

John
KGD

Verlag des Geographischen Instituts in Weimar.

Schweiz, Reisekate der. Mit besonderer Berücksichtigung von Tschudi's Schweizerführer und Baedecker's Schweiz bearbeitet von Carl Gräf. Maassstab 1:600000. Preis gebrochen in Umschlag 10 Sgr. oder 35 Kr.

Tirol, Reisekarte von. Bearbeitet von Carl Gräf. Maassstab 1:600000. Gebrochen 10 Sgr. oder 35 Kr.

Die Preussischen Provinzen Westphalen und Rheinprovinz, die beiden Hessen, Nassau, Waldeck, Homburg und die freie Stadt Frankfurt. Bearbeitet von Adolf Gräf und A. Müller. Mst. 1:600000. Gebrochen 10 Sgr. oder 35 Kr.

Das Königreich Württemberg und das Grossherzogthum Baden. Bearbeitet von Dr. H. Kiepert, revidirt von C. Gräf. Maassstab 1:450000. Gebrochen 10 Sgr. oder 35 Kr.

Das Harzgebirge und die umliegenden Gegenden. Bearbeitet von C. F. Weiland. Gebrochen 10 Sgr. oder 35 Kr.

Das Lausitzer Gebirge und die umliegenden Gegenden, vornehmlich die **sächsische Schweiz.** Bearbeitet von C. F. Weiland. Maassstab 1:220000. Gebrochen 10 Sgr.

Fahrpläne und **Tarife der Thüringischen Eisenbahn** nebst Uebersichtskarte. Preis 2 Sgr. oder 7 Kr.

Hand-Atlas der Erde und des Himmels in **70** Blättern. Bearbeitet von H. Kiepert, C. Gräf, Ad. Gräf und C. Bruhns. 42. Auflage. Imperial-Landkarten-Format, 23' rhein. hoch, 28" rhein. breit. Elegant gebunden in ½ Juchten. Preis 24 Thlr.

Hand-Atlas der Erde und des Himmels in **50** Blättern. Bearbeitet von H. Kiepert, C. Gräf, Ad. Gräf und C. Bruhns. 42. Auflage. Imperial-Landkarten-Format, 23" rhein. hoch, 28" rhein. breit. Elegant gebunden in ½ Leinwand. Preis 15 Thlr.

Hand-Atlas der Erde und des Himmels. Ausgabe in **38** Blättern für das Kaiserthum Oesterreich. Bearbeitet von H. Kiepert, C. Gräf, Ad. Gräf und C. Bruhns. 23" rhein. hoch, 28" rhein. breit. Elegant gebunden in ½ Juchten. Preis 12 Thlr.

Atlas vom Königreich Preussen in 7 Karten mit einem Heft Text. Bearbeitet von C. Gräf und Ad. Gräf. Imper.- … nat, 23" rhein. breit, 28" rhein hoch. … . 25 Ngr.

C. F. JAHN'S

REISEBUCH.

EIN FÜHRER

DURCH

SÜD-DEUTSCHLAND,

STRASBURG, LEMBERG, PEST, OFEN, VENEDIG.

Redigirt

von

Carl Gräf.

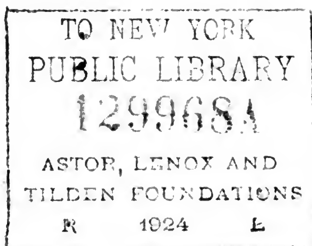
Zwölfte Auflage.

Mit einer Eisenbahnkarte von Deutschland, 1 Specialkarte und 5 Städteplänen.

WEIMAR,

GEOGRAPHISCHES INSTITUT.

1866.



Einführung.

Die **12. Auflage** unseres **Jahn**'schen **Reisebuches** von **Nord-** und **Süd-Deutschland** lag im Frühjahr 1866 zur Versendung bereit, als die Verwickelungen begannen und der ausbrechende Krieg die Reiselust vollständig zerstörte.

Unberührt liegt demnach die ganz besonders fleissig bearbeitete Auflage da und dieselbe würde verworfen werden müssen, wenn der Krieg Veränderungen im Eisenbahnnetz, in den Hôtels, in den Bädern gebracht — wenn derselbe Berge und Gebirge vernichtet und den Vater Rhein trocken gelegt hätte. — Zum Glück sind aber nach dieser Richtung keine oder wenigstens nur unbedeutende Veränderungen eingetreten — Veränderungen, die dem Reisenden kaum auffallen werden.

Der Krieg hat nur Landesgrenzen beschädigt und allerdings dadurch das Colorit der Wegweiser und Schlagbäume, woran sich der Reisende erfreuen, wodurch derselbe aber auch sehr unangenehm berührt werden konnte, vereinfacht; er hat ferner durch Gefechte und Schlachten Orte interessant gemacht, von denen der Reisende Kunde haben muss.

Um diese Veränderungen dem Reisenden
lichst übersichtlich zu liefern, können wi
besseres Mittel an die Hand geben, als
Karte, auf welcher die 1866 eingetretene
bietsveränderungen klar und deutlich darge
und die Orte aufgeführt sind, welche in
des Krieges genannt werden müssen.

Wir entnehmen diese Karte aus dem 18
uns erschienenen

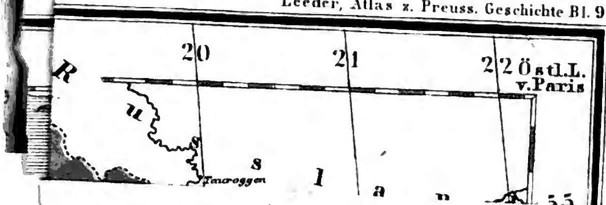
Atlas zur Geschichte des Preussischen S
von E. Leeder. 10 Karten. (Preis 24

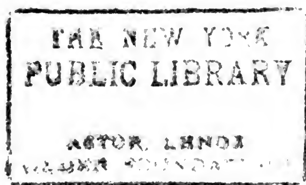
Blatt 9 dieses Atlas liefert das gewün
Material.

Das beliebte Mittel, einem Buch den S
der Neuheit dadurch zu geben, dass ein mi
neuen Jahreszahl bedruckter Titel dems
angeklebt wird, haben wir nicht in Anwen
bringen wollen und hoffen dadurch das
trauen des Publikums eher zu gewinnen a
schmälern.

Weimar, im März 1867.

Die Redactio





...wir erreichen möchten.

Vorwort zur 12. Auflage.

Wie sehr die Redaction bemüht gewesen ist, die dem Reisebuch gezollte Anerkennung zu rechtfertigen, mögen die vielfachen Anstrengungen bethätigen, welche bezüglich Vermehrung des Textes bei der vorliegenden

12. Auflage

gemacht wurden.

Da die meisten Reisen den Gebirgen gelten, so haben wir ganz besonders unsere Aufmerksamkeit diesen zugewandt. Wesentlich erweitert und berichtigt wurden die Reise-Routen durch

den Harz, den Thüringerwald, das Fichtelgebirge, die Fränkische Schweiz, Süd-Baiern, das Salzkammergut, den Schwarzwald und Tirol.

Bei den Gebirgs-Routen wird Mancher die genaue Beschreibung der Wege vermissen. Wir hielten es aber für ein vergebliches Bemühen, dem Gebirgswanderer durch eine gedruckte Beschreibung den Führer ersparen zu wollen.

Nicht minder sind wir bemüht gewesen, die

Bäder und Kurorte

besonders in's Auge zu fassen; die gegebenen Mittheilungen gründen sich, mit wenig Ausnahmen, auf Unterlagen der betreffenden Badedirectionen.

Sämmtliche Routen sind einer möglichst gründlichen Revision unterworfen, und besonders alle wichtigeren Städte etc. an Ort und Stelle revidirt worden.

Für alle Notizen, welche uns so zahlreich zukamen, sagen wir hiermit den herzlichsten Dank und bitten, uns auch ferner mit Berichtigungen und Zusätzen bedenken zu wollen. Nur durch allseitige Unterstützung kann das Buch die Vollständigkeit und Zuverlässigkeit bekommen, die wir erreichen möchten.

Die **Kunst des Reisens** besteht darin, *zu rechter Zeit zu wandern, zu rechter Zeit zu fahren, am rechten Orte auszusteigen.* Wir haben nach Kräften dahin gearbeitet, Vorschläge nach dieser Richtung zu geben; Anlage zum Reisen muss aber allerdings vorhanden sein, da sonst mit den besten Regeln nicht zu helfen ist und der Reisende doch den Lohndienern in die Hände fallen muss.

Um den **Plan zu einer Reise**, sei dieselbe klein oder gross, fest zu legen, ist eine

gute Karte

unentbehrlich. Desshalb versehe man sich vor Antritt der Reise damit, trage sich in dieselbe die beabsichtigte Route farbig ein und unterstreiche die im Reisebuch besonders hervorgehobenen Orte und Punkte.

Diese Vorarbeiten schützen den Reisenden vor Zeitverlust, den ein planloses Reisen stets im Gefolge hat.

Die Zahl der beigegebenen *Städtepläne* und *Specialkarten* ist leider noch gering. Die Verlagshandlung wird bemüht sein, auch diese Lücke baldigst auszufüllen. Als **Reisekarten** empfehlen sich folgende im Verlag des Geographischen Instituts:

1. Deutschlands Eisenbahnen- und Strassennetz mit seinen Anschlüssen im Ausland, nebst Angabe der wichtigsten Flussdampfschiffstationen und Häfen für Seedampfer. Maassstab 1: 2,500000, von *A. Gräf.*
2. Nieder- und Ober-Oesterreich oder das Erzherzogthum Oesterreich unter und ob der Enns und das Herzogthum Salzburg. Maassstab 1: 600000, von *C. Gräf.*
3. Das Königreich Böhmen. Maassstab 1: 600000, von *C. Gräf.*
4. Die Markgrafschaft Mähren und das Herzogthum Ober- und Niederschlesien. Maassstab 1: 600000, von *C. Gräf.*
5. Die Herzogthümer Steiermark, Kärnthen, Krain, die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska, die Markgrafschaft Istrien, die Stadt Triest mit Gebiet und das ungarische Littorale. Maassstab 1: 600000, von *C. Gräf.*
6. Die gefürstete Grafschaft Tirol mit Vorarlberg und das Fürstenthum Liechtenstein. Maassstab 1: 600000, von *C. Gräf.*
7. Preussische Provinz Brandenburg. Maassstab 1: 600000, von *A. Gräf.*
8. Preussische Provinz Pommern. Maassstab 1: 600000, von *A. Gräf.*
9. Preussische Provinz Schlesien. Maassstab 1: 600000, von *A. Gräf.*
10. Preussische Provinz Sachsen nebst den Anhaltischen Ländern. Maassstab 1: 600000, von *A. Gräf.*

11. Preussische Provinz Westfalen und Rheinprovinz, das Kurfürstenthum Hessen, das Grossherzogthum Hessen und das Herzogthum Nassau, das Fürstenthum Waldeck, die Landgrafschaft Hessen-Homburg und die freie Stadt Frankfurt. Maassstab 1: 600000, von *A. Gräf.*
12. Die Preussischen Provinzen Preussen und Posen und das Königreich Polen. Maassstab 1: 1,200000, von *C. Gräf.*
13. Das Königreich Sachsen. Maassstab 1: 375000, von *C. Gräf.*
14. Hannover, Braunschweig, Oldenburg und die Hansestädte. Maassstab 1: 600000, rev. von *C. Gräf.*
15. Die Grossherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Maassstab 1: 360000, von *C. Gräf.*
16. Grossherzoglich und Herzoglich Sächsische Länder nebst den Fürstenthümern Schwarzburg und Reuss. Maassstab 1: 350000, von *C. Gräf.*
17. Die Niederlande und Belgien. Maassstab 1: 800000, rev. von *C. Gräf.*
18. Dänemark, Island, die Far-Oer und die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Maassstab 1: 860000, von *C. Gräf.*
19. Die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, mit den freien und Hansestädten Hamburg und Lübeck. Maassstab 1: 445000, von *A. Gräf.*
20. Die Schweiz. Maassstab 1: 600000, von *C. Gräf.*

(Preis à 10 Sgr.; aufgezogen in Futteral: 20 Sgr., ausgenommen No. 16, welche 15, resp. 25 Sgr. kostet.)

21. Deutschland und die Schweiz. 5 Blatt $2^1/_2$ Thlr.

Allgemeine Reiseangaben in grösserer Ausdehnung hinzustellen, haben wir für überflüssig erachtet. Zum Reisen gehört vor Allem Geld. Demnächst versehe man sich mit den vorschriftsmässigen Legitimationspapieren. Das Reisegepäck beschränke man auf das äusserste Bedürfniss; überall findet man Gelegenheit, das Fehlende zu ersetzen. In der Reisesaison, während welcher in besuchten, besonders in vielen Badeorten die Gasthäuser überfüllt zu sein pflegen, richte man sich wo möglich so ein, nicht des Abends, sondern Vormittags anzukommen, da man am Tage besser disponiren kann und nicht so leicht wegen des Quartiers Verlegenheiten ausgesetzt ist, überdies Vormittags in der Regel durch den Abgang von Reisenden in den Hôtels Zimmer disponibel werden. — In allen übrigen Dingen benutze man die Erfahrungen Anderer, wozu es heut zu Tage dem Reiselustigen nicht leicht an Gelegenheit fehlen wird.

Ueberhaupt darf sich der Reisende nicht solchermaassen in der Welt, die er sehen und kennen lernen will, auf die Unfehlbarkeit und Allwissenheit seines Reisebuchs zurückziehen, sondern muss immer im Verkehr mit dem Volke, in dem er gerade lebt, stehen und hie und da nach einem Namen, einer Wegstrecke etc. fragen.

Auf Eisenbahn-Fahrzeiten ist geflissentlich wenig Rücksicht genommen; die Angaben des Fahrgeldes sind möglichst genau und beziehen sich im Allgemeinen auf die Personenzüge. Die Fahrzeit lässt sich leicht nach den Meilen bemessen. *Schnellzüge* legen die Meile durchschnittlich in 7, *Personenzüge* in 10 Minuten zurück. Der Reisende kaufe sich *„Hendschel's Telegraph“*, das *„Berliner Coursbuch“* oder das *„Officielle Coursbuch von Koch“* und für Oesterreich den *„Courier“*, welche billigen und zuverlässigen Hülfsmittel fast monatlich verbessert und neu revidirt erscheinen und in jeder Eisenbahn-Billet-Expedition zu haben sind.

Was die Gasthöfe etc. betrifft, so ist im Allgemeinen durch die Reihenfolge die Güte derselben ausgedrückt. Bei grossen Städten ist dieser Modus selbstverständlich unmöglich.

Ueberhaupt ist die Empfehlung eines Gasthofes desshalb gefährlich, weil derselbe zu schnellem Wechsel unterworfen ist. Durch den Wechsel des Eigenthümers, ja oft nur des Oberkellners, kann ein Hôtel, welches bisher den besten Ruf genoss, die entgegengesetzte Richtung einschlagen, und umgekehrt.

Unsere Angaben nach dieser Richtung sind stets unparteiisch und es veranlassen uns weder Drohungen noch Schmeicheleien zu einer Aenderung der Angabe, wenn nicht Ueberzeugung uns dazu bringt.

Die in [ ] eingefassten Zahlen sind Höhenangaben nach Pariser Fussen.

Weimar, im April 1866.

Für die Redaction:

Carl Gräf.

ROUTEN-VERZEICHNISS.

Karten und Städte-Pläne.

Münz - Vergleichungs - Tabelle.

Staaten.	Münz-Einheiten.	Thaler-Währung.			Süddeutsche Währung.		Oesterreich. Währung.	
		Thlr.	Sgr.	Pf.	Guld.	Kr.	Guld.	Neukr.
Anhalt	1 Thlr. à 30 Sgr. à 12 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
Baden	1 Gulden à 60 Kreuzer	—	17	2	1	—	—	85
Baiern	1 Gulden à 60 Kreuzer	—	17	2	1	—	—	85
Belgien	1 Franc à 100 Centimen	—	8	—	—	28	—	40
Braunschweig	1 Thlr. à 30 Gr. à 10 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
Bremen	1 Thlr. Gold à 72 Croote	1	4	—	1	52	1	60
Dänemark	1 Rigsdaler (Reichsbankthlr.) à 96 Schillinge	—	22	9	1	19	1	13
	1 Reichsthlr. Cour. à 3 Mark à 16 Schillinge Lüb.	1	6	4	2	39	2	27
Frankfurt a. M.	1 Gulden à 60 Kreuzer	—	17	2	1	—	—	85
Frankreich	1 Franc à 100 Centimen	—	8	—	—	28	—	40
Griechenland	1 Drachme à 100 Lepta	—	7	3	—	25	—	36
Grossbritannien	1 Pfd. Sterling à 20 Schillinge à 12 Pence	6	20	—	11	40	10	—
Hamburg	1 Mark Courant à 16 Schillinge à 12 Pf.	—	12	—	—	42	—	60
	1 Mark Banco à 16 Schillinge	—	15	—	—	53	—	75
Hannover	1 Thlr. à 30 Gr. à 10 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
Hessen-Cassel	1 Thlr. à 30 Sgr. à 12 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
„ Darmstadt „ Homburg	1 Gulden à 60 Kreuzer	—	17	2	1	—	—	85
Holstein und Schleswig	1 Mark Courant à 16 Schillinge à 12 Pf.	—	12	—	—	42	—	60
Italien	1 Lira à 100 Centesimi (5 Lire 1 Scudo)	—	8	—	—	28	—	40
Kirchenstaat	1 Scudo à 10 Paoli à 10 Bajocchi	1	13	6	2	32	2	18
Lauenburg	1 Thlr. à 48 Schillinge à 12 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
Lippe	1 Thlr. à 30 Sgr. à 12 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
Lübeck	1 Mark Courant à 16 Schillinge à 12 Pf.	—	12	—	—	42	—	60
Luxemburg	1 Franc à 100 Centimen	—	8	—	—	28	—	40

Münz-Vergleichungs-Tabelle.

Staaten.	Münz-Einheiten.	Thaler-Währung.			Süddeutsche Währung.		Oesterreich. Währung.	
		Thlr.	Sgr.	Pf.	Guld.	Kr.	Guld.	Neukr.
Mecklenburg	1 Thlr. à 48 Schillinge à 12 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
Nassau	1 Gulden à 60 Kreuzer	—	17	2	1	—	—	85
Niederlande	1 Gulden à 100 Cents	—	17	2	1	—	—	85
Norwegen	1 Speciesthaler à 120 Schillinge	1	15	6	2	39	2	27
Oesterreich	1 Gulden à 100 Neukreuzer 1 Florenus à 100 Soldi austr.	—	20	—	1	10	1	—
Oldenburg	1 Thlr. à 30 Gr. à 12 Schwaren	1	—	—	1	45	1	50
Portugal	1 Milreis à 1000 Reis	1	14	—	2	34	2	20
Preussen	1 Thlr. à 30 Sgr. à 12 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
Reuss. Fürstenthum	1 Thlr. à 30 Sgr. à 12 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
Russland	1 Rubel Silber à 100 Kopeken	1	2	—	1	53	1	60
Sachsen, Königreich „ -Altenburg	1 Thlr. à 30 Ngr. à 10 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
„ -Coburg	1 Gulden à 60 Kreuzer	—	17	2	1	—	—	85
„ -Gotha	1 Thlr. à 30 Ngr. à 10 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
„ -Meiningen	1 Gulden à 60 Kreuzer	—	17	2	1	—	—	85
„ -Weimar	1 Thlr. à 30 Sgr. à 12 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
Schwarzb.-Rudolstadt	1 Gulden à 60 Kreuzer	—	17	2	1	—	—	85
„ -Sondershausen	1 Thlr. à 30 Sgr. à 12 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
Schweden	1 Thlr. Banco à 48 Schillinge à 12 Pf.	—	17	2	1	—	—	85
Schweiz, im Allgemeinen	1 Franc à 100 Centimen oder Rappe	—	8	—	—	28	—	40
Schweiz, deutsche	1 Gulden à 15 Batzen oder 60 Kreuzer	—	17	2	1	—	—	85
Spanien	1 Duro (Piaster) à 20 Reales à 34 Maravedis	1	13	5	2	29	2	13
Türkei	1 Piaster à 40 Paras	—	1	9	—	6	—	8
Waldeck	1 Thlr. à 30 Sgr. à 12 Pf.	1	—	—	1	45	1	50
Württemberg	1 Gulden à 60 Kreuzer	—	17	2	1	—	—	85

No. 1. Mainz — Heidelberg — Mannheim.

Zu dieser Reise bieten sich uns drei verschiedene Wege, die alle ihre besondern Vorzüge und ihren besondern Reiz haben:

a) die Eisenbahn über Darmstadt;
b) die Eisenbahn am linken Rheinufer über Worms nach Ludwigshafen (Mannheim),
c) die Dampfbootfahrt auf dem Rhein.

Eisenbahn:

Mainz-Darmstadt I. 1 Guld. 42 Kr., II. 1 Guld., III. 39 Kr.
C.-Z.: I. 2 Guld. 3 Kr., II. 1 Guld. 12 Kr.

Darmstadt-Heidelberg	Darmstadt-Mannheim
I. 2 Guld. 27 Kr., II. 1 Guld. 39 Kr., III. 1 Guld. 3 Kr.	I. 2 Guld. 24 Kr., II. 1 Guld. 39 Kr., III. 1 Guld. 3 Kr.

Die bedeutendste Brücke der Bahn ist die über den Neckar bei Ladenburg. Sie besteht aus 7 Bogen mit einer lichten Weite von 108 F. Der Fluthraum beträgt 756 F. und ist, mit Einschluss der Widerlager, 1000 F. lang und 32 Fuss breit.

MAINZ.

Gasthöfe: Rheinischer Hof; Holländischer und Englischer Hof; Mainzer Hof; Karpfen; Landsberg am Rhein; Schützenhof; Rothes Haus; Stadt Kreuznach, in der Stadt; Kölner Hof, nahe der Eisenbahn. **In Castel:** Hôtel Barth; Taunus-Hôtel; Anker. Der Rheinbrücke gegenüber: Rheinisches Kaffeehaus; am Theaterplatz: Café de Paris, auch gute Restauration; Café français, Rheinstrasse; Café neuf (Insel), führt gutes Bier.

Conditoreien: Volk am Theaterplatz; Schipp, Korbgasse; Schucan hinter dem Theater.

Restaurationen: Volk in der Emmeransgasse (nur Abends); Bickerle und Klein am Theaterplatz.

Bairisch Bier: Bairische Actienbrauerei auf dem Kästrich, mit herrlicher Aussicht über Stadt und Umgegend, hat ein Schanklocal in der Stadt, „Zum heil. Geist“, früher eine Kirche gleichen Namens im schönen gothischen Stile; im Anker zu Castel; letzterer zugleich gute Restauration.

Droschke: Einsp. ¼ St. für 1—2 Pers. 12, 3—4 Pers. 18 Kr.; Zweisp. 18—24 Kr.; vom Mainzer bis zum Casteler Bahnhof 16 Kr.; Brückengeld (16 Kr.) besonders. **Omnibus** von Bahnhof zu Bahnhof 18 Kr.

Thorschluss um 10 Uhr (wer nicht mit der Post, Eisenbahn oder Dampfboot ankommt, wird später nur gegen eine Einlasskarte vom Platzcommando eingelassen).

Mainz, am Zusammenfluss des Main in den Rhein, erschien den Römern als Hauptschlüssel zum innern Deutschland. Drusus legte im Jahre 13 vor Christo mit der 14. Legion ein Castrum an, das den Namen Moguntiacum erhielt. Dieselbe Legion baute Castrum Drusi, das heutige Castel, und errichtete dem Feldherrn nach seinem Tode ein Denkmal, den noch jetzt

in der Citadelle ragenden, 42′ hohen Eigelstein. Unter dem Castrum Moguntiacum auf der Höhe erwuchs die Stadt Mainz.

1801 fiel die Reichsfeste und Metropole an Frankreich. Seit 1814 ist Mainz wieder eine deutsche Stadt.

Mit Castel hat Mainz 42,000 Einw. und gehört als Festung mit einer Besatzung von 8000 Mann österreichischer und preussischer Truppen dem Deutschen Bunde.

Der **Dom**, 978 gegründet, 1009 vollendet, 1190 zum vierten Male abgebrannt. Die jetzige Gestalt erhielt der Dom im Wesentlichen um 1340. 350 F. lang und 140 F. breit, enthält 46 Grabmäler, darunter sind besonders zu beachten: *v. Breidenbach*, 1497; *von Gablentz*, 1572; *Albert von Brandenburg*; Denkmal der Familie *Brendel v. Homburg*, 1563; *Adalbert von Sachsen*, 1484, Kurfürst *Diether von Isenburg*, 1482; Kurfürst *Damian Hartard v. d. Leien*, 1678, und Kurfürst *Berthold v. Henneberg*, 1504, das schönste Denkmal; *Fastrada's*, der dritten Gemahlin Karl's des Grossen († 794). Merkwürdig sind noch die *Bronzethüren* am nördlichen Domportal, aus der abgebrochenen Liebfrauenkirche herrührend, mit dem Freibrief des Erzbischofs Adalbert I. vom Jahre 1135. Im östlichen Chore ein zinnerner *Taufstein*, 1328 verfertigt; in der sogenannten Memorie Chorstühle, und im mittleren Fenster des westlichen Chores Glasmalereien von *Helmle* in Freiburg. Ferner befindet sich in der Memorie das *Marmordenkmal* des Minnesängers Grafen *Heinrich von Meissen*, genannt *Frauenlob* († 1318), von *Schwanthaler*, 1842 von Mainzer Frauen errichtet. Der Dom ist früh bis 10 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr für Jedermann zugänglich. Ein die Aufsicht führender Schweizer gibt für ein Trinkgeld von 12 Kr. über alles Sehenswerthe Auskunft. Das Innere des Domes ist seit einigen Jahren, ähnlich dem Dome in Speyer, prachtvoll ausgemalt und man ist eben beschäftigt, die Wandnischen mit Frescobildern aus der biblischen Geschichte nach den Cartons vom Maler *Veit* zu versehen. Einige sind bereits vollendet und sind höchst sehenswerth.

Wer den 390 F. hohen Thurm ersteigen will, wendet sich an den links neben dem Hochaltare wohnenden Küster, welcher für 18—24 Kr. hinaufführt.

Die renovirte *Quintinskirche* mit prächtigem Altare, Gemälden, Bildhauerarbeiten etc. Die *Peterskirche* mit Deckengemälden aus dem Leben St. Peter's von *Appiani*; die *Stephanskirche*, nach der Explosion von 1857 sehr geschmackvoll restaurirt, von deren Thurme man eine weite Rundsicht über die herrliche Umgegend hat, mit mittelalterlichen Kunstwerken, namentlich einem Messgewand und dem des heiligen Wiligius.

Das nahe, am Strome liegende *Kurfürstliche Schloss*, seit 1844 im Innern ganz neu hergestellt; der *Grossherzogliche Palast* und das *Zeughaus* zieren als stattliche Gebäude die nördliche Rheinseite. In dem ersteren befinden sich die städtischen *Sammlungen von Münzen, Gemälden, römischen Denkmälern aus der Umgegend und Kunstgegenständen,* die *Bibliothek* (90,000 Bände) und die *naturhistorische Sammlung*, sowie die unter Leitung des Professors *Lindenschmitt* 1854 begonnene, jetzt bereits 2000 Nummern zählende Sammlung *colorirter Gypsabgüsse* der römisch-germanischen Zeit bis zu Karl dem Grossen; für 12 Kr. Eintrittsgeld täglich geöffnet. Das *neue Schauspielhaus* mit der *Industriehalle* auf dem Gutenbergsplatze, gegenüber das **Standbild Gutenberg's** nach dem Modelle von Thorwaldsen (1839). Das Standbild *Schiller's* von *Scholl*, errichtet am 18. October 1862 auf dem Schillersplatz (früher Thiermarkt). Ferner die Ende 1862 vollendete **Eisenbahnbrücke** über den Rhein, oberhalb der Stadt, nahe der Anlage. Dieselbe ist ganz in Eisen und in 4 mächtigen Halbbogen, auf 4 massiven Pfeilern von Quadern ruhend, nach einem ganz neuen System von *Pauli* gearbeitet; schon von Ferne macht dieselbe einen überraschenden Eindruck.

Der anmuthigste Vergnügungsort ist die **neue Anlage** der Mainmündung gegenüber; daselbst im Sommer jeden Mittwoch von 4—8 Uhr Militär-Concert. Andere Vergnügungsorte: *Gartenfeld, Rheinallee, Zahlbach, Hochheim* u. a. m. — Prachtvolle Aussicht über die ganze Stadt vom sogenannten **„neuen Kästrich“** *(castrum Moguntiacum)*, einem ganz neu erbauten Stadttheile, mit der auf demselben vor einigen Jahren mit Bäumen bepflanzten Mathilden-Terrasse.

Dann folgen die Stationen Bischofsheim, Gross-Gerau, Weiterstadt und

Darmstadt *(Traube; Darmstädter Hof; Prinz Carl; Alte Post; Hôtel Köhler,* in der Nähe des Bahnhofs), Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums Hessen mit 29,225 Einw. — Das **Residenzschloss**, darin die Hofbibliothek mit 320,000 Bänden, 4000 Handschriften, darunter ein Gebetbuch mit Miniaturen wahrscheinlich von *Meister Wilhelm*, u. s. w.; die *Gemäldegallerie*, unter andern mit Bildern von den Cölner Meistern *Wilhelm* und *Stephan;* das *Naturaliencabinet* mit besonders reicher *Fossiliensammlung;* der Antikensaal mit Gypsabgüssen der berühmtesten Bildwerke des Alterthums; die *Sammlung römischer und deutscher Alterthümer* etc.; das *Cabinet der Handzeichnungen und Kupferstiche* etc. Die Hofbibliothek ist täglich von 9—12 und 2—4, Sonnabends jedoch nur von 9 bis 12 Uhr geöffnet, die übrigen Sammlungen Sonntags von 10 bis 1 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 11

bis 1 Uhr. (Fremden sind sie auch zu jeder andern Zeit zugänglich.) Die *Cabinetsbibliothek* und das *Cabinetsmuseum* im Palais (Privateigenthum des Grossherzogs), geöffnet Mittwochs von 4—6 Uhr; für Fremde täglich. In dem in der Nähe des Schlosses liegenden **Herrengarten**, rechts vom Eingange, das *Grabdenkmal*, welches Friedrich der Grosse der *Landgräfin Henriette Karoline* († 1774) errichten liess. Den Platz vor dem Herrengarten, zwischen dem Theater und Zeughaus, schmücken seit 1853 die Statuen Philipp's des Grossmüthigen und Georg's des Frommen, von *Scholl.*

Opernhaus, 1819 von *Moller* erbaut; *Zeughaus,* dessen Dach durch kunstreiches Hängewerk sich selbst trägt; das *Elisabethenstift* (Diakonissenhaus). — In der Mitte der Rheinstrasse auf dem schönen Louisenplatze das Standbild des Grossherzogs Ludwig I. von *Schwanthaler,* auf einer 134 F. hohen Säule. Die *katholische Kirche,* ebenfalls von *Moller* gebaut, eine grosse Rotunde, deren Gewölbe innerhalb von 28 Korinthischen Säulen getragen wird. Auf dem Marienplatz, vor der von Heger erbauten Reiterkaserne, das 1852 eingeweihte Denkmal der in den Befreiungskriegen gefallenen hessischen Krieger von *Scholl.*

Schöne Spaziergänge in den benachbarten Waldanlagen (Ludwigshöhe etc.).

Hinter Darmstadt nähert sich die Bahn dem sich links erhebenden malerischen

Odenwald. So schön auch manche Thäler und so grossartig manche Aussicht des Odenwaldes, mit dem Schwarzwald ist derselbe nicht zu vergleichen. Wer daher die Absicht hat, den Schwarzwald zu besuchen, kann gern den Odenwald unberücksichtigt lassen. — Eine zweitägige Wanderung reicht für den Besuch des Odenwaldes vollständig aus. — Die *Wirthshäuser* sind grösstentheils sehr in der Cultur zurück, wesshalb man sich auf Entbehrungen gefasst machen muss.

Die Eisenbahn läuft meist neben der alten Poststrasse, die von Darmstadt nach Heidelberg führt und wegen ihrer herrlichen Lage am Abhange waldiger, von Ruinen bedeckter Berge und lieblicher Rebenhügel unter dem Namen: „**Bergstrasse**“ berühmt ist. Station Eberstadt, links auf der Höhe Ruine der Burg *Frankenstein,* weiterhin das *Alsbacher Schloss* mit seinen zerfallenen Mauern und zwei Thürmen; $1/2$ St. von der Bahnstation Bickenbach das reizend gelegene Dorf Jugenheim *(Rindfuss)* mit den neuen *Eppenetter*'schen *Logir-Villen;* von dem dabei liegenden **Heiligenberg** mit einem Lustschloss des Prinzen Alexander von Hessen, schöne Aussicht in die Rheinebene. Geübte Fussgänger können schon von hier auf romantischem Wege über das Alsbacher Schloss den **Malchenberg**

(Melibocus) ersteigen, der sich dicht bei Station Zwingenberg *(Löwe)* 1630 F. über der Meeresfläche erhebt; auf seinem Gipfel ein 80 F. hoher Thurm als **Belvedere**, den Landgraf *Ludwig IX.* 1772 als Rundschau auf der Spitze erbauen liess.

Nicht nur, so weit das Auge reicht, liegt von ihm aus die herrliche Rheinebene mit dem majestätischen Strome in einem Gesammtbilde in der Vogelperspective offen vor uns da; auch Einzelbilder, auf denen das Auge gern länger ruht, treten heraus, unter ihnen besonders als das schönste: der **Donnersberg.** Näher ruht der Blick nach links auf der grossen Masse des *Speyerer Doms*, noch näher herab auf der Kuppel der Jesuitenkirche von *Mannheim;* schräg hinunter ragen die vier Thürme des *Wormser Doms* hervor. Die weiteste Aussicht breitet sich gegen Mittag in das Rheinthal hinauf aus; jenseits dämmern die *Vogesen*, diesseits die Häupter des *Schwarzwaldes.* Bei klarem Wetter will man selbst mit Hülfe des Tubus den Strassburger Münster gesehen haben, doch A. L. Grimm schon meint: „Ein näherer Gegenstand oder ihre Phantasie hat sie wohl getäuscht." Man versäume nicht, sich in Zwingenberg mit Lebensmitteln zu versehen, da oben nichts zu erhalten ist. Der Förster zu Zwingenberg, welcher den Schlüssel hat (9 Kr. ein Einzelner, eine Gesellschaft 30 Kr.), ist gewöhnlich in der Nähe und kommt auf den Ruf. — *Führer* nach dem Gipfel unnöthig.

Den Rückweg über das *Auerbacher Schloss* (3/4 St.), welches Turenne 1674 zerstörte.

Station Auerbach *(Krone)*, wo eine wenig besuchte Heilquelle und ein Landhaus des Grossherzogs mit herrlichen Parkanlagen ist. Ueber ihr (1 St. auf steilem Fusspfad oder auf weiterer Fahrstrasse durch das *Hochstätter Thal* an der linken Seite des Schlossberges hinauf) das *Auerbacher Schloss* mit überraschender, wenn auch der vom Melibocus entfernt nicht zu vergleichender Aussicht.

Ein tiefes Thal trennt vom Melibocus den (1½ St.) **Felsberg** [1578 F.] *(Wirthshaus* beim Förster), in dessen Nähe der Altarstein, ein beinahe cubisch zugehauener Syenitblock, 14 F. im Umfang, den Manche, die hier einen von den Römern betriebenen Steinbruch vermuthen, für das beabsichtigte Fussgestell der Riesensäule halten wollen, welche in einer kleinen Schlucht am Wege liegt, 32 F. lang, oben 3½ F., unten 4½ F. im Durchmesser, in der Mitte ein 2 Zoll tiefer Einschnitt, ebenfalls von Syenit, dem Fels ähnlich, aus welchem der ganze Felsberg besteht, und daher ohne Zweifel an Ort und Stelle ausgehauen. Ursprung und Zweck sind unbekannt.

Das **Felsenmeer**, gleich am Wege, der nach Reichenbach hinabführt, besteht aus einer Masse durcheinander liegender kahler, abgerundeter Syenitblöcke, hier auf einem abfallenden, etwa 200 Schritte breiten, 500 Schritte langen Raum ausgebreitet, eine Felseninsel, von Hochwald umgeben, weiter unten fast bis ins Thal unmerklich sich fortsetzend. Der Blick aufwärts vom untern Ende dieser Felseninsel lässt sie noch grossartiger erscheinen. Nun steil bergab nach Reichenbach *(Traube* bei Lampert), Dorf am *Lauterbach*, 1½ St. von Bensheim. Wer von hier wieder an die Bergstrasse zurückkehrt, versäume nicht die schöne Aussicht bei der Kirche von (1 St.) Schönberg und die Park- und Gartenanlagen des gräfl. Erbach-Schönberg'schen Schlosses.

Wir wollen jedoch unsern Besuch noch etwas weiter ausdehnen und gehen desshalb im Thal aufwärts auf der nach Lindenfels führenden Strasse, verlassen dieselbe aber bald, um die einzige Belohnung für diesen etwas mühsamen, aber abkürzenden Weg, den **Hohenstein**, eine freistehende Quarzfelsgruppe mit hübscher Aussicht, zu besuchen. Bei Unter-Reidelbach gelangen wir wieder auf die Landstrasse und verlassen diese nicht wieder. Kurz hinter

dem dürftigen Dorfe Kolmbach gelangen wir an einen mit Bänken und Bäumen bezeichneten Punkt, der eine der schönsten Aussichten gewährt.

Lindenfels *(Hessisches Haus; Harfe)*, sehr malerisch auf einer Anhöhe gelegenes Städtchen, von den ansehnlichen Trümmern des 1674 von Turenne zerstörten Schlosses überragt. Oestlich ragt ein kleiner, runder Holztempel hervor, die Ludwigshöhe genannt, mit vortrefflicher Aussicht.

2 St. nördlich von Lindenfels die Trümmer der Burg *Rodenstein* bei Reichelsheim. — 4 St. östlich das Städtchen Erbach mit dem Schloss des Grafen v. Erbach, welches verschiedene interessante Sammlungen enthält. ½ St. nördlich von Erbach Michelstadt mit einer Kaltwasserheilanstalt.

Will man direct von Lindenfels nach Weinheim, so ist ein Wagen zu empfehlen.

Wir verlassen beim Städtchen Fürth die Landstrasse, um eine der bedeutenderen Höhen des Odenwaldes, die Tromm [1780 F.], mit hübscher Aussicht auf das Weschnitzthal und ferne Rheinthal, zu besteigen. Kurz hinter der Tromm, am Wege nach dem langgedehnten Städtchen Waldmichelbach *(Gärtner)*, treffen wir auf eine Anzahl Felsen, auf denen man eine herrliche Aussicht auf die ganze Rheinebene hat.

Von hier aus fahren wir entweder über Mörlenbach und Birkenau, oder gehen zu Fuss über Ober-Abtsteinach durch das schöne Löhrbacher und Birkenauer Thal. Hier verlassen wir die Hauptstrasse wieder, um den theilweise neu angelegten Weg über den Wagenberg, nächst dem Melibocus den Glanzpunkt der Odenwaldreise, zu betreten.

Der Weg nach dem Wagenberge bietet die schönsten Fernsichten. Zuerst über das ganze Weschnitzthal bei Lindenfels, im Hintergrund der einer Ruine ähnliche *Otzberg;* dann die Aussicht auf das breite Rheinthal, im Vordergrund Weinheim mit der Windeck und Mannheim, über einen grossen Theil der Pfalz bis zum Donnersberg nach dem Haardtgebirge (vgl. R. 9c, unter *Hirschhorn* und *Eberbach)*.

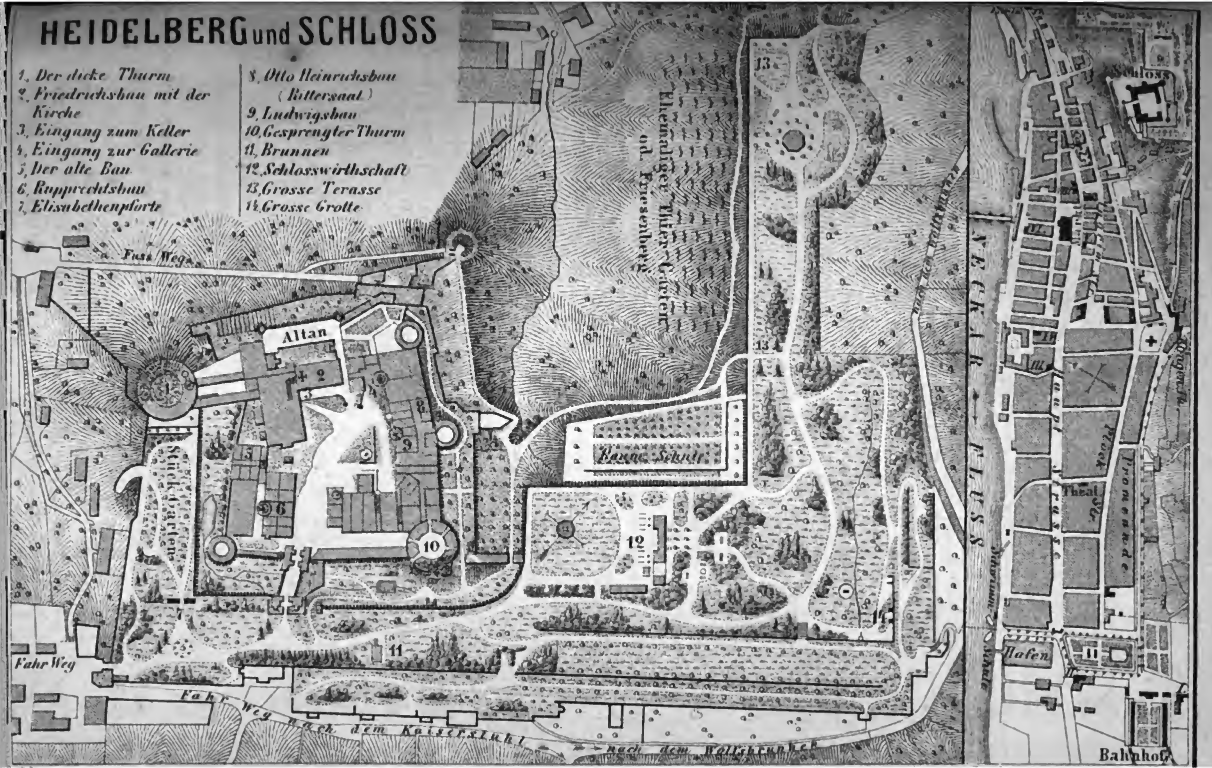
Station Bensheim *(Sonne)*, malerisch gelegen, hat eine neue, schöne, von *Moller* erbaute *Kirche*.

Eine halbe Stunde westlich die Ruine des Klosters Lorsch, mit einer architektonisch äusserst wichtigen Vorhalle der Klosterkirche aus dem Jahre 774, dessen Stiftung in die Regierungszeit Pipin's des Kurzen fällt und das 774 nach Vollendung des Baues unter dem Abte Gundeland, einem Schwestersohn Pipin's, der Karl den Grossen dazu einlud, von Erzbischof Lullus von Mainz eingeweiht ward. Durch die reichen Schenkungen Kaiser Karl's, der stets eine besondere Vorliebe für das Kloster hegte, ward der Grund zu dem spätern Reichthum gelegt. 1621 ward es ein Raub der Flammen.

Heppenheim *(Halber Mond)*, hessische Grenzstadt gegen Baden. Die *Kirche* ist von Karl dem Grossen gegründet, wie ein Denkstein von 805 in ihr bezeugt. Auf einem Bergwege die Trümmer der *Starkenburg* [874 F.], welche 1689 noch gegen Melac sich unbezwungen erhielt. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. ward sie auf den Abbruch versteigert.

Bei Station Hemsbach das Landhaus des Herrn *v. Rothschild*. Die Bahn überschreitet vor Station Weinheim die *Weschnitz*.

Weinheim *(Pfälzer Hof)*, erste badische Stadt, am Ausgange des romantischen Weschnitzthales, unter allen Orten an der Bergstrasse am schönsten gelegen. Einst im Besitze des Deutschen Ordens, zeugen noch das *Templer-* und *Ordenshaus*,


HEIDELBERG und SCHLOSS
1, Der dicke Thurm
2, Friedrichsbau mit der Kirche
3, Eingang zum Keller
4, Eingang zur Gallerie
5, Der alte Bau
6, Ruppreclitsbau
7, Elisabethenpforte
8, Otto Heinrichsbau (Rittersaal)
9, Ludwigsbau
10, Gesprengter Thurm
11, Brunnen
12, Schlosswirthschaft
13, Grosse Terasse
14, Grosse Grotte
Fuss Weg
Altan
Stück Garten
Fahr Weg
Fahr Weg nach dem Kaiserstuhl
nach dem Wolfsbrunnen
Ehemaliger Thier Garten od. Friesenberg
Baum Schule
NECKAR FLUSS
Schwimm Schule
Hafen
Haupt Strasse
Plöck Str.
Theat. Str.
Promenade
Schloss
Bahnhof

Thürme und *Gräben* von der früheren Bedeutung der Stadt. *Kaltwasserheilanstalt* von Bender. Hier wächst der beste Bergsträsser Wein, *„Hubberger“* genannt. — Oestlich erhebt sich ein Bergkegel mit der Burg *Windeck*.

Die anmuthigsten Spaziergänge gewährt das **Birkenauer Thal**, von der *Weschnitz* durchströmt, bis zu dem ansehnlichen Dorf (3/4 St.) Birkenau *(Reinig)*. Rückweg (1 1/2 St.) über den **Wagenberg**, oben, etwa 600 F. über dem Thal, auf gutem Waldweg, um den nordöstlichen Abhang des Wagenbergs herum, auf die Windeck (s. oben) los und dann in 15 Min. wieder nach Weinheim hinab. Eine der schönsten Aussichten östlich über das Weschnitzthal bis Lindenfels und einen grossen Theil des Odenwaldes, wie über das breite Rheinthal und die Pfalz bis zum Donnersberg, belohnt reichlich.

Die Strecke der Bergstrasse von Weinheim bis Heidelberg ist so ausgezeichnet durch eigenthümliche Naturschönheiten, dass die Beschwerde der Fusswanderung reichlich belohnt wird. — Die Eisenbahn wendet sich westlich von der Bergstrasse ab nach Ladenburg, einem Ort, dem seine Mauern und Thürme, sowie die alte *St. Galluskirche* ein stattliches Ansehen geben. Hinter der Stadt führt eine Brücke die Bahn über den Neckar; sie war am 15. Juni 1849 Gegenstand heftiger Kämpfe zwischen mecklenburgischen, hessischen Reichstruppen und badischen Insurgenten. Friedrichsfeld, Kreuzstation der Mannheim-Heidelberger Eisenbahn.

Heidelberg.

Gasthöfe. Am Bahnhof: Hôtel Schrieder (Otto Kühn). In der Stadt: Badischer Hof, in der Mitte der Hauptstrasse; Prinz Karl und Adler, am Markt; Holländ. Hof, am Neckar. — Auf der neuen Anlage (Leopoldstrasse) in der Nähe des Bahnhofes: Europäischer Hof; Victoria-Hôtel; Russischer Hof (die beiden letzteren zugleich Hôtels garni).

Gute Häuser geringeren Preises: Bayrischer Hof und Darmstädter Hof, in der Nähe des Bahnhofes; Ritter, in der Stadt. Die Gasthäuser pflegen in der Reisezeit überfüllt zu sein.

Kaffeehäuser: Krall, Schuhmacher, Schieferdecker, Wachter, zum Falken, sämmtlich in der Hauptstrasse; Deuchler, am Kornmarkt; Wettstein, auf der Anlage.

Droschken halten am Universitätsgebäude, am Markt etc. und fahren zu bestimmten billigen Preisen sowohl innerhalb der Stadt, als nach verschiedenen Punkten der Umgegend.

Omnibus zum oder vom Bahnhofe oder dem Landeplatz der Dampfboote ohne Gepäck 6 Kr., mit Gepäck 12 Kr.

Esel stehen zum Ritt aufs Schloss und den übrigen Ausflügen in die Umgegend am Fussweg, der vom Kornmarkt nach dem Schlosse führt, bereit. — *Lohndiener sind ganz unnöthig.*

Wer sich nur kurz aufhalten kann, gehe über die **Anlagen** *(Leopoldskrone)* längs der Würzburger Bahn, bei der Peterskirche rechts durch das Klingenthor, dann links den Berg hinauf bis zur breiten Strasse, die rechts zur *Kanzel* (schöner Aussichtspunkt), dann wieder zurück links auf die *Molkencur* führt, von da direct nach dem **Schloss** *(Restauration)*, den Burgweg

hinunter über den Markt (Heiliggeistkirche, Ritter), auf und über die *Neckarbrücke* (Statuen der *Minerva* und des Kurfürsten *Karl Theodor*, schöner Blick von unten auf's Schloss und in das Neckarthal aufwärts). Von da zurück in die Stadt auf die *Hauptstrasse* und in derselben fort an der *Universität*, dem *neuen Friedrichsbau* etc. etc. vorüber, bis zur Eisenbahn.

Heidelberg [313 F.], am *Neckar*, Universitätsstadt (Universität 1386 gegründet), berühmt durch ihre überaus reizende Lage. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 17,656, darunter 8—900 Studirende.

Die Stadt zieht sich in einer Ausdehnung von fast ½ St. auf dem schmalen Raume zwischen dem Abhange des Gebirges und dem Neckar hin, über welchen eine steinerne, 580 F. lange Brücke führt, geziert mit der Statue ihres Erbauers, des Kurfürsten *Karl Theodor*, und mit einer *Minerva*. Heidelberg gehört zu den Städten, welche 1689 und 1693 der Verwüstung durch die Franzosen unterlagen.

Unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt nimmt das **Schloss** den ersten Rang ein.

Man reitet zu Esel hinauf für 24 Kr. Benutzt man den Esel zugleich bis Wolfsbrunnen, 1 Guld. und bis auf den Königsstuhl 1 Guld. 30 Kr.

(Gleich beim Eintritt in den innern Hofraum des Schlosses sind die Bedingungen zu lesen, unter welchen alles Sehenswerthe zu einer festgesetzten Taxe gezeigt wird.) Höher liegt die neuerbaute **Molkencuranstalt** [901 F.] mit Gastwirthschaft und reizender Fernsicht. Ein breiter Fahrweg führt von der Molkencur weiter in ziemlich gleicher Höhe um den *Riesenstein*, bei den Sandsteinbrüchen vorbei zu einem aussichtreichen Vorbau, der **Kanzel**, oder besser noch zum **Rondel**, Aussicht (über die ganze Pfalz) noch ausgedehnter. (Wer Zeit und Lust zu einem weiteren Spaziergang hat, folge diesem Weg bis zum [¾ St.] **Neuhof** mitten im Wald; schöne Aussicht in die Berge, gute Wirthschaft etc.)

Das Schloss [613 F.], gegen Ende des 13. Jahrh. gegründet, wurde in späteren Jahrhunderten, unter Ruprecht III. (1400), Otto Heinrich und Friedrich IV. im 16. Jahrh., unter Friedrich V. (1610—1621), nach und nach erweitert und verschönert. So, in voller Pracht dastehend, wurde es in den Jahren 1689 und 1693, wie so viele herrliche Bauwerke Deutschlands, Gegenstand barbarischer Zerstörungswuth der Franzosen.

Im Anfange des 18. Jahrh. wurde es zwar wieder hergestellt, indess verlegte Kurfürst Karl Philipp seine Residenz nach Mannheim, und als Karl Theodor sie 1764 nach Schloss Heidelberg zurückverlegen wollte, wurde es durch einen Blitzstrahl in Brand gesetzt und ist seitdem nicht restaurirt worden. Der Fahrweg, welcher vom Klingenthore ab nach dem Schlosse an-

gelegt ist, führt zuerst in den Garten, dann links durch das Elisabeththor in den *Stückgarten* mit herrlicher Aussicht, von dem Haardtgebirge begrenzt. Der in der Ecke stehende *dicke Thurm*, ein Festsaal Friedrich's V., wurde von den Franzosen 1689 zerstört. Die *Statuen Friedrich's* und *Ludwig's V.* stehen epheuumrankt in den Blenden.

Die Granitsäulen um den Brunnen im Innern des Schlosshofes, gleich am Eingange rechts, sollen einst Karl's des Grossen Palast zu Ingelheim geziert haben. Der *Reichsadler* links bezeichnet die Königswürde des Erbauers Ruprecht III. Der von zwei Engeln getragene *Kranz von Rosen* über dem Eingange ist jener, von welchem Schenkendorf singt:

> Und wo zwei Engel kosen, der Bundespforte Wacht,
> Zeigt uns von sieben Rosen ein Kranz, was sie gedacht.

In der Halle werden noch verschiedene, im Schutte gefundene *alte Waffen*, *Rüstungen* und dergl. aufbewahrt.

Vorzugsweise ausgezeichnet durch architektonische Verzierungen im besten italienischen Geschmacke ist der östlich dastehende *Otto-Heinrichsbau*, angeblich von *Michel Angelo* entworfen. Die in den Blenden befindlichen *Standbilder* sind der Mythologie, der biblischen und alten Geschichte entlehnt. — An dem nördlich errichteten *Friedrichsbau* bemerkt man nicht mindere Zeichen der Kunst und des edlern Geschmackes. Die *Statuen in den Blenden* stellen Vorfahren der *Pfälzischen Fürsten*, von *Karl dem Grossen* bis auf *Otto von Wittelsbach*, dar. In diesem Baue befindet sich auch die auf pfälzische Geschichte bezügliche *Gemälde-* und *Antiquitäten-Sammlung* des Grafen von Graimberg.

In der Ecke links ist der Eingang in den *Keller* mit dem 283,200 Flaschen fassenden **grossen Fasse.** Ueber dieses und ein zweites Fass von gleicher Grösse werden die näheren Erklärungen gegeben. Durch den Friedrichsbau führt ein gewölbter Gang zu dem **grossen Altan** mit den beiden Erkern, die herrlichste Aussicht gewährend. Von hier führt ein langer Gang die Treppen hinab auf den Fussweg zur Stadt.

In der Nähe des in den Graben rechts neben dem Haupteingange gestürzten, *gesprengten Thurmes* hat *Matthisson* seine „Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses" gedichtet. — Die **Terrasse des Schlossgartens**, rechts von der Restauration, bietet den besten Standpunkt zu einem Ueberblicke über Stadt und Schloss dar. (Gute Ansichten in dem Album von Heidelberg von *Verhas* und *Chapuy*.)

Aus dem Schlossgarten führt ein schattiger Pfad nach dem ½ M. entfernten **Wolfsbrunnen**, dessen Quelle fünf Teiche speist, in welchen Forellen von seltener Grösse gezogen werden,

die man sich in dem hier befindlichen Wirthshause, das Pfund für 1 Guld., schmecken lässt.

Wer sich eine ebenso schöne als grossartige Aussicht über die Thäler des Rheines und des Neckar, über den Odenwald, das Haardtgebirge, den Taunus und den Schwarzwald bis zur Ebersteinburg bei Baden und zum Strassburger Münster verschaffen will, besteige den 1752 F. über das Schloss emporragenden **Königsstuhl**, auch *Kaiserstuhl* genannt, von wo aus Tilly die Stadt bombardiren liess. Den auf der Spitze befindlichen Thurm (143 Stufen hoch) liess 1837 Grossherzog *Leopold* errichten. Man bedarf zum Auf- und Absteigen des Königsstuhls etwa 3 St.

Zu kleineren Spaziergängen sind der *Philosophenweg* auf halber Höhe des *Heiligenberges*, mit prächtigem Blick auf die Stadt, Schloss und Thal, die Rheinebene etc. — Aufsteig von der *Hirschgasse*, Absteig nach *Neuenheim* —, der *Friesenweg* mit dem Denkmal des Malers *E. Fries*, zu Ausflügen in die Umgegend *Neckarsteinach* und *Schwetzingen* sehr zu empfehlen. In der *Anlage*, vor dem chemischen Laboratorium, das 1860 vom König Ludwig von Baiern dem Feldmarschall *Wrede* errichtete Denkmal.

In Heidelberg selbst beachte man die Heilige Geistkirche, im Innern durch eine Mauer in ein katholisches und ein protestantisches Gotteshaus getheilt. Die St. Peterskirche mit den Grabmälern vieler Gelehrten, als: *Gruter's*, *Sylburg's*, *Freher's* und der *Olympia Fulvia Morata.* Nahe der Heiligen Geistkirche das reichverzierte Wirthshaus *„Zum Ritter“*, ein Ueberrest von Heidelberg's mittelalterlichem Glanze.

Die **Universitätsbibliothek**, täglich von 10—12 (Mittwoch und Sonnabend von 2—4) Uhr geöffnet, mit 150,000 Bänden, darunter 1800 wichtige Handschriften mit Miniaturen, so des *Rolandsliedes* vom Pfaffen *Konrad* etc., und die übrigen wissenschaftlichen Sammlungen der berühmten Hochschule; im neuen naturwissenschaftlichen Institut (im neuen Friedrichsbau) aufgestellte reichhaltige Schüler'sche *Mineraliensammlung.* In dem, dem Universitätsgebäude gegenüberliegenden, einer geschlossenen Gesellschaft gehörenden **Museum**, zu welchem Fremde leicht Zutritt erhalten *(man wende sich an den Hausmeister)*, sammeln sich die gebildeten Stände des Ortes. Man findet hier ein *Lesecabinet* mit etwa 200 politischen und literarischen Zeitungen und Journalen.

Auf der Eisenbahn fährt man in ½ St. nach Mannheim. — Auf der Zwischenstation Friedrichsfeld findet man Wagen, um nach dem ½ St. entfernten, durch seine, in der Mitte

des 18. Jahrh. vom Kurfürsten Karl Theodor angelegten, Gärten berühmten

Schwetzingen *(Erbprinz; Hirsch)* zu fahren. Bei dem grossen Umfange der im Versailler Geschmack errichteten Anlagen, welche 196 Morgen umfassen und gleichzeitig einen *Botanischen Garten* mit schöner Alpenflora enthalten, zu deren Durchwanderung 2 St. erforderlich sind, thut man wohl, sich eines Führers zu bedienen, den man am Eingange findet. Vorzugsweise bemerkenswerth sind: die *Moschee*, die *Tempel des Merkur* und des *Apollo*, der *Minerva*, des *Pan*, die *römische Wasserleitung*, die Aussicht am grossen *Bassin* etc. Auf dem Gottesacker ruht *Hebel*, der Sänger der „Allemannischen Lieder"; er starb hier 1826. — Ohne Eisenbahn nach Heidelberg direct 1½ M.

Von der im Bau begriffenen

Heidelberg-Würzburger Bahn

ist die Strecke Heidelberg-Mosbach (Fahrzeit 2 St. 18 bis 47 Min., I. 2 Guld. 12 Kr., II. 1 Guld. 30 Kr., III. 57 Kr.) bereits im Betrieb und zieht sich von dem am Karlsthor gelegenen Bahnhof über Schlierbach nach

Neckargmünd; Bammenthal, Dorf an der Elsenz; Mauer, grosses Dorf an der Elsenz; Meckesheim, Neidenstein; **Waibstadt**, Stadt mit 1850 Einw., am Schwarzbach, belebt durch Ackerbau, Viehzucht, Wein- und Obstbau; Helmstadt, grosses Dorf mit 3 Schlössern; Aglasterhausen, Dorf mit gemeinsamer Kirche für Protestanten und Katholiken; Dautenzell, Asbach; erreicht dann den das Gebirge bei Mörtelstein durchbrechenden grossen und 2 kleinere Tunnel und zieht an einer 140 F. hohen senkrechten Felswand am Fusse des Schlosses Neuburg vorüber zu der merkwürdigen schönen Gitterbrücke, welche in einer Kurve von 1100 F. Radius, mit 5 Oeffnungen von 115, 130, 150, 130 und 115 F. lichter Weite, sich frei über die Gitter hinzieht und den Neckar überschreitet nach Neckarelz. Die Bahn endet bei

Mosbach (Prinz Karl; Badischer Hof; Zähringer Hof; Schwert; Leininger Hof), Stadt mit 2600 Einw. — Stiftskirche mit alten Grabdenkmälern. — Schloss.

Mannheim [282 F.] *(Europäischer Hof*, am Rhein; *Pfälzer Hof; Deutscher Hof; König von Portugal; Mohrenkopf)*, Hauptstadt des badischen Unterrheinkreises und zweite Residenz des Grossherzogs, mit 30,424 Einw., am Einflusse des Neckar in den Rhein. Die überaus saubere Stadt bildet einen länglichen Zirkel und wird durch 11 längs- und 10 querlaufende und schnurgerade Strassen in 112 Quadrate getheilt. Die ehemaligen Festungswerke sind in Gärten verwandelt.

Das prächtige, 1700 F. lange, 1720—1729 von Karl Philipp erbaute **Schloss** besteht aus drei Vierecken. In dem rechten Flügel befindet sich die *Bildergallerie* (täglich von 8—12 und 2—4 Uhr zu sehen), die bedeutende *Kupferstichsammlung*, ein kleines *Naturaliencabinet*, eine *Antiquitätensammlung* und eine *Sammlung von Gypsabgüssen berühmter Antiken.*

Das vormalige Jesuitencollegium mit der *Hof-* und *Jesuitenkirche*, in welcher der *Hochaltar* mit seinen Marmorsäulen und die in Fresco gemalte *Decke.* Ferner das *Zeughaus*, die *Sternwarte*, die *Synagoge*, das *Kaufhaus* und das erneuerte

Theater, dessen Auditorium, Plafond, Vorhang nebst Proscenium im Renaissancestil, hin und wieder auch anstreifend an jenen Ludwig's XV. und XVI., ausgeführt ist, durch seine aus-

gezeichneten Bühnenvorstellungen berühmt. Auf dem Theaterplatze Standbilder von *Schiller* und *Iffland*. Auf dem *Paradeplatze* der Springbrunnen von Marmor, mit herrlichen, von *Grupello* gegossenen Statuen; auf dem schönen grossen *Marktplatze* eine Gruppe in Stein von *van der Brand*. Vor dem Zeughause Denkmal der badischen Krieger aus den Befreiungskämpfen. Der schöne Hafen mit seinen grossartigen Lagerhäusern und dem Zollgebäude.

Spaziergänge: Der *Schlossgarten* mit dem Rheindamm; die Mühlauinsel; die *Planken*. — *Schiffbrücke* über den Rhein, der hier 1200 F. breit ist; *Kettenbrücke* über den Neckar.

Eisenbahn:

Mainz-Worms	Mainz-Ludwigshafen
6,68 Ml., I. 2 Guld., II. 1 Guld. 12 Kr., III. 48 Kr.	9,57 Ml., I. 3 Guld., II. 1 Guld. 48 Kr., III. 1 Guld. 12 Kr.
C.-Z.: I. 2 Guld. 24 Kr., II. 1 Guld. 27 Kr.	*C.-Z.:* I. 3 Guld. 36 Kr., II. 2 Guld. 12 Kr.

Die am 15. November 1853 in ihrer ganzen Ausdehnung eröffnete Bahn beginnt in dem grossen Raume des sogenannten Josephinen-Hospitals am Neuthore zu Mainz, durchschneidet die Festungswerke daselbst, zieht sich dann auf einem ½ St. langen und 18—20 F. hohen Damm hart am Rheinufer hin und dann bei den berühmten Weinorten Laubenheim, Bodenheim, Nackenheim und Nierstein vorbei. Erst von Oppenheim aus verlässt sie das Ufer des Rheins, um sich von Guntersblum aus dem Gebirge zu nähern und so die bedeutenden Orte Alsheim, Mettenheim, Osthofen, Herrnsheim aufzunehmen. Bei Nackenheim kommt ein Tunnel durch den Rothenberg und bei Nierstein ein grosser Viaduct vor.

Oppenheim *(Ritter)*, mit 2600 Einw., ehemalige Reichsstadt, unterlag 1689 fast der gänzlichen Zerstörung durch die Franzosen. Ueber der Stadt die Trümmer der Reichsfeste *Landskron*, erbaut unter Kaiser Lothar, von welcher unterirdische Gänge bis in die Stadt führen. Dicht darunter die höchst interessante **Katharinenkirche**, 1262 bis 1317 erbaut und 1838—1843 restaurirt, mit herrlichen Glasmalereien und merkwürdigen Denkmälern der Familien *Dalberg*, *Sickingen*, *Gemmingen* etc. Gleich hinter derselben kommt man durch Dienheim, auf dessen Rebhügeln ein trefflicher Wein gedeiht. Vor dem kleinen Dorfe Ludwigshöhe liegt an der Strasse ein hier gefundener römischer *Denkstein*.

Station Guntersblum (mit gräfl. Leiningen'schem Schloss).

Oestlich davon ist zur Vermeidung der grossen Biegung des Rheins ein Durchstich gemacht worden, in dessen Nähe auf der rechten Stromseite die *Schwedensäule* zum Andenken an den Rheinübergang Gustav Adolf's am 7. December 1631. Weiter am rechten Rheinufer

Gernsheim *(Lamm; Karpfen)*, woselbst *Peter Schöffer*, der Schwiegersohn Faust's, Miterfinder der gegossenen Buchstaben, geboren wurde.

Folgen Stat. Alsheim, Mettenheim, Osthofen.

Worms *(Alter Kaiser; Liebfrauenberg; Rheinischer Hof)*, unfern vom *Rheine*, gehört zu den ältesten und merkwürdigsten

deutschen Städten. Bedeutende historische Erinnerungen knüpfen sich an dieselbe, unter ihnen als merkwürdigste: Luther's Vertheidigung seiner Lehre vor Kaiser Karl V. auf dem Reichstage 1521. Worms, vor der Zerstörung durch die Franzosen auf Louvoi's Befehl eine blühende, reich bevölkerte Stadt, zählt jetzt 11,988 Einw. ohne die Garnison.

Zu den alten Gebäuden, welche der gänzlichen Verheerung entgingen, gehört der **Dom**, ein herrliches Gebäude, bereits im 8. Jahrh. begonnen, aber erst im 12. Jahrh. vollendet, eine der schönsten Kirchen des byzantinischen Stils. Das *südliche Portal* und einige Grabsteine in der *Taufkapelle* sind durch treffliche Bildhauerarbeit ausgezeichnet.

Neben dem Dome die Ueberbleibsel des 1689 und 1794 zerstörten **Bischofshofes**. In demselben fand der Reichstag statt, wo Luther vor Kaiser und Reich stand. In der *Dreifaltigkeitskirche* befindet sich ein schlechtes Frescobild, jenes Ereigniss darstellend. Die *Pauluskirche*, wohl ebenso alt als der Dom, wird zum Gottesdienst nicht mehr benutzt. Die *Liebfrauenkirche*, von den Gewerbe-Innungen im 15. Jahrh. erbaut, ein Beweis des ungeheuren Reichthums; um die Kirche wächst der berühmte Wein „*Liebfrauenmilch*“.

Die *Synagoge* aus dem 11. Jahrh. — Worms ist der Mittelpunkt der Heldensagen von Siegfried und den Nibelungen. Bedeutende Fabriken; die *Lederlackfabriken* beschäftigen ungefähr 3500 Arbeiter.

Die Aufstellung des grossartigen *Lutherdenkmales* steht in naher Aussicht.

½ St. von Worms der sogenannte Lutherbaum, eine uralte Rüster, 116 F. hoch und 12 F. dick.

In **Herrnsheim**, ¾ St. von Worms, Schloss und Park der Dalberg'schen Familie. Sehenswerth die gothische Kirche mit den Grabmälern der Mitglieder jener Familie, darunter der Fürst-Primas *Karl von Dalberg* († 1817).

Etwa ½ M. oberhalb Worms passirt man die Grenze der baierischen Pfalz, Station **Bobenheim**.

Frankenthal *(Hôtel Otto)*, durch einen Canal mit dem Rheine verbunden. Bemerkenswerth das Portal einer in Trümmer gefallenen Kirche aus fränkischer Zeit, mit Laubwerk und Thiergestalten, hinter der katholischen Kirche.

Oggersheim *(Pfälzer Hof)*, mit einem 1845 neu eingerichteten Kapuzinerkloster. Bemerkenswerth das *Schumann'sche* Wohngebäude, an welchem eine an Schiller's Aufenthalt im Jahre 1782 erinnernde Gedenktafel von grauem Stein eingesetzt ist.

Ludwigshafen *(Deutsches Haus)*, ganz neue, wichtige Handelsstadt mit schönem *Werft* und stattlichem *Lagerhaus*.

Neue katholische und neue protestantische Kirche (1863 vollendet).

Mit Mannheim steht Ludwigshafen durch eine Schiffbrücke in Verbindung. Der Bahnhof zeichnet sich durch Grösse und geschmackvolle Architectur aus. Am 15. Juni 1849 wurde Ludwigshafen von Mannheim aus durch badische Insurgenten beschossen.

Mannheim s. S. 11.

Dampfbootfahrt.

Der Rhein oberhalb Mainz verliert seine Schönheit. Die weite Ebene, durch welche er fliesst, nur in weiter Entfernung westlich durch die Vogesen und das Haardtgebirge, östlich durch den Oden- und Schwarzwald begrenzt, ist so uninteressant und fast so flach wie in Holland. Die vorstehend beschriebenen romantischen Landwege sind daher in jeder Beziehung vorzuziehen.

Rheinreise von **Mainz** bis **Cöln** s. Jahn's Nord-Deutschland.

No. 2. Ludwigshafen — Speyer — Zweibrücken und Saarbrücken.

Eisenbahn:

Ludwigshafen-Speyer
$2\frac{3}{4}$ Ml., I. 36 Kr., II. 21 Kr., III. 12 Kr.;
E.-Z.: I. 39 Kr., II. 24 Kr.;

Ludwigshafen-Zweibrücken
$14\frac{1}{2}$ Ml., I. 6 Guld. 12 Kr., II. 3 Guld. 47 Kr., III. 2 Guld. 28 Kr.;
E.-Z.: I. 7 Guld. 22 Kr., II. 4 Guld. 30 Kr.;

Ludwigshafen-Neunkirchen
I. 5 Guld. 3 Kr., II. 3 Guld. 4 Kr., III. 1 Guld. 59 Kr.;
E.-Z.: I. 6 Guld. 2 Kr., II. 3 Guld. 39 Kr.;

Neunkirchen-Saarbrücken
I. 19 Sgr., II. 13 Sgr., III. 8 Sgr., IV. $4\frac{1}{2}$ Sgr.

Ludwigshafen s. S. 13.

Die Bahn berührt den Marktflecken Mutterstadt und das Pfarrdorf Schifferstadt, von wo eine Zweigbahn nach Speyer abgeht.

Speyer *(Rheinischer Hof, Wittelsbacher Hof* oder *Post)*, das *Augusta Nemetum* der Römer, eine der ältesten Städte Deutschlands, am linken Rheinufer, ehemalige Reichsstadt, jetzt Hauptstadt der baierischen Pfalz, mit 13,699 Einw. Die Stadt, 1689 von den Franzosen gänzlich zerstört, wurde 1697 wieder aufgebaut.

Die **Domkirche**, im byzantinischen Stile mit ihren zierlichen vier Thürmen, von Kaiser Konrad dem Salier 1030 gegründet, 1061 durch Heinrich IV., der 1064 auch die Afra-

kapelle, in welcher später seine Gebeine 1106—1111 in ungeweihter Erde lagen, hinzubaute, vollendet, war sehr reich und ist in dem alten Kunststile wiederhergestellt; ihre grossen Kostbarkeiten wurden von den Franzosen theils zerstört, theils weggeführt; nur die *Mausoleen Rudolph's von Habsburg, Adolph's von Nassau* und *Albert's I.* sind wiederhergestellt worden. Das Andenken Rudolph's und Adolph's ist durch zwei Denkmäler erneuert, die das Königschor schmücken, das erstere von *Schwanthaler* gearbeitet, 1843 von König Ludwig errichtet, das zweite von *Ohnmacht*, 1824 vom Herzog Wilhelm von Nassau gestiftet, beide mit Standbildern. Neue *Fresken*, 1845 bis 1854 von Professor *J. Schraudolph* ausgeführt, bilden eine Hauptzierde und sind den hervorragendsten Kunstschöpfungen zur Seite zu stellen.

Im grossen Saale des *Retscher* Palastes, wovon heute noch die Trümmer sichtbar sind, wurde jener für alle Protestanten so denkwürdige Reichstag gehalten, auf welchem am 19. April 1529 hier die evangelischen Fürsten und Stände feierliche Protestation gegen den Reichsabschied einlegten, der das durch die Reformation errungene und im Speyerer Reichsabschied vom 27. August 1526 anerkannte Recht der Evangelischen ernstlich bedrohte.

Die *Antikenhalle* in den den Dom umgebenden Anlagen enthält eine Sammlung verschiedener, in der Rheinpfalz gefundener römischer Alterthümer. Ganz nahe dem Dome das sogenannte *Judenbad*, ein unterirdischer viereckiger Gewölbebau im alten Judenquartier, dessen Stufen zum Quellwasser des Rheinspiegels hinabführen, ein Denkmal der mittelalterlichen Judenherrlichkeit der Rheinstädte, dessen Gewölbe, Nischen und Säulen die romanische Spur bewahren.

In einer Entfernung von 2¼ M. südlich am linken Ufer des Rheins, durch Eisenbahn mit Speyer verbunden, liegt **Germersheim**, bairische Festung, mit der Ruine der Burg, in welcher Rudolph von Habsburg starb; gegenüber am rechten Rheinufer die ehemalige, im Jahre 1800 geschleifte Reichsfeste Philippsburg.

Die folgenden Stationen nach Schifferstadt auf der Hauptbahn sind Böhl (Pfarrdorf), Hassloch (das grösste Dorf in der Pfalz mit 5000 Einw. und 3 Kirchen), dann

Neustadt a. d. Haardt (*Krone* oder *Post; Schiff; Goldener Löwe* u. a.), alte Stadt, aber prächtig gelegen, mit 8600 Einw., der bedeutendste Platz am Haardtgebirge, enthält eine Kirche (jetzt *Simultankirche*) aus dem 11. Jahrhundert, mit Grabmälern der Pfalzgrafen aus dem 14. Jahrhundert, auch von *Ursinus*, dem bekannten Verfasser vom Heidelberger Katechismus. Es ist von einer Menge Burgen umgeben, worunter das von Heinrich IV. gegründete *Hambacher Schloss*, jetzt Eigenthum des Königs Maximilian II. von Baiern und von diesem zum Theil

wieder hergestellt, als **Maxburg**, das bedeutendste. Von hier soll Heinrich IV. den bekannten Büssergang nach Canossa barfuss angetreten haben. In neuerer Zeit berühmt durch die 1832 daselbst abgehaltene Völkerversammlung. Von hier wie auch von der **Haardt-Burg** (Burg *Winzingen*, Wiege der bairischen Könige) und den gesckmackvollen *Wolff'schen* Anlagen hat man prächtige Aussichten auf die Rheinebene bis *Speyer*, *Heidelberg*, *Worms*, ja selbst bis *Strassburg*. Zur Herbstzeit zahlreicher Besuch zum Gebrauch der *Traubencur*.

2 M. von Neustadt nördlich:

Dürkheim a. d. Haardt [358 F.] (**Gasthöfe**: *Vier Jahreszeiten; Hôtel Reitz; Zum Haardtgebirge*).

Soolbad und vorzüglicher **Traubencurort.** Die Soolcur dauert vom 15. Mai bis Anfang October, die Traubencur vom Anfang September bis Ende November. — Eine Wohnung während der Soolcur 4—6 Guld. wöchentlich, während der Traubencur theurer.

Privatwohnungen. 1 Zimmer wöchentlich 3, 4, 7 und 12 Guld.; die comfortabelsten bei Frau Geist.

Dürkheim, ehemals Festung, wovon indessen wenige Rudera mehr übrig, mit 6000 Einw., in reizender Umgebung, am Abhange des Haardtgebirges und am Eingange des Thales der Isenach. — Am Eingange in das Isenachthal die stattlichen Trümmer des ehemaligen, vom Kaiser Konrad dem Salier gegründeten Klosters Limburg mit schönen Gärten und herrlicher Aussicht, dieser gegenüber die Heidenmauer celtischen Ursprungs, bekannt durch *Cooper's* Roman *»Die Heidenmauer«*, weiter südlich links von der Limburg die Hardenburg, eine der prächtigsten Ruinen im ganzen Gebirge.

Die feinsten Pfälzer Weine wachsen zu *Deidesheim*, *Ruppertsberg*, *Königsbach*, *Forst*, *Wachenheim*, *Dürkheim*, *Ungstein* und *Callstadt*. Der Fusswanderer bedenke, dass die *Weinberge* im *September* und *October geschlossen sind.*

Der beste Plan, die schönsten Gegenden der **bairischen Rheinpfalz** rasch kennen zu lernen, ist folgender: Eisenbahn von *Ludwigshafen* bis *Homburg* in 3⅓ St., Zweigbahn nach *Zweibrücken* in 20 Min. Von Zweibrücken gelangt man in 3 St. mit dem täglich 2mal abgehenden Eilwagen nach *Pirmasens*, Stadt auf einer Bergebne gelegen, berühmt durch seine leichten ledernen und gestrickten Schuhe; kann man den über Pirmasens bis Landau gehenden Eilwagen benutzen, so ist es um so besser, über *Ruppertsweiler* (2 St.) noch bis zu dem um weitere 2 St. entfernten *Kaltenbacher Hof* zu fahren. Von hier aus über Hinterweidenthal erstreckt sich südwärts, von der Lauter oder Wieslauter durchflossen, das *Dahner Thal*, welches durch seine fetten Wiesen einen herrlichen Contrast gegen die von öden Bergrücken und Gebirgskegeln, deren Spitzen vielfach mit Felsblöcken und Burgruinen gekrönt sind, durchzogene Gegend bildet. Bei dem inmitten des Thales liegenden Marktflecken *Dahn* erhebt sich nordöstl. der Schlossberg mit den darauf ruhenden Ruinen der zusammenhängenden Schlösser *Altdahn* und *Grafendahn*; ½ St. nordwestl. auf einem Bergvorsprunge rechts der Lauter thront die Ruine *Tannstein* oder *Neudahn*. Am westl. Ende des Marktfleckens die hohe Felswand, der von der Sage gefeierte *Jungfernsprung*. 1 St. südöstl. von Dahn, auf der Strasse nach Bergzabern, treffen wir das Dorf *Busenberg*, über dem südwärts ¼ St. die Burg *Drachenfels* in ihren gewaltigen Trümmern auf einem Bergkegel ruht; ½ St. weiter bei *Erlenbach* die Burg *Berwartstein*, gewöhnlich Bärbelstein genannt, in schöner Ruine. Verfolgt man das Thal noch weiter südl. gegen die französische Grenze zu, so wird der Reichthum an Burgen noch grösser. Von Schönau (3¾ St. von Dahn) liegt 1 St. östl. die alte Reichsfeste *Wegelburg*; ¼ St. weiter die *Hohenburg* und nahe dabei die Burg *Lauenstein*; 1 St. südl. von Schönau der *Fleckenstein*; 1 St. südwestl. die *Freundsburg*; ¾ St. westl. der *Blumenstein*; ¼ St. südwestl. der *Wasenstein*, die einstige Feste des Wasgaues; ¼ St. von dieser die *Klein-*

Arnsburg, nördl. von Obersteinbach, an der Strasse nach Bitsch; westl. von Obersteinbach die Schlossruine *Lützelhardt*. Die zuletzt genannten Ruinen, ausser der Wegelburg, sind seit 1826 fast alle an Frankreich zurückgefallen.

Kehren wir nach Dahn zurück, so gelangt man von da nordöstl. in 2½ St. nach Dorf Hauenstein, zu dem der Eingang durch einen Felsen gehauen ist. Empfohlen wird der Weg von da nach dem nahen Wilgartswiesen *(Lamm)*, Dorf an der Queich und an der Strasse von Pirmasens nach Annweiler und Landau. ½ St. vom Dorfe westl. die Ruine der Bergfeste *Falkenburg*. Auf der Landstrasse, schönster Theil des Thals, in 2 St. nach *Annweiler* (Post, gutes Bier im Baierschen Hof); mit Führer in 1 St. auf den **Trifels** und weiter in 1½ St. nach der **Madenburg** (schönste Aussicht) und *Eschbach;* ohne Führer in 4½ St. über *Ilbesheim*, *Siebeldingen*, *Frankweiler*, *Gleisweiler* (Wasserheilanstalt), *Burweiler*, *Weiher* und *Rodt* nach *Edenkoben* (Schaaf, gutes Nachtquartier), in der Nähe König Ludwig's neue Villa. Auf die Maxburg *(Hambacher Schloss)* 1½ St., *Neustadt* 1 St., über das *Haardter Schlösschen*, *Gimmeldingen*, *Königsbach* in 2 St. nach *Deidesheim;* über *Forst* und *Wachenheim* (berühmte Weinorte) in 1½ St. nach *Dürkheim* (Hôtel Reitz, gutes Nachtquartier), wo noch genügende Zeit übrig bleiben wird, die ½ St. westlich auf einem Bergkegel (schöne Aussicht) gelegenen Trümmer des **Klosters Limburg** zu besuchen, einst Sitz des Salischen Grafen Conrad, welcher, 1024 zum deutschen Kaiser (Conrad II.) gewählt, 1030 das Kloster gründete, 1504 von einem Grafen von Leiningen zerstört.

Wer nun die ganze Pfalz durchstreifen will, wird am nächsten Tag über *Grünstadt* und *Göllheim*, in dessen Nähe ein Steinkreuz an den Tod (2. Juli 1298) des Kaisers Adolph von Nassau erinnert, nach *Dannenfels* (gutes Nachtquartier bei Gimpel) am östlichen Fuss des Donnersbergs wandern und am vierten seine Wanderung mit Führer über den **Donnersberg** [2126 F.] in 4 St. nach *Dielkirchen* (Hoster), dann durch das *Alsenzthal* über die *Ebernburg* und den **Rheingrafenstein** nach *Kreuznach* fortsetzen.

Bequeme Reisende werden einen Wagen, deren es in Ludwigshafen genug gibt, vorziehen (Einspänner 4 Guld. täglich), über *Oggersheim* nach *Dürkheim* fahren und von dort den oben beschriebenen Weg am Haardtgebirge entlang über *Wachenheim* etc. in umgekehrter Ordnung machen.

Von Neustadt führt eine Bahn südwärts über Maikammer, Edenkoben, Edesheim, Knörringen, Landau, Rohrbach, Winden und Schaidt nach Weissenburg und von da über Hundsbach, Hoffen, Soultz-sous-Forêts, Walburg, Hagenau, Marienthal, Bischweiler, Hördt und Wendenheim nach Strassburg.

Edenkoben *(Schaaf, Pfalz)*, hübsches, freundliches Städtchen mit 5000 Einw., mit einem *Schwefelbrunnen*. In der Nähe die *Rietburg* und am Fusse derselben die geschmackvolle *Villa Ludwigshöhe*, vom König Ludwig erbaut; entzückende Aussicht auf die hier ganz italische Gegend.

Landau *(Pfälzer Hof, Schwan)*, Bundesfestung an der *Queich*, mit 4500 Mann bairischer Besatzung und 11190 Einw., früh schon ein fester Platz; im 30jährigen Kriege siebenmal belagert und eingenommen, 1680 durch Ludwig XIV. vom deutschen Reich losgerissen, 1686 durch Vauban in einem regelmässigen Achteck befestigt; von 1714—1814 französisch. Um der Festungswerke willen ist der Bahnhof ziemlich fern vom Thore angelegt.

Ausflüge: 2 Stunden entfernt, bei dem Dorfe Eschbach, die **Madenburg**, die besterhaltene Burg in der Rheinpfalz, mit einer Rundsicht, wie sie

kein anderer Punkt der Pfalz gewährt und so schön überhaupt selten ist. — 3 St. von Landau entfernt: das Städtchen Annweiler und das herrliche, von der *Queich* durchströmte Annweilerthal, das bei Albersweiler beginnt. ½ St. von Annweiler die Ruine Trifels [1422 F.], einst das Gefängniss des Königs Richard Löwenherz von England, mit prächtiger Aussicht.

Bad Gleisweiler [1000 F.], Kaltwasser-, Molken- und Trauben-Curanstalt (1 St. von Landau, 2 St. von Mannheim und Speyer, 3 St. von Strassburg, 5 St. von Frankfurt a. M. entfernt). Das Bad ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und bleibt seiner milden Lage und seiner bequemen Einrichtungen wegen auch im Winter stark besucht. — Sämmtliche Gäste logiren im Curhause; bei Ueberfüllung bietet das Dorf gleichen Namens hinreichende Gasthäuser und Privatwohnungen.

Die wöchentlichen Curpreise für Logis, Kost, die nöthigen Bäder mit Badeleinwand (oder Molken oder 3 Pfd. Trauben) und das ärztliche Honorar, Alles inbegriffen, belaufen sich je nach der Wahl der Wohnungen auf 14 bis 28 rhein. Gulden = 8 bis 16 Thaler.

Vom nahen Orensberg [2000 F.] herrliche Fernsicht in die Pfälzische Schweiz.

Post täglich 1 Uhr 45 Min. von Landau nach Gleisweiler; Taxe 24 Kr.

Wir kehren zur Hauptbahn zurück.

Auf der Strecke derselben zwischen Neustadt und Kaiserslautern, mit den Stationen Lambrecht, Weidenthal, Frankenstein und Hochspeier, mussten 12 Tunnels erbaut werden, deren Benennung und Längen folgende sind: Wolfsberg, 321 Mètre; Lichtesteiner Kopf, 114 Mètre; Retschbach, 195¼ Mètre; Schönberg-Langeck, 365 Mètre; Mainzenberg, 212 Mètre; Gipp, 216¼ Mètre; Köpfl, 157¾ Mètre; Eisenkeil, 64¼ Mètre; Kehre, 300 Mètre; Schlossberg, 216¾ Mètre; Franzosenwoog, 79 Mètre; Heiligenberg, 1347 Mètre. Die Gesammtlänge derselben beträgt 3588½ Mètre.

Kaiserslautern [705 F.] *(Schwan)* ist eine der bedeutenderen Städte der baierischen Pfalz mit 13,502 Einw. Auf der Stelle des jetzigen *Zuchthauses* stand einst der prachtvolle Palast Kaiser *Friedrich's des Rothbarts*, welcher im spanischen Erbfolgekriege zerstört wurde. An die Keller und Gewölbe knüpft sich dieselbe Sage von der einstigen Wiederkehr des Kaisers wie beim Kyffhäuser. Die 1846 nach *Voit's* Entwürfen erbaute stattliche *Fruchthalle.* Auf einem Waldberge die Burg *Hohenecken.*

1½ Stunden nördlich von Kaiserslautern liegt in einem schönen Thal das Städtchen Otterberg mit einer 700 Jahre alten Klosterkirche, einem schönen Denkmal des reinern byzantinischen Stils. 8 St. entfernt der Donnersberg, 2090 Fuss hoch, der *Mons Jovis* der Römer. Auf dem Gipfel ein ehemaliges Kloster, jetzt Wirthshaus. Bessere Bewirthung findet man im Forsthaus zu *Dannenfels* am Fusse des Berges. Die beste Aussicht hat man von dem Standpunkte genannt „*Hirtenfels*“ und von dem zu trigonometrischen Messungen errichteten *Signalthurm.*

Landstuhl *(Engel; Krone)*, Städtchen, von den Trümmern einer *Burg* überragt, einst Sitz des Geschlechtes der Sickingen. Ueber Hauptstuhl und Bruchmühlbach nach

Homburg *(Carlsberg; Post)*; stattliche katholische Kirche, 1840 erbaut. Von dem 1714 geschleiften „Bergschloss *Hom-*

burg", welches auf dem sogenannten Schlossberg stand, ist keine Spur mehr vorhanden.

Von Homburg führt eine 1½ Meilen lange *Zweigbahn* in 20 Min. nach Zweibrücken *(Pfälzer Hof, Zweibrücker Hof, Lamm)*, Residenz der ehemaligen Herzoge von Pfalz-Zweibrücken, jetzt Sitz des obersten Gerichtshofs der Rheinpfalz. Gleich links am östlichen Eingang der Stadt ist das neue Bezirksgefängniss. Als Carl X. Gustav aus dem Haus Zweibrücken 1654 den schwedischen Thron bestieg, kam auch das Herzogthum Zweibrücken an Schweden, bei welchem es bis zu Carl's XII. Tod (1719) verblieb. Eine Zeit lang wohnte hier Stanislaus Leszczynski, der flüchtige Polenkönig, dessen Andenken noch in dem benachbarten *Tschiflik* lebt, einer ganz verfallenen Anlage, an der Strasse nach Pirmasens, jetzt Gestüt, deren Name an des Polenkönigs Lieblingsort bei Bender erinnert. In der Alexanderkirche, 1497 erbaut, ist die herzogliche Gruft.

Die Bahn tritt in die reichen Steinkohlen-Reviere von Bexbach und Neunkirchen *(Jochmus' Gasth.)*, bei welchem letztern Ort die Pfälzische Bahn in die hier endende, sich nördlich herabziehende Rhein-Nahebahn einmündet. Die hier anfangende Saarbrücken-Trier-Luxemburger Bahn führt durch die Anlagen des grossartigen *Stumm'schen* Eisenhütten-Etablissements und den 1500 F. langen *Bildstock-Tunnel* (die Wasserscheide zwischen Blies und Saar), dann an den Glashütten, Eisenwerken und mehreren zu den Kohlengruben führenden Zweigbahnen von *Friedrichsthal* und *Sulzbach* vorbei nach *Dudweiler* mit grossem Alaun- und Vitriolwerk. Nur ¼ St. links davon im Wald ein seit 160 Jahren unter der Oberfläche des Bodens brennendes Steinkohlenflötz, der *Brennende Berg*, ein immer nachsinkender Kessel, an 400 Schritt lang, 40 Schritt breit, in dem aus einzelnen Spalten, besonders nach Regentagen, Rauch aufsteigt.

Im sich erweiternden Thale durch einen ausgedehnten Felseneinschnitt und unter hoher, mit terrassenförmigem eisernen Geländer versehener Brücke hindurch folgt

Saarbrücken *(Hôtel Pilgeram; Post;* in St. Johann: *Hôtel Gueprratte,* am Markt; *Hôtel du chemin de fer,* dem Bahnhofe gegenüber), preussische Grenzstadt gegen Frankreich, an der von hier ab schiffbaren *Saar*, mit 9700 Einw., durch eine 500 F. lange Brücke mit der Stadt St. Johann verbunden. *Schloss,* bis 1793 Residenz des Fürsten von Nassau-Saarbrücken. Baumwollspinnerei, Fayence- und Schnupftabaksfabriken. Besonders wichtig sind die Steinkohlengruben in der Umgegend, grösstentheils Staatseigenthum und durch Zweigbahnen mit der Eisenbahn in Verbindung, interessant auch die *Eisenhüttenwerke* und *Glashütten* (s. oben).

Eisenbahn über *Metz* nach *Paris.*

No. 3. **Heidelberg — Karlsruhe — Baden — Wildbad — Strassburg — Freiburg — Basel.**

Eisenbahn:

Heidelberg-Bruchsal (Abgang nach *Stuttgart*)
4,5 Ml.; *Schnellzug:* I. 1 Guld. 39 Kr., II. 1 Guld. 9 Kr.; *Personenzug:* I. 1 Guld. 21 Kr., II. 54 Kr., III. 36 Kr.;

Heidelberg-Karlsruhe
7,4 Ml.; *Schnellzug:* I. 2 Guld. 42 Kr., II. 1 Guld. 51 Kr.; *Personenzug:* I. 2 Guld. 12 Kr., II. 1 Guld. 30 Kr., III. 1 Guld.;

Heidelberg-Baden
12,8 Ml.; *Schnellzug:* I. 4 Guld. 42 Kr., II. 3 Guld. 12 Kr.; *Personenzug:* I. 3 Guld. 57 Kr., II. 2 Guld. 42 Kr., III. 1 Guld. 39 Kr.;

Heidelberg-Kehl
17,9 Ml.; *Schnellzug:* I. 6 Guld. 33 Kr., II. 4 Guld. 30 Kr.; *Personenzug:* I. 5 Guld. 27 Kr., II. 3 Guld. 45 Kr., III. 2 Guld. 24 Kr.;

Kehl-Freiburg
11,3 Ml., I. 3 Guld. 27 Kr., II. 2 Guld. 24 Kr., III. 1 Guld. 30 Kr.;

Kehl-Basel
19,7 Ml., I. 6 Guld., II. 4 Guld. 9 Kr., III. 2 Guld. 36 Kr.

Heidelberg s. S. 7.

Auf der Bahn, welche durch Wiesen und Ackerland zwischen den östlich emporsteigenden Höhen und dem in Entfernungen bis 3 M. westlich hinströmenden Rheine führt, gewähren die durch ihre zierliche Holzarchitektur ausgezeichneten Bahnhöfe und Wärterhäuschen einen Vorgeschmack von der Schweiz. Man setze sich *links*, rechts ist die Gegend flach. Station St. Ilgen und Wiesloch, dann

Langenbrücken *(Sonne)*, Marktflecken mit einem *Schwefelbad.* Die Curgäste finden Unterkunft in der Badeanstalt. — In der Umgegend entspringen 14 kalte erdig-salinische Schwefelquellen, von denen die wichtigsten der *Curbrunnen*, von welchem getrunken wird, die *Gasquelle* und die *Springquelle* sind; das Wasser der letzteren wird vorzüglich zu Bädern benutzt.

(r.) unmittelbar an der Bahn das ehemalige Lustschloss der Fürstbischöfe von Speyer, Kisslau, jetzt Strafanstalt für Frauen; links *Mingolsheim*, wo Ernst von Mannsfeld 1622 über Tilly siegte. In der durch Wald verdeckten Rheinniederung, 2 St. westlich, bei Waghäusel und Wiesenthal war am 21. Juni 1849 der Entscheidungskampf des badischen Aufstandes.

Bruchsal *(Badischer* und *Zähringer Hof)*, Stadt mit 7500 Einw. im Kraichgau an der *Salzbach*, mit fürstlichem Schloss und einem *Gefängnisse*, nach dem pensylvanischen Systeme eingerichtet. Bruchsal war ehemals Residenz der Fürstbischöfe von Speyer; in der *St. Petrikirche* ist die Gruft der letzten Bischöfe. Auf dem Kirchhofe das Denkmal des ehemaligen Ministers *Beck*, † 1855. — Einmündung der Bahn von Stuttgart.

Station Unter-Grombach, Weingarten und

Durlach *(Karlsburg)*, Amtsstadt mit 5000 Einw. *Schloss* mit schönem Garten; herrliche Aussicht von der Warte des *Thurmberges; Artilleriecaserne.* In der Mitte des Kirchhofs ein *Denkmal* vom Bildhauer *Korwan*, das die Pietät eines preuss. Landwehrbataillons (Iserlohn) zu Ehren seiner am 25. Juni 1849 bei der Mühle, links von der Bahn, gefallenen Kameraden gesetzt hat. Das Denkmal bildet eine im gothischen Stile gehaltene Kapelle aus grauem Sandstein und erhebt sich 15 F. hoch auf einem Untersatze von zwei Treppenstufen. — Einmündung der Bahn von Pforzheim.

Bei Durlach (in der Nähe eine bedeutende Eisenbahnbrücke über die Pfinz) tritt die Bahn über die Chaussee und führt, dieselbe rechts lassend, vorüber an dem jetzt als Caserne dienenden ehemaligen Kloster Gottesau nach

KARLSRUHE.

Gasthöfe: Englischer Hof; Erbprinz; Hôtel Grosse; Römischer Kaiser (kalte und warme Bäder); Darmstädter Hof; Goldener Adler; Weisser Bär; Grüner Hof.

Restaurationen und Cafés: Hoeck, im Grünen Hof (auch Gasthof, wegen seiner unmittelbaren Nähe am Bahnhof stark besucht); Iffland; Winkens, Ritterstrasse (Weinhaus); Haar, Langestrasse; Neff, am Schlossplatz; Rothenacker, in der Lammstrasse; Bauer, Ludwigsplatz.

Conditoreien: Fellmeth, nächst der katholischen Kirche; Kaufmann, Ludwigsplatz und im Theater; Ritzhaupt, Kreuzstrasse; Compter, Waldstrasse.

Zeitungen: Grösste Auswahl im Museum, Ecke der Ritter- und Langenstrasse; in der Gesellschaft Eintracht und auch im Bürgerverein. Zu diesen geschlossenen Gesellschaften, wovon die beiden erstgenannten mit schönen Gärten, Bibliotheken belletristischen und wissenschaftlichen Inhalts besitzen und im Sommer und Winter Concerte und Bälle geben, haben eingeführte Fremde einen Monat lang freien Zutritt.

Bäder: Stahlbäder im Augarten vor dem Friedrichsthor. Kalte und warme Flussbäder im Stephanienbad Beiertheim. Rheinbäder in der Maximiliansau, 1 St. von Karlsruhe, wohin Eisenbahn führt.

Droschken: Einspännig für 1—2 Pers. ¼ St. 12 Kr., ½ St. 24 Kr., 1 St. 48 Kr. etc., laut Taxe, welche in den Droschken angeschlagen ist.

Dienstmänner-Institut.

Theater: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag; Ferien vom 1. Juni bis 2. August.

Lohndiener: 1 Guld. 20 Kr. per Tag.

Wachtparade: Jeden Tag Parade mit Musik, zwischen 12 und 1 Uhr am Schlossplatz.

Karlsruhe [360 F.], Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums Baden, Sitz der Regierung und der Kammern, mit 30,318 Einw., worunter ein Drittheil Katholiken, verdankt seine Entstehung dem Markgrafen *Karl*, welcher, wegen seiner Baulust mit den Durlacher Bürgern zerfallen, hier im Jahre 1715 zuerst ein Schloss anlegte, um welches dann bald die Stadt in einer Ebene, eine Stunde vom Rhein und eine Stunde vom Gebirge entfernt, erstand. Der schöne Haardtwald, welcher

sich dem Schlossgarten anreiht, sowie die Anlagen vor dem Ettlingerthor und rings um die Stadt bieten anmuthige und schattige Spaziergänge; die Umgegend ist keineswegs arm an hübschen Punkten.

Die regelmässig gebaute, reinliche und somit auch gesunde und freundliche Stadt mit vortrefflichem Pflaster ist in Fächerform oder besser in Form eines Rades angelegt, indem die Strassen wie Radspeichen concentrisch nach dem Schlossthurme zulaufen und die Baumgänge des Haardtwaldes, gleichsam die Verlängerung dieser Strassen bildend, in derselben Form angelegt sind. Eine Wasserleitung versieht die Stadt mit frischem Quellwasser.

Das Grossherzogliche **Residenzschloss** wurde im vorigen Jahrhundert von Markgraf *Karl* im altfränkischen Stil mit dem sogenannten Bleithurm erbaut, von welchem aus sich der eigenthümliche Plan, nach welchem die Stadt angelegt ist, am besten übersehen lässt; aber auch einige der fernen landschaftlichen Gegenstände, das Silberband des Rheins, die Linien des Schwarzwaldes und der Vogesen etc., fallen angenehm in das Auge.

Wegen Besichtigung der innern Räume des Schlosses wende man sich an den Castellan.

Vor dem Schloss der **Schlossplatz**, einer der grössten öffentlichen Plätze in Deutschland, auf beiden Seiten mit Bassins, herrlichen Lindenalleen und im Sommer mit Orangenbäumen geschmückt, ist rechts vom Theater, links von den grossherzoglichen Marställen, welche dem Publicum zugänglich und sehr sehenswerth sind, und gegen die Stadt zu von den Colonnaden des grossen Zirkels begrenzt.

Mitten auf dem Schlossplatz erhebt sich das **colossale Standbild** des Grossherzogs *Karl Friedrich des Gesegneten* († 1811), von *Schwanthaler* modellirt und in München unter *Miller's* Leitung gegossen; an den Ecken des Fussgestells vier weibliche Figuren, die vier Kreise des Landes sinnbildlich darstellend. Das Ganze ist ebenso gut gedacht als ausgeführt und wird zu den gelungensten Arbeiten *Schwanthaler's* gezählt.

Das neue, von *Hübsch* erbaute und im Mai 1853 eröffnete **Hoftheater** mit reich decorirtem Foyer, mehreren Reliefs von *H. Reich* am Vorbau und enkaustischen Malereien am Fries. Die Bühne zählt zu den geachtetsten Deutschlands. Regelmässige Spieltage sind Sonntag (gewöhnlich Oper), Dienstag, Donnerstag und Freitag. Wegen Besichtigung des Innern wende man sich an den Theatermeister im Seitenbau.

Eines der schönsten Gebäude Karlsruhe's ist das 1843 von *Hübsch* im edelsten Rundbogenstil aus grauem Sandstein mit Schichten von rothen Backsteinen aufgeführte

Akademiegebäude. Die Sculpturen am Eingang, oben Bildhauerei und Malerei, unten *M. Angelo* und *Raphael, Dürer, Holbein* und *Peter Vischer*, sind vom Bildhauer *Reich.* In den untern Räumen *Marmorbildwerke, Vasen* und *Gypsabgüsse;* die zwölf Apostel von *Peter Vischer.* Die *Ghiberti'schen Thüren; Hebe* von *Canova; Psyche* von *Tenerain* und Andere. Ferner eine Sammlung *griechischer Broncen*, antiker Vasen und Terracotten.

Im Treppenhaus *Fresken* von *Schwind;* an der Rückwand die Einweihung des Münsters zu Freiburg durch Herzog *Conrad von Zähringen.* Unter den Werkleuten das *Bildniss* des Erbauers der Akademie, *Hübsch.* Der Fahnenhalter, das Bildniss des Grossherzogs Leopold, an der Hand den Erbprinzen. Die gekrönten weiblichen Personen; die Grossherzogin und die Prinzessinnen. Rechts und links von dem Gerüste Zuschauer, unter welchen Schwind selbst, ein kurzer dicker Mann. Rechts und links *Sabine Erwin* als Bildhauerin; *Baldung Grün*, den Markgrafen *Christoph I.* malend.

Im Corridor *Cartons* von *Overbeck*, *Hess*, *Veith*, *Schwind, Schwanthaler, Schnorr;* Predigt des heiligen Bonifacius, Gemälde von *Fohr.* Der I. Saal enthält die Privatsammlung des verstorbenen Grossherzogs *Leopold,* meist von badischen Künstlern. II. Saal: Bilder neuerer Künstler, Landschaften von *Lessing, Dietz*, *Fries*, *Schirmer*, *Heinlein*, *Morgenstern*, *Rogers* etc. III. Cabinet enthält *Copien.* VI. Saal: *Altdeutsche Schule.* VII. Saal enthält Bilder der niederländischen Schule von vortrefflicher Erhaltung und zum Theil von sehr hohem Werth. Corridor IV. eine beträchtliche Sammlung griechischer *Broncen, Waffen*, *Geräthschaften* etc. *Cartons* von *Götzenberger*, der Bonner Aula, Fresken. Das **Kupferstichcabinet** bietet einen reichen Schatz von alten und neueren Meistern.

Freier Zutritt Sonntag und Mittwoch Morgens von 11—1 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr. An andern Tagen gegen Trinkgeld von 30 Kr. Der Katalog beim Portier kostet 42 Kr.

Rechts von der Akademie zeigen sich die grossartigen Bauten des neuen **Wintergartens** nach dem Plane *Hübsch's.* Der ganze Gebäudecomplex mit dem zum Schlosse führenden Corridor hat eine Länge von circa 1400 F. An den Botanischen Garten grenzt der vortrefflich gehaltene und mit schönen Wasserwerken versehene Schlossgarten mit *Hebel's Denkmal.* — Neben dem Schlossgarten liegt der umfangreiche *Fasanengarten*, in welchem seit neuerer Zeit eine Fasanenzüchterei in grossartigem Maassstab eingerichtet ist. Der Zutritt in den Fasanengarten ist Mittwochs von 4—5 Uhr dem Publicum geöffnet, an andern Tagen und zu andern Zeiten dagegen ist derselbe nur gegen Karten gestattet, welche auf dem grossherzogl. Hofforstamt gratis

ausgegeben werden. Ebendaselbst sind auch Karten zum Besuch des *Wildparks* zu erhalten (4 St. lang mit entsprechender Breite).

Der **Marktplatz**, an der Kreuzung der Karl-Friedrichs- und Langenstrasse, ist mit stattlichen Gebäuden umgeben. Einerseits das imposante *Rathhaus* mit dem Gefängnissthurm, andererseits die evangelische Stadtkirche **Concordia**, überragt von einem 200 F. hohen Thurme, beide Schöpfungen *Weinbrenner's*. Letztere ist im römischen Stil gebaut, mit einer korinthischen Colonnade am Haupteingang. Im Inneren ein grösseres Oelgemälde von untergeordneterem Werth (Himmelfahrt Christi von *Jagemann*); ferner *Wandgemälde* von *Feodor* und *Copmann*. Unter dem Altar führt eine Versenkung in die grossherzogliche Familiengruft. Zu beiden Seiten der evangelischen Kirche die *Lyceen* mit einer ansehnlichen Bibliothek und mit dem grossherzogl. physikal. Cabinet.

Vor dem Rathhaus der *Marktbrunnen* mit dem Standbild des Grossherzogs Ludwig († 1830) von *Raufer*. An der ½ St. langen Hauptstrasse ragt eine Steinpyramide empor, unter welcher die Gebeine des Gründers der Stadt, Markgrafen *Karl* († 1738), ruhen.

Vom Marktplatz führt die Karl-Friedrichsstrasse, eine der schönsten der Stadt, auf den nahen *Rondelplatz*, geziert mit einem circa 30 F. hohen *Obelisken*, zu beiden Seiten die badischen Greife, aus weissem Sandstein von *Raufer;* auf der Nordseite das Bildniss des Grossherzogs *Karl* († 1818) in Bronce, auf der Südseite die Inschrift: *„Dem Gründer der Verfassung die dankbare Stadt Karlsruhe."*

Unter den stattlichen Gebäuden dieses Platzes ragt das von *Weinbrenner* erbaute markgräfliche Palais hervor, mit einem römischen Säulenporticus. Im Innern ist das Treppenhaus bemerkenswerth. Von da führt die Erbprinzenstrasse zu der, auf einem mit Lindenalleen umgebenen freien Platz in Kreuzesform, ebenfalls von *Weinbrenner* erbauten katholischen Stadtkirche St. Stephan, mit einer Kuppel von 100 F. Höhe und 100 F. Weite. Im Innern ist ein grosses Altarbild, die *„Steinigung des heiligen Stephan"*, von *M. Ellenrieder,* bemerkenswerth. Ganz in der Nähe das Gebäude des grossherzogl. Ministeriums des Auswärtigen (von *Hübsch* gebaut), das *Palais* des Fürsten von Fürstenberg und das *Ständehaus* mit zwei schönen Sitzungssälen (darin allegorische Oelgemälde in Wachs von *Schwind).* Nicht sehr entfernt von dem oben erwähnten Wintergarten befindet sich die unter Direction des Prof. *Schirmer* von Düsseldorf neu gegründete Maleracademie.

Zum *Finanzministerium*, in der Vorhalle mit Bildnissen badischer Fürsten, hat *Hübsch* den Plan entworfen, sowie zu der aus rothem Sandstein erbauten **polytechnischen Schule**, in

der Nähe des Durlacher Thores. Letztere eine musterhafte, berühmte Bildungsanstalt, mit einem bedeutenden *chemischen Laboratorium* und ansehnlichen *Modellsammlungen.* Ein bedeutender Anbau ist nahezu vollendet. Ueber dem Eingangsthor zwei Sandsteinstatuen, von *Raufer* gearbeitet: *Kepler* als Vertreter der mathematischen und *Erwin von Steinbach* der Bauwissenschaften. Auf dem Wege dahin die **Synagoge** im maurischen Baustil von *Weinbrenner* und das durch die standhafte Vertheidigung der Karlsruher Bürgerwehr gegen die Aufrührer (13. Mai 1849) bekannte *Zeughaus*, mit einer Sammlung von Waffenmodellen sämmtlicher europäischer Heere.

Vor dem in altfranzösischem Stil erbauten Durlacher Thor die Kanonengiesserei, welche auch für das Ausland arbeitet; in der Nähe die ehemalige Benedictinerabtei *Gottesau,* nunmehr zu einer Artilleriecaserne eingerichtet. Die grossherzogliche *Hofbibliothek* in einem Seitenbau des Residenzschlosses (80,000 Bände; 1500 Handschriften); etwas weiter, neben der Reitercaserne, das besonders durch seine seltenen Conchylien und Mineralien sehr bemerkenswerthe **Naturaliencabinet.**

Freier Zutritt für Jedermann Montags und Donnerstags Morgens von 10 — 12 und Nachmittags von 2 — 4 Uhr; für Fremde auch an andern Tagen gegen Trinkgeld.

Vor dem Ettlinger Thore, in der Nähe des Centralbahnhofs, das am 16. Mai 1855 enthüllte Standbild des Staatsministers *Ludwig Winter,* modellirt von *Reich* in Hüfingen, gegossen von *J. D. Burgschmiet* in Nürnberg.

In Bezug auf Industrie sind bemerkenswerth: Die *Münzstätte* (Stephanienstrasse); die grossartige Actien-Maschinenfabrik, welche gegenwärtig 800 Arbeiter beschäftigt, neben derselben die ebenfalls sehr bedeutende *Schmieder-* und *Maier'sche Wagenfabrik* mit gegen 300 Arbeitern, die beiden letztern vor dem im dorischen Stil erbauten Ettlinger Thor, dessen Giebelbildwerke auf die Vereinigung der Pfalz mit Baden hindeuten. Weiter westlich an der Kriegsstrasse liegt der *Erbprinzengarten* mit dem gothischen Thurme und einem Denkmal für den Erbprinzen *Karl Ludwig,* † 1801 in Arboga in Schweden. Ferner das Palais der Frau Grossherzogin *Sophie* mit schönem Garten. Die beiden letzteren sind dem Publicum nicht zugänglich.

Vor dem neu erbauten Friedrichsthor am östlichen Ende des Bahnhofs sind bemerkenswerth: Das Landesgestüt mit den von *Hübsch* aufgeführten Stallungen, interessant für Pferdeliebhaber. Etwas weiter südlich die elegant in edlem Stil erbaute *Schiessstätte* der Karlsruher Schützengesellschaft und nahe dabei der *Mustergarten* und die *Oekonomiegebäude* der grossherzogl. Centralstelle für Landwirthschaft.

Die schönen **Kirchhöfe** (v. 12 — 1 Uhr und nach Sonnenuntergang geschlossen), die nordöstliche Spitze der Stadt bildend und fast an die Eisenbahn stossend, mit einem von Friedrich Wilhelm IV. zu Ehren der in den badischen Insurrectionskämpfen des Jahres 1849 gefallenen preussischen Krieger gestifteten Denkmal (ein Tempel aus rothem Sandstein, auf der Kuppel ein 12 F. hoher Erzengel, Michael, den Drachen tödtend, von *Kiss* in Berlin modellirt). Unfern dieses Denkmals steht eine kleine Granitsäule mit einem Marmorhelm auf dem Grabe des badischen Rittmeisters *La Roche von Starkenfels,* welcher am 13. Mai 1849 in Karlsruhe von den Aufständischen erschossen wurde. An der Seite neben dem preussischen Denkmal sind Grufthallen (Arcaden) mit einzelnen Büstendenkmälern: Prediger *Hausrath* († 1847), Minister *v. Reitzenstein* († 1847) und Andere. Neben diesen erhebt sich ein schönes Denkmal, ein Friedensengel, aus carrarischem Marmor von *Reich* gearbeitet, auf hoher Granitsäule, errichtet vom Grossherzog *Leopold* zum Gedächtniss der am 28. Februar 1847 beim Brande des Theaters Verunglückten. Hinter der gothischen Grabkapelle bezeichnet ein einfaches, von Epheu umranktes und von Pappelacazien überschattetes steinernes Kreuz die Ruhestätte des Dichters *Jung-Stilling.* Das neu erbaute Eingangsthor mit zwei in Erz gegossenen Friedensengeln von *Reich.*

Zu **Ausflügen** ausserhalb der Stadt sind zu empfehlen: Beiertheim, wohin eine schöne Promenade mit vielen hundert Jahre alten Eichen führt; Mühlburg, Durlach, Wolfartsweier, an den Vorbergen des Schwarzwaldes liegend, Maximiliansau am Rhein, wohin Eisenbahn führt, und Ettlingen am Eingange in's Albthal, bekannt durch seine Papierfabriken und grossartige Baumwollenspinnerei.

Sobald der Zug Ettlingen im Rücken hat, erblickt man in weiten Umrissen die Höhen des Schwarzwaldes, den Mercuriusberg und die Ebersteinburg bei Baden. — Station Malsch, Muggensturm. Ein Denkmal links erinnert an preussische Soldaten vom 25. Inf.-Reg., welche am 29. Juni 1849 hier im Gefecht geblieben.

Rastatt *(Badischer Hof; Goldenes Kreuz; Laterne; Löwe),* an der *Murg,* seit 1840 Bundesfestung, mit 8000 Einw. Das hochliegende, ansehnliche Schloss, von einer vergoldeten Bildsäule Jupiter's überragt, wurde von der Markgräfin Sibylla Augusta erbaut. In demselben werden die *Trophäen* aufbewahrt, welche ihr Gemahl, der Prinz Ludovicus, Gefährte des Prinzen Eugen, in den Türkenkriegen erbeutete. Eröffnung des Rastatter Congresses 9. December 1797. Am 11. Mai 1849 begann hier der badische Aufstand und fand am 23. Juli sein Ende, indem die Insurgenten, nach einer dreiwöchentlichen Einschliessung,

die Festung den Preussen übergaben. In der Nähe des Eisenbahndammes, der 1849 bei der Blokade den Preussen zur Schutzwehr diente, ein kleines Denkmal zum Andenken an ihre hier gefallenen Kampfgenossen.

In Oos hält der Zug, um die nach Baden bestimmten Wagen auf die dahin führende Zweigbahn zu dirigiren. (10 Min. Fahrzeit.)

Baden - Baden.

Gasthöfe: Darmstädter-, Französischer-, Badischer-, Englischer-, Europäischer-, Zähringer-, Holländischer-, Russischer Hof; Hôtel Royal, Stadt Baden am Bahnhof; Victoria-Hôtel. 1 Zimmer täglich 1—4 Guld.; Table d'hôte, um 1 Uhr, 1 Guld. 24 Kr. (incl. Wein); 5 Uhr 1 Guld. 48 Kr. (excl. Wein). Bedienung 18—28 Kr. pr. Tag.

Privatwohnungen gibt es in grosser Menge; in vielen wird auch gespeist. 1 Zimmer 4—8 Guld. wöchentlich; Mittagsessen 36—48 Kr.

Bäder: 1 Mineralbad 12 Kr. bis 1 Guld. 12 Kr.; Dampfbad 48 Kr. Alle bedeutenden Mineralwässer sind in der Trinkhalle billig zu haben. Ein vorzügliches Flussbad, mit grossem Bassin und Einzelbädern, ist eben fertig geworden. — Ziegenmolken, Ziegenmilch, Eselsmilch etc. sind in bester Qualität vorhanden.

Fuhrwerk ist genügend vorhanden, aber theuer. — **Esel** ½ Tag 1 Guld. 12 Kr., 1 Tag 2 Guld.

Saison von Anfang Mai bis Ende October.

Baden-Baden, die unter den Römern bekannte *Civitas Aurelia Aquensis*, mit 7500 Einw., gehört zu den vornehmsten Badeorten in Deutschland, übertrifft aber die meisten durch seine unvergleichlich schöne Lage in dem reizenden Oosthale am Vorgebirge des Schwarzwaldes. — Man kann jetzt die Zahl der Badegäste auf 48,000 annehmen.

Baden hat das Gute mit grossen Städten gemein, dass man hier leben kann, wie man will, und wer es desshalb versteht, kann bei den mancherlei Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten des Platzes billiger leben, als in den meisten grösseren, selbst mittlern Bädern Deutschlands. — Mit 100 bis 120 Guld. kann der einzelne Badegast aus dem gebildeten Mittelstande den Aufenthalt einen Monat bestreiten und dennoch sich ganz in den Kreisen der Badewelt bewegen.

Die 13 heissen Quellen von 42—54° R. entspringen aus einem Felsen hinter der Pfarrkirche, von wo sie durch Röhren in die Bäder der Stadt geleitet werden. Die Hauptquelle, der „Ursprung" genannt, hat einen Ueberbau, dessen Mauergewölbe römischen Ursprungs ist. Darüber ist ein Dampfbad errichtet gegenüber ist die alte Trinkhalle, welche jetzt zum Theil eine Sammlung römischer Alterthümer enthält.

In dem schönen, 1824 von *Weinbrenner* erbauten **Conversationshause** mit seinen luxuriösen *Spiel-* und *Ballsälen,* einer *Restauration,* einem *Wintergarten,* dem neuen, prachtvoll einge-

richteten Etablissement der *D. R. Marx*'schen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, deutsche, französische und englische Leihbibliothek und in den damit verbundenen *Lesesalons* versammelt sich die Gesellschaft. Es ist von anmuthigen Anlagen umgeben, welche sich bis zur **neuen Trinkhalle** hinziehen, einem Prachtgebäude, welches 1843 durch *Hübsch* aufgeführt und seitdem durch *Götzenberger* mit Frescogemälden geschmückt worden ist, Sagen aus dem Schwarzwalde darstellend.

Die **Pfarr-** oder **Stiftskirche**, aus dem 14. Jahrhundert, nach der Zerstörung von 1689 im Jahre 1753 wieder ausgebaut, enthält die Grabmäler der katholischen Markgrafen von Baden von 1431 an, unter diesen einige ältere gut, geschmacklos aber das von Ludwig Wilhelm, „Prinz *Ludovicus*", wie ihn das Volkslied nennt, dem Türkenbesieger, einem der ersten Feldherrn seiner Zeit, † 1707. — Auf einem die Stadt überragenden Hügel steht das sogenannte **Neue Schloss**, 1471 gegründet, 1689 zerstört und später einigermaassen wieder hergestellt, Sommerwohnung des Grossherzogs.

Umgebungen. Der nächste sehr beliebte Spaziergang ist nach Kloster Lichtenthal, ½ St. von Baden, 1245 von Irmengard, der Enkelin Heinrich's des Löwen, gestiftet. Auf dem Wege dahin auf einem künstlich angelegten, mächtig ansteigenden Hügel die *Villa* des ehemaligen Reichsministers *Merk*, eine der schönsten der Umgebung Badens (1865 im November theilweise ausgebrannt und dadurch einer wahrhaft fürstlichen Einrichtung beraubt). — Das **Alte Schloss** liegt auf einem mit Eichen und Tannen bewachsenen Berggipfel, 1 St. von der Stadt. Vom *Neuen Schlosse* aus führt ein schattiger Weg dahin. Von dem alten weitläufigen Baue sind seit 1680 zwar nur noch die Verliesse mit ihren merkwürdigen steinernen Thüren einigermaassen erhalten, aber die Aussicht von denselben auf das Rheinthal von Speyer bis Strassburg ist unvergleichlich schön und überraschend. In den Schlosstrümmern befindet sich eine wohleingerichtete Gastwirthschaft.

Merkwürdig sind die *Porphyrfelsen*, welche sich auf der südöstlichen Seite des Schlossberges in den seltsamsten Gestaltungen zeigen. Nördlich vom Schlosse, etwa ¾ St. entfernt, liegen die Ruinen der *Ebersteinburg* auf einem hohen Felsen; in östlicher Richtung der *Grosse* und *Kleine Staufen*. Der erstere, 2240 F. hoch, nach einem dort gefundenen, dem Mercur gewidmeten Votivsteine auch **Mercurius-Berg** genannt, gewährt von dem auf dem Gipfel errichteten Thurme aus die umfassendste Fernsicht. Nicht weit oberhalb des Klostergebäudes Lichtenthal führt ein Weg zu der freundlichen *Villa Seelach* mit ländlicher Wirthschaft.

Ueber Kloster *Lichtenthal* gelangt man auf einem neu an-

gelegten Wege, das Thal von Beuern aufwärts steigend (in 3 St., zu Wagen in 2 St.) nach **Neu-Eberstein** (beim Kastellan Schenkwirthschaft), einer von dem Grossherzog Karl Friedrich hergestellten Burg mit einigen kunstreich und geschmackvoll ausgestatteten Zimmern, vor deren Eingang das kolossale Standbild eines Ebers steht. Die Lage der Burg ist herrlich, entzückend die Aussicht über das nordöstlich sich hinziehende reizende Murgthal.

In das Thal nach **Gernsbach** *(Stern; Löwe)* hinabsteigend, kommt man an einer alten Kapelle, der *Klingel*, vorüber. (S. Route No. 7, Bad. Schwarzwald.) Den Lauf der Burg abwärts verfolgend, gelangt man über Hörden, Ottenau, Rothenfels mit einem schönen Landsitze des Markgrafen Wilhelm und der *Elisabethquelle*, einem schöngelegenen Gasthaus, und Gaggenau nach Kuppenheim, 2 St. von Baden, in dessen Nähe das Lustschloss **Favorite**, von der schon oben bei Rastatt gedachten Markgräfin Sibylla Augusta 1725 erbaut. Die innere seltsame Einrichtung des Schlosses, insbesondere dessen Ausstattung mit vielerlei Kunstgegenständen, verdient die Aufmerksamkeit des Fremden. *Wirthschaft* im Park beim Hausmeister, der das Schloss zeigt (Trinkgeld 24 Kr.). Von der *Favorite* kehrt man über Hauen-Eberstein nach Baden zurück.

Diese belohnende Partie über *Lichtenthal* nach *Neu-Eberstein*, durch das *Murgthal* über *Gernsbach*, *Ottenau*, *Kuppenheim* nach der *Favorite* und über *Hauen-Eberstein* zurück nach *Baden* erfordert zu Fuss einen Tag, zu Wagen 6 St. Von Morgens bis Abends findet man *Miethwagen* und *Droschken* in der Nähe des Conversationshauses und an andern bestimmten Plätzen aufgestellt, welche diese Fahrt für 7 Guld. machen. Dieselben erhalten für eine Fahrt nach dem *alten Schlosse* 4 Guld., nach dem *Murgthal (Gernsbach)* ohne Favorite 6 Guld., nach der *Favorite* 3 Guld. 30 Kr., nach *Neu-Eberstein* 5 Guld., nach *Wildbad* (siehe unten) 16—18 Guld. etc. (Einspänner billiger.) Für einen *Esel* zahlt man pro Tag 2 Guld., für einen halben Tag 1 Guld. 12 Kr. Die Preise sind polizeilich festgesetzt.

Südlich vom Kloster *Lichtenthal* führt ein Weg in das von einem Waldbache durchschlängelte **Geroldsauer Thal**, welches sich bei einer *Sägemühle* zu schliessen scheint. Ersteigt man den vor sich liegenden Hügel, so erblickt man ein von hohen Tannen umkränztes Wiesenthälchen mit dem idyllisch gelegenen Dörfchen Geroldsau, an dessen Ende ein Weg in eine enge Thalschlucht zu dem Wasserfalle leitet. Das immer enger werdende Thal wird von hohen Gebirgskuppen umlagert, welche der *Krückenfels* überschaut. Den Pfad oberhalb dem Wasserfalle verfolgend, gelangt man zur *Kunzenhütte*. Vom Wasserfalle führt oberhalb des linken Ufers ein höchst romantischer Waldweg mit herrlichen Aussichten und lieblichen Partien nach Geroldsau zurück. Bis Geroldsau, 1¼ St. von Baden, kann man fahren, von dort bis zum Wasserfalle (1 St.) reiten.

Noch sind die reizenden Spaziergänge nach der Molkenanstalt, dem Fremersberg und dem Jagdhaus zu erwähnen.

Weitere Ausflüge macht man nach der *Herrenwiese* und dem *Mummelsee*, nach Sasbach, Bad Hub (Kaltwasserheilanstalt), Schloss Windeck und Neu-Windeck, Allerheiligen (s. weiter unten).

Wer das von Baden 4½ Ml. entfernte Wildbad besuchen will, benutzt meist die Eisenbahn bis Pforzheim in 2½—3 St. und von dort die täglich 3malige Postverbindung oder die Privat-Omnibus (s. unten); grösseren Zeitaufwand erfordert der Weg von Gernsbach, das liebliche *Murgthal* hinauf, durch Oberstroth, Hilpertsau, Weissenbach und von da die *Waldsteige* hinauf nach dem *Jagdhaus* Kaltenbrunnen (Herberge; kaum ½ St. von da der *Hohlohkopf* mit schöner Fernsicht, und der *Wilde See)*, dann hinab in das *Enzthal*.

Bequemer ist die Strasse von Weissenbach durch den wilden Theil des Murgthals über Forbach, Schönmünzach (von hier Ausflug in 3 St. auf den *Katzenkopf* oder *Hornisgrind* und zum *Mummelsee*, s. Wttbg. Schwarzwald b.), Schönegründ und von da das Enzthal hinab nach Wildbad. (S. Wttg. Schwarzwald a. und Bad Schwarzwald b.) Der gewöhnliche Fahrweg (keine Poststrasse mehr) aber führt über Gernsbach an der Murg nach Loffenau, nachdem man kurz zuvor die württembergische Grenze überschritten hat.

Am Bergabhange bei Loffenau [1809 F.] befinden sich die sogenannten Teufelskammern, sieben Sandsteinhöhlen, wahrscheinlich durch heftige Wasserströmungen entstanden. Höher hinauf liegt die **Teufelsmühl**, aus gewaltigen Sandsteinblöcken gebildet. Die Aussicht von dieser Höhe ist höchst belohnend.

Der Weg führt von Loffenau *(Löwe)* über das *Käppele (Kapellenberg)*, mit herrlichem Rückblick auf das Murgthal, nach **Herrenalb** *(Ochs)*, einem freundlichen Ort mit den Ruinen eines ehemaligen *Cistercienser-Mönchsklosters*, 1148 von Graf Berthold von Eberstein gegründet, 1642 von den Schweden zerstört, jetzt zum Theil der *Kaltwasser-* und *Molkencuranstalt* eingeräumt. Wohnungen für Curgäste in der *Wasserheilanstalt*, Villa *Frankenstein* und Villa *Maienberg*. Gothische Kapelle mit Grabmal des Markgrafen Bernhard von Baden und Kirchhof mit 31 Grabsteinen von Aebten und Mitgliedern alter adeliger Familien. Bei der nahen *Kullenmühle* die herrliche Felswand des *Falkensteins*, über den man nach dem 1½ St. höher liegenden *Mautzenstein* gelangen kann, dessen Fernsicht zu rühmen ist. Täglich 1mal Post nach Neuenbürg 50 Kr., (Pforzheim) und nach Ettlingen (Karlsruhe). Von hier steigt unser Weg 1 St. weit bis zum Dobel [2230 Fuss], Gebirgspass mit dem Dorf gl. N. *(Sonne)*, von dem man das Münster zu Strassburg und ein Stück des Rheinthals sieht, im Hintergrund die

Vogesen. Nun 3/4 St. den steinigen, schattenlosen Bergabhang hinab in das Thal der flossbaren *Eiach* zur *Eiach-Mühle.* Der Fahrweg umzieht von hier (r.) den Berg, der Fussweg führt der Mühle gegenüber geradezu bergan, vereinigt sich aber auf halber Höhe des Berges wieder mit dem Fahrweg. Nach 45 Minuten Steigens, stets durch Wald, ist die Höhe des Berges erreicht, welcher die parallel laufenden Thäler der Eiach und der Enz trennt. Der Weg senkt sich 45 Min. bis *Wildbad.*

Von **Stuttgart** nach **Wildbad.**

Im Sommer täglich 1mal Morgens Eilwagen über

(2½ Ml.) **Böblingen** *(Waldhorn* bei der Post; *Sonne; Bär)*, Stadt mit 3700 Einw., mit ehemaligem Schlosse (jetzt Schulhaus) und Fabriken, namentlich bedeutender Zuckerfabrik. — Hübscher Aussichtspunkt: die am Saume der alten Stuttgarter Strasse hoch über der Stadt liegende **Waldburg,** Gasthaus mit Garten und Theater im Freien. ½ St. rechts von Böblingen:

Sindelfingen, Stadt. Kirche, 1063 von Graf *Adelbert II.* von Calw und seiner Gemahlin, angeblich aus den Steinen seines abgebrochenen Schlosses, erbaut, eins der wenigen Muster altbyzantinischer Baukunst in Deutschland. Von *Leins* 1863 im ursprünglichen Stile gründlich restaurirt. — 1525 schlug hier *Georg von Truchsess* die aufrührerischen Bauern, deren 4000 umkamen.

(3¼ Ml.) **Calw** *(Waldhorn*, zugleich Post). Stadt mit 4500 Einw., an der hier flossbaren Nagold, im tiefen Thale malerisch gelegen. — Bedeutende Fabrikstadt und Hauptsitz des Holzhandels von Holland. Auf der oberen Nagoldbrücke sehenswerthe alte gothische Kapelle, neu restaurirt.

Hier beginnt das eigentliche Schwarzwaldgebiet und der Eintritt in dasselbe aus dem einförmigen Vor- und Uebergangslande überrascht auf wohlthuende Weise.

½ St. an der Poststrasse: Hirschau oder Hirsau *(Lamm)* mit der berühmten Klosterruine (von *Uhland* besungen), welche 1692 von den Franzosen eingeäschert wurde.

In der Nähe die Bäder **Liebenzell** und **Teinach. Liebenzell** [995 F.], Saison von Anfang Mai bis Ende September, jedoch ist auch im Winter Gelegenheit zum Curgebrauch. — Wärme des Wassers 18—20° R. Zwei Badeanstalten — das „untere" und das „obere" Bad —, kaum 100 Schritte vom Städtchen, entsprechen durch innere Einrichtung den verschiedenen Heilzwecken, sowie der Annehmlichkeit eines Sommeraufenthaltes.

Teinach [1208 F.], königl. Bad, jetzt im Besitz des Buchhändlers *C. Hoffmann* in Stuttgart, unter der Leitung des Dr. *W. Wurm.* Das Bad liegt in dem vom forellenreichen Teinachbache durchströmten Schwarzwaldthale, zu Füssen der Ruine und des Städtchens **Zavelstein** [1724 F.] *(Lamm)*, gern als Sommeraufenthalt und auch als Wohnort für Teinacher Badegäste gewählt, 1½ St. von *Calw.* Das Bad besitzt 5 Quellen, wovon 4 Natron- und Kalkquellen in verschiedenen Abstufungen und eine Eisensäuerling, und steht in Verbindung mit einer Wasserheilanstalt, in der auch die Schroth'sche Cur in Anwendung gebracht wird. Die zur Curanstalt gehörigen, vielfach von fürstl. Munificenz zeugenden Gebäude, namentlich das K. Palais mit der damit in Verbindung stehenden Kirche, das Brunnenhaus, das Kgl. Badhôtel (mit Post und Telegraphenstation), bilden ein durch bedeckte Gänge verbundenes Ganze, das Raum für 200 Curgäste bietet.

Preise für Mineralbadgäste: Ein Zimmer wöchentlich mit 1 Bett 5—25 Guld.; Bedienung im Zimmer, Saal, Bad und in der Trinkhalle täglich 15 Kr.; für Benützung der Quellen in 3—4 Wochen 1 Guld.; warmes oder Douchebad 30 Kr.; Gasbad 36 Kr.; Dampfbad 36 Kr.; Fichtennadelbad 42 Kr.; Fichtennadel-Dampfbad 48 Kr.; Flussbad 12 Kr., immer mit Wäsche. Mittagstisch 48 Kr., auch für Passanten. Alles Uebrige nach der Karte.

Preise für Wassercurgäste (Bäder frei): Ein Zimmer wöchentlich (mit Bett, Bädern, Unterhaltungsbeitrag, Bedienung und ärztlicher Berathung) 8—20 Guld. Verköstigung (Frühstück, Mittag- und Abendbrod) wöchentlich 7 Guld.; für Schroth'sche Curanden jedoch nach der Karte.

Ausser dem Badhôtel guter Gasthof zum Hirsch.

Postverbindung mit Pforzheim (57 Kr.), mit Stuttgart (1 Guld. 33 Kr.), nach Calw hin und zurück zusammen 36 Kr.

2½ Ml. **Calmbach** (*Rössle* und *Sonne*), Pfarrdorf am Zusammenfluss der Grossen und Kleinen Enz. Centralpunkt des Schwarzwälder Holzhandels. ½ Meile **Wildbad**, s. unten.

Die der Poststrasse seit Eröffnung der Mühlacker-Pforzheimer Eisenbahnstrecke entschieden vorzuziehende Tour geleitet von Stuttgart aus mit der Eisenbahn bis Mühlacker (6,2 Meilen, I. 101, II. 69, III. 45 Kr.).

Von Mühlacker (s. R. No. 9a) zweigt sich die am 1. Juni 1863 eröffnete badische Verbindungsbahn ab (1,2 Meilen, I. 30, II. 21, III. 15 Kr.), welche zunächst die Stationen Enzberg (*Sonne*), Pfarrdorf an der Enz, über welchem auf einer Höhe das Stammschloss der Freiherren von Enzberg, dann Niefern mit einem jetzt zur Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder eingerichteten Schlosse, darnach über bedeutende Auffüllungen Dorf Eutringen (Kirche mit römischem Grabstein und Grabmal des ersten evangel. Pfarrers *Fleischmann*) berührt und nach Pforzheim geleitet.

Pforzheim (*Post* und *Adler*), bedeutende Fabrikstadt mit 13,850 Einw., ehemals Residenz der Markgrafen von Baden, an der Enz, welche nahe dabei am Kupferhammer die Nagold und Würm aufnimmt. **Schlosskirche** auf einer Anhöhe mit Gruft der Markgrafen von Baden-Pforzheim-Durlach und Steindenkmälern; auch Monument und Gedächtnisstafel für die gefallenen 400 Pforzheimer in der Schlacht bei Wimpfen 1622. **Altstadtkirche** mit merkwürdigem alten Portal, sonst modern. Marktbrunnen mit Denkmal des Markgrafen *Ernst*. Neue Enzbrücke. Römertrümmer im nahen Hagenschiesser Walde. Pforzheim ist der Geburtsort *Reuchlin's* 1415 († 1522 in Tübingen).

Eisenbahn: Pforzheim-Karlsruhe 4,2 Meilen, I. 1 Guld. 18 Kr., II. 54 Kr., III. 33 Kr.

Von Pforzheim ist täglich 4malige Postverbindung mit **Wildbad** (s. unten) über:

(1½ M.) **Neuenbürg** (*Post, Ochse, Krone*), Stadt mit 1800 Einw., im engen, tiefen Thale der Enz. Auf einem Bergvorsprunge (1240 P. F.) über der Stadt altes Schloss, Sitz des württemb. Forst- und Cameralamts, hinter demselben Schlossruine. Sägemühlen. ¼ St. entfernt grosse, sehenswerthe Sensenfabrik. Eisenbergwerk. Ueber Höfen, Dorf mit 2 guten Wirthshäusern und eleganten Wohnungen der reichen Holzhändler, und Calmbach (s. oben) nach

WILDBAD.

Gasthöfe: Bade-Hôtel; Bellevue; Hôtel Klumpp (zum Bären); Hôtel Frey (zur Post); Wohnung wöchentlich für 1 bis 3 Zimmer 5—55 Guld.; Table d'hôte 1 Guld. bis 2 Guld. 20 Kr. — Hôtel Keim (zum Ochsen); Hôtel de Russie, zur Krone, zum Rössle, Lamm, Adler, Stern, Hôtel Keppler; Wohnung wöchentlich 4—10 Guld. für 1 Zimmer; Mittagstisch 24—48 Kr.

Cafésrestaurant: W. Wildbrett; Koblenz; Schill; Zum kühlen Brunnen; Zum Engel, letztere 2 mit Gartenwirthschaft.

Privatwohnungen: 1 Zimmer von 3—15 Guld. wöchentlich.

Bäder: 48 Kr., 1 Guld. bis 2 Guld. 12 Kr. — Saison von Mitte Mai bis Mitte September.

Einspänner nach Gernsbach 7, nach Baden 9 Guld.
Zweispänner „ „ 10, „ „ 16 „

Posteilwagen von und nach Stuttgart im Sommer tägl. 1mal; von und nach Pforzheim tägl. 4mal, ebenso 3 Privateilwagen, erstere zur Fahrtaxe von 1 Guld. 10 Kr., wobei auch *Krankenwagen* zum Liegen zu gleicher Taxe,

über Neuenbürg (s. oben) zum Anschlusse an die Eisenbahn Durlach-Karlsruhe und Mühlacker (Stuttgart-Ulm und Bietigheim-Hall, s. ob.). — Nach und von Freudenstadt wöchentl. 3mal 2 Guld. (S. Wttbg. Schwarzwald b).

Wildbad [1323 F.], Stadt mit 2000 Einw., in dem engen Enzthale gelegen. Die Stadt verdankt ihre Entstehung und Berühmtheit lediglich ihren warmen, denen von Gastein und Pfäffers ähnlichen Quellen, deren Temperatur in den Bädern 27—29° R. beträgt; die Industrie ist einzig durch die Cavallosche Papierfabrik am nördlichen Ende der Stadt vertreten. Grosses königl. Badegebäude, von Thouret erbaut; daran stossend das neue *Badegebäude,* von Mayer erbaut. *Bürgerbad* (für die Bürger Wildbads und einige Dörfer unentgeltlich) hinter dem *Catharinenstift;* dieses und die Kinderheilanstalt „Herrnhülfe" sind Wohlthätigkeitsanstalten, doch bietet letztere unter Leitung des Dr. *Werner* von Ludwigsburg auch Kindern vermöglicher Eltern ein sicheres Unterkommen. Am königl. Badegebäude Trinkhalle, bei welcher der *Eberhardsbrunnen* mit einem Hautrelief von Heidel, die Flucht des Grafen Eberhard darstellend.

Graf *Eberhard der Greiner* suchte 1367 Stärkung und Heilung im Bade zu Wildbad, wo der Graf *von Eberstein*, *Wolf von Wunnenstein* und andere schwäbische Ritter ihn zu überfallen suchten; er floh über's Gebirge, von einem Hirten unterstützt.

Im Badhôtel grosser Conversationssaal, von welchem der östliche Ausgang in die Anlagen führt; *Lesezimmer* und *Buchhandlung;* im Parterre *Kaffeesaal.* Badkapelle. — In der *protestantischen* Kirche wird während der Saison auch katholischer Gottesdienst gehalten. *Englische Kirche* im Bau.

Spaziergänge bietet die am südl. Ende der Stadt gelegene Promenade mit dem *Carlshügel*, von welchem ein Schweizerhäuschen eine hübsche Aussicht in's Thal bietet; hinter dem Badehôtel führen geschlängelte Wege in den Wald zur Schillereiche auf einem hübschen Platz, von dem man, wie von dem gegenüberliegenden Sommerberg *(Panoramaweg)*, die ganze Stadt übersieht; in nördlicher Richtung Paulinenhöhe auf dem Eyberg. Ein vielbesuchter Erholungsort ist der Windhof, zu dem man am Ende der Promenade auf Wiesenweg oder auf der Landstrasse am Försterhaus vorüber gelangt; ebenso Calmbach, wohin die alte und neue Landstrasse und ein lieblicher Waldweg führen; auch Höfen (letztere beide siehe oben).

Grössere Ausflüge sind die Bäder *Liebenzell*, *Teinach*, Klosterruine *Hirschau* in östl. Richtung; das badische *Jägerhaus* (Kaltenbronn) mit Wirthschaft beim Förster und vorzugsweise trefflichem Trinkwasser, in dessen Nähe der öde und traurig gelegene *wilde See* (2809 F.) und der *Holohkopf* (3050 F.), mit der Aussicht in's Murg- und Rheinthal bis zu den Alpen und Vogesen, in südwestl. Richtung (der Fahrweg dahin führt auf der südl. gehenden Strasse an der Enz entlang bis zur *Kälbermühle* und von da rechts ab durch den Wald nach dem Weiler Sprollenhof und am Kegelbach entlang in 2¼ St.; Fussgängern bei Benutzung der Fusswege Führer zu empfehlen).

Die Reise nach Strassburg fortsetzend, bleibt man von Oos ab auf der Hauptbahn oder schlägt von Baden aus den Rückweg nach Oos ein, wo man die Hauptbahn erreicht. Station Sinzheim. Von der Höhe bei Steinbach ragt die alte

Yburg aus düstern Tannen empor. Bei dem Orte selbst ist dem aus demselben gebürtigen Erbauer des Strassburger Münsters, *Erwin*, ein Standbild errichtet. In der Nähe wächst der gute Affenthaler Wein. Links Bühl mit alter Kirche und den Trümmern der Burg *Windeck*. Folgt Station Ottersweier; täglich 4mal Privatomnibus nach dem beliebten und besonders von Strassburgern viel besuchten Bad **Hub**. Links der hohe Berg mit dem Stein-Signal ist die *Hornisgrinde*, der höchste Punkt des untern Schwarzwaldes. (S. Route 7, Wttbg. Schwarzwald b.)

Auf dem Markte zu **Achern** (*Krone* oder *Post*, Wagen nach Allerheiligen 4 Gld. 40 Kr.; *Adler*) das am 5. August 1855 enthüllte, vom Bildhauer *Andreas Friedrich* in Strassburg gefertigte Denkmal *Leopold's I.*, Grossherzogs von Baden († 24. April 1852). Die langen Gebäude bei Achern sind die Irrenanstalt *Illenau*. In der Nähe von Achern, bei Sassbach, bezeichnet ein Obelisk von grauem Granit die Stelle, wo der Marschall Turenne am 27. Juli 1657 durch eine österreichische Kanonenkugel den Tod fand.

Von Achern aus kann man einen höchst anziehenden Ausflug in den Schwarzwald nach **Allerheiligen** machen.

(Von Achern bis zum *Neuhaus* mit Einspänner [2 Gld.] in $1\frac{1}{2}$ St.)

Man verfolgt den durch das *Cappeler Thal* führenden Weg über den Flecken Cappel, vorbei an freundlich gelegenen Bauerhöfen, nach Ottenhöfen.

Folgt Station Renchen.

Bei Appenweier (von Appenweier im Sommer täglich Eilwagen in's *Renchthal* bis *Rippoldsau* in 6 St.) zweigt sich die Seitenbahn nach Strassburg über Station Legelshurst, Kork und Kehl ab.

Kehl (**Gasthöfe:** *Post*; *Rehfuss* und *Salmen*. — **Kaffeehäuser und Restaurationen:** *Café du saumon; Café Müller*. — **Bierhäuser:** *Anker; Engel; Falke; Wilder Mann; Rother Löwe)*, freundliches Städtchen von 3000 Einw., eigentlich nur eine lange gerade Strasse bildend mit wenig Nebenstrassen. Die Stadt selbst bietet nichts Sehenswerthes; der Reisende versäume jedoch nicht, zur Besichtigung der neuen *Eisenbahn-Gitterbrücken* über *Schutter, Kinzig* und *Rhein* sich einige Stunden hier aufzuhalten. Zu beiden Seiten des Bahnhofes erheben sich die neuen Befestigungen zur Vertheidigung des Brückenkopfes der Rheinbrücke, eines imposanten Bauwerks der Neuzeit, auf 4 steinernen Pfeilern ruhend, von deutschen und französischen Ingenieuren gleichzeitig aufgeführt und in 3 Jahren vollendet.

Die Eisenbahn überschreitet die Rheinbrücke dicht hinter dem Bahnhofe. — Links auf französischer Seite, auf einer durch einen Rheinarm gebildeten Insel, erhebt sich das Denkmal, wel-

ches Napoleon dem bei Marengo gefallenen General *Desaix* (im Jahre 1800 Kommandant der Rheinarmee) hier setzen liess, und erreicht man in 10 Min. die erste Station von Strassburg vor der „Porte d'Austerlitz“, dann nach 20 Min. den Hauptbahnhof.

STRASSBURG.

Gasthöfe: Stadt Paris, beim Broglie; Rothes Haus, Kleberplatz; Hôtel d'Angleterre und Stadt Wien (dem Bahnhof gegenüber); Rebstock, wo hauptsächlich Deutsche einkehren, in der Langen-Strasse (Grande rue 119); Stadt Lyon und Goldner Apfel, rue d'Or (einfach).

Kaffeehäuser: Café Cadé am Kleberplatz; Café du globe; Café du Broglie; Café Hauswald; Café de l'Europe und de l'Univers, in der Nähe des Kleberplatzes, etc.

Bierhäuser: Wilder Mann, Sternenberg und Greif beim Bahnhof; Piton, Taverne alsacienne, Stadt Paris, 3 Blumen. — *Gänseleber-Pasteten* bei Henry, Doöen, Hummel und Müller.

Droschken 1—2 Pers. 1/4 St. 60 Cent., 1/2 St. 90 Cent., 1 St. 1 Fr. 50 Cent.

Strassburg [450 F.], früher Hauptstadt des Nieder-Elsass und wichtige Reichsstadt an den hier zusammenströmenden Flüssen *Ill* und *Breusch*, mit dem Rheine durch einen Kanal verbunden, fiel durch den Ryswijker Frieden an Frankreich. Stark befestigt, ist die durch *Vauban* 1682 bis 1684 erbaute **Citadelle** vorzugsweise beachtenswerth. Die Stadt hat 82,000 Einw. und eine Besatzung von 8000 Mann.

Die grösste Merkwürdigkeit der Stadt ist das weltberühmte **Münster.** (Von 12—2 Uhr geschlossen.) Die Kirche ward 1015 begonnen und stand 1275 vollendet da. *Erwin von Steinbach* begann den Bau des *Thurmes* 25. Mai 1277; nach seinem Tode setzte ihn sein Sohn Johann (1318—1339) weiter fort, vielfach unterstützt von seiner Schwester Sabina. Es arbeiteten noch verschiedene Meister daran, unter denen namentlich *Johannes Hültz* aus Köln (seit 1365) genannt wird. Erst 1439 wurde der nördliche Thurm vollendet; der südliche wurde nicht fortgesetzt. Das 72 F. hohe Gewölbe der Kirche wird von schlanken Säulen getragen, welche theilweise mit guten Standbildern geziert sind. Die kunstreiche *Fensterrose* über dem Portale hat 53 F. im Durchmesser.

Im Innern ist das *heilige Grab* unter dem Chore, die *Kanzel* von 1487, der *Taufstein* von 1453 sehenswerth; die schöne *Orgel* ist von *Silbermann.* Die grosse *astronomische Uhr* im rechten Arme des Kreuzschiffes entwickelt ihre kunstreichen Bewegungen stündlich, besonders aber mit dem Glockenschlage Zwölf.

Das reiche *Bildwerk* des südlichen Portals ist von *Sabina,* der Tochter *Erwin's.* Das schöne Portal der **St. Laurentiuskapelle,** auf der Nordseite, ist nicht minder zu beachten. Der Anblick der Vorderseite des Prachtbaues erregt unwillkürliches Staunen. Der schlanke Riesenthurm mit seiner leichten, durch-

brochenen zierlichen Bauart steigt bis zu seiner Spitze 438 Pariser F. hoch empor. Die Höhe bis zur Plattform beträgt 204 F., von da bis zur Spitze 234 F. Man hat im Ganzen 635 Stufen zu ersteigen.

Geschmückt mit unzähligen Bildwerken, sieht man in Blenden die Reiterbilder von *Chlodwig, Dagobert, Rudolph von Habsburg* und *Ludwig XIV.* Südlich des Portals führt eine kleine Thür zum Thurm. Eintrittsgeld bis zur Plattform 15 Cts., bis zu den sogenannten Schnecken im eigentlichen Thurm, zu denen an vier Ecken Wendeltreppen in Thürmchen, unter denen eine doppelte, hinauf führen, 50 Cts. Die Aussicht erstreckt sich auf die grosse Rheinebene bis zum Schwarzwald, den Vogesen mit dem Odilienberge im Westen und dem Jura. Um bis in die sogenannte *Laterne,* einen durch die Gitter abgeschlossenen, durchbrochenen Raum unmittelbar unter der Spitze, zu steigen, bedarf man der Erlaubniss des Maire. In dem Frauenhaus auf dem Münsterplatze befinden sich die Baupläne und Zeichnungen des Münsters.

Die (protest.) **Thomaskirche,** im 11. Jahrh. im Rundbogenstil erbaut, enthält das marmorne Denkmal von *Pigalle,* welches Ludwig XV. dem *Marschall von Sachsen,* dem Sohne August's des Starken, errichten liess; dann verschiedene Denkmäler und Büsten berühmter Universitätslehrer; auch zwei mumienartige Leichen, für einen Grafen von Nassau-Saarbrücken mit seiner Tochter aus dem 16. Jahrhundert gehalten und 1802 in einer Mauer aufgefunden.

In der (protest.) **neuen Kirche,** ehemaligen Dominikanerkirche aus dem 13. Jahrh., das Grab des berühmten Dominikaners *Johann Tauler* († 1361); ausserdem verschiedene andere Denkmäler, desgleichen alte Wandgemälde, einen *Todtentanz* darstellend, letztere erst neuerlich entdeckt. Neben der Kirche die reichhaltige **Stadtbibliothek** mit 160,000 Bänden.

Das Arsenal enthält Waffen aller Art, um 300,000 Mann zu bewaffnen, und ist täglich von 2—4 Uhr Nachmittags zu sehen (Trinkgeld 50—75 Centimes). Die „Fonderie impériale" ist im Stande, jährlich 300 Geschütze herzustellen.

Der Palast, dem Münster gegenüber; das Théatre, die *„Manufacture des tabacs"*, an jedem Donnerstag freier Eintritt — sonst gegen Erlaubniss, u. A. Von den Plätzen sind bemerkenswerth: der *Broglie-* und *Theaterplatz;* der *Kleberplatz* mit der *Statue Kleber's* von *Grass;* der Gutenbergplatz mit dem *Standbilde Gutenberg's* von *David.*

Die Universität, 1621 gestiftet, jetzt **Academie,** befindet sich in einem schönen Gebäude und besitzt ein ebenso reiches als interessantes *naturhistorisches Museum,* eine *Bibliothek* und *physikalisches Cabinet,* dabei die *Sternwarte* und der *botanische Garten.*

Die *Faculté de médecine* mit dem anatomischen Museum befindet sich im Hôpital civil.

Vergnügungen und Promenaden. Französisches und im Sommer zuweilen deutsches *Theater.* — *Casino commercial et littéraire* und *Cercle du Broglie;* geschlossene Gesellschaften — Fremde haben, durch ein Mitglied eingeführt, freien Zutritt. — Der Spaziergang *le Broglie* in der Stadt, woselbst Nachmittags Militärmusik; ausserhalb derselben: *les Contades,* ein grosser englischer Garten. In der Nähe verschiedene öffentliche Gärten, z. B. *Jardin Kammerer, Lips,* woselbst Nachmittags-Concerte, Feuerwerke und andere Belustigungen stattfinden. Die *Orangerie.*

Von Strassburg kehren wir über Kehl nach Appenweier zurück.

Sobald wir letzteren Ort erreicht haben, bemerken wir links, fern auf einer Höhe, das wohl erhaltene, erneuerte herzogliche Schloss *Staufenberg.* Stat. Windschlag. — Bei

Offenburg *(Fortuna; Schwarzer Adler* oder *Post* und *Neue Pfalz),* 4500 Einw., führt die Bahn über die Kinzig, welche sich unterhalb Kehl in den Rhein ergiesst. Ueber die Kinzig bei Offenburg eine 210 F. lange *Eisenbahngitterbrücke* ohne Pfeiler. 1833 wurde hier dem engl. Admiral *Drake* (gest. 1596), dem „Verbreiter der Kartoffeln in Europa“, ein Standbild errichtet. Hutfabrication, Spinnerei, Weberei, Zuckerfabrik und Fabrik comprimirter Gemüse.

Oestlich von Offenburg ragt das neu hergestellte Schloss *Ortenberg* am Eingang des Kinzig-Thales hervor.

Bei Offenburg öffnet sich östlich das reizende **Kinzig-Thal.** Durch dasselbe fährt der Eilwagen nach Wolfach täglich 2mal in 4½ St.; nach Tryberg 2mal in 6½ St. und nach Rippoldsau 1mal in 7 St. nur im Sommer (s. R. No. 6).

Folgen Stationen Schopfheim, Friesenheim, Dinglingen.

Von Dinglingen aus Zweigbahn nach dem ½ St. entfernten

Lahr, reicher und betriebsamer Stadt im Schutterthale; tiefer aus dem Schwarzwalde blicken die Trümmer von *Hohengeroldseck* hervor; jenseit des Rheins erheben sich die Vogesen.

Zwischen Station Kippenheim und Orschweier liegt Schloss *Mahlberg,* einst im Besitz der Hohenstaufen. Nicht weit davon, links von der Bahn, Ettenheim im Münsterthale; hier liess Napoleon 1804 den Herzog von *Enghien* aufheben und 6 Tage darauf zu Vincennes erschiessen. — Folgt Station Herbolzheim. Bei Station Kenzingen überschreitet die Bahn zweimal die Elz. Ueber Hecklingen Burg *Lichteneck.*

Rechts der Bahnstrecke, nach Station Emmendingen zu, erhebt sich der bis 1762 F. steigende vulkanische **Kaiserstuhl;** am nördlichen Abhange die Stadt Riegel, am südlichen Abhange (4½ St. weiter von Freiburg), auf einem Basaltberg am

Rhein, Alt-Breisach, vormals eine der bedeutendsten deutschen Festungen. Die Werke, zu Anfang dieses Jahrhunderts theilweise hergestellt, wurden später von Baden geschleift. Auf einem Felsenvorsprung die schöne gothische, Ende des 13. Jahrhunderts aufgeführte Kirche.

Bald erblickt man vor sich den Münsterthurm von Freiburg und im tiefen Hintergrunde die Gipfel des *Blauen* und *Belchen*. Unweit Emmendingen links die Schlossruine *Hochberg*, 1689 auf Befehl Ludwig's XIV. zerstört. Zwischen Emmendingen und Denzlingen über die canalisirte *Elz*. Schöner Einblick links in das nordwestlich sich öffnende *Elzthal*, an dessen Eingang das Städtchen Waldkirch *(Löwe)*, am nordwestlichen Fuss des Hohen Kandel [3886 F.]. Jenseit Station Denzlingen zeigen sich die Burgtrümmer von *Zähringen*, Stammschloss des grossherzoglichen Hauses.

Freiburg [1950 F.] *(Zähringer Hof; Engel; Deutscher Hof; Hôtel Föhrenbach; Pfau; Wilder Mann)*, Universitätsstadt (fast nur von Badensern besucht), an der *Dreisam*, am Eingange ins Höllenthal, mit 19,085 Einw., hat eine reizende Lage an den Abhängen des Schwarzwaldes.

Unter den Gebäuden steht das **Münster**, eine ganz vollendete, prächtige, durch geschmackvolle architektonische Zierrathen ausgezeichnete, grosse gothische Kirche, deren Bau 1122 begonnen und 1513 beendet wurde, oben an. Der *Thurm*, mit einem viereckigen Unterbaue, dann in einen achteckigen Oberbau übergehend, mit durchbrochener Spitze, ist 385 F. hoch. Man kann ihn für 6 Kr. besteigen. Das schöne *Hauptportal* unter ihm ist durch die reichste Bildhauerarbeit geschmückt. Treffliche *Glasgemälde* zieren die Fenster, besonders ausgezeichnet sind die neueren von *Helmle* nach Zeichnungen von *Dürer*.

Im Innern eine Menge Grabmäler, darunter das Berthold's V. von Zähringen, eine Kanzel mit Schnitzwerk von *Kempf*, eine Darstellung des Abendmahls in Relief. Das Flügelbild hinter dem Hochaltare mit einem Gemälde von *Hans Baldung* und eine Geburt und Anbetung von *Holbein* in der zweiten südlichen Kapelle. Der Bischofstuhl im Geschmacke des 15. Jahrhunderts vom Bildschnitzer *Glenze* in Freiburg.

Das alte *Kaufhaus*, dem Münster gegenüber, ist an der Vorderseite mit alten Frescobildern geziert, verschiedene Fürsten darstellend. — Die **protestantische Kirche** mit ihrem Thurme ist ein zierliches Gebäude im Rundbogenstile. Einst Kirche der alten Abtei *Tennenbach*, wurde sie, um den gänzlichen Verfall zu hindern, vor Jahren dort abgebrochen und 1839 hier in der alten Gestalt wieder aufgebaut. Auf dem *Kirchhofe*, am Eingang rechts von der Mauer, ist das Grab des Geschichtschreibers *Karl von Rotteck*.

Zwei gothische Brunnen in der Kaiserstrasse; sie erinnern an *Berthold III.*, den Gründer und Gesetzgeber Freiburgs (1120), an seinen Bruder *Conrad*, den Erbauer des Münsters (1123), an Erzherzog *Albrecht VI.*, den Stifter der Hochschule (1456), und an *Karl Friedrich von Baden*, dem zu Ehren die Stadt im Jahre 1807 die Brunnensäule aufrichtete.

Der *erzbischöfliche Palast;* das ehemalige *Landschaftshaus*, das *Rathhaus*, die *Landes-Blindenanstalt*. Der 400 F. hohe, einst stark befestigte **Schlossberg** mit schönen Anlagen und der **Lorettoberg** sind wegen ihrer herrlichen Aussichten des Besuches werth.

Folgt Station Schallstadt und Krotzingen.

Von hier führt östlich ein Seitenweg in bedeutenden Krümmungen durch das *Münsterthal* über *Staufen* zwischen den *Belchen* und *Feldberge* durch, dann durch das schöne *Wiesenthal* über Todtnau, Schönau, Zell am südöstlichen Abhange des *Hochblauen*, Schopfheim und Lörrach nach Basel.

Folgt Station Heitersheim und

Müllheim *(Krone)*. In der Umgebung wächst der beste badische Wein, unter dem Namen *„Markgräfler“* bekannt.

Oestlich ½ Meile entfernt das viel besuchte

Badenweiler. **Gasthöfe:** Römerbad; Stadt Karlsruh; Badischer Hof; Krone; Sonne. In den beiden ersten kostet die Wohnung täglich 1—1½ Guld. und wöchentlich 6—10 Guld.; in letzteren täglich 20 bis 40 Kr. und wöchentlich 3—5 Guld.

Privatwohnungen sind ausreichend vorhanden: höchste Preise 7—10, mittlere 5—7 und niedrigste 3—5 Guld. wöchentlich.

Bäder: Wannenbad 10—18, Schweiss- und Douchebad 34—36, Fichtennadelbad 24—36 Kr. — (Quelle 22° R.), Ziegenmolken. Mit den Ueberresten eines der Diana geweihten *Römerbades* am Fusse des 3589 F. hohen **Blauen**, von welchem eine grossartige Aussicht auf Schwarzwald, Vogesen, Jura und Alpen, südlich und westlich von einem vorliegenden Berge beschränkt. Wegweiser machen einen Führer unnöthig. Will man den Blauen nicht besteigen, so wird man sich auch durch die herrliche Aussicht von den Ruinen des *Schlosses Badenweiler* befriedigt fühlen.

Folgen Stationen Auggen und Schliengen, letzteres durch die Gefechte bekannt, welche am 24. October 1796 zwischen *Moreau* und Erzherzog *Karl* hier stattfanden und den Rückzug Moreau's nach Heiningen zur Folge hatten.

Folgen Stationen Bellingen, Rheinweiler, Kleinkems, Efringen, Eimeldingen, Haltingen und Leopoldhöhe. Jenseit Rheinweilers, bei Kleinkems, führt die Bahn durch einen Tunnel und durchdringt bei Istein in drei kleinen Tunnels den *Isteiner Klotz*, einen schroff in den Rhein abfallenden Kalkfels.

Der badische Bahnhof ist zu Klein-Basel, ¼ St. von der Rheinbrücke.

Basel [763 F.], an der Grenze dreier Länder und dem Wendepunkt des Rheines nach Norden, die goldene Pforte der Schweiz, zählt über 40,000 Einw.

Gasthöfe: Drei Könige am Rhein; Wilder Mann; Krone und Kopf am Rhein; Schwan u. a. In Kleinbasel: Bär; Kreuz u. a. Kaffeehäuser: Café des trois rois; National; Weibel; Ritter; Stern. Das Gesellschaftshaus an der Brücke mit schöner Terrasse. Bierhäuser: Burgvogtei; Eckenstein u. a. Bäder in der Schwimmschule.

Die alte, von den Römern erwähnte Ansiedelung Basilia vergrösserte sich nach der Zerstörung der benachbarten Augusta Rauracorum im V. Jahrh. und der Acquisition des Bischofssitzes derselben im VIII. Jahrh. allmälig und besass im Jahre 906 bereits ein Münster, wurde aber 918 von den Magyaren hart mitgenommen. Heinrich der Finkler stellte es 924—932 wieder her, so dass es zu Ende des XII. Jahrh. Helvetiens grösste Stadt war. 1061 Kirchenversammlung. Im 13. Jahrh. wurde es erfolglos von Rudolf von Habsburg belagert, vom umliegenden Adel aber oft bedrängt. 1312, 1313 und 1348 schwere Pest (Tod von Basel), 1356 grosses Erdbeben. 1431—48 das grosse (und letzte freie) Concilium zur Verbesserung und Vereinigung der morgen- und abendländischen Kirche und Bekehrung der Hussiten, wobei Papst Eugen IV. abgesetzt und Papst Felix V. gewählt wurde. 1444 Sieg der Eidgenossen über die Armagnaken bei St. Jakob. Kriegerische Glanzperiode während der Burgunderkriege 1473—1476. Im Jahr 1501 Aufnahme der Stadt in den Bund der Eidgenossen. 1529 trat sie der Reformation bei. 1813, 14 und 15 Hauptrheinübergang der alliirten Armeen und Hauptquartier der verbündeten Monarchen.

Basel ist nicht nur ökonomisch die reichste Schweizerstadt, sie zählt in ihrer Geschichte auch hervorragende Leistungen auf dem intellectuellen Gebiete und eine grosse Anzahl in Wissenschaft, Kunst und Staatsleben rühmlich hervorleuchtender Männer auf, wie die Philologen *Wetstein* und *Buxtorf;* die Historiker *Wurstisen* († 1588), *J. C. Iselin* († 1737), *Hagenbach;* die Mathematiker *Bernoulli*, von denen sieben europäische Berühmtheit erlangten, und *Euler* († 1783); die Naturforscher und Mediciner *Plater* († 1614), die *Bauhin*, die *Zwinger*, die *Merian;* die Juristen *Andlau, Ammerbach, Iselin;* als Theologen die *Grynäus*, die *Zwinger*, *Wetstein*, die *Werenfels;* die Künstler *Holbein* († 1554), *Matth. Merian* († 1651) u. A.

Noch grösser aber als auf diesem Gebiete war von jeher Basels Thätigkeit im Handel, zu dem es die speculative Rührigkeit der intelligenten Bürger und seine Lage am Knotenpunkte der wichtigsten Handelsstrassen Mitteleuropa's vorzüglich befähigten. Ausgedehnter Wechselverkehr. Die Hauptindustrie des Platzes ist die seit mehr als 200 Jahren einheimische und angeblich über 40,000 Arbeiter beschäftigende Seidenbandfabrication (jährlich für 40 Mill. Franken) und die damit zusammenhängenden Seidenfärbereien und chemischen Farbestofffabriken, und demnächst die ebenfalls alte Papier- sowie die Tabaksfabrication. Weit bekannt sind die „Basler Leckerli" (Lebkuchen).

Die auf beiden Rheinufern (links Gross-, rechts Kleinbasel) liegende und durch eine Brücke und zwei Fähren verbundene, theilweise noch mit Wällen umgebene Stadt hat ein ziemlich alterthümliches Aussehen, ist aber in der letzten Zeit bedeutend verschönert worden und hat durchweg eine solide Physiognomie.

Basels Frömmigkeit mit starker Neigung zum Pietismus ist sprüchwörtlich geworden. Seine wohlorganisirte ausserordentliche Wohlthätigkeit ist grossartig und unerschöpflich. Daneben ist Basel eine stille, ernste, durchaus wohlgehaltene Stadt. Für die Pflege der Wissenschaft und Künste wird viel gethan.

Sehenswürdigkeiten. Basel ist ziemlich reich an solchen. In erster Linie steht das zweithürmige, aus rothen Sandsteinen aufgeführte **Münster,** bis 1529 die Domkirche des Bischofs von Basel. Sie wurde 1010—1019, vielleicht im Umfang eines altrömischen Castells, von Kaiser Heinrich II. im byzantinischen Rundbogenstil erbaut und dann, nachdem sie theilweise beim grossen Erdbeben eingestürzt war, im gothischen Spitzbogenstil wieder hergestellt, so dass sich beide Bauarten merkwürdig verschlingen. In der neuesten Zeit hat sie eine sehr glückliche Restauration erfahren und ist im Chor mit werthvollen Glasgemälden und einer grossartigen neuen Orgel versehen worden. Das westliche Portal, die *„St. Gallenporte"*, mit reichen Sculpturen, gehört dem ursprünglichen Bau an; die schön geschmückte südliche Vorderseite dagegen ist gothisch, ebenso die Kanzel und der Taufstein. Unter dem erhöhten Chor ist die Crypta; eine Treppe führt in den *Conciliumssaal* hinauf, wo die Commissionen ihre Sitzungen hielten, während die Hauptversammlungen im Chor selbst stattfanden, dessen Stühle schönes Schnitzwerk tragen. Jetzt dient jener Saal zur Aufbewahrung von Gypsabdrücken der merkwürdigsten Ornamente, die in der Kirche angebracht sind. Der merkwürdige *Kreuzgang* aus dem XIV. und XV. Jahrhundert enthält die Grabsteine der Reformatoren Oecolampad, Grynäus und J. Meyer, die von Erasmus von Rotterdam, der Kaiserin Anna von Habsburg u. a. im Innern der Kirche. Im Kreuzgang befindet sich auch der Eingang zur *mittelalterlichen Sammlung.*

Die Terrasse hinter dem Münster, die **Pfalz,** steht hoch über dem Rhein und bildet eine schöne Promenade mit reizender Aussicht auf die Stadt, Vogesen, Schwarzwald und Jura. Neben dem Münster ist das schöne Local der reich ausgestatteten *Lesegesellschaft,* unten am Strom die gut gehaltenen *Schwimmanstalten* für Herren und Damen.

Die neue **St. Elisabethenkirche** in rein gothischem Stile, nebst Pfarr- und Schulhaus, neu erbaut durch die Munificenz von Christoph Merian († 1858), welcher die Stadt zur Haupterbin seines colossalen Vermögens, dessen Zinsen zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden sollen, einsetzte. — Die *St. Martinskirche* in gothischem Stil.

Das neue grossartige **Museum,** dessen Bau zum grossen Theil durch die Freigebigkeit der Bürger ermöglicht wurde, enthält die 30,000 Bände starke *Bibliothek* nebst einer grossen Samm-

lung von Autographen berühmter Männer, Erasmus' Lob der Narrheit mit Holbein's Randzeichnungen, elf Bände Conciliumsacten und werthvolle ältere Handschriften. Im mittleren Stocke das *naturhistorische* Museum mit reichen Petrefacten und die *Aula;* im oberen Stocke die **Gemäldesammlung** mit besonders ausgezeichneten Stücken der älteren deutschen Schule *(L. Cranach,* die beiden *Holbeine, N. Manuel)* und solchen aus der neueren Zeit von *Boecklin, Stückelberg* u. A., *Cornelius'sche* und *Schnorr'sche* Cartons, Statuen von *Schlöth* etc. Im Vorsaal zahlreiche Handzeichnungen älterer und neuerer Meister. Daneben ein Münzcabinet, das reiche mexicanische Cabinet und andere, weniger bedeutende Sammlungen.

Das Zeughaus hat wenig Interessantes, mit Ausnahme etwa des Panzerhemdes Karl's des Kühnen; ebenso das 1508—1527 im sogenannten burgundischen Stil aufgeführte *Rathhaus,* wo bloss das schöne Schnitzwerk der sonstigen Geheimrathsstube und einige Glasmalereien Beachtung verdienen.

Der hübsch restaurirte *Fischmarktsbrunnen,* der *Spahlenbrunnen,* das 1370 erbaute *Spahlenthor,* das *Spital* mit dem zum Pfründhaus eingerichteten ehemaligen markgräflichen Palast, das neue Kinderspital, das anatomische Cabinet am Rheinsprung und viele einzelne Gebäude, an die sich historische Erinnerungen knüpfen.

Das neue *Postgebäude* wurde 1853 auf das alte Kaufhaus gebaut, dessen herrliche architectonische Einzelnheiten sorgfältig bewahrt wurden. Der in Zeit von einem halben Jahr erbaute *Viaduct* über das Birsigthal, welcher die Verbindung der französischen Ostbahn mit dem ebenfalls geschmackvoll erbauten Centralbahnhof vermittelt. Die *neue Bank.* Der *botanische Garten* vor dem Aeschenthor mit reichen Herbarien.

Unter den Anstalten Basels erwähnen wir voraus die altberühmte, offenbar in Folge der wissenschaftlichen Anregungen, welche die Kirchenversammlung in die damals schon blühende Handelsstadt brachte, im Jahre 1460 gestiftete **Universität,** deren goldenes Zeitalter das Ende des XV. und der Anfang des XVI. Jahrhunderts war. An ihr lehrten, ausser vielen der früher genannten Basler, *Gailer von Kaisersberg, Erasmus von Rotterdam, Johann de Lapide, Paracelsus, Vesalius, Glarean, Pellican, Reuchlin, Myconius, Capito, Oecolampad, Oporinus, Hedio,* in neuerer Zeit *de Wette, Wackernagel, Schönbein, Troxler* u. A. Die übrigen Schulanstalten der Stadt genossen von jeher eines vorzüglichen Rufes. Ebenso das Missionshaus, dessen Sendboten nach allen Weltgegenden gehen.

Die 1777 durch Iselin gestiftete grossartige Gesellschaft zur Beförderung des Guten ist die schönste Zierde der Stadt und hat in Pflege der Armen und Kranken, Blinden und

Taubstummen, in Erziehung und Versorgung der Jugend etc. unendlich viel Segen gestiftet, wie überhaupt Basel reich ist an wohlthätigen, gemeinnützigen und wissenschaftlichen Vereinen. Die wirklich humane, nicht pietistische *Anstalt* des Fabrikanten Herrn Richter-Linder *für Heranbildung älterer Töchter* zu gesitteten Arbeiterinnen, Dienstboten und Hausfrauen.

Schöne Standpunkte in der Stadt und Umgegend: Die **Pfalz** hinter dem Münster; die *Rheinbrücke;* die *Rheinschanze; St. Margareth; Sommercasino* vor dem Aeschenthor. In der Nähe das Schlachtfeld von St. Jacob an der *Birs,* wo am 26. August 1444 1250 Eidgenossen die 30,000 Armagnaken, unter Anführung des nachherigen Königs Louis XI. von Frankreich, überfielen, über 8000 Feinde tödteten und mit Ausnahme von 10 Flüchtlingen und 32 Verwundeten sämmtlich auf der Wahlstatt blieben, wo eine Gedenktafel mit Inschrift von Wackernagel (an der Kapelle) den Sieg verewigt. Das Denkmal aus rothem Sandstein in der Nähe des Sommercasino's bezeichnet die Stelle, bis zu welcher 3000 Basler Bürger vordrangen, um den Eidgenossen Hülfe zu bringen. Der geringe rothe Wein, der hier wächst, heisst „Schweizerblut". Jährlich Volksfest am Gedächtnisstage. Angenehme Excursion in die *„langen Erlen"*, parkähnliche Waldung mit schattigen Fahr- und Lustwegen, ½ St. von der Stadt, auf das *Grenzacherhorn* (1 St.) und die höher gelegene *Crischonakapelle* (1½ St.) mit guter Aussicht auf die Alpen. Im Nebengebäude die Pilgerbildungsanstalt.

Die Lage Basels am Verbindungspunkt der deutschen, französischen und schweizer Eisenbahnen und ausgezeichneten Poststrassen bietet die reichste Gelegenheit zu grösseren und kleineren Ausflügen nach allen Himmelsgegenden.

No. 4. **Strassburg — Basel.**

Eisenbahn: I. 16 Frcs., II. 12 Frcs., III. 7 Frcs. 80 Cent.

Die badische Bahn ist für deutsche Reisende weit vorzuziehen, besonders weil man die Pass- und Zollquälereien vermeidet; wer mit dem Schnellzug reist, bedarf das französische Pass-Visum nicht.

Strassburg, s. S. 35.

Der grösste Theil der Bahn läuft am östlichen Abhange der Vogesen hin. Die Rheinufer zwischen Cöln und Mainz sind nicht reicher an Burgen als diese östlichen Abhänge der Vogesen. Die Bahn zieht sich aber in solcher Entfernung vom Gebirge hin, dass der Blick sich mit den Umrissen begnügen muss;

einzelne Strecken, namentlich zwischen Colmar und Schlettstadt, sind von grosser Schönheit. 30 Stationen werden berührt.

Schlestadt oder **Schlettstadt** *(Bock)*, mit 11,000 Einw. an der *Ill*, ehemals freie deutsche Reichsstadt, jetzt französische Festung. Ueber den Wällen ragt der Thurm des 1094 von den Hohenstaufen gegründeten Münsters hervor.

Unter den vielen Ruinen auf den umliegenden Bergen ragen die Trümmer der 1723 zerstörten *Hohkönigsburg*, auf einem 800 F. hohen vorspringenden Berg, hervor, näher das *Kinsheimer Schloss*.

Etwas westlich von der Bahn:

Ribeauville oder **Rappoltsweiler** *(Lamm)*, Fabrikstadt mit 8000 Einw., 1 St. von der Eisenbahn entfernt, am Eingange eines nur kurzen, aber schönen und von Weinbergen begrenzten Thales, mit drei Ruinen, die *drei Schlösser von Rappoltsweiler* genannt. Kirche mit alten Grabmälern und der *Blaurhof*, ein schöner Park. *Phil. Jac. Spener*, der berühmte Gottesgelehrte, wurde 1635 hier geboren.

Colmar [600 F.] *(Drei Könige; Schlüssel)*, mit 22,000 Einw., eine der wichtigsten Städte des Elsass, einst eine mächtige deutsche Reichsstadt, jetzt Hauptort des Oberrheins. — Geburtsort und Grabstätte des Fabeldichters *Pfeffel* (gest. 1807). — Das ansehnlichste Gebäude ist das Münster, 1360 erbaut; im Innern nichts Besonderes. — Im Museum findet man die Hauptwerke des Malers *Martin Schön* oder *Schongauer*, gest. 1488, *Grünewald's* gekreuzigten Christus, ein grosses Altarbild, auch von *Dürer* einige Bilder. — Die Umgebung ist geschichtlich bemerkenswerth. — Täglich Omnibus nach Breisach und Freiburg.

Die Bahn führt über das Städtchen Ruffach, das *Rubeacum* der Römer, mit dem alten Schloss *Isenburg*, eines der ältesten im Elsass, und über Lutterbach (1 St. entfernt das Trappistenkloster *Oelberg* bei dem Dorfe Reiningen), wo die Zweigbahn nach Thann (Fahrzeit 65 Min.) sich anschliesst, nach Mühlhausen.

Thann *(Löwe; Krone)*, Fabrikstadt mit 4200 Einw., am Eingang des malerischen Amarinthales. Einen besonders hübschen Anblick gewährt die Stadt von der 1674 durch *Turenne* zerstörten Engelburg aus. Die St. Theobalds-Kirche, eines der schönsten Denkmäler deutscher Baukunst, mit ihrem kühn aufsteigenden, 250 F. hohen Thurm. Der Raugener Wein, einer der besten des Landes, wächst bei Thann.

Mühlhausen [730 F.] im Sundgau *(Hotel de Paris; Lion Rouge)*, mit 40,000 Einw., einst freie Stadt des deutschen Reichs, an dem Rhein-Rhone-Kanal, jetzt eine der bedeutendsten Fabrikstädte Frankreichs, welche wegen ihrer colossalen Fabriken und der berühmten *„Société commercielle“* von keinem Fremden unbesucht bleiben sollte.

Basel s. S. 39.

No. 5. **Freiburg — Schaffhausen — Constanz.**

a) **Eisenbahn**: Freiburg-Basel (s. S. 38); Basel — Rheinfelden — Beuggen — Brennet — Säckingen — Waldshut — Thiengen — Oberlauchringen — Neunkirch — Neuhausen (Rheinfall) — Schaffhausen.

Basel bis Schaffhausen I. 3 Guld. 54 Kr., II. 2 Guld. 39 Kr., III. 1 Guld. 42 Kr.

Im Bahnhofe zu Kleinbasel *Gepäck-Visitation* wegen des Durchgangs durch das bad. Gebiet. Der Lauf der Bahn in östl. Richtung; der Aussicht wegen die Plätze rechts zu nehmen. Im Süden und Südwesten die Schlösser *Birseck*, *Angerstein* und *Landskron* auf dem Jura, links die Berge des Schwarzwalds und im Thale der Rhein, dessen Lauf die Bahn öfter entlang zieht, jenseits desselben die Ruinen von *Baselangst* und *Kaiserangst*. Links das Aargauische *Rheinfelden* mit der habsburgischen Veste *Stein*, fast mitten im Rhein.

Stat. Beuggen mit Schloss, früher Deutschordens-Commende; nahe dabei die Tropfsteinhöhle *„Tschamberloch"*. Im erweiterten Thale die Ruine *Steinsberg;* bei Stat. Brennet der Uebergang in's Wehrathal (s. R. 7. d. Bad. Schwarzwald). Stat. Säckingen *(Löwe; Bad)*, gewerbreiches Städtchen. *Kloster des hl. Fridolin*, später gefürstetes Frauenstift, säcularisirt, s. V. Scheffel's Gedicht: „Der Trompeter von Säckingen. 4. Aufl." Bei Stat. Murg am Ende des Thals über hohe Viaducte; bei Stat. Klein-Laufenburg *(Post; Rebstock)* der zweite **Rheinfall**; in Mitte des Stroms der *Laufenstein*. Beim Stationsgebäude am rechten Ufer **schöne Aussicht** auf den Rheinfall. Durchzug durch den 1300 F. langen *Hauensteintunnel*. Jenseits der Brücke das schweizerische **Grosslaufenburg** *(Adler; Wilder Mann)*. Habsburgisches Schloss. Ueber eine hohe Gitterbrücke an der alten *Hauensteinveste* und Zollstätte zum Hauenstein vorüber; durch einen Viaduct und auf schöner Brücke nach Stat. Albbruck *(Bahnhofgasthaus* und *Wirthshaus beim Eisenwerk)*. Einmündung der Strasse von Sanct Blasien (s. R. 7. d). Ueber Stat. Dogern nach

Waldshut *(Rebstock; Lamm; Rhein;* auch *Restaurationen* nahe dem Bahnhof), altes Städtchen, dessen Befestigung früher wiederholten Belagerungen trotzen konnte. *Rheinbadeanstalt.*

Durch langen Tunnel des Aarbergs nach Stat. Thiengen *(Krone; Ochse)*, in dessen Nähe „Berghaus" mit schöner Fernsicht in die Schweiz.

Stat. Oberlauchringen, Eintritt in's weite Klettgauthal. Ruine *Küssachberg*. Stat. Griessen, Erzingen *(Zollstation)* und Eintritt in den Canton Schaffhausen. Stat. Neunkirch, Neuhausen.

Schaffhausen / **Constanz** } (s. R. 6, S. 48 u. ff.).

b) 11¼ Ml. — **Eilwagen** von Freiburg nach Schaffhausen täglich in 11½ St. 3 Guld. 19 Kr. — Wegen der grossartigen und schönen Landschaften kann diese Tour empfohlen werden.

Freiburg s. S. 38.

Die Strasse führt zunächst durch das anfänglich breite *Dreisam*- oder *Kirchzarter Thal*, eine Stunde weiter das *Himmelreich* genannt, als Gegensatz von den Schluchten des berühmten **Höllenthals**, eines durch schroff emporsteigende, theils überhängende Felsmassen gebildeten, 15 Min. langen, von der *Dreisam* durchflossenen Passes, dessen Schauerliches durch das Grün der belaubten steilen Abhänge einen eigenthümlichen Reiz erhält. Auf einer der Felswände, unter denen der *Hirschsprung* als die kühnste hervorragt, bemerkt man die Burgtrümmer von *Falkenstein*.

Der Weg nach Lenzkirch führt an dem *Titisee* vorüber, durch die *Wutach* gebildet, welche auf dem 1 Stunde westlich

emporsteigenden **Feldberge**, dem höchsten Berge des Schwarzwaldes, 4982 F. über dem Meere entspringt. Man kann ihn von dem *See* oder dem *Rösle-Wirthshause* aus in 2 St. bequem besteigen und wird sich der grossartigen Aussicht auf den Schwarzwald, Odenwald, die Vogesen, schwäbische Alp, den Jura, die Berner Alpen etc. erfreuen (siehe **Schwarzwald**, R. No. 7). In

Lenzkirch *(Adler* oder *Post)* beschäftigen die Einwohner sich vorzugsweise mit der Fabrication der Schwarzwälder Uhren und es ist der Hauptsitz der badischen Strohflechterei. Südwestlich, 4 St. von hier, liegt die ehemalige reiche Benediktiner-Abtei St. Blasien, an der Alp, mit einer schönen *Kirche*, 1786 nach dem Muster des Pantheon in Rom erbaut, deren Gebäude jetzt zu gewerblichen Zwecken benutzt werden.

Die Poststrasse von hier südlich nach *Waldshut* führt zuerst steil bergan. Von Höchenschwand, dem höchsten Dorf des Schwarzwalds, schöne Aussicht; sonst bietet die Strasse wenig. — Sehr lohnend ist dagegen die 1859 vollendete *Albstrasse* von St. Blasien über Kutterau und Immeneich durch das Albthal nach Albbruck, Station an der Basel-Waldshuter Eisenbahn (5 kleine St.). Von Immeneich bis Albbruck wilde Felspartien mit 6 Tunnels (s. Schwarzwald, Route No. 7).

Auf der Höhe bei

Bonndorf [2607 F.] *(Hirsch)* erblickt man den Bodensee und passirt das dem Fürsten von Fürstenberg gehörige Schloss *Hohenlupfen* kurz vor Stühlingen [1376 F.] *(Post)*. Bald hinter letzterem Orte passirt man die Schweizer Grenze. Die Strasse zieht sich nun an den südwestlichen, obst- und rebenreichen Abhängen des *Randen* hin und vereinigt sich hinter *Beringen* mit der Strasse von Waldshut über Erzingen.

Schaffhausen s. S. 48.

Constanz s. S. 50.

No. 6. Offenburg — Schaffhausen — Constanz (Bodensee).

Eisenbahn:

Offenburg-Basel (s. R. 3). — Basel-Schaffhausen (s. R. 5).

Schaffhausen-Constanz 6,8 Meilen, in 1 St. 25 Min. — 2 St. 20 Min. I. 2 Guld. 3 Kr., II. 1 Guld. 24 Kr., III. 54 Kr.

Postomnibus täglich in 16¾ Stunden 4 Guld. 42 Kr.

Offenburg s. S. 37.

Die Strasse (s. Bad. Schwarzwald c.) geht von Tryberg direct nach Villingen (s. R. 8 unter Rottweil). (1¼ St. östlich bei Schwenningen entspringt der *Neckar*. Die Berge sind Wasserscheide zwischen Rhein und Donau.)

Donaueschingen [2188 F.] *(Schütze; Post)*, Stadt mit 3000 Einw., mit einem *Residenzschlosse* des Fürsten von Fürstenberg. Beim Eingang in den *Schlossgarten* ist ein rundes Wasserbecken, in welchem klares Wasser aus dem Grunde hervorsprudelt, welches durch einen unterirdischen Canal in die Briegach geleitet wird, die von hier ab den Namen *Donau* erhält. Die Stelle ist durch eine allegorische Sandsteingruppe, von *Reich*, bezeichnet; jenes Becken wird fälschlich *die Quelle der Donau* genannt, da erst die vereinigten Flüsse Briegach und Brege den Namen *Donau* erhalten.

Im Schloss befinden sich eine Anzahl Gemälde, besonders der altdeutschen Schule. Die fürstliche *Kupferstichsammlung;* die **Bibliothek** ist seit 1860 durch die berühmte Bibliothek des *Freiherrn v. Lassberg* bedeutend bereichert worden. Besonders werthvoll ist die reiche Sammlung altdeutscher Handschriften. Diese Schätze werden den Fremden gern gezeigt.

Auf dem Kirchhof das Denkmal des 1849 hier gestorbenen Generals *v. Hannecken.* — Ein Denkstein, vom Fürsten Karl gesetzt, erinnert an *Lessing,* eine Säule an die silberne Hochzeit des Fürsten *Karl Egon,* eine Büste an den Arzt *Rehmann.*

Zu *Mariahof* bei Neudingen das schöne Mausoleum der Fürstenbergischen Familie, von *Th. Diboldt* erbaut.

1 Meile nördlich von Donaueschingen (täglich 2mal Omnibus) liegt das **Soolbad Dürrheim** mit 2 zweckmässig eingerichteten Badehäusern und geräumigem Dampfbade. (*Gasthof zur Saline* [Zimmer mit 1 Bett von 24—48 Kr.; Frühstück 10—14 Kr.; Mittag 36 Kr.; Abendessen nach der Karte; Wein 10—15 Kr. per Schoppen. Ein Bad ohne Rücksicht auf dessen Soolgehalt 12 Kr.]; *Rössle; Kreuz; Sonne*, ebenfalls zur Aufnahme der Badegäste eingerichtet.)

Dürrheim liegt in einem weiten, hochgelegenen Thale am Eingange des Schwarzwaldes und zeichnet sich durch gesunde Luft aus. Die zu Bädern verwendete Soole wird durch die Pumpwerke der Grossherzogl. *Ludwigssaline* aus einer Tiefe von 500 bis 600 F. zu Tage gefördert, hat einen Salzgehalt von 27 Proc., und ist daher für Bereitung der Soolbäder ein schöner Spielraum gegeben.

Die **Umgebung** von Dürrheim hat angenehme Spaziergänge, und bietet namentlich die nahegelegene fürstlich Fürstenbergische Residenzstadt Donaueschingen (s. o.) mit dem Donauursprung und sehr schönen Parkanlagen, wie auch die Amtsstadt Villingen manches Sehenswerthe.

Von Donaueschingen führt die nächste Strasse über Geisingen (2), Engen (1¾) nach Singen (2 M.), Station der Schaffhausen-Constanzer Bahn.

Die Strasse über Schaffhausen verfolgend, kommt man über Hüfingen [2111 F.], dann vorüber an den links auf einem Hügel hervorragenden Trümmern des Schlosses **Fürstenberg,** Stammsitzes der fürstlichen Familie gl. N., nach Blumberg, badischem Dorf, unfern des Zollhauses am *Randen.* Zwischen diesem und Schaffhausen, rechts der Strasse, steigt der *Hohe Randen* empor, eine weite Aussicht gewährend. Links davon sieht man die drei ausgebrannten Vulkane *Hohen-Stoffeln, Hohen-Krähen* und *Hohen-Twiel.*

Schaffhausen.

Gasthöfe. Am Rheinfall: Hôtel Schweizerhof (früher Weber); Hôtel Bellevue; Hôtel Schloss Laufen. In der Stadt: Krone am Markt; Schiff bei der Rheinbrücke; Löwe beim Schwabenthor, für Fussreisende empfehlenswerth. Jenseits der Brücke in **Feuerthalen**: Hirsch, ebenso comfortabel als billig. Unmittelbar an der Eisenbahnstation **Dachsen**: Hôtel Witzig; von der Station Omnibus nach Laufen (¼ St.).

Wegen des Rheinfalls ist es anzurathen, nicht in Schaffhausen, sondern am Rheinfall oder in Dachsen zu übernachten.

Schaffhausen [1222 F.], die Hauptstadt des Schweizer Kantons gl. N., am rechten Rheinufer am Abhange eines Hügels, von kleinen Bergen umschlossen, hat etwa 10,000 meist reformirte Einwohner.

Das Münster, 1104 begonnen, 1453 vollendet, einst Abteikirche des Stifts Allerheiligen, zeichnet sich durch einfache, romanische Bauart aus. Der Kreuzgang ist theilweise gut erhalten, das Innere der Kirche, geschmacklos um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstellt, ist jetzt wieder mit Geschick restaurirt.

Eine 120 Schritte lange hölzerne Brücke führt über den Rhein nach dem Schaffhausen gegenüberliegenden züricherischen Orte Feuerthalen.

Am höchsten Ende der Stadt liegt die alte, 1564 zur Zeit einer grossen Theuerung erbaute Feste *„ohne Noth"* oder **Munoth** (Munitio), auf dem *Emmersberge.* Auf der Promenade, zunächst dem Fäsenstaub, steht das Monument des am 2. Januar 1752 hier geborenen und zu Cassel am 29. Mai 1809 gestorbenen Geschichtsforschers *Johannes v. Müller.* Die Bürgerbibliothek besitzt viele Bücher und Handschriften von Müller. Sehenswerth sind das *naturhistorische Museum* wegen seiner Petrefacten, die äusserst reichhaltige *Kupferstich-* und *Kunstsammlung* von *Keller.*

Südlich ¾ St. von der Stadt bei dem Dorfe Neuhausen der

Rheinfall oder Laufen,

wie der Schweizer ihn nennt.

Von Schaffhausen führt der Weg auf der Hauptstrasse, langsam steigend, eine halbe Stunde aufwärts zu dem berühmten *Hotel Schweizerhof,* früher *Weber.* Schon auf dem Weg zu diesem Gasthause hört man den Rheinfall tosen und rauschen, ohne ihn sehen zu können, bis man durch den Mittelgang des Hôtels eilt — da, in seiner ganzen Majestät, zeigt sich der bedeutende Stromsturz. Hart über dem Rheinfall führt jetzt, mitten in das zerwühlte Felsenbett des Rheins eingepfeilert, die Eisenbahnbrücke. Unten am Berg liegt vor dem Rheinfall, auf einer Insel erbaut, das thurmartige *Schlösschen Wörth,* in welchem

eine sehenswerthe *Camera obscura* aufgestellt ist (Entrée 24 Kr. oder auch 1 Frc.). Von hier aus fährt man mittels eines Kahnes über den Rhein, wobei man eine neue Aussicht auf den Rheinfall geniesst, nach dem linker Seits auf einer Felsenhöhe liegenden Schlosse **Laufen**, was für eine Person 1 Frc., in Gesellschaft aber nur die Hälfte kostet. Das Schloss Laufen liegt reizend zwischen Buschwerk auf einem steilen Kalkfelsen, durch welchen jetzt der Eisenbahntunnel führt. Vom *Belvedere* ist die schönste Aussicht nach dem Rheinfall. Jedoch besuche man auch die *Carolinengrotte* und den *Pavillon*, da sich an diesen Stellen der Fall wieder anders ausnimmt.

Der Rheinfall überrascht am meisten, wenn man vom linken Ufer her sich ihm naht. Ueberwältigend ist der Anblick von dem untern Gerüst, *Fischnetz* genannt, welches, einem Bugspriet gleich, fast bis in den Sturz der Wogen hineinragt. Die herabstürzende Wassermasse ist hier mit der Hand zu erreichen, sie benetzt den Beschauer fortwährend mit Staub, und nicht selten überschüttet sie ihn hier mit einer ganzen Woge. Nur diese unmittelbare Nähe ist geeignet, die Erwartung, mit welcher Jeder hierher kommt, weit zu übertreffen.

Im Juni und Juli ist wegen des geschmolzenen Schnees der Fluss am wasserreichsten. Vor 8 Uhr früh und nach 3 Uhr Nachmittags bilden bei Sonnenschein in den aufsteigenden silberhellen Staubwolken sich zahllose Regenbogen. Auch bei Mondbeleuchtung, im August und September, macht dieses grossartige Schauspiel einen wunderbaren Eindruck.

Die Breite des Rheins, oberhalb des Falls, beträgt 300 F., die Höhe des unmittelbaren Falls auf dem rechten Ufer etwa 45 F., auf dem linken Ufer 60 F., weil die Felsenbarre, über welche der Fluss sich hinabstürzt, ungleiche Höhe hat. Rechnet man über die Stromschnellen, Sprudel und Fälle einige hundert Schritte oberhalb dazu, so kann man die Höhe des Falls wohl zu 100 F. annehmen (Seehöhe des Rheins unterhalb des Falls 1108 F.). In stiller Nacht und bei günstigem Wind hört man das Brausen stundenweit, ebenso weit sieht man auch, besonders an klaren Wintertagen, den über 100 F. aufsteigenden Wasserstaub.

Die Eisenbahn von Schaffhausen nach Constanz berührt die Stationen: Herblingen, Thayingen (letzter Ort auf Schweizer-Gebiet und höchstgelegene Stelle der Bahn Schaffhausen-Constanz), Gottmadingen, Singen (s. R. 8. b.), Rickelshausen, Radolfszell (s. unten), Markelfingen, Allensbach und Reichenau.

Die merkwürdige, natürliche Feste **Hohentwiel** [2127 Fuss], kleine württembergische Enclave im Höhgau, erhebt sich ¾ St. nordwestlich von Singen auf einem vulkanischen freistehenden hohen Felskegel. Sie wurde im 30jährigen Kriege von dem tapfern württembergischen Commandanten Wiederhold siegreich vertheidigt. Im Jahre 1800 wurde sie dem französischen General Vandamme ohne Vertheidigung übergeben und gründlich zerstört. Grossartige Trümmer, prächtige Aussicht über den Bodensee, die Tiroler und Schweizer Alpen bis zum Montblanc. Eine Orientirungsscheibe mit Fernrohr gibt über Alles Auskunft. In der Meierei auf halber Höhe, wo auch Erfrischungen, für 12 Kr. eine Karte zum Thurm lösen.

Bei **Radolfszell** *(Post)* erreicht die Strasse den vom Rheine gebildeten *Zeller-* oder *Unter-See*, an dessen nordwestlichem Ufer sie dann hinzieht. Die Gegend ist ungemein reizend, die Aussicht grossartig.

In der Mitte des See's die badische Insel **Reichenau**, ¾ St. lang, ½ St. breit, mit der 1799 aufgehobenen Benedictiner-Abtei, östlich mit dem festen Lande durch eine über ¼ St. lange Bockbrücke verbunden. Die Kirche

wurde schon 806 eingeweiht; in ihr liegt der im Jahre 887 des Reichs entsetzte Urenkel Carl's d. Gr., Carl der Dicke, begraben. Thurm und Mittelschiff gehören noch dem ersten Bau an. Sonst hat die Kirche wenig Alterthümliches sich bewahrt, einige Reliquienkästen in der Sacristei abgerechnet. Sie ist jetzt Pfarrkirche des anstossenden Ortes Mittelzell oder Münster [1244 F.] *(Krone)*. Im frühesten Mittelalter waren die Reichthümer der Abtei unermesslich, durch schlechte Verwaltung aber im 14. Jahrhundert bereits ganz geschwunden.

Die grosse Brücke von Petershausen nach Constanz, für Fuhrwerk und Fussgänger und auch für die Eisenbahn, ist am 3. December 1861 eingeweiht worden.

Die **Dampfschifffahrt** dauert zu Berg ca. 6, zu Thal 3 St.; wir benutzen dieselbe zur Rückreise (zu Thal) von Constanz nach Schaffhausen (s. den Schluss dieser Route).

Constanz oder **Costnitz** [1253 F.] *(Hecht; Adler; Krone; Rheinbad* und *Schwimmschule* bei der Dominikanerkirche; sehr gut), bis 1548 freie Reichsstadt, jetzt Hauptstadt des badischen Seekreises am nordwestlichen Ende des Bodensees, mit 7500 E. (in der Blüthezeit angeblich 40,000), zeichnet sich durch das Alterthümliche seiner Gebäude aus.

Der **Dom**, im 10. Jahrhundert gegründet, stammt in seiner jetzigen Bauart aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Der gothische Thurm, 1850—1858 aufgeführt, die Thurmspitze ähnlich dem Freiburger Münster, in durchbrochener Arbeit aus hellgrauem Sandstein, zu beiden Seiten Plateformen, gewährt eine reizende Aussicht über Stadt und See.

Auf den **Thüren** des Hauptportals in 20 Feldern Relief-Darstellungen aus dem Leben Christi, 1470 in Eichenholz geschnitzt. Chorstühle mit allerlei satirischen Darstellungen aus derselben Zeit. Orgel-Unterbau reiche Renaissance-Ornamentik von 1680. In der südlichen Capelle neben dem Chor eine Grablegung Christi, Hautrelief, in der nördlichen lebensgrosse Halbfiguren, um die sterbende Maria beschäftigt, angemalt, Steinarbeit von 1460.

In der reichen **Schatzkammer** Missale mit Miniaturen von 1426. An der Ostseite der Kirche eine Krypta, darin die heilige Grab-Capelle, eine 20 F. hohe Nachbildung des heiligen Grabes in Stein. An der äussern Nordseite noch 2 Seiten des einst reichen Kreuzgangs.

Thür an der Südseite stets offen.

Sehenswerth ist namentlich: die Wessenbergische Bibliothek und Gemäldegallerie und das Vincent'sche Alterthumscabinet mit schönen werthvollen alten Glasgemälden, beides gratis.

Das alte Dominikanerkloster, in welchem Huss gefangen sass, auf einer Insel im See, dient jetzt gewerblichen Zwecken. Ueber die Nordspitze dieser Insel führt die Constanz-Schaffhausen-Waldshuter Eisenbahn.

Der Saal des 1388 erbauten **Kaufhauses** hat während der grossen Kirchenversammlung (1414—1418) als Cardinals-Enclave gedient. Römische und deutsche Alterthümer und Huss'sche Reliquien (?) werden hier für 1 Franc gezeigt. An dem Haus, in welchem Huss ergriffen ward, das zweite rechts beim Schnetz-

thor), ist sein Bild mit der Jahreszahl 1415 in Stein gehauen, aus dem 16. Jahrhundert. Er wurde bald nach seiner Ankunft als Gefangener in das Franziskanerkloster gebracht. Ein Denkstein bezeichnet jetzt auf dem Briel vor dem Paradieserthor die Stelle, wo *Huss* verbrannt wurde. **Protestantische Kirche** seit 1865 im Bau.

Die Aufstellung der 4 **Standbilder** auf der Rheinbrücke wurde am 3. Juni 1860 beendigt. — Die erste dieser Statuen stellt den verstorbenen Grossh. *Leopold* vor mit der Verfassungsurkunde in der Hand, die zweite den Herzog *Berthold I.* von Zähringen, die dritte Bischof *Konrad den Heiligen*, Gründer von Constanz, die vierte Bischof *Gebhard*, den Gründer des ehemaligen Klosters Petershausen. — Die Statuen haben eine Höhe von 9 Fuss. Die beiden ersten sind aus dem Atelier von *Hans Bauer* in Constanz, die beiden letzteren aus demjenigen von *Xaver Reich* in Hüsingen hervorgegangen.

Von **Constanz** gehen **Dampfschiffe** nach: Bregenz, Friedrichshafen, Lindau, Ludwigshafen, Meersburg, Romanshorn, Rorschach, Schaffhausen und Ueberlingen.

Die Partie mit den Dampfbooten von Constanz nach Schaffhausen gehört zu den schönsten und lohnendsten Touren dieser Gegend.

(l.) Gottlieben, in dessen Schloss, jetzt Eigenthum des Grafen Beroldingen, Huss gefangen sass.

(l.) Ermatingen *(Adler; Krone)* auf einer vorspringenden Landspitze. Malerisch tritt *Schloss Salenstein* mit dem thurmähnlichen Gebäude und den stumpfen Ecken auf dem vorspringenden Hügel hervor. In der Nähe auf prächtig bewaldetem Hügel das neuere **Arenenberg**, einst der Gräfin von St. Leu, der vormaligen Königin von Holland, dann ihrem Sohn, dem Prinzen *Louis Napoleon,* dem jetzigen Kaiser, gehörig. *Schloss Hard* bei Arenenberg ist durch seinen Pflanzenreichthum bekannt (1 Fr. Eintritt). *Eugensberg,* am Abhange der Höhe oberhalb Salenstein, von dem ehemaligen Vicekönig von Italien, Eugen Beauharnais, erbaut, mit herrlicher Aussicht über den See. *Wolfsberg* und *Salenstein* waren früher Eigenthum des französischen Obersten Parquin.

Schon von Gottlieben an dehnt sich der Rhein nach und nach zu einem weiten See, dem **Untersee**, aus. Den nordwestlichen Horizont begrenzen die vulkanischen Bergkegel des Schwäbischen Höhgau's, Hohentwiel, Hohenhöwen, Hohenstoffeln und Hohenkrähen. In der Mitte des See's taucht die badische Insel **Reichenau** (s. S. 49) auf.

Vor (l.) Berlingen auf der Höhe die Trümmer des im Jahre 1834 abgebrannten *Schlosses Sandegg.*

(l.) Steckborn *(Löwe, Sonne),* dessen Kaufhaus ein altes, vielleicht römisches Castell war; unterhalb das Nonnenkloster *Feldbach.*

(r.) Hemmenhofen und **Wangen** (badisch).

(l.) Mammern; (r.) Oehningen (badisch); (l.) Eschenz.

(r.) **Stein** *(Schwan)*, altes, malerisch gelegenes, zu Schaffhausen gehöriges Städtchen mit einer Brücke über den Rhein. Einige Häuser haben ihre nicht ganz schlechten Frescogemälde, welche die ganze Vorderseite mit Gegenständen der verschiedensten Art bedecken, unversehrt bewahrt. Im ehemaligen Kloster ist ein 1516 erbauter Saal mit gewölbter arabeskenreicher Holzdecke, mit Standbildern und Fresken. Das alte, von einem Pächter bewohnte, der Stadt Stein gehörige *Schloss Hohenklingen*, bietet eine schöne Aussicht. ½ St. östlich von Stein die an Petrefacten jeglicher Art reichen Steinbrüche zu Oehningen.

(l.) Wagenhausen; (r.) Hemishofen.

(l.) Richlingen; (r.) Gailingen (badisch).

(l.) **Diessenhofen** *(Adler)*, bekannt durch den geschickten Rheinübergang (1. Mai 1800) des französischen Heeres unter Moreau, Lecourbe und Vandamme, welcher zunächst den Fall von Hohentwiel und das Vordringen der Franzosen bis Hohenlinden zur Folge hatte.

(r.) Büsingen (badisch).

(l.) Catharinenthal, stattliches, noch blühendes Nonnenkloster; weiter

(l.) Paradies, früher ebenfalls Nonnenkloster.

(l.) Feuerthalen.

(r.) **Schaffhausen**, s. S. 48.

Der Bodensee

ist ein Rheinbett der gewaltigsten Art. Obgleich der grösste Theil seiner 53 Stunden im Umkreis messenden Ufer flach ausläuft, so ist der See dennoch sowohl durch die imposante Wasserfläche (9½ Quadr.-M.) als durch den im Hintergrunde sich erhebenden Riesenbau der Alpenkette (von den Allgäuer Bergen bis zu den firnbedeckten Gipfeln des Cantons Schwyz) unbestreitbar der grossartigste und schönste deutsche See. Seine Längenausdehnung von S.-O. gen N.-W. ist so bedeutend, dass man bei Bregenz (am österreichischen Ufer) den entgegengesetzten, 17½ St. entfernten Endpunkt: die flache Gegend von Ludwigshafen im Grossherzogthum Baden, nicht mehr genau erkennen kann. Dieser Länge entspricht die respectable Breite von 4 St. (im rechten Winkel der Längen-Achse) zwischen dem württembergischen Städtchen Friedrichshafen und dem schweizerischen (thurgauischen) Romanshorn. Seine Höhenlage über dem Meeres-Niveau ist 1225 F. und entspricht etwa jener mittleren Höhe, welche die Kuppen des Teutoburger Waldes, des Wesergebirges, des oberen Eichsfeldes und der Fränkischen Berge einnehmen. Dessenungeachtet ist sein Klima äusserst mild; innerhalb der letzten 4 Jahrhunderte kam es nur fünfmal (1477, 1572, 1596, 1695 und 1830) vor, dass der See ganz zufror. Seine Tiefe ist in früheren Angaben übertrieben worden; die grösste Messung ergibt im Kreuz der beiden Linien Lindau-Constanz und Arbon-Friedrichshafen nur 964 F. Auf der Fahrt von Friedrichshafen nach Rorschach passirt man diese tiefste Stelle. Der Verkehr auf dieser grossen, durchsichtig-grünen Wasserfläche ist ausserordentlich lebhaft.

20 **Dampfschiffe** fahren täglich zwischen den Ufer-Orten Lindau, Friedrichshafen, Meersburg, Ueberlingen, Ludwigshafen,

Constanz, **Romanshorn**, **Rorschach** und **Bregenz**, und zwar so, dass zwischen den die Eisenbahnen verbindenden Orten täglich vier Hin- und Rückfahrten stattfinden. Ausser diesen beleben etwa noch einhundert Frachtschiffe und Segelkähne, die bis zu 1500 Centner laden, den Seespiegel.

Die Dampfschifffahrt ist sehr sicher und prompt, nur wenn das Grundgewelle beim Föhn besonders hoch geht, begegnet's, dass schwach constituirte Personen auf der 1—2stündigen Ueberfahrt von einer Art Seekrankheit befallen werden; gewöhnlich ist der See sehr ruhig und die Fahrt äusserst angenehm und lohnend.

Der Bodensee, von den Römern *Lacus Brigantinus* (d. h. Bregenzer See), im 9. Jahrh. *Lacus Bodamicus* und im Mittelalter *Bodam*- oder *Bodmer-See* (nach dem am Ueberlinger See-Arm gelegenen Schloss Bodman) und im 16. Jahrh. gar das *Schwäbische Meer* genannt, ist seit der Eröffnung der Baierischen Augsburg-Lindau- und der württembergischen Stuttgart-Friedrichshafen Eisenbahn die frequenteste Eingangs-Pforte zur Schweiz geworden.

Die anmuthige Insel **Mainau** im obern Theile des See's, $1\frac{1}{2}$ St. von der Stadt, von $\frac{1}{2}$ St. Umfang und durch eine 650 Schritte lange Bock-Brücke mit dem festen Lande verbunden, war früher Sitz eines Comthurs des deutschen Ordens, wovon noch das Kreuz an der Südseite des Schlosses Zeugniss gibt. Das 1746 gebaute Schloss ist seit 1853 Eigenthum des Grossherzogs von Baden. Die reizende Lage der Insel erinnert an die Isola bella im Lago maggiore.

Zur Ausführung der längst projectirten *Bodensee-Gürtelbahn* wurden 1865 zwischen Oesterreich, Baiern und der Schweiz die Verträge abgeschlossen.

No. 7. DER SCHWARZWALD.

Der **Schwarzwald**, in seiner ganzen Ausdehnung gemeint, ist gegen Süden vom Rhein, wo er in der Strecke zwischen Albbruck und Säckingen beginnt, gegen Norden von der Ebne zwischen der *Enz* und dem Einflusse des *Neckars* in den Rhein begrenzt, indem er in der Gegend von *Pforzheim* endigt, wo die Gebirgslücke zwischen ihm und dem Odenwald anfängt; ja nimmt man für ihn das Gebiet des Buntsandsteins bis zu dessen Ende in Anspruch, so zieht er sich nordwestlich noch bis in die Gegend von *Durlach*, östlich bis gegen *Weil die Stadt* fort. Er begreift dann in seiner grössten Länge von *Säckingen* bis *Durlach* $1\frac{1}{2}$ Breitengrad oder $22\frac{1}{2}$ M., in der Breite von Osten nach Westen aber südlich 6—8 und nördlich kaum 4 M. Viele Flüsse, z. B. die *Donau*, der *Wiesen*, die *Elz*, *Kinzig*, *Murg*, der *Neckar*, die *Enz*, die *Nagold* etc., entspringen hier.

Das ganze Gebirge ist Urgestein (*Granit* und *Gneis*), woran sich auf allen Seiten, jedoch auf der West- und Südseite nur theilweise, auf der Ost- und Nordseite durchgängig, Hochflächen aus Buntsandstein anschliessen. Beide zusammen bilden das Schwarzwaldgestein oder Schwarzwaldgebilde, in dessen Sandboden der Wasserreichthum und der dunkle Nadelwald seinen Sitz hat, der dem Ganzen den Namen gegeben hat. — *Porphyr* und *Thonschiefer* finden sich auf mehreren Höhen, desgleichen *Silber*, *Blei*, *Kupfer*, *Eisen*, *Kobalt* und *Mineralwasser* (Wildbad und Baden). Die westlichen Berghänge und die Thäler sind bis in die Rheinebene hinein mit Weinpflanzungen besetzt und liefern unter andern den *Markgräfler*, *Affenthaler* etc.

Besonders in seinem südwestlichen Theile gehört der Schwarzwald zu den stattlichen deutschen Mittelgebirgen, unter denen er nur von dem Riesengebirge übertroffen wird. Die Gipfel ragen nicht als freie Felsenspitzen empor, sondern wölben sich vielmehr zu abgerundeten Kuppen. Im Gegensatze zu der Bekleidung der untern Gehänge und Thäler tragen die mittelhohen Rücken und oberen Lehnen jene dichten, schön düsteren Waldungen, welche dem Gebirge den Namen gegeben haben.

In ihnen findet das gutmüthige, abgehärtete und genügsame Volk des Schwarzwaldes seit langer Zeit seinen ergiebigsten Nahrungszweig, indem es mittelst der wilden Gebirgsbäche, die durch die meist engen und tief eingeschnittenen Thäler der anliegenden Ebene zurauschen, die riesenhohen Kiefern etc. in den Rhein und auf diesem häufig bis in die Niederlande flösst. Der Erlös dessen setzt den Bewohner in den Stand, das erforderliche Getreide zu erwerben, welches ihm besonders im südlichen Theile sein kalter Gebirgsboden verweigert. Ausserdem geben mancherlei Erzgänge Beschäftigung und Nahrung, und die *Holzschnitzereien*, *Strohhüte*, *Bürsten* etc., vorzüglich aber die **Uhren** der Schwarzwälder sind durch ganz Deutschland, ja weit darüber hinaus bekannt. (Der letztere Erwerbszweig wird bereits seit dem 17. Jahrh. betrieben.)

Besonders ist noch zu erwähnen, dass in allen irgend bedeutenderen Orten des Schwarzwaldes der Wanderer getrost der Einladung des Gasthausschildes folgen darf. Denn beinahe überall findet er gute Markgräfler Weine, reinliche, schmackhafte und wohlfeile Küche und ein sauberes, gutes Nachtquartier, vor Allem aber freundliche, zuvorkommende Bewirthung und nicht selten in der einzelnen Gebirgshütte eine frische Milch, ein gutes Brod und gastfreundlich unentgeltliche Aufnahme.

Der Schwarzwald hat selbstverständlich eine weit winterlichere **Temperatur** als die milde Rheinebene; sechs volle Monate übt hier der Winter sein strenges Regiment; erst Ende Juni schwindet hier der Schnee aus den schattigen Thalgründen und von den windigen Gipfeln.

Aber wer im **Hochsommer** hinaufzieht nach den weichen, duftigen Bergmatten und Triften, nach den würzigen dunkeln Tannenwäldern und Haiden, nach den sonnig glühenden Hügeln, auf denen trotz der Sonnengluth der frische Odem der Berge kühlend und kräftigend durch Lungen und Glieder zieht, wer im Herbste, der dort unten weithin seine feuchten Nebelschleier ausgebreitet, hier oben im heitersten Sonnenglanz, unter dem wolkenlosen blauen Zelte des Himmels, von krystallenen Bächen, die von den Granitwänden rieseln, zur Rechten und Linken seines Weges begleitet, wer an den Halden, auf den weiten Bergmatten, in den kühlen Schluchten die schönsten Kinder der Flora zu seinen Füssen findet, Flüchtlinge, die einst auf den Gletscherwällen und Wasserfluthen der emporwachsenden Schweizeralpen zu- und herübergewandert, der wird sicher bekennen, dass es wunderbar herrlich und traulich schön ist im Schwarzwalde.

Durch Thäler, an den Bergwänden hin, neben schaurigen Abgründen, auf grossartigen Stützmauern und Ueberbrückungen, durch gesprengte Felsenpforten und Tunnel, über weite Hochebenen, zwischen riesigen Trümmerblöcken hindurch führen ebene, bequem ansteigende, geschützte Strassenzüge; allenthalben, durch engere Seitenthäler, an zackigen Felsenhängen, zu den höchsten Gipfeln hinauf ziehen gangbare Fusssteige und erleichtern den Zugang zu jedem lohnenden Höhenpunkte.

Selbst der Winter, der nirgends gerade ein angenehmer Gast ist, bietet hier oben durch seinen trockenen Charakter, seinen fast wandellos heitern Himmel, seine herrliche Schlittenbahn und durch die Förderung des geselligtrauten Zusammenlebens verhältnissmässig mehr Genüsse, als irgendwo anders im Flachlande.

I. Der württembergische Schwarzwald.

(Alle Höhenangaben sind in Pariser Fuss.)

Bereits Seite 31 unter Baden-Baden gaben wir die Reiserouten von Stuttgart und Pforzheim nach den Schwarzwald-Orten *Calw*, *Liebenzell*, *Teinach* und *Wildbad* und knüpfen nun daran die Weiterreise von Wildbad.

a) Strasse über den Dobel nach Herrenalb u. Gernsbach, fand ihre Schilderung schon Seite 30 unter Baden-Baden.

b) Strasse von Wildbad nach Freudenstadt.

6 Meilen (Postwagen im Sommer: *Dienstag, Donnerstag* und *Samstag).* Auf der interessanten, thalaufwärts längs der Enz gehenden Poststrasse gelangt man über die *Kälbermühle,* an dem breiten Felsenbette des Kegelbaches vorüber und über Nonnenmiss in

2 St. nach Enzklösterle, zerstreut liegendem Weiler mit gutem *Wirthshause.* Sehenswerthe Kirche in romanischem Stile und neues Pfarrhaus. Das 1145 von einem *Hornberg* gestiftete Nonnenkloster ist längst eingegangen. Weg von hier südöstlich über *Simmersfeld* nach *Altensteig* und *Nagold* (s. unten c.) und nordwestlich nach *Kaltenbronnen* (s. Seite 30 unter Baden-Baden). In 3/4 St. gelangt man an den zerstreut liegenden Weiler *Gumpelscheuer,* wo der Enzbrunnen *(Enzursprung)* befindlich ist.

Mit Führer lässt sich von hier aus am *Kalten See* vorüber in 1½ St. der Bergrücken zwischen der Enz und Murg übersteigen, auf dessen Höhe bei Neuhaus sich ein herrlicher Ausblick in's Murgthal bietet. Von hier gelangt man nach Schwarzenberg, Pfarrdorf [1631 F.] Ansehnliche Gebäude, besonders die Wohnungen der Holzhändler und Gutsbesitzer, zieren das Dorf, dessen Anblick von dem ¼ St. südwestlich gelegenen Orte

Hutzenbach [1595 F.], in dessen Umgebung das Murgthal seine grösste Schönheit entfaltet, und besonders von der *Hutzenbacher Sägemühle* zwischen den grandiosen Granitfelsen des Murgthales hindurch wahrhaft reizend ist. Nur ¼ St. westlich ist der romantisch gelegene Weiler Schönmünzach [1419 F.], am Einflusse der Schönmünz in die Murg, mit *Postwirthshaus,* dem *Glaserwirthshaus* und dem *Waldhorn.* Bedeutende Glashütte (im August 1863 ein Raub der Flammen geworden). Westlich erstreckt sich eine gute Vicinalstrasse das Schönmünzachthal hinauf nach Zwickgabel, in romantischer Lage am Vereinigungspunkte der Schönmünzach mit dem Langenbach, und über *Langenbach* und das sogenannte *Eckle* in das badische Kappelthal. Auf diesem Wege erreicht man in 3 St. den Mummelsee, wohin wir ohne Führer uns finden können. Man thut wohl, etwas Proviant mit sich zu nehmen, da in dem Blockhause am Mummelsee nur Schutz gegen Wind und Wetter und Wasser zu haben ist. — Der Mummelsee ist circa 300 Schritt lang und etwas weniger breit, 20 F. tief und fischlos. Die Sage bevölkert ihn mit Nixen und Elfen, *„Mümmelchen"* genannt, und dieser poetische Schmuck hat seinen Ruf begründet. (Bildliche Darstellung in der Trinkhalle zu Baden.) Von hier führt ein Fussweg in ½ St. auf den *Hornisgrind* oder *Katzenkopf* mit dem aussichtsreichen Dreimarkstein [3550 F.], durch ein 30 F. hohes Steinsignal bezeichnet. Der kahle Gipfel gewährt eine unbegrenzte Aussicht; östlich die *Schwäbische Alp,* die *Achalm* bei Reutlingen, *Hohentwiel* u. a. Gipfel des Höhgau's; südlich der *Feldberg, Belchen, Blauen,* darüber die Alpen; südwestlich *Kaiserstuhl* und *Vogesen;* westlich die ganze *Rheinebene;* im Vordergrund die Trümmer des *Brigittenschlosses;* nördlich die Gebirge um Baden, der *Mercuriusberg,* selbst der *Thurmberg* bei *Durlach* ist sichtbar.

Eine zweite Vicinalstrasse führt von Zwickgabel durch das obere Schönmünzthal bis auf die Höhe vom *Wilden See,* von dem in südlicher Richtung Kloster Allerheiligen mit seinen Wasserfällen zu erreichen (s. unten).

Ueber ½ St. Poppelthal, wo der zu einem See geschwellte *Poppelbach* den Anfang der Enzflösserei bildet, und 3/4 St. Urna-

gold [2540 F.], mit seiner einsam im Tannenwalde stehenden Kirche, erreicht man in $^1/_4$ St. Besenfeld *(Post)* [von Wildbad $3^1/_4$ Mln.] und auf steil ansteigender Strasse durch das Murgthal hinauf Schönegrund, wo die Strasse in die Gernsbach-Freudenstädter Landstrasse einmündet. An Röth und Heselbach vorüber folgt in $1^1/_2$ St. der historisch interessante Markt Reichenbach *(Sonne);* einst Kloster, von welchem nur noch die Mauern, innerhalb welcher ein Theil des Ortes mit dem Gasthaus zur Sonne liegt, übrig, hat dieser Ort am Einflusse des Thonbachs in die Murg [1600 F.] eine romantische Lage. Die ehemalige Klosterkirche, ursprünglich in romanischem Stile, ist restaurirt. Hier ist die Murg besonders fischreich und liefert Forellen, Aeschen und zuweilen Aale, ja selbst Lachse aus dem Rheine kommen vor.

($^3/_4$ St.) Baiersbronn [1796 F.] *(Ochse),* in freundlicher Lage im Forbachthale sich lang hinziehend, mit nicht ausgedehnter, aber anmuthiger Aussicht.

Von dem Orte gehen gute Vicinalstrassen nördlich in das anmuthige *Thonbachthal*, östlich in das Mittel- und Oberthal nach Buhlbach *(Glaserwirthshaus)*, dem letzten bewohnten Orte des Murgthales mit stattlicher Fabrik und Wohngebäuden der grossartigen Glasfabrik, und von Oberthal aus durch das Rothmurgthal in's Kappelthal. Vom Mittelthale geht eine Vicinalstrasse auf den *Kniebis*, welche zwischen der Röschen- und Alexanderschanze in die Freudenstadt-Oppenauer Landstrasse einmündet; ferner nach Ilgenbach, am Vereinigungspunkte des Ilgenbachs und der Murg, mit den nahen Ruinen von *Tannenfels*. Im Mittelthale vereinigt sich der Ellbach mit der Murg; der Ellbach entspringt in 2 Armen auf der Höhe des Gebirges unfern der Alexanderschanze, welche zur Unterscheidung der gute und der böse Ellbach heissen; ersterer bildet kurz nach seinem Ursprung einen imposanten Wasserfall von etwa 100 F. Höhe.

Weiterhin liegt westlich von der Strasse ($^1/_2$ St. von Baiersbronn) der Weiler Saukenbach in dem engen, tief eingeschnittenen Thale des *Saukenbaches,* welcher im hintern Heinzelberge den berühmten, 80 F. hohen Wasserfall bildet; es folgt dann unfern der Strasse Friedrichsthal [1782 F.] mit dem *Königl. Eisenwerk* (Stahlhammer, Königshammer und Sensenhammer) und *gutem Gasthaus.* Bei dem Königshammer eisernes Monument mit den Inschriften:

a) *Friedrichshammer* 1804. Durch Friedrich's Beharrlichkeit endlich gegründet. b) schafft dem Landmann die Sichel; c) dem Krieger das Schwert; d) dem Erwerbsfleiss neuen Kunststoff.

Näher gegen Freudenstadt das Werk Christophthal, welches sich von der ehemaligen Kniebisstrasse etwa $^1/_2$ St. lang an dem Forbach in lebendigen Gruppen von Mühlen, Fabriken, Amtsgebäuden und Hammerwerken hinzieht.

($1^1/_2$ St.) Freudenstadt [$2^3/_4$ Mln. von Besenfeld] *(Post; Linde; Neue Linde),* Stadt mit 4960 Einw. [2244—2260 F.], am östlichen Saume des Schwarzwaldes. In langweiliger Regelmässigkeit, die beabsichtigte Befestigung andeutend, gebaute

Stadt mit massiven gewölbartigen Thoren. **Pfarrkirche** mit 2 Thürmen (herrliche Aussicht bietend) im Renaissance-Stil, auf einem Felsen an der südwestlichen Ecke des Marktplatzes in der Figur eines rechten Winkels stehend; ihr Inneres hat die Eigenthümlichkeit, dass die für die männlichen und weiblichen Zuhörer getheilten 2 Flügel in einem rechten Winkel zusammenlaufen, an dessen Spitze die Kanzel angebracht ist, und somit alle Zuhörer den Geistlichen, nicht aber sich gegenseitig sehen können. Sehenswerther *Taufstein* aus dem 11. Jahrh. in echt romanischem Stil; lebensgrosses Holzschnittbild des gekreuzigten Heilandes. *Neue katholische Kirche.*

Südl. von der Stadt der **Kienberg** [2441 F.] mit herrlicher panoramischer Aussicht. 10 Min. entfernt die *Christophsaue,* Bierbrauerei mit Wirthschaft, mit freundlicher Aussicht in's Christophthal; ½ St. das **Lauterthal** mit dem von Kranken der Umgegend vielfach benutzten Lauterbad. Wege nach *Rippoldsau* und auf dem südwestlichen Fusswege in 1½ St. nach *Zwiselberg* und von da noch ¾ St. auf demselben Fusswege nach *Petersthal* und dem *Kniebis,* die weiter unten Besprechung finden.

c) Stuttgart, — Böblingen, — Herrenberg, — Nagold, — Ebhausen, — Altensteig, — Pfalzgrafenweiler, — Freudenstadt *(Dornhan),* — Lossburg, — Alpirsbach *(Sulz - Oberndorf).*

Von Stuttgart bis Böblingen s. S. 31 bei Wildbad.

(2 Mln.) **Herrenberg** *(Post),* Stadt mit Ruinen eines alten Bergschlosses, Tuchfabriken und Getreidemarkt [1361 F.]; Geburtsort des Baumeisters *Schickardt,* Erbauers der Kirche in Freudenstadt.

(1¾ Mln.) **Nagold** *(Post),* Stadt an der Nagold in tiefem Thale des Schwarzwaldes [1237 F.]. Fabrik- und gewerbreicher Ort. Auf der Höhe Ruine des alten Schlosses *Hohennagold* [1636 F.] mit schöner Fernsicht. ½ St. nordöstl. das Röthenbacher oder Nagolder Bad mit Wirthschaftsgebäuden und Badehaus für 14—15 Badegäste.

Nördlich führt die neu eröffnete Thalstrasse in 1½ M. nach **Wildberg** [1143 F.], Stadt an der Nagold, in romantischer Lage auf schmalem Bergrücken, deren Altstadt noch mit starker Mauer umgeben. Vom nahen Eckberg [1746 F.] die malerischste Ansicht der Stadt. In der Nähe Hofdomaine Reuthin, ehemals Dominicaner-Frauenkloster. Postdistanz nach *Calw* 2 M.

Die Poststrasse zieht sich in nordwestl. Richtung in einem Bogen über (¾ St.) Rohrdorf, Fabrikort mit altem Deutschordensschloss, darnach 1 Ml. Ebhausen, mit neuer gothischer Kirche von 1862, und Wöllhausen an der Nagold, welche beide Orte der Fluss trennt, die aber einen Markt von ½ St. Länge

bilden. Mechanische Wollspinnerei und starke Flanellfabrication. — (1 Ml.) **Altensteig** [1686 F.] *(Post)*, Stadt an der Nagold. Die terrassenförmig an dem Bergabhange hingebaute Altstadt mit dem auf dem höchsten Punkte gelegenen Schlosse bietet eine imposante Ansicht. Das ehemalige neue Schloss ist jetzt Sitz des Cameralamts und das in seinem Rücken stehende alte Schloss dient zum Fruchtspeicher; beide sind mit einer Mauer umgeben, welche an der nördl. Seite auf beiden Ecken runde Thürme (Hölle und Himmelreich) trägt. 1/4 St. entfernt Dorf **Altensteig** [1718 F.] mit herrlicher Aussicht.

Nördlich von Altensteig (3 St. von Nagold): **Berneck**, Stadt mit 430 Einw. am Zusammenfluss des Kollbachs und Bruderbachs, auf felsiger, schmaler Spitze eines Bergrückens. Mit Mauern umgeben, ist die Stadt von 3 Seiten befestigt und an der vierten durch ein Schloss geschützt, auf dessen Grundmauern das 1846/47 erbaute Schloss des Frh. von *Gültlingen* steht mit Gartenanlagen und anziehender Aussicht, besonders in's anmuthige *Bruderthal.* — Von Altensteig führt ein Weg nach

Simmersfeld *(Hirsch)*, Markt auf der Hochfläche des Schwarzwaldes, 2239 F. **Pfarrkirche** im romanischen Stil, welche eine architectonische Perle genannt werden darf. Von dem westlich gelegenen Heerdwasen hat man die Aussicht vom Dreifaltigkeitsberge bis zum Hohenstaufen und über den Schwarzwald bis an die Vogesen. Die Fortsetzung des Weges führt in das *Enzthal* und nach *Enzklösterle* (7 St. von Nagold). S. oben Strasse b.

(2 Mln.) **Pfalzgrafenweiler** *(Post)*, Markt auf der Hochfläche des Schwarzwaldes [1963 F.], nach dem 1798 stattgehabten Brande regelmässig wieder aufgebaut. Bei seiner hohen, freien Lage, besonders von dem nördlich gelegenen Bühl, Aussicht über die ganze Alpkette und einen grossen Theil des Schwarzwaldes. 1/4 St. südöstl. Reste der früheren ansehnlichen Burg *Vörbach.*

Die Poststrasse führt über Durrweiler [1980 F.] mit weiter Aussicht, Herzogsweiler und das weitläufig in der Thalebene hingebaute Dorf Aach [1748 F.], durch welches einst eine Römerstrasse führte. Bei dem durch Vereinigung mehrerer Gebirgsbäche geschwellten Weiler *„in der Aach"* wird das Einbinden und Anrichten der Flösse, welche in den Neckar gehen, ermöglicht. Das Gasthaus *zur Sonne* war ehemals eine Freistätte für Verbrecher und vor demselben wurde unter freiem Himmel das Waldgericht gehalten.

Unfern *Aach* östlich auf dem nach 3 Seiten steil abfallenden Bergrücken:

Dornstetten [1935 F.] *(Post)*, Stadt und Vorstadt mit alten Ringmauern, ein Bild einer echt mittelalterlichen festen Stadt durch ihre Lage und die hohen, architectonisch schönen Thürme, im Innern aber wenig ansprechend. Kirche mit imposantem, aus 6 Stockwerken bestehenden Thurme. Am nördlichen Ende führt eine aus der Stuttgart-Freudenstadter Landstrasse abführende Staatsstrasse vorüber nach Schopfloch und Horb.

(2 Mln.) Freudenstadt, s. oben S. 56.

Von Freudenstadt östl. zieht sich die Strasse in 1½ St. nach Rodt [2078 F.], Dorf in hoher, aber geschützter Lage. Reiche

Aussicht, namentlich von der südl. gelegenen Wacht [2160 F.] bis zum Steilabfall der Alp, welche vom Lupfen bis zur Achalm heraustritt.

1/2 St. Lossburg [2049 F.] *(Post)*, Markt auf der Hochfläche zwischen dem Kinzig- und Glattthale, mit einer 1833 an der Stelle der alten erbauten neuen Kirche mit dem alten Thurme. Ausgedehnte Aussicht, besonders auf der südl. gelegenen Anhöhe *(Härlin)* über den Schwarzwald bis an den Feldberg und über einen grossen Theil der Alp.

1/4 St. entfernt ist am Saume des Bärenwäldchens der sogenannte *„Bärenstein“*, ein 5 F. hohes altes Monument in roher Arbeit mit einem Bären, durch dessen Kopf ein Speer geht; mancherlei Sagen knüpfen sich daran. Zwei Römerstrassen treffen hier zusammen und einst war hier eine befestigte Niederlassung. — Durch eine Vicinalstrasse ist Lossburg mit dem 1 St. westlich gelegenen Oedenwald verbunden, Weiler mit der grossen chemischen Fabrik von *Zöppritz & Co.*, wobei hübsches Wohnhaus im Schweizerstil. Oedenwald ist an der Vicinalstrasse von Freudenstadt nach dem südlich gelegenen, 2 St. entfernten Schömberg [2294 F.], wohlhabendem Orte mit neuer freundlicher Kirche.

Noch um 1 1/2 St. weiter ist das südlich gelegene Pfarrdorf Reinerzau, das sich in malerischen Gruppen hübscher Bauernhäuser in dem romantischen Kinzigthale und auf den Vorsprüngen der Thalgehänge in einer Ausdehnung von 2 St. hinzieht. Besonders die am linken Ufer der Kinzig etwa in der Mitte des Dorfes gelegene Kirche, 1851 im ursprünglichen germanischen Stile renovirt, bildet die malerischste Gruppe. Die Kinzig ist hier sehr fischreich, namentlich an Forellen.

Ueber Vogelsberg geleitet die Landstrasse an die von Westen nach Osten gehende Strasse, welche einerseits nach Alpirsbach (s. unten), andererseits nach Dornhan, Stadt in hoher Lage mit Mineralquelle, und Sulz (3 1/2 Ml. von Freudenstadt) geht und, diese Querstrasse durchschneidend, Peterzell und Fluorn berührt und von letzterem Orte östlich über Oberndorf (1 3/4 M.) nach Rottweil (2 1/2 M.) geleitet.

(2 1/2 M.) Alpirsbach *(Post)*, Marktflecken im tiefen Thale des wildesten Schwarzwaldes [1364 F.], am Anfange der Kinzig, einst Sitz eines Kloster-Oberamts und Bergamts, jetzt noch Bergbau, Holzflösserei und Fabriken. Das ehemalige *Benedictiner-Kloster* aus dem 11. Jahrhundert wurde von Rotmann von Hausen, Adelbert von Zollern und Graf Alwig von Sulz gestiftet; die alte *Abteikirche,* eine Basilika, besitzt noch alte Glasgemälde der Stifter und Denkmale, zu deren Conservirung als Erinnerungszeichen des Hohenzollern'schen Hauses (über dem Portal Adelbert von Zollern im Mönchskleid) König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen eine Stiftung von 3800 Thalern machte. 1/4 St. entfernt das unbedeutende Krähenbad. Directe Postverbindung nach Sulz, 3 1/4 M.; einmal täglich nach und von Offenburg.

Südwestlich zieht sich die Strasse über Dorf *Röthenbach*, *Schenkenzell* nach (1 1/4 Meilen) Schiltach und von da westlich durch's Kinzigthal nach (1 1/2 Meilen) Wolfach oder von Schiltach südlich bis (1 1/4 Meilen) Schramberg

(Post), gewerbreichem Marktflecken an der Schiltach, in romantischer Lage. Es ist der Hauptort der Gräfl. Bissingen'schen Herrschaft mit neuem Schloss und schönen Anlagen. Neue Kirche in byzantinischem Stil mit gutem Altargemälde von *Fuchs*. Königl. Hüttenamt mit Eisenschmelze und Hammer; grossartige Steingutfabrik, Basthutfabriken und Papierfabrik. Bei dem Orte auf steilem Felsen die stattlichen Ruinen der *Nippenburg* [1989 F.] und der Burgen *Schilteck*, *Berneck* und *Falkenstein*. Ueber Dorf Sulgau (Uhrenmacherei) und 1½ M. Post Dunningen südöstlich nach (3 M.) Rottweil (s. R. No. 8).

Zwischen Schramberg und Offenburg täglich 1mal Post-Omnibus-Verbindung.

Ein Theil des württemb. Schwarzwaldes s. unter R. No. 3.

II. Der badische Schwarzwald.

a) Das Murgthal.

Wir beginnen unsere Wanderung von **Baden** (s. R. No. 3) aus. Der Weg nach *Gernsbach* wird am kürzesten in 2 St. auf der alten Fahrstrasse bis zur *Teufelskanzel*, wo links der Weg über die *Ebersteinburg* abgeht, über *Neuhaus* und *Staufenberg* zurückgelegt. An einem Felsen eine Inschrift zur Erinnerung an den Grafen *Alex. Broussel*, welcher die Anlage eines Felsenwegs bewirkte. Ein weiterer Weg *(mit Führer)* geleitet über Ebersteinburg, die *alte Burgruine* über dem kleinen Dorfe (Bauernwirthshaus: *Hôtel de la Rose)* und auf steilem Felsenwege nach *Staufenberg* hinunter und von da nach

Gernsbach *(Stern* mit Badehaus an der Brücke; *Löwe; Adler; Krone)*. Gewerbreiche, namentlich durch Holzhandel belebte Stadt. Stattliches *Rathhaus* an einem freien Platze. Die Brücke (interessante Uebersicht des Murgthals) trennt die Vorstadt, bei der am 29. Juni 1849 zwischen Reichstruppen und Insurgenten ein bedeutendes Gefecht und die Einäscherung einer Reihe Häuser am rechten Ufer der Murg stattfand, von dem ziemlich steil ansteigenden Innern der Stadt. Vor der Stadt **Kiefernnadelbad** des *Dr. Erhard* mit vorzüglicher Einrichtung. Ueber dem rechten Ufer der Murg erhebt sich das **Ebersteinschloss**, wohin man bei dem Bade und der in gothischem Stile hübsch restaurirten Kapelle *„zum Klingel"* vorüber in ½ St. gelangt. Das sehenswerthe Schloss, von Gartenanlagen umgeben, enthält Bilder von *Fohr*, *Gräfle*, auch Waffengeräthe und Glasmalereien. Von dem Altane herrliche Aussicht in's Murgthal. *Restauration* beim Schlossverwalter.

Wir betreten hier das wegen seiner Naturschönheiten berühmte **Murgthal**, welches von *Gernsbach* bis *Schönmünzach* eine Reihenfolge wilder, schöner Landschaften bietet. Tief im Grunde windet sich der kleine braune Fluss zwischen Fels und Wiesen, beide Seiten des Thales sind bis zum Gipfel mit Fich-

ten, Tannen, auch wohl Buchen bekleidet. Hin und wieder sieht man oben im Walde gelichtete Stellen in grüne Wiesen verwandelt, mit kleinen Wohnhäusern nach Schweizer Art besetzt, auch ein Dorf blickt zuweilen hervor. Bis Schönmünzach besteht das Gebirge aus Granit, daher die vielen häusergrossen Blöcke an den Abhängen und in den wilden Bächen. Oberhalb Schönmünzach geht es in Gneis über, daher die sanften flachen Gehänge. Hier und da tritt an den oberen Theilen der Gehänge der bunte Sandstein, zur Felsenbildung geneigt, heran.

Wir durchwandern nun die belebteste und malerischste Strecke des Murgthals mit Oberstroth, dann Uebertritt auf das linke Ufer bei Hilpertsau, am linken Ufer entlang Weissenbach (2 St.) mit hübscher Kirche in neugothischem Stile, worin gute Altarbilder und Glasgemälde, von wo ab die Strasse sich hoch über der Murg erhebt und das Thal einen wilderen Character annimmt. In 3/4 St. folgt Langenbrand *(Waldhorn)*, weiterhin durch eine enge Thalschlucht *Gausbach* und in 1 1/4 St. gelangen wir nach

Forbach *(Krone)*, Städtchen mit malerisch gelegener Kirche, dem schönsten Punkt des Thales. — Waffenschmiede.

Der Fussweg von *Baden* nach *Forbach* ist bedeutend kürzer und wird über *Unter-* und *Oberbeuern*, *Geisbach*, *Schmalbach* und *Bermersbach* in 4 St. zurückgelegt.

Von hier an wird die Strasse einsamer, der Character der Gegend bleibt aber grossartig und zwischen von Nadelholz bestandenen Hängen gelangen wir nach

Rauhmünzach, wo 1/4 St. rechts von der Strasse sich die aus dem Hundsbach und Schwarzenbach gebildete Rauhmünzach in die Murg ergiesst.

Hier werden jährlich einige Male die Wässer der Seitenbäche der Murg, die *Schönmünzach* und *Rauhmünzach*, geschwellt; an einem bestimmten Tage wird die *Schleuse* geöffnet, und Tausende von Stämmen, die im Winter geschlagen sind, stürzen mit der Wassermasse bis in die Murg, ein Schauspiel, welches stets eine grosse Menschenmenge versammelt und mehrere Tage zuvor in den Zeitungen verkündet wird. (Die grossen Holzhändler, die Eigenthümer dieser „Wildflösserei", wie die ungekuppelten Stämme genannt werden, heissen „Schiffer". Sie besitzen selbst grosse Waldungen, daher „Schifferwald", im Gegensatz zu der „herrschaftlichen Waldung".)

Von Rauhmünzach geht in südwestlicher Richtung ein Fussweg über Ebersbrunn und Hundsbach in 2 St. auf den *Katzenkopf* und an den *Mummelsee* (s. Wttbg. Schwarzwald b.), und nordwestl. führt eine Strasse in eine der schönsten Partien des Schwarzwaldes: nach Herrenwiese, Dorf und Jägerhaus [2352 F.], vom Schwarzenberg, Mehlinskopf und Ochsenkopf überragt. Die Fahrstrasse geleitet von da über Bühlerthal nach Bühl an die Eisenbahn. Auf der südl. gehenden Strasse kommt nach 1/2 St. Kirschbaumwasen inmitten einer durch Bergstürze grossartigen Natur, und darnach überschreitet man die

württembergische Grenze, um in ½ St. Schönmünzach (S. 55: Württbg. Schwarzwaldstrasse b.) und über Hutzenbach in einer weiteren Stunde Schönegrund (S. 56), wo sich die Gernsbach-Freudenstädter mit der Wildbader Strasse vereinigt, zu erreichen.

b) Allerheiligen.

Der schon oben gegebenen Beschreibung der Umgegend von Schönmünzach (s. Württemb. Schwarzwald [S. 55] und *Wildbad-Freudenstadt)* fügen wir noch bei:

Vom Besuche des Mummelsee's und der Hornisgrinde zurückkehrend, um Allerheiligen mit seinen berühmten Wasserfällen zu besuchen, schlägt man die über den Mummelsee oder das Eckle führenden Wege ein, welche gemeinschaftlich über Seebach führen; letzterer ist der bessere. Von Seebach *(Hirsch)* führen zwei Wege nach Allerheiligen, wovon der in 1½ St. über das Gebirge führende, mühsame und wenig lohnende, ohne Führer nicht zu finden ist; der andere schöne bleibt im Thal bis Ottenhöfen *(Pflug)* [von Ottenhöfen erreicht man in 2 St. den Markt und die Eisenbahnstation Achern, s. S. 34] und führt von da durch das hübsche *Kappeler Thal,* rechts bergan an *Neuhaus,* einem einzeln gelegenen Wirthshaus, vorüber nach

Allerheiligen [2000 F.]. Der erste Blick, wenn man oben aus dem Wald hervortritt, ist sehr überraschend. Die grossartigen Trümmer der 1196 von Herzog *Berthold V.* von Zähringen gegründeten, 1802 säcularisirten, 1803 durch Blitz halb zerstörten, 1811 auf Abbruch versteigerten Prämonstratenser-Abteigebäude nehmen fast die ganze Breite des Waldthals ein. Gute Bewirthung und Logis bei *Mittenmaier.*

(Einspänner nach Achern 3 Guld., nach Oppenau 1 Guld. 30 Kr., nach Griesbach 3 Guld., nach Appenweier 3 Guld. 30 Kr.)

Gleich unterhalb des Klosters ist der Berg durch irgend eine Erderschütterung zickzackartig gespalten. Durch diesen Riss stürzt über Granitfelsen und Blöcke der Grindenbach in sieben Hauptfällen, die *„sieben Bütten“* oder die Büttensteiner Fälle genannt, einige an 80 F. hoch, in das Thal hinab. Ein wohlunterhaltener Fusspfad führt in mannichfachen Windungen, oft in den Fels gehauen oder durch Leitern ergänzt, wo der Bergspalt ganz vom Bach ausgefüllt ist, auf die Thalsohle [1700 F.]. An einem Steintisch, fast unten, übersieht man den zuletzt sich wieder aufbäumenden Doppelfall am besten. Auf der Höhe der Felsen, durch die Sage gefeiert, die Stellen des *Reitersprunges,* des *Zigeunerwaldes* (Bild in der Trinkhalle zu Baden) und *Eselsbrunnens.* Der Rückweg zum Kloster, an den Fällen entlang, bringt diese in neuen Formen dem Auge nahe.

Bei dem Wegweiser, jenseit der Fälle, an der *Brücke,* erreicht

man den guten Fahrweg von Allerheiligen wieder und bleibt nun, am rechten Ufer des *Lierbachs,* welchen Namen der Grindenbach von hier ab annimmt, stets hoch am Abhang des Berges. (Von Oppenau Kommende gehen etwa 1 St. von Oppenau entfernt, kurz vor der genannten Brücke, nicht rechts bergab, sondern geradeaus in gleicher Höhe fort.) Die Strasse senkt sich nach dem 2 St. von Allerheiligen entfernten **Oppenau.** (Siehe unten unter c.)

c) Von Freudenstadt auf den Kniebis, in die Kniebisbäder und nach Tryberg und Furtwangen.

Auf der von Freudenstadt sich westlich ziehenden, Baden durchschneidenden Landstrasse nach Strassburg erreicht man in 2 St. den sich etwa ½ St. lang ausdehnenden Weiler Kniebis. Das ehemalige Kloster zur *heil. Jungfrau* ist jetzt ein Bauernhaus, um das sich eine Gruppe von Häusern, darunter das Gasthaus *„zum Ochsen"*, lagert; die Ruinen der etwas nördl. davon gestandenen Klostermauern bergen im ehemaligen Kirchenraum ein von dem Besitzer des Ochsen angelegtes Blumengärtchen. Am gegenüberliegenden Schulhause Thürmchen mit einer von der damaligen Kronprinzessin *Olga* 1850 gestifteten Glocke. Vom unteren Kniebis zieht sich eine Stiege bergan bis zum oberen Kniebis, einem schmalen Gebirgsrücken, der bis zu seiner höchsten Erhebung sich nach der Hornisgrinde hinzieht. Auf dem oberen Kniebis ist der zweit-höchstgelegene Wohnort des Königreichs Württemberg, der bei dem Gasthause *„zum Lamm"*, wo sich eine weit ausgedehnte Aussicht bietet, 2874 F. sich erhebt; von hier geht eine Strasse nach Rippoldsau und Schapbach etc. ab.

Von den Befestigungen des Passes existiren noch die ¼ St. von den letzten Häusern des Kniebis gelegene Alexanderschanze, bei der eine Strasse nach Griesbach und Petersthal vorüberführt, dann die 1 St. nordwestlich vom Orte Kniebis am Anfange der Oppenauer Steige gelegene, 2971 F. hohe **Rossbühl** —, auch Röschen oder Schwabenschanze, von der sich das grossartigste Panorama bietet (Strasse nördlich nach Buhlbach 2¼ St. und in's Mittelthal), und schliesslich etwa 100 Schritte von derselben die Schwedenschanze auf badischem Gebiete, welche im 30jährigen Kriege erbaut sein soll. Unfern derselben ist die von einem Oppenauer Bürger errichtete kleine Wirthschaft *„Zur Zuflucht"*, eine Bezeichnung, zu der wohl der einstige Zweck des Klosters auf dem Kniebis, dem Reisenden Herberge und Zuflucht zu bieten, Anlass gab.

Die in westlicher Richtung fortziehende Strasse führt nach **Oppenau** *(Post; Badehaus zum Stahlbad),* gewerbsamem Städtchen im Renchthale.

Von hier wendet sich die Strasse, am rechten Ufer der Rench hinab, nordwestlich, geht nach 1¼ St. bei Ramsbach und den Ruinen der *Bärenburg* und des *Neuensteins* vorüber und trifft nach ¼ St. bei einer sich östlich abzweigenden Strasse ein.

Diese Strasse geleitet in etwa ¼ St. nach **Sulzbach**, Bad mit einer Therme von 17° Reaumur, dessen Wirkung der des Schlangenbads an die Seite gestellt wird. Einfach ländliches Bauernwirthshaus mit guter Bewirthung; im Badhause guter Wein und Forellen. Zimmer 24 Kr., Frühstück 8 Kr., Mittagstisch 40 Kr., Wein 8—15 Kr., Bad 8 Kr.

¾ St. weiter erreicht man Lautenbach, grosses Dorf in weinreicher Lage mit schöner *Wallfahrtskirche* aus dem 15. Jahrh. Gemälde aus altdeutscher Schule. Glasmalereien; steinerne Mariencapelle.

Darnach folgt (½ St.) **Oberkirch** (*Post* zum *Adler; Linde; Bad; Hof; Bär* u. s. w.), lebhafter Markt mit 1960 kath. Einw. und kleiner protestantischen Gemeinde, welche seit 1858 eigenen Gottesdienst hat, nachdem derselbe seit 300 Jahren in Lautenbach nicht mehr stattfand. Trefflicher Wein (Klingelberger). Von da bei den Ruinen *Ullenburg, Schauenburg, Fürsteneck, Staufenberg* vorüber in 2 St. nach Appenweier, wohin täglich 4malige *Postomnibus-Verbindung,* 25 Kr.

Wir kehren zur Weiterreise von Oppenau dahin zurück. Von hier aus, sowie auf den, bei der oben gegebenen Beschreibung des Kniebis bezeichneten, Wegen gelangt man zu den besonders von Schweizern und Elsässern viel besuchten **Kniebisbädern**, die hinsichtlich der Einrichtung zum Theil den bedeutenderen Bädern an die Seite gestellt werden dürfen, aber an Annehmlichkeit und Wohlfeilheit die meisten übertreffen.

Von Oppenau geht anfangs die Strasse südlich über Ibach und Löcherberg und dann in einem Bogen östlich; bei der östlichen Wendung kommt zuerst Freiersbach (3½ St.), dann Petersthal und an der in nordöstlicher Richtung fortziehenden Strasse Griesbach. Das Bad Antogast liegt nordwestlich von letzterem und westlich von der vom Rossbühl herabziehenden Strasse und mit Oppenau, wohin eine Strasse führt, in gleicher Richtung (1 St.). — Von dem oben erwähnten Löcherberg geht eine südliche Verbindungsstrasse in das Hammersbacher Thal über Oberhammerbach nach Zell, ehemaliger Reichsstadt mit bedeutenden Fayence-, Papier- etc. Fabriken, und mündet darnach bei Biberach in die Kinzigthalstrasse (Offenburg-Haslach, s. unten) ein.

Freiersbach am Fuss des 2932 F. hohen Hundskopf (*Badehaus bei Börsig).* Das Dorf liegt rechts zerstreut.

Die schon im vorigen Jahrh. bekannte Quelle ist ein Schwefelsäuerling, zu dieser kam in späterer Fassung eine Stahl-, Gas- und Salzquelle.— In der jetzigen Ausstattung wetteifert es mit den übrigen Renchthalbädern. Von den 4 Trinkquellen dienen 2 zugleich zu Bädern. *Zimmer* 24 Kr. — 1 Guld. 30 Kr.; *Frühstück* 20 Kr.; *Mittag* ohne Wein 48 Kr.; *Abends* nach der Karte. *Mineralbad* 15 Kr.; *Douchebad* 24 Kr.; *Dampfbad* 24 Kr.; *Fichtennadel-Dampfbad* 30 Kr.

Petersthal [1218 F.], *Saison* von Mitte Mai bis Ende September. — *Appenweier* an der Badischen Eisenbahn ist die nächste Eisenbahnstation; täglich 3mal Postomnibus, 1 Gld. 30 Kr.

Zur Aufnahme der Curgäste dient das **Badehaus**, mit Post- und Telegraphenbureau; bei Ueberfüllung des Bades ist auch in **Privatwohnungen** und den kleineren **Gasthöfen** des Dorfes Petersthal Unterkommen zu finden.

Petersthal hat vier Quellen, von denen drei näher untersucht sind: die Stahl- oder Petersquelle, die Gas- oder Sophienquelle und die Salzquelle. Alle drei sind gasreiche, kräftige, leicht verdauliche, erdigsalinische Eisenquellen, von denen zwei auch zu Bädern verwandt werden. Ausserdem werden auch Kiefernnadelbäder verabreicht. — Von dem Mineralwasser werden jährlich ca. 400,000 Flaschen ausgeführt. *Zimmer* 36 Kr. bis 2 Guld. 20 Kr. täglich. *Frühstück* 18 Kr., *Mittag* ohne Wein 1 Guld., *Abends* nach der Karte. *Gewöhnliches Bad* 18 Kr., *Douche* 24 Kr., *Sturz-* und *Wellenbad* 9 Kr.

In **Griesbach** [1491 F.] (täglich 1mal Postomnibus nach Appenweier) sind die beiden Badeanstalten seit mehreren Jahren vereinigt. Der stark eisenhaltige Kalksäuerling ist schon längst bekannt, was schon vor 200 Jahren der Arzt *Tabernaemontanus* mit den Worten ausgedrückt: „Eine herrliche Vermischung, welche ihre Kräfft und Wirkung allein hat in den Geistern oder spiritualischen Subtilitäten, welche die Seel der Metallen seind".

Das Bad hat 1 Trink- und 1 Badequelle. Die Badegebäude sind ausgestattet mit 150 grösseren und kleinen *Wohnzimmern* zu 36 Kr. bis 1 Guld. 12 Kr. für 1 Person und 1 Guld. 36 Kr. bis 2 Guld. 42 Kr. für 2 Personen. *Mittag* um 1 Uhr ohne Wein 1 Guld. 12 Kr.; *zweiter Tisch* um 2 Uhr ohne Wein 36 Kr.; um 5 Uhr ohne Wein 2 Guld. — *Mineralbad* 24 Kr., *Douchebad* 36 Kr., *Dampfbad* 36 Kr.

Das ländlichste und einsamste, aber wegen seiner Heilkraft am frühesten besuchte (an der Quelle die Jahreszahlen 1560 und 1680) der Kniebisbäder ist **Antogast** mit eisenhaltigem Kalksäuerling. Es hat 2 Trinkquellen und 1 zum Baden.

Zimmer 18 Kr.—1 Guld. *Mittag* ohne Wein 54 Kr.; *Frühstück* billig und *Abendessen* nach der Karte. *Mineralbad* 12 Kr., *Douchebad* 18 Kr.

Kurz hinter dem Griesbacher Badehaus verlassen wir die Kniebisstrasse und betreten einen sehr hübschen, hin und wieder mit Ruhebänken mit grösstentheils prächtiger Aussicht versehenen Weg. Unterhalb des höchsten Punktes des Weges, der **Holzwälder Höhe** [3055 F.], stand früher eine Rotunde aus Baumstämmen, *Sophienruhe* genannt, von der eine weite prächtige Aussicht, die jetzt durch das Anwachsen der Bäume auf wenige Ausblicke beschränkt ist. Von hier erreichen wir in $1^1/_2$ Stunden:

Rippoldsau [1886 F.], das grossartigste und am elegantesten eingerichtete der Kniebisbäder, in einem engen einsamen Thal gelegen.

Saison von Anfang Mai bis Ende October. — Im Sommer täglich 1mal Postomnibus nach und von Appenweier 2 Guld. 48 Kr. und Offenburg. Zur Aufnahme der Curgäste dient das Bade-Etablissement und nur wenn diese Localitäten besetzt sind, können im sogenannten „Klösterle" (s. unten) Gäste untergebracht werden. — Das Bad hat 5 natürliche Quellen, 3 zum Trinken und 2 zum Baden und 2 natürlich-künstliche nur zum Trinken. Zimmer zu 18, 24, 36, 48 Kr. bis 1 Guld., und bis zu 5 Guld. der Salon. *Frühstück* 24 Kr., *Mittag* ohne Wein 1 Guld. 12 Kr.; *Abends* nach der Karte. *Einfaches Bad* 30 Kr.; *Douchebad* 48 Kr.; *Gasbad* 48 Kr.; *Fichtennadelbad* 1 Guld.

Wir folgen dem südlich gehenden, malerisch-schönen Thal über **Klösterle** ($^1/_4$ St.) mit der stattlichen Kirche des Thales,

wohin ein beliebter Spazierweg der Rippoldsauer Badegäste (im *Erbprinz* wie auch beim *Pfarrer* Wohnung für Badegäste); Burgbach *(Burbenwirth)* mit Wasserfall; Seebach im freundlicher sich zeigenden Thale und darnach Schapbach *(Wirthshäuser* an der Kirche und bei der Brücke von *Armbruster)* im 4 St. langen Schapbachthale, ein durch die Tracht seiner meist reichen Bewohner und die eigenthümliche Bauart der Häuser bemerkenswerthes, auf einem Hügel liegendes Dorf. Unfern davon in engem Felsenthale die Ruine des Schlosses *Falkenstein.*

Nördlich zieht sich von hier ein Weg nach Petersthal in 3 St. — Gegen Westen erstreckt sich das Wildschapbachthal, in dem einst auf Silber, jetzt noch auf Bleierze gebaut wird. Gasthaus: *Ochse* und Wohnung des Kinzigthaler Bergwerks-Gesellschafts-Verwalters.

Ueber Walke [1959 F.] und Oberwolfach (nahe dabei auf einem Bergkegel die Ruine *Altwolfach):*

Wolfach [1816 F.] *(Salm; Engel* an der Schiltacher Strasse und *Zähringer Hof* in der Vorstadt), alte Stadt an der Mündung der Wolfach in die Kinzig mit ansehnlichem Schloss, jetzt Amthaus. Mineralbad (Funkenbad genannt) und Kiefernnadelbad in freundlicher Lage mit wachsendem Rufe. Der Besitzer, Göringer, hat auch eine Kiefernnadel-Präparaten-Fabrik, deren heilkräftige Erzeugnisse in vielen Bädern Eingang gefunden haben.

Zimmer täglich 18, 24—36 Kr. *Kaffee* zu 2 Tassen 12 Kr., Brod extra; *Mittagsessen* 36 Kr.; guter Tischwein 8, 10—12 Kr. der Schoppen. *Abendessen* nach der Karte. Einfaches *Wasserbad* 15 Kr.; *Kiefernnadelbad* von 1 bis 12 Maass Decoct 36 Kr.; jedes Maass über 12 Maass 3 Kr. mehr.

Von hier *Postomnibus* nach Offenburg, und wir schalten daher eine kurze Schilderung der Route dahin hier ein.

Die kurze Strecke des Kinzigthales von Wolfach bis zur Brücke vor Hausach zeichnet sich durch gewerbliche Thätigkeit und malerische Schönheit aus.

Hausach (1737 F. — *Krone)*, Stadt und Dorf mit dem ehemaligen *Fürstenberg*'schen Eisenwerk ober derselben und der Thurmruine der *alten Burg Hausach* (1643 von den Franzosen zerstört) an steiler Bergwand. Die alte Ortskirche ¼ St. weit links einsam am Berge. Die Strasse von Hausach bis Offenburg bleibt in einem breiten, belebten, fruchtbaren Wiesenthal, zu beiden Seiten belaubte, meist sanfte Bergabhänge, von der *Kinzig* durchströmt, deren Bett durch Dämme und andere Bauten geregelt ist. Zu Anfang in westlicher Richtung berührt sie:

Hasslach (1684 F. — *Kreuz)*, Hauptort des Bezirks, früher Fürstenbergsche Stadt; sie wurde 1704 von den Franzosen bei ihrem Rückzuge nach der Schlacht von Höchstädt bis auf die Pfarrkirche zerstört.

(Von hier geht südlich eine Strasse nach Elzach [1111 F.], Stadt an der Elz, und Waldkirch [1852 F. — *Post, Rebstock, Lamm). Granat-* und *Bergkrystallschleifereien*, *Uhrmacherei*, *Weberei*, *Seidenfabrik.* Täglich 3mal Postomnibus bis Langen-Denzlingen.)

Von Hasslach geht die Strasse nordwestlich nach Steinach *(Sonne)*, lebhafter Flecken, bei dem die Kinzig überschritten wird (kurz bevor man dasselbe erreicht, links ab, Strasse über Welschsteinach nach Ettenheim in 5 St.); es folgt darnach das Dorf Bieberach *(Poststation)*, von wo eine Strasse nach dem 2½ St. von hier entfernten Lahr führt, unterhalb des verfallenen auf einem Bergkegel liegenden Schlosses *Hohengeroldseck* vorbei.

Vor **Gengenbach** (544 F. — *Adler; Bad. Hof)* überschreitet die Strasse nochmals die Kinzig. Die bis zum Lüneviller Frieden reichsunmittelbare Stadt erinnert auch im Aeussern mit ihren Mauern, Thoren und Kirchthürmen an ihre frühere Bedeutung, wenn auch die meisten Gebäude erst nach der französischen Zerstörung von 1689 entstanden sind.

Jenseit Gengenbach wird das Kinzigthal immer breiter; über Ohlsbach gekommen, erhebt sich bald darnach auf einem mit Reben bepflanzten Hügel Schloss **Ortenberg**, an der Stelle einer sehr alten 1668 von den Franzosen gesprengten, das Kinzigthal beherrschenden Bergfestung, bis dahin Sitz der kaiserlichen Landvögte, von 1834 bis 1840 unter *Eisenlohr's* Leitung fast ganz neu und sehr gaschmackvoll aufgeführt.

Die **Umgebung** ist sinnreich zu kleinen Parkanlagen benutzt; die Aussicht umfasst die ganze Vogesenkette. Eigenthümer ist ein seit länger als 40 Jahren im Badischen ansässiger Livländischer Edelmann, Herr *von Berckholtz*. Am Schlossberg wächst vortrefflicher Wein.

Ortenberg *(Krone; Ochse)*, beliebter Ausflugsort der Offenburger. Moderne Kirche mit Altarbild von *Maria Ellenrieder* († 5. Juni 1863). In 3/4 St. erreicht man die Eisenbahn bei Offenburg.

Von Wolfach (s. S. 66) der östlich gehenden Strasse folgend, berühren wir **Schiltach** [1049 F.], Stadt an dem Einflusse der Schiltach in die Kinzig. Holzhandel und Flösserei bis Holland. Neue Kirche in byzantinischem Stil von 1840. Belebt durch Fabriken, namentlich Spinnerei und Zwirnerei.

Von hier geht die Strasse nördlich dem mehr sich verengenden Thale der Kinzig entlang nach Schenkenzell, in dessen Nähe das Fürstenberg'sche Bergwerk, und dann über die württembergische Grenze über Rothenbach nach Alpirsbach (s. S. 59 Württbg. Schwarzwald). Von Schenkenzell nördlich geht ein hübscher Weg an dem abgeschlossenen Thal von Wittichen mit ehemaligem Kloster vorüber nach Reinerzau (s. Württbg. Schwarzwald S. 59). Von Schiltach nach Schramberg s. ebenda.

Wir schlagen die zwischen Wolfach und Hausach sich südl. ziehende Strasse ein; sie geleitet uns durch das anmuthige und obstreiche **Gutachthal** nach Dorf Gutach *(Krone)* mit weit ausgedehnter Gemeinde, von dem sich westl. das Gebirge bis zu 2434 F. erhebt und eine Strasse südwestl. durch das Pruhthal nach Elzach (s. oben bei Hasslach) führt.

Hornberg [1163 F.] *(Post; Bär)*, altes, ansehnliches, fabrik- und gewerbreiches Städtchen. Das wohlerhaltene *Schloss* auf steilem Berge macht die Landschaft zur schönsten des Thales, dessen Bewohner sich durch eigenthümliche hübsche Tracht auszeichnen. Unfern Ruine Alt-Hornberg.

Darnach folgt Niederwasser, von dem westlich der 2989 F. hohe Hohenstein, hübsches Pfarrdorf, bis zu dem der Weg durch die schön gruppirten Berge, das Schloss *Hornberg*, die vielen Fabriken den reizvollsten Wechsel darbietet.

Von hier ab, auf der merkwürdigsten Strecke des ganzen Weges, windet sich die vielfach in den Fels gebrochene Strasse durch eine Reihe waldbewachsener, steiler, von der *Gutach* durchströmter Schluchten, die *Kleine Hölle* genannt. Beim *Tryberger Posthaus* an der *Kreuzbrücke* öffnen sich diese Schluchten; links geht es weiter in den Schwarzwald nach St. Georgen, Villingen und Donaueschingen und rechts nach dem Städtchen Tryberg.

Jene erstere, in einer Höhe von 1000 F. geführte Strasse zieht an dem im Thalgrunde freundlich gelegenen Dorfe Nussbach vorüber und steigt darnach in kühn angelegten Schlangenwindungen mit Viaducten bis zum Dorfe Sommerau, und darnach senkt sie sich zu dem noch immer 2659 F. hoch gelegenen *Posthause* von St. Georgen an der Fahrstrasse.

St. Georgen *(Adler; Hirsch* etc.), Marktflecken im Brigachthale, zieht sich um die Ruinen des einstigen bedeutenden Klosters und der Klosterkirche herum. Darnach folgt Peterzell [2443 F.] und bei der Gemeinde Stockburg mit den Burgresten auf dem rechts gelegenen Hügel und an Münchweiler vorüber wird Villingen erreicht (S. R. 8).

Tryberg [2111 F.] *(Löwe)*, im Mittelpunkte des Schwarzwaldes und Hauptsitz der Fabrication der Schwarzwälder Uhren. Mineralquelle. Zum Hauptziel unserer Reise, dem Wasserfall, gelangen wir vom Löwen in 20 Minuten. — Der **Tryberger Fall** ist der schönste im westlichen Deutschland. Der *Fallbach* stürzt sich 542 F. hoch in sieben Hauptabsätzen herab; — die beste Uebersicht über das Ganze gewährt ein vortretender grasbewachsener Felsblock, etwa 50 Schritt unterhalb des letzten Falles.

In 2½ St. erreichen wir

Furtwangen [2685 F.] *(Engel)* mit Uhrmacherschule, ebenfalls Hauptort der Uhrenfabrication. Von Tryberg nach Simonswald bietet die Gegend nichts Besonderes, wesshalb man wohl thut, die Strecke per Wagen zurückzulegen. Von Furtwangen täglich 1mal ein Omnibus in 3½ St. über Simonswald und Waldkirch (s. oben) nach Langen-Denzlingen (Eisenbahnstation).

Auf diesem neu angelegten Wege gelangt man nach dem Dorfe Gütenbach *(Gasthaus zur Hochburg)* und dann auf der in Zickzackwindungen sich fortziehenden Strasse bis zum Wirthshaus *„Zum Stern“*; kurz bevor man dasselbe erreicht, tritt der herrliche **Wasserfall des Zweribaches**, der an Schönheit dem Tryberger vollkommen an die Seite gestellt werden darf, vor das Auge. Derselbe kann von hier aus in ¾ St. besucht werden, ebenso ist über den Wasserfall die Besteigung des *Kandelberg's* [3827 F.] mit Führer gut auszuführen. Von Gütenbach gelangt man nach Obersimonswald *(Engel)*, wo sich die alte, von Furtwangen kommende Kilpenstrasse in die neue einmündet. Ueber Mittelsimonswald erreicht man Simonswald *(Ochse* mit Bierbrauerei; weiterhin *Krone)*, darnach kommt man bei Bleibach mit sehenswerther alter Kirche vorüber, wo die Strasse links ab über Gutach, Hüttenwerk Kolnau und Waldkirch (s. oben) sich zieht.

Von Furtwangen zieht sich die Strasse westl. nach **Vöhrenbach** [2467 F.] *(Ochs; Löwe; Kreuz)*, Stadt an der *Brege*. Bedeutende Uhrmacherei, Spieluhrenwerkstätte, Strohhutflechterei etc. Strasse östlich nach Villingen, südl. nach Donaueschingen.

Wir besteigen in Langen-Denzlingen die Eisenbahn und gelangen in circa 20 Min. nach **Freiburg** (s. S. 38), dem Ausgangspunkt unserer Tour durch den südlichen Theil des schönen Schwarzwaldes.

d) Der südliche Theil des Schwarzwaldes.

Der Weg von Freiburg bis zum Beginn des engern Theils des *Dreisam-Thales* (3 St.), dem sogenannten „Himmelreich", wird am besten zu Wagen zurückgelegt. Der Name Himmelreich, der sich eigentlich auf das vor dem Thore liegende fruchtbare Land bezieht, ist im Gegensatz zu den bald darauf folgenden, hoch und steil abfallenden Schluchten, der Hölle, an deren Eingang auf der Höhe links die Ruine *Falkenstein* und rechts *Hirschsprung* thronen, entstanden. — Der durch thurmähnlich emporsteigende Felsmassen gebildete, nur 15 Min. lange Höllenpass ist in mancher Beziehung historisch merkwürdig und bildet die natürliche Grenze des südlichen und nördlichen Schwarzwaldes.

Zwischen thurmhohen, drohend überhängenden Felswänden winden Bach und Strasse sich mühsam hindurch. Vor einem Jahrhundert war dieser Weg nur für Fussgänger und Saumrosse gangbar. Als *Maria Antoinette* die verhängnissvolle Reise nach ihrer neuen Heimat durch das Thal machte, wurde die Strasse zu ihrer jetzigen Breite aus den Felsen gesprengt; jetzt rollt der Eilwagen donnernd unter den dröhnenden Wänden dahin. In einiger Entfernung oberhalb des Engpasses, den man den Hirschsprung nennt, erblicken wir zurückschauend über den Felsen des Engpasses nochmals die Trümmer der einst gewaltigen, fast unangreifbaren Burg der Herren *v. Falkenstein.*

Hinter dem Hirschsprung erweitert sich das Thal, wir erreichen in 3/4 St. die *Post* und nach einer weitern 1/2 St. die *St. Oswaldscapelle.* Wenige hundert Schritte und wir stehen zwischen rauschenden Waldbächen vor dem *Gasthause zum Stern,* einer weithin bekannten und vortrefflichen Herberge. Küche und Keller bieten Treffliches bei mässigem Preise und freundlicher Wirthschaft.

Eine neu angelegte Strasse, „der neue Steig", führt in langen Windungen an der linken Bergseite hinauf. In tiefem Bogen wendet sie sich zuerst zurück bis an den Wasserfall des *Fahrenbachs,* zieht dann rechts an der Bergstirn hin, an der sogenannten *Schanze,* einer frühern österreichischen Redoute, vorbei, von welcher ein herrlicher Blick auf das *Sternen*-Gasthaus und die *Oswaldscapelle* sich bietet. Rüstig weiter steigend erreichen wir in 1/2 St. das Gasthaus zum Rössle.

Da öffnen sich vor uns überraschende Ein- und Ausblicke, und wir sehen wie durch einen Zauberschlag das Rundgemälde der eigentlichen Bergwelt des Schwarzwaldes vor uns ausgebreitet — wir stehen mit einem Male in dem Mittelpunkte des Gebirges.

Vor uns dehnt sich das breite Hochthal aus, eine stundenlange,

breite, wellige, hügelreiche Bergebene bildend, zu beiden Seiten und im Hintergrunde von mächtig ansteigenden Kuppen, von den Riesen des Schwarzwaldes, dem *Feldberg* und seinen nächsten Genossen, begrenzt. Die breite bequeme Landstrasse zieht sich vor uns hin, zur Rechten dehnen sich reiche Torf- und Moorwiesen, wechselnd mit buschigen Tannenwäldern, wohlgepflegten Bergfeldern und einsam liegenden Höfen und Häusergruppen. Die Wohnungen, welche sich meist an die Berghalden anlehnen, liegen in der Regel weit umher zerstreut.

Wir eilen über welliges Hochland, das Becken eines ehemaligen grossen Bergsee's, weiter an moorigen Torfwiesen, zerstreutem Buschwerk, Tannen- und Birkenwäldchen vorüber. Wenige hundert Schritte hinter dem *Gasthause zum Bären* scheidet sich die Strasse. Zur Linken führt sie nach Neustadt, Löschingen und Donaueschingen, wir aber schlagen die zur Rechten ein. Die Strasse senkt sich, wir sehen im weiten umwaldeten, nach unserer Seite hin allein offenen Gebirgskessel die dunkeln Wasser des **Titisee's.**

Von drei Seiten, gegen Ost, Süd und Westen, von mächtig ansteigenden, waldbedeckten Bergen, den riesigen Armen des Feldberges, umgürtet, an dem nördlichen flachen Ufer von moosigen Bergmatten und einzelnen zerstreuten Hütten umgeben, strecken sich die 630 F. tiefen, spiegelglatten Wellen $^3/_4$ St. in die Länge bei $^1/_4$ St. durchschnittlicher Breite. Ringsum lagert eine tiefe melancholische Stille über Land und Wasser, ein einsamer, von schwacher Knabenhand gelenkter Kahn zieht leichten Fluges über die lauernde Tiefe. Im *Seehof* an der nördlichen Spitze des See's stärken wir uns zu der Besteigung des **Feldberges.**

Wir hätten schon vorher bei der *Post* im Höllenthal oder beim Wirthshaus oberhalb der Steige die Hauptstrasse rechts ab verlassen können. Ein ziemlich bequemer Weg hätte uns durch *Hinterzarten, Oberzarten,* am *Zipfelhof* vorüber, längs dem Seebach hinauf zum *Feldsee* und von da aufwärts zur *Lenzkircher Viehhütte* und über den *Seebuck* zum Feldberg-Höchsten geführt, wir hätten von *Freiburg* aus durch *Kirchzarten, Oberried,* das *Zaostler Thal,* über die *Klausenhöfe, Rinken* und *Baldenweger Hütte* den Feldberg besteigen können, zu welchem überhaupt von allen Seiten verhältnissmässig bequeme Wege führen; wir ziehen es aber vor, vom Titisee aus die Höhe zu gewinnen; in 4 St. haben wir unser Ziel erreicht.

Eine Zeit lang folgen wir auf bequemen Wegen seinem Ufer, dann dem Ausfluss des Feldsee's, dem *Seebach,* und wenden uns links in das wildromantische **Baumthal,** verlassen dasselbe beim *Wirthshaus,* 3234 F. hoch, um an der trümmerbedeckten *Bärhalde* hinauf, über die *Wanne,* an dem 4367 F. hohen **Hoch-**

kopf vorüber die *Menzenschwander* Viehhütte und von da den Seebuck und die Feldbergkuppe selber zu ersteigen.

Der **Feldberg** [4982 F.], der höchste Berg Badens, bildet mehr einen gewaltigen Gebirgsknoten, von welchem wenig niedrigere Arme nach allen Richtungen hin auslaufen, doch streckt sich der breite Hauptrücken des Berges von der nördlichen Kuppe, dem sogenannten „**Höchsten**", durch eine moorgründige Mulde hinüber nach dem 148 F. niedrigeren **Seebuck**, etwa ³/₄ St. lang in der Richtung von Nordwesten nach Südosten.

Die windige Kuppe ist kahl, mit tiefem Moos und Ginster bedeckt, an den Abhängen hinunter stehen zerstreute Gruppen verkrüppelter, niedriger Tannen, an welchen lange weissgrüne Bartflechten im Winde flattern. An dem Fusse der Kuppe stehen nach den verschiedensten Richtungen hin sogenannte Viehhütten, zum Theil nur im Sommer bewohnte Gebäude mit grossen Stallungen, um welche auf den saftigen, würzigen Bergmatten zahlreiche Rinderheerden, sowie lustig springende Fohlen weiden.

In dem auf dem „**Höchsten**" zum Andenken an den Vermählungstag des Grossherzogs Friedrich erbauten steinernen Thurme [43 F. hoch] findet der Wanderer Schutz, sowie auf des Thurmes Zinne eine wundervolle Rundsicht über die bunte Bergwelt des Schwarzwaldes. Dunkle Waldschluchten schneiden von allen Seiten in die Seiten des Berges ein, zahllose Thäler mit glitzernden Waldbächen durchfurchen die Berge, münden dort in das fern hin dämmernde Rheinthal, hier in dunkle See'n zu unseren Füssen; im Osten schimmern die wunderbaren Basaltkegel des *Höhgaues,* der *Hohentwiel, Hohenhöwen, Hohenkrähen, Hohenstoffeln* ragen empor, im Hintergrunde schimmert der *Bodensee* und vom *Säntis* an bis zu den Bergen des *Berner Oberlandes* ziehen *die Alpen* ihre riesigen Gürtel. Wir steigen herab zur *Hütte* am Fusse des Berges. So einfach Küche und Keller bestellt sind, ein Glas Wein und Käse, ein Stück geräuchertes Fleisch, frische Butter und Milch, ein gutes Glas Kirchen- oder Heidelbeergeist finden wir zu unserer Stärkung vor, und selbst ein Nachtlager im hoch aufgebauten Himmelbett, bei grösserer Anzahl von Gästen freilich auch auf dem Stroh, bietet uns willkommene Rast.

Ein zweites Gasthaus wurde 1863 auf Actien errichtet.

Von dem Feldberge führen drei Wege gen Süden und Südwest: Der südliche über den Seebuck, an der Quelle der Wiese vorüber nach *Hinter-Menzenschwand, Vorder-Menzenschwand* (im Wirthshause Heimat des berühmten Regentenmalers Winterhalter in Paris) und *St. Blasien,* der zweite von der sogenannten Todtnauer Hütte durch den Kessel eines Ursee's, über *Brandenberg* nach *Todtnau,* der dritte von der St. Wilhelmer Hütte über

den *Steinwasen* und *Todtnauberg* ebenfalls nach *Todtnau* und von da durch das Wiesenthal nach *Basel.*

Wir folgen dem dritten. In 1 St. erreichen wir von der Wilhelmer Hütte aus das aus mehreren Weilern und Nebenorten bestehende, weithin ans onnigen Berghalden zerstreute Dorf *Todtnauberg* mit seinen freundlichen, meist an Dach, Giebel und Langwand mit Schindeln gedeckten Häusern.

Nicht der gewöhnlichen Fahrstrasse nach über *Muggenbrunn* sondern zur Linken an der steilen Felsenhalde der Gaissköpfe hinab steigen wir in's Thal. Da, nach etwa ½ St., bleiben wir stehen und wenden unsern Blick rückwärts. Schon lange haben wir in der tiefen Waldschlucht zur Rechten das Rauschen der Bergwasser vernommen, jetzt öffnet sich der Ausblick in das dunkle Thal. Dort oben am schwindelnden Felsrande steht eine einsame Hütte, ein hölzernes Kreuz blickt von der Höhe zu uns nieder, riesige Tannen wiegen ihre dunklen Wipfel in der strömenden Bergluft und von der Felsenzinne stürzt sich, zuerst in kürzerem Sprunge die Kraft versuchend, dann 200—300 F. über die staffelförmige Gneiswand herab die schäumende Fluth des **Stübenbaches** *(Todtnauer Wasserfall)* in die verborgene Bucht des Thalbodens nieder.

Wie ein freundliches Eiland menschlicher Thätigkeit und Arbeit in dem ringsum aufgebauten Zinnenkranze hier kahler, dort waldbedeckter Berge liegt **Todtnau** [1995 F.] *(Ochs; Rössle,* zugleich Post; *Bär),* altes, sauberes, gewerbfleissigas Städtchen, der oberste Ort im Thal der *Wiese,* deren Hauptarm unterhalb der *Todtnauer Hütte* (1858 zu einem kleinen Wirthshaus eingerichtet) entspringt.

Die Handspinnerei der Baumwolle fand im 17. Jahrh. hier Eingang und jetzt arbeiten in diesem Gewerbszweige mechanische Spinnereien und Webereien mit Tausenden und aber Tausenden von Spindeln. Von Todtnau aus verbreitete sich seit 1828 diese Industrie über das Wiesenthal abwärts; die industrielle Thätigkeit der Wäldler, vereinigt mit der von Basel entgegenkommenden Macht des grossen Capitales, hat das Wiesenthal zur bedeutendsten Ader der Gewerbsthätigkeit des badischen Landes gemacht.

Ausserdem finden sich hier Kunstwolle- und grosse Papierfabriken, Salpetersiedereien, Baumwollwatten-, Heftelfabriken, als eigenthümlicher Thätigkeitszweig aber die Bürsten- uud Feuerschwammfabrication. 1770 begann ein einzelner Mann die Verfertigung von Bürsten, die Arbeit vervollkommnete, vergrösserte sich von Jahr zu Jahr, die Zahl der Meister und Arbeiter mehrte sich. Jetzt sind in Todtnau und Umgegend weit über tausend Personen mit der Verfertigung von Bürsten, Pinseln und dgl. beschäftigt und der Werth der jährlich gearbeiteten Waare steigt gegen 400,000 Guld.

Hand in Hand mit dem Bürstenhandel geht derjenige mit dem Zunder oder Feuerschwamm, jetzt freilich durch die Verfertigung chemischer Feuerzeuge bedeutend beeinträchtigt.

Durch das **Wiesenthal**, von Todtnau bis unterhalb Lörrach, wo es sich in die Rheinebene öffnet, 9 St. lang, geleitet bis vor Schopfheim (6 St.) ein sehr dankbarer Weg, auch für Fussgänger,

besonders malerisch zwischen Schönau und Zell. Von Schopfheim ab geht Eisenbahn.

Eisenbahn durch das Wiesenthal nach Basel. Von Schopfheim über *Maulberg*, *Steinen*, *Hangen* bis *Lörrach* (Fahrzeit ½ St.), *Stetten*, *Riehen* bis *Basel* (im Ganzen 50 Min. — 1 St.). I. 1 Guld. 6 Kr., II. 48 Kr., III. 33 Kr.

Postomnibus von Schopfheim nach Zell in 55 Min., Schönau 2 St. 25 Min., Todtnau 3 St. 50 Min., täglich 4mal. 1 Guld. 6 Kr. — Zwischen Freiburg, Todtnau und Schönau täglich 1mal Postomnibus. 1 Guld. 48 Kr.

Bei Geschwend [1813 F.], halbwegs zwischen Todtnau und Schönau, zweigt sich links der Weg nach *Präg* und *Todtmoos* und in das *Wehrathal* (s. unten) ab. In der Capelle von *Buchen*, einem Wallfahrtsort vor Schönau, soll ein grosses Gemälde an eine Begebenheit des 30jährigen Kriegs erinnern.

Das Städtchen Schönau [1668 F.] *(Sonne)*, ein freundliches, in Folge wiederholter Feuersbrünste neuaufgebautes Bergstädtchen, liegt in einem erweiterten Thalkessel, einerseits von hohen Bergen, andererseits von üppig grünenden Wiesengeländen umgeben. Die Wiese rauscht an demselben lustig vorüber, Gewerbe und Fabriken, zahlreiche Filialorte, welche besonders an den Sonntagen ihre Einwohner nach dem Städtchen senden, machen den Ort trotz seines vorwiegenden Schwarzwälder Characters zu einem belebten und den Aufenthalt in demselben zu einem recht behaglichen.

Von hier aus führt uns ein Weg von etwa 3 St. durch echte Gebirgslandschaft, über steile Halden, Trümmermeere und durch tiefe Tannenwälder, hinauf zu dem Belchen [4356 F.], dessen breiter Rücken sich halbmondförmig um einen wasserreichen Kessel zieht. Die Kuppen sind kahl, Tannenwälder umgürten den Fuss derselben, aber die Aussicht von dem höchsten Punkte oder von dessen westlichen Ausläufer, dem zackigen Belchenhorn, ist eine wahrhaft grossartige und entzückend schöne.

Näher dem Rheinthale als der Feldberg, breitet sich dieses in seiner ganzen Herrlichkeit, mit seinen zahlreichen stattlichen Städten und Dörfern, seinen gesegneten Fluren aus. Der schöne Breisgau entfaltet seine Pracht zu unseren Füssen, der Rhein zieht in breitem Silbersaume an uns vorüber und das scharfe Auge schweift von den schneeglänzenden Alpen bis hinab zur himmelanstrebenden Spitze des Strassburger Domes. Jenseits lagern sich des Suntgaues und Elsasses fruchtbare Gefilde an den weichen Schooss der blauen Vogesen, deren höchste Kuppe, der Namensbruder unseres Belchen (Ballon), grüssend zu uns herüberschaut.

Wenden wir uns zur Rechten, so liegt in grausiger Tiefe, als könnten wir seine zahlreichen Weiler und Höfe, Mühlen und Hammerwerke mit dem Steinwurf erreichen, das liebliche *Münsterthal* unter uns, von dessen Eingang der Wanderer die Ansicht

des **Belchen** in seiner ganzen Grossartigkeit geniesst, und hinter uns stehen Kopf an Kopf die unzähligen, bald kahlen, bald waldumhüllten Häupter des Schwarzwaldes bis hinauf zu dem Altvater des Gebirges, dem ehrwürdigen Feldberg.

Vom **Belchen in's Münsterthal** an der runden grasbewachsenen Kuppe, vom Kreuz nördlich an den *Grenzsteinen* entlang, wo man auf einen guten Weg gelangt, der an den heidelbeerreichen Abhängen in zahlreichen Windungen bergab führt. Sennhütte in der Krinne [3470 F.] (Erfrischungen), an der Strasse, die aus dem Münsterthal in's Wiesenthal führt. Man lässt die Sennhütte etwa 100 Schritt rechts und steigt links die steinige Strasse bergab durch Wald allmälig in's Thal, dessen Sohle man in 50 Min. erreicht. Dann im Thal weiter an einem Silberbergwerk und Pochwerk, von einer englischen Gesellschaft betrieben, vorbei, nach **Neumühl**, wo in dem guten Wirthshause *zur Krone* ein Einspänner nach Krotzingen (3 St. Gehens, 1¾ St. Fahrens) für 1½ Guld. zu haben ist.

Das **Münsterthal** ist ein oben enges, gegen die Mündung hin sich ausbreitendes belebtes hübsches Wiesenthal, vom *Neumagen-Bach* bewässert, zu beiden Seiten waldbewachsene Berge, hin und wieder Häusergruppen, die in „Rotten" eingetheilt werden: Mulden, Neuhäuser, Ziegelplatz, Wasen, Schmelze, Höfe. Am Ausgang des Thales, 2 St. von der Neumühl, 1 St. von Krotzingen, liegt das alte Städtchen **Staufen** *(Badischer Hof)*, von den Trümmern der *Staufenburg*, dem Sitz eines im Jahre 1602 ausgestorbenen berühmten Geschlechts, überragt. Der Bergkegel ist ganz mit Reben bedeckt, die einen guten Wein, den „Burghalder", erzeugen.

Das Rathhaus nimmt sich stattlich aus. Es diente am 25. Sept. 1848 nebst dem Kirchhof den Struve'schen Freischälern gegen die badischen Truppen unter dem General Hoffmann als Stützpunkt, musste aber geräumt werden, als die Artillerie begann, den verbarrikadirten Ort mit Kartätschen zu beschiessen. Struve floh über's Gebirge in's Wiesen- und Wehrathal und wurde zu Wehr von Bürgerwehrmännern aus Schopfheim verhaftet.

Zwischen Staufen und Krotzingen fährt mehrmals täglich ein Omnibus.

Wir kehren nach Schönau zurück, um von dort aus an der Spinnerei von *Iselin* vorbei, immer der Wiese folgend, thalabwärts zu wandern. Der Character des Thales wird milder, lieblicher, die Wiese ruhiger, Dorf an Dorf reiht sich in geringer Entfernung; wir lassen den alten *Kastelberg*, einst der Sitz eines Römerwerkes, zur Rechten.

Wir durcheilen das gewerbreiche Städtchen **Zell** *(Löwe)*, welches 1818 grösstentheils abbrannte, den letzten katholischen Ort.

Auch zu *Altzenbach*, oberhalb Zell, sind einige Spinnereien, in Zell selbst viele Weberei.

Am Ausgang des engern Thales, halbwegs Schopfheim, sind die grossherzogl. Hüttenwerke von **Hausen**. Das Dorf selbst liegt, unter Obstbäumen versteckt, am rechten Ufer der *Wiese*. Es ist der Geburtsort *Hebel's;* 1860 ist ihm ein Standbild vor der Kirche errichtet worden, welcher gegenüber rechts, an der Südseite des Dorfes, Hebel's Elternhaus liegt, als solches durch eine grosse schwarze Tafel bezeichnet.

Dann folgt **Schopfheim** [1151 F.] *(Pflug)*, 1½ St. von Zell, ansehnliche Stadt mit sauberen Häusern, die seit dem 5. Juni

1862 durch die Wiesenthalbahn (s. oben) über Basel mit der ganzen Badischen Eisenbahn in Verkehr steht.

Das Wiesenthal wird nach und nach über 1 St. breit. Die Wasserkräfte des kleinen Flusses sind zur Wiesenbewässerung und gewerblichen Anlagen benutzt, deren vielfenstrige Gebäude hell in die Landschaft leuchten, meist von reichen Baselern gegründet und geleitet.

Rechts auf der Höhe, am linken Ufer des Flusses, die ansehnlichen Trümmer des Schlosses *Rötteln*, früher Residenz der Markgrafen von Hochberg, dann der Markgrafen von Baden, 1638 von Bernhard von Weimar mit Sturm erobert, 1678 von den Franzosen gesprengt. In *Rötteln-Weiler* am Fuss des Berges ist ein gutes Wirthshaus.

Auch Lörrach [920 F.] *(Hirsch)*, der ansehnlichste Ort des Wiesenthals, zeichnet sich durch ausgedehnten Gewerbebetrieb aus, sonst ein moderner Ort, 1682 erst zur Stadt erhoben, als solcher für den Touristen ohne Bedeutung. Um so lohnender ist der Besuch der Tüllinger Höhe (St. Ottilia), ¾ St. südlich von Lörrach, auf dem rebenreichen Vorgebirge, welches zwischen Wiese und Rhein in das Thal sich senkt, mit einer prachtvollen Aussicht auf das badische Oberland, das Elsass, auf Basel und die Kette der Alpen.

Lörrach ist 2 St. von Basel. Die Strasse erreicht bald hinter Lörrach Baseler Gebiet. Sie führt durch *Riehen*, wo eine Taubstummen-Anstalt. Auf der waldigen Höhe über Riehen bei der ehemaligen Wallfahrtskirche St. Chrischona [1615 F.] (wo jetzt eine evangelische Pilger-Bildungsanstalt, hauptsächlich für Missionen nach Jerusalem), ebenfalls berühmte Aussicht, der von Tüllingen ähnlich.

Unser Weg führt uns links ab über die zerstreuten Weiler am Berge nach dem Dorfe Hasel [1237 F.]. In früheren Tagen der Vorzeit deckte ein See das Thalbecken. Die von dem Urgebirge herabströmenden zahlreichen Wasser arbeiteten sich unterirdische Canäle und Behälter durch die auflöslichen Kalk- und Steinsalzmassen des Muschelkalkgebirges, bildeten darin Bäche und Seen, grössere und kleinere Auswaschungen. Die von der Oberfläche herab durch Spalten und Rinnsale durchsickernden Gewässer, der Wechsel von Frost und Wärme thaten ihre langsam, aber stetig fortwirkende Arbeit zur Aushöhlung und Zerklüftung der inneren Räume des Muschelkalkes.

Weit umher auf dem Ackerfelde zeugen zahlreiche, bald tiefere, bald flachere Einsenkungen, Kessel und Mulden von der allgemeinen Unterhöhlung des Bodens, und wo in solcher Gegend der Wanderer auf die Erde stampft, dröhnen hohl und dumpf die verborgenen Erdkammern. Aus früheren Zeiten wird berichtet, dass Obstbäume und Düngstätten plötzlich versanken, Gebäude sich gesenkt, dumpfe Donner unterirdischer Einstürze die Bewohner erschreckt haben.

An der Stelle, wo vor des Pfarrherrn Augen in dessen Garten vor etwa hundert Jahren ein Zwetschenbaum in die Tiefe sank, wurde durch Bergleute weiter geforscht; man fand 60 bis 70 F. unten, in der Richtung unter dem Pfarrhause durch, Gänge, Höhlungen, mächtige Gewölbe, von einem rauschenden Bache durchflossen. Jetzt noch führt mitten in dem Pfarrgarten durch eine geöffnete Fallthüre hinab eine Leiter von 80 Sprossen in die finstere Tiefe.

Wenn wir nach Süden hin das Dorf verlassen, betreten wir ein reich bewässertes Thälchen.

Da, etwa 500 Schritte von dem letzten Hause des Dorfes, öffnet unser Führer, der Schulmeister, in der linken Bergwand ein kaum 8 F. hohes Pförtchen unter überhängendem Gebüsche, — es ist der Eingang in die Erdmannshöhle. Diese hat manche hübsche Tropfsteingebilde: Tempel, Fürstengruft, Capelle, Burgverliess, und wie sie alle nach ihrer Aehnlichkeit benannt

werden. An Grossartigkeit steht sie den Tropfsteinhöhlen am Harz nach, verdient aber immerhin, gesehen zu werden.

Nach dem Besuche der Erdmannshöhle wenden wir uns in dem Thälchen wieder südlich gegen Wehr [1090 F.] *(Krone)* zu, aber ehe wir den Ort erreichen, biegen wir links ab. Wir wollen nach dem neuerdings vielbesuchten und mit Recht gerühmten **Wehrathal.**

Bei dem herrschaftlichen *Eisenwerke zu Wehr* biegt die Strasse in östlicher Richtung gegen das Gebirge ein. Auf der östlichen Höhe über Wehr stehen die Ruinen der alten *Wehraburg*, etwas nördlicher auf ragender Felsenstirn der alte Thurm von *Bärenfels* und über demselben die Trümmer der *Steineggburg*.

Vor kaum 20 Jahren war das Wehrathal eine waldige Schlucht, durch welche das wildrauschende Bergwasser neben dem schmalen, oft halsbrechenden Fusssteige sich zürnend seinen Weg suchte. Jetzt führt eine ziemlich breite, bequem fahrbare Strasse das Thal hinauf; die fleissigen Bewohner des Todtmooser und Bernauer Hochthales, welche sich vorzüglich mit der Verfertigung von Holzwaaren aller Art beschäftigen, die Bewohner der Höhen rechts und links, welche mehr mit dem Waldholzhandel und mit Glasfabrication sich ernähren, haben eine kürzere und bequemere Verbindung mit dem vordern Wiesenthale und dem Rheinthale gewonnen, und dem reiselustigen Wanderer hat sich eine reiche Welt neuer, ungeahnter, wildromantischer Naturschönheiten eröffnet.

Von dem lieblich idyllischen Character des unteren Wehrathales führt uns die bequem ansteigende Strasse bald in die Region fast urweltlicher, schattig überhängender Buchenwälder. Einzelne, immer grösser, immer zahlreicher, immer wilder und grossartiger sich gestaltende Felsenpartien, hoch anstrebende Wände und Wälle, mächtige Thürme und zackige Zinnen, regellos durcheinander gewürfelte Trümmermeere bildend, treten hart an die Strasse und das rauschende Flussbett heran und neigen sich, Einsturz drohend, über dem Haupte des Wanderers zusammen.

Etwa in der Mitte des Wehrathales führt ein ziemlich steil ansteigender Weg nach dem letzten evangelisch-altmarkgräflichen Dorfe **Gersbach** [2850 F.]. Zur Rechten des Thales, sowie in's Gebirge hinauf, liegen ehemals niederösterreichische und daher durchweg katholische Bezirke. Gersbach, von hohen Bergkuppen rings umgeben, liegt in einem Kessel des Hochgebirges und ist eines der höchstgelegenen badischen Dörfer. Lange, bis in den Mai, bleibt der Winterschnee in dem Kessel liegen, und dichte Tannen-, Buchen- und Eichenwaldungen ziehen sich auf den rundum liegenden Bergen hin.

Wollen wir nach der jenseitigen Höhe des Wehrathales, so schlagen wir von dem Weiler Au im Wehrathale den Weg nach den Höhen des *Hauensteines* ein, und erreichen, einige zerstreute Gebirgsweiler durchwandernd, nach einer Stunde Weges Herischwand, dann Herischried, die ersten Anfänge der hauensteiner Murg, endlich über Gebisbach, Rickenbach und Egg: Säckingen.

Die durchschnittliche Höhe von 2000 F. gewährt uns allenthalben eine prachtvolle Aussicht, bald in das Wiesen- und untere Rheinthal, bald in das obere Rheinthal, den Jura und die Schweiz. Aber Natur und Menschen sind wesentlich andere als jenseits der Wehra. Kahles, von einzelnen Waldflächen durchschnittenes Hochland, weithin gedehnte Moorgründe, von wenigen tief eingerissenen Thalschluchten durchfurcht, sind von einem

Völklein bewohnt, das in Tracht, Geschichte und Charakter von allen umliegenden Landschaften sich wesentlich unterscheidet.

An die jährlichen drei Hauptwallfahrtszeiten knüpfen sich ebensoviele Märkte. In dieser Zeit ist das Unterkommen in den Gasthäusern etwas problematisch.

Nach etwa zweistündiger Wanderung nimmt das Thal einen anderen Character an, die Strasse steigt die Höhen an, die Berge zur Rechten und Linken werden flacher, kahler, die Vegetation eine andere, weniger üppige, wenn auch nicht minder reiche und mannigfaltige. Man sieht plötzlich vor sich das weithin zerstreute **Todtmoos** [2494 F.] *(Adler)* mit seiner stattlichen Kirche.

Unser Weg nach dem Rheinthal bei Säckingen führt uns über die Stirn des Berges nach dem Dorfe **Egg**. Hier fesselt unsere Blicke ein entzückend schönes Gemälde.

Vor uns liegt das Land der vier Waldstädte. Die Alpen thürmen im Hintergrunde ihre Schneegipfel zu den Wolken, der Jura zeigt uns seine Felsenzinne, der Rhein wälzt seine Fluthen zu unseren Füssen. Dort zur Rechten steht *Kaiseraugst*. Dort näher kräuselt unter der gedeckten Brücke von Stein zu Rheinfeldern der Strom, und wieder näher blicken im Sonnenschein die hohen Mauern der alten Johannitercomthurei Bruggen, jetzt dem Dienste der Menschheit, der Bildung von Armenlehrern gewidmet. Gerade unter uns spiegelt sich Säckingen, einst von beiden Seiten von Stromarmen umflossen, in den Fluthen; Fridolin's Dom hebt seine beiden stattlichen Thürme in die Luft. Drüben, jenseits der gedeckten Rheinbrücke, öffnet sich die grüne Mündung des Frickthales, und die aargauer Berge breiten ihren Reichthum an Wald und Flur vor unseren Blicken aus.

Weiter hinauf am vaterländischen Strome steht jenseits der hoch emporragende Thurm des althabsburgischen Schlosses zu Laufenburg, und über die schmale Brücke, unter welcher der Rhein seine zürnenden Wellen durch die ausgewaschenen Felsenklippen des „Laufen" hindurchzwängt, reichen sich das badische und aargauische Laufenburg schwesterlich die Hand.

Ehe wir von *Egg* aus Säckingen erreichen, besuchen wir noch zur Rechten im stillen Thale den *kleinen Säckinger See*, mitten im dunklen Tannenkranze verborgen, und eilen dann weiter nach **Säckingen** [899 F.] *(Bad* oder *Löwe)*, Station an der Basel-Waldshuter Eisenbahn, ansehnlichem Ort mit einer alten Stiftskirche. Das einst sehr mächtige Kloster wurde später in ein adeliges Frauenstift verwandelt und zu Anfang dieses Jahrhunderts aufgehoben (s. S. 45).

Von Säckingen besuchen wir das etwas oberhalb der Stadt ausmündende **Murgthal**. Etwa 1 St. in demselben aufwärts schreitend, stehen wir plötzlich vor einer kleinen, durch das Thal gebildeten Bucht. Mitten im Thale, auf hohem, steilem, vorspringenden Felsen des linken Ufers stehen die Trümmer des **Harpolinger Schlosses**, des Stammsitzes der Herren von *Wieladingen*, der treuen Schirmvögte des Domstiftes zu Säckingen.

Auf steiler Uferhöhe, die schauerlich wilde, ungangbare Thalschlucht zur Rechten, die Alpen in ununterbrochener Fernsicht, folgen wir eine halbe Stunde weiter hinauf dem Laufe des Wassers, dann steigen wir über Felsen und tiefes Moos hinab in eine enge Schlucht, lauter wird das Rauschen und Zischen, da — kaum zehn Schritte davon, sehen wir zwischen 60 bis 70 F. hohen Felswänden eine 20 F. hohe senkrechte Wassersäule schäumend vor

uns in den feuchten, sonnenlosen Schooss der Felsen stürzen. Diese wenig bekannte, aber schauerlich wilde Stelle, das **Wieladinger Strahlprusch** genannt, lohnt in der That die geringe Mühe eines Besuches.

Nach *Murg* zurückgekehrt, benutzen wir die Eisenbahn, welche uns hart über dem „*Laufen*", dem engen wilden Rheindurchbruch bei Laufenburg, durch den Porphyrtunnel bei demselben Orte, an Luttingen [973 F.] und der zerfallenen Burg *Hauenstein* über dem gleichnamigen Dorfe vorüber raschen Fluges nach Albbruck [954 F.] führt. Hier verlassen wir die Eisenstrasse. In Albbruck selbst besuchen wir zuerst die herrschaftlichen **Eisenwerke**, welche, schon 1686 gegründet, durch die Hände von Baselern und des Klosters *St. Blasien* 1805 an Baden kamen.

Durch die Fürsorge der Regierung ist Albbruck mit seinen Nebenwerken in *Tiefenstein* und *St. Blasien* jetzt das bedeutendste badische Eisenwerk. Es liefert jährlich über 27,000 Ctr. Roheisen von vorzüglicher Güte, Stahl- und Kleineisen, Blech- und Guss über ca. 20,000 Ctr., zu dem Gesammtwerthe von 300,000 Gulden. Das Erz wird grösstentheils als Bohnerz aus dem Jurakalk der Klettgauer Gruben bei *Jestetten, Griessen* u. s. w. bezogen.

Von Albbruck aus führt unter dem einen prächtig gesprengten Bogen der Eisenbahnbrücke die Strasse in das Albthal (Albstrasse).

Dieses Thal erstreckt sich in einer Entfernung von etwa 6 St. von *Albbruck* bis *St. Blasien.* Etwa 1/2 St. oberhalb St. Blasien vereinigen sich die *Bernauer* und die *Menzenschwander Alb,* letztere nahe bei der *Wiesenquelle* entspringend, und bilden bei St. Blasien schon ein sehr ansehnliches, reissendes Bergwasser.

Früher war der Weg durch das Albthal ein sehr beschwerlicher, kaum für leichtere Fuhrwerke fahrbar; jetzt ist durch den grössten Theil desselben eine sehr bequeme, breite, für Fuhrwerke jeder Art leicht zugängliche Strasse angelegt, welche nicht nur eine längst nothwendige Verbindung des oberen Waldbezirkes mit dem Rheinthal eröffnet, sondern auch dem Freunde wilder und schöner Natur so schöne, wunderherrliche Partien erschlossen hat, wie er sie kaum entzückender im ganzen Schwarzwalde finden mag.

Von Albbruck aus machen wir zunächst einen kurzen Ausflug auf einem waldigen Seitenpfade nach dem reizenden Belvedere auf der rechts ansteigenden Thalwand, dann steigen wir hinab in das Thal, soweit wir vermögen, in demselben vordringend.

Weit geht es freilich nicht, denn nach wenigen Minuten füllen die wild rauschenden Wasser die ganze Breite der Thalsohle aus, mächtige Felsblöcke erheben ihre geglätteten Flächen aus

der sprudelnden Oberfläche, kirchthurmhoch streben rechts und links die Felswände empor.

Die Strasse selbst, anfangs über die Höhe des rechten Ufers ansteigend, senkt sich bald wieder in das Thal und folgt fortan dem Laufe des Wassers, bald unter drohender Felswand, bald durch Tunnel, bald über kurze, schwindelerregende Terrassen sich hinwindend, bald die üppig grüne Thalsohle oder lichtgrünen Buchenwald durchschneidend.

Nach kaum 1½ St. haben wir Dorf **Tiefenstein** vor uns. Auf schroffem, von Gestrüpp überwuchertem Felsenhügel mitten in dem grünen Schoosse des Thales, umgeben von steilen, zackigen Bergwänden, an deren Fusse die rasch fliessende *Alb* ihre Wellen von Steinblock zu Steinblock wälzt, ruhen, unter Heidekraut und Moos begraben, die Trümmer der einst stattlichen Stammburg der Herren von *Tiefenstein.*

Der Weg führt von einer malerischen, überraschenden Partie zur andern das Thal hinauf, bei *Steinbach* unter den zerfallenen Mauern der *Rihburg* vorüber, nach *Niederwihl.* Immer höher, schroffer, wilder werden die Berge zur Rechten und Linken, immer lieblicher, üppiger der sich erweiternde Thalgrund.

Langsam, beschaulichen Ganges wandern wir durch das malerisch gelegene *Immeneich,* durch *Schlageten* u. s. w. Das Thal wird enger, die Alb und die Strasse haben kaum noch Raum nebeneinander; das Thal macht eine kleine Biegung — und *St. Blasien's* herrlicher **Dom** glänzt uns entgegen. Die rauchenden Schornsteine, die klappernden Räder, die ächzenden Dampfmaschinen zeugen dafür, dass eine grosse Werkstätte rastlos schaffender Menschenarbeit hier aufgeschlagen.

St. Blasien *(Klostergasthaus; Hôtel St. Blasien;* vor dem Klosterhofe: *Hirsch,* gut, wenn auch weniger elegant), ringsum von hohen, meist bewaldeten Bergen umschlossen, welche sich in unmittelbarer Nähe, durchschnittlich 1000 F. steil ansteigend, über das Dorf erheben, welches selbst 2372 F. über Meereshöhe liegt.

Für Denjenigen, welcher Kehrt machen will, bieten sich folgende Gelegenheiten: **Carriolpost** nach Waldshut täglich 1mal in 4 St. mit Anschluss an den Schnellzug nach Frankfurt a. M. **Einspänner** nach Schönau (s. S. 73) 4½ Guld.; von Schönau über den Belchen nach Station Krotzingen (s. S. 39) oder mit **Postomnibus** täglich 1mal in 6½ St. nach **Freiburg** (s. S. 38).

Bei Fortsetzung unserer Wanderung wählen wir nicht die Fahrstrasse über das Dorf Häusern, sondern steigen bald zur Linken bergan durch den hohen Tannenwald. Nach etwa ¾ St. lichtet sich das dämmernde Dunkel, wir treten hinaus auf die luftige Berghöhe; mächtige Felsblöcke liegen ringsum ausgesäet.

Allmählich senkt sich der Bergpfad wieder in die Tiefe, eine Sägemühle steht emsig arbeitend am Wasser. Zur Linken am

Waldsaume stehen halbverborgene Hütten des Weilers *Eisenbreche,* und durch den Tannenwald herab rauscht der *Kesselbach.*

Unser Weg führt uns weiter zu dem Walde hinaus auf die Hauptstrasse, um uns neue Ueberraschungen zu bereiten. Vor uns in wild malerischer Tiefe brausen die dunkelen Wasser der *Schwarza* und über denselben erhebt sich steil ansteigend Schwarzhalden [3568 F.]. Breit hingelagert streckt sich wohl 1 St. lang gegen Süden hin der bald kahle, bald waldige Bergrücken; von einer Höhe von 3240 F. blickt das Schulhaus von der Bergstirn zu uns herab.

Nach wenig Minuten betreten wir die Brücke über die Schwarza und mit einem Blicke zur Linken überschauen wir den schwarzgrünen, ruhig schlummernden Spiegel des Schluchsee's, aus dessen südlicher Spitze, fast unter der Brücke, die Schwarza ihren Ausfluss hat. Der Schluchsee hat einen fast unheimlichen Character: die einsame Capelle neben uns, die verwahrloste Hütte diesseits der Brücke, jenseits die weiten Räume des alten, äusserlich nnd innerlich vernachlässigten Gasthauses zur *„Seebruck"* — das Alles übt auf den einsamen, von den lichten Bergeshöhen herüber kommenden Wanderer einen drückenden, fast beängstigenden Einfluss.

Ueber *Dreselbach* und *Unter-Lenzkirch* erreichen wir in 4 St. Lenzkirch (s. S. 46). Von Lenzkirch schlagen wir den uns bereits bekannten Weg am *Titisee* vorüber und durch das *Höllenthal* nach Freiburg (s. S. 45) ein.

No. 8. **Stuttgart — Constanz.**

(M. bedeutet Postmeile, für welche die Eilwagentaxe 20 Kr.)
Freigepäck in der Regel 15 Pfund.

a) über Friedrichshafen.

Von Stuttgart nach Friedrichshafen Eisenbahn. (S. R. No. 10.)
Von Friedrichshafen nach Constanz Dampfbootfahrt über den Bodensee.

b) über Tübingen.

Von Stuttgart Eisenbahn über Canstatt, Esslingen, Plochingen, Nürtingen, Metzingen, Reutlingen, Tübingen (Fahrzeit 2 St. 23 Min.—3 St. 40 Min.).

I. 2 Guld. 51 Kr., II. 1 Guld. 51 Kr., III. 1 Guld. 12 Kr.

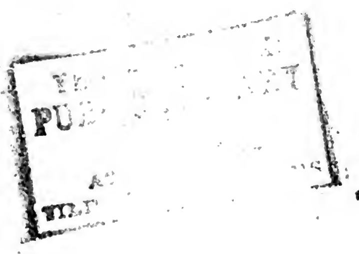
Von Tübingen Postomnibus über Hechingen, Balingen, Schömberg, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen, Engen, Singen.
4 Guld. 32 Kr.

Von Singen Eisenbahn über Radolfszell und Allensbach nach Constanz.

I. 1 Guld. 15 Kr., II. 51 Kr., III. 33 Kr.

…einmar Geograph Institut.





V.
berg, .

Von Si
Constanz

c) über Eyach.

Bis Eyach **Eisenbahn.** I. 3 Guld. 48 Kr., II. 2 Guld. 30 Kr., III. 1 Guld. 39 Kr.

Eilwagen über Horb, Dettingen, Sulz, Oberndorf, Rottweil u. s. w.

Eyach bis Singen 4 Guld. 24 Kr.

d) über Sigmaringen.

Von Hechingen aus **Post** über Gamertingen, Sigmaringen. 2 Guld. 28 Kr. **Postomnibus** bis Mösskirch, Stockach, 1 Guld. 30 Kr.,

oder **Eilwagen** von Hechingen über Balingen, Ebingen, Sigmaringen, 2 Guld. 10 Kr.

e) über Sigmaringen, Mösskirch, Pfullendorf und Meersburg.

Sigmaringen bis Meersburg 2 Guld. 33 Kr.

So lange der mit grösstmöglicher Beschleunigung betriebene Bau der grossartigen Erweiterung des Stuttgarter Bahnhofs noch nicht vollendet, werden im jetzigen Bahnhof täglich etwa 50 abgehende und ankommende Züge abgefertigt, die sich erst unmittelbar ausserhalb des Gebäudes nach 2 Richtungen vertheilen oder aus ihnen zusammenlaufen. Trotzdem besteht die musterhafteste Ordnung.

STUTTGART.

Gasthöfe: Hôtel Marquardt; Hôtel royal, beide nahe am Bahnhof; Hôtel Munk (König v. England) bei der Stiftskirche :Petersburger Hof, in der Eberhardsstrasse; Hôtel garni v. Krauss am Bärenplatz; Hôtel garni Stierlen, früher Oberpollinger in der Fürstenstrasse; Hirsch, in der Hirschgasse; Adler, Sonne, Grossfürst, am und beim Marktplatz; König v. Württemberg, in der Kronprinzstrasse; Bairischer Hof, beim Waisenhaus; Bär und Hôtel garni Leitz, beide Esslingerstrasse, etc.

Omnibus der Gasthöfe: Petersburger Hof, Hôtel Krauss, Adler und Hirsch, von und zum Bahnhof.

Kaffeehäuser mit **Restauration:** Königsbaurestauration; Marquardt, mit Conditorei am Schlossplatz; Hôtel royal; Stierlen; Steeger, in der Büchsenstrasse; Café Reinsburg, Marienstrasse; Stollsteiner (früher Kober), Schulgasse; Müllner, Kronprinzstrasse; Liederhalle-Restauration, Militärstrasse; Damen-Café mit Feinbäckerei, Olgastrasse 35 und Gymnasiumstrasse 21; Belvedere, am Bopser; Actiengarten (Billard), vor dem Wilhelmsthor.

Conditoreien mit Salons: Marquardt, am Schlossplatz; Männer und Frick (russische Conditorei), Königsstrasse; Roth, im Königsbau.

Weinwirthschaften: Ausser den Gasthöfen und Cafés restaurant bei Röhm (Schulgasse); Reuss (Stiftskirche); von Maur (Hauptstädterstrasse); Stöckle (Eichstrasse); Hänger (Silberburgstrasse) u. A. Viele Gewerbsleute: Bäcker, Schuhmacher, Metzger, Seifensieder u. s. w. halten solche und führen meistens reine, gute Neckarweine.

Delicatessenhandlung mit **Restauration:** Redwitz, unfern dem Bahnhofe.

Biergärten: Koppenhöfer sen., am Furthbach (schöne Aussicht); Haackh, Gust. Werner, mit zoologischem Garten, 12 Kr. Entrée; Tivoli; Actiengarten; Kögler, in der Friedrichsstrasse; Koppenhöfer jr.; Englischer Garten, vor dem Königsthor (vorzügliche Aussicht); Sterngarten.

Privatgesellschaften (Einführung durch ein Mitglied): Museum, in der Canzleistrasse mit einem der reichsten Lesezimmer süddeutscher Städte, und Restaurationslocalen, zu welchem der schöne Silberburggarten in der Silber-

burgstrasse gehörig; die Bürgergesellschaft, in der Langenstrasse (zu welcher der Gasthof zum König von Württemberg gehört) mit Café; die Liederhalle des Liederkranzes in der Militärstrasse mit Gartenanlagen und Café; im Parterre auch allgemeine Wirthschaftslocale.

Droschken: Einspänner ¼ St. 12 Kr. u. s. f. Zweispänner ¼ St. 1—2 Pers. 18 Kr., 3—4 Pers. 24 Kr., die Stunde 48 Kr. oder 1 Guld., halber Tag 1—2 Pers. 4½ Guld., ganzer Tag 5½ Guld., bis zur Brücke von Cannstatt 1—2 Pers. 36, 3—4 Pers. 48 Kr.; nach Cannstatt bis zum Cursaal 1—2 Pers. 48 Kr., 3—4 Pers. 1 Guld. Speciellere Notizen s. Fahrtenplan d Württbg. Staatseisenbahn im Metzler'schen Verlage. Die Taxe muss in Wagen aufgehängt sein. Fiaker, alte schlechte Wagen, die nicht durch di Anlagen nach Cannstatt fahren dürfen, bis dahin die Pers. 9 Kr.

Lohndiener 1 Guld. 30 Kr. bis 2 Guld. den Tag.

Theater: Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Vorstellungen; Sonntags und Donnerstags in der Regel Oper. Im Juli und August geschlossen.

Bäder: Karlsbad, Königsbad und Charlottenbad in der Charlottenstrasse und im Hôtel Marquardt.

Bahnhof in der Schlossstrasse, neben demselben in der Friedrichsstrasse das Telegraphenamt und gegenüber die Post. Ein zweites Postbureau für Annahme von Packeten und Briefen in der Marienstrasse (Legionscaserne).

Stuttgart, Hauptstadt des Königreichs Württemberg und Residenz des Königs, mit 69,000 Einw., von anmuthigen Rebenhügeln und waldigen Höhen umgeben, ist eine der schönstgelegenen Städte Deutschlands und rivalisirt durch seine in raschem Fortschritte begriffene Erweiterung mit den bedeutendsten derselben. Rings um die Stadt ziehen sich neue Strassenanlagen, mit zum Theil ausgezeichneten Gebäuden, bis an den Fuss der Berge, und auf denselben erheben sich geschmackvolle Villen, Weinberghäuser, Gärtnereien u. s. w. Der bestehende Verschönerungs-Verein leistet Ausserordentliches für Anlagen, Spaziergänge, Brunnen und selbst Bauten. Unter den 13 Plätzen der Stadt, deren Mehrzahl unregelmässig angelegt, sind nur bemerkenswerth: der *Marktplatz* mit dem Rathhause, der *Dorotheen-* oder *Bärenplatz* mit der *Gemüsehalle,* von Morlok erbaut, der *alte* und der *neue Schlossplatz* (s. unten), der *Feuerseeplatz* inmitten neuer Gebäude und Anlagen, mit dem Feuersee, in den sich eine Erdzunge hineinzieht, auf welcher eine neue protestantische Kirche erbaut wird; die nur wegen der darauf stehenden Kirchen zu erwähnenden *Kirchenplätze* (s. unten).

Die schöne **Königsstrasse** mit den ersten Läden der Stadt durchschneidet dieselbe von Nordosten nach Südwesten; nächst ihr zeichnen sich die *Neckarstrasse,* die *Friedrichsstrasse,* die *Olgastrasse* und die *Silberburgstrasse* aus. Im Bereiche der ersten zwei liegen so ziemlich alle Sehenswürdigkeiten der Stadt. Durch seine Annehmlichkeiten und, anderen Städten gegenüber, noch verhältnissmässige Wohlfeilheit ist Stuttgart ein beliebter Winteraufenthalt für Fremde, besonders Engländer. (Neue *Englische Kirche* in der Olgastrasse, s. unten.) Die bei der Stadt wachsenden rothen Weine (*Kriegsberger,* vorzügliche Lage) sind an-

fangs hart, aber dadurch dauerhaft und nach einigen Jahren vorzüglich; die in der Nähe wachsenden Neckarweine, namentlich der *Untertürkheimer* und der *Rothenberger* (rothe), sind leicht und angenehm, ebenso die *Remsthaler* weissen Weine; die in *Esslingen, Heilbronn* und *Stuttgart* fabricirten moussirenden Neckarweine verdrängen fast den Champagner.

Das Trinkwasser wird der Stadt durch Wasserleitungen zugeführt; bei Tische trinkt man gern zum Wein die angenehmen Säuerlinge der *Berger, Göppinger, Teinacher* und *Ditzenbacher* Mineralquellen.

Stuttgart ist eine sehr musikliebende und -pflegende Stadt und bietet nicht nur durch die berühmte *Hofcapelle*, sondern auch durch öffentliche und Privatanstalten, wie die *Musikschule* (Conservatorium) unter der Leitung Faiszt's, den *Verein für classische Kirchenmusik, Liederkranz, Orchesterverein* u. s. w., musikalische Genüsse der gewähltesten Art. Die fast überhäuften Productionen der *Militärcapellen* lassen solche oft zu Gewöhnlichem werden.

Die Gewerbthätigkeit ist eine bedeutende; man zählt etwa 180 Fabrik-Etablissements, worunter die nahmhaftesten: die *Schöttle'sche Baufabrik* mit etwa 600 Arbeitern; *Pianofortefabriken* (Schiedmayer), deren Instrumente zu den besten gezählt werden; 13 *Gold-* und *Silberwaarenfabriken; Farbwaaren-, Wagen-* und andere *Fabriken.*

Berühmte Männer, die in Stuttgart geboren sind: *L. T. von Spittler*, Geschichtschreiber, 1792; *Scheffauer*, Bildhauer, 1756; *G. W. F. Hegel*, Philosoph, 1770 (Geburtshaus, Langestrasse No. 25); *G. Schick*, Maler, 1780; *J. F. W. Müller*, Kupferstecher, 1782; *G. Schwab*, Dichter, 1792; *W. Hauff*, Dichter, 1802.

Gebäude und Sammlungen für Kunst und Wissenschaft.

Unfern des Bahnhofes und der Post in östlicher Richtung: das **neue Residenzschloss**, ein grossartiges Gebäude im Stile des Schlosses in Versailles, mit zwei Seitenflügeln, 1746 begonnen, 1807 vollendet, dessen rechter Flügel 1865 durch König Karl eine bedeutende Restauration in seinem Inneren erhielt, wie bereits der *weisse Saal* seine jetzige, gegen früher viel reichere Gestalt und Ausschmückung 1859 unter Leitung des Hofbaumeisters Egle erhalten hat.

Das Sehenswertheste unter den zahlreichen Bildhauer- und andern Gegenständen mag Folgendes sein: Gladiator von *Canova*, Venus von *Dannecker;* eigenthümliche Uhr mit umlaufender Kugel; Service aus Sèvres-Porzellan, von Napoleon I. geschenkt, Sèvres-Vasen; Antiken aus Pompeji, Schlachtbilder von *Sele* (Schlacht bei Meissen, bei Glatz, bei Linz); Venus von *Hofer*, Bacchus und Bacchantin von *Thorwaldsen*, Büste einer Bacchantin von *Dannecker;* 15 grosse neue Fresken von *Gegenbaur*, nach 1841 gemalt, meist aus der Geschichte des Grafen Eberhard im Bart († 1496); die Cartons sind im Museum (s. unten).

Eine Eintrittskarte erhält man von der K. Schlossverwaltung im alten Schlosse (s. unten).

Der herrliche, ein regelmässiges Viereck bildende Platz vor dem Schlosse — **neue Schlossplatz** — ist mit den geschmackvollsten Anlagen versehen; in seiner Mitte erhebt sich die 56 F. hohe *Jubiläumssäule* (30. October 1842) zur Erinnerung an die 25jährige Regierung des Königs *Wilhelm I.* Darauf Standbild der Concordia von *v. Hofer,* in München gegossen (seit 1863). Die vier Figuren des Piedestals bedeuten den Lehr- und Wehrstand, den Ackerbau und den Gewerbfleiss; drei Reliefs, Scenen aus den Freiheitskriegen von 1814; auf dem vierten Relief huldigen die Kammern dem Könige, der die Verfassungsurkunde emporhält. Rechts und links von der Jubiläumssäule erheben sich seit 1861 zwei prachtvolle, 40 Schuh hoch springende **Fontainen,** wovon das Wasser mit grossen Kosten und Schwierigkeiten aus dem Neckar von Berg aus zugeführt wird.

(Ein dritter, mit derselben Wasserleitung gespeister Springbrunnen, dessen Höhe bis auf 80 Schuh getrieben werden kann, befindet sich im Schlossgarten — königl. Anlagen — mitten in dem See nördlich vom Residenzschlosse.)

Dem Schlosse gegenüber steht westlich das schöne, grossartige Gebäude: der **Königsbau** in der Front mit 26 jonischen Säulen und zwei korinthischen Portiken, ausgeführt von 1856 bis 1860 von *Leins.* In den unteren Räumen (Colonnaden) befinden sich die höchst eleganten Localitäten des *Café Kraus & Reisig,* die Börse und ein Bazar; ebenso sind 28 Verkaufsläden in der das Gebäude durchschneidenden sehr eleganten Passage. Die oberen Räume enthalten mehrere kleinere Säle, sowie einen sehr grossen brillanten Concertsaal. Rechts neben diesem Gebäude befindet sich der *Kronprinzenpalast* im römischen Stil, jetzt Wittwensitz der Königin-Mutter.

Rechts von dem Schlosse, mit diesem durch ein Eingangsportal in den *Schlossgarten* verbunden, ist das **Theater,** in neuerer Zeit gänzlich umgestaltet, mit vier schönen Statuen aus Erz, die Hauptmomente der mimischen Kunst darstellend. An demselben ist die Schlosswache, bei welcher Mittags 12 Uhr Schlossparade mit Musik. Auf derselben Seite, durch den Fahrweg in die Anlagen davon getrennt, das *Café Marquardt.*

Die schattige Allee zwischen dem alten und neuen Schlosse — *Planie* — hat an Sommermorgen das Aussehen eines belebten *Badeortes,* da sowohl *Berger* und *Canstätter* Mineralwasser, als auch *Molken* und fremde Mineralwasser zu erhalten sind. Hunderte der Einwohner gebrauchen hier die Brunnencur. — Hinter dem Schlosse, mit ihm verbunden, ist die ehemalige *Karls-Academie* mit der bisherigen Schlosskirche, zum Gottesdienst für die Katholiken bei dem Baue ihrer Kirche bestimmt.

Nur durch die eben erwähnte Allee vom neuen Schlosse getrennt ist südwestlich: das **alte Schloss,** aus dem 16. Jahrh., die Ostseite des Schillerplatzes einnehmend, ein alterthümliches

Gebäude mit runden Eckthürmen, zunächst zu Zwecken der Hofhaltung und zu Wohnungen für Hofbeamte dienend, mit 1865 neu hergestellter und nach 50jähriger Unterbrechung dem Gottesdienste des Hofes und Hofstaats wieder übergebener *Hofcapelle.* Die Capelle wurde in ihrer ursprünglichen Gestalt im gothischen Spitzbogenstil von Baumeiser Tritschler hergestellt; die Malerarbeiten wurden von Herdtle, die Bildhauerarbeiten von Kopp, die Stuccaturarbeiten von Hoffmann ausgeführt.

Unter den Sculpturen Kopp's sind hervorzuheben: unter dem königlichen Stuhle die Bildnisse Karl des Grossen mit der Kaiserkrone, Friedrich's des Weisen mit dem Kurhut, Philipp's des Grossmüthigen mit Barett und Gustav Adolph's. Unter der Orgel: Cäcilia mit der Handorgel als Erfinderin der Orgel; Ambrosius; Mirjam mit der Handpauke als Sängerin eines Siegespsalms und Assaph mit der Harfe, David's Singmeister. An der Langseite der Empore sieht man: Augustinus; Reuchlin; Spener; Paul Gerhardt; Francke; Johannes Arndt; Bengel; Storr; Hedinger; Hiller. Die Gewölberippen sind durch betende Engel geschmückt, die gleichfalls von Professor Kopp modellirt wurden. Am Altare sieht man die 4 Evangelisten.

Im inneren Schlosshofe steht seit 1865 die von König Wilhelm 1859 im Vorhofe der neuen Residenz errichtet gewesene **Reiterstatue des Grafen Eberhard im Bart,** nach Zeichnung von Knapp von *v. Hofer* modellirt und in der Münchener Erzgiesserei gegossen.

Dem alten Schloss steht westlich gegenüber der *Prinzenbau,* vom Prinzen Friedrich bewohnt; auf dem Platze zwischen beiden das bronzene *Standbild Schiller's* (1839) von *Thorwaldsen.* An der Südseite des Platzes die Rückseite der *Stiftskirche.*

Die gothische **Stiftskirche** mit zwei Thürmen, wovon der eine unausgebaut, aus dem 15. und 16. Jahrhundert, 1841 nach *Heideloff's* Plan hergestellt, mit Denkmälern fürstlicher Personen aus dem 13.—17. Jahrundert und kunstreichem Portale (Apostelthor) von *Beisbarth;* sehr gelungene neue Glasmalereien nach *Neher* von den Gebrüdern *Scheerer;* schöne Orgel.

Die **Hospitalkirche** aus dem 15. Jahrhundert mit dem Modelle des berühmten Christusstandbildes von *Dannecker* und dem Grabsteine *Reuchlin's* in den erneuten Kreuzgängen. Unfern von der Hospitalkirche, in einer Seitenstrasse, die neue **Synagoge,** 1861 nach *Breymann's* Entwurf vollendet, ein Prachtbau in maurischem Stile mit herrlichem Innern, doch schlecht situirt.

Die *Leonhardskirche* mit Glasgemälden und einem alten Calvarienberge von Stein vor derselben.

Die **Englische Kirche** zur heiligen Margaretha in der Olgastrasse, 1864 und 1865 erbaut, mit theilweiser Benutzung der Pläne von Smith & Sohn in London, von H. Wagner, in frühgothischem Stile. Im Innern Bildhauer- und Steinmetzarbeiten, mit gemalten Fenstern aus der königl. Glasmalerei in München und Bodenbeleg aus englischen Bodenplättchen.

Die **königliche Bibliothek** (Neckarstrasse No. 8) enthält

mehr als 250,000 Bände; besonders reich an Geschichte und Theologie, mit 2300 Incunabeln, 8800 Bibeln in mehr als 80 verschiedenen Sprachen, einer Sammlung von Kupferstichen, Handzeichnungen und 3600 Handschriften, zum Theil mit hübschen Miniaturen (täglich von 10—12 und ausser Mittwoch und Sonnabend auch Nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet). In Verbindung mit der Bibliothek steht die reiche **Münzsammlung** (Neckarstrasse No. 16) mit 17,000 Münzen und Medaillen; zur Besichtigung geöffnet auf Abrede, welche unter Angabe des Namens Tags zuvor in der Bibliothek zu nehmen ist.

Ein neues Bibliothekgebäude, zum Theil an der Stelle des jetzigen, seiner Bestimmung unwürdigen, steht in Aussicht.

Das **Museum der bildenden Künste** (Kunstschule), Neckarstrasse 32, 1842 vollendet, enthält nächst den Abgüssen berühmter Antiken und *Thorwaldsen'scher* Werke in bedeutender Anzahl Bildwerke von *Dannecker,* worunter die berühmte Schillerbüste, sowie die Marmorbüste des Dichters *Gustav Schwab* von *Zell;* ferner eine Sammlung Gemälde älterer und neuerer Meister, worunter die vom Könige *Wilhelm* angekaufte Sammlung *Barbini Breganze,* zum grössten Theil aus der venetianischen Schule, und ein Theil der Sammlung altdeutscher Bilder, früher Eigenthum des Procurator *Abel,* deren anderer Theil im Schloss zu Ludwigsburg aufgestellt ist. Seit dem Jahre 1856 betrug der Zuwachs in der plastischen Sammlung 85 und in der Gemäldegallerie, welche durch Ankauf fortwährend erweitert wird, etwa 120 Nummern; von ersterer besteht übrigens der bei weitem grösste Theil (75 Nummern) in den von dem Thorwaldsen'schen Museum in Kopenhagen durch Tausch gegen das Modell der Schillerstatue (früher in der Vorhalle aufgestellt) erworbenen weiteren Werken Thorwaldsen's (meist Basreliefs), während in dem Zuwachs von Gemälden die aus der ebengenannten Abel'schen Sammlung erworbenen 69 Bilder aus der altoberdeutschen, namentlich schwäbischen Schule begriffen sind.

Oeffentliche Tage für die plastische Sammlung und Gemäldesammlung: Sonntag von 11—1 und 2—4 Uhr, am Dienstag, Mittwoch und Freitag von 10—12 und 2—4 Uhr; Kupferstiche: Samstag, im Sommer von 10—12 Uhr, im Winter 2—4 Uhr.

Der **vollständige Catalog** der plastischen und der Gemäldesammlung ist in neuer Auflage von 1863 im Gebäude des Museums für 24 Kreuzer zu erhalten, doch fand 1865 eine zum Theil neue Numerirung der Bilder statt. Für Solche, welche an ein tieferes Eingehen in Besichtigung der Sammlung verhindert sind, fügen wir hier eine Uebersicht der bedeutendsten Kunstwerke bei.

Im I. Saal: Gruppe der *Niobe*, Thüren der Taufcapelle in Florenz von *Lorenzo Ghiberti*, die 12 Apostel am Grabmal des Hl. Sebaldus in der St. Se-

balduskirche zu Nürnberg (auf Bronze geformt); **II. Saal**: der Dornzieher, Mediceische Venus, Laocoon; **III. Saal**: Betrunkener Faun, Venus vom Capitol, Apoll von Belvedere, Borghesischer Fechter, Diana von Versailles, Venus von Milo; **IV. Saal**: die Aegineten, Venus victrix, Schlaf und Tod, Pallas von Velletri, Flora, Juno, Barberini'scher Faun. — Im **Museum Thorwaldsen** Modelle und Abgüsse Thorwaldsen'scher Bildwerke, von dem Meister († 1844) zum Theil selbst hierher geschenkt, sonst in keiner deutschen Sammlung, ausser zu Kiel. **I. Saal**: Christus, die Apostel, knieender Engel, Thorwaldsen, die Pietas von Ernst *Rietschel*, Chr. Rauch von dems. **II. Saal**: Napoleon von *Canova*, Amor und Psyche, Ganymed stehend, Ganymed mit dem Adler, *Canova's* Grazien, Victorien von *Rauch*, Alexanderzug, Goethe stehend und sitzend, die 3 Grazien und Amor, 69 Basreliefs. Im **Cabinet Dannecker** Originale und Abgüsse dieses Meisters († 1841): die berühmte Schiller-Büste, Amor und Psyche von *Mack*, Todesengel in Basrelief von *Scheffauer*, C. Heideloff von *H. Schäffer*.

Im Vorplatz vor dem Eingang in die Antiken-Sammlung ist aufgestellt: Herakles mit den Kerkopen, Modell von *Th. Bechler;* ausserdem in den verschiedenen Räumen 7 Cartons zu den *Gegenbaur'*schen Fresken im Schlosse (s. oben).

Im obern Stock die **Gemälde-Sammlung** (697 Bilder), im **I. Saal** nebst den 5 anstossenden Cabinetten die Gallerie *Barbini Breganze*, dem Museum der bildenden Künste vom Könige Wilhelm als Fideicommiss gestiftet. **I. Saal**: Marmorbüste des Königs Wilhelm von *Th. von Wagner;* dann (nördlich) 4. *Giov. Bellini* Pietà; 5. *Tizian* heilige Magdalena; 8. *Tintoretto* Bildniss eines venetianischen Senators; 10. *Tizian* heil. Hieronymus; 11. *Giulio Romano* Madonna della Seggiola; 12. *Pordenone* Judith mit dem Haupte des Holofernes; 14. *Palma vecchio* Madonna mit Heiligen; 18. *Paolo Veronese* Dame in venetianischer Tracht. — (östlich) 24. *Bellini* Madonna; 27. *Caravaggio* der Zinsgroschen; 33. *Guido Reni* Diana mit dem gefesselten Amor. — (südlich) 37. *Carlo Dolce* hl. Jungfrau; 42. *Bellini* Madonna; 50. *Schule des Raphael* die hl. Jungfrau mit dem Jesuskinde auf dem Schooss. Cabinette: I. 80. *Canaletto* Partie aus Venedig; 85. *Schule des Murillo* Amor mit seinen Waffen; 92. *Caravaggio* Würfelspielende Soldaten; 94. *Tizian* hl. Jungfrau mit dem Christuskind; 100. *Guido Reni* Amor zerbricht seinen Bogen. II. 106. *Guido Reni* Amor; 117. Copie nach *G. Dow* Zahnarzt mit einem operirten Knaben; 121. *D. Teniers* Zechende und tanzende Landleute; 129. *P. Breughel* Herren und Damen vor einem ländl. Wirthshause; 140. *Lud. Caracci* Flucht nach Egypten; 141. *J. Palma's Schule* drei weibliche Halbfiguren. III. 147. *A. Dürer* Adam und Eva mit der Schlange; 151. *Paolo Veronese* Madonna; 162. *Tizian* Madonna; 165. *Raphael* (alte Copie) Eignes (?) Bildniss. IV. 175. *Caravaggio* Petrus verleugnet den Herrn vor der Magd; 186. *Tizian* Gebirgige Landschaft; 191. *Palma vecchio* Weibl. Brustbild; 193. *N. Poussin* Abendlandschaft mit Ruinen. V. 204. Schule des *P. P. Rubens* Jupiter und Juno; 206. *Bordene* Heimsuchung Mariä; 213. *L. Caracci* Weibl. Brustbild; 217. *Derselbe* die hl. Barbara; 220. *M. Hondekoeter* Hahn und anderes Geflügel. VI. 227. *Sasseferato* die hl. Jungfrau mit gefalteten Händen (Wiederholung von 116); 231. Copie nach *Raphael* die Madonna di Loreto; 233. *Tizian* Bildniss eines jungen Mannes; 238. *Claude Lorrain* Baumreiche Landschaft; 247. *J. van der Does* d. ält.: Schafe und ein Hund; 250. *Murillo* Spinnende Frau.

II. Saal: 261. *D. Teniers d. ält.* Bildniss eines Mannes mit Hut. 262. *Van Dyck* der Maler Snyders mit Frau und Kind. 263. *Zurbaran* Einkleidung der hl. Clara als Nonne. 280. *Mirevelt* holländischer Burgemeister. 284. *Tizian* Brustbild des Andreas Doria. 287. *Van der Helst* Bildniss einer Frau. 292. *Mirevelt* Brustbild eines jungen Mannes. 293. *Rubens* büssende Magdalena. 297. *Metzu* Bildniss einer jungen Frau. 299. *Andrea del Sarto* Bildniss des Malers Galeazzo Campi. 320. *Leonardo da Vinci* Mona Lisa. 321. *Velasquez* Herzog von Olivares und sein Gärtner. 323—325. *Fra Bartolomeo* Krönung der hl. Jungfrau. 327. *Andrea del Sarto* hl. Familie. 329. *Palma vecchio* hl. Familie. 330. *Guido Reni* hl. Sebastian. 332. *Rembrandt* Bildniss eines Knaben. 339. *J. van der Baan* Bildniss eines Mannes in schwarzer Kleidung.

344. *J. Kupetzky* († 1740) des Künstlers eignes Bildniss mit Augengläsern; das Gesicht scheint ein ganz verschiedenes je nach dem Standpunkt der Betrachtung. 337. *Derselbe* Bildniss seiner Frau in halber Figur. 348. *Rembrandt* Bildniss einer alten Frau. 358. *Franz Hals* Mann mit einem Falken. 351 und 362. *Hobbema* Landschaften.

III. Saal: 365—459. Werke aus der altdeutschen, namentlich aus der oberdeutschen und schwäbischen Schule. 368. 457. *L. Cranach* weibl. und männl. Bildnisse. 451. *Derselbe* Judith mit dem Haupt des Holofernes. 402. 403. 406. 409. 410. 447. 449. 459. *H. Holbein d. j.* u. a. d. Schule.

Corridor: 460. *Salvator Rosa* kleine Landschaft. 472. *A. van Ostade* Bauernstück. 475. *J. Breughel* (Sammet-Breughel) und *van Balen* Waldgegend mit Diana und zwei Nymphen. 479. *J. B. Weeninx* d. ält. Ruhender Hirte bei altrömischen Denkmalen. 481. 482. 488. 489. 527. 585. *Nicolaus Berghem* Thierstücke. 487. 518. 553. 570. *D. Teniers d. j.* Bauernstücke u. Alchimist. 582. *P. Wouvermans* Pferde vor einer Dorfschenke. 610. *F. Kobell* Landschaft mit Felsengrotte.

IV. Saal und anstossendes Cabinet: Werke neuerer Meister. 614. 615. 621. 622. 639. *F. Kobell* († 1799) Landschaften. 616. 625. *Emilie von Reinbeck* († 1846) Morgen- und Abendlandschaft. 627. *P. van Schendel* Gemüsehändlerin. 632. *F. Voltz* Sennerinnen auf der Alp. 633. *C. von Rottmann* († 1850) Gegend von Epidauros. 635. *C. Nahl* Wallenstein befragt durch Seni die Gestirne um sein Schicksal. 637. *C. Etzdorff* († 1851) Norwegische Landschaft. 643. *H. Bürkel* Hochstrasse in Tirol. 644. *H. Rustige* Ein Kapuziner sucht eine Zigeunerhorde zum Christenthum zu bekehren. 648. *B. von Neher* Erweckung des Jünglings zu Nain. 651. *J. Vermeersch* († 1853) Stadtthor und Moselbrücke von Coblenz. 652. *Christian Morgenstern* Partie an der Elbe bei Mondschein. 654. *C. Heinzmann* († 1846) Hafenpartie von Torbole. 660. *A. Riedel* Medea. 661. *A. Bruckmann* Weiber von Weinsberg. 666. *H. Heinlein* Gebirgslandschaft. 675. *A. Rethel* († 1860) Auffindung der Leiche Gustav Adolph's. 678. *F. Dietz* Episode aus der Schlacht bei Leipzig 1813. 681. *P. Peters* Jagdschloss im Winter. 684. *H. Rustige* Herzog Alba im Schloss zu Rudolstadt. 687. *C. von Rottmann* Hintersee bei Berchtesgaden. 689. 690. *J. Koch* († 1843) Landschaften. 694. *W. von Kaulbach* Schlacht bei Salamis.

Die Gallerie erhält fortwährend einen namhaften Zuwachs durch den Ankauf neuerer Bilder und plastischer Bildwerke, wie namentlich in letzterer Zeit: *Achenbach*, niederländische Landschaft.

(Einige Schritte davon führt rechts der Weg hinauf zu den hübschen Anlagen auf dem Ameisenberge, und zu der Schiessstätte und der Uhlandshöhe, s. unten.)

Königl. Museum vaterländ. Alterthümer (Kronenstrasse No. 20): Bildnisse württemb. Herzoge; Werke der Kunst und der Kunstgewerbe; keltische, römische und altdeutsche Grabfunde (vorzüglich durch die berühmte *Jaumann*'sche Sammlung von Rottenburg bereichert). In 1 Saal und 6 Zimmern. Sonntags von 11 — 12½ Uhr und Donnerstags von 1½ — 4 Uhr unentgeltlich; zu anderer Zeit auf Anmeldung beim Aufwärter gegen Douceur.

Ausstellung neuer Bilder des *Kunstvereins*, Königsstrasse 41. — Permanente Kunstausstellung im Römischen Kaiser in der Rothenbühlstrasse, 12 Kr. Entrée, Monatsabonnement 30 Kr. — Unter den Privatsammlungen ist die an italienischen Bildern besonders reiche Sammlung des Herrn Oberkriegsraths *von Landauer* obenan zu nennen, Friedrichsstrasse 56, ohne Trinkgeld zugänglich, da der Besitzer die Sammlung Kunstfreunden in der Regel selbst zeigt.

Das Musterlager der königl. Centralstelle für Handel und Gewerbe (in der Legionscaserne, am oberen Ende der Königs-

strasse) gibt eine Ausstellung derjenigen Gewerbserzeugnisse des Auslandes und anderer Hilfsmittel, welche der Industrie des Landes zur Belehrung dienen können, und besonders auch von vaterländischen Fabricationsmaterialien. Offen an den Werktagen von 10—12 Uhr und 2—6 Uhr; an Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt. Sehr sehenswerth.

Das **Naturaliencabinet** (Neckarstrasse 6) umfasst in neu geordneter wissenschaftlicher Aufstellung über 56,000 Arten in mindestens 200,000 Stücken aus den Gebieten der Zoologie, Botanik, Mineralogie, Geognosie und Paläontologie. Im Jahre 1865 mit reichen Geschenken der Königin Olga aus russischen Bergwerken dotirt. Geöffnet Sonntags 11—1 Uhr, Wochentags 2—3 Uhr; gegen ein kleines Douceur auch täglich von 11 bis 12 Uhr. — Die *königl. Privatbibliothek* mit etwa 45,000 Bänden, etwa 800 Handschriften und einem schön gemalten Psalterium auf Pergament in einem Flügel des Academiegebäudes gegen die Anlagen zu. Das Local bildet einen Saal mit Gallerien und Deckengemälde von Guibal.

Der **Marstall** am Königsthore und der **Leibstall** am Schlosse; in beiden vortreffliche Racepferde, besonders Schimmel (12 Kr. Trinkgeld).

Die neue **polytechnische Schule** auf dem Alleenplatze, ein Prachtbau nach den Plänen und unter Leitung des Hofbaumeisters Egle ausgeführt, dessen stilistische Haltung an die beste Zeit der italienischen Renaissance erinnert. Sie hat eine Länge von 305 F., eine Breite von 100 F. und enthält in 3 Stockwerken von je 18 F. Höhe mehr als 30 grosse Lehr- und Sammlungssäle, ebensoviele Zimmer für Lehrer etc., eine 70 F. lange, 35 F. breite und 28 F. hohe Aula, *Bibliothek, Sternwarte, Werkstätten, Laboratorien* etc. etc. Ueber der Mitte erhebt sich die Sternwarte, deren Kuppel 110 F. hoch über dem Boden. Das Gebälk des 20 F. hohen Hauptportals tragen zwei mehr als lebensgrosse weibliche Figuren mit den Attributen der Wissenschaft und Kunst; die Schlusssteine der Fenster sind mit Köpfen etc. etc. verziert; zu den Seiten in stark erhabener Arbeit die Kopfbildnisse berühmter Gelehrten und Künstler, und zwar im Mittelbau: *Jörg Syrlin* (Verfertiger der Chorstühle des Ulmer Münsters), *Matth. Böblinger* (Baumeister des Ulmer Münsters und des Esslinger Frauenthurms), ferner *Karl Friedrich Gauss, Joseph Frauenhofer;* in den Seitenflügeln: *Michel Angelo, Gaspari Monge, Isaak Newton, Georg Stephenson.* Im Giebelfelde Gruppe von 5 mehr als lebensgrossen Figuren, mitten die *Württembergia,* zu den Seiten 4 Jünglinge, als Repräsentanten technischer Wissenschaften. Die vier leeren Nischen gegen den Alleenplatz sollten Standbilder aufnehmen, doch wurden die Kosten von 10,000 fl. von den Ständen nicht bewilligt.

Die **Liederhalle** des Liederkranzes (von Leins) mit Gartenanlagen, in welchen die *Büste Uhland's* aufgestellt, an der Militärstrasse; nahe dabei in der Schlossstrasse die neue *Turnhalle.*

Ploucquet's zoologisches Museum mit über 1000 ausgestopften, zum Theil nach Kaulbach'schen Zeichnungen gruppirten Thieren; Uebersiedelung nach Wien projectirt.

G. Werner's Zoologischer Garten mit einer seltenen Auswahl lebender Thiere. Sophienstrasse 35. Entrée 12 Kr. Zugleich Restauration.

Die beiden **Gottesacker** an der Hoppenlaustrasse und vor dem Tübingerthor, beide mit manchen hübschen Grabdenkmalen (auf letzterem das *Jobst*'sche Denkmal).

Das neu erbaute *Schlachthaus* (mit Gastwirthschaft) an der Kriegsbergstrasse; das unfern gelegene *Catharinen-Hospital* und die neu erbaute *Gebäranstalt* oberhalb der Canzleistrasse, bei denen neu angelegte Spaziergänge auf dem Herdwege. Nahe dabei die grossartige *Villa Rotermund.*

Zwei **Casernen.** Die grösste ist die von *Gaab* erbaute Infanterie-Caserne mit drei Flügeln, in welcher ca. 3000 Mann bequem liegen können, in der Rothenbühlstrasse; dann die von *Mauch* erbaute Reiter-Caserne vor dem Königsthore.

Pneumatische Heilanstalt des Dr. *Gmelin,* Archivstrasse 17; Augenheilanstalt des Dr. *Berlin;* Orthopädische Anstalten der Drn. *Roth, Ebner* und *Grossmann.*

Vergnügungsorte und Umgebung. Die **Anlagen** beim königlichen Schlosse mit Seen, Springbrunnen, Marmorgruppen (Nymphengruppe von *Dannecker* und *Distelbarth* am oberen See, Statuen von *Hofer* am Eingange zu den oberen Anlagen, Hylasgruppe und Pferdebändiger von *Hofer* am Ende der oberen und Anfang der unteren Anlagen), *Orangerie* von 500jährigen Bäumen etc. Am Ende derselben auf einem Hügel des Neckarthales das königliche Lustschloss.

Rosenstein mit reizender Aussicht in's Cannstatter und Esslinger Thal. Das Schloss enthält in seinen 40 Zimmern vorzügliche moderne Bildwerke, besonders ausgezeichnete Frescomalereien aus der Dionysosmythe; über den beiden Hauptportiken schöne Reliefs aus der griechischen Mythe von Helios- und Artemis-Selene; plastische Bildwerke von *Dannecker', Hofer, Wagner* u. A., Fresken von *Gegenbaur.* Damit verbunden ist die durch *von Zanth* gebaute

Wilhelma, maurisches Bad mit ausgesuchter Pracht. Karten beim königlichen Oberhofmeisteramt im alten Schloss.

Das **Stuttgarter Mineralbad** bei Berg (1/2 St. durch die Anlagen) mit über 250 Badecabinetten, Schwimmbad, Bassins zu kalten und warmen Mineralbädern, Eisenschlamm-, Kiefer-

nadel- und künstlichen Bädern, Damenschwimmbad mit süssem Wasser. Dabei schöne Gartenanlagen und Restauration. Unfern davon auf der Insel das **Leuze'sche Mineralbad** mit Neckar- und Mineralbädern. Herrlicher Garten und grossartige Gebäude für Badegäste. Der zu Stuttgart gehörende Fabrikort Berg hat zum Theil hübsche Häuser mit Wohnungen für Badegäste. Ueber dem Orte in hoher Lage die neue, von Gaab erbaute *Kirche* in gothischem Stile, bei der eine schöne Rundfernsicht. Im Sommer alle halbe Stunden Omnibus- und Fiakerfahrten vom Platze zwischen dem alten Schlosse und Waisenhause aus für 6 Kr.

Ueber dem Stuttgarter Mineralbade auf der Höhe östlich: **Villa des Königs**, im italienischen Stil mit Veranden und Terrassen, ausgezeichneten Gewächshäusern; im Innern vorzügliche Bilder neuerer Künstler (Eintrittskarten beim königlichen Oberhofmeisteramt in Stuttgart).

Die alte *Weinsteige;* die neue *Weinsteige* (herrliche Kunststrasse); die *Bopserhöhe* mit dem Bopserbrunnen (gutes Trinkwasser) in hübschen Waldanlagen, durch welche Spaziergänge zur nahen *Schillerhöhe* (weite Aussicht), auch der Weg nach *Hohenheim* (2 St.) führen; die *Heusteige* auf der östlichen Seite, zusammenhängender Spaziergang mit dem Bopser, reich an den schönsten Aussichten.

Der **Silberburggarten** (Eigenthum der Museumsgesellschaft; Einführung durch ein Mitglied) am westlichen Ende der Stadt; auf dem Wege dahin die schöne **Villa Zorn.** — Der Weg über die *Reinsburghöhe,* auf deren Gipfel bei der Carlslinde Ruhebänke zum Genuss der Aussicht, oberhalb des Silberburggartens.

Der *Englische Garten* vor dem Königsthor; der *Haackh*'sche Biergarten mit Trinkhalle, der *Actiengarten,* der *Koppenhöfer*'sche Garten am Furthbach, *Tivoli,* in welchen an Sommerabenden öftere Musikproductionen der Militärmusiken, Cannstatter Bademusik u. s. w. gehalten werden.

Die neu erbaute *Schiessstätte* mit Restauration am Kanonenwege, hoch über der Stadt, in deren Innern ein Heiliger Sebastian in Holz von *Zaiser;* an ihr vorüber Weg auf die **Uhlandshöhe** und das zierliche **Stuckhaus** (Kanonenhaus), zwei der schönsten Aussichtspunkte über die Stadt und das Stuttgarter Thal; ihr Besuch zu empfehlen. Auf der Rückseite herab nach *Gablenberg* (Traube und Bierbrauerei) und durch das Dorf auf den **Frauenkopf** (1585 F.). Prachtvolle Fernsicht über das üppige Thal, auf die Löwensteiner *(Schloss Löwenstein)* und die Heilbronner Berge.

Die **Wasserfälle** bei **Heslach** (1½ St.), eine der schönsten und romantischsten Partien Stuttgart's. — Das *Jägerhaus* auf

dem Hasenberge ($^1/_2$ St.) mit Restauration. Vortreffliche Aussicht. Zu beiden führen bequem angelegte, treffliche Waldwege. — Das ehemalige Lustschloss **Solitude** (2 St.), 1763—67 vom Herzog Karl auf einem der höchsten Punkte des Schönbuchs erbaut, jetzt Domänenpachtung mit guter Wirthschaft, Bad und Molkencur. Hier befand sich die ehemalige Karlsschule, in der Schiller war, bis dieselbe 1775 nach Stuttgart verlegt ward. In der Nähe der *Hirschpark* mit dem Bärensee und dem Bärenschlösschen, zu deren Besuch eine Karte vom Hofjägermeisteramt in Stuttgart (Academiegebäude) nöthig. Vom Plateau der Solitude Aussicht bis zu den Vogesen. Weg dahin über das *Jägerhaus* oder Dorf *Bothnang*.

Das Schloss **Hohenheim** und die landwirthschaftliche Academie daselbst (2 St.) mit Musterwirthschaft, Institutsgarten, ausgezeichneter Sammlung landwirthschaftlicher Modelle und Maschinen, Seidenraupenzucht etc. (8 U. 30 M. Morgens und 4 U. Nachmittags Post dahin.) $\frac{3}{4}$ Stunden davon über Dorf Birkach: *Klein-Hohenheim*, Fohlenhof für junge Pferde, am Wege nach Stuttgart. — Lustschloss **Weil** ($2^1/_2$ St.), unfern Esslingen, mit hübschen Anlagen, königlichem Gestüt und Musterviehhaltung. — **Scharnhausen** (3 St.) mit Gestüt für junge Pferde. — Die Ortschaften Untertürkheim (*Hirsch* mit Garten), beliebtester Ausflugsort, Obertürkheim (*Krone* mit Garten), Rendezvous für Stuttgarter und Esslinger — beide Eisenbahnstationen —; Rothenberg, Dorf auf der mittleren Höhe des 1263 F. hohen Berges; auf der Höhe einst das Stammschloss des Hauses Württemberg, jetzt die weithin sichtbare griechische Capelle mit der Gruft der verewigten Königin *Catharina* († 9. Jan. 1819) und des Königs *Wilhelm* († 25. Juni 1864), bei welcher herrliche Aussicht; Wangen (*Krone* mit Garten); Uhlbach (*Lamm* mit Garten) in herrlichem, abgeschlossenen Thale am Fusse des Rothenbergs, vorzügliche Weinlage — letztere drei unfern der Eisenbahnlinie gelegen — werden vorzugsweise von Stuttgart aus besucht.

Cannstatt (1 St., mit der Eisenbahn 5—8 Min.), s. S. 129.

Bis **Plochingen** (S. 130). Die Eisenbahn überschreitet, oberhalb des Einmündens der *Fils* in den Neckar, die Fils mittelst einer in einem Radius von 1200 F. gebauten Eisenbahnbrücke mit 5 Oeffnungen von je 70 F. Lichtweite und in einer Länge von 400 F. und tritt auf das rechte Neckarufer über. Weiterhin überschreitet sie eine Gitterbrücke von 110 F. Lichtweite über die *Lauter* und erreicht den Halteplatz Unterboihingen, in dessen unmittelbarer Nähe die durch den kühnen Sprung des Herzogs *Ulrich von Württemberg* mit dem Pferde

berühmte *Könger Brücke* sich befindet. Dabei Baumwollspinnerei zu 32,000 Spindeln.

1 St. davon entfernt südöstlich (2 St. von Plochingen) und durch jeden Eisenbahnzug der oberen Neckarbahn (s. Fahrtenplan d. württembg. Eisenb.) durch eine Privat-Eisenbahn damit in Verbindung:

Kirchheim [1048 F.] (*Hirsch*, zugl. Post; *Löwe; Goldener Adler*, nahe dem Bahnhofe; *Bär*, in der Stadt), Stadt an der Vereinigung der Lauter mit der Lindach, mit 5950 Einw., königl. Schloss, zuletzt Wittwensitz der Herzogin Henriette von Württemberg. Pfarrkirche mit dem Grabmal *Conrad Widerhold's*, des Vertheidigers von Hohentwiel im 30jährigen Kriege (s. Singen). Berühmter Wollmarkt.

Kirchheim ist ein vortrefflicher Standpunkt zu Ausflügen, von denen die folgenden hier Erwähnung finden mögen:

1) Ueber ³/₄ St. Jesingen, Pfd. an der Lindach; 1 St. **Weilheim** [1181 F.] (*Linde*, zugl. Post), Stadt mit schöner *Kirche* zu *St. Peter* in vorgothischem Stile mit kunstreichen Wandgemälden aus dem 15. Jahrh. (Weltgericht, die hl. Familie und der sogenannte Rosenkranz). Täglich 1mal Post von und nach Kirchheim; darnach an der freistehenden Bergkuppe *Limburg* [1838 F.] vorüber 1 St. Neidlingen, Pfarrd. Nordöstlich dabei der **Erkenberg**, freistehend mit trefflicher Aussicht. Das Thal endet in einer Schlucht: „die Pfanne", mit sehenswerthem Wasserfall, wenn der Pfannenbach, welcher später den Namen Lindach erhält, wasserreich ist. An der linken Thalwand ragt der *Reissenstein* empor, an der rechten der *Heimenstein*; ersteren erreicht man auf steiler Fahrstrasse, der alten Steige, in ³/₄ St. bis zum Hofe *Reissenstein* (königl. Oeconomiegut) und in ¹/₄ St. von da bis zur Ruine; eine neue Strasse mit grossen Windungen und allmählicher Steigung führt bequem, aber mit mehr Zeitaufwand auf die Alphöhe. Das früher kaum zugängliche Innere der Ruine ist jetzt durch einen hölzernen *Steg* um den Thurm herum gut zu besuchen; selbst der 80 F. hohe Thurm kann von Schwindelfreien bestiegen werden und bietet eine Aussicht, welche der vom Lichtenstein noch vorzuziehen ist; nur das Alpplateau ist von zwischenliegender Waldung verdeckt. Vom Reissenstein hat man zum Heimenstein, einem Höhlengange von ungefähr 60 Schritten Länge, dessen Decke oft so niedrig ist, dass man hindurchkriechen muss, ¹/₂ St.; in ihm scheint in der Mitte ein Felsblock, der Grabesdeckel des Riesen Heim, den Weg zu versperren, doch kann man an ihm vorüber und aus dem Heimenloch auf ein Rasenplateau mit Ruhesitz gelangen, das Abgründe umgeben und den Einblick in die 1000 F. tiefe Pfanne gestattet. Vom *Heimenstein* Weg über den *Breitenstein* nach Bissingen (s. unten). — In einem Seiteneinschnitt des Neidlinger Thals: Hepsisau, Dorf, einerseits von der Limburg, andrerseits von dem Breitenstein eingeschlossen. Etwa ¹/₂ St. oberhalb des Dorfes, rechts von dem Sträschen zur Domäne *Randeck* durch prachtvollen Buchenwald auf das Plateau der Alp, wo an dem Punkte, der die schönste Aussicht bietet, eine Ruhebank auf einem Felsenvorsprung; nahe dabei die noch nicht lange entdeckte Höhle, das *Haidenloch*, von 60—70 F. Länge, mit herrlichen Tropfsteinformationen. Ueberall Wegweiser.

Vom Reissensteiner Hof, Weg mit Führer zur *Schertelshöhle* (s. unten), nach (1 Stunde) **Wiesensteig** (*Lamm* mit Bräukeller; *Hirsch*, zugl. Post; *Löwe*), Stadt in hübscher Lage. Schöne katholische *Kirche* mit bemerkenswerthem Oelgemälde. Von dem ehemaligen mit 4 Flügeln gebauten *Schlosse* steht nur noch ein Flügel, der von dem jetzigen Besitzer, Oberamtsarzt Dr. *Baur*, zu einem stattlichen Wohngebäude mit hübschen Gartenanlagen umgewandelt ist. Der wiederhergestellte Rittersaal und die Sammlungen desselben sind sehenswerth. Der Weg zum *Ursprung der Fils*, welche als breiter, lebendiger Bach aus dem Wiesengelände hervorbricht, führt am *steinernen Weib* vorüber in 1 St. dahin. Das Wiesensteiger Thal theilt sich in mehrere Trockenthälchen, in deren einem in 1¹/₂ St. die merkwürdige

Schertelshöhle erreicht wird. Die Höhle bildet nach oben einen 75 F. tiefen Schlund oder Trichter, der durch einen in den 40 F. mächtigen Kalkfelsen getriebenen Stollen auf 41 abwärts führende, glatte, abschüssige Stufen

zugänglich gemacht ist; auf schlüpfrigem Wege kann man, mit Lichtern versehen, in das Innere dringen, welches aus 2 Kammern besteht, deren eine von 541 F. Länge, die andere etwas kürzer ist. Die *Breite* ist oft nur 4—5 F., die grösste 21 F.; die *Höhe* wechselt von 4—23 F. Merkwürdige Stalactitenbildungen bekleiden die Wände; unter dem Trichter ist eine grosse Halle, in die Mittags die Strahlen der Sonne dringen. Die Temperatur in der Höhle beträgt nur 5—7 Grad und ist desshalb Vorsicht in der Bekleidung nothwendig. Etwa 10 Min. von der Schertelshöhle ist eine zweite Höhle „das *steinerne Haus*", mit schönem, hallenartigen Eingang; ihre Temperatur beträgt gewöhnlich nur 2 Grad.

Von Wiesensteig durch das *Filsthal* (s. R. 10. Süssen).

2) (1 St.) Nabern, (½ St.) Bissingen [2401 F.] *(Glaser)*, Marktfl., von dem südl. die schroffe Felswand mit den hinausstarrenden Zacken des *Breitensteins* [2356 F.] und auf seinem Plateau das Pfd. Ochsenwang, wo einst *E. Mörike* seinen Maler Nolten dichtete; (1 St.) die Teck oder über (¾ St.) Dettingen, Mktfl. am Schlossberge, und (1¼ St.) die Teck [2400 F.], welche sich etwa 1200 F. über die Thalsohle erhebt und von ihrer, mit umfangreicher Ruine einer alten Burg gezierten Krone (oben Schutzhalle) eine herrliche Aussicht bietet. Wo das Schloss stand öffnet sich in den Felsen eine Höhle, „das *Sibyllenloch*", welche früher bis nach Owen geführt haben soll. Es ist nur noch der gewölbartige Eingang mit geringer Tiefe vorhanden; der weitere Gang wird geräumt (1866). In ½ St. gelangt man hinab in das Städtchen Owen.

3) In's berühmte kirschenreiche Lenninger Thal, besonders schön zur Blüthezeit. Ueber (¾ St.) Dettingen, (¾ St.) Owen *(Adler; Krone; Teckwirthschaft)*, Stadt an der *Lauter*. Bemerkenswerthe, neu restaurirte Kirche, unrichtig als Schlosskirche der Herzoge von Teck bezeichnet; (1¼ St.) Brucken, von welchem aus der Bruckerfelsen bestiegen werden kann; (¼ St.) Unterlenningen, Grenze des Weinbaues. Rechts auf einem Hügel die *Sulzburg;* an der Gebirgswand die Ruinen der Schlösser *Rauber* und *Diepoldsburg* (Oeconomiegut); (¼ St.) Oberlenningen, Mktfl., bei welchem links die Ruinen des *Wielandsteins*, (1 St.) Gutenberg *(Löwe)*, Mktfl. an der Gutenberger Steige, der Hauptstrasse auf die rauhe Alp. Unfern davon: die Ruinen der Burg *Sperberseck* und in dem benachbarten Felsen Ursprung der Lauter. — Bevor man von Oberlenningen nach Gutenberg gelangt, führt rechts ein Weg nach dem in tiefer Schlucht versteckten Schlattstall, Dorf mit Papierfabrik, bei dem ein Ast der Lauter mit Macht aus einem Felsen hervorbricht. 1 St. westwärts auf der Alp: Grabenstetten, s. unten unter Urach.

An Oberboihingen vorüber und durch den kleinen Tunnel am Grünberge durchzieht die Eisenbahn das herrliche Neckarthal, in welchem das Auge die ganze Kette der Schwäbischen Alp von dem alten Kaisersitze der Hohenstaufen an mit der Teck, dem Hohenneuffen bis zur Achalm und dem Hohenzollern umfasst.

Nürtingen *(Bahnhofrestauration;* in der Stadt: *Krone; Hirsch, Waldhorn; Sonne* u. a.), Gewerbe und Ackerbau treibende Stadt mit 4500 Einw. Evangel. Schullehrerseminar im ehemal. Schlosse. Täglich 2mal Carriolpost nach Neuffen.

Nördlich von der Stadt Weg in das hübsche Steinach- oder Neuffener Thal. (1 St.) Frickenhausen *(Lamm)*, Pfd. mit sehenswerther Kirche; (½ St.) Linsenhofen [1137 F.] *(zur Linde)* in einem Wald von Kirschbäumen und trefflicher Weinlage. *„Z'Linsenhofe am Sand, Wächst der Best' im ganzen Land."* ¾ St. links ab von der Poststrasse: Beuren *(Löwe)*, Pfd., von dem aus ein gut angelegter Weg auf den *Beuerner Fels* führt. Der vorstehende Berg bietet auf seiner Spitze, mit Geländer und Ruhebank versehen, einen herrlichen Aussichtspunkt. Man kann von ihm aus über Erkenbrechtsweiler und von da auf hübschem, schattigen Fusswege in's Thal

nach Owen, am Fusse der Teck, in 1 St. oder von Erkenbrechtsweiler auf den Hohenneuffen in ³/₄ St. gelangen. Von Linsenhofen ¹/₂ St. Balzholz und Fussweg in ³/₄ St. auf den Hohenneuffen. — An der Poststrasse (1 St.) Neuffen (*Hirsch*, zugl. Post; *Ochse*. Vorzüglicher Neuffener Wein), Städtchen am Fusse des Hohenneuffen. Ein gut gebahnter Weg führt von der Stadt auf den majestätisch über ihr ragenden Hohenneuffen, 2298 F. ü. d. M. und 1292 F. über der Stadt, der mit seinen weitausgedehnten Festungsruinen eine der schönsten Zierden der Alp ist und überall, wo sich die Aussicht auf dieselbe bietet, stolz in das Land hinausragt. Die Aussicht ist überaus grossartig. Im Sommer Sonntags Bewirthung auf der Ruine. — Von Hohenneuffen Fussweg über Hülben nach Urach.

Von der Stadt Neuffen westlich Strasse nach (1 St.) Kohlberg [1515 F.], über dem sich der vulkanische Kohlberg mit überraschender Aussicht erhebt; weiterhin Bahnhof Metzingen. — Ein Fussweg geht von Neuffen aus am Jusihof vorüber über den Sattelbogen mit herrlicher Aussicht in 1¹/₄ St. nach Dettingen an der Erms und Urach.

(1¹/₄ St.) Gross-Bettlingen, Pfd. Nahe dabei der Geigersbühl mit belobter Aussicht; weiterhin Grafenberg am Grafenberge [1489 F.], ein trefflicher Aussichtspunkt, von welchem die Stationen Metzingen oder Bempflingen leicht zu erreichen sind. Weiterhin östlich der Jusiberg, der Hauptstock vulkanischer Thätigkeit, an dessen Gipfel sich ein ganzer Gürtel von Basaltconglomerat in allen möglichen Farben und Verbindungen mit liegenden Basaltsäulen anreiht.

Station Neckarthailfingen, ¹/₂ St. vom Hauptorte entfernt, wohin Postomnibus führt. Schöne alte *Kirche* in byzantinischem Stil und Brücke über den Neckar. Ueber Station Bempflingen

Metzingen [1049 F.] (*Grüner Baum; Adler*), Stadt mit 4600 Einw. an der *Erms*. Bedeutende Leder- und Tuchfabrication. Die Stadt liegt am Fusse des aussichtsreichen *Florianberges*.

Südlich von der Stadt Weg durch das Ermsthal über Dettingen (*Lamm; Fass*), mit neuerbauter grossartiger Papierfabrik von Werner (s. Reutlingen); nach 2 St. Urach.

Südlich von Dettingen der *Rossberg* (dessen Spitze der Sonnenfels); mehr westlich das obst- und weinreiche Dorf Glems am Fusse des aussichtsreichen grünen Felsen [2411 F.] mit dem Glemser *Höllenloch*, einer 45 F. tiefen Höhle mit weithin sich ziehender Verzweigung, deren Wände Stalactiten bedecken.

Urach [1435 F.] (*Post; Fass; Krone*), Stadt mit 3250 Einw. und einem Schlosse aus dem 15. Jahrh., in dessen goldenem Saale, sowie auch in der *Amandus-Kirche*, deren Chor nach Egle's Plan restaurirt und Taufcapelle neu hergestellt ist, sich gute Holzschnitzwerke vorfinden. Vor dem *Rathhause* der berühmte *gothische Brunnen* (Christophsbrunnen), 1864 nach Zeichnung und unter Leitung des Architecten Beisbarth von Machold hergestellt, eines der schönsten Denkmäler gothischer Baukunst. Ausserhalb der Stadt sehenswerthe grosse Bleichanstalt. In der Nähe die Ruinen der Burg *Hohen-Urach* [2157 F.]; *Wasserfall* im Brühl, der über eine 80 bis 100 F. hohe Felswand herabstürzt; das Gestüt *Güterstein* im vordern Brühlthal (im Sommer Militär-Lager); Fohlenhof St. Johann [2359 F.] mit guter Einkehr, über den westlichen Weg nach Eningen und Reutlingen. Vom Wasserfall aus führt ein Fussweg auf ebenem Waldwege auf den grünen Fels (s. oben). — Von Urach östlich Strasse nach Blaubeuern und Ulm und nordöstlich Weg durch das Elsachthal in 1¹/₂ St. nach Grabenstetten (*Hirsch*), 2185 F., bei welchem sich in wildem Felsengrunde mit weitem Eingange die Falkensteiner Höhle [1762 F.] öffnet, die sich in einen langen, 600 Schritt weit führenden Gang verengt. Hier kommt die *Elsach* hervor, die mitten im Gange sich mit Getöse in verborgene Tiefe verliert und erst im Freien wieder hervortritt. Den Hintergrund der Höhle bildet ein See. Von Grabenstetten Weg in's Lenninger Thal und nach Kirchheim (s. oben).

Interessant ist der Besuch des südlich gehenden **Seeburger Thales** mit der schönen Ruine Hohenwittlingen [2119 F.], der Schillerhöhle und seinen Tuffsteinhöhlen, und durch dasselbe (3 St.) nach **Münsingen** *(Post)*, Stadt mit 1600 Einw. Von hier aus führt eine Poststrasse nach Ehingen an der Donau und Erbach an der Ulmer Bahnlinie, und 2 St. westlich beginnt bei dem Dorfe Gomadingen am Fusse des vulkanischen **Sternbergs** [2589 F.] das reizende **Lauterthal,** welches in seinem anfangs südlichen und dann südöstlichen Laufe bis Neuburg an der Donau auf 9 St. Länge 14 Schlösser und 16 Orte zählt. Von dem im Lauterthal gelegenen Indelhausen führt westlich eine Strasse ab in's *Achthal* nach dem Städtchen Hayingen und von da nach **Zwiefalten** *(Post* und *Kreuz)*, ehemaligem Kloster mit grosser 2thürmiger Klosterkirche aus der Mitte des 18. Jahrh. in überladenem Geschmack. Jetzt *Landes-Irrenanstalt* für Unheilbare.

Von Metzingen führt die Strasse am Fusse der Alp bis nach

Reutlingen *(Kronprinz* am Bahnhof; *Ochs* am Markt; *Sonne* in der Tübinger Vorstadt; *Lamm* am Bahnhofe), an der *Echaz;* alte gewerbreiche Stadt mit 13,500 Einw., früher freie Reichsstadt.

Der Reutlinger Wein, von dem Prinz Eugen sagte, dass er lieber Belgrad nochmals im Sturme nehmen wolle, als ihn trinken, hat diese Scharte längst ausgewetzt und kann sich den bessern zur Seite stellen. — **Marienkirche** mit 270 F. hohem Thurme (die Besteigung zu empfehlen); sie ist in der Hauptsache eine der besterhaltenen Kirchen aus der besten Zeit des germanischen Stils. Fresken, von Prof. *Eberlin* restaurirt. Reicher Taufstein, ein Monolith von 1498 und ein hl. Grab von demselben ausgezeichneten Meister, vom Bildhauer *Macholt* restaurirt. — Denkmal *Fr. List's* nach dem Modell von *Kietz* in Dresden, gegossen von *Howeld* (am 6. August 1863 enthüllt), nahe dem Bahnhof. — Der schwefelhaltige *Heilbrunnen* vor der Stadt. — Grosse Gerbereien. — Das *Bruderhaus*, unter der Leitung des Gründers G. Werner, ein Etablissement, mit welchem eine Maschinenwerkstätte, Metallgiesserei, Silberarbeiterei, Buchbinderei, Leinwand- und Bandweberei, Schlosserei und Gravir-Anstalt, Landwirthschaft, sowie die meisten gewöhnlichen Gewerbe in Verbindung. — Die *pomologische Lehranstalt* von Lucas. *Privatvereine; Museumsgarten: Silberburg.*

Oestlich von der Stadt: Die **Achalm,** ein freistehender, imposanter Bergkegel, 1050 F. über der Stadt und 2158 F. ü. d. M. mit Aussichtsthurm. An seinem Abhange eine königl. Meierei mit Zucht hochfeiner Schafe und bis zu seiner mittlern Höhe, dem *Scheibengipfel*, einem 504 F. hohen Vorsprung, hübsch angelegte Spaziergänge, die in lieblichen Anlagen mit Ruhesitzen endigen. — Westlich gegenüber der *Georgenberg*, 1856 F. ü. d. M. und 686 F. über Reutlingen, auf den ein vom Verschönerungs-Verein angelegter hübscher Fusspfad führt. Beide Berge vorzügliche Aussichtspunkte.

Das südlich von Reutlingen sich ausdehnende Thal bietet die reizvollsten Punkte. In ¾ St. erreicht man **Pfullingen** [1312 F.] *(Hirsch)*, Stadt mit 4000 Einw., ansehnlichen Fabriken und einem Schloss, jetzt theilweise Anstalt für Gemüthskranke. Die Stadt beherrschen die eben genannten beiden Berge, der *Wackerstein* [2364 F.], ebenso der *Gaisbühl* [1309 F.]; östlich der *Ursulaberg*, weiterhin die Felsensteine des *Mädchenfels* [2381 F.].

Ueber **Pfullingen** führt der Weg in das **Honauer Thal**, das treue Bild einer lieblichen Schweizer Landschaft. Zuerst kommt (1¼ St.) Unterhausen *(Adler)*, mit Papierfabriken, einer Seidenzwirnerei und grossartiger Baumwollspinnerei, und dann (¼ St.) Oberhausen *(Krone)*; von hier aus gelangt man in 1 St. in die grosse, an Tropfsteinbildungen reiche **Nebelhöhle** [2453 F.], deren Beleuchtung (von den Gemeinden Oberhausen und Genkingen veranstaltet) am Pfingstmontag seit vielen Jahren den Mittelpunkt eines Volksfestes für einen weiten Umkreis bildet. Sie ist die bedeutendste aller bekannten Höhlen in Württemberg, 680 F. lang und der ganze Höhleboden, Decken und Wände mit Tropfstein in den wundersamsten Gebilden bedeckt.

Ebenfalls von Oberhausen aus erreicht man in ¾ St. die dem Grafen Wilhelm von Württemberg (Gouverneur der Festung Ulm) gehörige Burg Lichtenstein [2516 F.], mit interessantem Innern *(Waffenhalle, Rittersaal, Burgcapelle, Gemälde, Observatorium)*, nach *Heideloff's* Plänen erbaut, auf einem über dem Dorfe *Honau* sich senkrecht 800 F. hoch erhebenden abgesonderten Felsen. Die Fernsicht von der Burgruine reicht bis zu den Alpen. (Der früher gegen Eintrittskarten gestattete Besuch wurde Juni 1863 bis auf Weiteres aufgehoben.) Im *Försterhause* am Fusse des Schlosses gute Einkehr.

Ein weiterer interessanter Ausflug, namentlich für solche, die die Nebelhöhle zu besuchen verhindert sind, ist von Honau oder Schloss Lichtenstein aus über Gross-Engstingen nach (3 St.) **Erpfingen** [2250 F.], Marktflecken, von dem nur ½ St. entfernt die interessante **Karlshöhle** mit ihren prachtvollen Tropfsteinbildungen sich befindet. Um ein kleines Trinkgeld besorgt der Gemeindediener Lichter und Führung. Der Besuch ist in mancher Hinsicht dem der Nebelhöhle vorzuziehen und jeder Zeit ausführbar.

Oestlich ¾ St. von Reutlingen das von lauter Handelsleuten bewohnte Eningen *(Traube)*, wo jährlich der Krämercongress gehalten wird; von hier Weg über St. Johann nach Urach (s. oben), auch fahrbarer Waldweg nach Metzingen (s. oben).

Ueber Betzingen und Kirchentellinsfurt, wo die kleidsame Tracht der Bewohner besonders auffällt, folgt

Tübingen [1050 F.] *(Zur Traube [Post]; Prinz Karl; Lamm; Reichsadler)*, in herrlicher Lage am *Neckar*, Universitätsstadt mit 9000 Einw., Bahnhof 1114 F. Auf dem **Schlossberge** mit sehr schöner Aussicht das Schloss *Hohen-Tübingen* mit *Bibliothek* (300,000 Bde.) und *Observatorium*. Vier Kirchen, darunter die *St. Georgenkirche* mit Denkmälern württembergischer Fürsten. *Uhland's Haus* an der Neckarbrücke. Ein Denkmal für Uhland († am 14. November 1862) steht in Aussicht. Das *Museum*. Die neuen *Universitätsgebäude* (neue Aula) mit Festsaal, 14 Hörsälen und Gemäldegallerie. — Alte *Aula* mit der *zoologischen* und reichen *mineralogischen Sammlung*. — *Botanischer Garten*.

In den Umgebungen östlich von der Stadt: der **Oesterberg** [1350 F.], wo *Wieland* in einem kleinen Weinberghäuschen den *„Oberon“* dichtete; am Oesterberge Pfarrdorf Lustnau *(Ochse* und *Adler)*, besuchte Biergärten, namentlich von Tübinger Studenten; der *Spitzberg*, ziemlich in der Mitte zwischen Tübingen und Rottenburg einen Vorsprung bildend. Die genannten 3 Berge bilden einen Höhenzug, der am linken Ufer des Neckar mit einem ziemlich isolirten Bergkegel, auf welchem die Wurmlinger Capelle (s. unten) steht, beginnt und mit dem Oesterberg endet. — 1 St. südlich Wankheim mit der berühmten Aussicht von der Wankheimer Höhe. 1 St. nördlich das ehemalige sehenswerthe Kloster *Bebenhausen*, durch

seine neu restaurirte Kirche mit kühn gebautem gothischen Thürmchen berühmt.

Ueber den Schlossberg gelangt man in 2 St. zu der *Wurmlinger Capelle* (s. unten Rottenburg).

Ueber Kilchberg, Pfarrdorf mit gräfl. Tessin'schem Schloss und Rittergut:

Rottenburg [1079 F.] (in der Stadt: *Röm. Kaiser; Waldhorn; Bär; Ritter* mit Bierbrauerei), Stadt und Bischofssitz mit 6000 kathol. und etwa 180 prot. Einw., mit der Vorstadt Ehingen *(Adler)* auf dem rechten Ufer des *Neckars*, wo der *Bahnhof* unweit der Clause (Beschäftigungs-Anstalt) liegt. Hoch über der Stadt auf einer Anhöhe das Kreisgefängniss. **Dom und Pfarrkirche** St. Martin mit schönem Hochaltar, über welchem Gemälde aus venet. Schule, die Geburt Mariä vorstellend; *schöner Brunnen* im reinsten gothischen Stile, beide am Markt. Im ehemaligen Jesuiten-Collegium am Sülchenthore die bischöfl. Residenz; die früher darin befindliche Sammlung des 1861 verst. Domdecans *Jaumann* kam durch Vermächtniss nach Stuttgart. In Ehingen: **Stadtpfarrkirche** St. Moritz mit schönem Thurm und im reinsten Stile erbautem Chor und Sacristei, Ulrichs-Capelle. — Neu erbaute hübsche *prot. Kirche.* — Das ehemalige Kapuziner-Kloster, nahe der Brücke, *Klösterle* genannt, ist eine sehr beliebte Bierwirthschaft. Postverbindung: *Nagold* 2½ M., *Horb* 3 M., *Nordstetten.*

Umgebung: (½ St.) Weiler am **Weilerberge** [1700 F.], auf welchem einst die *Weilerburg* stand. Weite Aussicht über die ganze Alpkette bis zum Schwarzwalde (Weg von da nach Niedernau). — (1 St.) Wurmlingen, Pfd. am Neckar. Ueber demselben die *Wurmlinger* Capelle auf dem Wurmlingerberge [1465 F.] mit schöner Aussicht.

Die Fortsetzung der Bahn, deren Ausbau zunächst über Horb, Sulz, Oberndorf bis Rottweil bestimmt ist, berührt noch die Stationen

Niedernau. Links jenseits des Neckars das gleichnamige Pfarrdorf *(Zimmermann's Hôtel; Traube zur Karlsquelle)* und in dessen Nähe das besuchte Bad **Niedernau** mit den *Raidt'schen* Badehäusern in einem engen Thale des Katzenbachs [1084 F.]. Hinter demselben Ruine der Stammburg der Herren von Ehingen. Bei dem rechts von der Bahn gelegenen *Obernau*, Pfarrdorf und Grenze des Weinbaues, und dem hochgelegenen Pfarrdorf *Schwalldorf* links vorüber folgt

Bieringen, dessen Station am rechten Ufer, der Ort am linken Ufer des Neckars liegt.

Die letzte Station der gegenwärtig in Betrieb gesetzten Bahn ist Eyach *(Bahnhofrestauration)* am Ausgang des Eyachthals.

Postverbindung: *Mühringen. — Freudenstadt. — Horb, Sulz, Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen. — Rottweil, Schramberg, Schiltach, Offenburg.*

In dem sich südlich erstreckenden *Eyachthale* führt der Weg über *Müh-*

ringen, Marktflecken, 650 kathol. und 490 jüd. Einw. mit einer Synagoge. Nahe dabei Schloss [1443 F.] *Hohen-Mühringen* und weiterhin Bad Imnau im Eyachthale [1212 F.]. Hübsche Anlagen mit 2 alkalisch-erdigen Stahlwasserquellen, ähnlich den Schwalbacher und Pyrmonter Wassern, deren obere, die Fürstenquelle, vorzugsweise zum Trinken benutzt wird, — nach Haigerloch (s. unten Hechingen). Täglich 2mal Post von und nach Eyach.

Wir kehren zur Fortsetzung der Reiseroute nach Tübingen zurück.

Die Poststrasse durchzieht das hübsche, auch durch die kleidsame Tracht seiner Bewohner bekannte Thal der Steinlach und bietet der Aussichten vielseitige. Dem rechten Ufer der Steinlach aufwärts entlang zieht sie an Derendingen, Bläsiberg, Schloss und Gut auf einem Hügel [1188 F.]; Bläsibad, wenig mehr als Heilbad benutzt; Kresbach, Gut des Freih. von St. André jenseits des Flusses, bei welchem die freieste Aussicht vom Hohenstaufen bis zum Hohenzollern, vorüber; durch (2 St.) Dusslingen, Marktflecken in freier, aussichtsreicher Lage [1150 F.]; 1 St. Ofterdingen, wo die von Rottenburg (Ehingen) ausgehende Strasse einmündet; (½ St.) Sebastiansweiler, besuchtes Schwefelbad mit guter Badewirthschaft *(Lamm)*; 2 St. nach Hechingen.

Von Sebastiansweiler führt ein Weg östlich nach (½ St.) Belsen, Dorf mit der berühmten alten Belsenercapelle auf einem mit Obstbäumen besetzten Hügel; unfern davon der Farrenberg [2444 Fuss], dessen Besteigung wegen seiner Aussicht zu empfehlen. Von Belsen aus, oder auf der zwischen Sebastiansweiler und Ofterdingen östlich führenden Strasse, erreicht man über Mössingen *(Schwan)* und Oeschingen, Pfd., das durch seine Saamenhändler bekannte Gönningen *(Lamm)*, Pfd. mit 2500 Einw. an der Wiesatz und am Fusse des 2687 F. hohen, weithin sichtbaren *Rossbergs*, dessen Lage die weiteste und freieste Aussicht erwarten lässt und desshalb auch vielfach gerühmt wird. Der Berg ist in 1 St. auf schattigem Wege gut zu besteigen, aber man fand, da er ganz bewaldet ist, keine freien Aussichtspunkte, die herzustellen jetzt zum Theil gelungen ist. Von Gönningen aus kann man südlich über Genkingen (1 St.), Undingen (1½ St.) nach Erpfingen (1 ½ St.) oder nordöstlich in 1½ St. nach Pfullingen (s. unter Reutlingen) gelangen.

3 M. Hechingen *(Linde; Rad; Löwe*, vis-à-vis vom Bade; *Museum)*, Hauptstadt des ehemaligen Fürstenthums Hohenzollern-Hechingen, 3195 Einw. — Das *Schloss* und die *Villa Eugenia* mit schönen Parkanlagen; die Stadtkirche mit dem Denkmal eines Grafen *von Zollern* von *P. Vischer*; die neu erbaute hübsche evangel. Capelle; sonst bietet die Stadt nichts Interessantes.

Das früher in Aufnahme gestandene *Bad* — eine starke *Schwefelquelle* — war in den letzten Jahren in Verfall gerathen; durch Ankauf desselben und neue Fassung der Quelle von Seiten der Spitalverwaltung, welche ein neues Badehaus errichtet, ist die Benutzung seit 22. Juni 1863 unter Leitung des Geh. Sanitätsraths *Gfrörer* wieder ermöglicht.

Lohnend ist der Besuch des Hohenzollern [2663 F.], eines südlich von Hechingen frei vorspringenden, steil abfallenden Kalkfels-Kegels, Vorposten der Schwäb. Alp, 900 F. über Hechingen, dessen Gipfel ein Fussgänger von

Hechingen bequem in 1¼ St. erreicht, zu fahren in 1 St., Einspänner für 2 Pers. 2 Guld., Zweispänner 3 Guld. Man geht vom Gasthof „zur Linde“ links bis zum Kirchhof, der links liegen bleibt, dann auf schattigem Wege durch den Wald, bis man am Wasserthurm (für die bis oben auf die Burg geführte Wasserleitung, die auch einen Springbrunnen speist) aus dem Walde tritt und von da ab der Fahrstrasse folgt, wenn man es nicht vorzieht, deren bequeme Serpentinen durch steil ansteigende Fusswege abzuschneiden. Am Adlerthor in der Wachstube Karte zu lösen (9 Kr.), die an den umherführenden Casernenwärter (kein Trinkgeld) abgegeben wird; auch bei Kaufmann E. Ruoff, vormals Carry, in der Stadt.

Die prächtige, feste Burg, theils zur Caserne, theils zum Königsschloss bestimmt, liess *Friedrich Wilhelm IV.* von 1850—1855 unter der Leitung des Ingenieur-Hauptmann Blankenburg aufführen, den militärischen Theil nach Angaben des Generals v. Prittwitz, den architectonischen nach Stüler's Plänen, ein durch kühne Construction, grossartigen Bau und Lage gleich ausgezeichnetes Werk.

Von der alten Hohenzollern-Burg, die nach der Zerstörung (1423) durch die Gräfin Henriette von Württemberg, Wittwe Eberhard's IV., ihre letzte Wiederherstellung im Jahre 1454 durch vereinte Mittel der verschiedenen Zweige des Hohenzollern'schen Geschlechts gefunden, waren ausser der Capelle nur wenige Trümmer noch vorhanden. Auf diese Baugeschichte deutet der Spruch am Eingangsthor: „*Zollern, Nürnberg, Brandenburg im Bund Bau'n die Burg auf altem Grund.* 1454. *Mich errichtet Preussens starke Hand, Adlerthor bin ich genannt.* 1851“.

Die Aussicht ist nach drei Seiten fast unbegrenzt, „weit hinaus in die Lande“, über das grüne schwäbische Hügelland; westlich die Städte Balingen und Rottweil, darüber hinaus der Schwarzwald, aus welchem der Feldberg hervorragt, südwestlich der Jura, nach S. und O. in unmittelbarer Nähe die bewaldeten Abhänge der Alp.

Auf Kanonenschussweite überragt den Zollern auf württembergischen Boden östl. das noch 200 F. höhere *Zollerhörnle*, ein Vorsprung der Alp-Hochfläche. Ein sehr belohnender Weg führt stets auf dem, der *Trauf* genannten Kamm des bewaldeten Gebirges östl. in 2½ St. nach *Starzeln*, am Wege nach Sigmaringen, für Fussgänger, die nach Sigmaringen wollen, bedeutend abkürzend und der Rückkehr nach Hechingen weit vorzuziehen.

Von Hechingen geht westlich Poststrasse nach (1¾ M.) Haigerloch, kleinen preussischem Städtchen, berühmt durch seine romantische Lage auf einem Abhange über dem Eyachthale. 10 Min. davon an der Strasse nach Bad Imnau (1¼ St.) im Eyachthale *Karlsthal*, fürstl. Hohenzollern'sche Baumwollenspinnerei, auf deren Areal eine reichhaltige Mineralquelle erbohrt ward.

(1¾ M.) Balingen *(Schwan)*, Stadt an der Einmündung der *Steinach* in die *Eyach* [1591 F.] mit 3100 Einw., wurde nach ihrer Einäscherung 1809 neu aufgebaut. *Schwefelquelle* mit Bad im Landenberger'schen Garten; Stadtkirche mit ansehnlichem Thurm und einem Grabmal eines Grafen Friedrich von Zollern. Grosse Gewerbthätigkeit, besonders Messerschmieden und Schuhmacherei, auch Weisszeugstickerei. Unfern der Stadt liegen der Grosse und Kleine *Heuberg*, die *Lochen*, wie man im Allgemeinen die das Gebirge bedeckenden Felsköpfe nennt, der *Schafberg* und überhaupt eine Reihe der schönsten Berge, deren Versteinerungen eine reiche Ausbeute gewähren.

Die Umgegend von Balingen verdient eine eingehendere Erwähnung. Der Weg auf die *Lochen* und speziell auf den sich unter ihnen in Form eines abgekürzten Kegels erhebenden Lochenstein erfordert etwa 1½ St. und belohnt sich durch eine entzückende Aussicht; die Besteigung des *Schafberges* geschieht über Endingen ½ St., Rosswangen ½ St., den Lochenhof

1 St., den Wenzelstein mit seiner Ruine 1/4 St. und den damit zusammenhängenden Schafberg 1/2 St.; die des Plettenbergs über Endingen 1/2 St., Dotternhausen (s. unten) 1 St. und auf die Höhe des Berges 1 1/4 St.

Oestlich von Balingen 1 St. Zillhausen, Pfd. mit dem nahen *Wasserfall* des Zillerbaches; weiter östlich das Schmihathal, durch welches die Strasse von *Hechingen nach Ebingen* geht, mit Onstmettingen, Marktfl. mit 2050 Einw. an den Quellen der Schmiha in hoher Lage auf der Alp [2611 F.]. Nahe dabei der *Backofenfelsen* [2886 F.] und das Linkenboldslöchlein, die längste Höhle der Alp mit reichen Stalactitenbildungen in 2 Gängen, [2819 F.], deren Eingang mittelst Leitern etwa 30 F. tief erreicht wird; Thailfingen (Sonne), Pfd. an der Schmiha [2390 F.]; Truchtelfingen, Pfd.; Ebingen *(Anker)*, 2247 F., eine der gewerbsamsten Städte des Landes mit 4800 Einw., zu welcher das auf der hohen Alp 2721 F. über dem Meere liegende Dorf Bitz (1 St.) gehört, von welchem sich die weiteste Aussicht auf die Schneeberge bietet. — Südöstlich geht von Balingen aus *Poststrasse* über Frommern, Dorf mit Weinhalde; Dürrwangen, Pfd., östlich vom Horn [2939 F.] und dem Hakenfels mit dem Hackenbrunnen, der seinen Namen von einem in den Felsen, aus dem die Quelle dringt, befestigten Haken erhielt, mittelst dessen die Anwohner an dem Felsen auf- und absteigen, um den Weg nach Thieringen zu machen; noch jetzt führt der Weg über diesen Hakenfelsen. (Vom Ende des Dorfes führt links ein Weg auf einem schmalen, zu beiden Seiten in schauderhafte Tiefe abstürzenden Gebirgskamm auf die herrliche Ruine Schalksburg [2760 F.], von der ein Weg nach Lauffen wieder hinabführt; auch Hof Wannenthal, ehemal. Nonnenkloster, wird von der Schalksburg aus besucht.) Lauffen mit Papiermühle und Wollspinnerei, bei dem sich in südl. Richtung der langgedehnte, aussichtsreiche *Grävlensberg*, mit Spuren eines ehemaligen Schlosses, wie eine ungeheuere Felsmauer mit glatter Wand hinzieht; Lautlingen mit dem südl. gelegenen Schlossgute *Wildenthierberg* im schönen Lautlingerthale und Margarethenhausen [2939 F.] mit dem Schlossgut *Ochsenberg* nördlich, nach Ebingen 2 1/4 Meilen (s. oben).

Von Ebingen aus zieht sich die Strasse südöstlich, überschreitet die preuss. Grenze und berührt (3/4 M.) Strassberg mit Schloss, darnach tritt sie wieder in's Württembergische über, durchzieht (1/2 M.) Winterlingen [2424 F.] und tritt wieder in's preussische Gebiet über; über Benzingen mündet die Strasse bei Nehringendorf in die nach (2 1/2 M.) Sigmaringen (siehe unter d) führende Strasse ein.

Südöstlich geht die Poststrasse über Endingen, Erzingen, Dotternhausen, Marktflecken mit 1000 Einw., Hauptort der von Cotta'schen Herrschaft Plettenberg, mit Schloss (nahe dabei südlich der *Plettenberg* [3085 F.] und der *Schafberg*, s. oben unter Balingen) nach

(1 1/2 M.) **Schömberg,** Stadt mit 1650 Einw., auf einer Höhe über der Schlichem, einst zur Grafschaft Hohenberg gehörig.

(1 3/4 M.) **Rottweil** *(Post; Lamm)*, alte Reichsstadt mit 5000 Einw., hoch über dem *Neckar* [1840 F.]. Schöner spätgothischer *Capellenthurm* beim Gymnasium und spätgothische heilige Kreuzkirche, von *Heideloff* restaurirt, mit schöner Glasmalerei; *Lorenzcapelle* auf dem Gottesacker mit reicher Sammlung christl. Kunstwerke und Alterthümer aus der Zeit von 1300—1500. Viele Fabriken und grosser Fruchtmarkt. 1/2 St. Altstadt-Rottweil [1770 F.]. Der berühmte *Orpheus-Mosaikboden* aus der Römerzeit (eine in Mörtel eingesetzte Musivarbeit, die im

Mittelfeld das Bild des die Lyra spielenden Orpheus darstellt, in dessen Nähe sich Vögel, vom Saitenspiel angelockt, niedergelassen haben) befand sich hier in einem Belvedere und ist neuerdings in der Lorenzcapelle in Rottweil untergebracht. Noch sieht man die deutlichsten Spuren eines röm. Castells und röm. Strassen, und aller Wahrscheinlichkeit nach stand hier einst das röm. *Arae Flaviae.* In der Nähe die Ruinen *Thierstein, Neckarburg* u. a. Unfern: *Göllsdorf* mit den Ruinen *Falkenstein* und *Staufenberg;* Feckenhausen mit dem Bade *Jungbrunnen;* Rottenmünster, aufgehobene Cistercienser-Abtei, dabei Saline *Wilhelmshall* [1792 F.] in Verbindung mit Schwenningen (s. unten).

2mal tägl. Postomnibus nach und von Tuttlingen in 3 St. 10 M.; 1mal nach Langentenzlingen (bad. Eisenbahn).

Südwestlich Strasse über Bühlingen, Dorf am Neckar, bei dem ein Wasserfall; Hochhalden (unfern rechts Bergschloss Rotenstein); Lauffen; Deisslingen *(Post)*, Pfarrdorf mit den Ruinen der Burg Deisslingen; (2¼ M.) Schwenningen *(Post)*, Marktflecken, 4100 Einw., unfern des Ursprungs des Neckars in der Bertholdsbaar. Bedeutende Fabrication von Uhren. Dabei Sudhäuser der Saline *Wilhelmshall* (s. oben Rottweil). Westlich davon (1 Meile):

Villingen, badische Stadt, 4200 Einw. *(Post zur Blume; Lilie; Hecht; Löwe).* Pfarrkirche von St. Johann in ursprünglich spätromanischem Geschmack mit Kanzel aus Steinbildwerk; St. Michaelisthurm aus Quadern. In der ¼ St. entfernten Altstadt *neue Kirche* mit altem Thurm aus dem 11. Jahrh., *Johanniterordenskirche*, jetzt den Protestanten eingeräumt.

Die directe Strasse von Rottweil nach Villingen geht über Horgen und Niedereschach und beträgt 2½ M. — Südlich von Schwenningen (¾ M.) Dürrheim mit der Ludwigssaline. Gasthäuser: *Salinenwirthshaus; Rössle; Sonne; Kreuz.* Besuchte *Soolbäder.* 1¼ Meilen Donaueschingen (s. S. 47).

Das Neckarthal verlassend, erreicht die Strasse zunächst Neufra, kurz nach welchem die von Schömberg gehende directe Strasse nach Spaichingen in die unsrige einmündet.

(2½ M.) Spaichingen *(Post)* [2030 F.], Stadt an der Prim, im herrlichen Spaichinger Thale. Nahe dabei östlich der 3025 F. hohe Dreifaltigkeitsberg mit schöner Kirche und Wallfahrt; treffliche Aussicht.

1 St. östlich die berühmte Wallfahrt Mariahilf zu Aggenhausen bei dem Dorf Mahlstetten [2707 F.]. — Des Beerathals, gemeiniglich Bärenthal genannt, welches sich zwischen dem Heuberg und der Hardt mit seinen wilden und wasserreichen Schluchten erstreckt, müssen wir hier mit einigen Worten gedenken. Dem Laufe der Strasse, welche sich unweit Spaichingen von der Landstrasse nordöstlich erstreckt, folgend, kommen wir durch das grosse Pfarrdorf Denkingen und darnach nach Gosheim, wo die obere Beera entspringt [2566 F.]. Dem Laufe des Flusses nach kommt der Markt Wehingen; die ehemalige Eisenschmelze Harras unter den Ruinen der Harrasburg; Reichenbach, auf dessen Markung 1863 eine grosse Spinnfabrik angelegt ward; Egesheim mit dem einstigen Hammerwerk *Bärenthal*, bei welchem die geognostisch merkwürdige Bärenthalhöhle; dann bei den schönen Ruinen der Burg Granegg vorüber und darnach an der Einmündung der *obern Beera* in die *untere* unweit Hürgenthal.

Die soeben genannte untere Beera entspringt unweit Thieringen auf der grossen Wasserscheide, wo hinter den *Lochen* (s. bei Balingen) die Quelle der *Schlichem*, welche sich nach 10stündigem Laufe bei Epfendorf in den *Neckar* ergiesst, und die der untern Beera, welche in ihrem südlichen Laufe der Donau zueilt, nahe bei einander liegen. In dem Thal der letztern begegnen wir den Orten Unterdigisheim, Oberdigisheim, Nusplingen [2226 F.] links vom felsigen Staufenberg und dem Weiler Heidenstadt, einem Fundorte römischer Alterthümer, Hürgenthal, und kommen danach an den Zusammenfluss der obern und untern Beera. Beide verfolgen dann ihren Lauf auf preussischem Gebiete durch das romantische **Bärenthal** mit dem Dorfe gleichen Namens und einem Schlosse. Von hier wanderten, um die Mitte des 18. Jahrhunderts, etwa 20 Familien wegen Religionsänderung aus und liessen sich bei Maulbronn (s. R. 9) nieder. Das Thal endet bei

Fridingen [2030 F.], württembergischer Stadt an der *Donau*, vormals Hohenberg'sche Stadt und im Mittelalter als Feste berühmt. Nahe dabei ist die nordöstlich über dem Donauthale malerisch gelegene von Enzberg'sche Burg *Bronnen* [2425 F.], auf einem Felsen in die Lüfte hineinragend, ihr gegenüber südlich die Ruine *Kallenberg* auf sigmaringischem Gebiete. Die **Donauschlucht** dazwischen ist wunderbar schön; von Bronnen aus kann man einen Vorsprung erreichen, der den interessantesten Einblick auf den Strom und seine Verschlingungen und ein vom zerklüfteten Felsenriff gebildetes gewölbtes Thor bildet. Das Donauthal s. unter Sigmaringen.

Die Strasse durchzieht Balgheim, mit Schloss des Fürsten Zeil, zieht östlich von dem [2476 F.] hoch gelegenen Hausen ob Verena und dem [2799 F.] *Hohenkarpfen* mit der Ruine des Bergschlosses, dann links bei Rietheim mit dem *von Wiederhold'schen* Schlossgut vorüber durch Weilheim, Wurmlingen, von welchem rechts das alte Bergschloss *Conzenberg*, und wendet sich der östlich der Donau zufliessenden *Elta* entlang nach (1¾ M.) **Tuttlingen** [1980 F.] *(Post; Bär)*, Stadt mit 5875 protest. Einw., an der *Donau*, neu und regelmässig nach einem Brande im Jahre 1805 aufgebaut, mit lebhaftem Gewerbe, besonders Schuhmacherei, Messerschmied- und Nagelschmiedarbeiten etc.; Fabriken und Handel. Der Ort gehört zu dem durch eigenthümliche Tracht und Sitten seiner Bewohner ausgezeichneten Bezirke der *Baar*, wie die Gegend zwischen Tuttlingen und dem Ursprung des Neckars (s. oben bei Schwenningen) genannt wird.. Viele Römerspuren. Südlich über der Stadt die Ruinen der Burg *Honberg* [2261 F.], 1mal täglich Postomnibus nach und von *Stockach* (s. unten) in 3 St.

½ St. von der Stadt das Eisenhüttenamt Ludwigsthal [1966 F.] und interessanter Weg über dasselbe auf der sich in grossem Bogen über eine Anhöhe hinabziehenden Strasse auf das rechte Ufer nach (¾ St.) **Nendingen** und (¾ St.) **Mühlheim** [2044 F.], katholischem Städtchen an der Donau, in welche der Lippbach fliesst, nachdem er, aus dem Heuberg kommend, ein 3 St. langes Waldthal durchzogen. Der Ort hat 2 Schlösser und eine berühmte Wallfahrt mit schöner Kirche.

Durch das Thal prächtige **Felspartien** nach Fridingen 2 St. (s. oben) und in's Donauthal, das hier seine schönsten Reize entwickelt (s. unter d).

1½ St. südlich von Tuttlingen die sich lang hinziehende weite **Höhe** (Wittboch), von der entzückendes *Panorama* auf das Höhgau, den Bodensee, die Alpen vom Jura bis Vorarlberg.

Die südlich gehende Strasse führt nach Ueberschreitung der badischen Grenze über Wirthshaus, Hattingen (rechts die Ruine *Höweneck* [2507 F.]), Thalmühle nach Altdorf, der im Thale gelegenen Vorstadt des 1/4 St. weiter gelegenen

(2½ M.) Engen *(Post; Stern; Krone)*, Stadt mit 2000 Einw. In der Vorstadt sehenswerthe Friedhofcapelle mit Grabdenkmälern der Herren von Lupfen. (Ihr Stammschloss stand am Lupfenberg unweit des Hohenkarpfen.)

Von Altdorf führt nordwestlich eine Strasse über Zimmerholz nach Stetten (1 St.), bei welchem sich die Ruine *Neuenhöwen* oder das sogenannte Stettener *Schlössle* mit einem 70 F. hohen Thurmreste erhebt. Der Berg bildet die Grenze des Höhgaues und gewährt eine der ausgedehntesten Aussichten.

Die östlich gehende Landstrasse führt in 1 St. nach dem Städtchen Aach, über dem sich als Ueberrest einer alten Burg auf einem Felsen ein Thurm erhebt; unter dem Felsen selbst entspringt aus dem tiefen Becken eines Jurakalkfelsen die *Aach*, deren Wassermenge so reich ist, dass sie gleich beim Ursprunge schon Mühlen und Gewerke treibt; auch birgt sie die beliebte Aachforelle. 1/4 St. weiter folgt Eigeltingen, von dem ein schönes Felsenthälchen südlich nach Schloss *Langenstein* geleitet. Es ist ein altes, grossartiges Bauwerk mit Portal, Säulenhallen und unterirdischen Gängen, doch in hübschem Contraste des Alterthümlichen mit dem Modernen auch mit Gemälden, gemalten Glasfenstern und geschmackvoller Schlosscapelle versehen, unter den Edelsitzen des Gaues das grösste und festeste Bauwerk. (1 St.) Nenzingen und darnach an dem fürstlich Fürstenberg'schen Eisenwerk *Rissdorf* vorüber (in ½ St.) nach

Stockach *(Adler*, zugleich Post; *Krone)*, Stadt auf einer Anhöhe in Form eines Dreiecks, von einem Graben umgeben. *Gottesacker* mit Grabdenkmälern der 1799 bei Stockach gefallenen österreichischen Officiere; vor der Stadt das kl. Nellenbad am Fusse des Nellenbergs, auf dem die Nellenburg stand. Stockach war Hauptort der Grafschaft. Das im 14. Jahrhundert gestiftete sogenannte Narrengericht ist in veränderter Form wieder erstanden. Ein schöner Weg führt in 1 St. (mit Postomnibus) nach Ludwigshafen am Bodensee und per Dampfschiff nach Constanz.

Von der südlich gehenden Strasse zweigt sich bei Neuhausen (rechts Burg *Hohenhöwen* auf einem Bergkegel, die dem Höhgau den Namen gab) die einzuschlagende, südöstlich laufende Strasse ab, welche über Ehingen nach dem Dorfe Mühlhausen geht. Hier liegt der *Joh. Popelius Mayer* begraben, welcher einst Schirmvoigt auf Hohenkrähen war und jetzt noch als Poppele sein koboldartiges Spukwesen treiben soll.

Rechts von der Strasse erhebt sich als eine steile Felswand der *Mägdeberg*, dessen einstige Wallfahrtskirche den 11,000 Jungfrauen gewidmet war; ihr gegenüber auf fast senkrecht sich erhebendem Bergkegel Burg *Hohenkrähen*, ein altes Raubnest, welches wiederholt 1624 niederbrannte. Interessante Felsenkammern ziehen unterirdisch vom aussichtsreichen *Schlossberge* gegen das Dorf Schlatt hin, dessen Schloss ein altes Oelbild mit Hohenkrähen in seinem einstigen Zustande besitzt.

Verfolgt man von Neuhausen (s. oben) die südlich gehende Strasse über Welschingen und Weiterdingen, so gelangt man in 1½ St. zu dem Berge Hohenstoffeln, mit den Trümmern dreier Burgen auf 3 Basalthügeln, gleich einer Krone, geziert. Von letzterm Orte, am östlichen Fuss des Berges, steiler Steig durch Wald bis zum Fusse der Trümmer der geräumigsten aller 3 Burgen. Verschieden von den übrigen Höhgauburgen zeigt sich hier der Basalt in den interessantesten Gruppen senkrechter Säulen. Ueberaus belohnende

Aussicht auf der Höhe über die burgenreiche Umgebung und selbst bis zu den Spitzen des Berner Oberlandes.

Die Strasse führt weiterhin an dem 2116 F. hohen Felsberge vorbei, auf welchem die Ruine **Hohentwiel** sich erhebt, welche in einer Enclave (mit 34 Einw. und prot. Pfarrei) noch dem Hause Württemberg angehört. (S. S. 49.)

Auf ihr Thurm mit Warte (*Zutritt* für 12 Kr.), von welchem die **prachtvollste Aussicht** sich über den Bodensee mit seinen Umgebungen, die Schweizer Berge und die Alpen bis Tirol erstreckt; ebenso treten die Ruinen des Höhgaues: *Neuhöwen*, *Hohenkrähen*, der *Mägdeberg*, der *Hohenstoffeln* etc. im herrlichsten Panorama vor das Auge. *Conrad Wiederhold* (siehe Kirchheim) vertheidigte die Feste im 30jährigen Kriege bei 5 Belagerungen siegreich; sie blieb unüberwunden, bis sie im Kriege gegen die Franzosen durch Ueberlistung des Commandanten fiel u. 1800—1801 von denselben zerstört ward.

Singen *(Krone)*, Marktflecken am Fusse des die Feste Hohentwiel tragenden Berges, mit neuem Schlosse des Grafen von Enzberg.

Eisenbahn von Singen bis Constanz.

c) über **Ergenzingen, Horb, Sulz, Oberndorf, Rottweil** u. s. w.

Eilwagen von Stuttgart bis Herrenberg (s. württembergischen Schwarzwald b.) über Nebringen [1476 F.], Bondorf [1435 F.], $1^3/_4$ M. Ergenzingen (Fahrtaxe von Stuttgart 2 fl.)

oder

Eisenbahn Stuttgart bis Rottenburg (s. oben). **Eilwagen** von Rottenburg über Seebronn in wohlhabender, fruchtbarer Gegend mit nahen trefflichen Sandsteinbrüchen.

($1^1/_2$ M.) Ergenzingen *(Post)*. Marktflecken mit Fabriken und Holzschnitzerei. Es folgen darnach Eutingen, Bildechingen, kath. Pfarrdorf. $1^1/_2$ M. Horb (s. unten).

oder

Eisenbahn Stuttgart bis Eyach (s. oben) Eilwagen über

(1 M.) **Horb** *(Post)*, kath. Stadt am *Neckar* mit hoch über demselben liegender Brücke [1340 F.], Schloss mit Ruine, aufgehobenes Kloster mit Chorherrenstift.

Westlich führt eine Strasse über Dornstetten (s. württembergischen Schwarzwald) nach (3 M.) Freudenstadt und südöstlich über Nordstetten, Pfarrdorf mit 1050 kath. und 300 jüd. Einw. mit Schloss und Synagoge, Geburtsort *L. Auerbach's*, nach ($2^1/_4$ M.) Haigerloch (siehe oben Hechingen).

Am Neckar hinauf über die Hohenzollern'schen Orte Dettingen und Fischingen:

($2^1/_4$ M.) **Sulz** *(Post, zur Taube, Schwan)*, Stadt am *Neckar* [1315 F.] mit 2100 prot. Einw.; Salinenamt; die Saline ging ein, doch wird aus Wilhelmshaller Salzabgängen noch etwas Salz gesotten. Bad mit Sool-, Stahl- und Kräuterbädern. Bedeutende Getreidemärkte. $^1/_2$ St. Bergschloss *Albeck* [1681 F.], von einem Grafen Alwig von Sulz erbaut, jetzt K. Hofdomäne und *Geroldseck* genannt; die Burgruine malerisch auf der äussersten Spitze eines schmalen, auf 3 Seiten schroffen Bergkegels.

Von Sulz südöstlich Strasse über Vöhringen, durch das Beurathal, aus welchem eine Strasse nach Bickelsberg (s. unten) abzweigt, nach Binsdorf, ehemal. Oberhohenberg'schen Städtchen mit neuer hübscher Kirche und vielen Römerspuren; Geislingen mit schönem Schloss und Garten und ehemaligem Schwefelbade, dem Grafen Schenk von Stauffenberg gehörig, nach Balingen 3 M.

Fortwährend am linken Ufer des Neckars hinauf über Aisteig:

(1¾ M.) Oberndorf *(Post)*, Stadt auf einer Anhöhe [1564 F.] am Neckar. Von den aufgehobenen 2 Klöstern, einem Dominicaner-Nonnenkloster und einem Augustiner-Mönchskloster, ist letzteres zur königl. *Gewehrfabrik* eingerichtet. Tuchfabriken, Gerberei, Viehmärkte.

Oestlich *Poststrasse* über Bochingen; Brittheim mit schöner, erst in jüngster Zeit in germ. Stil erbauter *Kirche* und dem 2148 F. hohen Signal Hardtegart; Bickelsberg (s. oben) mit dem ehemaligen Priorat St. Georgen [2081 F.], schöne Volkstracht; (1¾ M.) Rosenfeld *(Post)* [1902 F.], Stadt mit Cameralamt. In der Nähe Reste der Burg Bubenhofen. Von Rosenfeld über Isingen (interessante, in germ. Stil erbaute *Kirche* mit roman. Thurm); Geislingen, gr. kath. Pfd. mit *v. Stauffenberg'schem Schloss* mit Gartenanlagen, wo die Strasse sich mit der oben, unter Sulz, angegebenen vereinigt, 1¾ M. Balingen.

Ueber Altoberndorf mit Burgruine *Wasseneck*, links vom Schlosse *Lichtenegg*, Eigenthum derer von Stein zum Rechtenstein, vorüber; über Epfendorf, Thalhausen (bei dem rechts die Ruinen von *Herrenzimmern*, links jenseits des Neckars Irslingen oder Urslingen mit Schloss *Wildeck* und im Thale unweit des Butschhofs die Ruinen der alten Burg *Urslingen*, Stammburg der einstigen Herzoge), Villingen (jenseits des Neckars Ruine *Hohenstein*).

2½ M. Rottweil, s. S. 101.

d) über Sigmaringen.

Von Reutlingen (s. oben) Poststrasse über (½ M.) Pfullingen, (1¾ M.) Klein-Engstingen, (1½ M.) Trochtelfingen, (½ M.) Mägerkingen, (1¾ M.) Gamertingen u. s. w.

oder

von Tübingen aus über Hechingen (s. oben).

Von Hechingen aus berührt die südöstlich gehende Strasse durch das gebirgige und an hübschen Partien reiche *Starzel-* und *Killerthal*, theils durch-, theils nahe vorbeiziehend, in fortwährendem Ansteigen die Ortschaften Schlatt, Jungingen, Starzeln, Hausen, Burladingen, Ganzelfingen, Neufra, bei welchem die von Ebingen kommende Strasse einmündet, und gelangt in 6 Stunden nach

Gamertingen *(Post)*, Städtchen mit Schloss, früher Eigenthum des Freiherrn *von Späth*, von Ebingen 2¼ M., Reutlingen 5 M. entfernt.

Von ihr nördlich breitet sich in Form eines Dreiecks eine württembergische Enclave aus, in der man über Bronnen in ½ St. aufwärts im Lauchertthal das auf einem 150 F. hohen Felsen Ende des 17. Jahrh. erbaute Kloster Mariaberg, seit 1849 zu einer Cretinenheilanstalt eingerichtet, erreicht. An demselben vorüber geleitet die Strasse nach (1¾ M.) Mägerkingen an der

Seekach, von welchem die Poststrasse über das preussische Städtchen Trochtelfingen, die Haidpost, die einsame Haidcapelle auf dem Plateau der Alp nach Kleinengstingen *(Post)* und Reutlingen führt.

Die Sigmaringer Strasse folgt nun dem schönen Thal der Lauchert über 1 St. Hettingen, wo ein altes Schloss der Grafen von Montfort, Hermentingen, 1¼ St. Veringen *(Engel)*, Städtchen mit einigen sauberen Häusern, hin und wieder ausgehöhlte Kalkfelsen, auf dem rechten Ufer der Lauchert durch die Ruine der Burg *Veringen* geschmückt; ½ St. Veringendorf mit einer stattlichen doppelthürmigen Kirche, über dem Kirchhofseingang die Inschrift: *„den Weg wisset ihr"*; hübsche *Wasserfälle* der Lauchert und Einmündung der Strasse von Ebingen. Bei ¾ St. Jungnau (neben einer alten viereckigen Warte der zinkgedeckte glänzende Kirchthurm) steigt die Strasse unmerklich, führt auf weiter Strecke, hübsche Rückblicke gewährend, durch Wald und senkt sich endlich nach 1½ St. nach Sigmaringen; oder von Jungnau aus in dem sich östlich ziehenden Thale der Lauchert nach *Hornstein*, Stammschloss der Edlen von Hornstein, jetzt Strafanstalt, auf felsigem Grunde in einsamer Lage erbaut, und in 1 St. nach

Sigmaringen [1743 F.] *(Deutsches Haus* [mit Pension], *Sonne, Ochs)*, bis 1850 Residenz des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, mit 2000 Einw. Es hat für seine geringe Grösse eine ungewöhnliche Anzahl stattlicher Gebäude, meist von Fürst Karl Anton († 1853) aufgeführt, der 1848 seinem Sohn die Regieruug übergab. Auf einem unmittelbar aus der Donau steil aufsteigenden Felsen erhebt sich das ansehnliche fürstliche **Schloss.** In dem neu eingerichteten *Waffensaal* Rüstungen, Kleidungen und Jagdgeräthschaften aller Jahrhunderte. Unterirdischer Eingang in das Gewölbe des *Vehmgerichtes* mit seinen schaudererregenden Folterwerkzeugen, wo vom Jahre 1390 bis 1517 (zuletzt unter Herzog Ulrich von Württemberg) die Vehme ihre Sitzungen gehalten haben soll. In dem *altdeutschen Saale* Bilder, Hausgeräthe und Schnitzwerke aus den blühendsten Zeiten der deutschen Schule. In einem kleinen Saal und Gang Bildnisse Zollern'scher Grafen und Fürsten, von *Thassilo* († 801) an bis zu dem von Lauchert 1854 gemalten Bildniss des Fürsten *Karl Anton* in preuss. Generalsuniform, in der Hand eine Rolle mit der Inschrift: *„Abtretung der Souverainetät am 6. April 1850"*. Auch aus der Napoleonischen Zeit fehlt es nicht an interessanten Erinnerungen. *Silberkammer* mit schönen Kirchenparamenten, besonders einer Monstranz, deren Steine auf 30,000 fl. geschätzt sind. Hübsche Aussicht von der Schlossterrasse.

Unmittelbar an der Westseite des Schlosses ein neuer prächtiger Bau, die *Kunst-* und *Antiquitätensammlungen* enthaltend. Custos sämmtlicher Sammlungen ist Herr Hofrath

Dr. Lehner. Zur *Besichtigung* des Schlosses wendet man sich an den Schlossverwalter Kayser. *Prinzenbau* am Karlsplatz; *Stadtpfarrkirche* mit Glasgemälden; *Ständehaus*, jetzt für Landescasse, Spar- und Leihcasse und Kreisgericht eingerichtet.

Täglich mehrmalige Postverbindungen mit den nächsten Eisenbahnstationen Reutlingen, Aulendorf und Radolfzell (Bodensee).

Sigmaringen gegenüber über der Donau der **Mühlberg**, ein sehr schöner und leicht zu ersteigender Punkt. 1/4 St. von der Stadt: **Hedingen**, ehemals Dominikaner-Nonnenkloster, dann Franziskaner-Mönchskloster, seit 1818 Gymnasium, wohin eine hübsche Allee führt. 3/4 St. östlich Sigmaringendorf am Einfluss der Lauchert in die Donau; dabei Lauchertthal mit ansehnlichem Hüttenwerk und Baumwollenspinnerei. Noch 1 St. weiter östlich:

Scheer, württembergische Stadt auf der Scheer, an der Donau, deren Lauf eine scheerenartige Halbinsel bildet. Schloss auf einer Anhöhe mit Gartenanlagen; neben demselben die Kirche mit dem Haupte des hl. Wunibald. Auf dem linken Ufer der Donau auf steilem Felsen die Ruine Bartenstein.

Belohnender Ausflug nach dem nahen **Park von Inzighofen**, in welchem die von der Donau steil ansteigende bewaldete südliche Thalwand durch Holztreppen zugänglich gemacht und diese, sowie natürliche Grotten sinnreich zu überraschenden Anlagen benutzt sind. Die Donau fliesst so ruhig, dass sie einem kleinen See gleicht. An einem aus dem Fluss aufsteigenden Felsen ist der Name der Fürstin Amalie Zephirine zu lesen, der Grossmutter des Fürsten Carl, der Gründerin des Parks.

Das **Donauthal** aufwärts bietet viele schöne Fluss- und Felslandschaften. Der Weg folgt stets, am linken Ufer, den Windungen der Donau (8 Tunnel), führt bei dem Jesuitenkloster Gorrheim vorbei, über Laiz, wo am Kirchthurm das colossale Bild des heiligen Christoph, sodann an der auf dem rechten Ufer auf einem Felskegel schön gelegenen Burgruine *Dietfurt* und dem malerischen Dorf und Schlösschen **Gutenstein**, beide gleichfalls rechts, vorüber nach **Thiergarten**. (Durch Thiergarten führt die von nördlicher Richtung herkommende Strasse, welche sich von der Ebingen-Sigmaringer Poststrasse abzweigt — s. oben unter b. Hechingen — und Strassberg, Kaiseringen, Frohnstetten, Stetten am Markt berührt; von Thiergarten geht sie über Langenhard und Rohrdorf nach Mösskirch.) 1/4 St. Ruine Falkenstein, 3/4 St. Neidingen (herrlicher Rückblick auf Falkenstein, welches sich über einer Bucht erhebt, die die Donau macht; das Thal scheint von den Bergen geschlossen), 3/4 St. Hausen mit seitab auf hohem Fels gelegener Schlossruine; darnach steinerne Brücke, auf welcher ein Standbild des heiligen Nepomuk, über die Donau. Unser Weg bleibt auf dem linken Ufer; 1/2 St. Langenbrunnen (von dem eine Strasse über die Höhe nach Mösskirch), darüber das alte, jetzt fürstlich Fürstenberg'sche Burghaus **Werrenwaag**, welches auf hohem Felsenriff emporragt. *Gutes Unterkommen im Bräuhaus*, welches in einem seiner Zimmer herrliche Wandzeichnungen von *Marie Ellenrieder* besitzt. Weiter erscheint am rechten Ufer die stattliche, gut erhaltene Burg *Wildenstein*, dem Fürsten von Fürstenberg gehörig, mit einer, vom Thal aus sichtbaren, über einen 70 F. tiefen Burggraben führenden Zugbrücke.

(Von hier aus kann man über Kreenheinstetten, den Geburtsort Pater *Abraham's a Sancta Clara*, auf die Strasse nach Mösskirch gelangen.)

1 1/2 St. Kloster **Beuron** [1850 F.], am rechten Ufer der Donau, über die man auf überdachter Holzbrücke fährt, während der Fusswanderer, kurz vor dem Ort bei dem Häuschen links von der Strasse abbiegend, die Donau auf einer Fähre passiren kann und dadurch 1/2 St. erspart. Die Gebäude des 1077 gegründeten, 1802 aufgehobenen Klosters sind neu restaurirt und eines Besuches werth, namentlich die stattliche Kirche mit schönen Deckengemälden von *Wegscheider*. Das Kloster wurde 1862 zur Wiederaufnahme von Priestern des Benedictinerordens bestimmt und eine Lehranstalt ist damit verbunden.

Die **Molkencuranstalt** im Gasthaus zum Pelikan, bei Zudrelli, ist sehr zu rühmen. In dem nahegelegenen Wald die Petershöhle, eine auf Holztreppen zu ersteigende Felsgrotte.

Von Beuron Weg nach Fridingen und Tuttlingen, siehe b.

Ueber Inzigkofen (s. oben), Vilsingen, dann, die bad. Grenze überschreitend, über Engelwies [2085 F.], mit Eisensteingruben, und Rohrdorf mit Burg:

(1¾ M.) **Mösskirch** *(Post)*, Stadt mit 1700 Einw., an der Ablach [1901 F.]. Fürstl. Fürstenberg'sches Schloss mit Amt. *Kirche* mit schönem *Altarbild* von H. Schäufelin; *Grabdenkmale* in Erzguss der Grafen von Zimmern, frühere Eigenthümer der Stadt. 2mal täglich Eilwagen nach Stockach. (Eisenbahn über Stockach nach Radolfszell ist im Bau und bis 1867 fertig).

Ueber Krumbach nach Zoznegg.

(2½ M.) Stockach, s. unter b. Engen. Täglich 1mal *Postomnibus* nach Singen in 2 St. 20 M. und Radolfszell in 2 St., Station der Schaffhausen-Constanzer Bahnstrecke.

e) über Sigmaringen, Pfullendorf, Ueberlingen und Meersburg.

1 Postomnibus über Sigmaringen, Mösskirch, Pfullendorf nach Meersburg (s. oben).

Zweispänner von Sigmaringen nach Meersburg oder Ueberlingen 12 Guld.; von Meersburg Dampfboot nach Constanz.

Bis Sigmaringen s. oben d.

Hinter Sigmaringen führt die Strasse durch den fürstlichen Thiergarten. Auf der Höhe ein Blick auf die Appenzeller und Glarner Alpen. In dem Flecken (1 St.) Krauchenwies *(Goldener Adler)* ein fürstliches Schloss. Auf der Höhe vor *Hausen* wiederum ausgedehnte Aussicht; hinter Hausen die preussisch-badische Grenze.

(3 St.) Pfullendorf [2021 F.] *(Ochs* oder *Post)*, erster badischer Ort; sehr alte Stadt. Täglich 1mal *Eilwagen* bis Meersburg in 4 St. 10 M.; zurück 5 St. 5 M.

(Von Pfullendorf aus führt die Poststrasse täglich 1mal mit **Omnibus** nach Stockach in 3 St.; von dieser Strasse geht nach etwa ½ St. südlich eine Fahrstrasse ab über Aach, Eberatsweiler, Herdwangen, Owingen nach Ueberlingen.)

Von Pfullendorf bietet die Strasse nichts bis **Heiligenberg** [2042 F.] *(Post* oder *Adler)*, mit dem gleichnamigen sehr ansehnlichen Schloss des Fürsten von Fürstenberg, in welchem ein prächtiger Saal, dessen geschnitzte *Holzdecke* wohl die schönste in Deutschland ist. Im Saal eine Anzahl hübscher neuerer Bronzen und älterer Arbeiten in getriebenem Silber, auch zahlreiche Familienbilder; die Capelle ebenfalls mit geschnitzter Holzdecke.

Das Schönste ist die **Aussicht** von diesem, 1000 F. über dem Bodensee, auf einer südwestlich steil abfallenden Felsterrasse sich erhebenden Schloss,

das vom Bodensee aus allenthalben sichtbar ist. — Aus dem Blumenpark links am Schlossweg hat man von einigen Punkten dieselbe Aussicht, ebenso aus den Freundschaftshöhlen, Grotten mit Ruhebänken, die in den Conglomeratfels eingebauen sind.

Die steil abfallende Strasse durch die obst-, frucht- und ortreichen Fluren des *Linzgaues*, über Salem *(Post)* und Mühlhofen zweigt sich bei letzterem Orte südlich nach Meersburg ab.

Salem [1371 F.] war früher Reichsabtei; die stattlichen Gebäude und Park sind Eigenthum des Markgrafen Wilhelm (musterhafte Landwirthschaft). Das gothische Münster (1282—1311), die alte Abteikirche, ist jetzt Pfarrkirche, deren Thurm abgetragen und deren Inneres durch modernen Ausschmuck verunstaltet ist. *Schöne Orgel.*

Meersburg [1373 F.] *(Schiff; Bär; Löwe)* erhebt sich aufsteigend am Ufer des Bodensee's; auf der Höhe das alte Schloss, welches seit 1838 Wohnort des Freiherrn *von Lassberg* († 1855) war, dessen berühmte Sammlung altdeutscher Handschriften jetzt zu Donaueschingen ist. Das neue Schloss, 1750 von Bischof Anton von Sickingen durch *Bagnato* erbaut, mit sehenswerthen Gelassen und vorzüglicher Aussicht. Auf dem Kirchhof ist das Grab *von Lassberg's* neben demjenigen seiner Schwägerin *Annette von Droste-Hülshoff*, der westphälischen Dichterin († 1848). Ueber dem Grabe des 1815 hier gestorbenen Magnetiseurs *Mesmer* haben Berliner Verehrer seiner Lehre eine abgestumpfte Pyramide errichten lassen.

Die von Mühlhofen ab westlich sich ziehende Ueberlinger Strasse tritt in der Nähe von Seefelden an die rebenreichen Ufer des tiefgrünen Ueberlinger See's, wie dieser nördliche Arm des Bodensee's genannt wird, den sie nun, bei dem ehemaligen Nonnenkloster *Maurach,* jetzt ebenfalls markgräflichem Schloss, vorbei, nicht mehr verlässt bis Ueberlingen *(Löwe),* sehr altes Städtchen, einst freie Reichsstadt, mit mancherlei mittelalterlichen Gebäuden, darunter namentlich das *Rathhaus* mit einem Reichthum gothischer Ornamense; sehr bemerkenswerth ist der Saal mit seinem Holzschnitzwerk; ferner die *Münsterkirche* mit 5 Schiffen in rein gothischem Stile, die schönste Kirche am Bodensee, darin die berühmte Glocke Osanna. *Gothische Capelle des Heiliggeist-Spitals. Reichlin-Meldegg*'sches Haus von 1462.

Das eisenhaltige Bad in der Vorstadt, am See, wird viel besucht. In der Nähe das Schlösslein *Spechtshardt,* gern besucht wegen seiner köstlichen Aussicht; überhaupt allenthalben treffliche Aussicht über den See; neben den Appenzeller Bergen sieht man hier noch südöstlich die Häupter der Eisriesen, welche das Montafun vom Engadin scheiden. Ueberlingen verdient, dass man nicht flüchtig an ihm vorübergeht.

Die Dampfbootfahrt von Ueberlingen bis Constanz dauert 1½ St.; r. zeigt sich die S. 53 beschriebene Insel *Mainau;* bei dem oben genannten Meersburg legt das Dampfboot an.

Constanz, s. S. 50.

Da der Bodensee (s. S. 59) neutrales Gebiet, so ist das Reisegepäck in Constanz der Verzollung unterworfen.

Stuttgart-Schaffhausen.

(Vergl. die vorstehenden Routen.)

a) über **Friedrichshafen.**

Eisenbahn von Stuttgart nach Friedrichshafen (s. Route 10); von da **Dampfboot** nach Schaffhausen täglich 1mal, oder

Eisenbahn von Stuttgart bis Aulendorf (s. R. 10),

I. 6 Guld. 18 Kr., II. 4 Guld. 6 Kr., III. 2 Guld. 48 Kr.,

und von da **Eilwagen** bis Pfullendorf (1 Guld. 19 Kr.), Stockach (48 Kr.), Singen (45 Kr.). Dann **Eisenbahn** bis Schaffhausen, I. 48 Kr., II. 33 Kr., III. 21 Kr.

b) über **Tübingen**, Hechingen, Rottweil, Schwenningen, Villingen, Donaueschingen.

Eisenbahn von Stuttgart bis Tübingen. **Postomnibus** über (3 M.) Hechingen, (1¾ M.) Balingen, (1½ M.) Schömberg, (1¾ M.) Rottweil (Fahrzeit 7 St. 25 M. für 2 Guld. 40 Kr. und 2 Guld. 8 Kr.), (2¼ M.) Schwenningen (Fahrzeit 3 St. 10 M. 1 Guld.); Villingen (Fahrzeit 1 St. 5 M. 18 Kr.); Donaueschingen; Schaffhausen (Fahrzeit 6½ St. 2 Guld.).

(Von Rottweil directe Fahrstrasse nach Villingen, 2½ M., nur mit eignem Wagen oder Extrapost. — **Badischer Postomnibus** zwischen Donaueschingen und Rottweil in 6 St. C. 1 Guld. 54 Kr.. J. 1 Guld. 42 Kr.)

c) über **Rottweil**, Tuttlingen, Engen etc. bis Rottweil, s. oben R. 8. b. **Postomnibus** (2 M.) Spaichingen, (1¾ M.) Tuttlingen (Fahrzeit 3 St. 10 M. 1 Guld. 15 Kr.). **Eilwagen** (2½ M.) in 2 St. 23 M., Randegg in 2 St. 46 M., Schaffhausen in 1 St. 30 M. für 2 Guld.

oder von Engen nach Gottmadingen in 2 St. (30 Kr.) und von da mit **Eisenbahn** nach Schaffhausen. I. 36 Kr., II. 24 Kr., III. 15 Kr.

d) über Herrenberg, Horb, Sulz, Rottweil u. s. w., s. oben No. 8. c.

e) über **Sigmaringen.**

1) S. oben No. 8. d.

2) **Eisenbahn** von Stuttgart bis Reutlingen. **Eilwagen** über (½ M.) Pfullingen, (1¾ M.) Klein-Engstingen, (1½ M.) Trochtelfingen, (½ M.) Mägerkingen, (1¾ M.) Gamertingen, Sigmaringen (Fahrzeit 7 St. 45 M. für 2 Guld. 49 Kr.). Von Sigmaringen ab s. oben No. 8 d.

No. 9. Stuttgart—Karlsruhe—Heidelberg.

Heilbronn-Hall { Mergentheim — Würzburg. / Ellwangen — Nördlingen. }

a) Von Stuttgart über Bietigheim — Mühlacker — Pforzheim — Durlach (Bruchsal-Heidelberg) — Karlsruhe.

Eisenbahn: Stuttgart — Mühlacker.

I. 1 Guld. 51 Kr., II. 1 Guld. 9 Kr., III. 45 Kr.

C.-Z.: I. 2 Guld. 15 Kr., II. 1 Guld. 24 Kr.

Mühlacker — Pforzheim — Karlsruhe.

I. 1 Guld. 48 Kr., II. 1 Guld. 15 Kr., III. 48 Kr.

C.-Z.: I. 2 Guld. 9 Kr., II. 1 Guld. 30 Kr.

b) Von Stuttgart über Bietigheim — Mühlacker — Bruchsal — Heidelberg. Bis Mühlacker s. oben.

Mühlacker — Bruchsal — Heidelberg.

I. 2 Guld. 36 Kr., II. 1 Guld. 45 Kr., III. 1 Guld. 12 Kr.

C.-Z.: I. 3 Guld. 9 Kr., II. 2 Guld. 9 Kr.

c) Von Stuttgart über Bietigheim — Heilbronn.

Eisenbahn: I. 2 Guld. 6 Kr., II. 1 Guld. 21 Kr., III. 54 Kr.

Wimpfen, Rappenau, Sinsheim, Waibstadt. **Post:** 1 Guld. 12 Kr. bis 1 Guld. 30 Kr.

Waibstadt — Heidelberg. **Eisenbahn:** I. 1 Guld. 12 Kr., II. 48 Kr., III. 30 Kr.

oder: Neckarsulm, Offenau, Gundelsheim, Neckarelz. **Post:** 1 Guld. 2 Kr.

Neckarelz — Heidelberg. **Eisenbahn:** I. 2 Guld. 6 Kr., II. 1 Guld. 24 Kr., III. 54 Kr.

d) Von Heilbronn Neckardampfschifffahrt bis Heidelberg bei günstigem Wasserstand. I. 2 Guld. 30 Kr., II. 1 Guld. 39 Kr.

Die von Stuttgart aus nördlich gehende Bahn nach **Heilbronn** (Hall) wendet sich ungefähr auf der Mitte der Strecke dahin, bei Bietigheim, als Fortsetzung der *Hauptbahn* westlich, da dieselbe nicht nur den Verkehr der Schweiz mit dem nördlichen Deutschland vermittelt, sondern auch einen Theil der directen Strasse von *Wien nach Paris und London* bildet. Diese westliche Abzweigung, welche bei der Station Mühlacker sich nordwestlich nach Bruchsal (Einmündung in die badische Bahn nach Heidelberg [Mannheim] und Frankfurt) zieht, zweigt sich bei demselben Orte südwestlich über Pforzheim nach Karlsruhe, zum Anschluss an die südlich gehende Bahn nach Basel und Strassburg, ab. — Die von Bietigheim nördlich gehende Bahn bis Heilbronn vermittelt für den Reisenden den Anschluss an die Neckardampfschifffahrt nach Heidelberg und in ihrer bis jetzt bestehenden östlichen Fortsetzung durch die Hohenlohe'schen Fürstenthümer (und nach Hall) die nächste Route nach Würzburg und zur baierischen Eisenbahn nach Wassertrüdingen (Nürnberg).

Dies zur Erläuterung der obigen Ueberschrift.

Stuttgart. Route No. 8. S. 81.

Der erste Haltplatz ist Feuerbach *(Hirsch)*, Marktflecken mit 2800 Einw., nachdem die Bahn einen 2800 F. langen Tunnel durchzogen.

(1 St.) **Weil im Dorf** *(Hirsch)*. Unweit das Musteröconomiegut Berkheimerhof und der königl. Fasanengarten am Fusse der Solitude.

Darnach folgt **Zuffenhausen** *(Ochse; Adler)*, hübsches Pfarrdorf mit Glasfabrik etc. In dessen Nähe das bekannte *Kornthal* mit bedeutenden Erziehungsanstalten und Kinderrettungsanstalt. Brüdergemeinde mit eigenthümlichen Einrichtungen, ähnlich denen der Mährischen Brüder.

Dann Station Kornwestheim, Marktflecken, 1400 Einw.; mit reichem Getreidebau. Grosse Wohlhabenheit.

Ludwigsburg [900 F.] (**Gasthöfe:** *Bär; Sonne;* berühmte Bierbrauereien von *Körner, Geisheimer* mit Garten, *Pommer*'scher Gesellschaftsgarten), zweite Residenz des Königs von Württemberg, mit 11,620 Einw. (Garnison von 3000 Mann), nächst Ulm Hauptwaffenplatz des Landes mit Arsenal und Stückgiesserei, Generalquartiermeisterstab, Officierbildungsanstalt etc., wurde seit 1718 angelegt, die regelmässigste Stadt des Landes. Fabriken. *Walker's* berühmte Orgelbauwerkstätte. Arbeitshaus. — Vorzügliche Spaziergänge mit schattigen Lindenalleen.

Die Karlsstrasse durchschneidet die Stadt von einem Ende zum andern und ist mit Alleen geschmückt. Das grosse **Schloss** (Sommeraufenthalt der verwittweten Königin-Mutter), worin die *Ordenscapelle, Familiengruft,* das *Theater,* die fürstl. *Familien-Gallerie* und der hier gebliebene Theil der *Abel*'schen Sammlung altdeutscher Gemälde (s. Stuttgart S. 86) bemerkenswerth, mit

herrlichen Gartenanlagen umgeben. In dem grossen Schlossgarten: die *Emichsburg*, deren Altan eine schöne Aussicht gewährt; im Souterrain derselben finden sich Waffen und Fahnen aus den Zeiten der Kreuzzüge; ferner eine alte Ritterburg über felsigem Abgrunde, Grotten, Seen etc. Neben dem Schlosspark das *Rivinius*'sche Bad mit Gesellschaftsgarten.

Auf dem Gottesacker das *Grabmal des Grafen von Zeppelin* von *Dannecker*. In der Nähe Jagdschloss *Favorite* mit seinem grossen Park und Schloss *Monrepos* oder *Seegut* mit schönen Anlagen und einer Capelle, worin Glasmalereien; berühmt durch die königl. Musterviehhaltung in den weitläufigen Oeconomiegebäuden.

Rechts vom Bergschloss Hoheneck vorüber über $^1/_2$ St. Neckarweihingen *(Anker)* mit neuer steinerner Brücke von 440 F. Länge und 80 F. weiten Durchlassungen, 1 Meile nordöstl. von Ludwigsburg Schiller's Geburtsort **Marbach.** In dem, wie zur Zeit der Geburt Schiller's, wiederhergestellten Hause (bis 1859 Bäckerhaus mit Wirthschaft) Sammlungen auf Schiller bezüglich. Vor der Stadt die Schillershöhe mit Anlagen zur Aufstellung von Schiller's Denkmal. In der alten **Alexanderskirche** mit kunstreichem Presbyterium ist die 1860 von den Moskauer Schillerfreunden geschenkte Glocke „Concordia" aufgehängt. Oestlich 1 St. Affalterbach und der Lemberg [1118 F.] mit herrlichen Aussichtspunkten.

Bei der Station Asperg umgeht die Eisenbahn den freistehenden, aussichtsreichen **Hohenasperg** [1100 F.], 1 St. von Ludwigsburg, früher befestigter Berg, auf welchem der Dichter Schubart 1777—1788 wegen seines berühmten Gedichts *„die Fürstengruft"* gefangen gehalten wurde; noch jetzt als Staatsgefängniss und Aufenthalt für Sträflinge benutzt; zugleich Garnison eines Jägerbataillons.

Links $1^1/_2$ St. **Markgröningen,** Stadt a. d. Glems. (Rose, zugl. Post.) *Kirche* mit 2 Thürmen in massivem Bau, welcher wenig durchgearbeitet erscheint; schlechte Portale und noch schlechtere Renovation; darin Grabmal des Grafen Hartmann von Gröningen, † 1280, einstigen Reichspanners und Besitzers der Stadt, deren Besitz mit der Reichssturmfahne verknüpft war. Jährlich am Bartholomäusfeiertag Schafmarkt mit *Schäferlauf*.

Station **Bietigheim** (am Bahnhofe *Restauration)*, $^1/_4$ St. die Stadt *(Krone)* mit 3100 Einw. an der *Enz* und *Metter*. Von hier zweigt sich nördlich die bis Heilbronn als *Untere Neckarbahn* und in ihrem von dort aus östlich gehenden Laufe als *Kocherbahn* unten beschriebene Eisenbahn ab.

Die Bahn überschreitet den grossen Viaduct über die Enz, 120 F. über dem Wasserspiegel, 1000 F. lang und aus 21 Bogen von 40 F. Spannweite bestehend, und führt weiter über:

Gross-Sachsenheim, Stadt mit 1300 Einw., Schloss.

Südl. davon: Untermberg, Dorf an der Enz mit der Ruine Obermberg auf der Höhe. Oberriexingen, Stadt, und Unterriexingen, Marktflecken am Einfluss der Glems in die Enz. Schloss des Freiherrn von Leutrum. Schöne Ruine der alten Frauenkirche auf dem Felde.

Sersheim, Pfarrdorf mit 1150 Einw., Stationsort für die südlich davon gelegene gewerbreiche Stadt **Vaihingen** *(Krone)* an der Enz mit 3200 Einw. Bergschloss, jetzt polizeiliche Beschäftigungsanstalt.

Nördlich davon: Horrheim, Marktflecken an der Metter; dabei der *Rockenberg*, eine Spitze des Strombergs [1330 F.], 1 St. Hohenhaslach, Marktflecken, mit Niederhaslach. Vorzüglicher Weinbau. Herrliche Aussicht auf dem Kirchhofe [900 F.].

Illingen, Marktflecken mit 1450 Einw.

Nördlich davon Lienzingen, Pfarrdorf mit alter Liebfrauenkirche, jetzt Friedhofskirche; unweit davon der *Burgberg* [1241 F.] mit Schlossruine. Südlich: Mühlhausen, Pfarrdorf mit Schloss an der Enz. Rosswaag, Pfarrdorf an der Enz. Guter Weinort.

Station Mühlacker *(Bahnhofsrestauration)*. ½ St. südlich Mühlacker, Weiler (700 Einw.), zu dem Marktflecken Dürrmenz mit 1450 Einw. gehörig, welchen die Enz durchschneidet. Dabei die Ruine *Löffelstelz*. Tabakfabrik. — Südwestlich führt die Eisenbahn auf einem 54 F. hohen Damme über das Erlenbachthal zur

Station Enzberg *(Sonne)*, Pfarrdorf an der badischen Grenze, an der Enz. Auf der Höhe das Stammschloss des Freiherrn von Enzberg. Ueber Station Niefern (Dorf Niefern auf dem rechten Ufer der Enz, mit Schloss, jetzt Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, und Papierfabriken) und Eutingen (Kirche mit römischem Grabstein und Grabmal des ersten evangelischen Pfarrers *Fleischmann)*, in dessen Nähe Denkstein für Grossherzog Karl Friedrich, nach Pforzheim (s. S. 32). Fahrzeit bis Karlsruhe 44 Min. — 1 St. 10 Min.

über die Stationen Ispringen, Ersingen, Königsbach mit Schloss und durch einen Tunnel, der aus dem Enz- in's Pfinz-Gebiet führt, Wilferdingen *(Post)*, am Remechingerhof, einst Stammschloss einer Adelsfamilie, vorüber durch das Pfinzthal und die Stationen Söllingen, Burghausen, Grötzingen (Schlösschen Augustenburg, von der Gemahlin des Markgrafen Friedrich Magnus, geb. Prinzessin von Holstein, erbaut, später landwirthschaftliche Musteranstalt des Markgrafen Wilhelm), Durlach nach Karlsruhe (s. S. 21).

b) Stuttgart — Heidelberg.

Preise s. oben.

Bis Mühlacker (s. oben). Tunnel 1000 F. lang.

Maulbronn *(Klosterwirthshaus)*, Pfarrdorf an der *Salza*. Ehemals Cistercienserkloster, jetzt Seminar für protestantische Geistliche. Prachtvolle Klosterkirche in vorgothischem Stil mit Kreuzgängen, Capitelsaal, Refectorium etc. etc., eines der schönsten Baudenkmale Süddeutschlands; die Klostergebäude, in verschiedener Zeit entstanden, dienen zur Wohnung der Seminaristen und zum Theil zum Amtssitz wie zu Beamtenwohnungen. Colloquium 1564. Unfern der Eilfingerhof mit den berühmten Eilfinger Weinbergen.

Nördlich: der Scheuelberg [1179 F.] mit ausgebreiteter Fernsicht; am nördlichen Fusse desselben: Pfarrdorf Diefenbach. 1 St. Sternenfels,

Pfarrdorf in freier hoher Lage des Strombergs (Schlossberg 1160 F.), dessen Gebiet sich zwischen dem Zaber- und Lienzingerthal östlich gegen den Neckar erstreckt. Grossartiger Ausblick in's Rheingebiet; Gyps- und Alabasterbrüche; versteinernder Nonnenbrunnen; die Kraichseen mit den Quellen der Kraich. Einst Stammschloss der *von Sternenfels* über dem Dorfe.

Südlich an der Eisenbahn: Pfarrdorf Oelbronn und der Eichelberg [1132 F.].

Die folgenden Stationen sind württembergische, aber auf badischem Gebiet.

Bretten, badische Stadt mit 3150 Einw. *(Post)*, Geburtsort *Melanchthon's*, dessen Haus am Marktplatz. In der Kirche Bild eines Hündchens mit abgehauenem Schweif: *„das Brettener Hündle"*; im baierischen Erbfolgekriege soll bei der Belagerung Herzog Ulrich's von Württemberg 1504 ein wohlgenährtes Hündchen in's Lager gejagt worden sein, worauf die Belagerer abzogen.

Auf dem Schulplatze **Bronzestandbild** Melanchthon's von Drake in Berlin.

Oestlich 1 St. **Knittlingen**, württembergische Stadt an der Karlsruhe-Stuttgarter Landstrasse. Geburtsort des *Dr. Faust.* In der Nähe Waldenser-Dörfer (Gross-Villars und Klein-Villars).

Ueber Gondelsheim *(Sonne)*, bei dem rechts Burgruine, und Heidelsheim und darnach durch den Tunnel unter dem Petersfriedhofe [420 F. lang] nach

Bruchsal (s. S. 20), wo der Anschluss an die grosse badische Bahn stattfindet, nördlich nach Heidelberg und südlich nach Karlsruhe.

c) Untere Neckarbahn.

Von Bietigheim (s. oben) aus setzt dieselbe ihren Lauf nach Norden fort.

Besigheim, alte Stadt mit 2500 Einw.; Römerthürme auf einer felsigen Erdzunge zwichen *Neckar* und *Enz*, über welche letztere eine schöne steinerne Brücke führt. Beide Flüsse vereinigen sich unterhalb der Stadt. Oestlich 2½ St. der *Wunnenstein* [1200 F.] mit Ruinen, einst Sitz des Wolf von Wunnenstein, *„der gleisend Wolf"* genannt.

Am Felsenberge *Schalkstein* vorüber, an welchem ein vorzüglicher Wein wächst, wendet sich die Eisenbahn aus dem Enzthal und kommt in das Neckarthal.

Kirchheim, Marktflecken mit 1800 Einw., ehemals Reichsdorf. Westwärts über 1½ St. **Bönnigheim**, Stadt mit 3000 Einw., Schloss und Kirche mit alten Grabmälern; in weiteren 1½ St. der *Michaelsberg* [1200 F.], ein Vorberg des Strombergs, der den Zabergäu durchzieht, auf demselben uralte Wallfahrtskirche. Unweit davon das uralte Schloss *Magenheim*, 942 F., zum Theil restaurirt, mit stattlicher Ansicht und Aussicht. — Durch einen 2040 F. langen Tunnel gelangt man nach

Lauffen *(Hirsch),* Stadt und Dorf in herrlicher Lage zu beiden Seiten des Neckars, deren Anblick schon von der Ferne ein herrliches Landschaftsbild bietet; eine schöne steinerne Brücke über den Neckar, in welchen hier die Zaber sich ergiesst, verbindet beide mit einander. Alte Martinskirche in der Stadt ausser Gebrauch; **Pfarrkirche** zur hl. Reginswindis im Dorfe, 1565 ausgebrannt, aber später wieder hergestellt, deren *Chor,* noch unverändert, den schöneren Denkmälern der besten Zeit des germanischen Stils beigezählt werden darf. Dicht dabei südlich die *Reginswindis-Capelle* mit achtseitigem Zeltdach und steinernem Kreuz darauf; nördlich Grabmal der hl. Reginswindis, Steinsarg mit Satteldach. Felseninsel am Neckar mit jetzigem Rathhaus und einem Thurm [80 F.] der ehemaligen Burg. Lauffen ist Geburtsort des unglücklichen Dichters *Hölderlin* († in Tübingen in Geisteszerrüttung 7. Juni 1842).

Unfern östlich: Abstatt mit Bergschloss *Windeck;* Thalheim mit Schloss und Ruinen von 2 Schlössern; Untergruppenbach mit Schloss Stettenfels. Zug der Löwensteiner Berge im Osten mit seinen höchsten Spitzen: dem Stocksberger Jägerhaus, 1666 F., und dem Steinknikle bei Wüstenroth, 1623 F.

Westlich: der schöne Zabergäu, welcher sich zwischen dem Stromberg und dem Heuchelberg in der Richtung von Südwest nach Nordost erstreckt. Die *Zaber* entspringt bei Zaberfeld, Pfarrdorf mit ehemaligem Schloss an der nördl. Seite des Strombergs (2 St. von Bretten, siehe oben b.); fliesst bei Pfaffenhofen, Pfarrdorf, Güglingen, Stadt (südwestlich davon auf dem Stromberg die Ruinen der Burg *Blankenhorn*), Frauenzimmern, Pfarrdorf an einer Anhöhe (nordwestlich **Stockheim**, Marktflecken in trefflicher Weinlage, über welchem Schloss *Stocksberg)*, oberhalb Brackenheim *(Post)*, Stadt mit altem Schloss, bei Meimsheim, Pfarrdorf und sehr alter Ort mit römischen Alterthümern an der Kirche, vorüber und fällt bei Lauffen in den Neckar.

Nordheim, Pfarrdorf mit 1250 Einw., $^1/_2$ St. von der Station entfernt. Baumwollenspinnerei. Westlich 1 St. die *Heuchelberger Warte* [940 F.], mit schöner Aussicht. 2 St. Neipperg mit uraltem, malerischen Stammschloss der Grafen von Neipperg. In der Nähe das Neipperg'sche Schloss *Stocksberg* [1021 F.], ehemals Deutschordens-Commenthur, weithin sichtbar.

Heilbronn (Gasthöfe: *Falke; Krone; Rose; Ritter; Eisenbahngasthof; Traube;* ferner Restaurationen: *Actiengarten; deutsches Haus.* Bäder: *Bad* am *Kirchbronnen* und an der *Bad-* (jetzt *Bahn-)* Gasse, vormals Reichsstadt, seit 1803 württembergische Oberamtsstadt mit 16,450 Einw. am Neckar, über den eine alte bedeckte hölzerne Brücke führt, an deren Stelle eine *grossartige steinerne* Brücke im Bau begriffen (1865). Nahe an der Stadt wurden zehn römische Altäre, Reste eines Mithrastempels bei dem jetzt noch sogenannten Sonnenbrunnen, Heizröhren, Gefässe und Münzen gefunden; denn eine Heerstrasse der Römer zog von Strassburg über Pforzheim, Heilbronn nach Wimpfen, von da an den Mittelrhein. Der jetzt versiegte und eingemauerte Heilbrunnen (Kirchbrunnen) mit sieben Röhren gab der

Stadt den Namen, die früher *Heilicbrunna* hiess. Schon *Karlmann* (741 bis 747) verschenkte hier eine Michaeliskirche an den Bischof von Würzburg.

Die Stadt hat nun viel von ihrem mittelalterlichen Aussehen, von welchem Goethe noch in seinen Briefen von 1798 spricht, verloren; allein an die Stelle der früheren Gräben, Zwinger und Mauern sind schöne Alleen und stattliche Gebäude gekommen und die Stadt liegt in einem grossen Garten von Obstbäumen und Ziergewächsen. Das milde Klima des Heilbronner Thalkessels und der tiefgründige, dem Maisbau überaus günstige Boden ist dem Gedeihen exotischer Bäume günstiger als sonst wo in Württemberg. Daher blühen hier *Paulownia imperialis*, *Bignonia Catalpa*, *B. radicans* (60 F. hoch), viele Arten der *Magnolien*, *Rhododendren*, *Azaleen*, *Hibiscus cyriacus*, *Tulpenbaum*, *Gleditschien*, *Robinien*, *Sophoren* etc. (Gewächshäuser der Herren von Rauch, G. Schäuffelen, J. M. Münzing.)

Ueber das reizende Thal verschafft der ¾ St. von Heilbronn liegende *Wartberg* [966 F. ü. d. M. und 500 F. ü. d. Stadt] eine Aussicht, ebenso bis zu den Bergen des Odenwaldes und der Vogesen. Der Neckar (*Wilhelmscanal* mit Hafen und der *neue Hafen*, zugleich Winterhafen), bis hierher Schiffen, die direct aus Holland kommen, zugänglich, ist belebt von Dampfschiffen und Holzflössen; die Württembergische Eisenbahn und die vielen Landstrassen, welche, von Post- und Frachtwagen befahren, sich in der Stadt vereinigen, machen Heilbronn zur ersten Handelsstadt Württemberg's, und die Industrie nimmt von Jahr zu Jahr solchen Aufschwung, dass Heilbronn auch die erste Fabrikstadt des Landes ist. Runkelrübenzuckerfabrik; berühmte Papierfabriken von *Rauch* und *Schäuffelen*; *Dittmar's Messerwaaren*; *Eisengiessereien* u. s. w.

Heilbronn hat die bedeutendsten Rindvieh-, Schaf-, Leder- und Wollenmärkte im württembergischen Unterlande und wurde unter allen Städten zuerst mit Gas erleuchtet.

Sehenswerthe Gebäude sind: die **Kilianskirche**, vom Jahre 1037 an bis 1500 erbaut, mit einem schönen Hochaltar aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, einem der herrlichsten Werke deutscher Kunst, dessen Schnitzwerke zu den Meisterschöpfungen gehören, mit denen die nordische Kunst sich neben die gleichzeitige italienische stellen kann (Lübke, Gesch. d. Plastik), daneben Sacramenthäuschen, schön in Stein ausgeführt, und mit einer neuen Orgel mit 50 Registern und 2889 Pfeifen, 1860 restaurirt, wobei die *Glasmalereien* von Pfort im mittlern Chorfenster vereinigt und ergänzt wurden und auch das *Schnitzwerk*, welches auf 15,000 fl. geschätzt ist, restaurirt wurde. Der 190 F. hohe Thurm zu *St. Kilian*, dessen Aufsatz zwischen 1510 bis 1529 im alten Renaissancestile erbaut wor-

den, mit phantastischen Steinbildern; die *katholische Kirche* mit einem Seitenaltar aus der Zeit der Hohenstaufen; das *Rathhaus*, um's Jahr 1540 erbaut, mit einer kunstvollen Uhr von 1580; das *Stadtarchiv*, im Rococostile erbaut, mit Urkunden Götz von Berlichingen's, Franz von Sickingen's von 1519, Herzogs Alba 1546, Karl's XII. von 1716 etc.; der *viereckige Thurm* von 1392 am Neckar, in welchem Götz von Berlichingen, nachdem er in Möckmühl von dem Schwäbischen Bunde gefangen war, auf dessen Geheiss über Pfingsten 1519 verwahrt werden musste, worauf der Ritter noch Stadtarrest bekam; am 25. Juli 1562 starb *Götz* auf seiner Burg Hornberg (s. u. Neckarfahrt); der *Bollwerksthurm*, von dessen Zinne aus man eine schöne Aussicht hat.

Unter den Privatgebäuden zeichnen sich aus: die Kaufmann *Bläss'schen Gebäude* mit der Bleiweiss- und Essigfabrik, früher Waisenhaus und darnach Palais des Königs Friedrich, aus der Rococo-Zeit. Aus neuerer Zeit das von Rauch'sche Haus am Markte, aussen einfach, aber mit prachtvollem Speisesaal und Vorzimmern mit Wandgemälden von *Seele* (Ganymed, Hebe, Bacchus, Bacchantin in Lebensgrösse) und mit Landschaften von *C. Keller;* das *von Goppelt*'sche Haus, von Zanth erbaut, mit Malereien in Pompejanischem Stil.

Oeffentliche Brunnen: der *Fortunabrunnen* mit Bildsäule der Heilbronnia von Güldenstein und der *St. Georgsbrunnen* mit Reiterbild des Heiligen.

Das auf keinem geschichtlichen Ereignisse beruhende Schauspiel H. von Kleist's *„Das Käthchen von Heilbronn“* gab dazu Veranlassung, dass ein altes Haus am Marktplatze als Käthchens ehemalige Wohnung bezeichnet wurde.

Der *Friedhof* an der Weinsberger Strasse in einer Ausdehnung von 11½ Morgen (der schönste Württemberg's) mit grossartigen Baumgruppen und mehr als 200 Grabmonumenten im Spitzbogen-, Renaissance- und Rococostile, worunter sich einige in plastischer Hinsicht auszeichnen, namentlich die Dannecker'schen Denkmäler: Granit-Sarkophag für *von Blankenhorn* und Hygieia in Basrelief für Dr. *Gmelin;* ferner die neueren Denkmäler der Familien *Schäuffelen* (eine gothische Spitzsäule in Eisenguss mit J. Kerner'schen Inschriften); *Münzing* (Christus als Tröster in Hautrelief von Wagner); *Bruckmann* (Kenotaphium von Zwergern); *Pilger* (colossale Pilgerstatue von Güldenstein) und die Monumente der Höring'schen, Stang'schen und Hauber'schen Familien mit betenden Engeln und Frauengestalten von Zartmann u. s. w. In seiner Mitte Leichenhaus aus Stein mit kanelirten dorischen Säulen von Wepfer, grossentheils aus Schenkungen der Bürger erbaut.

Der *Actiengarten* mit Speisewirthschaft, Theater und grossem Saale in einem herrlichen Parke.

Ausflüge: der schon oben genannte Wartberg mit 80 F. hohem Thurm und besuchter Wirthschaft; 1½ St. das Jägerhaus, der beliebteste Ausflug der Heilbronner, tief im Walde gelegen auf der rechten Seite des Neckars; zwischen der Stadt und demselben Schlösschen und Meierei Trappensee.

Auf dem linken Ufer des Neckars: ¾ St. Neckargartach *(Schiff)*, Pfarrdorf an der Mündung des Limbaches. Fabriken. Auf der Markung des dazu gehörigen Billingerhofes fiel 1622 die Schlacht bei Wimpfen vor, in welcher die 400 Pforzheimer und Prinz Magnus ihren Tod fanden (s. Pforzheim). *Westlich von Heilbronn:* Grossgartach, Marktflecken am Limbach, ehemals Reichsdorf. **Schwaigern**, Stadt am Fusse des Heuchelberges [622 F.], gräfl. Neipperg'sches Schloss. Stadtpfarrkirche, der Jungfrau Maria, ihrer Mutter Anna und dem Täufer Johannes gewidmet; darin *Sacramenthaus*, nach denen zu St. Lorenz in Nürnberg und dem Münster zu Ulm das grösste und von gleichem Kunstwerth.

Von Heilbronn aus 1mal täglich Post über:

Wimpfen (s. unten Neckarfahrt).

Rappenau mit grossen Salzwerken, die ganz Baden mit Salz versorgen. Soolbad.

Sinsheim *(Pfälzer Hof; Drei Könige; Adler)*, Städtchen im Elsenzthale mit den Ruinen einer alten *Abtei*, deren *Thurm*, wahrscheinlich vom Jahre 1099, noch wohlerhalten ist. Am 6. Juni 1674 wurde hier die österreichische Armee von Turenne geschlagen, und 15 Jahre später die Stadt fast gänzlich von den Franzosen zerstört. In der Nähe die Trümmer des *Weiler Schlosses*.

Von Rappenau 2mal tägl. *Postomnibus* nach Waibstadt; von Sinsheim tägl. 3mal *Postomnibus* nach Meckesheim, Stationen der Heidelberg-Mosbacher Eisenbahn (s. S. 7 Heidelberg).

Von Heilbronn aus tägl. *Eilwagen* nach Mosbach und von da *Postomnibus* nach Würzburg.

c) Neckarfahrt von Heilbronn nach Heidelberg.

(Preise s. oben.)

Anmerk. Die mit grösserer Schrift gedruckten Orte sind Landungsplätze.

Zwischen *Heilbronn* und *Heidelberg* wird der Neckar vom Mai bis October von Dampfschiffen befahren, abwärts in 6—9 St., aufwärts in 12—14 St. Das schöne Neckarthal mit lieblichen Bergen und alten Burgen an beiden Ufern bietet dem Auge mannigfache Reize dar.

(r.) den *Wartberg* }
(l.) Neckargartach } s. oben unter Heilbronn.

(r.) Neckarsulm *(Prinz Carl; Sonne)*, Stadt mit 2400 kath. E. am *Neckar* und der *Sulm*. Schloss, ehemals Sitz einer Commenthurei; schöne Franciscus-Kirche, ehemals Kapuziner-Kloster. ½ St. der *Scheuerberg* [943 F.] in herrlicher Lage, früher Sitz

der Herrschaft Scheuerberg mit wenigen Ueberresten der einstigen Burg.

(r.) Kochendorf, Marktflecken am Kocher, über den eine schöne steinerne Brücke führt. 2 *Schlösser, Synagoge.* Dabei Saline Friedrichshall am Canal vom Kocher in den Neckar mit weithin sichtbaren Gebäuden. Die Salzwerke wurden 1812 angelegt, man gewinnt das Salz in Auflösung durch Bohren in den Felsen. Oft wird an 600 F. tief gebohrt, bis das Salzwerk in die Höhe springt. Die hydraulischen Maschinen, sowie die Abdampfungsapparate sind sehr interessant.

(r.) Dorf Jaxtfeld (Gasthöfe: *Bade-Hôtel, Schiff*, 1 Zimmer täglich 18 Kr. bis $1\frac{1}{2}$ Guld., Mittagstisch 30 und 40 Kr. — Privatwohnungen in guter Auswahl; 1 Zimmer täglich von 12 Kr. bis 1 Guld. — *Saison* vom 1. Juni bis 1. October), mit einem *Soolbade* im Bräuninger'schen Gasthofe. Hübsche Kirche, 1840 erbaut. Nahe dabei Bergschloss *Heuchlingen*, ehemals Deutschordens-Schloss.

(l.) Wimpfen im Thal, mit dem Salzwerke Ludwigshall, über demselben Wimpfen am Berg (hessische Enclaven) mit einer besuchten Badeanstalt *(Mathildenbad)*. Im ersteren Orte die *Stiftskirche* mit 3 Thürmen, ein in rein-gothischem Stile entworfener Bau, neu restaurirt, aus dem 13. Jahrhundert; im letzteren die *Stadtkirche* mit vortrefflichen Holzschnitzwerken und sehenswerther Kanzel, mit der hinaufführenden Treppe aus einem Stein gehauen. Wimpfen am Berg soll an dem Platze der römischen Stadt *Cornelia* (so genannt nach Julius Cäsar's Gemahlin) stehen, die von Attila zerstört wurde. Von Wimpfen bis an die Donau zieht sich ein *Erdwall*, welchen Kaiser Probus gegen die Barbaren errichten liess. Alter Römerthurm.

Die Salinen-Administration besitzt eine reiche Sammlung hier gefundener *römischer Alterthümer.*

(r.) Offenau, württembergisches Pfarrdorf, dabei Saline Clemenshall.

(l.) Heimsheim (badischer Ort, wie fortan das linke Ufer, während das rechte Ufer des Flusses unter württembergischer Hoheit steht); dabei die Trümmer der Burg *Ehrenberg* (von welcher ein colossaler viereckiger Thurm noch steht), in anmuthiger Gegend, und ansehnliche Oeconomiegebäude der Herren von Racknitz, deren Sitz in Heimsheim, von wo ein hübscher Weg auf die Burg führt. Gut erhaltene Anlagen mit *trefflichen Aussichtspunkten.* Angenehme Strasse nach der 1 Stunde entfernten Ludwigssaline zu Rappenau.

(r.) Gundelsheim mit Schloss *Hornegg*, ehemaliger Sitz der Grossmeister des Deutschen Ordens mit Grabmälern derselben in der Capelle, jetzt in den Nebengelassen Bierbrauerei.

Der Neckar bildet hier ein Hufeisen gegen das (l.) hübsch gelegene Neckarmühlbach. Darüber Schloss *Guttenberg*, überragt vom Gemäuer einer alten Burg. Am Fusse des Berges Capelle mit altem Schnitzwerk. Hübscher Waldweg auf das obengenannte Ehrenberg.

(r.) Der *Michaelsberg* mit der Michaeliscapelle.

(l.) Hassmersheim (*Ritter; Drei Könige* etc.), badisches Dorf mit 1500 Einw. Durch Schifffahrt, Schiffbau und Flösserei belebt. Weinbau. Reiche Gypsgruben.

(r.) Schloss **Hornberg**, einst von Götz von Berlichingen bewohnt (der hier seine Denkwürdigkeiten schrieb und starb), jetzt im Besitz des Herrn von Gemmingen. Im wohlerhaltenen Theile der untern Burg noch Götz von Berlichingen's vollständige Rüstung nebst Bildern und spätmittelalterlichen Waffen. Herrliche Aussicht vom Berge. Von Burg Hornberg an bis Eberbach gehört auch das rechte Ufer Baden.

(r.) Neckarzimmern, Dorf mit 700 Einw., mit Schloss der Herren *von Gemmingen*. Ueber der Felswand links erinnert eine Steinsäule an drei Geistliche, welche 1830 hier in den Fluthen den Tod fanden.

(l.) Hochhausen, romantisch gelegen, mit Schloss des Grafen von Helmstatt. In der jetzt protestantischen Kirche das merkwürdige *Grabmal der heil. Notburga*. Die heil. Notburga liegt auf dem Grabstein in ganzer Figur, mit der Königskrone geschmückt; ihr linker Arm fehlt und in dem rechten hält sie die Schlange.

(r.) Neckarelz *(Alte Post* und *Wirthshaus am Flusse)*, Station der Heidelberg-Mosbacher Bahnstrecke (s. Heidelberg, S. 7), an der Elzmündung in den Neckar, ansehnliches Dorf mit 950 Einw. Eisenbahnbrücke über den Neckar. Täglich einmal Eilwagen von und nach Heilbronn in 3 St. 35 M. 1 fl. 2 kr.; 2mal Postomnibus nach Eberbach in $2^2/_3$ St. 48 kr.

(r.) Diedisheim, Dorf mit 580 Einw.
(l.) Obrigheim mit schön gelegener Kirche. } Hier erweitert sich die Gegend und eine Schiffbrücke vermittelte bisher die Heidelberger Strasse nach Mosbach. Bei Obrigheim auf einem Hügel seitwärts das Leiningen'sche Schloss Neuburg, der Aussicht wegen besuchenswerth.

(r.) Binau, romantisch gelegenes Dorf mit gräfl. Waldkirch'schem Schlosse, bei dem der Neckar eine hufeisenförmige Einbiegung nach Westen macht. Ueber dem Dorfe auf glatter Felswand die Ruine **Tauchstein** mit grossartiger Aussicht.

(l.) Mörtelstein, Dorf mit 320 Einw. Grossartiger Tunnel der Heidelberg-Mosbacher Bahn. Auf der sogenannten Reiherhalde nisten noch Reiher; weiterhin auf der Höhe des Waldberges die Ruinen der Minneburg.

(r.) Neckargerach, dann Zwingenberg mit einer stattlichen alten *Burg*, von deren 8 Thürmen man noch 5 wohlerhaltene sieht. Jagdschloss des Markgrafen von Baden mit Rittersaal und Gemächern mit Bilderschmuck und Sammlungen von Jagdthieren.

Der höchste Berg des Odenwaldes, der **Katzenbuckel** oder Winterhauch [1932 F.] erhebt sich in der Nähe; vom Thurm (Schlüssel beim Förster zu Katzenbach) oben weite Aussicht über den Odenwald und einen grossen Theil Schwabens, selbst bis zu den Höhen von Stuttgart. Von der Ostseite über Oberdielbach, Strümpfelbrunn und Katzenbach in 3 St. ist die Besteigung am wenigsten beschwerlich. Zu Zwingenberg hatte während des badischen Insurrectionskriegs am 20. Juni 1849 der Fluss-Uebergang des aus Reichstruppen bestehenden Neckar-Corps statt.

(l.) Stolzeneck mit Burgtrümmern.

(r.) **Eberbach** *(Leiningen'scher Hof; Krone)*, 3700 Einw., fürstlich Leiningen'sches Städtchen mit schöner prot. und kath. Kirche. Gewerbreich durch Eisenhämmer, Mühlen, Holzhandel und Schifffahrt. Hier wird aus den Schuppen des Weissfisches die sogenannte Perlenessenz zur Färbung der falschen Perlen gewonnen; 20,000 Fische geben erst ein Pfund der färbenden Materie. — Der Fürst von Leiningen thut viel für die Ver-

schönerung des Städtchens und hat eine schöne Strasse von Eberbach nach Amorbach, seiner Residenz, angelegt, die an einem neuen Schlosse, *Waldleiningen*, vorbeiführt. Weg auf den Katzenbuckel 2 Stunden.

(r.) Das Gamelsbacher Thal, durch welches die Strasse in 1½ St. nach dem Dorfe Gamelsbach mit der Ruine Freienstein und nach 1½ St. Beerfelden führt. Beerfelden, Städtchen, 2600 Einw., im lieblichen Thale der Mümling, welche ihren Quell von einem Brunnen im Orte hat, hat viele Tuchwebereien und ist nach einem Brande im Jahre 1810 freundlich aufgebaut. ¾ St. davon erhebt sich der Krähberg [1530 F.] mit Jagdschloss und herrlicher Aussicht. Von Beerfelden an der Mümling entlang über Hatzbach und Ebersbach (2 St.) Erbach *(Post)*, Stadt mit 2000 Einw. und Schloss der Grafen von Erbach. In der Schlosscapelle Sarcophag von *Eginhard und Emma*, der Tochter Karl's des Grossen, 1810 von dem Grossherzog von Hessen aus dem Kloster Seligenstadt hierher geschenkt; im Schlosse die berühmten Erbach'schen Sammlungen von Waffen, Rüstungen, Glasmalereien, Antiken, Jagdthieren und Geweihen etc. Gewerbreicher Ort.

(r.) Hirschhorn *(Erbacher Hof)*, Stadt mit einem alten *Schlosse*. Von Hirschhorn bis Neckarsteinach sind wir am rechten Ufer auf hessischem Territorium; erst kurz oberhalb Heidelberg sind beide Ufer wieder badisch.

Die Stadt ist im Innern alt und holprig und wenig freundlich, aber malerisch gelegen durch das darüber ragende alte Schloss, welches nur noch mittelst einer Leiter zu besteigen ist. Unter dem Schlosse gothische Capelle mit sehenswerthen Grabdenkmälern. Von Hirschhorn Strasse durch das Finkenbachthal nach Beerfelden u. s. w. Siehe oben.

(l.) Auf einem Wiesenplan die spätgothische Capelle Ersheim mit trefflicher Bildhauerarbeit in Grabdenkmälern, schönen Verzierungen am Portal etc. Um die Capelle Begräbnissort der Einwohner von Hirschhorn, auf welchem ein gothisches Tabernakel.

(r.) Einfluss des Laxbaches, der den Finkenbach kurz zuvor aufgenommen, in den Neckar. Am Laxbach entlang führt ein etwas einförmiger Weg nach Langenthal und Heddesbach, wo einst das Schloss Harfenberg stand; von hier an wird das Thal, welches der bis hier den Namen Ulvenbach führende Bach durchfliesst, interessanter und zieht bei Unter- und Ober-Schönmattenwaag vorüber nach (3 St.) Waldmichelbach (Gasthaus: *Gärtner*, bei der evang. Kirche). Etwa 2 St. weiter über Grasellenbach, bei dem im Wiesenthale der Siegfriedsbrunnen und der Denkstein, der die Stelle bezeichnet, wo Siegfried den Tod durch Hagen gefunden haben soll, Fürth *(Löwe)* im Weschnitzthale, an der von Weinheim nach Erbach führenden Poststrasse, und nordwestlich von derselben (1 St.) Lindenfels *(Hess. Haus; Harfe)*, mit der darüber liegenden malerischen Ruine (s. S. 6.).

(l.) Dilsberg, Flecken mit darüber liegendem Schloss, einst nicht unbedeutende Festung, welche selbst Tilly 5 Stunden lang vergeblich belagerte; später als Staatsgefängniss benutzt. Vorzüglicher Aussichtspunkt, einer der schönsten des Neckarthales.

(r.) Neckarsteinach, Städtchen *(Harfe)*, vormals im Besitze des Stammes der Steinach, an deren Macht vier Burgen erinnern: die vom Städtchen aus gut zu besteigende *Vorderburg;* dann die geräumigere, mit Oeconomiegebäuden versehene *Mittelburg*, welche noch bewohnbar ist und der freiherrl. Familie von Dorth gehört (darin noch ein Fürstengemach; hübsche Aussicht); ferner die malerische Ruine der *Hinterburg* und end-

lich die kleinste der Burgen: *Schadeck*, gewöhnlich das Raubschloss genannt.

Unterhalb Neckarsteinach erstreckt sich gegen Nord das *Schönauer* oder *Steinacher* Thal, in dem nach 1 St. **Schönau**, Stadt mit 1500 Einw., erreicht wird. Hier stand einst das Cistercienser-Kloster Schönau und von der Klosterkirche, im 30jährigen Kriege zerstört, existirt nur noch das zu einer Kirche für die hier angesiedelten wallonischen Reformirten eingerichtete Capitelhaus. Im Kloster Schönau lebte und starb 1128 noch in ihrem Probejahre die *hl. Hildegunde*, welche, ihr Geschlecht verleugnend, sich den strengen Cistercienser-Ordensregeln unterworfen hatte; erst ihr Tod machte ihr Geschlecht offenbar. Von Schönau an der Steinach aufwärts über Altneudorf folgt in 1½ St. Heiligkreuzsteinach mit der Ruine *Waldeck;* über den Berg hinüber in 1½ St. Unterabsteinach; ¾ St. Trösel; über Unter-Flockenbach und Unter-Künzenbach in ¾ St. das Hammerwerk bei Gorxheim und darnach ¾ St. Weinheim (s. R. No. 1. S. 6). — Von Schönau aus in 1 St. über den Berg nach Ziegelhausen; ¼ St. Neuburg und ¼ St. Heidelberg. — *Ein dritter belohnender Ausflug* geht von Schönau über Altneudorf in 1½ St. nach Wilhelmsfeld; ¾ St. Altenbach und in 1 St. durch das obstreiche Schriesheimerthal nach Schriesheim, 2900 Einw., am Fusse der Strahlenburg, von dem die Eisenbahnstation Ladenburg 1 St. entfernt.

(l.) **Neckargemünd** *(Pfalz, Hirsch, Pflug)*, Städtchen an der Elsenzmündung. Schiffswerften. Eisenbahnstation. Täglich 3mal Postomnibus nach Eberbach, s. oben, und 1mal Postomnibus nach Würzburg.

(r.) Ziegelhausen; links davon steigt der *Königsstuhl* [1752 F.] hoch empor (s. Heidelberg).

(l.) Schlierbach, Dörfchen, in dessen Nähe der *Wolfsbrunnen* (s. ebendaselbst), zu dem der Weg dem Wirthshause zum Schiff gegenüber hinaufführt.

(r.) Stift Neuburg, ehemaliges Nonnenkloster, mit sehenswerther Capelle und Anlagen.

(l.) **Heidelberg** (S. 7).

Heilbronn - Hall.

Eisenbahn:

Heilbronn-Hall 7,2 Meilen, I. 2 Guld. 9 Kr., II. 1 Guld. 27 Kr., III. 57 Kr.

Von **Heilbronn** (S. 116) aus überschreitet die Bahn den über den *Wilhelms-* und *Fabrikcanal* angelegten kühnen Brückenbau und zieht, nördlich von dem Schlösschen *Trappensee* und am unfern gelegenen, als Heilbronner Belustigungsort bekannten *Jägerhause* vorüber, dicht vor der Station Weinsberg durch einen 3110 F. langen Tunnel.

Weinsberg *(Traube)*, Stadt mit 2010 Einw., Sitz des Oberamts, links vom Bahnhof, am Fusse des mit Anlagen (Frauenverein für die Erhaltung unter Protectorat der Königin *Pauline)* versehenen Berges **Weibertreue** [860 F.], ist vorzüglich bekannt durch die im Jahre 1525 von den empörten Bauern an den Edelleuten begangenen Grausamkeiten, doch erklingt noch

mehr sein Name aus Jedermanns Munde durch die Geschichte von der Weibertreue, welche sich bei der Belagerung *Conrad's III.* im Jahre 1140 zugetragen haben soll.. Wohl eine der ansprechendsten Fabeln, findet sich auch ihre bildliche Darstellung noch in der im Stile der alten Basiliken erbauten Kirche und ein ähnliches Bild auf dem Rathhause. Am Fusse des Berges der hübsche Landsitz *Justinus Kerner's*, des Dichters und Arztes († 21. Februar 1862), zu dessen Andenken ein **Denkmal** unfern des Hauses steht. In demselben: Hofrath Dr. *Kerner's* Anstalt für Krankenbehandlung durch Galvanismus und Electricität, früher in Cannstatt.

Unfern der *Rappenhof*, den einst die auf Kaiser Alexander I. so einflussreiche Frau von Krüdener bewohnte.

Südlich 1 St. Lehrensteinsfeld mit Schloss in altem Stil des Fürsten *Hohenlohe-Bartenstein*. Nördlich 2½ St. Cleversulzbach, altwürttembergisches Pfarrdorf, auf dessen Gottesacker das Grab von *Schiller's* Mutter, dem Möricke, der hier früher als Pfarrer lebte, ein tiefgefühltes Erinnerungszeichen widmete.

Am rechten Ufer der *Sulm* entlang, durch das wein- und obstreiche Thal, Angesichts der das Städtchen Löwenstein überragenden interessanten Schlossruine vorüber:

Station Willsbach, links von dem Pfarrdorf Willsbach in guter Weinlage.

1½ St. **Löwenstein**, Städtchen mit Schloss des Fürsten *Löwenstein-Wertheim-Freudenberg*, 1050 F. hoch gelegen; dabei im Thale das **Theusser-Bad** mit bitter- und glaubersalzhaltiger Quelle, guter Einrichtung und wohlverdienten Rufes sich erfreuend, und unfern davon *Neuhütten*, Pfarrdorf mit neuer Kirche von 1863, am Fusse des aussichtsreichen Steinknickle [1623 F.] und auf der höchsten Spitze des Gebirges: Jagdhaus *Stocksberg* mit trefflicher Aussicht [1666 F.].

Oestlich davon: ½ St. Lichtenstern, ehemals Cistercienser-Frauenkloster im stillen Waldthale, jetzt Privaterziehungs- und Armenanstalt, 1861 mit 58 Kindern und 23 Armenschullehrerzöglingen.

Nach den Stationen Eschenau, Marktflecken mit Schloss und Gartenanlagen des Frhrn. von Hügel, in berühmter Weinlage, und Bretzfeld (Lindelberger Wein), bei welchem der Brettach-Viaduct von 55 F. Höhe mit 2 Oeffnungen überschritten wird, wird das Terrain schwieriger und verlangte einen 63 F. tiefen Einschnitt, wie einen Viaduct über die *Ohrn* von 55 F. Höhe und 6 Oeffnungen. Kurz darnach

Oehringen *(Post* und *Württembergischer Hof)*, Oberamtsstadt mit der freundlichen Karlsvorstadt, 3600 Einw., Residenz der Fürsten von *Hohenlohe-Oehringen*, der Nachkommen der Herzoge von Franken. Hübsches Residenzschloss mit Gartenanlagen; unter dem Schlosse einer der grössten Keller Süddeutschlands, in welchem stets mehrere tausend Eimer Wein aufbewahrt sind. In der frühern *Stiftskirche* die Fürstengruft und sehenswerthe Sculpturen und Schnitzwerk.

Hier war die altrömische Niederlassung *Aurelia* und die

seit 1768 und besonders beim Eisenbahnbau gefundenen vielen römischen Alterthümer (Alterthumssammlung in Stuttgart) gaben den Grund zur Feststellung des Namens: *Vicus Aurelius.*

Unweit davon östlich: Cappel mit fürstlichem Lustgarten und nördlich 1½ St. Friedrichsruhe *(Wirthshaus)* mit fürstlichem Schloss und Garten, beide durch Alleen mit der Stadt verbunden.

Täglich Postwagen nach Sindringen 1¾ M., Schönthal **1 M.** (s. u.).

Nördlich bei Friedrichsruhe „*Gasthaus zum grünen Haus*“ an der Strasse nach 2½ St. Sindringen, Stadt am Kocher. — 1 St. weiter Jagsthausen, Marktflecken an der Jagst. 3 Schlösser der Freiherren von Berlichingen, in deren einem Götz von Berlichingen geboren ward und noch seine eiserne Hand aufbewahrt wird. „Ist ein Dorf an der Jagst, gehört seit 500 Jahren den Herren von Berlichingen erb- und eigenthümlich zu.“ — 1 St. weiter:

Schönthal an der Jagst, eines der 4 protestantischen Seminarien, mit der berühmten Cistercienser-Abtei, welche ursprünglich 1150 von Wolfram von Bebenberg gestiftet ward.

Unter den ansehnlichen Gebäuden nimmt vorzüglich die in Kreuzesform erbaute Klosterkirche, 293 F. lang, 86 F. breit, 84 F. hoch, mit ihren beiden 245 F. hohen Thürmen und der mächtigen Kuppel, worauf eine vergoldete Madonna steht, einen bedeutenden Rang ein. Ausser einer grossen Zahl von Grabsteinen finden sich als herrliche Denkmäler alter Kunst 24 Statuen, worunter die des *Conrad von Weinsberg* und seiner Gemahlin, die des Papstes *Alexander III.*, des Kaisers *Barbarossa*, des *Philipp von Weinsberg* und seiner Gemahlin und die von 18 Aebten des Klosters. Daneben sind 28 Bilder verschiedener Aebte in Lebensgrösse, an der Decke 112 Frescogemälde aus dem alten und neuen Testament in schöner Symbolik; an den 11 Altären zum Theil herrliche Basreliefs aus Alabaster oder treffliche Altarbilder; auf dem Hochaltare die Statuen von Andreas, Paulus, Petrus und Josephus. Ueber der Sacristei ist ein ehemaliges, interessantes Altarbild aufgestellt, neben dem Eingange zu derselben das Bild des Stifters *Wolfram von Bebenberg* und in derselben das des Abtes *Knüttel*, dem die Abtei fast alle die Pracht, welche wir noch an ihr bewundern, und auch die Kirche, welche unter ihm von 1708 bis 1727 erbaut ward, verdankt. (Er ist Verfasser der grossen Schönthaler Chronik und soll auch von Kaiser Karl VI. zum Dichter gekrönt sein. Von ihm haben die Knüttelverse ihren Namen.)

Im Kreuzgange, dem Erbbegräbniss der Familie von Berlichingen, dessen Boden mit Grabsteinen bedeckt ist, in Wandnischen 18 Monumente in überlebensgrossen Statuen, von denen das 15. das Grabmal *Götze's von Berlichingen* und das 17. in der weitesten und grössten Wandvertiefung das schönste ist. Diese Monumente sind alle 1857 würdig restaurirt und halten wenige Familienbegräbnisse — selbst fürstliche nicht ausgenommen — den Vergleich mit diesem aus, so dass kein Alterthumsfreund es zu bereuen hat, wenn er Schönthal eines Besuches würdigt. (Fr. Wolfg. Götz Graf von Berlichingen-Rossach in der Geschichte des Ritters Götz von Berlichingen.)

Südlich ¾ St. Pfedelbach, Marktflecken mit der ehemaligen Residenz der Fürsten von *Hohenlohe-Bartenstein*, und dicht dabei Schlösschen *Charlottenburg* auf einer Anhöhe.

Neuenstein, Stadt mit 1650 evang. Einw. und Schloss, welches ehemals Residenz der Neuensteiner Linie war, jetzt Wohlthätigkeitsanstalten (Hospital-Institut) eingeräumt. Kirche mit Grabmal des Grafen Wolfgang von Hohenlohe. Mineralquelle.

2½ St. nördlich **Forchtenberg**, Stadt am Kocher, über der ein altes Schloss und nahe dabei Bergschloss.

3½ St. nördlich **Ingelfingen**, Stadt am Kocher, ehemalige Residenz der Linie Ingelfingen. Dabei die Ruinen von Lichteneck und Kocherstein (½ St.), im Bauernaufruhr zerstört.

Station Waldenburg; ½ St. rechts Waldenburg, Stadt und Schloss des Fürsten von *Hohenlohe-Waldenburg* auf der Waldenburger Höhe, mit protestantischer und katholischer Kirche. [1562 F.] Von den Zinnen des Schlosses grüssen der Melibocus und die überrheinischen natürlichen Vorposten herüber.

Nördlich an der Landstrasse: Hohebuch mit berühmter Bierbrauerei.

Nordöstlich 1 St. **Kupferzell**, Marktflecken mit 1350 Einw., an der Kupfer. Schloss des Fürsten Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst. Auf dem Kirchhofe Denkmal des um die fränkische Landwirthschaft hochverdienten Pfarrers *Mayer* († 1798) und des satirischen Schriftstellers *K. J. Weber* († 1832), Verfassers des Demokritos, des Mönchwesens etc., mit origineller Grabschrift von ihm selbst.

2½ St. **Künzelsau** (*Krone* und *Glocke*), Wartthurm [1151 F.], Oberamtsstadt am *Kocher*, Schloss des Fürsten Hohenlohe-Kirchberg und Hohenlohe-Langenburg, auf den Ruinen der alten Burg *Barthenau* erbaut.

Von Künzelsau überschreitet die Poststrasse den Kocher und geht eine Strecke in östlicher Richtung, dann aber nördlich, berührt die kleinen Orte Hermuthshausen und Waldingsfelden und gelangt durch wildschöne Gegend in 1¾ M. nach **Hohebach** (*Linde*), Pfarrd. an der Jagst, über die eine schöne Brücke, ein Werk König Friedrich's, führt. In der Nähe Gypsbrüche und eine Höhle. Die Jagst überschreitend und am rechten Ufer des Flusses entlang folgt: ½ M. **Dörzbach**, Marktflecken mit schönem Schloss und Synagoge. Nahe dabei *St. Wendel*, Capelle mit Wallfahrt auf einem Felsen. Ueber Rengershausen und durch das Stuppachthal erreicht man:

2 M. **Mergentheim** (*Hirsch; Adler; Strauss; Kreuz*) [640 F.], Oberamtsstadt mit 3000 Einw. an der Tauber, in freundlicher Lage. Vormals Hauptstadt des Deutschmeisterthums, Residenz des Deutschmeisters und Sitz der Regierung. Das Schloss mit hübschen Anlagen ist jetzt Residenz des Herzogs Maximilian von Württemberg und besitzt ein schön geordnetes *Archiv*, ein treffliches *Naturaliencabinet* und eine *ethnographische Sammlung*, die der berühmte Reisende Herzog Paul von Württemberg († 1680) angelegt hat. Zwei aufgehobene Klöster. Das 100 Schritt entfernte **Carlsbad**, mit allen Anforderungen entsprechendem *Cur- und Badehaus*, gehört zu den renommirtesten Bädern, da dessen Quelle bedeutende medicinische Wirkung hat; sie bildet die Mitte zwischen Kochsalzquellen und Bitterwässern und das concentrirte Mergentheimer Bitterwasser steht dem Friedrichshaller gleich.

Postverbindung: Euerhausen 3 M., Würzburg 3 M.

Der Taubergrund.

Der liebliche **Taubergrund** mit seinen rebenbepflanzten Höhen, Schlössern und gewerbereichen Ortschaften bietet von Mergentheim aus den besten Standpunkt zu seinem Besuche. Die directe Strasse bis Rothenburg beträgt 5½ Meilen; auf dem kürzeren Wege an der Tauber hinauf trifft man die Orte: Neuenkirchen, Pfarrdorf; ¾ M. Markelsheim [658 F.], Marktflecken, dessen Wein sich besondern Rufes erfreut; Elpersheim (*Krone; Hirsch*), Pfarrdorf; 1 M. Weikersheim [729 F.], Stadt mit 2090 Einw. am Einfluss des Vorbachs in die Tauber. Schönes *Schloss* mit merkwürdigem Rittersaal und Garten des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg. ½ St. davon an der Strasse nach Creglingen das Jagdschloss *Carlsberg* mit Thiergarten und hübschen Anlagen. Nördlich davon: Schäftersheim, Pfarrdorf mit einem im Bauernaufruhr zerstörten Nonnenkloster. Das Tauberthal betritt darnach Baiern und berührt die Orte: Röttingen, Tauberrettersheim, Pfarrdorf mit der Tauberbrücke; Bieberehren und Klingen, von dem südlich es wieder

nach Württemberg übertritt und nach Creglingen (von Weikersheim direct $1\frac{3}{4}$ M.) geleitet. Creglingen, Stadt mit 1260 Einw., ist Sitz eines Cameralamts und gewerbsam durch Gerbereien und Färbereien. ½ St. davon bei der Ausmündung des Herrgottsthales: die berühmte Herrgottskirche in germ. Stil, ehemalige Wallfahrtskirche mit einem höchst kunstvoll, geschnitzten *Hochaltar*, ohne Zweifel von *Veit Stoss* ausgeführt, welchen einst König Ludwig I. von Baiern sich für die Kirche der Vorstadt Au bei München zu erwerben suchte. Eine prachtvolle Zeichnung mit Text lieferte 1862 Dr. Bunz. Nördlich davon Reinsbronn mit Schloss. An Crainthal und Archshofen vorüber zieht sich das Thal wieder nach Baiern, geht über Tauberzell, Tauberscheckenbach, Betwar, Dettwang nach Rothenburg. 1mal Post von Weikersheim nach Steinach (Würzb. Bahn).

Die sich von dem oben genannten Weikersheim südlich erstreckende Poststrasse nach Crailsheim (Wassertrüdingen) und Ellwangen (Nördlingen) geht durch das Vorbachthal mit vielen Mühlen und berührt die Orte:

½ M. Laudenbach [898 F.], Marktflecken mit Schloss u. benachbarter Wallfahrtskircke, der sogenannten Bergkirche, welche ein schönes Grabmal des Majors Grafen Melchior von Hatzfeld enthält; Vorbachzimmern, Pfarrdorf; 1 M. Niederstetten [967 F.], hübsch gelegene, aber im Innern sehr unansehnliche Stadt mit 1600 Einw., Synagoge. Ueber dem Städtchen erhebt sich das Schloss *Haltenbergstetten* mit Park des Fürsten Hohenlohe-Jagstberg. Oestlich davon: Wildenthierbach [1426 F.] an der Strasse nach Rothenburg (Post von Hohebach über $2\frac{1}{4}$ M. Niederstetten, 1 M. Bartenstein); Oberstetten, Pfarrdorf; 1 M. Schrozberg [1426 F.], Marktflecken, 1260 Einw., mit schönem Schloss und Gartenanlagen des Fürsten von Hohenlohe-Oehringen. ¾ M. Blaufelden [1423 F.] (Strasse nordöstlich nach Rothenburg $2\frac{3}{4}$ M.). Nordwestlich $1\frac{1}{2}$ M. Bartenstein [1392 F.], Stadt mit hübsch eingerichtetem Schloss des Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein, ein regelmässiges Viereck bildend. Anlagen gegen Riedbach zu. Südwestlich $1\frac{1}{2}$ M. Langenburg [1367 F.], Städtchen mit der Residenz des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, einem auf einer Bergzunge sich inmitten von Gartenanlagen erhebenden Schlosse. Stadt und Vorstadt bilden eine einzige Strasse. Geburtsort des Humoristen *K. J. Weber* (s. Kupferzell) und des Philosophen und Juristen *H. B. von Weber*. Die südlich gehende Strasse berührt 1 M. Roth am See [1297 F.], Pfarrdorf mit Sitz des Cameralamts, früher in der Nähe eines See's, der 1757 trocken gelegt ward. Die Strassen von Mergentheim nach Crailsheim und von Hall nach Rothenburg kreuzen sich hier. Kaum eine halbe Stunde entfernt Musdorf, Weiler mit einstiger Wallfahrtskirche, in welcher jährlich nur einmal gepredigt, und die *Muswiese*, auf welcher in der Burcharduswoche (um Michaelis) die 5tägige berühmte Messe gehalten wird, welche oft mehr als 700 Kaufleute besuchen. Grosses Volksfest, alterthümlicher Metzgertanz um ein grosses Feuer etc. 2 M. Crailsheim (s. unter Hall).

Es folgen die Stationen Kupfer, Weiler und Gailenkirchen.

$1\frac{1}{2}$ St. von letzterem östlich Ettershofen mit Schlösschen auf den Ruinen der Burg der Ettershofner, bekannt durch einen ihrer Angehörigen, welcher 1525 von den Bauern zu Weinsberg durch die Spiesse gejagt ward.

Durch 2 Tunnels von 1000 F. und 250 F. Länge wird das jetzige Ziel der Bahn erreicht. Bei dem 1055 F. hoch gelegenen Bahnhofe herrliche Aussicht.

Hall *(Adler; Lamm; Kurfürst; Hirsch)*, Oberamtsstadt mit 7250 Einw., zu beiden Seiten des *Kochers*, ehemals Reichsstadt. Salinenstadt mit besuchtem Soolbad, wozu eine schwache, zu Hall entspringende Soolquelle, ferner die aus dem 2 St. entfernten Salzbergwerk *Wilhelmsglück* (s. u.) gewonnene, sehr

concentrirte Soole benutzt wird. Freundliches Badehaus auf einer Insel im Kocher; zweite Badeanstalt in der Stadt. Auch Strom- und Wellenbad. Kreisgefängniss. Michaeliskirche (Portal 926 F.), zu der eine hohe steinerne Treppe hinaufführt, in gothischem Stile, mit schönen Holzschnitzereien und steinerner Grablegung Christi. Gewerbreiche Stadt mit Fabriken, Sägemühlen etc. Grosser Getreidemarkt.

½ St. davon die alte Kochenburg **Comburg**, jetzt Wohnsitz des Ehreninvalidencorps der württembergischen Armee, mit schöner Kirche. Dabei die Trümmer der alten Limburg [1110 F.]. 1½ St. der **Einkorn**, ein 1570 F. hoher Berggipfel mit Ruine der ehemaligen Wallfahrtskirche und Wirthshaus. Herrliche Aussicht.

2 St. **Wilhelmsglück**, Saline, wo das gewonnene sehr reine Salz gemahlen und in diesem Zustande verkauft wird; das Grubenklein und unreine Salz wird als Soole in einer Röhrenleitung nach Hall geführt und dort versotten. Interessante Grubeneinfahrt.

Postverbindung: Hall-Ilshofen 2½ M., **Kirchberg** 1 M. [1194 F.], *Schloss* mit herrlichen Anlagen, Bibliothek und sehenswerthen Sammlungen der frühern Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg, auf einer Gebirgszunge mit ⅔ der Stadt gelegen, ⅓ der letztern im Thale, zu beiden Seiten der Jagst, über welche eine schöne steinerne Brücke in 5 Bogen gesprengt führt. *Schöne Kirche*. Dabei auf einer zweiten Gebirgszunge das alterthümliche Schloss *Hornberg* mit angebautem Dorf, auf einer dritten die Ruinen der Burg *Sulz*; auf dem isolirten Sophienberg inmitten der Au englische Anlagen. Ansprechendes Landschaftsbild. *Roth am See* 1 M., *Rothenburg* 2¾ M., zusammen 7¼ M. — Hall-Obersontheim 2 M., *Buhlerthann* ½ M., *Rothenburg* 1½ M., *Ellwangen* 1½ M., *Zöbingen* 2 M., *Wallerstein* 1¾ M., *Nördlingen* ½ M. — Hall-Ilshofen 2½ M., *Crailsheim* 1¾ M., *Dinkelsbühl* 3 M., oder Crailsheim-Feuchtwangen (3 M.).

No. 10. Stuttgart—Ulm—Friedrichshafen —Lindau.

Eisenbahn:

Stuttgart-Ulm	Stuttgart-Friedrichshafen
12,1 Ml., I. 3 Guld. 45 Kr., II. 2 Guld. 24 Kr., III. 1 Guld. 36 K.;	26,1 Ml., I. 8 Guld., II. 5 Guld. 15 Kr., III. 3 Guld. 33 Kr.;
C.-Z.: I. 4 Guld. 30 Kr., II. 2 Guld. 54 Kr.;	*C.-Z.:* I. 8 Guld. 45 Kr., II. 5 Guld. 45 Kr.

Wegen Retour-Billete s. Württembg. Fahrtenplan.

Stuttgart (s. S. 81).

Die Eisenbahn führt durch einen 1270 F. langen Tunnel unter dem Lustschlosse *Rosenstein* hinweg in 5—8 Min. nach dem schön gelegenen Cur- und Badeort

Cannstatt.

Gasthöfe: Hôtel Hermann & Formis mit Bad; Hôtel Bellevue; Hôtel Wilhelmsbad; Hôtel garni von Merz; Hôtel garni von Mast; Hôtel garni Zais (bisher orthopädische Anstalt des Hofraths von

Heine) mit warmen Douche- und Mineralbädern, auch Krankenkost auf Verlangen im Hause; Rose; Kanne; Bär; für Badegäste ist auch in **Privathäusern** vielfach für Unterkommen gesorgt.

Cannstatt am *Neckar* in schöner Gegend, mit 8100 Einw., mit Stuttgart durch freundliche Anlagen verbunden. Grossartiger Bahnhof. Sehr besuchter Bade- und Hauptvergnügungsort der Stuttgarter. Das Mineralwasser, welches in mehr als 40 Quellen theils in der Stadt selbst, theils in der Umgebung hervordringt, wird zum Trinken wie zum Baden, besonders wirksam gegen Verdauungsbeschwerden und Nervenschwäche, benutzt. Die Temperatur derselben beträgt 16° R. Die Hauptquelle *(Wilhelmsquelle)* befindet sich am Sulzerrain, wohin eine schattige Allee (in 10 Min.) führt; dabei ist der schöne, geräumige *Cursaal* in Verbindung mit Restauration gelegen, hinter welchem sich herrliche Anlagen und Spaziergänge terrassenförmig erheben. Neben dem Cursaal: *Hôtel garni des Herrn Eberle* mit neu errichteten warmen und kalten Bädern.

Die in der Stadt befindlichen Heilanstalten: *Orthopädische Anstalten* der Doctoren *Roth & Tritschler* und der Doctoren *Ebner & Grossmann*, sowie *Veiel's* Anstalt für Flechtenkranke, erfreuen sich auch des verdienten Rufes im Auslande. Neu restaurirte *protestantische Kirche.* Alte *Uffkirche*, eine der ältesten Kirchen Süddeutschlands vor der Stadt. Englischer Betsaal. Fabriken und Handel, durch die Lage der Stadt an zwei Eisenbahnlinien und als Hafen für Neckarschiffe begünstigt. — Jenseits der schön gebauten Neckarbrücke ist ein königliches *Theater,* von *Zanth* gebaut, welches jedoch selten benutzt wird. — Cannstatt ist Hauptfundort römischer Alterthümer.

Umgegend (s. unter Stuttgart, S. 92). **Vergnügungen:** Zur Badesaison Morgen- und Nachmittags-Concerte am Cursaal und im Garten von Herman & Formis; *Sommertheater* zur Aufführung von Operetten und Volksstücken. Jährlich am 28. September **grosses Volksfest** mit Wettrennen, Vertheilung landwirthschaftlicher Preise etc. Ueber Unter- und Obertürkheim (R. 8 Stuttgart), dann rechts bei dem Brühl, grossartigem Fabriketablissement und Weil, königl. Domäne und Privatgestüt vorüber:

Esslingen (in der Stadt: *Palm'scher Bau, Schwan;* am Bahnhofe: *Krone, Württemberger Hof, Falke),* Fabrikstadt am *Neckar,* mit 12,000 Einw. (mit den dazu gehörigen Filialen 15,600 Einw.). Grossartige Maschinenwerkstätte am Bahnhofe. Die **Liebfrauenkirche**, ein herrliches gothisches Gebäude aus dem 15. Jahrhundert, von der Familie *Böblinger*, den Erbauern des Ulmer Münsters, ausgeführt, mit einem 175 F. hohen Thurm im reinsten gothischen Stil, in den Jahren 1862 und 1863 nach Egle's Plan durchgreifend restaurirt; der *Altar* von Sandstein mit den Enblemen der 4 Evangelisten von Müller in Ehingen,

der auch die Orgelempore mit schmücken half; *Kanzel* aus Eichenholz mit reichen, ganz der Bauart der Kirche entsprechenden Verzierungen von Sickinger in München. Die 4 Felder des Kirchenstuhls enthalten die Bildnisse der Evangelisten, über dem Schalldeckel 6 Engelgestalten und unter einem zierlichen Baldachin das Bild des Erlösers, der segnend die rechte Hand erhebt. Ueber dem Baldachin läuft das Ganze in eine Spitze aus, welche der des Frauenkirchthurms nachgebildet ist. Glasmalerei; Reliefs an den 3 Portalen, namentlich am Südportal das jüngste Gericht. Die *Dionysiuskirche* mit zwei Thürmen und gemalten Fenstern, deren Chor gothisch, der übrige Theil in romanischem Stile. *Dominikanerkirche* (Paulskirche) im reinsten romanischen Stile 1268, vollendet, später verfallen und 1863 für den katholischen Gottesdienst hergestellt, bei welcher Restauration Müller von Ehingen (s. oben) mitwirkte, namentlich den Hochaltar fertigte. Von den die Stadt überragenden Ueberresten der **Burg** (Perfried), jetzt gut zugänglich gemacht und mit einer Wirthschaft versehen, bietet sich eine reizende Aussicht über das Neckarthal. *Altes Rathhaus* mit dem Reichsadler. *Wolfsthor* mit dem Hohenstaufen'schen Löwen. Jenseits der Neckarbrücke, am Zollberg: *Villa Scheer* mit hübschem *Gesellschaftsgarten*. In der Nähe von Esslingen Liebersbronn mit dem *Jägerhause*, ein beliebter Ausflug; Sulzgries, einfache Wirthschaft mit herrlicher Aussicht auf die Alp; Kenneburg, Wasser- und Irrenheilanstalt; Seerach mit Schloss; Hohenkreuz, von Palm'sches Schloss. Die Umgebung von Esslingen, die sogenannte Filiale, gleicht einem Walde von Obstbäumen, in welchem einzelne Ortschaften und Häuser malerisch gruppirt liegen. *Esslinger Champagner* (G. C. Kessler & Cie. u. Mittler & Cie.).

Südlich über Nellingen 1½ St. Denkendorf *(Lamm)*, Pfarrdorf mit 1500 Einw. Sehenswerthe **Klosterkirche**, deren Mittelschiff, Chor und Vorhalle dem romanischen (Rundbogen-) Stil angehören, die beiden Seitenschiffe in gothischem Stil. 1862 und 1863 durch Leins wieder hergestellt.

Plochingen, Pfarrdorf mit 1820 Einw. *(Bahnhofswirthschaft; Waldhorn; Krone)* am Einflusse der *Fils* in den *Neckar*, über den eine Brücke von 180 F. Weite ohne Joch führt. Von hier ab führt die Bahn den Namen Filsbahn, während sich die obere Neckarthalbahn nach Tübingen (s. S. 92) rechts abzweigt.

Von Plochingen weiter zieht sich die Bahn an der Fils hin über die Halteplätze Reichenbach (von hier nördlich 2 St. über Baltmannsweiler und Hohengebren auf den *Engelberg*, s. S. 144 Winterbach), Ebersbach und Uihingen (rechts davon Schloss *Filseck* und *Faurndau* mit merkwürdiger alter Kirche im höchst ausgebildeten romanischen Stile von 875) nach

Göppingen *(Krone; Apostel; drei Könige; Sand)*, freundlicher Stadt an der *Fils* mit 7300 Einw., seit 1782 neu aufgebaut. Bedeutender Fabrikort. Altes Schloss mit 4 Eckthürmen,

in deren einem die Traubenschnecke, eine künstliche Wendeltreppe. Beliebte Mineralquelle in Verbindung mit Privat-Irrenanstalt des *Dr. Landerer.*

Südlich 2 St. über Jebenhausen mit Synagoge in maurischem Stile und Mineralquelle, deren Wasser versandt wird, der Bade- und Erholungsort mit streng ausgeprägter religiöser Richtung Boll, mit Schwefelquelle, früher dem Staate, jetzt dem Pfarrer Blumhardt gehörig, am Fusse der rauhen Alp. Im Sommer täglich 2mal Eilwagen von Göppingen hin und zurück. Zweispänner 3 Guld.; Einspänner 1 Guld. 48 Kr. *Saison* vom Juni bis September. — Das Bad ist 20 Minuten vom Marktflecken Boll (sehr guter Gasthof: *Post),* mit ehemaligem Chorherrnstifte und bedeutenden Liasschieferbrüchen, entfernt. ½ St. weiter der Aichelberg, mit vorzüglicher Aussicht, von dem Kirchheim (s. R. 8) nur 2½ St. entfernt. — Südöstlich über Holzheim und Schlatt 2½ St. die schwer zu besteigende Fuchseckspitze, ein 2378 F. hoher Alpvorsprung, von dem aus sich das prächtigste Panorama darbietet.

In nordöstlicher Richtung, 2 St. von Göppingen, erhebt sich der Hohen-Staufen [2100 F.], auf dessen Gipfel kaum noch Spuren der 1525 zerstörten *Kaiserburg.* Die Aussicht von demselben dehnt sich von Osten nach Westen gegen 100 St. weit; bei klarem Wetter gewahrt man die Tiroler und Lothringer Gebirge. Unter der bedeutenden Anzahl von Ortschaften, welche man überblickt, tritt auch der Marktflecken Wäschenbeuern und das Wäscherschlösschen hervor, der Stammsitz der Hohenstaufen. Am Abhange des Berges liegt das Dorf Hohenstaufen *(Lamm).* In dem Kirchlein am Fusse die *Kaisercapelle* (1860 restaurirt), worin das Bild des Kaisers *Friedrich Barbarossa.*

Dem Hohenstaufen gegenüber, 1½ St. entfernt, der noch höhere Rechberg [2174 F.], mit den Ueberbleibseln einer am 6. Jan. 1864 durch den Blitz eingeäscherten Burg, deren Wiederaufbau zu erwarten. Eine viel besuchte Wallfahrtskirche steht auf dem Gipfel, *beim Pfarrer gute Verpflegung, zuweilen auch Nachtquartier.*

Die Aussicht wird von Manchen der vom Hohenstaufen vorgezogen; sie umfasst das weite fruchtbare Hügelland mit seinen zahlreichen Dörfern und Städten nördlich nach dem Welzheimer Wald hin, von dem alterthümlichen Gmünd im Vordergrund an bis weit zu dem 10 St. entfernten Ellwangen, westlich zum Hohenstaufen und dem Schwarzwald, südwestlich über den ganzen Gebirgskranz der Schwäbischen Alp, südöstlich bei klarem Wetter bis zu den Tiroler und Schweizer Alpen. Vom Rechberg in's Thal über Strassdorf in 1 St. nach Gmünd. S. R. 11.

Die das schöne Filsthal verfolgende Strasse führt über den Halteplatz Eislingen, bestehend aus Klein- und Gross-Eislingen (letzteres mit Schloss der Grafen *Degenfeld),* nach

Süssen, bestehend in Klein- und Gross-Süssen, ersteres katholisch, letzteres evangelisch. Grosser Bahnhof und Bahnhofswirthschaft (gutes Bier) in Klein-Süssen.

Von hier aus Eilwagen über Donzdorf nach Gmünd; ferner über Donzdorf nach Weissenstein, Böhmenkirch, Heidenheim, Neresheim; ferner von Heidenheim Eisenbahn nach Königsbronn, Aalen. (S. R. 11 Brenzbahn.)

Der Ort ist ein vorzüglicher Standpunkt zur Bereisung der Alp. — Nördlich ½ St. Staufeneck [1613 F.], Schloss des Grafen von Degenfeld. Von dem alten Schlossthurme durch acht Schauluken acht verschiedene Aussichtspunkte auf den *Hohenstaufen, Rechberg, Stuifen,* Schloss *Ramsberg, Scharfenstein, Grünenberg,* die Alp gegen *Gruibingen* und die *Teck.* Keine Wirthschaft. — An der Lauter hinauf am Fusse des Ramsberges mit altem Burgstall vorüber 1 St. Donzdorf *(Ochs; Adler),* Markt mit Schloss und Garten der Grafen von Rechberg und Bierbrauerei. Ueber dem Orte erhebt sich östlich der Messelberg am Lauterthale;

eine Fahrstrasse führt zum Messelhof, von dem aus man die Spitze des Berges in 5 Minuten ersteigt; ein näherer steiler Fussweg bringt in $^3/_4$ St. auf den Messelstein, von dem herrliche Aussicht beim Missionskreuz [2297 F.].

Von Donzdorf nördlich über Winzingen und Wissgoldingen [1672 F.], hochgelegen am Fusse des kahlen *Stuifen* [2328 F.], 3 St. auf den Rechberg (s. oben); auf der östlich führenden Abzweigung über Nenningen nach Weiésenstein, gräflich Rechberg'schem Städtchen mit Schloss und berühmter Bierbrauerei. Pfarrkirche mit Familiengruft. Auch von Messelhof Fussweg dahin. — Von Weissenstein geht östlich die Fahrstrasse auf den Aalbuch in 1 St. nach Böhmenkirch, Marktfl. mit freundlich restaurirter Kirche, worin gute Bilder aus neuerer Zeit. 1 St. Söhnstetten, Pfd. am Anfang des Stuibenthals, welches sich 3 St. weit bis Heidenheim erstreckt (s. Remsbahn No. 11), und längs dem Eybach entlang der interessante Thalweg in 2 St. durch das *Roggenthal* nach *Eybach* (s. unten).

Südlich von Donzdorf $^1/_2$ St. rechts von der Eisenbahnstrasse, die Ruinen des *Scharffensteins*, malerisch auf einem freistehenden Bergkegel.

Ueber Station Gingen [1176 F.] (von der westlich der *Grünenberg*, östlich der *Hohenstein*, beide mit herrlichen Aussichten auf den Hohenstaufen, Rechberg und Stuifen) bei Kuchen und Altenstadt vorüber nach:

Geislingen [1428 F.] (*Bahnhofsrestauration; Post; Löwe*), Städtchen mit 2500 Einw., in einer engen Schlucht am Fusse der Rauhen Alp. In der Nähe die Burgruine *Helfenstein* mit dem weit sichtbaren Vorwerkthurme: dem *Oedenthurme*.

Berühmte Fabrication von Beinwaaren und Holzschnitzarbeiten; grosse Baumwollspinnerei, Papiermühle, Kunstmühle, Hauptfruchtschranne.

Sowohl von dem in einem Walde von Obstbäumen versteckten Kuchen (*Löwe* und *Hirsch*, gute Bierbrauereien) aus, über das östlich der in $^3/_4$ St. bequem zu ersteigende Hohenstein mit seiner weiten Aussicht (s. Gingen), westlich der Spitzenberg mit Ueberresten einer alten Burg sich erhebt, wie von Altenstadt, grossem Pfarrdorf mit stattlichem Aussehen durch die grossartigen Fabrikgebäude der *Staub'schen* Baumwollenspinnerei, geleiten die Wege in die westlich gelegenen hübschen Partien des Filsthales. Nur eine kurze Strecke hinter letzterem geleitet von der alten Fahrstrasse ab westlich der Weg nach 1 St. Ueberkingen, Dorf mit Bad und guter Badewirthschaft. Nördlich darüber der *Jungfraufelsen*, südlich blicken von der Höhe die Orte Türkheim [2176 F.] und Aufhausen [2321 F.] mit ihren Kirchthürmen herab. $^3/_4$ St. weiter in westlicher Richtung folgt das Dörfchen Hausen am Eingang des Böhringerthals; links davon, bei einem Bergvorsprunge vorüber blickt die grosse Wallfahrtskirche „Ave Maria" herüber. 1 St. Deggingen (*Post; Bad; Hirsch*), eines der freundlichsten und festgebautesten Orte des Filsthales, über dem südlich die Ruinen der Burg *Berneck*. $^1/_4$ St. Ditzenbach (*Bad; Lamm*), Pfd. und beliebtes Bad, dessen Säuerling sehr angenehm ist und früher vielfach ausgeführt ward. Gute Badewirthschaft mit hübschem Garten an der Strasse. Nahe dabei die Ruine Hiltenburg mit herrlicher Aussicht. Nach Norden erstreckt sich das von kahlen Bergen eingeschlossene *Hardtthal*, dessen Endpunkt nach 1 St. Auendorf (das früher vielverspottete Ganslosen), evang. Pfd., leitet. 1 St. davon die von hier aus am besten zu besteigende *Fuchseckspitze* (s. oben unter Göppingen). Nach Westen der Fils entlang auf schöner Thalstrasse $^1/_2$ St. Gosbach (*Engel*); $^1/_2$ St. Mühlhausen; an Dozburg mit seiner schwer zugänglichen Höhle vorüber $^3/_4$ St. Wiesensteig (s. Obere Neckarbahn: Kirchheim), oder von Gosbach aus links das Thal hinauf $1^1/_4$ St. Drakenstein, k. Pfd. in malerisch wilder Lage. Kirche und Pfarrhaus liegen auf einem Tuffsteinfelsen, über den sich ein Bach 50 F. herabstürzt. Unter der Kirche eine Felsenhöhle: das „*Todtenloch*" und gegenüber eine zweite: das „*Drachenloch*".

1 St. **Hohenstatt** [2507 F.], bei dem herrliche Aussicht auf die Tiroler und Schweizer Alpen, die Vogesen, den Kaiserstuhl bei Heidelberg u. s. w. 1 St. Wiesensteig (s. oben). Von dem genannten Mühlhausen geht rechts der Weg durch das Gruibinger Thal nach (in 1 St.) Gruibingen, gr. Marktfl. mit gepflasterten Strassen und wohlhabendem Aussehen. Von hier Strasse nach Boll 2 St. (s. oben Göppingen).

Von Geislingen aus nördlich führt die Strasse auf die rauhe Alp oder den Aalbuch (s. oben); eine interessante Partie bietet der Weg durch das schmale **Eybacher Thal** nach Eybach (*Adler* mit Schiessstätte), Pfd. mit Schloss und Garten nebst grosser Bierbrauerei des Grafen Degenfeld. Vom Schlossgarten aus, durch eine Lindenallee, gelangt man auf den *Himmelfelsen*, auf dem früher Burg Hohen-Ybach stand; der Felsen ragt malerisch über dem Orte waldbedeckt empor. Für den Fussgänger ist der interessante Weg anzurathen, der über den kleinen Weiler [1989 F.] auf der nach Schalkstetten führenden Strasse in ¼ St. links ab in einen Waldweg und auf ihm in das **Felsen- oder Donzelthälchen** führt; eine eichene Treppe führte früher hinab in eine wilde Felsschlucht, durch die man in ¾ St. Eybach erreichte; jetzt muss man auf steilem Waldwege die Felsen umgehen, um durch das durch einen Wolkenbruch verheerte Thal zu gelangen.

Von Geislingen aus kommt die Alplocomotive zur Ueberwindung der Steigung in Anwendung. Ueber die Halteplätze: Amstetten, von dem westlich Pfarrdorf Stubersheim auf einem der höchsten Punkte der Stubersheimer Alp [2128 F.], *der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau,* und Lonsee, angeblich das alte „*Castra ad Lunam*", bald nach welchem die Bahn das Thal der Lone verlässt und eine Weile bergan zum hochgelegenen Bahnhofe von Beimerstetten steigt, durchzieht die Schienenstrasse mehrere Tunnels der Festungswälle, worunter einer von 1600 F. Länge, geht an der Wilhelmsburg vorüber und gelangt nach:

Ulm [1466 F.] (*Russischer Hof; Hirsch; Kronprinz; Hôtel Hauser zum Baumstark*), Bundesfestung und ehemalige Reichsstadt am linken Donau-Ufer mit 23,100 Einw., durch eine steinerne Brücke mit dem auf der baierischen Grenze liegenden Städtchen Neu-Ulm verbunden. Ausserdem führt auch eine neue, schön gebaute Eisenbahnbrücke über die Donau, welche die württembergische Bahn mit den baierischen Bahnen Ulm-Augsburg und Ulm-Kempten verbindet. Eisenbahn nach Sigmaringen (s. S. 107) im Bau.

Die **Münsterkirche**, 1377 gegründet, Anfangs des 16. Jahrhunderts vollendet, mit einer vorzüglich schönen Orgel mit 100 Registern und mit einem 337 F. hohen *Thurme*, schönen alten *Glasgemälden* im Chore und zierlichen *Schnitzwerken* am Thore, desgleichen an der Kanzel und den Chorstühlen, von *Jörg Syrlin,* wird restaurirt. Von dem Thurme hat man eine herrliche Aussicht auf grosse Theile von Schwaben und Baiern, bei klarem Himmel bis zu den mit Schnee bedeckten Alpen. — Das *Rathhaus* mit einem künstlichen Uhrwerke. Die Brunnen auf dem Markte, Weinhof und bei der Spitalkirche sind sehenswerth, ebenso die Stadtbibliothek und die Sammlung des Kunst-Alterthumvereins. — Die Anlagen mit Wirthschaft zur „Wil-

helmshöhe“ gewähren eine reizende Aussicht auf die Donau und die Tiroler Alpen. Ulmer Bier und Zuckerbrod, Gerste, Feuerschwamm, Schnecken, Spargel und Tabaksköpfe sind bekannt.

Die **Citadelle** auf dem Michelsberg *(Wilhelmsburg)*, mit einer grossartigen Caserne, in deren Hofraum 5—6000 Mann exerciren können, nebst den sonstigen Festungswerken mit den schönsten Thoren sind sowohl in Alt- als Neu-Ulm, als bairischem Grenzstädtchen, für jeden Reisenden sehr interessant. Karten zum Besuch beim Gouvernement.

Vergnügungsplätze u. Spaziergänge: *Theater, Museum,* die *Promenaden, Wilhelmshöhe, Friedrichsau, Ruhethal, Elchingen,* letzteres mit prachtvoller Kirche; **Wiblingen**, ehemaliges Benedictinerkloster, jetzt Caserne des Jägerbataillons; sehenswerthe Klosterkirche.

Weiterer interessanter Ausflug westlich über Söflingen 1510 F., Klingenstein mit altem Thurm (Höhe des Belvedere 1709 F.); Herrlingen mit dem nahen Schlosse *Oberherrlingen;* Gerhausen (unfern davon Schloss *Hohen-Gerhausen*); 4 St. **Blaubeuren** *(Hirsch; Löwe),* 2200 Einw. Ursprung der *Blau* in einem 71 F. tiefen Kessel an steilem Bergrand, dem sogenannten Blautopf (125 F. im Durchmesser); das Wasser scheint tiefblau gefärbt zu sein und geräth bei rasch eingetretenem Schneeschmelzen in starke Bewegung. Protestantisches philologisches Seminar in dem ehemaligen Benedictinerkloster mit einer schönen Kirche und berühmtem Hochaltar von *G. Syrlin* vom J. 1496, die Hauptmomente aus dem Leben Johannes des Täufers darstellend. Der Felsenblock, **Metzgerfels** genannt, das **Rufenschloss** oder **Hohen-Gerhausen**, Ruinen einer hoch- und kühngebauten Felsenburg, die *Blau*, die mit Recht diesen Namen trägt, in dem grünen Wiesenthale, machen dieses zu einem der schönsten der Alp. 2 St. nördlich die *Sontheimer Höhle.* 1½ St. südlich Schelklingen, Stadt mit dem ehemaligen Kloster Urspring. Ursprung der Ach in einem Thalkessel ähnlich dem Blautopf im Kleinen.

Ueber Stat. Einsingen, westlich von dem fruchtbaren und aussichtsreichen Hochsträss, einst römische Hochstrasse auf einem Gebirgsstocke, der durch die Blau, Ach und Schmichen von der Alp abgeschnitten und auf der andern Seite von der Donau begrenzt wird, folgt Erbach, Marktflecken mit Schloss des Freiherrn von Ulm.

Täglich 2malige Postverbindung über Donaurieden nach ¾ M. **Oberdischingen**, Markflecken von städtischem Aussehen mit Schloss und schönen Gartenanlagen des Herrn F. Kaulla. 1¼ M. **Ehingen**, 1585 F., Stadt an der Donau. Kathol. Seminar, 2 Kirchen, von denen besonders die zu *St. Blasius* sehenswerth. Auch 1mal von da Post nach (1½ M.) Munderkingen und (2¾ M.) Riedlingen.

Oestlich von der Bahn: Dellmensingen [1490 F.], mit Schloss am Einfluss der *Schmihe* in die *Roth*, welche sich weiter unterhalb in die Donau ergiesst. **Oberkirchberg** [1593 F.] an der Iller mit hochgelegenem Schloss. Grosse Bierbrauerei.

Kurz hinter Erbach überschreitet die Bahn die Donau mittelst einer bedeckten Eisenbahnbrücke. Es folgt dann Ristissen mit Schloss und Park des Freiherrn von Stauffenberg, in dessen Besitz sehenswerthe römische Alterthümer.

Capelle St. Leonhard auf dem Gottesacker, mit Altar von 1483; Gemälde auf den Seitenflügeln von J. Acker von reizender Schönheit.

Links von der Bahn: Stetten, Pfdf. im Lonthal, und Lonthal, Pfarrweiler. 1 St. davon: der **Hohlenstein**, eine Höhle mit schönen Sinterbildungen, deren Eingang in einer schroffen Felswand nur 5 F. hoch und 2 F. breit; durch schmale Gänge gelangt man in 3 Gewölbe, deren letztes 25 F. lang und 20 F. breit; die ganze Länge, so weit man eindringen kann, etwa 130 F. 1861 Fundort vieler Ueberreste von Thieren: Bärenschädel, Geweihe von Edelhirschen u. s. w., jetzt im Stuttgarter Naturaliencabinet. Interessante Sammlung bei *Pfarrer Richter in Lonthal.* — Achstetten, Pfdf. an der Rottum mit Schloss und Park des Grafen Reuttner. — Oberholzheim, Geburtsort des Dichters *Wieland.*

Station Laupheim mit Postverbindung von und zu jedem Zuge mit Laupheim [1613 F.], Marktflecken und Oberamtssitz. Schloss und Synagoge.

Rechts von der Bahn: Untersulmetingen, Pfdf. mit Schloss. Obersulmetingen, Pfdf. an der Riss mit Schloss des Fürsten von Thurn und Taxis. Kirchbierlingen [1572 F.], Pfdf. in schöner freier Lage. Weiterhin: Munderkingen *(Post)*, Stadt an der Donau, früher eine der 5 Donaustädte. (S. oben Erbach.) **Obermarchthal**, Marktflecken mit Schloss des Fürsten von Thurn und Taxis, ehemals Prämonstratenser Reichsabtei mit sehr schöner Kirche, Schlosspark. Unweit (2 St.) das Dorf **Rechtenstein** mit den schönen Ruinen des Stammschlosses *Stain zum Rechtenstein* über der Donau. Dicht dabei **Reichenstein**, wo sich ein herrliches Panorama der Alpen darbietet; es ist der Anfang des **Lauterthals**, welches durch Lieblichkeit und Grossartigkeit der Natur, Reichthum an pittoresken Ruinen und Felsen den schönsten Thälern zugesellt werden darf. Von Erbach aus in 4 St. zu erreichen (s. R. No. 8. S. 96 unter Urach).

Links von der Bahn: Von Laupheim (Ort) über Orsenhausen, Pfdf. mit Schloss, das Weihungthal überschreitend, (2¾ M.) Dietenheim (s. unten). Die Poststrasse zieht sich über (1¾ M.) Schwendi, Marktflecken an der *Roth* mit berühmter Bierbrauerei, über Wain, Pfdf. mit Schloss am Eingange des 8 St. langen Weihungthals, nach 1¼ St. **Dietenheim** [1571 F.], Marktflecken in einer Ebene an der *Iller*, mit früherem Schloss und ansehnlicher Kirche. Gewerbreicher Ort: Gerberei, Leinwand- und Baumwollenweberei, Frucht und Garnhandel. Hölzerne Brücke über die Iller und Weg nach Illertissen, Station der Ulm-Kemptner Bahn. Nördlich von Dietenheim 1 St. **Regglisweiler**, Pfdf. mit Brandenburg, schön gelegenem Schloss. *Eisenhaltige Mineralquelle* mit neu eingerichteter Badeanstalt und Badewirthschaft. 1 Zimmer mit Bett wöchentlich 2 Guld. — 2 Guld. 24 Kr.; 1 Bad 18—24 Kr.; Mittagsessen 18—30 Kr.; Frühstück 6 Kr. Bei längerem Aufenthalt Ermässigung der Preise.

Station Schemmerberg, Pfarrdorf. Kirche mit Pfarrhaus auf malerischer Anhöhe, erstere mit gerühmtem Altarbild von *Dietrich* und wichtig für den Kunstfreund.

(r.) 3 St. Oberstadion, Pfdf. mit Schloss.

Ueber Langenschemmern und Warthausen an der *Riss* (Schloss des Freiherrn von König-Warthausen) nach

Biberach [1632 F.] *(Krone,* zugleich Post; *Ente; Rad;* Gute Bierbrauereien und Bierkeller), Oberamtsstadt an der *Riss* mit *Birkendorf,* jenseits der Riss, 6200 Einw., ehemaliger Reichsstadt, mit Mauern und Thürmen umgeben (Schwedenthurm). Hauptkirche zum heil. Martinus, beiden Confessionen gemeinschaftlich, ursprünglich im Spitzbogenstil erbaut und im

Renaissancestil restaurirt. Darin Bild von *Dietrich*: „Jesus im Sturm"; ein *Missale* auf Pergament von 1442 und 25 Pfund schwere *Monstranz* von schöner Arbeit. — *Spital*, eines der reichsten des Landes. — Filial von Schwestern des Ordens des heil. Franciscus. — *Haus Wieland's*, das er 10 Jahre lang bewohnte. 1. St. das Jordansbad.

(r.) Poststrasse über (2 M.) Uttenweiler, (2 M.) Riedlingen [1649 F.] (*Post*, der ehemalige Zwiefalter Hof), lebhafte Stadt, ehemals eine der 5 Donaustädte. 1½ St. davon: der Bussen, 2344 F. hoch, ein freistehender Berg mit Wallfahrtskirche und den Ruinen einer der ältesten Burgen. Berühmte Aussicht über mehr als 500 Ortschaften und bis zur *Scesa Plane* in Graubünden. — Strasse 2¼ M. Buchau [1813 F.], Stadt mit 2350 Einw. (⅓ Juden), einst eine Insel bildend. *Schloss*, Stifts-, jetzt *Pfarrkirche*, eine schöne Basilika; *Synagoge*. Unfern der *Federsee* [1772 F.], jetzt 2 St. im Umfang, noch zu Ende des vor. Jahrh. 3500 Morgen gross.

(l.) Poststrasse nach (1¾ M.) Ochsenhausen, Marktflecken mit Schloss, früher Benedictiner-Reichsabtei; Ackerbauschule. 1½ M. Berkheim, Marktflecken. Strasse von Ochsenhausen nach Memmingen 3 M.; auch über Edelbeuern, Erolzheim, Marktflecken mit Schloss des Freiherrn von Welden — Grosslaupheim; Unter-Dettingen und Brücke über die Iller nach Kellmünz, Station der Ulm-Kemptner Bahn.

Es folgen die Stationen Ummendorf und Unteressendorf.

Letzteres hat eine hübsche Kirche von 1734. Westlich Eberhardszell und nahe dabei die unvollendete *Heinrichsburg*, von Heinrich von Truchsess im Anfang des 17. Jahrhunderts erbaut, jetzt fürstliches Oeconomiegut. — Winterstettenstadt, Marktflecken an der Bahnlinie, einst Sitz der Schenken von Winterstetten. Burgreste. — Von Essendorf Postverbindung nach (2½ M.) Wurzach [2017 F.], Stadt mit fürstlichem Residenzschloss und aufgehobenem Nonnenkloster, und (2¼ M.) Leutkirch.

Die Eisenbahn verlässt das Rissthal, überschreitet die Wasserscheide zwischen Donau und Rhein und betritt das sich bis vor Friedrichshafen hinziehende romantische Schussenthal.

Station Schussenried, Postverb. 1¼ M. Buchau, 2¼ M. Riedlingen, s. oben unter Biberach.

Schussenried, Marktflecken westlich von der Station, bietet durch das Schloss und die Klostergebäude der ehemaligen Prämonstratenser-Abtei von 1183 einen grossartigen Anblick. *Kirche* mit nur zu reichlichen Verzierungen. Dabei Eisenschmelzwerk Wilhelmshütte. *Erster Bildungsort Conradin Kreutzer's.*

(r.) von der Bahnlinie nach Aulendorf: Otterswang mit schöner Pfarrkirche, schon 680 in Urkunden erwähnt. (l.) Winterstettendorf, wo der Minnesänger Conrad von Winterstetten lebte.

Aulendorf, gräfl. Königsegg-Aulendorf'scher Marktflecken an der Schussen. Schönes Schloss mit alten Römerthürmen und grossartigen Schlossgartenanlagen. Alte Kirche mit merkwürdiger Canzel. Postverb. Saulgau, 2¼ M. Mengen, 1¾ M. Sigmaringen. S. R. No. 8. d. 1¼ M. Altshausen, 1½ M. Ostrach, Pfullendorf, Stockach, s. R. 8. b. unter Engen.

Ferner nach Waldsee und Wolfegg (s. unten) in 3 St. 20 M.

Eisenbahn von Aulendorf nach Leutkirch im Bau.

Altshausen [1792 F.] *(Post)*, Marktflecken mit schönem Schloss und Anlagen. Königl. Hofdomäne mit trefflicher Meierei und Sitz des Hofcameralamts, ehemals Commenthursitz der Deutschordens-Ballei. Zuckerfabrik. *Kirche* mit alten Grabmälern aus der Deutschordenszeit. In der Nähe fischreiche Seen.

Waldsee [1798] F.] *(Post)*, Oberamtsstadt an der Steinach und 2 Seen, ehemals eine der 5 Donaustädte. Aufgehobenes Chorherrnstift von 1181 und Stadtpfarrkirche von 1450 mit Wallfahrt zur heil. Betha. Nahe dabei: Schloss *Waldsee*, Residenz des Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Wolfegg, Pfarrdorf mit Residenzschloss des Fürsten von Wolfegg-Waldsee mit sehenswerthen Sammlungen. Das Schloss wurde 1647 von den Schweden zerstört und bis 1687 neu erbaut.

Nach Durlesbach, vereinzelter Station des Altdorfer Waldes, wo viele Ueberbrückungen des „*Schussentobels*" nothwendig waren, und sich die am meisten pittoreske Partie der oberschwäbischen Bahn bietet (1 M. östlich: Waldsee, s. unter Aulendorf); Mochenwangen, wo der enge Schussentobel endet und das Schussenthal sich erweitert; Niederbiegen, wo auf der Höhe des linken Thalrandes die ehemalige Benedictinerabtei *Weingarten* malerisch schön heraustritt, folgt:

Ravensburg [1374 F.] *(Post* [Lamm]*; Kronprinz)*, gewerbthätige Stadt an der Schussen mit 7800 Einw., reizend gelegen. Unter allen Städten des südlichen Deutschlands ist nächst Rothenburg an der Tauber wohl keine einzige, die im Verhältniss zu ihrem Umfang von Aussen einen solch imposanten Anblick im mittelalterlichen Sinne gewährte, wie Ravensburg. Sie verdankt dies hauptsächlich der grossen Anzahl ihrer Thürme, welche noch grösser, als sie in Wirklichkeit ist, dadurch erscheint, dass, wenn man sich von der einen Seite des lieblichen und fruchtbaren Thales der Stadt nähert, die in gleicher Linie mit ihr, aber hinter ihr liegenden Thürme des ehemaligen Klosters *Weissenau* und umgekehrt von der andern die Thürme von Weingarten (Altdorf) zu ihr zu gehören scheinen. — In der ersten kathol. Pfarrkirche zu U. L. Frauen sind in den drei Chorfenstern und über einem Seitenaltare rechts vom Süd-Eingange gute alte *Glasgemälde;* ferner finden sich mehrere werthvolle neue Gemälde von *Dietrich, Neher* und *Th. Deschwanden.* — Das Rathhaus zeigt äusserlich noch ganz alterthümliche Formen in Spitzbogen-Eingängen, Fenstern etc., auch das Innere hat theilweise noch diesen Character. — *Protestantische Kirche*, 1862 neu restaurirt, mit Glasgemälden. — Staib-Wasserrott'sche *Thonwaarenfabrik; Maschinenfabrik* von *Escher-Wiess u. Cie.* — In der Stadtbibliothek finden sich einige werthvolle, zum Theil den Bibliographen bisher unbekannte ältere Drucke.

Die Stadt mit ihren vielen Thürmen überragt die **Veitsburg** mit der Ruine der alten *Rauenspurc*, der Wiege des Herrschergeschlechts der Welfen; die Aussicht von derselben über das Schussenthal, das Ufergelände des Bodensee's, den See selbst

und die Schneeberge Vorarlbergs und der Schweiz ist grossartig schön. Postverb. ½ M. Weingarten, ½ St. Weissenau, ehemalige Reichsabtei des Prämonstratenser-Ordens, deren Gebäude jetzt zu Fabriken und namentlich zu der auf Staatskosten betriebenen Appreturanstalt benutzt werden. Die aus gleicher Zeit mit der Kirche zu Weingarten (s. u.) stammende, gleichfalls sehr schöne Kirche hat einen spätgothischen *Taufstein* und am Muttergottes-Altar, rechts vom Chorausgange, ein ausgezeichnet schönes *Marienbild* auf der Mondsichel mit dem Christuskinde. — Zwischen Ravensburg und Weingarten liegt das 1865 neu eingerichtete *Heiligkreuzbad.*

Weingarten (Altdorf), Stadt mit 2700 Einw., und über ihm das Kloster (Waisenhaus) Weingarten, in dessen Martinskirche herrliche Fresken von *Asam* und Statuen und Stuccaturarbeiten von *Carloni*, *Corbellieri* und *Schmutzer* und im linken Seitenschiffe die im Jahre 1860 vom Könige von Hannover errichtete Gruft der alten Welfenherzoge, mit einem Eingange in romanischem Stile. Die 1724 vollendete Kirche ist eine der schönsten im neu-italienischen Stil gebauten. Alles aus einem Guss, Architektur, Ornamentik, Ausstattung mit Sculpturen und Gemälden, Mobiliar etc., und zwar so sehr, dass z. B. das Schnitzwerk der Chorstühle bis auf's Kleinste übereinstimmt mit dem der Kasten der Sacristei etc. Das *Antependium* am Hochaltare des Chors ist eingelegte Arbeit, welche den Eindruck von Mosaik macht; die Umrisse in den Rundmedaillons sind von reizender Schönheit. Die grosse *Orgel* mit 76 Registern und 6666 Pfeifen ist ein Werk des vorigen Jahrhunderts. Dabei der **Hallersberg** mit darauf befindlicher Wirthschaft; herrliche Aussicht über das Schussenthal und besonders auf die Schweizer Schneegebirge.

Als **schönste Aussicht** in Oberschwaben berühmt ist die von der 2½ St. östlich gelegenen **Waldburg** [2364 F.], Stammschloss der Truchsessen von Waldburg, wohin vom Altdorf-Weingarten aus ein interessanter Weg durch das romantische **Laurathal** über Schlier gemacht werden kann.

Meckenbeuren, Unter-, Dorf in obstreicher Gegend.

(r.) Hirschlatt, Pfarrdorf mit Schloss, welches der Revierförster bewohnt. Gern besuchter Vergnügungsort von Friedrichshafen aus.

(l.) (Poststrasse 1 St.) **Tettnang** [1431 F.] *(Post; Bär; Kreuz)*, früher Hauptort der gräfl. Montfort'schen Herrschaft Tettnang mit dem neuen Schlosse auf dem Vorsprung einer Anhöhe. Sehenswerthe Schlosscapelle und Garten; herrliche Aussicht von den Fenstern des Schlosses. Neue katholische Kirche im Rundbogenstil an der Stelle der alten, 1858 abgebrochenen, mit neuen Gemälden. ½ St. *Pfingstwaid*, Hofgut mit Heilbewahranstalt für Epileptische.

Von hier führt eine Strasse links ab nach (2¾ M.) *Lindau* und *Bregenz.*

Tettnang besitzt eine hübsche Umgegend, wie schon die Namen der dazu gehörigen Weiler: *„Venushalde, Schöneck, frohe Aussicht“*, andeuten.

Von empfehlenswerthen Ausflügen nennen wir besonders den zur **Giessenbrücke**, über welche die grosse Strasse nach Lindau führt, bei welcher ein gutes Wirthshaus am rechten Ufer der Argen. Auf dem schroff abgeschnittenen südlichen Rande des Argenthals liegt der die ganze Gegend beherrschende **Hochwachtbühl**, ein unter dem Namen: *„die neue Welt“* wegen seiner prachtvollen Aussicht und seines guten Weins berühmter Punkt. In der Nähe am linken Argenufer liegt das einem Bauer gehörige Schloss *Giessen* mit Ruinen aus älterer Zeit, einem Thurme und von Mauern umgeben. Westwärts davon kommt man über Wiesach nach dem Dorfe Laimnau und zu den sogenannten

Badhütten von Laimnau, einem in stiller, aber malerischer Lage im herrlichen Argenthal befindlichen Bade des Wirths *Heimpel* mit salzsaurer

Natronquelle und zu warmen und kalten Bädern eingerichtet. Eine herrliche Quelle des reinsten Brunnenwassers von 7 Grad R. wird zu Douchen, Regen- und Staubbädern benutzt. Der Aufenthalt ist, wenn auch noch höherer Comfort fehlt, sehr zu empfehlen, vorzüglich da die Umgegend, wie die Ruine **Flockenbach** am Bollenbach, Pfarrweiler *Tonnau*, die Ruinen der Burg *Alt-Summerau*, *Unter- und Oberlangnau*, das hohenzollern'sche Schloss *Achberg* etc., stets neue Reize bietet.

Von der Giessener Brücke südwestwärts führt die Strasse nach Oberdorf, am rechten Ufer der Argen, mit freundlicher Kirche in einem Obstgarten, von Weinbergen und Wäldern umgeben und mit guten Wirthshäusern, namentlich dem des Herrn Lanz. Folgt man der von der Giessener Brücke südlich gehenden Strasse, so gelangt man über Beznau und Nonnenbach nach dem anmuthig gelegenen Weiler Kressbronn am Bodensee, wo sich eine Zollvereinswacht befindet. Hier wurde der Maler *Brugger* († 1812) geboren, von dem viele Kirchen der Gegend mit Frescobildern geschmückt sind. Besuchtes Wirthshaus von Langenarger Badegästen. Ueber den in Obstbäumen versteckten Weiler Thunnau, mit einer von der Gräfin Anna von Montfort gestifteten Caplanei, und Gohren, oder von Nonnenbach aus über Gohren, gelangt man an eine Brücke über die Argen, die sich nahe dabei in den Bodensee ergiesst und dem Deltagebiet ihrer Ausmündung den Namen *Argenhorn* verleiht. Ueber dasselbe führt die Strasse nach Langenargen, welches auch von Oberdorf auf der grossen, südwestlich gehenden Landstrasse erreicht wird. Von Tettnang aus geht eine directe Strasse rechts von dem sogenannten Schäferhof, früher *Ernstruhe*, mit Käserei, Brauerei und *beliebter Wirthschaft*, vorüber und über Weiler Hagenbuchen und nachher durch den schönen Tettnanger Wald und an dem früher Montfort'schen Jägerhause *Thuniswald* vorüber in 2¼ St. nach

Langenargen, Marktflecken mit 1200 Einw., zwischen der Mündung der Argen und Schussen am Bodensee, ehemals Hauptort der Montfort'schen Herrschaft gleichen Namens, deren altes, früher im See und dann auf einem Vorsprung (Insel Argen genannt) stehendes **Schloss Montfort** in Trümmern zerfiel und durch einen seiner herrlichen Lage entsprechenden Neubau in maurischem Stil von König Wilhelm ersetzt ward. Gasthöfe: Schiff, Krone, Löwe und Engel; auch Privatwohnungen für Badegäste. Schöne **Pfarrkirche** mit Altarbild von *Brugger* und neues Zollamtsgebäude. Essigfabrik, grosse Parketfabrik, Bleiche. Die **Badeanstalten** mit schirmbedeckten Karren sind vorzüglich. Fischfang, besonders der beliebten Traischen, welche am Ausflusse der Argen und Schussen gefangen werden, und vorzügliche Seeweine von Oberdorf und der Giessner Brücke. ¼ St. entfernt der Meschenmoser'sche Bierkeller.

Die oben bei der Giessenbrücke erwähnte, über Beznau und Nonnenbach und von da in östlicher Richtung gehende Strasse geleitet nach **Nonnenhorn** *(Forster)* und **Mitten,** baierischen Dörfern in wein- und obstreicher Umgebung, welche gern von Familien zu einem ländlichen Aufenthalte gewählt werden; eine Wasserbucht trennt dieselben von dem auf einer Halbinsel romantisch gelegenen **Wasserburg,** dessen Schloss und Kirche, Pfarrwohnung und zwei kleine Wirthshäuser hart am See liegen. Auf dem Kirchhofe befindet sich die Begräbnissstätte des 1856 in Nonnenhorn gestorbenen Capellmeisters *von Lindpaintner* mit einem einfachen Denkmal. Das Innere der Kirche besitzt manches Sehenswerthe und vom Schlosse bietet sich eine herrliche Aussicht. 1 St. Lindau, s. unten.

Friedrichshafen [1236 F.] *(Hôtel Nestle* [Schwan]; *Post* (das deutsche Haus) mit Garten am See; *König von Württemberg; Krone),* 2250 Einw., ein durch den Handel über den See lebhafter, seit Vollendung der Eisenbahn sehr aufblühender Ort am Bodensee, der dem König Friedrich von Württemberg Entstehung und Namen verdankt, indem dieser das kleinste ehemalige deutsche Reichsstädtchen *Buchhorn* nnd das Kloster

Hofen, jetzt Schloss, vereinigte, den Hafen anlegte und den Ort Friedrichshafen nannte.

Im Schloss einige Bilder neuerer württembergischer Maler, von *Gegenbaur*, *Hess*, *Deschwanden*, *Pflug* u. A. Im Schlossgarten, stets offen, von einem Pavillon schönster Blick auf See und Alpen. Die **Seebäder** und die **Türkischen** (irisch-römischen und modificirt russischen) **Bäder** machen den Ort im Sommer sehr lebhaft. Auch in dem 1/2 St. vom Bahnhof entfernten Hafen ist durch den Handelsverkehr mit der Schweiz eine nicht unbedeutende Güterbewegung. Reisende, die mit dem Dampfboot gleich weiter wollen, werden auf einer Zweigbahn vom Bahnhof zum Hafen befördert. Am Hafen ein hübscher neuer *Leuchtthurm* und schöner *Hafendamm*, namentlich dessen westlicher Neubau von 1861. Neues *Belvedere*.

Von Friedrichshafen gehen Boote täglich mehrere Male nach Bregenz, Constanz, Langenargen, Lindau, Ludwigshafen, Meersburg, Romanshorn, Rorschach, Schaffhausen und Ueberlingen.

Fahrpreise von Friedrichshafen nach:

Bregenz I. Cl. 1 Guld. 15 Kr., II. Cl. 51 Kr.; Constanz I. Cl. 1 Guld. 6 Kr., II. Cl. 42 Kr.; Langenargen I. Cl. 21 Kr., II. Cl. 15 Kr.; Lindau I. Cl. 57 Kr., II. Cl. 39 Kr.; Ludwigshafen I. Cl. 1 Guld. 48 Kr., II. Cl. 1 Guld. 12 Kr.; Meersburg I. Cl. 48 Kr., II. Cl. 30 Kr.; Romanshorn I. Cl. 33 Kr., II. Cl. 21 Kr.; Rorschach I. Cl. 54 Kr., II. Cl. 36 Kr.; Schaffhausen I. Cl. 3 Guld. 3 Kr., II. Cl. 2 Guld. 3 Kr.; Ueberlingen I. Cl. 1 Guld. 21 Kr., II. Cl. 54 Kr.

Retourbillete werden zu ermässigten Preisen abgegeben.

Lindau (*Baierischer Hof, Krone*, zugleich *Post*, mit Pension, beide in der Nähe des Hafens und sehr empfehlenswerth; *Deutsches Haus; Sonne* und *Lamm*, beide mit Pension; *Helvetia*, gut und billig), ehemals befestigte baierische Grenzstadt mit 5000 Einw., auf einer Insel des Bodensee's, mit dem Ufer durch den neuen Eisenbahndamm und eine 1000 F. lange hölzerne Brücke verbunden.

Die Lage der Stadt ist prächtig; zu den schönsten Standpunkten innerhalb der Stadt gehört der *Hafen;* die *Karlschanze;* die *Brücke;* der *Schützengarten;* in der Nähe der **Hoierberg**, einer der grossartigsten Aussichtspunkte am ganzen See, ebenso das vielbesuchte *Bad* **Schachen** mit einer *Schwefelquelle*; in der Nähe des letzteren die durch herrliche Gartenanlagen und durch Abwechslung der Fernsichten ausgezeichnete Gruber'sche Villa *Lindenhof* (Eintritt 30 Kr.; Dienstag und Freitag frei) und unweit derselben das grossartig im italienischen Stile erbaute *Schloss Alhvind*, während auf der rechten Seite, Ausgangs der Brücke, „*Amsee*", Besitzung des Prinzen Luitpold von Baiern, und etwas entfernt gegen das vorarlbergische Bodenseeufer zu die Villa *Leuchtenberg*, dem Grafen Wilhelm von Württemberg gehörend.

Entzückende Fernsichten gewährt auch die oberhalb des Pfarrdorfes Reutin gelegene **Rickenbacher Halde** und die **Weissenburger Höhe.**

Beachtenswerth sind der *Eisenbahn-Damm*, welcher vom festen Lande quer durch den See in einer Länge von 1986 F. und einer Breite von 28 F. zur Stadt führt, und die Neubauten auf der früher sogenannten Insel: der im schweizerisch-ländlichen Stile erbaute *Bahnhof*, die *Zoll-Ladehallen* des *Zollamts-Gebäudes*, das *Hôtel zum baierischen Hofe* und die grossartigen *Hafenbauten.*

Am Ende des westlichen Molo erhebt sich ein in grossartiger, gebrochener conischer Form erbauter *Leuchtthurm* in einer Höhe von 105 F., oben mit einer 18 F. hohen Laterne; diesem gegenüber, auf einem Unterbau, ein 30 F. hoher Säulenstuhl mit dem colossalen, 20 F. hohen Löwen in sitzender Stellung, als Wappenthier des pfalz-baierischen Regentenhauses und die Hafeneinfahrt als Landeshoheitszeichen schmückend; am Hafen ferner auf einem zierlichen, mit den Wappen der an der baierischen Süd-Nordbahnlinie gelegenen Städte geschmückten Piedestal das 11 F. hohe Standbild *Maximilian's II.*, des verst. Königs von Baiern, nach *von Rieber's* und *Halbig's* Modell von *Miller* in München in Erz gegossen. Unterhalb dieses Standbildes in sitzender Stellung, in einer Höhe von 12 F. vom Boden, 4 allegorische Figuren, die Repräsentanten der Wissenschaft, des Handels und Verkehrs, Ackerbaues und der Industrie, aus schönen weissen Kehlheimer Steinen. Die ganze Höhe des Königsmonumentes beträgt 34 F.

Ein unterseeischer Telegraph nach Rorschach besteht seit Herbst 1862.

Längs der Quais geschmackvolle Anlagen. Gelegenheit zu Seebädern ist in der Stadt und an den gegenüberliegenden Ufern vielfach geboten.

Dampfschifffahrt (fast alle 2 Stunden): Bregenz 21 Kr. und 15 Kr., Constanz 1 Guld. 57 Kr. und 1 Guld. 18 Kr., Friedrichshafen 57 Kr. und 39 Kr., Ludwigshafen 2 Guld. 39 Kr. und 1 Guld. 45 Kr., Meersburg 1 Guld. 42 Kr. und 1 Guld. 6 Kr., Romanshorn 1 Guld. 6 Kr. und 92 Kr., Rorschach 48 Kr. und 30 Kr., Schaffhausen 3 Guld. 51 Kr. und 2 Guld. 33 Kr.

Von Lindau fast alle 2 St. Dampfschiff nach

Bregenz [1233 F.] (*Oesterreich. Hof; Schwarzer Adler*, beide am See; in der Stadt: *Post; Krone*), jenseits des hier eine Bucht bildenden See's, unweit der Stelle des altrömischen *„Brigantium“*, Sitz der Centralämter für den Kreis Vorarlberg. *Protestantische Kirche*, 1861/63 erbaut, die erste in Vorarlberg; *Museum*; Spaziergänge an dem Hafen, auf der Lindauer Strasse hart am See zur *Bregenzer Klause*, wo die Reste früher starker Befestigungen, 1646 von den Schweden unter *Wrangel* überrumpelt; vom dortigen *Wirthshaus* reizender Blick auf den See, insbesondere bei Sonnenuntergang.

Ein etwas weiterer Spaziergang führt durch die terrassenförmig an den Abhängen des Pfändergebirges erbaute obere Stadt in ³/₄ St. Steigens zur St. **Gebhardscapelle**; dabei ein *Wirthshaus*, von dessen Balcon pracht-

volle Aussicht auf den ganzen See, südlich hinein in's breite *Rheinthal*, rechts die *Appenzeller Gebirge*, *Sentis*, *Kamor*, *Hohe-Kasten*, links die grünen Höhen des Bregenzer Waldes, überragt von den Felsenzinnen des innern Waldes und des Algäu.

Noch grossartiger ist die Aussicht von der höchsten Spitze des **Pfänders** [3294 F.], wo ein einfaches Wirthshaus; die Besteigung erfordert 2½ St. mit Führer.

Von Bregenz führt die österreichische Militärstrasse über Dornbirn und Hohenems nach Feldkirch, endlich über den *Arlberg* nach Landeck im Ober-Innthal; östlich von ihr breitet sich das reizende Gelände des **Bregenzer Waldes** aus, bald weite Thalebenen und grüne Halden, bald finstere Engen, durch die sich die Bregenzer Ache zwängt, bewohnt von einem biedern, an alter Tracht und Sitte hängenden, schönen aufgeweckten Menschenschlag, dem alemannischen Stamme angehörend.

Die „*Wälder*", wie sie sich nennen, leben von Viehzucht und Käsehandel, die sowie die Holzproduction (besonders Handel mit Rebstecken) viel Geld in den Wald bringen; die Mädchen, „*Schmelgen*" genannt, beschäftigen sich besonders zur Winterszeit mit Sticken, von den Männern gehen viele in's Ausland; so gern aber der Wälder die Welt sieht und davon redet, seinen Wald vergisst er nie.

Durch den „äusseren Wald" zieht von Bregenz eine Strasse nach Staufen an der baier. Eisenbahn, interessanter aber ist die Tour in den „inneren Wald", in den bis Schopernau eine Fahrstrasse führt, ganz besonders für Fussgänger, die vom Bodensee in's obere Iller- oder Lechthal *(Algäu)* wollen.

Der Raum erlaubt hier nur die Haupt-Route anzugeben, die meist in dem vielgewundenen Thale der Ache hinführt; von Bregenz über Schwarzach und Alberschwende nach Schwarzenberg; Fussgänger gehen von Alberschwende über die Lorene nach Schwarzenberg, oder noch besser von Bregenz nach Dornbirn (einmal täglich Post), von da über das Hochälpele [4542 F.] nach Schwarzenberg; auf beiden Höhen prachtvolle Aussicht auf den Bodensee, das Schweizerische, Vorarlbergische und Algäuer Gebirge.

Hinter **Schwarzenberg** *(Lamm; Hirsch)*, Geburtsort der Malerin *Angelica Kaufmann* († 1807 in Rom), deren Werke man vielfach im Besitz der „Wälder" findet, beginnen die Engen der Ache, grossartige Felspartien, üppige Laubholz- und Nadelholzwaldungen, bis sich die Thalsohle erweitert und sich links

Bezau *(Engel)*, der Hauptort des Waldes und Sitz des Landgerichts, in weitem Wiesenthale zeigt; in der Nähe die Bezeck, auf deren Höhe die Reste eines hölzernen, auf Säulen ruhenden Gebäudes, in dem die Wälder ihre Versammlungen und Gerichte noch bis in unser Jahrhundert hielten; die Beschlüsse der 24 Geschworenen wurden im „*Landesbrauch*" verzeichnet. Die Geschworenen, in wichtigen Fällen noch durch 48 „*Ausgeschossene*" verstärkt, mussten auf Leitern hinaufsteigen, die alsdann weggenommen und nicht eher wieder angelegt wurden, als bis man sich geeinigt hatte. — Unsere Strasse bleibt diesseits der Ache und führt nach Mellau *(Bär; Kreuz)*, in dessen Nähe 2 Wasserfälle am Fusse der Mittagsspitze; die grauweise senkrecht aufsteigende Felswand, die uns von hier bis Schnepfau *(Krone; Adler)* begleitet, ist die *Canisfluhe* [6313 F.]. Von Schnepfau bis Schopernau *(Krone; Rössle)* wieder abwechselnd durch weites Thal und Felsengen führend, erreicht die Fahrstrasse ihr Ende; in den hintersten Winkel des Thales, nach Schröcken, wird Alles auf Saumpferden gebracht. Der Fusspfad steigt bald an der Höhe der Thalwände hinauf, da die Ache die ganze enge Thalsohle einnimmt, bald zieht er sich wieder hinab und über das Wasser, um am jenseitigen Ufer wieder hinanzusteigen; nach 2 St. das einsame Gichtbad Hopfereben; von hier 1½ St. starken Steigens bis zur letzten Gemeinde des Thales, Schröcken, dessen Lage in echt alpenhafter Gegend, wo man kaum noch Sennhütten anzutreffen glaubt, überrascht. Auf einem riesigen Schuttberge, der sich im Laufe der Zeit mit Wald und Matten bedeckt hat, liegt der grüne Kirchthurm, ein Wirthshaus, und gegen 50 an

den Halden klebende Bauernhöfe, 1863 auch noch von einer Feuersbrunst heimgesucht; tiefe Gräben umgeben den Schuttkegel auf allen Seiten und verschlingen die drohenden Lawinen, die trotzdem oft durch den Luftdruck den Bewohnern und ihrer Habe gefährlich sind; jenseits derselben geht es überall in die Höhe, unten Wald, dann Weiden, endlich Felswände und überragende Schneefelden; an der Monisfluhe ein Gletscher.

Von Schröcken lohnende Joch-Uebergänge, entweder rechts nach Warth und Lechleiten in's oberste Lechthal (Thanberg) und nach Reutte oder geradeaus nach Hochkrumbach am Fusse des Widdersteins, in der Nähe der kleine *Körbersee*, jenseits dessen die Wasserscheide zwischen *Rhein* (Bregenzer Ache) und *Donau* (Lech); weiterhin über die Hirschgern-Alpe durch's oberste Illerthal, Rappenalpenthal genannt, nach Oberstorf im Algäu (s. R. 12).

Ausser dieser Hauptroute nur einige Seiten- und Verbindungswege:

Von Alberschwende über Lingenau und Hüttisau nach Oberstaufen (bair. E.-B.-Station) oder von Hüttisau durch's Balderschwangthal nach Sonthofen im Algäu, oder über Siebratsgfäll nach Bezau. Von Au über Damils und Fontanella (inneres Walserthal) nach Feldkirch.

Von Schopernau über das Starzl-Joch oder auch von Schröcken am Widderstein vorbei in's äussere Walserthal (Mittelberg) und nach Oberstorf.

Ueberall im Walde **gute und billige Wirthshäuser** und bei der aufgeweckten Bevölkerung leicht Auskunft über Wege, Bergnamen und Entfernungen, ein Vorzug, den man andern Gebirgsbewohnern eben nicht nachrühmen kann; ja, der Wanderer wird vielfach auf blosse Frage Wegweiser finden, die ihn unaufgefordert Viertelstunden lang begleiten und ihm sogar die Reisetasche tragen, ohne auch nur eine Kleinigkeit dafür anzunehmen. Bemerkenswerth ist noch die reizende Architectur der mit Schindeln bekleideten und sauber bemalten Häuser; an der Rückseite des Hauses die „*Laube*", eine offene Halle; im Innern alles sauber und blank.

Die Tracht der Männer ist jetzt die allgemeine städtisch-ländliche; Frauen und Mädchen aber tragen noch den schwarzen glanzleinenen Rock mit weissem Besatz und zahlreichen Falten, leider etwas zu hoher Taille; das Hals- und Busentuch, meist schwarz oder weiss, hat feine Stickereien, die Kopfbedeckung bildet eine stumpfe Haube, bei Reicheren mit Otterfell verbrämt, „Schapele" genannt, einer Baschkiren-Mütze nicht unähnlich.

No. 11. **Stuttgart — Nürnberg.**

Eisenbahn:

Fahrzeit von Stuttgart bis Nördlingen 3 St. 30 M.—4 St. 40 M.
„ „ Nördlingen bis Stuttgart 4 St. 5 M.—4 St. 20 M.
I. 4 Guld. 42 Kr., II. 3 Guld. 6 Kr., III. 2 Guld. 3 Kr.
Fahrpreise bis Nürnberg I. 8 Guld. 45 Kr., II. 5 Guld. 48 Kr., III. 3 Guld. 51 Kr.
C.-Z.: I. 10 Guld. 33 Kr., II. 7 Guld.
Von **Nördlingen** bis **Nürnberg** s. R. No. 17.

Stuttgart (s. S. 81).

Cannstatt (s. S. 128). Die Bahn läuft eine Strecke mit der Filsbahn parallel, zweigt jedoch bald links ab und bietet nach zweimaliger Steigung, kurz nach Ueberschreitung der Cann-

statt-Waiblinger Fahrstrasse, rückwärts das herrliche Panorama mit Stuttgart im Mittelpunkte, mit den sich dahinter erhebenden Bergen des Stuttgarter Thals, links begrenzt vom Rothenberge mit der weithin sichtbaren Capelle, rechts vom Neckarthale mit Dorf Münster mit seiner hochgelegenen Kirche.

Ueber Station Fellbach, von der der schöne Markt **Fellbach** (*Krone; Hirsch* u. a.), 3000 Einw., beliebter Ausflugsort wegen seiner guten Weine, besonders des „*Lämmlers*", 1/4 St. rechts gelegen, zieht sich die Bahn auf der Schmiedener Hochebene mit freundlicher Aussicht auf die umliegenden Ortschaften: Rommelshausen, Schmieden, Oeffingen und im Hintergrunde das hochgelegene Neustadt mit dem Bade Neustädtle an seinem Fusse, nach

Waiblingen (*Post*), Stadt an der *Rems*, einst den Hohenstaufen angehörig, welche von ihr in der Schlacht bei Weinsberg (1140) den Namen Waiblingen (Ghibellinen) sollen erhalten haben. 3300 Einw.

1½ St. nordwestlich **Neustadt**, Pfarrdorf, früher Stadt auf der Höhe; unten am Fusse das *Neustädtle*, Bad mit beliebter Badewirthschaft. — 2 St. nordöstlich Winnenden, Stadt mit grossen Frucht- und Viehmärkten. Dabei im Thal das Kgl. Schloss **Winnenthal**, ehemalige Deutschordenscommenthurei, jetzt der berühmten Heilanstalt für Geisteskranke unter Leitung des Hofraths *Zeller* eingeräumt. — 1¼ St. östlich über Korb das Oeconomiegut Sonnenberg mit Wirthschaft; gute Weine. — 1½ St. südlich **Stetten** (*Ochse*), Marktflecken mit Schloss und Schlossgarten. Ueber dem Orte die Ruine *Yberg*. Weisser Wein, „*Brodwasser*" genannt.

Ueber einen 44 F. hohen und 118 F. langen Viaduct Endersbach, mit Bahnhofswirthschaft. Südlich davon: Beutelsbach (*Lamm*), wo ehemals die Burg der Grafen von Württemberg stand, mit Privatirrenanstalt; Schnaith; nördlich Grossheppach (*Ochse* und *Lamm*), Hauptort des untern Remsthales; alle 3 vortreffliche Weinorte.

Station Grunbach am linken Ufer des Beutelsbaches, über den eine steinerne Brücke führt nach Grunbach (*Lamm* mit Garten; *Hirsch*), grossem Pfarrdorf.

Darüber nördlich 1 St. auf steiler Höhe, 1558 F., das Pfarrdorf **Buoch**, von dem prachtvolle Aussicht. Südlich ½ St. der **Schönbühl** [1349 F.] mit hübschen Anlagen und Sommerwirthschaft. Die Aussicht erstreckt sich nicht nur über das prachtvolle Remsthal, sondern auch auf die Alp und gegen Nordwesten auf die Höhen des Odenwaldes.

Winterbach (*Krone* mit Garten), mit wenig besuchtem Schwefelbade; südlich ½ St. der **Engelberg**, einst Kloster, jetzt mit weitläuftigen Bierbrauereigebäuden und schönem Garten, von dem herrliche Aussicht. Vielbesuchter Ort.

Schorndorf (*Krone; Lamm*), Stadt mit alten Festungsmauern und Burgschloss am *Ottilienberge* [1076 F.], 3600 Einw. Freundlich gelegener Ort, den der Heldenmuth der Frauen, welche einst die Uebergabe der Stadt an *Melac* verhinderten, historisch berühmt gemacht hat. *Gothische Kirche.*

Dreimalige Ueberbrückung der Rems, des Mühlcanals und des Bärenbachs vor Plüderhausen; dann Waldhausen im immer enger werdenden Thale und

Lorch *(Sonne; Krone)*, Stadt mit 2010 Einw. Nahe bei der Station der Hügel mit dem ehemaligen Kloster und der *Hohenstaufenkirche* in roman. Stile, worin das Grabmonument der Hohenstaufen von Friedrich I. von Schwaben an; in einer Seitencapelle Ritterstatuen und Grabsteine adeliger Geschlechter. Dabei sehenswerthe uralte Linde. Südlich Wäschenbeuern und das Wäscherschlösschen (s. S. 131 Göppingen).

Gmünd *(Rad; Drei Mohren; Post; Bär; Krone)*, Stadt mit 8900 Einw., meistens katholisch. Am Bahnhofe, der, schön gelegen, bei der besuchten Wallfahrt **Salvatorberg** sich befindet, Bahnhofsrestauration. Gewerbreiche Stadt, vorzüglich Bijouteriefabrication mit etwa 700 Arbeitern. *Stadtpfarrkirche* zum heiligen Kreuz im gothischen Stile mit guten Gemälden und herrlicher Schnitzarbeit, zum Theile aus neuester Zeit. Die *Johanniskirche* aus dem 10. Jahrh. Oestlich von der Stadt Kloster *Gotteszell*, jetzt Zuchthaus.

Die **Köhlerhütte** (Wirthschaft von Köhler), eine Anhöhe auf einem Waldvorsprung nahe bei der Stadt; herrlicher Aussichtspunkt auf den Rechberg und Hohenstaufen. *Schöne öffentliche Gärten.* Täglich 2mal Post nach Donzdorf und Klein-Süssen (s. R. No. 10).

1 St. südlich über Strassdorf der *Hohenrechberg* [2074 F.] mit der auf seinem Gipfel stehenden Wallfahrtskirche und dem Pfarrhause, in welchem Erfrischungen zu erhalten sind. Das auf einem abfallenden Felsen erbaute Schloss *Rechberg* ward am 6. Jan. 1864 durch einen Blitzstrahl eingeäschert und sieht einem Wiederaufbau entgegen. Der **Rechberg** mit seiner grossartigen Aussicht und dem Anblick des hinter ihm mit seinem scharfkantigen Felsengrate sich erhebenden kahlen *Stuifen* [2328 F.] gehört zu einer der schönsten Partien der Alp. S. Route No. 10 unter Göppingen.

Von Gmünd aus führt die Bahn an dem Zuchthausgebäude von Gotteszell und dem zu Schiessübungen der in Gmünd garnisonirenden Artillerie benutzten Seitenthälchen vorüber nach Unterböbingen an der *Rems*.

1 St. südlich das Städtchen **Heubach**, am Fusse des **Rosensteins** [2249 F.] mit einer Burgruine. Der mit Führer zu besuchende Berg ist reich an interessanten Höhlen, deren Tropfsteinbildungen von Mondmilch oft wunderschön sind; sie führen die Namen: das *Kleine Haus*, 80 F. tief mit einem Eingange von 30 F. Höhe und 20 F. Breite; die *Scheuer*, ein Gewölbe von 30—40 F. Höhe, 20 F. Breite und 132 F. Länge; das *Grosse Haus* mit 50—60 F. hohem und 24 F. breitem Eingange und 100 F. weitem Verlauf, und das *Finsterloch* mit 520 F. Länge, abwechselnder Höhe von 3—20 F. und 7—35 F. Breite, welches nur am Anfang wie am Ende zugänglich ist.

Die Bahn umkreist nun das Dorf Mögglingen, an der Lauter, dessen Nachbarort Lautern durch den Nelkenflor des Schullehrers eine weite Berühmtheit bei allen Blumisten erlangt hat (nahe dabei die Ruine des Schlosses *Lauterburg*), und zieht sich links von der soeben erwähnten Ruine und dem Schlosse

Hohenroden über Station Essingen nach dem hübsch gelegenen Bahnhofe (mit *Restauration*) von

Aalen (*Krone* oder *Post; Rössle* und *Harmonie)*, Stadt mit 3900 Einw., ehemals freie Reichsstadt, am Kocher und Aalbach, welche sich nahe dabei vereinigen. Eisenbahnbrücke über den Kocher, 100 F. lang, mit steinernem Unterbau und eisernem Oberbau. Gewerbreiche, aber sonst wenig hübsche Stadt. Burgstall mit schöner Aussicht.

Eisenbahnstrecke Aalen — Heidenheim (Brenzbahn).
I. 54 Kr., II. 36 Kr., III. 24 Kr.

Diese im Sept. 1864 dem Betrieb übergebene Strecke misst von *Aalen* bis zum Bahnhof in *Heidenheim* genau 6 Stunden, wozu 47—51 Minuten Fahrzeit erforderlich sind, und durchläuft keinen der landschaftlich bedeutenderen Theile des Landes, gleichwohl fehlen keineswegs merkwürdige und interessante Punkte. Kurz nachdem die Brenzbahn den Bahnhof Aalen verlässt und an der alten Reichsstadt gegen Süden vorbei dem Kocher aufwärts folgt, kommt sie nahe bei einem *Eisenbergwerk* vorüber, welches sein Erz nach Königsbronn abliefert und mit dem Bahnhof Aalen durch eine kurze Zweigbahn verbunden ist. Während sich das Thal verengert, ist bald die erste Station *Unterkochen*, ansehnliches kathol. Pfarrdorf in hübscher Lage mit schöner, auf einer Anhöhe erbauten *Kirche* (Muttergottesbild in Holzsculptur), am Einfluss des weissen Kochers in den schwarzen Kocher, erreicht. Es ist der Sitz eines königl. Cameralamts, eines jetzt stillstehenden Hüttenwerks und einer Papierfabrik. Zwischen den Höhen und Felsen des Aalbaches hindurch, den Kocher überschreitend, zieht die Bahn nach dem paritätischen Pfarrdorf *Oberkochen*, unfern welchem der schwarze Kocher am Fusse des Volkmarbergs entspringt, auf dem ein grossartiger Erdfall (Wollenloch) zu einer ausgedehnten Höhle führt. Zwischen Oberkochen und Königsbronn bei dem Seegartenhof führt die Bahn in einer Thalhöhe von 1743 F. ü. d. M. über die *Wasserscheide* zwischen Kocher und Brenz, also auch zwischen Rhein und Donau; seitwärts entspringt an schattiger Stelle der weisse Kocher. Im weiteren Thale folgt Königsbronn, Markt mit 1260 Einw. *(Ross)*. Bedeutendes Hüttenwerk mit Schmelzöfen. Ursprung der *Brenz* (bei der Schmiede) und des *Pfeffers* (bei dem Schmelzofen). An dem empfehlenswerthen *Seiler*'schen Wirthschaftsgarten vorüber gelangt man zum erstern, wo die Quelle am Fusse des colossalen Felsen *Herwartstein* unmittelbar aus dem Gestein hervorbricht und ein Bassin ähnlich dem Blautopf bei Blaubeuern bildet. Auf dem Herwartstein stand ehemals die Helfenstein'sche Burg und am Fusse desselben ein Cistercienser-Kloster, das nach seiner Zerstörung als Schulhaus aufgebaut ward. In der Kirche gusseiserne Gedenktafeln und ein steinernes Monument einer Gräfin Helfenstein. — Mittelst einer eisernen Fachwerksbrücke die Brenz überschreitend, an Itzelberg mit einem See, der ein Walzwerk und einen Grosshammer treibt, vorüber, dann einen 900 F. langen Tunnel durcheilend, überrascht der Anblick der Häuser von Aufhausen und *Schnaitheim*, welches letztere als vierte Station nach einem grossartigen, 80 F. hohen Einschnitt in das Juragestein erreicht wird. An der Brenz entlang zieht sich die Bahn nach ihrem vorläufigen Schluss: Heidenheim *(Krone; Ochs)*, Stadt mit 4350 Einw., an der hier zum See geschwellten Brenz, an der Einmündung des Brenzthals in's Stubenthal. Fabrikstadt mit grossartigem Betriebe in Baumwollenweberei, Baumwollenspinnerei, Wollenzeug, Tuch, Strickgarn, Tabak, Papier, Kunst- und Naturbleichen, Färbereien und Walkmühlen. Hübsche Punkte am Ottilienberge, der Berghalde, der Brunnenmühlquelle, welche wie die Brenz (bei Königsbronn) aus einem Felsen hervorbricht, dem Todtenberge mit hübscher Capelle. Auf grotesken Felsen ragen die noch gut erhaltenen Reste des Schlosses *Hellenstein* empor, welche schon bis gegen Schnaitheim hin sichtbar sind; der Schlossberg ist mit Baumanlagen hübsch geziert.

Täglich 2mal Post nach 1½ M. südöstlich Giengen, alte Reichsstadt mit alter Burg und hübscher Pfarrkirche.

Ferner 1mal Post von Unterkochen nach (¾ M.) Ebnat, (2 M.) Neresheim, Stadt mit 1100 Einw. und ehemaliger Benedictiner-Reichsabtei, jetzt Fürstl. Thurn- und Taxis'sches Schloss mit einer der schönsten Kirchen, erst 1750 begonnen. Von hier aus 4 St. nach Nördlingen.

Von Aalen aus wendet sich die Bahn in nördlicher Richtung gegen Wasseralfingen, von dessen Station aus eine Zweigbahn in das Hüttenwerk führt. Wasseralfingen, 1800 Einw., am *Kocher (Zum Schlegel)*, Schloss mit alter Kirche, deren Altar mit *Gemälden* von Martin Schaffner, dem spätesten unter den berühmten Meistern der Ulmer Schule, geschmückt ist. Der Ort liegt am Fusse des 2393 F. hohen Braunenbergs, dessen Inneres reiche Erzlager birgt. Im Hüttenwerke mit ausgedehnten Gebäuden sind besonders sehenswerth: *Modellmagazin, Maschinenwerkstätte* mit den Arbeitssälen der Modelleure und Ciseleure, die Dreherei etc.

Von der nächsten Station Goldshöfe aus führt nördlich die Poststrasse über das Pfarrdorf Schwabsberg [1419 F.] mit der Ruine eines Bergschlosses nach

(2 M.) Ellwangen (*Lamm*, zugl. Post), Oberamtsstadt im sogenannten Virngrund an der Jagst. Ehemals Hauptstadt der gefürsteten Propstei Ellwangen, jetzt Sitz der Regierung des Jagstkreises. Schön gelegenes Schloss über der Stadt [1593 F.].

Stiftskirche mit 2 stattlichen viereckigen Thürmen, zwar durch die Restauration, zuletzt 1737 verzopfte Basilica, doch jetzt noch eine der interessantesten romanischen Kirchen des südlichen Deutschlands. Mit ihr verbunden war ein Kloster, ehemaliges adeliges Benedictiner-Stift, jetzt Sitz der Regierung des Jagstkreises. Hinter dem Hochaltar des Chors ist an der Wand eine *Bronzetafel* von vortrefflicher Arbeit und hohem Kunstwerthe, die *Peter Vischer's* Werkstatt zuzuschreiben sein dürfte; auch an der Westseite des südlichen Querschiffes ist eine vortreffliche *Bronzetafel*, eine Pietas darstellend, deren Meister nach Stil und technischer Behandlung höchst wahrscheinlich identisch ist mit dem Meister des Monuments hinter dem Hochaltar. In der Vorhalle 3 merkwürdige *Steinsculpturen*, Nachklänge der classischen Zeit. — St. Wolfgangskirche auf dem Kirchhofe, eine der schönsten Kirchen der Spätzeit. — In der ehemaligen Jesuitenkirche, jetzt evangelische Kirche, schöne *Schlosserarbeiten*. Aufgehobenes Kapuzinerkloster. Nördlich der Schöneberg [1593 F.] mit Wallfahrtskirche zur heil. Maria von Loretto. Strasse über Ellenberg, Pfarrd. auf dem höchsten Punkt, dem Ellwanger Berg, 1770 F., nach 3 M. Dinkelsbühl.

Bei Dorf Hofen vorüber über die Station Goldshöfe, von der links Hüttlingen mit Burg Niederalfingen [1471 F.], 1573 in ihrer jetzigen stattlichen Gestalt von den Fuggern hergestellt, und rechts die Ruine *Hohenalfingen* am Schlossberge, betritt der Schienenweg das Gebiet der *Jagst* und gelangt zur Station Westhausen an der Jagst. An den linksseitigen Abhängen des Jagstthales, am Flusse entlang, folgt Lauchheim, Stadt mit Synagoge, ehemals zur Deutschordenscommende gehörig, dessen Bewohner sich vielfach mit Heilkräuterhandel beschäftigen. Nördlich dabei ist die Ruine *Gromberg* und noch weiter nördlich Baldern mit dem Bergschlosse Hohenbaldern, dem höchsten Punkte der Gegend mit weiter Aussicht, 2011 F.,

und südlich *Kapfenburg* [2016 F.], Domäne und Bergschloss, ehemals Sitz einer Deutschordenscommende.

Durch den 2000 F. langen Tunnel durchbricht die Bahn die Wasserscheide zwischen dem Rhein und der Donau und geht nach **Bopfingen** [1443 F.], Stadt an der *Eger*, nahe beim Einflusse der Seihta und südlich von dem *Hohen Nipf*, einem freistehenden Bergkegel vulkanischen Ursprungs [2057 F.] auf dem Härdtfelde am nördlichen Ende der Alp. Einst war Bopfingen Reichsstädtchen und an seiner Stelle soll das römische Opie gestanden haben; es hat lebhaften Verkehr durch Gerbereien und Webereien. Bei Flochberg nebst dem dazu gehörigen Schlossberg und der Ruine des im 30jährigen Kriege zerstörten Bergschlosses *Flochberg*, einstiger hohenstaufischen Feste auf einem hohen freistehenden Berge, und Trochtelfingen mit Schloss [1391 F.], wo die Thalsohle der Eger erreicht wird, vorüber folgt Pflaumloch, Pfarrdorf im Ries mit Synagoge und letzte württembergische Station, und dann

Nördlingen. S. R. No. 17.

No. 12. Ulm — Memmingen — Kempten — Lindau.

a) Die Illerbahn.

Ulm-Kempten I. 3 Guld. 36 Kr., II. 2 Guld. 24 Kr., III. 1 Guld. 36 Kr.
Kempten-Lindau. S. R. 12. S. 132.

Ulm s. S. 133.

Die auf Kosten der Stadt Memmingen gebaute und dem baierischen Staat auf 53 Jahre in Pacht gegebene Illerbahn zweigt in Neu-Ulm von der Ulm-Augsburger Staatsbahn ab und geht in ziemlich gerader Richtung am rechten Rande des Illerthales entlang bis Heimerdingen, wo sie das Illerthal verlässt, um auf der Thaluferebene bis Memmingen und von da im Aachthal bis Dietmannsried, wo sie wieder in's Illerthal tritt, fortzusetzen und in Kempten in die Augsburg-Lindauer Staatsbahn und in den 2140 F. hoch gelegenen Bahnhof einzumünden. Die Landschaft, die sie durchschneidet, trägt von Ulm an bis Grönenbach den Charakter einer lieblichen, fruchtreichen und starkbevölkerten Gegend mit Burgen, Schlössern, ehemaligen Klöstern und stattlichen Orten. Zwischen den Hügeln, welche das Aachthal vom Illerthal scheiden, tritt zwar die Bahn in eine rauhere und weniger freundliche Region, indem sie aber den Hügelkamm übersteigt, bringt sie die Gebirgslandschaft der Allgäuer Alpen in den Gesichtskreis und führt in eine Gegend von völlig verändertem Charakter — grossartig, grotesk und erhaben. Auf der Linie selbst öffnet sich die Aussicht auf den *Grüntenstock*, rechts auf die Staufener Vorberge: *Stuiben, Rindalphorn* [5696 F.], *Fahnach* [5200 F.], *Hochätri*, — links auf die Füssener Berge: *Säuling* [6217 F.], *Aggenstein* [5089 F.] etc.; im Hintergrunde zeigen sich die Spitzen der höheren Vorarlberger und Tiroler Gebirge.

Ueber die Donaubrücke gelangt man zunächst in das baierische Grenzstädtchen Neu-Ulm mit seiner neuen, 1862 eingeweihten Kirche in einfachem, aber edlem Stil und den grossen militärischen Bauten. Lebhafter Fruchtmarkt, welcher der Ulmer Schranne mit Erfolg Concurrenz macht. Indem der Wagenzug die Festungsmauern verlässt und rechts ab in das Illerthal einbiegt, tritt westlich jenseits der Grenze das ehemalige Kloster *Wiblingen* (jetzt Caserne) mit seiner schönen Kirche heraus, welche zwar durch die 1803 geschehene Säcularisation des beabsichtigten Thurmbaues entbehrt, aber für sich ein majestätisches Bild gibt. Weiter oben in derselben Richtung auf beträchtlicher Anhöhe das gräfl. von Fugger'sche Schloss Oberkirchberg (mit herrlicher Aussicht in das Iller- und Donauthal), der Station Senden gegenüber.

Oestlich davon (1¾ St.) (Post 18 Kr.) Weissenhorn, Stadt an der Roth, mit lebhaften landwirthschaftlichen Gewerben und Leinenmärkten; westlich Ay mit bedeutender Wollenspinnerei.

Rechts erscheint Pfd. Illerzell mit neuer Kirche und links gegen die Station Vöhringen auf der Anhöhe Illerberg und Thal, schön gelegen, mit hohen, in's Thal hinabblickenden Kirchthürmen. Dem nachfolgenden Haltort Bellenberg mit hübschem Schlösschen und Garten gegenüber, auf dem steilen westlichen Thalrande, Schloss und Bad Brandenburg, gegenwärtig im Besitze des Dr. med. Herwig in Biberach, welcher dasselbe völlig restaurirt und dem Verfall entzogen hat, mit sehr guter, reeller *Wirthschaft*. Directer Weg dahin mittelst Nachen über die Iller. (S. R. 10 Laupheim.)

Illertissen *(Hirsch)*, Markt mit reizend auf dem Thalufer gelegenem Schlosse, jetzt Sitz der königl. Bezirksbehörden. Durch die gut renommirte Kempter'sche Brauerei und empfehlenswerthen Gasthäuser angenehmer Haltpunkt. Jenseits der Iller auf württemb. Gebiete Dietenheim, grösserer Marktflecken, wohin ein lohnender Spaziergang. (S. R. 10. Laupheim.)

Bevor weiter hinauf die Station Altenstadt erreicht wird, führt die Bahn an dem kühn und reizend auf dem linken steilen Thalrande gelegenen Schloss und Dorf Illereichen mit bedeutender Bierbrauerei vorüber; rechts jenseits das freiherrl. von Hermann'sche Schloss *Wain;* beide Punkte mit schöner Aussicht.

Kellmünz, einstige Niederlassung der Römer (oppidum Coelius mons), nächste Station, hat berühmte Bierbrauerei. Rechts davon auf einem Hügelvorsprung das vormals freiherrl. von Bernhard'sche Schloss *Erolzheim* mit dem vielbesuchten *Capellenberg*, auf welchem die zu Ehren der ersten Gemahlin des Freiherrn von Bernhard erbaute, künstlerisch ausgestattete Grabcapelle sehenswerth; ausserdem bietet sich hier die schönste

Aussicht im ganzen Illerthal. Täglich 1mal Post nach Ochsenhausen S. 136.

Fellheim, Dorf mit freiherrl. von Reichlin-Meldegg'schem Schloss und Synagoge, und Heimerdingen, Dorf mit alter Burg, bieten wenig Bemerkenswerthes. Rechts von letzterem das ehemals dem Kloster Ochsenhausen, jetzt dem Freiherrn von Schaesberg gehörige Schloss *Thannheim;* weiter oben, ebenfalls rechts, Memmingen zu, das gräfl. Bassenheim'sche, früher fürstlich eingerichtete Schloss *Buxheim*, der letzte Rest (Majoratsgut) der gräfl. Bassenheim'schen Besitzungen. Brauerei. See mit schönen Anlagen.

Memmingen *(Bayer. Hof; Gold. Falke; Gold. Kreuz; Gold. Bär; Schwarzer Adler)*, Stadt mit magistratischer Verfassung und Sitz kgl. Behörden, vormalige hervorragende Reichsstadt, jetzt Mittelpunkt des lebhaften Fruchtverkehrs des Illerthals, auch sonst gewerbthätig und wohlhabend, ist Concessionärin und Erbauerin der Illerbahn. Sehenswerthe Kirchen. Südlich davon auf einem Bergkegel mitten im Thale die *Kronburg* in stattlich schönem Anblick.

Markt Grönenbach mit Schloss, Sitz des Landgerichts, in imposanter Lage. Belebt durch Mühlen, Flanell- und Kattunmacherei. Kath. Pfarrkirche auf der Höhe mit merkwürdigen Grabsteinen.

Ueber Dietmannsried, dessen bedeutende Pferdemärkte ihm in Baiern Ruf verleihen, und Häusing wird Kempten (s. S. 152) erreicht.

---

b) Ulm-Augsburg-Lindau.

(Das Allgäu.)

Eisenbahn:

Ulm-Augsburg 11½ Ml., I. 3 Guld. 27 Kr., II. 2 Guld. 18 Kr., III. 1 Guld. 33 Kr.

Augsburg-Kaufbeuern 8 Ml., I. 2 Guld. 24 Kr., II. 1 Guld. 36 Kr., III. 1 Guld. 6 Kr.;

Augsburg-Kempten 3¾ Ml., I. 4 Guld. 9 Kr., II. 2 Guld. 45 Kr., III. 1 Guld. 51 Kr.;

Augsburg-Immenstadt 16¾ Ml., I. 5 Guld. 3 Kr., II. 3 Guld. 21 Kr., III. 2 Guld. 15 Kr.;

Augsburg-Lindau 26 Ml., I. 7 Guld. 48 Kr., II. 5 Guld. 12 Kr., III. 3 Guld. 30 Kr.

Ulm (s. S. 133).

Von *Ulm* gelangt man über die Donaubrücke in das baierische Grenzstädtchen *Neu-Ulm* (Prinz Karl) mit einigen Fabriken. Dann folgen Stationen Nersingen, Leipheim und

Günzburg *(Bär)*, Städtchen mit Schloss (der einzige etwas

interessante Punkt der ganzen Fahrt) am Einfluss der *Günz* in die Donau, über die hier eine 1815 errichtete Bogenhängewerk-Brücke führt. — Hinter Günzburg rechts auf einer Hügelkette die Schlösser *Landestrost* und *Reissenburg*.

Folgen Stationen: Offingen, Burgau, Jettingen, Gabelbachgereuth, Dinkelscherben, Mödishofen, Gessertshausen, Diedorf und Westheim.

Augsburg (s. R. 17).

Die Bahn von Augsburg nach Lindau bietet an Bauwerken viel Bemerkenswerthes dar: Ein 2500 F. langer massiver Damm musste theilweise durch das Bett des Alpsee's geführt, ein 50 F. hoher und 1200 F. langer Damm bei Knechtenhofen unfern Immenstadt und ein noch bedeutenderer bei Hinterstaufen gebaut werden. An letzterer Stelle liegt die Thalsohle 600 F. tief unter dem mit Steinquadern bekleideten Bahndamm, von dessen Höhe sich ein schwindelerregender Blick in die steilen Gehänge hinab eröffnet. Diese kühnen Aufdämmungen und Brückenbauten setzen sich in langer Reihe fort bis gegen Lindau, und wir heben von ihnen nur noch das Meisterstück der grossen Dammbauten, den Rentershofener Damm vor Röthenbach, hervor. Derselbe ist nicht nur der grösste der ganzen Südnordbahn, sondern auch einer der grössten aller Eisenbahnen der Erde. Seine Höhe beträgt 181 F., seine Länge 1800 F., seine Basis 800 F., die Breite der Krone 35 F. Seine Herstellung erforderte 90 Mill. Cub.-F. Erde.

Zu den zahlreichen stolzen Hochbauten von Dämmen und Brücken gesellt sich ein 1650 F. langer Tunnel bei Harbatzhofen und unmittelbar vor der Station Staufen ein durch Nagelfluhefelsen getriebener, 680 F. langer Tunnel, der theils eine natürliche Decke in dem Felsen gefunden hat, theils eine künstliche durch Mauerwerk erhalten musste.

Die Wasserscheide zwischen Rhein und Donau wird bei dem Markte Staufen überschritten. Der Uebergangspunkt liegt hier 2556 F. über dem Spiegel des mittelländischen Meeres. Höher noch hat sich die Bahn bei Günzach erhoben [2601 F.] bei der Ueberschreitung der Wasserscheide zwischen *Iller* und *Wertach*. Der tiefste Punkt liegt bei Lindau. Die am längsten andauernde allmähliche Steigung fällt zwischen Donauwörth (vor Augsburg) und Günzach, wo sich das Niveau in fast ununterbrochener, bis gegen den Schluss mässiger Erhebung auf einer Strecke von ungefähr 30 M. nahezu um 1300 F. hebt. Um so rascher fällt dagegen die Bahn wieder von Staufen bis zum Bodensee, wo auf einer Strecke von nur 9½ St. das Niveau wieder um 1365 F. sinkt. Um eine bedenkliche Steilheit vieler einzelner Steigungspunkte zu vermeiden, musste man hier zu zahlreichen Krümmungen seine Zuflucht nehmen.

Die bedeutendsten Brücken sind: über die Iller bei Kempten, 115 F. hoch, 500 F. lang; über die Wertach bei Kaufbeuern, 40 F. hoch; ein Viaduct bei Staufen, 70 F. hoch, 600 F. lang; eine Brücke über das Laiblachthal bei Muthen, 87 F. hoch und 500 F. lang.

Zwischen *Wertach* und *Lech* durchschneidet die Bahn das Lechfeld, den Schauplatz der grossen Schlacht, in welcher *Otto I.* die Ungarn am 10. August 955 schlug; dann folgen die Stationen Inningen, Bobingen, Grossaitingen, Schwabmünchen und Westereringen. Hinter Station Buchloe und Pforzen tritt die Bahn in das *Allgäu* und das Thal der *Wertach*. Gegenüber Kloster *Irrsee*, jetzt Irrenanstalt; im Hintergrund erscheinen die Alpen mit *Zugspitz*, *Hochplatte* und *Säuling*.

Folgt Station Kaufbeuern *(Sonne, Hirsch)*, 4500 Einw., ehemalige freie Reichsstadt mit lebhaftem Handel, dann Biessen-

hofen (Eilwagen nach Füssen, Hohenschwangau in $4\frac{1}{2}$ St.), Ruderatshofen, Aitrang und Günzach [2601 F.] mit altem Kloster, jetzt Bierbrauerei. *Wasserscheide* zwischen Wertach und Iller.

Nachdem die Bahn ein mächtiges Torflager durchlaufen, tritt sie in das *Leibasthal;* auf einer Höhe die Ruinen des Schlosses *Wagegg.* — Dann folgen Stationen Wildpoldsried, Betzigau und auf 115 F. hoher und 500 F. langer Brücke über die Iller hinüber

Kempten [1964 F.] (*Hôtel zum Allgäuer Hof; Krone: Hase; Post),* an der flossbaren *Iller,* mit 7400 Einw., grossen *Baumwoll-Spinnereien* und *Webereien;* lebhaftem Handel mit Landesproducten. — Die *protestantische Kirche,* ein uralter Bau, der bereits 869 einer Erweiterung bedurfte; die gegenwärtige Gestalt erhielt sie 1767; das *alte Rathhaus,* 1474 an der Stelle des früheren hölzernen erbaut und 1562 mit Malereien verziert; die *katholische Kirche,* 1650 erbaut, die Residenz der ehemaligen Fürst-Aebte.

Südlich der Stadt ein Hügel mit den Ruinen der Burg *Hilarmont,* von wo eine schöne Aussicht auf das Gebirge und das Illerthal. Hilarmont ist ein römischer Bau, 1663 von den Bürgern zerstört, und war bis dahin Sitz der Fürst-Aebte. Westlich der Stadt der *Mariaberg* (1 St.) mit einer schönen Rundsicht; von hier aus erreicht man auf einem Fusswege die Kuppe des *Blender-* oder *Eschachberges,* wo guter Ueberblick fast des gesammten Allgäu mit der Alpenkette von der Benedictenwand bis zum Säntis in Appenzell. Gegen das Flachland zu erheben sich ausser einer Menge von Dörfern die alte Reichsstadt Memmingen, die Schlösser Eisenberg, Kronburg und Zeil.

In noch mehr westlicher Richtung erhebt sich der **Schwarze Grat** [3493 F.], von dem aus man einen Theil des württenbergischen Oberlandes, dann den Bodensee, die Appenzeller Gebirge und die Allgäuer Alpen überblickt. — Ferner sind als weitere Ausflüge zu erwähnen: der 3255 F. hohe *Stoffelsberg* und der 3755 F. hohe *Hauchenberg;* die Anhöhen bei *Todtenberg, Ottobeuern* (über Börwang, Probstried und Hopferbach), mit sehenswerther Kirche, in welcher Gemälde von *Jacopo Amiconi.*

Ferner die grossen Fabrikanlagen von Kottern und nur $1\frac{1}{2}$ St. das heilkräftig wirkende, von Fichtenwäldern und Alpentriften umgebene Bad **Sulzbrunn** [2671 F.], jodhaltige Kochsalzquelle, die zweitreichste an Jod in Baiern. In der Krone und Post ist stets Fuhrwerk zu haben; auf vorherige Anmeldung werden die Gäste mit der Bade-Equipage vom Bahnhofe in Kempten abgeholt. Saison vom 15. Mai bis 15. October.

Gasthöfe gibt es in Sulzbrunn nicht, sondern es logiren die Gäste in den **Curgebäuden**; 1 Zimmer mit einem Bett 3 Guld. bis 6 Guld. pr. Woche; mit 2 Betten von 4—7 Guld. — 1 Zimmer in Unterbuch, 5 Min. südwestl. von der Anstalt, mit einem Bett 2 Guld. 48 Kr., mit zwei Betten 3 Guld. 48 Kr.

wöchentlich. — Frühstück 18, Mittagsessen 42 und Abendessen 24 Kr. (Kinder unter 11 Jahren die Hälfte.) Für Mineralwasser wird für die Dauer des Aufenthalts $3\frac{1}{2}$ Guld. bezahlt. Trinkgeld pr. Woche 48 Kr.

Bäder: Wannenbad 48 (im Abonnement 36), Sitzbad 12 und 18, Douche 12; das Verweilen im Inhalationszimmer täglich 6 Kr. — Ausser der Mineralquelle Jodmilch, Jodmolke und Kräutersaft nach Verordnung und zu mässigen Preisen.

In Sulzbrunn selbst die Aussicht auf den grössten Theil des Illerthales. In nächster Nähe prachtvolle Aussicht auf den Säuling, Zugspitze, Aggenstein, Hochvogel, Säntis etc.

Spaziergänge: nach Sulzberg, — zum Zollhaus, — auf den Bodelsberg, — nach Oy und nach Mosbach.

Ausflüge: nach Kempten, — dem Sulzberger See; — nach Kottern, — nach Petersthal; — zur Burgruine Rettenberg, — nach Immenstadt und dem Alpsee; — nach Oberstdorf im Allgäu, — nach Hindelang [2527 F.] (*Adler; Haase*), am Fusse des Jochschrofen, an dem östlich die Strasse über Vorderjoch nach Thannheim und Reutte hinansteigt, und Hinterstein; — auf den Grünten, — nach dem Bodensee, — nach Reutte, — nach Füssen und Hohenschwangau.

Jenseits der nächsten Station **Waltenhofen**, auf einer Halbinsel des Nieder-Sonthofer See's, die Trümmer eines fürstlichen Jagdschlosses; dann folgt Oberdorf mit der Ruine **Lauenberg**, dann Seifen und die Pforte der Allgäuer Alpenwelt.

Immenstadt [2377 F.] (*Post; Lamm*), malerisch gelegen, westlich vom *Mittag*, *Steineberg* und *Stuiben*, und östlich vom *Grünten* und *Hörnle* überragt; südlich die Gebirgswelt des Allgäu, deren höchste Punkte die **Mädeler-Gabel** [8107 F.] und der **Hochvogel** [7952 F.].

Nähere Ausflüge: Nach der Zollbrücke, in der Nähe die Schlossruine Laubenbergstein, das Tautphöusköpfchen mit schöner Aussicht, die Burghöhen von Rothenfels, der Wallfahrtsort **Bühl**, am reizenden *Alpsee*.

Auf den **Grünten** [5364 F.] bis Burgberg ($1\frac{1}{2}$ St.): Fahrweg, von da *Führer* nur für die erste halbe Stunde nöthig, oben seit einigen Jahren ein mit allem Comfort eingerichtetes Hôtel, nur 650 F. unterhalb der höchsten Spitze des Berges gelegen. Man erreicht dasselbe nach zweistündigem Steigen. Der Berg selbst erhebt sich völlig isolirt aus dem Thale, mit sanfter Abdachung nach Osten, während die Westseite in zwei steile Vorsprünge endet.

Die höchste Kuppe heisst das **Uebelhörnle**; von den westlichen Ausläufern heisst der nördliche Grat die Plattenschwand, mit dem Siechenkopf und der Kreuzspitze, der südliche die *Alte Stuhlwand*. Die Aussicht von der Kuppe, die sich in zwei Spitzen theilt, **Hochwart** und **Uebelhörnle**, ist unvergleichlich schön: das Gebirge von der Zugspitze bis zur Scesa plana bei Chur und dem Säntis in Appenzell, die Spiegel des Bodensee's und Alpsee's und die schwäbisch-baierische Hochebene bis in die Gegend von Ulm und München.

Ein zweiter des Besteigens wohl werther Berg ist der **Stuiben**, 5431 F. hoch, fast mehr als der Grünten durch Gebirgsaussicht ausgezeichnet. Man geht von Immenstadt durch das Steigbach-Thal nach der Alphütte Ehrenschwang, von wo man in einer Stunde den Gipfel erreicht. Den Rückweg sollte man unfern der Alpe Seifemoos an den Abhängen des Horns nehmen.

Auch der Göhlenstein und der Mittag sind lohnende Bergpartien, die, wenn auch an Grossartigkeit der Aussicht dem Grünten und Stuiben nachstehend, dennoch die Mühe des Steigens reichlich lohnen.

Von Immenstadt Eilwagen nach dem 2 St. entfernten **Sonthofen** [2356 F.] *(Engel; Adler; Hirsch)*, Markt in sehr hübscher Lage am Eingange des Thales. Alljährlich am 15. September ein grosser Viehmarkt, die Viehscheide genannt. Aus Sachsen, Böhmen und Preussen, ja selbst aus Schweden kommen hier Käufer zusammen, um das sogenannte Schweizer, in Wahrheit aber Allgäuer Vieh zu kaufen. Oestlich zweigt von hier die in Route 21 erwähnte Strasse nach Reutte und Hohenschwangau ab, über Hindelang, Vorderjoch und Pass Gacht führend, sehr lohnend und für Reisende, die vom Bodensee kommen, näher als die Route *Biessenhofen-Füssen.* Zwei Stunden südlich und thalaufwärts

Oberstdorf [2563 F.] *(Sonne, Mohr)*, der Knotenpunkt für Ausflüge der schönsten Art, in weitem Thale reizend zwischen Obstwäldern gelegen, den 6. Mai 1865 durch eine verheerende Feuersbrunst zur Hälfte eingeäschert. Strahlenförmig münden in das Oberstdorfer Thal die Seitenthäler *Spielmannsau, Birgsau* und *Walserthal*, gebildet von den 3 Quellbächen der *Iller*, der *Trettach, Stillach* und *Breitach*, die sich unterhalb Oberstdorf vereinigen. Die abgebrannte Pfarrkirche war 1419 erbaut. Zwei berühmte Maler sind hier geboren: *Johannes Schraudolph*, Professor an der Academie in München, dessen Fresken im Speyerer Dom seinen Namen verewigen, und *Anton Fischer* († 1859), bekannt durch seine Compositionen zu den Fenstern im Cölner Dome, dem Geschenke König Ludwigs.

Kürzere Ausflüge: Nach dem Faltenbacher Wasserfall, welchen man fast von allen Häusern des Marktes erblickt, dem Ausfluss des *Seealpsee's*, welcher zwischen dem *Schattenberg* und *Rubihorn* herabstürzt.

Nach dem *Freiberger See* (1 St.) über St. Loretto, dem Kreuzweg entlang, am besten gegen Abend; vielfaches Echo.

Nur 1¼ St. von Oberstdorf liegt Fischen *(Kreuz; Löwe)*, darüber an der Stelle der *Schöllanger Burg* die Kirche der Gemeinde Schöllang mit ausgedehnter Rundsicht.

Zwischen *Rubihorn* und *Schattenberg* liegt in tiefer Thalmulde die **Seealpe**, vom *Faltenbacher Wasserfall* in ½ St. starken Steigens zu erreichen; es ist am besten, die kühlen Morgenstunden zu dieser Partie zu benutzen, wo man im Schatten geht.

Man hat in dieser Alpe eine wahre Musterwirthschaft des Alpenbetriebs vor sich, deren genaue Besichtigung von grossem Interesse ist. In Verbindung mit derselben Alpe liegt, 5000 F. über dem Meer, die obere Seealpe, 1800 F. höher der Weg dahin, wo das Vieh im Hochsommer weidet, er ist breit, aber sehr steil. Hoch oben in tiefster Einsamkeit der *Seealpsee*, dessen Abfluss über die Seewände in's Oythal stürzt.

Von der oberen Seealpe führt ein Jochsteig über den *Zeiger* und die *Wengenalpe* in's *Hintersteinerthal.*

Das Bad Tiefenbach [2571 F.], 1½ St. nordwestlich, verdankt seinen Ruf der reichen und stark wirkenden Schwefelquelle, die schon seit Jahrhunderten bekannt ist. In der Nähe die *Judenkircke,* eine bizarre Felsformation. Von Tiefenbach erreicht man in zwei Stunden

Rohrmoos (gutes Wirthshaus), das fürstl. Wolfegg'sche Senngut. Der Weg führt längs der Starzlach. Der Viehstand dieses grossen Gutes zählt ca. 1100 Stück. Sehenswerth sind die Käserei und der Käsekeller; rechts an der Rothwand ein Adlerhorst, schon mehrmals von kühnen Steigern ausgenommen.

Von Tiefenbach 2 St. nach Obermaiselstein, in der Nähe der **Hirschensprung,** ein Felsenthor mit 60 F. hohem Durchgang, und das *Sturmannsloch*, eine sich 80 Klafter tief in den Berg hinein ziehende Kalksteinhöhle.

Die grossartigste Aussicht, welche man im ganzen Allgäu findet, bietet sich vom **Kapf.**

Um dahin zu gelangen, verfolgt man von Oberstdorf die Strasse nach Fischen und biegt an der Waldecke links nach dem *Weidenhofe* ein. Von da bergauf, den Fussweg nach dem Thälchen *Seegodra* zu erfragen, dessen südlicher Ausgang der **Kapf** genannt wird.

Links von dem hier stehenden Bauernhause, auf einer kleinen Erhöhung, hat man nun Tiefenbach zu seinen Füssen, rechts das Faltenbacher Thal und die Tiefenbacher Oyb, links den Thalkessel von Oberstdorf, geradeaus das Walserthal. Die Berge, die man hier schöner wie an irgend einem anderen Punkte vor sich hat, sind: im Tiefenbacher Thale rechts: der *Ochsenberg,* der *Gaisberg* und die *Kackenköpfe;* im Walserthale: der *Hohenifen, Widderstein, Schlapolt, Söller* und das *Starzljoch;* in der Birgsau: der *Griesgundkopf, Biberkopf, Hochrappenkopf, Rappenseekopf, Hochgundspitze, Rothgundspitze, Wilder Mann,* die *Hochfrottspitze,* die *Mädeler-Gabel,* der *Himmelschrofen;* in der Spielmannsau: der *Kratzer;* im Traufbachthale: die *Krottenköpfe,* der *Giebel,* das *Kreuzeck* und *Rauheck;* im Oythale: die *Höffats* mit dem *Seilhenker,* dann links der *Schattenberg,* das *Rubihorn, Gaishorn* und der *Enschen.* — In dem schon erwähnten Bauernhause Erfrischungen. Noch höher die *Judenkirche.*

Weitere Ausflüge von Oberstdorf in die **Spielmannsau:** an der Trettach aufwärts zum *hellblauen Christlessee;* nach 1½ St. ein *Wirthshaus;* den Hintergrund schliesst der *Kratzer* und die *Mädeler-Gabel* mit der fast überhängenden *Trettachspitze,* rechts die Steilabfälle des *Himmelschrofen;* von Osten mündet in die Spielmannsau das **Oythal,** in welchem links die Adlerwand und die Seewände, über denen 2000 F. hoch der Seealpsee (s. o.) hängt;

am Ende des Thals nach 2 St. der *Stuibenfall;* rechts die furchtbaren Wände der gemsenreichen *Höffats*. (Beschwerlicher Steig nach Hornbach im oberen Lechthal.)

Ein weiteres Seitenthal der Spielmannsau ist das *Gerstruben-Thal* mit dem *Höllentobel*, zu dem der Weg links über eine Brücke führt; ¼ St. am Dietersbach hinauf, dann klafft rechts eine fürchterliche Spalte, die uns einen Blick in's Innere der Erde thun lässt; nur zwischen 10 und 11 Uhr dringt ein Sonnenstrahl in die Kluft; von hier den Fusspfad steil aufwärts nach 10 Min. der untere Fall in den Höllentobel hinabstürzend, noch ¼ St. höher der obere Fall, hoch über dem Beschauer aus einer Felsenhöhle hervorstürzend; weitere 20 Min. höher, auf grüner Matte, der Weiler **Gerstruben** mit hübscher Fernsicht; von hier wird wohl in 3 bis 4 St. mit Führer und Steigeisen die fürchterliche Höffats [6956 F.] bestiegen, über Wände von 60 bis 80 Grad Neigung; Aussicht nicht lohnend.

1¼ St. hinter dem *Wirthshaus* der Spielmannsau zweigt ebenfalls östlich das **Sperrbachthal** ab, durch welches ein schwindelnder Pfad über das Ober-Mädeler-Joch nach Holzgau im oberen Lechthal führt.

Die Birgsau oder das Thal der Stillach; Fahrweg über St. Loretto, von wo rechts der Fusssteig nach dem Freibergsee abzweigt, bis zum *Wirthshaus* der Birgsau; links die Wände des Himmelschrofen, im Hintergrund die Mädeler-Gabel, der Wilde Mann und die Griesgundköpfe; sehr lohnend die Partie noch 1 St. bis zum Weiler **Einödsbach** (an einer Klamm vorbei) fortzusetzen; von da Blick auf die in nächster Nähe senkrecht aufsteigenden Wände der *Mädeler-Gabel* mit dem Schwarzmilzgletscher und der überhängenden *Trettachspitze;* links der *Einödsberg*, der *Himmelschrofen* und *Mädeler-Gabel* verbindet; hier verunglückte 1862 der Lehrgehilfe von Oberstdorf, Edelweiss suchend.

Das Stillach-Thal wendet hier rechts und es heisst seine 2 St. lange Fortsetzung oder besser sein Anfang *Rappenalpenthal;* aus ihm führen Jochsteige über den *Schrofenpass* nach Warth und von da in's obere Lechthal, hier *Thannberg* genannt, oder geradeaus, zwischen Widderstein und Biberkopf durch nach Hohenkrumbach, von da hinab nach Schröcken im hintersten Bregenzerwald (s. S. 142).

Der dritte Quellbach der *Iller*, die *Breitach*, kommt aus dem Vorarlbergischen äusseren Walserthal; über die Stillachbrücke den Hügel hinan erreicht man in 1 St. von Oberstdorf die österreichische Grenze, hart dahinter das *„Schänzle"*, ein *Wirthshaus*, wo trefflicher Tiroler und Ungarwein, sowie *„Landjäger"* (getrocknete Fett-Würste) zu haben; ¼ St. davor zweigt rechts ein Fusspfad ab zum Walser Zwingsteg, einer tief eingeschnittenen Klamm, die eine Brücke 216 F. über dem Wasser übersetzt; von dieser Blick in die furchtbare Schlucht hinab; der Weg jenseits der Brücke führt links hinauf und nach Tiefenbach.

Vom Schänzle Blick in das von den Gottesackerwänden abgeschlossene **Walserthal**, interessant dadurch, dass die Bewohner, wie die des Bregenzer Waldes, fest an alter Sitte und Tracht hängen.

Das Thal ist im Gegensatz zu den zwei erwähnten Seitenarmen des Illerthales stark bevölkert; über Rietzlern und Hirschegg gelangt man nach Mittelberg, von wo ein Steig über das Starzl-Joch nach Schröcken oder auch nach Schoppernau im Bregenzer Wald führt.

Bergpartien von Oberstdorf: Das **Nebelhorn** [6583 F.] in 4—5 St. über die Seealpe mit Führer zu erreichen (auf der oberen Seealpe Murmelthiere); sehr lohnend. Das **Fellhorn** [6256 F.], die höchste Spitze des Schlappolt, ebenfalls 4—5 St. Die **Mädeler-Gabel** [8117 F.], 8—10 St. mit Führer und Steigeisen, entweder in 1 Tag über Einödsbach oder Nachmittags über Spielmannsau oder Einödsbach auf die Ober-Mädeler-Alp, wo dürftiges Nachtquartier, den andern Morgen über den Schwarzmilzgletscher zur Spitze, mitunter gefährlich, Aussicht nicht viel grossartiger als vom Nebelhorn.

Nach Immenstadt folgen die Stationen Ober-Staufen (2 Tunnels), Harbatzhofen (*Brücke* über den *Ellhofertobel*

und bald darauf der grosse *Rentershofener Damm)*, Röthenbach, Hergatz, Schlachters, Ober-Reitenau (nordwestlich *Schloss Achberg*, preuss. Enclave).

Bei Oberstaufen senkt sich die Eisenbahn gegen den Bodensee und die Senkusg von hier bis Lindau beträgt nicht weniger als 1365 F.

Hinter Oberreitenau, wo sich die Aussicht auf den Bodensee öffnet, umzieht die Bahn durch Weinberge und wohlangebautes Hügelland den Hoierberg und erreicht in Krümmungen das See-Ufer und über den 1986 F. langen Eisenbahndamm

Lindau, s. S. 140.

No. 13. Donauwörth — Regensburg.

(Donaufahrt.)

Dampfboot im Sommer täglich nach Ankunft des ersten Bahnzugs von München in 8 bis 9 St.; im März, April und October alle 2 Tage.

Fahrpreis I. 4 Guld. 24 Kr., II. 2 Guld. 57 Kr. Rückfahrt I. 2 Guld. 57 Kr., II. 2 Guld.

Die **Dampfbootfahrt** von *Donauwörth* nach *Regensburg* bietet bis *Weltenburg* wenig Anziehendes; bis dahin sind die Ufer meistens flach.

Donauwörth (s. R. 18).

l. Schloss *Schönleitheim* mit der Ruine *Kreischbach.* Unter Lechsend, Marxheim gegenüber, mündet der Lech in die Donau. Bertholdsheim mit Schloss. Das Dorf Stepperg, von wo aus die bekannten Platten (Solnhofer Steine) für Lithographen verschifft werden, welche der berühmte Mergelschieferbruch des nahen Dorfes Solnhofen, in einem wilden Thal an der Altmühl, liefert.

r. **Neuburg** *(Post)*, schön gelegene Stadt mit 6000 Einw. und königl. *Schloss.* Südlich dehnt sich, 20 St. im Umkreis, das *Donaumoos* aus, ein seit 50 Jahren theilweise trocken gelegter angebauter Moorgrund.

l. **Ingolstadt** *(Goldner Adler* u. a.), baierische Haupt- und Landesfestung und ehemalige Universität mit 19,418 Einw. Die Universität ward 1800 nach Landshut und 1826 nach München verlegt. Das Jesuiten-Collegium, gestiftet 1555, war das erste in Deutschland. Die Festungsbauten begannen 1539 unter Herzog *Wilhelm V.*

Im Jahre 1632 wurde die Stadt von Gustav Adolf belagert; der am *Lech* verwundete *Tilly* fand hier seinen Tod. Der französische General *Moreau* liess die Festungswerke 1800

schleifen. Seit 1827 wird wieder thätig an der Befestigung gearbeitet. — Ueber dem Kreuzthor die Standbilder der ersten Erbauer der Festung, des Grafen *Reinhard Solms* von Münzenberg (1539) und des *Daniel Spolte* (1589); über dem Feldkirchenthor das Denkmal der neuesten Baumeister, der Generale *v. Streiter* und *v. Becker*.

Die goth. *Liebfrauenkirche,* in welcher die Gräber des Marschalls *Mercy* und des Dr. *Eck,* Luther's Gegner, ferner *Tilly's.* Die beiden befestigten *Kirchthürme* sind zur Aufstellung schweren Geschützes eingerichtet.

3 St. nördlich von Ingolstadt, westlich der nach Nürnberg und Amberg führenden Chaussee, zwischen der Römerstrasse und dem Vallum Hadriani, das unscheinbare Dorf **Westenhofen,** wo im August 1856 ein werthvoller römischer Mosaikboden (ein nach den vier Weltgegenden gerichtetes Viereck von 26 F. Länge an jeder Seite, eine Jagd- und Thierkampfscene darstellend) entdeckt worden ist.

Von Ingolstadt $3\frac{1}{2}$ M. nördlich und noch näher ($2\frac{3}{4}$ M.) von der vorigen Station Neuburg die schön gelegene Stadt

Eichstädt (Baierischer Hof; Schwarzer Adler; Blaue Traube), an der *Altmühl*, früher Hauptstadt der vormaligen herzoglich Leuchtenberg'schen Herrschaft unter baierischer Hoheit, mit 7350 Einw. und Sitz eines Appellationsgerichts und eines Bischofs. Das Schloss; das Standbild des heiligen Wilibald auf dem Markte; der Dom und der Marienbrunnen mit merkwürdiger Säule auf dem Residenzplatze. In der Nähe die Wilibaldsburg, jetzt zum Theil als Caserne benutzt.

l. Gross-Mehring.

r. Vohburg (Marktflecken mit Burgtrümmern auf der Höhe.

l. Wackerstein; bei dem nicht sichtbaren kleinen Orte Pföring die Trümmer des römischen Castells *Epona.* Unweit davon beginnt an den Bergen der römische Grenzwall, die *Teufelsmauer* oder der *Pfahlgraben,* der sich von hier bis zum Siebengebirge bei Bonn hinzog, ursprünglich ein hoher Erdwall mit Pfählen und Graben, den die Römer zum Schutz gegen die Deutschen aufgeworfen hatten, und welchen Kaiser *Probus* durch Thürme noch befestigte.

l. Marching mit einer Mineralquelle, der „Stinker“ genannt.

r. **Neustadt** (Rathhaus mit einer Sammlung alter Waffen; der Römerberg, eine alte römische Schanze). Bald darauf verengt sich das Donaubett; die Ufer werden steil und bilden groteske Felsengestaltungen. Ein Schuss verkündet die Einfahrt in das enge Felsenthal, an dessen Ostseite plötzlich

Weltenburg auf dem rechten Ufer mit 2 schönen Kirchen, ehemaligem Benedictinerkloster und herrlicher Kirche aus Marmor in einer Lücke der *„langen Wand“,* eines 4—6000 F. hohen Défilé's, durch welches sich die Donau windet, erscheint. Am Ende der Gebäude ein Marmorbruch. Unfern das *Schullerloch,* eine merkwürdige Tropfsteinhöhle, viel besucht.

Die Fahrt durch diese grossartige Felsenschlucht dauert kaum 10 Min.

l. **Kelheim,** das *Keltege* der alten Kelten *(Deutsches Haus),* betriebsame Stadt, im Winkel zwischen der Donau und Altmühl eingeklemmt, ist der Ausgangspunkt des *Ludwigscanals* gegen die Donau, rings von pittoresken Felshöhen umkränzt, unter welchen der Michaelsberg mit der **Befreiungshalle** dominirend hervorragt. Auf dem Marienplatz die Standbilder der Könige *Ludwig I.* und *Maximilian II.* von Halbig aus weissem Kelheimer Marmor, 10 F. hoch, auf 9 F. hohem Sockel mit Stufen von grünem Sandstein. *Eisenbrücke* nach Pauli'schem System mit 4 Pfeilern über die Donau. Auf der Donaubrücke endete 1231 Herzog Ludwig, Gemahl der schönen Ludmilla von Bogen, durch Meuchelmord sein Leben.

Der Grundstein zur Befreiungshalle wurde am 19. October 1842 gelegt. Erster Architect derselben war *Gärtner;* nach dessen Tod (1847) erhielt *L. v. Klenze* den Auftrag der Vollendung des Baues und änderte denselben derart, dass die Kuppel, welche den Bau überwölbt, von Aussen nicht sichtbar wird. Auch fielen die Arcaden der Aussenseite weg und es traten an deren Stelle massive Strebepfeiler, welche germanische Jungfrauen mit Tafeln in den Händen tragen. Im griechischen Stile gehalten, bildet das Ganze einen Rundbau, welcher durch oben einfallendes Licht glänzend beleuchtet wird. Ein Unterbau von drei mächtigen Stufen, welche zusammen 24 F. hoch sind, trägt die Rotunde. Die auf 8 F. dicken Strebepfeilern placirten germanischen Jungfrauen tragen dichte Eichenkränze um das Haupt, dessen reichgelockte Haare über Brust, Schultern nnd Rücken fliessen. Sie halten längliche Tafeln, auf denen die Namen deutscher Volksstämme verzeichnet sind, und werden deshalb auch „Provinzen" genannt. Die hier verzeichneten Namen sind: *„Oesterreicher, Baiern, Tiroler, Böhmen, Franken, Schwaben, Rheinländer, Thüringer, Hessen, Westfalen, Mecklenburger, Pommern, Brandenburger, Schlesier, Sachsen, Mähren, Hannoveraner, Preussen".* Die Inschriften *„Oesterreicher"* und *„Preussen"* stehen zur rechten und linken Seite des Portals. Jede der Figuren ist 20 F. hoch. Ueber diesen **„Provinzen"** gestattet eine Säulengallerie eine grossartige und entzückende Rundsicht auf das Donau- und Altmühlthal. Ueber der aus 54 Säulen von je 16 F. Höhe gebildeten Gallerie schliesst ein zierlich durchbrochenes Steingeländе den Bau, und das mit Kupfer gedeckte Dach endet oberhalb des einfallenden Lichtes mit einer stumpfen Spitze.

Die Höhe des Baues beträgt nach Hinwegrechnung der drei Stufen, die den Unterbau bilden, 180 F., der Gesammtdurchmesser, die drei Stufen mit eingerechnet, 236, die Sprengweite der Kuppel 100, die Höhe der Kuppel 66, der Durchmesser des Kuppelfensters 25, die Dicke der Hauptmauern 8, die Breite des äusseren Ganges, wo die Candelaber stehen, 18, des inneren Ganges 12, der Durchmesser des Marmorfussbodens 96, die Höhe des Portals 23 und dessen Breite 10 F. Ueber dem Portal liest man die Widmung:

Den Teutschen
Befreiungskämpfern
Ludwig I.
König von Baiern
MDCCCLXIII.

Das Material des Baues besteht seiner Hauptmasse nach aus Ziegelstein; die Thüren ausgenommen, ist am ganzen Gebäude kein Holz verwendet. Die Kalkbruchsteine lieferten die Steinbrüche von Kelheim und Ebenwies, den Marmor die Brüche von Schlanders (Tirol), Tegernsee, Bayreuth, Siena, Salzburg und Serravezza, den Granit die Brüche von Hauzenberg bei Passau, vom Fichtelgebirge und von Rosenheim.

Das Innere des Baues ist von einer Laterne erhellt; die Wände sind von glänzend polirtem Marmor. Auf einem 6 F. hohen, entsprechend breiten Fussgestell umschliessen als die Symbole der 34 deutschen Staaten eben so viele Victorien aus cararischem Marmor den Bau. Je zwei derselben halten den zwischen ihnen auf einem niedern Marmorschaft ruhenden Bronzeschild, während sie die freie Hand den benachbarten bieten. Die zunächst des Portals aufgestellten Victorien tragen je in der einen Hand einen Palmenzweig. Links vom Portal beginnend, liest man in römischer Lapidarschrift auf dem vergoldeten Bronzeschild:

„Treffen bei Danigkow 5. April 1813. Schlacht bei Grossbeeren 23. August 1813. Schlacht an der Katzbach 26. August 1813. Schlacht bei Kulm 30. August 1813. Schlacht bei Dennewitz 6. September 1813. Treffen bei Wartenburg 3. October 1813. Schlacht bei Leipzig 16. bis 19. October 1813. Schlacht bei Brienne 1. Februar 1814. Treffen bei Bar sur Aube 27. Februar 1814. Treffen bei La Guillotière 3. März 1814. Schlacht bei Laon 10. März 1814. Treffen bei Limonest 20. März 1814. Schlacht bei Arcis sur Aube 20. und 21. März 1814. Treffen bei La Fère Champenoise 25. März 1814. Schlacht von Paris 30. März 1814. Schlacht von Waterloo 18. Juni 1815. Treffen bei Strassburg 28. Juni 1815." (Auf der Rückseite der oben erwähnten Schilde ist die Bemerkung eingravirt, dass alle aus eroberten Geschützen gegossen sind.)

Ueber den Segmenten der arcadenartigen Nischen, in welchen die Victorien stehen, prangen auf weissmarmornen, länglich-viereckigen Tafeln mit erhabenen Goldbuchstaben die Namen von 18 deutschen Heerführern und auf einem Band des Gesimses unterhalb der Säulenreihe die Namen von jenen 18 Festungen, welche in den Befreiungskriegen eine bedeutende Rolle spielten.

Die 18 Heerführer sind:

Fürst *Schwarzenberg*, Feldmarschall, Oesterreich. Fürst *Blücher von Wahlstatt*, Preussen. Fürst *Wrede*, Feldmarschall, Baiern. Graf *Radetzky*, F.-M.-L., Chef des Generalquartiermeisterstabs, Oesterreich. *v. Scharnhorst*, Generallieutenant und Generalquartiermeister, Preussen. Graf *Gneisenau*, General der Infanterie, Preussen. *Wilhelm*, Kronprinz von Württemberg. *Wilhelm*, Herzog von Braunschweig. *Friedrich*, Erbprinz von Hessen-Homburg, General der Cavallerie, Oesterreich. Graf *York von Wartenburg*, General der Infanterie, Preussen. Graf *Klenau*, General der Cavallerie, Oesterreich. Graf *Bülow von Dennewitz*, General der Infanterie, Preussen. Graf *Gyulai*, Feldzeugmeister, Oesterreich. Graf *Kleist von Nollendorf*, General der Infanterie, Preussen. Graf *Colloredo*, Feldzeugmeister, Oesterreich. Graf *Tauenzien von Wittenberg*, General der Infanterie, Preussen. *v. Ziethen*, Generallieutenent, Preussen. Graf *Bubna*, F.-M.-L., Oesterreich.

Die Namen der Festungen lauten:

Thorn. Spandau. Dresden. Arnheim. Stettin. Torgau. Danzig. Wittenberg. Herzogenbusch. Küstrin. Béfort. Maubeuge. Marienburg. Philippeville. Hüningen. Auxonne. Mezières. Longwy.

Dem Portale gegenüber geleitet eine eiserne Schneckenstiege mit 85 Stufen zu der inneren und etliche Stufen weiter zu der äusseren Säulengallerie. Das Gesimse, auf welchem die Namen der oben erwähnten festen Plätze prangen, trägt eine offene Gallerie von 72 Granitsäulen, welche je zwei und zwei hinter einander stehen. Die Kuppel selbst ist cassettirt und enthält 252 Felder mit Goldgrund. Am Fussboden umziehen concentrisch gehaltene Marmordessins eine Kreisfläche, welche die Inschrift enthält:

Möchten die Teutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf nothwendig machte und wodurch sie gesiegt.

In der Nähe von Kelheim das grossartige Durchbruchsthal, in welchem die Donau zwischen Weltenburg und Kelheim durch eine Schlucht von Kalksteinfelsen hinfluthet. *Denkmal* für Kurfürst Karl Theodor, dem diese Erweiterung der Strasse zu ver-

danken. *Zwei grosse Löwen* aus Stein liegen 100 Schritte davon auf hohem Steinlager.

Unterhalb Kelheim erweitert sich das Strombett wieder.

r. **Abbach** (die 1851 erbaute Kirche von Abbach ragt weit hervor. Dahinter ein 150 F. hoher Wartthurm, der *Hungerthurm* der *Heinrichsburg;* im Orte selbst ein besuchtes *Schwefel-Wildbad)* und Oberndorf, woselbst 1209 der Marschall v. Pappenheim die Reichsacht an den Kaisermörder Pfalzgraf Otto VIII. vollstreckte; schöne *Kirche* mit roman. Portal. Bald darauf zeigen sich rechts die Thürme von

Regensburg [1032 F.] *(Goldenes Kreuz; Kronprinz; Weisser Hahn; Drei Helme; Post; Goldener Ritter; Grüner Kranz* u. s. w.), an der *Donau,* die hier den *Regen* aufnimmt, mit 29,893 Einw., von den Römern erbaut und Reginum, auch Ratisbona genannt, seit dem 8. Jahrh. Sitz eines Bischofs, eine der ältesten und vom 11. bis 15. Jahrhundert eine der blühendsten und völkerreichsten Städte des südlichen Deutschlands und ehemals eine der wichtigsten Reichsstädte.

Die Stadt ist mit der am linken Ufer der Donau liegenden Vorstadt **Stadt am Hof** durch eine 1091 F. lange steinerne Brücke verbunden, welche noch immer für ein Meisterwerk ihrer Zeit erklärt wird; dieselbe ist im 12. Jahrhundert erbaut und wurde 1809 von den Franzosen beinahe ganz zerstört. Ihr Bau wurde vom Herzog *Heinrich X.* oder dem *Stolzen* von Baiern im Vereine mit der Bürgerschaft von Regensburg im Sommer des ausserordentlich heissen und trockenen Jahres 1135 begonnen und nach 11 Jahren vollendet. Veranlassung zu einer Volkssage gab das sogenannte *Brückenmännchen,* eine steinerne Figur, die 1854 nebst einer *Gedächtnisssäule* wieder aufgerichtet wurde, nachdem sie eine Zeit lang entfernt gewesen war.

Neben einigen alten Häusern stehen noch Warten und feste Thürme. Bemerkenswerth sind: der *goldne Thurm* in der Wallerstrasse, der Thurm am Hause zum *Goliath,* woran ein colossales Frescobild (den Kampf des Riesen Goliath mit David darstellend), der Thurm beim Gasthofe zum *goldenen Kreuz,* welcher letztere auch wichtig als Herberge *Kaiser Karl's V.* und als Schauplatz seiner Liebschaft mit der schönen *Barbara Blumberg,* welche ihm 1547 in Regensburg einen Sohn, den nachmals so berühmten *Don Juan d'Austria,* gebar.

In Regensburg war von 1663 bis 1806 der ständige Sitz der Reichsversammlung und in seinen Mauern wurden mehr als 60 Reichstage gehalten; deshalb sieht man noch heute an einigen der vielen alterthümlichen Häuser den kaiserlichen Adler, den Löwen von St. Marcus und andere Wappen, welche an die Wohnungen der Reichstagsgesandten erinnern.

Der **Dom** zu *St. Peter*, 1275 bis 1496 aufgeführt, gehört zu den herrlichsten deutschen Bauwerken. Die Vorderseite wurde 1838 vollständig restaurirt und mit schön gemalten Fenstern geschmückt, darunter viele ausgezeichnete Kunstwerke neuester Zeit, welche von König *Ludwig I.* gespendet worden sind. Die beiden Thürme blieben unvollendet, doch hat sich ein Dombauverein gebildet, der, unterstützt von den Königen *Ludwig* und *Maximilian II.*, 1860 mit dem Ausbau der Thürme, zunächst des südlichen, begonnen hat, so dass auf gänzliche Vollendung derselben zu rechnen ist.

Von dem Dache, auf das man durch den *Eselsthurm* auf einem gewundenen Wege ohne Stufen gelangt, und um welches ein Gang mit zierlich durchbrochener Einfassung läuft, hat man eine weite Aussicht auf das Donauthal bis zur Walhalla und auf die im Süden emporsteigenden Alpen. In dem Eselsthurm sieht man als Wahrzeichen eine Figur, welche, einen Topf über den Kopf haltend, hinabstürzen will.

Im Innern der Kirche befinden sich zahlreiche **Denkmäler**, darunter das in künstlerischer Hinsicht ausgezeichnete der *Margaretha Tucherin* in Erz von *P. Vischer;* ferner das Grabdenkmal des Fürst-Primas *Karl von Dalberg* in Alabaster nach *Canova's* Zeichnung, die Grabdenkmäler des Grafen *von Herberstein* und des Bischofs *Philipp Wilhelm*, Herzogs von Baiern, der Bischöfe *v. Sailer, Wittmann* und *Schwäbl* u. A. Der **Hochaltar**, ein Geschenk des Grafen Fugger, ist ganz von Silber. Merkwürdig ist der *Ziehbrunnen* (Schöpfbrunnen) für das Weihwasser in der Kirche.

An der **Schottenkirche**, Kirche des vormaligen *Benedictiner-Stifts St. Jacob*, ist das reich verzierte *Portal* der linken Langseite zu beachten. Das mit der Kirche verbundene Kloster war noch bis 1842 mit schottischen Geistlichen besetzt.

In der Blasien-, vormals Dominicanerkirche, sieht man den Lehnstuhl des *Albertus Magnus* und zwei Gemälde von *Rubens.*

Die ehemalige Benedictinerklosterkirche **St. Emeram**, jetzt Pfarrkirche, enthält einen Schatz geschichtlicher Denkmale, viele Gemälde von *van Blömen* und *Sandrart.* Der 1590 von Quadern erbaute Glockenthurm von St. Emeram steht vereinzelt auf dem alten Friedhofe der Kirche; von ihm hat man ein schönes Rundgemälde von der Stadt. Das Kloster, seit 1809 **Residenz** des Fürsten von *Thurn* und *Taxis*, enthält eine Sammlung von Gemälden, täglich von 11—2 Uhr zu sehen. Die **Grabcapelle** über der fürstlichen Familiengruft ist, wie diese, ein Meisterwerk der Baukunst, mit trefflichen Glasbildern geschmückt. *Dannecker's* Standbild des Erlösers ist in dem Chor der Capelle aufgestellt. Nicht minder sehenswerth ist die

mit Bildwerken *Schwanthaler's* (die olympischen Spiele darstellend) geschmückte, 1830 erbaute fürstliche *Reitbahn.*

Das **Rathhaus**, von 1663—1806 der Sitz des deutschen Reichstags, jetzt Magistratsgebäude, enthält unter andern eine Anzahl Portraits reichsstädtischer Beamten, wegen ihrer verschiedenen durch die Mode bedingten Trachten merkwürdig. — Der einfache grosse *Reichstagssaal* und die übrigen Geschäftszimmer des Reichstags in dem älteren Theile des Rathhauses sind unverändert erhalten worden; ebenso die *Folterkammern* mit ihren Grausen erregenden Geräthschaften. — Von dem Thurme hat man eine herrliche Aussicht.

Die neue königl. **Villa** am Ostenthor, unmittelbar an der Donau auf dem Platze der ehemaligen Bastei, gewährt eine weite Umschau.

Das stattliche Haus No. 73, dem Rathhause gegenüber, einst im Besitze der Familie *Dollinger,* enthält eine sehenswerthe **Capelle.** Die beiden Gemälde an der Aussenwand stellen den Kampf Hans Dollinger's mit dem Heiden Krako dar, der vor Kaiser Heinrich I. auf dem Heideplatz stattfand. Der *Herzogshof* auf dem Kornmarkte, in dem in den ältesten Zeiten die Herzöge von Baiern residirten. Mit ihm hängt der sogenannte *Heiden-* oder *Römerthurm* zusammen, dessen Unterbau römischen Ursprungs ist. Das neue Gesellschaftshaus mit *Theater* und *Redoutensaal.* Der Neupfarrplatz, mit dem schönen Gebäude des Ritters von *Maffei* geschmückt. Die Max-Joseph-Strasse.

Rings um die Stadt, an Stelle der alten Festungswerke, zieht sich eine schöne Allee, in welcher auf der Südseite das schöne *Denkmal Kepler's,* der hier 1630 gestorben ist, mit dessen Büste von *Döll* und Bildwerken von *Dannecker;* ferner die Denkmäler des Generals *von Zoller,* des Polizeidirectors *Gruber,* des Fürsten *Anselm von Thurn und Taxis,* des Barons *von Gleichen* und des Grafen *von Görtz.* — Die beste Aussicht über das Donau- und Regenthal hat man von dem **Dreifaltigkeitsberge** aus.

Vergnügungsorte und Umgebungen. Theater mit *Restauration,* seit dem Brande von 1850 von *Keim* geschmackvoller aufgebaut. Im ersten Stocke, dem sogenannten *„kleinen Saal“,* halten der *„Musikverein“* und andere philharmonische Gesellschaften ihre musikalischen Unterhaltungen und Concerte ab, während der *„grosse Saal“* im nämlichen Stockwerke zu Bällen etc. dient.

Ausser der genannten Gesellschaft bestehen hier noch die *„Ressource“* und der *„Gesangverein“,* welche alle dem Fremden gern den Zutritt zu ihren Unterhaltungen gestatten. Auch bieten dem Fremden im Sommer, ausser den herrlich gelegenen

Bierkellern des „**Galgenberges**“, noch die häufig frequentirten Vergnügungsplätze der Regensburger, die *Schiessstätte*, der *Gulden'sche Garten*, der *Prinzengarten* und der schöne Garten der Gesellschaft *Ressource* Gelegenheit genug, das heitere Leben der Stadt mit geniessen zu können.

Ferner die herrlichen **Anlagen**, welche die Stadt umgeben; der *Taxis'sche Garten;* die *Linden; Ober-* und *Niederwörth.*

Am Ende des untern Wörths der neu angelegte Hafen für die königl. baierischen Dampfschiffe; die grosse Maschinenwerkstätte vom *Ritter von Maffei.* — **Ausflüge** nach *Niederwinzer, Schloss Prüfening, Stauf* und dem reizend gelegenen und durch sein vorzügliches Bier mit Recht berühmten *Tegernheimer Keller; Kumpfmühl* mit der ganz nahe gelegenen, früher so berühmten Karthause *Prüel,* jetzt die *Kreis-Irrenanstalt* bergend; *Kelheim* mit der *Befreiungshalle; Hohengebraching* und *Etterzhausen* mit schönem Schloss und Brauhaus, Felsenhöhle etc.

2 St. östlich von Regensburg liegt am linken Donau-Ufer das Dorf **Donaustauf** *(Wirthshaus zur Walhalla)* mit einem 1842 erbauten Schloss des Fürsten von Thurn und Taxis; auf einem steilen Felsen die Ruine der 1634 von den Schweden zerstörten Feste *Stauf*, mit schönen Anlagen und prächtiger Aussicht; der von der Walhalla vorzuziehen.

Für ein zweispänniges Fuhrwerk nach der Walhalla und zurück zahlt man gewöhnlich 3 Guld. 30 Kr. Auch gehen täglich Stellwagen dahin und zurück für 30 Kr. pro Person. — Die Walhalla ist auch per Eisenbahn zu erreichen: 13 Min. Fahrt bis zur Station „Walhallastrasse“ und von hier per Stellwagen.

Die **Walhalla**, der „Tempel deutscher Ehren“, ein zur Erinnerung an die grössten Geister Deutschlands 1830—1842 nach *Klenze's* Entwürfen errichteter Tempel aus Marmor, gehört zu jenen Bauwerken, welche von den erhabenen Ideen König *Ludwig's I.* von Baiern Zeugniss ablegen. (Am 18. October 1830 legte König Ludwig den Grundstein.) Bau und Ausstattung sollen über 8 Millionen Gulden gekostet haben. Der in seinem Aeussern dem Parthenon Athens ähnliche Dorische Tempel erhebt sich auf einer riesenhaften Terrasse in drei Abstufungen. Am südlichen Abhange führt eine prachtvolle, sich von Absatz zu Absatz in zwei Aeste theilende und wieder vereinende Treppe fast bis zur Donau hinab, an der nördlichen Seite eine treffliche, in den Felsen gehauene Strasse zur Walhalla hinauf.

Der Tempel ist 110 F. breit, 232 F. lang, 63 F. hoch und schliesst sich den grössten Tempeln der alten Welt an. Der mit Triglyphen verzierte Fries und die Gesimsstücke werden von 56 canelirten Dorischen Säulen getragen. In dem Felde des nördlichen Giebels ist die Hermannsschlacht, in dem südlichen die durch den Sieg bei Leipzig von dem Fremdenjoche befreite

Germania in erhabener Arbeit von *Rauch* und *Schwanthaler* dargestellt. Den eisernen Dachstuhl decken Kupferplatten.

Das Innere des Tempels ist im jonischen Stile gehalten. Die theils flache, theils kuppelartige Decke von Erz ist reich vergoldet und verziert. Durch vortretende Pfeiler von weissem Marmor werden die Längenwände viermal gebrochen und alle vier Wände der Höhe nach durch ein Gesims in zwei Abtheilungen getrennt, auf welchem 14 Walkyren (kriegerische Jungfrauen) von *Schwanthaler* als Karyatiden das prächtige Gebälk tragen. Der Fries, welcher längs dem Gesimse um den ganzen Saal läuft, stellt die Geschichte der Germanen bis zur Einführung des Christenthums dar, eine Arbeit *Wagner's* in Rom.

Unter dem Gesimse steht eine Reihe von Büsten auf weissen Tragsteinen, ebenso auf dem unter demselben fortlaufenden Sockel. Ueber dem Gesimse prangen goldne Inschriften auf weissen Marmortafeln. Die in Gruppen getheilten Büsten, deren Zahl sich bereits über 150 beläuft, werden durch *Rauch's* Siegesgöttinnen getrennt. Die Beleuchtung des Ganzen wird nächst einem grossen Fenster an der Nordseite durch die Laternen der zwischen den Pfeilergruppen sich erhebenden Kuppeln bewirkt. Der Fussboden ist mit Platten von buntem Marmor ausgelegt.

Die zu dem Baue verwendeten Marmorblöcke wurden theils am Untersberge bei Berchtesgaden, theils bei Eichstädt gebrochen und waren nicht selten bis 300 Ctr. schwer. Jeder Tambour der Säulen, bevor sie ihre Caneluren erhielten, wog 85 Ctr.

Hohe Eichen umgrenzen den Hügel, auf welchem der Prachtbau steht, von dessen Vorhalle man eine herrliche Aussicht geniesst. Zu den Füssen windet sich die Donau hin, links erhebt sich der Baierische Wald, rechts schweift das Auge über Donaustauf und Regensburg, und in tiefster Ferne tritt bei reiner Luft die Kette der Alpen duftig hervor.

No. 14. Regensburg — München.

Eisenbahn:

Regensburg-München 20,2 Meilen, I. 6 Guld. 3 Kr., II. 4 Guld. 3 Kr., III. 2 Guld. 42 Kr.;
C.-Z.: I. 7 Guld. 18 Kr., II. 4 Guld. 54 Kr.

Regensburg, s. S. 161.

Die Gegend, welche die Bahn durchläuft, bietet wenig Anziehendes. Fahrz. 1 St. 48 M. bis 2 St. 35 M. über die Stationen: Obertraubling, Moosham, Taimering, Sün-

ching, Geiselhöring (Kreuzstation der Münchener und Passauer Bahn, s. R. 29), Laberweinting, Niederlindhart, Neufahrn, Ergoldsbach, Mirskofen nach

Landshut *(Hôtel Bernlochner; Post; Kronprinz; Drexelmeier)*, alter, aber höchst freundlich gelegener, thurmreicher Stadt mit 12,873 Einw., zu beiden Seiten der *Isar*, welche die Alt- und Neustadt scheidet. 1803—1826 befand sich hier die von Ingolstadt nach Landshut und dann nach München verlegte Universität. — Die St. Martinskirche im gothischen Stile mit ihrem stattlichen, 422 F. hohen Thurme (dem höchsten in Deutschland [Stephansthurm 417 F.] und dem vierthöchsten in Europa), einem 20 F. hohen Christusbild, Meisterwerk der deutschen Holzschnitzkunst aus dem XV. Jahrhundert, und drei 68 F. hohen Glasgemälden von *Scheerer*. Die Jakobskirche mit der Familiengruft der niederbaierischen Herzöge von 1259 bis 1579. Das Standbild von Kaiser *Ludwig dem Baiern* vor dem Regierungsgebäude, enthüllt den 12. October 1855. Das 1858 vom König *Ludwig* errichtete Denkmal des Herzogs *Ludwig des Reichen* vor dem Bezirksgerichtsgebäude.

Besuchenswerth die Burg *Trausnitz*, einst Sitz der Herzöge von Niederbaiern; *Conradin*, der letzte Hohenstaufe, ist hier 1252 geboren; der daran stossende Hofgarten und die hochgelegene, eine herrliche Aussicht auf die Salzburger Alpen und auf das baierische Gebirge gewährende Wallfahrtskirche „Heilig Blut".

Folgt Station Bruckberg mit Schloss, dann rechts Schloss Isareck und Ueberschreitung der Amper über eine 648 F. lange Gitterbrücke. — Stationen Moosburg, Langenbach und

Freising *(Hôtel Sporrer)*, am linken *Isarufer*, mit 7000 Einw., seit dem 8. Jahrh. Bischofssitz, jetzt residirt der Erzbischof von München-Freising in München. Die **Domkirche**, im 12. Jahrh. im Rundbogenstile aufgeführt, mit zwei Thürmen und fünf Schiffen und mit einer Crypta aus den ersten Jahrhunderten des Christenthums. Die gegenwärtige Gestalt und innere Ausstattung erhielt die Domkirche in den Jahren 1624 und 1723. Die im altdeutschen Stile erbaute (Bischof Conrad I. 1318) und in demselben Stile restaurirte Johanniskirche mit einem schönen gothischen Hochaltare.

Die ehemalige **fürstbischöfliche Residenz** (erbaut 1519 und 1618) mit einem Museum für christliche Kunst. Die *Fürstencapelle* (1618) und der *Fürstengang* (erbaut vom Bischof Albert Sigismund 1651—1685), der die Residenz mit der Domkirche verbindet und in welchem sich die Portraits aller Fürstbischöfe Freisings befinden. Das schöne und zweckmässig eingerichtete **Lyceum** und **Gymnasialgebäude** mit prächtigen

Sammlungen. Das Monument des Geschichtschreibers *Albert des Grossen* auf dem Domplatze; die Benedicts-Kirche, erbaut 734, renovirt 1347 und 1724. Die Pfarrkirche mit herrlichem Thurm. Die Kirche und das ehemalige Kloster zu Neustift.

Das ausserhalb der Stadt, nahe am Wege stehende *Denkmal* wurde dem Grafen von Abensperg errichtet, welcher 1485 im Zweikampfe mit dem Herzoge Christoph von Baiern fiel. Bemerkenswerth ist die unweit der Stadt hoch gelegene königl. landwirthschaftliche Centralschule in *Weihenstephan*, ehemals Abtei.

Von hier läuft die Eisenbahn über Neufahrn, Lohhof, Schleissheim (königl. Lustschloss mit Bildergallerie; Ackerbauschule, s. R. 21. München) und Feldmoching nach

München, s. R. 22.

No. 15. Regensburg — Nürnberg — Kissingen.

Eisenbahn:

Regensburg-Schwandorf	Regensburg-Nürnberg
(Abgang nach *Cham*, *Pilsen* u. *Prag*) 5,8 Ml., I. 1 Guld. 45 Kr., II. 1 Guld. 9 Kr., III. 48 Kr.	18,5 Ml., I. 5 Guld. 33 Kr., II. 3 Guld. 42 Kr., III. 2 Guld. 27 Kr.

Eilwagen von Schweinfurt nach Kissingen täglich 1mal in 2¾ St. 1 Guld. 44 Kr.; Zweispänner 6 Guld.

Regensburg, s. S. 161.

Auf einer 1829 F. langen Gitterbrücke führt die Bahn ½ St. unterhalb Regensburg über die Donau. Folgen Stat. Wutzelhofen und Regenstauf.

(Dabei die Ruinen der Bergfestung *Stauf* und Uebergang über die schöne 4834 F. lange und 38 F. hohe Brücke über den Regen; darnach an *Hirschling* mit Schloss, dann am gräfl. Dumoulin'schen Birkensee vorüber)

Stat. Ponholz und Haidhof.

(Ausblick auf das Eisenwerk *Maximilianshütte*, r. Schloss *Teublitz* des Frhrn. von Giese in englischen Parkanlagen; dann die herrlichen Ruinen von **Burglengenfeld**, dem Besuch zu empfehlen.)

Stat. Klardorf.

(Ruine *Stockenfels;* nach Durchschneidung eines kleinen Hölzchens das Pfarrdorf *Neukirchen* und links die Schlösser *Naabeck* und *Eltmannsdorf.)*

Stat. Schwandorf *(Post; Hubmann; Schwarzer Bär).* Bahnhof, südwestl. der Stadt, 1147 b. F. ü. d. M. In der Nähe der *Kreuzberg*, mit wundervoller Fernsicht und hübschem Ueberblick über die von Hammerwerken belebte Gegend. Knotenpunkt der Bahn Furth-Böhmen, Weiden-Eger (Leipzig) und Weiden-Baireuth.

(Uebergang über die Naab auf einer 540 F. langen Gitterbrücke; östlich Dorf *Fronberg* mit schönem *Schloss* und Gartenanlagen des Baron von Künsberg, einst zu den mit Blutbann belegten Herrschaften des Nordgaues gehörig; rechts am Marktfl. Schwarzenfeld und der hochgelegenen Wallfahrtskirche *Mirsberg* vorüber)

Stat. Irrenlohe, früher nur Haltestelle, jetzt Hauptstation der sich hier abzweigenden Bahnstrecke Weiden-Baireuth.

(An dem r. gelegenen Pfarrd. *Wolfering* mit Schloss vorüber)

Stat. Freihöls.

(Durch Waldstrecke, l. der Heidenweiher, r. das Schlösschen Moos und Engeldorf mit Privatbergwerk, Ueberschreitung des Vilsthals, durch Gammelsdorf, um eine Anhöhe herum, l. unten *Strafanstalt* und *Gewehrfabrik* von Amberg.)

Amberg [1166 F.] *(Wilder Mann; Goldener Löwe),* Stadt mit 11,700 Einw., Sitz des königl. Appellationsgerichtes für die Oberpfalz; königl. Gewehrfabrik, Steingut- und Tabakfabrik, sowie mehrere Eisenhüttenwerke. In der goth. *St. Martins-Pfarrkirche,* mit 300 F. hohem Thurme, unter andern Grabmälern das des Pfalzgrafen *Rupert* († 1397). *Jesuitenkirche St. Georg* mit einer Kreuzabnehmung aus Rubens' Schule. Alterthümlich gebautes *Rathhaus.* Sieg des Erzherzogs Karl über Jourdan den 24. August 1799. — Auf dem *Mariahilfberge,* in der Nähe, eine Wallfahrtskirche und Kaffeewirthschaft mit weiter Aussicht über den Baierischen Wald.

In der Umgebung: Südwestlich 1 St. Ruine des Bergschlosses *Altammerthal;* nördlich 2 St. das alte Schloss *Freudenberg;* östlich das in einem Viereck gebaute alte Raubschloss *Aschach.*

Folgen Stat. Sulzbach *(Krone),* wohlgebaute Stadt und ehemal. Residenz der baier. Herzöge, Neukirchen, Etzelwang (r. Schlösser Rupprechtstein und Neidstein), Hartmannshof (Pegnitzthal. Die hochgelegene Ruine Lichtenstein, an deren Fuss Pommersbrunn. Dorf Eschenbach mit schönem Schloss. Ruine des Bergschlosses Reicheneck), Happurg, Hersbruck *(Post; Traube),* durch seinen Hopfenbau berühmtes Städtchen, Ottensoos, Lauf (Mühlen, Drahtziehereien, Eisenhämmer, von der Pegnitz in Bewegung gesetzt. Ehemalige Bergfestung *Rothenberg),* Röthenbach, Mögeldorf und **Nürnberg**, s. R. 17, Erlangen, S. 179, Forchheim, S. 178, **Bamberg**, s. R. 18, Schweinfurt, s. R. 19.

Bocklet *(königl. Curhaus; Gasthof für Israeliten),* mit Stahl- und Schwefelquelle, welche in Gehalt und Wirkung zwischen Pyrmont und Franzensbad stehen.

Die **Saison** dauert von Anfang Juni bis Ende September. Nächste Eisenbahnstation Schweinfurt (4 Meilen). Von Schweinfurt gehen nach Ankunft eines jeden Zuges Postwagen nach Kissingen, von da jeden Morgen 9 Uhr ein solcher nach Bocklet. (1 Guld. 50 Kr., resp. 27 Kr. — Lohnkutscher 7 Guld., resp. 2 Guld. 30 Kr.)

Wohnung wöchentlich 4—15 Guld.; Table d'hôte für Curgäste 48 Kr., für Passanten 1 Guld. 12 Kr. — Musikbeitrag nach Belieben. — 1 Bad kostet 36 Kr.; auch werden Moorbäder verabreicht.

Ausflüge nach dem *Guttenbergshäuschen,* dem *Stellberg,*

dem *Kissinger Berg*, dem *Heiligenberg* und dem *Haubenholz*. In 2½ St. erreichen wir

Kissingen [604 F.]. (**Gasthöfe**: *Königl. Curhaus; Russischer Hof; Hôtel Bellevue; Hôtel Sanner; Schlatter's Hôtel; Preussischer*, *Wittelsbacher* und *Sächsischer Hof;* auch sind für die Israeliten entsprechende Restaurationen errichtet.) Stadt und berühmter **Badeort**, mit 2500 Einw. und 580, meistens comfortable eingerichteten Häusern, in einem anmuthigen Thale der Fränkischen Saale, ist jährlich von ca. 8000 Curgästen und gegen 4000 Passanten besucht, zu welchen Russland und England das bedeutendste Contingent von den Ausländern stellen, während Preussen unter den Deutschen am zahlreichsten vertreten ist. *Saison* vom 1. Mai bis Ende September; nächste Eisenbahn-Station ist Schweinfurt, woher täglich nach jedem Personenzuge in 3¼ St. die Eilwagen kommen.

Der Aufenthalt ist billig; für das **Droschkenwesen** und die **Miethwohnungen** sind amtliche Tarife festgestellt; ausser den für die Curcapelle und für die Armen erlaubten Sammlungen hat der Curgast nur eine Badetaxe von 5 oder 3 Guld., je nach seinem Stande, zu entrichten; **Lesecabinet** im Curhause frei, ebenso das Trinken am Brunnen. (Zur Conservirung der Zähne ist es zu empfehlen, erst nach dem Brunnentrinken diese zu reinigen.)

Ein Soolbad kostet 36 Kr., Table d'hôte 48 Kr., 1 Guld. bis 1 Guld. 24 Kr.; Zimmerpreise von 6—30 Guld. wöchentlich. Die Badepolizei übt das Königl. Badecommissariat. (Als Handbuch zu empfehlen „Dr. Balling's Kissingen".)

Die **Promenaden** im Curgarten sind im Monat Juli hauptsächlich von glänzenden Toiletten erfüllt; mit 3 **Heilquellen**: *Maxbrunnen, Pandur* und dem weltberühmten **Ragoczy**, welch' letztern der herrliche *Pavillon von Gusseisen*, ein grossartiger Bau, einschliesst; an diesen Pavillon ist der herrliche Arcadenbau angereiht, welcher bei ungünstigem Wetter zu den Promenaden benutzt wird; in demselben befindet sich der im byzantinischen Stile erbaute Conversationssaal, in welchem die Reunionen und Concerte abgehalten werden; eine neu erbaute *protestantische* und *englische* Kirche; ein im Schweizerstile neu erbautes *Sommertheater;* vortreffliche Curmusik von Morgens 6—8 Uhr und Abends zu denselben Stunden.

Bade-Etablissements befinden sich im königl. *Curhause*, auf der königl. *Saline* und fast in jedem Privathause. Ein grosses *Badehaus* ist in den Parkanlagen am rechten Saaleufer von einer Actiengesellschaft erbaut.

Die **Umgebung** von Kissingen bietet angenehme Promenaden: *Altenberg, Cascadenthal, Sinnberg* und *Stationsberg* in der Nähe; für entferntere Spaziergänge sind die romantischen Felspartien *„Wichtelshöhlen"* und die prächtigen Fuss- und Fahrwege in den nahen Buchen- und Eichenwaldungen zu empfehlen.

In der nächsten Nähe befindet sich die *Schützenhalle* mit einer Restauration, wo den Fremden Gelegenheit geboten wird, durch Büchsen- und Pistolenschiessen sich Unterhaltung zu verschaffen.

Als nahe **Vergnügungsorte** sind zu empfehlen: die Burg *Bodenlaube,* im Jahre 1525 von den Bauern zerstört, auf welcher einst der berühmte Minnesänger Graf Otto von der Bodenlaube lebte; der *Seehof,* das Försterhaus *Klaushof,* die königl. *Saline,* bei welcher der merkwürdige oscillirende *Soolsprudel,* die artesisch gebohrte Salzquelle sich befinden, und wo auch das Kissinger Bitterwasser, welches schon eines grossen Versandes sich zu erfreuen hat, bereitet wird; dann die Burg *Trimberg,* Stammsitz der im Jahre 1137 im Saalgau einheimischen Dynasten von Trimberg; hier darf der Meistersänger Hugo *von Trimberg* († 1309), endlich die *Salzburg*, 4 St. entfernt, wo einst Karl der Grosse tagte, nicht unerwähnt bleiben.

Nordwestlich, 3¾ M. von Kissingen entfernt, Bad **Brückenau,** ½ M. von der Stadt gl. Namens *(Bairischer Hof; Stern; Adler),* 4 M. von Fulda, 9½ M. von Würzburg, am westlichen Abhange des Rhöngebirges, im Wiesenthal der Sinn malerisch gelegen und von den schönsten Wäldern umgeben.

Saison vom 1. Juni bis 10. October. — Schweinfurt (12 St.) und Gemünden (10 St.) sind die nächsten Eisenbahnstationen. (Kissingen 6 St.) — Von Gemünden pr. Post 2 Guld. 30 Kr., von Schweinfurt 3 Guld. 30 Kr.

Im Curhaus kostet 1 Zimmer pr. Tag 36 Kr. bis 3 Guld., Table d'hôte 36 Kr. bis 1 Guld. — 1 Bad 30 Kr. — **Privatwohnungen** gibt es nur in der Stadt Brückenau. Brückenau hat 3 Quellen, eine starke kohlensäurehaltige Stahlquelle, die Wernazer und Sinnberger Quelle. Die beiden letzteren enthalten sehr wenig Eisen und sind Säuerlinge.

Grossartiger **Cursaalbau.** Zur Aufnahme und zu den Curzwecken im Bade dienen der *Inspections-* und *Kellerbau*, das *Rothe Haus* mit Saal und 80 Zimmern, das neue *Curhaus*, das *Gasthaus des Herrn Paris* und andere Gebäude.

Man besucht das *Sinnthal*, die *Theresienbuche*, die *Moosbrücke*, den *Schwarzenberg*, nordöstlich den *Kreuzberg*, und macht weitere Ausflüge in das *Rhöngebirge.*

No. 16. **Prag — Regensburg.**

Eisenbahn:

Prag-Furth	Furth-Regensburg
25½ Ml., I. 9 Guld. 89 Kr., II. 6 Guld. 89 Kr., III. 4 Guld. 59 Kr. österr. Währung, dazu Stempelgebühr ca. 2% und Agio 7%;	14,8 Ml., I. 4 Guld. 30 Kr., II. 3 Guld. III. 2 Guld. baier. Währung.

Directe Fahrkarten von Prag bis Regensburg:
C.-Z.: I. 14 Guld. 39 Kr., II. 10 Guld. 55 Kr., dazu Stempel und Agiozuschlag.

Prag. S. Norddeutschland.

Stat. *Kuchelbad*, Prager Vergnügungsort; darnach *Radotin*, wo die Bahn aus dem Moldauthal in das der *Beraun* tritt. Stat. *Dobrichowitz, Rewnitz, Karlstein.*

Ganz unvergleichlich steht über letzterer die ehemalige Kronfeste **Karlstein** da, welche zwischen 1348 und 1357 mit fast orientalischem Luxus erbaut, 1422 von den Hussiten ruinirt, doch in neuester Zeit sorgsam wieder hergestellt worden ist. Die Burg steht auf einem aus einem Waldkessel emporstrebenden, schroffen Kalkfelsen und es trägt dieser umfangreiche Kaisersitz, welchen früher kein Fremder und kein weiblicher Fuss betreten durfte, noch heute die Zeichen seltener Pracht. Im Thurme, 112 F. hoch, von 5 Stockwerken, befindet sich die herrliche Kreuzcapelle, durch 4 Thüren und 19 Schlösser verwahrt, wo einst die böhmische Krone sich befand. Verschiedene Gemälde, insonders 130 Tafeln der Heiligen, von dem Byzantiner *Theodorich* († um 1360) gemalt, dann Wandmalereien — darunter drei Porträts *Kaiser Karl's IV.* — von *Thomas Wurmser* aus Strassburg sind für die Kunstgeschichte wichtig. Die Wände sind mit geschliffenen Halbedelsteinen in einem Streifen rundum ausgelegt; ein vergoldetes Gitter schliesst das Presbysterium ab. Die kleine Katharinencapelle ist ganz mit kostbaren Steinen ausgelegt. — 290 F. tiefer Brunnen.

Stat. **Beraun** *(Schwarzer Adler)*, alte Stadt mit 3000 Einw.; steinerne Kaiser-Ferdinandsbrücke über die Beraun. In den Umgebungen die 1786 secularisirte Benedictiner-Abtei, jetzt Schloss, *St. Johann unter dem Felsen* (volksthümlich *St. Iwan* genannt) in dem romantischen Felsenthale des *Lodenitzer* Baches; nördl. *Nischburg* mit bedeutenden Eisenwerken, Schloss *Bürglitz* aus der Zeit der Przemysliden, einst Sommerresidenz *Wenzel's IV.*

Stat. Zditz; Horowitz, Stadt. *Schloss*, dem Kurfürsten von Hessen gehörig, mit Bibliothek, Garten und Fasanerie. Grosse Eisengusswerke. Nördl. davon *Zbirow*, über dem sich ein altes Castell erhebt; Eisengruben. Bei Stat. Rokitzan, Stadt mit Eisenhämmern und Eisenminen an der Klabowa (Geburtsort des Hussiten J. Rokitzana) überschreitet die Bahn den Fluss, führt dann nach Stat. Chrast, belebtem Dorf mit Alaunwerken, bei welchem die 1½ M. lange Zweigbahn nach *Radnitz* (gräfl. Sternberg'schem Städtchen mit Schloss, Oleum-Vitriolöl- und Alaunfabriken, Eisenwerken) und besonders zu dessen Kohlenbergwerken ablenkt; dann Station

Pilsen [890 F.] *(Schwarzer Adler; Kaiser von Oesterreich; Weisse Rose)*, Kreisstadt mit 14,700 Einw., am Einfluss der Mies in die Beraun. Schöne *Erzdechantei-Kirche* aus dem 13. Jahrh.; das *Rathhaus*, das *Deutsche Haus*, Erinnerungen an *Wallenstein.* Dampfmühle; grosse Caserne; berühmtes Bierbrau-Etablissement (57,000 Eimer jährlich), Export bis nach der Levante. Auf dem Stephansplatze ein erzenes Standbild des Bürgermeisters *Martin Kopecky.* Theater. Steingut- und Fayence-Fabriken. Musikinstrumente. Zwei Stunden südwestlich die halbzerstörte Burg **Hradina**, von deren Thurme man eine reizende Aussicht geniesst.

(Tägliche Eilwagenfahrten nach Carlsbad 9½ St.; Eger 13 St.; Franzensbad 14 St.; Marienbad 8½ St.)

Ueber Heipernitz an *Chotieschan*, Dorf an der Radbuza mit merkw. Stiftskirche und Schlossdomäne des Fürsten Taxis, vorüber: Stat. Staab, Städtchen; bei dem nachfolgenden Hradzen übersetzt die Bahn die Radbuza, geht an Holleischen, *Stankau*, Blisowa vorüber und kommt nach Stat. Tauss, Stadt mit 7400 E., Schloss und lebhaftem Gewerbe. Letzte Stadt vor der baier. Grenze. Die Bewohner der Umgebung sind die sogenannten *Chodower*, Nachkommen der tapfern alten „Grenzwächter". — Böhmisch- und Deutsch-Kubitzen bilden die Grenzorte; aus dem Flussgebiete der Radbuza geht die Schienenbahn über die Wasserscheide des Böhmerwaldes in das Flussgebiet des Regen und kurz vor der ersten baier. Station über eine 58 F. hohe und 28 F. breite Brücke über die *Pastritz*, dann auf einem 555 F. hohen und 2044 F. langen Bahndamm durch das Thal derselben, durchdringt einen 300 F. langen Tunnel und erreicht den *Bahnhof (Restauration)*, einen der *schönsten* Baierns, von

Stat. **Furth**, baier. Grenzstädtchen in einer Weiterung des Chamthales, 1863 durch eine verheerende Feuersbrunst und durch nachherige 3malige Brandstiftungen zu einem grossen Theil eingeäschert. Die kleine, vom Feuer verschonte *Pfarrkirche* enthält ein Hochaltarbild mit Mariä Himmelfahrt von Anschütz und an den Seitenaltären Bilder von Braun. Seidenbau-Verein.

Stat. Ahrenschwang, Kothmaissling.

In Osten erscheint in blauer Ferne der dicht bewaldete **Hohenbogen** [3334 b. F.] mit seinen Gipfeln Hohenstein und Burgstall. Rechts auf einer waldumkränzten Bergkuppe die Ruine *Buchberg*; an Dorf Altenstadt vorbei, dem gegenüber auf einem Felsenhügel die zum Schafstall herabgewürdigte Ruine Runding, in deren Osten sich der *Haidstein* zu einer Höhe von 2680 b. F. erhebt. Im Anblick des jenseits gelegenen Pfd. *Chammünster* am Lamberge, mit früherer Wallfahrtskirche, übersetzt man auf einem hohen Damm einen Theil des *Regenthales*, durchzieht einen ungeheuern Felsendurchschnitt und gelangt in den hübschen Bahnhof des 10 Min. entfernt liegenden **Cham** (*Scherbauer*, *Post* etc.) am Regen, nahe der am rechten Regenufer zerfallenden Ruine Chameran, von der ein steiler Bergpfad auf die Ruine *Rossbach* führt. Lebhafter Handel. An einer Reihe von adeligen Besitzungen vorbei, darunter das malerisch gelegene Schloss *Thierstein*, weiterhin Witterfeld mit alter Burg und rechts das alte Schloss Kühberg.

Stat. Pösing, von dem aus die Bahn näher dem Regenflusse tritt, dann folgen Waldungen und Stat. Roding, Neu-

bäu und dann Bodenwöhr mit einem *Wirthshause* am Bahnhofe, bekannt durch seine Eisenwerke, deren Gusswaaren und Emailgeschirre weit verbreitet.

Stat. Altenschwand und **Schwandorf**; bei letzterer erreicht man die Regensburg-Nürnberger Bahn (s. R. 15).

Regensburg, s. S. 161.

Die Stationen Furth und Cham (s. oben) gehören bereits zum

baierischen Wald,

einem vom Fremdenzug noch ziemlich unberührten, aber an Naturschönheiten reichen, noch in ächter Ursprünglichkeit ruhenden Waldgebirge, dessen Holzreichthum *Glashütten* und *Eisenwerke* in's Leben gerufen.

Die *Wirthshäuser* sind reinlich und vielleicht bis jetzt noch die billigsten in Deutschland.

Ein anspruchsloser Fussreisender reicht mit 1 Guld. 30 Kr. bis 1 Guld. 42 Kr. vollständig aus. —

Führer sind meistens entbehrlich. Dieselben haben im Walde keine feste Taxe, üblich ist 1 Guld. bis 1½ Guld. pr. Tag; sehr anzurathen ist, Alles im Voraus zu verabreden. —

Die **sehenswerthesten Punkte** im *nördlichen* und *nordwestlichen* Theile des Waldes sind:

Falkenstein, Cham mit Umgebung, der Hohenbogen und der Ossa.

Im *oberen Walde:*

Der grosse Arber, der Arbersee, das Riesloch, Bodenmais, Zwisel, Rabenstein, Schachtenbach, der Falkenstein, Rachel, Rachelsee, Lusen, Weissenstein, Russel, Hausstein, Schloss Egg, der Hirschenstein und der Bogenberg.

Im *untern Walde:*

Saldenburg, Engelburg, Fürstenstein, die Buchberger Leiten, der Dreisesselberg, Bad Kellerberg uud Hals mit der grossen Triftsperre. —

Der Markt Zwisel ist das Herz dieses jungfräulichen Gebirges. Wir verlassen deshalb in *Furth* die Eisenbahn, um uns nach *Zwisel* zu wenden, wo man den *Wald* mit all' seinen herrlichen und grossartigen Naturwundern am besten kennen lernen kann.

Von Furth täglich Post nach Neukirchen. **Fusstour** nach Lam 5¼ St.; von Lam nach Bodenmais 4½ St., und von Bodenmais nach **Zwisel** 8 St. — *Eilwagen* bis Langdorf täglich einmal, von da bis Zwisel 1½ St. zu fahren; *Einspänner* 2 Guld. ohne Trinkgeld.

Wir berühren folgende Orte:

Eschelkam *(Neumaier)*, hochgelegener Marktflecken mit herrlicher Aussicht auf das Thal des *Weissen Regen*.

Neukirchen *(gutes Bier im Kloster)*, Marktflecken mit vorzüglichem Flachsbau. — **Kloster Heiligenblut** ist ein sehr besuchter Wallfahrtsort.

Der Weg von Neukirchen nach Lam wird besonders von dem einzeln stehenden Wirthshaus „*Absetz*" an sehr romantisch; die majestätischen Gipfel des *Ossa* und *Arber* überragen das liebliche *Regenthal* (die sogenannte *Lam)*.

Lam *(Mühlbauer)*, in dessen Nähe Bergwerke auf Kupfer, Eisen etc., welche in neuester Zeit wieder aufgenommen wurden. *Glashütte* (Hohlglas). Auf dem Wege nach dieser Hütte die auf der Wasserscheide gelegene *Mariahilfkirche* mit reizender Aussicht.

Von Lam aus besteigen wir den besonders nach Böhmen hin aussichtsreichen Ossa [4460 F.] in 2 St.; **Führer** nöthig (1 Guld.). Von den Schlössern, welche einst hier gestanden, fand man erst seit kurzer Zeit Spuren.

Von Lam aus über Sommerau *(gutes Wirthshaus)* den *Arber* zu besteigen, ist nicht anzurathen, wohl aber empfiehlt sich von Sommerau die Besteigung des **Zwergeck** (2½ St., mit *Führer* 1 Guld. 12 Kr.), auf dessen böhmischer Seite der romantische *Pistrizer See*.

Jedenfalls ist aber der Weg über *Scharreben* nach *Bodenmais* einzuhalten und die Tour nach *Sommerau* etc. nur als Ausflug von Lam zu betrachten.

Der Weg über die **Scharreben** (Forsthaus) ist jedenfalls eine der lohnendsten Partien der ganzen Reise und kann füglich ohne Führer gemacht werden.

Der Weg führt in Lam bei der *Riedermühle* über den Weissen Regen, dann auf einem Fahrwege nach *Vorder-* und *Hinter-Waldeck*, hier wendet er sich links und führt auf die Wasserscheide, wobei zu beachten: stets den stärker befahrnen oder betretenen Weg einzuhalten und in zweifelhaften Fällen links zu gehen. Auf der Wasserscheide angekommen, geht man längs derselben fort und schlägt in der Nähe des Marksteines Nr. 100 einen rechts abgehenden, anfangs nur schlecht ausgetretenen Fussweg ein. Nach ungefähr ½ St. kömmt man auf einen schönen und breiten Jägersteig, welcher auf eine Forststrasse ausmündet und nach der **Scharreben** führt. — Erst auf dieser Wasserscheide betritt man den eigentlichen „Wald".

Ueber Felstrümmer und gefallene Bäume und durch fast mannshohes Farrenkraut führt der Fusspfad hinter dem *Schwarzeck* vorüber, dessen Felsrücken gleich einem Vulkane die mächtigsten Blöcke aus seinem Innern herausgeworfen zu haben scheint. Fels und Forst scheinen hier undurchdringlich zu sein und das Dunkel des dichtverwachsenen mächtigen Gehölzes,

welches aus der Tiefe emporsteigt und dessen Durchlichtung erst seit wenigen Jahrzehnten ernstlich betrieben wird, birgt wahre Wunder.

Von der *Scharreben* aus, woselbst man sich beim *„Waberl“* nöthigenfalls erfrischen kann, führt eine gute Strasse nach der *Schönbacher Glashütte* (Hohl- und Tafelglas); von hier ein Fussweg nach *Mais*, woselbst man auf die nach Bodenmais führende Strasse kömmt.

Wer eine Stunde Umweg nicht scheut, kann auch, statt über die Scharreben, auf der Wasserscheide fortgehen: über das *Schwarzeck*, die mit einem Kreuze bezeichnete **Kohlstatt** (von wo eine herrliche Aussicht), den *Enzian* und zwischen dem *Grossen Arber*, dem *Schobereck* und dem *Ahornet* nach Oberlohwies und Bodenmais (5½ St.).

Bodenmais [2410 F.] *(Post;* im königl. Bräuhaus ausgezeichnetes Bier), Pfarrdorf und Ort mit vielen schönen Häusern, in prachtvoller Lage am Fusse des Arbers. Sitz eines königl. Berg- und Hüttenamts (sehenswerthe Mineraliensammlungen).

Das Hauptbergwerk ist in dem wunderlich ausgezackten und roth gefärbten *Silberberge*, woselbst Eisenvitriol, Vitriolöl, Scheidewasser und rothe Farbe gewonnen werden. In frühern Zeiten wurde auf edle Metalle gearbeitet.

Der *Kronberg* ist für den Mineralogen, wegen des dort brechenden Anthophyllits und vieler anderer Mineralien, von Be deutung.

Wer über den Arber nach Bodenmais gekommen, der nehme von hier den Weg über die Hochzell, den **Rabensteiner Kiesbruch** und Rabenstein nach Zwisel (3½ St.).

Führer auf den Arber 1 Guld.; über den Arber nach Schachtenbach 1 Guld. 30 Kr. — 2 Guld.; jedoch nicht unbedingt nöthig.

Der Weg auf den Arber führt von Bodenmais längs des Riesbaches in das Riesloch, wendet sich in demselben nach ½ St. rechts, den Riesbach verlassend, geht jedoch bald wieder links und zwar an der Stelle des Wegweisers: „Weg durch das Riesloch“, und führt nach der Diensthütte, an welcher ein Brunnen mit gutem Trinkwasser. Die Diensthütte bleibt zur Rechten und man verfolgt den gut ausgetretenen Fusspfad, sich bei der Hüterhütte wieder rechts haltend. Nach kurzer Zeit geht ein breit ausgehauenes Geräumt, zu dessen Seiten Gräben gezogen sind, rechts ab und führt auf die höchste Kuppe.

Das *romantische Riesloch* besteht aus einer eigenthümlich geformten Felsgruppe. Die Schlucht mit ihren wilden Felspartien und ihren vielen, vom *Wildauer-* und *Riesbache* gebildeten pittoresken Wasserfällen wird den Freund der Natur auf's Angenehmste überraschen. Auf dem ganzen Wege ist kaum ein Schritt zu thun, der nicht seine eigenthümliche Schönheit mit sich brächte.

Der **Arber** [5000 F.], der König des Waldes, besteht aus zwei Hauptkuppen: dem *Grossen* und dem *Kleinen Arber*, und zwei Seen, welche nach diesen beiden Kuppen *Grosser* und *Kleiner Arbersee* genannt werden. Der Gipfel des *Grossen Arber* wird durch ein einfaches trigonometrisches Signal bezeichnet, in dessen Nähe die *Arbercapelle* und eine *Sennhütte*, beide durch einen Felsvorsprung geschützt. Die Hütte dient zur Zeit der jährlich hier oben am 24. August abgehaltenen Kirchweih als Wirthshaus, ist aber hauptsächlich für Diejenigen bestimmt, welche hier übernachten wollen.

Ueber die Fernsicht sagt A. Müller in seiner Beschreibung des Baierischen Waldes:

„Das Panorama, welches sich bei klarer Luft entfaltet, ist unermesslich, unbeschreiblich. Man muss selbst kommen und sehen! Vom fernsten Osten her zieht sich die Alpenkette, mit dem *Schneeberge* bei Wien beginnend, bis hin in den tiefen Westen, wo sich die *Lechthaler-* und *Appenzellergebirge* im Horizonte verlieren. Gegen Nordwesten überblickt man den ganzen *Nordgau* und die *Oberpfalz* von Baiern, nördlich das *Fichtelgebirge* mit seinen Verzweigungen, in der Nähe aber liegt der ganze Baierwald vor dem Beschauer ausgebreitet, vom *Hohenbogen* bis hinab zum *Oberhause* bei *Passau*. Ein scharfes Auge oder ein gutes Fernrohr kann auch den Domthurm auf dem *Hradschin* und den *Wischehrad* von Prag, ja sogar die Gipfel des *Riesengebirges* auffinden. Was aber der Aussicht vom Arber den höchsten Reiz verleiht, ist die Form des Berges selbst, indem dieser nach allen Seiten hin Ausläufer und Vorberge hat, so dass man jede Partie des ungeheuren Rundgemäldes für sich allein geniessen kann, ohne von dem Totaleffecte erdrückt zu werden.“

Nordwestlich liegt der *Kleine Arber* und an dessen Fuss der kleine See, auf welchen man hinunter sehen kann, wenn man etwas in der Richtung gegen Lam vortritt; sein Abfluss bildet den *Weissen Regen*.

Von dem südöstlichen Felsvorsprunge aus hat man eine Aussicht auf den grossen See, welcher tief unten in einem Bergkessel liegt; sein Abfluss bildet den *Grossen Regen*.

Der **Grosse Arbersee** [3290 F.]. Den Weg nach Zwisel kann man vom Arber aus gleich am Grossen Arbersee vorüber nehmen, jedoch ist ein Führer nothwendig, um den Weg durch die zerklüftete, mit Urwald bewachsene Seewand hinunter zu finden. Der sagenreiche See ist ein von Sumpf umgebenes Gewässer, um welches hohe, zum Theil noch mit Urwald bewachsene, steil abfallende Berge sich lagern.

Schon auf dem Arber sieht man in südöstlicher Richtung ein breites Geräumt, welches sich die Seewand hinauf zieht; nach diesem schlägt man von der Kuppe aus den Weg nach Schachtenbach ein und erklimmt auf dem steinigen Pfade die Seewand. Von der höchsten Spitze derselben hat man eine reizende Aussicht auf Baier.- und Böhm.-Eisenstein, an welchen die neue Poststrasse vorüberführt, auf *Waldhaus*, den

Falkenstein und namentlich auf den mehr als 1000 F. tiefer unten liegenden *Grossen See.* — Von der Seewand führt der Weg nach Schachtenbach auf grossentheils nassen und sumpfigen Pfaden, auf welchen man sich in zweifelhaften Fällen stets links zu halten hat.

Schachtenbach mit berühmter Krystallglasfabrik. Die hier gefertigten prachtvollen Arbeiten sind ohne Concurrenz in Deutschland. Da sich hier kein Wirthshaus befindet, so muss man an die Gastfreundschaft der Beamten der Fabrik appelliren. — Komisch ist die daselbst von den Glasarbeitern gebildete Musikbande, deren Instrumente sämmtlich aus Glas gefertigt sind.

Ueber Rabenstein [2250 F.] am *Klauzenbächel,* am Hange des 3250 F. hohen *Hühnerkobels* gelegen, auf welchem der berühmte Rosenquarz, dann Milch-, Rauch- und gemeiner Quarz gebrochen werden. — Das ehemalige Schloss ist ohne Interesse; um so beachtenswerther aber die Besitzung des Herrn *Steigerwald,* „des Besitzers der Schachtenbacher Glasfabrik".

Zwiesel [1940 F.] *(Post; Deutscher Rhein)*, freundlicher Markt in mineralreicher Gegend, am Zusammenflusse des Grossen und Kleinen Regen, welche hier den Namen *„Schwarzer Regen"* annehmen; Sitz des Rentamts Regen, eines Forst- und eines Nebenzollamtes. — Zahlreiche Bierkeller, unter welchen der Postkeller am schönsten gelegen, leider aber nur selten geöffnet wird. — *Zündhölzchenfabrik.*

In der nächsten **Umgebung** besuchen wir den

Zwieselberg mit schöner Aussicht in den Zwiesler Winkel. Die **Marienhöhe**, mit reizender Aussicht vom trigonometrischen Signal auf die den *Zwiesler Winkel* umgebenden Bergreihen, von der *Rusel* und der *Breitenau* anfangend, bis gegen den *Krackelwald*, den *Hirschenstein* und den *Predigtstuhl*, die *Bischofshaube*, den *Hühnerkobel* mit dem pittoresken *Rabenstein*, den *Arber*, das *Zwergeck*, den *Böhm. Panzer*, den Grossen und Kleinen *Falkenstein*, den *Lindberger Hirschberg*, den finstern *Rachel*, den *Dreikegelriegel* bei Rinchnach und den hohen *Pfahl* mit dem sagenreichen *Weissenstein*.

In der Umgegend die Glashütten: Schachtenbach (s. o.), Theresienthal, Ludwigsthal, Spiegelglasfabrik an der Strasse nach Böhmen, sehr hübsch gelegen, mit einem freundlichen Schlösschen.

Böhmisch Eisenstein, Gussspiegelfabrik. Der Weg dahin über Ludwigsthal auf der neuen Strasse führt längs des Grossen Regens und bietet einige hübsche Waldpartien. ½ St. ausserhalb Ludwigsthal, jenseits des Regens, die *Rabensteiner Regenhütte*, eine moderne Ruine seit dem Winter 1859—60. Oberzwieselau, Hohl- und Tafelglasfabrik; Buchenau (früher *Hilz-Hütte)*, Hohl- und Tafelglasfabrik, schön gelegen am Fusse des Hirschberges, auf welchem der *Kleine Regen* entspringt.

Den Besuchern dieses Ortes ist anzurathen, den Rückweg über die ehemalige *Jungmaier-Hütte* und *Lindberg* (woselbst eine Resonanzbretterfabrik), zu nehmen (3 St.). In der Nähe der Jungmaier-Hütte befindet sich die zu Buchenau gehörige Spiegelglasfabrik.

Unter-Frauenau, Hohl- und Tafelglasfabrik. Pfarrdorf mit einer vielbesuchten Wallfahrtskirche, am Fusse des *Rachel* gelegen, welchen man von hier aus in 3 St. ersteigen kann; jedoch der wenigst lohnende Weg und nur dann anzurathen, wenn man von Zwiesel aus den Weg nach *Deggendorf* oder

nach *Viechtach* nimmt. Ein Führer ist nothwendig. — Der Weg von *Zwiesel* nach *Frauenau* ist eine Reihenfolge schöner Landschaften und schon desshalb der Besuch der Hütte oder des Ortes zu empfehlen.

Weitere Ausflüge von Zwiesel:

Rabenstein (s. S. 177). Der **Grosse Arbersee** (s. S. 176), über Rabenstein und Schachtenbach; eine Tour voll lieblicher und pittoresker Schönheit. Das **Zwergeck** mit dem *Pistritzer See* über *baierisch Eisenstein* und die Kleine *Scheiben.*

Der **Hochberg** und über den Grossen Kühberg, das sogenannte „*Grandl*", nach der Regenhütte und von da nach Zwiesel zurück. Der Weg nach dem Hochberge muss über die sogenannte „*Schwelle*", die Zwiesler Gfällhütte und das Hintere Kuhberg-Platzl genommen werden. **Führer nothwendig.**

Diese Partie ist nicht genug anzuempfehlen, man findet zwar auf keinem der beiden Berge eine Fernsicht, aber eine Waldwildniss, welche ihres Gleichen sucht; überdies giebt es keine bessere Vorschule für die Art, wie man den Wald bereisen soll, als diesen zwar mühevollen, aber lohnenden Ausflug.

Der **Falkenstein** [4460 F.]. Bis Waldhaus *(Wirthshaus — für Fremde sehr theuer)* fahren. 3 Guld. ohne Trinkgeld.

Eine der lohnendsten Partien, welche von Vielen, jedoch mit Unrecht, jener auf den Arber gleichgestellt wird. Herrliche Waldvegetation und von der Felsenplatte aus prachtvolle Fernsicht.

Von Zwiesel empfiehlt sich besonders noch die Tour nach **Deggendorf** (R. Nr. 30) an der Donau; zwei Wandertage.

Postomnibus täglich früh von Zwiesel über Regen nach Deggendorf (1 Guld. 33 Kr.), im Anschluss an das Donau-Dampfboot.

No. 17. Bamberg—Nürnberg—Augsburg—München.

Eisenbahn:

Bamberg-Nürnberg
8 Ml., *Schnellzug:* I. 2 Guld. 54 Kr., II. 1 Guld. 57 Kr.;
Personenzug: I. 2 Guld. 24 Kr., II. 1 Guld. 36 Kr., III. 1 Guld. 6 Kr.;

Nürnberg-Gunzenhausen
(Abgang nach *Ansbach*) 8 Ml.,
Schnellzug: I. 3 Guld. 6 Kr., II. 2 Guld. 3 Kr.;
Personenzug: I. 2 Guld. 33 Kr., II. 1 Guld. 42 Kr., III. 1 Guld. 9 Kr.;

Nürnberg-Nördlingen
(Abgang nach *Stuttgart*) 13½ Ml.,
Schnellzug: I. 4 Guld. 54 Kr., II. 3 Guld. 15 Kr.;
Personenzug: I. 4 Guld. 3 Kr., II. 2 Guld. 42 Kr., III. 1 Guld. 48 Kr.;

Nürnberg-Augsburg
23 Ml., *Schnellzug:* I. 8 Guld. 18 Kr., II. 5 Guld. 33 Kr.;
Personenzug: I. 6 Guld. 54 Kr., II. 4 Guld. 36 Kr., III. 3 Guld. 6 Kr.;

Augsburg-München
8¼ Ml., *Schnellzug:* I. 3 Gld., II. 2 Gld.;
Personenzug: I. 2 Guld. 30 Kr., II. 1 Guld. 39 Kr., III. 1 Guld. 6 Kr.;

Bamberg s. R. 18. S. 179.

Folgen Stationen Hirschaid, Eggolsheim (links im Wiesgrunde der Mkt. *Eggolsheim* mit neuer Kirche) und

Forchheim *(Schwan; Baierischer Hof; Bahnhofs-Restauration* gut), kleine feste Stadt von 3500 Einw., am Einfluss der *Wiesent* in die *Regnitz.* Forchheim war Grenzfeste der Bischöfe von

Bamberg, im 30jährigen Kriege von den Truppen der Ligue tapfer vertheidigt. Im 7jährigen Kriege rückten die Preussen unter Kleist vor ihre Mauern, mussten aber ohne Erfolg wieder abziehen. Die Werke sind gut erhalten. *Karl der Grosse* residirte öfter hier; im Mittelalter wurden mehrere Reichstage und Concilien hier gehalten. In der alten Stiftskirche 12 Passionsbilder von *M. Wohlgemuth.*

Nahe dabei auf einer Bergkuppe Schloss *Jägersburg*, ehemals Jagdschloss der Fürstbischöfe von Bamberg, jetzt den Gebr. von Schlagintweit gehörend, mit berühmter *zoologischer Sammlung.* — Ferner auf dichtbewaldetem Berghügel 46 labyrinthartig ausgehauene *Kellergewölbe*, am St. Annafest vom 26. bis 29. Juli viel besucht.

Von Forchheim aus bahnseitabwärts gegen Nordost durch das fruchtbare und breite Wiesenthal täglich Postomnibus nach *Ebermannstadt* (33 Kr.), *Streitberg* (39 Kr.) und *Muggendorf* (48 Kr.) in die Fränkische Schweiz. (R. No. 18.) Einspänner von hier oder der nächsten Station Baiersdorf nach Streitberg 3 Guld.

Ueberfahrt der Wiesent; nordöstl. Berg *Ehrenburg* mit Walburga-Capelle, auf dessen Plateau reizende Fernsicht; links oben der schöne Ort *Thurn* mit Schloss und Capelle des Frhrn. von Horneck; dann Ruine des Schlosses *Scharfeneck* und

Station Baiersdorf.

Darnach an Langensendelbach, Igelsdorf, Bubenreuth vorüber; in nordwestlicher Richtung die hochgelegenen Schlösser Atzelberg und Rathsberg; der *Main-Donau-Canal* mit dem grossartigen *Monument* von Schwanthaler; Durchfahrt durch einen 1050 F. langen Tunnel.

Erlangen [997 F.] *(Glocke; Walfisch; Goldener Schwan)*, mit 11,200 Einw.; 1706 fast gänzlich eingeäschert und seitdem sehr regelmässig wieder aufgebaut. Die Universität, 1743 gegründet; ihr gehören die Bibliothek (100,000 Bände) und die naturgeschichtlichen Sammlungen in dem ehemals markgräflichen Schlosse; Botanischer Garten; physikalisches Cabinet; Kunstcabinet; akademischer Kirchengesangverein im Museum (ehemalige Schlosskirche). — Schönes *Theater*, grosser Redoutensaal. — Berühmtes *Gymnasium*, grosse Landwirthschafts- und Gewerbeschule. — Dem Universitätsgebäude (ehem. Schloss) gegenüber colossale Erzstatue des Markgrafen *Friedr. Alexander* (Stifters der Universität) von *Schwanthaler.*

Bedeutende Fabrication in Spiegel-, Strumpfwirkerwaaren, Kämmen, Bürsten, Hüten; die vorzüglichsten Bierbrauereien in Baiern.

Vergnügungsorte: das *Schiesshaus*, der *Prater*, der *Welsische Garten*, *Rathsberg*, *Atzelsberg*, *Möhrendorf*, *Baiersdorf*, *Bruck* u. a.

Folgen Stationen Eltersdorf und Poppenreut, in dessen Nähe *Grossgründlach* mit Schloss und *Grabdenkmälern* in der Kirche; früher stand hier das von der Gräfin v. Orlamünde gestiftete Cistercienser-Nonnenkloster. Station Fürther Kreu-

zung, nahe dabei grosse Bleistiftfabrik. Rechts auf den Höhen, oberhalb Fürth, ragt aus dem Gebüsch der *Gustav-Adolfs-Thurm* hervor.

Fürth *(Gasthof zur Eisenbahn, Kronprinz von Preussen)*, ansehnliche Handels- und Fabrikstadt, die zweite im Königreich mit 21,050 Einw., worunter etwa 5200 Juden, die sich hier besonders begünstigt fanden, da in früherer Zeit in Nürnberg kein Jude sich niederlassen, ja nicht einmal übernachten durfte. Fürth liegt am Zusammenflusse der *Regnitz* und *Pegnitz* und verdankt seinen Aufschwung der ungewöhnlichen Thätigkeit seiner Bewohner. Hauptindustrie besteht in sogenannter Nürnberger Waare, besonders Spiegelglas, Bronze, geschlagenen Metallen, Brillen, optischen Instrumenten und Elfenbeinschneidereien. Bedeutender Exporthandel, Maschinenfabrik, Ultramarinfabrik, Buntpapierfabrik.

Schon 1835 wurde die Stadt durch die erste in Deutschland erbaute Eisenbahn, früher Pferdebahn, mit Nürnberg verbunden.

In der **St. Michaelskirche** das 24 F. hohe *Sacramenthäuschen* in Stein von *Ad. Kraft.* Das *Rathhaus* im neueren gothischen Stil, im Innern mit Frescobildern geziert, ragt über alle Gebäude der Stadt. Die *Martinscapelle,* von *Karl dem Grossen* erbaut.

Erinnerungen an den 30jährigen Krieg (in der Nähe Schlacht zwischen *Gustav Adolf* und *Wallenstein*, 4. Sept. 1632). Im Gasthof zum *„Grünen Baum“* in der Stadt hatte *Gustav Adolf* sein Hauptquartier. Die alte Feste mit dem Schwedentisch bei *Zirndorf;* schöne Aussicht vom Thurm.

NÜRNBERG.

Gasthöfe: Rothes Ross; Europäischer Hof, in der Marienvorstadt am Bahnhof; Rother Hahn; Baierischer Hof; Strauss; Wittelsbacher Hof; Hôtel Schultheiss; Goldener Adler, Württemberger Hof, am Bahnhof.

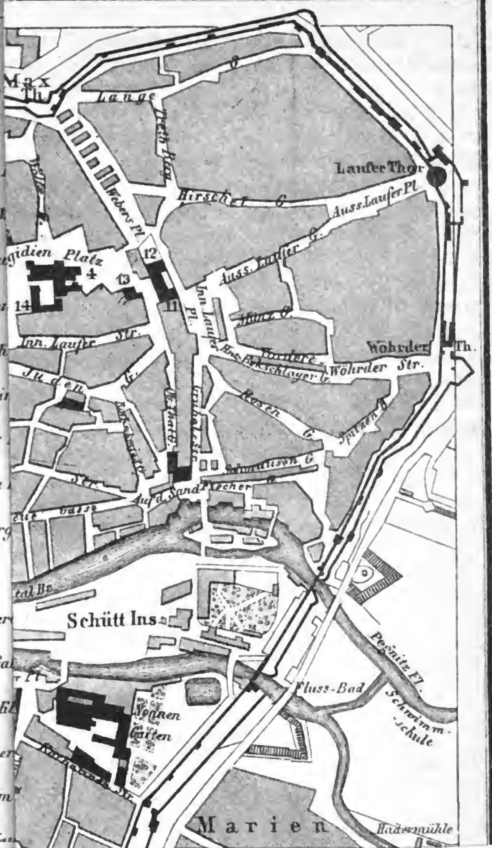
Bierlocale: Leistle, Karlsstrasse, nahe beim Baierischen Hof; Peter Vischer; Wolfsschlucht; Täuble, am Weberplatz, mit Garten Albrecht Dürer; Einhorn; Mohrenkeller.

Kaffeehäuser: Café Noris; Segitz; Lotter; Café Mailand *Eis* bei Eisenbeis; *Lebkuchen* bei Häberlein, Metzger; Forster.

Nürnberg [767 F.], eine der Mutterstädte deutscher Kunstbildung, sowie die würdige Repräsentantin des Mittelalters, von dessen Stile man auch in den Bauwerken neuerer Zeit nicht abgewichen ist, wird von einer thurmreichen (die vier Hauptthürme 1555—68 erbaut), gegen 40 F. hohen Mauer und einem 100 F. breiten und 50 F. tiefen gemauerten Graben umschlossen. Ueber die Pegnitz, welche die Stadt in zwei Hälften theilt — die **Sebalder** und die **Lorenzer Seite** —, führen 14 Brücken, unter welchen die Fleischbrücke, nach dem Muster der

NÜR

1 St. Lorenz
2 Frauen od.
3 St. Sebaldu
4 St. Aegidien
5 Heil. Geist K
6 St. Katharin
7 St. Jakobs
8 St. Martha
9 Königl. Burg
10 Rathhaus
11 Kunstgewer
12 Gemälde Ga
Landauer El
13 Holzschuher
14 Gymnasium
15 M. Fuchs Ha



luss, mit der Foue ....

Ponte Rialto in Venedig, und die 241 F. lange **Kettenbrücke** am Maximiliansplatze ausgezeichnet. Die neu angelegte **Marienvorstadt**, eine Reihe von Palästen in gothischem Stil. Bis 1806 freie Reichsstadt. 70,492 Einw.

Sehenswerthes. Die **Hauptkirche zu St. Sebald**, eines der schönsten Gebäude Deutschlands, deren Gründung dem 13. Jahrh. angehört, mit ihrem reichen nördlichen Portale, dem herrlichen, im Spitzbogenstile ausgeführten Chore, trefflichen Reliefbildern von *Adam Kraft*, einem herrlich gearbeiteten Crucifix von *Veit Stoss*, ausgezeichneten Gemälden, darunter eine Grablegung nach *Dürer*, gemalten Fenstern und dem Meisterwerke *Peter Vischer's*: das **Sebaldus-Grabmal**, mit Hülfe seiner fünf Söhne nach 13jähriger Arbeit 1519 vollendet. Dieses unvergleichliche, in Erz gegossene, aus vielen Einzelheiten bestehende Kunstwerk, zu welchem 120 Ctr. Kupfer erforderlich waren, gehört dem Schönsten an, was in seiner Art je geschaffen worden ist. Eine treffliche Statuette in einer Blende, unten gegen den Altar zu, stellt den Künstler in seiner Arbeitstracht dar. Gegenüber eine ebenfalls vorzügliche Statue des heiligen *Sebaldus*.

Die **Löffelholzcapelle**, in welcher Kaiser Wenzel getauft wurde und welche von dem heiligen *Bonifacius* (745) gebaut sein soll. Die **Brautthüre** auf der Nord- und die *Schauthüre* auf der Südseite mit ausgezeichneten Hautreliefs und ausserhalb der Sebalduskirche gegen das Rathhaus das Schreyer'sche Grabdenkmal von *Adam Kraft*.

In einem Winkel des Platzes vor der Kirche das *Pfarreigebäude* von *St. Sebald* mit herrlichem gothischen Erker, einst die Wohnung des Propstes *Melchior Pfinzing*, der hier seinen *Theuerdank* dichtete. — Die **Moritzcapelle**, der Kirche gegenüber, mit einer kleinen Sammlung alter ober- und niederdeutscher Gemälde, unter denen vortreffliche *Dürer* (Kreuzabnahme), *Wohlgemuth, Zeitbloom, Burgkmair* u. a.

Das **Rathhaus**, 1619 erbaut, hinter der Sebalduskirche, schliesst das alte Rathhausgebäude aus dem 14. Jahrh. ein und enthält in seinem grossen Saale Wandgemälde al Fresco von *A. Dürer*, den *Triumphzug des Kaisers Maximilian*, das *Gericht*, die *Stadtpfeifer*. In seinem obern Stockwerke das in Gyps ausgeführte Relieffries von *Kern* eines 1446 hier gehaltenen Turniers; auch befinden sich in diesem Stocke die aus dem Landauer Kloster hierher verlegten städtischen Gemälde aufgestellt, unter andern: *Dürer's* Originale von Kaiser Karl dem Grossen, Kaiser Sigismund, das *Friedensmahl* von *Sandrart* etc.; in dem Hofe ein von *Labenwolf* trefflich gearbeiteter Brunnen. Unter dem Rathhaus das *Lochgefängniss*, Zellen von 6 Quadratfuss, mit der *Folterkammer*.

Die **St. Lorenzkirche**, die grösste und schönste Kirche der Stadt, am südlichen Ufer der Pegnitz, 1477 vollendet, zeichnet sich schon äusserlich durch ihr prächtiges, von keinem gothischen Bau übertroffenes Portal zwischen zwei Thürmen aus. Die Chorfenster haben herrliche Glasmalereien, namentlich sind das Volkamer Fenster, der schöne Kronleuchter von *V. Stoss*, das zierlich in Stein gearbeitete *Sacramenthäuschen* von *Adam Kraft*, getragen von den drei Figuren des Meisters selbst und seiner Gesellen, der *engelische Gruss*, ein Holzschnitzwerk von *Veit Stoss*, unter verschiedenen andern Kunstwerken der Beachtung werth.

Die **Frauenkirche**, 1355—1361 von Kaiser *Karl IV.* erbaut, mit ihrer bewundernswerthen Vorderseite in gothischem Baustile von *Sebald Schonhover.* Im Innern kunstvolle Statuen von Heiligen, eine Statue *Karl's IV.*, eine sehr complicirte Uhr mit den früher beweglichen Figuren der 7 Kurfürsten, das „Männleinlaufen" genannt. Bildwerk von *A. Kraft* (Epitaphium der Familie Pergenstorffer). Die Aegidienkirche, 1718 erbaut, mit einem Altargemälde von *van Dyck*, hinter dem Altar zwei Reliefs von *Peter Vischer.* Die drei Seitencapellen sind aus dem 12.—14. Jahrh., von denen die Tetzel'sche Capelle eine Steinarbeit: *Krönung der heil. Jungfrau*, von *Adam Kraft* enthält. Neben der Kirche das von *Melanchthon* gegründete *Gymnasium*, vor welchem seit 1826 dessen Statue in Stein von *Burgschmied.*

Die **St. Johanniskirche** mit deren Kirchhof vor dem Thiergärtnerthore. Der Weg vom Pilatushaus zum Kirchhof mit 7 Stationen, Steinpfeilern, welche die Passionsgeschichte darstellen und genau nach den in Jerusalem vorgenommenen Messungen von einander entfernt sind, von *Adam Kraft.* Die 3000, meist reichverzierten Gräber auf dem Kirchhofe sind durch Nummern bezeichnet. Hier ruhen: unter No. 649 *Albrecht Dürer;* 1414 *Pirkheimer;* 268 *Veit Stoss;* 503 *Hans Sachs.* Die Capelle der *Holzschuher'schen Familie* mit Sculpturen von *Adam Kraft.* In der Nähe die kleine gothische Kirche zum heiligen Kreuz mit Bildern von *Wohlgemuth.* Der *St. Rochus-Kirchhof;* unter den Gräbern die Ruhestätte *Peter Vischer's* No. 90. — Auf dem daneben belegenen *Militär-Friedhofe* das der Beachtung werthe Grabmal des Generals *La Motte* († 1838).

Die **königliche Burg** auf einem Sandsteinfelsen, die Stadt überragend, gewährt eine umfassende Aussicht und enthält für die königl. Familie neu hergerichtete Zimmer mit werthvollen altdeutschen Gemälden, Holzschnitzereien von *Veit Stoss* und zwei kunstvolle Porzellanöfen. Die St. Margarethencapelle, aus dem 11. Jahrh.; der *Heidenthurm* aus späterer Zeit; die *St.*

Ottmarscapelle; durch ihren leichten Bau ausgezeichnet; der alte fünfeckige Thurm an der Kaiserstallung, der 56 Klafter tiefe Brunnen im Vorhofe und die, der Sage nach, von der Kaiserin *Kunigunde* vor 700 Jahren gepflanzte Linde im innern Burghofe sind der Beachtung werth. Auf der Burg befindet sich in einem Gemache, unfern des Einganges, eine Sammlung von Werkzeugen der mittelalterlichen und späteren Justizpflege. Von den Daumenschrauben angefangen bis zum Richtschwerte und dem schrecklichen Rade sind alle derartigen Erfordernisse reichlich vertreten und sorgsam erhalten.

Diese Sammlung ist von dem Antiquar *Geuder* zusammengestellt. Derselbe hat auch die „eiserne Jungfer", das grässlichste aller Marter-Instrumente, für Nürnberg wieder gewonnen und an ihrem alten Platze aufstellen lassen. Die Besichtigung wird sehr bereitwillig durch die dazu bestellte Führerin gestattet.

Das **Dürer-Haus**, No. 376 in der Strasse gl. N., Eigenthum der Stadt; auf dem Dürerplatze die Statue *Albrecht Dürer's* von *Rauch,* gegossen von *Burgschmied. Pirkheimer's Haus* am Herrenmarkt. *Hans Sachsens Haus* in der Gasse gl. N., *Paumgärtner's Haus,* Theresienstr. 599, mit einem Relief, *St. Georg* mit dem Drachen darstellend, von *Adam Kraft.* Das *Kraft'sche Haus* hat im Innern sehr schöne steinerne Geländer; das *Wiss'sche Haus,* gothisch neu von *Heideloff;* der *Plobenhof,* eines der ansehnlichsten Gebäude, der Frauenkirche gegenüber.

Das Haus *Palm's,* des auf *Napoleon's I.* Befehl im Jahre 1806 hingerichteten Buchhändlers, in der Winklerstrasse, mit Inschrift. Eben so *Grübel's Haus* in der Strasse gl. N. Das *Peller'sche,* jetzt *Fuchs'sche Haus* am Aegidienplatze, durch seine schöne Bauart bemerklich, mit herrlichem Saal; das *Petersen'sche Haus* am Panierplatz; das *Grundherrische Haus,* in welchem die Goldene Bulle ihre erste Gestalt erhielt, in der Schildgasse. Das *Sandel'sche Haus* am Markt, vor welchem die Belehnung der Fürsten durch den Kaiser geschah. Das *Merkel'sche Haus* mit *Jamnitzer's* weltberühmtem Tafelaufsatz und den vorzüglichen Merkel'schen Sammlungen (Dienstags und Freitags zu sehen). Der *Herrenkeller* in der Theatergasse u. A.

Unter den verschiedenen schönen **Brunnen**, welche die öffentlichen Plätze schmücken und durch besondere Wasserwerke mit Trinkwasser versehen werden, zeichnet sich vor allen der **„schöne Brunnen"** auf dem Marktplatze aus. Er bildet eine gothische Spitzsäule von 60 F. Höhe in vier Abtheilungen. Die Standbilder der untern Abtheilung stellen die „9 starken Helden": *Karl den Grossen, Gottfried von Bouillon, Chlodwig von Frankreich, Judas Maccabäus, Josua, David, Cäsar, Alexander* und *Hektor,* dar; in der zweiten Abtheilung *Moses* und die *7 Propheten.* Der Brunnen, 1362 von *Schonhover* ausgeführt,

war früher mit Malereien und Vergoldungen geschmückt und wurde durch *Reindel* und *Rotermundt* 1825 wieder ausgezeichnet restaurirt. Die Fontaine auf dem Maximiliansplatze, nach *Bernini's* Vorbilde in Rom von *Bromig* 1687 ausgeführt. Der Brunnen neben der *Lorenzkirche*, sogenannter *Tugendbrunnvn*, von *Bened. Wurzelbauer* 1589 in Erz gegossen. Das Gänsemännchen hinter dem Chor der Frauenkirche, ein treffliches Brunnenstandbild in Bronze von *Labenwolf*.

Sammlungen. Das **Germanische Museum** mit umfassenden, höchst interessanten Sammlungen in der Carthause; in der Kunsthalle desselben sehr sehenswerth: *Kaulbach's* schönstes Gemälde: *Kaiser Otto in der Gruft Karl's des Grossen.* Im ehemaligen Dominicanerkloster (Burgstr.) die **Bibliothek**, reich an Handschriften und Incunabeln.

Im Dominicanerkloster das Maximiliansmuseum, bestehend in Gypsabgüssen von einer Auswahl plastischer Kunstwerke des Mittelalters aus Nürnberg und den Nachbarorten (namentlich aus der Münsterkirche zu Kloster Heilsbronn); in demselben beachtenswerth: das prächtige Portal der Frauenkirche; das Grabmal der Kurfürstin *Anna* († 1512), Gemahlin *Albrecht Achilles' von Brandenburg;* Epitaphien von *Peter Vischer;* Abgüsse von Schnitzereien aus der besten Zeit.

An **Privatsammlungen** dürfte selten eine Stadt so reich sein als Nürnberg, z. B. *Pickert's* weltberühmtes Antiquitätencabinet, *Sturm's* Naturaliencabinet (Panierplatz 709), eine der reichhaltigsten, gut geordneten und best conservirten Sammlungen in Deutschland; *Hertel's* Gemälde- und Kupferstichsammlung (Wöhrderthorstrassn); ferner die Sammlungen von *Gemming, Merkel, v. Bibra* und mehreren Anderen. In der sogenannten Herrentrinkstube, hinter der Sebalduskirche, permanente Kunstausstellung des Albrecht-Dürer-Vereins.

Die **Nürnberger Spielsachen** (reichste Auswahl bei *Wahnschaffe* am Josephsplatz und *Alt* gegenüber der Lorenzkirche) und **Lebkuchen** sind weltberühmt. Das grossartige *Cramer-Klett'sche* Etablissement mit mehreren tausend Arbeitern. In der *Papiermachéfabrik* von *Fleischmann* findet man allerlei zu Geschenken geeignete Gegenstände. Bei *J. L. Schrag*, Kunst-Verlag, der grösste *Norica*-Verlag von Photographien und Stichen von Nürnberg.

Vergnügungen: Das *Museum*, eine geschlossene Gesellschaft, vereinigt die gebildeten Stände. — Oper und Schauspiel in dem neu erbauten *Schauspielhause;* verschiedene gesellige Vereine. — Sehr besucht ist die *Rosenau* (in der Nähe die grosse *Wiss'sche* Villa); ferner *Rohleder's* Garten, *Hallerwiese, Hummel-*

stein, *Köchert's* Zwinger, *Kiskalt's* Zwinger, *Täuble* (am Weberplatz), *St. Peter, Schmaussenbuck*, der *Irrgarten* bei *Kraft's Hof, Judenbühl* etc.

Hinter Station Reichelsdorf überschreitet die Bahn die *Rednitz* mittelst eines grossen Viaducts von 626 F. Länge, 52 F. Höhe und mit 5 Oeffnungen von 79 F. Weite; dann folgt Station

Schwabach, alte lebhafte Stadt mit 8000 Einw. In der Pfarrkirche (1469 bis 1495 erbaut) ein Altarblatt mit Flügelthüren, das letzte grosse Bild, welches *Wohlgemuth* gemalt hat, und einem Sacramentshäuschen in Stein von *Ad. Kraft*, der hier begraben liegt. Bei Station Roth ein altes Schloss aus dem 14. Jahrh.

Bei Station Georgensgmünd vereinigen sich die Schwäbische und Fränkische *Rezat;* der Fluss heisst nun *Rednitz.* Auf waldiger Höhe bei Station Pleinfeld (Omnibus nach Weissenburg und Eichstädt) das dem Fürsten *Wrede* gehörige Schloss *Sandsee.*

Folgen Stationen Langlau und Gunzenhausen; in der Vorstadt die Teufelsmauer, Ueberreste eines römischen Walles, der sich vom Neckar zur Donau erstreckte. (*Pföring,* s. S. 158.)

Zweigbahn von Gunzenhausen nach Würzburg.

Schnellzug 2 St. 50 Min.; Postzug 4 St. 10 M.

Gunzenhausen-Ansbach I. 1 Guld. 3 Kr., II. 42 Kr., III. 30 Kr.
Ansbach-Würzburg I. 3 Gld. 39 Kr., II. 2 Guld. 27 Kr., III. 1 Guld. 36 Kr.

Ansbach (*Stern; Krone; Löwe*), mit 13,000 Einw., an der *Rezat.* Das 1683 erbaute Schloss war Residenz der Markgrafen von Ansbach, die 1769 auch das Fürstenthum Baireuth erbten. In der Nähe des Schlosses der Hofgarten, in demselben der Pavillon mit neuen Fresken und grosser Orangerie. Dem Dichter *Uz* († 1796) ist 1825 im Schlossgarten ein Denkmal errichtet, eine Säule mit Büste. Platen's Geburtshaus ist in der jetzt nach ihm benannten Strasse und hat in neuerer Zeit eine Tafel mit einer geschmacklosen Inschrift erhalten. Bedeutungsvoller ist über der Tafel das alte Sinnbild des Hauses, ein zur Sonne schwebender Adler mit der Umschrift: *Phoebo auspice surgit.* 1859 ist hier Platen († 1835) ein Denkmal errichtet.

Unter den Kirchen tritt die **Johanniskirche** hervor, mit Chor von 1441, Gruft der Markgrafen von Ansbach aus dem Hause Hohenzollern. Die **Gumbertuskirche** (Stiftskirche) enthält in der schönen St. Georgscapelle, welche Kurfürst *Albrecht Achilles* von Brandenburg 1485 dem von Kurfürst *Friedrich II.* 1443 gestifteten Schwanenorden anwies, 12 Steindenkmäler von Schwanenrittern, seit 1825 hier aufgestellt. Die neue Ludwigskirche im griech. Stil ist für die katholische Gemeinde erbaut.

Auf dem Johanniskirchhof lautet die Inschrift auf Caspar Hauser's Grabstein: „*Hic jacet Casparus Hauser, aenigma sui temporis, ignota nativitas, occulta mors*, 1833." Auch im Schlossgarten ist ihm auf der Stelle, wo er ermordet wurde, ein Denkmal errichtet, mit der Inschrift: „*Hic occultus occulto occisus* 14. *Dec.* 1833."

2 Meilen südöstlich von Ansbach liegt **Eschenbach**, Geburts- und Begräbnissort des Wolfram von Eschenbach. Seine Gebeine ruhen in

der Pfarrkirche. 1861 ist dem Sänger in Gestalt eines prächtigen Brunnens ein Denkmal errichtet.

Von Ansbach über Uffenheim nach Würzburg täglich 4mal Eisenbahn-Verbindung.

Von **Ansbach** über die Stationen Lehrberg, mit Schloss, Rosenbach, Oberdachstetten, Burgbernheim, Steinach, Ermetzhofen, Uffenheim (Stadt), Herrenbergtheim, Marktbreit (Stadt), Ochsenfurt (Stadt in herrlicher Gegend), Gossmannsdorf, Winterhausen, Hedwigsfeld nach **Würzburg** (s. S. 202).

Folgen Stationen Kronheim und Wassertrüdingen (Omnibus nach Dinkelsbühl und Crailsheim); rechts zeigt sich der lange *Hesselberg.* Dann folgt *Oettingen,* südl. die Stadt, an der *Wörnitz,* mit Residenzschloss des Fürsten von Oettingen-Spielberg. (Rechts in der Ferne die Wallfahrtskirche zu Wemding sichtbar; links Hochaltingen mit fürstl. Schloss.)

Station Dürrenzimmern und kurz vor Nördlingen die Ruine *Wallerstein.*

Nördlingen *(Krone; Hôtel Kühlmair,* zunächst dem Bahnhofe; *Sonne; Deutsches Haus)*, alte, geschichtlich merkwürdige ehemalige Reichsstadt, in dem fruchtbaren Riesgau gelegen, mit 7000 Einw. In der schönen **gothischen Kirche** ausgezeichnete Bilder der von hier gebürtigen alten Meister *Friedr. Herlen* und *Hans Schäuffelin.* Das *Grabdenkmal* des 1546 in der Schlacht bei Nördlingen gefallenen Herzogs *Albert von Braunschweig.*

Auf dem *Rathhaus* ein höchst interessantes Wandbild von *Hans Schäuffelin* aus dem Jahre 1515, die Belagerung von Bethulien darstellend. Der gegen 300 F. hohe Thurm gewährt eine lohnende Aussicht über das üppige *Ries.* — Im 30jährigen Kriege erfochten hier die Kaiserlichen unter *Ferdinand von Ungarn* und dem Cardinal-Infanten *Don Fernando* am 27. August 1634 einen grossen Sieg über die Schweden unter *Bernhard von Weimar* und *Horn*, der in seinen Folgen für die Kaiserlichen ebenso wichtig wurde, wie es der von Lützen für die Schweden gewesen war.

3 St. von Nördlingen (täglich 1mal Omnibus) Wemding, Städtchen am südlichen Abhange der waldbedeckten Berge des *Hahnenkamm,* inmitten der Poststrasse von Oettingen im Ries über Wemding und Monheim nach Neuburg an der Donau. 3 Kirchen und eine in geringer Entfernung sich erhebende Wallfahrtskirche. 1½ St. davon das **Wildbad,** schon vor dem 15. Jahrhundert als Heilbad bekannt, 1449 im Kriege des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg mit Nürnberg eingeäschert und nach 100jähriger Vergessenheit im Jahre 1559 wieder durch Kurfürst Albert mit einem Badehause und einer Capelle versehen, wozu noch ein Armenbad kam. Capelle und Armenbad sind nicht mehr vorhanden, dagegen hat die Stadt Wemding geräumige und elegant eingerichtete Badegebäude errichtet.

1 *Zimmer* mit Bett 18 Kr. bis 1 Guld. 30 Kr. täglich; *Frühstück* 8 Kr.; *Mittagstisch* 36 Kr.; 1 *Bad* 24 Kr. Die schwefel- und eisenhaltige Quelle wird kalt zum Trinken und erwärmt zu Bädern benutzt.

Herrliche Spaziergänge in den Laubholzwaldungen und treffliche Aussichten in das offene Ries mit seinen schönen Orten und auf die Höhen und Berge.

Folgen Stationen Möttingen, wo ein fürstlich *Wallerstein'sches Schloss,* und

Harburg, Städtchen mit 1500 Einw., worunter 300 Juden. Ueber demselben liegt malerisch das alte, wohl erhaltene grosse Schloss *Harburg*, ebenfalls Eigenthum des Fürsten Wallerstein und Sitz einiger Behörden; *Schlosscapelle* mit sehenswerthen Denkmälern. *Marmorbruch.*

Die Bahn betritt das Wörnitzthal; es folgen links der Wörnitz auf hohem Felsenplateau die Ruinen des vormaligen Wöllwart'schen Schlösschens, dann Einschnitt, hohe Aufdämmung und Ueberbrückung mit 2 Durchfahrten, links *Wörnitzstein* mit Capelle auf isolirtem Felsen; *Wörnitzbrücke;* Felsendurchbruch am sogenannten *„hängenden Stein";* rechts Oeconomiegut *Neudeck* des Barons von Gaisberg; links *Wernstein;* rechts Pfarrdorf *Riedlingen;* Durchfahrt durch einen Eisenbahn-Tunnel, 454 F. lang.

Donauwörth *(Krebs)* an der *Donau,* mit 3400 Einw. Die ehemalige Benedictinerabtei, jetzt Besitzthum des Fürsten von *Oettingen-Wallerstein.* In der Capelle neben der Klosterkirche *Grabdenkmal* der 1256 enthaupteten *Maria von Brabant,* Gemahlin des Herzogs *Ludwig von Baiern.* Die Stelle der Hinrichtung ist durch ein Kreuz auf dem am Ende des Bahnhofes sich erhebenden Grundfelsen der abgetragenen Feste *Mangoldstein* bezeichnet; auf schwarzgrauer Marmorplatte die Inschrift: *„Wanderer! Eine Thräne. Von den spätern Nachkömmlingen zum Denkmal. 1824."*

Bei der Stadt erhebt sich der *Schellenberg.* Von Donauwörth an beginnt die Dampfschifffahrt auf der Donau stromaufwärts nach Regensburg (s. S. 157), Passau, Linz, Wien etc.

Der Bahnzug passirt bei Donauwörth die Donaubrücke (27½ F. über dem niedrigsten Wasserstande) mit 6 Oeffnungen; links, jenseit des Lech, sieht man den Kirchthurm von **Rain**, wo der 73jährige *Tilly* bei Vertheidigung des Lech-Ueberganges gegen *Gustav Adolf* die Schenkelwunde empfing, an welcher er zu Ingolstadt am 23. April 1632 starb. Rechts im Donauthal schimmern die Kirchthürme von Blen- oder Blindheim und Höchstädt hervor, Namen, die an blutige Kämpfe erinnern. Welf I. von Baiern ward hier 1083 von Kaiser Heinrich IV. geschlagen und verlor sein Herzogthum. Kurfürst Max Emanuel von Baiern und der französische Marschall Villars erfochten hier 1703 einen Sieg über die Kaiserlichen unter dem Grafen Styrum, der aber ein Jahr später, am 13. August 1704, durch den Sieg des Prinzen Eugen und Marlborough's über den französischen Marschall Tallart und Max Emanuel wieder ausgeglichen wurde. Fast ein Jahrhundert später, 19. Juni 1800, standen wieder Oesterreicher unter Kray und Franzosen unter Moreau hier einander gegenüber.

AUGSBURG.

Gasthöfe: Drei Mohren, sehr alter, aber grossartiger Gasthof. Das Fremdenbuch ist durch die Handschriften vieler fürstlicher und anderer bedeutender Personen merkwürdig. In den Kellern ein sehr werthvolles Lager

alter Weine aller Länder, besonders italienischer; pompejanisch gemalter Saal mit prächtig gemalter Decke. Goldene Traube; Deutsches Haus; Grüner Hof; Baierischer Hof, an der Bahnhofsstrasse; Weisses Lamm; Mohrenkopf. **Weinhäuser:** Pfaff zur Weiberschule; Hoffmann zum grünen Haus. **Theater** nur vom September bis April. **Sommertheater** im Schiessgraben.

Augsburg [1464 F.], eine der ältesten Städte Deutschlands von 2 Stunden Umfang, mit 49,332 Einw. ohne die ca. 4000 Mann starke Garnison, von den Römern unter Augustus gegründet, von welchem sie den Namen führt. — An die Stadt knüpfen sich die grossartigsten historischen Erinnerungen. Im 15. und 16. Jahrh. war die Stadt eine der grössten Handels- und Fabrikstädte Europa's und noch jetzt ist sie der Stapelplatz für den deutsch-italienischen Handel und einer der grössten Geldmärkte. Im 16. Jahrh. war sie der Schauplatz der vom Kaiser Karl V. gehaltenen berühmten Reichstage. Auf dem Reichstage von 1530 übergaben die deutschen protestantischen Fürsten dem Kaiser und den Reichsständen ihr von *Melanchthon* verfasstes Glaubensbekenntniss, die sogenannte *Augsburger Confession.* Der Reichstag von 1555 stellte den Religionsfrieden wieder her.

Die Stadt, früher ganz mit Fortificationen umgeben, welche seit 1860 aber auf der Westseite gegen den Bahnhof demolirt und an vielen Stellen geöffnet wurden, überrascht beim Eintritt jeden Fremden durch ihre zahlreichen grossartigen, baulich vielfach auf's Eleganteste hergerichteten, durchweg massiven Häuser, welche deutlich erkennen lassen, dass sie, wegen des lebhaften Handelsverkehrs der Bewohner mit Italien, nach italienischen Mustern gebaut wurden. Viele Häuser sind mit Fresken von berühmten Meistern geschmückt, und es gewährt Augsburg viel mehr den Anblick einer modernen Grossstadt, als einer alten Reichsstadt, deren Gründung 20 Jahre vor Christus datirt.

Unter den merkwürdigeren Gebäuden ist das **Rathhaus**, ein Prachtbau im neurömischen Stile, 147 F. breit, 175 F. hoch, 1616—18 von *Elias Holl* ausgeführt, ausgezeichnet. Darin der 48 F. hohe, 58 F. breite, 110 F. lange *goldene Saal*, dessen Plafond, ohne Säulen, blos von einem Hängewerk getragen ist. In den vier Ecken die Thüren zu den *Fürstenzimmern* (mit kunstvollen Oefen und einer kleinen Gemäldesammlung). Ueber dem goldenen Saale die reichhaltige Modellkammer mit einer herrlichen Aussicht auf die Stadt. Neben dem Rathhause der Perlachthurm, dessen Wetterfahne aus dem 5 F. hohen Bild einer heidnischen Schutzgöttin Augsburgs, *Cisa* genannt, besteht; die St. Peterskirche. Gegenüber die neue Börse.

Der **Dom**, im 9. Jahrh. gegründet, im 11. Jahrh. erweitert und im Rundbogenstil neu erbaut, im 14. Jahrh. aber im Spitz-

bogenstil umgestaltet, mit 14 Capellen, merkwürdigen Sculpturen und Glasmalereien. Bemerkenswerth ist ein erzenes Thor am südlichen Flügel mit alten Basreliefs in byzantinischem Stil, der neue gothische Hochaltar und bischöfliche Thron mit dem mit entsprechender Ausschmückung versehenen hohen Chore. Dieses ehrwürdige Gebäude ist jetzt von sämmtlichen verunstaltenden äusseren kleinen Capellen, Sacristeien, hinausgebauten Capellen und den das Mittelschiff tragenden Pfeilern, von den verunstaltenden Altären im Zopfstil befreit, um das schönere Innere ganz blosszulegen. Unter den Gemälden sind zu beachten: *Breda's* Entsatz von Wien 1860; eine Kreuzausführung von *Domenichino;* eine Himmelfahrt Mariä, ein Hieronymus von *Schönfeld;* eine Auferstehung Christi von *Mettenleitner;* eine Madonna von *Christ. Amberger,* umgeben von Heiligen, welche in Augsburg lebten; zwei schöne Bilder von *Burgkmair.* In einem Seitenschiffe die Bildnisse der Augsburger Bischöfe von 650 bis 1858. Zahlreiche Grabdenkmäler im Kreuzgange. Im Süden ein metallenes Thor mit gehauener Arbeit aus dem 11. Jahrh., eines der wichtigsten Denkmale deutscher Metallarbeit. Im Domschatz befindet sich der Gürtel der heiligen Jungfrau Maria in einer reichen, mit Juwelen besetzten Monstranz.

Am südlichen Ende der *Maximiliansstrasse,* der längsten und breitesten Augsburgs, die beiden **St. Ulrichskirchen,** die vordere protestantisch, die hintere katholisch. Das hohe luftige Mittelschiff der letzteren ist von 1467—1499 erbaut, zu dem Chor legte im Jahre 1500 Kaiser *Maximilian I.* selbst den Grundstein. Auf den gleichzeitigen Bildern ist die Handlung selbst und der Umzug des Kaisers mit den Reichsständen und Cardinälen dargestellt. Die Sacristei diente als Conclave bei der Wahl der römischen Könige Ferdinand IV. und Joseph I.

Die protestantische **St. Annakirche** hat eine von *Eichle* künstlich geschnitzte Kanzel und Bilder von *Burgkmair.* Die *Fugger'sche Begräbnisscapelle* ist durch ihre Pracht ausgezeichnet. — Die evangelische **Barfüsserkirche** hat eine vortreffliche *Stein'sche Orgel* und eine Anzahl Bilder oberdeutscher Maler aus dem 17. und 18. Jahrh.

Die **Residenz,** ehemalige bischöfliche Pfalz, enthält den jetzt zu mehreren Zimmern eingerichteten Saal, in welchem am 25. Juni 1530 die Uebergabe der protestantischen Confession stattfand. Der Haupttheil des Gebäudes ist für die königliche Familie eingerichtet, die übrigen Räumlichkeiten der Residenz sind zu Sitzungssälen, Bureaux und sonstigem Bedarf der kön. Kreisregierung verwendet.

In dem Hofraum wurden vordem Turniere abgehalten.

Die **Gemäldegallerie** im ehemaligen St. Catharinenkloster, täglich von 10—12 Uhr (Trinkgeld 24 Kr.), der altdeutschen

Kunst wegen höchst bemerkenswerth. Die Bilder der schwäbischen Meister, des ältern und jüngern *Holbein, Hans Burgkmair, Barth, Zeitbloom* u. A., wird man kaum irgendwo so vollständig und vorzüglich finden.

Vorsaal: 3 Bilder vom ältern, 2 vom jüngern *Holbein*. — I. Saal: *Holbein d. Aelt.* Geschichte Petri, grosses Flügelbild; *Zeitbloom* Geschichte des h. Valentin in vier Bildern; *Holbein d. Aelt.* Christi Verklärung, mit Flügeln. — II. Saal: Niederländer. *Schalken* Verspottung Christi; *Rubens' Schule* Wilhelm I. von Oranien (?); *Van Dyck* Bildnisse der Henriette Stuart; *Rubens* Kampf mit Crocodilen. — III. Saal: Italiener und Spanier. *Tizian* Christus, Maria und Catharina; *Murillo* Savoyarde; *Tizian* Magdalena, Venus, Isabella von Spanien; *Zurbaran* h. Franciscus; *Vermiglio* Kreuzfindung. Die Cabinette enthalten fast nur Mittelgut.

In demselben Gebäude ist auch die *Kreis-, Gewerbs-* und *polytechnische Schule* mit einer ausgezeichneten Sammlung von Präparaten und Naturalien.

Im **Maximiliansmuseum** römische und mittelalterliche Denkmäler und die sehenswürdigen Sammlungen des historischen und naturhistorischen Vereins. (Nur allein über 300 Arten Kolibris.)

Die *Gewerbehalle* mit permanenter Ausstellung meisterhaft gearbeiteter Gegenstände aller Art und Grösse der heutigen Künstler und Handwerker.

Das **Zeughaus** mit dem heiligen Michael in Erz von *Joh. Reichel von Schongau.* Im Innern viele alte, merkwürdige Geschütze und Waffen mit Verzierungen und drolligen Inschriften. — Die neue Sternwarte. Die Stadtbibliothek im St. Annenhofe mit 125,000 Bänden. — Das Metzgerhaus mit dem Kopfe jenes grossen Ochsen, der 1829 zu Ehren Ludwig's I. in einem Stück gebraten wurde. Die Art und Weise, wie dieses Gebäude eingerichtet, verdient besonders, auf seinen Besuch aufmerksam zu machen, da gewiss nicht viele derartige schöne, räumliche und reinliche Institute in Deutschland aufzuweisen sein möchten. — Das neue Börsengebäude. — Das Weberhaus mit sehr alten Gemälden und Trophäen im Innern und den *Kager'schen* Fresken nach Aussen.

Das **Fuggerhaus**, in welchem Graf *Anton Fugger*, der Rothschild des 16. Jahrh., den Kaiser *Karl V.* bewirthete. Die ganze 300 F. lange Fronte desselben hat der jetzige Fürst *Leopold* durch den talentvollen Künstler *Ferd. Wagner* mit folgenden Fresken zieren lassen:

1. Feld. *Rudolf* von *Habsburg* giebt den Augsburgern alle Privilegien und Freiheiten zurück, die ihnen vom Bischof *Hartmann* genommen waren. Dadurch verdankt ihm Augsburg die Erhebung zur Reichsstadt.

2. Feld. *Ludwig* der Baier, der sich nach einer verlorenen Fehde nach Friedberg bei Augsburg geflüchtet hat, empfängt eine Deputation von Augsburgern, welche ihm Schutz und Schirm in ihrer Stadt anbieten.

(Dadurch soll gleichsam das Ansehen angedeutet werden, welches Augsburg schon damals besass.)

3. Feld. Die Erbauung der Fuggerei. (200 Häuser mit eigenen Thoren, von der Familie Fugger für unbemittelte Bürger gestiftet.)

4. Feld. *Kaiser Max* empfängt die Huldigung der Augsburger Patricier, Künstler, Industriellen u. s. w. (Auch ist in diesem Felde angedeutet, dass Kaiser *Max* von der Stadt [Fugger] Geld geliehen.)

5. Feld. Wie Anton Fugger durch Fürbitte bei *Karl V.* die Belagerung der Stadt abwendet.

In dem frühern Badesaal hat jetzt der Kunstverein sein Ausstellungslocal, welches Sonntag, Montag und Dienstag von 10 bis 4 Uhr geöffnet ist; die Decke zeigt Fresken von *Antonio Ponzano.* — Die *Fuggerei* in der Jacober Vorstadt, ein nach seinen Gründern genannter, völlig abgeschlossener Stadttheil, besteht aus 107 kleinen Häusern, in welchen unverschuldet verarmte Bürger gegen einen Jahreszins von 2 Guld. eine bequeme Wohnung erhalten. Die *Springbrunnen,* namentlich jene in der schönen *Maximilians-Strasse,* der *Herkulesbrunnen* und der *Mercurbrunnen* von *Adrian de Vries* und der *Augustusbrunnen* auf dem Ludwigsplatze von *Hubertus Gerhard.* Das Denkmal des *Jacob Fugger* und der *Philippine Welser* etc.

Industrie. Lech und Wertach bieten der Industrie eine ausserordentlich grosse Wasserkraft. Die bedeutendsten Fabriken sind: die *Schöppler-Hartmann'sche* Kattunfabrik mit 650 Arbeitern, die *Actien-Baumwollenspinnerei* mit 30,000 Spindeln und ca. 1080 Webestühlen, welche jährlich 170,000 Stücke liefern; die Baumwollenspinnereien von *Chur* und *Rugendas;* Spinnerei am Stadtbach mit 80,000 Spindeln; Feinspinnerei; mechan. Weberei am Fichtelbach etc.; Maschinenfabriken; mechan. Werkstätten von *Riedinger* und *Haag;* Messingfabrik des Baron *von Beck;* Fischbeinfabrik von *Dellefont;* Papier-, chemische, Gas- und Tabakfabriken; die *Cotta'sche Buchdruckerei,* aus welcher die „Allgemeine Zeitung" hervorgeht; das königliche Giess- und Bohrhaus; die Wasserwerke.

Vergnügungsorte und Umgebung: Theater; Promenaden in den Lindenalleen und Anlagen um die Stadt; schöne Aussicht vom *Lug-in's-Land; Göggingen; Pfersee;* der *Ablass;* die *Siebentische; Schloss-Wöllenburg; Rosenau;* der *Stiftsgarten* und die lieblichen Anlagen der Gesellschaft *Schiessgraben* und *Frohsinn;* mehrere schöne herrschaftliche Gärten. Seit Eröffnung der Eisenbahn nach Ulm wird der **Kobelberg,** ein Wallfahrtsort, wegen der herrlichen Aussicht fleissig besucht.

Die Route von *Augsburg* bis *München* bietet nichts Interessantes dar. Die Bahn passirt den *Lech* hinter Augsburg und berührt die Stationen Stierhof, Mering, Althegnenberg, Haspelmoor, Nanhofen, Olching, Lochhausen und

Pasing. Kurz vor München kommt man (l.) an dem Lustschloss *Nymphenburg* vorüber. Der Zug hält in dem Centralbahnhofe der Schützenstrasse.

München. S. Route No. 21.

No. 18. FRÄNKISCHE SCHWEIZ*).

Wie das Fichtelgebirge eines der erhabeneren, so ist die **Fränkische Schweiz** einer der beliebtesten Punkte Deutschlands. Während das Fichtelgebirge sich durch imposante Berge und den gewaltigen Wuchs seiner schlanken Tannen, Fichten und Kiefern vortheilhaft vor den kahlen, einförmigen Hochebenen der Fränkischen Schweiz auszeichnet, so zeichnen sich die Thalränder der letzteren meist durch ihre herrlichen Laubbestände aus. Zum Gedeihen einer so reichen Pflanzennatur, wie sie die Fränkische Schweiz bietet, trägt vor Allem die grosse Menge Quellen bei. — In dieser Hinsicht sind beide Gebirge gleich reich bedacht; nur in der Entwickelung der Gewässer unterscheiden sie sich.

Im **Fichtelgebirge** sind es die gewaltigen Granitmassen, an deren Fuss die Wasser bald schäumend hinrollen, bald sich in zahlreiche Teiche ergiessen, um sie, durch geheime Zuflüsse verstärkt, wieder zu verlassen; in der **Fränkischen Schweiz** rinnen die Gewässer sanft durch die lieblichen Thäler, von deren Dasein der auf der kahlen Hochfläche schreitende Wanderer oft nur dann etwas gewahr wird, wenn er, an ihrem Rande angelangt, in Gefahr ist, über die jähe Dolomitwand hinabzustürzen. Die wenigsten Partien sind hier zu Wagen zu machen, und wie bei der Bereisung des Fichtelgebirges, so ist auch hier das Mitsichführen von Mundvorrath zu empfehlen.

Ein sehr bewährter „**Wegweiser durch die Thäler der Fränkischen Schweiz**“ sagt über das Leben etc. daselbst Folgendes:

Das Leben für den Fremden ist im Allgemeinen kostspielig nicht zu nennen, nur ist auf's Tiefste zu beklagen, dass man ausser an den Hauptorten **Muggendorf**, **Streitberg**, **Gössweinstein**, **Pottenstein** und **Waischenfeld** auch nicht ein nur einigermaassen annehmbares Wirthshaus findet, wo sich der Fremde mit einem Trunke guten Bieres oder mit gutem Kaffee laben könnte; nicht einmal ein geniessbares Brod ist allenthalben zu bekommen. In Muggendorf gibt der grösste Theil der Gasthäuser keinen Tisch, wodurch die dort wohnenden Gäste gezwungen sind, anderswo zu speisen. Das Schüler'sche Etablissement ist besonders erwähnenswerth; ausserdem befinden sich noch das Curhaus oder die Fränkische Schweiz und der Stern hier. Die meisten Gasthöfe sind gewöhnliche Wirthshäuser, die gleich den Privatwohnungen nur insofern zu einer näheren Besprechung Anlass geben, als ein grosser Theil derselben des Grades von Reinlichkeit entbehrt, an den jeder ordentliche Mensch gewöhnt

---

*) Wegweiser durch die Thäler der Fränkischen Schweiz von A. G. Frankfurt a./M., bei Auffarth.

ist. Selbst die besseren Privatwohnungen, auch wo es reinlich hergeht, haben nur Federbetten, höchstens Matratzen von Seegras, und es fehlt bei ihnen häufig die gewöhnlichste Bequemlichkeit, wesshalb diesen, wenn sie auch per Woche einige wenige Kreuzer billiger kommen, immer die guten Gasthöfe vorzuziehen sind. In Streitberg sind die Post und die Curanstalt, auch Gasthof zum Kreuz, beide gleich empfehlenswerth. Ueber die Privatwohnungen gilt dasselbe, wie in Muggendorf. Die Biere sind überall mehr oder minder schlecht, nur das Weber'sche Etablissement in Streitberg und das Schüler'sche in Muggendorf haben, insbesondere letzteres, vortreffliches fremdes Bier.

Der Mittelpunkt dieses kleinen, etwa bis zu 1800 F. aufsteigenden Gebirgslandes, welches die wegen ihrer seltsamen Tropfsteingebilde und Stalaktiten berühmten Höhlen in sich schliesst, ist der 12 St. südwestlich von Baireuth und 6 St. von der Eisenbahnstation Forchheim, im Wiesenthale belegene Marktflecken **Muggendorf.**

Postverbindung von Baireuth über Muggendorf nach Streitberg geht täglich eine (1½ Guld.). Wer von München oder Frankfurt kömmt, fährt bis Station **Forchheim** (Bahnhofsrestauration, angenehmer Aufenthalt; Schwan, in Forchheim selbst liegend, empfehlenswerther Gasthof), von wo Vormittags und Nachmittags Postomnibus und Privatfuhrwerke abgehen, welche erstere in 2½ St. für 39 Kr. nach Streitberg, in 3 St. für 48 Kr. nach Muggendorf fahren. — Lohnkutscher 3 bis 6 Gulden. (Die Kutscher, namentlich die Forchheimer, warnen vor einzelnen Gasthöfen, indem sie den Reisenden alles Mögliche vorschwindeln und sie, die Fremden, dorthin zu bringen sich bemühen, wo sie, die Kutscher, gehörig geschmiert, die Reisenden aber geprellt werden.)

Streitberg. Saison vom 1. Mai bis 1. October. (Gasthöfe: *Curhaus* mit 80 Zimmern, sehr elegant und gut, aber sehr theuer; *Post*, ausgezeichneter Gasthof und billig. Zimmer ohne Bett pr. Woche 3—5 Guld., mit Bett 4—6 Guld. — Table d'hôte 42 Kr. — Bad 30 Kr.; *Molken* täglich 18 Kr.; 1 Unze Kräutersaft 6 Kr. — Die **Privatwohnungen** sind grösstentheils sehr mangelhaft.) — Bedeutende, 1841 vom Professor Dr. *Briegleb* gegründete und von Dr. *Weber* fortgeführte **Molkencuranstalt**; auch werden Fichtennadelbäder verabreicht. — Führer pr. Tag 1 Guld. excl. Kost. — **Partien und Ausflüge**: *Brock'sche Anlage; Guckhüll; Hunnen-* oder *Hammerstein; Neudeck; Schauerthal; Streitburg; Langes Thal* mit *Schönstein-* und *Brunnensteinhöhle; Muggendorf* mit *Rosenmüller's* Höhle; *Unterleinleiter; Greifenstein* [1540 F].

Muggendorf. (*Hôtel Schüler* [garni], sehr empfehlenswerth und billig.) Ausgezeichnete Chokolade; vortreffliches Bier. *„Zur Fränkischen Schweiz"*, mittelmässig und sehr theuer; *Stern*, ländliches Wirthshaus, welches den billigsten Anforderungen nicht genügt. Die vorhandenen **Privatwohnungen** bieten alle nur wenige Annehmlichkeiten.

Der in einem lieblichen Thale zwischen Bergen gelegene Marktflecken bildet den Mittelpunkt der landschaftlich und wissenschaftlich interessanten Partien, welche von hier aus am bequemsten auszuführen sind. Täglich findet zweimal Postver-

bindung zur Staatsbahn nach Forchheim und einmal nach Pottenstein statt. Fahrgelegenheit täglich im Orte 5 bis 6 Guld. per Tag, Führer 1 Guld. per Tag.

In nächster Nähe schützen schattige Waldgänge, theilweise durch den dort wohnenden Fabrik- und Hôtelbesitzer Dr. *Schüler* hervorgerufen und geschaffen, mit anmuthiger Aussicht und Ruhebänken vor der Sonne; die kalten, scharfen Winde haben keinen Zutritt in das Thal, welches durch sein kaltes Forellenwasser angenehme Kühlung erhält.

Der Markt ist einer der ältesten in der Fränkischen Schweiz, eine ehemalige Wendische Colonie. Die umliegenden Berge zeichnen sich durch die höchst interessanten Höhlen aus. In nächster Umgebung die **Rosenmüllershöhle,** 1/4 St. von Muggendorf. (Professor *Rosenmüller* war 1793 der Erste, welcher es wagte, in diese unterirdischen Räume einzudringen.) 1/2 St. die Oswalds-, Wunders- und Witzenhöhle. (Der Besuch der zahlreichen Höhlen, mit feuchtem Boden, erfordert besonders gute, wasserdichte Fussbekleidung.)

Wir beginnen unsere weiteren Ausflüge.

Ueber Engelhardsberg führt nun der Weg nach dem **Adlerstein** und mit ihm haben wir eigentlich den Centralmarkstein der Fränkischen Schweiz erreicht. Die Aussicht ist unvergleichlich; — vor uns liegt, wie auf einer Karte, die ganze Gegend zu unseren Füssen. (Schwindelige Personen thun wohl, die höchste Spitze nicht zu ersteigen, wie überhaupt dieselbe nicht ohne Lebensgefahr erstiegen werden kann.) Südöstlich in nächster Umgebung die Kirchenruine des *heiligen Bühl* zu St. Georg; südwestlich das *Quackenschloss*, eine zerklüftete Felsenmasse in Form einer Ruine, und hinter ihm das bewohnte Schloss *Gailenreuth*. In derselben Richtung der *Wichsenstein*, der höchste Punkt der Fränkischen Schweiz, etc.

Im prachtvollen **Schotter-** oder **Schauderthal** weiter wandernd, kommen wir bald zur *Schaudermühle* und besuchen von hier die *Riesenburg* mit ihren riesenhaften Dolomitbildungen. — Beim Wirthshaus **Doos**, wo man leider vergebens nach einer Restauration sich umsieht, da Alles schlecht, theuer und schmutzig ist, vereinigt sich die *Aufsees* mit der *Wiesent*. Ein kurzer Besuch in das Aufseesthal ist lohnend. — Nördlich von Doos führt uns der Weg in das an Naturwundern so reiche **Rabenecker Thal.** Dieses Thal zeigt einen andern Charakter als alle übrigen Thäler der Fränkischen Schweiz. Furchtbar zerrissene und grotesk übereinander gelegte Dolomitfelsen gähnen von den Thalwänden herab; das Thal hat den Charakter wildschauerlicher Einsamkeit und die Krone desselben ist die wohlerhaltene Burg *Rabeneck,* mit der 300 F. senkrecht unter der Burg gelegenen Mühle an der Wiesent.

Das Städtchen Waischenfeld bietet uns nach dieser Wanderung gute Aufnahme. (*Hoffmann* und *Kraus*, beide gut.) — In der Nähe die berühmte **Försterhöhle**, deren Räume höher und prachtvoller gewölbt sind, als die der Rosenmüllershöhle; wundervolle Tropfsteingebilde.

In 2 St. erreichen wir das Schloss *Rabenstein*, auf einem 150 F. hohen, weit in das Ahornthal vorspringenden Felsen. Das Schloss ist sehenswerth; Sammlung von Versteinerungen und Knochen. $^1/_4$ St. vom Schlosse ist die merkwürdigste aller Höhlen, die **Sophienhöhle**, welche 1832 vom Schlossgärtner *Koch* entdeckt wurde. In dieser Höhle wurde eine grosse Menge Knochen, Bären- und Löwenschädel, Hirsch- und Rennthiergeweihe und ein Mammuthsbecken gefunden. *(In der am Eschbache liegenden Mühle gibt es gewöhnlich Bier, zuweilen auch Forellen und Karpfen.)*

Von hier nach Hohenmirsberg und der **Platte** [1800 F.]; letztere nach dem Wichsenstein der höchste Punkt in Muggendorfs Umgebungen. — Hohenmirsberg hat Quellwasser und dadurch einen grossen Vorrang vor anderen Dörfern der Hochebene, welche sich mit Cisternen behelfen müssen. — Das kleine Hasselbrunnenthal ist sehenswerth. — Von der Platte steige man in's Puttlachthal und nach Puttlach.

Durch dieses prachtvolle Thal gelangt man in $1^1/_2$ St. nach **Pottenstein** *(Distler,* billig, ausgezeichnete Forellen, hübsche Zimmer, schlechtes Bier) in der reizendsten Gegend der Fränkischen Schweiz. Schloss *Pottenstein* wird auf einer 367 Stufen hohen Treppe erstiegen. Geburtsort des Historienmalers *Sebastian Förtsch.* Pottenstein ist als Rastort zu empfehlen. Wo man seine Schritte hinlenkt, bietet die Natur die schönsten Reize. — Der Ort zeichnet sich ebenfalls durch Billigkeit vortheilhaft aus; gutes Felsenkellerbier. — Spaziergang nach dem Kühlenfelserthal mit dem *Weiherbach,* der *Schutter-* und *Klumpermühle.* Bei der Schuttermühle das Grosse und Kleine Teufelsloch mit schönen Stalaktiten. — Dorf und Schloss Kühlenfels.

Das Puttlachthal schliesst das romantisch gelegene Dorf Tüchersfeld *(Seiller,* gutes Gasthaus), mit seinen spitzigen Felsnadeln, welche Ruinen gleichen. In dieses Thal mündet das sogenannte Kühlochthal, mit gleichnamiger Höhle, welche aber des Besuches nicht werth ist. — Hinter der *Behringsmühle* erreicht man das **Wiesenthal**, welches, grossartiger als die bisherigen, den Alpenthälern gleicht, besonders wie sie bei und hinter Kreuth im Allgäu sich zeigen. — Ueberraschend tritt nun der bewaldete Gössweinstein mit seiner Burg, zu der wir von der *Stämpfermühle* aus gelangen, hervor.

Gössweinstein ist ein schöner, sehr besuchter Marktflecken (*Gasthaus* einfach, aber gut und billig; Bier schlecht; *Molken, Kräutersaft* und *Bäder* im Hause des Dr. *Belzer;* auch Wohnung findet man in dem freundlich gelegenen Hause desselben. Preise billig). Himmelfahrt und Pfingsten zahlreiche Wallfahrer. Die Burg wurde im 11. Jahrh. angelegt. Das jetzige schöne Schloss enthält das Rentamt. Von der Terrasse, dicht vor dem Schlosse angebracht, nach welch' letzterem 120 Stufen führen, hat man eine grossartige Aussicht. Wallfahrtskirche, im neurömischen Stil erbaut, mit zwei schönen Altarblättern und schöner Orgel. — Franciscanerkloster; treffliches Klosterbier. Eine noch weitere Aussicht als vom Altan des Schlosses geniesst man von dem hinter Gössweinstein befindlichen spitzen Berg, auf dessen Gipfel sich ein hölzernes Kreuz befindet. Namentlich stellt sich der *Wichsenstein* besonders hübsch dar.

½ St. weiter die *Baumfurter Mühle*, in deren Nähe die sogenannte *Polypenquelle.* 1 St. weiter links auf bewaldeter Höhe die Burg *Gailenreuth* mit merkwürdiger Zoolithen-Höhle. Die Gegend um Gailenreuth ist überhaupt am höhlenreichsten. Auf kleinem Raume finden sich die Emmerts-, Kapps- und Engenreuther Höhle, das Klingloch, die Espershöhle, eine schöne, oben offene Felsenpartie. In 1 St. wird Muggendorf von Gailenreuth, in ½ St. von der Baumfurter Mühle wieder erreicht. — Von Gössweinstein wäre noch ein Abstecher nach dem herrlichen Wichsenstein zu machen.

Die beste Tour zum Schlusse der Reise ist eine zweite Tour nach **Doos** und von hier aus links im Thale hinauf bis nach dem schönen Aufsees, freilich ist diese Tour nur für Fussgänger. Wer nicht nach Baireuth zurückkehren will, fährt von Wichsenstein über Schweinthal, Pratzfeld und Forchheim direct nach Bamberg. Wir wollen jedoch nach Baireuth, respective Neuenmarkt zurückkehren und gelangen von da an Station Steinach vorüber nach

Culmbach (*Bahnhofs-Restauration*) am *Weissen Main* mit 4000 Einw., ehemaliger Residenz der Markgrafen von Brandenburg-Culmbach. Vortreffliches Bier. In der Nähe die 1808 von den Franzosen geschleifte Bergfestung *Plassenburg*, jetzt Strafanstalt. Von hier zieht die Bahn sich durch das *Mainthal.* Bei Burgkunstadt, 2¼ M. von Culmbach, die Einöden *Meuselberg* und *Arzberg* und die *Fünfwundencapelle.* — Folgt Station Hochstadt und

Lichtenfels (*Bahnhofs-Restauration;* vortreffliches Bier), Städtchen mit 2200 Einw. an der Ausmündung der Werrabahn; 1¼ St. entfernt am Main die 1096 gestiftete und 1803 aufge-

hobene Benedictinerabtei **Banz**, jetzt Eigenthum des Herzogs *Max von Baiern*, das schönste aller fränkischen Schlösser mit herrlicher Aussicht und reicher Petrefactensammlung. Gegenüber liegt das Franciscanerkloster **Vierzehnheiligen**, der besuchteste fränkische Wallfahrtsort (jährlich von etwa 50,000 Wallfahrern besucht) mit der grossen, 1743—1772 neu aufgeführten zweithürmigen Kirche, deren Decke mit Fresken von *Palme* geschmückt ist. — Dann folgen die Stationen Staffelstein, Ebensfeld, Zapfendorf, Breitengüssbach und

Bamberg *(Bamberger Hof; Deutsches Haus; Schwarzer Adler; Erlanger Hof; Krone.* **Droschke**: vom Bahnhof in die Stadt 1 Person 12, 2 Personen 18, 3 Personen 24, 4 Personen 30 Kr.; Handgepäck frei, Koffer 6 Kr. **Schwimm- und Badeanstalt** im Theresienhain oberhalb der Stadt), an der *Regnitz*, in welche hier der Ludwigs- (Donau-Main-) Canal ausmündet; ½ Meile nordwestlich der Stadt ergiesst sich die Regnitz in den Main. Die Stadt mit 25,240 Einw. liegt weit ausgebreitet, theils auf den Abhängen von 5 Bergen, theils an den Ufern und zwischen den beiden Armen des Flusses, und gewährt mit ihren vielen und schönen Thürmen ein stattliches Ansehen. — Die **neue Residenz**, ein nicht ganz vollendeter prächtiger Palast, im neurömischen Geschmack 1698—1708 vom Fürstbischof *Lothar Franz von Schönborn* erbaut, mit einer ziemlich werthlosen Bildergallerie. Von einem Zimmer des dritten Stockes stürzte Berthier, Fürst von Neufchâtel, am 1. Juni 1815 auf die Strasse und fand so den Tod. Ein rothes Kreuz unten an der Mauereinfassung der äusseren Ostseite bezeichnet die Stelle. Die Residenz war im October 1806 Napoleon's Hauptquartier, von hier erliess er am 6. October die Kriegserklärung gegen Preussen. Zwischen der Residenz und dem Dom steht ein Stück eines ältern bischöfl. Palastes, *„die alte Hofhaltung"*, aus dem J. 1571, früher Sitz der Babenberger Grafen, jetzt in ein Wachthaus verwandelt; Thorweg eigenthümlich. Der lombard. König Berengar starb hier 966 als Gefangener; Pfalzgraf Otto von Wittelsbach erschlug hier am 21. Januar 1208 den Kaiser Philipp.

Gegenüber erhebt sich die berühmte **Domkirche** mit ihren vier kühn emporstrebenden Thürmen. Die zwei letzteren Thürme sind schöner und zierlicher als die beiden ersteren und mit fein gearbeiteten, durchbrochenen Eckvorsprüngen verziert. Sie wurde von 1828—1837 auf Befehl König *Ludwig's I.* in der grössten Reinheit wiederhergestellt. Die vorzüglichsten Kunstwerke daselbst sind: die Grabmäler des Kaiserpaares *Heinrich's* und seiner Gemahlin *Kunigunde*, des Papstes *Clemens II.* und des Kaisers *Konrad III.;* das bronzene Epitaphium des Bischofs Georg Karl, von *Heideloff;* das Christusbild in Erz am Hauptaltare, nach *Schwanthaler's* Modell von *Stiegelmayr* ausgeführt;

die Capelle mit den bronzenen Grabdenkmälern der ehemaligen Domherren u. s. w.

Der Weg rechts führt auf den Michelsberg, zur romantischen **St. Michaelskirche**, der modernisirten Kirche der alten Benedictiner-Abtei, Anfang des vorigen Jahrh. durch Anbauten verunziert. Einige der aus dem Dom entfernten Denkmäler haben hier eine Stelle gefunden. Das bedeutendste der ursprünglichen Denkmäler, hinter dem vorderen unteren Hochaltar, ist ein Grabmal des heil. Otto († 1139) aus jener Zeit, auf der Platte sein Bild in ganzer Figur; an den Seiten des Sarcophags Heiligen-Reliefs aus dem 14. Jahrh., in der Sacristei Stab, Inful und Messgewand. Die ehemalige, 1009 von Kaiser Heinrich II. gegründete Abtei, an die Kirche grenzend, ist *Bürgerhospital.* In den oberen Räumen die *städtische Bildergallerie* (Eintritt 24 Kr.), an 200 Bilder untergeordneten Werths. Auf der Terrasse neben der Abtei gutes Bier und schöne Aussicht. Im Seitenflügel die 1849 gegründete *Wildberger'sche orthopäd. Anstalt.* — Die **Obere Pfarrkirche** auf dem Kaulberge mit prächtigem Chor; man sieht hier ein sehr künstliches Sacrarium, Holzschnittbilder von *Veit Stoss* und einige altdeutsche Gemälde. — Die **St. Martinskirche** (1686—1720 erbaut) auf dem „Grünen Markte", mit einer sehr künstlichen Kuppel. In dem daran stossenden ehemaligen Collegium sind rechts die Hörsäle des Lyceums und das Physikalische Cabinet, links die ansehnliche Bibliothek mit 2600 Handschriften, darunter die Bibel, welche Alcuin für Karl den Grossen geschrieben, vielen Miniaturen und seltenen Drucken und dem Linder'schen Naturalien-Cabinet. — Das **Rathhaus** auf einer künstlichen Insel der Regnitz, dessen Langseiten halb verblichene Wandgemälde bilden. — Der *Maximiliansplatz* mit dem *Priesterseminar.* — Die 1829 errichtete *Kettenbrücke*, 216 F. lang und 13 F. breit.

Sammlungen: Das reichhaltige Naturaliencabinet mit vielen Seltenheiten; die oben genannten *Gemäldesammlungen;* die *Bibliothek* (66,000 Bände) mit vielen kostbaren Manuscripten und Druckdenkmälern, der *J. Heller*'schen Sammlung Dürer'scher und Cranach'scher Kupferstiche und dem *Linder'schen* Naturaliencabinet; die Sammlungen des *Historischen, Naturforschenden* und des *Kunstvereins.*

Vergnügungsorte in der Stadt und ihrer Umgebung: Der *Theresien-* und *Luisenhain; Buch; Michelsberg; Fischerhof; Seehof*, ehemals fürstbischöfliches Lustschloss; *Debring; Gaustadt; Gundelsheim; Kreuzberg;* die Restaurationen bei dem Eisenbahnhofe. Unfern der Stadt: Die **Altenburg**, ½ St. vom Michelsberg, auf einer Anhöhe westlich oberhalb der Stadt (gutes Bier und guter Wein), ursprünglich eine

Warte, später, wie der Marienberg bei Würzburg, Citadelle der Fürstbischöfe von Bamberg, wurde 1553 durch Markgraf Albrecht von Brandenburg-Baireuth zerstört und konnte, obgleich hergestellt, ihren früheren Glanz nicht wieder erreichen. Aussicht vom Thurm eine der schönsten in Franken. In der neuerdings eingerichteten Capelle Grabdenkmäler aus dem 16. Jahrh. und Glasmalereien.

Der **Ludwigs-Canal**, welcher *„Donau und Main für die Schifffahrt verbindet, ein Werk von Carl dem Grossen versucht, von Ludwig I. König von Baiern neu begonnen und vollbracht* 1846", wie die Inschrift auf dem Canaldenkmal meldet, mündet bei Bamberg in die *Regnitz* und durch diese 1 St. unterhalb in den *Main*. Er ist 3½ Meil. lang, 54 F. breit, hat 5 F. Wassertiefe und 94 Schleusen. Er steigt vom Wasserspiegel des Mains unterhalb Bamberg bis Neumarkt 630′ und fällt dann bis zur Donau bei Kelheim 272′. Der Bau hat 16 Mill. Guld. gekostet. Es benutzen ihn auf kürzere oder längere Strecken jährlich gegen 8000 Schiffe.

Pommersfelden (3½ St. S.-W. von Bamberg, Einsp. 3½ Guld.), grosses gräfl. Schönborn'sches Schloss, Anfang des 18. Jahrhunderts im italienischen Geschmack ausgeführt, hat eine berühmte Gemäldesammlung (Trinkgeld 1½ Guld.), an 600 Bilder, darunter manche ersten Ranges: Leonardo da Vinci, Tizian, Caravaggio, Paolo Veronese, Domenichino, Guido Reni, Dürer, Holbein, Cranach, J. v. Eyck, Rubens, Van Dyck, Jordaens, Dow, Rembrandt, kurz von fast allen niederländischen Malern.

No. 19. Bamberg — Würzburg — Frankfurt a. M.

Eisenbahn:

Bamberg-Frankfurt a. M.
31,80 Ml., *Schnellzug:* I. 11 Guld. 9 Kr., II. 7 Guld. 27 Kr.; *Personenzug:* I. 9 Guld. 36 Kr., II. 6 Guld. 27 Kr., III. 4 Guld. 21 Kr.;

Bamberg-Schweinfurt
7¼ Ml., *Schnellzug:* I. 2 Guld. 36 Kr., II. 1 Guld. 45 Kr.; *Personenzug:* I. 2 Guld. 9 Kr., II. 1 Guld. 27 Kr., III. 57 Kr.;

Bamberg-Würzburg
13½ Ml., *Schnellzug:* I. 4 Guld. 51 Kr., II. 3 Guld. 12 Kr.; *Personenzug:* I. 4 Guld. 3 Kr., II. 2 Guld. 42 Kr., III. 1 Guld. 48 Kr.;

Bamberg-Aschaffenburg
25,75 Ml., *Schnellzug:* I. 9 Guld. 15 Kr., II. 6 Guld. 9 Kr.; *Personenzug:* I. 7 Guld. 42 Kr.; II. 5 Guld. 9 Kr., III. 3 Guld. 27 Kr.

Bamberg, s. S. 197.

Die Ludwigs-Westbahn zweigt sich unmittelbar vor dem nördlichen Ende der Einsteigehalle im Bahnhofe zu Bamberg von dem Hauptgeleise der Südnordbahn ab und wendet sich dem schönen Mainthale zu. Bei dem Pfarrdorfe Hallstadt vorüber überschreitet die Bahn den Main vermittelst einer steinernen Brücke von 646 F. Länge, 38 F. Höhe, mit 8 Oeffnungen von je 60 F. Spannweite.

Die ersten Stationen sind Oberhaid (Dorf), Staffelbach und Ebelsbach (Dorf), links über dem Main das Städtchen

Eltmann mit der Wallburgruine auf den unmittelbar von der Stadt ansteigenden Höhen des Steigerwaldes. Vor der nächsten Station Zeil (Stadt mit schönen alten Kirchthürmen), auf der weinumrankten Hügelreihe, die schöne Ruine der Burg *Schmachtenberg.*

Bei Station Hassfurt (dem Bahnhof nahe *Rittercapelle* mit schönem Innern) überschreitet die Bahn die Nassach mittelst einer steinernen Brücke mit 2 Oeffnungen von je 36 F. Spannweite und ziemlich hoher Aufdämmung, worauf ein Einschnitt von 17 F. höchster Tiefe folgt und dann die Bahn in das Flussthal des Mains eintritt. Rechts *Mineralbad* mit schönen Anlagen des Baron von Seefried und jenseits des Mains der Weiler *Mariaburghausen* mit den Ueberresten eines ehemaligen Frauenklosters. Links, am Fusse schön begrünter Hügel, Dorf Wülfling, dann *Wohnfurt* mit Schloss des Frhrn. von Seckendorf, darnach rechts neuerbautes *Schloss* mit Capelle des Frhrn. von Dietfurt. Die folgende Haltestelle ist Obertheres, Dorf mit einem ehemaligen, durch seine Grösse, solide schöne Bauart und durch die reizende Lage sich auszeichnenden Mönchskloster, jetzt im Besitz des Freiherrn *von Swaine.*

Vor Schweinfurt berührt man noch die Stationen Gädheim (Dorf) und Schonungen, schön gelegenes grosses Dorf, welches im September 1853 bis auf wenige Häuser abbrannte. Weiterhin wundervolle Aussicht auf das alte schöne Bergschloss *Mainberg* mit Gemäldegallerie und Antiquitätenkammer, in den Nebengebäuden Tapetenfabrik, dann auf die dicht mit Reben bepflanzte Bergeshöhe, *Main-Leithe* genannt, in deren Mitte dem Könige Ludwig, aus Dankbarkeit für die schöne Strassenanlage längs der Main-Leithe, an deren Fuss früher nur ein schmaler Ziegenweg bestand, ein schönes Monument *(Ludwigsbrunnen)* von den Bewohnern Schweinfurts errichtet wurde. Der Bahnhof zu Schweinfurt liegt unmittelbar am Main, durch hohe Ufermauern und 2 eiserne Hebekrahne mit der Mainschifffahrt in Verbindung gesetzt.

Schweinfurt *(Rabe; Krone; Löwe; Anker),* ehemalige Reichsstadt mit 8700 Einw., reizend gelegen, mit mittelalterlichen Festungsüberresten. Die *Johanniskirche,* das *Rathhaus* mit gothischer Balustrade. Schöner Marktplatz; Weinbau und Brauereien; ansehnliche *Farbe-,* Metallwaaren-, Lederfabriken etc.

Die Bahn überschreitet den Marienbach, zieht sich mittelst eines 328 F. langen Tunnels unter der Brückengasse von Schweinfurt durch und verlässt dann bald das Mainthal, um den zwischen Schweinfurt und Würzburg befindlichen Höhenzug zu ersteigen, und erreicht erst wieder in Würzburg das Mainthal.

Täglich 1mal Omnibus in $3\frac{1}{2}$ St. (45 Kr.) nach Neusses am Sand über Ebrach mit der Abtei **Ebrach**, einem prächtigen Cistercienserkloster mit schöner gothischer Kirche, an welcher das Fenster über dem Portal und die Grabdenkmäler einiger Hohenstaufen besonders merkwürdig sind.

Von Schweinfurt liegt **Kissingen** (S. 169) und **Brückenau** (S. 170) am Fusse des Rhöngebirges sehr günstig zu einem Besuch; nach *Kissingen* (1 Guld. 50 Kr.), *Brückenau* (3 Guld. 50 Kr.) und *Fulda* (5 Guld. 58 Kr.), sowie nach Bad **Neuhaus** bei Neustadt an der Saale (2 Guld. 46 Kr.) täglich $7\frac{3}{4}$ U. Morgens Eilwagen. — (Siehe Norddeutschland, unter Meiningen.)

Hinter der Station Bergrheinfeld das Dorf Werneck mit königl. Schloss, jetzt Irrenanstalt mit grossartiger Parkanlage. Bei der Station Weigolshausen ein 63 F. hoher Uebergang über das Zeitzlebener Thal, dann vor Essleben ein 2100 F. langer und 33 F. tiefer Einschnitt, und in der Nähe von Opferbaum ein zweiter Einschnitt durch den sogenannten Blauen Hügel von 2000 F. Länge und 74 F. grösster Tiefe. — 1 Meile östlich von Station *Bergtheim* liegt der Marktflecken

Wipfeld. (Wer von Süden kommt, nimmt am besten in Würzburg einen Wagen. — $3\frac{1}{2}$ St.) Unter den Bädern Unterfrankens nimmt das **Schwefelbad** Wipfeld, auch **Ludwigsbad** bei Wipfeld genannt, eine hervorragende Stelle ein. Es gehört schon zu den stärkeren kalten, Erdsalze enthaltenden Schwefelquellen Deutschlands (11° R.).

Im Jahre 1828 wurde das stattliche **Curhaus** erbaut. Dasselbe enthält 40 Zimmer zu dem Preise von 2 Guld. 30 Kr. — 10 Guld. pr. Woche; table d'hôte 18 Kr., 24 Kr. und 42 Kr.; 12 Badezimmer für Schwefel- und 4 für Schlammbäder. — Ein Schwefelbad 24 Kr., ein Schlammbad 1 Guld 12 Kr., ein Stahlbad 30 Kr., ein Seifenbad 36 Kr., ein Lohbad 48 Kr. excl. Trinkgeld. — Auch werden alle gebräuchlichen Mineralwässer, Molken und Milch verabreicht. — Das Leben im Bade ist äusserst ungenirt. An Unterhaltungen durch Musik, an Zerstreuung durch Ausflüge zu Wasser und zu Lande fehlt es nicht. (Wagen stehen den Curgästen im Curhause zu Gebote, pr. $\frac{1}{2}$ Tag 2 Guld. 42 Kr. auch 3 Guld.)

Die nächste **Umgebung** ist reizend und gehört unstreitig zu den schönsten in dem ohnehin so schönen Frankenlande. Die Höhen von Gaibach, von welchen die Constitutionssäule herab auf das Land schaut, bieten eine prachtvolle Rundschau auf das ganze Rhöngebirge, auf die Hassberge, den Steigerwald, sowie endlich auf die Frankenberge und den Spessart in weiter Ferne. — Die Aussicht von der Vogelsburg, die auf einer vom Main gebildeten Erdzunge liegt, ist einzig in ihrer Art und verdient Berücksichtigung.

Es ist in der That zu bedauern, dass das Bad Wipfeld bei seiner ausgezeichneten Wirkung über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus wenig bekannt ist, und es wird dasselbe hiermit besonders allen Gichtkranken angelegentlich empfohlen.

Zwischen den Stationen Bergtheim und Seligenstadt, bei dem Dorfe Prosselsheim, überschreitet die Bahn die Wasserscheide, 240 F. über dem Bahnhofsplanum von Schweinfurt und 344 F. über jenem in Würzburg, und senkt sich von hier aus in fortwährender Neigung gegen das Mainthal wieder hinab. Von der letzten Station Rottendorf bis zum westlichen Ende des 3400 F. langen und 86 F. (im Maximum) tiefen Einschnitts durch den Faulenberg senkt sich die Bahn mit einem Gefälle von 1 F. auf 120 F., dann von hier aus bis zur Einfahrt in den Bahnhof zu Würzburg mit 1 F. auf 97 F. Am Ende des Fau-

lenbergeinschnitts schöne Aussicht über Würzburg und den wegen seiner guten Weine berühmten *Schalksberg,* dann schöne Einfahrt durch das in eine Parkanlage verwandelte Glacis und den mit einem überwölbten Thore durchbrochenen Festungswall in den innerhalb der Stadt Würzburg liegenden Bahnhof.

(Von Rottendorf zweigt die Bahn nach Kitzingen und Nürnberg ab).

Würzburg [528 F.].

Gasthöfe: *Kronprinz; Württemberger Hof; Hôtel de Russie; Fränkischer Hof; Schwan; Adler; Hôtel Rügmer. — Wittelsbacher Hof* und *Goldener Hirsch* etc. — Im Mainviertel jenseits der Stadt: *Wilder Mann; Römischer Kaiser* etc.

Restaurationen und Cafés: bei Rügmer am Bahnhof (Vormittags „Wein", Abends „Bier"); Café Schmitt; Café Reichel etc.; der Platz'sche Kaffeegarten.

Weinstuben: bei Haderlein, im Lämmchen etc.

Conditoreien: Bauer, Diccas, Herzing etc. — In dem königlichen Hofgarten in der Stadt befindet sich eine Schweizerei, wo jederzeit Milch, Molken und Butterbrode zu haben sind.

Bade-Anstalten: Dötsch, Witwe, kalte und warme Bäder, Burkardergasse; Brod & Mehling, Mainbäder mit Schwimmanstalt; Konrad desgleichen; Jäger's Wellenbad, auch warme und Dampfbäder.

In der geschlossenen Gesellschaft „Harmonie", mit vorzüglicher Restauration und reichem Lesecabinet, wird der Fremde freundlich aufgenommen.

Sehr schön gelegene Stadt am *Main* mit 41,082 Einw. (incl. Militär), Sitz eines Bischofs (länger als 1000 Jahre Hauptstadt eines Bisthums, welches durch eine ununterbrochene Reihe von 82 Bischöfen regiert wurde), seit 50 Jahren Hauptstadt des Reg.-Bezirks Unterfranken, figurirt zuerst als fester Platz in der Geschichte in einem Documente vom Jahre 704, als *castellum virteburch.* Viele Kirchen, darunter der **Dom** aus dem 11. u. 12. Jahrhundert, mit vielen geschmacklosen Verzierungen; *Kanzel* u. *Taufstein* von trefflicher Arbeit. Schöner ist die zierliche gothische **Mariencapelle** auf dem Markte, mit 14 Statuen von *Tilmann Riemenschneider* aus dem 15. Jahrh. Die Kirche „**Stift Haug**" mit schöner Kuppel, von *Petrini* von 1670—1691 neu erbaut.

Die **Residenz**, ein Schloss von bedeutendem Umfange und prachtvoll ausgestattet, mit 284 Zimmern und einem ausgezeichneten Treppenaufgange, dessen Decke von *Tiepolo* gemalt. Merkwürdig sind die grossen Kellereien. Der vielbesuchte **Hofgarten** an der Residenz (von früh bis Sonnenuntergang). Daselbst *Parade-Musik*, Dienstag, Donnerstag und Sonntag 11½

Uhr. Das 1576 gestiftete **Juliushospital** (Anmeldung beim Portier), ein vortreffliches, zur *Universität* gehöriges Krankenhaus, seit 1850 mit eigenem Anatomiegebäude und seit 1862 mit eigenem Gebärhaus. Vor dem Hauptportal eine schöne Bronzestatue des Gründers Fürstbischof *Julius Echter von Mespelbrunn,* von *Wiedemann* (in Erz gegossen von *Miller).* Hinter dem Juliushospital der Botanische Garten, besuchenswerth. Zutritt zu den Glashäusern nur mit Karten, beim Gärtner zu haben.

Die *Maxschule* (von *Scherpf* erbaut) fasst die Kreislandwirthschafts- und Gewerbeschule, den Polytechnischen Verein und sämmtliche Kunstsammlungen in sich. Die geräumige *Schrannenhalle,* ebenfalls von *Scherpf* erbaut. — *Stadttheater,* im Sommer geschlossen.

Ueber den Main führt eine 603 F. lange, mit 12 Heiligenstatuen besetzte Brücke. Dieselbe führt nach dem Marienberg und bietet einen der schönsten und interessantesten Spaziergänge.

Die **Citadelle** oder der **Marienberg** auf einem 400 Fuss hohen Berge, an dessen Abhange der Leistenwein wächst, welcher nächst dem Steinwein, der an den Abhängen des rechten Ufers unterhalb der Stadt gewonnen wird, unter den Frankenweinen obenan steht. In der Nähe der *Capellenberg* oder *Käppele,* mit der *Nicolaus-Capelle,* ebenfalls mit prächtiger Aussicht auf die Stadt und Umgegend. Der Zutritt zu der geschichtlich sehr merkwürdigen Citadelle (vergeblicher Sturm der Bauern 1525) ist ohne Karte gestattet; Führer in der Burg selbst. Hart am Fusse des Citadellenbergs steht die sehr alte gothische *St. Burkardskirche.*

Bei der *Neuenmünsterkirche* ist dem Minnesänger *Walter von der Vogelweide*, der in Würzburg beerdigt ist, ein Denkmal errichtet. Die **Universität** (gegründet 1582 durch den genannten Bischof *Julius)* ist besonders durch ihre trefflich besetzte medicinische Facultät berühmt. Die **Bibliothek** zählt über 100,000 Bände, täglich offen, mit Ausnahme Mittwochs und Sonntags, von 9—12 Uhr Vormittags; seit 1860 die berühmte *Wagner*'sche Sammlung aus Rom. Das *Naturhistorische Cabinet:* a) *zoologische Abtheilung,* Sonnabend von 9—11 Uhr; b) *mineralogische Abtheilung,* Mittwoch von 3—5 Uhr. — *Sternwarte*, Sonnabend von 2—4 Uhr. — Das *Physikalische Cabinet,* Mittwoch und Sonnabend von 3—4 Uhr. — Das *Aesthetisch-Archäologische* und *Münz-Cabinet*, Donnerstag von 9—1 Uhr; die *Kupferstich-Sammlung,* Montag und Mittwoch von 9—11 Uhr. — Die *Zootomische Sammlung*, Donnerstag von 9—12 Uhr offen.

Vergnügungsorte und Spaziergänge. Der *Platz'sche* Garten, Sammelplatz der eleganten Welt; der *Hutten'sche* Garten; *Göbelslehn*-Garten; der *Betz'sche* Biergarten etc.; die *Aumühle.* Im Mainviertel jenseits der Stadt: *Leimsud,* Biergarten; *Talavera,* Biergarten; am Mainquai Kähne zur Ueberfahrt. Weiter entfernte: das Rothe Kreuz, Milch- und Weinwirthschaft, herrliches Panorama. Eine weite, sehr schön gelegene, viel besuchte Bergwirthschaft ist die sogenannte „Johannisburg" auf der Höhe des Nicolausberges, in der Nähe des sogenannten Käppele's.

Weitere Ausflüge: Heidingsfeld, Städtchen an der Ansbach-Würzburger Eisenbahn; gute Brauerei, Felsenkeller, Glockengiesserei etc. — **Kitzingen** am Main, sehr belebte Handelsstadt *(Hôtel zum Ross; Schwan; Stern* [Sitz der Casino-Gesellschaft mit Lesezimmer]; *Bär)* mit circa 40 Weinhandlungen. Berühmte *Brauerei* von *Thomas Ehemann.* Diese Tour bietet dem Naturfreunde in Verbindung mit materiellen Genüssen aller Art eine reiche Abwechselung. — Nach dem *Schwamberg*, dem höchsten Punkt des Steigerwaldes mit herrlicher Fernsicht, bis zum Spessart im Westen, der Rhön im Norden etc. — Man thut wohl, sich mit Proviant etc. zu versehen. — Am Himmelfahrtstage auf der Terrasse vor der Burg ein Volksfest, von Tausenden besucht. — Sulzfeld, mit bedeutendem Weinbau, fesselt Alterthümler sehr wegen seines Rathhauses und sonstiger alter Bauwerke.

Veitshöchheim, Flecken an der Eisenbahn nach Frankfurt a./M. (2 St.) mit einem herrlichen Schlossgarten im altfranzösischen Geschmacke. — Kloster Zell (1 St.).

Von Würzburg nach Kissingen und Eisenach:

a) per Eisenbahn bis Schweinfurt (6 Meil.) und von da mit Post entweder über Kissingen (3¼ M.), Brückenau, Fulda (7¾ M.) und Bebra (oder Vacha) nach Eisenach (10¼ M.), oder nach Meiningen (9¼ M.) und von da mit Eisenbahn nach Eisenach (8 Meil.);

b) per Eisenbahn bis Gemünden (5½ M.) und von da mit Eilwagen nach Kissingen (5¾ M.). Von Kissingen weiter siehe sub a.

Von Würzburg zieht sich die Bahn um den durch seine Weine bekannten *Steinberg* nach Veitshöchheim (s. d.). Die folgenden Stationen sind Retzbach (Markt) und **Karlstadt,** Stadt mit altem schönen *Rathhaus* und einer altgothischen Kirche mit byzantinischem Portale aus dem 11. Jahrh. Gegenüber der Stadt auf einem Berge die schöne Ruine der nach früherer Annahme von Karl dem Grossen erbauten *Karlsburg;* spätere Untersuchungen erweisen, dass schon Karl der Hammer, Grossvater Karl's d. Gr. und Sohn des fränk. Königs Pipin von Heristall, sie zum Schutze gegen die Einfälle der Thüringer erbaute. In der Nähe die merkwürdigen Kalbersteinberge.

Karlstadt ist Geburtsort des aus der Reformationsgeschichte bekannten Andreas Bodenstein, genannt *Karlstadt.*

Nächste Haltestelle in Wernfeld (Pfarrdorf), von dem 1 St. entfernt die gut erhaltene Ruine *Homburg.* Dann folgt

Gemünden, an der Mündung der Sinn und Fränkischen *Saale* in den *Main*, in reizender Lage an den Abhängen des Spessarts und der Rhön, mit einer schönen, im Spitzbogenstile

erbauten Kirche aus dem 15. Jahrh.; über dem Städtchen die Trümmer des im Bauernkriege 1525 zerstörten Schlosses *Burg* oder *Florberg*, dessen noch vorhandener, etwa 100 F. hoher runder Thurm noch lange der vernichtenden Zeit trotzen kann.

Täglich 1mal Postomnibus über *Rineck*, *Burgsinn* nach Bad Orb (s. S. 206) in 6—6½ St. 2 Thlr. 10 Sgr. und über *Hammelburg* (Ruine der Amalienburg), Kissingen (in 5½ St. 1 Guld. 33 Kr.) nach Brückenau (in 7½ St. 1 Guld. 54 Kr.) s. S. 169 u. 170.

Unmittelbar am westlichen Ende der Stadt überschreitet die Bahn die Fränkische Saale mittelst einer 692 F. langen und 31 F. hohen steinernen Brücke mit 7 Oeffnungen von je 70 F. Spannweite. Anfang des Spessartwaldes.

An der auf dicht bewaldetem Bergvorsprunge, an dessen Fusse die Grundmühle, sich zeigenden Ruine *Schönrain* vorüber:

Lohr *(Post; Krone)*, betriebsames und freundliches Städtchen mit Papier-, Schneid-, Spat- und Kunstmühlen und besonders vielen (mehr als 70) Schuhmachern, an der Mündung des Lohrbaches in den Main. Schöne Pfarrkirche, 980 erbaut, mit alterthüml. Grabdenkmälern. Von hier aus verlässt die Bahn das schöne Mainthal und steigt längs des Lohr- und Aubachthals an den Berghängen des Spessartwaldes empor. Hinter Partenstein hoher Thalübergang mit steinerner Brücke von 244 F. Länge, 33 F. Breite, 65 F. Höhe und 3 Oeffnungen von 40 F. Weite für den Lohrbach; rechts Ruine Rieneck; Steinbrücke über das Aubachthal von 68 F. Länge; links die Meckelsmühle, einst Aufenthalt des *Schinderhannes;* dann eine Menge Brücken und zuletzt durch eine hohe Ueberfahrtsbrücke am nahen Dorfe Heigenbrücken vorbei die Station Heigenbrücken, der höchste Punkt der Bahn zwischen Lohr und Aschaffenburg, 368 F. über Lohr und 502 F. über Aschaffenburg. Unmittelbar vor dem Stationsplatze ein 3200 F. langer Tunnel durch den Schwarzkopf, an dessen westlichem Ende die mehr als 1⅓ St. lange schiefe Ebene mit einer Neigung von 1 F. auf 50 F. beginnt und vor der folgenden Station Laufach endet. Bei Laufach Eisenschmelze, Hammerwerk und Oelfabrik. Ende des Spessart, oben die kön. Fasanerie und Wiedereintritt in's Mainthal.

Aschaffenburg [366 F.] *(Freihof; Adler; Post* und *Baier. Hof)*, Stadt mit 9470 Einw., am rechten Mainufer. Das auf einer Erhöhung liegende königl. Schloss *Johannisburg*, 1605 bis 1614 vom Kurfürsten *Johann Schweikhardt* von Mainz erbaut, mit 4 Eckthürmen und einer *Gemäldesammlung.* Am Mainufer unterhalb der Stadt liess König Ludwig eine *Villa* nach dem Muster eines Hauses von Pompeji erbauen und mit in antikem Geschmack gearbeiteten Geräthschaften versehen.

Der **Dom** oder die Stiftskirche, 974 gegründet, enthält unter verschiedenen Grabmälern das von *Melchior Vischer* 1825 ge-

arbeitete Denkmal des Cardinals Albrecht von Brandenburg in Erz. Der Stadt gegenüber am linken Stromufer ein grosser Park, der *„schöne Busch“* genannt, an welchen der *Nilkheimer Hof* grenzt. Ferner das *Orangeriehaus*, das *Schöne Thal* und die *Aumühle*. Auf dem nahen *Gottelsberg* eine in mittelalterlichem Stil von Ad. Kipp aufgeführte *Burg*, von deren Thurm die herrlichste Aussicht. Buntpapierfabriken.

1½ St. Fahrzeit (Miethwagen 3½ Guld.) von Aschaffenburg das Soolbad **Soden.** Die Curgäste logiren in der Badeanstalt; wöchentlich 4—8 Guld. für Wohnung. S. unten bei Offenbach.

Von Aschaffenburg Privatbahn einer Actiengesellschaft mit Anschluss an die in Aschaffenburg ankommenden Züge über Kleinostheim, Dettingen, Kahl, Grossauheim nach Hanau und Frankfurt.

Hanau *(Adler; Grüner Baum; Hirsch)*, unfern vom Einfluss der *Kinzig* in den *Main*, 17,164 Einw. Der neuere Theil der Stadt entstand 1597 durch reformirte Niederländer flämischer und wallonischer Zunge, welche, der Religion wegen aus ihrem Vaterland vertrieben, in Frankfurt keine Aufnahme fanden. Ihre Gewerbe, Seiden- und Wollenweberei, Silber- und Goldschmiede, blühen heute noch. Eine Inschrift an der Kinzigbrücke berichtet, dass am 1. Oct. 1813 Graf *Karl Wrede* hier verwundet worden ist.

Das ehemalige *Residenzschloss* des Kurfürsten von Hessen, das *Schauspielhaus*, das *Rathhaus* in der Neustadt. Ueberfahrt über die Kinzig; rechts Wilhelmsbad mit Ruine, links das kurfürstl. Schloss *Philippsruhe* mit grossen Orangeriegärten; jenseits Schloss *Rumpenheim*.

Hinter Hanau führt die Strasse durch den **Lamboiwald**, über das Schlachtfeld, auf welchem am 30. und 31. October 1813 *Napoleon* mit den von Leipzig flüchtigen 80,000 Franzosen die 40,000 Baiern, Russen und Oesterreicher unter *Wrede* schlug, welche seinen Rückzug hemmen wollten.

Von Hanau Ausflug in das **Soolbad Orb.** Omnibus 2mal tägl. (16 Sgr.) und Eilwagen 2mal tägl. (18 Sgr.) nach

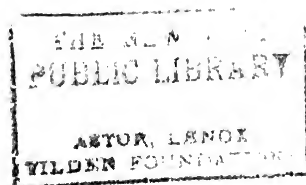
Gelnhausen *(Hessischer Hof; Hirsch)*, alte Reichsstadt, malerisch auf rothem Felsboden an grünen Weinbergen gelegen. Auf einer Insel der Kinzig im untern Theil der Stadt, unfern des östlichen Eingangs, die Trümmer des um 1144 von *Friedrich I.* erbauten **Kaiserpalastes.** Manches ist ziemlich erhalten, auch der Hohenstaufische Löwe ist noch zu sehen. Capelle und Reichssaal sind ebenfalls merkwürdig. In diesem Palast hielt Kaiser *Friedrich I.* (Barbarossa) 1180 die grosse Versammlung wegen der Reichsacht gegen Herzog *Heinrich den Löwen.*

An der Brücke über die Kinzig, wo 1813 der Sohn des Obersten *von Massenbach* fiel, steht ein weisses Marmorkreuz von *Schadow.*

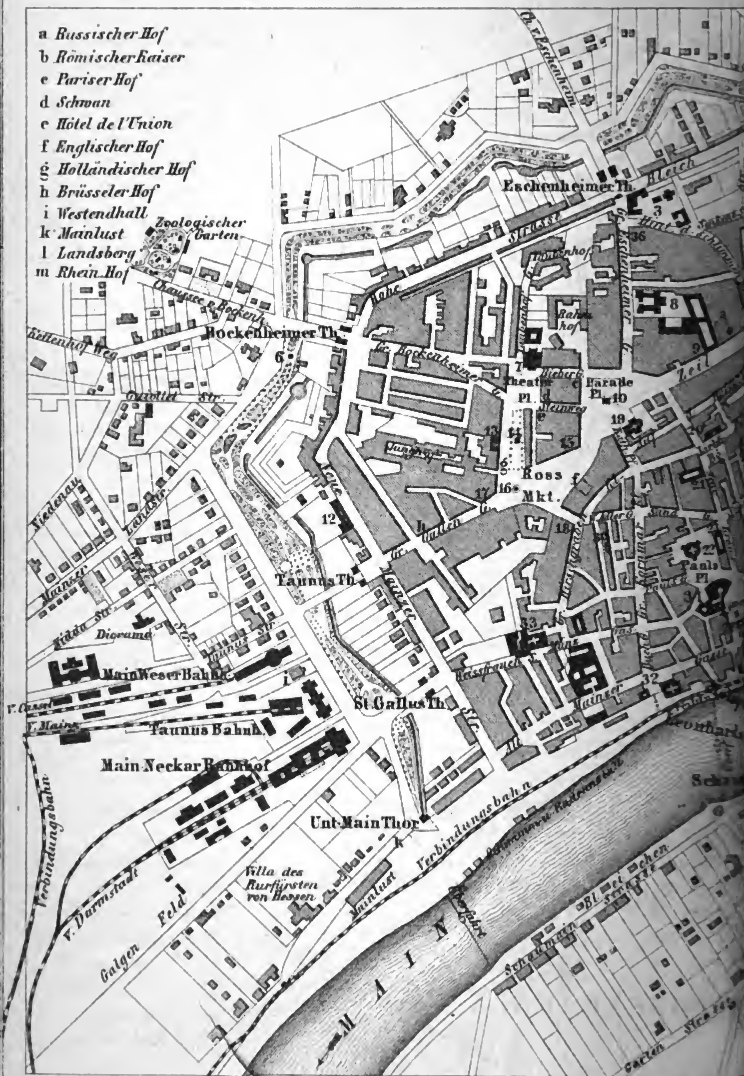
Die schöne, reich geschmückte **Pfarrkirche,** in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. erbaut, zeigt den Uebergang vom Rund- in den Spitzbogenstil.

Von Gelnhausen Postomnibus in 2 St. über Wirtheim nach

Orb [480 F.] *(Badehaus; Hirsch)*, Stadt mit 4700 Einw. in Baiern (Unterfranken). **Soolbad.** In Orb entspringen 3 Mineralquellen: der Ludwigbrunnen, der Friedrich und der Säuerling. Die Quellen sind Staatseigenthum, — das Soolbad ist Privatanstalt. — Auf Verlangen können Süsswasserbäder mit jedem beliebigen Zusatze gegeben werden. — **Wohnungen** im Badehause sind von 1 Guld. 45 Kr. bis 4 Guld. wöchent-



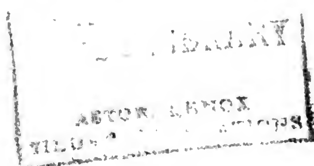
FRANK


a Russischer Hof
b Römischer Kaiser
c Pariser Hof
d Schwan
e Hôtel de l'Union
f Englischer Hof
g Holländischer Hof
h Brüsseler Hof
i Westendhall
k Mainlust
l Landsberg
m Rhein-Hof
Zoologischer Garten
Eschenheimer Th.
Bockenheimer Th.
Theater Pl.
Parade Pl.
Ross Mkt.
Taunus Th.
Diorama
Main Weser Bahnh.
Taunus Bahnh.
Main Neckar Bahnhof
St Gallus Th.
Unt. Main Thor
Villa des Kurfürsten von Hessen
Mainlust
Verbindungsbahn
Galgen Feld
v. Darmstadt
MAIN
Pauls Pl.
Bleich
Zeil
Junghof
Neue Mainzer
Schaumain
Garten Strasse

FURT A/M



1 *Bethmann's Museum*
2 *Denkmal d. Hessen*
3 *Senkenberg's Stift*
4 *Peters Kirche*
5 *Turnanstalt*
6 *Denkm. Gusollets*
7 *Theater*
8 *Turn u. Taxis'sches Pal.*
9 *Post*
10 *Hauptwache*
11 *Synagoge*
12 *Städels Anstalt*
13 *Reform. Kirche (französ.)*
14 *Denkmal Göthe's*
15 *Casino*
16 *Denkm. Guttenberg's*
17 *Perman. Kunstausstl.*
18 *Goethe's Vaterhaus*
19 *Katharinen Kirche*
20 *Liebfrauen Kirche*
21 *Braunfels*
22 *Pauls Kirche*
23 *Börse*
24 *Israel. Krankenhaus*
25 *Fremden Hospital*
26 *Bibliothek*
27 *Dom*
28 *Nicolai Kirche*
29 *Saalhof*
30 *Reform. Kirche (deutsch.)*
31 *Römer*
32 *St. Leonhard's Kirche*
33 *Weissfrauen Kirche*
34 *Constablerwache*
35 *Denkm. Carl d. Grossen*
36 *Bürger Verein*
37 *Deutsch Ordenshaus*



lich zu haben; zu diesen Preisen findet man auch Privatwohnungen. Frühstück und Mittagsessen kostet 30—36 Kr. — Ein Wannen- oder Douchebad 24 Kr., beide zusammen 44 Kr.; das Abonnement für 12 Bäder 4 Guld.

Spaziergänge: Nach der Kippelsmühle, dem Bauernhof Altenburg, dem Wirthshaus Fröhlichkeit, der Neisischen Gartenwirthschaft und besonders in das reizende **Kinzigthal**, nach Aufenau, nach Salmünster und Wächtersbach mit Schloss und Park. Eine besondere Verschönerung erhält Orb durch die Umgestaltung des bisherigen Zimmerplatzes in englische Anlagen.

FRANKFURT AM MAIN

[228 F.], eine der vier freien Städte und Sitz des Bundestags, mit 78,177 Einw. (excl. 4500 M. Militär), ist in Beziehung auf Handel (zwei Messen) und Reichthum eine der bedeutendsten Städte Deutschlands, vermöge ihrer günstigen Lage ein Sammelplatz unzähliger Reisenden und verbindet die wichtigsten Erinnerungen an den ganzen Verlauf der deutschen Geschichte. Die neueren Stadttheile sind mit vieler Pracht aufgebaut und die ehemaligen Festungswerke in geschmackvolle Gartenanlagen umgeschaffen. Die Stadt liegt am rechten Mainufer und ist durch eine sehr alte steinerne Brücke, sowie durch die Brücke der Main-Neckar-Bahn mit der am linken Mainufer gelegenen Vorstadt **Sachsenhausen** verbunden.

Gasthöfe. Auf der Zeil: Russischer Hof; Römischer Kaiser. — Gallus, Anlage 3: Westendhall. — Auf dem Steinweg: Hôtel de l'Union (vormals *Weidenbusch)*; Weisser Schwan. — Englischer Hof, am Rossmarkt; Pariser Hof, am Paradeplatz; Zum holländischen Hof, am Goetheplatz; Landsberg, in der Bockgasse; Brüsseler Hof, in der Gallusstrasse; Hôtel Schünemann, Gr. Hirschgraben No. 19, nahe den Bahnhöfen. Rheinischer Hof, am Leonhardsthor; Hôtel Schröder; Hôtel Drexel; Europäischer Hof, Allerheiligenstrasse, nahe dem Hanauer Bahnhofe; Württemberger Hof; Stadt Lyon; Zur Stadt Darmstadt, grosse Fischergasse 12 am Dom.

Kaffeehäuser: Café Parrot, auf der Zeil neben der Post; Café Milani, am Rossmarkt; Café de Hollande, am Goetheplatz; Café neuf, am Paradeplatz, u. a. **Eis** bei Röder, am Goetheplatz.

Restaurationen: Jouy, auf dem Kornmarkt; Schünemann, auf dem grossen Hirschgraben; Jacobi, hinter der Schlimmauer bei der Zeil; *Westendhall* und *Café Holland* s. o. — **Bairisch Bier**: Guttenberg, neben dem Brüsseler Hof; Bauer im Taunus, gr. Bockenheimerstrasse; Eyssen, neben dem Main-Weser-Bahnhof; Felsenkeller auf dem Mühlberg vor Sachsenhausen und auf dem Röderberg nach Bornheim und viele andere.

Theater fast täglich.

Zoologischer Garten, eine reiche Sammlung lebender fremder Thiere, vor dem *Bockenheimer Thor*, Eintritt 30 Kr.

Droschken, auf allen Plätzen zu finden, fahren nach einem vorgeschriebenen Tarif: ¼ St. 1—2 Pers. 12 Kr., 3—4 Pers. 18 Kr.; von den Bahnhöfen in die Stadt 1—2 Pers. 24, 3 Pers. 30, 4 Pers. 36 Kr. — Die nicht nummerirten Droschken, vor den Bahnhöfen aufgestellt, haben keine festen Preise.

Omnibus. Vom Bahnhof in die Stadt 12 Kr.; aus der Stadt nach den Bahnhöfen 6 Kr.

Lohndiener: 1 Guld. 45 Kr. bis 2 Guld. pro Tag.

Ober-Post-Amt (Thurn und Taxis) auf der Zeil.

Telegraphen-Bureaux. Das königl. *baierische*, Paulsplatz 12; *Staatstelegraph*, Paulsplatz 3; in demselben auch das preussische. Die Station im *Taunusbahnhof* telegraphirt nur im Bereiche dieser Eisenbahn und nach dem Rheingau.

Bäder (warme): Main-Kai J. 745, nahe dem Leonhardsthor. Flussbäder bei der Mainlust und in Sachsenhausen.

Merkwürdige Gebäude. Die **Dom- oder Bartholomäuskirche,** in welcher in späterer Zeit die römisch-deutschen Kaiser gekrönt wurden. Unter mehreren Denkmälern in derselben zeichnet sich das des Kaisers *Günther* und *Rudolph's von Sachsenhausen* aus, Altarblatt von *Veit.* Vom Pfarrthurm hat man die belohnendste Rundsicht auf die Stadt und deren Umgebung. — Die **Paulskirche,** in neurömischem Stil 1833 vollendet, war bis zum März 1848 dem Gottesdienste gewidmet. Ende März desselben Jahres tagte das Vorparlament darin und später wurde das Innere für die Sitzungen der deutschen Nationalversammlung hergerichtet. Gegenwärtig wird sie wieder als lutherische Kirche benutzt. — Die *Nicolaikirche* am Römerberge, die *St. Katharinenkirche* an der Zeil, die *Liebfrauenkirche* am Liebfrauenberge, *Weissfrauenkirche.* Die beiden neuen *Synagogen.* Das Rathhaus, der **Römer** genannt, als Gebäude minder merkwürdig als durch die Erinnerung an die in demselben stattgefundenen Kaiserkrönungen. In dem *Kaisersaale* eine Galerie neugemalter Bildnisse sämmtlicher deutscher Kaiser, von Konrad I. bis Franz II., von *Lessing, Veit, Stilke, Steinle* u. A., sowie das Urtheil des Salomon von *Steinle;* auch wird in dem Römer noch die *goldne Bulle* Kaiser Karl's von 1356 aufbewahrt.

Das *Schauspielhaus;* das *Bibliothekgebäude;* hinter demselben das *Heilige-Geist-Hospital;* das fürstl. Thurn- und Taxis'sche *Postgebäude;* der *Saalhof,* der älteste Palast Ludwig's des Frommen, jetzt Privateigenthum; die neu erbaute *Börsenhalle* am Paulsplatz; das fürstl. *Thurn- und Taxis'sche Palais,* seit 1816 Sitz der deutschen Bundesversammlung; das *Steinerne Haus* am Römerberge; der *Darmstädter Hof;* das *Casinogebäude;* das *von Mühlen'sche Haus* (1848—1849 vom Reichsverweser bewohnt, jetzt Eigenthum des Bürgervereins); die mit dem Standbilde Karl's des Grossen geschmückte, auf 14 Bogen ruhende, 405 Schritte lange und 11 Schritte breite, nach der Vorstadt Sachsenhausen führende **Mainbrücke;** die im Jahre 1848 vollendete stattliche *neue Brücke,* über welche die Züge der Main-Neckar-Eisenbahn gehen; die schönen Häuser am *Main-Kai* und in der neuen *Mainzer Strasse; Goethe's Geburtshaus,* Hirschgraben No. 23; *Börne's Geburtshaus,* Judengasse No. 118; der *Thurm am Eschenheimer Thor* (erbaut 1346), ein Zeuge aus Frankfurts ehrwürdiger Vorzeit; das *Senkenberg'sche Stift* mit dem anatomischen Saale und

Botanischen Garten; daneben das *naturhistorische Museum;* das *israelitische Krankenhaus.*

Denkmäler: Das **Hessendenkmal** vor dem Friedberger Thore, welches Friedrich Wilhelm II. von Preussen den am 2. December 1792 hier im Kampfe gegen die Franzosen gefallenen tapferen Hessen errichten liess. **Goethe's Standbild** von *Schwanthaler* auf dem darnach benannten Goetheplatz. *Guiolett's* (Schöpfer der Promenaden) Denkmal in der Taunusanlage. — *Schiller's* Standbild von *Dietmann*, im Herbst 1864 aufgestellt. — Auf dem vortrefflich eingerichteten Friedhofe, unweit der Friedberger Warte, unter verschiedenen anderen Denkmälern eine *Marmorgruppe von Thorwaldsen* in der v. Bethmann'schen Familiengruft. Das **Gutenbergsdenkmal** am Ende des Rossmarktes, dem Goethedenkmal parallel.

Sammlungen: Die an alten Druckwerken besonders reiche **Stadtbibliothek,** aus etwa 50,000 Bänden bestehend, Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr, Montag, Mittwoch und Freitag von 2—4 Uhr geöffnet, enthält ausserdem Alterthümer und Kunstgegenstände, eine Münzsammlung und verschiedenartige Seltenheiten; auch ist Goethe's Marmorstatue von *Marchesi* in Mailand hier aufgestellt. — Die **Städel'sche Kunstanstalt,** in der Mainzer Strasse beim Gallusthor, mit einer werthvollen Sammlung von Gemälden, Kupferstichen und Gypsabgüssen, mit Ausnahme des Sonnabends täglich von 10—1 Uhr zugänglich; für Fremde auch Sonnabends und Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Das **von Bethmann'sche „Ariadneum"**, in der Nähe des Friedberger Thores, mit der berühmten *Ariadne von Dannecker.* Täglich von 10—1 Uhr geöffnet. **Städtische Gemäldesammlung,** Peilerstrasse 36. — **Diorama,** Weserstrasse 9. — Andere werthvolle Privatsammlungen: bei *Brentano, G. Finger, Dr. Gwinner, Jügel, von Holzhausen, von Guaita, Passavant, Spelz.* Der **Kunstverein:** Ausstellung von Werken der Malerei und Plastik (Junghof), Eintritt 30 Kr., wofür man ein Loos zur jährlichen Verloosung erhält. — Die **Senkenberg'sche Stiftung,** nahe am Eschenheimer Thore, Mittwoch von 2—4 Uhr und Freitag von 11—1 Uhr unentgeltlich, für Fremde auch an anderen Tagen gegen Trinkgeld geöffnet. Das naturhistorische Museum wurde insbesondere durch die Seltenheiten bereichert, welche *Rüppell* in Aegypten, Nubien, am Rothen Meere und in Abyssinien sammelte. Im Botanischen Garten: *Senkenberg's* Grabmonument.

Vergnügungen, Spaziergänge und Ausflüge. Theater (fast täglich); das Casino, in welches Fremde durch Mitglieder Eintritt erlangen; grosser Concertsaal im Junghof; **Zoologischer Garten,** Bockenheimer Landstrasse 12, Eintritt 30 Kr.,

mit Restauration — Sammelplatz der schönen Welt. — Der *Bürgerverein* im Mühlens'schen Hause; die *Promenade* an den neuen Anlagen auf dem ehemaligen Glacis; **Bornheim**, in dessen Nähe die herrliche Villa des Herrn *v. Rothschild;* **Bockenheim**, wohin eine herrliche Promenade führt; **Hausen** mit der romantischen Aussicht auf das Taunusgebirge; **Rödelheim**, das *Forsthaus;* der *Sandhof;* der *Riedhof* mit dem Bethmann'schen Park; **Niederrad**; **Maincur**; **Wilhelmsbad**; **Homburg.**

Bahnhöfe. Längs der Anlage, welche sich von dem neu erbauten Taunusthor nach dem Gallusthor hinzieht, befinden sich drei verschiedene Eisenbahnhöfe: der Bahnhof der **Main-Neckar-Eisenbahn** für die Verbindung mit *Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe* und weiter. Der Bahnhof der **Taunus-Eisenbahn** für die Verbindung mit *Mainz* und *Wiesbaden,* und der Bahnhof der **Main-Weser-Eisenbahn** für die Verbindung mit *Friedberg, Giessen, Marburg, Cassel* und weiter. Der Bahnhof der **Homburger Eisenbahn** ist im Gebäude des Main-Weser-Bahnhofes. Der Bahnhof der **Frankfurt-Hanauer Eisenbahn** für die Verbindung mit *Aschaffenburg, Würzburg* etc. befindet sich vor dem Allerheiligenthor.

Eisenbahn: Frankfurt-Wilhelmsbad 1,86 Meilen, in 18 resp. 20 Min., I. 36, II. 27, III. 18 Kr.; Frankfurt-Hanau 2,17 Meilen in 20, resp. 25 Min., I. 45, II. 30, III. 21 Kr. — Frankfurt-Offenbach 1 Meile, I. 24, II. 18, III. 12 Kr. —

An Station **Maincur** vorüber nach **Wilhelmsbad,** in 20 Min. von Frankfurt und in 5 resp. 10 Min. per Eisenbahn von Hanau mit dem im Sommer täglich 11mal hin- und herfahrenden Dampfwagen zu erreichen. Die Curgäste finden im *Arcadenbau* Wohnung. *Spaziergänge* in der parkartigen lieblichen Umgebung. *Spielsaal.* Während der Curzeit täglich von 2—8 Uhr Concert im Park. *Saison* vom 1. Mai bis 31. October.

Offenbach (*Stadt Cassel*), freundliche, sehr gewerbthätige Stadt am *Main,* zu Hessen-Darmstadt gehörig, mit 19,377 Einw. An der Canalallee nicht weit vom Bahnhofe das fürstlich *Isenburg'sche Palais.* Sehenswerth der *Schlosser'sche Garten* mit prachtvoller Aussicht auf den Taunus. Das alte *Isenburg'sche Schloss.*

Soden, aufblühender Badeort mit einer Menge Kochsalzquellen, herrlichen Promenaden. Freundliche Landhäuser, welche Frankfurtern gehören. (Gasthöfe: *Curhaus; Hôtel Franz; Europäischer Hof; Frankfurter Hof; Holländischer Hof;* die Hôtels haben Frankfurter Preise. — **Privatwohnungen** 4 bis 12 Guld. wöchentlich. Jungen Damen, welche die Cur in Soden gebrauchen wollen, ist die Pension bei Frau **Junghen** sehr zu empfehlen.)

Die Eisenbahn nach Soden ist wegen Mangels an Verkehr oft nicht im Betrieb.

No. 20. Augsburg — Hohenschwangau — Innsbruck.

Entweder Eisenbahn bis Biessenhofen S. 152 und Stellwagen in 5 St. einförmiger Fahrt nach Füssen, dann Excursion nach Hohenschwangau und am Lech aufwärts nach Reutte, — von München nach Hohenschwangau fährt man (nicht kürzer, aber interessanter) mit Eisenbahn nach Starnberg und Weilheim (s. R. 22c.), dann Postomnibus in 7—8 St. über Steingaden und Trauchgau nach Füssen, oder auch 1 St. vorher l. direct nach Hohenschwangau; — wer vom Bodensee kommt, verlässt die Bahn besser schon in Immenstadt (s. S. 153.), fährt dann, wie unten (s. S. 213) über Sonthofen, Hindelang und Thannheim nach Reutte; letztere Route einmal näher für Touristen, die vom Bodensee kommen, ausserdem aber auch für von Augsburg (oder Ulm-Memmingen) kommende weit lohnender, wenn auch länger.

Augsburg, s. S. 187.

Füssen (*Sonne; Mohr; Post* [unsauber und theuer]), baierische Grenzstadt gegen Tirol, am linken Ufer des *Lech*, hat ihren Namen von den Schlünden und Gefällen *(fauces)*, welche der Strom hier bildet. Der Hügel, an welchem die Stadt liegt, krönt die stattliche, 1322 aufgeführte *Burg* der ehemaligen Bischöfe von Augsburg, jetzt königl. Schloss.

Neben der Burg die 629 gegründete Benedictinerabtei St. Mang (die jetzigen Gebäude aus dem 18. Jahrh.) und die 1701 aufgeführte Stiftskirche St. Magnus, in gefälligem Rococo, mit Marmor, Fresken und Vergoldung. Im Chor links ein sehr altes Bild *Karl's des Grossen*, rechts des *hl. Leopold*, Maler unbekannt. Neben der *Krypte* die *St. Magnuscapelle* mit Kelch, Stola und Stab des Heiligen († 654) und 4 Marmorstandbildern von Heiligen. Im südlichen Seitenschiff eine Tafel mit den Namen der in den Kriegen von 1805 bis 1815 gebliebenen, aus Füssen gebürtigen baierischen Soldaten. Links neben der Kirchthür der Eingang zur *St. Annacapelle*, Familiengruft des Freiherrn von Ponickau, Besitzers von St. Mang; darin ein zu Anfang des 17. Jahrh. gemalter Todtentanz in 20 kleinen Abtheilungen, in der letzten der Maler *Jacob Hübeler* selbst; ein sehr gut in Holz geschnitzter Christus am Kreuz; ein Grabstein von *Conrad von Schwangau* († 1437) mit dem Wappen.

$^3/_4$ St. von Füssen der **Calvarienberg**; oben bei den drei Kreuzen vortreffliche Aussicht, nördlich über dem Lech das Städtchen Füssen, südwestlich Schwansee und Hohenschwangau. An der Ostseite des Calvarienberges an einem Steinbruch vorbei in's Thal, auf den Schwansee zu, an dessen südlichem Rand vorüber, dann die Felskuppe hinan zu dem am südlichen Fuss des Schlosses gelegenen Dorf Hohenschwangau *(Alpenrose)*.

Während der gewöhnliche Weg von Füssen nach Hohenschwangau jenseits der Lechbrücke l. eine Strecke am Lech abwärts, durch Anlagen r. um den *Calvarienberg*, und dann um die Burg selbst herum nach dem Dorfe

Hohenschwangau bringt, führt ein wenig weiterer Weg (1 St.) gleich jenseits der Brücke r. aufwärts an einer grossen Seilerwaarenfabrik vorbei und in ¼ St. zum Lechfall, unweit der Tiroler Grenze, welche die unter Joseph II. in Felsen gesprengte Strasse nach Reutte hier überschreitet, um über Pinzwang und durch den Kniepass nach Reutte zu führen; an der schmalsten Stelle des Felsenbruchs auf einem Felsen ein Kreuz, dabei der St. *Mangtritt*, eine Fussstapfe, die der heil. Magnus getreten, als er, reissenden Thieren zu entgehen, die Kluft übersprang. Der Weg verlässt kurz vor der Grenze die Strasse (nach Reutte) und führt im Rücken des Calvarienberges an den Schwansee, noch ehe dieser erreicht ist, r. über einen Felskopf nach Dorf *Hohenschwangau.*

Schloss **Hohenschwangau,** auf einem bewaldeten Marmorfelsen an der Stelle der frühern Burg *Schwanstein*, zwischen hohen Bergen *(Säuling)* und dem *Alp* und *Schwansee* höchst romantisch gelegen, war seit 1832 im Besitz des jüngst verstorbenen Königs *Maximilian II.*, welcher es, damals noch Kronprinz, erkaufte und im Geist des Mittelalters unter der Leitung von *Dominik Quaglio*, nach dessen Tode von *Ziebland* wieder herstellen liess. Die Fresken im Innern sind von *M. v. Schwind, Lorenz Quaglio, Lindenschmitt, Neher, Ruben, Glink, Adam* und *L. Schwanthaler.* Die beiden Ritter über dem Burgthore, die Wappenschilde und Banner von Baiern und Schwangau haltend, sind von *Schwanthaler.*

In Abwesenheit der königlichen Familie ist das *Innere des Schlosses* den ganzen Tag zugänglich, sonst aber (gewöhnlich Juli und August) nur zwischen 4 und 5 Uhr Abends (Schlosshof und Schlossgarten jeder Zeit). **Trinkgelder**: dem umherführenden Diener 30 Kr., dem Gärtner am Marmorbad 12 Kr. — Eine nur flüchtige Besichtigung nimmt 1 St. in Anspruch.

Im Schlosshofe und dem daranstossenden Schlossgarten 3 **Springbrunnen**, der eine mit einer Madonna von *Glink*, der andere mit vier Löwen, von *Schwanthaler* modellirt, welche ein Bassin tragen, worin eine 36 F. hohe Fontaine; der dritte, ein Schwan, welcher das Wasser in ein Bassin hineinsprudelt, ist nach *Schaller's* Modell von *Stiglmayr* gegossen. Oben am innern Burgthore folgende Inschrift:

„Hohenschwangau zum Schwansteine
erbaut von dem Edeln von Schwangau im XII. Jahrh.
wieder hergestellt von dem
Kronprinzen Maximilian von Bayern
im Jahre des Herrn MDCCCXXXVI,
ausgeführt durch Dominik Quaglio."

Eine *Freitreppe* führt hinan zu einer Halle im Erdgeschosse, welche durch mit Glasmalereien verzierte Fenster erleuchtet und mit geharnischten Rittergestalten, mittelalterlichen Waffen und Jagdgeräth ausgeschmückt ist.

Die *Fresken* im Schlosse sind folgendermaassen geordnet: Erster Stock. I. Saal. Die Sagen vom Schwanenritter. II. Darstellungen aus dem Leben der Scheyern. III. Erinnerungen an den Orient. IV. Geschichte Hohenschwangau's. V. Geschichte von Karl's des Grossen Eltern. VI. Scenen aus dem Leben der Pfalzgräfin Agnes, Gemahlin Otto's von Wittelsbach. — Zweiter Stock. I. Darstellungen aus der Wylkynasage. II. Ereignisse aus dem Leben der Hohenstaufen. III. Bilder aus Tasso's befreitem Jerusalem. IV. Erinnerungen an die Welfenfürsten des 12. Jahrh. V. Bewerbung des Baiernherzogs Autharis um die longobardische Prinzessin Theudelinde. VI. Bilder aus dem Ritterleben.

Unter Leitung von *Ziebland* entstand ferner der „Cavalierbau" zur Aufnahme der Begleitung des königlichen Hofes.

Auf dem gegenüberliegenden „Berzenkopf" stand einst die eigentliche Burg Hohenschwangau, genannt zum Frauenstein, durch das Wappen von Schwangau und einen Denkstein mit den Worten: *Hier stand ehemals die Burg Hohenschwangau zum Frauenstein. Zur Erinnerung errichtet dieses Denkzeichen Maximilian II. König von Baiern MDCCCLI.*, bezeichnet.

Die reizendsten Punkte der Umgegend sind: die *Jugend*, eine Bergterrasse mit herrlicher Aussicht; der *Pöllat-Wasserfall* und die *Marienbrücke*, 300 F. hoch über diesem Wasserfall schwebend; alle drei mit 1½ St. Zeitaufwand bequem zu sehen; überall reizende Spaziergänge auf bequemen Parkwegen; am Alpsee, 10 Min. vom Wirthshaus, der *Pindarsplatz*. — Der 5500 F. hohe *Tegelberg*. — Die Partie nach dem 6900 F. hohen *Säuling*.

Von Füssen und Hohenschwangau nach Reutte in's obere Lechthal.

(Von *Füssen* und *Hohenschwangau* nach *Reutte* 4 St. Gehens.)

Dem oben unter Füssen beschriebene Weg bis zum Lechfall und St. Mang tritt folgend kommt ¼ St. weiter jenseits der Grenze auf Tiroler Gebiet das *Weisse Haus* (österr. Mauth und Weinkneipe). Beim Einfluss der Vils wenden sich Strasse und Lech plötzlich links. Am Wege eine dreikantige Säule als Wegweiser, rechts nach dem Städtchen Vils (¾ St.), Nesselwang und Kempten, links nach Reutte (am *linken* oder näher und lohnender am *rechten* Ufer des Lech).

Von Hohenschwangau nach Reutte für Fussgänger: den *Königsweg*, ein schöner waldiger, bequemer Weg über das *Schwangauer Gatter* nach Pinzwang an der Strasse von Füssen nach Reutte; oder lohnender den *Alpenrosenweg* an den Abhängen des Schwarzenbergs, zuletzt auf der Strasse von Füssen nach Reutte.

Von Kempten und dem Allgäu nach Füssen und Reutte.

Stellwagen von Kempten nach Füssen über Dürach, Zollhaus und Oy, nun stets Angesichts des Säuling nach Nesselwang (Post). Hier lenkt die Strasse nach Füssen südöstlich ab über Kappel und Weissbach, lässt die Strasse nach Vils rechts, darauf links *Zell* und zwei isolirte Hügel mit den Ruinen von *Freiberg* und *Eisenberg*, dann am Weissensee vorbei nach Füssen.

Lohnender und für solche, die vom Bodensee kommen, auch näher ist es, die Bahn schon bei Immenstadt zu verlassen, von wo Postomnibus nach Sonthofen (s. S. 154), um so mehr, als sich hiermit die Seitentour nach Oberstdorf und in's oberste Illerthal verbinden lässt; unsere Strasse führt von Sonthofen östlich in's Thal der Osterache nach Hindelang *(Adler; Hase)*. (S. S. 154.)

Das Thal der Osterache biegt hier nach Süden um und ladet, obwohl steriler und nicht so reich an Naturschönheiten wie das Oberstdorfer Thal, zu einer kleinen Seitentour ein; es spaltet sich bald in zwei Aeste, s.-w. zieht das unbewohnte Thal der besonderen Ache zum *Daumen*- und *Nebelhorn*, südlich das Hauptthal nach Hinterstein, wie die ganze Gemeinde heisst; 1¼ St. von Hindelang ein leidliches *Wirthshaus*; 1 St. weiter eine grossartige Klamm, die Eisenbreche; von hier wird mit Führer der Daumen [7000 F.] mit umfassender Rundsicht bestiegen; den Schluss des Thales bildet der *Hochvogel* [7977 F.], dessen Besteigung indessen wegen eines zu überschreitenden Firnfeldes gefährlich ist.

Von Hinterstein lohnender *Jochübergang* mit Führer über die *Wengenalpe*, am *Zeiger* und *Nebelhorn* vorbei auf die obere *Seealpe* und nach Oberstdorf.

Die Strasse nach *Reutte* setzt von Hindelang östlich fort, ersteigt in Windungen das Vorderjoch, auf dessen Höhe die Grenze, schöner Rückblick in's Osterachthal bis Sonthofen; weiter durch öde Gegend zum Hinterjoch; Blick in das oberste Vils- oder Thannheimer Thal mit seinen grünen Matten, überragt vom *Aggenstein*. Nun hinab zur österreichischen Mauth im Schattwald, über Höfen oder Thannheim und Nesselwängle durch den romantischen **Pass Gacht** nach Weissenbach am Lech und an diesem abwärts nach

Reutte [2276 F.] *(Post; Krone; Hirsch)*, in der Mitte eines weiten vom Lech durchschnittenen Kessels, eines alten Seebeckens, von hohen Bergen umgeben: nördlich der *Säuling, Dürreberg*, östlich der *Zwieselberg*, der *Tauern*, südlich der *Thaueller*, der *Schlossberg* mit der Ruine *Ehrenberg;* in der Ferne südwestlich der *Hochvogel;* westlich *Gachtspitz*, *Metzenarsch* und *Gernspitz.*

Die Kirche zu Breitenwang, 15 Min. östlich, ist Pfarrkirche von Reutte. Kaiser Lothar starb hier 1137 auf der Rückkehr aus Italien.

Ausflüge: 1) in's Thal *Thannheim*, eines der anmuthigsten Thäler des Landes. 2) Zu den *Stuibenfällen* (1½ St.) und zum *Plansee.*

Um den **Stuibenfall** zu besuchen, geht man auf dem von Reutte (in 8 St.) nach Partenkirchen führenden Fahrwege (den ersten schönen Theil dieses Weges hat König Max als Jagdweg anlegen lassen), unfern des kleinen Schwefelbades Kreckelmoos, am Fuss des bewaldeten Tauern entlang. Nach ¾ St. führt links an einem hölzernen Geländer ein ziemlich schlechter Pfad in den Wald hinunter zu dem 90 F. hohen *Fall* der aus dem Plansee abfliessenden Ache, welchem eine ganze Reihe von Fällen folgt, zur Noth von dem hoch über dem Wasser fortsetzenden sogenannten Pfad zu übersehen; der vorletzte Fall ist einer der schönsten und verdiente wohl besser zugänglich gemacht zu werden; ¼ St. vom Ende der Fälle am Weg eine kleine Capelle, bald darauf der *Kleine Plansee*, der mit dem *Grossen* zusammenhängt, mit dem r. daranstossenden *Heiterwanger-See* eine merkwürdige Wasser-, Wald- und Felsen-Wildniss, fast ohne eine menschliche Wohnung und wenigstens auf dieser Seite ohne Schiffsgelegenheit. Wer nicht weiter will, mag füglich am Anfange des grossen Plansee's umkehren; der Weg nach Partenkirchen führt stundenlang am Wasser hin zum *Kaiserbrunnen* und am Grenzhaus *(Einkehr)* vorbei (3 St. von Reutte), dann hört er fast auf bis nach 2 weitern Stunden der Pass *Griesen* (an der Strasse von Leermoos nach Partenkirchen, noch 3 St. vor letzterm Ort) erreicht ist.

Nach Heiterwang zu gelangen, geht man über den hohen *Steg* zwischen den beiden Planseen und folgt dem elenden, steinigen Waldpfad, der nach ½ St. den *Heiterwanger See* erreicht und an dessen westlichem Ufer das an der Strasse von Reutte nach Leermoos gelegene Dorf (s. unten).

3) In's **obere Lechthal**: Bis Stög 14 St. Gehens, überall saubere Wirthshäuser. Die Fahrstrasse, bald am linken, bald am rechten Ufer des Lech, führt durch die Ortschaften: *Weissenbach*, *Forchach*, *Stanzach*, *Elmen* (½ St. oberhalb ein Saumweg durch das Thälchen *Pfafflar*, die Bergweiler Bschlaps und Boden vorbei, über den Hahntennen in 7—8 St. nach Imst, Führer angenehm), *Hesselgehr*, *Elbigenalp*, *Lend*, *Stockach*, *Holzgau* (von hier ein Steig in's baierische Gebiet nach Spielmannsau und Oberstorf, 9 St., Führer nöthig), *Stög.* Von hier nur noch Jochpfade: südl. nach Kaisers über das Joch gl. N. zur Arlbergstrasse nach Petneu; westl. über den *Thannberg* nach Vorarlberg (ein etwas mühseliger, aber gefahrloser und reizvoller Uebergang); s. R. 10. Bregenz.

Von Reutte über Leermoos und Pass Fern nach Innsbruck.

(Bis Leermoos 5 St.; Nassereit 4 St.; Telfs $5\frac{1}{2}$ St.; Zirl $3\frac{1}{2}$ St.; Innsbruck 3 St.)

$\frac{3}{4}$ St. südlich von Reutte, an der Strasse nach Leermoos, die Ehrenberger Clause, welche die alte, etwas nähere Strasse einst sperrte, während jetzt die neue, prachtvoll angelegt, in Windungen an der östlichen Thalseite ansteigt und über der Klause vorbeizieht.

Von der *Klause* (Wein und Bier) rechts hinan zu einem halbverfallenen Thorbogen, links Schanzen; r. nach 5 Min. Steigens die Schlossruine des einst bedeutenden Schlosses Ehrenberg hinan. Casematten, Mauern und Thurmreste haben sich erhalten, Alles mit Trümmern erfüllt.

Ehrenberg, wahrscheinlich römischen Ursprungs, wurde im Schmalkaldischen Krieg von *Schärtlin* von *Burtenbach* genommen, von den Tirolern aber wieder erstürmt; 1552 nahm *Moritz von Sachsen* die Klause durch Umgehung von Heiterwang her; das Schloss konnte er nicht bezwingen, ebenso wenig im 30jährigen Krieg *Bernhard von Weimar* und später *Wrangel;* im spanischen Erbfolgekrieg nahmen die Baiern Klause und Schloss, die Oesterreicher aber schleppten Geschütze auf den noch höheren „Schlosskopf" und vertrieben sie wieder. Darauf wurde auch der $1\frac{1}{4}$ St. höhere Schlosskopf (3857 F. ü. d. M.) befestigt, dessen Casematten u. A. sich bis heute erhalten haben, obschon die Franzosen 1800 möglichst viel zerstörten; vom Schlosse ist dagegen mancher Baustein in's Thal gewandert. Sowohl vom Schlosse wie noch mehr vom Schlosskopf schöne Aussicht in den Thalkessel von Reutte.

Hinter der Klause wendet sich die Strasse östlich und senkt sich in den von grünen Bergen umgebenen Thalboden von Heiterwang *(Hirsch)*, überragt von der *Turnell-Spitze.* Links der *Heiterwanger See,* der nordöstlich mit dem *Plansee* zusammenhängt. Weiter an der Strasse Bichlbach *(Hirsch).* Bald treten das Wettersteingebirge und der Sonnenspitz hervor, jenes, um bald wieder dem Auge zu verschwinden. In $\frac{3}{4}$ St. darauf Lähn, das 1689 von einer Lawine verschüttet wurde, wie es an der Kirche dargestellt ist. Hier kommt die Loisach aus einem südlichen Seitengrunde, nach und nach erschliesst sich der Blick auf deren oberstes Thalbecken mit den riesenhaften Bergmassen des *Wetterstein-* und *Mieminger Gebirges.* Zugspitze und Wetterschrofen, andererseits Sonnenspitze und Silberleithen sind schon länger sichtbar; die Strasse senkt sich nach und nach in das weite Thalbecken von ($\frac{3}{4}$ St.)

Leermoos *(Post),* in welchem ausserdem die Dörfer *Ehrwald* und *Bieberwier* liegen, mit einander ein Dreieck bildend. Oestlich stürzt die ganze Masse des Wetterschrofen, zum Theil von der Zugspitze und dem Plattacher Ferner überragt, ohne andere Vorstufen als bewaldete Schuttberge senkrecht und kahl in's Thal ab, ein gewaltiges und selbst in den so schroffen und zerrissenen Kalkalpen einziges Bild, während sich südöstlich die prächtigen Gestalten der *Sonnenspitze, Silberleithen* und des *Hochmundi* aufbauen.

Von Leermoos führt eine gute Fahrstrasse über Pass *Griesen* in 5 St. nach *Garmisch* und *Partenkirchen*. (S. oben Reutte, II. Ausflug.)

Die Strasse von hier bis Nassereit bietet eine fortlaufende Reihe der grossartigsten Landschaftsbilder, werth, dass sie sogar Solche, die vom Leermoos nach Partenkirchen wollen, als Abstecher hin und zurück machen (dann wenigstens bis Schloss Fernstein), natürlich nur in offenem Wagen oder zu Fuss (4½ St.).

Von Leermoos über Bieberwier in 2 St. zum einsamen Wirthshaus *„am Fern“;* noch zuvor an der Strasse links in der Tiefe der *Weissensee,* darauf rechts der *Blindsee;* vom Wirthshaus aus gehen Fussgänger besser die alte, zuletzt durch das an der Felswand hängende Schloss *Fernstein* führende Strasse; die neue Kunststrasse senkt sich an der Ostseite des Thales hinab, aus dem die Ruine *Sigmundsberg,* zwischen zwei kleinen Seen gelegen, aufsteigt; wo sie den Thalboden erreicht, liegt hart unter Schloss Fernstein das neue gute Wirthshaus *„zum Fernstein“* (3 St. von Leermoos). Im Schlosse ein Plan der grösstentheils abgetragenen Befestigungen.

Bald darauf Nassereit *(Post),* wo der mächtige Gebirgsstock des *Tschürgant* die Strasse theilt, s.-w. nach Imst und Landeck in's Ober-Innthal, östlich über Mieminingen nach Telfs und Innsbruck.

Letztere Strasse steigt wieder bis Obsteig, dann öffnet sich der Blick in's Innthal, rechts zieht eine tiefe Schlucht hinab, über der noch ein alter Thurm steht, der Ueberrest des alten Schlosses *Klammstein;* geradeaus schliesst den Hintergrund die Kalkmasse des Solstein [9106 F.]; über Mieminingen erreicht die Strasse, stets bergab führend, Telfs im Innthale, vereinigt sich mit der von Landeck und Imst kommenden und mündet bei Zirl in die aus Baiern durch den Scharnitzpass nach Innsbruck führende Strasse. (S. R. 22c.)

No. 21. München

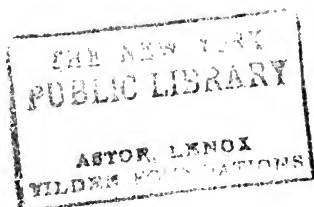
[1600 F.], die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Baiern, mit 167,054 Einw., liegt am linken Ufer der Isar, welches sich schon 2 Stunden oberhalb verflacht, während das rechte Ufer, an dem die seit 1858 dem Gemeindeverband einverleibten Vorstädte, sich noch zu einer Höhe von 80—100 F. erhebt. Die üppig grüne Natur, welche die Isar auf- und abwärts begleitet *(Englischer Garten* und *Isarauen),* die fern und duftig hereinragende *Alpenkette* verleihen der sonst kahlen Fläche immerhin einen hohen Reiz.

Das Klima ist mit Unrecht als ungesund verrufen, nur die Nähe der Alpen und die hohe, nach allen Seiten dem Wind

MÜNC

1. Akademie
2. Arcaden
3. Bavaria m. d. R
4. Botanischer Gart
5. Bibliothek
6. Infanterie-Caser
7. Cavallerie . .
8. Artillerie . .
9. Erzgiesserei
10. Getreidehalle
11. Glasmalerei Ans
12. Glaspalast
13. Feldherrnhalle
14. Allerheiligen-Ki
15. Theatiner .
16. Basilika (S^t. Bon
17. Frauen (Dom) Kir
18. Ludwigs .
19. Griechische .
20. S^t. Michaelshof
21. Mariahilf .
22. Neue Pfarrkirche
23. Haidhausen (S^t. Jo
24. Protestantische K
25. Maximilians-Er
26. Kriegsministeri
27. Marstall
28. Kunstausstellu
29. König Max Josep
30. Churfürst Max
31. König Ludwigs Rei
32. General Deroy
33. Regierungsgebäu
34. Nationalmuseum
35. Rathhaus
36. Mariensäule
37. Post
38. Hof. u. Nationalth
39. Odeon
40. Residenztheater
41. Königl. Residenz
42. Palais d. Prinzen
43. Palais d. Herzog
44. Palais d. König Lu
45. Obelisk
46. Westenrieder
47. Kreitmayer
48. Polytechnische Sch
49. Propylaeen Thor
50. Glyptothek
51. Alte Pinakothek
52. Neue . . .
53. Universität
54. Siegesthor
55. Isarthor
56. Schillerstatue





ausgesetzte Lage bringen einen oft plötzlichen Umschlag der Witterung und dann empfindlichen Temperaturwechsel mit sich, der für den Fremden selbst im Hochsommer, besonders des Abends, das Mitführen eines wärmeren Kleidungsstückes räthlich erscheinen lässt. Der Staub ist dagegen eine wahre Landplage Münchens; dem Mangel an gutem Trinkwasser wird gegenwärtig durch eine grossartige *Wasserleitung* (von der Sendlinger Höhe her) abgeholfen, nach deren Vollendung auch das Canalsystem der westlichen Vorstädte den nöthigen Wasserdurchfluss erhalten soll.

Die grossartigen Kunstbauten, welche der Kunstsinn König *Ludwig I.* hat entstehen lassen, haben die im Jahre 1158 durch *Heinrich den Löwen* gegründete Stadt, die 1818 nur 62,920 Seelen zählte, erst in unserer Zeit zu einer Weltstadt emporgehoben. Der verstorbene König *Maximilian II.* hat zu ihrer Verschönerung, insbesondere durch Anlage der Maximiliansstrasse und Brücke, sowie der Anlagen des Gasteigberges, dann aber auch durch das Heranziehen fremder Gelehrten und Dichter zu ihrer geistigen Hebung beizutragen versucht.

Gasthöfe: Zu den vier Jahreszeiten, Maximiliansstrasse; Hôtel Detzer, Kaufingerstrasse; Baierischer Hof, Promenadeplatz; Blaue Traube, Dienersgasse; Englischer Hof (Schafroth), Wittelsbacher Platz; Hôtel Marienbad, Barerstrasse, zugleich Hôtel garni; Hôtel Leinfelder, Karlsplatz; Hôtel Maximilian, Maximiliansstrasse, diese sämmtlich ersten und zweiten Ranges. Goldener Bär, Fürstenstrasse; Oberpollinger, Neuhausergasse; Augsburger Hof, Schützenstrasse; Rheinischer Hof, Baierstrasse; Stachus-Garten, Karlsplatz; Bamberger Hof, Neuhausergasse; Achatz, Dultplatz; Hôtel Max-Emanuel, Promenadeplatz; Hôtel garni Munkert (vormals Schafroth), Dienersgasse; Goldenes Kreuz, Kaufingerstrasse. Diese einfacher und im Parterre mit Kaffee- und Bierlokalen.

Meublirte Wohnungen und besonders *Einzelzimmer* sind in Menge zu haben; man sehe die Neuesten Nachrichten.

Weinstuben und Restaurants, wo man zu jeder Stunde nach der Karte speisen kann: Junemann, Rindermarkt; Grodemange, Residenzstrasse; Ott, Promenadestrasse; Mittnacht, Fürstenstrasse; Schimon, Fürstenfeldergasse; Michel, Rosengasse; Weinhalle, Augustinergasse; d'Orville, Marienplatz; Hauser, Rindermarkt; Trinkstube (Neuner), Promenadeplatz; Gmähle, Dultplatz; Esterhazykeller, Corneliusstrasse; Dick, Weinstrasse.

Speise- und zugleich Kaffeehäuser: Bahnhofsrestaurationen; Englisches Kaffeehaus, Maximiliansplatz; Westendhalle, Sonnenstrasse; Café Lorenz, Maximiliansstrasse; Tafelmeyer, Ottostrasse; Heck (sonst Rottmanner) im Bazar; Fries, Rosengasse; Jais, Weinstrasse; Fritsch, Kaufingergasse; Ungerer, Briennerstrasse; Murschels englische Restauration, Dultplatz; Langlois, Restaurant français, Promenadestrasse; Frisch, Königinstrasse am englischen Garten, u. a. Ferner oben genannte Gasthöfe.

Israelitische Restauration von Hopfen, Weinstrasse.

Kaffeehäuser ohne Bier- und Speiseanstalten, die bis 7 Uhr Abends geöffnet: 4 Jahreszeiten, im Seitenbau des Hôtels; Tambosi, Hofgarten; Probst, Neuhausergasse; Dall'Armi, Frauenplatz; Marx, Petersplatz; Geratsdörfer (Tillmetz), Rosengasse; Riederer (ehemals Fink), Löwengrube; Spies, Löwengrube; Perzel, Marienplatz. Im eng-

lischen Garten: Dianabad mit Wintergarten und Badeanstalten, und der *Zoologische Garten* (Eintritt 12 Kr.), auch von Damen besucht.

Conditoreien: Rottenhöfer, Residenzstrasse; Hof, Promenadeplatz; Gampenrieder und Tambosi, beide im Bazar am Hofgarten; B. Teichlein, Rosengasse; Ströhlein, Residenzstrasse; Hassler, Neuhausergasse; Holler, Briennerstrasse; Podbertsky, Karlsplatz, mit Rauchcabinet; Rebe, Quante, Maximiliansstrasse.

Bräuhäuser und Bierkeller. Die vorzüglichsten sind: *Hofbräuhaus*, am Platzl; *Sommerkeller*, Rosenheimerstrasse; *Pschorr*, Gg., Neuhausergasse 11; *Hackerbräu*, Besitzer: Math. Pschorr, Sendlingergasse 75, Sommerkeller: Baierstrasse 39, auch Bierfestung genannt; *Spatenbräu*, Neuhausergasse 4, Sommerkeller: Baierstrasse 38; *Augustinerbräu*, Neuhausergasse 16, Sommerkeller: der Knorr-Keller am Marsfeld; *Löwenbräu*, Löwengrube 17, Sommerkeller: Nymphenburgerstrasse 5; *Sterneckerbräu*, im Thal 55 (über 1 Stiege), Sommerkeller: am Gasteig 1; *Hirschbräu*, Färbergraben 33; Sommerkeller: Herbststrasse 9; *Dürnbräu*, im Thal 21; Sommerkeller: Preysingstrasse 62; *Leistbräu*, Sendlingergasse 53 und 54; *Franciskaner-Keller*, Vorst. Au; *Singlspieler*, Sendlingergasse 28, Sommerkeller: Rosenheimerstrasse; *Zacherl*, in der Au; im Winter wird auch im Bockkeller Hofbräuhausbier geschenkt.

In den Bierstuben warme Küche, wenn auch z. Th. mangelhaft, auf den Sommerkellern dagegen nur Bier und Brod, Hirsch und Franciskaner ausgenommen; dieselben sind auch nicht alle täglich geöffnet.

Bierhäuser mit Speiseanstalten: Zum *Orlando di Lasso*, am Platzl 4 (Bier-Hofbräuhaus). Zum *Franciskaner*, Residenzstrasse 9. Zum *Kappler*, Promenadestrasse 13. Zum *Lachenden*, Theatinerstrasse 39. *Hermann*, Lederergasse (auch Hofbräuhausbier). *Regensburger Wurstküche* am Platzl und die obengenannten *Gasthöfe* und *Cafés*.

In den Bier- und Bräuhäusern ist die Gesellschaft natürlich meist gemischt.

Garten- und Bierwirthschaften: *Englisches Café*, Dultplatz; *Westend-Halle*, Sonnenstrasse; *Neusiglgarten*, Wittelsbacher Platz; *Achatz*, Dultplatz; *Buttermelchergarten*, Isarvorstadt; *Kollergarten*, Schwanthalerstrasse; *Schillergarten*, Schillerstrasse; *Grüne Baum*, an der Isar; *Schiessstätte*, bei der Bavaria; *Frisch*, am englischen Garten; *Zoologische Garten*; *Prater*, am Ende der Maximiliansstrasse (Feuerwerke).

Vergnügungen: Musikproductionen von Privat- und Militärmusikcorps, sogenannte Concerte, täglich laut Maueranschlägen in den Gartenwirthschaften und in der *Centralhalle*, Sonnenstrasse, in letzterer, sowie in der *Westendhalle*, *Prater*, *Elysium* etc. sogenannte öffentliche Bälle, während des Carnevals Maskenbälle.

Theater, siehe S. 219.

Militärmusik: Täglich 11¾ Uhr unter der *Feldherrnhalle*; 12 Uhr an der *Hauptwache* (Marienplatz). Im Sommer: Mittwoch im *Hofgarten*; Sonnabend am *chinesischen Thurm* im englischen Garten, je 6—7 Uhr Abends.

Badeanstalten: Im Hôtel Marienbad, Barerstrasse; Schaitler, Müllerstrasse; Wiernhier (Volksbad), Badstrasse; Dianabad, im englischen Garten (die drei letzteren haben auch Kaltbäder mit Schwimmbassins an Isarkanälen); im Würmkanal bei Nymphenburg (Gern) und Schwabing, 1 St. von der Stadt.

Naturheilanstalten: Dr. Steinbacher in *Brunnthal* (35 Min. von der Frauenkirche, durch den englischen Garten) mit allen möglichen Apparaten und Einrichtungen und vorzüglichem *Quellwasser*; Dianabad, im englischen Garten an einem Arm der Isar mit Wellenbädern, mässige Pensionspreise; Dr. Gleich, jetzt Stabsarzt Curtius, Müllerstrasse 29.

Kaltwasserheilanstalt von Bleile mit *Schwimmbad* und vorzüglicher Quelle, in Thalkirchen, 1 St. aufwärts an der Isar.

Omnibus, welche die bedeutendsten Strassen durchfahren, bei Ankunft der Eisenbahnzüge an den Bahnhöfen, 6 Kr., mit Gepäck 12 Kr., mit schwerem Gepäck, Koffer und dergleichen 18 Kr. — Fast sämmtliche Gasthöfe haben Separatomnibus.

Die *Taxen für die Fiaker und Droschken* sind im Allgemeinen folgende:

Zeit-Tarif.	Droschken (Einspänner): 1 u. 2 Personen.		Fiaker (Zweispänner): 1 u. 2 Person.		3 u. 4 Person.		5 u. 6 Person.	
	Guld.	Kr.	Guld.	Kr.	Guld.	Kr.	Guld.	Kr.
1/4 Stunde	—	12	—	18	—	24	—	30
1/2 "	—	24	—	36	—	48	1	—
3/4 Stunden	—	36	—	54	1	12	1	24
1 Stunde	—	48	1	12	1	36	1	48
1 1/2 Stunden	1	12	1	42	2	12	2	36
2 "	1	36	2	12	2	48	3	24
3 "	2	24	3	12	4	—	5	—
Ausserdem Tourfahrt im sogenannten inneren Fahrbezirk, zu dem auch der Bahnhof gehört:	—	15	—	24	—	36	—	48

Bei Fahrten vom Bahnhof Zuschlag von 6 Kr. Wartegeld. Für Fahrten in entferntere Vorstädte kommt der Zeit-Tarif in Anwendung; für die Umgegend besteht ein specieller, höchst complicirter Orts-Tarif, dessen Ansätze aber nur für die Hinfahrt gelten; wird der Wagen auch zur Rückfahrt benutzt, so tritt der Zeit-Tarif in Kraft.

Gegen Ueberforderung schützt das Abverlangen einer Marke (auf Grund deren man Regress an die Polizei hat).

Handgepäck frei, grösseres 6 Kr., über 50 Pfd. 12 Kr.; *Beleuchtungszuschlag* 3 Kr. per Tour oder Viertelstunde. Die *Nachttaxe* (von April bis October von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, von November bis März von 8 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens) ist die doppelte, aber ohne Beleuchtungszuschlag.

Passwesen: Für die Anzeige des Fremden ist der Quartiergeber verantwortlich; dauert der Aufenthalt länger als 8 Tage, so ist die Lösung einer Aufenthaltskarte (auf zu bestimmende Zeit) vorgeschrieben; die *Polizei-Direction*, Weinstrasse 13, Zimmer No. 46, ertheilt dieselbe gegen Deponirung der Reiselegitimation ohne dass persönliches Erscheinen verlangt würde.

Post- u. Telegraphenamt befinden sich am Max-Josephsplatz.

Im Bahnhofsgebäude befindet sich ebenfalls eine Postexpedition und Telegraphenstation. (Die Post ist bis 8 Uhr geöffnet.)

Theater. Vorstellungen in den königl. Theatern meist 6mal wöchentlich, in der Regel: Sonntag und Donnerstag Oper im Hof- und Nationaltheater, Dienstag und Freitag Schauspiel oder Lustspiel ebenda. Montag oder Sonnabend und Mittwoch in dem nebenan gelegenen, in prachtvollem Rococostil restaurirten Residenztheater Lustspiele und Operetten. Sperrsitz auf der Gallerie noble 1 Guld. 12 Kr., Parquet (Sperrsitz im Parterre) 1 Guld., Parterre 36 Kr. Bei grossen Opern erhöhte Preise (Gallerie noble 2 Guld., Parquet 1 Guld. 30 Kr., Parterre 48 Kr.). Billetverkauf bei Tage 9—1 Uhr und 3—5 Uhr im Erdgeschoss, Eingang von der Maximiliansstrasse aus. Vormerkung gegen Gebühr von 12 Kr., bei grossen Opern rathsam; Logen alle abonnirt.

Actien-Volkstheater am Gärtnerplatz, erbaut von *Reifenstuel* sen., am 4. Nov. 1865 eröffnet. Das schöne Gebäude hat 400 Sperrsitze und ebensoviel Stehplätze im Parquet und Parterre, 3 Logenreihen und Gallerie. Der Hauptverhang gemalt von *Linzenmaier* und *Häberlin*, das Deckengemälde von *E. Neureuther*. Die früher bestandenen beiden Volkstheater haben 1865 aufgehört.

Leseanstalten: Zeitungen in den meisten Kaffeehäusern in grosser Auswahl, ruhiger im Literar. Verein (Odeon, parterre), Abonnement pr. Monat 1 Guld. 12 Kr., 3 Tage 24 Kr.

Kirchenfeste: Das Fronleichnamsfest am zweiten Donnerstag nach Pfingsten, mit grosser Procession, von der Frauenkirche aus durch mehrere Strassen, an welcher der König, der Erzbischof, der gesammte Clerus, die Universität, Beamte, Gewerke, die Schuljugend Theil nimmt, während Linie und Landwehr Spalier bilden und mit allen Glocken geläutet wird. Da Fronleichnam bekanntlich ein Freudenfest ist, so gehört der Rest des Tages materiellen Genüssen.

Kleinere Processionen sind ausserdem: am Sonntag und Donnerstag nach Fronleichnam von den Pfarrkirchen aus; an den Bitttagen, 11., 12. und 13. Mai; die Cholera-Procession am 28. August; Wallfahrten (besonders berühmt die Alt-Oettinger) im Juli und August, meist nach Maria-Eich bei Planegg (2. Station der Starnberger Bahn).

Am Allerseelenfest (2. Novbr.) sind die Fürstengrüfte in den Kirchen geöffnet, und werden die Gräber auf den beiden Friedhöfen von den Hinterbliebenen mit Blumen geschmückt und Abends beleuchtet.

Die Christmette am 24. Decbr., Nachts 12—1 Uhr, nach der Rückkehr zu Hause „Mettenwürste".

Am Gründonnerstag die Ceremonie der Fusswaschung durch den König an 12 der ältesten Männer des Königreichs.

Während der Charwoche in den Kirchen Trauermusik und bildliche Darstellungen des h. Grabes, Gründonnerstag und Charfreitag von den Thürmen statt des Geläutes hölzerne Klappern (Ratschen); diese 2 Tage strenge Fasttage sogar in Gasthäusern niedern Ranges.

Zu Ostern besteht der Gebrauch, dass Eier, Brod, Schinken u. dergl. in der Kirche geweiht werden.

Der Münchener ist überhaupt, wenigstens äusserlich, sehr religiös; so herrscht z. B. in den Bierhäusern alten Schlags beim Läuten der Abendglocke Todtenstille. Vor Processionen den Hut abzuziehen ist dringend zu empfehlen.

Volksfeste: Das bedeutendste ist das **Octoberfest** auf der Theresienwiese. Es beginnt am ersten Sonntage im October und wurde im Jahre 1810 zur Feier der Vermählung des Königs Ludwig I., damaligen Kronprinzen, und der Königin Therese gestiftet. — Mit diesem 14 Tage dauernden ist zugleich ein grosses Central-Landwirthschaftsfest, Pferderennen und Thierschau verbunden. —

Während des **Carnevals**, vom 7. Jan. bis Aschermittwoch, maskirte und andere Bälle, am Fastnachtsmontag der „Metzgersprung", alle 7 Jahre (zuletzt 1865) der „Schäfflertanz".

Der Ausschank der Bockbiere, welcher in den meisten Brauereien schon kurz nach Carneval, im Bockkeller (Hofbräuhaus-Bock) aber am 1. Mai beginnt.

Das Salvatorbier wird nur vom *Zacherlbräu* (Gebr. Schmederer) in der Au gebraut und am 19. März und den folgenden Tagen in dessen Sommerkeller (Au, Hochstrasse) ausgeschenkt.

Von den Kirchweihen der umliegenden Ortschaften, die Hoch und Nieder gern besucht, sind besonders die von Gross-Hesselohe (2. Station der Salzburger Bahn) am Pfingstmontage und die von Schwabing (im August) zu nennen.

Einen weniger materiellen Charakter tragen die Künstlerfeste an sich, die sich der Zeit nach natürlich an keine Regel binden.

Uebersicht und Zeitweiser der Sehenswürdigkeiten.

Das Interessante ist mit *, dasjenige aber, was auch bei dem kürzesten Aufenthalt von nur 2 Tagen gesehen werden kann und sollte, mit ** bezeichnet; wo Erläuterungen nothwendig schienen, sind sie auf den in der folgenden Tabelle bemerkten Seiten des Textes gegeben.

Siehe Seite		Tag.	Stunde.	
236	Antikensaal in der Academie der Künste, Neuhauserg. 51.	an Wochent.	8—12 2—5	
223	Antiquarium im Grottenhof der Residenz (Conserv. Professor Dr. Christ)	Dienstag Donnerstag	11—12	auf specielle Anmeldung jederzeit.
	Ausstellung des Vereins für Ausbildung der Gewerke, im Hofgarten	täglich	10—6	
245/46	** Bavaria und Ruhmeshalle (Theresienwiese)	den ganzen	Tag	Trinkgeld 12 Kr.
237	* Bibliothek, königl., Hof- und Staats-	an Wochent.	10—12	Trinkgeld 24 Kr.
239	* Erzgiesserei, königl., u. Modellsammlung, Erzgiessereistrasse	an Wochent. Sonntags	1—6 12—1	Eintritt 12 Kr. gegen im Gebäude zu erhebende Karte.
	* Botanischer Garten (Sophienstrasse). — In diesem das Palmenhaus und Aquarium	an Wochent. Donnerstag	8—6 2—5	
239	Königl. Glasmalerei, Louisenstrasse	täglich	10—12	
234	** Glyptothek (Bildhauerarbeiten), Königsplatz	Montag Mittwoch Freitag	8—12, 2—4 8—12 8—12, 2—4	
	* Kaulbach's Atelier in d. Academie der Künste	täglich	12—1	
	Kirchen:			
244	** Allerheiligenhofcapelle (Residenz)	täglich	8—12 meist auch 2 bis 6	
243	* St. Michaelis - Hofkirche (Neuhauserg.)	"		
241	* Frauenkirche, Frauenplatz	"		
244	** Basilica oder heil. Bonifaciuskirche (Karlsstr.)	"		
243	* Ludwigskirche (Ludwigsstrasse)	"		
242	* Theatiner - Hofkirche zu St. Cajetan (Theatinerstr.)	"		
245	** Mariahilfkirche (Vorstadt Au)	"		
	Kunstverein (Arcaden des Hofgartens), Einführung durch ein Mitglied	täglich ausser Sonnabend	9—6	
	Kgl. Marstall, Gewehr- und Sattelkammer mit den z. Th. historisch merkwürdigen Krönungs- und Galawagen	täglich	11—1, 2—5	
231	** Pinakothek (Gemäldegall.), alte, und die Loggien, Barerstrasse 10, 1 Treppe,	tägl., Sonnabend ausgenommen	9—3	
	In dieser zu ebener Erde:			
	Die Handzeichnungen	Montag Mittwoch	11—1	

Siehe Seite		Tag.	Stunde.	
	Das Kupferstichcabinet	Dienstag Freitag	9—1	
	* Die Vasensammlung	Montag Mittwoch Freitag	10—1	
233	** Pinakothek, neue, zunächst der alten	Sonntag Dienstag Donnerstag Sonnabend	9—12 und 2—4	
	In dieser parterre die * Porzellangemälde-Sammlung	Sonntag Dienstag Donnerstag	9—12	
239	Rathhaussaal, grosser und kleiner, Aufgang am Petersplatz	täglich, nur geschlossen	12—2	
229	** Residenz; Versammlung präcis ¾11 Uhr im Hercules-Saal, Eingang von der Residenzstrasse, rechts von der Wache; dann unter dem Bogengang links über 1 Treppe			Nicht immer Alles zu sehen; bei Regenwetter wird gar Nichts gezeigt, Manches gegen besonderes Trinkgeld, auch wohl mit mehr Musse zu anderen Stunden.
229	** Der Festsaalbau, erstes Stockwerk mit dem Thron- u. Ballsaal und die Kaiser-Zimmer Karl's VII.	täglich, ausser Sonnabend u. Sonntag		
	** Die Nibelungensäle im Königsbau	„	11 u. 2 Uhr	
	* Die Odysseussäle im Erdgeschoss des Festsaalbaues	„	2—5	
	* Die Schatzkammer	Dienstag Donnerstag	10	
	Die Silberkammer auf Anfrage beim Hofmarschallamt	an Wochent.		
228	* Reiche Capelle	Montag Freitag	11	
229	Der Wintergarten des Königs gegen Karten des Hofmarschallamtes	an Wochent.	präcis 12 Uhr	
240	Schwanthaler - Atelier und * Schwanthaler-Museum, beide am Anfang der Schwanthalerstrasse	täglich	8—6	
238	* Theater, „Hof- u. National-", sowie das Residenztheater, innere Einrichtungen, Maschinerien und Vorrichtungen aller Art; auf der Plateforme treffliche * Uebersicht über die Stadt, die das mühsame Ersteigen eines Thurmes erspart, in der Regel	Montag Mittwoch Sonnabend	präcis 2 Uhr	Eingang: Maximilianstrasse, zweite Thür. Trinkgeld 18 Kr.
231	* Vereinigte Sammlungen, unter den Arcaden	Montag Mittwoch Freitag	9—1	
	* Das städtische Zeughaus am Anger. Eine reiche Samm-			

Siehe Seite		Tag.	Stunde.	
	lung alter Waffen und Rüstungen, bis in die Zeit des 30jährigen Kriegs zurück. Im Treppenhaus Scenen aus dem Landsknechtsleben von Eberhardt. Parterre ein Wachtlocal im gothischen Stil	Dienstag Freitag	10—11	
247	* Der Zoologische Garten, Wiesenstr. 12, in der Nähe des Siegesthores, Eing. auch vom engl. Garten	täglich		Eintritt 12 Kr.
	Die wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, s. Akademie d. Wissenschaften, Seite 231; ausserdem gehören hierher noch:			
	Das anatomische Theater und die physiologische Sammlung, Schillerstrasse 24.	täglich	10—12	
	Die Reisinger'sche Polyklinik, Sonnenstrasse 11.	täglich		
	Liebig's chemisches Laboratorium, Arcisstrasse, beim Glaspalast	an Wochent.		Anmeldung beim Hausmeister.
	Die polytechn. Centralschule, Damenstiftsgasse 2. (Modelle von Maschinen etc.)	an Wochent.	9—12 2—5	
240	Die Sternwarte bei Bogenhausen (1 St. von der Stadt)	an Wochent.	8—11	

Zur Orientirung mache man folgenden Gang oder Fahrt durch die Stadt:

Vom Bahnhof über den Karlsplatz (r. protest. Kirche) zum Karlsthor, durch die Neuhausergasse (Academie und Michaels-Hofkirche), Kaufingergasse (Frauenkirche am Frauenplatz) quer über den Marienplatz (an dessen Ausmündung in's „Thal" das Rathhaus), an der Mariensäule und dem Fischbrunnen vorbei durch die Dienersgasse auf den Residenz- oder Max-Josephsplatz (S. 224), dann rechts, der Post entlang, in die Neue Maximilansstrasse (S. 224) bis zum Forum, zurück und über den Max-Josephsplatz, der Residenz entlang zur Feldherrenhalle und Theatiner-Hofkirche; vom Odeonsplatz rechts in das Hofgarten-Thor hinein; durch die Arcaden an der Rückfront des Bazar hinab bis zum schmalen Ausgang an der Nordseite, von wo man in ein paar Schritten in die Ludwigsstrasse gelangt (S. 224); in dieser auf der einen Seite hinab bis zum Siegesthor, auf der andern Seite zurück zum Odeonsplatz und König-Ludwigs-Monument, zwischen Odeon und Leuchtenberg-Palais durch auf den Wittelsbacherplatz (S. 224) und in die Briennerstrasse (am Ende des Dultplatzes das Schillermonument); am Wittelsbacherpalast vorbei auf den Carolinenplatz mit dem Obelisk (s. unten), rechts die Barerstrasse mit dem Lolahaus (No. 7) und den beiden Pinakotheken. Vom Carolinenplatz geradeaus auf den Königsplatz (s. unten) mit Glyptothek, Kunstausstellungs-Gebäude und Propyläen, durch diese in die Louisenstrasse (r. Glasmalerei), links bis zur Karlsstrasse und diese zurück (Basilica und Botan. Museum), durch die Arcisstrasse (das Eckhaus dieser — im dorischen Stil — gehört der Familie Thiersch) zu Liebig's Laboratorium und zum Glaspalast; durch die Sophienstrasse auf den Karlsplatz, über diesen und den Dultplatz und durch die Pfandhausstrasse auf den Promenadeplatz (s. unten).

Man wird gut thun, diese Wanderung auf mindestens 2 Tage zu vertheilen und durch eine Fahrt auf die Gasteigberganlagen, in den engl. Garten oder durch Besuch des Zoolog. Gartens in geeigneter Weise zu unterbrechen.

An einem weiteren Tage wäre dann folgende Fahrt zu unternehmen:

Vom Marienplatz durch den Rathhausbogen zum Isarthor (S. 227) (** das Frescogemälde an der Aussenseite), über die Isarbrücke in die Vorstadt Au (** Mariahilfkirche), über die Reichenbacher Brücke in die Stadt zurück, auf den Gärtnerplatz mit dem Actien-Volkstheater, dann zum alten und neuen Gottesacker und durch die Sendlinger Landstrasse (r. Krankenhaus) zur Bavaria und Ruhmeshalle, an der Schiessstätte vorüber und durch die Schwanthalerstrasse (Schwanthaler-Museum), an der protestantischen Kirche vorbei auf den Karlsplatz zurück.

Plätze: Der **Max-Josephsplatz** mit der Statue *Max Joseph I.*, nach *Rauch's* Modell von *Stiglmaier* in Erz gegossen (1835); der **Marienplatz**, in der Mitte der Altstadt, mit der zur Erinnerung an die Schlacht am Weissen Berge (1620) errichteten *Mariensäule* und dem alten, vom Magistrat angekauften *Regierungsgebäude;* davor der *Fischbrunnen* mit einer das Volksfest des *„Metzgersprungs“* darstellenden figurenreichen Gruppe von *Knoll;* östlich davon das *Rathhaus;* der **Promenadeplatz** mit 5 Standbildern: Kreitmayr von *Schwanthaler*, Orlando di Lasso von *Widnmann*, Kurfürst Max Emanuel, der Eroberer von Belgrad, von *Brugger*, Gluck von *Brugger*, Westenrieder von *Widnmann;* der **Wittelsbacher Platz** mit der *Reiterstatue *Maximilian's I.*, nach *Thorwaldsen's* Modell in Bronze von *Stiglmaier* (1839), ohne Zweifel die gelungenste Statue Münchens; der **Carolinenplatz** mit dem 100 F. hohen Obelisk in Erzguss von *Stiglmaier*, zum Andenken an die unter Napoleon in Russland 1812 umgekommenen 30,000 Baiern, mit König Ludwig's Inschrift: „Auch sie starben für des Vaterlands Befreiung“; der **Königsplatz** mit den Propyläen; der **Odeonsplatz** mit der Reiterstatue König *Ludwig's I.*, nach Widnmann's Modell; ausserdem der **Maximilians-** oder **Dultplatz** (die Münchener „Wüste Sahara“, jetzt endlich mit bescheidenem Baumwuchs bepflanzt) mit der 1863 enthüllten, von König Ludwig gestifteten Schillerstatue von *Widnmann;* der **Sendlingerthorplatz**; der **Karlsplatz** an der protestantischen Kirche.

Unter den Strassen besonders bemerkenswerth die **Ludwigsstrasse**, durch die von König Ludwig darin geschaffenen Prachtbauten eine der schönsten Strassen Deutschlands, 60 Schritte breit und 1800 Schritte (etwa ¼ St) lang.

Hauptsächliche Gebäude: Rechts das Kriegsministerium, die Hof- u. Staatsbibliothek, die Ludwigskirche, Georgianum (Priesterseminar); links Palais des Herzogs Max, Damenstiftsgebäude und Blinden-Institut (No. 14 u. 15), Bergwerks- und Salinen-Administration (No. 16), Universität; vor dieser und dem Georgianum zwei Springbrunnen (nach *Bernini* von *Gärtner)* und als Schluss das Siegesthor (s. S. 227).

Die Neue **Maximiliansstrasse**, 1854 auf Anregung König *Maximilian's* unter *Bürklein's* Leitung begonnen, zieht sich vom

Max-Josephs- oder Residenzplatze (S. 224) in gerader Richtung in einer Länge von 3000 F. gegen die Isar, deren zwei Arme steinerne Brücken übersetzen; ihre Breite beträgt im oberen Theil 80 F., in der Mitte erweitert sie sich in einer Breite von 280 F. zum „Forum“, zwischen Strasse und den Gebäuden Wiesenplätze, mit Blumenbeeten und Bosquets geziert, ein angenehmer Ruhepunkt für das Auge; die ganze Strasse durchzieht eine Ahorn-Allee, gleichsam die grüne Natur in das Leben der Stadt hereinziehend.

Rechts zuerst der *neue Anbau* an das *Münzgebäude* und das *Café Maximilian* mit Arcaden, auf deren oberer Balustrade symbolische Figuren, links die Langseite des Hoftheaters, dann an der Stelle des 1863 abgebrochenen Zeughauses Privatbauten, zwischen welchen das alte Kostthor. (Nahe diesem das Hofbräuhaus.)

Links das „*Hôtel zu den vier Jahreszeiten*“, dessen innere Einrichtung mit Dampfheizung, Dampfwäsche, electrischem Zimmer-Telegraphen zu den Sehenswürdigkeiten Münchens gerechnet werden muss; dann rechts und links Privatbanten (No. 18 *Café Lorenz)* bis zum Forum, an dem sich zwischen Privatbauten rechts das baierische *Nationalmuseum*, links das Gebäude der königl. *Regierung von Oberbaiern*, beide in colossalen Dimensionen, erheben.

Das Regierungsgebäude, 1857 von *Bürklein* begonnen, mit einer 600 F. langen Façade im Stile der italienischen Gothik, im Aeusseren durchweg mit Terracotten verkleidet, die Plateforme mit Idealstatuen geziert, seit 1864 bezogen; ein Theil des Innern hat sich schon gesenkt.

Diesem gegenüber das baierische Nationalmuseum, 1859 von *Riedel* begonnen; nachdem es sich gezeigt hatte, dass der ursprünglich für dasselbe bestimmte Raum nicht reiche, wurde das hier stehende, 1859 schon vorübergehend bewohnte Gebäude des königl. Taubstummen - Instituts unter Umbauung seiner Façade mit dazu genommen. Das jetzige Gebäude hat eine Länge von 500 F., sein Hauptbau eine Höhe von 100 F., die beiden Flügel von 80 F., im Erdgeschoss 28, im ersten Stockwerke 29, im oberen 14 Säle, von denen letztere, sowie diejenigen des Erdgeschosses dazu bestimmt sind, Alterthümer, die auf die baierische Geschichte und Kunst Bezug haben, aufzunehmen; die 29 Säle des Mittelgeschosses sollen in 145 Frescogemälden und 25 Statuen Momente und Persönlichkeiten aus der baierischen Geschichte verewigen. (Noch unvollendet.) Die Façade ist mit stillosem Ornament überladen und stört die Wirkung der sonst edlen Verhältnisse; an der Stirn des Mittelbaues die Inschrift: *Meinem Volk zu Ehr und Vorbild*“, auf dem Giebel die Bavaria mit dem Löwen, Zinkguss von *Kirchmayer*, in solcher Höhe natürlich verschwindend klein.

Zwischen den Bosquets des Forums 4 Statuen:

1) *Graf Deroy,* General der Cavallerie, „errichtet vom baierischen Heere" nach *Halbig.*
2) *Schelling,* „der grosse Philosoph, errichtet von seinem dankbaren Schüler Maximilian, König von Baiern", nach *Brugger.*
3) *Fraunhofer,* der Astronom, Begründer des weltbekannten optischen Instituts.
4) Noch unbestimmt.

Nach dem Forum schliesst sich die Strasse wieder zu 80 F. Breite und führt die **Maximiliansbrücke** über die beiden Isararme; den Grundstein derselben legte König Max am 26. September 1858, dem Tage der 700jährigen Jubelfeier der Stadt München; am 12. October 1863 wurde sie dem Verkehr übergeben.

Auf städtische Kosten von *Zenetti* erbaut, hat sie eine Länge von 180, resp. 458 F.; die zwischen beiden Armen gelegene Praterinsel musste durch Auffüllen eines 200 F. langen Dammes erhöht werden; ursprünglich soll ein Viaduct über die Insel beabsichtigt gewesen sein, was aber in Anbetracht der grossen Kosten unterblieb.

Auf die Insel, zwischen die beiden Brücken, soll das dem verstorbenen König Maximilian II. aus freiwilligen Beiträgen zu errichtende Nationaldenkmal zu stehen kommen.

Jenseits derselben erhebt sich die grossartige Façade des **Maximilianeum** (auch Athenäum genannt) von *Bürklein,* zu dessen Säulenhallen 2 Auffahrten hinaufführen. Der Prachtbau, dessen Inneres Oelgemälde und Statuen der ersten Meister zieren sollen, ist für die königl. Pagerie und das königl. Maximilianeum bestimmt, eine Anstalt, in der eine Anzahl besonders befähigter junger Männer auf des Königs Kosten für den höheren Staatsdienst ausgebildet werden sollen; an der sehr enttäuschenden Rückseite schon bewohnt.

Hinter dem Maximilianeum rechts die neue *gothische Kirche* der Vorstadt Haidhausen, noch unvollendet, von *Berger;* rechts und links auf der Höhe des Gasteigberges, wo früher kies- und geröllbedeckte Halden waren, reizende Parkanlagen, die sich links bis Bogenhausen und zum englischen Garten fortsetzen; von deren Höhe prachtvoller Blick auf die Stadt; in der Richtung der Auekirche das Gebirge, mit der Zugspitze [10,000 F.] steil abfallend.

So grossartig ohne Frage die Idee der Maximiliansstrasse und die damit der Architectur gewordene Aufgabe ist, so getheilt sind die Ansichten über die glückliche Lösung der letzteren; dass der Hauptwerth der Gebäude in der Façade liegt, die Rückfront aber fast überall kahl und gewöhnlich ist, zeigt auch dem Laien ein nur oberflächlicher Blick. Im Gegensatz zu den Bauten König Ludwig's, die, wenn auch vielfach weniger günstig placirt, doch durch Solidität des Materials und stilvolle Durchführung bis in's Detail imponiren, fällt bei den Bauten der Maximiliansstrasse der Mangel eines bestimmten Stils auf, der plastische und ornamentale Schmuck ist oft geradezu unschön und roh; dagegen zeugt die Anordnung des Ganzen, das Heranziehen der Natur, von dem hohen landschaftlichen Geschmack des verewigten Gründers. —

Die Planirung der Strasse und Herstellung der Brücken hat übrigens die gute Stadt München, welche sie übernehmen musste, eine Million Gulden gekostet; trotzdem war schon 1865 ein Brückenpfeiler unterspült und die Strasse darf nur noch von leichtem Fuhrwerk befahren werden.

Das Isarthor im „Thal", sehenswerth durch Frescomalereien, die König Ludwig darauf anbringen liess, und durch die Wiederherstellung in seiner ursprünglichen Bauart, ausgeführt von *Gärtner* 1833.

Die 3 Thürme desselben bilden durch 20 F. hohe Mauern vereinigt ein Viereck von 85 F. Breite und 60 F. Tiefe mit 8 Eingängen nach verschiedenen Seiten. An der Hauptfaçade nach der Isar zu im 75 F. langen und 8 F. hohen Fries, nach Cornelius' Angaben von *Neher* und *Kögel* al fresco gemalt, vom Wetter aber stark mitgenommen: der Einzug *Kaiser Ludwig des Baiern* und seiner Helden (worunter *Schweppermann*) nach der siegreichen Schlacht bei *Mühldorf* am 28. October 1322, welcher durch dieses Thor stattfand.

Ueber den Seiteneingängen die Frescobilder der Patronin Baierns, der Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde u. des Schutzheiligen der Stadt, St. Benno. Neben dem Haupteingang die colossalen Standbilder des heil. Michael und heil. Georg von *C. Eberhard* in Sandstein ausgeführt. — Im Innern des Thores am mittleren Thurme ein kürzlich (auf Kosten eines Bauern) von *Baumann* restaurirtes Frescogemälde „Christus am Kreuz" von *Hans Mielich* (16. Jahrhundert).

Das Siegesthor am Ende der Ludwigsstrasse, im Auftrag König *Ludwig's* von *Gärtner*, ähnlich dem Triumphbogen des Constantin in Rom (dessen Modell im 5. Saal der vereinigten Sammlungen aufgestellt ist), im Bau begonnen und vom Oberbaurath *Metzger* 1850 vollendet; über demselben steht seit 1852 das 22 F. hohe Standbild der *Bavaria* auf einer mit Löwen bespannten Quadriga; die Modelle dieser Gruppe (in der Vorhalle der neuen Pinakothek befindlich) sind von Mehreren, der Erzguss von *Miller*.

Der Bau, von gelblich-weissem Sandstein, hat eine Breite von 81½ F., eine Tiefe von 41¼ F. und ist bis zum Fussgestell der Plateform 70 F. hoch. Drei Durchfahrten führen zwischen corinthischen Säulen, welche Victorien auf reichverzierten Capitälen tragen, durch dasselbe, von denen die mittlere höher als die beiden andern. Die 8 Victorien, sowie die Sculpturen der Wandflächen, von denen die unteren Kriegsscenen in antiker Tracht und die oberen in Medaillonsform allegorisch die Kreise des Königreichs darstellen, sind in weissem Marmor ausgeführt.

Von der äusseren Seite, wohin auch das Viergespann der Bavaria gerichtet, trägt dieses Denkmal die Inschrift:

Dem bairischen Heere

und nach der Stadtseite zu:

Erbaut von Ludwig I., König von Baiern MDCCCL.

Die Propyläen, ein Prachtthor im dorischen Stil, auf König Ludwig's I. Kosten zur Erinnerung an den griechischen Befreiungskampf 1854/62 von *Klenze* erbaut, eröffnet am Tage vor der Ankunft des vertriebenen Königs Otto.

Inmitten der Briennerstrasse zwischen Glyptothek und Kunstausstellungsgebäude stehend, vergegenwärtigen sie uns mit diesen Beiden die drei hellenischen Bauordnungen, die dorische, jonische und corinthische, und bilden mit ihnen den „Königs-

platz", der in der Kunstgeschichte der Neuzeit seines Gleichen nicht hat.

Zwischen zwei 110 Fuss hohen Thürmen stehen 16 dorische Säulen, den doppelten Giebelbau tragend; in den zwei Giebelfeldern und an den beiden Thürmen Sculpturen nach *Ludwig* und *Xav. Schwanthaler.*

Gebäude und Sammlungen für Kunst und Wissenschaft:

Die **königlichen Residenzgebäude** bestehen aus der *alten Residenz,* dem *Königsbau* und dem *Festsaalbau.*

Die **alte Residenz** (1600—1616 nach Zeichnungen von *Peter Candid,* nach Anderen von *Pet. Schön),* ehedem für einen Prachtbau geltend, so dass Gustav Adolf wünschte, dieselbe auf Walzen nach Stockholm schaffen zu können, jetzt von aussen unansehnlich, entwickelt im Innern eine grosse, wenn auch verblichene Pracht. Zu ihren vornehmsten Sehenswürdigkeiten gehört die **reiche Capelle** (1607 von *Maximilian I.* gegründet), Montags und Freitags um 11 Uhr geöffnet. Diese Capelle enthält einen Schatz von Brillanten, Perlen etc., der sich auf viele Millionen beläuft. Der mit edlen Steinen musivisch ausgelegte *Fussboden;* die *Apostel* aus vergoldetem Silber und Lasurstein; die prachtvolle *Orgel* mit silbernen Pfeifen; die kunstreichen *Altärchen,* angeblich von *Benvenuto Cellini;* auch der nur 6 Zoll hohe *Altar* der unglücklichen *Maria Stuart;* eine *Kreuzabnahme* in Wachs von *Michel Angelo.*

Das **Antiquarium** (Eingang vom Grottenhofe), in den Sommermonaten Dienstag und Donnerstag von 9—11 Uhr geöffnet (ausser diesen Tagen nach Anmeldung bei dem Conservator), enthält eine Sammlung *ägyptischer, römischer, griechischer, germanischer* und *celtischer Alterthümer.*

Die **Schatzkammer** (Dienstag und Donnerstag 10 Uhr), mit vielen historischen Kostbarkeiten und andern Gegenständen von unschätzbarem Werthe; darunter der grosse blaue Brillant; ein goldener Vliessorden; die Reiterstatuette des heiligen *Georg,* der Ritter, 18 Zoll lang, von Gold, das Pferd von Achat, der Drache von Jaspis; die 6 F. hohe Trajanische Säule; die Schmuckkästchen der Kaiserinnen *Amalie* und *Josepha;* die Krone Kaiser *Heinrich's des Heiligen* und seiner Gemahlin *Kunigunde* (1010); die böhmische Königskrone *Friedrich's V.* von der Pfalz, 1620 bei Prag erbeutet; die Kronen des Königs und der Königin (1806 in Paris verfertigt) etc.

Der **Grottenhof** mit dem *„Grottenwerke",* einem überaus künstlichen, unter Kurfürst Maximilian verfertigten, erst von König *Max II.* wieder in alter Pracht hergestellten Werk, dem nur noch das Wasser fehlt; das Ganze besteht aus verschiedenem kostbaren Gestein (Malachit, Bergkrystall, Amethyst, Perl-

mutter, Bernstein) und Muscheln und zeugt von einem ausserordentlichen Kunstfleiss; die Fresken in den Nischen und an der Decke der Halle, meist nach Ovid's Metamorphosen, stammen ebenfalls aus dem Ende des 16. Jahrhunderts und sind von *Eigner* in Augsburg restaurirt; von wenig bekannten Meistern herrührend, sind sie im Allgemeinen von blos kunsthistorischem Interesse, nur einzelne haben künstlerischen Werth.

Im Grottenhofe selbst (früher Lust- oder Residenzgärtlein genannt) ein Springbrunnen in Bronzeguss, *Perseus mit der Medusa*, eine Nachbildung des Werkes des Benvenuto Cellini in den Loggien zu Florenz.

Dicht dabei, am Eingang in den *Brunnenhof*, den die Brunnenstatue *Otto's von Wittelsbach* ziert, berichtet eine Tafel von den Kraftproben des Herzogs Christoph von Baiern: den 364 Pfund schweren, jetzt angeschmiedeten Stein hat er „gehebt von freier Erdt und weit geworffen ohn geferdt", und wie er von den daneben in der Wand steckenden Nägeln den höchsten „Zwelf schuch von der Erdt mit seinem Fues herab thet schlagen".

Der **Königsbau** oder die **neue Residenz**, 1826—1835 nach *Klenze's* Plan erbaut. Das Innere ist auf das Reichste mit Marmorbildwerken und Fresken geschmückt. Das grosse Stiegenhaus enthält die allegorischen Gestalten der 8 Kreise Baierns und die bildliche Darstellung des Wahlspruchs des Königs *Ludwig I.*: „Gerecht und beharrlich!" von *Schwanthaler*.

Im ersten Stock die Zimmer des Königs mit Bildern aus griechischen und die der Königin mit Bildern aus deutschen Dichtern. Die Mehrzahl der Kunstwerke in den Zimmern des Königs sind theils nach *Schwanthaler's* Entwürfen, theils von *Schwanthaler* selbst oder von *Schnorr*, *H. Hess* und Anderen ausgeführt, diejenigen in den Gemächern der Königin von *Kaulbach*, *Schwind*, *Foltz*, *Lindenschmitt*, *Neureuther* und Andern.

Das zweite Stockwerk ist den Hofvergnügungen gewidmet. Im Tanzsaale Fresken von *Anschütz* und *Hiltensperger*, in andern Gemächern Landschaften von *Rottmann*, Basreliefs (Mythe der Venus) von *Schwanthaler*. Das zweite und dritte Stockwerk sind in der Regel nicht zugänglich.

Zwischen Königsbau und Hoftheater der königliche Wintergarten; Karten im Hofmarschallamt.

Der **Festsaalbau***) mit einer 800 F. langen Façade gegen den Hofgarten, im neueren venetianischen Stile 1832—1842 nach *Klenze's* Entwurf erbaut. Ueber dem durch 10 jonische Säulen geschmückten grossartigen Portalvorbau zwischen zwei

---

*) Versammlung an Wochentagen 3/4 11 Uhr im Herculessaal; bei Regenwetter nicht zu sehen.

sitzenden Löwen 8 allegorische Figuren von Marmor, die Provinzen des Königreichs darstellend, von *Schwanthaler;* in der Loggia Medaillons aus der baierischen Geschichte von demselben. Die Säle des Erdgeschosses sind mit Bildern aus der Odyssee, nach Schwanthaler's Compositionen von Hiltensperger ausgeführt, geschmückt. Im Hauptgeschoss: Der prachtvolle *Thron-* und *Ahnensaal*, 57 F. hoch, 75 F. breit, 112 F. lang, mit 14 colossalen vergoldeten Bronzestatuen baierischer Fürsten, nach *Schwanthaler's* Modellen von *Stiglmaier* gegossen, unter einer von 20 corinthischen Säulen getragenen Gallerie; der Ballsaal, 130 F. lang, 50 F. breit, mit Reliefs von *Schwanthaler;* daneben zwei Spielzimmer mit 38 Bildnissen schöner Frauen aus allen Ständen, nach dem Leben in Oel gemalt von *Stieler*, bekannt als „Schönheitensammlung"; die drei Kaisersäle: *Karl dem Grossen*, *Friedrich Barbarossa* und *Rudolf von Habsburg* gewidmet, mit Darstellungen aus dem Leben und Wirken dieser Kaiser nach *Schnorr's* Compositionen in enkaustischer Manier (beachtenswerth im Saale Kaiser Friedrich's ein plastischer Fries, nach *Schwanthaler's* Zeichnungen, den Kreuzzug dieses Kaisers darstellend); in dem Schlachtensaal die von *Peter Hess*, *Adam* u. A. in Oel gemalten Siegesschlachten 1805—14, an denen baierische Truppen theils mit, theils gegen Napoleon betheiligt waren.

Der nördlichen Front der Residenz gegenüber liegt der von zwei Seiten mit offenen Arcaden umgebene Hofgarten.

An der Westseite *historische Fresken* aus der baierischen Geschichte (man sehe die Ueberschriften) von verschiedenen Meistern unter Leitung von *P. v. Cornelius*, über den Ein- und Ausgängen 4 weibliche Figuren von *W. v. Kaulbach*, die 4 Hauptströme Baierns, Donau, Rhein, Main, Isar, allegorisch darstellend.

Weiterhin die berühmten *landschaftlichen Fresken* von *Carl Rottmann*, 28 an der Zahl, mit Unterschriften (die Distichen darüber von König Ludwig). Im Hofgarten, leider zu nahe bei den Fresken, ein *Brunnen* mit einer *Nymphe* von *Schwanthaler*, dessen Abwasser nächst sonstigen Einflüssen vielen der Rottmann'schen Fresken verderblich geworden ist; einzelne derselben haben übrigens auch — es ist empörend, von so niederträchtigem Vandalismus berichten zu müssen — durch böswillige Beschädigung gelitten.

In der Ecke Aufgang zum *Kunstverein* (permanente Ausstellung neuerer Münchener Kunstschöpfungen, — Einführung durch ein Mitglied). An der Nordseite des Hofgartens nach *P. v. Hess* von *Nilson* al fresco gemalt 39 Darstellungen aus dem griechischen Befreiungskampfe, in solcher Höhe, weil beabsichtigt war, darunter die griechischen Landschaften *Rott-*

mann's (jetzt in der neuen Pinakothek) anzubringen; dort sind auch die Skizzen von *Hess* bequemer zu sehen.

Endlich jenseits des Eingangs in den englischen Garten: die 7 Thaten des Hercules, Colossalgruppen aus Holz nach *Candid* von *Roman Boos* (1776), 1862 restaurirt.

In den Räumen darüber, der ehemaligen Bildergallerie:

Die königl. **vereinigten Sammlungen,** enthaltend Elfenbeinschnitzwerke, darunter Meisterwerke: Gebet am Oelberg von *Dürer*, Crucifix von *M. Angelo* u. a.; ferner interessante Gegenstände aus Brasilien, Ostindien, China; römische, griechische und ägyptische Alterthümer und alte Waffen; Kork-Modelle nach antiken und mittelalterlichen Gegenständen etc. (In den Sommermonaten Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags von 9—1 Uhr geöffnet.)

Die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit dieser in 7 Sälen aufgestellten Sammlungen ist ausserordentlich; wer sich dafür speciell interessirt, wird in dem von *Hefner* herausgegebenen Katalog die beste Nachweisung finden.

Im Erdgeschoss, an der Westseite der Arcaden, der Bazar mit Läden, die nach dem Odeonsplatze durchgehen, nördlich die Ausstellung des Vereins zur Ausbildung der Gewerke (10—6 Uhr).

Im „Hofgarten" selbst, einem mit Kies beworfenen Platze mit geradlinigen Baumreihen, 4 schwache *Springbrunnen,* in der Mitte ein Tempel mit ehemaliger Wasserkunst.

Das **Odeon**, dem Bazar gegenüber, auf König *Ludwig's I.* Befehl von *Klenze* erbaut und 1828 eröffnet, mit dem Conservatorium für Musik und einem grossen, zu Musikaufführungen und Bällen dienenden Saal, an dessen Decke Fresken von *Kaulbach, Eberle* und *Anschütz.*

Auf dem Platze davor die Reiterstatue König Ludwigs I., nach *Widnmann* von *Miller* aus Erz gegossen, den 25. August 1862 enthüllt.

Rechts davon der Palast des Prinzen Luitpold, sonst herzogl. Leuchtenbergischer Palast, von *Klenze.* Die kostbare Gemäldegallerie und die Sculpturen Canova's, welche sich hier befanden, sind leider nach dem Tode des Herzogs nach Petersburg gewandert.

Der Palast des Herzogs Maximilian in Baiern (Ludwigsstrasse Nr. 8), 1828—1830 von *Klenze* erbaut, mit Fresken von *Kaulbach, v. Langer* und *Zimmermann* geschmückt; der schöne Marmorfries von *Schwanthaler.*

Die alte **Pinakothek** oder Gemäldesammlung, Barerstrasse (ausser Sonnabends täglich 9—3 Uhr geöffnet), 520 F. lang und 92 F. breit, dem Platze vor der grossen Infanteriecaserne gegenüber, ist gleichfalls 1826—1836 von *Klenze* im

römischen Palaststile erbaut. Das Dach des Bogenganges (südlich) zieren 25 Standbilder berühmter Maler nach *Schwanthaler*. Die Gallerie ward vom Kurfürsten Maximilian I. gestiftet, durch den König Maximilian I. mit den Gallerien von Mannheim, Zweibrücken und Düsseldorf, sowie durch Ankäufe in Paris und durch die von den aufgehobenen Klöstern hinzugekommenen Bilder vermehrt und endlich noch von König Ludwig durch den Ankauf der *Boisserée'schen* Sammlung und durch Erwerbungen in Italien vorzüglich bereichert.

Etwa 1300 Gemälde, nach Schulen geordnet, füllen 9 grosse Säle und 23 Cabinette des ersten Stockwerks. Eintritt durch den östlichen Vorbau, der Caserne gegenüber, in welchem das Treppenhaus. Rechts tritt man in den Saal der Stifter mit den Bildnissen von *Maximilian I.* und *Max. Emanuel*, Kurfürsten von Baiern, Herzog *Wilhelm* und *Karl Theodor*, Kurfürsten von der Pfalz, *Max Joseph* und *Ludwig I.*, Königen von Baiern. Den Fries zieren 14 Gypsreliefs nach *Schwanthaler's* Entwürfen. An diesen Vorsaal reihen sich die 9 grossen Säle, wovon 7 mit Oberlicht, die anderen 2, sowie die 23 Cabinette (rechts) Seitenlicht. Bei einer Anzahl „blind" gewordener älterer Gemälde ist bereits das *Pettenkofer'sche* Regenerationsverfahren zur Anwendung gekommen.

Katalog von *Markgraf* (1865) für 1 Guld. 18 Kr. bei den Galleriedienern.

Der Bogengang links vom Treppenhaus ist in 25 Loggien abgetheilt, Wände und Decke sind nach *Cornelius'* Entwürfen mit Fresken geschmückt, die Geschichte und Entwickelung der Malerkunst darstellend.

Grundriss des oberen Stockwerkes der Pinakothek zu München.

IX. Italiener.	NORD. Kabinette.				Kabinette.			Restaur.-Saal.
	23 22 21	20 19 18 17	16 15 14	13 12	11 10 9 8	7 6 5 4	3 2 1	Inspector.
VIII. Italiener.	VII. Italiener.	VI. Spanier u. Franzosen.	V. Niederländer.	IV. Rubens-Saal.	III. Niederländer.	II. Niederl. u. Deutsche.	I. Ober-Schule.	Saal der Stifter.
	Bogengang oder Loggien.							Vorhalle
Direction.	SÜD.							Aufgangs-Treppe.

Im Erdgeschosse das **Kupferstichcabinet** mit über 300,000 Blättern von der frühesten bis auf unsere Zeit, nach Malerschulen geordnet. In einem besonderen Cabinette die **Handzeichnungen**, gegen 9000 Blätter, darunter Originalzeichnungen von *Raphael, Fra Bartolomeo, Benvenuto Cellini, Correggio, Giulio Romano, Michel Angelo, Rembrandt* u. s. w. Aus der neueren Zeit besonders Handzeichnungen von *Cornelius* und zuletzt noch an 3000 Studien von *Moritz Rugendas*, Oel- und Aquarellskizzen und Zeichnungen, auf seinen Reisen in Südamerika entworfen. (Conservator Prof. *v. Hefner.)*

Ferner das **Cabinet griechischer und etrurischer Vasen**; die vorzüglichsten Schätze derselben sind im dritten Saale aufgestellt, im vierten Saal ein antikes Mosaikbild, Helios im Thierkreise darstellend, daneben die Erde mit den Jahreszeiten, ein Geschenk des verstorbenen Herzogs *Eugen von Leuchtenberg,* auf dessen Gütern in Italien ausgegraben. Das Alter der Vasen etc. reicht nach angestellten Ermittelungen zum Theil bis 600 Jahre vor Christi Geburt hinauf. (Vorzüglicher Katalog von *O. Jahn* 7 Guld.; kurze Beschreibung 36 Kr. bei dem Galleriediener.)

Die **neue Pinakothek**, gegenüber der alten Pinakothek gelegen, Eingang von der Barerstrasse. (Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 8—12 und 2—4 geöffnet.) Der Grundstein zu diesem Gebäude wurde vom König Ludwig im October 1846 gelegt und der Bau nach dem Entwurfe von *Voit* 1853 vollendet.

Das Gebäude hat eine Länge von 368 F., eine Breite von 101 F. und ist 90 F. hoch. Es ist bestimmt, nur solche Gemälde aufzunehmen, welche in unserem Jahrh. entstanden sind.

Die äusseren Mauerflächen zeigen in colossaler Grösse Frescomalereien von *Nilson,* nach den von *W. v. Kaulbach* in Oelfarben gemalten Skizzen, welche sich im dritten der kleineren Säle der neuen Pinakothek befinden; die Fresken selbst gehen ihrer vollständigen Zerstörung entgegen.

In der Vorhalle parterre steht der Eingangsthüre gegenüber das Modell der Bavaria mit dem Löwengespann, welche sich auf dem Siegesthor (s. S. 227) in Erz ausgeführt befindet. Links und rechts führen Marmortreppen hinauf zum Vorsaal.

Im ersten Saal unter andern *Kaulbach's* lebensgrosses Bildniss König Ludwig's, im zweiten *Schorn's* Sündfluth, im dritten *Kaulbach's* Zerstörung Jerusalems, im vierten König Otto's Einzug in Nauplia von *Peter Hess*, Seni vor Wallenstein's Leiche von *Carl Piloty,* im fünften ein Altargemälde von *Heinrich Hess;* der sechste Saal enthält 23 griechische Landschaften von *K. Rottmann,* in enkaustischer Manier und mit ausserordentlicher, noch durch die treffliche Beleuchtung gehobener Farben-

pracht gemalt; die kleineren Säle der Südseite enthalten Bilder mittlern, die 14 Cabinette der Nordseite Bilder kleinern Umfangs. (Katalog für 36 Kr.)

Grundriss der neuen Pinakothek.

NORD.

Cabinette. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Treppenhaus. I. II. III. IV. V.

VI. Rottmann-Saal.

Kleinere Säle. 1 2 3 4 5 6

SÜD.

Im Erdgeschoss befindet sich die **Porzellangemälde-Sammlung**, Privateigenthum des Königs Ludwig. Sie enthält eine Anzahl kleiner Porzellangemälde auf Vasen, Tellern und schöngeformten Platten, welche in den gelungensten Nachbildungen und in ursprünglicher Farbenpracht die vorzüglichsten Bilder der alten Pinakothek, sowie die Schönheitensammlung in der Residenz (s. S. 230) wiedergeben. Der Gegenstand und der Name des Künstlers sind bei jedem Gemälde bemerkt. (Donnerstags von 9—3 und Sonnabends von 9—12 geöffnet.)

Die **Glyptothek** am Königsplatze (Sammlung von Bildhauerarbeiten), König Ludwig's erste Schöpfung; zur Aufnahme eines Schatzes von kostbaren, meist antiken Bildwerken (nur Originalen) bestimmt; von *Klenze* im jonischen Stil 1816—1830 mit einem Aufwand von 1,206,970 Gulden erbaut.

Ein Porticus von 12 jonischen Säulen, über welchem im Giebelfeld Minerva mit allegorischen Figuren nach *Wagner's* Entwurf von *Schwanthaler*, führt zu der gusseisernen Thüre.

Da die 12 Säle das Licht vom Hofraum erhalten, so ist die Aussenseite statt der Fenster mit Nischen versehen, in welchen, von neueren Meistern modellirt, 18 Marmorstatuen von Bildhauern: an der Vorderseite (antike Plastik) *Vulkan*, *Phidias*, *Perikles*, *Hadrian*, *Prometheus* und *Daedalus;* an der Ostseite (19. Jahrhundert) *Canova*, *Rauch*, *Tenerani*, *Thorwaldsen*, *Schwanthaler* und *Gibson;* an der Westseite (16. u. 17. Jahrhundert) *Ghiberti*, *Donatello*, *P. Vischer*, *Michel Angelo*, *Benvenuto Cellini*, *Giovanni da Bologna.*

Grundriss der Glyptothek.

NORD.

VI. Niobiden-Saal.	VII. Götter-Saal.	Kleine Zwischenhalle.	VIII. Trojan. Saal.	IX. Heroen-Saal.
V. Bacchus-Saal.				X. Römer-Saal.
IV. Apollo-Saal.		Hofraum.		
III. Aegineten-Saal.		Anbau mit assyrischen Alterthümern.		
II. Incun.-Saal.	I. Aegypt. Saal.	Vorhalle.	XII. Saal der Neuern.	XI. Farbige Bildwerke.

In jedem Saal ist ein abgeschlossener Zeitraum der Kunstgeschichte vertreten, und ist die ornamentale Ausschmückung jedesmal dem Stil entsprechend gewählt. Der Eingangsthür gegenüber ein Einbau in den Hofraum, enthaltend assyrische, von König Ludwig 1864 gekaufte Alterthümer. Von der Vorhalle links I. **Aegyptischer Saal.** — II. **Incunabeln-Saal:** Sculpturen eines auf der Insel Aegina gestandenen Tempels vom Jahre 480 vor Christo, restaurirt von Thorwaldsen, der Uebergang der altgriechischen Kunst zur

Periode des Phidias bezeichnend. Die Hauptgruppe stellt den Kampf um die Leiche des Patroclus dar, die zweite den Kampf des Hercules und Telamon gegen Laomedon und die Trojaner. Auf der dem Fenster gegenüberliegenden Wand eine Nachbildung des vollständigen Tempels. — IV. Apollo-Saal, so genannt nach No. 90: Statue des Apollo; vielleicht von *Ageladas*, dem Lehrer des Phidias. — V. Bacchus-Saal, mit dem Cabinetstück des „berberinischen Faun". — VI. Niobiden-Saal. — VII. Götter-Saal mit Frescobildern von *Cornelius;* an der Decke Eros als Ordner des Chaos; Jahres- und Tageszeiten mythologisch dargestellt; an den Wänden mythologische Scenen von *Cornelius.* Zwischenhalle mit Fresken (Mythe des Prometheus). — VIII. Trojanischer Saal, gleichfalls mit Fresken von *Cornelius*, Scenen aus dem trojanischen Kriege darstellend, über dem Fenster und gegenüber Reliefs von *Schwanthaler.* — IX. Heroen-Saal. — Römer-Saal mit vielen Büsten römischer Kaiser, schönen Candelabern. — XI. Saal der farbigen Bildwerke. — XII. Saal der Neuern. — *Katalog* 1 Guld. 12 Kr., ein kleinerer, für gewöhnliche Zwecke genügend, 9 Kr.

Das neue **Kunstausstellungsgebäude**, der Glyptothek gegenüber, im corinthischen Stile erbaut von *Ziebland,* 1845 eröffnet, nur vorübergehend benutzt. Das Giebelfeld ist mit einer Marmorgruppe von *Schwanthaler,* Bavaria als Beschützerin der Künste, geschmückt.

Zwischen beiden Gebäuden, mitten in der Briennerstrasse, das Prachtthor „die Propyläen" (s. S. 227).

Die **Akademie der bildenden Künste**, im ehemaligen Jesuiten-Collegium, Neuhausergasse Nr. 51, wurde im J. 1808 unter König Maximilian Joseph constituirt und erhielt ihre jetzige Einrichtung im J. 1846 unter König Ludwig I.

Im **Antikensaal** daselbst, im Erdgeschoss links, an den Wochentagen von 8—12 und 2—5 Uhr geöffnet, eine reiche Sammlung von Gypsabgüssen, unter welchen: die mediceische Venus, die Venus von Milos, die Artemis von Versailles, die Minerva von Velletri, die Ludovisi'sche Juno, Jupiter Serapis, der vaticanische Apollo, Laocoon, der farnesische Hercules, der Torso des Hercules, der Coloss von Monte Cavallo in Rom, die Thüren Ghiberti's vom Baptisterium in Florenz, die Apostel Peter Vischer's in der Sebalduskirche zu Nürnberg, die Elgin'schen Statuen etc. Auch sind hier die Ateliers mehrerer Künstler, wie der Professoren *Schraudolph*, *von Schwind*, *Widnmann* (Bildhauer), *Thäter* (Kupferstecher), *Piloty*, und des Directors Wilhelm von Kaulbach. Letztere in der Regel von 12—1 Uhr zugänglich.

Die **Akademie der Wissenschaften** in demselben Gebäude; im Jahre 1759 gestiftet, wurde sie vom König Maximilian Joseph 1807 vergrössert und erhielt im J. 1827 durch König Ludwig I. ihre jetzige Organisation. Die Hof- und Staatsbibliothek ist seitdem von ihr getrennt und unter einen eigenen Director gestellt.

Im Academiegebäude befinden sich folgende Sammlungen, welche allgemein zugänglich sind; Anfrage beim Hausmeister unter der Uhr.

Die **Petrefacten- und paläontologische Sammlung** zu ebener Erde. Sie ist eine der vollständigsten Sammlungen dieser Art, in 7 Sälen und 2 Corridoren aufgestellt. Die Säle, zoologisch (nicht geognostisch) geordnet, enthalten: I. Saal: Säugethiere. II. Saal: Reptilien. III. und IV. Saal: Fische. V. Saal: Crustaceen, Insecten, Krebse etc. VI. Saal: Einschalige Muscheln. VII. Saal: Zweischalige Muscheln. Derselben ist auch die berühmte v. Münster'sche Sammlung — früher in Baireuth, und die Leuchtenberg'sche in Eichstädt — einverleibt.

Die beiden Corridore enthalten geognostisch (nicht botanisch) geordnet: die Pflanzen.

Die **Sammlung physikalischer** und **optischer Instrumente** in 6 Sälen aufgestellt. Täglich an den Wochentagen von 9—11 und von 2—4 U. zugänglich.

Das **Herbarium** oder das botanische Cabinet.

Das **geognostische Cabinet** und die mineralogische Sammlung, auch sehr bereichert durch die ehemaligen Leuchtenberg'schen Sammlungen in Eichstädt, Sonnabends von 10—12 Uhr geöffnet.

Die **zoologisch-zootomische Sammlung**, Sonntags von 10—11 Uhr geöffnet.

Die **brasilianisch-ethnographische Sammlung** im 2. Stock in 3 Sälen.

Das **Münzcabinet** (umfasst allein an 10,000 griechische und römische Goldmünzen) ist in drei Hauptabtheilungen, in griechische, römische und neuere Münzen, getheilt. Anmeldungen zwischen 10—12 Uhr täglich.

Das **Institut für Pflanzenphysiologie**, von König *Max II.* gegründet; Vorstand Prof. *Nägeli*, Director des botan. Gartens.

Die **königl. Hof- und Staatsbibliothek**, in einem der grössten Gebäude (mit 520 F. langer Façade) der Ludwigsstrasse, 1832—1843 im byzantinisch-florentinischen Stil von *Gärtner* erbaut. Ueber eine mit den Statuen des *Homer*, *Hippokrates*, *Aristoteles* und *Thucydides* gezierte Freitreppe gelangt man in's Erdgeschoss, wo das königl. **Reichsarchiv**, über das grossartige Treppenhaus in die 77 Säle, von denen besonders der „Cimeliensaal“ unschätzbare Seltenheiten enthält.

Nächst der Pariser die umfangreichste, zählt sie weit über 800,000 Bände und 22,000 Handschriften, sowie eine bedeutende Autographen-Sammlung. (Täglich mit Ausnahme der Sonntage von 8—1 Uhr für den Eintritt geöffnet. Zum Herumführen sind die St. 10—1 bestimmt. Trinkgeld 24 Kr.)

Das **Universitätsgebäude**, von *Gärtner* 1835—1840 im mittelalterlich-italienischen Stil erbaut, am nördl. Ende der Ludwigsstrasse, bildet mit den gegenüberliegenden Gebäuden des *Priesterseminars* (Georgianum), erbaut 1835—1839, und dem *Max-Joseph-Stift* (Erziehungsanstalt für adlige Fräulein), ein grosses Viereck, welches mit zwei imposanten Springbrunnen geschmückt ist.

Von der in der Mitte befindlichen Bogenhalle des Gebäudes betritt man zuerst das grossartige, von Pilastern und vier starken Säulen getragene Vestibule, welches in das prächtige Treppenhaus führt; die Glasmalereien der Fensterrosen zeigen die Wappen von München: den Mönch, von Ingolstadt: den feuerspeienden Drachen, und von Landshut: die drei Helme.

Die **Ludwigs-Maximilians-Universität**, 1472 in Ingolstadt gegründet, 1800 nach Landshut, 1826 von da nach München verlegt, ist nach Berlin die am stärksten besuchte deutsche Hochschule (zwischen 1100 und 1200 Studenten, wovon etwa 1/6 Nichtbaiern, und 116 Lehrer).

In der grossen, durch zwei Stockwerke gehenden Aula steht die Colossalstatue König Ludwig I. im Krönungsornat, daneben die Büsten Ludwig des Reichen, welcher die Universität Ingolstadt 1472 gründete, und König Max Joseph I., welcher 1800 die Universität von Ingolstadt nach

Landshut verlegte. Im Fries sind noch die Medaillonsbildnisse baierischer Fürsten von Georg dem Reichen bis zu Max Joseph I. auf blauem Grund angebracht. Statuen, Büsten und Bildnisse sind von *L. v. Schwanthaler*.

Die kleine Aula ist mit dem Bildniss König Ludwig I. von Mattenheimer und seit dem 26. Juni 1856 mit dem Bildniss König Maximilian II. von Kaulbach geziert. Ein durch die ganze Länge des Gebäudes laufender Corridor führt in die Senats- und Verwaltungszimmer, sowie in die Hörsäle. Im zweiten Stock ist die über 200,000 Bände starke Bibliothek.

Im Erdgeschoss, im rechten Flügel, die Sammlungen und das chemische Laboratorium, im linken Flügel noch mehrere Hörsäle.

Die **Feldherrenhalle** am Anfange der Ludwigsstrasse, eine Nachahmung der *„Loggia dei Lanzi"* in Florenz, ist 1841/44 von *Gärtner* erbaut.

Ueber einem Unterbau von 117 F. Länge und 58½ F. Tiefe mit 10½ F. hohem Treppenaufgange erhebt sich die nach drei Seiten offene Halle. Die Rundbogen, mit Arabesken und Trophäen verziert, werden von vier hohen Pfeilern getragen. Zwischen den Bögen rechts und links von der Treppe stehen die ehernen Standbilder *Tilly's* und *Wrede's* von Schwanthaler, 10½ F. hoch.

Der **Wittelsbacher Palast,** in der Briennerstrasse, an der Ecke der Türkenstrasse gelegen, im altenglischen Palaststil des Mittelalters 1843/49 von *Gärtner* und *Klumpp* erbaut; er ist 260 F. lang, 224 F. breit, 103 F. hoch und gewährt mit seinen Zinnen und Eckthürmen, dem imposanten Portal, an dessen Seiten zwei sitzende colossale Löwen, einen grossartigen Anblick. Sehenswerth ist das Stiegenhaus und der Hofraum. Der Bau und die Einrichtung der Küche soll an Zweckmässigkeit und Vollkommenheit nicht ihres Gleichen haben. Ursprünglich zur Wohnung für einen königlichen Prinzen bestimmt, wird dieser Palast jetzt vom König Ludwig II. bewohnt.

Um das Innere zu sehen, wendet man sich an den königl. *Schlosswart,* im Hofe rechts.

Das **königl. Hof- und Nationaltheater** am Max-Josephsplatze, nach Einäscherung des alten, am 14. Jan. 1823, bis 1825 in seiner früheren Gestalt nach dem Plane des verstorbenen Oberbauraths *Fischer* erbaut.

Im Innern eines der grössten und am zweckmässigsten eingerichteten Theater Deutschlands, fasst es mit Ausschluss der Hoflogen und des Orchesters etwa 2500 Personen; es ist an der Aussenseite 195 F. breit, 355 F. tief, 150 F. hoch; den obern und untern Giebel zieren Frescogemälde; die Bühne selbst hat eine Breite von 100 F. und eine Tiefe von 190 F.; die Besichtigung der inneren Räume (s. Zeitweiser), sehr interessant, nimmt 1½ St. Zeit in Anspruch.

Nebenan befindet sich das **Residenztheater,** unter dem Kurfürsten Maximilian III. 1760 erbaut, 1857 auf eigene Kosten

des Königs Maximilian II. dem Ruin entrissen und durch Professor *Foltz* im prachtvollen französischen Barockholzstil restaurirt.

Das **Actienvolkstheater** am Gärtnerplatz, 1864/65 vom Zimmermeister *Reifenstuel* erbaut, bildet ein spitzwinkliges Dreieck, auf dem der wieder geradlinige Dachstuhl aufsitzt, an der abgestumpften Spitze des Dreiecks ein Porticus. Im Innern 4 Logenreihen amphitheatralisch über einander zurücktretend. S. S. 219.

Das **königl. Postgebäude** am Max-Josephsplatz, 1835—36 von *Klenze* mit einer offenen, auf toscanischen Säulen ruhenden Vorhalle vergrössert. Die Frescobilder, Rossebändiger darstellend, sind von *G. Hiltensperger* auf rothem Grunde im herculanischen Stil gemalt.

Das **Rathhaus**, 1862/64 von *Zenetti* im gothischen Stile restaurirt; an der Façade gegen den Marienplatz das Standbild Kaiser Ludwig's des Baiern, gegen das Thal das Heinrich's des Löwen, des Gründers von München, beide von *Conr. Knoll* modellirt; den Thorbogen überragt ein spitzer, mit den Stadtfarben (schwarz und gelb) bemalter Thurm; neben der Uhr an der Westseite zwei Rathsherren in alterthüml. Tracht, al fresco von *Fr. Seitz* gemalt. An der Ostseite des Thurms zwei Landsknechte mit Fahnen in den baier. und Münchener Farben, über der Uhrtafel die Madonna als Patronin Baierns. Im Innern sehenswerth der grosse **Rathhaussaal** mit bronzirten Gypsmodellen zu Schwanthaler's Ahnenstatuen im Thronsaal, der kleine mit vier alten Ansichten Münchens und einem Turnierbild von 1560. Aufgang für gewöhnlich vom Petersplatz aus; das gegen den Marienplatz gerichtete Portal, über dem das Relief eines *Münchener Stadtknechts* mit dem ältesten Stadtwappen, ist in der Regel geschlossen.

Neuer Rathhausbau projectirt und *von Voit, E. Neureuther* und *von Egle* (in Stuttgart) als Preisrichter für die vorzulegenden Pläne ernannt.

Die **Glasmalerei-Anstalt**, n.-w. unfern der Glyptothek, unter *Ainmüller's* Leitung, durch die Pracht der aus ihr hervorgegangenen Schöpfungen weit und breit bekannt. Im Ausstellungszimmer, welches allein zugänglich, werden Arbeiten gezeigt.

Die **Erzgiesserei** mit *Modellsammlung* (täglich von 1—6 Uhr, Sonntag von 12—2 Uhr, gegen im Gebäude zu lösende Karten [12 Kr.] zu sehen) (von den Propyläen [S. 227] durch die Nymphenburger Strasse, dann rechts in die Erzgiessereistrasse), unter König Ludwig I. durch *J. B. Stiglmaier* († 1844) zur Kunstgiesserei eingerichtet, jetzt unter Leitung von *Ferd. v. Miller.* Ausser den Erzmonumenten Münchens sind viele der in neuerer Zeit in verschiedenen Ländern (selbst in Amerika) errichteten hier gegossen. 1859 hat König Max eine Ausstellungshalle erbauen lassen, in welcher die aus der Giesserei her-

vorgehenden Denkmäler vor dem Abgang an ihren Bestimmungsort aufgestellt werden; man findet in dieser die Modelle einer Menge über die ganze Erde verbreiteter Statuen.

Schwanthalermuseum, Schwanthalerstrasse 90, dem allgemeinen Besuch Dienstags und Freitags von 11—2 Uhr, für Fremde täglich geöffnet. Der im J. 1848 im 47. Lebensjahre verstorbene Prof. L. v. Schwanthaler vermachte der königl. Akademie der bildenden Künste die Gypsmodelle seiner berühmten, theils in Erz, theils in Marmor ausgeführten Werke. Mehrere sind verloren gegangen, der vorhandenen Standbilder und Reliefs sind indessen noch über 200.

Gegenüber *Schwanthaler's Atelier* (täglich 9—6 Uhr), jetzt unter der Leitung eines Verwandten Schwanthaler's.

Die **Sternwarte** (1 St.), bei dem Dorfe Bogenhausen, mit trefflichen astronomischen Instrumenten von *Fraunhofer* und *Reichenbach;* der Weg führt durch den englischen Garten.

In der Nähe des Sendlinger Thors, an der Blumenstrasse, wurde 1852 die 1477 F. lange Maximiliansgetreidehalle, vulgo Schrannenhalle, aufgeführt, aus einem Mittelbau und zwei Flügelbauten bestehend, durch offene Hallen mit gusseisernen Säulen und eisernem Dachstuhl verbunden.

Der **Gottesacker** vor dem Sendlinger Thor.

München hat für alle christlichen Confessionen nur einen, bestehend aus dem *alten* und dem durch eine Vorhalle von demselben getrennten *neuen Gottesacker.* Deutschland hat an Grossartigkeit und Ausdehnung keinen gleichen aufzuweisen; Bäume, welche andern Kirchhöfen ein parkartiges Ansehen geben, sind hier allerdings nicht vorhanden, dagegen zieren eine Fülle von Monumenten, zum Theil von ausgezeichneter Schönheit, beide Friedhöfe und ihre Hallen.

Der alte Gottesacker breitet sich von der Capelle fächerförmig aus, an seinem Ende ein Halbkreis von Arcaden, unter denen Familiengrüfte; in Mitte derselben das *Leichenhaus* mit mehreren Sälen (einem „armen“ und „reichen“!); jede Leiche muss längstens 2 Stunden nach dem Tode hierher gebracht werden.

Der **neue Gottesacker** ist durch eine offene, mit 12 Kuppeln überwölbte Vorhalle mit dem alten verbunden. Er enthält 450 F. im Geviert. Die Arcaden unter der 33 F. hohen Umfassungsmauer sind von glänzenden Backsteinen von *Gärtner* erbaut.

Am Eingange rechts befindet sich das Grabmal des 1847 verstorbenen Erbauers und links das *Schwanthaler's* († 1848), das Denkmal des Bürgermeisters *J. v. Bauer* († 1854), Büste; ferner von *Halbig* die überlebensgrossen Marmorstatuen der k. Leibärzte und Professoren *v. Walther* († 1849) und *v. Breslau* († 1851).

Die Wandflächen zweier Bogenwölbungen sind seit 1856 als Grabdenkmäler mit Frescobildern, die Auferweckung der Tochter des Jaïrus und die Auferstehung des Herrn, von *Schraudolph* geschmückt. Im Rondel rechts wird ein Monument von *Halbig*, „ein betendes Kind" darstellend, weniger durch Grösse als durch seine Lieblichkeit das Auge des Besuchenden fesseln.

In der Mitte des neuen Gottesackers steht ein Crucifix, woran der sterbende Heiland in Bronzeguss von *Halbig*.

Am Allerseelentage (2. Nov.) werden die Gräber geziert und Abends beleuchtet.

Weiter entfernt (1/4 St. südwestl.) befindet sich der israelitische, 1816 errichtete Gottesacker (bis dahin mussten die Israeliten ihre Todten in Kriegshaber begraben lassen); auch hier schöne Monumente, u. a. das des Dichters *Mich. Beer*, von König Ludwig I. errichtet.

Die Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing haben jede ihren eigenen Gottesacker.

Werkstätten Münchener Künstler: Maler: *W. v. Kaulbach*, Director, ferner die Professoren der Akademie: *M. v. Schwind, C. Piloty, Schraudolph, Ph. Foltz, Hiltensperger*, sämmtlich im k. Akademiegebäude. Dir. Clemens *von Zimmermann* in der Pinakothek.

Bildhauer: *Prof. Halbig*, Damenstiftsgasse; *Prof. Widnmann*, Akademie; *Brugger*, Schwanthalerstr. 12; *Knoll*, Hundskugel No. 7; *Ruf*, Sendlinger Landstrasse 17.

Photographen: *Albert*, Hofphotograph, Karlsstrasse 10; *Hanfstängel*, Schützenstr. 4; *Löcherer*, Karlsplatz 4; *Neumayer*, Neue Pferdstrasse 3; *Hudemann*, Sonnenstrasse 11, *Winsel*, Herrenstrasse 14. Stereoscopen bei Köstler, Maximiliansstrasse No. 5.

Optische Institute: *Merz & Söhne* (Firma: Utzschneider und Fraunhofer), Müllerstrasse Nr. 11; *Ertel & Sohn*, Louisenstrasse (Ecke der Karlsstrasse); *Jos. Baader*, Frauenstrasse, Niederlage im Ober-Pollinger, Neuhausergasse.

Kirchliche Gebäude: Die **Frauenkirche** oder **Metropolitanpfarrkirche** zu Unserer Lieben Frauen wurde unter Herzog *Sigismund* in d. J. 1468—1488 vom Baumeister *Georg Gankoffer* erbaut.

Aus rothen Backsteinen im spätesten gothischen Stil ohne die zierliche Ornamentik der reinen Gothik auf einem verhältnissmässig beschränkten Platze aufgeführt, macht das Aeussere dieser grössten Kirche Münchens höchstens durch seine colossalen Verhältnisse einen Eindruck. Die ganze Länge derselben beträgt 336, die Breite 128 F., die Höhe bis zum Gewölbe 115, von da bis zum Fuss des Dachs 78, im Ganzen daher 193 F. Die Höhe der Thürme ist gleich der Länge der Kirche, 336 F.; das ungeheure Dach und die zwei nicht ausgebauten Thürme, statt luftiger Spitzen plumpe, apfelförmige Helme tragend, ragen, weithin sichtbar, über die Stadt empor.

An der äusseren Seite der Kirche sind die Grabsteine des Begräbnissplatzes, welcher ehemals dieselbe umgab, eingemauert; sie hat fünf Portale, die in der Regel nicht alle geöffnet sind; an dem östlichen der Südseite in Stein gehauen die Urkunde über die Erbauung und Stiftung der Kirche, über demselben eine Sonnenuhr.

Das Innere wird von 22 achteckigen, 7 F. im Durchmesser haltenden Pfeilern in drei Schiffe, von denen das mittlere das breiteste ist, getheilt; die beiden andern enthalten 24 Seitencapellen. Die 30 an 70 F. hohen Fenster sind grösstentheils mit Glasmalereien aus dem 15. Jahrh. geschmückt; unter dem Orgelchor befindet sich ein Fusstapfen, von welchem aus man keines dieser Fenster sieht. Das Innere wurde in den letzten Jahren unter *Berger's* Leitung einer Restauration unterworfen, die manches Ungehörige, womit die Zopfzeit die Kirche überladen hatte, entfernte; durch Aufstellung eines neuen Hochaltars von *Sickinger* mit der plastischen Gruppe der Krönung der Jungfrau Maria von *Knabel,* mit Gemälden an den Altarflügeln von *M. von Schwind* und einer neuen Kanzel von *Sickinger,* Geschenk des Königs *Max,* suchte man den Forderungen des gothischen Stiles gerecht zu werden, störte jedoch durch eine überladene Polychromie die ruhige harmonische Wirkung des Ganzen. Das bedeutendste Kunstwerk der Kirche ist das

Grabmal Kaiser Ludwig's des Baiern († 1347), 1625 unter Kurfürst Maximilian I., angeblich von *Hans Krumper* verfertigt, ein Katafalk von dunkelm Marmor, Figuren und Zierrathen Erzguss; an den 4 Ecken Ritter mit Fähnlein, darauf die Namen: *Karl der Grosse, Ludwig der Fromme, Karl der Dicke, Ludwig IV.,* und ihrer Gemahlinnen; zur Seite die Standbilder der Herzoge *Albrecht V.* und *Wilhelm V.*

Ueber den Chorstühlen in Holz geschnitzte Bildnissfiguren aus dem 15. Jahrh. (12 Propheten und 12 Apostel). Den Cardinalshut oben im Chor liess Cardinal Khlesel, angeblich ein Münchener Bäckersohn, kaiserl. Staatsminister, 1607 aufhängen. Die grosse türkische Fahne an einem Pfeiler des Mittelschiffs eroberte 1688 Kurf. Max Emanuel vor Belgrad.

Die **Theatinerhofkirche** zum heil. Cajetan, 1675 eingeweiht, aber erst 1767 vollendet, im italienischen Barockstil mit schöner Kuppel (Nachahmung der Peterskirche in Rom) und zwei Thürmen, birgt die *Grabgewölbe der Königsfamilie,* in welchen auch Kaiser Karl VII. beigesetzt ist. Die Gruftcapelle für den jüngst verstorbenen König Max II. ist gleichfalls hier (nur am Allerseelentage zugänglich). Ausser einigen Gemälden von *Tintoretto, Cignani* u. a. ist besonders das *Denkmal für die Prinzessin Josephe Maximiliane* († 1821, 10 Jahre alt) von

Eberhard beachtenswerth. Das Innere der Kirche wurde 1856 ganz restaurirt.

Die Pfarrkirche zu **St. Peter** (am Rindermarkt) ist die älteste Kirche der Stadt (12. Jahrh.), wurde jedoch 1327 bei einer grossen Feuersbrunst grösstentheils zerstört, nach dem 1370 vorgenommenen Bau wurden sodann 1607 ihre damaligen beiden Thürme vom Blitze vernichtet, so dass ihre jetzige Gestalt keine Aehnlichkeit mehr mit der ursprünglichen hat. Sie hat 16 Altäre und besitzt ausgezeichnet schöne Gemälde, namentlich 6 altdeutsche von Werth: die Grablegung Christi, die Berufung Petri, die Heilung des Lahmen, die Predigt eines Heiligen etc. Sie scheinen zu Ende des 15. Jahrh. gemalt worden zu sein.

Die Pfarrkirche **zum heiligen Geist**, im Thale gelegen, eine der ältesten Kirchen Münchens, ehemals der heiligen Catharina geweiht und von Augustinermönchen administrirt; ihre jetzige Ausschmückung erhielt sie im vorigen Jahrhundert. Auch sie zieren schöne Gemälde.

Die **St. Johanniskirche** (Sendlingergasse) im reichsten Barockstil, in jüngster Zeit restaurirt.

Die **St. Michaelishofkirche**, 1587 eingeweiht, früher *Jesuitenkirche,* im neuitalienischen Stil, besteht aus einem kühnen Gewölbe von 114 Fuss Spannung ohne Säulen. Der Thurm stürzte schon beim Bau ein. Das bedeutendste Kunstwerk ist das von der 1851 verstorbenen Herzogin von Leuchtenberg, König Max Joseph's Tochter, ihrem Gemahl, dem Herzog *Eugen von Leuchtenberg* († 1824), ehemaligem Vicekönig von Italien, errichtete Denkmal, von *Thorwaldsen* in carrarischem Marmor ausgeführt. Sonntag ¾11 Uhr Militärmesse.

Unter dem Chor befindet sich die zweite und grösste *Fürstengruft,* welche am Allerseelentage für Jedermann geöffnet ist.

Die **Ludwigskirche**, 230 F. lang, 150 F. breit, 90 F. hoch, in Kreuzesform, von *Gärtner* im italienisch-romanischen Stile aus Kalksteinquadern 1829—1842 erbaut, an der Vorderseite zwei 220 F. hohe Thürme mit vierseitigen pyramidenförmigen Dächern, das Dach der Kirche musivisch mit bunten Ziegeln gedeckt. Ueber dem Portal Christus und die 4 Evangelisten, Standbilder von *Schwanthaler*. Die ganze Wand hinter dem Hochaltar nimmt das jüngste Gericht ein, das bedeutendste Frescobild von *Cornelius*, 63 F. hoch, 39 F. breit, bei dem Halbdunkel der Kirche nur in den hellen Mittagsstunden genau zu erkennen. Die übrigen Fresken sind nach Cornelius' Entwürfen von seinen Schülern C. Herrmann, C. Stürmer u. A. ausgeführt; am Bandgewölbe des Hauptchors Gott Vater als Schöpfer der Welt; r. Seitenchor Anbetung der Könige, l. Seitenchor Kreuzigung. Im Schlussstein des Gewölbes über der

Kreuzung die Taube, als Symbol des h. Geistes. Die niederen Seitenschiffe sind auf jeder Seite zu 3 Capellen abgetheilt, deren mehrere mit erbärmlichem Machwerk von bunten Heiligen verunstaltet sind. In den angrenzenden Anlagen ein Kreuzweg mit 14 Stationen, al fresco gemalt von *Fortner*. Nachmittags ist die Kirche in der Regel geschlossen.

Die **Allerheiligenkirche** oder *neue Hofcapelle*, 1837 von *Klenze* nach dem Vorbild byzantinischer Kirchenbauten, die Vorderseite im roman. Stil ausgeführt, 165 F. lang, 100 F. breit, 80 F. hoch, ist ein wahrer Schatz von Geschmack und harmonischer Pracht. Die Bogen ruhen auf Säulen von buntem Marmor, Wände mit verschiedenfarbigem Marmor belegt, Deckenwölbungen, Fensterbogen und Chornischen, von *H. v. Hess* und seinen Schülern al fresco gemalt. Eigenthümlich und von grosser Wirkung der dem Auge verborgene Einfall des Lichts. An Sonn- und Feiertagen von ½11—½12 Uhr Vocalmesse vom Chor der königl. Capelle ohne Begleitung, wie in der Sixtinischen Capelle.

Die protestantische Kirche vor dem Karlsthor, ein geschmackloser Bau von *Pertsch*, 1827—1832, Deckengemälde die „Himmelfahrt Christi“ von *Herrmann* und Altarbild von *Schnorr*. Im Jahre 1801 erhielt der erste Protestant das Bürgerrecht in München; heute ist die Kirche für die 16,000 Seelen starke Gemeinde zu klein und wird für den Bau einer zweiten gesammelt.

Die griechische Kirche *(S. Salvator)* mit Gemälden von einem griechischen Künstler; Gottesdienst ½11—½12 Uhr.

Die **Basilica**, Pfarrkirche zum heiligen Bonifacius, eines der edelsten und vollendetsten Bauwerke, aus den Privatmitteln des Königs Ludwig I. von *Ziebland* erbaut. Der Grundstein wurde von *König Ludwig* am 12. Oct. 1835 zur Feier seiner silbernen Hochzeit gelegt; die Einweihung erfolgte am 24. November 1850.

Der ganze Prachtbau ist aus naturfarbenen Backsteinen aufgeführt. An der Hauptfaçade sind die 8 Säulen der Vorhalle und die von ihnen getragenen Schwibbogen, die Gesimse und die Eckpfeiler dieser Halle von weissem Kalkstein. Die drei Eingangspforten enthalten jede in 8 Feldern, kunstvoll en relief von Schönlaub in Holz geschnitten, die Symbole und symbolisirenden Figuren des Christenthums, letztere in der Haupt- und Mittelpforte, in der Seitenpforte beim Eintritt zur Linken aber die Symbole der Evangelien und zur Rechten die der Episteln. Die Statuen der Apostel Petrus und Paulus zwischen den Portalen sind ebenfalls von Schönlaub.

Harmonisch und ruhig ist trotz der verschwenderischen Farbenpracht der Anblick des prachtvollen Innern. Die innere Breite derselben beträgt 194 F., die Länge 262 F. Durch 64 Säulen, wovon je 16 in einer Reihe, ausserdem 2 unter der Orgelbühne, wird das Innere in ein 80 F. hohes Mittelschiff und 4 schmale 43 F. hohe Seitenschiffe getheilt. Die Säulen, aus grauem polirten Marmor, bestehen aus einem Stück (Monolith), sind unten an den Schäften 2½ F. stark, mit Capitäl und Fuss 25 F. hoch. Die Capitäle und Basen sind von weissem Marmor, in ihren schönen Ornamenten durch Darstellungen der Aehre und Traube Beziehungen auf das Abendmahl zeigend. Der Dachstuhl liegt frei, die braungefärbte Balkenverbindung erglänzt in reicher Vergoldung, die Decke des Mittelschiffes ist blau, mit goldenen Sternen besäet.

Die herrlichen Frescomalereien, welche die Chornische und die Wände schmücken, sind von *Heinrich v. Hess* und seinen Schülern ausgeführt; darunter in Medaillonporträt die Bildnisse von 34 Päpsten. In der Chornische Christus in der Glorie, auf einem Throne sitzend, umgeben von Cherubim und Seraphim, neben ihm anbetend Maria und Johannes der Täufer, darunter Märtyrer und Heilige. In der Mitte Bonifacius, rechts von ihm Benedictus, Kilian von Franken, Corbinian von Freising, links Rupertus von Salzburg, Emmeram von Regensburg und Willibald von Eichstädt.

Die Mariahilfkirche in der Vorstadt Au, 1831—1839 von *Ohlmüller*, welcher vor Beendigung des Baues starb, begonnen und von *Ziebland* beendigt. Im reinsten gothischen Stile des 14. Jahrhunderts erbaut, verdient sie alle Beachtung. Ihre Länge beträgt 235 F., die Breite 81 F. und die Höhe 95 F. Auf einem Sockel von Tuffstein erhebt sich der Bau der Kirche aus rothen Backsteinen. Der über der Mitte des Portals zu einer Höhe von 280 F. aufsteigende Thurm, der — freilich nicht ganz stilgetreu — in die Front eingebaut ist, statt sich selbstständig aus dem Fundament zu erheben, endigt in einer achteckigen, 100 F. hohen durchbrochenen Pyramide; auf derselben ein vergoldetes Kreuz. Der Thurm, das Portal, die Einfassung der beiden Fenster zur Seite desselben, die Fensterrosen und Verzierungen, sowie die Einfassung der Seiteneingänge sind von einem graugelblichen Sandstein. Das Dach ist mit buntglasirten Ziegeln gedeckt.

Das Innere der Kirche zeigt die schönsten Verhältnisse, es wird durch neunzehn 52 F. hohe, 13 F. breite Fenster, welche mit den herrlichsten Glasmalereien geschmückt sind, erhellt. Diese Malereien übertreffen an Schönheit der Zeichnungen alle älteren, an Farbenpracht die neueren gebrannten Gläser. Sie wurden in der königl. Glasmalerei-Anstalt unter Leitung des Prof. *H. v. Hess* nach Entwürfen von *Fischer*, *Ruben*, *Schraudolph* u. A. ausgeführt und beziehen sich auf die Geburt und das Leben der heiligen Jungfrau Maria.

In der Vorstadt Haidhausen (rechts hinter dem Maximilianeum) ist eine neue Kirche, im späteren gothischen Stil von *Berger*, aus freiwilligen Beiträgen im Bau, mit kühner, von keiner einzigen Säule getragenen Wölbung; ihr Thurmknopf ist der höchste Punkt Münchens; ebenso wird die Vorstadt Giesing eine gothische Kirche erhalten.

Die Bavaria mit der baierischen Ruhmeshalle, auf

der die Theresienwiese begrenzenden Anhöhe, dazu bestimmt, die Büsten um ihr Vaterland verdienter Baiern aufzunehmen.

Der Bau der

Ruhmeshalle

wurde im Auftrage König *Ludwig's I.* im dorischen Stil von *Klenze* aus Untersberger Marmor ausgeführt. Die Inschrift über der bronzenen Thür auf der Rückseite des Piedestals der Bavaria berichtet darüber:

Als Anerkennung baierischen Verdienstes und Ruhmes ward diese Halle errichtet von Ludwig I., König von Baiern. Ihr Erfinder und Erbauer war L. v. Klenze. Begonnen 15. *October* 1843, *vollendet* 15. *October* 1853.

Eine Freitreppe von 48 Stufen, 23 F. breit, führt auf die Anhöhe, auf welcher sich die Halle 60 F. hoch, in einer Breite von 230 F., mit 2 vorspringenden Flügeln von 105 F. Länge erhebt; 48 je 24 F. hohe Säulen tragen den Giebel, welchen 92 Metopen zieren, nach *Schwanthaler's* Entwürfen theils Victorien, theils in Idealstatuen die Culturgeschichte Baierns darstellend: an der Stirnfronte der Seitenflügel zwei Giebelfelder mit je zwei liegenden weiblichen Figuren, die 4 Hauptstämme des heutigen Baiern — Baiern — Schwaben — Franken — Pfalz — versinnlichend.

An der roth bemalten Wand der Halle auf Consolen 75 Marmorbüsten um Baiern verdienter Männer, welche jedoch, obwohl überlebensgross ausgeführt, gegen die sonstigen Riesenverhältnisse des Baues klein erscheinen.

In der Mitte des von der Ruhmeshalle eingeschlossenen Raumes erhebt sich das Riesenstandbild der

Bavaria,

nach *L. v. Schwanthaler's* Modell von *Ferdinand v. Miller* in der königl. Erzgiesserei aus türkischen Kanonen, die nach der Seeschlacht bei Navarin aus dem Meeresgrund gehoben wurden, und aus anderen alten Geschützen in mehreren Stücken gegossen.

Das Standbild selbst ist bis zum Kranze, den die Jungfrauengestalt mit der Linken emporhält, 65 F. hoch und ruht auf einem Granitwürfel von 30 F. Höhe; die Rechte hält das kurze Schwert und den Lorbeerkranz an sich; zu ihren Füssen in entsprechender Grösse ein sitzender Löwe.

Es beträgt die Breite des Mundes 15 Zoll, die Breite des Auges 11 Zoll, die Länge der Nase 1 F. 11 Z., die Länge des Gesichts 5 F. 3 Z., die Kopfhöhe ohne den Hals 6 F. 4 Z., die Länge des Zeigefingers 3 F. 2 Z., Umfang des Armes 5 F. 1 Z., die Länge des Armes mit der Hand 24 F. 9 Z. Das Erz ist unten $^3/_4$ Z., oben $^1/_2$ Z. stark. Das Metallgewicht des Ganzen beträgt 1560 Centner. Die Gesammtkosten für die Herstellung der Statue (ohne Piedestal) beliefen sich auf 233,000 Guld.

An der Rückseite des Fussgestells eine Thür von Bronze, welche in das Innere führt; auf einer Treppe von 66 steinernen Stufen gelangt man durch das Piedestal bis in die Gegend des Knie's der Figur, von dort führt eine feste Wendeltreppe von Gusseisen bis in den Kopf, wo eine Ruhebank von Bronze sich befindet, auf der 6 Personen Platz haben; an heissen Tagen herrscht darin eine wahrhaft tropische Temperatur; im Kopfe folgende Inschrift:

Dieser Coloss, von Ludwig I. von Baiern errichtet, ist erfunden und modellirt von Ludwig von Schwanthaler, und wurde in den Jahren 1844 *bis* 1850 *in Erz gegossen und aufgestellt von Ferdinand v. Miller.*

In den Haarlocken Klappen, durch welche man eine treffliche Aussicht hat; bequemer geniesst man diese freilich auf der freien Anhöhe vor der Bavaria: die Stadt mit ihren Thürmen, davor die grüne Fläche der Theresienwiese, gegen Süden bei günstiger Witterung die Kette der baierischen und tiroler Alpen, vom Kaisergebirge und Wendelstein bis zur Zugspitze, in blauem Fernduft, oft ganz verschleiert.

Das Innere der Bavaria wird täglich gezeigt. Trinkgeld 12 Kr.

Der Zoologische Garten, zwischen dem Siegesthor und dem Englischen Garten, 1863 eröffnet (Besitzer *B. Benedict)*. Eingang Wiesenstrasse No. 12, oder vom Englischen Garten, unterhalb der Veterinärschule. — Eintritt: 12 Kr., Saisonkarte 2 Guld.

Spaziergänge und nähere Ausflüge: Der **Englische Garten**, ein schöner Park, von mehreren Armen der Isar durchschnitten, welchen man von der Stadt aus, durch die Arcaden des Hofgartens oder von der Königinstrasse her, betritt. In früheren Zeiten war hier eine sumpfige Waldgegend, erst im Jahre 1789, unter der Regierung des Kurfürsten *Karl Theodor*, wurden vom Grafen *Rumford* (dem Amerikaner Thompson) die ersten Anlagen dazu gemacht, welche später unter König Maximilian Joseph's I. Regierung von *v. Sckell* weiter ausgeführt sind. Der Englische Garten ist $1^1/_2$ St. lang und $^1/_2$ St. breit.

Beim Eintritt vom Hofgarten aus zuerst rechts eine Marmorstatue (von *Schwanthaler)*, der „Harmlos“ genannt, weil die Inschrift also beginnt.

Links das Palais des Prinzen Karl von Baiern; in der zur linken Seite des Parks sich hinziehenden Königinstrasse eine Reihe von geschmackvollen Wohn- und Landhäusern, sowie mehrere öffentliche Gärten.

Im Garten selbst ein künstlicher Wasserfall, ein griechischer Miniaturtempel, *Monopteros* genannt, der chinesische Thurm mit Wirthschaft, das Dianabad, Tivoli, nahe dabei Bad Brunnthal, links der Zoogolische Garten (s. o.), ein künstlicher See mit zwei Inseln und mehreren Denkmälern, links davon Schloss Biederstein, 1862 Aufenthalt der Königin von Neapel; am Ende des Gartens ein Hirschpark, in dem das ländliche Wirthshaus des Aumeister, $1^1/_2$ St. von der Stadt.

Nymphenburg, königl. Lustschloss, 1 St. von München, mit einem schönen Park. Wirthschaft *„zum Controlor“;* Stell-

wagen mehrmals täglich von der Goldenen Krone, Karlsplatz. Der Bau des Schlosses, aus fünf durch Gallerien verbundenen Pavillons bestehend, wurde 1663 unter Ferdinand Maria begonnen und unter den späteren Regenten vollendet. Vor und hinter demselben 2 Fontainen, in welchen der Wasserstrahl 90 F. hoch getrieben wird.

Im **Park** die Badenburg mit einem Marmorbade, an einem See gelegen; das Biberhaus, das Brunnenhaus mit den Maschinerien für die Fontainen; die Amalienburg; die Pagodenburg, in Form eines Malteserkreuzes erbaut; die Magdalenencapelle mit einer Quelle, welcher wunderthätige Kraft für die Heilung kranker Augen zugeschrieben wird, am Magdalenentage (22. Juli) sehr besucht; die Marmorcascade am entgegengesetzten Ende des Parks durch einen Canal mit dem Schlosse verbunden, und die Gewächshäuser.

Am Schlosse befindet sich auch die königl. *Porzellanmanufactur* und ein weibliches *Erziehungsinstitut* unter Leitung von „englischen Fräulein“. — In der Nähe der *Hirschgarten*, ein im vorigen Jahrhundert angelegter Park mit einem zur Bewirthung eingerichteten Jägerhause. Edel- und Damhirsche werden hier gehegt.

Unter-Sendling mit grossem Frescogemälde von *Lindenschmitt* an der nördlichen äusseren Wand der *Pfarrkirche*, die Sendlinger Schlacht von 1703 darstellend. Mitter-Sendling oder Neuhofen (Eisenbahnstation) mit sehr schöner Aussicht auf Stadt und Gebirge.

Schleissheim, königl. Lustschloss, 1½ M. von München an der nach Freising, Landshut etc. führenden Ostbahn gelegen. Ende des 17. Jahrh. vom Kurfürst *Max Emanuel* im Prachtstil damaliger Zeit erbaut, mit prachtvollem von König Ludwig I. vollendetem *Treppenhause* in reichstem Rococo. Von der berühmten **Gemäldegallerie** sind in der neuesten Zeit die Schätze dieses Jahrhunderts in die neue Pinakothek gekommen, dessenungeachtet sind in mehr als 40 Zimmern noch ausgezeichnete und sehenswerthe Gemälde, Vieles freilich nur Copien. In der Hofcapelle ein colossales Altarbild von *Tintoretto :* die Kreuzigung.

Auch besteht zu Schleissheim seit 1822 eine öconomische Musterwirthschaft mit *Bräuhaus;* die mit derselben seit 1825 verbundene landwirthschaftliche Lehranstalt ward 1850 nach **Weihenstephan** bei Freising verlegt.

Weitere Ausflüge: Das Isarthal, eine Hauptzierde der sonst ebenen und sterilen Gegend. Am besten nach der zweiten Station der Salzburger Bahn Gross-Hesselohe fahren, von da entweder rechts nach der in herrlichem Buchenwald gelegenen Wirthschaft *Gross-Hesselohe*, oder geradeaus über die Eisenbahnbrücke, dann am rechten Ufer thalabwärts in 10 Min. zur vielbesuchten Menterschwaige mit schönem Blick auf das breite, tief eingeschnittene Bett der Isar und die Stadt.

Auf der Höhe des linken Ufers, 20 Min. von Gross-Hesselohe, Burg Schwaneck, 1842—44 von *L. v. Schwanthaler* erbaut. Jetzt einem Herrn v. Mayerfels gehörig, ist sie für Fremde wohl zugänglich. (Trinkgeld 18 Kr.) Bemerkenswerth eine Capelle des h. Hubertus, eine Sammlung von Waffen und originellen Trinkgefässen; von der Zinne des Thurmes prachtvolle Fernsicht über das Isarthal, jenseits Grünwald (Pulvermaga-

zin), gegen Süden die ganze Alpenkette von den Salzburger bis zu den Allgäuer Bergen, nördlich die Ebene mit München und Freising.

Starnberg und der **Starnberger** oder **Würmsee** (Pellet, Post, Tutzinger Hof), $3\frac{3}{4}$ M. südl. von München, auf der Eisenbahn in 1 St. zu erreichen, einer der beliebtesten Ausflüge der Münchener. Fahrpreise: 1 Guld. 12 Kr., 48 Kr., 33 Kr. (hin und zurück billiger). Die Eisenbahn führt über Pasing, Planegg (in der Nähe der Wallfahrtsort Maria-Eich), Gauting und das romantische Mühlthal, ähnlich einer Thüringer Waldgegend; in der Nähe die Reismühle, angeblich Karl's des Grossen Geburtsstätte.

Von Pellet's Gasthof in Starnberg schöne Aussicht auf den 5½ St. langen und 1½ St. breiten, 1983 F. ü. d. M. gelegenen, bis 840 F. tiefen See. Ein Dampfschiff umfährt denselben im Sommer 2mal täglich in 4 St. (Morg. 7 U. 35 M. und Nachm. 3 U. 35 M.). Rundfahrt 1 Guld. 36 Kr. und 1 Guld.; eine dritte Fahrt um 11 U. 35 M. berührt nur die Orte des unteren See's, Leoni und Possenhofen.

Ausserdem Ruderkähne zu Wasserpartien mit bestimmter Taxe.

Eine Menge von Dörfern, Schlössern und Villen umstehen die sanfthügeligen Ufer des See's, in dessen Süden die Alpenkette aufsteigt.

Am Nordende Starnberg mit seinem jetzt als Landgerichtsgebäude benutzten Schloss, an der Westseite auf der Höhe ein Lustschloss des Prinzen Karl von Baiern, am See-Ufer eine Reihe von Villen reicher Münchener (Niederpöcking), vom Dampfschiff oder besser bei einer Kahnfahrt zu übersehen; **Possenhofen** mit Schloss des Herzogs Max von Baiern und herrlichem Park; auf der Höhe **Feldaffing** mit gutem Wirthshaus und Blick auf See und Gebirge. Garatshausen, dann Tutzing mit Schloss des Grafen Vieregg, Bernried mit ehemaligem Augustinerkloster, jetzt Schloss des Barons von Wendland, am Südende **Seeshaupt**, Station für diejenigen, welche weiter in's Gebirge wollen.

Am östlichen Ufer das königl. Lustschloss **Berg** mit königl. Park, auf der Höhe Aufkirchen und die „Rottmannshöhe", Leoni (Pension *Schimon*) mit Villa des verstorbenen Oberbauraths Himbsel (Fresken von Kaulbach, Rottmann u. A.), Allmannshausen, Ammerland mit Schloss des Grafen Pocci, Ambach und St. Heinrich.

Zwischen Possenhofen und Tutzing die „Roseninsel" **Wörth**, Eigenthum des Königs und nur gegen beim Hofmarschallamt in München zu erhaltende Karten bei Abwesenheit desselben zugänglich. 1865 wurde die Bahnstrecke Starnberg-

Tutzing eröffnet, die von da nach Weilheim und zu den Peissenberger, andererseits zu den Penzberger Kohlenflötzen führen wird.

Das Dampfschiff hält an allen eben genannten Uferorten, ausgenommen Berg, St. Heinrich und Garatshausen, die Eisenbahn in Possenhofen, Feldaffing, Tutzing, Bernried, Seeshaupt. Ueberall gute Wirthshäuser. Der See ist sehr fischreich, besonders schmackhaft die ihm und einigen anderen baierischen Seen eigenthümliche Salmenart, „Renken“ genannt.

Für Fussgänger lohnend die Durchwanderung des Mühlthals, bei Station Gauting oder Mühlthal aussteigen und in den Grund hinab, an der lustigen Würm durch herrlichen Buchenwald nach Bad Petersbrunn (links Schloss Leutstetten), 1 St. von Starnberg.

No. 22. München — Innsbruck.

(Auch Salzburg — Innsbruck. S. R. 24 u. 27.)

a) Mit der Eisenbahn über Rosenheim und Kufstein *).

Eisenbahn:

München-Kufstein	Kufstein-Innsbruck
14¼ Ml., I. 4 Guld. 21 Kr., II. 2 Guld. 54 Kr., III. 1 Guld. 57 Kr. baier. Währung.	10 Ml., I. 240, II. 190, III. 140 Kr. österr. Währg. mit 2% Stempelsteuer und 7% Agio-Zuschlag.

München, s. S. 216.

Ausserhalb des Bahnhofes von der Augsburger Bahn links ab, an der Rückseite des Schiesshauses und der Bavaria vorbei. Station Mitter-Sendling, links hübsche Aussicht; bei der zweiten Station Gross-Hesselohe über die Isar, auf einer das tief eingeschnittene Thal 106 F. über dem Wasserspiegel übersetzenden, nach Pauli'schem System gebauten Brücke (Länge 820 F., Breite 34 F., 4 Bogen, wovon zwei 185 F. Spannung haben); dann folgt Deisenhofen, ehemals Sitz der viel besprochenen „Doctorbäuerin“, und vor Station Sauerlach der sogen. *Teufelsgraben*, dann Station Holzkirchen (die Eilzüge

---

*) Bis Rosenheim Eilzüge und Postzüge, von hier nach Kufstein (1½ St.) und Innsbruck (4 St.) nur gewöhnliche Züge.

Auf der Strecke Kufstein-Innsbruck im Sommer *Sonntags* und an mehreren Tagen in der Woche Localzüge; *Sonntags* Tour- und Retourkarten mit freier Rückfahrt und Gültigkeit auf einen, für Station Jenbach auf 2 Tage; da diese Fahrten in den Coursbüchern nicht verzeichnet sind, sehe man die Placate in den Gasthöfen.

halten an den vorher genannten nicht; hinter dem Bahnhof überraschende Ansicht der Alpen); Zweigbahn nach Miesbach (Schliersee), S. 265, in 50 Min.; Eilwagen und Postomnibus nach Tegernsee und Kreuth, S. 253; nach Tölz, S. 262.

Die Bahn wendet sich nordöstlich und senkt sich tief in das Trockenthal des Teufelsgrabens (Plätze rechts nehmen!), welches sie in gewaltigen Curven durchläuft und dann die aus dem Tegernsee kommende Mangfall erreicht. An St. Westerham, Bruckmühle, Heufeld (chemische Fabrik) vorbei, erreicht sie Aibling (Molkenanstalt, Sool- und Mineralmoor-Bäder).

Die Gebirgskette, schon vor Holzkirchen sichtbar, tritt hier wieder hervor, besonders schön die Kuppe des Wendelstein [5720 F.] und die Kalkmassen des Kaisergebirges.

Bei **Rosenheim** erreicht die Bahn den Inn und zweigt, seinem Laufe entgegen, von der Hauptroute München-Salzburg rechts ab. Station Raubling, jenseits des Inn Schloss *Neubeuern* mit prachtvoller Aussicht; Station Brannenburg mit dem ehemals gräfl. Pallavicini'schen Schloss, durch seine malerische Umgebung und fast südlich üppige Vegetation Lieblingsort vieler Landschaftsmaler.

Von hier wird wohl (in 4 St.), mit Führer, der südwestlich gelegene **Wendelstein** erstiegen, auf dessen Spitze eine Capelle mit ausgedehnter Rundsicht.

Links Blick auf das Gebirge *(Grenzhorn, Heuberg, Kaiser)*, Station Fischbach (r. auf einem Felsen die Ruine Falkenstein und der Petersberg mit uralter Wallfahrtscapelle), Oberaudorf (Ausflug zum „*Weber* a. d. Wand"), Kiefersfelden, das letzte baierische Dorf. Die Bahn überschreitet bei der *Ottocapelle,* einer zierlichen, von *Ziebland* als Abschiedsdenkmal König Otto's im gothischen Stile erbauten Kirche, die Tiroler Grenze in einem Engpass, die *Klause* genannt, und gelangt zu dem gegenüber am rechten Ufer des Inn gelegenen Bahnhofe (auf welchem die österreichische *Mauth)* von

Kufstein *(Post; Auracher; Blaue Traube)* mit der Veste Geroldseck (jetzt Staatsgefängniss und nicht mehr zugänglich), der einzigen Grenzfestung, welche zu Ende des Feldzuges 1803 in den Händen der Franzosen blieb. Der baierische Commandant *Pienzenauer* vertheidigte sie 1503 gegen Kaiser *Maximilian I.* und liess den Belagerern zum Hohn die Mauern mit Besen kehren. Kaiser Max liess darauf gewaltige Feldschlangen, den *Weckauf* und *Purlepaus,* von Innsbruck kommen, zerstörte die Mauern und liess Pienzenauer als Ueberläufer enthaupten. Die malerisch auf einem Hügel liegende Festung hat nur einen steilen Zugang. Alle Bedürfnisse werden durch Krahnen hinaufgezogen.

Schöne Aussicht von der Capelle auf dem *Calvarienberge,* an dem Kirchhofe vorbei, auf welchem Grabmal des National-Oeconomen *Fr. List,* der in einem Anfalle von Schwermuth über die trüben, zerrissenen Zustände Deutschlands sich hier 1846 den Tod gab.

Ausflüge von Kufstein: 1) zum *Wasserfall* des *Kaiserbaches,* ½ St. von der Strasse nach *Ebs;* 2) zur *Klause* (Wirthsh.), ¼ St. hart an der baier. Grenze, an der Strasse und Eisenbahn nach *Kiefersfelden;* 3) auf den *Thierberg* [2225 F.], Wallfahrt mit Wirthsh. und schöner Rundschau; 4) über *Zell* nach *Vorder-* und *Hinter-Thiersee* 4 St. (in Vorderthiersee Bauerntheater mit Passionsspiel), von da über das Dörfchen *Landl* in 3 St. nach *Baierisch-Zell* (s. S. 266); 5) in's *Weissenbach-Thal* zum Eiberg (Wirthsh.), vom Eiberg auf holperigem Fahrwege nach dem Dorfe *Söll* (Post) und von da auf die Hohe Salve (Wirthsh.) mit ihrem prachtvollen Gletscherpanorama; 6) über die *steinerne Stiege* zum *Hintersteinersee* [2855 F.] am Fusse des waldzerrissenen, nur mit Anstrengung und Gefahr ersteigbaren Kaisergebirges. An den Ufern des See's die Wallfahrt *Bernstatt* (Wirthsh.), 3—4 St. von Kufstein.

Bei Station Kirchbichl das bedeutende Kohlenbergwerk *Häring;* bis hierher einsame, waldige Gegend; nun durch ödes Sumpfland nach

Wörgl *(Post),* wo die von Salzburg über Reichenhall und Lofer herziehende Landstrasse einmündet.

Seitentour auf die Hohe-Salve [5631 F.] (s. oben Ausflüge von Kufstein); bis Hopfgarten (*Paulwirth)* fahren, von da Reitweg in 3 St. auf den Gipfel. Von hier führt eine gute Fahrstrasse (mit Stellwagenfahrt) über *Hopfgarten* (2 St. zu Fuss), *Brixen* (4 St.), *Kitzbühl* (6 St.) nach *Mittersill* (10 St. zu Fuss) im Pinzgau (s. S.),

Kundl; dann, nachdem die Bahn an dem Städtchen Rattenberg (Krämerbräu sehr gut) den Schlossberg in einem kurzen Tunnel durchschnitten hat, die Station

Brixlegg (Herrenhaus, sehr gut) mit Kupfer-, Blei- und Silberschmelzhütten; von hier in's Zillerthal (s. R. 28), besser jedoch von *Jenbach,* da dort ein Stellwagen dahin fährt. Nachdem die Eisenbahn den Inn auf massiver Brücke überschritten, die Station

Jenbach (Strassenwirth am westlichen Ende des Bahnhofes), Dorf mit Hammerwerk und Hochöfen; weiterhin rechts Schloss Tratzberg. (Von Jenbach in's Zillerthal [s. R. 28] und Achenthal [s. R. 28].

Schwaz (Kisslingbräu, sehr gut). Nur die Station ist diesseits, der Ort, ein bedeutender Markt mit 36 Wirthshäusern, liegt jenseits des Inn. Er wurde am 15. Mai 1809 von den Baiern und Franzosen eingeäschert. Links die Trümmer der *Veste* des kaiserl. Feldhauptmanns Georg von Freundsberg († 1525) auf einer Abstufung des *Kellerjoches* (s. R. 28); rechts das Benedictiner-Kloster *Fiecht.* Die im 15. Jahrhundert von den Fugger in Augsburg mit Kaiser Maximilian gemeinschaftlich betriebenen Silberbergwerke, mit jährlicher Ausbeute von 200,000 Guld. für ihren Antheil, sind erschöpft, die Eisen- und

Kupferbergwerke aber noch ergiebig. Bemerkenswerth die 1502 vollendete schöne Vorderseite der Pfarrkirche, eines vierschiffigen Hallenbaues mit Doppelchor.

Von Schwaz Ausflug nach dem Wallfahrtsorte *St. Georgenberg*, welcher durch die wildromantische Eigenthümlichkeit seiner Lage den Besuch verdient. 3 Min. vom Bahnhofgebäude rückwärts schreitend, gelangt man in 5 Min. zum Kloster *Fiecht* und zu einem gelb übertünchten Hause (Wirthsh., gut), weiterhin in ein paar Min. Theilung des Weges. Man geht hier rechts (nordöstlich) hinan und bald durch Wald; in 10 Min. eine Ruhebank beim I. Stationsbilde mit hübschem Ausblick auf's Innthal bei Schwaz. Nun 5 Min. lang ebener Weg, dann 2 Bauernhäuser, bald Fernsicht auf's Unterinnthal mit dem Kaisergebirge. Von hier wieder sanft bergaufwärts; in 5 Min. Hinabblick auf das Dorf *Stanz*; in 10 Min. Ruhebänke; St. Georgenberg wird ersichtlich, in tiefer Schlucht rauscht das Waldwasser empor, neuer Blick auf das Kaisergebirge, auf Jenbach und Schloss Tratzberg am Bergessaume. Nun führt der Weg 7 Min. lang schattig und kühl am Wald einwärts; bei der IX. Station hinab zum Bache, dessen Rauschen immer stärker herauftönt. Bald wird der Georgenberg in seiner ganzen wilden Schönheit sichtbar, gewiss mit ehrerbietiger Scheu blickt unten am Bache (7 Min.) der Wanderer zur mächtigen Felswand empor. Nach Ueberschreitung des Baches steil hinan; in 5 Min. links am Wege eine Ruhebank mit Emporblick zur *Hohen Brücke.* In 7 Min. die Brücke selbst, ein kühner 160 F. langer Bau und der einzige Zugang zu der *Wallfahrt* über einen 110 F. tiefen Abgrund, in welchem ein Waldbach seine schäumenden Fluthen rastlos über Felsentrümmer fortwälzt, — das einzige Geräusch in der Stille dieses düstern, abgeschlossenen und grossartigen Landschaftsbildes. In weiteren paar Min. die *Wallfahrtskirche* und daneben das mit Lebensmitteln und saubern Betten reichlich versorgte Gasthaus, Eigenthum des Klosters Fiecht. Schöner Speisesaal.

Fritzens, dann *Hall*, ein Salinenstädtchen (s. R. 28). Links wird Schloss Ambras (s. R. 28) ersichtlich; die Eisenstrasse überschreitet den Inn, zieht auf einem Viaducte südwestlich und mündet in den Bahnhof von Innsbruck ein.

b) Ueber Tegernsee, Kreuth und Achenthal.

17½ M. — Eisenbahn bis **Holzkirchen** in 1 bis 1½ St.; von da nach Tegernsee mehrmals täglich Postomnibus und Stellwagen in 2¼ St.; von Tegernsee nach Kreuth (nur im Sommer) 2mal täglich in 1½ St. — Von Kreuth im Sommer 2mal Verbindung mit Jenbach über Achenkirch und von da nach Innsbruck in 1½ St. per Eisenbahn.

Bis **Holzkirchen** *(Post; Oberbräu; gute Bahnhofrestauration)*; die Strasse nach Tegernsee zieht südlich und gewährt abwechselnde Aussichten auf die baierischen Alpen.

Durch *Gmund* an der nördlichen Seite des Tegernsee's gelangt man längs dem östlichen Ufer nach dem Dorfe

Tegernsee [2324 F.] *(Post; Guggemos; Steinmetz)*. Im Jahre 736 von zwei Brüdern aus dem Stamme der Agilolfinger, Adalbert und Oscar, gestiftet, wurde die berühmte Benedictinerabtei, nachdem sie 63 Aebte gehabt, 1803 aufgehoben, 1807 vom König *Maximilian Joseph I.* als Schloss zum Sommeraufenthalt prächtig eingerichtet und ist jetzt Eigenthum des Prinzen *Karl von Baiern.*

Das Schloss ist von englischen Anlagen und einem Garten umgeben. Die Hauptansicht des Schlosses ist gegen den See

gerichtet, in der Mitte erhebt sich die **prachtvolle Kirche** mit zwei massiven Thürmen. Die Säle und Wohnzimmer im zweiten Stockwerke, im Ganzen 44 Gemächer, sind sehr reich mit werthvollen Bildern geschmückt.

Der **Tegernsee**, dessen Spiegel 2487 F. über der Fläche des Adriatischen Meeres erhaben ist, erstreckt sich in der Länge zwei Stunden, in der Breite aber eine halbe Stunde; seine Tiefe misst 50—80 Klafter; Zuflüsse erhält er von mehreren Bächen, besonders von der Rottach und Weissach.

Die reizende Lage an dem anmuthigen See und das hier beginnende Gebirge machen Tegernsee, sowie das jenseits einer schmalen Seebucht gelegene Pfarrdorf **Egern** *(Wirthshaus)* und das sich daran schliessende Dorf **Rottach** *(Schairer*, theuer) zu einem sehr besuchten Sommeraufenthalt. *Privatwohnungen* in Menge, im Juli und August theuer; an den Ufern des See's sind an den Berghalden Villen und Landhäuser.

Interessante Fahrt auf dem See bis zu dem Nordende nach **Kaltenbrunn**, Musterwirthschaft des Prinzen *Karl*, mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge, und an näheren Partien das grosse Paraplui e [2810 F.] oberhalb Tegernsee, die romantischen *Wasserfälle* der *Rottach*, 1 St. vom Dorfe. Zum „Bauern in der Au" am Fusse des Hirschberges; auf die **Neureuth** [4284 F.] mit Ansicht der Tegernseeer und Schlierseeer Berge, durch Gebirgslücken sogar die Tauernkette; auch weniger geübte Fussgänger können damit die Tour über die Gindel- oder Kreuzbergalpe nach Schliersee verbinden (4—5 St.); im Westerhof Erfrischungen.

Grössere Excursion: Ueber Rottach und Enterrottach zum Forsthause Falep *(Wirthshaus)*, dann an den Spitzingsee und über ein Joch an den Schliersee (S. 265), nach Miesbach und durch das Mangfallthal zurück (überall gute Fahrstrasse; 1 Tag Fahrens).

Die Strasse nach Kreuth führt das bewaldete Weissachthal entlang, an Dorf Kreuth *(Wirthshaus)* vorbei, nach dem 1/4 St. südlich von letzterem gelegenen

Wildbad Kreuth [2911 F.]. Die erdig-salinische Schwefelquelle des Ortes war schon vor 300 Jahren bekannt; seine jetzige Bedeutung verdankt Kreuth jedoch der unter besonderer Fürsorge des Königs Maximilian Joseph I. von Baiern errichteten *Ziegenmolkenanstalt*, seinem *Alpenkräutersaft*, seinen *Sool-* und *Kuhmolkenbädern*, sowie seiner geregelten Curordnung und der Gelegenheit für die Curgäste, sowohl in gedeckten Hallen, als auf den sorgfältig gehaltenen Waldwegen sich immer im Freien aufhalten zu können.

Kreuth, mit Tegernsee eine Besitzung des Prinzen Karl von Baiern, ist denn auch ein so besuchter Curort geworden,

dass es rathsam ist, vorher bei der Badedirection wegen einer Wohnung anzufragen. *Saison* vom 1. Juni bis 15. September.

In der Umgebung: Die Höhe zum Kreuz am Hohlenstein mit dem Monumente des Königs *Max;* die 7 Hütten; Wolfsschlucht; die Hohlensteinalp mit dem reizenden Gang über den Gipfel des Hohlenstein; der Wasserfall am Lohbach mit dem Marmorbruche; die Langenau mit dem Wasserfall; der Tegernsee, der schöne Achensee (s. unten); für stärkere Bergsteiger: der Schildenstein, die Platte, die Gaisalpe mit der Anstalt für Molkenbereitung; die daran liegende Königsalpe; Planberg; vor allem der Schinder [6100 F.] mit seiner Umsicht über die ganze Tauernkette; der Hirschberg; die Hochalpe mit der Aussicht über das Isarthal etc.

Gasthöfe und Privatwohnungen gibt es hier nicht, sondern das Curhaus und dessen Nebengebäude sind allein zur Aufnahme der Curgäste bestimmt. Wohnung wöchentlich von 1 — 11 Guld.; jedes Bett 1 Guld. — Im Monat Juli wird für sämmtliche Wohnungen ¼ mehr bezahlt. — Für Uebernachtende ist der Preis eines Zimmers von 24 Kr. bis 3 Guld. — Table d'hôte 1 Guld. (1 Uhr); 2ter Tisch 24 Kr. (12 Uhr). Im Uebrigen s. die Curordnung. — Passanten verlangen „in's Billardzimmer", wo Bier zu haben ist, oder gehen in die Bierschenke links von der Strasse. Für den Touristen bietet Kreuth im Ganzen wenig, ein Ausflug von *Tegernsee* nach *Schliersee* (S. 265) ist weit belohnender; auch die Strasse an den *Achensee* bietet die ersten drei Stunden sehr wenig.

Gerathen ist, sogleich bei der Ankunft in Kreuth den Platz im Postwagen nach Jenbach zu belegen, Beiwagen werden nicht gegeben. Fussgänger können den nicht kürzeren, aber beschwerlicheren Weg über die Königsalp wählen (nur mit Führer). Die Strasse steigt in dem einförmigen Weissachthale, an dem Wirthshaus *Glashütte,* dann an dem früheren baierischen Zollamte Stuben vorbei, fortwährend Rückblick auf den zweigipfeligen *Rossstein* bietend.

Von Glashütte lohnende Seitentour auf die Hochalpe [4370 F.], 1½ St. wenig beschwerlichen Steigens; *Führer* nicht gerade nöthig; Aussicht auf die *Kreuther* und *Achenthaler* Gebirge, w. die Berge des *Riss-* und *Isarthales,* überragt von der Zugspitze. Nördlich die *Jachenau* mit dem Gebirgszug der *Benedictinerwand;* die Isar wendet sich hier gegen Norden und das Auge folgt ihrem Lauf über *Lenggries* und *Tölz* weit in die Hochebene hinaus. N. führt ein steiler Pfad in's Isarthal und nach Lenggries.

Bei der Kaiserwacht, dem ehemaligen österreichischen Mauthhaus in dem einst stark befestigten Engpass Achen, die Tiroler Grenze; die Mauth ist jetzt vor dem Dorfe Achenwald *(Traube).*

Noch vor Achenwald kommt von Westen an der Walchen ein Reitweg vom Fall im Isarthal heran.

Achenthal *(Post,* ¼ St. vor der Post das gute Gasthaus beim *Kern),* ein über 1 St. langes Dorf. An dessen Südende das *Seehaus (Gasthof zur Scholastica),* sehr gut, hart am See gelegen.

Der Achensee [2939 F.], ¼ St. breit und 2 St. lang, ist einer der wenigen grösseren Seen Nordtirols. Von tiefblauer Farbe und rings, besonders im Süden, von mächtigen Gebirgen umschlossen, fliesst er nicht südlich dem Inn, sondern nördlich

der Isar durch das Thal der Walchen zu, welches die Fahrstrasse bei Achenwald erreicht. (Näheres über den See und den Unnütz s. R. 28).

Die Fahrstrasse zieht am östlichen Ufer, überragt von Felswänden (nördlich die schwarze Kuppe des Unnütz, einer der schönsten Aussichtspunkte Nordtirols) und oft dem See abgetrotzt, hin, desshalb die Ueberfahrt über den See vorzuziehen. (1—2 Personen 36, mehr je 12—18 Kr.) Fahrzeit bis Pertisau 1½, bis Buchau 2 St.

Lohnender Abstecher nach der Pertisau (Bairisch-Sau) mit dem guten Wirthshaus „*Fürstenhaus*", von Innsbruckern vielfach zur Sommerfrische bewohnt; im Nothfall auch Unterkunft beim Forstwart. (Von hier Gebirgssteig über das *Plumser Joch* in das Thal der Riss, die Jagdgründe des Herzogs von Coburg.) Fussgänger erreichen von der Pertisau direct Jenbach in 2 St. Die Fahrstrasse führt nach

Buchau, am Südende des See's. Dann folgt der Weiler Maurach. Links auf der Höhe Eben mit viel besuchter Wallfahrtscapelle, bald darauf **Jenbach** (S. 252), Station der Kufstein-Innsbrucker Eisenbahn. — Von Jenbach in's Zillerthal, s. R. 28.

c) Ueber Starnberg, Partenkirchen und Mittenwald.

Von München über Starnberg, Seeshaupt oder Weilheim, Murnau, Partenkirchen, Mittenwald, Seefeld, Zirl nach Innsbruck, 21 M. Bis Starnberg und Weilheim Eisenbahn in 2½ St., von da Eilwagen nach Partenkirchen täglich 2mal in 8¾ St., für nicht Eilige belohnender die Fahrt über den See nach Seeshaupt, wohin 2mal täglich mit Dampfschiff zu gelangen, dann Postomnibus über Habach nach Murnau; Fussgänger von Habach über die „Aidlinger Höhe" mit lohnender Aussicht und fast ohne Zeitverlust nach Murnau; von da Omnibus nach Partenkirchen, weiter nach Mittenwald täglich 1mal in 2½ St.

Diese Route bildet einen Theil der alten Haupthandelsstrasse zwischen Italien und Augsburg.

Starnberg, s. S. 249.

Wer nicht über den See will, benutzt die Eisenbahn nach Weilheim, welche bei Tutzing den See verlässt und über Wilzhofen nach **Weilheim** *(Bräuwastl, Post)* an der Amper führt; grosse Eisenbahnbrücke über letztere.

Von Station Wilzhofen aus kann der **Ammersee** besucht werden über Pähl, in dessen Nähe das aussichtsreiche *Hochschloss*, nach Fischen, dann entweder l. nach Diessen *(Post)* am Südende des See's oder nach dem hochgelegenen Andechs *(Wirthsh.)*, Wallfahrtsort mit Benedictinerkloster. Der Ammersee kommt dem Starnberger See an Grösse fast gleich; von Touristen und Sommerfrischlern wird er wenig besucht.

Die Eisenbahn setzt von Weilheim s.-w. fort nach Unterpeissenberg, ihrem vorläufigen Endpunkt, ausserdem führt von Weilheim aus ein Fussweg nach dem 3015 F. hohen, 2 St. entfernten Peissenberge, an dessen Fusse das Schwefelbad Sulz. In sanften Windungen geht es von Sulz aus fast unmerklich bergan und nach halbstündigem Steigen erreicht man die Spitze des Berges, auf welcher eine Kirche, das Pfarrhaus (mit Betten und guter Küche) und ein einfaches Wirthshaus stehen.

Durch seine weit in das Flachland vorgeschobene Lage bietet der Peissenberg wie selten ein ähnlicher niederer Berg eine ungemein schöne Rundsicht auf die ganze Gebirgskette und das Flachland. Am lohnendsten natürlich Sonnenunter- und Sonnenaufgang.

Südlich die Alpenkette vom Untersberg bis zur Zugspitze und den Allgäuer Alpen; bis tief hinein in die Tiroler Berge dringt der Blick und an hellen Tagen sind wohl Grossglockner und Venediger zu sehen.

Nördlich ist die Aussicht buchstäblich unbegrenzt. An hellen Tagen sieht man den baierischen und den Böhmerwald. Am Fusse des Berges das Städtchen Weilheim, dann das Kloster Polling; links Augsburg, geradeaus München und Freising. Einen herrlichen Anblick gewährt der Spiegel des Ammersee's und das an seinen Ufern hochgelegene Kloster Andechs.

Unter dem grossen Reisepublicum ist der Peissenberg bei weitem nicht so bekannt, wie er es zu sein verdient, und mit Recht trägt er den stolzen Namen des baierischen Rigi.

Die Strasse zieht von Weilheim (s. S. 256) durch anmuthige Landschaften zwischen dem *Staffelsee* (r.) und dem *Riegsee* (l.) nach

Murnau *(Griesbräu; Post; Angerbräu)*, am Fuss des Gebirges, von ihm nur noch durch das Murnau-Eschenloher Moos getrennt; die Strasse durchzieht dasselbe und erreicht die Loisach. Links die Kuppe des Heimgarten [6098 F.] und Herzogstand, rechts die Kette der Ammergauer Gebirge, mit dem „Ettaler Mandl" steil abstürzend. Immer grossartiger wird der Prospect, nachdem man das Dorf Eschenlohe passirt hat ($2^1/_2$ St.) und nun im Süden die Partenkirchener Gebirgswelt aufsteigt. Darnach Oberau ($1^1/_2$ St.).

Von Oberau Abstecher in's Ammergau, die Strasse rechts hinauf, auf der Höhe gleich (1 St.) die grossen Klostergebäude von Ettal; in der Kirche Deckengemälde von *Knoller* und eine Orgel, deren Klang in der grossen Rotunde einen wunderbaren Eindruck macht.

Von Ettal 1 St. nach Oberammergau *(Schwabenwirth)*, wo eine Niederlage der im ganzen Thal verfertigten und weit und breit versandten Holz- und Beinschnitzwaaren.

Am Ende des Dorfes die Bühne der bekannten Passionsspiele, die hier, sich alle 10 Jahre wiederholend (zuletzt 1860), in ergreifend naiver Weise und in Form der antiken Tragödie Momente aus der biblischen, insbesondere der Passionsgeschichte zur Darstellung bringen (s. die Schrift von Ludw. Devrient).

Von Oberau über Farchant (l. die Kuhflucht, s. S. 258) in $1^1/_2$ St. nach

Partenkirchen*) [2434 F.] *(Post; Stern;* auch in vielen Privathäusern Logis), altem, von den Römern angelegtem Markt, 1060, 1863 und im December 1865 durch Feuersbrünste zum Theil zerstört; gute Unterkunft auch in dem $^1/_4$ St. entfernten Garmisch *(Husarenwirth)*, Beide im weiten, von der Loisach, die hier die Partnach aufnimmt, durchströmten Thalkessel, von gewaltigen Bergen umstanden; im Süden das Wettersteingebirge, das höchste der Kalkalpenkette, besonders bemerklich die herrliche Kuppe der Alpspitze [7943 F.] und die

---

*) Treffliche Joppen bei Schneider *Oefner* zu 4 Guld. 24 Kr. und höher.

Zugspitze [9153 F.], Baierns höchster Berg, davor die Spitzen des Waxensteins; gegen Norden der gemsenreiche Kramer [6110 F.] mit von König Max II. zu Jagdzwecken angelegtem Reitweg und das Esterngebirge mit dem Krottenkopf [6470 F.].

Das Thal ist ausserordentlich reich an Naturschönheiten; wenn auch die nachstehend angegebenen Touren sich nur bei längerem Aufenthalt machen lassen, so sollte doch kein Durchreisender versäumen, wenigstens Partnachklamm und Eibsee zu besuchen; er wird mit wenig Beschwerde Blicke thun in eine wie kaum irgendwo in den Kalkalpen wildschöne Gebirgswelt.

½ St. von Partenkirchen das sehr besuchte **Kainzenbad** mit einer schwachen Schwefelquelle.

Spaziergänge und Ausflüge jeder Art, bis zu Touren in's wildeste Hochgebirge, sind folgende:

(Führer *Jos. Reindl*, genannt der „Spadill-Weber", pr. Tag 1 Guld. 30 Kr. bis 2 Guld., Verköstigung besonders.)

¼ St. **St. Anton**, eine Capelle am Fusse des Anzetsberges, zu der ein Kreuzgang führt, unter den Linden Ruhebänke mit herrlicher Uebersicht des Thales und der Gebirge.

½ St. zum **Fauken**, einer Felsschlucht mit Wasserfall, am St. Floriansbrunnen vorbei, gegen den Eckenberg zu; auf dem Rückweg Aussicht auf das Thal.

1½ St. **Zur Ruine Werdenfels.** Entweder auf der Murnauer Landstrasse über die Brücke, dann links ab zur Schwaige **Wang**, oder eben dahin über Garmisch. Den gut gebahnten Fussweg hinan betritt man durch ein zerfallenes Thor den Schlosshof und gelangt zu einer Terrasse, welche Aussicht über die ganze Länge des unteren Loisachthales mit den Ortschaften **Farchant**, **Oberau** und **Eschenlohe** bietet. Noch überraschender ist aber die Aussicht von einem ähnlichen, auf der Südseite des Schlosses liegenden Platze. Vor uns der hohe Fricken, von dessen Wand ein gewaltiger Wasserfall, die Kuhflucht (s. unten), herabstürzt; der Wetterstein in seiner ganzen Breite, rechts die Alp- und Zugspitze mit dem Waxenstain, in der Tiefe der weite Thalkessel mit Garmisch und Partenkirchen. Das Schloss Werdenfels war im 13. Jahrh. Eigenthum der *Grafen von Eschenlohe*, kam dann 1294 durch Kauf an das Bisthum Freising, gerieth aber schon von 1560 an in Verfall.

Auf die Riss, den einsamen Hof des Risser Bauern, führt der Weg von der Apotheke in Partenkirchen links ab durch Wiesen und Getreidefelder in der Richtung gegen den Waxenstein. Ueberblick des Partnach- und Loisachthals, das Wettersteingebirge im Rücken.

1½ St. **Kuhflucht.** Die Murnauer Strasse einschlagen bis (¾ St.) **Farchant**, von da rechts in's Holz hinein, auf holperigem Wege bergan, zuletzt Stufen, dann in den Grund hinab zu einem Steg. Ein Wildbach, vom Volke für einen unterirdischen Abfluss des Walchensee's gehalten, strömt aus einer Felsenkluft und stürtzt in mehreren Fällen über Felswände und Geröll herab. Am Wege Alpenrosen, weiter Hinaufsteigen nicht lohnend; die Wassermasse ist überhaupt nur nach Regentagen imposant.

1½ St. **Partnachklamm** und **Vordergraseck.** Auf der Mittenwalder Strasse bis zu den letzten Häusern von Partenkirchen, wo ein Wegweiser; rechts der Partnach zu und auf gut gebahntem Wege in die Felsschlucht hinan, die Brücke überschreiten und zuletzt den Fahrweg links lassen, auf schmalem, mit Stangen verwehrtem Steige zur Klammbrücke, welche die Felsspalte 210 F. über dem Wasser überbrückt.

Beste Zeit zum Besuch Morgens, wenn die Sonne die südlich das Thal scheinbar sperrende Wettersteinwand beleuchtet und ihre Streiflichter in die dunkle Tiefe wirft. Ueber die Brücke am östlichen Ufer hinan erreicht man sich links wendend in 10 Min. das Forsthaus Vordergraseck (Erfrischungen zu haben), wo prachtvoller Blick auf das Gebirge; Wettersteinwände mit der Dreithorspitze, der Schachenplatte und dem Frauenalple. Rückweg entweder derselbe, oder der Fahrweg links.

3 St. **Zum Eibsee.** Fahrweg über Garmisch und die Schmelz an der Loisach hin (Blick in's Höllenthal) oder Fussweg von Garmisch über Wiesen nach Obergrainau (links geht's nach Hammersbach) am Fuss der senkrechten Waxensteinwände. Von da ¾ St. Steigens, dann ¼ St. bergab durch Wald und Felsblöcke zum See, aus dessen schwarzgrünem Spiegel 9 kleine Inseln aufsteigen. In den Fischerhütten Kähne zur Ueberfahrt auf die „Ludwigsinsel", lohnend, da sich erst hier das Bild abrundet.

Der See ist 144 F. tief und ohne sichtbaren Abfluss, gegen Westen steigt die finstere Seewand auf mit den „Thörlen" (Jochsteig nach Ehrwald und Leermoos, nur mit Führer in 3 St.), gegen Süden aber erhebt sich die Zugspitze 9153 F. hoch (der See 3200, also 6800 F. absolute Höhe) in furchtbaren unzugänglichen Abstürzen.

Böllerschüsse, welche auf Verlangen abgefeuert werden (Pulver mitbringen!), erregen ein 6—8faches Echo.

Rückweg nach Obergrainau und Einkehr beim Hrn. Beneficiat oder beim Hrn. Forstwart (in der Fischerhütte am See schlecht und theuer), besonders lohnend hier den Sonnenuntergang und das Glühen der Waxenstein- und Zugspitzwände abzuwarten.

Zum Bauern am Eck. Weg nach dem Kainzenbad, wenige Schritte von dem Badehause entfernt rechts ab auf den Rücken des Eselsberges, dessen Grat man in 1½ St. erreicht; dann rechts Feldweg zum Eckbauern. Aussicht auf die ganze Partenkirchner Gebirgswelt, südöstlich auf das Kahrwändelgebirge, gegen Mittenwald und die Isarberge. — Rückweg auch über „Graseck" und die „Klamm", mit Führer vom Bauernhofe aus.

2½ St. **Zum Reinthaler Bauern.** In die Partnachklamm (s. S. 258), von der Brücke aber am westl. Abhang hinauf, über Wiesen und dann zum einsamen Bauernhof, wo Erfrischungen (trefflicher Eierschmarren).

Von hier eine Menge von Seitentouren — rechts durch das Bodenlahnthal zur Kreuz- und Hochalpe, — an den Stuibensee und zur Alpspitze, — zum Schachensee und der Schachenplatte, Teufelsgsass und Frauenalple (sehr beschwerlicher Jochsteig, an der Dreithorspitze vorbei in das obere Leutaschthal) — alle nur mit Führer, gutem Schuhwerk und Mundvorrath. — Gang in das hintere Reinthal (Partnachthal) 5 St. vom Hofe (mit Führer); zu beiden Seiten himmelhohe Felswände, aber eine Reihe von Naturwundern, wie sie eben nur das höchste Hochgebirge bietet. An einer mittleren und hinteren „Klamm" vorbei erreicht man die „Bockhütte" und folgt dann der jetzt westlichen Thalrichtung; links hoch oben sendet das „Obere Reinthal", nur auf einem schwindelnden, mit eisernen Ringen zum Einhalten versehenen Felspfad zugänglich, seine Wasser zur Partnach herab. Es folgen die „blauen Gumpen", zwei blaugrüne kleine Wasserspiegel; an der jenseitigen Thalwand die „Eiscapelle", ein Miniaturgletscher; weiterhin bildet die Partnach, die eine Strecke unter dem Gerölle eines Bergsturzes durchfliesst, einen Wasserfall, der sich in einen tiefen Felsentümpel stürzt; endlich, nachdem wir schon alle Vegetation erstorben glauben, die grüne Matte des „Angers", mit dem Ursprung der Partnach, die, den Fernen der Zugspitze unterirdisch entströmend, hier mannsdick aus dem Felsen hervorbricht.

Senkrechte Wände umstehen, scheinbar unzugänglich, diese letzte Thalstufe, und doch führen 2 Steige in die Höhe, der eine rechts ist der Weg zur Zugspitze, der andere führt links hinan, über das „Gatterl" in's Geisthal und nach Leermoos (6—7 St. vom „Anger"); Beide nur für gute Steiger.

(5 St.) **Die Kreuz- und Hochalpe** mit den Osterfeldern unter der Alpspitze (Führer 1 Guld. 30 Kr.), wo unvergleichliche Aussicht tief hinab

in's Höllenthal, dessen westliche Seite die Waxensteinwände bilden, im Hintergrund auf die Zugspitze mit dem Höllenthalferner, östlich über das Reinthal hinweg auf das Kahrwändelgebirge und einen grossen Theil des baier. Hochlandes bis zum Wendelstein, nördlich auf die grenzenlose Fläche der baierischen Hochebene mit den Spiegeln vieler Seen, besonders des Starnberger und Ammersee's.

Sehr lohnende und auch für weniger geübte Steiger geeignete Partie, der Aussicht von mancher mit viel grösserer Mühe zu erreichenden Bergspitze vorzuziehen.

In's Höllenthal. Nach Hammersbach und am westl. Ufer des Baches hinan bis zum Wegweiser „Zur Maxklamm", den Bach überschreiten und hinan, bis Felswände den Weg versperren.

Fortsetzung der Partie, nur für Schwindelfreie und nicht ohne Führer, zum Wegweiser und auf das Westufer des Baches zurück, durch den Wald hinan zur Waxensteinwand, der ein Steig („an der Stange") zu den Knappenhäusern eines jetzt brach liegenden Bleibergwerkes abgetrotzt ist, dann jäh hinab („am bösen Ort") zur Höllenthalklammbrücke, die den furchtbaren Schlund in einer Länge von 50 F. (240 F. über dem Wasser) übersetzt. Den Bach selbst entziehen vorspringende Felswände unsern Blicken; aus einer derselben stürzt mit ungeheurer Wucht ein mannsstarker Wasserstrahl in die Tiefe. Der weitere Weg ist nur nach trockener Witterung und wenn keine Lawinen mehr gehen, rathsam; er führt tief in die Wildniss des öden mit Geröllhalden und Schneekahren erfüllten Thalkessels, dem die von hier aus unzugänglichen Wände des Zugspitzcolosses entsteigen, zu den Knappenhäusern und dann sehr beschwerlich über die „Hupfenleite" auf die Hochalpe oder links auf die Hammersbacher Alpe.

(Maxklamm 1 St., Klammbrücke 2 St., Knappenhaus 1½ St., Hochalpe 2 St.)

Besteigung des Krottenkopfs. In 2½ St. zur hinteren Esteralpe, wo Bier und nöthigenfalls Nachtquartier; bis dahin Fahrweg, dann Reitweg, der durch den Wald links ansteigend, den Sattel zwischen Bischoff (links) und Krottenkopf (rechts) erreicht und einen Führer überflüssig macht; vom Sattel entweder gerade rechts über den Grat hinan oder (weiter) an der Nordseite des Berges über Geröll, endlich über Grashalden zur Spitze [6470 F.], beide Richtungen nicht ohne Beschwerde. Aussicht südlich auf das ganze Wetterstein- und Kahrwändelgebirge, welche die Aussicht nach Tirol vermauern, östlich über das baier. Gebirge bis zum Kaisergebirge im Innthal und darüber hinaus; s.-ö. durch Gebirgslücken der Grossglockner, Venediger und andere Spitzen aus der Tauernkette, westlich die Hohenschwangauer, Lechthaler und Allgäuer Gebirge, auch wohl manche Schweizer Bergspitze; im Norden unabsehbares Flachland, in welchem man, sowie im Gebirge, zahlreiche Seespiegel erblickt.

Die Besteigung der **Zugspitze** endlich erfordert 2 Tage mit Führer (4 bis 5 Guld.), ist nur geübten schwindelfreien Steigern anzurathen; am ersten Tage durch das hintere Reinthal zur Angerhütte (5 St., s. o.), von da noch 3 St. beschwerlichen Steigens zur „Knorrhütte", einem steinernen, lawinenfesten Blockhaus mit Feuerstelle und Heulager, das Kaufmann Knorr in München errichten liess und damit der Besteigung wesentlichen Vorschub geleistet hat. Am zweiten Tage noch vor Tagesanbruch in 3 St. zur Spitze, davon 1 St. über den Schneeferner, ¼ St. über einen oft nur handbreiten Grat. Aussicht über die Alpen vom Grossglockner bis zum Ortles und Bernina, nördlich die Ebene bis zum Böhmerwald und den Donauhöhe[illegible] Tirol, Oberschwaben und Altbaiern; auf der Spitze ein 14 F. hohes [illegible] theilweise vergoldetes Kreuz, 1851 auf Anregung des Hrn. Pfarrer [illegible] Hohen-Peissenberg von 28 muthigen Männern aufgestellt (die Kosten [illegible] trag von 610 Guld. wurden durch Subscription gedeckt).

Von Partenkirchen zieht die Strasse östlich nach [illegible] nwald, wo sie sich mit der von München über *Be[illegible] ern* und *Walchensee* kommenden vereinigt.

Fussgänger können statt derselben den über *Vorder-*, *Mitter-* und *Hintergraseck* am Ferchen- und Lautersee vorbeiführenden Weg (nur bei trockenem Wetter) wählen.

Mittenwald [2802 F.] *(Post)*, an der sich hier östlich wendenden Isar, überragt von den steilen Zinnen des Kahrwändelgebirges, bekannt durch seine Fabrication von Geigen und anderen Saiteninstrumenten.

Von Mittenwald aufwärts zwischen den Ausläufern des Wettersteins (rechts) und des Kahrwändelgebirges (links). 1/2 St. rechts der Ausgang des Leutaschthales mit Ueberresten von Schanzen, welche gleich den Befestigungen des Scharnitzpasses zum Grenzschutz errichtet waren.

Die Franzosen umgingen 1805 vom Ferchensee her auf dem noch jetzt sogenannten Franzosensteig die Leutascher Schanze und gelangten nach ihrer Ueberrumpelung auch in den Rücken des Scharnitzpasses, so dass die österr. Besatzung sich ergeben musste.

3/4 St. von Mittenwald die Grenze zwischen Baiern und Tirol. Kurz hinter dem tirol. Grenzpfahl die Trümmer der mehrmals zerstörten und 1805 gänzlich verwüsteten Befestigungen. Gegen Süden taucht der *Solstein* empor, bald das Dorf Scharnitz *(unteres Wirthshaus* besser als das obere). Bald verlässt die Strasse die Isar, die Felsen ziehen sich wieder hinter grüne Vorberge zurück und Wälder lehnen sich daran hin; die Strasse bleibt jedoch einsam, bis nach 2 St. anhaltenden Steigens der Kirchthurm des Dörfchens *Seefeld* und die Ruinen der Burg *Schlossberg* vor unsern Augen aufgehen.

Seefeld [3760 F.] *(Bräuhaus* dem Postwirthshaus vorzuziehen), liegt auf einer wildschönen moorigen Hochfläche in der Nähe eines kleinen See's. Auf dem Damme eines andern, nunmehr ausgetrockneten See's das *Kreuzroder Seekirchlein*, eine gutgebaute Rotunde. Asphalt-Bergbau.

Von Seefeld an einem kleinen See vorüber fängt die Strasse an, sich zu senken; zuletzt ziemlich steil in Krümmungen, welche nach den verschiedensten Seiten prächtige Aussichten auf das Innthal, den Solstein, die *Martinswand* und das südliche Gebirge mit den *Stubaier Fernern* bieten. Auf dem letzten Vorsprung der Strasse ein viereckiger Thurm, Trümmer der Burg *Fragenstein*, des einstigen Lieblingsaufenthalts Kaiser *Maximilian's I.*, zu der oben von der Strasse ab ein holperiger Fusssteig führt.

Zirl [1956 F.] *(Löwe)*, am Fusse des *Fragenstein* und der berühmten **Martinswand**, auf welcher Kaiser *Max I.* sich auf der Jagd verstieg. Ein 18 F. hohes Kreuz in einer Felsenhöhle, 684 F. über dem Inn, bezeichnet die Stelle, wo er, in Todesgefahr schwebend, durch einen Wildschützen (der Sage nach durch einen Engel) gerettet wurde. In Zirl münden die

Strassen aus dem Oberinnthal und von Nassereit (s. S. 216) in die unsrige, welche sich in's Innthal senkt und über Kranabitten nach

Innsbruck führt. S. R. 28.

---

d) Ueber Starnberg (oder über Tölz), Benedictbeuern, Kochel- und Walchensee.

(Tölz-Lenggries-Mittenwald.)

Entweder von München über Starnberg nach Tutzing mit Eisenbahn ($1^3/_4$ St. Fahrz.) oder mit Dampfschiff und von da mit Eisenbahn über St. Bernried und St. Seeshaupt (wo das Dampfschiff ebenfalls landet), St. Staltach bis Penzberg (1 St. 5 M. Fahrz.), von wo täglich 1mal, $9^3/_4$ Uhr Vorm., Omnibus nach *Benedictbeuern.*

Durch bewaldetes Hügelland, rechts und links zahlreiche Seen, darunter der grössere Ostersee, an dessen Ende Iffeldorf. Bei Antorf zweigt die Murnauer Strasse rechts ab, links geht's nach Benedictbeuern (s. unten), gerade aus nach Schlechdorf am westl. Ufer des Kochelsee's, für Fussgänger eine Abkürzung des Weges von zwei Stunden.

Wer dagegen mit dieser Tour den Besuch des Isarthals verbinden will, fährt mit der Salzburger Bahn nach Holzkirchen, von dort in 3 St. mit Postomnibus nach

Tölz [2467 F.] (*Bürgerbräu; Post; Zörnlein;* auch viele Privatwohnungen), grossem, an der Isar gelegenen Marktflecken. — 1 St. entfernt die jod-, schwefel- und natronhaltigen Quellen von Krankenheil; dagegen in Tölz selbst, jenseits der Isar, ein *Badehôtel*, zu dem das Wasser in Röhren geleitet wird.

Vom Garten des Bürgerbräu, noch schöner von der Höhe des Calvarienberges, Blick in das breite verkieste Isarthal aufwärts; südöstlich die Benedictenwand mit dem Kirchstein, im Hintergrund die Gebirge des Isarwinkels und der hinteren Riss.

Von Tölz nach Mittenwald drei Wege:

1. über Lenggries und Fall das einsame, fast unbewohnte Isarthal hinauf nach Krün,
2. über Lenggries durch die Jachenau an den Walchensee,
3. über Heilbrunn und Bichl nach Benedictbeuern,

von denen No. 3 der an Naturschönheiten reichste ist.

1. Nach Lenggries am Ostufer der Isar, Postomnibus in 2 St., hübsches Gebirgsdorf (*Post und Altwirth*), $^1/_4$ St. weiter das v. Eichthal'sche Schloss Hohenburg, links auf einem Hügel, dann Hochreut und Fall, 6 St. von Tölz, wo eine Stromschnelle der Isar. Von hier Reitweg in's Achenthal in 4 St.

Nach weiteren $2^1/_2$ St. folgt Vorderriss, ein einsames Försterhaus im Thale gleichen Namens, von wo noch $2^1/_2$ St. bis Walgau und Krün. S. S. 264.

Seitentour in die hintere Riss, die Jagdgründe des Herzogs von Coburg mit bedeutendem Wildstand — Gemsen und Edelhirsche —; 3 St. bis Hinterriss, Jagdschloss des Herzogs und ein Franciscanerkloster, schon auf tirol. Gebiet; Einkehr beim Forstwart, $^1/_4$ St. weiter. Von da in 6—7 St.

mit Führer (2 Guld.) und Proviant über das Plumser Joch in die Pertisau am Achensee, beschwerliches Steigen, aber sehr lohnende Aussicht auf die Riss und das Kahrwändelgebirge, südlich auf die Centralalpen (Zillerthaler Schneeberge) s. S. 256.

2. Von Lenggries über die Brücke an's westl. Isarufer und nach etwa 1 St. rechts in die Jachenau (*„Bäck"*), ein 5 St. langes schattenloses und etwas einförmiges Thal, bekannt durch einen derben, fest an alter Sitte und Brauch hängenden Menschenschlag; am Ende des Thales der Walchensee.

3. Von Tölz mit Postomnibus (einmal täglich) über Heilbrunn und Bichl (*Löwe*) mit der jod- und bromhaltigen Adelheidsquelle nach Benedictbeuern.

Die Curgäste von Bichl wohnen theils in Heilbrunn in dem dortigen Wirthshaus oder bei einzelnen Bauern, welche in ihrem Hause Zimmer und Baderäumlichkeiten eingerichtet haben, theils in dem gut eingerichteten und mit einer etwas besseren und bequemeren Badeanstalt versehenen Gasthof von *Mathias Neuner* in Bichl, wo ein angenehmer Aufenthalt geboten ist. Bescheidene Ansprüche werden auch in Heilbrunn befriedigt, wo das Pfarrhaus, der Schützenbauer und Jaudbauer zu empfehlen, ausserdem ein neues *Badehaus* errichtet ist.

Benedictbeuern (*Post* in Laimgrub). Seit 1818 wurde in den grossartigen, ¼ St. seitwärts gelegenen Klostergebäuden ein königl. Fohlenhof eingerichtet. Die Gründung des Klosters selbst datirt in's Jahr 740 zurück; 955 wurde es von den Hunnen zerstört. Von hier führt die Strasse am westlichen Fuss der Benedicten-Wand südlich nach

Kochel (*Consoni's Gast- und Badehaus*)*), Dorf unweit des See's gleichen Namens, mit wenig bekannter Heilquelle und erst in neuerer Zeit unter *Dr. von Dessauer's* Leitung errichteter Badeanstalt. Von hier wird die östlich aufragende *Benedictenwand* [6104 F.] mit ausgedehnter Aussicht in 5 St. bestiegen.

Den Kochelsee, von Murray mit dem schottischen Hochsee „Loch Katrine" verglichen, umschliesst südlich ein Kranz hoher Gebirge (Jochberg, Herzogstand, Heimgarten), nördlich sind seine Ufer flach und weit hinaus versumpft (Rohrsee); am westlichen Ufer Schlechdorf oder Schlehdorf.

Wer von Seeshaupt statt nach Benedictbeuern nach Schlechdorf gegangen ist, muss über den See zum *Müller am Joch* fahren und erreicht am Fusse des Kesselberges die Fahrstrasse wieder.

Ein Arm der Loisach durchfliesst den See, an dessen Ostufer sich die Strasse hinzieht, die ganz in's Gebirge tritt und in scharfer Steigung den Kesselberg hinanzieht; rechts hart am Wege mehrere hübsche Wasserfälle, welche der Badepächter von Kochel zuweilen beleuchten lässt; dabei die sogen. *Gaisalp*, eine improvisirte Sennhütte.

Auf der Jochhöhe erinnert links eine Marmortafel an den Erbauer dieser ehemals als nächster Weg nach Italien viel befahrenen, jetzt aber, seit die Post nur noch bis Benedictbeuern fährt, verlassenen Strasse, unter Herzog *Albrecht IV*.

---

*) Speisesaal mit Bildern: Aegypt. Pyramiden, Jerusalem, Athen und Rom von *A. Löffler* († 19. Januar 1866).

Noch einmal steigt die Strasse an, dann „auf der Absätz“ Rückblick auf den tief hinter uns liegenden Kochelsee, südlich ganz nahe der 687 F. über dem Kochelsee liegende düstere Walchensee, darüber das zerklüftete Kahrwändelgebirge, später rechts Wetterstein und Zugspitze.

10 Min. ehe der See erreicht ist führt links westlich ein Steig auf den „Jochberg“ mit Alpe, rechts ein bequemer Reitweg auf den „Herzogstand“; Beide mit herrlicher Aussicht.

Am Nordende des See's Urfeld (links *Jäger am See*, Wirthshaus), wo sich der aus der Jachenau kommende Fahrweg mit unserer Strasse vereinigt.

Der Walchen- oder Wallersee hat 7 St. im Umfang und eine Tiefe von 672 F.; sein tief ernster Charakter und der Umstand, dass er nur durch die schmale Wand des Kesselberges verhindert wird, seine Wassermassen in den Kochelsee zu ergiessen, haben Anlass gegeben zu der noch heutigen Tags im Volksmunde fortlebenden Prophezeiung, dass der See einst da durchbrechen und die Hochebene bis München überfluthen werde, eine Gefahr, zu deren Abwendung noch bis in unser Jahrhundert Processionen gehalten wurden.

Ebenso lässt ihn das Volk, da er in der Mitte bis heute noch unergründet sein soll, mit dem Mittelmeer in Verbindung stehen.

Von Urfeld, wo der beste Ueberblick des See's, führt die Fahrstrasse am Nordufer (oder Kahnfahrt über den See, 12 Kr.) nach

Dorf **Walchensee** *(Post);* Renken und Saiblinge, vorzüglich, aber theuer; sie werden nur einmal im Jahr, im October, gefangen und dann mit Fleisch gefüttert. Die Ausbeute beträgt 4 bis 5 Centner.

Weiter führt die Strasse steil den *Katzenkopf* hinan. (Besser den Wagen vorausschicken und von der Post um die Halbinsel herum sich zum Westende des See's im Kahn fahren lassen, wo man die aussichtlose Strasse wieder erreicht.)

Rechts der Wasserfall des *Obernacher Bachs*, des Hauptzuflusses des Walchensee's. Bei Walgau ($1\frac{1}{2}$ St.) erreicht die Strasse das Thal der Isar, über deren breitem Kiesbett sich südlich die Isarberge aufthürmen, überragt von dem Kahrwändelgebirge, das die Strasse von Krün ab (Fahrweg über *Klais* nach Partenkirchen, 4 St.), wo wir die über *Vorderriss* heraufkommende Fahrstrasse aufnehmen, begleitet bis

Mittenwald, s. S. 261.

No. 23. München — Miesbach — Baierisch-Zell.

Eisenbahn:

München-Holzkirchen	Holzkirchen-Miesbach
$4^3/_4$ Meil., I. 1 Guld. 27 Kr., II. 57 Kr., III. 39 Kr.;	$2^1/_2$ Meilen, II. 30 Kr., III. 21 Kr.

Bis Holzkirchen, s. S. 253; die Miesbacher Zweigbahn senkt sich in starken Curven in das Thal der Mangfall, auf deren jenseitigem Ufer die stattlichen Gebäude des Klosters Weyern, dann Schloss Wallenburg.

Miesbach *(Hôtel Waizinger; Post; Greiderer; Gasth. zum Wendelstein)*, an der Schlierach, ein freundlicher, vielbesuchter Markt, zwischen grünen Hügeln gelegen.

Nähere Spaziergänge mit schöner Aussicht: der *Herzberg*, der *Stadelberg*, Schloss *Wallenburg*. Ein reizender Fussweg führt von Miesbach über den sogenannten *Schuss* nach *Gmund* am Tegernsee.

Der Fahrweg nach Tegernsee führt dagegen durch das bewaldete Mangfallthal beim *„Müller am Baum"* vorbei nach Gmund (S. 253).

Der Weg nach Schliersee führt durch das Schlierachthal an Agatharied (gothische Kirche) vorbei; nach etwa 1 St. auf der Höhe eines Hügelzuges, den die Strasse überschreitet, bester Blick auf den lieblichen Schliersee.

Ueber Westenhofen erreicht die Strasse das Dorf Schliers am nordöstlichen Ufer des See's, mit gutem Gasthaus *(zur Fischerliesl*, scherzweise *„Donna del lago")*, ausserdem Privatwohnungen in Menge.

Schöner Ueberblick über den See vom „Weinberge", einem kleinen Hügel mit Capelle, 10 Min. vom Gasthaus; der See ist nur $^3/_4$ St. lang, $^1/_2$ St. breit und 168 Fuss tief, allein an Lieblichkeit wird er wohl von keinem andern in den deutschen Alpen übertroffen; herrliche Alpenweiden und Waldungen zieren die seine beiden Seiten umgebenden Vorberge, an deren Ostabhang hoch oben die Burgruine Hohenwaldeck, während am Südende das Gebirge schroff aufsteigt, rechts die Brecherspitze [5747 F.], links der Hagenberg mit dem Jägerkamp [5975 F.].

Unter den ihn bevölkernden Fischen ist auch der edle Saibling (Salmo thymallus), einer der feinsten Süsswasserfische, der ausserdem im König-, Tegern- und Walchensee vorkommt.

Am Südende des See's das Dorf Fischhausen, $^1/_4$ St. weiter das Neuhaus, ein einsames Wirthshaus.

Von hier führt rechts ein Fusssteig über die Kühzagelalpe in 3 bis 4 St. in's Rottachthal und nach Tegernsee, südlich eine gute Fahrstrasse an den Abhängen des Jägerkamp hinan zum einsamen Spitzingsee mit der Branntweinhütte, weiter im Thale der Falep (sehenswerther Wasserfall) hart an der eleganten Waizingeralpe vorbei in das einsame Försterhaus Falep *(Wirthshaus)*; von hier entweder rechts in's Rottachthal nach Tegernsee oder

durch das Brandenberger Achenthal nach Rattenberg am Inn; letzterer Weg sehr beschwerlich und nur mit Führer von Falep an.

Der Bergeslustige findet Gelegenheit genug zu Touren aller Art, von denen wir nur die Besteigung der Rothwand (von der Branntweinhütte aus über die *Wallenburger* Alpe), des Schinder (von Falep) und des Miesing (von Geitau über die *Grosstiefenthalalpe*, in deren Nähe der wildschöne *Soinsee*), alle mit Führer! erwähnen wollen.

Von allen diesen Punkten, sowie von der beschwerlich zu erklimmenden Brecherspitze grossartige Aussicht auf die Gebirge, dazwischen leuchtende Seespiegel, im S. die Kette der beeisten Centralalpen, im Norden die baier. Hochebene.

Der Weg nach *Baier.-Zell* führt vom Neuhaus links ab und bietet fortwährend prachtvollen Blick auf den Wendelstein, der von Zell auf kürzerem, aber beschwerlicherem Wege als von Brannenburg in 3½ St. erstiegen wird.

Von Baierisch-Zell entweder durch das Tirolische „Landl" nach Kufstein oder mit Führer über das Gebirge in 4 St., am Hôtel *zum goldenen Tatzlwurm* und einem hübschen Wasserfall vorbei, nach Ober-Audorf im Innthal (S. 251).

No. 24. **München — Chiemsee — Salzburg — Reichenhall — Berchtesgaden — Salzkammergut.**

Eisenbahn:

München-Prien 13¼ Meil., I. 3 Guld. 54 Kr., II. 2 Guld. 36 Kr., III. 1 Guld. 45 Kr.;

München-Traunstein	München-Salzburg
17 Meilen, I. 5 Guld. 6 Kr., II. 3 Guld. 24 Kr., III. 2 Guld. 18 Kr.;	22 Meilen, I. 6 Guld. 36 Kr., II. 4 Guld. 24 Kr., III. 2 Guld. 57 Kr.

Eil-Züge: 20% höher.

München, s. S. 216.

Rosenheim *(Greiderer; alte Post; König Otto von Griechenland)*, freundliches Städtchen am Einfluss der *Mangfall* in den *Inn*, mit *Salzsiedereien*, denen die Soole von Reichenhall zugeleitet wird; *Sool-* und *Schwefelbad.* Schloss mit Garten, welcher herrliche Fernsichten gewährt. Südlich zweigt die Eisenbahn nach Kufstein und Innsbruck ab (s. R. 22).

An dem rechts liegenden *Simmsee* vorbei passiren wir Station Endorf und erreichen Station Prien (Gasthaus zum *Chiemsee; Kronprinz)*, eines der schönsten süd-baierischen Dörfer, ein allerliebster Aufenthalt; ½ St. davon *Fahrgelegenheit* nach den Chiemseeinseln; das Dampfschiff fährt seit 1864 nicht mehr.

Von dem oben genannten Prien aus ist der Besuch von **Seeon**, ehem. Kloster, jetzt Besitzung der Kaiserin von Brasilien, mit *Bad* und *Bräuhaus* auf einer Insel im Seeonersee, empfehlenswerth. Es ist kein Luxusbad, aber

einer der behaglichsten Sommeraufenthalte, und, wie Steub sagt, einer der Curorte der besten baierischen Art. Preise: 1 Zimmer 2 Guld. 30 Kr. bis 5 Guld. wöchentlich, Mittags 36 Kr., Kaffee mit Brod 8 Kr., 1 Bad 15—24 Kr. mit 3 Kr. Trinkgeld. Ein Einspänner zur Station Endorf 2 Guld. 24 Kr. Man fährt entweder über den See nach *Seebruck* in 2—2½ St. und dann auf der 1 St. weiten Fahrstrasse dahin oder benutzt die Fahrstrasse über *Rimsting* und *Weissham* (4 St.); auch von der Station *Endorf* (s. oben) ist täglich 1mal Omnibusgelegenheit dahin. 1½ St. nördlich von Seeon Dorf und Schloss **Stein**, ebenfalls brasil. Besitzung. Das Schloss, einst Raubschloss des *Heinz von Stein*, besitzt noch tiefe Verliesse, zu denen man auf Treppen hinabsteigt.

Der **Chiemsee**, 4 St. lang, 3 St. breit, mit seinen drei Inseln: **Herrenwörth**, **Frauenwörth** und **Krautinsel**, bietet nur gegen Süden und Südosten grosse landschaftliche Reize. Im Osten der Gaisberg bei Salzburg, die Stauffen [6000 F.], das Sonntagshorn [6208 F.]; im Vordergrund der Hochgern [5925 F.], das Kitzbühlerhorn [6197 F.]; südlich die langgestreckte zackige Kampenwand [5719 F.] und das Mühlhorn; südwestlich das Grenz- oder Kranzhorn, der Heuberg, der Wendelstein [6302 F.] und der Breitenstein [5585 F.].

Die grösste der drei Inseln ist **Herrenwörth** (3 St. im Umfang) mit einem stattlichen ehemaligen Benedictinerkloster, jetzt *Bräuhaus* mit guter Verpflegung, mit herrlichem Blick auf See und Gebirge und schattigen Spaziergängen, welche der Fraueninsel ihres geringen Umfangs halber fehlen.

In grauester Zeit schon hatten sich Mönche auf dieser Insel, wie auf der naheliegenden Insel Frauenchiemsee Nonnen angesiedelt. Die Kirche wurde im Jahre 782 vollendet, 1805 aber in das Bräuhaus umgebaut.

Gegenwärtig ist Graf v. Hunoltstein, ehemaliger Pair von Frankreich, Eigenthümer der Insel.

Frauenwörth mit einem Nonnenkloster und damit verbundenem weiblichen Erziehungsinstitut ist viel kleiner, aber stärker bevölkert als Herrenwörth, dagegen ist die Ansicht des Gebirges eine vorzügliche; sie ist aber auch Alles, was die Insel bietet.

Das Dumbser'sche Gasthaus daselbst ist seit Jahrzehnten eine Künstlerheimath, und das dort aufliegende Künstleralbum ist einer Beschauung werth.

Die Klosterstiftung auf dieser Insel ist so alt wie jene auf Herrenwörth; auch hier wurde die erste Kirche im Jahre 782 eingeweiht.

Die unweit davon liegende **Krautinsel** ist unbewohnt und dient als Gemüsegarten für die Fraueninsel.

Der Chiemsee ist berühmt durch seinen Reichthum an edlen Fischarten. In der neuesten Zeit ist er dem Fischerclub in München zur Disposition gestellt, um namentlich die Salmenzucht und Aalzucht zu heben.

Die Bahn umzieht den Chiemsee an der Südseite. Stat. Bernau, Uebersee und Bergen (1 St. westl. **Adelholzen**, gut eingerichtetes Bad mit drei Quellen, „Salpeterquelle, Schwefelquelle, Alaunquelle", und gutem Wirthshaus).

Von den letztgenannten 3 Stationen einige lohnende Ausflüge:

Von Bernau in das gewerbsame Prienthal nach **Nieder- und Hohen-Aschau**. — Von Uebersee im Grossachenthal aufwärts nach **Marquartstein**, dann r. der Ache durch Pass **Klobenstein** nach *Kössen* in Tirol, oder l. über *Unter-Wessen* nach Reut im Winkel; — von Bergen über **Adelholzen** nach **Siegsdorf** und Ruhpolting (s. unten).

Traunstein *(Hôtel Wispaur; Hirsch; Post; weisses Bräuhaus)*, ein nach dem grossen Brande 1851 fast vollständig neu und höchst geschmackvoll aufgebautes Städtchen mit Saline, welcher die Soole mittelst Röhren von Reichenhall her zugeleitet wird. Die nächsten Umgebungen des Städtchens, das im Sommer stets von Gästen angefüllt ist, sind meistens schattenlos.

Von Traunstein führt die Bahn in mannigfachen Krümmungen über Station Teisendorf und Lauter nach der baierischen Zollstätte **Freilassing** an der *Salzach*, überschreitet hier die aus dem Thal von Reichenhall kommende *Saalache* oder Saale und führt in schnurgerader Linie an dem kaiserl. Lustschlosse *Klessheim* vorüber nach Salzburg, nachdem sie in der Stadt selbst die lange *Eisenbahnbrücke* über die Salzach passirt hat.

(Von Freilassing ist eine *Zweigbahn* nach Reichenhall im Bau.)

Dies ist der gewöhnliche **Touristenweg**; **Salzburg** dient alsdann als Standquartier für die Ausflüge nach Reichenhall, Berchtesgaden, Hallein und Golling etc. Da aber Reichenhall von zahlreichen *Badegästen* zum Zielpunkt der Reise gemacht wird, so verlassen wir in **Traunstein** die Eisenbahn und gehen direct nach Reichenhall (9 Geh- und 4½ Fahrstunden), dann weiter nach Berchtesgaden, von da nach Salzburg, eine *Route*, die bei ihrer Schönheit zu empfehlen, da der Weg von Salzburg nach Reichenhall verhältnissmässig minder anziehend ist, der Reisende auch Zeit spart und alsdann nur einmal die Mauth zu passiren hat.

Von Traunstein über Siegsdorf und Innzell nach Reichenhall.

Wer der Badecur wegen nach Reichenhall reist, fährt besser bis zur Stat. Teisendorf, von welcher das Bad in 2½ St. Fahrens zu erreichen ist (Eilwagen: 1 Guld. 26 Kr., Postomnibus: 48 Kr.), während der Weg über Innzell doppelt so lang ist und stets bergauf, bergab geht; wem es aber um Naturschönheiten zu thun ist, der schlage die Strasse über Inzell ein; Stellwagen täglich 1mal bis Inzell in 2½ St.; dann zu Fuss oder mit eigenem (offenen) Wagen (3—5 Guld.).

1 St. nach Siegsdorf, ¾ St. rechts das Wildbad Adelholzen (s. S. 267).

Von Siegsdorf lohnende Ausflüge und Seitentouren: nach der Maximilianshütte (königl. Eisenwerk), nach der Wallfahrtscapelle Maria-Eck mit weiter Aussicht auf den Chiemsee; in das Miesenbachthal nach Ruhpolting, weiterhin entweder rechts in das Thal der Seetraun und nach Reut im Winkel (von wo über Marquartstein nach Stat. Uebersee zurück zu gelangen) oder geradeaus am Fischbach aufwärts zum grossartigen Staubfall, der sich von einer überhängenden Wand in gewaltigem Bogensprunge 600 F. tief in einen Felsentobel stürzt und zugleich die Grenze zwischen Baiern und Salzburg bildet. Der Fusspfad führt durch den Felsen hinter dem Wasserfall durch, an einem weiteren hufeisenförmigen Wasserfall vorbei in das Unkener Heuthal — herrlicher Blick östlich auf das Reiteralpengebirge; — vom Fall in die **Schwarzbergklamm** (s. R. 27) eines der grössten Wunder der Kalkalpen, 1½ St. weiter (Führer nöthig): wer einmal in der Klamm ist, geht statt desselben Rückwegs besser nach Unken (2½ St.).

Von Siegsdorf 3 St. nach Innzell *(Post)*, dahinter Eingang in's Gebirge, links der *Hohe Stauffen* mit dem Falkenstein,

rechts der *Rauschenberg* und *Kienberg* und fortan eine Reihe der grossartigsten Gebirgslandschaften; die Strasse verlässt die *Rothe Traun* und tritt in das Thal des nach Süden zur Saalach fliessenden *Weissbachs,* der tief unten in engem Felsbett rauscht, während die Fahrstrasse theilweise den Felswänden der östlichen Thalseite abgewonnen ist, an denen sie hinansteigt, stets begleitet von der von Reichenhall nach Traunstein führenden Soolenleitung.

Es folgt in etwas breiterer Thalschlucht das Dorf Weissbach und, nachdem sich das Thal neuerdings verengt, an einer der malerischsten Stellen das „*Mauthhäusl*", ein auf einem Felsenvorsprung hängendes gutes Wirthshaus.

Gegenüber die Abhänge des Ristfeuchthorns, im S.-O. die gewaltigen Kalkmassen der Reiteralpe.

Noch ½ St. und der höchste Punkt der Strasse ist erreicht; dann geht es links hinab über *Nesselgraben,* am kleinen Thumsee, der Ruine *Karlstein* und der St. Pankrazcapelle vorbei nach Reichenhall.

Wer, ohne diesen Badeort zu berühren, entweder nach Unken und in's Pinzgau oder über Ramsau nach Berchtesgaden will, schlägt vom höchsten Strassenpunkt den südlichen Verbindungsweg ein und erreicht die von Salzburg nach Innsbruck führende „Kaiserstrasse" und auf ihr das herrliche Thal von Schneizlreith; von hier entweder auf genannter Strasse nach Unken oder südöstlich Fussweg über die Saale nach Jettenberg auf die Ramsauer Strasse.

Reichenhall [1452 F.].

Gasthöfe: Post (Krone); Russischer Hof; Hôtel garni Rinner; Löwenbräu; Hohenstauffen; Hirsch; Traube; Hofwirth (in St. Zeno); Bauernbräu; Lackenwirth.

Wechselgeschäft: Kaufmann (auch Delicatessenhandlung) *Zaunmayr* in der Poststrasse, ⅙ % Vergütung.

Tarife: Lohnkutscher, *Einspänner* per Tag 6 Guld. 6 Kr., halber Tag 3 Guld. 18 Kr.; *Zweispänner* per Tag 10 Guld., halber Tag 5 Guld.; Stellwagen ganzer Tag 12 Guld. 12 Kr., halber Tag 6 Guld. 36 Kr.; Trinkgelder sind inbegriffen.

Im Uebrigen *besonderer Tarif* nach den Ausflugsorten, z. B. Salzburg 1spännig 5 Guld. 6 Kr., 2spännig 7 Guld. 30 Kr.; Berchtesgaden, Königsee, Ramsau 7 Guld. 6 Kr. (1spännig), 11 Guld. (2spännig); Unkener Klamm und zurück 6 Guld. 6 Kr. und 8 Guld. 30 Kr.; Stoisseralpe 4 Guld. 36 Kr. und 7 Guld.; Grossgmain 2 Guld. 6 Kr. und 3 Guld. 30 Kr.

Sesselträger: Von Hôtel garni Rinner nach Achselmannstein oder Kirchberg offen 36 Kr., geschlossen 54 Kr. Von Achselmannstein nach Kirchberg und zurück 1 Guld., Non 1 Guld. 48 Kr., Grossgmain, Reischelklamm und Königshöhe 2 Guld., Pankraz, Pading, Kugelbachbauer, Schroffen (Almhütte) durch die Teufelshöhle je 3 Guld., Kugelbachalpe 5 Guld.; Johannes-Högl 6 Guld., Stoisseralpe 9 Guld., Schwarzbergklamm 10 Guld., Lattenberg, Zwieselalpe 12 Guld., Untersberg 16 Guld.

Reitesel (bei T. Röschl) 30 Kr. per Stunde.

Besichtigung der Salinengebäude und Einrichtungen (Brunnenhaus mit Hebemaschinen und Salzquellen, Sudhäuser, Gradirhäuser, Werk-

stätten etc.) tägl. 9—11 und 3—5 Uhr 24 Kr., zu anderer Zeit 36 Kr., gegen im Haupt-Brunnenhaus (Eingang unter der Capelle) zu erhebende Karte.

Reichenhall, diese uralte, wahrscheinlich schon den Römern bekannte Salzstätte, liegt in einem mit allen Reizen der Alpennatur ausgeschmückten Thale, das sich nur nach Osten öffnet. Gegen Norden schützt es die colossale Masse der **beiden Stauffen** [5551 F.] (Vorderstaufen und Hinterstaufen); im Westen erhebt sich das *Müllner-Horn* [4599 F.], im Hintergrunde die *Loferer Steinberge*, links die gewaltigen Wände der *Reiteralpe*, im Süden das in bizarre Zacken auslaufende *Lattengebirge;* südöstlich der *Untersberg* [6276 F.]; im Osten endlich die Thalöffnung nach Salzburg. Die Saalach durchströmt das Thal von Südwesten nach Nordosten.

Die Stadt zählt 3300 Einw. und ist der Sitz mehrerer k. Behörden, von denen jene des Hauptsalzamtes zusammen in einem prachtvollen Gebäude, dem sogenannten *Beamtenstocke*, gegenüber den Sudhäusern, wohnen. Trotz seines hohen Alters kann Reichenhall keine Alterthümer aufweisen, denn es ist im Laufe der Zeit elfmal ein Raub der Flammen geworden. Der letzte grosse Brand fand 1834 statt. Die Stadt erholte sich bald, denn ihr blieben die Quellen und der Salinenbetrieb gewährte den Einwohnern sicheren Unterhalt. Die jetzige Quelle des Wohlstandes gründete der königl. sächs. Steuerinspector *E. Rinck* im J. 1846 durch Erbauung des Bades Achselmannstein, wodurch Reichenhall zu einem Curorte erhoben wurde, der gegenwärtig in der Gästezahl (jährl. circa 2500) Gastein wenig mehr nachsteht, und mit Recht, da die Anstalten verhältnissmässig billig, die Soole sehr wirksam und die Lage interessant sind. Ausser der Soole werden die Mutterlauge, der Mineralmoorschlamm, besonders auch *Molken*- und *Alpenkräutersaft* als Curmittel gebraucht.

Sehenswerth: das *Brunnenhaus* mit Maschinen und byzantinischer Capelle, die vier *Sudhäuser*, die von *Capeller* restaurirte (Fresken von *M. v. Schwind*) *Pfarr-*, dann die *Aegidius-* und *St. Johannesspitalkirche.*

Notizen für Badegäste.

Curhaus Achselmannstein: 64 Zimmer, von 2—12 Guld. per Woche (im *Juli* und *August* um ¼ theurer), 36 Kr. bis 2 Guld. per Tag, Table d'hôte 1 Uhr à 1 Guld. 12 Kr., 4 Uhr 2 Guld. — 52 *Badecabinete*, *Soolenbäder* mit 23½ %iger „*Edelquelle*", dann *Laugen-*, *Schlamm-*, *Latschen-* (Legeföhre), *Voll-*, *Douche-*, *Dampf-* und *Molkenbäder*. Um 6 Uhr früh echte *Ziegenmolken* und frisch gepresster *Kräutersaft*.

Badeordnung: Man behält das beim 1. Bad eingenommene Cabinet, die Badestunde ist genau einzuhalten, Soolenmesser und Thermometer werden auf Verlangen verabreicht, ebenso nur nach Wunsch die Badewäsche gewärmt. Tabak und Hunde zu vermeiden.

Badeanstalt Kirchberg: 40 Zimmer, von 2 Guld. 48 Kr. per Woche. Table d'hôte 1 Uhr 1 Guld. 12 Kr., 23 *Badecabinete*, verwendet Edelsoole

und eine eigene Mineralquelle. Molken vom *Kugelbachbauer*, Latschendecoct und Kräutersaft aus der Stadtapotheke.

Hôtel garni Rinner: 20 Zimmer, von 2 Guld. 48 Kr. bis 9 Guld. per Woche, 36 Kr. bis 2 Guld. per Tag. Keine Table d'hôte.

Curanstalt des Apothekers Mack mit Inhalations- und Respirationshalle: 12 Zimmer, 2 Wellenbäder und 14 Cabinete zu Sool-, Latschen-, Douche- und Dampfbädern. Eigene Molkerei und Kräutersafterzeugung. Inhalationssäle: a) nach den Kissinger Einrichtungen, täglich 1 St., Wochenpreis 1 Guld., Saisonkarte 2 Thlr. b) Pulverisationsmethode nach *Sales-Giron's* Einrichtungen in *Pierre-fonds les bains*, täglich eine auf der Karte bestimmte Stunde, Wochenpreis 1 Guld. 45 Kr. incl. Mantel. Abonnement für 4 Wochen 6 Guld. — Vorrichtungen zu körperlichen Uebungen.

Pflegeanstalt für Schwerererkrankte von Dr. *Hess*: 14 Zimmer und 8 *Badecabinete;* Garten.

Louisenbad von Wassermann (Hôtel garni): 40 Zimmer, 12 Badecabinete, Garten.

Gradirhäuser vis à vis dem Curhaus, 2300 F. lang, 90 F. hoch, in welchen die Soole abgetropft und mit 23½ Grad zum Versieden geschickt gemacht wird, mit Promenaden umgeben, ebenfalls zu Inhalationen benutzt, wie der obere Raum des Sudhauses No. III. (Saline), der desshalb von 11—12 und 4½—6 Uhr geöffnet ist.

Curmittel: *Süsswasserbad* 24 Kr., *Soolenbad* 30 Kr., *Sool-* oder *Latschen-Dampfbad* 42 Kr., *Vollbad* 1 Guld., *Wellenbad* kalt 1 Guld., warm 1 Guld. 24 Kr.; *Moorsoolbad* und *Reinigungsbad* 1 Guld.; *Douche* 24 Kr.; *Sitzbad* 18 Kr.; *Fuss-, Arm-* und *Handmoorbad* 18 Kr.; *Kuhmolken* per Maass 4 Kr.; *Molkenvollbad* 4 Guld.; Latschendecoct als Zusatz zu Soolenbädern per Maass 3 Kr.; Mutterlaugenzusatz 2 Kr. per Pfund. Badewäsche frei. Heizung 6 Kr., Trinkgeld für den Bademeister 3 Kr. per Bad.

Durchschnittsdauer eines Bades 15—20 Min. Zur klimatischen Einwirkung gehören mindestens 7 Wochen, weniger als 21 Bäder helfen kaum, mehr als 28—30 werden nicht nöthig. Beim 7., 10. oder 22. Bad zeigt sich Schlaflosigkeit.

Molken in freier Luft unter Bewegung zu trinken. Tritt in der 4. Woche Widerwillen ein, auszusetzen. — Der Becher 6 Kr., im Abonnement 18 Kr. täglich, beim Einschreiben in das Molkenbuch 24 Kr. Trinkgeld. — Kräutersaft per Unze 6 Kr. —

Mittlere Temperatur von Reichenhall: April 7, Mai 12, Juni 15, Juli 18, August 16, September 13, October 7 Grad Réaum. Thermom.; vergleichungsweise Sommertemperatur: Reichenhall 15, Meran 17, Vevey 15 Grad.

Quartier- und Anfragebureau: Zollgebäude, parterre links. Einfache Auskunft 6 Kr.; Begleitung zum Besichtigen eines Quartiers 15 Kr. oder 24 Kr. per St. Correspondenz 30 Kr. bis 1 Guld. 12 Kr. Curtaxe (bei mehr als dreitägigem Aufenthalt) 2 Guld., — bei Familien das Haupt 2 Guld., die Uebrigen à 1 Guld., Kinder unter 15 J. und Dienerschaft frei. Aerzte und Touristen frei, auf Ansuchen bei Begründung die Hälfte Nachlass. Leihbibliothek in *Brunnquell's* Buchhandlung und bei *Zugschwerdt*, monatlich 48 Kr. Gottesdienst während der Saison katholisch und protestantisch.

Bademusik in *Achselmannstein* täglich 6—8 früh, 5—7 Abends; Dienstag und Donnerstag in *Kirchberg*. Die Taxe dafür kommt der Curtaxe gleich; die Leistungen lassen sehr viel zu wünschen übrig.

Umgebungen: Kirchberg mit der Pancratiuskirche und schöner Aussicht in's Thal; die Ruine *Karlstein;* weiter durch das schattige Kirchholz über die *Königshöhe* (½ St.); das Dorf Grossgmain mit der Frauenkirche (4 Gemälde v. J. 1499 und 1 Steinbild der Mutter Gottes) nebst 2 *Wirthshäusern,* wo guter Kaffee und Wein; die Ruine *Plain* (das „Salzbüchsel" genannt) mit einem über 300 F. tiefen Felsenbrunnen; das

aufgehobene Chorherrenstift, gegenwärtig Kloster der englischen Fräulein und Mädchenpensionat **St. Zeno**, mit einer an mittelalterlichen Kunstdenkmalen und guten Gemälden reichen Kirche, 300 F. lang, 90 F. breit. Dabei der *Bahnhof* der künftig von Freilassing herführenden Zweigbahn. Das Schloss *Stauffenegg* aus dem 10. Jahrhundert; das Dörfchen *Non* mit der vielleicht ältesten Kirche der Umgebung und interessantem, altdeutsch geschnitzten Hochaltar v. J. 1513. Der *Molkenbauer* ($^1/_2$ St.) über die Saale, dann am rechten Ufer entlang; die *Padinger* Alpe am Hochstauffen, dem Apotheker Mack gehörig, mit guter Wirthschaft.

Weitere Ausflüge: Auf der Strasse nach Innzell zum „Mauthhäusl"; auf der Unkener Strasse nach Schneizlreith und über Mellek (Grenze) nach Unken, von hier Besuch der Schwarzbergklamm und des Staubfalles (s. S. 268) [mit Führer von Unken aus].

Ueber Unken nach Lofer und Frohnwies (Seissenbergklamm), über Pass Hirschbüchel an den Ramsauer Hintersee, über Schwarzbachwacht und Jettenberg retour. (2 Tage zu Wagen, sehr lohnend.)

Bergpartien: Der Zwiesel [6107 F.], die zweithöchste Spitze des Stauffengebirges, Führer (2 fl.) nicht nöthig, über Kirchberg in $2^1/_2$ St. zu erreichen; $^3/_4$ St. unter dem Gipfel ein *Einkehrhaus* mit 8 Betten (1 Guld.).

Das Sonntagshorn [6721 F.]. Bis Unken, von da mit Führer in 3 St. zu den Unkener Hochalpen und in 1 St. auf die Spitze, sehr lohnend; auch Staubfall und Schwarzbergklamm lassen sich damit verbinden.

Von Reichenhall nach Berchtesgaden führen zwei Strassen, die Poststrasse über den *Hallthurmpass*, zwischen Untersberg und Lattengebirge über Bischofswies (5 Stunden), und die um 2 St. weitere über *Jettenberg* und durch die Ramsau.

Erstere biegt vor dem südlichen Stadtthore links ab und zieht sich stetig bergan bis zu der ehemaligen Zollstätte *Hallthurm.* Links und rechts zerstreute Gehöfte, als Hintergrund rechts der *Hochkalter*, der *Watzmann*, geradeaus die *Uebergossene Alm*, das *Brett* und der *Hohe Göll.*

Ungleich interessanter und überreich an Naturschönheiten ist der Weg durch die **Ramsau.** Bis Jettenberg bleibt der Weg am linken Ufer der Saale, dann steigt er rechts die *Reitalpwände*, zu deren Füssen der *Schwarzbach* rauscht, bergan bis zur *Schwarzbachwacht*, von wo man an den *Taubensee* gelangt; nicht weit von diesem führt rechts eine holprige Vicinalstrasse in $^1/_2$ St. hinab an den einsamen **Hintersee** mit prachtvollem, besonders bei Sonnenuntergang schönem Blick auf den Hohen Göll; das an seinem Westende gelegene gute Wirthshaus (Forellen) wurde 1862 von einer Lawine arg beschädigt. Von hier links $\frac{3}{4}$ St. bis Ramsau oder rechts in 2 St. zum Hirschbüchel mit gutem Wirthshaus; weitere 2 St. in die Seissenbergklamm R. 25. und nach Frohnwies im Pinzgau. Der directe Weg in die **Ramsau** führt schon von der Schwarzbachwacht links bergab, ebenfalls in $^1/_2$ St., zum Dorfe

Ramsau (einfaches Wirthshaus); nach $1/2$ St. rechts an der Strasse Wegweiser zur Wimbachklamm (20 Min.), einer auf solider Holzbrücke zu durchwandernden Schlucht; unter der Brücke der Bach, in den zahlreiche kleine Wasserfälle von den beiderseitigen Felswänden, silbernen Bändern gleich, herabstürzen; besonders lohnend nach Regentagen; am Ende der Klamm öffnet sich das geröllerfüllte, zum Watzmann hinziehende Wimbachthal mit Jagdschloss ($1 1/4$ St. vom Eingang).

Bald darauf folgt an der Strasse links die Ilsangmühle mit guter *Einkehr* und sehenswerthem Druckwerk, welches die von Berchtesgaden kommende Soole in 3506 F. langen Röhren 1213 F. zum Söldenköpfl hinaufhebt (Wasserkraft), eine Meisterschöpfung Reichenbach's.

Von der Schwarzbachwacht führt ein Fusssteig mit schönem Ueberblick der Ramsauer und der jenseitigen Gebirge (Steinberg, Watzmann, Göll) stets der Soolenleitung entlang zum Söldenköpfl, von hier über Stufen gerade herab zur Ilsangmühle.

Wer zuerst den Königssee und erst dann Berchtesgaden besuchen will, spart 2 St. Zeit, wenn er das bald hinter Ilsang rechts über die Achen führende Fahrsträsschen einschlägt, das, den Nordabhang des Watzmann umziehend, in $1 1/2$ St. (erst durch Wald, dann links Blick auf das Berchtesgadener Thal und den Untersberg) zum Dorfe Königssee (s. unten) führt.

Auf der Hauptstrasse erreicht man in $2 1/2$ St. von Ramsau

Berchtesgaden, den einzigen grösseren Ort des 8 Q.-M. grossen, wie eine Felseninsel sich in's Salzburgische hineinerstreckenden Ländchens, von dem nur etwa $1/2$ Qu.-M. urbares Land ist. [1662 F.] (*Watzmann; Leuthaus* [Post]; *Neuhaus*, alle drei theuer; *Gasthaus von Weber* (mit Soolbad); *Gasthaus von Klausner*; das *Nonthaler Wirthshaus*, für einfache Reisende zu empfehlen; bei längerem Aufenthalt Privatwohnungen, welche selbst die grössern Gasthöfe ihren Gästen empfehlen, um Raum für die Passanten zu erhalten.) In dem terrassenförmig sich an Berghalden hinanziehenden, von dem zweigipfligen Watzmann [9547 F.] überragten Markte sehenswerth:

Das königl. Schloss, ehemals Residenz der Fürstpröpste (bis 1803), die Stifts- und Pfarrkirche; die neue Villa des verst. Königs Max von Baiern, der hier im Spätsommer zu residiren pflegte.

Beim *Apotheker* ist ein Relief der Berchtesgadener Gebirge von Fr. Keil zu sehen (12 Kr.), höchst interessant.

Der Lockstein, in $1/2$ St. leicht zu erreichen, gewährt eine treffliche Uebersicht des Thales und der Gebirge.

Ein grosser Theil der Thalbewohner lebt von der mühsamen und schlecht bezahlten Holzschnitzerei, die von der Regierung durch eine eigens dafür bestimmte Zeichenschule unterstützt wird.

„Waarenverlag“ bei *Kaserer*, billiger natürlich bei den Schnitzern selbst (beim Uebertritt auf österreichisches Gebiet müssen Schnitzwaaren versteuert werden).

Neben der Schnitzerei bietet einen Haupterwerbszweig die kgl. Saline.

Der Dürrenberg, ein Ausläufer des Hohen Göll, bietet unerschöpfliche, schon den Römern bekannte Salzlager; auf seinem Rücken zieht sich die Grenze hin, im Innern des Berges aber hat Oesterreich weit nach Baiern und umgekehrt dieses nach Oesterreich hineingebaut (s. Hallein).

Die Befahrung des Salzbergwerkes, welche täglich präcis 10½ Uhr und 4½ Uhr in 1½ St. stattfindet (Erlaubnissschein im Berghaus 45 Kr., Trinkgeld ausserdem für die Knappenkleider), ist billiger und weniger zeitraubend, als die des jenseitigen Halleiner Werkes.

Im Zechenhaus erhält man Knappenkleider und ein Grubenlicht; ein Steiger voran, geht's in den Stollen hinein (die Salzadern spielen in allen Farben) dann auf einer Rutschbahn gefahrlos hinab und auf einem Floss über einen erleuchteten Salzsee (Sinkwerk). Zu Tag fährt man auf Rollwagen, die auf Schienen laufen, mit dämonischer Geschwindigkeit (Arme an den Leib und Kopf gerade halten).

Es werden jährlich 38,000 Ctr. Steinsalz gewonnen, welche einen Geldwerth von 30,000 Guld. repräsentiren; ausserdem wird durch Süsswassersinkwerke die salzhaltige Thonerde ausgelaugt, und auf diese Weise werden jährlich über 1½ Mill. Eimer Soole gewonnen, die 22—24 Procent Salz enthält; diese wird aber nur zum kleinsten Theile hier versotten, indem das Meiste in der schon mehrfach erwähnten Soolenleitung nach Reichenhall geleitet, mit der dort gewonnenen Soole vermischt und theils dort, theils in den Salinen von Traunstein oder Rosenheim, wohin die Soole abermals geleitet wird, versotten wird.

Die Länge dieser merkwürdigen Soolenleitung beträgt 13 deutsche Meilen, von denen etwa der vierte Theil durch Gebirgsland führt, ein Terrain, das Maschinen und Druckwerke der bedeutendsten Art erforderte. Rechnet man dazu die bedeutenden Triftanlagen (für Reichenhall an der Saalach, für Traunstein an der Traun, für Rosenheim an der Mangfall und Weissach), so muss das Ganze als ein colossales Werk bezeichnet werden, das den Vergleich mit nichts Derartigem zu scheuen hat. Die jährliche Salzproduction der 4 südbaier. Salinen beträgt zusammen 8—900,000 Ctr., meist Kochsalz.

Die Perle der Berchtesgadener Naturwunder ist der **Königs- oder Bartholomäussee** [2078 F.], 1½ St. von Berchtesgaden, an den zwei Fahrstrassen und ein schattiger, leicht zu findender Fussweg führen; von ersteren führt eine am Jagdschlosse des Grafen *Arco* mit ausserordentlich schöner Hirschgeweihsammlung vorbei (daselbst auch zwei vom Grafen selbst 1860 im Allgäu gefangene Adler).

Am See ein neu erbautes, unverschämt theures Wirthshaus (Zimmer 2 Guld. pr. Nacht, 1 Glas Bier 8 Kr.); die Ufer des See's sind fast senkrechte Felswände, man kann ihn daher nur mittelst der Kahnfahrt kennen lernen; kleinere und grössere Schiffe in Menge zu bestimmter Taxe, täglich 8½ Uhr und 11 Uhr eine regelmässige Fahrt zu etwas billigerer Taxe (Echoschuss 8 Kr., Trinkgeld für die im Tagelohn stehenden Ruderer extra!). Die Fahrt nach St. Bartholomä nimmt 1½ St. in Anspruch, mit Besuch des Obersee's 1 St. mehr.

Eine westlich in den See vortretende Landzunge, der gegenüber die kleine Insel Christlieger, entzieht seine Reize dem am Ufer Stehenden; erst wenn diese umfahren ist, schliesst sich das grossartige Panorama auf: senkrechte Felswände, bis zu 8000 F. hoch, umstehen den 2 St. langen, ½ St. breiten, tief blaugrünen See, westlich die Abhänge des erst am obern Ende des See's

sichtbaren Watzmann, den Hintergrund bilden die Sagereck- und Stuhlwand und die überhängende Schönfeldspitze [8380 F.], den Funtenseetauern überragend. Der Kahn nähert sich dem linken (östlichen) Ufer, wo von den Abhängen des Jenner der Königsbach [2000 F.] hoch herabstürzt; zur Zeit der Holztrift auf der Höhe der Wand aufgestaut, dann mit einem Male losgelassen, schleudert er mit ungeheurer Gewalt die Scheite in den See hinab.

Es folgt die „Schallwand", wo allein Pistolenschüsse abgefeuert werden dürfen, die ein 8—10faches donnerähnliches Echo hervorrufen; dann das „Kuchler Loch", eine Höhle, durch die der See einen, jenseits des Gebirges den berühmten Guringfall bei Golling bildenden Abfluss hat (hier ist die grösste Seetiefe, 636 F.).

Der Kahn landet am Kessel, einer kleinen Halbinsel mit Eremitage; herrlicher Blick hinab auf den See, jenseits der Watzmann mit der Hachelwand, im Grund ein Wasserfall; rechts führt ein Reitweg in drei Stunden ermüdenden Steigens zu den Sennhütten der Gotzenalp (sich immer rechts halten und für die Rückkehr nach 6—7 St. einen Kahn an den Kessel bestellen!), von da in ¼ St. zum Feuerpalfen; Blick 2500 F. fast lothrecht hinunter auf den See.

Herrliche Uebersicht der ganzen, den See umgebenden Gebirgswelt, der übrigens die Aussicht vom Jenner (s. u.) nicht nachsteht.

Der Kahn führt nun nach St. Bartholomä oder besser, wenn die Zeit irgend reicht, an das Südende des See's zur Salletalpe, wo man aussteigt und in 10 Min. zu der Felsenwildniss des *Obersee's* gelangt. Ringsum senkrechte Wände, jenseits des Sees die Alpe Fischunkel, hinter welcher der Röthsbach 1800 F. hoch über eine Marmorwand herabstäubt. Die ganze, grossartig wilde Scenerie überragen die beiden Teufelshörner [7700 F. und 8072 F.], die sich im See spiegeln.

Ein schwindelnder Alpensteig führt von hier an der Sagereckwand hinauf zu dem hoch oben gelegenen Grünsee und Funtensee, (an den auch vom *Schreinbachfall* aus durch die 77 Windungen der Saugasse zu gelangen), zum Steinernen Meer und hinab nach Saalfelden; ein noch beschwerlicherer über die Röthswand und das „kleine Wildthor" in das *Blühnbachthal* und nach *Werfen* an der Gasteiner Strasse; alle drei Wege nur für geübte Steiger und nicht ohne Führer. Auf der Rückfahrt nach St. Bartholomä grossartige Ansicht des gewaltigen Watzmann, links der Schreinbachfall.

In St. Bartholomä ein Jagdschloss und gutes Gasthaus. Treffliche Saiblinge (Rothforellen), einer der feinsten Süsswasserfische.

In der Halle Abbildungen von hier gefangenen Riesenfischen,

sowie des Kampfes mit einem Bären und eines Adlerfangs im Allgäu.

Die sonst vielbesuchte Eiscapelle ist seit 1862 grösstentheils eingestürzt und jetzt nur sehr schwer zugänglich (ohne Führer ist der Weg verboten).

Die ganze Umgebung des See's ist ein königliches Wildgehege; nächst zahlreichem Hochwild (Gemsen, die ein scharfes Auge wohl an den Wänden klettern sieht, und Edelhirschen) hält sich auf den Höhen das *„Mankei"* (Murmelthier) auf, ein sehr scheues Thier, das beim geringsten Geräusch mit schrillem Pfiff in seinen Bau schlüpft.

Die Rückfahrt nach Dorf Königssee geschieht am westlichen Ufer; fährt jenseits zufällig ein Kahn an der Schallwand hin, so erkennen wir erst dadurch, dass er uns winzig klein erscheint, der Schall des Schusses aber erst nach mehreren Secunden unser Ohr erreicht, wie sehr das Auge im Gebirge überhaupt und besonders hier, wo uns solche lothrechte Wände umstehen, Entfernung und Höhe unterschätzt, weil ihm eben ein Maassstab dazu fehlt.

Weitere Ausflüge:

In die Ramsau (Wimbachklamm) und zum Hintersee, über den Hirschbüchel (Seissenbergklamm) nach Frohnwies und Saalfelden oder Unken, oder von Ramsau über Schwarzbachwacht nach Reichenhall; Rückweg auch über Bischofswies. Nach Hallein und Golling, Salzach-Oefen und Pass Lueg.

Bergbesteigungen mit Führer: Von Berchtesgaden in 3—4 St. über die Alpe Mitterkaser auf den Hohen Jenner [6462 F.], auch von Königssee in 2½ St. über die *Königsbergalpe* (ehemals Bleizechenhäuser); in der Tiefe der Königssee, ringsum Gebirge: Hoher Göll, Gotzentauern, Uebergossene Alpe, Steinerne Meer, Hocheispitz, Watzmann, Hundstodt; von der *Königsbergalpe* ½ St. auf das Torrener Joch (Blicke auf Tännengebirge und Dachstein) und zwischen Göll und Scheibstein hinab in die Blüntau und nach Golling, 4—5 St. vom Joch, oder auf das Hohe Brett [7217 F.], Ausläufer des Hohen Göll, Aussicht noch umfassender (die Besteigung des Hohen Göll selbst ist lebensgefährlich).

Watzmann [9547 F.], gefahrlos, aber sehr beschwerlich; 3 Wege, von Berchtesgaden, Königssee oder Ramsau, in 4—5 St. zur letzten Sennhütte, an einem Morgen über einen Grat, wo sich alle drei Wege vereinigen, in 3—4 St. zum Gipfel; unermessliche Fernsicht, rings umher die Gebirgswelt Berchtesgadens und Salzburg, darüber im Süden die Centralalpenkette, nördlich die Ebene bis zum Böhmer Wald.

Der Untersberg, sehr schwierig von Berchtesgaden, Salzburg oder Reichenhall zu ersteigen.

Lohnender das Kammerlinghorn, vom Hirschbüchel-Wirthshaus in 4—5 St. zu ersteigen; die Aussicht übertrifft noch die vom Watzmann, freilich fehlt ihr der Königssee; auch das Sonntagshorn bei Unken muss hier erwähnt werden.

Von Berchtesgaden nach Salzburg zieht die Poststrasse in nördlicher Richtung, nach einer Stunde links Wegweiser zur neuen **Almbachklamm**, einer grotesken Felspartie, dann durch Schellenberg und am baierischen Zollamt *Wachtthurn*, an der österreichischen Mauth *„am hangenden Stein“*, dem Schlosse *Gartenau* und *St. Leonhard* vorüber, dann hart am Untersberg entlang nach *Grödig*, durch die Vorstadt *Nonnthal* nach

SALZBURG

[1296 F.], einer uralten, von den Römern gegründeten Stadt (Juvavium) mit 19,500 Einw., 18 Kirchen, 7 Klöstern, Sitz eines Fürst-Erzbischofs (Primas von Deutschland). Von der Salzach in zwei ungleiche Hälften getheilt, liegt die Stadt schon in der grossen Hochebene, die sich am Nordrande der Alpen hinzieht; wie 2 Felseninseln erheben sich aber um sie her zwei Berge aus der Fläche, am linken Ufer der Mönchsberg mit der Festung Hohensalzburg, am rechten der Kapuzinerberg; aus der Ebene, die gegen Norden und Nordwest sich in's Unendliche hinauszieht, erhebt sich gegen Süden und Südwest ein Kranz der schönsten, bis in die Schneeregion reichenden Gebirge (s. unten Hohensalzburg).

Diese eigenthümliche Lage und die vielen Prachtbauten der meist in italienischem Stil mit flachen Dächern gebauten Stadt geben der Gegend einen Reichthum an malerischen, wechselvollen Aus- und Ansichten, wie sie wohl in keiner andern Stadt Deutschlands vereinigt gefunden werden.

Gasthöfe am linken Ufer: Hôtel de l'Europe & Hôtel Nelböck, vis-à-vis dem Bahnhofe; Erzherzog Carl, Goldenes Schiff, Goldene Krone, Mohr, Raith's Gasthaus, Krone, Mödlhammerbräu, Sternbräu; am rechten Ufer (wo auch der Bahnhof): Tiger, Goldene Traube, Gablerbräu, Bergerbräu, Regenbogen.

Kaffeehäuser: Tomaselli am Markt, auch Conditorei; Lobmayer; Wiesenberger; Gasparotti; Baldauf, Café restaurant.

Weinhäuser: Stiftskeller zu St. Peter (niederösterreichische u. Ungarweine); Pflegerwirth im Kai; Tiger, Linzergasse; Mohr, Judengasse.

Sommerbierkeller: Stiegelkeller, am Festungsweg; Sternbräugarten; Mödlhammer- und Schlammkeller vor dem Klausenthor; das Salzburger Bier steht dem bairischen an Gehalt und Güte nach.

Dienstmännerinstitut: Bureau, Marktplatz. Tarif sehr billig. Die-

selben können nicht bloss zu Aufträgen und Verrichtungen jeder Art, sondern auch als *Fremdenführer* und *Träger* verwendet werden; die Verköstigung haben sie selbst zu bestreiten.

Schwimmschule bei Schloss Leopoldskron, ½ St. südwestlich, Kaltbäder in Cabinen 18 Kr.; dort ist auch eine *Damenschwimmschule.* Gondel zur Seefahrt 30 Kr. Marienbad, Torfmoor-, auch Dampfbäder an der Moosstrasse, dahin Omnibus vom Hirschenwirth, Neuthorplatz. 10 Kreuzer.

Sehenswerthes: Die **Domkirche**, vom Erzbischof *M. Sitticus* 1614 begonnen und von *Paris v. Lodron* 1628 vollendet, ist nach einem Plane des *Scamozzi* durch *Santino Solari* im italienischen Stil des Vaticans erbaut. Die letzte Restauration im Innern erhielt dieselbe 1859; kaum aber vollendet, raubte ihr ein am 15. September Nachts ausgebrochener Brand fast sämmtliche Kupferbedachungen. Die Altäre, Monumente etc. sind von Untersberger Marmor, die Seitenmauern aus Nagelfluhe. Die grössern Frescogemälde sind von *Mascagni* aus Florenz, die kleinern von *Solari.* Das Hochaltarblatt, ein Geschenk der Kaiserin-Wittwe Carolina Augusta, von *Rud. Müller* in Prag. Neben dem Eingang ein Taufbecken von 1321, der Deckel jedoch von 1859. Im Innern der Kirche ruhen fast sämmtliche Erzbischöfe. In der Mensa des Hochaltars die Reliquien der ersten Bischöfe von Salzburg, St. Rupert und Virgil, in der Sacristei die Schatzkammer und kostbare Kirchengeräthe. Vor dem Portal eine Mariensäule aus Bleiguss von 1771.

Die ehemalige erzbischöfliche, nun k. k. **Winterresidenz** und Sommeraufenthalt allerhöchster Personen, ein ansehnliches, 1592 erbautes Schloss auf dem Residenzplatz, gegenüber der **Neubau**, fast 100 Jahre später erbaut, Sitz mehrerer Behörden; unten die Hauptwache, daneben die Brief- und Fahrpost, im 2. Stock das Telegraphenamt. Oben ein Thurm mit dem holländischen Glockenspiel.

Der **Hofbrunnen**, ein kunstvoller Springbrunnen, 45 F. hoch, 1664 von *Ant. Dario* aus Marmor gearbeitet, in der Mitte des Residenzplatzes. Die vier Flusspferde der untern Abtheilung sind je aus einem Marmorblock, ebenso die Atlanten der mittlern; oben ein Triton, aus dessen Horn der Wasserstrahl 8 F. hoch steigt. Auf dem angrenzenden Platz das **Standbild Mozart's** († 1791), nach *Schwanthaler's* Modell in Erz gegossen, 1842 errichtet. Mozart's Geburtshaus (geb. 1756) ist Getreidegasse Nr. 225, dem Gasthause zur Krone gegenüber.

Die **Kirche zu St. Peter** nebst Benedictinerstift. In der Kirche u. A. das sehr alte Grabmal des *Rupertus,* aus neuerer Zeit das Grabmal von *Mozart's* Schwester und jenes von *Mich. Haydn.*

Das Benedictinerstift St. Peter besitzt eine Bibliothek von 40,000 Bänden mit 1800 Incunabeln und alten Handschriften.

Im *Stiftskeller* guter Wein eigenen Gewächses, auch Bier und Speisen.

Der **Friedhof zu St. Peter**, der älteste in Salzburg. In der Mitte erhebt sich die alterthümliche St. Margarethen-capelle, vom heiligen *Rupert* erbaut und 1865 restaurirt. In der Nagelfluhewand des Mönchsberges, an welche der Kirchhof sich lehnt, befindet sich noch die Capelle des heiligen *Maximus*, welcher 476 von den Herulern getödtet wurde. Ausser vielen alten Leichensteinen (einige selbst aus dem dreizehnten Jahrhundert) neuere in den Arcaden am Mönchsberg, z. B. der Gräfin Lanckoronska († 1839) von Schwanthaler; der kleinen Littrow von Fernkorn; u. A. m.

Die Kirche des Frauenklosters (adeliges Nonnenstift des Benedictiner-Ordens mit Mädchenpensionat), im 15. Jahrh. erbaut, mit sehenswerthem Hochaltar. Bei der Kirche hübscher Aussichtspunkt. Hinter dem Hochaltar ein Fenster mit alter Glasmalerei von 1480, durch seltene Farbenpracht ausgezeichnet. Ferner das schöne gothische Marmorportal; in der Sacristei ein Römerstein.

Die **Collegienkirche**, am Collegienplatz, ehemalige Universitätskirche, 1696 nach dem Plane *Joh. C. Fischer's von Erlach* erbaut, 1862 restaurirt, ein harmonisches, reizendes Bauwerk und des Besuches werth.

Die **Sommerreitschule**, darüber 3 Reihen Galerien amphitheatralisch in den Fels des Mönchberges gehauen; dabei die Winterreitschule mit einem Turnierbild; an deren Nordseite die Rossschwemme mit trefflicher plastischer Gruppe von *Mandl*, einen Pferdebändiger darstellend. Der ehemalige erzbischöfliche Marstall ist jetzt Cavalleriecaserne. Daneben das **Neuthor**, ein durch die Nagelfluhe des Mönchsbergs 1767 gebrochenes Felsenthor, 425 F. lang, 22 F. breit, 40 F. hoch. Ueber der Stadtseite das Medaillonbildniss des Erbauers, des Erzbischofs *Sigismund*, mit der Unterschrift: *Te saxa loquuntur*; über der Landseite ein Marmorstandbild des heil. Sigismund.

Das **Mozarteum** befindet sich im Chiemseehof, wo links beim Eingangsthor eine Tafel den Aufgang bezeichnet. Die Besichtigung dieses Archivs mit dem interessanten brieflichen und musikalischen Nachlass *Mozart's* und dessen Familiengemälde vermittelt gern der dort wohnende Archivar.

Das **Museum** im städtischen Baumagazin, an der Salzach am Franz-Josefs-Kai (Eintritt nur mit dem Glockenschlage 10, 11, 1, 2, 3 Uhr, Trinkgeld 20 Kr.). Es enthält römische, celtische und mittelalterliche Alterthümer; Stücke des Mosaikbodens, welche bei der Grundsteinlegung des Mozartdenkmals gefunden wurden, u. a. m. Kunstgeschichtliches Cabinet musikalischer Instrumente; *Münzsammlung*.

Treffliche Rundsicht von einem der 7 Thürme der **Festung Hohensalzburg,** 600 F. über der Salzach, deren sonstige Sehenswürdigkeiten (Fürstenzimmer, welche Erzherzog *Johann* 1852 restauriren liess, das „Horn", ein Orgelwerk, Mozart'sche Melodien spielend, Folterkammer u. s. w.) der Castellan zeigt. (Trinkgeld 20 Nkr.)

Zur Orientirung in den Gebirgszügen hier einige Notizen:

Oestlich der Gaisberg, dahinter der Schmidtenstein (von den Franzosen für eine Festung gehalten), im Süden die breite Wand des Tännengebirges, mit dem Tirolerkopf steil zum Pass Lueg abfallend; die Berggruppe des Hohen Göll mit der weiss leuchtenden Spitze, daneben das Hohe Brett und der Jenner, davor das Rossfeld und der Salzberg Dürrenberg bei Hallein; der bewaldete Marmorblock des Untersberges; im S.-W. das Lattengebirge, in W. die Stauffen bei Reichenhall; rings umher die weite Ebene, aus der die genannten Gebirge ohne Uebergang schroff aufsteigen; in dieser gegen Süden die Schlösser Leopoldskron und Anif, am Fusse des Gaisbergs Aigen (Schloss und Park). Zu unseren Füssen die Stadt mit ihren Prachtbauten, jenseits der Salzach der Kapuzinerberg; gegen Norden und Nord-West weit hinaus die Ebene, in der wir den Lauf der Salzach verfolgen.

Angenehmer Spaziergang auf den Mönchsberg; vom Fussweg bei der Sommer-Reitschule führt links eine Stiege nach dem Rücken des Berges hin; bald rechts, bald links Aussichten auf Stadt und Gebirge *(Erfrischungen* im *Marketenderschlösschen,* beim *Bürgerwehr-Söller* und *Johannesschlösschen);* hübsche Aussichten beim *Schartenthor* (durch welches jetzt auch ein neu gebahnter Weg zur Leopoldskron führt), in der Nähe der mittelalterlich restaurirten *Freyburg,* dann nach der *Carolinenhöhe.*

Am rechten Ufer der Salzach unweit der Brücke das Eckhaus No. 397, einst vom berühmten Naturforscher *Theophrastus Paracelsus v. Hohenheim* († 1541) bewohnt, an demselben sein Bildniss mit darauf bezüglicher lateinischer Unterschrift. Sein Grabdenkmal ist etwa 100 Schritte weiter in der Vorhalle der Kirche des **Leichenhofs St. Sebastian.** Unter den Grabmälern desselben das der Wittwe *Mozart's* (Const. v. Nissen) und des Malers *Sattler* († 1847). In der v. Wilibald'schen Gruft ruht der 1847 auf der Reise von Gastein hier verstorbene preussische General *Rühle von Lilienstern.* — Das in diesem Stadttheile gelegene grosse Schloss Mirabell, früher Sommerresidenz der Erzbischöfe, wurde 1815 vom König (damals Kronprinz) Ludwig von Baiern bewohnt und sein Sohn, König Otto von Griechenland, damals hier geboren. Hier starb der aus dem Tiroler Befreiungskrieg von 1809 bekannte Capuciner und Heldenpriester *Joachim Haspinger* am 12. Januar 1858. Der Besuch des hübschen Schlossgartens (mit Restauration) ist frei.

Lohnender Gang auf den Capucinerberg am rechten Salzachufer; von der Linzer Gasse Aufgang vis-à-vis vom Gablerbräu durch einen Thorbogen, 250 Stufen hinan zum Capucinerkloster (Anläuten, dem Pförtner einige Kreuzer Trinkgeld);

durch den Park hinan zum Franciscischlössl (640 F. über der Salzach) mit Restauration und ausgedehnter Fernsicht.

Nicht minder schön die Aussicht vom „Stadtplatz“, 10 Min. vom Kloster den Weg rechts hinein zu einer offenen Stelle mit 3 Bänken; die Aussicht vom Capucinerberg hat vor der des Mönchsberges den Vorzug, dass man den Ueberblick über die Festung hat, und dass die Berchtesgadener Gebirgswelt, besonders der Watzmann, neben dem Untersberg erscheint.

Spaziergänge und Ausflüge. Am rechten Salzachufer das fürstl. Schwarzenbergische Schloss **Aigen**, 1 St. von Salzburg, am Fusse des Gaisberges, mit einem reizenden Parke; besonders bei Morgenbeleuchtung vortheilhaft. *(Führer* beim Hofgärtner, Führer und *Saumpferde* beim Wirth.)

Von Aigen führt auch der bequemste Weg in 2 St. auf den **Gaisberg** [4070 F.], auf dessen Höhe die Zistelalpe mit herrlicher Aussicht und gutem Gasthaus (einige Betten), wo man bequem übernachten kann, um des andern Morgens den Gipfel vor Sonnenaufgang zu besteigen.

Gegen **Osten** sieht man den Traunstein, das Höllgebirge, den Schafberg, das Königsberghorn, den Hochzinken; Dachstein, Trattberg, das Tännengebirge u. v. a. Gegen **Süden** den Riffelkopf, Kleinen und Grossen Göhl, die Uebergossene Alp, das Dürrenbergkirchlein, die Spitzen des Steinernen Meeres, das Wiesbachhorn, den Grossglockner, Kleinen und Grossen Watzmann, Hochkalter, Untersberg, Lattenberg, dann das Mühlbeghorn und den Ristfeichtkogl, rückwärts das Sonntagshorn und das Kaisergebirge; ferner die Stauffen und den Teisenberg.

Gegen Norden die Ebene bis über München hinaus, nordöstlich bis in die Gegend von Linz; 7 Seen, in der Ebene Chiemsee, Waginger-, Wallersee bei Seekirchen, Armstorfer See, im Gebirge Trummer-, Matt- und Mondsee.

Der nördlich stehende Felszacken des Gaisbergs heisst der Nockstein.

Ein kürzerer, aber steilerer Weg führt von Salzburg aus durch das Steinthor, am Bürgelstein und Apothekerhof vorbei, nach diesem Berge. Wer sich der Tragsesseln bedienen will, hat in der Stadt am Domplatze bei den Sesselträgern (8 Guld. 60 Nkr.) die Bestellung anzubringen.

Am Fusse des Gaisberges läuft ein Weg nach dem gräflich Thun'schen Schlösschen **Neuhaus** mit ausgezeichneter Aussicht, dessen weisser Thurm fast überall im Thale zu erblicken. Von hier (wie auch vom *Capucinerberge,* noch mehr aber von *Maria-Plain)* dürfte sich der Sonnenuntergang am reizendsten ausnehmen.

Im Thale unter dem Schlösschen *Neuhaus* ist das schön gelegene Dorf **Gnigl.** Von diesem führt ein Weg auf den links, gegenüber von Neuhaus liegenden, mit Gehöften malerisch besetzten *Heuberg,* der reizende Aussichten gewährt.

Setzt man von Aigen auf das linke Ufer (obere Ueberfahrt beim Stanzingerhof), so gelangt man durch einen Durchschlag des Holzes nach dem k. k. Lustschlosse **Hellbrunn,** zu wel-

chem man von der Stadt aus, durch das Mozartthor oder Cajetanerthor (Sonntags *Stellwagen* à 10 Kr. die Person), die schattige Fürstenallee entlang, in $^3/_4$ St. gelangt.

In Hellbrunn findet man eine *Restauration*, Gartenanlagen und Wasserkünste im Geschmacke des 17. und 18. Jahrhunderts. An Sonntagen springen die Wasserkünste gratis; wer diese ausserdem sehen will, muss sich an den Brunnenmeister des Schlosses wenden.

In den Sälen des Schlosses ein Plafond mit interessanten Malereien. Ausser den für Jedermann zugängigen Promenaden des Gartens ist noch ein abgeschlossener *Thierpark* vorhanden, zu dem der Zutritt im Jägerhause zu erwirken. In diesem Parke auf einer Waldeshöhe das sogenannte *Monatsschlösschen* (zur Beherbung eines baierischen Herzogs in einem Monat erbaut und eingerichtet). Hinter dem Schlösschen führt der Weg zu dem *„steinernen Theater"*, einem mit künstlerischer Nachhilfe ausgestatteten Felsengebilde, wo unter den Erzbischöfen Pastorale und Opern gegeben wurden.

Südlich von der Felsenbühne hinan das **Gloriet** mit einer schönen Gebirgsansicht, zu dessen Füssen das im Weiher sich spiegelnde neue gothische Schlösschen **Anif** des Grafen *Arco*, welches noch $^1/_2$ St. über Hellbrunn hinaus entfernt und nur mit Erlaubniss des Schlossverwalters zu besehen ist.

Weiter, rechts von Anif gegen den Untersberg, das Dorf **Grödig**, in dessen Nähe sich vom **Gassenleierfelsen** eine Aussicht in das bunte Salzachthal und in das Gebirge erschliesst. Noch weiter, ganz in der Nähe des Untersberges, das Schloss *Glanegg*, mit Wirthschaft; von hier romantische Felsenpfade zu den tosenden Cascaden des **Fürstenbrunnens**, zu den *Marmorbrüchen* König Ludwig's (welche auch die Quadern zur Walhalla lieferten) und zu den *Kugelmühlen*.

Von **Glanegg** ist (mit Führer) die Partie zur neuerdings zugänglich gemachten *Kolowratshöhle* (interessante Eisgrotte des Untersberges) zu empfehlen, die von Salzburg aus als eine ganze Tagspartie gemacht zu werden pflegt.

Von hier wird auch der **Untersberg** [6069 F.] in 5 St. mit Führer bestiegen, zwar etwas beschwerlich, aber interessante Rundsicht über die Gebirgswelt und den Fachmann durch seine reiche Alpenflora lohnend; auf der Höhe ein Felsenplateau mit einer Menge von Schluchten, deren Umgehung sehr ermüdend; daraus erheben sich 3 Spitzen: das **Geiereck** [5721 F.], der **Salzburger Hohe Thron** [5864 F.] und der **Berchtesgadener Hohe Thron** [6069 F.].

Im Untersberge schläft der Sage nach Kaiser Karl der Grosse (wie im Kyffhäuser in Thüringen Friedrich der Rothbart), der Zeit wartend, da sein Bart zum dritten Male um den Marmortisch gewachsen sein wird; dann, wenn auch der Birnbaum auf der Walser Haide bei Salzburg wieder grünt, bricht

er hervor mit seinen Reisigen und schlägt die grosse Siegesschlacht, die das deutsche Reich in seiner alten Herrlichkeit wieder herstellt.

Auch 600 zwerghafte Mönche, „Untersberger Mandln", wohnen im Berg, den sie öfter verlassen, um in benachbarten Kirchen nächtlichen Gottesdienst zu halten. Bevorzugten Menschenkindern werden zuweilen von den Mönchen Schätze des Berges gezeigt, auf vorwitzige Fragen aber setzt es fürchterliche Ohrfeigen und der Verblüffte steht dann plötzlich wieder ausserhalb, um nie wieder in den Berg geführt zu werden.

Zum Untersberg führt eine schnurgerade Strasse durch die *Torfmoorgründe,* unter welchen, der Sage nach, eine versunkene Stadt *(Helfenberg)* begraben liegen soll. Von der Moosstrasse links Schloss Leopoldskron, zeitweiliger Sommeraufenthalt des Königs *Ludwig von Baiern,* mit einem grossen Weiher, auf dem die Schwimmschule und Gondeln zur Wasserfahrt.

Ausserdem hier das Bad **Marienbad**: Molkenanstalt, Pflanzenlaugen- und Moorschlammbäder, Douche- und russisches Dampf- und Schwitzbad; auch werden Ziegenmolken verabreicht. Vom höchsten Werthe ist die Beobachtung, dass in diesem schönen Thale die tuberculösen Lungenleiden nicht vorkommen.

Gasthöfe und Badehäuser zugleich sind: Marienbad-Curanstalt, König-Ludwigsbad und Kreuzbrückl.

Um die Reihe der näheren Salzburger Ausflüge zu vervollständigen, muss noch — freilich in ganz abspringender Richtung — erwähnt werden das k. k. Jagdschloss **Klessheim,** seitwärts von der Reichenhaller Strasse, an der baierischen Grenze, 1708 bis 1730 im italienischen Stile erbaut. Bemerkenswerth der *Garten* mit *Jagdpark,* der grosse schöne *Saal* im Schlosse, mit reizender Aussicht, und die Bildergallerie. In einem Nebengebäude die *Wirthschaft.* — Endlich die **Wallfahrtskirche Maria-Plain,** am rechten Salzachufer, nördlich von der Stadt, 1674 erbaut. Die Aussicht von der Marmorbrüstung an der Kirche dürfte die **schönste Aussicht** der Umgegend sein, weil sich hier die Gruppirung der Berge namentlich bei Abendbeleuchtung am interessantesten ausnimmt.

Nach **Berchtesgaden** (S. 273) gelangt der Fussgänger in 5, der Fahrende in 3 St. durch das *Cajetanerthor,* die Vorstadt *Nonnthal,* über Schellenberg. (Stellwagen 2mal täglich.)

Nach **Reichenhall** (s. S. 269).

Ein sehr lohnender Ausflug lässt sich von Salzburg nach **Hallein und Golling** (3 M.) machen. (Stellwagen nach Hallein 5mal täglich für 35 Kr.; nach Golling 2mal für 70 Kr.) Die anmuthige Fahrt geht an *Hellbrunn, Anif, Gstütt-Rif* und *Kaltenhausen* vorbei, den *Untersberg* und *Hohen Göll* [7970 F.] zur Rechten, das *Tännengebirge* im Süden, nach

Hallein [1453 F.] *(Post, Adler).* In den 4 Pfannhäusern werden jährlich an 500,000 Ctr. Salz versotten, die Soole wird im nahen *Dürrenberg* gewonnen. Die Erlaubniss zur Besichtigung des Salzbergbaues ertheilt die Salinenverwaltung in Hallein; sie wird im Gasthause besorgt. Oben auf dem **Dürrenberge**

[2277 F.] das ganz aus Marmor gebaute, weithin gesehene Wallfahrtskirchlein, $^3/_4$ St., zum Theil sehr steilen Steigens, von Hallein.

Zur Fahrt in den Berg legt man die weissen, für Herren und Damen gleichen Knappenkleider an (2 Guld., Mehrere à Person 1 Guld., und dem Laufburschen gemeinschaftlich 50 Kr. Trinkgeld), nimmt die Laterne zur Hand und geht auf dem Schienenweg in den Berg hinein, mehrmals Rutschpartien, von denen eine gegen 400 F. tief; auf Rollbäumen sitzend, das Seil mit der durch einen Handschuh geschützten Rechten fest angefasst, geht es hinab, mit furchtbarer Geschwindigkeit, die zu mässigen man sich mehr auf den Rücken legen muss (besonders gegen das Ende der Fahrt, um sich den Fuss nicht zu verstauchen, sonst ganz gefahrlos); in der Tiefe ein Salzsee (Sinkwerk), der, von Grubenlichtern erhellt, auf einem Floss überfahren wird.

Mehrere Gedenktafeln, in einer Höhle Werkzeuge, die von den Römern, denen der Salzberg schon bekannt war, herstammen sollen.

Von den Knappen wird man auf Wurstwagen zu Tage geführt, wobei man Kopf und Körper gerade halte und sich vor den Ecken des Stollen hüte. Nach $1^1/_2$ St. ist die sehr interessante Bergfahrt beendet. — Die *mechanisch-plastische Darstellung* Halleins in No. 177 am Kothbachplatze ist sehenswerth und das im Schweizerstil gebaute **Soolenbad** mit Restauration zu besuchen.

Von Hallein führt die Strasse nach Kuchel *(Auer)* und von hier in 1 St. nach **Golling** *(Post, Brennhofer)*. Von Golling gelangt man über die Salzachbrücke gegen die weisse *St. Nicolauskirche* an einen Wegweiser und mit Hilfe desselben in $^3/_4$ St. zum **Gollinger Wasserfall** (auch *Schwarzbachfall* genannt).

Für **Fussgänger** führt schon unter Kuchel ein Weg zum Wasserfall und von da nach Golling, der 1 St. Weges kürzer und nicht zu verfehlen ist, wenn man sich links hält und auf die Nicolauskirche losgeht, wo ein Wegweiser.

Der Schwarzbach, wahrscheinlich ein unterirdischer Abfluss des Königssees s. S. 275, stürzt aus einer Höhle hervor und über eine Felswand von 300 F. Zwei Felsblöcke ragen über den Abgrund hervor, berühren sich und bilden so eine natürliche Brücke, einen der besten Standpunkte; ausserdem sind noch mehrere Punkte durch Parkwege zugänglich gemacht. Zwischen 10 und 11 Uhr früh hat man bei Sonnenschein das Schauspiel eines prächtigen Regenbogens.

$^3/_4$ St. südlich von Golling an der Gasteiner Strasse ein Wegweiser zu den Salzachöfen, einer tief eingeschnittenen Felsschlucht, durch die sich die brausende Salzach, die Kalkalpenkette durchbrechend, zwängt; $^1/_2$stündige Wanderung auf Stufen und Brücken; der Weg am l. (westl.) Ufer führt zu Festungswerken und ist abgesperrt, deshalb am r. Ufer bleiben und wieder auf die Strasse herauf; auch hier ein Wegweiser für Solche, die von Süden kommen.

Das Gebirge (l. das *Tännengebirge*, r. das *Hagengebirge)* tritt hier ganz nahe zusammen, so dass die Strasse kaum neben der Salzach Platz hat, und bildet die Felsenenge des Pass Lueg, in den Tirolerkriegen zu Anfang unseres Jahrhunderts der

Schauplatz heftiger Kämpfe; heute noch befestigt, links ein Fort, das *Croatenloch* genannt.

Bester Blick in den 2 St. langen Engpass am Anfang desselben bei der Capelle Maria-Brunneck.

Von Golling zwei Fusssteige an den Königssee und nach Berchtesgaden (mit Führer): Durch die Blüntau über das Torrener Joch beschwerlich in 7—8 St. nach Dorf Königssee, noch steiler vom Wasserfall über das Rossfeld in 6—7 St. nach Berchtesgaden.

Von Golling durch *Pass Lueg* nach Werfen und Gastein (s. S. 289).

Von Golling aus lässt sich auch eine sehr interessante Seitentour über Scheffau nach dem romantischen *Gosauthale* und *Hallstädtersee* unternehmen.

Gleich von Golling weg führt links eine Fahrstrasse nach dem 1 Stunde entfernten, einsam stehenden Kirchlein in der Scheffau (aus dem 14. Jahrhundert) und den Holzschlag entlang bis Abtenau [2252 F.] *(Post; Goldener Ochs).* Rüstige Fussgänger können von Abtenau aus eine sehr lohnende Bergpartie über die Zwieselalpe (2 St.) nach dem Gosauthale einschlagen, zu welcher die wohl kaum entbehrlichen *Führer* zu jeder Zeit in Abtenau zu bekommen sind.

Der Weg zieht sich durch Wald bis zur *Sennhütte,* von der man zur Aussicht gelangt. Das sich hier aufschliessende Naturgemälde ist prachtvoll: vor sich hat man den *Dachstein* in voller Majestät und die sich anreihenden Hochgebirge, namentlich die Tauernkette, während zu den Füssen die lieblich grünen *Gosauseen* ausgebreitet liegen. Von der *Zwieselalpe* gelangt man thalab bald zu einer abgeholzten kahlen Bergwand, dann, etwa in 1 St., in das *Gosauthal* hinab, wo man am Fusse des Berges beim Gosauschmied auch ein *Gasthaus* findet.

Der schlechte Fahrweg von *Abtenau* nach *Gosau* aber führt durch das an Versteinerungen reiche Russbachthal über *Kohlbühl* und Pass *Gschütt* nach Gosau (Brandwirth), wo man südlich die 6500 F. hohen *Donnerkogeln,* dann den *Dach-* un *Thorstein* [9491 F. und 9313 F.] vor Augen hat. Von Gosau thalaufwärts hat man zum Vordersee 2 St., 1 starke weitere Stunde höher zum Hintergosausee, beide sehr lohnend.

Von Gosau thalabwärts in $2\frac{1}{2}$ St. zur *Gosaumühle* durch das von der Hallstädter Soolenleitung überbrückte Thal.

Diese Soolenleitung heisst „*Gosauzwang*" und geht über das 420 F. breite Thal auf 7—130 F. hohen Pfeilern; Schwindelfreie können darüber hinschreiten.

Bei der Gosaumühle erreicht man den Hallstädtersee, der seit 1862 von einem kleinen Dampfer befahren wird; südwestlich daran Hallstadt *(Seeauer; Post; Grüner Baum; —* jeder Ruderer 10 Kr.). Westlich das *Ramsauer* Gebirge und die Vorsprünge des *Plassen* [6174 F.], östlich die lange Felswand

des *Sarstein* [6328 F.]. Die Häuser sind terrassenförmig, eines über das Dach des andern, an die Berglehne angebaut. In der **Pfarrkirche** ein Altar mit Holzschnitzwerk aus dem 15. Jahrhundert.

Excursion nach dem 1299 vom Kaiser Albrecht zum Schutze der Salzwerke angelegten **Rudolfsthurm** [2850 F. ü. d. M. und 1080 F. ü. d. S.] (Sesselträger 2 Guld. 24 Kr.); der Eingang in den Salzberg ist noch 1 St. Steigens höher; im *Rudolfsthurm* ein Theil der hier gefundenen sogenannten Hallstädter Alterthümer, bekanntlich der grossartigste Fund der Neuzeit; nach dem *Waldbachstrub* Sesselträger 1 Guld. 24 Kr.; Führer: *Wallner* und *Loidel.* Auf den **Plassen** [6174 F.] hat man vom Salzberg aus noch 2½ St. zu steigen, wird aber von einer höchst umfangreichen Aussicht belohnt; Führer und Mundvorrath müssten aber mitgenommen werden.

Ein weiterer lohnender Ausflug lässt sich von Salzburg über *Gnigl, Guggenthal, Hof, Fuschl,* dem *Fuschlsee* entlang, binnen 8 St. nach dem am Westende des **St. Wolfgangsees** idyllisch gelegenen **St. Gilgen** machen. Der See ist 3 St. lang, ¾ St. breit, 200—300 F. tief und liegt 1716 F. ü. d. M. An der schmalsten Stelle über St. Wolfgang ein burgartiger Thurm des Wiener Grosshändlers Grohman. Am *Falkenstein* giebt es ein achtfaches Echo. Auf den Felsriffen erinnert das „*Hochzeitkreuz*" an eine im Eise verunglückte Hochzeitsgesellschaft, das „*Ochsenkreuz*" an einen durch seinen Ochsen geretteten Metzger.

Im Markte **St. Wolfgang** eine hübsche gothische Kirche, darin der 1481 von *M. Pocher* geschnitzte, 37 F. hohe Flügelaltar mit altdeutschen Gemälden, dann die **St. Wolfgangscapelle** und mehrere Denkmäler sehenswerth. Im Vorhof ein Brunnen von Passauer Eisenguss mit guten Reliefs, und im Pfarrhofe ein Evangelium aus dem 10. Jahrhundert.

Schönste Aussicht auf den See vom **Calvarienberg** und vom *Grohman'schen* Garten (nur Dienstag und Freitag geöffnet). Zwischen St. Gilgen und St. Wolfgang erhebt sich der

Schafberg. *) Dieser steht 5628 F. ü. d. M., 3912 F. ü. d. S. Die Aussicht wird als die schönste Bergschau in Deutschland gerühmt und jener des *Rigi* gleichgestellt. Keiner der von St. Gilgen, St. Wolfgang und Schärfling hinaufführenden Wege ist gefährlich, nur von den Alpenhütten an wird er ermüdend. (Führer 1 Guld. 15 Kr., Sesselträger 8—9 Guld. 30 Kr., Maulthier 8 Guld.)

---

*) Das Panorama vom Schafberge wurde von dem Maler Friedrich Loos, und vom Professor Simony gezeichnet und lithographirt, das letztere eine wahre Musterarbeit dieser Art. In Abel's Kunsthandlung in Salzburg sind beide vorräthig.

Oben ein gutes *Gasthaus;* auch auf der Oberalp, 1 St. unter dem Gipfel, steht ein einfaches Gasthaus.

Vom Dachbalcon des Gasthauses nordöstlich, fast zu den Füssen des Schauenden, der 4 St. lange Attersee; rechts das Höllengebirge, darüber der Traunstein, weiter rechts die Zacken der steirischen Alpen, dann der Dachstein, die Spitzen der Donnerkogeln, der Heil. Blutertauern, Malnizertauern, Herzog Ernst und Hohe-Narr; im Süden über dem St. Wolfgangsee das Tännengebirge, die Uebergossene Alp, das Steinerne Meer, der Hohe Göll, Watzmann, Hochkalter, das Kaisergebirge, Untersberg, Staufen, Gaisberg, der Fuschlsee, der senkrechte Drachenstein; nordwestlich der 3 St. lange Mondsee und der Krottensee. Die entfernteren Spiegelflächen sind: der Zeller-, Seekirchner-, Matt-, Waginger- und Chiemsee. Im Ganzen sieht man 9 grössere Seen. Auf dem Rückwege, auch von *St. Wolfgang* aus zu Land oder zu Wasser, gelangt man auf den *Falkenstein* mit dem Kirchlein und der Einsiedelei des heil. Wolfgang (972).

Von hier geht ein Thalpfad an der *Kreuzcapelle, Schloss Eich,* dem *Krötensee* und der Ruine *Hüttenstein* vorbei, durch Schärfling, entweder über *St. Lorenz* oder über den See ($2^1/_4$ St. lang, $^1/_2$ St. breit) nach dem Markte

Mondsee. An der ehemaligen Klosterkirche der Benedictiner (1487), innerhalb des daran befindlichen Bäckerladens, 5 Römersteine. Ferner erwähnenswerth: die Aussicht vom Hügel der *Mariahilfkirche* und von der Altane des *Kaltenbrunner* Kellers, ferner die Sensen- und Pfannenschmiede, der Kupferhammer und das Drahtzugwerk. In Mondsee ist auch der als Botaniker, Bergsteiger und Schriftsteller bekannte Apotheker *Hinterhuber* ansässig.

Ein hübscher Ausflug von Mondsee aus führt zu der in 2 St. nicht gefahrlos zu ersteigenden, aber eine herrliche Aussicht gewährenden Ruine *Wartenfels* und 1 St. weiter auf den steilen *Schober* [4210 F.].

Von Mondsee nach Salzburg führt der gewöhnliche Fahrweg an der *Teufelsmühle* vorbei in 2 St. nach Thalgau und von da in 5 St. ein angenehmer Fussweg über B[illegible]benschwand und Plainfeld nach Salzburg zurück.

Wir aber kehren nicht wieder nach Salzburg zurück, sondern verbinden diese Tour gleichzeitig mit der Weiterreise nach Ischl. *(Eilwagen* von Salzburg nach Ischl täglich 1mal in $7^1/_2$ St.)

Ischl, im Salzkammergut, ist bekanntlich eines der berühmtesten und zugleich theuersten Soolbäder. *(Saison* vom 15. Mai bis Ende September.

Die nächsten Eisenbahnstationen sind Salzburg und Gmunden. Salzburg liegt 12 St. entfernt und man gelangt mittelst Post, Omnibus oder Lohnkutscher in 7 St. hierher. Gmunden liegt 6 St. vom Bade; man fährt von da auf dem Dampfschiff über den Traunsee oder auf der neuen Traunkirchnerstrasse bis Ebensee und von dort mittelst Post, Omnibus oder Lohnkutschen in $1^1/_2$ St. bis Ischl. Von der Westbahnstation Vöcklabruck

geht täglich ein Poststellwagen längs des schönen Attersee's nach Ischl (s. Tarif).

Gasthöfe: Kaiserin Elisabeth *(Talachini)*, 1 Zimmer tägl. 1½ Guld.; table d'hôte 1⅓ Guld. (am 22. Juli 1865 mit etwa 20 andern Häusern niedergebrannt); Actien-Hôtel (¼ St. von dem Ort in schönster Lage), mit Pensionat; Erzherzog Franz Karl; Bairischer Hof; Posthof; Kreuz; Stern; Krone etc. An **Privatwohnungen** sind ca. 200 vorhanden; diese werden nur monatsweise vermiethet und variiren die Preise zwischen 15—60 Guld.

Casino (Café, kalte Küche und Lesezimmer): 2 Tage freier Eintritt, dann pr. Woche 1 Guld., — Monat 2½ Guld., Tanzreunion 50 Kr.

Curanstalten: Das Badhaus am Ferdinandsplatz mit Trinkhalle; das Rudolphsbad; Soolendampfbad (mit Inhalationen); das Kleine Bad; Schwimmbad.

Curtaxe: 5½ Guld.; Familienglieder 1 Guld.; Musiktaxe 2 Guld. Für Fiaker und Droschken, für die Sesselträger und für Kahnfahrten auf den benachbarten Seen existiren besondere Tarife.

Ischls Heilanstalten sind sowohl mit allen Erfordernissen für Heilzwecke als auch mit allem Comfort eingerichtet.

Die warmen Soolbäder erweisen sich insbesondere wirksam bei jenen sensiblen Individuen, welche die kalte Temperatur der offenen See nicht vertragen. Das Sooldampfbad wird in den Temperaturgraden von 28° bis 38° R. verordnet. Die Inhalationsbäder werden in eigenen zur Inhalationscur bestimmten Cabinetten genommen. Die Schwefelsoolbäder und die balsamischen Fichtennadelbäder erweisen sich wirksam bei Folgeübeln nach scrofulösen und rheumatischen Entzündungen.

Sowohl in der Schwimmanstalt als auch in der gymnastischen Anstalt ist die Einrichtung so getroffen, dass für die Damen wie für die Herren verschiedene Stunden bestimmt sind. In der neuen Trinkhalle werden drei Molkengattungen, nämlich Ziegen-, Kuh- und Schafmolke, dann die Ischler Maria-Louisen-Quelle und Kräutersäfte, wie auch die importirten Mineralwässer verabreicht.

Die Walderdbeeren, welche zu Ischl durch 3 Monate, von Anfang Juni bis zu Ende August von den Alpen täglich frisch zu bekommen sind, werden als diätetisches Mittel täglich frisch in Gebrauch gezogen, so dass die **Erdbeercur** zu Ischl eben so wie anderwärts die Traubencur gebraucht wird.

Ischl [1600 F.], der Hauptort des Salzkammergutes, liegt auf der Sonnenseite der Norischen Alpen und hat eine gegen Nordost- und Südwinde geschützte Lage. Ischls Glanzpunkte sind die unzähligen Aussichten auf die Alpen und schneebedeckten Berggipfel des Salzkammergutes. Es giebt kaum einen erhabeneren Anblick, als den Sonnenuntergang, von Ischls Umgegend aus betrachtet, besonders wenn das *Alpenglühen* Berge und Gletscher wie von innerem Feuer im strahlendsten Purpur erglänzen lässt. Für Strassen, Fahr- und Fusswege ist auf das Beste gesorgt.

Der auf der Nordseite nächst dem kaiserlichen Parke gelegene **Sofiensitz** ist der geeignetste Punkt, um eine Uebersicht von Ischls Umgegend zu erlangen; herrlich ist die Aussicht auf die pittoresken Berggebilde und auf den grossartigen *Dachsteingletscher*. Die älteste Promenade ist die schöne *Eschenallee am Kai* des Traunflusses, benannt *Sofienesplanade* und *Franzensallee*. Der *Wierer-Garten* ist an der Wiererstrasse. Die Ischler setzten dem Gründer und Stifter der Ischler Heil-

anstalten in diesem Garten ein Monument, in der Büste des *Dr. Wierer* bestehend, und auf dem marmornen Piedestale die Inschrift: „*Das dankbare Ischl seinem Wohlthäter Wierer* 1839" tragend.

Ausserhalb Ischls liegt auf der Nordseite der *kaiserliche Park*, die *kaiserliche Villa* und *Cottage*. Dieser Park ist namentlich für Botaniker eine Sehenswürdigkeit sondergleichen. Oberhalb desselben die sogenannte *Dachstein-Aussicht*, unweit der „*Hohenzollernwasserfall*". Der Ischler Salzberg liegt auf der Südseite, 2 St. entfernt; die Einfahrt in das beleuchtete Bergwerk geschieht nach Anmeldung.

Alpenexcursionen und Ausflüge in die Umgegend: Nach *St. Wolfgang* (s. S. 286) zu Wagen, der nächste Weg über Schwarzbach 1½ St. Der Umweg über *Strobl* und die *Rosastrasse* beim *Bürgl* 2 St. Von Wolfgang auf den **Schafberg** (s. S. 286), zu Fuss 4 St., mit Hilfe der Sesselträger oder eines Maulthieres 3 St. Die Alpenexcursion auf den Schafberg und jene auf die Zwieselalpe (s. S. 285) bei Gosau sind die lohnendsten für Naturfreunde. In das Gosauthal entweder zu den *Gosauseen* oder auf die *Zwieselalpe*, zu Wagen über *Laufen* und *Steg* unter dem *Gosauzwang* in das *Gosauthal* bis zum Schmied, von dort zu Fuss 1 St. zum vorderen **Gosausee**, noch 1 St. höher der hintere *Gosausee*, unmittelbar unter den Schneefeldern und Gletschern des Dachsteins (s. S. 285).

An den **Hallstädter See** zwei Fahrstrassen, von denen der „*Ferdinands-Morgenweg*" am r. Traunufer aufwärts nach *Laufen*, über *Goisern* zur *Gosaumühle* (1½ St.) am See *(Wirthshaus)* führt. Von der Gosaumühle zu Schiff nach Hallstadt (¾ St.). Weiteres S. 285.

No. 25. Salzburg — Gastein — Pinzgau.

Der directe Weg führt über Golling, Werfen nach Lend, ein weiterer, aber nicht minder schöner, über Berchtesgaden oder Reichenhall nach Saalfelden, Zell am See und Lend, von da in's Gasteiner Thal; wir geben letzteren für die Rückreise auf Seite 296.

Ueber Werfen nach Gastein 15 M.; *Post* einmal täglich in 13½ St. für 9 Guld. 75 Kr. österr. Währ., *Lohnkutscher* in 1½ Tagen für 12 bis 20 Guld.

Ueber Saalfelden nur mit eigenen Wagen in 2 Tagen, es verbindet sich jedoch damit der Besuch des *Königssee's* (s. S. 274).

Bis Golling und Pass Lueg (s. S. 284). Am einsamen Wirthshaus von Stegenwald vorbei erweitert sich die Thalschlucht und die Strasse erreicht das k. k. Hüttenwerk Blahaus, wo das Blühnbachthal von Westen in die Salzach mün-

det; ein beschwerlicher Jochsteig führt durch dasselbe zum Ober- und Königssee.

Es folgt der Markt **Werfen** [1684 F.], überragt von Schloss *Hohen-Werfen,* Veste aus dem 11. Jahrhundert, auf einem 340 F. hohen Felskegel. Südöstlich zweigt hier die Strasse nach Radstadt und Klagenfurt ab.

Von dem (1/2 St.) im Thale gelegenen Dorf Pfarrwerfen ersteigt man das wilde *Tännengebirge* [7682 F.].

Das Thal der Salzach dehnt sich aus und wird fruchtbarer. Vor dem alten Ort Bischofshofen *(Hirsch)* tritt westlich der *Hochkönig* [9048 F.] hervor, in eine Felsnadel auslaufend, die höchste Spitze der Gebirgsgruppe, welche in Berchtesgaden *Ewiger Schnee* oder *Uebergossene Alp*, hier aber *Wetterwand* heisst. In und an der Frauenkirche einige römische Alterthümer. Vor St. Johann *im Pongau* auf der Höhe schöner Rückblick in das grüne Thal der Salzach und auf die grauen, kahlen Zacken und steilen Abhänge des *Tännengebirges,* dessen 6 St. lange Wände nördlich den ganzen Hintergrund der Landschaft ausfüllen. In St. Johann zweigt für von Gastein Kommende östlich die nach Radstadt führende Landstrasse ab.

Der Markt **St. Johann** [1878 F.] *(Rosian)* litt 1857 durch eine verheerende Feuersbrunst. Die grosse Kirche ist nach einer Zeichnung des Münchener Architecten *Schneider* im gothischen Stile im Bau begriffen. — St. Johann war der Hauptsitz der Lutheraner.

Ein Ausflug auf die Alpe des 7000 F. hohen **Tappenkahr** im Kleinarler Thale, in dessen Mulde sich ein Alpsee befindet, ist sehr zu empfehlen. Ebenso eine Partie nach **Gross-Arl**; der schauerliche Engpass von Stegenwacht, 1 3/4 St. von St. Johann, macht einen grossartigen Eindruck. Dort brechen auch warme Quellen zu Tage.

5 St. von St. Johann erreicht man die qualmenden Schwefelöfen von **Hüttschlag**. Die Aelper dieses Thales verkehren mit den Bewohnern des Maltathales in Kärnthen, mühevoll das Diebskahr übersteigend.

Am linken Ufer der Salzach, durch fruchtbare Gegend bergauf, bergab führend, erreicht die Strasse das hübsch gelegene Dorf Schwarzach *(gutes Wirthshaus),* wo sich 1729 die protestantischen Bauern versammelten und den *„Salzbund"* schlossen, um lieber das Vaterland als den Glauben zu verlassen.

Noch zeigt man den Tisch, an dem ihre Anführer gesessen, den Bund durch Salzlecken bekräftigend; auf der Tischplatte ein rohes Gemälde: 6 Bauern, um einen Tisch sitzend, unten 2 Knaben; vor jenen wie vor diesen eine Schüssel mit Salz. Auf dem Tisch auch ein Buch mit der Schrift: *Dilexerunt tenebras magis quam lucem, Joan. c.* 3, *v.* 19. Herum im Halbkreis steht: *Das ist der nemliche Tisch, worauf die lutherischen Bauern Salz gelekt haben im Jahre* 1729.

Der Beschluss hatte weitere Bedrängungen und Verfolgungen Seitens des Salzburger Bischofs Leopold (Frhrn. von Firmian)

zur Folge, so dass weit über 20,000 Thalbewohner auszogen, die sich, eine neue Heimath suchend, theils in Litthauen und Holland, theils im Staat Georgien in Nord-Amerika niederliessen.

Ausflug von Schwarzach längs dem schönen **Wengerfall** über St. Veit zur Thalebene von Goldeck. Die Goldecker, einst eines der mächtigsten Salzburgischen Geschlechter, haben hier eine Trotzburg erbaut, gegenwärtig im Besitz des Grafen O'Donell. Drei Seen liegen auf dieser Höhe, der grössere nahe der Zwingburg.

Das Thal wird enger, Strasse und Fluss zwängen sich hin und wieder durch enge Felsschluchten bis

Lend [2021 F.] *(Post)*, wo die Gold- und Silberschmelzen für die Böcksteiner Bergwerke. Das vor dem Ort an der Strasse liegende Pochwerk wird von der *Gasteiner Ache* getrieben, die einen grossartigen Wasserfall bildet und unmittelbar darauf in die Salzach fällt. (Von Lend bis Wildbad Gastein 6 St.)

Während die Strasse in's Pinzgau von Lend westlich der Salzach folgt, steigt die Gasteiner Strasse steil in die Schlucht der *Gasteiner Klamm* oder des *Klammpasses* [2385 F.] empor.

Diese Klammstrasse war früher an schroffer Felswand, in schauerlicher Höhe, häufig auf hölzernen Galerien oder auf schwankenden Kettenbrücken, zu jeder Zeit gefährlich, jetzt, seit 1832 neu gebaut, nur noch im Frühjahr der Lawinen wegen. Auf der Passhöhe eine *Capelle,* in der Nähe ein Lawinenbett, die schlimmste Stelle der Strasse.

Nun beginnt der eigentliche **Klammpass**, eine in den Kalkfels tief eingeschnittene, von der Ache durchströmte enge Schlucht, die im Jahre 1821 noch durch Thor und Gitter verschlossen und von einem crenelirten Wachthaus vertheidigt war, welches ein Bergsturz zerstörte und dann ein Hochwasser wegschwemmte. Nur ein Stück Mauer steht noch neben der Strasse, unfern der 1853 erbauten *Klammstein-Brücke* [2572 F.] über die Ache, am Ausgang des Engpasses. Links die viereckigen Thurmtrümmer der Burg *Klammstein,* Ende des 16. Jahrhunderts verfallen, auf einem Bergkegel, um welchen die Strasse sich windet. Rechts ragt aus der Kette, welche die Gastein vom Taxenbacher Thal trennt, der doppelgipfelige *Bärenkogl* [7354 F.] hervor.

Wir betreten nun das (10 St. lange, ½ St. breite) von der Ache durchströmte **Gasteiner Thal** und erreichen, an Dorfgastein *(Winkler)* und *Latterding* vorüber, auf der zweiten Thalstufe den Marktflecken

Hofgastein [2691 F.] (Gasthäuser: *Goldener Adler* von *Moser; Schwarzer Adler; Traube;* sämmtlich mit Bädern versehen. — Privathäuser: *Villa Guttenbrunn; Haus des Apothekers, des Wundarztes;* Fräulein *Biehe, Winkler, Peter* etc.,

sämmtlich mit Bädern. Die Zimmerpreise variiren von 2 bis 8 Guld. — Bad ohne Wäsche 35 Kr.), Hauptort des Thales; Mitte des 16. Jahrhunderts neben Salzburg der reichste Ort des Salzburger Landes, als die Bergwerke jährlich noch 2360 Mark Gold und 19,000 Mark Silber als Ausbeute lieferten, jetzt etwa 40 Mark Gold und 400 Pfd. Silber.

Von dem ehemaligen Reichthum geben einzelne Häuser mit ihrer Ornamentik des 16. Jahrhunderts noch Kunde, namentlich das in allen Stockwerken in Bogengängen gewölbte Moser'sche. In der Nähe, im Hof des Bäckers Embacher, zwei reich ornamentirte Säulen aus Serpentin, aus derselben Zeit.

Das *Militärspital* mit den beiden Eckthürmchen war früher ein Gewerkenhaus. Ueber der Thüre steht: *Saluti militum d. h. Joannes Ladislaus Pyrker, Patriarcha, Archiepiscopus Agriensis* [Erzbischof von Erlau] 1832. Es war früher Eigenthum dieses als Dichter bekannten Prälaten, der jährlich das Bad besuchte und das Haus zu obigem Zwecke für 8 Officiere und 30 Mann einrichten liess.

Auf dem freien Platz erhebt sich die vergoldete Büste des Kaisers Franz I. auf einem Fussgestell *„zum dankbaren Andenken S. M. Kaiser Franz I., für die am* 23. *August* 1828 *erfolgte Allerhöchste Bestimmung der Badeanstalt im Markte Hofgasteins"*, auf der Rückseite: *„Johann Ladislaus Pyrker mit Hofgasteins Bürgern vereint in vollster, ewig neuer Ehrfurcht,* 15. *Aug.* 1847." Im Jahre 1828 ist nämlich eine 26,826 Fuss lange Röhrenleitung von den heissen Quellen im Wildbad bis Hofgastein gelegt. Das Wasser fliesst in 2¼ St. vom Wildbad nach Hofgastein, sinkt an Wärme von 37° auf 30° R. und kann sogleich zum Baden benutzt werden. Bäder in den Gasthöfen, im Curhaus zum Guttenbrunn u. s. w. Man lebt in Hofgastein billiger als in Wildbad, dagegen fehlt es an schattigen Spaziergängen.

Die uns auf diesem sonnigen Thalboden am meisten imponirende Spitze ist die des **Gamskahrkogls** [7789 F.], welcher mit nicht absonderlicher Schwierigkeit in 4½ St. zu ersteigen ist. (Führer 2 Guld.; Saumpferd mit Führer 4 Guld.) Die erste Rast bietet Erzherzog Johann's Alphütte. Lebensmittel müssen mitgebracht werden. Aussicht auf die westlich gelegenen Türchelwände [8145 F.], die majestätisch hervorragende Spitze des Hohen Narren [10,200 F.], den Ritterkopf und den Rauriser Goldberg. Ueber dem Vorgrund der Stanz, eines 6494 F. hohen Ueberganges nach Bucheben im Rauristhale, erscheint der 12,000 F. hohe **Grossglockner** mit dem ungeheuren, weitausgedehnten Fuschereiskahr und das 11,300 F. hohe **Wiesbachhorn** (1841 von dem Fürst Erzbischof Cardinal Schwarzenberg, 1854 von Dr. A. von Ruthner, Grafen Denis Andrassy und Badinhaber Mayer von Fusch, und 1861 von Herrn J. Peyritsch bestiegen). In südlicher Richtung dominirt der Gletscher der Schlapperebene mit dem 10,200 F. hohen **Schareck.** Vom Radhausberge gleitet der Blick nieder in den Thalboden der *Pöck* und zum Wasserfall der Gasteiner Ache. Ueber das Kötschachthal hin erscheint der beeiste, 10,320 F. hohe **Ankogl.** (1843 den 2. August unternahm Dr. A. von Ruthner von Böck-

stein aus, in dessen letzter Alpe er übernachtete, die Besteigung und erreichte am 3. August Morgens ½8 Uhr die Spitze.) Oestlich das Mosermandl, der Radstädtertauern und Dachstein, während nördlicherseits der Riss am Pass Lueg einen Durchblick in's Salzburger Flachland gestattet; daran schmiegen sich die Berchtesgadner Alpen und die Uebergossene Alpe an. Im nordwestlichen Hintergrund schliesst das Kaisergebirge.

Ein **Panorama** mit Beschreibung, welches Cardinal Fürst *Schwarzenberg* von Thom. Ender anfertigen liess, ist in der *Hermann Abel'schen* Kunsthandlung in Salzburg zu haben.

Die Strasse nach dem Wildbad durchschneidet den hier etwas sumpfigen Boden. Rechts in der Ferne, Hofgastein gegenüber, an der westlichen Thalseite, das *Schlösschen*, von *Christoph Weitmoser* erbaut. An der östlichen Thalseite der dreigipfelige *Gamskahrkogl* etc. Am Abhang des Hügels, rechts an der Strasse, ist das *Schweizerhaus*, weiter oben das *Englische Kaffeehaus*, zwei von den Curgästen des Wildbades viel besuchte Punkte.

Wildbad Gastein [3315 F.]. **Entstehung:** Im Jahre 1436 besuchte Kaiser *Friedrich III.* Gastein mit zahlreichem Gefolge. Von da ab wurde dem Gasteiner Thal mit seinen Quellen mehr Aufmerksamseit geschenkt und das *Wildbad* bequem eingerichtet. Die damals vom Kaiser bewohnte Hütte ist jetzt in ein Kaffeehaus, *„zur Kaiser Friedrich's Laube"* genannt, umgewandelt.

Gastein hat mehrere heisse Quellen von 30—39° R. Sie enthalten in 16 Unzen nur 2,6 Gran feste Bestandtheile. Da die Temperatur dort häufig wechselnd ist, müssen sich die Kranken mit warmen Kleidern versehen.

Die nächste *Eisenbahnstation* ist Salzburg, von wo vom 15. Mai bis 1. Juni jeden dritten Tag und vom 1. Juni bis 30. September täglich ein Eilwagen (in 13 St.) mit unbedingter Aufnahme nach Bad Gastein 6 Uhr früh abgeht; Fahrgeld 9 Guld. ohne Gepäck. — *Lohnkutscher* brauchen 1½ Tage und verlangen im Frühling und Herbst 30 Guld., im Sommer 25 Guld.

Gasthöfe: Hôtel Straubinger (Table d'hôte). — Grabenwirth (Table d'hôte); Hirschenwirth; Unterkrämer, Mitterwirth; jedes dieser Gasthäuser ist mit Bädern versehen. Bellevue. — Bier meist schlecht.

Privatwohnungen mit Bädern: Solitude, sehr comfortable, — namentlich guter Kaffee; Villa Meran; Schloss; Provenchères; Schwaigerhaus; Gruberhaus (etwas theuer); Bellevue; Prälutur; Grabenwirth etc.; Zimmerpreis fixiren etc.; **ohne Bäder:** Vergissmeinnicht; Waha; Haas; Taxen etc. — Die Preise der Wohnungen schwanken zwischen 2—10 und 15—25 Guld. Am theuersten Mitte Juni — Mitte August; am billigsten October bis Mitte Mai.

Bäder: Im Schloss wöchentlich 3 Guld. 15 Kr. ohne Heizung und Wäsche und ohne Trinkgeld; Heizung pr. Woche 48 Kr. und Wäsche 4· Kr. — Trinkgelder: Dem Bademeister pr. Woche und pr. Person 1—2 Guld.; Zimmermädchen 1 Guld. pr. Woche und pr. Person. Einzelnes Bad 50 Kr., mit Douche 85 Kr., Dampfbad 70 Kr. — Im Juli und August ist es sehr rathsam, die Wohnung 3 Monat vorher zu bestellen. Die **Saison** ist vom 15. Mai bis 30. September. — Eine Badetour dauert gewöhnlich 3 Wochen.

Telegraphenbureau im Schwaigerhaus vom 1. Juni bis Ende September.

Lesesalon im Hôtel Straubinger.

Gastein gehört zu den sogenannten Wildbädern oder chemisch indifferenten Thermen, welche das Eigenthümliche haben, dass sie bei sehr geringem Gehalte an festen Bestandtheilen hauptsächlich wohl durch einen hohen Grad natürlicher Wärme einen mächtigen, neu belebenden Reiz auf das Nervensystem, auf die Circulation des Blutes und alle Functionen des Körpers ausüben.

So viel steht fest, dass die Wildbäder sowohl bei reiner allgemeiner Schwäche, als auch bei Schwäche diskrasischer Kranken, wie bei gewissen Lähmungen und profusen Absonderungen einzelner Organe sehr grosse Heilkräfte entfalten, denen natürlich die dünne, sauerstoffreiche Alpenluft zu Hilfe kommt.

Ein Wechsler stiftete in Wildbad (1489) ein *Spital für Arme,* so dass oft in einem Jahre über 300 Dürftige durch diese Anstalt Linderung ihrer Leiden erhalten; sie müssen schriftlich darum bitten.

Beide Thalwände trennt die *Ache,* die durch enge Klüfte in zwei Fällen (der obere 200 F., der untere 270 F. hoch), von der obern Thalstufe sich herabstürzt, neben den Krimler Fällen wohl die grossartigsten des Salzburger Gebirgslandes. Der obere Fall ist von der Brücke, der untere von einem Ausbau beim Gruberwirth am besten zu beobachten, ganz oben und ganz unten ebenfalls gute Standpunkte. Etwas Wasserstaub darf nicht gescheut werden; die Glasgallerie oben bei der Brücke gewährt zwar Schutz, aber durch das erblindete Glas keine Aussicht. Schwachen Nerven wird es schwer, sich an das heftige, anhaltendem Donner zu vergleichende Getöse zu gewöhnen.

Als Cursaal und Spaziergang bei trübem Wetter dient die *Wandelbahn,* eine Glasgallerie neben der Brücke, mit schöner Aussicht in das Thal. Spaziergänge ziehen sich an der östl. Thalwand beim Hirsch vorbei bis zur **Nicolauskirche** (an der nördlichen Kirchenwand ein hübsches Miniaturbild einer Frau Vincenz, † 1809), 1839 erbaut. Vom Kirchhof schönste Uebersicht über das Thal, rechts der *Gamskahrkogl,* links überragend der Gipfel des *Bärenkogl.* Der Weg weiter führt an der östlichen Thalseite hinab nach Hofgastein.

Auch die *Spaziergänge* und *Anlagen* an der westlichen Thalwand werden viel besucht. Hier ist ein Punkt zugänglich gemacht, der eine Uebersicht über beide Wasserfälle gewährt, die in ihrer Gesammtheit sonst fehlt. In derselben Richtung, 1/2 St. von hier, das oben erwähnte *Englische Kaffeehaus.* — **Schönster Ueberblick** über das Gasteiner und Böcksteiner Th

und einen Theil des Kötschachthals, auf die Nassfelder Gletscher und das Tännengebirge von *Lainer's Windischgrätz-Café*, $^3/_4$ St. südöstlich vom Wildbad, am westlichen Rand des *Badberges.* Vom Wege nach Böckstein geht man beim *Patzscher Bauer* links ab bergan.

Böckstein und das *Nassfeld* sind die von Gastein aus am meisten besuchten Punkte. Das erstere Dorf liegt auf der oberhalb der Wasserfälle gelegenen Thalstufe. Der Fussweg führt am Wasserfall hinan und gewährt oben am Kreuz, auf einem in das Thal hineinragenden Vorsprung, einen weiten Rückblick. Er vereinigt sich hier mit dem Fahrweg.

Böckstein [3551 F.] *(gutes Wirthshaus)*, war früher Sitz der Poch-, Wasch- und Amalgamirwerke für das goldhaltende Erz des Radhausberges, welche seit 1864 aufgelassen wurden. Die Rotunde auf einem Hügel ist eine 1766 erbaute Kirche.

Zu der Wanderung nach dem **Nassfeld** ist ein Führer ganz unnöthig. Bei den Pochwerken in das Thal hinauf nach $^1/_2$ St. der „*Aufzug*", eine hölzerne Schienenbahn, 2161 F. lang, in jäher Steigung, auf welcher Erze und Bergknappen mittelst eines oben thätigen Wasserrades in 15 Min. von den Zechenhäusern des Goldbergwerkes am *Radhausberg* hinauffahren.

Nun auf steinigem Wege weiter bergan, durch eine enge, $^3/_4$ St. lange Felsschlucht, welche die Ache durchströmt und eine Reihe von Fällen bildet, am Eingang den *Kesselfall*, am Ausgang den *Bärenfall.* Unfern des letzteren, noch innerhalb der Schlucht, rinnt der Ausfluss des oben auf der Höhe gelegenen *Pockhartsee's* über die dunkle 250 F. hohe senkrechte Felsenwand und bildet so den zierlichen *Schleierfall.*

Bei der Brücke, welche man überschreitet, beginnt das **Nassfeld** (als „Campus humidus" schon im Jahre 718 erwähnt), ein einsames Hochalpenthal, nur mit Gras bewachsen, durch welches die *Ache* sich windet. Mehrere Sennhütten gewähren Erfrischungen; am Ende des Nassfeldes die *Schweizerhütte*, zu welcher man sich den Weg ersparen kann, da man dort eben nicht mehr sieht, als am Anfang des Nassfeldes bei der *Moserhütte.*

Anstrengender sind die Partien in das *Anlaufthal*, wo im Hintergrund die Gletscher des *Ankogls* amphitheatralisch sich zu Thale senken. — Den Besuch des *Kötschachthales* lohnt besonders der Anblick des *Kryptogamenwaldes.* Neuerdings wurde eine sehr gute und bequeme Fahrstrasse, auch für 2spänniges Fuhrwerk, in das Kötschachthal gebaut.

Von Nassfeld führt ein Saumpfad über den *Mallnitzer Tauern* nach Mallnitz und Ober-Vellach im kärnthnerischen Möllthal, dann an der *Möll* aufwärts nach Döllach, Heiligenblut (2 Tage) und zum **Grossglockner** (s. S. 297); weit

schwieriger aber und nicht immer gangbar ist der Uebergang in's Rauriser Goldbergwerk und alsdann über die Grosse oder besser über die Kleine *Zirknitz* nach Döllach; ein anderer Weg nach Heiligenblut führt von Hofgastein (s. S. 291) über die *Stanz* nach Bucheben im Rauriserthal, dann über den *Rauriser Tauern* (1½ Tage); weit lohnender aber ist der Uebergang dahin von Bruck durch die Fusch und Ferleiten (s. S. 297).

Wir kehren nach *Lend* (S. 291) zurück, um von da ab die neue Strasse durch das **Pinzgau** zu durchwandern; ein näherer Fahrweg führt schon von hier über Dienten nach **Saalfelden** (s. S. 301). Die *Pinzgauer* Strasse bietet eine Reihenfolge prächtiger Landschaften, namentlich bei **Taxenbach** [2173 F.] *(Taxwirth),* welchen Markt wir nach 1¼ St. erreichen, hat man von der Strasse einen hübschen Blick in das enge, tiefe Bett der *Salzach.* Taxenbach ist der letzte Ort des *Pongau.* 1 St. davon der bedeutende **Kitzlochfall.**

Freunden grossartiger Gebirgsscenen bietet die Tour über das Dorf Embach [3200 F.] mit der Wallfahrtskirche von *Maria Elend* in das südlich sich ausdehnende **Rauristhal** vorzügliches Interesse. Der Ort Rauris, vom Volke Gaisbach genannt [2931 F.], zeugt noch vom Reichthum der einstigen Gewerke.

Bei Wörth führt ein Saumweg hinan zum 8000 F. hohen Heiligenbluter Tauern. In südlicher Richtung, Bucheben bei Seite lassend, verfolgt man den Hüttenwinkel zu dem 3 St. entfernten Kolben [4935 F.], das Amalgamirwerk der Rauriser Ausbeuten. Von Bucheben östlich geht ein Uebergang über die Stanz nach Hofgastein, von Kolben über die Pokhartscharte und den Kolbenkahr nach Wildbad Gastein; der **Hohe Narr** überragt die Riesengruppe des Rauriser Goldberges. Der beschwerliche Besuch der von Gletschern umgebenen *„Knappenstube des Goldberges"* ist nur rüstigen Bergsteigern zu empfehlen, ebenso die Fortsetzung der Reise über die Zirknitzscharte nach Heiligenblut.

Der Bergbau *„am Goldberg"* in der Rauris, über 7500 F. hoch, ist mit dem am Radhausberge in der Gastein nach den Bergbauten am Monte Rosa wohl das höchste Bergwerk in Europa.

Die Knappen dieser Werke gehen selbst im Winter trotz des gefährlichen, schon unter gewöhnlichen Verhältnissen 8 St. weiten Weges allwöchentlich einmal in's Thal hinab nach Rauris, weil sie es in der dünnen Luft nicht länger aushalten können, indem sich Asthma und Husten einstellen. Hausthiere verkümmern in dieser Höhe.

Auf der Höhe von St. Georgen [2582 F.] öffnet sich, besonders bei Morgenbeleuchtung, eine überraschende Fernsicht thalauf- und abwärts; die Besteigung dieser Höhe ist um so mehr zu empfehlen, weil damit nicht die geringste Anstrengung verbunden ist. Auch der *Garten der Franciscaner* zu Hundsdorf ist zu empfehlen. Die Strasse senkt sich nach Bruck *(gutes Wirthshaus);* von dem Hügel mit dem Schlosse *Fischhorn* überraschende Aussicht nach Kaprun, Fusch, in's Oberpinzgau und Zell am See.

Im Süden von Bruck öffnet sich das schöne, in neuerer Zeit viel besuchte **Fuscher Thal,** südlich und westlich vom Fuscher Eiskahr und Wiesbachhorn [11390 F.] und seinen Gletschern eingeschlossen.

Das Bad **St. Wolfgang am Weichselbach** ist gewöhnlich der Anziehungspunkt des Fuscherthales. Ehe man das ärmliche Dorf **Fusch** erreicht, sieht man den malerischen Wasserfall des *Hirzbaches*, welcher der Fuscher Ache zuströmt. Beim *Embacher Bauer* beginnt der beschwerliche Weg zum Weichselbachthale, beengt von der hohen Gamsburg, dem Mitterkahr und der Weichselbachhöhe, deren nordwestliche Spitze, das Kühkahrköpfl, ein entzückendes Gebirgspanorama bietet.

So beschränkt auch der Raum im **St. Wolfgangbade** [3635 F.] ist, so ist doch möglichst für den Aufenthalt der Curgäste gesorgt. Die Heilquelle ist schon seit 500 Jahren bekannt. Neben dem Gebrauche des Bades wirkt vorzüglich die Trinkquelle in Frauenkrankheiten sehr heilkräftig. Die günstigste Besuchzeit: Juli, August und auch noch September. Warme Kleidung ist nicht zu vergessen, indem hier südlich heisse Tage mit einem rauhen Winterklima häufig abwechseln. Lohnende Ausflüge mit den Aussichten auf die Schneeberge und die gesammte Eiswelt der Gletscher sind in grosser Zahl geboten. *Führer* weist der Bademeister nach.

Ein Fussweg führt nach dem obersten Boden des Fuscherthales, Ferleiten [3657 F.], wo seit 1861 ein gut eingerichtetes Gasthaus. Am Ende des Thals, ½ St. von Ferleiten, fast am Rand der Schneefelder, ein „Tauernhaus" *). Von den Berggipfeln der östlichen Thalwand Grosskopf oder Schwarzkopf [8747 F.] in 3 bis 4 St. von St. Wolfgang zu erreichen, prächtige Aussicht auf die gesammte Eiswelt der Vorberge des Grossglockner und auf diesen selbst, auf die Rauriser und Gasteiner Gebirge und auf die Uebergossene Alm, das Steinerne Meer u. a. Wer, ohne zu steigen, den Gletschern nahe kommen will, besuche von Ferleiten aus das *Käferthal*, wie das Fuscherthal seinem Ende zu genannt wird. Der Weg ist anfangs derselbe, der nach dem Tauern führt, dann bezeichnet nach ½ St. ein Wegweiser den in's Käferthal.

Ueber die Weichselbachhöhe geht ein Alppfad hinüber nach Wörth in's Rauristhal; ebenso geht vom Dorfe Fusch ein beschwerlicher, aber an Naturschönheiten reicher Uebergang nach der Mitte des Kapruner Thales.

Aus dem **Ferleitener Thal** lohnendster Uebergang nach Heiligenblut in 8—9 St. mit *Führer*, beschwerlich und nur *bei ganz gutem Wetter* rathsam. Nach 4 St. das **Fuscher Thörl** mit prachtvollem Blick auf den Grossglockner [12,000 F.], die höchste Spitze der deutschen Alpen; dann in 2 St. über Geröll und Schneehalden zum Hochthor und in 2—3 St. hinab nach Heiligenblut.

Ein 3 St. weiterer Weg führt von Ferleiten mehr rechts über den *Pfandelschartengletscher* zur Pfandelscharte und auf den Hohen Sattel (s. unten). Angesichts der *Pasterze* und des *Grossglockner;* wenn Zeit und Kräfte noch reichen, steigt man hinab und geht über den Gletscher zur Johannshütte; vom Hohen Sattel 3 St. nach Heiligenblut; dieser Tauernübergang erspart einen ganzen Tag, weil er eine besondere Excursion zur Pasterze unnöthig macht.

Heiligenblut [4530 F.] *(gutes Wirthshaus);* von hier wurde der Grossglockner zuerst 1800 unter Leitung und auf Anregung des Bischofs von Gurk, Fürsten Salm-Reifferscheid, bestiegen, der auf der *„Salmshöhe"* [8837 F.] eine steinerne Hütte errichten liess, welche, 3 St. unter dem Gipfel gelegen, die

---

*) Die Tauernhäuser, deren mehrere schon im 17. Jahrhundert bestanden, erfüllen denselben Zweck, wie die bekannten Schweizer „Hospize", Instandhaltung des Weges und Rettung der Gefährdeten; wenn sie auch des Comforts und der Hilfsmittel der schweizerischen Institute entbehren, so findet der vom Unwetter Ueberraschte doch jederzeit Aufnahme, Speise und Trank, eine warme Stube und mindestens ein Strohlager; bei den auf den Tauern selbst im Sommer häufigen Schneestürmen sind sie weniger für den Touristen als für die beiderseitigen Thalbewohner, deren Handelsverkehr eine Menge Menschen vom März bis in den Spätherbst über diese eisigen Pässe führt, von grösster Wichtigkeit und erhalten Unterstützungen von den Landesregierungen.

Besteigung erleichterte; dieselbe konnte jedoch den andringenden Schnee- und Eismassen nicht Stand halten, so dass die Besteiger jetzt den ersten Tag nur zur Ochsenhütte, $3^{1}/_{2}$ St. von Heiligenblut, gehen und den andern Tag noch 8—10 St. Steigens und den Rückweg von 8 St. vor sich haben; die Besteigung ist schwierig, sehr gefährlich und kostspielig, weil sie für eine Person drei Führer erfordert, mit Verpflegung 30—40 Guld.; die Aussicht geradezu unermesslich, gegen Süden bis zum Adriatischen Meer, gegen Norden die Hochebene bis zum Böhmer Wald, gegen Westen und Osten die Alpen bis zu den ungarischen Grenzgebirgen, andererseits bis in das Herz der Schweiz.

Die Besteigung des Grossglockner geschieht in neuester Zeit auch von **Kals** aus, mit weniger Gefahr und Zeitaufwand und mit nur etwa 15 Guld. Unkosten (s. R. 28.)

Besuch der Pasterze von Heiligenblut aus.

Wer auf anderem Wege als über die *Pfandelscharte* nach *Heiligenblut* gelangt ist, versäume ja nicht den Besuch des nahen **Pasterzengletschers** oder **Keeses,** wie die Gletscher im Pinzgau, Kärnthen und Ost-Tirol genannt werden, der — mit Führer (1 Guld. 60 Kr. bis 2 Guld. 40 Kr.) und Mundvorrath — einen Tag in Anspruch nimmt.

Einer der schönsten Gletscher der gesammten Alpen, dehnt sich das **Pasterzenkees** in einer Länge von nahezu 30,000 F. und einer Breite von 2—3000 F. am Fusse des Grossglockner aus; es zerfällt in einen unteren, oberen und obersten Keesboden.

Der Weg führt der Möll entgegen, die hier den Namen Pasterze annimmt und den Eishallen des unteren Bodens entströmt; an ihrem nördlichen Ufer gelangt man bald auf eine Vorstufe der nördl. Thalwand, den Niederen Sattel; in der Nähe die Bricciuscapelle, der gegenüber der Leiterbach in gewaltigem Sturze sich mit der Pasterze vereinigt; über die früher wohl gefährliche *„Böse Platte“* senkt sich der Pfad und überschreitet den Schartenbach und den durch dessen Thal zur Pfandelscharte hinanziehenden Jochsteig; auf der jenseitigen Höhe ist bald die Wallnerhütte und in einer weiteren Stunde der *„Hohe Sattel“* erreicht, 4 St. von Heiligenblut. (Seit Kaiser Franz Joseph 1856 bei seiner Reise nach Kärnthen die Pasterze besuchte, heisst der Hohe Sattel *„Franz Josephs-Höhe“*, die Höhe bei der Wallnerhütte aber, bis wohin die Kaiserin gelangte, *„Elisensrast“*.)

Der Hohe Sattel liegt 7809 F. über dem Meer und etwa 500 F. über dem Gletscher, der gerade unter ihm von seinem oberen Boden zum unteren, etwa 800 F. niedriger gelegenen abstürzt; ein wildes Chaos von Eisblöcken und Nadeln der bizarresten und grossartigsten Form, im herrlichsten Blau und Grün schillernd.

Der obere Boden zieht sich von hier gegen 10,000 F. lang fort bis zu zwei isolirt aus ihm aufsteigenden Felsen, dem „Grossen und Kleinen Burgstall“; hinter diesen steigt der dritte oder oberste Keesboden, das *Firnmeer*, an, aus dem sich im Hintergrund zwischen den beiden Burgställen der *Johannisberg* oder *Herzogshut* ebenfalls ganz isolirt und in fleckenlosem, von keinem einzigen Felsen unterbrochenen Firngewand über 11,000 F. hoch erhebt. (Nachdem 1844 eine Ersteigung des Johannisberges stattgefunden hatte, wie das Glocknerbuch zu Heiligenblut berichtet, unternahm am 27 August 1859 Dr. A. von Ruthner Nachmittags 3 Uhr von Heiligenblut aus die Reise, übernachtete in der Wallnerhütte und gelangte am 28. August Morgens 11 Uhr auf die höchste Spitze.)

Dem Hohen Sattel gegenüber, am Südufer des Gletschers, steigen die Berge der Glocknergruppe auf, die Leiterköpfe, der Kellersberg, die Hohenwarte und die Adlersruh und endlich der schlanke Doppelgipfel des Grossglockner selbst; so senkrecht ist der Absturz von seiner höchsten Spitze auf den Pasterzengletscher, dass an vielen Stellen kein Eis haftet, sondern der braungrüne Chloritschiefer hervortritt.

Die Wanderung wird gewöhnlich bis zu der 1833 von Erzherzog Johann errichteten Johannishütte fortgesetzt, zu welcher man in einer weiteren Stunde, davon eine halbe Stunde über den Kees selbst, gelangt; in der Nähe des Pfades hat sich an der Stelle eines früheren Gletschersee's eine pracht-

volle Eisgrotte gebildet, die bei der nöthigen Vorsicht ohne Gefahr besucht werden kann.

Von Bruck längs der Anhöhe, auf der *Schloss Kaprun* und etwas ferner das Dorf Kaprun steht, geht der Weg in die wilde Gegend des **Kapruner Thales.**

Wer chaotische Gebilde zu sehen wünscht, der winde sich durch dieses Labyrinth von Fels- und Eistrümmern hindurch; bis zur Stegfeldbrücke wagt sich der Bescheidene, höher hinan zum Wasserfallboden nur der Verwegene. Aus einer engen, unfreundlichen Schlucht, mit Recht die Wintergasse genannt, führt der Weg über das Kapruner Thörl zum Kalser Tauern. Seit 1858 ist dieser mühevolle Pfad, der seit Jahren vereist war, durch wandernde Kalser Weber wieder begangen worden. — Von der Strasse aus herrlicher Ueberblick des beeisten **Kitzsteinhorns** [10,100 F.], bis jetzt noch unerstiegen.

Es folgt nun Zell am See; Strasse nach Saalfelden im Mitterpinzgau s. unten; hier noch einige **Nebentouren** in's Ober-Pinzgau und dessen Seitenthäler.

Von Bruck am Zeller See vorbei nach **Mittersill** [2471 F.], wo beim „*Bräu Ruppen*“ und *Grundmer* gutes Quartier. Nicht ohne Grund heisst der Markt das „*Venedig Pinzgau's*“, da häufige Ueberschwemmungen der durch abgerollte Muren gestauten Salzach diese schönen Gefilde oftmals verheeren. Allerdings hat die Salzachregulirung des k. k. Ingenieurs *Gemacher* und des k. k. Pflegers *Ignaz Ritter von Kürsinger* schon grosse Abhilfe geleistet.

Auf der Strasse hierher haben wir bereits den Ausdruck des Dankes der Pinzgauer in einem 1837 errichteten Denkmal Kaiser *Franz I.* gesehen.

In Mittersill kreuzen sich die Wege. Südlich *Tauernweg* über den *Velber Tauern* nach dem 19 St. entfernten Windischmatrey in Tirol, westlich Strasse nach *Kriml,* von wo Fussweg über die *Gerlos* in's *Zillerthal* (s. S. 323) und nördlich auf der neuen Fahrstrasse über Pass *Thurn* [4500 F.] nach dem 5 St. entfernten Kitzbühel in Tirol, von wo man durch das *Brixenthal* (in welchem die Ersteigung der *Hohen Salve* vor Allem zu empfehlen ist, s. S. 252) an die München-Innsbrucker Eisenbahn gelangt.

Von Mittersill aus machen wir uns noch mit der Reihe der obern, sich südlich ausdehnenden Seitenthäler des Ober-Pinzgau bekannt. Die Thäler von *Obersulzbach, Untersulzbach, Habach* und *Hollersbach* gruppiren sich um das Eismeer des **11,622 F.** hohen **Venediger.** In dem Orte Wald ist ein Blick auf die Spitze dieses Riesen gestattet, dessen Besteigung 1828 von Erzherzog Johann versucht ward, aber wegen Lawinengefahr aufgegeben werden musste; am 3. Sept. 1841 wurde er von J. von Kürsinger, Dr. A. von Ruthner, Dr. J. R. von Lasser, O. Ritter von Gravenegg und 20 weitern Theilnehmern an der Expedition erklommen; seine Besteigung erfordert 12 mühevolle

Stunden. Eine grosse Wohlthat auf dieser Gletscherreise ist die *Kürsingerhütte* mitten in der Eisregion.

Schreiber dieses Berichtes hat diesen Coloss erstiegen. Vom Nebel überrascht, war ihm die verheissene Aussicht in die Lagunenstadt nicht gestattet, während er mittelst Generalstabskarte und Kompass von dem Glockenthurme von *S. Marco* zu Venedig zu wiederholten Malen vor Aufgang der Sonne die Spitze des Venediger erglühen sah.

Die Besteigung des Venediger ist jedenfalls von der südlichen alpenreichen Seite weniger anstrengend, nämlich aus dem von Windischmatrey hinziehenden Islthale, von Pregratten aus; gute Steiger bedürfen nur *einen* Führer, mit zwei Führern und Verpflegung kommt die Besteigung auf etwa 15 Guld. Die Aussicht erreicht die vom Grossglockner an Ausdehnung, übertrifft sie aber an Grossartigkeit, besonders gegen Westen.

Diejenigen, welche sich nicht berufen fühlen, auf solchen Höhen sich zu behaupten, sollten keineswegs, wenn sie anders eines andauernden Bergschritts fähig sind, unterlassen, bis zur *Höhe der Kürsingerhütte* emporzusteigen, wo eine grossartige Gletscherentwicklung vom **Grossen und Kleinen Venediger** und der **Dreiherrenspitze** sich zu einem Eismeer gestaltet, aus dessen Mitte die dünne Wand der Venedigerspitze in die Wolken ragt.

Aus dem *Rosenthale* an der Salzach gelangt man in einer Viertelstunde zum schönen **Obersulzbachfall** am Eingange des Thales gleichen Namens. Gleich dem Kapruner Thale ist auch dieses von chaotischer Wildheit. Die aus diesem Thale versuchten Besteigungen des Venediger führten desshalb zu keinem Resultate.

Die westliche Mulde des Oberpinzgau bildet die **Kriml**, in deren Hintergrund die Krimler Ache in drei Wasserfällen, den grössten der deutschen Alpen, gegen 2000 F. hoch herabstürzt. Wer Musse hat, besuche alle drei Fälle. Der Weg, wenn auch steil, geht stufenweise über mächtige Granitplatten; ein Führer ist nicht nöthig; auf der Höhe zieht der Tauernweg an der Dreiherrenspitze vorbei nach H. Geist im Ahrenthal, von da entweder nach Brunecken im Pusterthal oder über Pregratten nach Windischmatrey.

Nicht minder lohnend ist ein Ausflug nach der Alpregion der **Gerlos**; er bringt nach Zell im Zillerthal.

Der Weg führt am besten über die Platte *(mit Führer)*, von wo Aussicht uf das Krimler Thal mit den 3 Fällen, die Tauernkette mit der Dreiherrenspitze, Reichenspitze und in's Thal der *„Wilden Gerlos"*; von der Platte rechts abwärts nach Zell am Ziller oder Mayrhofen.

Wir kehren nach Zell am See zurück und wenden uns von hier nördlich in's Mitterpinzgau, zu dessen Hauptpunkten.

Zell *(Bräu; Lebzelter)* liegt reizend am w. Ufer des gleichnam. See's, dem *Hundstein* [7000 F.] gegenüber. Die Zeller blieben 1626 bei dem Bauernaufstand dem Erzbischof treu, der ihnen als Belohnung eine jährliche Wallfahrt nach Salzburg gestattete, wo sie zum Schluss bewirthet wurden. Daher wohl das Volkslied: „Die Pinzgauer wollten wallfahrten gehn".

Der **Zellersee** ist über 1 St. lang, 1/2 St. breit, 600 F. tief. Am Südende *Schloss Fischhorn*, am Nordende *Schloss Prielau.* Schönste Rundschau auf dem See selbst: gegen Süden das Inbachhorn, Hohe Tenn, Brennkogl, Kitz-

steinhorn; im Norden das Steinerne Meer und die Uebergossene Alp, hier Wetterwand genannt.

Zu empfehlen ist die Besteigung (mit Führer in 3 St.) der Schmittenhöhe [6044 F.], westlich von Zell, mit weiter Umsicht über den Pinzgau, nördlich die Salzburger und Berchtesgadener Gebirge, südlich über den Zellersee hin, die Riesen der Centralalpenkette Velber Tauern, Venediger und Grossglockner.

Eben geht nun der Weg nach

Saalfelden *(Auerwirth)*, wohin schon von Lend aus ein näherer Fahrweg über Dienten durch das Urselauthal führt. Auf den benachbarten Höhen die Trümmer der Burgen *Rothenberg, Grub, Farmbach, Dorfheim, Lichtenberg.* Im Hintergrund südl. das Wiesbachhorn und der Grossglockner. Von Zell bis Oberweissbach eine fortlaufende Reihe der schönsten Landschaften, namentlich um Saalfelden, schöne Aussicht z. B. am *Kirchhof.*

Das westl. sich hinziehende *Leoganger Thal* hat einen interessanten Ausgang durch *Pass Griesen* nach Waidring über St. Ulrich, den anmuthigen *Pillersee* und die *Waidringer Klammen*, andererseits über *Fieberbrunn* nach *St. Johann* im *Grossachenthal.*

Zwischen Saalfelden und dem Wirthshaus *Frohnwies* vor Oberweissbach passiren wir die romantischen *Diessbacher Hohlwege*, wo von dem zerklüfteten Berg noch alljährlich Steine auf die Strasse herabfallen. Eine ungemein steile, daher von Lohnkutschern gern gemiedene Bergstrasse führt von Oberweissbach über den Hirschbichel in die Ramsau, nach Berchtesgaden und Salzburg (Einsp. 6—8 Guld.), an der Strasse links die sehenswerthe Seissenbergklamm, nicht so grossartig wie die S. 304 zu erwähnende Schwarzbachklamm, aber wasserreicher und nur $1/2$ St. von der Strasse, $3/4$ St. von Frohnwies abgelegen. Unsere Strasse führt an der Saalach abwärts weiter. $1/2$ St. hinter Oberweissbach ist links im Felsen das *„Lamprecht-Ofenloch“*, eine im Innern sehr ausgedehnte Höhle, über dem Eingang eine Ruine; dann über Pass *Luftenstein* und St. Martin nach dem Flecken **Lofer** *(Löwe)*, nächst dem Tiroler *Strub-Passe* [2095 F.]. Die Umgebung von Lofer ist vorzugsweise schön: westlich die Loferer Steinberge, östlich die Abstürze des *Reiteralpgebirges*, alle 7- bis 8000 F.

Von Lofer, wo die von Innsbruck und Waidring kommende Kaiserstrasse einmündet, über Unken und Reichenhall nach Salzburg ($5 1/4$ M.) Postverbindung (s. R. 27).

No. 26. Salzburg — Bruck.

— Salzburg.	2 Meilen Rottenmann.
2 Meilen Hof.	2 „ Geisborn.
2 „ St. Gilgen.	3 „ Kalwang.
$3\frac{1}{4}$ „ Ischl.	3 „ Timmersdorf.
$3\frac{1}{2}$ „ Aussee.	$2\frac{1}{4}$ „ Leoben.
2 „ Mitterndorf.	2 „ Bruck.
2 „ Steinach.	31 Meilen. Täglich 1mal Mallepost in $32\frac{3}{4}$ St.
2 „ Lietzen.	

Von Salzburg (S. 277) nach Ischl (S. 288); von hier führt die Strasse in dem Thal der Traun über Laufen *(Weisses Rössel)*, Goisern nach St. Agatha und steigt hier ziemlich scharf bergan bis zu dem aussichtlosen *Pötschenjoch* [3234 F.]. Sie senkt sich dann allmählich und gewährt nach und nach treffliche Blicke südlich auf das *Karls-Eisfeld* und die Spitze des *Dachstein* [9491 F.], n.-ö. auf den *Loser* [6003 F.] mit seinem castellartigen Felsgipfel, unten das saubere Aussee in einer grünen Thalsenkung.

Aussee [2082 F.] *(Post; Sonne; Blaue Traube; Joh. Stüger)*, steierischer Markt an der *Traun*, mit grossen Sudhäusern, als **Soolbad** (auch *Molken)* mehr und mehr in Aufnahme gekommen, namentlich solchen Kranken zu empfehlen, welchen das laute Treiben in Ischl nicht behagt. In der kleinen Spitalkirche ein gutes altdeutsches Altarblatt von 1449, mit Flügeln. Am südlichen Eingang der Pfarrkirche eine Tafel mit den Namen der 1848 und 1849 gebliebenen Soldaten, 60 von einer Bevölkerung von 6000; an der Westseite der Kirchhofsmauer der Grabstein des Postmeisters *Plochl* († 1828), des Vaters der Gräfin *von Meran*, der Gemahlin des Erzherzogs Johann († 1859).

Sehr belohnende 5stündige Wanderung mit Führer nach dem nahen Altaussee, am Fuss des **Loser** [6003 F.; von hier in 3 St. zu besteigen]. In 10 Min. fährt man über den dunkeln See, dann bergan, zuletzt sehr steil den *Dressenstein* hinan und allmählich hinab zum anmuthigen stillen **Grundlsee** *(Fischmeister Kain* zum Erzherzog Johann, zu längerm Aufenthalt sehr geeignet), dem Gmundner See ähnlich, sehr fischreich. Hinter dem Grundlsee zwei kleinere, der *Töplitz-* und der *Kammersee.* Der Weg vom Grundlsee nach Aussee folgt der aus dem Grundlsee ausfliessenden *Traun.*

Von Aussee nach **Obertraun** (protest. Ort) am Hallstädter See, Fahrweg, besser aber zu Fuss. Vor Obertraun scharf bergab in den kleinen, bevölkerten, an der westl. Seite vom Hallstädter See begrenzten Thalkessel. Von Obertraun nach Hallstadt (s. S. 285) fährt man in 25 Min. über den See.

Bei Mitterndorf *(Post)*, am Fusse des *Grimmig* [7422 F.],

öffnet sich das breite, fruchtbare Thal der Enns, reich an alten Burgen. Vor

Steinach mündet die Strasse von Radstadt (und Gastein) ein. Bei

Lietzen *(Stanzinger)*, grossem Dorf, verlässt die Strasse das Ennsthal und führt in das *Thal der Palte*, dessen Eingang durch das zur *Abtei Admont* gehörige Schloss *Strechau* vertheidigt wird. Der höchste Punkt der Strasse über den Rottenmanner Tauern ist 5000 F. über dem Meere.

Von Lietzen führt eine neue Posttrasse durch das Thal der Enns nach Hieflau, 6 M.; ½ St. vor Admont *(Buchbinder)*, 3 M. von Lietzen, erhebt sich rechts der *Frauenberg* mit der Wallfahrtskirche *Maria-Kulm*. Von der oben angebrachten Rotundenarcade überblickt man ein herrliches Panorama. Das *Benedictinerkloster Admont („ad montes“)* wurde im 11. Jahrh. gegründet. Die stattlichen, weitläufigen Gebäude, mit 6 Höfen und 300 Zimmern, liegen an der Enns, von hohen Bergen umgeben. Die *Bibliothek* mit seltenen Handschriften und 80,000 Bänden, das *Museum* mit merkwürdigen Naturerzeugnissen der Steiermark, die *Kirche* mit schöner Orgel, Holzschnitzarbeit und dem Denkmale des Bischofs *Gebhard* von Salzburg, Gründers des Klosters 1044, sind sehr beachtenswerth. Am 28. April 1865 brannte das Kloster nebst Kirche und 21 Häusern ab, nur die Bibliothek wurde gerettet.

Ungefähr 1 St. unterhalb Admont tritt die Enns in den schaurig schönen Engpass Gesäuse, welcher sich bis Hieflau 5 St. lang hinzieht und in welchem jetzt auch eine gute Fahrstrasse besteht. Der Pass führt seinen Namen von dem Gesause der Ennskatarakten. Den Engpass umgehend kommt man durch die Eisenhütten von St. Gallen und an dem Schlosse *Gallenstein* vorbei nach Altenmarkt.

Von den folgenden Orten verdient nur Leoben einer Erwähnung.

Leoben *(Adler)* an der *Mur*, die ansehnlichste Stadt Obersteiermarks, Sitz der k. k. Berghauptmannschaft für das Kronland Steiermark. Auf dem Markt als *Brunnenbild* ein auf Stufen stehender Bergmann. Am *Rathhaus* die Wappen der obersteirischen Städte. Hübsche Aussicht von der Freitreppe der 1856 vollendeten *Redemptoristenkirche* an der Mur.

Die Friedensunterhandlungen zwischen Oesterreich und Bonaparte, welche dem Frieden von Campo-Formio vorhergingen, fanden am 18. April 1797 in der bischöflichen Residenz *Göss* bei Leoben statt, nicht in Eggenwald's Garten (an der Ostseite der Stadt), wie ein Denkstein mit langen lateinischen Inschriften in demselben fälschlich berichtet. Die Strasse nach Eisenerz und Linz und die nach Klagenfurt zweigen sich hier ab.

In Bruck Einmündung in die Route Wien-Triest (s. R. 38).

No. 27. Salzburg — Innsbruck.

22 Meilen.

Eisenbahn über Rosenheim und Kufstein, s. R. 22 und 24; Viele ziehen mit Recht die durch das Gebirge über Reichenhall und Lofer nach Wörgl ziehende Landstrasse vor, die in der That eine ununterbrochene Reihe der grossartigsten Gebirgslandschaften bietet.

Es lassen sich damit auch mehrere äusserst lohnende Seitentouren verbinden, die wir bereits in Route 24 angedeutet haben. Postverbindung einmal täglich in $12\frac{1}{2}$ St.

Statt des directen Weges über Reichenhall und Unken kann man auch den etwas weiteren über Berchtesgaden und Pass Hirschbichel (s. S. 276) wählen, der bei Frohnwies den Pinzgau erreicht und dann eine Strecke an der Saale abwärts nach Lofer führt.

Von Salzburg über die weite Fläche der Walser Felder (links der Untersberg), über Schwarzach an der baier. Grenze und Marzoll nach **St. Zeno** mit grosser gothischer Kirche; in dem ehemaligen Klostergebäude ein Mädchenpensionat (englische Fräulein); dann folgen *Achselmannstein* und Reichenhall (s. S. 269).

Hinter Reichenhall führt die Strasse am Thumsee vorbei und von der Höhe hinab (rechts nach Innzell) links nach Schneizlreith in reizendem, s. vom Reiter-Alpengebirge, s.-w. vom Sonntagshorn überragtem Thale; bei Melleck betritt sie durch den Steinpass wieder österreichisches Gebiet und erreicht

Unken [1990 F.] *(Post; Weisses Lamm,* und das Bad *„zum Oberrain“* am s. Ende des Ortes, mit einer Quelle, die gegen Gicht viel gebraucht wird).

Von hier drei lohnende Ausflüge, von denen den Besuch der Schwarzbachklamm ($\frac{1}{2}$ Tag, Führer nicht nöthig) kein Durchreisender versäumen sollte: in das westl. heranziehende Schwarzbachthal, vom letzten Bauernhofe links hinab zum Bache, an dessen Ufer der Reitweg in $2\frac{1}{2}$ St. zur Klamm führt; auf halbem Wege am jenseitigen Ufer ein Bergsturz, der am Palmsonntag 1860 den Bach verschüttete; gleich dahinter wilde Felsenengen und endlich im düstern Waldthale die **Klamm** selbst, die man auf solider, hoch über dem Wasser an den Felswänden hängender Holzbrücke in 10 Min. durchschreitet; die grauen Wände treten bald eng zusammen, bald öffnen sie sich wieder zum weiten Dome, in den von oben nur ein schmaler Streifen Himmel, noch verdunkelt durch überhängendes Buschwerk, hereinschaut; in der Tiefe donnert der Schwarzbach, auf dem das Holz der von Oesterreich an Baiern zur Beforstung übergebenen ausgedehnten Waldungen in die Saalach und nach Reichenhall getriftet wird. Am Eingang in die Klamm ein Denkstein: „L. 1833. Gutta cavat lapidem, non vi, sed saepe cadendo“ (Auch der Tropfen höhlt das Gestein, nicht mit Gewalt, aber durch anhaltendes Fallen), von König Ludwig I. er-

richtet, unter dessen Regierung die Brücke, zunächst zur Erleichterung der Holztrift, angelegt wurde.

Am Ende der Klamm führt ein Weg links auf die Höhe der Loferer Alpe und nach Lofer, dem Fussgänger den Rückweg nach Unken ersparend, ein zweiter, der die zwei gleich zu erwähnenden Ausflüge mit der Klammpartie verbinden lässt, rechts über die Berghalde in's *Unkener Heuthal,* aus dem der Weg nördlich am rechten Ufer des Baches hin zum *Staubfall* (s. S. 268), von da mit Führer auf das *Sonntagshorn* (s. S. 272) führt. Ausserdem führt aus dem Heuthal ein Pfad nach *Reut im Winkel* (keiner dieser Wege ohne Führer) (s. S. 267).

Wer nur die Klamm besuchen will, braucht keinen Führer, muss aber auf demselben Weg nach *Unken* zurück.

Die Poststrasse führt von Unken nach Lofer, überragt von den gewaltigen Loferer Steinbergen, und wendet sich hier rechts, auf tirolisches Gebiet übergehend, durch die Enge des *Strub-* oder *Mollensteinpasses,* 1805 und 1809 sowie der Steinpass von den Tirolern heldenmüthig vertheidigt. Von der *Hohen Platte,* welche sich nördlich über dem Dorfe erhebt und in 2 St. zu ersteigen ist, hat man eine herrliche Aussicht auf den Chiemsee, die baierische Hochebene, Salzburg u. s. w.

Waidring *(Post)* liegt in einem von Felsspitzen umragten Thale. Bald hinter Waidring betreten wir das breite Thal der nördl. zum Chiemsee fliessenden *Grossen* oder *Kitzbühler Ache* und erreichen

St. Johann *(Post),* bedeutendes Dorf, westlich von dem *Kaiser-,* südlich von dem *Hornberge* und dem 3 St. entfernten, 6197 F. hohen *Kitzbühlerhorn* überragt, dem Nebenbuhler der Hohen Salve, welches leicht zu besteigen ist.

Von hier führt ein Fahrweg in das Pinzgau über *Kitzbüchel* und den Pass Thurn nach Mittersill (5½ St.) (s. S. 299). Auf dem Wege nach Kitzbühel die ehemals überreichen, jetzt verlassenen Silber- und Kupferminen von Röhrerbühel.

Nördlich die zerrissenen Kalkwände des Kaisergebirges, erreicht man das Dorf Elmau [2738 F.] und den höchsten Punkt der Strasse, dann Söll [2028 F.]. Bemerkenswerth ist die zierliche Holzarchitektur in dieser Gegend.

Nach Süden bildet die **Hohe Salve** [5656 F.] den Hintergrund. Die Besteigung wird am bequemsten von dem südlich von Söll gelegenen Hopfgarten bewerkstelligt (s. S. 252).

Auf dem Gipfel ein sehr einfaches Wirthshaus mit Nebengebäuden und Capelle, allenthalben sichtbar; Eierspeisen (frisches Fleisch selten). Aussicht: östlich die Loferer und Berchtesgadener Gebirge, besonders die eisbedeckte Uebergossene Alpe, südöstlich und südlich die Kette der Centralalpen bis zu den Oetzthaler Fernern, darunter besonders Grossglockner und Wiesbachhorn, grüne Vorberge überragend; nördlich versperrt die Riesenmauer des Kaiser-

gebirges die Aussicht, nur durch das Innthal öffnet sich ein Durchblick auf die Ebene.

Bei **Wörgl** *(Post)* erreicht die Strasse das Innthal.

Von Wörgl führt eine gute Strasse südöstlich in das Brixenthal, der Lohnkutscherweg aus dem Innthal nach Mitterstill im Pinzgau und nach Gastein. Er überschreitet bei Schloss Itter die *Windau* und führt um den Fuss der **Hohen Salve** (S. 252) über **Hopfgarten** (Paulwirth), **Brixen** nach **Kitzbühel** *(Tiefenbrunner)*, ansehnliches Städtchen mit Bad (Strasse nach St. Johann an der Wörgl-Salzburger Strasse s. oben); weiter über den Pass Thurn [4024 F.] in den Pinzgau hinab nach **Mittersill** (S. 299).

In Wörgl erreichen wir die München-Innsbrucker Eisenbahn (Route No. 22a.).

No. 28. **Reise durch Tirol.**

Schaaren von Reisenden ziehen alljährlich nach dem Lande **Tirol**, und wenn seine unvergleichlichen Schönheiten in gleichem Maasse bekannt wären, wie die der von Fremden überlaufenen Schweiz, so würden die fremden Gäste noch viel mehr seine Berge und Thäler aufsuchen.

Manche Oertlichkeit Tirols ist leider noch heute eine ungelöste Perle, eine verzauberte Oase, die erst ihren Erlöser aus dem starren, unbewussten Zustande finden muss, um sich der lebensfrohen Reisewelt aufzuschliessen. Mannigfach ist nämlich für gute Wege und befriedigendes Unterkommen, für Bekanntmachung sehenswerther Punkte und für Comfort schlecht gesorgt. In einer Beziehung kann man aber diesem Urzustande doch ein Wort reden, weil er die städtische Hôtelcultur noch nicht allenthalben hin verpflanzt hat und in den Stand setzt, die Schönheit der Natur in ihrem unverdorbenen Reiz zu geniessen. Die „thurmhohen" Betten und andere Uebelstände so vieler Thalgasthäuser stören in gewisser Beziehung weniger als die schwarzbefrackte, ekelhaft zudringliche und theure Kellnerwirthschaft, die Abends an elegante Betten leuchtet.

Die beste Zeit, Tirol zu bereisen, ist für Nordtirol der Juli und August, für Südtirol der September und October. Für Bergwanderer ist der August und September zu empfehlen.

Wir empfehlen 1) die im Geographischen Institut in Weimar erschienene, zum Reisegebrauch besonders bearbeitete Karte, Maassstab 1:600000. Dieselbe ist mit oder ohne Berge zu haben; schwächeren Augen dürfte besonders letztere zu empfehlen sein. (Preis 10 Sgr., aufgezogen in Futteral 20 Sgr.) 2) die von *Mayr* (München bei Palm, 4 Bl., 2 Thlr. 25 Sgr., Maassstab 1:450,000). 3) die von *Reymann* (Glogau, bei Flemming, 10 Bl., à 15 Sgr., Maassstab 1:200,000).

Die sehenswerthesten Theile Tirols sind: Das *Ober-Innthal* vom *Finstermünzpass* bis *Innsbruck;* das *Etschthal* bei *Meran;* das *Oetzthal* und seine *Gletscher;* das *Wormser Joch;* das *Nons-* und *Sulzthal;* das nördliche Ufer des *Gardasee's;* das *Fassa-, Grödener, Ampezzaner* und *Enneberger Thal;* das obere *Zillerthal.*

Nördlich führen 7 Strassen in's Tirol: 1) die Eisenbahn von *München* und *Salzburg* über *Rosenheim* nach *Kufstein;* dieselbe geht bis Innsbruck; 2) die Strasse über *Tegernsee* und durch den Pass *Achen;* 3) die Strasse über *Walchensee* durch die *Scharnitz;* 4) die über *Partenkirchen* und *Garmisch* nach *Leermoos;* 5) die über *Füssen;* 6) die Strasse über *Kempten* nach *Vils;* 7) die von *Immenstadt* über *Sonthofen.* — Oestlich die Strassen: 1) von *Salzburg* und *Reichenhall* über *Lofer* und *St. Johann;* 2) von *Klagenfurt* über *Lienz.* — Südlich die Strassen: 1) von *Venedig* über *Treviso* in's *Ampezzaner-* und *Pusterthal;* 2) von *Padua* über *Bassano* durch das Thal *(Val) Sugana* nach *Trient;* 3) von *Vicenza* über *Schio* nach *Roveredo*; 4) die Eisenbahn von *Verona* über *Roveredo* und *Trient* bis *Botzen*, mit deren Fortsetzung nach *Innsbruck* 1864 begonnen wurde. — Westlich die Strassen: 1) von *Mailand* über das *Wormser Joch*, welche seit dem Kriege des Jahres 1859 österreichischer Seite nur mehr von Privaten eingehalten wird: 2) aus der Schweiz durch das *Engadin* und den *Finstermünz-Pass;* 3) aus Vorarlberg über *Feldkirch* und den *Arlberg* nach Landeck in's *Innthal.*

Im südlichen Tirol, von *Salurn* ab, desgleichen im Zembra-, Fleimser, Ampezzaner und Fassathale, im Val di Non und Val di Sol (Nonsberg und Sulzberg), sowie in Judicarien bis hinauf zur Mendel und den Gampen ist die italienische Sprache entweder allgemein oder doch die vorherrschende.

Tirol wird auf den Hauptrouten zwar von Posten durchkreuzt und zwischen den vornehmsten Orten sind Stellwagen eingerichtet, die Benutzung von Posten und Stellwagen lässt jedoch den vollen Genuss der herrlichen Natur nicht zu. Die Poststellwagen zwischen *Brixen, Botzen* und *Meran* sind neu eingerichtet und empfehlen sich ebenso wie die Poststellwagen zwischen *Bregenz* und *Innsbruck* und von dort nach *Brixen* vor den gewöhnlichen Stellwagen. Der Preisunterschied ist gering. Da jene zwei Classen Plätze haben, so wird man nicht genöthigt, mit den untersten Volksclassen in demselben Wagenraume zu reisen. *Die zweckmässigste Art der Reise ist die Fusswanrung.* Diejenigen, welchen diese Reiseart nicht zusagt, bedienen sich entweder der Extrapost oder der sogenannten Separatwagen, welche man für die ganze Tour behalten kann und die in zugemachten Kutschen bestehen, oder einer offenen Kalesche, welche aber bei jeder Station gewechselt werden muss, oder nehmen zur Lohnfuhre ihre Zuflucht. — Die deutschen, übrigens hier vorzüglichen Lohnkutscher, lassen sich im Allgemeinen 6 — 8 Guld. für ein zweispänniges Fuhrwerk pro Tag bezahlen. Von *Innsbruck* nach *Feldkirch* 48 Guld., *Bregenz* 60 Guld., *Botzen* 36 Guld., *Meran* 48 Guld. Wer sich in Wälschtirol eines italienischen Lohnkutschers (Vetturino, Nolosiniere) bedient, um einen Wagen ganz für sich zu haben, oder um einen einzelnen Platz in dem Fuhrwerke einzunehmen, suche sich durch möglichste Bestimmtheit gegen Plackereien zu schützen. Da der Vetturino auf Verlangen auch Wohnung und Speisung des Reisenden (camera e cena) unterwegs übernimmt, so diene zur ungefähren Richtschnur, dass man gewöhnlich für ein Zimmer 1 Zwanziger und für ein Mittagsessen von 6 Schüsseln etwa 3 Zwanziger zahlt. Um nun recht sicher zu gehen, lässt man sich von dem Vetturino zunächst ein Handgeld (caparra) von mindestens 5 — 6 Zwanzigern für eine Tagereise geben und ausserdem einen schriftlichen Contract, je nach den Umständen, von ihm unterschreiben. Bei ausschliessender Benutzung des ganzen Wagens wird der Contract etwa in folgender Weise aufzustellen sein:

Ich endesunterschriebener Lohnkutscher verpflichte mich, den Herrn P. und seine Gefährten in einem guten Wagen mit 2 (3, 4) guten Pferden zu fahren und deren Reisegepäck so gut zu laden, dass es nicht beschädigt wird und nichts verloren geht, von — über — bis — in — Tagen, nämlich den ersten Tag nach —, den 2. Tag bis —, und immer zeitig anzukommen, unter folgenden Bedingungen:

1) Der ganze Wagen (das Cabriolet nicht ausgenommen) gehört für diese Reise den benannten Herren Reisenden. Es ist dem Lohnkutscher nicht erlaubt, einen andern Reisenden aufzunehmen, unter was für einem Vorwande es auch sei.

2) Die Reisenden erhalten an jedem Reisetage, ausgenommen an dem der Ankunft, auf Rechnung des Lohnkutschers in einem Gasthof ersten Ranges ein Essen von — Schüsseln — und — besondere, gut möblirte und reinliche Zimmer mit — guten Betten.

3) Der obengenannte Herr zahlt dem genannten Lohnkutscher die Summe von —, ohne andere Verpflichtung, Trinkgelder, Zoll-, Chaussee- und Brückengelder, Pferde-, Ochsen-, Post-Abgaben, und was es sonst sein mag. Die Bezahlung geschieht in die Hände desselben Lohnkutschers nach der Ankunft in —.

4) Die Abreise ist auf den — des Monats — festgesetzt.

5) Im Fall der Lohnkutscher einen Punkt des Contractes nicht hält, ist der Reisende nicht verpflichtet, auch nur einen Pfennig zu zahlen.

Datum.

Unterschrift des Lohnkutschers oder Zeichen des Kreuzes.

Io sottoscritto vetturino m'obbligo di condurre il Signore P. e suoi compagni in una buona carozza con due (tre, quattro) buoni cavalli: ed incaricare la loro roba di viaggio così ben servata, che non prenda nissun danno e non si perda niente, da — per — a — in — giorni, cio è a dire il primo giorno a —, il secondo a —, ed arrivare sempre a buon' ora, sotto le seguenti condizioni:

1) La vettura tutta intiera (non eccetuato il gabrioletto) appartiene per questo viaggio ai detti Signori passagieri. Al vetturino non è permesso di prendere un altro viaggiatore, sotto qualunque nome sia.

2) I passagieri ricevono ogni giorni di viaggio, salvo quello dell' arrivo, al conto del vetturino in un albergo di prima qualità la cena di — piatti e — stanze separate, ben ammobiliate e pulite con — letti netti e buoni.

3) Il sopradetto Signore spende al sopradetto vetturino la somma di — senza altre obligazioni di mancia, pedaggio, barriera, cavalli, bovi, poste o altra cosa, qualche sia. Il pagamento detto sarà pagato, nelle proprie mani del medesimo vetturino dopo l'arrivo a —.

4) La partenza è fissata per il — del mese —.

5) Il caso, che il vetturino non tenga un punto del contratto, il viaggiatore non è tenuto di pagare un quattrino.

Dato.

Sottoscrizione del vetturino o segno della croce.

Will man noch sicherer gehen, so lässt man die Unterzeichnung des Kutschers von einer dritten glaubwürdigen Person als Zeuge bescheinigen: „La regolorità è attestata come da testimonio da —“.

Sollte man unterwegs in den Wagenwechsel willigen, so ist es nothwendig, dass der Vetturin, welcher in die Verpflichtung desjenigen tritt, mit welchem man contrahirt hat, den Contract gleichfalls unterzeichne. Macht der Vetturin, der contractlichen Bedingung ungeachtet, auf ein Trinkgeld Anspruch, so ist zu rathen, dasselbe von dem Benehmen des Kutschers während der Reise abhängig zu machen.

In dem deutschen Theile Tirols, wo die einfache Lebensweise noch nicht dem Luxus gewichen ist, reicht man in den Gasthäusern kleinerer Städte mit 2 Guld. bis höchstens 3 Guld. für Frühstück, Mittagsessen incl. Wein, Abendbrod und Nachtlager vollkommen aus. In Gegenden, wo Wirthshäuser fehlen, findet man gewöhnlich bei dem Geistlichen gegen eine kleine Entschädigung freundliche Aufnahme.

Anders gestaltet es sich in dem italienischen Theile des Landes, wo die Kosten um die Hälfte steigen und für die geringste Dienstleistung Trink-

gelder zur unerlässlichen Bedingung werden, z. B. für Anrichtung eines Mittags- oder Abendessens 6 Kr. und 12 Kr. mit Nachtlager. Im deutschen Tirol gilt in Beziehung auf *Geldsorten* das in Oesterreich überhaupt gewöhnliche Verhältniss.

Zahlungsmittel. Wer Gold oder Silber besitzt, wechsele es gegen Papier (Banknoten) um, was schon wegen der Leichtigkeit des Transportes zu empfehlen ist. Im gewöhnlichen Verkehre sieht man durchgehends Papiergeld von 10 Neukreuzern, dann von 1, 5, 10, 50, 100 bis 1000 Guld.; von klingender Münze fast nur Silbersechser (10 Neukr.) und neue Kupferkreuzer. Wir bemerken in dieser Beziehung noch, dass der neue österr. Gulden in der Banknote aus 100 Neukreuzern besteht. Dieser österr. Gulden ist in süddeutscher Währung 1 Guld. 10 Kr.; der süddeutsche Gulden soviel als 90 Neukreuzer; 1 Thlr. preussisch = 1½ Guld. österr. oder 150 Neukreuzer. —

Innsbruck.

Gasthöfe erster Classe: Oesterreichischer Hof (elegant und theuer); Sonne, gegenüber (billiger und auch besser).

Gasthöfe zweiter Classe: Goldner Adler (auch Niederkircher genannt) in der Nähe des goldnen Dachls und der Innbrücke, bekannt als Nachtquartier *Goethe's* bei seiner Reise nach Italien und als Absteigequartier *Andreas Hofer's.* Abfahrt der Stellwagen nach *Hall* (mehrmals des Tages) und nach Oberinnthal und Südtirol; in der Nähe der *Hirsch* und der *Rothe Adler* (beide bürgerlich gut); *Stern*, 10 Min. von der Eisenbahn, empfehlenswerth für katholische Geistliche, an Fasttagen kein Fleisch, niedere Zimmer, welche die Unbequemlichkeit der Hitze warmer Sommertage vermehren); Dollinger und *Koreth*, in Mühlau unweit der Kettenbrücke (billig und gut, aber eine gute Viertelst. von der Stadt entlegen; vom Haymon (in der Vorstadt Wiltau) gilt das Nämliche.

Wein- und Bierhäuser: Im Hofgarten (schattig und kühl; bei Regen oder an Wintertagen speist man angenehm in einer Orangerie); Brennösl oder Jörgl, in der Neustadt mit aussichtslosem Garten (Abends Zusammenkunft von Universitätsprofessoren); Wastl, mit schattigem kühlen Garten am Innflusse (aus der Küche nur Würstchen und Eier); Steinmair in der Nähe des goldenen Dachl's (gute Tiroler Weine).

Kaffeehäuser: Deutsches Kaffeehaus, gegenüber dem Museum, zugleich Restauration mit vortrefflichem Bier, feiner Küche, in- und ausländischen Weinen, in der Kaffeehalle das beste Trinkwasser der Stadt, viele Zeitungen und ein kleiner Garten; Grabhofer, auch mit Restauration; bei Alt, gegenüber, und Katzung (in der Nähe des goldenen Dachl's) dürfte nur das Gefrorne (15 Kr. österr. Währ.), nicht aber der Kaffee empfehlenswerth sein. Die Schale Kaffee überall 10 Kr. österr. Währ.

Buchhandlungen: Wagner, in der Nähe des goldenen Dachl mit grossem Vorrath an den neuesten Erzeugnissen der deutschen Literatur; Pfaundler, in der Neustadt mit reicher Auswahl in der Reiseliteratur und Tirolensien in Verbindung mit einer Leihbibliothek und Antiquarhandlung.

Tiroler Schnitzwerke in verschiedenen Läden der Stadt, besonders bei Peterlongo in der Neustadt, von den berühmtesten Künstlern des Landes; bei diesem auch die sogar bis Russland hin gesuchten tiroler Scheiben- und Jagdstutzen und Drehpistolen in reichlichster Auswahl.

Bäder im Gasthause *zur Kaiserkrone* in der Badstrasse; Kaltwasserheilanstalt zu Mühlau jenseits der Kettenbrücke; Schwimmanstalt mit sauberem und frischem Wasser im sogenannten Giessen in der Höttingerau (für Badehosen und Trockentuch sind 5 Neukr. zu entrichten).

Reiseanzüge und Kleider aller Art bei *Warmsperger* (in der Nähe des Kaffeehauses *Grabhofer)* zu reichlichster Auswahl und billigsten Preisen; daselbst auch *Geldwechslung.*

Bergstöcke beim Drechsler *Hofmann* in der Neustadt.

Trockne abgelagerte Cigarren bei Kaufmann *Bauer* auf dem Margarethenplatz.

Dienstmänner oder **Packträger.** Solche stehen in den Strassen herum, sind am blauen Kittel erkenntlich und zu allen möglichen Dienstleistungen verwendbar. Man sichert sich deren Verlässlichkeit durch das Abverlangen einer gedruckten Marke, gegen welche die Anstalt im gegebenen Falle Schadenersatz leistet. Die Gebühr, welche der Packträger zu fordern berechtigt ist, enthält der Tarif, welchen jeder bei sich zu führen hat.

Botanischer Garten. Wenn wir den Rath zu dessen Besuche geben, so haben wir nur das sogenannte „Kleintirol" im Auge, d. h. die erst 1863 angelegte Abtheilung dieses Gartens, welche zur Aufnahme der tirolischen Gebirgsflora bestimmt ist. Es entrollen hier auf engem Raume mehr als 600 Gebirgspflanzungen ein belehrendes Bild der Flora des Landes. Das Interessanteste aber ist, dass die Steine, aus deren Ritzen und Nischen die Pflanzen hervorwachsen, in der Art gelagert sind, *dass sie die Hauptgruppen des tirolischen Gebirgssystems, nach ihrer geographischen Lage, sowie die geologische Beschaffenheit der betreffenden Gebirgszüge sammt dem entsprechenden Höhenverhältnisse darstellen.* Der mittlere Theil der Anlage ist demnach aus krystallinischen Schiefern aufgebaut und enthält den Ortles-, Oetzthaler-, Zillerthaler- und den Glockner-Gebirgsstock. Die aus Kalksteinen errichteten Steinhügel nördlich stellen die nördlichen und die Kalksteine südlich von der Schieferkette die südlichen Kalkalpen vor. Die dazwischen sich durchwindenden Wege vertreten die Hauptthäler Tirols. Diesen geistreichen Aufbau, sorglich verwahrt gegen Sonnenbrand, aber den frühesten Strahl des Morgenlichtes wie den letzten Purpurschein der Abendsonne einsaugend, hat Universitätsprofessor Dr. Kerner in's Leben gerufen, an welchen wir bezüglich des Näheren Naturforscher verweisen (Besuch unentgeltlich).

Die interessante **Alterthumssammlung** des Wachsziehers Herrn *Ettl* in der Pfarrgasse ist nur durch besondere Begünstigung desselben und zwar nur für einzeln und nicht schaarenweise anrückende Reisende zu sehen.

Nicht minder sehenswerth ist die *Glasmalereianstalt* von *Neuhauser*, erst in neuester Zeit errichtet und in der Nähe des Bahnhofes gelegen.

Innsbruck zählt 15,000 Einw. und liegt mitten in einer grossartigen Alpennatur zu beiden Seiten des Inn, südlich durch waldige Mittelgebirge, nördlich durch eine hochragende Bergkette begrenzt, die auf ihren wildzerrissenen Abhängen meist noch im Mai mit Schnee belegt ist. Innsbruck ist Landeshauptstadt. *Universität* (mit drei Facultäten) mit *Bibliothek*, *Botanischem Garten; Nationalmuseum (Ferdinandeum)* mit reichen Sammlungen; *Liedertafel; Musikverein; Lese-* und *Handelscasino* u. s. w.

Die heilige Kreuzkirche, auch **Hof- und Franciscanerkirche** genannt, nach dem letzten Willen des Kaisers *Maximilian I.* zu Anfang des 16. Jahrhunderts erbaut.

Ein Portal von Marmorsäulen führt in das Innere, dessen hohes, meisterhaftes Gewölbe auf zehn Säulen von rothem Marmor ruht, zwischen welchen auf mässigen Erhöhungen 28 colossale Bildsäulen von Erz stehen, die das in der Mitte des Hauptschiffs sich befindende Grabmal Kaiser **Maximilian's I.** umgeben.

Der bekannte Kunstgeschichtsforscher Prof. *Lübke* in Zürich hat bei einem 1863 eigens diesem Monumente gewidmeten Besuche dasselbe als *„das bedeutendste Grabdenkmal auf deutscher*

Erde" erklärt und bei dieser Gelegenheit, gestützt auf neueste archivalische Forschungen Dr. *Schönherr's* in Innsbruck, ganz neue Angaben bezüglich der Meisterhände festgestellt, welche dies Denkmal geschaffen.

Das **Denkmal** selbst erhebt sich auf drei Stufen von Marmor; der Sarcophag ist gleichfalls daraus verfertigt. Auf der Decke der knieende Max im Kaiserornate, betend, in Lebensgrösse, — ein Werk in einfach schönem Stil mit rührendem Ausdruck innigen Gottvertrauens, umgeben von den Genien der Gerechtigkeit, Klugheit, Stärke und Mässigkeit. Sowohl diese als auch der Kaiser wurden geformt von *Alexander Colin* aus Mecheln. Der Kaiser scheint aber zweimal gegossen worden zu sein, zuerst (1553) von *Gregor Löffler*, später (1570) von *Lendenstrauch* aus München. — Die Gebeine des Kaisers ruhen in Wiener-Neustadt.

Den Sarcophag schmücken 24 Marmorreliefs. (Sie sind verhüllt — ausgenommen am Donnerstage, wenn er nicht auf einen Festtag fällt — und von einem Eisengitter umgeben. Der Messner öffnet dieses und die silberne Capelle [s. unten], nur nicht während des Gottesdienstes.) Die **Reliefs** 1—20 sind von *Alexander Colin*, die übrigen 4 werden als Werke der Cölner Meister *Gregor* und *Peter Abel* bezeichnet. Sie stellen Begebenheiten aus dem Leben des Kaisers dar: Schlachten und Belagerungen, Bündnisse und Hochzeiten, sowie andere Staatsvorgänge, und zeichnen sich durch meisterhafte Meisselführung und miniaturartige Feinheit und Zierlichkeit aus. In den Köpfen tritt trotz des winzigen Maassstabes Portraitwahrheit und scharfe Wiedergabe der verschiedenen Volksstämme lebendig hervor; besonders ist die Aehnlichkeit Maximilian's in den verschiedenen Altersstufen unverkennbar. In den Schlachtbildern trifft man Züge von höchster Leidenschaftlichkeit und Kühnheit. Diese 24 Reliefs sind nach Thorwaldsen's Zeugniss das Vollendetste in dieser Art.

Das Eisengitter, welches das Denkmal vor roher Hand schützt, zeigt die Wappen sämmtlicher im österreichischen Kaisertitel enthaltenen Länder. Schlosser rühmen es als Meisterstück ihres Handwerkes.

Das Ehrendenkmal ist von den erwähnten 28 colossalen, bronzenen Bildsäulen, gleich Leidtragenden, umgeben. Von 14 derselben ist der bisher wenig gekannte, aber tüchtige Hofmaler des Kaisers, *Gilg Sesslschreiber* aus Augsburg, als Urheber und Giesser urkundlich bezeugt; von *Gregor Löffler*, den man bisher für den Hauptmeister hielt, dagegen nur bekannt, dass er den Chlodwig gegossen hat. Arthur und Theodorich werden neuestens *Peter Vischer* zugeschrieben.

Rechts: 1) Chlodwig v. Frankreich (entworfen von *Christoph Amberger* aus Augsburg, gegossen von *Gr. Löffler)*; 2) Philipp I. von Spanien, Maxens Sohn, von *G. Sesslschreiber* (das Monogramm A. P. bezieht sich nur auf den Giesser der Basis); 3) Kaiser Rudolf von Habsburg, von *Gilg;* 4) Herzog Albrecht der Weise; 5) Theodorich, König der Ostgothen (Dietrich von Bern in der deutschen Heldensage), von *Peter Vischer;* 6) Ernst, Herzog von Oesterreich und Steiermark, von *Gilg;* 7) Theodobert, Herzog zu Burgund, von *Gilg* (die Basis von *Bernhard Godl);* 8) Arthur, König von England, von *Peter Vischer;* 9) Erzherzog Sigismund; 10) Bianca, Maxens zweite Gemahlin; 11) deren Tochter Margaretha, von *Gilg;* 12) Zimburga von Masovien, Gemahlin des Herzogs Ernst, von *Gilg;* 13) Karl der Kühne von Burgund, von *Gilg;* 14) dessen Vater Philipp, von *Gilg.*

Links: 15) Johanna, Gemahlin Philipp I. von Spanien; 16) ihr Vater, Ferdinand der Katholische, von *Gilg;* 17) Kunigunde, Maxens Sshwester, von *Gilg;* 18) Eleonore von Portugal, Maxens Mutter, von *Gilg;* 19) Maria von Burgund, dessen erste Gemahlin, von *Gilg;* 20) Elisabeth, Gemahlin Albrecht II.) von *Gilg;* 21) Gottfried von Bouillon, der Eroberer des heil. Grabes; 22) Kaiser Albrecht I.; 23) Friedrich „mit der leeren Tasche", Graf von Tirol; 24) Leopold der Fromme, der bei Sempach fiel; 25) Graf Rudolf von Habsburg, Grossvater Kaiser Rudolf I.; 26) Leopold der Heilige; 27) Kaiser Friedrich III. Maxens Vater, von *Gilg;* 28) Kaiser Albrecht II.

Prüft man die Bilder selbst, so ragen *Arthur* und *Theodorich* durch ruhige schlichte Schönheit und vollendete Meisterschaft, sodann *Leopold der Fromme* und *Margaretha* über alle anderen hervor. Von den übrigen sind vor Allem die weiblichen Gestalten durch stille Anmuth und ruhigen Fluss der Gewänder ausgezeichnet, besonders *Bianca*, *Eleonora*, *Johanna* und *Kunigunde*. *Zimburga* ist durch die gesuchte bauschige Anordnung des Mantels schwerfällig; schlichter, aber auch nüchterner *Elisabeth* und *Maria von Burgund*. — Unter den männlichen zeichnen sich durch lebendige Auffassung und gute Verhältnisse *Albrecht der Weise*, *Philipp* (14) und *Chlodwig* aus, letzterer jedoch mit etwas gespreizter Haltung der Hände. *Gottfried von Bouillon* ist wenig gelungen, derb und tüchtig, aber zugleich schwerfällig *Theodobert*. *Ferdinand* (16), mehr noch *Kaiser Rudolf* und am meisten Graf *Rudolf* (25) fallen in's Theatralische. Allein nirgends ist die Erfindungsgabe der Meister gering anzuschlagen, dass sie sämmtliche 28 Gestalten in stets verschiedenen, reich von einander abweichenden Trachten von höchster Pracht der Durchführung hinzustellen vermochten.

Das zweite Denkmal in dieser merkwürdigen Kirche ist das von *Johann Schaller* in Wien aus weissem Tiroler Marmor ausgeführte des Sandwirths **Andreas Hofer**, welcher am 20. Februar 1810 in Mantua erschossen wurde. Sein Leichnam, zuerst im Gärtchen des Pfarrers auf der Citadelle beerdigt, wurde im Jahre 1823 von tiroler Jägern heimlich bei Nacht ausgegraben, von dort nach Innsbruck gebracht und in der Franciscanerkirche beigesetzt. An seiner Seite ruhen auch der nicht minder bekannte Kapuziner *Haspinger* und *Speckbacher*, dessen Gebeine in neuerer Zeit aus Hall hierher übertragen wurden. Hofer steht an einer Felsenwand in der Landestracht, die Siegesfahne in der Hand, mit der Inschrift: *Für Gott, Kaiser und Vaterland.* Das Basrelief des Piedestals, von *Jos. Klieber*, stellt sechs Tiroler als Repräsentanten der sechs ehemaligen Kreise des Landes dar, welche auf die gesenkte Fahne schwören.

Ein drittes Denkmal dieser Kirche ist das von den tirolischen Ständen 1843 den in den verschiedenen Befreiungskämpfen gefallenen Landesvertheidigern errichtete, welches die heil. Jungfrau mit dem Leichnam Christi im Schoosse, von mehreren Personen umgeben, darstellt und von *Anton Kriesmair* in Rom verfertigt wurde.

Neben dem Seitenaltar zur Linken sieht man das von *Alexander Colin* verfertigte Grabmal des Brixener Weihbischofs *Johann Nas* (aus dem Franciscaner-Orden, lebte zur Reformationszeit und war ein Bekämpfer der Jesuiten durch Wort und Schrift). Am Seitenaltar zur Rechten ein Bild des heil. Antonius von Padua, als Anwalt unglücklich liebender Mädchen vielfach heimgesucht.

Rechts am Eingang in die Kirche befindet sich die *Silberne Capelle*, zu welcher man über eine Treppe emporsteigt. Sie hat ihren Namen von dem Bilde der heiligen Jungfrau und den Darstellungen der Lauretanischen Litanei an dem Altare aus getriebenem Silber. Rechts das *Grabmal Erzherzog Ferdinand's*, Erbauers der Capelle, von weissem und schwarzem Marmor.

Hauptmomente aus des Erzherzogs Leben sind in Basreliefs dargestellt. In dieser Capelle befinden sich auch die 23 kleinen, zweifellos (um 1529) von *Stefan Godl* ausgeführten Bronzestatuen, grösstentheils Heilige, welche mit dem habsburgischen und burgundischen Hause verwandt sein sollen. Das Monument der ersten Gemahlin des Erzherzogs, *Philippine Welser von Augsburg*. Oben das Bild Philippinens, über welchem Genien des Todes mit umgekehrten Fackeln schweben. — Diese Kirche ist es auch, in der 1654 Christine von Schweden, Gustav Adolf's Tochter, öffentlich zum Katholicismus übertrat.

Nicht fern von der Hofkirche ist das Universitätsgebäude und damit verbunden die unausgebaute Universitäts- oder Jesuitenkirche, deren Kuppel 170 F. hoch. Schöne Stuccaturarbeit. Das Hochaltarblatt, die *heilige Dreifaltigkeit* vorstellend, soll von *Rubens* sein, ist aber wahrscheinlich von *Sandrart*. In der Sacristei ein Christuskopf mit der Dornenkrone von *Albrecht Dürer*.

Die Pfarrkirche, ein schöner Bau mit trefflichen Gemälden, darunter am Hochaltare ein geschätztes Madonnenbild von *L. Cranach*.

Die Kirche des Kapuzinerklosters enthält einige gute Gemälde. Im Kloster die sogenannte *Einsiedelei* des Deutschmeisters *Maximilian*, aus mehreren kleinen Zimmern bestehend, welche mit Schiefer- und Tropfsteinen geziert sind. *Maximilian* († 1618) verbrachte darin jährlich einige Zeit, nach den Regeln des Ordens lebend. Das *Maximiliansgärtlein* neben der Einsiedelei.

Das Servitenkloster mit schönem Hochaltarblatte, eine Vermählung der Jungfrau, von *Polak;* ferner eine Heiligengruppe von *Martin Knoller*, eine Verkündigung von einem Meister aus Florenz und ein aus Holz geschnitzter Leichnam Jesu auf dem Schoosse der heil. Jungfrau, von *Füger*, dem berühmtesten tiroler Bildner, aus Holz im Grossen. In der *Peregrinuscapelle*, neben der Kirche, Gemälde von *I. G. Grasmair*. Der Plafond von *Schöpf*.

Der alte Gottesacker hinter dem Krankenhause hat manches schöne Grabdenkmal aufzuweisen, unter andern das *Colin's*, von ihm selbst gearbeitet. Der neue Gottesacker, seit Kurzem vollendet, liegt weiter westlich von der Stadt.

Die Kirche des h. Joh. von Nepomuk in der Innrain-Gasse mit einem von *Schöpf* trefflich gemalten Porticus.

Die kaiserl. Burg bildet ein Viereck, welches einen weiten Hofraum umgiebt, und dessen Hauptfaçade sich dem Rennplatze zuwendet. Sehenswerth sind nur der sogenannte *Riesensaal* und die *Capelle*.

Das sogenannte goldne Dachl, ein Theil der vormaligen

Fürstenburg. Friedrich mit der leeren Tasche liess an diesem Gebäude einen gothischen Erker mit vergoldeten Kupferplatten belegen, um zu zeigen, dass es ihm nicht an Geld mangle. Es sollen für 30,000 Guld. Gold hierzu verwendet worden sein. Jetzt wird das neu hergestellte Gebäude zu Privatwohnungen benutzt.

In der Nähe der Stadtthurm mit herrlicher Aussicht; Aufgang jederzeit offen; dem hoch oben wohnenden Feuerwächter, der auch ein Fernrohr zur Verfügung stellt, 10 Nkr. Trinkgeld.

Die Ottoburg, gegenüber dem Gasthaus „zum goldnen Adler", einst Residenz des Herzogs Otto von Meran, zur Zeit Kaiser Josef's II. Sitz einer Freimaurerloge, enthält jetzt gleichfalls nur Privatwohnungen.

Auf dem Rennplatz die *Reiterstatue Erzherzog Leopold's V.* aus Bronze, auf einem für das Standbild viel zu umfangreichen Piedestal von graumelirtem Marmor.

Der neue *Schiessstand* (in der Vorstadt Mariahilf) mit einer (übrigens nicht empfehlenswerthen) Restauration soll das schönste Schützenhaus des Kaiserstaates sein.

In der **Neustadt**, Innsbrucks schönster Strasse, die zur Erinnerung an die Räumung des Landes von den baierischen Truppen (1703) errichtete St. Annensäule von rothem Marmor, mit Figuren von weissem Marmor, auf deren Spitze die heilige Jungfrau. Wer die Neustadt auf der rechten Seite abwärts (nordwärts) geht, hat die herrlichen Felswände des *Solstein* und des *Brandjochs* unmittelbar vor Augen, wie sie in ihrer ewigen Grösse seit Jahrhunderten in diese schöne Gasse hineinschauen. Etwas weiter rechts droht ein grauer Felskegel in's Thal, den man einer sitzenden Frau mit einem Kinde auf dem Arme vergleicht und unter dem Namen *„Frau Hütt"* kennt, — die vielbesungene Niobe Tirols!

Am südlichen Ende der Neustadt die Triumphpforte, welche die Bürger 1765 beim Einzug der Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemahls Franz' I. errichteten.

Sammlungen: Das **Museum** oder **Ferdinandeum** (täglich 9—12 und 3—5 Uhr gegen Trinkgeld von 40 Kr. geöffnet, Sonntags geschlossen), eine Privatanstalt, umfasst eine höchst vollständige, prachtvolle Sammlung der Mineralien Tirols, sämmtliche Vögel des Landes, schön ausgestopft, ein schönes Herbarium von tiroler Pflanzen; Alterthümer des Landes; Sculpturen; Grödener Holzarbeiten, eine Mustersammlung von schönen Stahlwaaren aus dem Stubaithale; die von den Motten zerfressene Uniform Kaiser Franz' I. als Inhabers des tiroler Jäger-Regiments; *Hofer's, Haspinger's* und *Speckbacher's* Bildniss; *Hofer's* Hosenträger, Büchse (ein

Geschenk aus der berühmten Waffensammlung des Herzogs Ernst von Coburg), Säbel, Abschiedsbrief und ein unter ihm geprägter Zwanziger; *Haspinger's* Hut, Dose und Brevier; eine neapolitanische Kanone; die Fahne einer wälschen Freischaar, 1848 durch die 4. Compagnie der Innsbrucker Studenten am Koflpass im Valsugana erobert, und dergl.

Liebhaber von Autographen verweisen wir auf das **Radetzky-Album**, eine Art Stammbuch in einem besonderen Schrank mit dem Brustbilde des Feldmarschalls. Dies Album ist in seiner Art gewiss das erste der Welt, indem es die Handschriften von dem grössten Theil der jetzt lebenden oder kürzlich verstorbenen berühmten Männer Europa's, sowie die der meisten Fürsten und Prinzen enthält.

Auf den Kunstsammlungen des Museums lastet freilich der Druck von München und Italien; dem Fremden, welcher von hier oder dort herkommt, ist schwer zu genügen, weil sich sein Auge bereits an das Grossartigste gewöhnt hat. Jedoch besitzt es manches treffliche Werk von einheimischen und, seit das Museum die *Tschager'sche* Gemäldesammlung erhielt, auch von ausländischen Meistern. Letztere ist in einem eigenen Saale aufgestellt und enthält u. a. zwei Landschaften von *Claude Lorrain*, zwei *Rubens*, zwei *Mieris*, einen *Tintoretto*, einen *Gerard Dow*; wohl das bedeutendste Stück dieser Sammlung ist *v. d. Helst's* niederländische Familie beim Essen. Ausserdem findet man im Museum Landschaften vom tiroler Künstler *Koch*, eine *Terpsichore* von dem Tiroler *Dom. Mahlknecht* in Paris.

Sehenswerth sind noch: die Holzschnitzarbeiten des blinden Bildhauers *Jos. Kleinhans*, eines 1852 gest. Tirolers; ein grosser Erdglobus und Landkarte Tirols von *Anich*, einem Bauern aus der Nähe von Innsbruck; eine Reliefkarte von Vorarlberg und dem Grossglockner; eine merkwürdige Jagdflinte von *Jacob Pallhueber*. Für Bücherfreunde enthält die Sammlung ausser zahlreichen Handschriften beinahe alles Wichtigere, was von Tirolern und über Tirol gedruckt wurde, so dass jeder Fachmann hier einen reichen Stoff für seine Arbeiten findet. Das Museum, ein schönes Denkmal tirolischer Vaterlandsliebe, gegründet von Privaten, wird durch deren Jahresbeiträge erhalten und fortgeführt. Sein Zweck ist, Alles zu sammeln, was sich auf das Land bezieht oder daraus hervorging, wenn es irgend eine Bedeutung hat.

Vergnügungsorte, Promenaden und Umgebungen. Das *Theater*, nach dem Muster eines griechischen Tempels in Sicilien erbaut, der kaiserlichen Burg gegenüber gelegen, ist während der Sommermonate geschlossen.

Das *Lesecasino,* gegenüber der Universität, ist jedem anständigen Fremden zugänglich.

Der Rennplatz mit seinen schönen Alleen und der daran stossende *Hofgarten* mit einer guten Restauration. Die Allee des Rennplatzes führt längs des Inn zu einer Kettenbrücke hinab und über diese zu dem freundlich gelegenen Dörfchen **Mühlau,** wo man links von der Strasse hinan eine Kaltwasser-, Bade- und Heilanstalt des Medicindoctors *Schlechter* findet. In Mitte dieses Dorfes erhebt sich der Adelssitz des Freiherrn *von Sternbach,* dessen Grossmutter zu den feurigsten Patriotinnen des Jahres 1809 gehörte. Die früheren Besitzer dieses Hauses hiessen *Schiller* und wanderten (angeblich wegen Hinneigung zum Protestantismus) im 17. Jahrhundert nach Württemberg aus. Das Wappen, welches Friedrish Schiller bei Erhebung in den Adelsstand verliehen wurde, stimmt genau mit dem überein, welches noch aus der Zeit des 16. Jahrhunderts her an diesem Schillerhaus Tirols den Raum zwischen Portal und Erker noch heute schmückt.

Gute *Gasthäuser* in Mühlau: *Dollinger* (Stern), an der Landstrasse, und *Koreth,* während die Güte des Badewirthshauses von Vielen angefochten wird.

Pradel, ein nahe an der Stadt gelegenes Dorf, durch welches man in ¾ St. zu dem merkwürdigen **Schloss Ambras** gelangt, zu dessen Besuch man aber einen Schein vom Verwalter der kaiserlichen Burg vorweisen muss.

Die Strasse von Pradel nach Ambras führt in der Nähe des Soldatenfriedhofes vorüber, auf dem der tirolische Dichter *Joh. Senn* (geb. 1796, † 1857) ruht. Er starb im Elend, nachdem sich sein hoher Geist, welchem unter Metternich keine Bahn offen stand, längst verfinstert hatte. Viel bewundert ist sein Gedicht vom *„Rothen tiroler Adler"*.

Schloss Ambras hat eine schöne Aussicht ins Innthal und war einst der hochbegünstigte und mit allen Reizen der Kunst ausgestattete Lieblingssitz des Erzherzogs Ferdinand II. († 24. Juni 1595) und seiner Gattin, der schönen Philippine Welser von Augsburg. Sie lebt noch in der Erinnerung des Volkes, welches erzählt, ihr Hals sei so zart gewesen, dass man den rothen tiroler Wein, wenn sie trank, durchschimmern sah. Er sammelte hier über 300 Rüstungen, welche die berühmtesten Fürsten und Feldherren seiner und der kurz vorhergegangenen Zeit im Felde getragen hatten, Bildnisse berühmter Persönlichkeiten, naturgeschichtliche Merkwürdigkeiten, Kunstwerke aller Art, darunter den auf der Insel Naxos aufgefundenen Sarcophag von Phidias und eine auch durch Handschriften sehr bedeutende **Bibliothek,** worunter die einzige Handschrift der *Gudrun.*

Diese Sammlungen wurden 1806 als Familienschatz des Kaiserhauses nach Wien gebracht. Das Schloss ist neuestens in bewohnbaren Stand hergestellt worden. Das Innere zeigt die Formen einer kahlen Renaissance, doch sind einige zurückgebliebene Rüstungen und dergl., besonders aber die Holztäfelungen der Decken in Sälen und Zimmern, dann die Aussicht auf's Innthal, von der Martinswand bis Hall, bemerkenswerth. Gern führt der Castellan die Fremden in ein kleines Gemach, auf dessen Boden eine kupferne Wanne steht. Hier pflegte Philippine zu baden; die durchaus unbegründete Sage behauptet, sie sei hier durch Oeffnung der Adern ermordet worden. Beim Schlosse liegt ein Bierkeller und 10 Min. weiter westlich oberhalb der Fahrstrasse der *Tummelplatz* (Turnierplatz), die romantische Begräbnissstätte der 1797 und 1805 in dem Militärspitale auf Schloss Ambras gestorbenen 7—8000 in- und ausländischen Krieger — eine traulich schöne Ruhestätte, „wo der Wald Hüter der Todten ist". (Vom westlichen Ende des Tummelplatzes führt anfangs ein Fusssteig und dann ein Weg mitten durch den Wald nach der Sillbrücke, dem Dorfe Wiltau und Innsbruck, in 3/4 St.)

Die Abtei **Wilten** oder **Wiltau**, in deren Kirche schöne Gemälde, darunter eine Copie der *Madonna von Foligno* von *Andersag*. Wilten ist das *Veldidena* der alten Römer und von diesen im Jahre 15 v. Chr. gegründet. Ueber dem Portal der Klosterkirche prangen als angebliche Gründer der Abtei die Standbilder der Riesen Haimon und Thyrsus: eine Erinnerung an den riesenstarken Heime der Heldensage, der in Urzeiten zu Dietrich v. Bern über die Tiroler Alpen zog. Heime's in Holz geschnittenes Standbild, „12 Werchschuh und 4 Zoll hoch", ist in der Todtencapelle des Wiltauer Friedhofs zu sehen.

Südlich von Wilten steigt der Berg Isel empor, berühmt durch die Siege der Tiroler 1809. Hier ist der *Militär-Schiessstand* mit einer übrigens nicht sehr empfehlenswerthen Restauration, hübschen Anlagen und einer schönen Aussicht auf die Stadt, 20 Minuten Entfernung von derselben. Am Fusse des Berges Isel der Felsenkeller beim *Stinl*, mit gewöhnlich sehr gutem Bier.

Den Glanzpunkt aller Ausflüge um Innsbruck bildet das **Heiligwasser**, ein weisses Kirchlein mit Wirthshaus, aus den waldigen Abhängen des *Patscherkofels* hervorleuchtend und von der Vorstadt Mariahilf aus sichtbar. Hier hat der Reisende alle Reize der Gegend zu einem Gesammtbilde vereint, durch welches ebenso sehr das warmfühlende, heitere Weltkind, wie die Seele des im Weltgetümmel Leidenden erquickt wird. (Zu Wagen mit 2 Pferden über Schloss *Ambras* und *Lans* bis zu einem

grossen Kreuz, dann ½ St. Gehens; der Weg zu Fuss in 2 bis 2½ St. über *Vill* und *Igels* ist wegen reicherer Abwechselung vorzuziehen. Führer überflüssig.)

Der Fussweg führt am Kloster Wiltau vorbei über die Brücke der Sill, die hier aus einer Schlucht des Berges Isel geräuschvoll in's Innthal eintritt. Gleich jenseits der Brücke den Fusssteig zur Rechten hinauf; in 10 Min. (an einem grossen Kreuz) eine Verzweigung des Weges.

(Der Weg zur Linken führt in 1 St. auf die **Lanserköpfe** [2989 F.], drei Hügel, die eine reizende Aussicht gewähren auf das *Innthal* von der *Martinswand* bis zum *Kaisergebirge* bei *Kufstein*, im Rücken die Dörfchen *Sistrans*, *Lans* (mit rothem, stumpfen Kirchthurm), am Waldessaume *Igels*, tiefer der Kirchthurm von *Vill*, auf halber Höhe des *Patscherkofels* Heiligwasser, südwestlich das *Stubaithal* mit dem immer schneebedeckten aber gletscherlosen **Habicht** [10,056 F.]. Von den Lanserköpfen steigt man in westlicher Richtung dem Dörfchen V i l l zu (erkennbar am grünen schlanken Kirchthurme; Gasthaus sehr empfehlenswerth), und sieht sodann, wenn man nicht nach Heiligwasser will, auf dem Rückweg in die Stadt den untersten Theil des *Sill*- [oder *Wipp*-] Thales.)

Der Weg nach Heiligwasser zieht sich rechts und einwärts in den Wald, unten rauscht die Sill. In 20 Minuten unterhalb des Weges das schöne Gehöfte G l u i r s c h mit einem Kirchlein. Nach ¼ St. schaut die schlanke Thurmspitze von *Vill* (2536 F.) unerwartet über Obstbäume empor, welche das Dörflein umgeben. Das erste Haus rechts das Wirthshaus (sehr gut). In Vill ist die Hälfte des Weges nach Heiligwasser. Den Friedhof von Vill durchschreitend, gelangt man über wellenförmige Hügel mit beständigem Hinblicke auf Heiligwasser in ¼ St. nach I g e l s (2733 F. hoch, Wirthshaus schlecht). Am Waldsaume links die Ruinen von *Hohenburg* und das Landhaus der Familie Fischnaler, rechts kaum sichtbar die *Taxburg*. — Beim ersten Haus in Igels (es trägt die Inschrift des Dörfchens) nicht rechts der Kirche zu, sondern geradeaus. In ein paar Minuten ober dem Dörfchen rechts am Wege steht ein gemauertes Bild (Mariä Verkündigung) und einige Schritte weiter ein hölzernes Gitter. Durch dieses betritt man einen Wiesenpfad und dann den Wald, an dessen Eingang ein zweites Bild (Begegnung Mariens und Elisabeth's). Hier nicht links (östlich), sondern gerade südlich hinan, bis man an anderen solchen Bildern vorbei in 20 Min. die von *Hall* nach *Matrei* führende sogenannte Salz- oder Ellbögner Strasse bei einem grossen vergitterten Kreuzbilde erreicht und übersetzt. (Hier endet die Fahrt zu Wagen.) In ½ St. weiter Heiligwasser.

Heiligwasser liegt „wie ein zärtliches Auge aufgeschlagen in dem ringsum trauernden Waldesdunkel" 3851 F. über dem Meere und 2000 über Innsbruck. Sein Wirthshaus, empfehlenswerth wie wenige in Tirol auf solcher Höhe, bietet guten rothen und

weissen Tiroler Wein, aus der Küche Fleisch, Eierspeisen und tiroler Knödel.

Denn Knödel, Nocken, Wurst und Plent
Sind die vier tiroler Element,

sagt ein alter Spottvers auf die Leibspeisen der Tiroler, bei denen jedoch noch Jeder, wenn er in deren Berge kam, gern mit ass. — Beim Kirchlein ein klarer Brunnen von eisiger Frische.

Der eigentliche Aussichtspunkt oberhalb des Wirthshauses: Hinter der helmförmigen *Hohen Munde* (8540 F.) starrt die einsame Eiswüste des *Blattacher Ferners* (9100 F.) und verdeckt die *Zugspitze,* uns näher der *Solstein* (9140 F.) in Gestalt eines stumpfen Kegels, weiter die *Frau Hütt* und die schroffen, weissen *Haller Salzberge;* am rechten Innufer der *Rosskogel* (8102 F.) und die *Saile-* oder *Nockspitze* (7610 F.); in der Tiefe der Inn wie ein zitternder Faden, die Stadt und Gehöfte und Dörfer; zu den Füssen des Beschauers *Igels, Vill, Lans, Sistrans* und *Aldrans,* in der Mitte der *Lanser See,* jenseits der Sill die Dörfchen *Mutters* und *Natters.* — Diese Aussicht gewährt bei Tage ein Bild von theils malerischer, theils erhabener Schönheit, die erhöht wird beim Sonnenuntergang, wenn die Schatten des Abends aus der Tiefe emporsteigen zu diesem noch hell beschienenen Gelände. An Abenden des vollen Mondenscheines aber ist der Eindruck weit feierlicher. Ein ungewöhnliches Gefühl von der Grösse der Natur drängt sich hierbei dem Wanderer auf, besonders dem aus Flach- oder Hügelländern kommenden, für welch' letzteren Heiligwasser überhaupt als eine zum Weilen auserkorne Oertlichkeit erscheint, die ausserdem an mondhellen Abenden jeden Alpenreisenden auch zum rechten Verständniss jener Sehnsucht führt, die dem Faust den an den Mond gerichteten Seufzer auspresste:

„Ach, könnt' ich doch auf Berges Höhen
In deinem lieben Lichte gehen,
Um Bergeshöh'n mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in deinem Dämmer leben!"

Heiligwasser kann auch als Nachtquartier bei Ersteigung des Patscherkofels [7097 F.] benutzt werden. (Die Wirthschafterin, welche auch Erinnerungsbilder an Heiligwasser besitzt, zeigt als werthe Reliquie den vom König Friedrich August von Sachsen, † 1854, hierzu gebrauchten Bergstock und auch das Kämmerlein, wo der König und der jetzige Kaiser von Oesterreich schliefen.) Auf der in 3 Stunden erreichbaren Kuppe, die dem Gaisberg bei Salzburg ähnelt, kein Haus. Aussicht: Unter- und ein Theil des Ober-Innthals, *Stubaithal* mit

seinen Gletschern, das *Wipp-* (Sill-) *Thal* bis zum Brenner. Führer entbehrlich, Besuch gefahrlos.

Der Rückweg von Heligwasser nach Innsbruck gestattet beliebige und lohnende Abschweifungen: 1) beim Bilde „Christus begegnet seiner Mutter", in östlicher Richtung über die sogenannte Katzenleiter nach *Sistrans, Aldrans* und *Ambras* in 2½ St.; 2) in westlicher Richtung nach *Patsch* und *Vill,* hier hinab zur Sill und hinan zum Garberbach (Häusergruppe an der Brennerstrasse) in 3 St.; 3) auf dem bereits zurückgelegten Wege über *Igels* bis *Vill,* hier hinab zur Sill, hinan zum Garberbach und auf der Brennerstrasse zur Stadt in 2½ St.

Westlich von Innsbruck am neuen hübschen Friedhof vorüber und der *Gallwiese* (mit einem Schloss der Gräfin Spanr am Waldessaume) entlang liegt das Dorf Völs (Wirthshaus schlecht) am Fusse Fusse eines waldigen Hügels, der das *St. Blasiuskirchlein* trägt, 1 St. von Innsbruck. In der Nähe des Dorfes die Burgruine *Vellenberg*, wo einst der Tiroler Minnesänger *Oswald von Wolkenstein* (geb. 1363) gefangen sass. Weiter aufwärts in der Inn-Ebene folgt in 1 St. Kematen (Wirthshaus sehr gut), dann Unterperfus und nach ¾ St. gelangt man zum sogenannten *„Reissenden Rauggen"*, einer beinahe senkrecht in den Inn absteigenden Schutthalde. Durch diese und hart an dem Inn vorbei führt der Weg, durch fallendes Gerölle oft unkenntlich gemacht.

Der *„Reissende Ranggen"* ist die Stelle, an der 1703, zur Zeit des baierisch-französischen Einfalls in Tirol, ein tiroler Schütze im Gebüsch auf den gegen Zirl vorrückenden Kurfürsten *Max Emanuel* von Baiern lauerte, aber durch das glänzende Wamms des dem Kurfürsten zur Rechten reitenden Grafen *Arco* getäuscht, diesem die tödtliche Kugel in die Brust schoss.

Bald hinter der gefährlichen Strecke führt der Pfad durch die *Zirler Au* und eine Brücke über den Inn zum Dorfe Zirl auf der Strasse nach Vorarlberg und an der über die Scharnitz nach München.

Zirl [1956 F.] *(Löwe,* gutes Wirthshaus) liegt am Absturze der von Schluchten wild zerrissenen nördlichen Alpenkette unterhalb der Ruine *Fragenstein.* (Wer schwindelfrei ist, kann von hier aus den bei 9140 F. hohen **Solstein**, jedoch nicht ohne Führer, in 7 St. besteigen. Oben Aussicht auf Theile des baierischen Flachlandes und die Centralalpen mit ihren Gletschern. Nordwärts fällt der Solstein fast senkrecht in eine schauerliche Tiefe von nahezu 6000 F. Rückkehr über die *Zirler Klamm,* wenn man vor dem Ersteigen des Solstein die *Martinswand* (s. S. 261) besucht hat.)

Die **Klamm** ist eine 1 St. lange Schlucht zwischen hohen Felsen. Man klettert im Rinnsal des im Sommer ausgetrockneten Baches von Stein zu Stein durch diese Felsenkluft, deren interessantester Punkt die sogenannte *Hundskirche* ist. Hier neigen sich nach oben die Wände fast zusammen und fällt das Tageslicht nur gedämpft ein. Vom *Kerschbuchhofe* (Milch, Kaffee

und Butter) gelangt man, ohne die ebene, geradlinige Poststrasse nach der Stadt zu benutzen, über grüne Hügel in 1½ St. nach Innsbruck zurück.

Ueber Zirl nach Innsbruck zurückkehrend, erreicht man auf einem schmalen Fusssteige die Höhle der **Martinswand** [850 F. über der Poststrasse und Grenze zwischen Ober- und Unter-Innthal], auf welche sich bekanntlich Kaiser *Maximilian* 1493 während einer Jagd verstieg, so dass er zuletzt nicht vor- noch rückwärts gelangte, aus welcher bedenklichen Lage ihn ein kühner Wildschütze erlöste. Diese scheinbar unzugängliche Felsennische bezeichnet ein von der Strasse kaum sichtbares Kreuz von 18 F. Höhe. Rechts an der Strasse auf einem Hügel die Reste eines Jagdschlosses desselben Kaisers, von dessen Fenstern aus er oft die am Felsen weidenden Gemsen mit dem Handrohr erlegt haben soll. Weiterhin das einsame Wirthshaus *Kranebitten* (von wo aus ebenfalls die Zirler Klamm besucht werden kann) und die weitgedehnte *Ulfiswiese* (von der in Tirol die nämliche Sage geht wie vom Walserfeld bei Salzburg), durch welche die Poststrasse mitten durch in 1 St. nach Innsbruck führt. An den Abhängen am Fusse der nördlichen Gebirgskette gibt es ausser den bisher angeführten noch eine Reihe schöner Punkte, die über das Weichbild der Stadt hinweg nach dem Süden schauen lassen.

Besonders heben wir den Besuch der etwas seitwärts oberhalb der Stadt, ½ St. davon entlegenen Weiherburg hervor. Von der Vorstadt St. Nicolaus (Wohnort des Proletariats und gemeinhin die Kothlake genannt; mit Ueberresten einer Gaunersprache) führt ein holpriger Weg zur **Weiherburg** hinan, die auf einem Vorsprung (mit einer Ruhebank unter schattigen Bäumen) in der Nähe eine herrliche Aussicht bietet. Das breite *Innthal* mit Innsbruck zu unseren Füssen, erhebt sich gegenüber links der *Patscherkofel* und rechts die *Nockspitze*, als mächtige Thorpfeiler der alten Völkerstrasse durch's *Wipp-(Sill-) Thal* nach Italien, und in der Mitte zwischen beiden, etwas weiter zurückgedrängt, die pyramidenförmige *Serles-* oder *Waldrasterspitze*.

In diesem einstigen Jagdschlosse Kaiser Max' I. (jetzt Privatbesitz) eine alte Capelle, Thronsaal und dergl. Hinter dem Schlosse auf einem Hügel bezeichnet ein grosses Holzkreuz die Grabstätte eines Engländers, der sich diesen traulichen Erdenwinkel zur letzten Ruhestätte ausersehen. Von der Weiherburg führt östlich ein Weg nach Mühlau (S. 315) und über die Kettenbrücke nach der Stadt zurück.

Das wegen seiner Salzwerke merkwürdige **Hall** besucht man von Mühlau aus zu Fuss, über Arzel und Thaur wandernd. In **Thaur** beim *Stangl* gutes Wirthshaus. Oberhalb des Dorfes die Ruinen des Schlosses gleichen Namens mit der noch

erhaltenen Capelle [2321 F.] des heiligen *Romedius*, die zwar ihr alterthümliches Aussehen verloren hat, aber eine seltene Merkwürdigkeit bietet. An einer Seitenwand der Capelle wohnt nämlich ein Einsiedler in brauner Kutte und dunklem Bart, ein Mann in den besten Jahren, der von frommen Almosen und Verkauf von Holzschnitzereien lebt. Wem es vergönnt ist, seine Zelle zu sehen (Damen, besonders jungen und hübschen, dürfte es schwerlich gelingen), bemerkt in derselben eine gemalte Geschichte des heil. Klausners Romedius, fromme Bücher, eine geflochtene Binsenmatte als Bett; dem Bette gegenüber hängt ein Täfelchen mit etlichen vertrockneten Rosenblättern, wie der Einsiedler zu erläutern pflegt, von dem Rosenstrauche des Gartens, wo sich der heil. Franz *v. Assisi* bei unreinen Anwandlungen in die Dornen zu werfen liebte. Der Einsiedler ist zugleich Küster (Messner) an der Schlosscapelle, und dieser Titel gewährt ihm hinlänglichen Rechtsschutz, in seiner Weise zu leben. — Von Thaur kommt man in 20 Min. nach Heiligkreuz, woselbst ein Soolbad; in 10 Min. weiter zur Eisenbahnstation

Hall [1761 F. über dem Meere] (*Bär* und *Post* gute Wirthshäuser), ein altes Salinenstädtchen mit 5000 E. in auf- und absteigenden Gassen; es gemahnt an die kleinen Reichsstädte Deutschlands, mit denen es freilich auch das traurige Loos der Verarmung theilt.

Brauchten, was oft der Fall war, die Landesfürsten Tirols Geld, so waren die reichen Bürger von Hall die Ersten, welche ihnen Darleihen anboten. Wollten sich dieselben gut unterhalten, so kamen sie gleichfalls hierher, besonders Kaiser Max († 1519), um da mit Bürgern und Bürgersfrauen „Kurzweil“ zu treiben. Auch den Ruhm der Tapferkeit behaupteten die Haller in allen Kriegen des Landes. Nur Ein Feldzug im 15. Jahrhundert, als sie mit den Bauern von Thaur in bitterer Fehde lagen und dieselben in einer milden Sommernacht mit brennenden Lunten beutelustig und mordgierig anrückend wähnten, hatte ein lächerliches Ende, von welchem sich der Reisende in Hall selbst erzählen lassen kann.

Sehenswerth ist das *Rathhaus* mit seinem Zinnenkranz, den die Wappen der adeligen Geschlechter schmücken, die einst in Hall blühten. Die 1271 erbaute Pfarrkirche enthält in dem Christus mit der Weltkugel angeblich ein Gemälde von Dürer und an der rechten Aussenseite das unansehnliche Grabdenkmal des tiroler Helden *Speckbacher*, dessen Gebeine vor einigen Jahren in die Hofkirche nach Innsbruck übertragen worden sind. Unweit der Eisenbahn der alte schwarze *Münzthurm;* die letzte Münze aus dieser ehemals berühmten Prägestätte waren die Sandwirths-Zwanziger vom Jahre 1809.

$^1/_2$ St. von Hall liegt nordwärts das Dorf Absam (zwei gute Gasthäuser) mit einer Wallfahrtskirche, an deren Aussenseite ein Denkstein über der Stelle eingemauert ist, wo der Geigenmacher *Jacob Stainer* (geb. 1621, † 1684 im Wahnsinn) ruht. In dem einst ihm gehörigen Hause soll noch die Holzbank mit

den Löchern zu sehen sein, durch die man die Stricke zog, um ihn festzuhalten, sobald die Tobsucht ausbrach. Seine Geigen sind selten und werden selbst den berühmten Cremoneser Geigen vorgezogen. In Absam Fernsicht auf einen Theil der *Stubaier* Gletscher.

Von Hall und Absam führt eine breite Fahrstrasse in's

Hallthal,

eine Schlucht, durch die man von Hall in 3 St. bis zum Salzberg gelangt. Nach 2 St. Gehens tritt auf einem Hügelvorsprung zur Linken ein Kirchlein [4114 F.] hervor, daneben (unten vom Fahrwege nicht sichtbar) die Ruinen des Klösterleins St. Magdalena (beim Kirchlein eine *schlechte* und *theure Bauernkneipe)*, dessen Nonnen zur Zeit der Reformation, dieser wilden Bergeinsamkeit müde, zu den lustigen Knappen entflohen. Im Salzbergwerke ist gewöhnlich nur schlechtes Bier zu haben. Die geognostischen Verhältnisse des Berges gleichen denen im Salzkammergute; die Grubenfahrt bietet für Solche, die bereits anderwärts eine unternommen haben, nichts Besonderes. Das Herrenhaus liegt 4791 F., das Mundloch des Wasserstollens 5251 F. über dem Meere.

In entgegengesetzter Richtung führt über die Haller Innbrücke, an Bauernhöfen vorbei und dann den Wald hinan ein Weg in 2½ St. nach dem **Volderer Bad** (gutes Wirthshaus) welches 3489 F. über dem Meere in einer von hohen Waldbergen eingerahmten Thalspalte liegt. Rückkehr in 3 St. über *Windeck, Tulfes, Rinn, Judenstein* und *Ambras.*

Beim Gehöfte Windeck auf dem östlichen Vorsprung der Bergkante eine schöne Fernsicht vom Solstein bis zum Kaisergebirge bei Kufstein, reich an gezackten Bergen und gesegneten Fluren. In ¼ St. westlich kommt das Dörfchen Tulfes, von hier hinüber nach Judenstein [2926 F.], einem Wallfahrtskirchlein am Rande des Mittelgebirges, mit dem Denkmal eines 1462 hier angeblich von jüdischen Kaufleuten hingeschlachteten Knaben aus Rinn. In der Kirche ist der Marterstein und die ganze Geschichte recht anschaulich dargestellt, wie über dem Knaben Andreas drei hölzerne lebensgrosse Juden mit verdrehten Augen, grimmigen Bärten und gelben Strumpfhosen die Messer wetzen. — Vom Judenstein auf einem kleinen Umweg hinüber nach dem Dorfe

Rinn [2952 F.] (Wirthshaus oberhalb der Kirche nicht übel), da der nähere Weg durch den Wald nach Ampass leicht zu verfehlen ist. In Rinn steht das schlichte Haus des Helden *Speckbacher,* der, auf der andern Seite des Innthales zu St. Martin im Gnadenwald geboren, hier als Bauersmann sich angesiedelt hatte, bis ihn die Schützenfahne in den Krieg rief.

(Wer das Haus, das übrigens nicht mehr seine Nachkommen inne haben, besehen will, darf desshalb nicht in den Sack greifen, denn die Tiroler haben von den Schweizern noch nicht gelernt, für den Genuss von Naturschönheiten und den Anblick geschichtlicher Merkwürdigkeiten dieser Art einen Zoll zu fordern.) — Von Rinn in westlicher Richtung über **Aldrans** [2381 F.] und Schloss *Ambras* [2096 F.] in 2 St. nach Innsbruck.

Grössere Ausflüge von Innsbruck.

Wer das mit sehr vielen Naturschönheiten ausgestattete

Zillerthal

besuchen will, verlässt bei der Station *Jenbach* oder, wenn er von *Kufstein* kommt, bei der Station *Brixlegg* die Eisenbahn. Von beiden Stationen bis *Zell*, dem Hauptorte des Thales, 5½ Stunden Gehens. Von *Jenbach* zweimal des Tages Stellwagen nach *Zell*.

Der Charakter des Thales lässt sich in mehrere grössere Rahmen fassen. Die breite Thalflur vom Eingange bis Zell ist freundlich, sonnig und geschmückt mit hübschen Dörfern, flüsternden Erlenauen und wogenden Kornfeldern, überhaupt voll idyllischen Friedens, daher etwas einförmig, ohne kühn emporsteigende Berge, ohne Schrofen, ohne Schlösser und Burgruinen, nur im fernen Hintergrunde als einzige, aber sehr ernste Grossartigkeit das ragende Gletschergebirge *Ingent*. Hinter dem *Ingent* (bei Zell) liegt aber eine zweite Welt, nicht voll Heiterkeit und fröhlichen Lebens, keine Welt von grünen Bergen, von schönen Dörfern, sondern eine Welt düsteren Charakters mit schwindelnden Abgründen und überhängenden Felsen, wo wilde Wasser in der Tiefe brausen. Wer nur — wie üblich — bis Zell geht, ahnt nicht, welche Naturgemälde weiter dahinten sich aufzurollen beginnen.

Die Zillerthaler sind der schönste, heiterste, intelligenteste Menschenschlag Tirols, gar nicht schüchtern, sondern eher etwas dreist, sie geben sich ausser Landes ganz anders als zu Hause, wo es keinem beifällt, den Fremden zu duzen. Der Zillerthaler verzichtet aber nie auf seine Weltläufigkeit und freut sich im Stillen, wenn er einem unbefangenen Wanderer „die Augen auswischen", d. h. ihn prellen kann, was lediglich der gutmüthige Unverstand der Reisenden herbeigeführt hat.

Der *Reiterkogl* auf der einen und der *Schlitterserberg* auf der andern Seite des Zillerthales treten so markirt und jäh abfallend in's Innthal hervor, dass der Eingang in's Zillerthal schon von Weitem erkennbar ist. Auf dem Vorsprung des letzteren liegt

die Wallfahrtscapelle *Brettfall.* Dörfchen Strass *(gutes Wirthshaus)*, $^3/_4$ St. von *Jenbach,* liegt in der Mitte beider Thäler. In $^3/_4$ St. folgt Dorf Schlitters mit einem $^1/_4$ St. entfernten, von keinem Reisebuche erwähnten, sehenswerthen Wasserfalle. In 1 St. **Fügen**, ein grosses, unregelmässig durcheinander gestelltes Dorf mit 3 sehr guten Gasthäusern, in denen man Abends gewöhnlich zur Zither hübsche Alpenlieder hören kann, was in Verbindung mit freundlichster Bedienung und guter Verpflegung schon Manchen länger festgehalten hat, als er beabsichtigte. a) *Zur Krone,* beim Verweser genannt, zugleich Postexpedition; b) *Stern* (oder Bäckenwirth) mit 4 hübschen, gesangesreichen, frischen Wirthstöchtern; c) *Leo* (oder Aigner), am meisten empfehlenswerth. In jedem dieser 3 empfehlenswerthen Gasthäuser jederzeit auch billige Fahrgelegenheiten.

Wer hier das Zillerthal abschliessen will, dem steht ein lohnender und bequemer Uebergang über das **Kellerjoch** [7360 F.] in's Innthal nach Schwaz offen. Ein Steig führt in 5 St. auf die Spitze mit einer Aussicht, vor der die viel besuchte *Hohe Salve* die Segel streichen muss. Von keinem Punkte Nordtirols gewinnt man auf so leichte Weise ein gleich belehrendes Bild des ganzen überschauten Landes: den Aufbau der Bergzüge vom breiten Tiefthale an bis zu den höchsten Zinken, den landschaftlichen Gegensatz von Kalk- und Schiefergebirgen, sowie die unendlich regelmässig gegliederte Stufenfolge von Culturland, Waldgegend, Alpenregion und Eiswelt. Der Berg scheint — unser Reisehandbuch ist das erste, welches darauf aufmerksam macht — recht eigentlich hergerichtet zu Studien über die Plastik der Alpen. Auf der Spitze steht eine Capelle, aber kein Haus.

In $3^1/_2$ St. erreicht man, an unbedeutenden Dörfern vorüber, **Zell** [1784 F.], den Hauptort des Zillerthales, von der *Tristenspitze* [8615 F.], der *Gerloswand* und dem Eisfelde des *Ingentkahrs* überragt.

Die **Gasthäuser** zur Post, zum Wälschen und zum Bräu sind namentlich bei Ueberfüllung mit Fremden unverschämt theuer und die Getränke schlecht. Der Wirth zum Bräu liebt es sogar, bei ihm einkehrende Fremde behufs Schlafens in eine elende Bauernkneipe, deren Besitzer sein Verwandter ist, zu führen und trotz eines elenden Lagers durch seine geschmeidigen Kellnerinnen eine hohe Rechnung stellen zu lassen. Wir empfehlen daher das Gasthaus Taffeter (rechts vor der Brücke); auch Greiderer ist recht gut.

Hinter Zell theilt sich das Zillerthal und nimmt östlich den Namen „die *Gerlos*“ an. Ein steiler Fahrweg (Führer unnöthig) zieht sich bei der Mariensäule rechts (10 Min. südlich von Zell) am *Hainzenberg* hinan, an der Capelle *Maria-Rast,* dem *Oetschen* (Wirthshaus) und an einzelnen Häusern und Ställen vorüber, zuweilen in offener Gegend, meistentheils in enger Schlucht, in $4^1/_2$ St. nach dem armen langgestreckten Dorfe Gerlos

[3780 F.], in romantischer Lage, mit zwei einfachen Wirthshäusern, von denen das *zum Kammerlander* vorzuziehen ist. 1½ St. von Gerlos die Grenze Tirols und Salzburgs, wo sich der Weg theilt. Links führt er über's *Gerlosjoch* in 1 St. nach Ronach, rechts viel lohnender über die 5000 F. hohe **Platte** (eine sumpfige Alpe mit prachtvoller Aussicht) in 3 St. nach dem Dorfe Kriml (Gasthaus *zum Kerschbaumer).* Kriml ist berühmt durch den in 3 Absätzen in einer Höhe von 1600 F. herabstürzenden **Wasserfall** der Salzach, den grossartigsten Wassersturz des Kaiserstaates und angeblich den zweitgrössten Europa's. Von Kriml über den 9000 F. hohen *Krimler Tauern* in 9 St. auf beschwerlichem, nur mit Führer zu unternehmenden Wege nach St. Jacob im *Prettau* und in weiteren 6 St. nach Bruneck im *Pusterthal.* (Die Eis- und Schneefelder dieses Tauern überschritt unter ungeheuren Anstrengungen und oft auf Händen und Füssen kriechend im Jänner 1363 Herzog Rudolf von Oesterreich, um sich Tirols zu versichern.)

Der Anhaltspunkt für Bergwanderer in's hintere Zillerthal ist das 1½ St. von Zell in gerader südlicher Richtung liegende Dorf Mayrhofen (Wirthshaus *Neuhaus; Stern* oder *Kramerwirth* mehr bauernmässig), wo sich strahlenförmig in einem Kessel 4 Thäler vereinigen: der *Zillergrund*, die *Stillup*, der *Zemgrund*, das *Duxerthal.*

1) Der **Zillergrund**, östlich, führt über das *Hörnle* [8042 F.] nach Bruneck in 20 St. Weg über's Joch sehr beschwerlich, Führer unentbehrlich.

2) **Stillup**, südöstlich von Mayrhofen. Aus der wilden Eingangsschlucht stürzt der *Stilluperbach* hervor. Der Pfad in dies Thal ist ein Höhenweg. Anfangs steigen Almen von den Thalwänden nieder, dann beginnt die Region der ödesten und zerrissensten Felsenkahre, wie sie sogar selten in der Alpenwelt vorkommen. In den wildesten Formen bauen sie sich auf, so steil, dass Schnee und Eis an ihnen nicht haften, der Fuss von Felsentrümmern umgeben. Eisberge und Felsen schliessen das Thal vollends ab und gestatten keinen Uebergang.

3) Der **Zemgrund** oder das *Zamserthal,* südwestlich, für den Maler, den Mineralogen wie für den Touristen gleich interessant. Ganze Berge sind daselbst eingestürzt, wild liegen die Trümmer umher. Der Besuch ist um so empfehlenswerther, als damit auch der des originellen *Duxerthals* verbunden werden kann. 20 Min. jenseits Mayrhofen überschreitet man die Zillerache, 15 M. weiter den *Stilluperbach*, in 10 Min. die *Zembachbrücke;* hier am rechten Ufer des Zembaches hinauf, nach 10 Min. über die *Hochstegbrücke* und über Alpenwiesen mit Sennhütten *(Lintthal),* ist man in 1 St. im *Dornauberg.* So heisst ein ¾ St. langer, höchst romantischer Felsenpass, durch den sich der Zem-

bach in zahllosen Wasserfällen herabstürzt. Vom *Carlssteg* (auf der Höhe) gelangt man sanft ansteigend in 1½ St. nach Ginzling, dem höchsten Dorfe des Thales mit einem recht guten Bauernwirthshaus.

Von Ginzling kann man über das 7000 F. hohe *Pfitscherjoch* in 12 St. nach Sterzing gelangen oder zurück zum *Carlssteg* und längs der westlichen Bergwand auf dem Teufelssteg über den Duxbach nach Finkenberg und in

4) das **Duxerthal**, westlich von Mayrhofen. Ein gefahrloser, wenig beschwerlicher Fusssteig führt durch dasselbe in 12 bis 14 St. nach Stafflach an der *Brennerstrasse*. Führer unnöthig. Beim Neuhaus- und Sternwirth in Mayrhofen bis zum Heilbade Hinterdux (6 St.) Reitpferde mit Herren- oder Damensätteln und Trägern. Charakter der Duxer: Wir kennen kein zweites Thal in Tirol, das bezüglich des Charakters der Bewohner mit dem ihrigen verglichen werden könnte. Obwohl ein Seitenthal des Zillerthales, hat es doch seine rührende Sondergestalt gerettet in Tracht, Sprache und Lebensweise. Im Gegensatz zu den Zillerthalern, welche jetzt für das weltläufigste, geschliffenste Bauernvolk in Tirol gelten können, sind die Duxer in ihrer alpenhaften Geistesjugend geblieben wie vorher, noch immer keine Fernzügler, sondern gern am heimischen Herde, unverlockt durch die abenteuernden Handelschaften ihrer Nachbarn, ehrlich und ohne Falsch. Sie sind arm, Ackerbau fehlt fast ganz, Viehzucht ist fast der einzige Erwerbszweig. Dessenungeachtet sind sie fröhlich und heiter, haben eine ascetische Bedürfnisslosigkeit. Wir machen hiermit den Fremden aufmerksam, dass ihre Vorrathskammern sehr einfach ausgerüstet sind. Tirol verehrt in den Duxern das Bild der Väter und die ächtesten Enkel der Thalbewohner von ehemals.

Hinter Mayrhofen überschreitet in südwestl. Richtung nach etwa 20 Min. der Weg den *Zillerbach*, in weiteren 15 Min. den *Stilluperbach*, und erreicht nach 10 Min. den überdachten *Untern Steg* über den *Zembach* zum *Duxerthal*. Man steigt in ½ St. den Abhang hinan nach Finkenberg (das untere Wirthshaus besser), einem Dörfchen, das eine Aussicht auf den weiten Grund von Mayrhofen gewährt. (Hier, ausserdem in Mayrhofen und Zell, waren die meisten jener andersgläubigen Auswanderer zu Hause, welche 1837 in einer Stärke von 126 Familien in Preussisch-Schlesien eine zweite Heimat gründeten.) Etwas abseits vom Dorfe (¼ St.) der sehenswerthe *Teufelssteg*, eine schmale, kurze Holzbrücke über den 100 F. tiefer durch eine wilde Schlucht strömenden *Duxerbach*. Von *Finkenberg* führt der Pfad bald sanfter hinan, anfangs am linken, später am rechten und dann wieder am linken Ufer in 2½ St. nach Lanersbach in *Vorderdux*. Von den drei Wirthshäusern

daselbst kann nur der *Bruggenwirth* (auch mit Forellen) als bescheidenen Anforderungen entsprechend empfohlen werden. (Der von mehreren Reisebüchern erwähnte und angeblich zwischen hier und *Finkenberg* „in unausgesetzter Thätigkeit befindliche, in Regentagen gefährliche Schlammgletscher“ konnte von uns nirgends aufgefunden werden.) Von hier erreicht man auf höchst interessantem Wege in 2 St. den Badeort

Hinterdux, auf einer grünen, friedlichen Thalfläche mit 10 hölzernen Häusern, dem 1863 vollendeten steinernen Badewirthshause und 90 Bewohnern. Es ist vielleicht das unansehnlichste aller Alpendörfchen Tirols, was ihm aber, abgesehen von den Heilquellen, eigen, das ist eine fast altdeutsche, innig rührende Freude an den Fremden, die durch ihre Holzgehäuse durchpilgern. Es ist ein gar einsamer, rauher Aufenthalt hier in einer Seehöhe von 4666 F., von 7—9000 F. hohen Gebirgen umgeben, über welche die *„Gefrorne Wand“* herabschaut in ihrer weissen Majestät. Es gehört die Genügsamkeit der Hinterduxer dazu, um hier glücklich und zufrieden leben und sterben zu können. Die Hinterduxer besitzen dieselbe auch. Wohl nirgends in Tirol findet man so grosse Sitteneinfalt, solche Religiosität, ein solches Festhalten an der Weise der Väter. Wie zu *Fend* (im hintersten Oetzthal) wird man hier noch mit dem traulichen „Du“ angeredet. Allein der Ruf der naturwarmen Heilquelle, deren Wärmegrad durch jüngst eingeleitete Nachgrabungen auf 20 Grad R. gebracht worden, steigt von Jahr zu Jahr, da sie — demselben Gebirgsstock der weitgedehnten Alpenkette wie die zu Gastein entspringend — die nämlichen Stoffe führt, wie ihre weltberühmte Gesellin im salzburgischen Kronlande.

Sie bewährt sich besonders heilsam: gegen alle weiblichen Krankheiten und Mutterzustände, Zittern und Schwindel als Vorboten zum Schlage, trübe Augen und anfangende Blindheit, Magenleiden, Engbrüstigkeit, männliche Unterleibskrankheiten jeder Art, Gliedersucht, Sand- und Griesschmerzen, Podagra, weshalb für die jährlich zahlreicher erscheinenden Cur- und Sommerfrischgäste 1863 ein neues, grösseres Wohnhaus von Stein aufgeführt worden ist, welches in 10 Jahren vielleicht wegen der Vortrefflichkeit der Quellen auch nicht mehr genügen dürfte. Von denselben ist nur ein geringer Theil eingefasst, der grössere fliesst unbenutzt und wild ab. Durch weitere Nachgrabungen hofft man die Höhe des Wärmegrades der Gasteiner Quellen zu erobern. Bad *Hinterdux* bedarf überhaupt nur der Herstellung eines guten Fahrweges bis Zell im Zillerthale und eines ebenso geschmackvollen als reichen Besitzers, um ein Heilbad europäischen Rufes äu werden. Manche Verbesserung ist bereits eingetreten, das Wirthshaus ist ganz leidlich und billig, aber die bequeme Verbindung mit den Landstrassen, die Anwesenheit eines Priesters, einer Apotheke und eines Arztes fehlen gänzlich. Selbst für eine kleine Hausapotheke im Badeorte ist gar nicht gesorgt. Und da natürlich auch kein Barbier vorhanden ist, so pflegt die hohe pralle Gestalt einer jungen Alpendirne, Elise genannt, mit ihren kräftigen Händen, wenn sie eben die Kühe gemolken hat, die männlichen Badegäste zu rasiren. St Das Heilbad wird immer am 1. Juni eröffnet. Ausgezeichnete Forellen, Geflügel, dreierlei Weine, stärkende Kuh- und Ziegenmilch, ein vortreffliche

Trinkwasser, Maulthiere mit Herren- und Damensätteln stehen dem Fremden zu Gebote und als Wegweiser die jungen Söhne des Wirthes, Johannes Kirchler, eines einfach-edlen, für das Wohl seiner Gäste besorgten Duxers.

Die Umgebung von *Hinterdux* ist nicht lockend und dem Wanderer kein gastlich Zeichen gebend, aber grossartig und erhaben. Der Gletscher, die *Gefrorne Wand* genannt, schaut streng und kalt in's Thal. Wie eine silberne Schleppe senkt er sich auf die Kiesfläche herab, die seine (weiter unten schöne Wasserfälle bildenden) Bäche durchströmen. Oben verliert er sich in ein schrundiges Schneefeld, über welches sich bisher noch Niemand emporgewagt. Für den Besuch der Wasserfälle und des Gletscherendes ist gegen Verfehlung des Weges ein Führer rathsam.

Von *Hinterdux* führt der eine Zeit lang steile Pfad im Angesichte des Gletschers in 3 St. zum *Duxer Jöchl* [7346 F.]. Ein Kreuz steht da; rings umher ist eine kleine, fast ebene Fläche. Man schreitet beim Kreuze links und eben aus (in westlicher Richtung), bis man in etwa 10 Min. zu einem zweiten Kreuze kommt und daselbst in eine jäh abfallende Tiefe blickt, in's *Schmirner Thal.* (Zum Uebergange von Hinterdux nach Schmirn an die Brennerstrasse benöthigt man keinen Führer, nur auf dem *Duxer Jöchl* aber einiger Aufmerksamkeit auf nachstehende Winke. Beim ersten der erwähnten zwei Kreuze läuft nämlich auch ein Pfad zur Rechten in ein Thal ein, das sich in die Runde zieht. Dies Thal erkennt man ausser seiner Rundung daran, dass dessen glatte, steile Seiten baum- und buschlos, aber mit Grün bekleidet sind. Durch dies Thal nun kommt man nach *Hinterdux* hinab und manchem Wanderer ist es schon begegnet, dass er den stillen Pfad, der durch diese einsamen Weiden hinabführt, für den Weg nach *Schmirn* hielt und daher wieder in's *Dux* hinunter gerieth, aus dem er eben emporgestiegen war.) — Beim zweiten Kreuze geht es steil abwärts, unten steht eine $^1/_4$ St. von der Höhe entfernte und erkennbare gemauerte *Ochsenhütte.* Nebenan rieselt eine Quelle vortrefflichen Wassers. Links von der Hütte ist am Felsen ein marmorner Denkstein angebracht, zur Erinnerung an eine Fussreise, welche den Erzherzog Johann im J. 1835 in diese Gegend geführt. Der Pfad kriecht noch in der Dauer von etwa $^3/_4$ St. in vielen Windungen den steilen Abhang hinunter und wendet sich in der Niederung nordwestlich hin in $^1/_2$ St. zum Weiler K a s e r n (Wirthshaus schlecht, vor dem Weiler ein Wasserfall; in dieser Gegend hat einst Kaiser Max auf einer Jagd 183 Gemsen erlegt — eine Beute, die jetzt kaum mehr zu gewinnen wäre, auch wenn wieder ein Kaiser käme). In $2^1/_2$ bis 3 St. von *Kasern,* an den Dörfern S c h m i r n und S t. J o d o k (mit sehr mittelmässigen Bauernwirthshäusern)

vorüber, erreicht man die Brennerstrasse beim Weiler *Stafflach* (Wirthshaus) $1/4$ St. weiter an der Strasse abwärts das einzeln stehende, recht empfehlenswerthe Gasthaus *Wolf*, welches selbst denen im $3/4$ St. entfernten *Steinach* vorzuziehen ist.)

Von Steinach über Matrei und Schönberg nach Innsbruck. Von Interesse sind ausser der herrlichen Aussicht in's Stubaithal vom „Alten Schönberg" nur noch die grossartigen Bauten an der Brennerbahn.

Das Achenthal.

Nach dem Zillerthal ist wohl das *Achenthal* (s. S. 255) der besuchenswertheste Zweig des Unterinnthales, in welches dasselbe bei der Eisenbahnstation Jenbach mündet.

Von Jenbach steigt man auf der Strasse $2 1/2$ St. hinan, um an die Südspitze des *Achensee's* zu kommen. Die Erhebung ist steil, der *Kasbach* stürzt lärmend am Fusse des *Stanserjoches* nach Jenbach hinunter. Buchau gegenüber liegt der kleine grüne Fleck, die Pertisau. Das dortige sehr gute Wirthshaus, Eigenthum des Benedictinerstiftes Fiecht (bei Schwaz), ist nur den Sommer über offen. Etwa 100 Schritte hinter dem Hause der stets Gasblasen aushauchende *Zigeunerbrunnen*, eine heilsame, in der ganzen Gegend gepriesene Quelle, ähnlich der Sorgue bei Vaucluse. (Von hier führt ein köstlicher Gebirgssteig nach dem Wallfahrtsort Georgenberg hinan; Wirthsh. daselbst nicht immer gleich gut, s. S. 253). Der 2 St. lange und $1/4$ St. breite Achensee [3000 F.] ist wie der Königssee bei Berchtesgaden eng von den höchsten Bergen umschlossen. Während des grossen Erdbebens zu Lissabon im J. 1755 sank dessen Wasser plötzlich 4 Fuss und erreichte erst nach 24 St. wieder seinen alten Stand. —

Von *Buchau* zieht sich am linken Seeufer die Strasse hin; bis zu dieser herab schmücken die Höhen im Juli ganze Wälder von Alpenrosen. Nach 2 St. das sehr gute und billige Gasthaus zur *Scholastica* (Seehaus). (Daselbst stehen an Regentagen, deren es in den Alpen gar manche gibt, auch Bücher zur Verfügung, meistens tirolische Literatur.) Wer gern badet, findet hier Schwimmhütten; zur Fahrt auf dem See sind stets Kähne bereit. Zugleich ist hier Gelegenheit zu einem grösseren Wechsel der Ausflüge; für Botaniker und Geognosten reiche Ausbeute seltener Pflanzen und Versteinerungen.

a) Der Juifen, über 6000 F. hoch, gewährt eine wunderbare Ueberschau des baierischen Hochlandes. b) Der breite Grat des Unütz [6700 F.] entfaltet ein Panorama, welches sich unbedingt mit den berühmtesten Punkten der Schweiz, einem *Rigi* und *Pilatus*, messen kann und nur desshalb hinter der *„Hohen Salve"*, die er in der Aussicht nach Norden weit übertrifft, an

Ruhm zurückbleibt, weil es noch an allem Comfort mangelt. Aussicht: Die ganze Kette der Centralalpen; die Hörner des Allgäu; weiterhin die baierischen Alpen, dazwischen der Starnberger See; dann die baierische Ebene, darin München scheinbar so nahe, dass man fast einen Stein hineinwerfen möchte; ferner der Baierische und der Böhmerwald mit dem Plöckenstein und dem Dreisesselberg. Wäre das Panorama des Unütz in der Schweiz, so hätte irgend ein speculativer Wirth längst ein Hôtel hingebaut, von wo aus man all' die Herrlichkeiten um gute Frankenstücke geniessen könnte. Doch so weit ist es in Tirol noch nicht! Ebenso schön, vielleicht noch schöner mag die Aussicht vom benachbarten, prächtig geformten *Steinberger Joch* sein.

1 Stunde vom Seehaus Dorf und Post Achenthal (oder *Achenkirch*) an der Strasse nach Kreut. Die Post sehr gutes Wirthshaus. Ueber der Grenze das Wirthsh. in der sogenannten *Glashütte.* Weg nach Kreut einförmig.

Stubaithal.

Man geht über Wiltau auf der Poststrasse bis zur hohen, kühnen *Stephansbrücke* (1½ St. von Innsbruck), verlässt jenseits derselben hinter dem weiss übertünchten Wirthshaus die Strasse und steigt ¾ St. lang, grösstentheils durch Wald, die Höhe hinan, die in ihrer letzten Hälfte oberhalb des Zollhauses einen prächtigen Einblick in's ganze Stubaithal mit seinen Dörfern und Gletschern gewährt. Auf der Hochfläche das Wirthshaus *zum Domanig* (sehr gut). In ½ St. von hier

Mieders (bei *Kreuter* gut; *Lenex* schlecht), der erste Ort im Stubai, am Abhange der nahen, über 8000 F. hohen *Serlesspitze*, auch *Waldrasterspitze* genannt. 3 St. von Mieders, romantisch gelegen, die *Wallfahrtskirche* auf der Waldrast mit Wirthshaus. Hinter Mieders erreicht man das gewerbthätige Fulpmes, das grösste Dorf des Thales. (Gasthaus beim *Pfurtscheller* sehr gut.) Hinter Fulpmes wird das Thal enger, man kommt nach Medraz, Neustift und Milders, wo es sich jedoch nur auf eine kurze Strecke wieder erweitert. Ein Seitenthal führt von hier zum *Alpeiner Ferner*, einem Theil der *Stubaier Gletscher*.

Etwa 2 St. von Neustift kommt man zu dem *Mischbachsfalle* und zu dem *Falle des Sulzbachs.* Im Hintergrunde des Stubaithales erheben sich jene majestätischen Eisgebirge, welche mit den grossen Oetzthaler Fernern in Verbindung stehen. Der „wilde Pfaff" [11,200 F.], das höchste derselben, ist unter Führung des Gemsenjägers Urbas *Loisl* 1863 zum erstenmal erstiegen worden. Er ist ganz mit Eis bedeckt und gewährt eine Fernsicht von der Zugspitze bis zur Marmolatta, vom Ortler und den Oetzthaler Fernern bis zu denen von Dux und Zillerthal. Die Besteigung ist verhältnissmässig mit geringen Schwierigkeiten verbunden. *Ein Uebergang von hier in's* Oetzthal, *im Sommer möglich, erfordert Steigerkraft und zuverlässige Führer.* (Siehe das Oetzthal.)

Das Selrainer Thal

öffnet sich ½ St. über Axams, zieht sich südwestlich bis Gries und theilt sich dort in zwei Arme, wovon der eine gegen das Oetzthal hin ausläuft und einen bequemen Uebergang in dasselbe gewährt. Den hintersten Theil von Selrain bildet das *Lisenzer Thal.* Der *Melachbach* (Milchbach) strömt milchweiss durch das ganze Thalgebiet und überraschend ist der Anblick des Dorfes und Bades

Selrain, welches in einem tiefen Abgrund eingeklemmt liegt. Das Dorf heisst eigentlich *Rothenbrunn*, wegen des rothen Wasserniederschlages des hiesigen Gesundbrunnens. Im Dorfe ist die *Annenkirche* und hoch oben die wegen ihrer Bauart merkwürdige **Quirinuskirche** mit herrlicher Aussicht zu erwähnen. Das Bad ist schwach besucht, da das *Wirthshaus* den Anforderungen wenig entspricht.

Links hinter Rothenbrunn öffnet sich das *Fatscherthal*, in dessen Hintergrunde der durch seine schöne Aussicht bekannte *Villerspitz* sich erhebt. Rechts gewahrt man den Ferner, der sich als Alpeinerferner in's Stubaithal und als Lisenzerferner in's Thal Lisenz hinuntersenkt. Aus dem Fatscherthale kann man sich südlich über ein steiles Bergjoch nach Stubai zum *Alpeinerferner* begeben.

Das Dorf **Gries** [3650 F.] ist sehr idyllisch gelegen. Ein bequemer Jochsteig führt von hier durch das Dörfchen St. Sigmund (2 St.) und über die höchst romantisch gelegene Alpe Kühetag nach Oetz in's Oetzthal, für gute Steiger in 8 St. zurückzulegen. Von Gries erreicht man südlich in 2½ St. den Bergweiler *Praxmar*, eine viel besuchte gute und billige Sommerfrischstation der Innsbrucker Bürger. Das Wirthshaus in Praxmar hat eine schmucke Reinlichkeit. Die Landschaft zeigt in der Höhe ein grossartiges Wesen: da steigt der ungeschlachte *Fernerkogel* [10,126 F.], scharf zugespitzt im Süden empor, vom breiten Felsenfusse übersichtlich bis an die Spitze. Daneben hängt der *Lisenzer Ferner* [92000 F.] kraus wie ein Widdervliess zu Thale. Die Tour nach Praxmar ist Denen anzuempfehlen, *die ohne Beschwerde sich das Vergnügen verschaffen wollen*, *einen Gletscher in der Nähe zu betrachten.*

Von Rothenbrunn kommt man nach Oberperfus. Auf dem Wege dahin fällt ein kegelförmiger abgekappter Erdhügel auf, der so regelmässig gebaut ist, dass Jedermann ihn nicht für ein Spiel der Natur, sondern für ein Werk von Menschenhand halten muss. Es ist ein *Hünengrab.* Was der Anblick lehrt, bestätigt uns die Volkssage, welche erzählt, dass es ein *„Heidengrab“* sei. Und auf die Frage, warum der Hügel nicht spitz zulaufe, sondern oben eine ebene Fläche biete, erhält man die Antwort: „Weil die Götzenpfaffen darauf getanzt haben“. Dies Grab ist um so merkwürdiger und beachtenswerther, je dünner diese Reste einer uralten Zeit in Süddeutschland sind. Dass derartige Denkmäler auch in Tirol vorkommen, dürfte erst durch unser Reisebuch bekannt werden. In sehr romantischer Gegend Oberperfus (Gasthaus von *Klotz* sehr gut), eine unzusammenhängende Masse von Häusern und Höfen darbietend, besonders lieblich und fruchtbar. In der Kirche das Grabmal des merkwürdigen, hier gebornen und gestorbenen (1766) *Peter Anich*, dessen Karte von Tirol noch immer als die genaueste gilt. Von hier steigt man nach Inzingen, Zirl oder besser Kematen hinunter, um wieder nach Innsbruck zurückzukehren.

Das Oetzthal.

(Von Imst oder Silz bis Lengenfeld 9 St., von da bis Fend 8 St., von hier bis Naturns im Etschthal 11 St.)

Das Oetzthal, das grösste Seitenthal des Innthals, ist das *Chamouni* Tirols und bietet besonders am Eingang und in der ersten Abtheilung eine grosse Mannigfaltigkeit schöner Hochgebirgs-Landschaften. In seinem obern Theil ist es eines der wildesten Thäler Tirols und eine der grossartigsten Gebirgsgegenden, wo tiefste Bergeinsamkeit, alle Schauer der Alpenwelt und meilenlange Gletscher anzutreffen sind, unter denen sich der berüchtigte *Vernagt* durch Erscheinungen hervorthut, wie sie bei keinem andern Gletscher der Erde bisher beobachtet worden. Der Oetzthaler Gletscherstock zählt in einem Umfange

von 7 Geviertmeilen 229 einzelne Ferner, von denen der *Gebatscher Ferner* mit 35,748 F. der längste ist.

Das Oetzthal verdient mehr als ein anderes Thal den Besuch jedes in Tirol Reisenden. Ist auch der Weg nur bis Lengenfeld für leichte Wagen (und dies nur in Verbindung mit grosser Unbequemlichkeit) fahrbar und darf auch der Reisende einige Anstrengung zu Fuss nicht scheuen, so sollte er doch unter allen Umständen wenigstens bis Fend oder Gurgl vordringen, wenn seine Füsse für den Besuch des grossartigen **Oetzthaler Gletscherstockes** nicht ausreichten.

Der vorzüglichste Reiz des Ausfluges in's Oetzthal bleibt aber immerhin, *mitten hinein* in die majestätische Eiswelt geführt zu werden. Freilich fehlen fast alle Bequemlichkeiten, die Wege sind durchschnittlich schlecht, Brücken und Stege nicht immer im besten Zustande. Gefahr ist dabei zwar nicht und bis Zwieselstein ein Führer (2 Guld. ö. W. für den Tag) ganz unnöthig; doch ist für Sonntags-Fussgänger das Oetzthal kein guter Boden.

Für die **Gletscher** dürfte ein besonderer kundiger Führer erst in Fend anzunehmen sein; von dort aus ist ein solcher unbedingt erforderlich. Ebenso ist *alpenmässige Ausrüstung* und vor Allem gutes, nägelbeschlagenes, starkes Schuhwerk dringend anzurathen. Wenn ein Gletscher *vom Schnee frei* ist, so kann er immer ohne Gefahr begangen werden. Denn das Eis ist dann rauh und eben, man bewegt sich darauf sicher vor der Gefahr des Ausgleitens und vor Spalten, weil man jede ganz offen sieht und leicht umgehen kann.

Nach kühlen heiteren Nächten ist vor Sonnenaufgang das Gletschereis noch schlüpfrig und es sind für diesen Fall *Fusseisen* angelegt. Dieselben sind überhaupt immer nothwendig, wenn der Gletscher bedeutend steil ist.

Wenn der Gletscher *mit Schnee bedeckt* ist, was höher hinauf durchweg der Fall zu sein pflegt, so möge der Reisende bedenken, dass man an keiner Stelle weiss, ob man nicht über einem verdeckten Spalt steht. Die Gefahr vermehrt sich natürlicher Weise in dem Maasse, als die Schneedecke dünner wird. Dabei sind Gletscher im Spätsommer gefährlicher zu beschreiten als im Hochsommer, gefährlicher in später Tageszeit als in der Frühe, gefährlicher und beschwerlicher nach warmen und umwölkten als nach hellen und kühlen Nächten, weil in diesen Fällen der Schnee durch die Wärme weicher geworden ist.

Ein Reisender kann den Gletscher, wenn er mit Schnee bedeckt ist, nur unter folgenden *Vorsichtsmaassregeln* überschreiten: Er hat zwei kundige Führer zu nehmen und sich mit ihnen an einem starken Seile um die Mitte anbinden zu lassen. So geht man in einer Linie mindestens 5 bis 6 Klafter weit auseinander und *hintereinander* vorwärts. *Nebeneinander* zu gehen in der angegebenen Entfernung, ist nur dann rathsam, wenn man Klüfte vermuthet, welche parallel mit der eingeschlagenen Richtung laufen, was ein erfahrener Führer schon weiss. Die Linie der Reisenden soll auf der Richtung der Klüfte senkrecht sein. — Sind es mehr als 2 Reisende, so ist es gerathen, noch einen dritten und vierten Führer, je nach ihrer Anzahl, mit sich zu nehmen.

Wenn kurz vorher frischer Schnee gefallen ist, so sollten die Reisenden sich mit *grünen Brillen* oder besser mit einem nicht zu dünnen grünen Schleier versehen. Die Vernachlässigung dieser Vorsicht hat manchmal (besonders bei hellem Sonnenschein) Augenentzündung zur Folge, die das Auge für immer bedeutend schwächen könnte. Die Haut gegen Sonnenbrand

zu schützen, dient am besten *Glycerinöl*, die Gebirgsbewohner gebrauchen Schiesspulver.

Bei nicht ganz verlässlichem Wetter haben Gletscherbesteigungen durchaus zu unterbleiben. Denn auch mitten im Sommer treten oft auf solchen Höhen Nebel und Schneestürme ein, so dass man sogar auf die eigenen Füsse nicht mehr klar niedersieht und selbst der erfahrenste Führer nimmermehr sich zurechtfindet.

Schliesslich vergesse man nicht, *Lebensmittel* *) mitzuführen; jedoch ist zu bemerken, dass man hauptsächlich beim Aufwärtssteigen den geistigen Getränken (Branntwein, Rum u. dgl.) nicht zu stark zusetze, weil diese die Müdigkeit eher befördern als vermindern. — So lange man bei gutem Wetter vorwärts geht, ist es gerathen, sich in seinen Kleidern ganz leicht zu halten und Ueberröcke erst dann zu gebrauchen, wenn man rastet oder ein kühler Wind sich erhebt.

Vorstehende Regeln gelten, wie für die Oetzthaler Ferner, so auch für den Besuch eines jeden Gletschers überhaupt.

Ganz rüstige Bergsteiger werden von Zwieselstein den Weg über Fend und die Oetzthaler Ferner wählen und von Fend entweder über das Hochjoch oder über das Niederjoch in's *Schnalser Thal* gehen, minder rüstige den einfachen, gletscherlosen Uebergang über das *Timbler Joch* in's *Passeyer* machen.

Gute ländliche Wirthshäuser sind nur in Oetz, Umhausen und Lengenfeld; in Gurgl, Heiligkreuz und Fend gewährt der Geistliche (so weit die Betten reichen) gutes und billiges Unterkommen, während die Wirthshäuser schlecht sind. Am Freitag gibt's im ganzen Thal kein Fleisch, auch an den andern Tagen nicht immer.

Von Imst und Haimingen (unweit Silz) führt ein directer Weg in's **Oetzthal.** Kommt man von Haimingen und hat die waldige Anhöhe von *Au* erstiegen, so eröffnet sich das Thal und man gewahrt jenseits des Baches das zwischen Fluren und Bäumen liegende Dorf Sautens, den ersten Ort des Thales und in gleicher Entfernung (2½ St.) von Silz und Imst. Der *Stuibenbach* bildet hier bei einer Mühle einen hübschen Wasserfall. Das Dorf Oetz (*Kassianwirth*, nicht übel) hat noch südlichen Pflanzenwuchs, doch glänzt hoch oben am *Achenspitz* eine Eiswand.

Hinter Oetz überschreitet der Wanderer die *Oetzthaler Ache* und verlässt die Thalebene. Der Weg zieht sich nun mühsam am „*G'steig*", dem ersten Vorposten ötzthalischer Wildheit, hinan, einen schönen Rückblick bietend in den Thalkessel und auf die starren Wände des jenseits des Inn gelegenen *Tschürgant.* Nach 1½ St. folgt das Dorf Dumpen und weiter an der hohen Engelswand vorbei (oben der Weiler *Fahrst*, wohin der Weg zum Theil auf Leitern führt) in 1¼ St. Umhausen (beim *Marberger* gutes und billiges Wirthshaus).

Jenseits Umhausen, zur Linken, bildet der **Stuibenfall** einen der schönsten und stärksten Wasserfälle im Lande. Die

---

*) **Lebensmittel** (besonders *Kaffee*, *Thee*, oder noch besser *Chocolade*) sind, sowie etwas *Salami*, schon in Innsbruck zu kaufen, da es in den innern Thälern nur selten Fleisch gibt; als vorzügliches *Mittel gegen Durst* empfiehlt sich kalter *Thee* und *Kauen von Knoblauch.*

beiden Absätze desselben messen 472 F., sind aber unten in der Thalsohle nur zum kleinsten Theil sichtbar. Bei Umhausen treten schon hier und da secundäre Gletscher als silberweisse oder milchblaue Lichtpunkte oben zwischen den dunkeln Felsspitzen hervor. (Köfels, eine Häusergruppe westlich von Umhausen, 4500 F. über d. Meere, mitten in einem Halbkreis von Bergen auf einem Vorsprung, zum Theil gebildet aus den Trümmern der wildesten Bergstürze. Hier — in den Centralalpen — wurde im Sommer 1863 eine ungeahnte, für Geologen interessante Entdeckung gemacht, die geeignet ist, in Beurtheilung der Vorgänge bei der Oberflächengestaltung des Oetzthaler Gletscherstockes eine wichtige Stelle einzunehmen, nämlich Bimsstein, Laven und basaltische Schlacken. So weit die Beobachtungen reichen, erfolgte der Erguss nach der Eiszeit; ist also vulkanisch.)

Man betritt nunmehr einen bei Regenwetter wegen der Schlammströme *(„Muren“)*, die von den Thalwänden herabkommen, etwas bedenklichen Theil des Weges, die *„Maurach“* genannte Thalenge. Kaum hat man selbe hinter sich und den Wald verlassen, so erblickt man die Weiler Au und Dorf und weiterhin Lengenfeld, mit seinem grünen Kirchthurm in einem breiten Thal freundlich gelegen.

Lengenfeld [3728 F.] *(Oberwirth* neben der Kirche, gut und billiger als beim *Unterwirth)* ist ein ansehnliches Dorf mit einem *Schwefelbade,* hat aber einen wahren Störenfried in seiner Mitte, den *Fischbach,* zur Stunde ein harmloses Bächlein aus Gletschermilch, der aber erst 1856 einigen Häusern den Garaus machte. Er kommt aus dem Sulzthale, durch welches ein Marsch von 12 St. nach Ranalt in's *Stubaithal* führt (S. 331).

Von hier an ist die Fahrstrasse als solche kaum mehr passirbar. Weiter ($^3/_4$ St.) liegt Huben, wo ein Bergriese, die Hohe Geige [10,730 F.], herunterblickt und sich das Thal wieder verengt. In $2^1/_2$ St. kommt man, die Ache 3mal überschreitend, nach Sölden (unteres Wirthshaus beim *Karlinger* leidlich, oberes schlecht) [4283 F.]. Hier erst tritt ein grösseres Bild der Gletscherwelt an den Wanderer; das Dorf selbst gleicht schon fast mehr einem Verein von Sennereien, so ernst und des Baumschmuckes bar ist's um die Häuser herum, und so still lässt sich bereits die Gegend an.

Von Sölden führt östlich ein Pfad das *Winachthal* hinauf und über den *Winacher Ferner* in's *Stubaithal.* Es ist dies eine grossartige Gletscherwanderung und Neustift, das erste Dorf jenseits, mit 2 ganz leidlichen Wirthshäusern, von Sölden in 12 St. zu erreichen.

Bald über Sölden biegt der Pfad in die Schlucht von Windau ein, einen durch die Gebirgsmasse gesprengten Abgrund, der zu schlechtem Troste mit Gedächtnisstafeln (sog.

„Marterlen“) Verunglückter besetzt ist. In $1\frac{1}{2}$ St. erreicht man Zwieselstein, einen ärmlichen Weiler von etlichen Häusern, wo das eigentliche Oetzthal endet, indem es sich in 3 Thäler spaltet: links in das *Timbler-,* mitten in's *Gurgler-,* rechts in's *Fenderthal.*

a) Timblerthal.

Aus dem *Timblerthal* führt ein betretener, gletscherloser Pfad über das **Timblerjoch** [8000 F.] in's *Passeyer.* Bis Rabenstein, dessen erstem Dörfchen mit Wirthshaus, sind 7 St. und es ist bei zweifelhaftem Wetter ein Führer nöthig, den man schon in Sölden aufnehme, da in Zwieselstein nicht mit Sicherheit auf einen solchen gerechnet werden kann.

b) Gurglerthal.

Der Weg durch's mittlere, das **Gurglerthal,** ist neben *Fend* der rechte Ort für die eigentliche Gletscherwelt. Im Hirtendorfe **Gurgl,** wo man beim *Kurat* gutes Unterkommen findet, ruht auf dem Friedhof ein Dr. *Bürstenbinder* aus Berlin, der im Sommer 1845 auf dem Grossen Ferner verunglückte, weil er sich gegen den Rath der Führer nicht hatte anbinden lassen. Auch trug er u. A. leichte zierliche Schuhe, mit denen er wohl eine Tanzunterhaltung hätte mitmachen können.

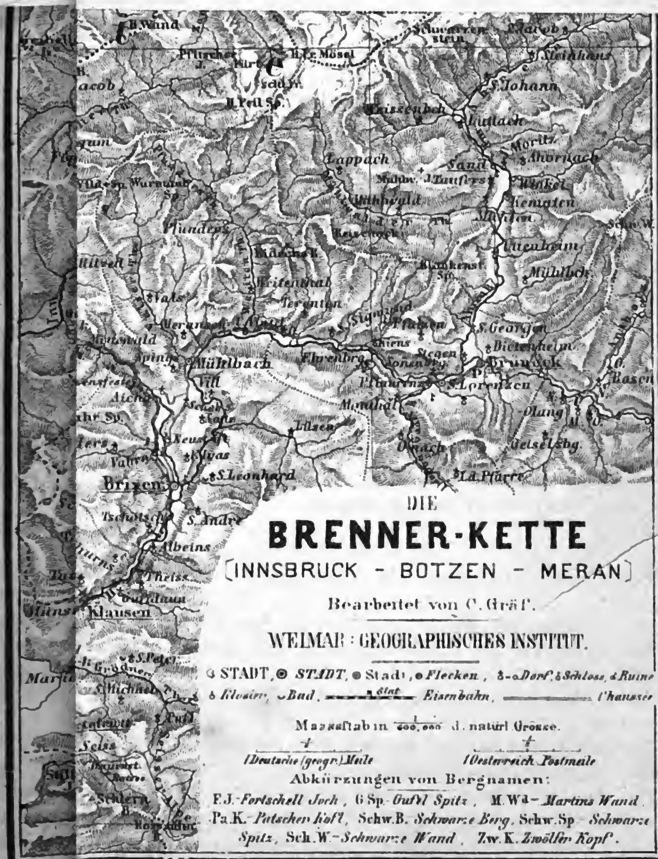
Von Gurgl gelangt man in $2\frac{1}{2}$ St. zum **Grossen Oetzthaler Ferner,** der durch sein Vorrücken den Abfluss des *Langthaler Ferners* aufgestauet und den berühmten **Langthaler** *(Gurgler)* **See,** 6900 F. hoch und 4000 F. lang, gebildet hat. Eisblöcke von 30 F. Höhe schwimmen oft während des Sommers in diesem Gletschersee herum. Von hier ist der Weg beschwerlicher und oft gefährlich (bis in's *Schnalser Thal* 12 St.), wird aber doch wohl unternommen.

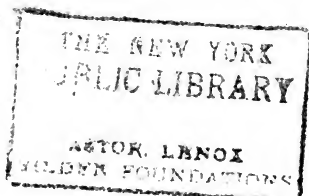
c) Fenderthal.

Für einen Uebergang in's *Etschthal* ist der folgende vorzuziehen:

In's Fenderthal führt gleich vor den ersten Häusern von Zwieselstein ein Fusssteig über die Ache in 2 St. nach Heiligkreuz (Einkehr beim Geistlichen, auch Nachtquartier) und von hier über die Häusergruppe Winterstall in 2 bis 3 St. nach dem Dörfchen Fend.

Das **Fenderthal** ist an den erhabensten Alpenbildern überaus reich. In diesem Thale hören alle Thalweiten auf, es liegt da vor dem Wanderer wie eine lange hohle Gasse, von stolzen, 10—12,000 F. hohen Bergpalästen umstanden. Auf ihren Zinnen eitel Eis und Schnee, zu deren Füssen liegt Deutschlands höchstes Dorf


DIE
BRENNER-KETTE
(INNSBRUCK - BOTZEN - MERAN)
Bearbeitet von C. Gräf.
WEIMAR: GEOGRAPHISCHES INSTITUT.
STADT, STADT, Stadt, Flecken, Dorf, Schloss, Ruine
Kloster, Bad, Eisenbahn, Chaussee
Maasstab in d. natürl. Grösse.
1 Deutsche (geogr.) Meile
1 Oestarreich Postmeile
Abkürzungen von Bergnamen:
F.J.-Fortschell Joch, G.Sp.-Gufel Spitz, M.Wd.-Martins Wand.
Pa.K.-Patscher Kofl, Schw.B.-Schwarze Berg, Schw.Sp.-Schwarze Spitz, Sch.W.-Schwarze Wand, Zw.K.-Zwölfer Kopf.
S. Johann
Luttach
Lappach
Sand
Mühlwald
Pfunders
Meransen
Mühlbach
Vill
S. Georgen
Dietenheim
Bruneck
S. Lorenzen
Olang
Rasen
Mühlbach
Brixen
Vahrn
S. Leonhard
Neustift
Albeins
Theiss
Klausen
S. Peter
Schlern
Seiss
Onach
Geiselsbg.
Pfalzen
Kiens
Ehrenbg.
Terenten
Weitenthal
Mittewald
Aicha
Schabs
Natz
Elvas
Tschötsch
S. Andrä
Gufidaun
Steinhaus
Weissenbach
Ahornach
Winkel
Kematen
Uttenheim
Mühlbach



Fend [ca. 6000 F.]. Die mittlere Jahrestemperatur in **Fend** ist + 1° R. Wie hier Alles sonderbar zu sein anfängt, so ist dies auch mit den menschlichen Wohnungen der Fall, die sich von einer Seite hinter Steindämme verstecken, wie gegen einen lauernden Feind, dessen Geschoss Verderben bringt. Dieser Feind sind die Lauinen, deren wahre Heimath das Fenderthal ist und die vor 100 Jahren die Kirche von Fend von ihrem Platze weggefegt haben. — Ein seltener Ehrgeiz ist in das Völklein dieses Thales gefahren: wer da nicht mindestens 10,000 F. überstiege, würde sich lebenslang an der Ehre für blossgestellt halten.

Fend ist das eigentliche Standquartier für Gletscherwanderer. Hier spaltet sich auch das Fenderthal in 2 Arme: westlich in's *Rofner-* und südlich in's *Spiegler-* oder *Niederthal.* Die **Thalleitspitze** steht am Vereinigungspunkt beider, und der helle Eisklotz, der sie krönt, liefert zu den schwarzen Wänden unterhalb einen fesselnden Gegensatz. Ueber 20 Gletscher senken sich hier vom grossen Oetzthaler Fernerstock in's Thal; kurz, hier fühlt der Geist, der solche Bilder noch niemals in sich aufgenommen, bereits den Beginn der Nothwendigkeit, seine bisherigen Vorstellungen über die Alpennatur zu erweitern.

Im *Fremdenbuche* des Unterpfarrers (Curat) von Fend findet sich eine ausführliche Beschreibung der beiden Wege über das *Hoch-* und *Niederjoch.* Der Unterpfarrer hat jetzt 18 Fremdenbetten aufgestellt; etwa 200 Reisende kommen jährlich durch.

a) Spieglerthal.

Die Wanderung durch's Spieglerthal ist zwar beschwerlich, aber nicht gefährlich. Man sieht eine ganze Reihe von Gletschern und viele hohe Bergspitzen, darunter den schon öfter erstiegenen *Similaun* [11,400 F.] im Süden; gegen Norden steigt der *Wildspitz* [11,947 F.] aus dem weiten Eisfeld auf. Die Besteigung desselben zählt zu den gefährlichen und sehr selten unternommenen; dagegen bietet sie eine der schönsten Fernsichten in den Alpen. Die Höhe des *Niederjochs* erreicht man in 4—5 St. Plötzlich endet hier der Gletscher, der Wanderer überschaut ein wildes Alpenthal, in welches die Felsen, auf denen er steht, steil abfallen. Bergab geht's nun ermüdend 2 St. lang nach „Unser Frau“ [5124 F.] (Unterwirth *Spektenhauser* gut) im Schnalser Thal. — Bergan gehört diese zweistündige Strecke zu den beschwerlichsten, die man sich denken kann, wie denn überhaupt der Weg in umgekehrter Richtung aus dem Etschthal in's Oetzthal bei weitem mühsamer ist.

b) Rofnerthal.

Die meisten Reisenden wählen aber von Fend weg die Richtung durch's **Rofnerthal** über den *Hoch-Vernagtferner* und

das *Hochjoch.* (Ueber letzteres ist der uralte, vergletschert gewesene Saumweg aus dem Rofnerthal in's Schnalserthal jetzt wieder hergestellt, was man den Bemühungen des Herrn Curat Senn in Fend verdankt.) Der Weg ist zwar 2 St. weiter als der über's *Niederjoch,* aber weniger beschwerlich und lohnender, weil er mehr in die Eis- und Gletscherwelt mitten hineinführt. Zudem lernt man den verrufenen Hoch-Vernagt näher kennen, der sich in der Gletscherwelt als ganz besonders kennzeichnet. Er liegt nicht immer (wie dies jetzt der Fall ist) im *Rofnerthal,* sondern in gewissen Perioden so weit oberhalb des zum *Hochjoch* führenden Steiges, dass er von diesem aus gar nicht gesehen werden kann. In seinem normalen Zustande macht dieser Gletscher keine anderen als die gewöhnlichen Oscillationen durch; plötzlich aber, und zwar nach beiläufig 80 Jahren, beginnt er in so rascher und sogar *dem freien Auge sichtbarer Weise vorwärts zu schreiten,* wie dies *bei keinem andern Gletscher* der Erde bisher beobachtet worden sein soll. Er wächst dann bis in's Rofnerthal herab, verschliesst der Rofner Ache den Abfluss und staut sie zu einem mächtigen See, der selten auf friedlichem Wege ein Rinnsal durch den Eisdamm findet, sondern ihn meist gewaltsam durchbricht und dann seine Fluthen unter furchtbaren Verheerungen über das Oetzthal ergiesst.

Die letzte Sturm- und Drangperiode des *Vernagt* fiel in's Jahr 1845. Im Winter jenes Jahres wuchs er durchschnittlich 10 F. für den Tag in's Rofnerthal herab, im Frühlinge täglich gegen 37 F. und erreichte am 1. Juni den Boden des Hauptthales, wobei er im letzten Stadium seines Vorrückens *6 F. stündlich* zurücklegte und sich der See zu bilden anfing. Dieser staute sich vom 1. bis 14. Juni hinter dem Gletscher auf und gewann einen Wasserinhalt von beiläufig 40 Millionen Kubikfuss, als er mit einem Male den Eiswall durchbrach und *in einer Stunde* seine Wassermasse in's Oetzthal ausschüttete, bis Innsbruck und Passau sein Dasein beurkundend. Am Stege bei den Rofenhöfen erreichte der Strom (sonst ein Bächlein) die *Höhe von 39 F.,* der Weiler Astlen bei Lengenfeld verschwand damals von der Oberfläche. Seitdem ist der Ferner wieder im Abnehmen, doch wird er früheren Beobachtungen zufolge noch 24—30 Jahre brauchen, bis er in seine alten Grenzen zurückgekehrt ist, wohl nur, um den verderblichen Gang von Neuem zu beginnen.

Von Fend gegen Rofen geht's zuerst einen Grashügel hinan, von dessen Höhe sich das untere *Rofnerthal* in seiner athemlosen Stille und düstern Feierlichkeit gut übersehen lässt; dann über Matten gegen die *Rofenhöfe*, die dadurch geschichtlich bekannt sind, dass einst der Landesfürst von Tirol, *Friedrich mit der leeren Tasche,* hier eine sichere Zuflucht fand, als er des Vorschubs wegen, den er dem Papste *Johann XXIII.* zur Flucht aus Constanz geleistet, durch Kaiser *Sigmund* in die Reichsacht gethan worden. Den Treuen von *Rofen* lohnte Friedrich den Schutz durch „Steuerfreiheit für ewige Zeiten" und das Asylrecht, zugleich durch das Ehrengeschenk mit seinem eigenen Harnisch. Diese Vorrechte sind erst vor einigen Jahren

durch das Ministerium Bach-Bruck aufgehoben worden, und der Harnisch ging (1857) in die Hände eines Krämers (in Sölden) über, nachdem das alte Eisen die Eigenschaft der Steuerbefreiung nicht mehr erproben wollte.

Ueber die Matten von Rofen (wo man im obersten Rofnerhof an *Nicodemus Klotz* einen guten Führer findet, der nur bis Kurzras, dem ersten Orte am jenseitigen Abhang, nöthig ist) geht's weiter bis zu den Abfällen des Platteikogels [10,660 F.]. Bald dahinter beginnt die Aussicht in's obere *Rofnerthal* und auf den *Hoch-Vernagt*, auf dessen Rücken man 1 St. hinansteigt. Dann schreitet man zwischen Steingerölle (sehr beschwerlich) am Rande des *Hochjochferners*. Betritt man endlich diesen selbst, dann endet das beschwerliche Steigen. Die Wanderung auf ihn dauert gegen 2 St., ist bei der nöthigen Vorsicht gefahrlos und bietet den Höhepunkt des Genusses: Zahllose Gletscher in den mannigfachsten Gestaltungen senken sich in fast unmittelbarer Nähe auf den Hochjochferner nieder; eine unbeschreibliche Oede und Verlassenheit ist hier zu Hause; man sieht sich nur von Schnee und Eis umgeben, und fern liegt für den äusseren Sinn die warme lebendige Welt in der Tiefe.

Vom Ende des Ferners in 1 St., dem Saumpfad nach, nach Kurzras *(Wirthshaus)*, dem ersten Ort im *Schnalserthal;* 2 St. weiter über Ober-Vernagt nach Unser Frau (s. oben), wo der Steig vom Niederjoch in unseren Saumweg mündet, in der Regel das Nachtlager. Das Schnalserthal ist an seinem Ausgang so eng und wild, dass der Saumpfad hinter *Carthaus* und *Rotteis* an der rechten Thalwand emporsteigt zur Burgruine *Juval* mit herrlichem Ueberblick des Etschlandes; von hier geht's durch Kastanienwälder und Weinberge hinab nach Staben an der durch den *Vintschgau* (Etschthal) nach *Meran* führenden Strasse.

Auf allen diesen anstrengenden Gletscherwanderungen muss man einen tüchtigen Führer haben, den am besten der Geistliche in *Gurgl* oder *Fend* nachweist. Derselbe bekommt für den Tag auf gewöhnlichen Wegen (wie z. B. über das *Timbler Joch)* 2 Guld. bei Uebergängen über die genannten Ferner 3—4 Guld., weil die dazu tauglichsten Leute im Sommer ohnehin mit einträglicher Feldarbeit überladen sind. — Oetzthal ist auch eine wahre Schatzkammer von alten Sagen, die, wie von den übrigen Landestheilen gesammelt und herausgegeben, vorliegen in dem ebenso reichhaltigen als wissenschaftlichen Werke: „Sagen, Märchen und Gebräuche“, vom bekannten Germanisten Professor Dr. *J. V. Zingerle*, (Innsbruck bei Wagner 1859). Aus diesem geht auch hervor, dass Oetzthal vom Süden her — aus dem Etschthale — bevölkert worden sein muss.

---

1. Von Innsbruck über den Brenner nach Verona.

Von Innsbruck nach Botzen 17 M. *Eilwagen* täglich 2mal in 14½ St. — Von Botzen nach Verona.

Eisenbahn:

Botzen—Trient 7½ Meilen, I. 270, II. 203, III. 135 Kr.;

Botzen—Roveredo	Botzen—Verona
10½ M., I. 378, II. 284, III. 139 Kr.	19½ M., I. 702, II. 527, III. 351 Kr.

Die Brennerbahn, d. h. die noch fehlende Eisenbahnstrecke zwischen Innsbruck und Verona, ist 16½ M. lang und wird 17 Stationen erhalten, nämlich:

Patsch, Matrei, Steinach, Gries, Brenner, Schellenberg, Gossensass, Sterzing, Freienfeld, Gratzstein, Franzensveste, Brixen, Klausen, Waidbruck, Atzwang, Blumau.

Sie wird 451 Durchlasse und Brücken, davon 25 grössere Brückenbauten, erfordern, von denen 17 Eisen-, 8 Stein-Construction erhalten; von den Brücken über die Sill werden zwei je 80, zwei je 60 F., von jenen über die Eisack mehrere bis 180 F. Spannweite erhalten.

Nicht weniger als 30 Tunnels sind zu bauen, z. B. durch Berg Isel bei Innsbruck von 2086 F. Länge, der St. Jodoc-Tunnel von 1470 F., der Hofklausen-Tunnel 1212 F., der bei Stafflach von 972 F. Länge.

Mehrmals musste zur Ueberwindung der bedeutenden Steigung in gewaltigen Curven in Seitenthäler eingebogen werden; die Steigung ist überhaupt fast überall derartig, dass sie mit blossem Auge sichtbar ist.

10—15,000 Arbeiter, meist Italiener, sind während der günstigen Jahreszeit an dem Riesenbau beschäftigt, der die Semmeringbahn in technischer Hinsicht weitaus übertreffen wird, wenn er ihr auch an landschaftlicher Schönheit weit nachstehen mag.

Am Kloster Wiltau und dem Berg *Isel* vorbei windet sich die Strasse im Zickzack zur Höhe empor, welche einerseits das Innthal beherrscht, andererseits die Strasse nach Italien schirmt, eine prächtige Vertheidigungslinie, wovon das Jahr 1809 Zeuge gewesen. Oben Aussicht auf den Berg Isel, die schöne Villa des Dr. Berreiter, die Häuser, Klöster und Kirchen Innsbrucks, die Mittelgebirge und die Dörfer Mühlau, Arzl, Rinn bis Hall hinab, auf die grauen Kalkwände des *Solstein* und der *Frauhütt*. Dann biegt sich die Strasse und an die Stelle des schönen Panorama's tritt eine Berg- und Waldaussicht: die *Sillschlucht*, rückwärts geschlossen von der dreieckigen *Serlos-* (Waldraster-) *Spitze*, schön, aber düster. In 1 St. das Zollhaus und daneben das Wirthsh. *zur Schupfen* (1809 während der Berg-Isel-Schlacht das Hauptquartier *Andreas Hofer's*). Nach 5 Min. stürzt der *Ruetzbach* aus dem *Stubaithal* in die Sill; eine hohe Quadersteinbrücke *(Stefansbrücke)* von nur einem Bogen mit 138 F. Spannung führt über den Bach. Jenseits das mittelmässige Wirthshaus *zum Unternberg*. Hier schneidet die neue Strasse die alte, welche in ¾ St. steil und auf kürzerer Linie den Schönberg ansteigt, während die neue sich in grossen Windungen am Sillabhange entlang um den Berg herumzieht.

Da auf der neuen Strasse alle schönen Aussichtspunkte verloren gegangen, so können Stellwagen-Reisende auf der alten zu

Fuss wandern. Sie werden bei etwas raschem Schritt früh genug hinter Schönberg wieder mit dem Wagen zusammentreffen. Oben, fast auf der Höhe der alten Strasse, unweit der Zollstange ist eine durch eine einfache hölzerne Sitzbank bezeichnete Stelle, wo man durch's ganze Stubaithal hineinschaut. Ein wundervolles Bild, versöhnend mit den Schweisstropfen, welche das Hinaufsteigen verursacht: Auf grünen Fluren zwischen hohen Bergen dehnen sich in einer Länge von 12 St. Häuser und Dörfer aus. Den Hintergrund bilden riesige, 10,000 bis 11,000 Fuss hohe Schneeberge, von denen blaue Eisfelder niedersteigen. Zwei Kalkberge in der Höhe von nahe 8000 Fuss bilden das Eingangsthor, die *Serlosspitze* links und die *Nockspitze* rechts. Das Stubaithal ist das einzige grössere Thal Tirols, welches sich dem Auge auf einmal vom Anfang bis zum Ende erschliesst. In 5 Min. weiter vollends auf der Höhe die ehemalige *Post zum Schönberg*, ein treffliches Wirthsh. von *Domanig*. (Im Verschlage neben der Gaststube ist noch Alles wie Anno 1809, wo am Vorabende der Berg-Isel-Schlacht der Sandwirth dort fette Krapfen ass und den Wirth, der, jetzt ein Greis, damals ein frischer Bube war, aufmunterte, desgleichen zu thun.) In 10 Min. sind wir wieder auf der neuen Strasse unten. Die Sill braust in der Tiefe und jenseits erhebt sich der *Patscherkofl*. In 1 St. auf grünem Hügel im Thale thront die alte Veste

Matrei, einst ein Besitz der mächtigen Herren von Matrei, dann der Herren von Trautson, jetzt des Fürsten Vincenz *v. Auersperg*. Unfern der mehrmals vom Feuer zerstörte Marktflecken Matrei, der grösste Ort des Wipp- (Sill-) Thales mit vielen Wirthshäusern, wovon der *Stern* und die *Rose* am empfehlenswerthesten sind. In 3/4 St. das Dorf Steinach (Wirthsh. *Post* und *Steinbock* erträglich; *Wildemann* für Fuhrleute und Bauern). In der Kirche 3 schöne Altarblätter des hier (1725) gebornen *Martin Knoller*, des bedeutendsten Tiroler Malers; König Ludwig I. von Baiern konnte für eine grosse Summe Geldes keines derselben von der Gemeinde erhalten. Links mündet hier das *Naviserthal*, rechts das 5 St. lange malerische Gschnitzerthal.

Das Eigenthümliche des Gschnitzerthals liegt in den gewaltigen Felscoulissen zu beiden Seiten, während den Hintergrund Gletscher abschliessen. Ueber alle diese erhebt sich rechts der *Habicht* [10328 F.], eine der berühmtesten Aussichten; vom hintersten Dorfe Gschnitz ist er verhältnissmässig leicht zu ersteigen. (Tüchtiger Führer der Gemsenjäger *Waltl's Anderl;* Führerlohn 3 Guld.) Das erste Dorf im Thale, Trins, 1½ St. von Steinach, hat ein gutes Wirthshaus beim *Stiner*, ausgezeichnete Forellen. In 2 St. weiter das Dörfchen Gschnitz (Wirthshaus, Küche und Getränke schlecht, Betten unsauber, Zeche gleich der eines Gasthofes ersten Ranges). Von hier Uebergang nach Stubai in 5 St. und in 3 St. nach Obernberg (siehe unten).

Hinter Steinach verengt sich das Thal; in 1/2 St. das ein-

same Wirthsh. *zum Wolf* (sehr gut). In $^1/_4$ St. der Weiler *Stafflach*. (Hier der Eingang zum Thale und Dörfchen St. Jodok, wo sich das Thal noch einmal gabelt: rechts Fals, links Schmirn. Durch Schmirn führt ein häufig betretener Pfad in's Dux- und Zillerthal. Siehe Seite 324). Nun wird die Gegend wilder und rauher, die Thalwände steigen höher hinan, die Strasse ist bis zum Brenner-Posthaus im Steigen begriffen. In $^1/_2$ St. das Dorf Gries (3620 F., Wirthshaus gut) am Fusse des Padaunerkogels, der dasselbe um 3000 F. überragt.

(Westlich öffnet sich das kaum 5 St. lange, malerische Thal Obernberg. Im Hintergrund desselben der *Tribulaun*, in eine scharfkantige Pyramide gipfelnd wie ein Krystall. Er besteht aus weissem, an reiner Farbe und feinem Korn den von Carrara weit übertreffenden Marmor, nur dass er nicht in Blöcken, sondern in Tafeln bricht. Der Tribulaun spiegelt sich in zwei dunkeln Alpenseen. Das Dörflein [4281 F.] liegt am Bache in der Thalsohle; Wirthshaus schmutzig.)

Die Natur wird nun noch düsterer und ärmer, der Weg zieht sich gegen Pass *Lueg* mit einem alterthümlichen Kirchlein. Hier erhob sich einst ein Raubschloss, dessen ritterliche Besitzer die reichen Frachtwagen der Venediger und Augsburger Kaufleute plünderten. Die Gegend passte ausserordentlich hiezu und war 1703 der Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen Tirolern und Baiern. Nach kurzer steiler Strecke ($^1/_4$ St.) erblicken wir den kleinen *Brennersee* [4126 F.]. Dieser Hochsee mit seiner Umgebung ist ein düsteres, fast unheimliches Landschaftsbild, keineswegs malerisch, wie manche Reisebücher ihn nennen. Binnen $^1/_4$ St. stehen wir auf der Höhe, vor dem einsamen Postwirthshaus auf dem *Brenner* [4375 F.]; Wirthschaft ganz leidlich und billig.

Die Brenner-Landschaft ist einförmig und ohne Fernsicht, ein Hochthal, das sich 1 St. lang ohne merkliche Hebung oder Senkung hinzieht. Dies ist die berühmte Scheide zwischen Nord und Süd, Deutschland und Italien verbindend; Deutschland und Oesterreich kennen keine zweite, die solche Bedeutung für den Völkerverkehr und zugleich eine so strategische Wichtigkeit hätte. Das Klima auf dem Brenner ist rauh, oft schon während des Sommers. Es gedeiht nur Hafer. Die südliche Natur macht sich erst bei der Franzensveste (bei Brixen) geltend. Von den hier entspringenden zwei Flüssen strömt die *Sill* dem Inn und dem Schwarzen Meer, die *Eisack* der Etsch und dem Adriatischen Meer zu, letztere hinter dem Wirthsh. einen kleinen Wasserfall bildend. — In $^3/_4$ St. links unweit der Strasse das (17° R. warme) Brennerbad (Wirthsh. mittelmässig, Wirth sehr ungeschliffen; vom Badehause führt ein Bergpfad in's Thal Pfitsch). Dann senkt sich die Strasse steil bis zum Dörfchen Gossensass (3460 F.; Wirthsh. zum Bräu sehr gut). *Gossensass*, eine Ansiedlung der Gothen, und das vielgenannte, sogar im Kaukasus gesuchte

Glockensachs der deutschen Heldensage (Wieland der Schmied), deutet in seinen alterthümlichen Gebäuden auf Verhältnisse, die nicht mehr bestehen: die Stollen berühmten Bergbaues sind verschüttet, die Schachte ersäuft, die im Mittelalter gesuchten Waffenschmieden eingegangen.

Hier thut sich das Thal **Pflersch** auf, das, obwohl sehr reich an Reiz, selten besucht wird. Es dehnt sich in der Länge von 6 St. nach den Stubaier Fernern hin. Der Weg in's Thal zieht sich 2 St. hindurch auf ebenem Boden hin. Bei Falming fängt der grossartige Hintergrund des Thales hervorzutreten an. Der *Tribulaun* und die *Weissspitze* [gegen 11,000 F.] nehmen sich mit ihren begletscherten Gipfeln besonders grossartig aus. Im Hauptdörfchen Pflersch (Einkehr beim Geistlichen) hört der Fahrweg auf und ein Steig führt steiler hinan zu den letzten Häusern des Thales, zum Bergweiler *Stein* und von hier zu dem ebenso beschwerlichen und gefährlichen als genussreichen Gletscherübergang in's **Stubaithal** (s. S. 331).

Von Gossensass weg rechts und links Tannenwälder, in 1 St. **Sterzing** (3123 F.; Wirthshaus *Schwarzer Adler* mit Lesecasino empfehlenswerth; die *Post* schlecht). Das Aeussere des Städtchens zeigt nicht, wie schicksalsreich es ist. In der Nähe besiegten die Römer unter Drusus nach heftigem Kampf die Brennen und Genaunen. Im Mittelalter blühte es durch Bergbau und Waarenverkehr. Im J. 1797 und 1809 war sein moosiger Thalboden der Platz heftiger Kämpfe. Im ersteren Jahre ward der französische General Joubert von den Tirolern zum Rückzug gezwungen, im letztern die vereinten Baiern und Franzosen durch Andreas Hofer und den Pater Haspinger. Das Sterzinger Moos (ehedem ein See) ist überdies in Tirol noch berühmt als Bannplatz, wo die Seelen abgeschiedener Jungfrauen ihre Absage der Liebe und Ehe dadurch büssen, dass sie hier mit Frosch und Unke Chor singen oder für Mücken Strümpfe stricken müssen. — Die Stadt Sterzing ist jetzt traurig und einsam, wohl auch eine verblühte Jungfrau bei den alten Jungfrauen des Mooses; in den Markthallen kauft und verkauft Niemand mehr und die lustigen Knappen sind längst zerstoben.

Von dem Dorfe Gasteig, unweit Sterzing, führen zwei Wege nach Südtirol. Der eine, ein Saumschlag (d. h. auch für Pferde practicabel) in 12 St. über den *Jaufen* durch das *Passeier* nach Meran, der andere blos für Fussgänger über das *Penser Joch* nach dem Hauptorte des interessanten, jedoch wenig besuchten **Sarnthales**. Der Weg über den Jaufen ist sehr bequem für gute Fussgänger. Er führt fast beständig durch Wald. Bei Kaloh vorbei, wo Hofer im Jahre 1809 sein Hauptquartier hatte, gelangt man nach Obholz, wo man sich im Wirthshause auf ländliche Weise erfrischen kann. Von hier hat man eine halbe Stunde bis zur Höhe des Jochs, auf die ein Kreuz gepflanzt ist. Der Anblick in's Passeierthal, wo man die *Jauffenburg* und das daneben liegende Dorf St. Leonhard, den Hauptort des Thals, erblickt, ist sehr freundlich. Der Jaufenpass ist stets besucht, und man kann ihn, selbst des Weges unkundig, ohne Führer passiren.

Wer in's *Sarnthal* will, steigt von Gasteig zur Kirche *St. Antoni*, hier über den *Thalbach*, an einem Nebenthale vorüber, in den nächsten Einschnitt links. Von hier an zwängt der Weg sich zwischen hohen Bergen hinan. Aus dem Sarnthale führt ein angenehmer Weg nach Botzen hinab.

Von Sterzing bis zur Franzensveste ist das Eisackthal ziemlich langweilig. Beim Austritte aus der Stadt treten die Berge für einige Zeit auseinander. In $^1/_2$ St. Gehens liegen sich zwei Schlösser einander gegenüber: *Sprechenstein* und *Reifenstein* (mit alten Gemälden und Schnitzwerken). Weiterhin links unter dem Wallfahrtsorte Trens eine Capelle an der Strasse mit der Inschrift: „*Bis hieher und nicht weiter kamen die feindlichen Reiter* 1797“, an den Sieg über die Franzosen unter Joubert erinnernd. An der Ruine *Welfenstein* (rechts hart an der Strasse) vorbei kommt man nach Mauls (Wirthsh. Nagele sehr gut), tritt in einen Engpass, berührt das einsame Wirthsh. *Sack* und erreicht nach 4 St. Gehens von Sterzing ab das Dörfchen Mittewald (*Postwirthsh.* nicht übel). Diese Schlucht, wie überhaupt die ganze Gegend zwischen Sterzing und Brixen, war in den J. 1797 und 1809 der Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen Tirolern einerseits und Baiern und Franzosen andererseits. (Ueber der Thür des Postwirthshauses erblickt man hiebei gefallene Kanonenkugeln eingemauert.) Dann folgt der Weiler Oberau, später Unterau; zwischen beiden die Thalenge *Sachsenklemme*, wo ein Gotha-Altenburgisches Regiment 1809 von den Tirolern völlig zersprengt und 300 Mann gefangen wurden. (Ein steinernes Kreuz an der Strasse bezeichnet die Stelle, zugleich an die Gefallenen erinnernd.) Nach Unterau steigt die Strasse steil hinan. Hier erhebt sich plötzlich der riesenhafte Bau der *Franzensveste*, einen höchst überraschenden Eindruck gewährend. — Links zieht sich eine Strasse über die malerische, schön gemauerte Ladritscher Brücke in's *Pusterthal*, der Weg rechts führt über *Vahrn* weiter nach *Brixen*. Man fühlt sich plötzlich aus dem Norden in den Süden versetzt: mtt Wein und Mais bedeckte Felder, Kastanienwälder auf den Mittelhöhen; überall üppiger Anbau.

Brixen (ital. Bressanone) [1955 F.] *(Goldener Adler; Elephant; Sonne)*, mit 3200 Einw., zeigt sich in stattlicher Ausdehnung; seine Hauptkirche mit den zwei blendend weissen Thürmen bietet mit den ausgedehnten Gebäuden der fürstbischöflichen Residenz einen schönen Anblick und macht aus der Ferne einen freundlichen Eindruck. Allein derselbe wird gleich beim ersten Eintritt getödtet: nichts als Klöster, Kirchen und Wirthshäuser, aber kein Handel und Wandel, keine Gewerbsthätigkeit. Alles ist still in den Gassen, da und dort ist wohl ein Fenster offen, aber Niemand schaut heraus. Auf dem Domplatze trippeln die fettgemästeten Hähne und Hennen der Clerisei und halten Zwiesprache. Gras wächst in den Strassen und die Schwalben fliegen nahe am Boden hin, denn sie haben Niemanden auszuweichen. Trotz der theuren Erinnerungen, welche Brixen in seinem Schoosse für uns birgt, trotz der landschaftlichen Schön-

heit mit ihrem steten Wechsel von nördlicher und südlicher Vegetation — vermögen wir gleich *Fallmerayer* uns nie jenes wehmüthigen Eindruckes zu erwehren, den diese alte, stille, fromme Bischofsstadt erregt. „Alles predigt hier" (sagt der genannte berühmte Orientreisende von dieser seiner Vaterstadt) „die Hinfälligkeit der irdischen Dinge und das Jammergeschick der Menschenkinder." Husche also vorüber, Wanderer, an dieser Ruine, bis die eben im Bau begriffene Brenner-Eisenbahn aus derselben neues Leben hervorspriessen macht.

Die **Domkirche** enthält einige gute Gemälde, darunter: eine Kreuzigung von *Schöpf;* der Sturz des heiligen Johannes von Nepomuk in die Moldau von *Cignaroli;* die heilige Agnes von *Christoph Unterberger*; die sterbende Jungfrau (am Hochaltar), ein schönes Werk von *Michel Angelo Unterberger.* Die Fresken sind von *Paul Troger;* der Fussboden ist mit schönen Marmorplatten belegt. An die Domkirche schliesst sich der *Kreuzgang* mit interessanten, sehr alten Frescomalereien und Grabmälern an, unter ihnen das des Minnesängers *Oswald von Wolkenstein.*

In der Mariahilfkirche, unweit des Gottesackers, zwei Bilder von *Schöpf* aus seiner besten Zeit, die Heiligen Anton und Joseph darstellend. — Spaziergang in die *Gärten der fürstbischöflichen Residenz.*

Oberhalb Brixen liegt Spinges, wegen des heissen Schlacht- und Siegestages der Tiroler berümht.

Ausflüge von Brixen.

a) in's Pusterthal bis Bruneck.

(Die Poststrasse führt von Brixen nach Klagenfurt, über Mühlbach, Untervintel, Bruneck, Welsberg, Niederndorf, Silian, Mittewald, Lienz, letzte Station in Tirol, Ober-Drauburg, Greifenburg, Sachsenburg, Spital, Paternion, Villach, Velden, Klagenfurt (s. d.), 34¾ M.)

Bei Unterau, an der Franzensveste vorüber und über die Ladritscher Brücke, oder von Brixen unmittelbar über Kloster und Dorf Neustift, kommt man nach Mühlbach *(Sonne),* dem ersten Ort des *Pusterthals.* Eine kleine halbe Stunde von hier die *Mühlbacher Klause,* ausgedehnte Trümmer einer alten Veste. Hinter der Klause erweitert sich das Thal, man kommt nach *Untervintel* (Wirthshaus zur *Post)* und *Obervintel,* nur ¼ St. von einander entfernt. Ueber St. Sigmund und die dabei liegende Capelle, das *Sigmunder Stöckl,* erreicht man in einer engen Thalschlucht das *„kalte Haus",* ein einzeln stehendes Wirthshaus. An den Ufern der Rienz hin und allmählich abstei-

gend kommt man nach St. Lorenzen (dem Litanum der alten Römer), einem gut gebauten Orte, von der Strasse durchschnitten. In südwestlicher Richtung das Schloss *Michaelsburg*. In der Nähe liegen auf einem steilen Felsen hart an der Strasse die Trümmer des alten Frauenklosters *Sonnenburg*. Von St. Lorenzen geht es nach

Bruneck *(Post; Stern)*, 1/4 St. östlich von der Mündung der Ache in die Rienz, 2670 F. über dem Meere. Neue Pfarrkirche mit Gemälden von Hellweger und G. Mader, den bedeutendsten Malern Tirols in der Gegenwart. Steinbild aus dem 14., Erzbild aus dem 17. Jahrhundert. Die *Spitalkirche* mit guten Gemälden von *Franz Unterberger*. Der *Schlosshügel* bietet eine herrliche Aussicht in die Umgegend. Diese gehört wegen der grossen und weiten Thalfläche zu den eigenthümlichsten der Alpen. Südlich von Bruneck erhebt sich die durch ihre herrliche Aussicht besteigenswerthe, 7276 F. hohe Kuppe **Platzkron**. Der nächste Weg hinan von Bruneck über Reisach auf die sogenannte Scharte in 2 und von da über die *Kappler-Alpe* in weiteren 3 St. hinauf. Bequemere Touristen fahren bis Neunhäusern oder auch Niederolang, von wo man nach 1 St. mässigen Steigens auf gutem Wege das Bad Schartl (ganz leidliche Unterkunft bei freundlichen Wirthsleuten) erreicht. Von hier an der Kappler-Alpe vorbei ist man in 2 St. bei der untern Spitze, das Hörnle genannt. Die Aussicht ist schon hier weitgedehnt, der Vollständigkeit wegen steigt man jedoch noch auf die 1/2 St. entfernte, südwärts flache Kuppe hinüber, wo den Gebirgsfreund eine Reihe erhabener Spitzen mit ihren Eis- und Schneemänteln begrüsst.

Auf der Nordseite über Bruneck hinaus: der *Furtschlägl-*, *Weisszint-*, *Neveser-* und *Möseler-Ferner* (beherrscht von der westlichen *Hochfeil-* und von der östlichen 10,500 F. hohen *Löffelspitze)*; dann im Zuge nach Osten der die *Dreiherrnspitze* verdeckende *Hochkofel* und *Lanebachferner*, dahinter der ausgedehnte *Sulzbacher Kees* mit der 11,622 F. hohen majestätischen *Venedigerspitze*. Daran schliesst sich in einem ununterbrochenen Eisgürtel der *Felber-* und *Kalsertauern*, beherrscht vom Gletscherfürsten, dem *Grossglockner*. Von Südost starren in den unheimlichsten, sonderbarsten Bildungen die Dolomitzinnen von *Ampezzo* herüber. Gegen Süden öffnet sich das idyllische Thal *Enneberg*, mit der durch ihren grossartigen Eismantel berühmten *Marmolata*. Nordwestlich: die *Starnerscharte*, rückwärts der *Ifinger* bei Meran, weiter der gewaltige Grenzhüter, der *Ortler*. Im weitern Zuge auf das nördliche Etschufer übergehend gewähren einen imposanten Anblick: der *Oetzthaler* und *Stubaier* Fernerstock, aus welchem der *Weisskogel*, der *Similaun*, der *Habicht* und der *Tribulaun* ihre stolzen Häupter erheben.

Auf dieser äusserst günstig gelegenen Kuppe, deren Würdigung erst der Reisewelt, und vielleicht gerade durch unser Buch, aufgeschlossen werden muss, erblickt der Tourist noch überdies mehr als 50 Ortschaften nebst vielen Burgen und Schlossruinen in der Thalsohle und verlässt gewiss höchst überrascht und befriedigt diese hohe Warte.

b) In's Taufers- und Ahrenthal.

Von Bruneck aus macht man einen belohnenden Ausflug nördlich in das burgenreiche **Taufers- und Ahrenthal**, durch welches über den Krimlertauern ein beschwerlicher Steig in das *Pinzgau* führt. ¼ St. von Bruneck erreichen wir Dorf Dietenheim [2722 F.], gutes Gasthaus und schöner Rückblick nach Bruneck. Ein zweiter Weg führt nach Stegen, ebenfalls ¼ St. von Bruneck, wo am 27. und 28. October der bedeutendste Jahrmarkt im Pusterthale gehalten wird. Ueber St. Georgen, Gaiss und Uttenheim mit den Ruinen der Burg gleichen Namens gelangen wir zur bedeutendsten Gemeinde des Thales, nach **Taufers** [2724 F.] (Wirthshaus *zur Post* sehr gut). Taufers ist eigentlich der gemeinschaftliche Name der zwei durch die Ache getrennten Dörfer Sand und St. Moritz. — Auf der *Burgsteinwand* mit merkwürdigem Echo die halb zerfallene Veste *Taufers* mit herrlicher Aussicht nach Süden.

Von der Westseite kommt hier das Mühlwaldthal herein, an dessen Mündung das Dorf **Mühlen** mit Glockengiesserei und Spitzenfabriken. Mühlen gegenüber, an der Mündung des Rainthales, Kematen. Auf einem waldigen Hügel thront das schöne alte und im deutschen Stile erbaute *Waldburgakirchlein* (von 1433) mit sehr schöner Aussicht. Hier liegt auch das **Bad im Winkel** in reizender Lage.

Das Thal Taufers wechselt nun seinen Namen und heisst Ahrenthal. — 1½ St. vom Dorfe Taufers erreicht man Luttach an der Mündung des Weissenbachthales, weiterhin die Dörfchen St. Martin, St. Johann und Steinhaus (gutes Wirthshaus).

Von St. Jacob führt ein Jochsteig über das Hörnle [8042 F.], durch den Sondergrund und Zillergrund in das Zillerthal (s. S. 326). Der letzte Theil des Ahrenthales, „**die Prettau**“ mit dem Hauptort St. Valentin, ist alpenhafter als der frühere Theil und berühmt durch seine Kupferbergwerke; das beste Kupfer in Tirol wird hier gewonnen. — Wie schon oben bemerkt, führt von hier ein beschwerlicher, aber ungefährlicher Jochsteig nach Kriml im Pinzgau (s. S. 326). Letztes Dorf auf tiroler Seite ist Kasern (mit bescheidenem Wirthshaus).

c) In's Enneberger Thal.

Südlich von Bruneck öffnet sich das in vieler Beziehung interessante, 10 St. lange und durch seine Jochübergänge mit dem Eisack-, Etsch-, Piave- und Rienzgebiet in Verbindung stehende Thalgebiet der Gader oder Enneberg und ladet uns zum Besuche ein. Das Thal wird von einem romanischen Volksstamme bewohnt und rings von hohen weissen Dolomit-

felsen eingeschlossen, die, wie plötzlich zu Eis erstarrte Wasserfälle, in den seltsamsten Formen und Gestaltungen sich den Blicken darstellen; in Saalen gutes Gasthaus, das letzte Haus, wo im Thale aufwärts Deutsch gesprochen wird. (Die Männer verstehen und sprechen jedoch fast sämmtlich Deutsch.) In der Nähe die *Michaelsburg*, ein durch seine hübsche Lage, sein hohes Alter und vor Allem durch seine Geschichte verherrlichtes Bauwerk, denn es ist die Wiege des österreichischen Kaiserhauses von mütterlicher Seite, indem Meinhard's, des Grafen von Tirol, Tochter Elisabeth — vermählt mit Kaiser Rudolph's I. ältestem Sohne Albrecht — hier geboren und vielleicht auch erzogen wurde.

Nächste Ortschaft Zwischenwasser (4 St. von Bruneck) mit reizender Aussicht. (Seitwärts gelangt man nach Dorf Enneberg, von wo aus die herrliche Kuppe *Platzkron* [siehe S. 346] erstiegen werden kann, weiter nach St. Vigil, 3720 F. über dem Meere, dem Amtssitze eines k. k. Bezirksgerichtes.) Im Hauptthal wandert man am Ufer der *Gader* hinauf nach Wälschellen. (Unweit davon in südwestlicher Richtung das Seitenthal Untermoy mit dem Dörfchen gleichen Namens und einem eisenhaltigen Heilbade. Von hier kann der freistehende, kegelförmige, über 8000 F. hohe Peutlerkofel erstiegen werden. Fernsicht prachtvoll, vom Ortler bis zum Grossglockner und von den *Oetzthaler-* und *Stubaierfernern* bis zur *Marmolata*. Er kann nur von der südwestlichen Seite erreicht werden, und zwar die etwa 8—10 Klafter hohe Spitze nur von schwindelfreien Köpfen. Führer nöthig. Von Untermoy gelangt man mühelos in's *Eisackthal* durch Villnöss [Wirthsh. beim *Kobes* sehr gut], von hier auf gutem Fahrweg nach Klausen. Im Ganzen 6 leichte Stunden.) Nach Wälschellen folgt Dorf Thurn und in 1½ St. St. Martin. (Hier Eingang in's Seitenthal Campill mit dem Dörfchen gleichen Namens, 4400 ü. d. M., Einkehr beim Geistlichen.) Im Hauptthale weiter, abseits vom Wege das Dorf und Bad Wengen [4531 F.], und in 2 St. das Dorf Abtei (auch Badia und St. Leonhardt genannt; zwei mittelmässige Wirthshäuser).

Hinter Abtei verzweigt sich das Hauptthal: südöstlich über St. Cassian nach Buchenstein, südwestlich über Stern und Colfuschg nach Gröden oder Fassa. 1) Die Tour nach Buchenstein ist durch wilde Scenerien ausgezeichnet, auch trifft man auf derselben ausserordentlich viele versteinerte Seethiere. Aus der Triasformation bei St. Cassian sind allein 741 verschiedene Arten Versteinerungen bekannt, sammt und sonders der Thierklasse angehörig, in der Grösse von ¼ Linie bis zu 1 Zoll.

2) Nach Gröden oder Fassa gelangt man über den Ort

Stern (½ St. links davon das Dörfchen Corfara mit gutem Wirthsh.) und Colfuschg (Wirthsh. schlecht) auf's Grödner Joch [6740 F.] mit grossartiger Fernsicht auf die Dolomitgebirge von Ampezzo, den Lang- und Kreuzkofel. Nun steil hinab in's Grödner Thal, in 2 St. das Dörfchen Wolkenstein (oder Santa Maria) mit den Ruinen der Burg gleichen Namens (am Eingange in's echoreiche Langenthal). Nach Fassa führt ein Saumpfad in 4—5 St. von Colfuschg. Erste Ortschaft Campidello mit gutem Wirthshaus.

Von Bruneck bis Lienz.

Hinter Bruneck steigt die Strasse hinan bis zum Oertchen Percha und führt durch die Dörfchen Unter-Wielenbach und Nasen. Beim Weiler Neunhäusern (mit einem Wirthshaus) in südwestlicher Richtung das in's Enneberg führende Thal *Geisselsberg,* in nordöstlicher das Thal *Antholz.*

(Das Antholzer Thal hat eine Länge von 6 Stunden. Von Neunhäusern gelangt man in demselben zuerst nach Nieder-Rasen, in ½ St. weiter nach Ober-Rasen. In 1½ St. [4½ St. von Bruneck] nach Antholz [oder Niederthal] mit einem ganz besonders bei weiblichen Krankheiten sehr hülfreichen Bade. [Badewirthshaus und Unterkunft kaum befriedigend.] Hier erblickt man bereits die mit Eis und Schnee bedeckten Berge des hinteren Thales mit dem *Riesen-Ferner.* Weiter hinan auf einer Art Fahrweg in 1 St. die Gemeinde Mitterthal und in ½ St. die von Oberthal. Von hier beginnt die herrlichste Alpengegend mit dem Uebergange in's Thal Tefereggen, geschmückt mit dem *Antholzer See* und in 1 St. weiter mit dem See der *Stalleralpe.* In 3 St. von letzterem erreicht man St. Jacob im Tefereggenthal und von da über St. Leonhart, St. Veit, Hopfgarten, Peischlag das Dorf Kals, welches in neuester Zeit von Besteigern des Grossglockner dem Dorfe Heiligenblut in Kärnthen vorgezogen wird [siehe Lienz, S. 352]).

In 4 St. von Bruneck erreicht man das Dorf Welsberg (3418 F.; Wirthshaus beim *Printschler* sehr gut) mit seinem Schlosse. In der Kirche des Dorfes Altarblätter von *Paul Troger,* der hier geboren wurde und als Hofmaler in Wien gestorben ist. Dem Schlosse *Welsberg* gegenüber liegen die Schlosstrümmer *Thurn;* an guten Wirthshäusern fehlt es nicht. (Hier mündet das *Gsiesthal;* in welchem 3 St. von Welsberg St. Martin mit zwei guten Wirthshäusern liegt. Am 28. October 1776 wurde *Joachim Haspinger,* einer der ersten Helden des Freiheitskampfes in Tirol, hier geboren. Der letzte Ort des romantischen und wohlhabenden Thales ist St. Magdalena. Ein Jochsteig von nicht bedeutender Höhe führt aus dem Hin-

tergrunde des Thales nach St. Jacob im Tefereggenthal, wo die Teppichhändler zu Hause sind.) — Südlich von Welsberg besuchen wir das durch seine Bäder berühmte Thal Brags oder Prags. Im Hauptthale finden wir **Bad Alt-Prags,** von hohen Gebirgen umschlossen. Wie das ganze Pusterthal zu den billigst zu bereisenden Gegenden Deutschlands gehört, so ist auch Prags als Bad billig.

Ein Jochsteig führt auf die Welsberger Rossalpe, wo er sich theilt und rechts in das oberste Rauhthal (5 St.), links über einen Rücken nach Peutelstein und Ampezzo führt (6 St.). Diese Jochübergänge sind, wie die meisten Gegenden in diesen Dolomitstrecken, im höchsten Grade belohnend für den Geognosten, Geologen und Botaniker. In der Nähe gegen Schmiden liegt das Bad Neu-Prags.

In das Pusterthal zurückgekehrt, gelangen wir in ¾ St. nach

Niederndorf [3592 F.] (*Hellensteiner* und *Post*, beide sehr gut, aber nicht gerade billig) mit sehr zierlichen, reinlichen Häusern, zum Theil bunt bemalt. Die Pfarrkirche enthält Gemälde von *Martin Knoller* aus Steinach; sehenswürdig sind die vier Holzbildsäulen. Man wählt Niederndorf häufig im Sommer seiner gesunden Lage wegen als Luftbad, doch verdient *Meran* in dieser Hinsicht den Vorzug. ¼ St. von Niederndorf das Weiher- oder Köhlerbad. Rechts führt von hier ein Weg nach dem Bade Maistadt, in lieblicher Lage, in neuester Zeit viel besucht. 1 St. hinter Niederndorf erreicht man das Dorf **Toblach** (schön geschnitzter Tabernakel in der Kirche) auf dem höchsten Punkte des Toblacher Feldes, an 4000 F. über dem Meere. Wenn man aus den tieferen Gegenden hierher kommt, glaubt man sich plötzlich in eine Gegend des hohen Nordens versetzt.

Das Toblacher Feld, auf das wir hier nochmals zurückkehren müssen, ist der Wendepunkt zwischen Ost und West; jeder Führer und Kutscher macht den Fremden auf das Riesenkreuz [3812 F.] an der Strasse aufmerksam, welches die Stelle bezeichnet, wo die Wasserscheide quer durch das Pusterthal zieht und den Lauf seiner Gewässer in eine westliche Abdachung durch die *Rienz* und *Etsch* in die *Adria* und in eine östliche durch die bald jenseits entspringende Drau zum Schwarzen Meere scheidet. — Der erste Ort, den wir im Gebiete der Drau betreten, ist der Marktflecken

Innichen [3400 F.] (ital. San Candido) (*Bär*, sehr gut), das alte römische *Aguntum*. Das Klima ist sehr rauh. Die Stiftskirche, wahrscheinlich aus dem 9. Jahrhundert, ist vielleicht die älteste Kirche in ganz Tirol; Portal aus rothem Porphyr, altes Crucifix, Krypta. Ein herrliches Gemälde soll von *Rembrandt* sein. ½ St. vom Marktflecken, im waldigen Gebirge

versteckt, das **Innicher Wildbad**, Eigenthum des tüchtigen Arztes Dr. Scheiber, mit 3 Quellen, die besonders bei Hautkrankheiten, Verdauungsbeschwerden, Nerven- und Mutterleiden, sowie schwachen Augen und rheumatischen Uebeln als heilsam gerühmt werden. Das Bad besteht schon seit 1594, hat übrigens aber keinen ändern Reiz als den der Waldeinsamkeit.

Südöstlich von Innichen liegt der **Helm** über [5000 F.] mit einer überaus herrlichen Rundschau, vom Markte auf sanftem Anstiege in 5 St. erreichbar. Auf der Mitte des Weges dahin, im *Tschurtschenthaler* Hofe, um billiges Geld Erfrischungen, auch Nachtlager. Führer für Alpenkundige nicht nothwendig.

Aussicht: Gegen Norden fällt der erste Blick auf den *Grossglockner* und sein blendend weisses Schneegewand, welches Mutter Natur in wunderlichen Falten um seinen granitenen Leib gelegt hat. Würdig zur Seite erheben sich der *Venediger* [über 11,000 F.], die *Dreiherrnspitze* und die weitgedehnte Gletscherreihe der *Tauern* mit dem hervorragenden *Nevesferner;* gegen Westen die *Stubaier* und die *Oetzthaler* Eisgebirge; südwestlich die *Suldnerferner* mit dem *Ortler* und in nebelgrauem Hintergrunde die *Bernina;* gegen Süden schliessen die nahen *Sextner* Kalkgebirge, einzig nur von der begletscherten *Marmolata* [10,400 F.] überragt, jede Fernsicht ab, während den Nordosten die *Rauriser* und *Malnitzer Tauern* umzinnen; ringsherum eine ununterbrochene Kette von Obelisken und Pyramiden, Zinnen und Zacken, Thürmen und Hörnern im Gebiete der Eisregionen. Wenn der Beobachter den Blick tiefer senkt, so deuten zu ihm in angenehmem Gegensatze Matten und Wiesen, freundliche Höfe, Weiler und Dörfer empor, deren friedliches Aeussere auf ihren Frieden im Innern zu zeigen scheint.

Einen belohnenden Ausflug bietet das **Sextenthal.** Im Hintergrunde des Thales ragen der *Haunholt* und *Gsöllknoten* auf. Das Hauptthal ist stark bewaldet und in Langbüchel findet man alte Ueberreste von Strassen und Burgen, wahrscheinlich römischen Ursprungs. Trotz der hohen Lage [3800 F.] wird die ganze Thalfläche von Getreidefluren bedeckt. St. Veit und Moos sind die Hauptorte und bilden die Gemeinde Sexten. — Oberhalb Moos im Fischleinthal liegt das vorzugsweise von Wälschen besuchte **Bad Moos** in sehr anmuthiger Gegend mit drei Quellen. 2 St. aufwärts vom Bade ist die Wasserscheide der Piave, welche zugleich die italienische Grenze bildet (Kreuzberg 5242 F.).

Auf der Strasse zwischen *Innichen* und *Sillian* berührt man das Fuhrmannswirthshaus Klettenheim. 1 St. davon der Markt Sillian (Wirthshaus *zum Kranabitter* empfehlenswerth; auch auf der *Post* soll es unter dem neuen Besitzer gut sein). In $^3/_4$ St. weiter beim Dorfe Panzendorf auf einem Hügel die Burg *Heimfels,* welche die ältesten Urkunden Hunnenfels nennen und um das Jahr 464 entstanden sein lassen. Kaiser *Max* benutzte sie als Niederlage für Kriegsvorräthe während der Kriege gegen die Venetianer. Weiter in $1^1/_2$ St. die Poststation Mittewald, wo ein mehr als 2 St. langer Engpass beginnt, in welchem die Drau sich oft mit der Strasse um ihr Dasein streitet.

Bei Leisach tritt man plötzlich in die herrliche Gegend von Lienz ein. Das Thal wird 1 St. breit und 3 St. lang. Während gegen Norden hin hübsche Dörfer in traulicher Wohnlichkeit, üppige Felder und Wiesen sich dem Auge darbieten, erheben sich im Süden fast senkrecht die Dolomitmassen des *Rauhkofels* und des *Spitzkofels*, in den bizarrsten Formen aufgebaut, mit düstern, wilden Schluchten. Nach Osten hin treten die Berge, zwei vorgeschobenen Coulissen nicht unähnlich, eng zusammen und bilden Abends einen zauberisch leuchtenden Hintergrund, voll der schönsten Licht-Effecte beim Untergang der Sonne. In Mitte dieser schönen Gegend liegt das Städtchen

Lienz (2381 F. mit mehreren vortrefflichen und verhältnissmässig billigen Gasthäusern, als: *Post*, *Schwarzer Adler*, *Fischwirth* und andere).

An der Mündung des Islthales in's Drauthal, eine Fundstätte römischer Alterthümer, hat die Stadt gut gebaute Plätze, zwei Hauptstrassen und treffliches Trinkwasser — in manchen Gegenden Südtirols etwas Seltenes. Alte gothische *Kirche*.

Spaziergänge: Schloss *Bruck* (jetzt Bräuhaus; Capelle mit Fresken), zum *Schlossmaier*, der *Kalte Keller*, *Islberg*, *Dölsach*, *Nikolsdorf*, *Lavant*, *Jungbrunn* (besuchtes Bad), *Tristach* u. a. m. Die nahen Berge sind botanisch sehr interessant. Die *Schleinitz* ist in dieser Gegend, was der Blocksberg in Norddeutschland; Adler und Lämmergeier nisten hier und werden nicht selten für Menschen und Vieh gefährlich. *Beda Weber* und *Albert von Muchar* sind hier geboren. — Von *Lienz* führt die Strasse nach Kärnthen, auch in's *Heiligenbluter Thal*, aus dem sich die Eispyramiden des *Grossglockner* erheben.

Der Grossglockner (s. S. 297) wird seit einigen Jahren häufiger durch's *Islthal*, an dessen Ausgang *Lienz* liegt, von Kals aus erstiegen, obwohl die Reisebücher trotz Mittheilungen bewährter Glockner-Besteiger auf *Heiligenblut* als besten Aufstiegspunkt hinzuweisen fortfahren. Von Kals aus erreicht man die Spitze, deren unvergleichlicher Aussicht gar nichts Anderes als die Erdrundung im Wege steht, nicht nur um mindestens 1 Stunde früher und auf interessanterem und müheloserem Wege als von Heiligenblut, sondern das Unternehmen kommt auch um 25 bis 30 Gulden billiger. Die nöthigen Führer bekommt man in Kals (Wirthsh. höchst einfach), der Weg von Lienz durch's Islthal ist leicht zu erfragen. Im Falle, dass Nebeltrübe die Ersteigung des Glockner verhindert, wird am häufigsten das Windischmatreier Thörl bestiegen, wo sich der *Grossglockner* und der *Venediger* prächtig darstellen.

Der Venediger (s. S. 297) ist von der tiroler Seite — von Pregratten (Einkehr beim Geistlichen) aus — leichter zu ersteigen, als von irgend einer andern Seite. Man braucht hiezu

mit Einschluss der Rückkehr nach Pregratten 18 St. (Dies Dorf liegt im *Virgenthal,* einem westlichen Zweige des *Islthales.)* Unter den Ersteigungen von Pregratten aus ist die am 14. Sept. 1863 stattgefundene wegen der Person des Ersteigers erwähnenswerth. An diesem Tage hat nämlich der österreichische Ministerpräsident Erzherzog *Rainer* die Spitze des Kleinen und Grossen Venedigers [11,622 F.] erklommen, nachdem ihm dies aus dem *Obersulzbachthale* im Salzburgischen nicht gelungen war.

Der Weg zum Venediger führt anfangs über Felder und Wiesen in der westlichen Richtung des Thales fort, bis sich dasselbe theilt. Links beginnt das gletscherreiche *Umbalthal,* welches (mit Führer) in das *Prettau-, Ahren-* und *Tauferertthal* nach Bruneck oder nordöstlich in die Kriml und endlich von *Prettau* aus in's Zillerthal führt, — rechts das *Dorferthal,* welches den Venediger-Besteiger zur *Dorferalm* leitet (mit einer ärmlichen Hütte für Ochsenhirten, nahe am Rande des Gletschers). Nun führt der Weg über einen Gletscher hin und damit müssen jene Vorsichtsmaassregeln getroffen werden, welche wir beim Besuche der Oetzthaler Ferner (S. 333) ausführlich angegeben haben. Ohne viele Mühe gelangt man an's Ende dieses Gletschers. Nun geht's einen steinigen und steilen Abhang hinunter, der von Schnee und Eis meistens befreit ist. Doch bald beginnt das schwerste Stück Arbeit, $1\frac{1}{2}$ St. dauernd, nämlich die Erklimmung einer Schneescharte, deren Neigungswinkel gegen 60 Grad betragen soll. Weiterhin eine Schneefläche, welche zwar sanft ansteigt, aber tiefe, gefährliche und oft unsichtbare Eisklüfte überbrückt. Endlich der gefahrlose, aber beschwerliche Anstieg, der auf die Spitze des *Grossen Venediger* führt.

Aussicht: Im Norden die *baierische Hochebene* (mit dem *Chiemsee* u. a.), die dunkeln Umrisse des *Böhmerwaldes;* nach Osten die Berge von *Berchtesgaden* und des *Salzkammergutes*, das *Ennsthal*, der *Dachstein*, die nördliche *Steiermark* bis zur ungarischen Ebene. (Andere hohe Gipfel verbirgt der 4 Luftstunden entfernte Grossglockner, die einzige Spitze, die es wagt, auf den Venediger niederzuschauen.) Im Süden die *karnischen* und *julischen Alpen;* ein Lichteffect am Horizont ist das *Adriatische Meer.* Im Westen ganz nahe die *Tauernkette* des *Ziller-* und *Ahrnthales*, die *Stubaier-* und *Oetzthalerferner*, weiter der *Ortler* und die Gletscher des *Engadins.* Diese Aussicht, deren Wiedergabe in Worten blass und farblos verschwindet gegen die grossartige Wirklichkeit, steht nur wenig zurück gegen die des Grossglockners; die Ersteigung des Venedigers ist aber im Vergleich mit der Zeit, den Beschwerden und Lebensgefahren der Besteigung des Glockners fast nur ein Spaziergang zu nennen.

Von *Lienz* wieder nach Brixen über *Sillian, Innichen, Niederndorf, Bruneck* und *St. Lorenzen* zurückkehrend, ist auf dem Toblacher Felde noch ein Blick in das *Ampezzothal* zu werfen, durch das sich eine herrliche Kunststrasse nach Venedig zieht.

Diese in den Jahren 1832 und 1833 ausgeführte Kunststrasse ist höcht bequem und grossartig durch die Umgebung der imposanten Alpenwelt.

Vom Toblacher Feld biegt die Strasse südlich gegen die Quellen der Rienz hin, an den Ufern des Toblacher See's vorbei nach *Höllenstein*, einem Wirthshause, 2 Stunden von Toblach entfernt. Die Strasse hebt sich hier dem Joche zu. Man kommt nach *Ospedale*, früher ein Spital für Wanderer, von wo sich der Weg wieder zum Passe *Peudelstein*, ital. *Podestagno*, senkt, in dem das *Schloss* gl. N. liegt. Aus diesem Passe gelangt man durch ein heiteres Thal nach Cortina d'Ampezzo (Gasthöfe: *Post; Aquila nera)*, dem Hauptorte des Ampezzaner Thals. Der letzte Tiroler Ort ist *Zuel*, dann tritt man in's Venetianische.

Von Brixen nach Botzen.

(9 St. lang, täglich zweimal Post- und Stellwagen.)

Das Eisackthal von Brixen bis Kollmann (4 St. lang) erscheint dem aus dem Norden kommenden Wanderer als eines der hübschesten Thäler Tirols und als ein zwar nicht grossartiges, aber anmuthiges Landschaftsbild. Nördlich von Brixen blicken die ausgedehnten Felder von *Spinges* und *Meransen* herunter, ersteres bekannt durch die Niederlage der Franzosen im J. 1797, letzteres mit Oertlichkeiten, worin man die uralte Erinnerung an die drei Schicksalsgöttinnen der alten Deutschen (die Nornen) deutlich erkennt. Der weinbebaute *Krahkofel* in der Nähe der Stadt hat ganz südliches Gepräge. Weingelände, Kastanienhaine und Kornfelder bedecken die Thalwände zur Rechten und bei jeder Biegung des Weges wechseln die Thalformen.

Von Brixen schreitet man auf der Landstrasse weiter nach Süden, in die Kraftfülle einer Natur, welche am Ausgange des Eisackthales (bei Botzen) sich am üppigsten entfaltet. Nach ½ St. Gehens rechts an der Strasse das Fuhrmannswirthshaus *„in der Mahr"*, darüber das Dörfchen Tschötsch, der Geburtsort des berühmten Orientreisenden *Fallmerayer,* welcher im Buschwalde von Kolchis und auf dem üppigen Tafellande von Trebisonde seiner bergigen Heimat so schön und sehnsuchtsvoll gedacht hat. Von der Mahr führt eine Brücke über die Eisack nach Schloss Sarns (Pallaus). In ½ St. weiter an der Strasse das Fuhrmannswirthshaus *zum Ziggler*, welches seinen Namen von einem geschichtlich merkwürdigen, heute noch ersichtlichen Ziehbrunnen (in der Landessprache Ziggl) hat. Bis hieher verfolgte nämlich in grauer Vorzeit Herzog *Adelger* von Baiern die oberhalb Brixen geschlagenen Longobarden und warf seinen Speer in den Brunnen. Lange Zeit bildete dann dieser Brunnen die Marke zwischen Wälschland und Baiern. Heutzutage ist hier die Grenze der Bisthümer Brixen und Trient. — In 10 Minuten weiter Einblick in's enge Thal *Afers*, im Hintergrunde desselben die gleich gothischen Thürmen emporstrebenden Zinnen des Köfljoches. In ¼ Stunde der Weiler *Schrambach* mit einem hübschen Wasserfall, der aber in heissen Sommertagen oft versiegt. (Von dem darüber auf dem Mittelgebirge

sich ausdehnenden hübschen Pfarrdorfe *Veldthurns* schaut nur der Kirchthurm dürftig und wie verstohlen auf den Reisenden nieder.) Nach 1/2 St. fliesst am jenseitigen Ufer aus einem engen Thaleinschnitt der Bach des *Villnösser Thales* hervor. An seinen Ufern steht die sogenannte *Schmölz* (Schmelz), ein russschwarzes Gebäude zur Verarbeitung des Erzes, das in einem Bergwerke bei Klausen gegraben wird. Weiterhin in 20 Minuten links auf einer Wiese das sogenannte *Spitalkirchlein,* ein Rundbau mit zwei altdeutschen Gemälden von unbekannten Meistern. (Schlüssel zum Kirchlein beim nahen Bauernhofe.) In 1/4 St. der *„kalte Keller“* mit meistentheils vortrefflichem Biere, am Fusse eines senkrecht aufsteigenden Felsens, von welchem die burgartigen Mauern eines Klosters in's Thal niederblicken. Es ist S ä b e n, einst unter dem Namen *Sabiona* ein Römercastell mit einem Isistempel, jetzt Kloster von Benedictinernonnen mit strenger Clausur. In 5 Min. folgt am Fusse des Schlosses *Branzoll* (Hauptmannschloss genannt) das Städtchen

Klausen, in alter und neuer Zeit als Engpass eine der stärksten militärischen Positionen, fast nur bestehend aus einer einzigen engen Gasse, die am Ende in einen mässigen Platz ausläuft, mit den zwei Wirthshäusern *zum Rössl* und *zur Gans* (Post), von denen letzteres — mit einem Garten an der vorüberströmenden Eisack — den zahlreichsten Zuspruch hat. (Gute Weine und Küche, auch schmackhafte Forellen; kein Bier.) — Die grösste Merkwürdigkeit von Klausen ist das K a p u z i n e r k l o s t e r, 1699 gestiftet durch die Prinzessin *Maria Anna* von Pfalz-Neuburg, Gemahlin des spanischen Königs *Karl II.* In der Kirche vier meisterhafte Gemälde: die Einsiedlerin Maria von Egypten, die Geburt Christi, die opfernden Hirten und der heilige Felix, das letztere ein kunstreiches Nachtstück, vielleicht das beste unter den vieren, allesammt aus der Schule des *Murillo* und als Königsgaben aus Spanien gekommen. In der Klosterbibliothek auf Theologie und Geschichte bezügliche Werke in spanischer Sprache, worunter für Forscher noch mancher unbenutzte literarische Schatz sich befinden dürfte. Diesem Kloster gehörte einer der Hauptleiter des Aufstandes vom Jahre 1809 an, der feurig-kühne Rothbart *Joachim Haspinger* († 1858 zu Salzburg). Südwestlich und höher als das Kloster steht die L o r e t t o c a p e l l e mit dem reichsten Schatz kirchlicher Gegenstände, den Tirol aufzuweisen hat. (Behufs Besichtigung vorherige Anmeldung an der Klosterpforte.) Der Schatz enthält die kunstreichsten und kostbarsten Messgewande, einige in der feinsten Stickerei, wie man sie in unseren Tagen wohl vergeblich sucht. Eine Albe ist aus den Fasern einer amerikanischen Wurzel auf's Zierlichste gewebt. Unter den Ge-

mälden, von denen sich neun der schönsten die baierische Regierung 1809 zugeeignet, zeichnen sich aus: eine Grablegung, Christus als Kind, der Fall des kreuztragenden Christus und der Kopf eines Weibes. Unter vielen andern Gegenständen von anerkannter Meisterschaft heben wir nur hervor: den Feldaltar Karl's II. mit unschätzbaren Glasgemälden und Emaillearbeiten, sowie einen Christus aus Bernstein. Hinter der Lorettocapelle ein malerischer Hügel mit einer niedlichen Einsiedelei. Am östlichen Fusse dieses Hügels der wildromantisch gelegene Ansitz *Glatsch* des Herrn Senfter mit Fremdenwohnungen. — Nordwestlich und unweit der Lorettocapelle das einst gräflich Wolkenstein'sche Schloss *Reheck*, nun im Besitz eines privatisirenden Landmannes Namens *Gfriller*, mit schönen Wohnungen für Fremde. — An der nordöstlichen Aussenseite der Pfarrkirche von Klausen findet man den Grabstein des Freiherrn *von Zingenberg*, eines türkischen Pascha, der, 1686 bei der Belagerung von Ofen gefangen, ein tapferer Feldherr der kaiserlichen Armee wurde und hier auf einer Durchreise starb.

Das *Klima* von Klausen und der Umgegend ist ausserordentlich mild und gleichmässig, durch eine sehr grosse Anzahl heiterer Tage ausgezeichnet, der Weinrebe, edlem Obste und der schwachen oder kranken Brust hold. Der Winter ist kurz, oft kaum Winter zu nennen, die Sommerhitze wird durch die Berglüfte gemildert und übersteigt selten 24 bis 25° R. Solche klimatische Vorzüge theilen in Tirol mit Klausen nur noch Meran, Kaltern und theilweise auch Gries (bei Botzen). Klausen könnte daher auch eine Stätte sein, zwar nicht für lebensfrohe Fremde, die Unterhaltung und Genuss, aber für Schwache oder Kränkelnde, die Stärkung oder Genesung suchen. Denn in diesem Städtchen herrscht Ruhe und Stille und wird dieselbe nicht von häufigem störenden Glockengeläute oder Knallen auf der Schiessstätte, nicht von Theatern und Concerten, nicht von der Gesundheit oft nachtheiligen Vergnügungen unterbrochen. Für die Gesundheit dieser Gegend spricht unter Anderm auch das geringe Sterblichkeitsverhältniss der Bewohner. Die Schattenseiten derselben sind, wie leider in den meisten Orten Tirols, ein unbehilflicher Stillstand in der Sorge für gutes Unterkommen und Comfort, sowie der Mangel an freundlichen Wohnungen. Letzterem Missstande soll jedoch der fortschrittsfreundliche Postmeister *Georg Mehlhofer* durch Erbauung eines Fremdenhauses abzuhelfen gesonnen sein.

So unbedeutend und beschränkt die Nachbarschaft von Klausen zu sein scheint, hat sie doch sehr viel Interessantes, so dass sie auch von Durchreisenden Aufmerksamkeit verdient. *Es können nämlich von hier aus nähere und weitere Ausflüge*

gemacht werden. Der Postmeister hat jederzeit eine Anzahl Fahr- und Reitpferde in Bereitschaft. Wir steigen

1) zur poetischen Melancholie der zerbröckelnden, von Epheu übersponnenen Mauern von Säben hinauf, über welches eine uralte wechselvolle Geschichte dahingegangen ist. In dieser Beziehung ist es einer der merkwürdigsten Punkte Tirols.

Unter den Nachfolgern des Kaisers Augustus, vielleicht schon zur Zeit des Drusus, war es ein militärischer Hauptstandort mit einer ständigen römischen Besatzung. Das *Itinerarium* Antonin's, die Theodosianische Weltkarte, die Funde von römischen Alterthümern und Münzen und eines Götterbildes der *Isis* mit seiner Inschrift bestätigen es. (Dies Bild von *Aventin* selbst noch gesehen und beschrieben, ist verloren, aber eine Abbildung befindet sich im königl. Antiquarium zu München.) Zwischen 280 und 290 hat daselbst der Sage nach der heil. Kassian das Christenthum gepredigt und ein Kirchlein gebaut an eben dem Platze, wo gegenwärtig die *Mariencapelle* steht. (Ein darauf bezügliches, aber weit jüngeres Gemälde in der angebauten *Unser-Frauenkirche.)* Dieser Glaubensapostel Deutschtirols ward aber vertrieben und starb 303 oder 304 zu *Imola* in Italien. Nach dem Untergang des Römerreiches fiel *Säben* den Ostgothen zu und wurde später der Zankapfel zwischen Longobarden und Baiern. Auf der Römerburg war mittlerweile ein Bischofssitz geworden; dem heil. *Ingenuin* († 605) gelang es, hier das Christenthum für immer zu befestigen. 25 Bischöfe sind in Säben begraben, darunter Heinrich, ein Freund Karl's des Grossen, und Zacharias, der im Gefolge Ludwig des Kindes, des letzten Karolingers, in der unglücklichen Schlacht bei *Theben* 907 gegen die Ungarn fiel. *Albuin*, ein Liebling der Kaiser Otto II. und Heinrich II., übertrug 992 den Bischofssitz nach Brixen, die Burg tapfern Dienstmannen, den Edlen von Säben übergebend, von denen, nebenbei bemerkt, der zarte Minnesänger Liutolt abstammt. Diese erbauten sich noch auf dem untersten Vorsprung des Berges, unmittelbar über dem Städtchen, die Burg Branzoll (von den Leuten Hauptmannschloss genannt). Beide Burgen, jene 1535, diese 1672, wurden ein Raub der Flammen. Branzoll blieb seitdem in den Ruinen liegen, die noch jetzt die Gegend zieren.

Aus den Trümmern von Säben wurde 1685 ein Kloster für Nonnen errichtet.

Zu ihrem wunderlichen Wohnsitze mit drei über einander liegenden Kirchen gelangt man hinter dem Rösslwirthshause oder bei der Apostelkirche auf holperigem, zum Fahren oder Reiten ungeeigneten Wege in 3/4 St. empor. Hinter der epheuumsponnenen Ringmauer auf grüner Wiesenfläche der Rundbau der *Unser-Frauenkirche* mit einem uralten, mehrmals umgebauten Wallfahrtskirchlein daneben; im letzteren ein altes, 1863 von Prof. *Knabl* in München kunstvoll restaurirtes Marienbild. Der *Schlern* und *Rosengarten*, das *Schwarzhorn* und *Joch Grimm* (die drei letzteren aus der deutschen Heldensage von *Laurin*, *Ecke* und *Sigenot* bekannt) werden bald gegen Süden hin sichtbar. — In 5 Min. höher rechts der Eingang in's Kloster, links die Wohnung des Geistlichen und des Messners, *wo man sich die Schlüssel zur Besichtigung der meistens gesperrten Heiligkreuzkirche geben lässt.* (Trinkgeld nicht erforderlich oder gering.) Nun steigt man durch räthselhafte Gänge, an einer frischen Quelle und an Ruinen vorüber, zur zweiten, meistens

offenen *Klosterkirche* (so genannt, weil hier die Nonnen ihrem Singsang obliegen) und von dieser zur obersten Felsenzinne empor, wo die *Heiligkreuzkirche* steht. (Links von der Quelle ein kühn durch Felsen gesprengter Pfad zur Verbindung mit dem Weiler *Pardell.)* Am Eingang in diesen ehemaligen, 1535 durch einen Blitzstrahl abgebrannten Bischofsdom, der als solcher schon im J. 845 urkundlich erscheint, Gemälde, die vier letzten Dinge vorstellend. Das Innere, wo 1797 die Franzosen lagerten und abkochten, ist fantastisch, keineswegs künstlerisch ausgestattet; nur das Christusbild am Hochaltar macht eine rühmliche Ausnahme. Seitwärts die Gebeine von den 25 einst in Säben resid. Bischöfen eingemauert. Hinter der Kirche hübsche Aussicht; nordwärts die Schlucht des *Tinnebaches*, in der Höhe die Dörfer Verdings und Latzfons, auf den Almen unter der *Ritzlorspitze* wie ein weisser Punkt das sog. *Latzfonserkreuz* (6500 F. ü. d. M.), wohl der höchste und am meisten romantische Wallfahrtsort Tirols (siehe unten 2). Südöstlich hinter der Kirche Aussicht auf das Eisackthal, die Dörfer Gufidaun und Theis, mehrere Burgen und Felsenzinnen. — Im Kriegsjahr 1797 stürzte sich eine von einem lüsternen Franzosen verfolgte Nonne aus dem kleinen (nur von den jenseitigen Höhen ersichtlichen) Gärtchen in die gräuliche Tiefe des Eisackthales, mit zerschmetterten Gebeinen ihr Gelübde besiegelnd. Das Kloster wird ohne Erlaubnissschein des Dechants von Klausen Niemanden geöffnet; die vielen Nonnen sieht man wohl oft in's Thal herunterschauen, sie kommen aber niemals herab, sterben auf dem Berge und werden oben zu Grabe getragen, den Wanderer an das schöne Gedicht *Freiligrath's* erinnernd, welches so ganz zum Charakter dieser Landschaft passt:

„Auf einem Berge sterben,
Wohl muss das köstlich sein,
Wo sich die Wolken färben
Im Morgensonnenschein!
Tief unten der Welt Gewimmel,
Forst, Flur und Stromeslauf,
Und oben thut der Himmel
Die goldnen Pforten auf."

2) **Von Klausen über Latzfons nach Sarnthal in 8 St., nach Botzen in 12 St.** (Theilweise etwas beschwerliche, aber sehr lohnende Gebirgspartie; ein Führer ist unnöthig, wenn man hier und da um die Wegrichtung sich erkundigt.)

Der Weg führt hart am Ufer des *Tinnebaches* 1 St. lang fast eben fort bis zum Pochwerke („Pucher") des Klausener Bergwerkes in der Rothlahn mit Kupfer, Blei und einigem

Silber. Hinter dem Pochwerke 1 St. Steigens bis zum Dorfe Latzfons (Wirthsh. sehr einfach). Anfangs in nördlicher, später in nordwestlicher Richtung, an dem obersten Bauernhofe *Rungger* (Milch, Butter und Kaffee als Erfrischung, als Lager blos Heu) vorüber, erreicht man in 3 St. das Wallfahrtskirchlein *zum Latzfonser Kreuz*, ein Alpenheiligthum im Angesichte eines schönen Panorama's, mit einem *Alpenwirthshause* daneben (Wein, Mehlspeisen, oft auch Fleisch und Betten, so weit der Vorrath reicht). Die Dolomite des *Villnösser*, *Grödener* und *Fassaner Thales* sind hier in grossartiger Weise ersichtlich. (Von hier zwei Uebergänge: in nordöstlicher Richtung nach dem Dörfchen Durnholz [*Einkehr beim Geistlichen*] an einem hübschen See, weiter nach Pens und Sterzing zur Brennerstrasse, etwa in 9 St.; *Führer nicht nöthig*, oder höchstens eine Strecke zwischen Pens und Sterzing. In südwestlicher Richtung über Alpenwiesen und Moore nach dem *Rittner Horn* und *Lengmoos*, dem schönen Sommerfrischorte der Botzener; *ein Führer ist unentbehrlich* und bei den Mooren Vorsicht erforderlich; die grossartige Dolomitkette beständig im Angesichte. Bis zum Dorfe Lengmoos etwa 6 St.)

Nachdem wir beim *Latzfonser Kreuz* die Beschwerden des Steigens nahezu überwunden haben, gehen wir nordwestlich über das Joch, das uns vom *Sarnthale* trennt, und von da abwärts nach dem Dörfchen Reinswald *(Einkehr beim Geistlichen)* und Astfeld, welches bereits im Hauptthale liegt. In 1 St. von hier gelangen wir zum Hauptort des Thales, nach **Sarenthein** (oder Sarenthal, 3056 F.; Schweizer und Hirsch gute Wirthshäuser, letzteres einfacher, aber auch billiger). Wie das ganze Thalgebiet, welches in der Richtung gegen Botzen eines der schönsten Seitenthäler Tirols ist, einer abgeschlossenen Insel gleicht, ebenso abgesondert erscheint der Menschenstamm, welcher der Sage nach gothischen Ursprungs ist. Zwei Burgen, *Reineck* und *Kränzenstein*, zieren die hellgrüne Gegend, welche ein Sommerfrischort der Botzner ist. (Von hier führt durch den Ottenbacher Grund über das *Kreuzjoch* [5877 F.] ein Pfad, *mit Führer*, in 6 St. westlich nach Meran.)

Auf der neuen bequemen Fahrstrasse von Sarnthal nach Botzen (4 St.) passirt man St. Johann am Kofel (ein fast senkrecht aus der Thalsohle aufsteigender, 450 F. hoher Felsen mit Wallfahrtskirche) und weiterhin die alten Burgen *Ried* und *Rungelstein*, letztere mit alten, auf *Tristan* und *Isolde* und Pleier's „Garel vom blühenden Thal" bezüglichen Fresken. (Siehe Botzen und seine Umgebung.)

3) Von Klausen nach Gröden über Waidbruck in 3½ St., über Layen in 5 St.

Das **Grödnerthal** dehnt sich in der Länge von 5 Stunden

vom *Eisack* bei *Waidbruck* (1 St. von Klausen) bis an die Grenzen von *Enneberg* und *Fassa* aus. Die erste Hälfte ist eine aussichtslose Waldschlucht mit einer einsamen neuen Fahrstrasse, die auf kürzester Ausdehnung nach Gröden führt. Der Gebirgsweg in südöstlicher Richtung von Klausen über die Eisackbrücke, an dem grossen Gebäude des Berg- und Hüttenamtes rechts vorüber, durch das Dörfchen Albions und Layen ist zwar beschwerlicher, aber stets von den lohnendsten Aussichten begleitet. In 2 St. ist der Höhepunkt, das Dorf Layen, erreicht; *ein Führer ist unnöthig.* Layen hat eine wunderschöne Lage und *ein gutes Wirthshaus.* 1 St. dahinter folgt das Dorf St. Peter mit einem von Landleuten der Umgegend besuchten Bade, welches gegen krätzhafte Ausschläge, Hysterie und ähnliche Krankheiten wirksam sein soll. In 2 St. von hier erreicht man den Hauptort des Grödnerthales, St. Ulrich (3886 F., mit zwei guten Wirthshäusern: *Adler* und *Rössl),* in einer dem Auge überaus wohlthuenden Lage. Auf der Nordseite von Wäldern und Alpenweiden, östlich und südlich von straff emporgestreckten Dolomitfelsen eingefasst, ist es in der Thalsohle von schönen Feldern und Wiesen wie kunstreich ausgeziert. Hübsche Häuser, sämmtlich zerstreut, gross und klein, alle weiss, von aussen und innen reinlich, sind auf den Anhöhen vertheilt. In der Kirche eine hübsche Madonna von einem Schüler *Canova's;* bei Hrn. *Purger* eine reichliche Niederlage von Holzschnitzwaaren, Ansicht unentgeltlich. (Von St. Ulrich aus kann die *Seisser Alpe* bequem erstiegen werden, das Nähere s. weiter unten.) — In 1 St. weiter Santa Christina (Wirthsh. bei *Dossis* gut) auf einem Hügel. In 3/4 St. rechts vom Schlosse *Fischburg* vorüber die hinterste Thalgemeinde Santa Maria oder Wolkenstein. Links öffnet sich das 1 St. lange, einsame, unbewohnte, hufeisenförmige **Lange Thal**, an einer schwer näher zu bezeichnenden Stelle mit einem siebenfachen Echo. Links am Eingang in dasselbe an einer Felsenwand die Trümmer des Schlosses Wolkenstein, einst nur durch eine in den Felsen gehauene Treppe zugänglich. Zur Zeit des Zerwürfnisses Friedrich's mit der leeren Tasche mit dem tiroler Adel diente sie dem Minnesänger *Oswald von Wolkenstein* zum selbstgewählten Verbannungsort, sowie später bei den Religionswirren als Sicherheitsstätte zu Luther abgefallener tiroler Bauern. (Beim hintersten Hause von *S. Maria,* beim *Plan,* östlich ein bequemer und romantischer Uebergang in's *Enneberg;* südlich nach *Campidello* im *Fassathale. Führer nirgends nöthig.)*

Das Grödnerthal ist durch die *Holzschnitzwaaren* weit über Europa hinaus bekannt geworden. Da das Getreideerzeugniss des kargen Bodens kaum länger als ein halbes Jahr die Be-

dürfnisse der Bewohner deckt, so verfiel 1703 *Johann Metz* auf den Gedanken der Bilderschnitzerei, bestehend in Figuren zu Weihnachtskrippen, Crucifixen, Heiligen und besonders zu Spielwerkzeugen für Kinder, die wegen ihrer Neuheit und Wohlfeilheit bald sehr beliebt und immer weiter verbreitet wurden. Die Grödner folgten ihrem Landsmanne mit der ihnen eigenen Regsamkeit und Geschicklichkeit bald sämmtlich nach. Ihre Wälder waren damals mit Zirbelkiefern *(Pinus Cembra)* angefüllt, deren Holz sich trefflich eignet zu allerlei Schnitzarbeiten. So waren die Grödner bereits im J. 1750 ein bildschnitzendes Volk und jede Stube glich einer Werkstätte. Im J. 1821 wurde zu St. Ulrich eine eigene *Zeichnungsschule* gegründet und dadurch der angebornen Kunstfertigkeit der Bewohner kunstgerechte Bildung zugänglich gemacht. Die Grödner handelten anfangs mit ihrer Waare selbst durch die Welt. Dadurch entstanden in Lissabon, Neapel, Palermo, Florenz, Genua, Triest, Nürnberg, Petersburg, New-York und an unzähligen anderen Orten Handlungshäuser ausgewanderter Grödner; die geliebte Heimath mag ihnen daselbst beständig, wie die Insel der Seligen, vor den Augen schweben.

Die *Mädchen* von Gröden sind züchtig gekleidet, keusch im Aug und Geberde, wie eine Art Vestalinnen, treffliche Hausfrauen, auf das Weibliche beschränkt, mit der aushältigsten Liebe und Treue. Der *Stamm* ist romanisch, ihre Sprache wird nicht geschrieben und ist mit der Ennebergischen und Graubündtnerischen so nahe verwandt, dass sich alle drei Stämme wechselseitig verständigen können. Sie ist ferner dem Spanischen, Altfranzösischen und Altenglischen auffallend ähnlich und nichts weiter als eine aus dem Latein verderbte, mit vielen deutschen Wörtern vermengte Sprache. Aus diesem Grunde lernen die Grödner alle romanischen Sprachen leicht und tritt überhaupt ihr Geist und Gemüth, ihr ganzes Wesen erst zu Tage, wenn sie sich im romanischen Elemente bewegen. Das Deutsche ist ihnen zwar nicht fremd, aber ihr Benehmen darin ewig linkisch. Der Minnesänger *Oswald von Wolkenstein*, 1365 im Schlosse *Trostburg* (oberhalb Waidbruck, am Eingange des Thales) geboren, und in seiner Kindheit in Gröden erzogen, wanderte ohne alle Vorkenntnisse nach Italien, der Provence, Katalonien, Portugal und England und fand zu seinem Erstaunen, dass er die Sprache aller dieser Länder verstand oder ohne Mühe sich verständlich machen konnte, denn er sprach das Grödnerische. Ihre Sprache lieben die Grödner innigst, der Laut derselben singt und lockt mächtiger als für einen Schweizer der Kuhreigen von Uri und Unterwalden; ihre Liebe zur Heimath, zu Eltern und Geschwistern, zu heimischer Art und Weise grenzt an das unüberwindliche Heimweh der Schweizer.

4) Von Klausen nach Villnöss in 3 St., nach Enneberg in 9 St.

Die Eisackbrücke in Klausen überschreitend, an dem Friedhof des Städtchens und dem Schlosse Anger vorüber steigen wir auf dem Wege neben einem *„Bildstöckl“* hinan zum Dorfe Gufidaun, welches, 1 St. von Klausen entfernt, auf einem wasserarmen Vorgebirge mit hübscher Aussicht und mehreren Edelburgen liegt, die heute nichts mehr sind als gemeine Bauernhäuser. Gegenüber das Dorf Teis und jenseits des

Eisack Veldthurns. Rechts gegen Villnöss, aber nirgends sichtbar, liegt das Wildbad Froi in waldiger Bergschlucht, dessen Heilwasser gegen Fieber, Gliedersucht, Podagra, Verstopfung, Gicht, Nerven- und Magenschwäche wirksam ist. Das Bad, schon im 16. Jahrhundert besucht, lässt aber in Hinsicht auf Unterkunft und Preise Vieles zu wünschen übrig. Von Gufidaun geht der Weg in's Villnöss bequem abwärts in's Thal und gleich beim ersten Brückenstege an's andere Ufer des Villnösser Baches, in welchen nach etwa 1 St. der Flitzerbach mündet. (Derselbe kommt aus den waldreichen, schauerlichen Schluchten des *Flitzerthales*, in dem vor 2 Jahren durch einen Bergbruch eine von den Thalbewohnern hochgerühmte, noch nicht gefasste Mineralquelle zum Vorschein gekommen ist. Das Wasser derselben färbt, unbenutzt, ausser von den Thalbewohnern, in den Flitzerbach abgehend, stundenweit die Steine dieses Baches und ist ein trauriger Beweis von dem Mangel an Unternehmungsgeist. Einem comfortablen Badehaus an der Mündung des Flitzerthales könnte es bei den äusserst wirksamen Bestandtheilen der Quelle an einem zahlreichen Zuspruche von Seite der leidenden Menschheit nicht fehlen) — In etwa 1 St. links oben der Hauptort des Thales, St. Peter, in anspruchsloser Idylle, die angenehm absticht gegen die nackten, kühnen Formen der *Geisslerspitze* und den stumpfen Kegel des *Kofljoches* im Hintergrunde. Wirthshaus beim *Kowes* gut, daneben der alte Kirchthurm mit neuer schöner Kirche, die *Schöpf* in Fresco ausgemalt. Unter allen Frescogemälden des berühmten Meisters finden die hierortigen bei Kennern vorzüglichen Beifall. Sonst hat das Thal wenig Merkwürdiges; noch im 17. Jahrhundert war es ein Hirschpark für die Landesfürsten. In einem Zugebäude des *Fischnalerhofes* (links ober der Kirche) lebt eine Jungfrau, die vor 20 Jahren als Stifterin einer neuen Religion auftrat. — Von St. Peter führen nach allen Seiten Fusssteige in die Nachbarthäler; in 2 St. nach *Afers* und von dort in $^3/_4$ St. nach *Brixen;* in 4—5 St. über die Alpe *Raschötz* (in der Sennerei *Pragels* am Fusse der Geisslerspitze Butter, Milch und Mehlspeisen) nach *St. Ulrich* im Grödnerthale. In's *Enneberg* führen zwei Uebergänge: der links vom *Kofljoch* nach *Untermoy* und *Wälschellen*, der rechts von demselben nach *Campill* und *Abtei;* das Kofljoch soll ein ausgebrannter Vulkan sein.

Von Klausen ab, in der Richtung gegen Botzen, wird das Eisackthal allmälich enger und wilder. In 1 St. die Häusergruppe Starz, wo eine gedeckte Brücke über die Eisack nach Gröden oder über die *Trostburg* in 2 St. nach *Castelrutt* und der *Seisseralpe* führt. Jenseits der Eisack das Dörfchen Waidbruck (die römische Militärstation *Sublabio*), vom Gröd-

nerbache durchflossen. (Die *Trostburg,* Eigenthum der Grafen *von Wolkenstein,* ist unter allen alten Burgen Tirols eine der wohnlichsten. Aus den Schlossfenstern Fernsicht von der *Mendelsspitze* bei Botzen bis an die Hochgebirge des Pusterthals; im Hofraum ein eingemauerter Römerdenkstein, im Rittersaale mehrere Bildsäulen, unter andern der Dichter Oswald v. Wolkenstein in der Tracht eines provençalischen Minnesängers. Ueber dem Schlosse das Gemäuer eines alten Thurmes im Kreislaufe der Kreiden-, d. h. Kriegsfeuer, die man in Ritterzeiten und noch später in Tirol als Telegraphen benutzte.) In $^1/_4$ St. folgt Kollmann (Wirthshaus *zum Kreuz* mittelmässig, *alle übrigen schlecht).* Von hier bis gegen Botzen heisst die Landstrasse der *Kuntersweg,* so benannt vom Botzener Bürger *Heinr. Kunter,* der dieselbe 1314 herstellte, während nach dem Verfalle der Römerstrasse der Fahrweg im Mittelalter über Ritten geführt hatte. Dieser Kuntersweg ist eine grossartige Thalenge. Porphyrfelsen steigen steil in die Höhe zu beiden Seiten der Strasse, welche sich neben der schäumenden Eisack durch diese Kluft 4 Stunden lang hindurch windet. So zwischen steilen Bergwänden eingeengt, hat der unkundige Wanderer keine Ahnung von den zauberischen Sommerfrischorten, die rechts und links über ihm auf dem *Ritten,* in *Castelrutt, Seis* und *Völs* wie schwebende Gärten der Semiramis sich ausdehen. Zuweilen lichtet sich die Schlucht und gewährt Raum zu Häusern und Feldern, um dann von Neuem mit ihrer unheimlichen Majestät zu beginnen. In 2 St. hinter Kollmann folgt das geräumige und gut bediente Posthaus *Unter-Atzwang.* Oberhalb desselben rechts blicken die ersten Cypressen, links schaut der *Schlern* ernst nieder in die Thalenge. In 1 St., da, wo die Strasse auf's linke Eisackufer tritt, liegt die Gemeinde *Blumau* mit sehr gutem neuen Bräuhause. Bevor die Schlucht für immer sich lichtet, kommt man (in $1^1/_2$ St.) zu einer wälschen Ansiedelung, welche deutsche Gleichgültigkeit und italienische Regsamkeit hier gegründet. Auf dem rechten Ufer liegen grosse Sägemühlen, mit ein paar hundert Lombarden bevölkert. Von hier aus wird die Gegend freundlicher. In $^3/_4$ St. Kardaun am Eingang in's *Eggenthal,* gekrönt mit dem schönen Schlosse gleichen Namens. Hier führt eine gedeckte Brücke, die sogen. *Feigenbrücke,* vom linken auf's rechte Stromesufer. (Der Felsen an dieser Brücke scheint laut Namen und verschiedenen Sagen eine jener Hochgerichtsstätten gewesen zu sein, wo die alten Deutschen Feiglinge, Verräther und andere schwere Verbrecher in den schäumenden Fluss stürzten.) Bald bewillkommt weiterhin den Wanderer eine der schönsten und unerwartetsten Ansichten: die Stadt *Botzen* mit der hochragenden Pfarrkirche und ihrem schönen gothischen Thurme, die Burgruinen von *Boimont*

und *Sigmundskron* und die reich angebaute Mittelregion am Fusse der *Mendel* (Mendola), rechts die Oeffnung in's obere Etschthal; links der *Calvarienberg* bei Botzen, und wenn man den Blick wendet, der *Schlern* und das aus der deutschen Volkssage als Sitz des Königs Laurin bekannte *Rosengartl* mit ihren seltsamen und mächtigen Formationen.

Botzen, italienisch **Bolzano** [872 F.] *(Kaiserkrone; Mondschein; Hirsch; Schlüssel;* bestes *Kaffeehaus,* auch mit Bier und Eis: beim *Schgraffer),* Stadt mit 10,000 Einw., ist die erste Handelsstadt von Tirol. Die Stadt liegt auf einer Art von Halbinsel, welche durch das Einströmen des wilden Talferbaches in die Eisack gebildet wird, ¾ St. oberhalb der Vereinigung dieses Flusses mit der Etsch. Die Vegetation ist hier schon so südlich wie in der Lombardei. *Cactus Opuntia* und *Aloen* wachsen im Freien wird.

Die gothische Pfarrkirche aus dem 14. und 15. Jahrh. mit schönem Thurme. Das Altarblatt von *Lazzaro Lazzarini.* In einer Gruft hinter dem Hochaltar ruht Erzherzog *Rainer,* früher Vicekönig der Lombardei († 16. Jan. 1853), und dessen Gemahlin, Erzherzogin *Elisabeth* († 25. Dec. 1856).

Unweit der Kirche, nach der Eisack zu, liegt der neue Gottesacker, mit Arcaden eingefasst, des Besuches werth. Hier ist besonders hervorzuheben das *Giovanelli'sche Grabmal,* eine schöne Halle von weissem Marmor, nach einer Zeichnung von *Schnorr,* und *Rainalter's* Bildwerke. Die Fresken in den Arcaden sind von *Psenner,* die Stationen, gleichfalls al fresco, von *Craffonara.*

Der Obstplatz mit schönem Brunnen. — Ferner bemerkenswerth: das Haus der verstorbenen Erzherzogin Rainer (das *von Tschiderer'sche* Haus); das Mercantilgebäude; die Gärten des Grafen *v. Sarenthein,* der Herren *v. Arz, v. Mayerle, Moser* und *Streiter.* — Eine schöne Aussicht auf die Stadt hat man vom Calvarienberg und von der Hasselburg, auch Küebach genannt. Eisenbahn nach Trient und Verona.

Ausflüge von Botzen. In 3—4 St. nach Oberbotzen und dem Ritten, wo viele Bewohner der Stadt in freundlichen Sommerwohnungen ihre Sommerfrischen halten. Um auf den Ritten zu gelangen, steigt man zuerst nach Rentsch, ½ St. von Botzen, und geht am *Plattenhofe* vorbei, dann über Unter-Inn nach Klobenstein, dem besuchtesten Orte des Ritten. Hier und in dem 10 Minuten entfernten Lengmoos sind die meisten Villen mit Rasenplätzen und schönen Garten- und Parkanlagen. Von der Anhöhe hat man eine *herrliche Aussicht* auf die gegenüber liegenden Berge, namentlich den *Schlern,* die *Seiser Alpe* und die des *Fassathals,* und über die ganze Kluft der Eisack.

Reizender noch als jene Orte, ½ St. höher von Lengmoos, liegen die beiden Bauernhöfe Kematen, der obere mit prachtvoller Fernsicht. Westwärts 1¼ St. von diesen Ortschaften, welche die „Sommerfrischen auf dem Ritten" heissen, liegt das Dorf **Oberbotzen.** Ein hübscher *Schiessstand*, in dem jeder Fremde gastliche Aufnahme findet. — Von den Altanen des Gartenhauses in den *Menzischen Gartenanlagen* hat man eine wahre Prachtaussicht in das Etsch- und Sarnthal. Im Laubhain steht ein Denkmal aus carrarischem Marmor von *Marchesi.* — Die **Vogeltenne** der Familie *Merl* gewährt eine berühmte Aussicht in das Etschthal. — Sehenswürdig sind hier auch die *Erdpyramiden* von Lengmoos, durch das Hervorbrechen der Wildbäche aus den Schluchten gebildet; jede hat einen grossen Stein auf der Spitze, der sie vor den Einflüssen der Witterung und vor dem Zusammenstürzen schützt.

Als **dritter Ausflug** ist der nach der Veste Rungelstein, 1 St. von Botzen, empfehlenswerth. Der Weg führt über die Wassermauer an dem Schlosse *Maretsch* vorüber. Die Veste liegt am Eingange des Sarnthals, gegenüber dem Schlosse **Rafenstein**, das von Jenesien herniederragt. In den Trümmern bemerkt man noch wohlerhaltene Fresken aus der Zeit von 1400: Auf dem Söller Darstellungen des Heldenbuches, im ersten Saal die Geschichte von *Tristan und Isolde* und im zweiten die Tafelrunde oder die kühne Heldenthat, die zarte Liebe und die Freuden geselligen Zusammenseins. Auf dem Söller begegnen uns nämlich zuerst drei Helden, die die drei besten Kaiser darstellen sollten. Sie sind beinahe ganz verblasst. Ihnen folgen die drei besten Herzöge: *Josua, David* und *Juda,* denen sich die drei besten Könige: *Artus, Karl der Grosse* und *Gottfried von Bouillon,* anreihen. Die drei frömmsten Ritter der Tafelrunde: *Parzival, Gawein* und *Iwein,* bilden die nächste Gruppe, der sich die drei besten Liebespaare: *Wilhelm von Oesterreich* und *Johanna, Tristan* und *Isolde, Wilhelm von Orleans* und *Amelei,* anschliessen. Die Besitzer der drei besten Schwerter: *Dietrich von Bern* mit *Eckesachs, Sigfried* mit *Balmung, Dietleib von Steiermark* mit *Welsung,* folgen. Den Schluss bilden die drei grössten Riesen und Riesinnen, darunter *Ortwein, Hilde* und *Rütze.* Vom Söller gelangt man in die Säle, von denen der zweite mit Begebenheiten aus dem Artus-Romane Garel vom blühenden Thal, gedichtet von *Pleier,* der besterhaltene ist. Die anderen Schildereien im Wohnhause der Pächtersleute sind von minderem Belange; in der entweihten Capelle sind noch einige Spuren alter Wandmalerei sichtbar. *Konrad v. Vintler,* der Verfasser der Tugendblume und Zeitgenosse *Oswald v. Wolkenstein's,* ist der wahrscheinliche Stifter dieser Malereien, welche das Schloss in der neueren Zeit so berühmt

gemacht haben, nachdem Görres das Verständniss derselben eröffnet und Schadow, sowie König Ludwig I. von Baiern auf sie hingewiesen. (Vergl. das Prachtwerk: Runkelstein's Fresken. Innsbruck. 1856.)

Auf dem Wege zwischen Botzen und Rungelstein schöne Landhäuser. Olivenbäume, Granaten und Myrten wachsen hier im Freien; an den Mauern wuchern wild Feigen und Agaven.

Gries, für Brustkranke zum Winteraufenthalte sehr geeignet. In der Stiftskirche Gemälde von *Knoller*, seine besten Arbeiten. In der alten Pfarrkirche ein schöner gothischer Altar. In den zerstreuten, freundlich gelegenen Landhäusern wohnen stets viele Fremde im Winter, da in Bezug auf mildes Klima und Traubencur Gries im Herbste und Winter noch den Vorzug vor Meran verdient. Am gesuchtesten sind die Landhäuser der Herren *v. Aufschneiter*, Dr. *Neurauter*, Dr. *Grabmaier* und das Gasthaus *„Zum Badl“*. — Ein Zimmer monatlich 10—20 Gulden.

Von Botzen nach dem Schlern und in das Grödener Thal.

Nordöstlich und zwar 6 St. von Botzen unweit Kollmann, liegt auf der Höhe das stattliche Dorf **Castelrutt** mit seiner schönen *Kirche* und sehr guten *Gasthöfen*; der *Thurm* (mit einem grossartigen Glockengeläute) gewährt die lieblichste Aussicht. Gegen Südosten von hier erhebt sich die mächtige **Seisseralpe**, im Umfange 10—12 St., deren höchster Punkt, 6949 F. hoch, mit vielen Gebäuden, Hütten und Viehställen bebaut ist. In den ersten Wochen des August, wo die Mähezeit eintritt, ist die Besteigung der Seisseralpe vorzugsweise zu empfehlen. Westlich von dieser Alpe ersteigt man in 3 St. den, besonders auch für den Geognosten sehr interessanten, an überraschenden Aussichten reichen **Schlern** [8094 F.] mit herrlichen Matten. Seine Wände sind ringsum steil und nur an einigen Stellen ist seine Ersteigung möglich. Bei ganz heiterem Himmel kann man von hier die *Ortlesspitze* mit ihren riesigen Eisgebirgen, den *Monte Baldo* am Gardasee, den *Grossglockner* und die höchsten *Brennerspitzen* sehen. — Von Castelrutt erreicht man in ½ Tage über die Seisseralpe Campidello im *Fassathale*.

Am Fusse des Schlern, über das Gebirgsdörfchen Seiss hinaus durch den **Hauensteiner** Wald, in dem die Burgruinen *Hauenstein*, einst der Wohnsitz des letzten deutschen Minnesängers Oswald von Wolkenstein liegen, steigt man, durch fast unwegsame Wildnisse nach dem einsamen, aber einem der besten Bäder Tirols, nach

Ratzes [3885 F.] mit einer Eisen- und Schwefelquelle empor, dessen Gebäude auf einem Hügel im Thale *Purtschingl* liegen. Man findet hier kleine Zellen zum Schlafen, einen Speisesaal und eine kleine Capelle. Die Gegend ist besonders in geognost. Beziehung sehr merkwürdig. — Von dem Dorfe Seiss, am Fusse des Schlernkofels, führt ein ebener Weg über Kalkfelsen und Gebirgsschutt nach dem freundlichen Dorfe Völs mit seinen stattlichen Villen.

Von Botzen nach Kaltern und Tramin.

Südwestlich 4 St. von Botzen liegt an der Strasse des rechten Etschufers der Markt

Kaltern [1811 F.] *(Rössl)*, Sitz der bedeutendsten Weinhändler Tirols, mit dem Schlosse *Salegg*, 1 St. nördlich von dem mit Weinpflanzungen um-

gebenen *Kalterer See.* Der Markt gleicht, besonders in einiger Ferne, wo die grossen umliegenden Dörfer Mitterdorf und St. Nicolaus oder Oberdorf mit ihm verschmelzen, einer Stadt.

Der Weg führt dahin (in 4 St.) zunächst nach der Schlossruine *Sigmundskron*, auf einer bewaldeten Kuppe; dann über St. Paul (mit prachtvollem, harmonischem Glockengeläute) durch Weingebirge nach St. Michael oder Eppan. Eppan war einst die beliebteste Wohnstätte des tiroler Adels, der sich hier unter freundlichem Himmel und auf üppigem Boden Ansitze und Schlösser baute, die nun grösstentheils in den Händen von Bauern sind. *Gandeck*, das ansehnlichste derselben, prangt wie ein Palast mit hohen Gemächern und Sälen, $^1/_4$ St. in südwestlicher Richtung von Eppan entfernt. Majestätische Linden zieren den Hof des Schlosses, welches mehrere Jahre hindurch der Sommersitz des Erzherzogs *Rainer* (früheren Vicekönigs der Lombardei, † 1853) gewesen ist und sich an einen Föhrenwald lehnt, der parkähnliche Reize zum Lustwandeln bietet. Aus dieser Gegend geben wir der Reisewelt eine Naturmerkwürdigkeit bekannt, die bisher jedem Reisebuche entgangen ist. Etwa 20 Min. westlich vom Schlosse Gandeck, fast am Fusse der Mendel, ziehen sich nämlich als Zeugen einer furchtbaren Zerstörung in unerforschlicher Vorzeit die Felstrümmer eines geborstenen Berges in einer Ausdehnung von $^3/_4$ St. hin. In diesem Steinmeere steigen da und dort Löcher und Höhlen in die Tiefe, in welchen man zur heissen Sommerzeit selbst unvergängliches Eis und über welchen man eine fast unerträgliche Kälte sammt der blühenden Alpenrose und dem wohlriechenden Speik *(primula glutinosa)* findet, während an dessen Rande, merkwürdig genug, oft in heissen Hochsommern eine Wärme bis zu 26 Grad herrschen kann. Um diesen Gegensatz recht lebendig zu fühlen, erscheint es uns als gerathen, den Besuch dieser Oertlichkeit, den Ortsbewohnern unter dem Namen „Eislöcher in der Gand“ bekannt, nur in heissen Mittagsstunden vorzunehmen. Ein Wegweiser ist nothwendig oder Nachfrage um die Wegrichtung im genannten Schlosse. Die *Calvarienberge* bieten von Kaltern wie von Eppan angenehme Spaziergänge, herrliche Aussichtspunkte. — Kaltern ist, was Schönheit der Landschaft, Fruchtbarkeit und Klima betrifft, ein wahrer Garten.

Von Kaltern führt ein Steg, zwar steil, aber selbst reitbar, durch eine Scharte der Mendel nach Fondo im *Val di Non.* Auf der Höhe hat man einen schönen Rückblick fast auf das ganze von Meran und Botzen herab durchwanderte Gebiet und hinab bis Salurn.

Von Kaltern wandern wir am Kalterer See hin nach Tramin, wo die Traube zu Hause ist, welche den nach dem Orte benannten, an den Rhein verpflanzten, köstlichen Wein liefert. Tramin hat schon wälsches Gepräge, die schwarzgelben Häuser und die schwarzgelben Gesichter sprechen den Deutschen nicht mehr heimisch an. Will man von Tramin nicht nach Botzen zurückkehren, so kann man einen sehr angenehmen und interessanten Weg über Kurtatsch, Margreid und Kurtining nach der jenseits der Etsch gelegenen Station Salurn einschlagen. Dem deutschen Wanderer thut das Herz weh bei der Betrachtung, dass alle diese schönen, einst rein deutschen Ortschaften schon halb verwälscht sind.

Fortsetzung der Hauptroute,

Von Botzen nach Verona etc. haben wir immer Eisenbahn, und da überall Anhaltepunkte sind, so wird man zur Reise nach Trient-Roveredo, auch wenn man die interessanten Seitenthäler besuchen will, gewiss dieses Beförderungsmittel jedem andern vorziehen. Die erste Station ist Branzoll; hier wird die Etsch schiffbar. Ueber Auer erreichen wir die Station Neumarkt, ital. *Egna.* In Neumarkt führt eine Verbindungsstrasse in 6 Stunden Gehens nach Cavalese im *Fleimser Thal.*

Cavalese [3106 F.] *(Uva)*, dessen *Kirche* mit guten Bildern von heimischen Malern geschmückt ist. In 2 St. der 2. Hauptort ist Predazzo mit grossen Brüchen des schönsten weissen Marmors. — $1/2$ St. von Cavalese liegen die Schwefelbäder von Carano. — In dem sich unmittelbar anschliessenden, nordöstlich sich hinziehenden Fassathale ist Vigo *(Rizzi)* der Hauptort, von Campidello kann man über Bergsteige nach *Gröden*, *Enneberg* oder *Buchenstein* gelangen. Das Fassathal bietet den Mineralogen die reichste Ausbeute. — Die Höhen des *Schwarzhorn* und *Jochgrimm* gewähren eine Aussicht bis nach dem Orteles, Monte Baldo und dem Glockner.

Salurn *(Krone; Adler)*. Die Pfarrkirche mit einem Gemälde von *Cigolini*.

Von St. Michele, der nächsten Station und dem ersten italienischen Ort an der Heerstrasse, besuchen wir das grosse und herrliche Wälsch-Tirolerthal Nonsberg *(„Oansberg"*, ital. *Val di Non)*, dessen Gebiet zur Ortler-Kette gehört.

Von St. Michele nach dem Val di Non und Val di Sol.

Wer den Nonsberg bereisen will, lasse sich nicht im wackeligen Stellwagen, der täglich von Wälschmetz nach Cles und *Male* und im Sommer bis Rabbi geht, über die holperige Strasse ziehen, sondern wandere zu Fuss, um so die verschiedenen Landschafts-Abwechselungen mit ihren zahlreichen Dörfern (110 an der Zahl), Schlössern und Naturmerkwürdigkeiten in Musse zu besehen.

Bei Wälsch-Michael *(Michele Lombardo)* die Eisenbahn verlassend, erreicht man in $1/2$ St. Mezzo Lombardo *(Wälsch-Metz)*, welches mit dem gegenüber liegenden Mezzo Tedesco *(Deutsch-Metz)* den Thorwächter in's schöne Thal der *Noce* bildet. (Zwischen beiden Dörfern lag einst die Grenze zwischen dem Lombardenreich und Deutschland, daher die Namen.) Die Berge treten nun bald eng zusammen. Auf einer Anhöhe blicken aus einer Felsenhöhle die Trümmer der Burg *Kronmetz*. Der Pass selbst heisst die *Rocchetta;* hoch oben ein alter Wartthurm Namens *Visiaun (Torre di Visione*, d. h. Luginsland). Am linken Ufer der Noce steht das neue Festungswerk *„die Rocchetta"*, 1850 vollendet. Es sperrt den Eingang in das in Kriegszeiten wichtige Thal vollkommen. Selbst die beiden Poststrassen können durch Fallbrücken geschlossen werden, während die Geschütze der Festung eine weite Strecke derselben bestreichen.

Nun führt ein zweifacher Weg weiter in den Nonsberg: der eine am rechten Ufer der Noce nach dem Hauptorte des Thales, nach Cles, der andere am linken nach Fondo. (Wenn man von letzterem Orte, *Fondo*, aus die Spitze der Mendel besteigt, so eröffnet sich dem Wanderer eine wunderschöne Um- und Fernsicht. Das herrliche Etschthal und das zerklüftete Eisackthal, Kaltern mit seinen Nebendörfern und dem lieblichen See, Botzen mit seinen Weingärten, der Schlern mit den Dörfern zu seinen Füssen, der Ritten mit den vielen Sommerwohnungen der Botzener, die Sarnerscharte, die Bergwiesen des

Salten ober Jenesien, die Ifingerspitze, das Burggrafenamt von Meran u. s. w. liegen vor dem Auge ausgebreitet.) Wir wandern auf der Westseite, am rechten Ufer der Noce, und berühren hier die Ortschaften

Dercolo, Denno mit schöner *Pfarrkirche*, sehenswerthe *Gemälde* enthaltend, Flavon, Teres, welches am bewaldeten *Trasenegathal* liegt. Der nächste Ort ist Tueno; rechts davon lagert das Dorf Nano mit dem Schlosse gl. N., welches von dem berühmten Baumeister *Palladio* erbaut ist. Hier wächst einer der besten Weine Tirols. Rechts in der Tiefe liegt Tasullo in romantischer Gegend.

In 6 St. von der Eisenbahnstation Wälsch-Michael erreichen wir

Cles *(Aquila)*, den Hauptort von Nonsberg. Hier stand ein Haupttempel des Saturnus, auf dessen Stätte jetzt die Kirche steht, die *Ecclesia*, woher der Name *Cles*. Für Alterthumsforscher bildet Cles mit nächster Umgebung ein höchst interessantes Feld. — Der Flecken ist gut gebaut, auf *wohnliche Gasthäuser* ausser dem genannten darf man aber nicht rechnen. Von der Capelle *San Chiatar* hat man eine herrliche Aussicht; etwas abwärts thront die Ruine des *Schlosses Cles*.

Bald über Cles betreten wir den *Sulzberg* oder das Val di Sol; mit ihm beginnt ein völlig veränderter Landschaftscharakter. Die Wendung des Thales bildet einen sogenannten Durchbruch der von Norden nach Süden ziehenden Kalk-Dolomitkette, und das *Rumothal* ist das erste von Norden jenseits der Kette herabkommende Thal. — Durch mehrere kleine Ortschaften gelangen wir nach Caldes, dessen Umgegend zwei Schlösser schmücken. Bald hinter Caldes öffnet sich rechts das wegen seines Sauerbrunnens Rabbi berühmte grosse Seitenthal *Rabbi*. Die Einrichtungen sind gut, am besten *al Fonte*. — Nördlich, dem Bade gegenüber, liegt die Gemeinde Piazzola, wo man im Wirthshause guten Wein findet. Rechts von Piazzola führt ein Jochsteig durch das Thal des *Corvosee's* in 3 St. auf das Joch, wo wir den merkwürdigen *Corvosee* [7843 F.] finden. Rechts über den *Gleck* kommen wir in's *Ultenthal;* nordwestlich über das hohe Eisjoch des *Zufridferners* im Angesicht des Ortles und der Königswand steigen wir in's *Martellthal* hinab.

In das Hauptthal zurückgekehrt, passiren wir Male, Croviana, Monclassico und erreichen nach 1¼ St. Dimaro an der Einmündung des *Meledri* (durch dessen Thal ein Weg in's Sarcathal, über das Joch mit der schönen Alpe *Ginevrie* führt). Bei den Gemeinden Ossana und Fucine mit Schmelz- und Hüttenwerk spaltet sich das Thal. Das südwestliche wilde Thal *Vermiglio* wird durch den ungemessenen Felsstock und Eisberg Vedretta Presanella oder Amola [gewiss 11,000 F.] geschlossen. Der Hintergrund des Thales gegen Veltlin und Val Camonica wird durch den bekannten *„Passo del Tonale“* geschlossen, das niedrigste Joch der Ortler-Alpen [5892 F.]. Der Tonale bildet eine grosse Wiese, welche vortreffliches Heu liefert. Auf der Jochhöhe ein Wirthshaus mit der *St. Bartholomäuskirche*.

Das nordwestliche, bei Ossana sich abzweigende Thal ist das *Pejothal*, dessen Hintergrund von hohen Eisrücken geschlossen wird. — Beim Orte Cogolo spaltet sich das Thal in das nördliche *Val della Mare* und das westliche *Val del Monte*. In letzterem liegt Pejo mit einem guten *Sauerbrunnen;* die *Wirthshäuser* sind leidlich. Aus dem *Val del Monte* kömmt der *Nozbach* herab; durch das Thal führt ein beschwerlicher Weg nach *Bormio*.

Von Cles in's Rumothal.

Nach Cles zurückgekehrt, ist es der Mühe werth, auch das linke Thalgebiet zu durchwandern. Das erste Thal, welches wir betreten, ist nördlich das

Rumothal, wobei hauptsächlich zu erwähnen ist, dass wir durch dasselbe auf guten Jochsteigen nach Ulten und in das Thal der *Novella* gelangen. Am Eingang des Rumothales liegt rechts Dorf und Ruine Cagno, östlicher Revo mit vorzüglichem Wein- und Obstbau. Das Dorf hat mehrere Paläste, eine schöne Kirche und einen römischen Thurm; herrliche Wasserleitung.

Vom Ozol hat man eine herrliche Aussicht. Von ihm steigen wir hinunter in's Novellathal nach Arz, wo thalaufwärts der letzte Wein wächst. Ueber Castelfondo gelangen wir nach Tret, dem letzten wälschen Ort aufwärts; die deutsche Sprache klingt wieder an unser Ohr.

Ueber St. Felice, fast auf der Jochhöhe des *Gampen*, erreichen wir den berühmten Wallfahrtsort „Unsere liebe Frau im Walde“. Die Kirche ist in deutschem Stile neu gebaut und hat sechs reich vergoldete Altäre; *Wirthshaus* neben der Kirche. Sehr belohnend ist die Wanderung über den *Gampen* nach Tisens, mit herrlicher Aussicht nach Meran und in das obere Etschthal; noch lohnender aber die Ersteigung des Lauchenspitzes.

Unsern Rückmarsch treten wir über die Orte Fondo (Markt), Molasco, Sarnonico, Cavareno, Romeno etc., reich an herrlichen Landschaftsbildern, an und lassen uns höchstens noch zu einem Besuch des *Romediothales* verlocken. — Wir lenken von der Rocchetta unsere Schritte nach Mezzo Lombardo und besuchen hier die *St. Peterskirche* wegen der schönen Aussicht. Bei La Nave lassen wir uns nach S. Michele übersetzen und begeben uns nun mit der Eisenbahn nach dem Marktflecken Lavis und in das *Avisiothal* oder vielmehr das Zimmersthal oder *Cembra*, den ersten Theil des Avisiothales, besonders für Geognosten von grossem Interesse. Von Cavalese ab haben wir die einen (s. oben), von Neumarkt oder Egna aus die übrigen Thaltheile kennen gelernt.

Von Lavis in's Zimmersthal.

Ueber das schön gelegene Verla und Lisignago kommen wir nach dem lieblich gelegenen Hauptorte des Thales, nach Cembra; schöne Pfarrkirche mit sehenswerthen Gemälden. Bei Spiazzo mündet das *Regnanathal*, durch welches Wege nach Pedol und in das Gebiet der *Fersina* nach Pergine ziehen. Ueber Valda, Grumes und Graun gelangen wir nach Capriana, wo die zweite Thalstufe, welche wir schon früher kennen lernten, beginnt. Capriana gegenüber Val Floriana; schönes Altarblatt von *Horatius Giovanelli*.

In 28 Minuten erreichen wir von Lavis

Trient, ital. Trento [686 F.]. (Gasthöfe: *Europa*, sehr elegant; *Krone*, deutsch, niedrige Zimmer, die in heissen Sommern unerträglich schwül und von Ungeziefer nicht frei sind. Restaurationen: *Revecchino*, in der Nähe des Bahnhofes, sehr gut; *Genari* oder *zwei Schlüssel*, gegen das Südende der Stadt, mit schönem Garten, guter Küche und gutem Bier. Kaffeehäuser: *Rawani*, dem Bahnhof am nächsten, fast ausschliesslich von Deutschen besucht; *Nones* [nur von denErzwälschen besucht]; *Lutterotti* [dem Dome gegenüber], auch von Deutschen besucht), die grösste und bedeutendste Stadt Südtirols mit 14,000 Einw. Die Sprache ist in Trient ein seltsames Gemisch von Italienisch und Deutsch. Die Stadt mit ihren zahlreichen Thürmen und stattlichen, theils zerfallenen Palästen ist im Ganzen wohlgebaut; die Häuser sind meistentheils gross und massiv. Unter den Strassen ist die *Contrada larga* die schönste, unter den Plätzen zeichnet sich der *Domplatz* oder die *Piazza grande*, mit einem Brunnen in der Mitte, aus; der Gottesacker (Campo santo) ist sehenswerth.

Der Dom, im 11. Jahrh. begonnen, dessen Façade nur nach dem Domplatze zu ausgebaut ist, ist ganz aus Marmor, mit verschiedenen Bildwerken, einem sehenswerthen Hochaltar und

Crucifix in einer Seitencapelle und den Grabmälern des venetianischen Feldherrn *Sanseverino* und des Cardinals *Clesius.*

Santa Maria Maggiore, ganz aus rothem Marmor erbaut, berühmt durch das hier gehaltene Tridentinische Concilium, wovon man hier eine getreue Abbildung gibt. Vorzügliche Orgel und Kanzel. — Die St. Peterskirche mit der *Simoncapelle.* Die Kirche della Annunziata, deren Kuppel von vier mächtigen monolithen Säulen getragen wird. — Das Schloss *Buon Consiglio,* die ehemalige Residenz der Fürstbischöfe, mit sehr werthvollen Fresken, zum Theil zerstört, ist fast ganz aus gelben Marmorquadern gebaut und von grossem Umfange. Das *Theater;* die *städtische Bibliothek* mit römischen Alterthümern. Rings um die Stadt erheben sich nach italienischer Sitte viele, zum Theil sehr schöne und geräumige Villen.

Spaziergänge: Nach dem Kloster *S. Bernardino;* nach dem *Palazzo delle Albere,* und von hier nach der Brücke *San Lorenzo; Capeletti's Garten.* Eine groteske Ansicht gewährt das nahe Gebirge bei dem *Ponte Alto. Serignano* mit dem Garten des Grafen Consolati, dem schönsten Tirols. — Von der Höhe des *Tos Trento,* wohin man von der Brücke San Lorenzo gelangt, hat man die beste Uebersicht der Stadt und des ganzen schönen Thales.

Zu einem sehr lohnenden Ausfluge ladet uns der 3/4 St. von Trient entfernte **Wasserfall von Sardagna,** einer der schönsten Südtirols, ein.

Nicht ohne hohe Befriedigung wird man das sehr interessante Thal von Judicarien, italienisch *Giudicaria,* besuchen, dessen Hauptort Stenico, Schloss *Madruzz,* der *Toblinosee,* das Castell *Signè* als malerische Punkte ausgezeichnet sind.

Von Trient führt eine höchst romantische Strasse durch das **Val Sugana** über Pergine, Levico, Borgo (mit gutem Gasthof), Primolano und **Bassano** mit werthvollen Gemälden in den Kirchen, dem Rathhaus und dem Palast des Podestà; in dessen Nähe **Passagno,** der Geburtsort Canova's, mit zahlreichen Kunstwerken dieses grossen Meisters in dem *Museo Canoviano* und dessen Grabstätte; dann weiter über Cittadella, Padua und von hier auf der Eisenbahn nach Venedig. Zwischen Pergine und Borgo beachte man die reizenden Seen *Caldònazzo* und *Levico.* Um die herrliche Umgebung der *Brentaquelle* zu sehen, macht man von hier einen Umweg (zu Fuss) über *Costasabina.* — Von Primolano kann man eine interessante Excursion nach den *Sette communi,* 7 Gemeinden deutschen Ursprungs und Gepräges, machen.

Eine andere Strasse führt von Trient nach Cadine und Vezzano, dann durch das *Sarcathal* über Arco nach Riva am Gardasee. Seitdem die Eisenbahn vollendet ist, gehört dieser Weg zu den besten nach Mailand.

Die Eisenbahn nach Italien zieht sich durch das *Val Lagarina* (Lägerthal, so heisst dieser Theil des Etschthales) über Matarello und das in Kriegszeiten wichtige Caliano nach Roveredo.

Roveredo *(Cavaletto,* theuer und deutsch; *Corona),* mit

8000 Einw., von hohen Gebirgen umgeben. Am *Corso nuovo* sieht man ausgezeichnet schöne Gebäude. Die Plätze sind mit Bildsäulen und Brunnen geziert, welche Kunstwerth haben. Die Kirche mit einigen guten Gemälden von *Brusasorci, Unterberger* und *Baroni,* sowie das an der Ostseite der Stadt liegende alte Schloss *Castel Junk* (jetzt Armenhaus). — Bedeutender Seidenbau (über 120,000 Pfd. werden jährlich zwischen Trient und Verona gewonnen).

Roveredo hat den Ruf gebildeter, gastfreundlicher Bewohner und besonders schöner Frauen.

Ausflüge. Nach dem schönen Vallarsa mit einer nach Vicenza führenden Strasse und $1/4$ St. von Roveredo mit der ehemaligen Einsiedelei *San Columban;* Isera, wo der gefeiertste tiroler Wein wächst. Vor Allem aber nach dem

Gardasee. Ueber Mori durch eine unbeschreiblich schöne Gegend erreicht man das Dorf Loppio, an dem malerischen See gleichen Namens. Bemerkenswerth sind der schöne Palast des Grafen von Castelbarco und die Dorfkirche. Nachdem man den Loppiosee im Rücken, wird das Gebirge steiler, kahle Felsen breiten sich in mächtigen Geschieben an beiden Seiten der Strasse aus, welche die Ausläufer des *Monte Baldo* überschreitet. Indem man so den höchsten Punkt der Strasse erreicht, wird man plötzlich von einem Bilde überrascht, welches keiner Beschreibung fähig ist. Man hat den ganzen weiten Spiegel des Gardasee's vor sich, an dessen äusserstem Ende man die weissen Linien von Desenzano erblickt. Ein jäher Abhang führt nach dem Hafenorte Torbole hinunter, von wo die Strasse hart am Ufer des See's nach Riva führt, woselbst der Gasthof „*Sole*“ die schönste Aussicht auf den See darbietet. Man wird hier einige genussreiche Tage zubringen, wenn man den See und die Höhen besuchen will.

Durch Pferde und Maulthiere, Kähne mit kundigen Schiffern und Führern werden die Ausflüge erleichtert. Der See ist oft heftigen Stürmen unterworfen, denen die flachen Ruderboote schwer widerstehen.

Riva *(Sole; Giardino,* billiger; *Stella d'oro),* Stadt von 5000 Einw., am nördlichen Ufer des *Gardasee's*, in sehr gesunder Gegend, wiewohl im Innern dürftig und verfallen. — Der Torrente Albola und der Varrone, zwei Wildbäche, strömen an derselben vorüber. Die Häuser werden von dem alten Schlosse *La Rocca* überragt, jetzt als Gefängniss benutzt.

Das naheliegende **Arco** geniesst eines herrlichen Klima's; Brustkranken ist der Aufenthalt daselbst besonders zu empfehlen. — Das westliche Ufer des Gardasee's ist mit schroffen Felsen eingefasst. Am östlichen Ufer, längs welchem sich der *Monte Baldo* hinzieht, liegt Malsesina mit einem alten Schlosse; dann folgen Brenzone, Castelletto und Torri

mit Marmorbrüchen. Von Malsesina führen 700 Stufen zur Kirche *Madonna di Corona,* mit reizender Aussicht. Im Jahre 1848 erlitten hier die Piemontesen von den Oesterreichern eine Niederlage.

Die Ufer fangen an, die üppige Vegetation des Südens zu zeigen. Das Vorgebirge *San Vigilio* nähert sich, einen geräumigen Hafen bildend, mit prächtigen Gärten. An Bardolino vorüber folgt Lazise, Städtchen, wo die nach Verona Reisenden aussteigen. Bei der Festung Peschiera dehnt sich der See meerartig aus.

Ungleich anziehender als das östliche ist das westliche Ufer. Von Riva kommend, zeigt sich zuerst bei dem wilden Engpasse *Ponal,* durch welchen die Strasse in das schöne Ledrothal führt, der prächtige Ledrofall mit seinem darüber schwebenden Regenbogen, in dessen Nähe einige Hütten in malerischer Einsamkeit. Weiterhin das von Limonen- und Citronengärten umgürtete Limone, an einer schönen Bucht gelegen. Schroffe Felsen treten an das Ufer. Bei Campione, wo auf einer Anhöhe die Kirche der Jungfrau *Monte Castello,* verschwinden die Felsen und machen einer fruchtbaren Landschaft Platz. Man sieht Toscolano und darüber hinaus die mit Villen und Palästen geschmückten Orte Bogliaco und Villa; dann kommt man an Maderno, Fasano, Gardona vorüber und erreicht endlich das in einem Walde von Lorbeeren und Orangen reizend gelegene Salò, von wo zwei Strassen zu Lande nach Brescia und Desenzano führen. Oestlich die Halbinsel *Sermione* (Sirmio), westlich, nahe der Bucht von Salò, liegt die Insel *Dei Frati,* auch *Pola* genannt, mit hübschen Häusern und Gärten besetzt. Bei

Desenzano *(Meyer's Hôtel; Vittoria),* Flecken mit 5000 Einwohnern, endet die Fahrt.*)

Von Roveredo nach Verona führt die Eisenbahn durch die Gegend der grossen Bergstürze *(Slavini di San Marco)* über Seravalle, mit den Ruinen einer gleichnamigen Burg, und Santa Margarita nach

Ala *(Krone).* — Avio und Borghetto sind die letzten tirolischen Orte, Peri die erste italienische Station. Ueber Volargne, durch die sogenannte *Veroneser Clause* (Chiusa di Volargne), welche jetzt durch neu angelegte Festungswerke gegen feindliche Einfälle gesperrt ist, vorbei an Rivoli (auf dem jenseitigen Etsch-Ufer) kommt man durch die grosse lombardische Ebene nach

Verona [140 F.] *(Due Torri; Torre di Londra; l'Aquila nera;*

---

*) Von Trient nach Verona verdient diese Route wegen der Fahrt über den herrlichen Gardasee den Vorzug.

l'Aquila d'oro; Crespi; Colombo), am Fusse der Alpen zu beiden Seiten der *Etsch.* Es hat etwa 60,000 Einw. und ein alterthümliches, mitunter verfallenes Ansehen; die Plätze sind jedoch gross und schön. Weltberühmt ist die **Etschbrücke** am alten Castell, wegen des gewaltigen Bogens von 142 F. Spannweite. Verona ist umgeben von neu erbauten oder verstärkten detachirten Forts und dadurch einer der stärksten Waffenplätze Europa's.

Plätze. Die Piazza delle Erbe; Piazza dei Signori mit dem herrlichen, von *Fra Giocondo* († 1519) erbauten **Rathhause**, oberhalb mit den Statuen ausgezeichneter Bürger, *Catull's, Cornel. Nepos, Vitruv's* etc. geschmückt, im Innern mit der schönen *Sala del consiglio.* Letztere enthielt vormals die Gemäldegallerie mit den Meisterstücken der Veroneser Malerschule, welche sich nun im *Palast Pompei* an der *Etsch* befindet.

Unter den 54 Kirchen sind besonders hervorzuheben: die **Cathedrale** mit uralten Fresken und *Tizian's* Himmelfahrt Mariä; S. Zenone, mit dem Glücksrad über der Pforte, schönen Kunstwerken (das antike Porphyrgefäss), Altarbild von *Mantegna*; S. Fermo mit bedeutenden Gemälden und Grabmonumenten (Turiani).

Die Kirchen S. Anastasia, S. Bernardino (mit der prachtvollen, von *Sammicheli* für die Familie *Pellegrini* erbauten Capelle), S. Eufemia, S. Giovanni in fonte (mit merkwürdigem Taufbrunnen), S. Giorgio (mit den Meisterwerken: Madonna und Heilige, von *Girolamo dai Libri*, und dem heiligen Georg von *Paola Veronese*), S. Nazaro e Celso, S. Maria in Organo bieten durch ihre Gemälde und andere Kunstschätze mannigfaches Interesse. S. Maria l'antica mit dem berühmten *Mausoleum der Scaliger*, besonders dem des *Can. signorio* († 1375).

In den Felsenhöhlen unter den Festungswerken hielten die ersten Christen ihren Gottesdienst. Im Vorhofe des ehemaligen Franciscanerklosters wird der Sarg *Giulietta's* (Romeo und Julie) gezeigt, später als Wassertrog benutzt.

Ferner der **Palazzo Canossa**, der schönste Palast, Kaiser *Franz's* und *Franz Joseph's I.* Wohnung, der bei deren Anwesenheit von *Sammicheli* erbaut; von demselben Baumeister rühren die Paläste *Bevilacqua, Guastaverza, Pompei* mit dem städtischen Museum für Industrie- und Kunst-Ausstellungen, *Verità* etc. her.

Der Palazzo Ridolfi mit berühmter Freske von *Dom. Brusasorci;* Pal. Giusti mit berühmtem Cypressengarten und herrlicher Aussicht auf die Stadt und Umgegend. Die Gran Guardia vecchia, von *Cartoni*, und die Gran Guardia nuova (Hauptwache), von *Barbieri* erbaut. Galeria Giusti, Bernasconi.

Die **Maffei'sche Sammlung** *(Museo Lapidario)*, am Corso nuovo, enthält einen Schatz antiker Inschriften, Statuen etc.

Verona ist reich an römischen Alterthümern. Am merkwürdigsten ist das antike **Amphitheater** (die Arena), aus Veroneser Marmor, 1470 F. im Umfange, 100 F. hoch, mit 72 Arcaden von aussen und 45 Reihen Sitze im Innern für mehr als 25,000 Personen. Das *Teatro antico*, Ausgrabungen an dem Ponte di pietra; die *Porta Borsari, Arco Leoni* etc.

Unter den **Bibliotheken** sind bemerkenswerth: die *Communalbibliothek* mit 10,000 Bänden und die *Capitelbibliothek*. — Schöner Campo Santo, von *Barbieri* († 1828) erbaut.

Zum Vergnügen dienen fünf **Theater**, worunter das Teatro filarmonico, welches das Teatro grande für Opern und die Redoute enthält. — Verona hat viele Seidenmanufacturen und starken Handel mit Seide, Wein, Oel und namentlich Getreide. Von den Umgebungen ist besonders reizend das **Pantenathal** mit zahlreichen Villen; in demselben ist die merkwürdige natürliche *Felsenbrücke von Veja*, sowie die Höhle *Rinaldo Rinaldini's* bei Grezzana.

---

2. Von Innsbruck über den Finstermünzpaas und das Stilfser Joch nach Mailand, und über Mals nach Meran (Botzen).

Eilwagen von Innsbruck nach Landeck tägl. in 9 St.; ebenso Stellwagen täglich.

Innsbruck, s. S. 309.

Von Innsbruck durch die Vorstadt *Mariahilf* über die Ulfiswiese, an deren Ende nach 1 St. links das Wirthshaus *Kranebitten*, nun aufwärts, dann durch einen kleinen Wald abwärts zum Inn, rechts das *Meilenbrünnl* (mit trefflichem Trinkwasser). Diese Gegend war 1703 der Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen Tirolern und Baiern. Weiterhin die Martinswand und von da in ½ St. das Dorf Zirl *(Löwe,* recht gut). Ueber Zirl die Trümmer der Burg *Fragenstein*, darunter der *Calvarienberg* mit hübscher Aussicht. (Von Zirl Ersteigung des Solstein in 7 St. mit Führer [s. S. 320]). Durch das Oberinnthal führen von Zirl nach Telfs (3 St.) zwei Strassen, diesseits oder jenseits des Innflusses; die über Inzing (beim *Klotz* sehr gutes Gasthaus) ist vorzuziehen. In Telfs *(Post; Löwe)* Abzweigung der Strasse nach *Nassereit* (s. S. 216) und *Reute*. Unser Weg verfolgt die Richtung des Hauptthales. Man erreicht die Abtei Stambs, welche von der Mutter Conradin's, des letzten Hohenstaufen, 1271 mit dem Golde gegründet wurde, welches sie für seine Befreiung gesammelt hatte. In der *Fürstengruft* sind viele

merkwürdige und schöne Denkmäler. Die Kirche enthält Fresken von *Wolker* und birgt die Asche des Herzogs Friedrich mit der leeren Tasche, des Lieblings des tiroler Volkes, etc. — Von hier zieht sich der Weg über eine reiche Ebene nach **Silz** *(Steinbock)* mit neuer, schöner Kirche; in derselben ein schönes Altarbild von *Hellweger*. Jenseits des Inn erhebt sich, in ausgezeichnet schöner Lage, Schloss *Klamm*. — Von hier führt ein Waldweg in das *Oetzthal* (s. S. 332). Auf der Höhe erblickt man das Schloss *Petersberg;* die Gegend zeigt überall Spuren grosser Natur-Revolutionen. Ueber Heimingen, Karres erreicht man

Imst *(Post)*, stattlichen Markt mit 2500 Einw., vom Malkbache durchströmt. Unweit Imst (mit trefflichem Gasthause), bei *Brennbüchl*, ward am 9. August 1854, auf der Reise von München, der König Friedrich August II. von Sachsen, Bruder des jetzt regierenden Königs Johann, mit dem Wagen umgeworfen und durch den Schlag eines Pferdes tödtlich verwundet. An der Stelle des Unfalles liess die Königin-Wittwe eine Capelle erbauen. Im Wirthshaus wird noch das Sterbezimmer gezeigt.

Hinter Imst wird die Strasse durch starre Felsen eingeengt; erst bei Schönwies und Zams (hübsche Klosterkirche mit Gemälden von *Hellweger)* findet man anmuthigen Anbau und erblickt das Schloss *Kronburg* auf hoher Felsenspitze. Man erreicht

Landeck [2486 F.] *(Post,* für Fremde übertrieben theuer; *Schwarzer Adler; Goldener Adler)*, Dorf mit 1500 Einw., theils am Ufer des Inn, theils auf den Bergen höchst malerisch gelegen. Unter dem *Schlosse Landeck,* jetzt Caserne, die gothische Kirche; gegenüber das jetzt unzugängliche Schloss *Schroffenstein.*

In Landeck zweigt sich westlich die Strasse nach Vorarlberg und der Schweiz ab, über Flirsch (2), St. Anton (2), Stuben (2), Dalaas (2), Bludenz (2), Feldkirch (3), Hohenembs (2), Bregenz (2½). — Dieser Weg führt eine Strecke durch das *Stanserthal*. Hinter **Flirsch** *(Post)*, bei dem Dörfchen Schnan, sieht man die sogenannte *Schnaner Klamm*, eine 60 Kl. lange enge Schlucht in einer ungeheuren Felswand, welche in das *Schneitthal* führt. Bei dem Dorfe Petneu blickt man in das *Mal fuen*, in dessen Hintergrunde Gletschertrümmer emporragen. **St. Anton** *(Post)*, die letzte tiroler Poststation, liegt am Fusse des Arlberges. Man betritt das vorarlbergische Gebiet. Ueber dem Orte liegt das Schloss *Arlen*, welches dem Berge den Namen gegeben hat. Der höchste Punkt dieser Strasse ist 5200 F. über dem Meere. Man findet auf dem Berge nur ein Wirthshaus, eine Kirche und die Wohnung des Caplans. — Der erste vorarlbergische Ort ist Stuben [4348 F.]. Von hier bis **Bludenz** *(Post; Krone)* verfolgt der Weg das *Klosterthal*, tritt dann in das *Illthal* bis Feldkirch *(Post; Krone)* und zieht sich endlich nördlich in geringer Entfernung von dem rechten Rheinufer bis **Bregenz** *(Schwarzer Adler; Oesterr. Hof* u. a.), in herrlicher Lage am Bodensee. Schönste Aussicht vom *Gebhardsberg* (s. S. 141).

Die Strasse nach Mailand führt hinter Landeck durch einen Engpass, von dem Inn durchbraust, bis zur *Pontlazbrücke,*

in deren Nähe die Bäder Ladis und Obladis, deren Besuch überaus lohnend ist. 1703 und 1809 war die Pontlazbrücke der Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen Tirolern, Baiern und Franzosen. — Hinter *Prutz,* am Eingang in das an Gletschern und Wasserfällen reiche *Kaunser Thal,* folgt

(2 M.) **Ried** [2700 F.] *(Post),* stattliches Dorf mit dem Schloss *Siegmundsried.* Das Kapuzinerkloster an der Südseite wurde im 17. Jahrhundert gegen die aus der Schweiz vordringende Reformation errichtet. Die Spitzen der Oetzthaler Gletscher treten hervor.

Ueber Tösens, malerisch gelegen, erreicht man, das linke Stromufer überschreitend, den Weiler *Stein,* wo man die Blicke rückwärts wenden möge, um die durchzogenen schönen Partien des Ober-Innthales noch einmal zu überblicken. (2 M.) Stuben; ihm gegenüber Pfunds *(zum Thurm; Perktold),* in der Tiefe des Thales, an beiden Seiten des Inn, aus zwei Häusergruppen bestehend; die auf dem rechten Ufer mit der Pfarrkirche *„das Dorf“,* die auf dem linken Ufer, durch welche die Strasse führt, *„Stuben“* genannt. Eingang des Radurschlthals, dessen Hintergrund der Oetzthaler Ferner.

Die neue Strasse überschreitet oberhalb Pfunds auf einer zierlichen Stein- und Holzbrücke den Inn, und zieht sich am rechten Ufer allmählich aufwärts, zum Theil in die senkrechten Belemniten-Schiefer-Felswände eingesprengt (3 Tunnel, 2 Lauinenschutzgewölbe), zum Theil auf gemauerten Dämmen, eine der grossartigsten, kühnsten *Strassenbauten* neuerer Zeit, 1855 vollendet, nicht minder beachtenswerth durch die schönen Aussichten in das enge Innthal, die ihren Glanzpunkt zu **Hoch-Finstermünz** erreichen, 1½ St. von Pfunds, einigen zierlichen Häusern an der Strasse, darunter ein Gasthaus. Tief unten die alte *Finstermünz* [3039 F.] mit dem Thurm und der Brücke über den Inn; prächtiger Blick auf diese, auf den engen Schlund, durch den der Inn aus dem Engadin hervorströmt, im Hintergrund die Engadiner Berge. Von der alten Strasse gesehen, tritt die Grossartigkeit der neuen besonders hervor, mit ihren zahlreichen, von Fels zu Fels gesprengten Brücken und Bogen. Am Ausgang des Passes sind seit 1840 kleine Befestigungen angelegt, mit ein- und ausspringenden Winkeln und bedeckten Montalembert'schen Thürmen. Hübscher Wasserfall vorher.

Hinter *Finstermünz* gelangt man bald auf einer vortrefflichen neuen Strasse nach

(4 St.) Nauders [4164 F.] *(Post; Mondschein),* schönem Dorf mit 1400 Einw., mit der Veste Naudersberg, 4200 F. über dem Meere, am Ausgange des Unter-Engadins.

Wer Zeit hat, möge nicht versäumen, die **Aussicht** aufzusuchen, welche sich auf dem Kamm, der unsere Strasse vom Innthal trennt, l. vom Weg nach

Martinsbruck, ½ St. w. von Nauders, darbietet, auf einen Theil des grünen belebten schweiz. Innthals (Engadin), zu beiden Seiten von einer langen Kette schneebedeckter Berggipfel eingeschlossen.

Von *Nauders* fährt man auf der Hochebene weiter nach Reschen, an einem grünen See. Rechts vom See das *Rayenthal,* in welchem die *Etsch* entspringt, die sogleich durch drei kleine Seen, den Reschen-, Graun- und Heidersee, fliesst; an der Kirche zu *Graun* herrliche Ansicht des Ortler. Hier beginnt unter dem Namen des obern Vintschgau das Etschthal, das durch seine climatischen Verhältnisse die grössten Gegensätze bietet, ja hierin unter allen Thälern der gesammten Alpenwelt einzig dasteht. Denn noch beim erwähnten Dörfchen Reschen ganz von der kalten Düsterkeit einer nordischen Gletscherwelt umgeben, von der riesenhaften Nachbarschaft des Ortler und der Laaser Ferner überragt und durch die steilen Vorberge des Oetzthaler Gletscherstockes eingeengt, geht es allmählich bei Schlanders in die mittlere Alpentemperatur des untern Vintschgau über, fällt dann an der *Töll* (über Meran) in einen warmen, sonnigen Bergkessel hinab und erstreckt sich von hier aus unter dem wirklichen Namen „*Etschthal*“, den Lauf von Mitternacht nach Mittag richtend, über Botzen, Trient und die Veroneser Clause bis nach Verona. Wer die Etsch von ihrer Quelle im öden, kalten *Rayenthal* bis zu den Lorbeer- und Cypressenhügeln des Gartens *(Giardino) Giusti* bei Verona verfolgt, der hat fast alle Klimate Europa's kennen gelernt.

Ueber die sogenannte *Hohe Brücke* kommt man nun zur **Malser Haide**, wo 1499 8000 Schweizer 16,000 Oesterreicher schlugen, und nach Burgeis. Auf einer vorspringenden Höhe des Mittelgebirges ragen die bedeutenden Gebäude des Benedictiner-Stiftes *Marienberg*, mit Gemäldesammlung des Abtes, und das Schloss *Fürstenberg* hervor. Eine halbe Stunde hinter dem nächsten Orte Burgeis erreicht man den schönen Marktflecken

Mals [3174 F.] *(Hirsch; Post)*, Markt mit Mauern, Burg- und Kirchthürmen am Punibach. Ruinen der Fröhlichsburg und Veste Trostthurm im Markte; in der Pfarrkirche ein gutes Bild von *Knoller,* ein sterbender Joseph. Weiterhin, rechts an der Strasse, liegt Glurns, nur noch 2820 F. über der Meeresfläche, ein freundliches Städtchen im Ober-Vintschgau, auf den Fluren der Galfa und an der Mündung des *Tauferserthales,* aus dem 1499 die Engadiner hervorbrachen und den von einem fremden Feldhauptmann schlecht geführten Tirolern eine Niederlage beibrachten: 4000 derselben lagen todt auf der Galfa. Kaiser Max kam mit seinem Kriegsvolke einige Tage nach der Schlacht über Landeck in das Vintschgau und wurde, das Leichenfeld betretend, bis zu Thränen gerührt, wie er sah,

dass alle Gefallenen die Wunden vorn auf der Brust hatten. Von Glurns aus auf Fusspfad über Lichtenberg, mit hochgelegener prächtiger Burg, nach Prad (4 St.), s. unten.

Auf der Hauptstrasse kommt man nach Tartsch und Schluderns am Ausgange des Matschthales; links unfern vom Wege Schloss *Churburg* mit sehenswerther Rüstkammer und Archiv.

Unterhalb Churburg, bei der sogenannten Spondinibrücke, zweigt sich die Strasse in südwestlicher Richtung nach dem Ortler, Bormio und Mailand, in östlicher über Eyrs nach Meran ab.

Ueber Eyrs nach Meran.

Auf der oben erwähnten Strasse nach **Meran** und **Botzen** bietet sich des Genussreichen viel; rechts aus dem Gebirge blickt Tschengels mit der alten *Tschengelsburg* hervor; unter diesem liegt Bad **Schums**, im Sommer zahlreich besucht. Bei Schlanders *(Post)*, mit der Veste *Schlandersberg*, nimmt das Klima plötzlich den südlicheren Charakter an. — Am linken Ufer der Etsch Dorf Goldrain. Ueber *Goldrain* erblickt man Annaberg und diesem gegenüber am Eingange in's *Martellthal* die Ruinen von *Untermontan* und *Obermontan*. Weiter kommt man über Latsch, mit Schlosstrümmern der Burg gl. N., vorüber an theils zerfallenen, theils noch wohnlichen Burgen und Bergschlössern und an den Ortschaften Castelbell, Morein, Tschars und Staaben nach Naturns, einem Dorfe, überragt von dem Schlosse gl. N. Von Naturns geht es nach Rabland; links das liebliche Partschins mit seinem Wasserfalle. Von dem ziemlich steilen Abhange, von welchem die Etsch sich hinabstürzt, indem sie eine Kette malerischer Wasserfälle bildet, die *Töll* genannt, hat man plötzlich das reizende Gemälde des südlichen Etschthales vor sich. Die schön gelegenen Ortschaften Steinach, Algund und Gratsch links lassend, gelangt man nach dem durch seine Lage und gesunde Luft berühmt gewordenen

Meran [881 F.], einem stillen, freundlichen Städtchen mit 3000 Einw.; es liegt in einem fruchtbaren und an Naturschönheiten überreichen Thale in den Flussgebieten der *Etsch* und der aus dem Passeyerthale kommenden *Passer*. Es wird in neuerer Zeit wegen seines milden Klima's viel von Brustkranken besucht, die im Frühjahr und Sommer hier die Molken-, im Herbst die Traubencur gebrauchen. Auf der Mitternachtsseite durch eine sehr steile, in die 7800 F. hohe *Mutt-* und die 10,000 F. hohe *Tschagotspitze* auslaufende Gebirgswand gegen die Nordwinde geschützt, gegen Osten durch die 8071 F. hohe Pyramide des *Ifinger* und gegen Westen durch den 5620 F. hohen *Marlingerberg* begrenzt, — ist Meran gegen die Mittagsseite der vollen Sonne und den Lüften des Südens weit geöffnet und erfreut sich einer wahrhaft südlichen Vegetation und Temperatur, welche letztere gerade ihrer Milde und Gleichmässigkeit wegen Meran zum Aufenthalt für Sieche jeder Art vortrefflich geeignet macht.

Gasthäuser: 1) Erzherzog Johann (oder Post), sehr elegant, enthält auch Kaffeehaus, Lesesaal, das k. k. Postamt und Badezimmer. Die Localitäten (84 Fremdenzimmer) sehr geräumig, im Winter sehr sonnig und bequem. In der Nähe der Curgarten, die Promenade und das k. k. Telegra-

phenamt. Täglich table d'hôte, für die Person 70 bis 80 Kr.; 1 Zimmer monatlich 8 bis 15 Guld. (5 bis 10 Thaler). — 2) Graf v. Meran (feine Küche, gute Weine); Goldenes Kreuz (bürgerlich, sehr gut und billig); Krone, Rössl und Sonne *(Hôtel garni)*.

Für einen längeren Aufenthalt miethet man sich **Privatwohnungen**. Als solche heben wir hervor: das Möser'sche Haus (das schönste und curgemässeste der Stadt und Umgebung), das Mamming'sche, das Wohlgemuth'sche und das Putz'sche Haus. Viele und schöne Wohnungen findet man in den Dörfern der Umgebung. Manche sind vollständig eingerichtet mit sämmtlichen Möbeln, Tisch- und Silberzeug, Betten u. dergl., und man braucht nur einzuziehen. Einige sind nach Art der Schweizer *Pensionen* eingerichtet und gewähren dem Fremden ganze Verpflegung, so die Pension des Dr. v. Gasteiger mit sonnigen Gärten, die von Proxauf (gut und billig). Vorzüglich gern nehmen Fremde Wohnungen in dem sonnigen, durch Lage und Fernsicht ausgezeichneten Obermais. Daselbst sind empfehlenswerth: Schloss *Winkel* mit schönem grossen Garten, Villa *Kuglweg*, Schloss *Rubein* (Stammsitz des Minnesängers gl. N.), Villa *Atzwang*, Pension *Matscher*, Weinhart (etwas theuer) und andere.

Ueberhaupt stellt sich das Leben in Meran, trotz des europäischen Rufes dieses Curortes, für den Curgast billiger heraus, als in irgend einem andern südlichen Heilorte. 2 bis 3 Guld. für den Tag reichen für den Einzelnen hin, um bequem zu leben; man kann aber auch mit weniger auskommen. Familien, welche eigene Wirthschaft führen, leben viel billiger und angenehmer; solchen ist aber zu rathen, eine Köchin mitzubringen.

Zur Regelung der Angelegenheiten des Curortes besteht eine „Curvorstehung", welche auf persönliche oder schriftliche Anfrage über die Verhältnisse des Heilortes gern Auskunft gibt. Wir machen auch aufmerksam, dass jeder Curgast oder Vergnügungsreisende, welcher sich länger als 9 Tage in Meran aufhält, eine Abgabe von 1 Guld. 5 Kr. für die Frühlings- und Herbst-, wie 2 Guld. 10 Kr. für die Wintersaison, überdies 2 Guld. als Beitrag für die (schlechte) Curmusik zu entrichten hat. Diese Gebühren, namentlich letztere, tragen gewiss nicht zur Hebung Merans bei, sondern schrecken vielmehr viele Reisende von einem längern Aufenthalte ab.

Die **Molkensaison** ist vom 1. April bis 30. Juni, die **Traubensaison** vom 8. September bis 1. November, **Wintersaison** vom 1. November bis 1. April.

Das Städtchen zerfällt in drei Theile: 1) die *Laubengasse* mit einem guten Kaffeehaus *(Paris)*, dem städtischen Lese-Casino, guten Leihbibliotheken *(Pötzlberger)* und der *Moser'schen* Buchhandlung. Diese Gasse (mit nur wenigen für Curgäste geeigneten Wohnungen) wird zur Sommerszeit und bei Regentagen als Spaziergang benutzt. 2) *Rennweg*, schöne und breite Gasse, zum Aufenhalt für Kranke geeignet; Obergymnasium. 3) *Steinach*, wegen hübscher Aussicht, geschützter, warmer Lage und sonniger, comfortabler Wohnungen für brustleidende Wintercurgäste ganz besonders geeignet. Letzteres gilt auch von den Wohnungen in *„Unter dem Berge" (Villa Otman* und *Martinsbrunn)* und in *Gratsch*.

Längs der südlichen Fronte des Städtchens zieht sich als Schutzwehr gegen den Passeyerbach ein mit einer doppelten Reihe von Pappelbäumen besetzter, sehr breiter Damm hin, die *Promenade* oder die *Wassermauer* genannt. Er gewährt im Sommer Schatten und wohlthuende Kühlung, im Winter belebende Wärme auf seinen sonnigen Ruhebänken, und ist in den Frühlings- und Herbstmorgen der Hauptsammelplatz der Cur-

gäste. Am Westende desselben die Molkenhalle und der Curgarten, sonnig, warm und windstill, Versammlungsort in den sonnigen Mittagsstunden des Winters. Jenseits der Passer, dem Curgarten gegenüber, ein neuer Park mit schattigen Spaziergängen. — Sonstige **Sehenswürdigkeiten** Meranes sind:

1) Die ehemalige **Residenz** der Tiroler Landesfürsten. Dem Haupteingang gegenüber ist der Rittersaal mit weit vorspringendem Erker, aus welchem man eine schöne Aussicht auf den reich mit Reben bepflanzten Küchelberg und auf das aus der Ferne herüberleuchtende Stammschloss Tirol geniesst. In der Ecke links ein gut erhaltener Ofen aus der Zeit Friedrich's mit der leeren Tasche. Im Rittersaal und im anstossenden Schlafgelasse über den Thüren vier Wappenschilder, Meisterstücke von hocherhabener Arbeit. Hier beherbergte genannter Herzog Friedrich vom 12. bis 15. October 1414 seinen Freund, Papst *Johann XXIII.*, als er zur Kirchenversammlung nach Constanz zog. Neben dem Schlafgemach die Hauscapelle, wo sich unter Anderem ein im Jahre 1587 erneuertes Wandgemälde befindet, die mythischen heiligen Könige *Oswald* und *Kunibert* darstellend. In dieser Capelle ward die Vermählung der *Margaretha Maultasch,* Erbgräfin von Tirol, mit *Ludwig von Brandenburg* im Jahre 1342 vollzogen. In der Sacristei ein auf grünem Grunde mit schwarzen Contouren ausgeführtes Frescogemälde als Anspielung auf diese Heirath, beziehungsweise auf die Männersucht Margaretha's. Darüber ein Schmied und König David. Letzterem zur Seite ein Hase mit einer Schnecke auf dem Rücken, eine Allegorie, den Spott auf das Herrscherhaus der Luxemburger und den mit ihnen verbündeten Papst ausdrückend. Diese Gemälde, an denen bei aller Steifheit der Figuren das Costüm in glücklichen Zügen dargestellt ist, soll ein dem Zeitalter Margaretha's angehöriger Maler, *Christof v. Meran,* geliefert haben. — Das abgesonderte Nebengebäude war früher der Sitz des Kellermeisters von Tirol, welcher im Burggrafenamte, d. h. in Meran und Umgebung, die Kammergefälle an Wein erhob, daher noch heute die Benennung *Kelleramt.*

2) Die **Spitalkirche**, eine schöne Hallenkirche mit sehenswerthem Eingangsthor und werthvollen altdeutschen Schnitzwerken. 3) Die **Pfarrkirche** (aus dem 14. Jahrh.), hat drei Bilder von *Knoller* und eins vom Münchner Hofmaler *Helfenrieder.* Von dem auf einem einfachen Schwibbogen ruhenden Thurme, angeblich dem höchsten in Tirol, geniesst man eine schöne Rundsicht.

Die *Haupterzeugnisse* der Gegend bestehen in Wein, Obst und Vieh. Aus der Menge der edelsten und dabei ungemein billigen Obstgattungen heben wir hervor: *Aprikosen, Mandeln,*

Pfirsiche, Feigen, Quitten, Granatäpfel, Birnen, Nüsse, Kastanien, Melonen u. s. w.

Meran hat das gleichmässigste und mildeste Klima auf deutscher Erde und vermag hierin selbst mit vielen südlicher gelegenen Curorten, wie Venedig, Pisa und Nizza, in die Schranken zu treten. Neben Gleichmässigkeit der Temperatur ist dies Klima auch ausgezeichnet durch seinen reinen Himmel und durch eine grosse Anzahl heiterer, wolkenloser Tage, deren es während der Wintermonate allein mehr zählt als manche Stadt Norddeutschlands im ganzen Jahr. Selbst Venedig und Pisa stehen ihm hierin nach. Noch günstiger stellt sich das Verhältniss dieses Curortes zu den drei oben genannten italienischen bezüglich der Regentage und der Südwinde. Diese — in Italien als *Sirocco*, in der Schweiz als *Föhn* bekannt und gefürchtet — wehen äusserst selten und dann so mild, dass sie durchaus keine abspannende Wirkung auf Körper und Geist ausüben. Die Luft Merans ist im Frühling, Sommer und Herbst eine mässig feuchte, im Winter eine mehr trockene und wird bezüglich ihres Wassergehaltes mit Nizza und Algier gleichgestellt, im Gegensatze zu Venedig und Pisa.

Das *vorzüglichste Curmittel* Merans ist sein Klima und erst durch dieses erhalten die *Molke* und die *Weintraube* ihre bedeutendste Wirksamkeit. Der Herbst bildet die Glanzperiode des Aufenthaltes in Meran. Dasselbe wird in dieser Zeit wegen der Traubencur am zahlreichsten besucht. Bei Verordnung der Traubencur werden jedoch von auswärtigen Aerzten manche Missgriffe gemacht, so dass es unsere Pflicht ist, nach uns gewordenen Mittheilungen gewiegter Aerzte Merans (unter denen *Tappeiner*, *Putz* und *Kleinhaus* zu nennen sind) die Wahrheit offen auszusprechen.

Die Traubencur bringt Nachtheil: 1) in allen acut oder subacut verlaufenden Fällen von Tuberculose. 2) Allen mit chronischer Lungentuberculose Behafteten, welche fiebern. 3) Solchen, die zu Bluthusten geneigt sind, dessen Auftreten um so leichter bei Patienten zu befürchten ist, welche an chronischen Rachen- und Kehlkopfscatarrhen leiden. 4) Tuberculösen, welche zu Diarrhöen und Intestinalcatarrhen geneigt sind.

Ein ausgezeichnetes Mittel ist die Traubencur bei:

1) Hämorrhoidalzuständen und Magenleiden, 2) Erkrankungen der Leber und Milz, 3) chronischer Albuminurie, chronischen Catarrhen des Harnleiters, der Gebärmutter und der Mutterscheide, 4) bleichsüchtigen und schwächlichen Mädchen in der Entwicklungsperiode, 5) chronischen Bronchialcatarrhen, bei Hyperämien des Gehirnes und scrophulösen Personen.

Umgebungen.

Auf dem weinreichen *Küchelberg*, an dessen südl. Fuss Meran sich ausdehnt, steht das alte Schloss Tirol [2116 F.], welches dem Land den Namen gab, der früheste Sitz seiner Fürsten, halb verfallen, mit einigen neu eingerichteten Zimmern. Bemerkenswerth sind in kunstgeschichtlicher Hinsicht die 2 Portale an der Capelle, mit Bildwerken roher Arbeit aus dem 12. Jahrhundert. Prächtige Aussicht, namentlich bei Morgenbeleuchtung.

Der *Portier* zeigt die Capelle, ein Dienstmädchen des „Schlosshauptmanns" (Trinkgeld 15 resp. 10 Kr.) öffnet ein Zimmer mit Aussicht.

Zwei Wege führen auf's Schloss, ein breiter aber holpriger Fahrweg, in Windungen durch die Rebenpflanzungen des Küchelberg's über *St. Peter* und Schloss *Durnstein*, gute 1½ St. von Meran; ferner der Saumpfad bei der Pfarrkirche zum Thor hinaus bergan, immer auf Dorf Tirol (gutes Wirthshaus bei *Elsler)* los, zuletzt beim Schloss durch einen Tunnel, das „Knappenloch". Dieser Fussweg ist Nachmittags vor der Sonne gedeckt; man muss oben sein, bevor die Sonne hinter die Berge tritt.

Schloss **Lebenberg** [1800 F.], 1½ St. südl. von Meran (½ St. auf dem l., ½ St. auf dem r. Ufer der Etsch, dann noch ½ St. ziemlich steil bergan), früher dem Grafen Fuchs, jetzt Herrn *Kirchlehner (Erfrischungen)* gehörig, sehr wohl erhalten, einzelne Zimmer mit Wandbildern, zum Theil auf die Geschichte der Burg sich beziehend, und mancherlei hübschen Sprüchlein von F. Lentner und Ernst von Lasaulx, der hier seine Ferien zuzubringen pflegte, in reizender Lage, mit reichstem Pflanzenwuchs; schattiges Plateau hinter dem Schloss, schönste Aussicht bei Abendbeleuchtung, viel besucht.

Aus dem Kranz alter Burgen, welche von Meran aus sichtbar sind, möge noch **Schöna** [2323 F.] genannt werden, am Eingang in's Passeyr, der malerischste Punkt des ganzen Etschwinkels, im 12. Jahrhundert erbaut, jetzt dem Grafen von Meran, dem Sohn des Erzherzogs Johann († 1859), gehörig und der Gräfin von Meran, Wittwe des Erzherzogs, als zeitweiliger Aufenthaltsort dienend; in dem Gesellschaftszimmer ein äusserst zierlich und geschmackvoll gearbeitetes Hochrelief, in Holz geschnitzt: der Reichsverweser mit seinem Sohn in der Mitte, ringsherum Darstellungen aus dem Jäger- und Landleben, eine Arbeit des Schlossaufsehers Thomas Pichler. Vor dem Schloss eine Capelle, worin die Familiengruft des Reichsverwesers.

Andere **Ausflüge** sind nach der Schlossruine *Brandis* über Lana; zurück kann man an der *schwarzen Wand* entlang bis Lana (den Wagen schickt man nach Lana voraus); dieser Weg ist jedoch schwindligen Fussgängern nicht anzurathen; Niederlana hat eine treffliche gothische Kirche mit einem wohlerhaltenen Schnitzaltar und zwei Altären vom berühmten Prof. *Knabl* in München. Schloss *Vorst*, eine herrliche Ruine, ganz mit Grün umzogen (in der Nähe ein guter Bierkeller); von hier südwärts ein sehr romantischer Weg den *Marlinger* Wasserfall entlang nach *Löwenberg* und von dort nach *Oberlana*, oder nordwestlich nach dem *Josephsberg* und über die Töll und Etsch nach Partschins mit mehreren Sommerwohnungen, herrlich gelegen; in der Nähe einer der bedeutendsten Wasserfälle Tirols. Höchst pittoresk ist die Burgruine *Braunsberg* bei Lana; von Partschins nach Plars und dem Bade **Oberhaus**, dann hinauf nach Völlan. — Nicht minder belohnend ist eine Wanderung nach Riffian mit schöner *Kirche*, Schloss *Schöna* (s. oben) am besten erhalten, und dem nahe liegenden freundlichen Thurn. Nordöstlich das Dorf Verdins mit einem guten Eisenbade, dahinter die *Hohe Brücke* in schauriger Thalschlucht. Unter Schöna Schloss *Gayen*, von wo man in das durch seine Mineralien bekannte *Naifthal* gelangt. Südlich davon Schloss *Neuberg* oder *Trautmannsdorf* durch den Kunstsinn des gegenwärtigen Besitzers (Grafen von Trautmannsdorf) aus dem Verfalle gehoben und in altritterlichem Stil hergestellt, mit interessanten Gegenständen in Malerei, Plastik und Heraldik, auch mit Sammlungen der Kunst und des Alterthums. Unter der gothischen Capelle eine Krypta.

Die Dörfer Ober- und Untermais, unter welchen die im Jahre 800 durch einen Bergsturz verschüttete Römerstadt Maja begraben liegt. (In der Chormauer der Pfarrkirche ein merkwürdiger *Reliefstein:* Sonne und Mond aus der Zeit des deutschen Heidenthums.) Von Obermais rechts, den sogenannten Freiberg hinan, zum Schlosse *Rubein;* etwas höher Schloss *Rametz.* Von hier steigt man zur *Kirche des heil. Valentin* (mit Gemälden von *Blaas* jun., Statuen von *Knabl* und *Pendl)* am Fusse des Freiberg hinab, dann den steilen Bergpfad hinan, nach Schloss *Fragsburg* und dem Dorfe Hafling. In Freiberg ist ein uralter umfangreicher Kastanienbaum sehenswerth, nach Versicherungen kundiger Reisenden der grösste Deutschlands und Italiens. (Daselbst Erfrischungen beim *Hallbauer.)* Unterhalb Fragsburg liegen die

Ruinen von *Katzenstein*. Von Fragsburg hat man den herrlichsten Rundblick. Am Ende der Hochebene ein malerischer Wasserfall. Durch den Wald nach Hafling; am Bergrande die kleine Kirche *Catharina in der Scharten*.

Von Hafling 1 St. bis Vöran, dann nach Mölten. Von Mölten steigt man einen herrliche Aussicht darbietenden Gebirgspfad hinunter nach Vilpian und kehrt auf der Kunststrasse nach Meran zurück. Der lohnendste Ausflug ist nach Völlan und Tisens *(Bartlwirth* gut und billig). Reichste Aussicht, unter andern auf die Oetzthaler Gletscher, vom Berggipfel St Pölten. Auf dem Wege dahin viele alte Burgen.

Wer wildromantische Partien voll starrer Grösse liebt, steige vom Schlosse oder Dorfe Tirol durch das *Spronserthal* zum *Spronserjoche* empor. Auf dieser Höhe überrascht den Wanderer eine lange Kette der eisgepanzerten Oetzthaler Gletscher und zwar so nahe, dass man glaubt, darauf hinüber springen zu können. In unmittelbarer Nähe liegen und ragen auch geklüftete Berge, zwischen denen kleine Seen klar emporblicken; südwärts schweift der Blick über das schöne Mittelgebirge von Hafling und Vöran hinunter bis zum Tafellande von Eppan, aus dem bei günstiger Beleuchtung der Kalterer See heraufblitzt (s. S. 367).

Eine mehr beschwerliche, aber noch grossartigere Partie bietet die *Ifingerspitze* [7840 F.]. Man braucht von Meran aus 7 Stunden bequemen Gehens und ersteigt sie durch das zerklüftete *Naifthal* hinter dem hochgelegenen Hofe *Gsteir*, wo die Granitwucht des Ifinger überhängend niederzustürzen droht. Nur das Niederträufeln des Wassers oder das Aufflattern eines aufgeschreckten Vogels stört die Stille dieser wundervollen Bergeinsamkeit. Niemand glaubt sich zwischen diesen starrenden Felsmassen südlichem Leben so nahe. Der *Ifinger* selbst aber bietet eine unermessliche Fernsicht, von der wir nur wünschen, dass sie mehr und mehr bekannt werde. Da liegt vor dem Auge die Bergwelt von der *Albula* und dem *Julier* im Westen bis zum *Glockner* im Osten, vom *Montebaldo* bis zu den Gletschern von *Stubai*. Dazwischen steigen aber terrassenförmig andere Berge und Gletscher empor: gegen Westen das *Hasenohr*, die *Zufridsspitze*, der *Zufallferner* und der *Ortler*, gegen Osten der *Schlern*, der *Langkofel*, die *Geisslerspitze* und die giraffenähnliche *Marmolata* u. s. w. Während aber sonst bei vielen berühmten Gebirgspanoramen die Aussicht in die bewohnte Tiefe fehlt, zeigt dieser freundliche Bergesalte weitgedehnte Ebenen des Mittelgebirges und mit Ortschaften belebte Thäler. Zu seinen Füssen liegt das *Burggrafenamt* mit seinen unzähligen Dörfern und Schlössern, weiter westlich das anmuthige *Vintschgau (vallis venusta* der Römer) bis zum Dorfe Prad; in entgegengesetzter Richtung lachen die Hochflächen des *Tscheggelberges* und des *Rittens*, reich an Feldern und Wäldern, Dörfern und Gehöften. Weiter hinaus zeigen sich einzelne Orte des *Eisackthales* und in blauer Ferne dämmert das *Pusterthal*. Gegen Süden breiten sich die Halden von *Eppan* mit zahlreichen Kirchen und Burgen und weit hinab verfolgt der Blick den Lauf der *Etsch* in wälsches Gebiet. Gegen Norden sieht man noch die Einsattelung des *Brennerpasses*.

Grössere Ausflüge von Meran.

Nach Botzen (6 St.) führt die Landstrasse über Untermais an den Ufern der Etsch, am *Sinnichkopf*, einer vorspringenden Felsenkuppe vorüber über Burgstall, mit Burgtrümmern nach *Gargazon*, über welchem die Ruine, der *Kröllthurm*, sich erhebt, Vilpian und Terlan mit seinem schiefen Thurme, von den malerischen Trümmern des Schlosses *Maultasch* überragt. Zwischen den edelsten Weinpflanzungen Tirols und durch üppige Maisfelder, kommt man nach dem Dörfchen Siebeneich, durch seinen Wein berühmt. Hier bemerkt man die Trümmer der uralten Veste *Greifenstein*, auch *Sauschloss* genannt, auf der kühnsten Felsenspitze. Ueber Moritzing und dem grossen schönen Dorfe Gries erreicht man Botzen (s. S. 364).

Zu den interessantesten Partien, die man von Meran aus macht, gehört die nach dem Passeyer Thale. Man wandert an *Schöna* vorbei nach Verdins, Schweinsteg und St. Martin (3 St. von Meran) und er-

reicht über Sand (das Wirthshaus *„am Sande“* ist *Hofer's* Geburts- und Wohnort. Erinnerungen an ihn, u. a. ein kurz vor seiner Hinrichtung geschriebener Brief, sein Hut, seine Joppe, werden noch gezeigt; interessant das Fremdenbuch) den Hauptort des Thales, St. Leonhard *(Strobl* und *Brühwirth*, beide sehr gut), von der *Jauffenburg* überragt. Darüber hinaus im Gebirge liegt die *Sennhütte*, wo der heldenmüthige Sandwirth sich bis zum Verrathe verborgen hielt.

In St. Leonhard kann man Pferde nach Sterzing haben (1 Pferd nebst Führer 2 Guld. 42 Kr.). Ueber die Höhe des Jauffenpasses gelangt man in 6 St. nach Sterzing (s. S. 343). Auf dem Jauffen sind Wirthshäuser vorhanden. Im hintersten Theile des Passeyrthals, bei Moos, theilt sich dasselbe in zwei Arme. Der eine führt durch den furchtbaren Engpass, „die Hölle“, nach dem *Timblerjoch*, über welches man in's Oetzthal (s. S. 332) gelangt, der zweite zieht sich nach Platt und Pfelders. An dem *Platter Fall* vorüber steigt man über den *Ferner* in das *Schnalser Thal* und erreicht bei Staaben die Chaussee, welche nach Meran zurückführt.

Fortsetzung der Hauptroute.

Nach Ueberschreitung der Etsch bei Spondinig erreichen wir Prad *(Wirthsh.* unweit der Post) [2992 F.], ein Dorf, hinter welchem rechts der Strasse Agums und Stilfs liegen, welches letztere dem berühmten Stilfser Joche*) den Namen gegeben hat. Bei dem Wirthshaus *Gomagoi* [4070 F.], wo 1860 eine grossartige Defensivcaserne aufgeführt worden ist, öffnet sich östlich das wilde *Suldenthal.*

Von Gomagoi führt ein Steig in's Innere dieses, an grossartigen Naturschönheiten überreichen Thales, immer im Angesichte der riesigen Fels- und Eisgebilde des Ortler-Gletscherstockes. In 3—4 St. erreicht man das Hauptdörfchen des Thales, St. Gertraud (kein Wirthsh., *Einkehr beim Pfarrer).* Weiterhin und höher im Thale liegen die *Gamperhöfe*, schon ganz in der Nähe des colossalen Suldnerferners, der seine Eismassen gleich einem unermesslichen Krystallpalaste ausbreitet. Im Jahre 1817 schob sich der Gletscher unter furchtbarem Getöse vorwärts und drohte diesen Höfen und einem Theile des Thales Verderben. Aber nach einiger Zeit stand er still und in den folgenden Jahren schritt er wieder rückwärts, freilich überall die Spuren seiner Bewegung hinterlassend. Der Anblick des Gletschers ist von der höchsten Grossartigkeit. Wild zerrissen, in den groteskesten Formen breitet er zwischen Riesenwänden und Felsennadeln seine Eisgebilde aus. — Vom Suldenthale aus ist im Jahre 1865 vom Sekretär des österreich. Alpenvereines, Dr. *Mojsisovics* in Wien, ein Weg auf die Ortler-Spitze entdeckt worden. Gemsenjäger *Janiger* aus Martell ist als Führer dahin, sowie bei Ersteigung der nahen Zevalspitze (auf den Karten fälschlich Zufallspitze genannt) und der Königswand (Zebru) zu empfehlen.

Man erreicht Trafoi *(Post)* [5200 F.], von wo sehr kühne Bergsteiger die links emporragende, 12,000 F. hohe Ortlesspitze besteigen können.

Trafoi hat seinen Namen *(tres fontes)* von den Heil. drei Brunnen, die tief im Thal am eigentlichen Fuss des Ortler entspringen. Ein Spaziergang dahin (3/4 St.) ist höchst lohnend, ohne Führer, stets in gleicher Höhe über Wiesen und durch Wald, zuletzt Moräne. Am Ende des Thals stehen unter einer Bedachung drei Bildsäulen: Christus, Maria und Johannes, aus

*) Seit dem Frieden von Villafranca (1859) hat Oesterreich den Postcours über das Stilfser Joch ganz eingestellt und lässt die Strasse verfallen, so dass dieselbe für Fuhrwerk kaum noch passirbar, in einigen Jahren aber vielleicht ein blosser Saumpfad ist.

deren Brust das sehr kalte „heilige Wasser“ sich ergiesst. Nebenan eine Capelle und ein Wohnhaus, in welchem zur Zeit der Wallfahrten gewirthschaftet wird. Gegenüber fast senkrecht der Madatsch, aus dessen schwarzer Kalkfelswand hoch oben zwei Wasserströme in Fällen herabstürzen. Zur Seite links die weisse schneeige Königswand mit den blauen Eismassen des Trafoier Ferners. Die ganze Umgebung, der schwarze Madatsch, die weisse Königswand, der blaue Ferner und unten das kleine stille Gotteshaus in grünen Fichten, macht einen wunderbaren Eindruck, grossartig wie wenige Stellen in den Alpen.

Zu dem kühnen Unternehmen, die Ortlesspitze zu besteigen, gibt der greise Ortlerführer Namens *Ortler* von Gomagoi gern die nöthigen Fingerzeige; bewährte Führer sind *Josef* und *Aloys Schöpf* von Beidewasser und *Franz Hofer* von Tartsch. Der Anfang der Partie ist ebenso grossartig wie das Ende. Bald oberhalb Trafoi, dem Ausgangspunkte zur Besteigung, steht der **Madatschkogel** da, umgürtet vom imposanten Gletscher gl. N. Mitten aus seinen Felsen stürzen drei Bäche in die Tiefe. Bis nahe hierher reicht der **Trafoiergletscher** an 5200 F., und dieser soll der tiefste Punkt der Gletscher Tirols sein. Weiterhin geht es über Gehänge von 38 Grad Neigung durch einen Lärchenwald. Nach 1 St. (von Trafoi weg) erreicht man die *Schwarze Wand*, eine senkrechte 80 F. hohe Felsenmauer, ½ St. später die Grenze des Holzwuchses, die *Grube* genannt. Ortlerbesteiger rathen, diese noch Abends von Trafoi aus zu erreichen, um sich das äusserst mühevolle Wegsuchen durch den dunklen Wald am frühen Morgen zu ersparen. Die Grube liegt in einer Höhe von 6500 F. Um sich hier während der Uebernachtung unter freiem Himmel bei Feuer vor Kälte schützen zu können, ist Holz zur Genüge vorhanden. — Weiterhin gelangt man an einem Schiefersteinbruch vorüber zum letzten Brunnen, dann über ein lockeres Steinkahr in ½ St. zum Anfange eines langen Schneefleckes mit 38 Grad Neigung, an dessen Ende bald die steile **Pleis** beginnt, der scharfe Probirstein der Kräfte des Ortlerbesteigers. Sie ist ein 2000 F. langer Gletscher mit 35 bis 45 Grad Neigung, welcher Ende Juli 1863 noch mit Schnee bedeckt war, der späterhin oft zu Glatteis und dann um so gefährlicher wird. Nach ¼ St. folgt der *Burgstall*, ein Felsrücken in der Pleis. Weiterhin hält man sich immer rechts gegen die Felsen. Hat man (in etwa 2 St.) den Kamm der Pleis erreicht, so ist mit einer Höhe von 9000 F. ein Theil der Hauptarbeit überwunden. Hier übersieht man den untern Ortlerferner, ein furchtbares Chaos, den Madatsch und den Krystallgletscher und steht am Anfang des obern Ortlergletschers. In etwa 2½ St. erreicht man den Grat des Ortler, der 20 Klaftern von der Spitze entfernt und etwa 10 F. niedriger ist. Hier überblickt man bereits die *Oetzthaler*, *Zillerthaler* und *Grossglockner-Ferner*, die Eisgebirge des Berner Oberlandes, des *Monterosa*, des *Montblanc* und des *Engadin;* hier an diesem Grate scheiterte aber regelmässig seit 1834 bis 1864 jede weitere Ersteigung des Ortler, dessen Spitze im genannten Jahre zum letztenmal, wie überhaupt nur dreimal, zu erreichen gelang. Seit der Besteigung im Jahr 1834 durch Professor *Thurwieser* haben sich nämlich Grat und Spitze bedeutend geändert.

Erst im J. 1864 am 4. August gelang es drei Engländern, *E. N. Buxton*, *H. E. Buxton* und *F. Tuckett*, durch Auffindung einer neuen Wegesrichtung, auf der unter andern gefährlichen oder beschwerlichen Stellen auch die steile *Pleiss* umgangen wird, den höchsten Punkt zu erreichen. Sie verliessen Trafoi um 1 Uhr 45 Min. Morgens und erreichten ihr Ziel um 9½ Uhr Vormittags. Nach ihrer Erzählung, die im Posthause zu Trafoi schriftlich hinterlegt ist, ist der von ihnen eingeschlagene Weg, auf welchem ihnen im Jahr 1865 viele Reisende in bestätigender Weise folgten, ungefährlich und nicht sonderlich mühsam.

Ein sehr lohnender Ausflug, der gefahrlos und ohne Führer gemacht werden kann, ist von Trafoi aus zu dem Wallfahrtsort der Heiligen drei Brunnen (¾ St., siehe oben), die am eigentlichen Fuss des Ortler entspringen. Bei der Capelle zu den Heil. drei Brunnen steht man am Fusse gewaltiger Ferner, mitten in einer so grossartigen Gebirgswildniss, wie es so eindrucksvoller Stellen nur wenige in den Alpen gibt.

Von Trafoi weg windet sich die Strasse am Madatschgletscher vorbei nach Franzenshöhe [6903 F.], früher Wirthshaus, jetzt als Schafstall benutzt, empor; alle Vegetation verschwindet, man sieht sich von Schnee und Eis umgeben und erblickt die fast senkrecht emporsteigende Felswand des Joches vor sich, auf welchem gegen 9000 F. über der Meeresfläche und 800 F. über der Schneelinie das höchste bewohnte Haus in Europa, die Ferdinandshöhe, ein Arbeiterhaus, liegt. Hier ist die Grenze zwischen Tirol und dem Königreich Italien durch einen Obelisken bezeichnet. 1187 F. tiefer steht das Post-, Mauth- und Gasthaus *Santa Maria* [7813 F.].

Ein ziemlich steiler Saumpfad, früher die einzige Verbindung zwischen dem Vintschgau und Veltlin (Etsch- und Addathal), führt bei der Cantoniera S. Maria r. von der Stelviostrasse ab, über das Wormser Joch [7900 F.], auch *Umbrailpass* genannt, bergab in 3 St. (bergan 4½ St.) durch das *Muranzathal* nach dem schweizerischen Dorf S. Maria im Münsterthal [4358 F.] (*Kreuzwirth*, sehr gut) und weiter über Taufers in 4 St. nach Mals im Etschthal, eine sehr belohnende Wanderung.

Die Grossartigkeit dieser mit Ueberwindung von unendlichen Schwierigkeiten von *Carlo Donegani* und *Francesco de Domenici* erbauten, Staunen erregenden Strasse, die sich in 44 Galerien windet, macht einen unbeschreiblichen Eindruck. Ein ansehnliches Schneefeld senkt sich von der Höhe in das Bragliothal der Lombardei hinab. Man kommt durch eine wilde Schlucht, das Wormser Joch, 7900 F. über der Meeresfläche, durch gemauerte und zum Theil in die Felsen gesprengte Gallerien und überhängende Felsen vor Lavinen geschützt, vorbei an der Addaquelle, nach

Bormio, deutsch Worms [3765 F.] *(Post; Lamm).* Ehe man das Städtchen erreicht, kommt man an den seitwärts 1 St. vor Bormio gelegenen berühmten warmen Bädern S. Martino vorüber, deren *Gasthaus* denen von Bormio vorzuziehen ist.

Die Strasse zieht sich weiterhin längs der Adda. Wir berühren die Ortschaften Ceppina und S. Antonio, durchwandern den 20 Min. langen Engpass „*La Serra*“ (Serrapass), bis 1797 zu Graubündten, dann zu Oesterreich und seit 1859 zu Italien gehörig, und erreichen in der Erweiterung des Thales

(5 St.) Bolladore *(Post)* und in weitern 5 St. Tirano [1413 F.] *(Due Torri),* Städtchen mit alten Palästen der *Pallavicini* etc.

¼ St. weiter, auf dem rechten Ufer der Adda, liegt Madonna di Tirano *(S. Michele),* in dessen Wallfahrtskirche an der Orgel grosse schöne Holzschnitzwerke.

Die Strasse überschreitet hinter Madonna di Tirano den *Poschiavino,* ein aus den Bernina-Gletschern abfliessendes Wasser. Sehenswerthe Vorkehrungen gegen Ueberschwemmun-

gen. Tresenda*) ist Mündungspunkt der neuen Strasse über den Monte Aprica. Oben an der n. Bergwand auf der mittleren Bergstufe ist der alte Wartthurm von *Teglio*, von dem das Thal *(Val Teglino)* den Namen hat. Vor Sondrio r. auf den Höhen die Kirchen *v. Pendolasco* u. *Montagna.*

(7 St.) Sondrio [1070 F.] *(Maddalena; Corona; Post)*, Hauptort der ehemaligen österr. Provinz gl. N. an der Mündung des nördlich sich öffnenden *Val Malerno*, dessen Fluss hier mit der Adda sich vereinigt. Alte Schlossruine. In der Hauptkirche *S. Gervaso* Altarblatt von *Ligario.* — Das ehemal. *Frauenkloster* vor dem Ort dient jetzt als Gefängniss, das ehem. landvögtliche Schloss als Caserne.

Weiter w. erhebt sich auf einem Felsvorsprung die Kirche von *Sassella*, auf Gallerien erbaut. Rebe, Feigenbaum, Lorbeer und Granate werden von den Schneehäuptern des *Monte della Disgrazia* [11,408 F.], der Berninagruppe angehörig, überragt.

(7 St.) Morbegno *(Regina d'Inghilterra* oder *Post)* ist seiner Seidenzucht wegen bekannt. Schöne Aussichten vom *Schlosshügel.* Der untere Theil des Veltlin war durch die sumpfigen Ablagerungen der Adda ungesund, doch haben Trockenlegungen des Bodens Besserung verschafft.

In der Addaniederung, unfern der vor Colico n. sich abzweigenden Strasse nach Chiavenna (wo die Splügen- und die Engadiner Strassen zusammentreffen), liegen die Trümmer des 1603 durch die Spanier, als sie Herren von Mailand waren, erbauten, 1796 von den Franzosen zerstörten festen Platzes *Fuentes*, damals auf einer Insel gelegen und der Schlüssel des Veltlin.

(4 St.) Colico (s. unten); mit ihm ist der Comer See erreicht. Bis Mailand (s. S. 399).

---

3. Von Innsbruck nach Mailand durch das Engadin.

Diese an Naturschönheit reiche Strasse ist zwar keine Poststrasse, aber kürzer als die unter 2. beschriebene und ohne so grosse Steigungen.

Bis Nauders (s. S. 377), 1 St. Martinsbruck mit Zoll- und Passrevision. Ueberschreitung des Inn und Eintritt in das Unterengadin; über dem Flusse Trümmer einer alten Befestigung und des Schlosses *Serviezel;* darnach Strada und bald darauf ($1^3/_4$ St.) Remüs mit altem Schlosse. $^3/_4$ St. Punt Peidra, auf der Brücke schöne Ansicht des Wrankatobels. $^3/_4$ St. Schuls, aus Ober-Schuls *(Post)* und Unter-Schuls *(Hôtel Belvedere)* bestehend, mit bedeutenden Mineralquellen, aber auch Molfetten (Dunsthöhlen). Von hier aus eine

*) Excursion: Ueber die Addabrücke nach Motto und nach Belvedere, einem der schönsten Aussichtspunkte im Addathal.

neu angelegte Strasse — wie die alte am l. Ufer des Inn —, in 4 St. nach Ardetz, bei dem die Reste des Schlosses *Steinberg*.

Die alte Strasse, ebenfalls am linken Ufer des Inn, berührt (1 St.) Fettan *(Traube)* mit Stalaktitenhöhle, dem gegenüber am rechten Ufer des Inn Tarasp (s. unten); Guarda auf hoher, steiler Anhöhe, und darnach Lavin.

Unterhalb Ardetz überschreitet man die Innbrücke, um nach Tarasp zu gelangen. Das schöne Schloss, im Besitz des Herrn von Planta, thront in einer Höhe von 4608 F.; hinter ihm liegt das Dorf Tarasp mit der einzigen katholischen Gemeinde des Unterengadin. ¾ St. abwärts das Dorf Vulpera *(Gasthaus zur Salzquelle; Carl; Aquint)*; von ihm auf steilem Abhange hinab nach Bad Tarasp mit seinen bekannten Mineralquellen. Am Inn: Neues Cur- und Badehaus zu Nairs; von hier führt eine Brücke über den Inn auf die oben erwähnte neue Strasse und in ½ St. nach Schuls (s. oben). 3 St. Weges von Ardetz über Tarasp.

Von Ardetz aus 1¾ St. nach Lavin (einf. *Wirthsh.)* mit Aussicht auf den Piz Lingard [10,518 F.], Wohnort von Zuckerbäckern in hübschen Schlösschen. ½ St. Süs *(Krone; Post)* mit Trümmern einer alten Burg. Hier fand 1537 eine Versammlung von Protestanten statt, welche die Einführung der Reformation zur Folge hatte. — Bei Zernetz tritt die Strasse auf das rechte Ufer des Inn, aber überschreitet ihn kurz darauf wieder. — Zernetz *(Bär; Löwe; Steinbock)*, hübscher Ort mit grosser und schöner Kirche mit schlankem Thurm. Nach Braila scheidet eine Brücke über einen tiefen Tobel das *Unterengadin* vom *Oberengadin*; darnach Cinuschl; dann Scanfs *(Traube; Kreuz)* mit Brücke über den Inn. 4¾ St. Zuz *(Schweizer-Bund; Weisses Kreuz)* mit altem Thurm, Ueberrest des Stammschlosses der Planta. — Madalein, über dem die Trümmer der Burg Guardavall-Ponte *(zum Albula; Krone)* mit Albertinischem Stammschloss. Westlich Strasse durch den Albulapass auf die Strasse von Chur nach Chiavenna. (Von hier aus die Besteigung des Albulahorns und des Piz Uertsch am besten zu unternehmen.) 2 St. Bevers, stattliches Dorf. Sehenswerthe zoologische Sammlung bei Bovelius' Erben. 1¼ St. Samaden *(Hôtel Bernina; Krone; zum Piz Ot)*, Hauptort des Oberengadin. ¾ St. Celerina *(Kreuz)*, von Cresta nur durch einen Bach getrennt. — 1 St. **St. Moritz** *(Hôtel Culm; Kreuz)*, berühmter Curort mit grossem Curhaus, von Jahr zu Jahr mehr in Aufnahme. — Von St. Moritz aus über den Berninapass in's Veltlin und Poststrasse über die Maloja nach Chiavenna. Entlang des St. Moritzer See's und des Kleinen Campfêr-See's 1½ St. Silvaplana *(Postwirthsh. zum Kreuz)*, bei dem die Strasse über den Julier ausmündet; dann am westl. Ufer des Silvaplana-Sees entlang 1 St. Sils und Hinaufweg (1¼ St.) auf die Majola [5850 F. ü. d. M.], jenseits das Thal der Meura. 1½ St. Casaccia *(Post; M. Mayer; A. Zuan)*, das höchste Dorf im Bergellerthal, über dem Ruine Turratsch. 1½ St. Vicosoprana *(Post)*; 1 St. Stampa mit den dazu gehörigen Ortschaften Coltura (über welchem Schloss

Castelmur), Borgonuovo und der hochgelegenen Kirche St. Pietro; dann durch den Engpass La Porta, nach welchem Eintritt in die Region der südlichen Vegetation. Ueber Spino, unter dessen wenigen Häusern eine Bierbrauerei, Castasegna *(Schumacher)*, schweizerischen Grenzort, 1½ St. Villa, österr. Grenzmauth und Grenzposten. Die 1618 verschütteten Orte Plürsch und Schilano bilden jetzt den Grund der üppigsten Gegend. 1 St. Prosto, wo Lavez-Steingruben und Niederlage von farbigem Geschirr. ½ St. Chiavenna *(Conradi* neben der Post; *Chiave d'oro* am Markt), Stadt mit 3000 Einw. Auf einem Felsen alte Burgruine. Kirche mit Taufstein aus dem XII. Jahrh. Wein, gutes Bier, Seide und Kochgeschirre. Omnibus von den Gasthöfen nach Riva und Colico, zum Anschluss an die Dampfschiffe.

Fortsetzung der Routen 28. 2. u. 3.

Colico *(Angelo; Isola bella)*, Flecken und Hafen am *Comersee.* Wegen der schlechten Luft und Gasthöfe übernachte man, wenn immer möglich, nicht in Colico. Niemand versäume des herrlichen Panorama's wegen die Besteigung des alten Bergschlosses **Fuentes.**

Von hier, falls man nicht vorzieht, über den Comersee die Wasserfahrt nach Como zu machen, über Dorio, wo der *Legnone* sich fast senkrecht 9839 F. über den See erhebt, Corenno, Dervio erreicht man

Bellano, am Fuss des *Monte Grigna* [6805 F.], an der Mündung des Flüsschens *Pioverna,* mit einem 180 F. hohen *Wasserfalle* (Orrido di Nesso). Zwischen hier und

(5 St.) **Varenna** *(Post,* sehr gut) passirt man 5 Gallerien, deren längste 270 Schritte. Hinter dem Orte bewundert man den 900 F. hohen Wasserfall *Fiume-Latte*, so genannt von dem milchweissen Schaume, und erfreut sich der entzückendsten Aussicht auf den von dem klaren italienischen Himmel überwölbten See. Weiterhin führt der Weg durch grossartige Gallerien der steilen Felsen; man erreicht das am südlichen Ende der südöstlichen Abzweigung des See's herrlich gelegene

(6 St. **Lecco**) *(Croce di Malta; Leone d'oro).* Hier ist der See von merkwürdig geformten Bergen umgeben, unter denen im Osten *Resegone* (grosse Säge) wegen seines gezahnten Rückens besonders auffällt.

Der **Comersee** [656 F.], ital. *Lago di Como* oder *il Lario,* wird vornehmlich durch die Adda gebildet, ausser welcher etwa noch mehr als 200 kleine Flüsse und Bäche sich in ihn ergiessen. Der Comersee gilt als der schönste der italienischen Seen.

An seiner tiefsten Stelle misst er 1810 F.; seine grösste Länge beträgt 10½ Stunden; von seinem nördlichen Ende bis

zur Landung von *Bellaggio* 4½ St. Hier spaltet er in zwei Arme; der westliche wird im engern Sinne *Comersee* genannt, ist 6 St. lang und endet bei Como, der östliche ist nur 5 St. lang und heisst *Lago di Lecco*. — Letzterer ist minder interessant.

Dadurch, dass die Ufer, selbst an den breitesten Stellen des See's, nie über 1 St. auseinander liegen, wird dem Reisenden die Annehmlichkeit geboten, die hellleuchtenden Dörfer, die weit schimmernden Kirchen, Klöster und Capellen, die prachtvollen Villen, welche sich längs der Gestade wie eine Perlenschnur anreihen, mit unbewaffnetem Auge deutlich erkennen zu können.

Die Liberalität, mit welcher die reichen Besitzer ihre prachtvollen Villen den neugierigen Blicken der Fremden preisgeben, ist eine der liebenswürdigsten Erscheinungen an diesen Seeufern. Ebenso freundlich sind meist die herumführenden Diener, die für ihre Bemühung gewöhnlich mit 1 Fr. honorirt werden. Wer den Comersee geniessen will, so dass ihm nachhaltige Erinnerungen bleiben, der muss einige Tage daran wenden und Bellaggio zum Centralpunkt seiner Ausflüge wählen. Bezüglich der Barkenruderer vergesse man nicht, dass der Italiener gewohnt ist, mit sich handeln zu lassen, und desshalb auch zuerst überfordert.

Von Colico r. im Winkel der Addamündung *Sorico* und *Gera*.

(r.) Domaso, freundlicher Ort, Weinberge hoch hinauf, dazwischen Maulbeerbäume. Auf dem Marktplatz uralte Riesenulme. Hier übernachten die Dampfer. Schöne Landhäuser, namentlich *Villa Calderara* und *Villa Vasquez*. Ganz nahe dabei

(r.) Gravedona *(Hôtel del Sasso)*, malerisch, weit landeinwärts gebaut und sehr volkreich. Der grösste Flecken am See, in alten Zeiten *Laricola* genannt. Der Palazzo del Pero mit den 4 Eckthürmchen gehörte einst dem Cardinal Tolomeo Gallio, der hier in ausserordentlicher Pracht lebte. Von der Terrasse schöner Blick über den See, besonders auf den gegenüberliegenden *Legnone*. Die Kirche *S. Giov. Battista,* angeblich von der Longobardenkönigin Theodolinde erbaut, von sehr malerischem Aussehen; einzelner runder Thurm im Sand am See. Hinter dem Ort sind Keller über Windlöchern erbaut, wo man vortrefflichen Wein trinkt.

(r.) Dongo, wohlhabend, gewerbthätig; freundliche moderne Häuser. Eisenbergwerke am *Monte Tegano* und in *Gaeta* am See. Eisenschmelzen und Giessereien, jährl. ca. 10,000 Ctr. — Im nahen Flecken Marticino Kirche mit Fresken von *Fiamenghino*. — Oben am Berge das Dorf Garzone, dessen weibliche Bewohner in Kapuzinerkutten gehen, eines während der Pest 1630 gethanen Gelübdes halber. — Bei diesem Dorfe hinein geht es über den *Monte Jorio* nach Bellinzona. — Die

Strasse führt hoch über dem See am Felsen nach dem sehr malerisch in üppigem Baumgarten gelegenen

(r.) **Musso**, auf weit vorspringender felsiger Landzunge. Herrliche Aussicht. Auf diesem fast senkrechten weissen Marmorfelsen sieht man die Ruinen des einst im Mittelalter von der ganzen Gegend nur mit Schrecken genannten *Castello di Musso*, in welchem der gefürchtete Abenteurer Medighin lebte, der durch seine verwegenen Streifzüge und die daraus entstandenen Kämpfe, die sog. Müsser-Kriege (1526 bis 31), ein Mann des schrecklichsten Andenkens wurde. Nach 10monatlicher Belagerung fiel das Schloss und wurde zerstört. Nahebei der berühmte weisse Marmorbruch.

(l.) felsige Ufer mit den Orten Olgiasca und Dorio. — Hoch oben der *Monte Legnone.*

(r.) Pianello; in der Schlucht während des Frühjahres und nach starkem Hochgewitter Wasserfall. Aus den Bauernhütten ragt die *Villa Lena-Perpenti* hervor. Starke Seidenraupenzucht. Darüber *Monte Marnotto.*

(l.) Corenno, höher Sueglio und Vestreno.

(r.) **Cremia** mit der Pfarrkirche St. Michael, in welcher ein Meisterwerk *Paul Veronese's*, der Erzengel Michael im Kampfe mit dem Teufel, berühmt ist. Seidenspinnereien. Schöner Wasserfall *Torrente di S. Vito.* Die Grotti am Ufer. — Vorgebirge der *Creste* von *Rezzonico.*

(l.) Dervio, Station mit Ruine auf vorspringender Landzunge. Hier engt sich der See bis auf halbstündige Breite ein. Der schon lange sichtbare *Monte Legnone* [8000 F.] fast senkrecht aus dem See aufsteigend.

(r.) **Rezzonico**, Station mit malerischer Schlossruine aus dem 13. Jahrhundert, welche Herzog Litta zu einer Villa umwandeln will. Geburtsort des Papstes Clemens' XIII. aus der Familie der della Torre. Eisengrube *Gaeta.*

(l.) Die Felsenufer fallen so unmittelbar in den See ab, dass für die Strada militare Tunnel durch das Gestein gesprengt werden mussten.

(l.) **Bellano**, Landungsplatz am Ausgang des grossen *Val Mugiasca*, von der *Pioverna* durchflossen. Nahebei der 180 F. hohe Wasserfall *l'Orrido di Bellano.* Kirchen und Häuser steigen an den Bergen bis über die Linie der Waldungen und Baumgruppen hinaus. Sehr hoch oben die Kirche *Madonna della Lezonne. Riva di Gittana* und *Chiesa di Gittana*, Wasserheilanstalt, wohl 500 F. über dem Seespiegel gelegen. Das Dampfboot bleibt noch immer am l. (östl.) Ufer, dessen Strasse theils untermauert, theils durch Felsen getunnelt ist.

(l.) **Varenna** *(Albergo Reale).* Der Ort steigt terrasirt empor und zeigt an seinen beiden Seiten höchst merkwürdige klima-

tische Differenzen. Wenn es an der Südseite regnet, schneit es an der nördlichen, und während es hier steinhart gefroren ist, zeigt sich an jener nie eine Spur von Frost. Am nördlichen Winkel kommen nur Kirsch- und Aepfelbäume fort, an den gen Süden gekehrten Terrassen der Oelbaum, die Aloe und die syrische Melia. Renommirt ist der *Fiume-Latte* (Milchbach, wegen seiner weissen Farbe so genannt), ein über 900 F. hoch aus einer Grotte herabstürzender Wasserfall, der aber nur im Sommer Nahrung (Wasser von den Bergen) hat.

(r.) **Menaggio** *(Albergo Corona)*, von wo ein Weg nach Porlezzo am **Luganersee** (s. S. 398) führt. **Omnibus** nach Porlezzo $2\frac{1}{2}$ Fr. Hier hat der See seine grösste Breite. Auf der Höhe ($\frac{1}{2}$ St.), neben der Kirche von Loveno (Wirthsh.), liegt **Villa Vigoni** (Aussicht), früher dem bekannten kunstliebenden Mailänder Kaufmann Mylius († 1845), einem gebornen Frankfurter, gehörig, dem Wohlthäter der ganzen Umgegend, wie die von Anwohnern errichteten Denkmäler darthun. Die Villa enthält ausgezeichnete Marmorarbeiten (Eva, Jesus im Tempel, Findung Mosis, Ruth) neuerer italien. Bildhauer, Reliefs von *Thorwaldsen* (Nemesis, in dem zum Gedächtniss des Sohns erbauten Tempel) und *Marchesi*, dann im Gartensaal eine *Gruppe von Argenti*, die Besitzerin mit ihren Kindern darstellend.

Höher die Villa des italienischen Ministers und Malers *Massimo d'Azeglio*, mit schönen Landschaften vom Pinsel des Besitzers.

Hier ist die Seescheide. (l.) hinein der Lago di Lecco, gerade aus der Lago di Como. Auf der Spitze der Landzunge *Punta di Bellaggio*, welche beide Seen trennt, liegt

Bellaggio (Gran Bretagna, Hôtel Genazzini).
Barken mit 2 Ruderern nach Villa Melzi 2 Fr. — Nach Cadenabbia, Villa Carlotta (Sommariva) oder Majolica 3 Fr. — Nach Menaggio oder Varenna oder Villa Melzi und Villa Carlotta (letztere beide zusammen) 4 Fr. — Nach Villa Pliniana, Lecco oder Colico mit 3 Ruderern 15 Fr. — Como 3 Ruderer 20 Fr. Ausserdem 1 Fr. Trinkgeld für jeden Ruderer. Wenn man ein Schiff auf 1 Stunde für Promenaden in den Umgebungen von Bellaggio nach der Tremezzina nimmt, so gibt man für die erste Stunde jedem Ruderer $1\frac{1}{2}$ Fr., für jede folgende 1 Fr.

Bellaggio ist der Glanzpunkt des Comersee's. Wer irgend feste, klare Eindrücke mit heim nehmen will, der muss mindestens 1 Tag hier Station machen. Die unbedingt zu machenden **Ausflüge** sind: *Villa Frizzoni*, *Villa Serbelloni*, beide unmittelbar bei Bellaggio, *Villa Melzi* auf der Seite von Bellaggio, *Villa Sommariva* oder Carlotta, Eigenthum des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen mit herrlichen Kunstschätzen (der Joconda von *Leonardo*, dem Alexanderzug von *Thorwaldsen*, Sarcophag von *Marchesi*, Venus und Amor von *Appiani*, Mars von

Canova), drüben am gegenüberliegenden Ufer, — und wenn immer möglich, hinauf nach *San Martino.*

(r.) **Cadenabbia** (Casa di navia, d. h. Schifferhaus. — Dampfschiff-Station *Bellevue* bei Cianella, sehr solid, aber theuer, dicht am See. — *Albergo Longoni*, wenig Fremde. — *Hôtel de Belle-Ile* bei Mella, billiger als Bellevue. — Einige hundert Schritte nördl. *Hôtel de la Ville de Milan* oder *Majolica* bei Colombo und Albasini [meist Italiener]). Nahe bei Cadenabbia liegt die

(r.) **Villa Carlotta** oder *Sommariva* (s. oben).

(r.) **Tremezzo** *(Bazzoni)*, ungemein belebt und auffallender Gegensatz zu der unendlich einförmigen und stillen gegenüberliegenden Uferseite. Die ewig grünende, früchtespendende Umgebung, die *Tremezzina*, wird der Garten der Lombardei genannt. Der Marmor von Tremezzo ist voll kleiner mikroskopischer Ammoniten. — *Villa Busca* beim Weiler *Bolvedro.*

(r.) San Lorenzo. Höher *Bonzanigo* mit Meermuschelabdrücken von weissem Spath in schwarzem Marmor bis 1 F. Durchmesser und dem „*Sasso degli Stampi*“, auf welchem dem Volksglauben nach die Arche Noah's nach der Sündfluth gesessen haben soll.

(r.) Lenno, römische Alterthümer, unterirdischer Tempel mit Säulen und einem Epigraph an die Diana, einst griechische Colonie, und später Aufenthalt Plinius' des Jüngeren.

(r.) die vorspringende bewaldete Halbinsel *Lavedo*, auf deren Höhe, weithin sichtbar, die *Villa Balbianello* mit durchsichtiger Säulenganghalle, einst Aufenthalt Silvio Pellico's, jetzt dem Grafen Arcomati gehörig. Dann *Sala* mit der kleinen Insel Comacina oder S. Giovanni. Um die Landzunge herum *Dorf* Balbiano mit der *Villa Durini.* Davor *Isola Comacina*, im 5. Jahrh. Asyl der vor Verfolgungen hierher sich flüchtenden Christen. — (l.) Lezzeno Palusino.

(r.) Colonna. Wasserfall der Camoggia. Dann Argegno, am Eingang des fruchtbaren *Intelvithales*, u. l. Carmanava.

(l.) Nesso mit schönem Wasserfall und dem Piano del Tirano.

(r.) Brienno, melancholisch an felsigem Ufer mit schönen Lorbeerhainen.

(l.) Careno und Quarzano. Mit Monte Braga di Cavallo.

(r.) Laglio mit *Villa Antongina.* 60 F. hohe Pyramide, welche Joseph Frank, Professor zu Wilna u. zu Pavia († 1851), sich selbst als Denkmal setzen liess. Der See ist hier kaum 10 Min. breit. In der Höhe die berühmte Höhle „*Buco dell' Orso*“, in welcher Knochen vorweltlicher Bären von 10 Fuss Länge gefunden werden. *Villa Galbiati*, bunt gemalt, kleinlich. Dann Curate mit *Villa Uboldi* und *Villa Castelbarco.* **Mal-**

trasia mit einem Wasserfalle und der *Villa Passalaqua,* casernenähnlich mit breiter, terrassirter Avenue. (Gemälde von *Appiani,* Bildhauerarbeiten und Antiquitätensammlung.)

(l.) die Seebucht von Molina, in welcher die mehr berühmte als sehenswerthe Villa Pliniana liegt. Um zu ihr zu gelangen, muss man in Torno aussteigen. Wenn man sich dieselbe auf dem Dampfer nicht zeigen lässt, achtet man ihrer nicht. Sie liegt in einer Schlucht, ist ein trübseliges Gebäude, wurde von einem der vier Mörder des Herzogs Farnese, dem Grafen Anguissola, 1570 erbaut und gehört jetzt der aus dem Jahre 1848 bekannten Fürstin Belgiojoso. Dabei die periodische, täglich mehrmals intermittirende Quelle und ein Wasserfall.

(l.) Torno, auf einem Vorsprung, mit Terrassen von Orangen, Pinien, Cypressen und hübscher alter Kirche. Von hier an beginnen die Ufer mit Villen und Landhäusern überfüllt zu werden. — (r.) Pizzo Rovenna und Villa Mugiasca.

(l.) *Villa Tanzi,* jetzt *Taverna,* stolz, der reichste Garten, ein Bild tropischer Ueppigkeit, Zuckerrohr im Freien 10 F. hoch. Hier die grösste Cypresse am Comersee von 5 F. Stammdurchmesser und 80 F. Höhe.

(l.) *Villa Pasta,* Eigenthum der berühmten Sängerin; (r.) Durchblick nach dem Monte Rosa. *Villa Spurchs. Villa Belvedere.*

Villa Taglioni, ehemals der bekannten Tänzerin, jetzt ihrem Schwiegersohn, dem russ. Fürsten Trubetzkoi, gehörig. Daneben die neue *Villa Bocarmé,* thurmartig gebaut, Eigenthum der durch ihren Process bekannt gewordenen belgischen Gräfin.

(r.) *Villa Pizzo,* früher dem Bischof von Como, später dem 1853 gestorbenen Erzherzog Rainer gehörend.

Villa d'Este (Palazzo Garvo), einst Aufenthalt der Königin Carolina, Gemahlin Georg's IV. von England, jetzt Eigenthum des Baron Ciani in Mailand.

(l.) *Villa Artaria* mit der Ortschaft *Blevio.* — *Villa Mylius.*

(r.) Cernobbio mit *Villa Calderara.* — Geburtsort des Cardinals Gallio (1527), welcher durch Talent vom armen Fischerknaben zu fürstlichen Reichthümern sich emporarbeitete. — Darüber *Monte Bisbino,* ein Wetterprophet, einst Lieblingsaufenthalt der Banditen und Räuber. Einblick in das *Breggiathal.*

(l.) droben Kirchlein von *San Mauricio.* Sowie man die Landzunge von *Geno* umfahren hat, erblickt man die Stadt Como.

(l.) *Villa Cornaggia.*

(r.) *Villa Odescalchi,* jetzt *Palazzo Raimondi,* der grösste am ganzen Comersee.

(r.) Borgo di Vico, Vorstadt von Como, mit den Villen *Battaglia,* wo Napoleon I. 1797 logirte; *Villa Salazar,* wo Thiers seine Geschichte von Florenz schrieb, und *Villa Frank. Paläste*

Gallio und *al Olmo* (von der Ulme, unter der Plinius oft ruhte, so genannt).

Como [662 F.] *(Corona; Angelo; Italia; Chiave d'oro; Monte de Brianza.* — Seebäder à 1 Fr. hinter dem *Albergo Angelo).*

Die Stadt, am südlichen Ende des nach ihr benannten See's malerisch gelegen, birgt mit den Vorstädten 22,000 Einwohner und entwickelt italienisches Leben in weit ausgesprochenerem Maasse als viele der grossen, südlicher gelegenen Städte; hier begegnet man (über die Alpen kommend) zuerst den hohen Holzsandalen an den nackten Füssen der Weiber, den flanirenden Priestern, den kecken Bersaglieri mit ihren schief getragenen Federhüten, dem Sitzen auf offener Strasse vor den Cafés und Conditoreien und der lauten, elektrischen Unterhaltung des Volkes, die bis weit über Mitternacht hinaus andauert.

Como ist Geburtsort der beiden römischen Classiker *Plinius* (deren Statuen aus dem 16. Jahrh. neben dem Portal der Domkirche), des römischen Dichters *Cäcilius Statius*, der Päpste *Clemens XIII.* und *Innocenz XI.*, des Physikers *Volta* († 1827, sein Standbild von Marchesi auf der Piazza Volta, 1838 gesetzt), des Bildhauers *Canova* u. A.

Man datirt die Gründung des Ortes 3 Jahrhunderte weiter zurück als die Roms; im frühen Mittelalter Stapelplatz für den Handel mit Rhätien und den Donaugegenden, ward es Mitte des 12. Jahrh. zerstört, vom Kaiser Friedrich I. 1158 wieder erbaut, befestigt, Bischofssitz und 1859 Hauptagitationspunkt Garibaldi's im lombardo-piemontesischen Kriege.

Sehenswürdigkeiten: Der Dom, 1396 ganz aus Marmor in gemischt lombardischem Baustil von *Lor. de Spazi* erbaut; die Façade von *Lucchino di Milano* 1460, vollendet von *Tomm. Radirio* 1526. Das Battisterio wurde angeblich nach *Bramante's* Entwurf, die Kuppel 1732 von *Juvara* erbaut. Abundius-Altar, Holzschnitzereien des XIV. Jahrhunderts. Unter den Bildern: Sposalizio und Flucht nach Aegypten von *G. Ferrari*, Anbetung der Hirten und Anbetung der Könige von *B. Luini.* — Der Altar der heiligen Lucia mit Sculpturen und Candelabern von *Rodario.* St. Joseph mit dem Christuskind von *Marchesi.* In der Sacristei Madonna von *B. Luini.*

Unmittelbar neben dem Dom der Broletto (casa communale, Rathhaus), ein grosser Arcadenbau des 13. Jahrhunderts, durch den Wechsel dreier verschiedenfarbiger Marmorarten von auffallender Wirkung.

San Fedele, alte Kirche, auffallend in ihrer Architectur aus der Zeit der ersten lombardischen Könige.

Paläste: *Il Broletto* und Pal. *Giovio* mit Bibliotkek und Antiquitätensammlung. Naturaliensammlungen der Herren Mocchetti, Solari und Carloni.

Grosses Theater mit Pferderennbahn. — Aelteste Kirche S. Carpoforo, im 4. Jahrhundert erbaut. Die Chiesa del Crocefisso zeichnet sich durch acht grosse Marmorsäulen aus dem Bruche von Mandello aus. — Porta Torre mit fünf Wölbungen über einander.

Como ist einer der Hauptplätze der lombardischen Seidenmanufactur.

Spaziergänge: Nach *Borgo di Vico* und der *Brücke von Mullinello*, schönstem Aussichtspunkt nach der Stadt. — Auf dem Schlosshügel *Baradello*, in dessen zerstörtem Schloss Friedrich Barbarossa wohnte, und in welchem später Napoleone Torriani, Haupt der Guelphen, von den Visconti (Häuptern der Ghibellinen) in einem offen ausgestellten Käfig gefangen gehalten wurde, bis der zum Wahnsinn getriebene, dem wilden Thiere gleich gewordene Unglückliche sich durch Raserei tödtete.

Von Menaggio nach Porlezzo; Besuch des Luganersee's und über Capo di Lago nach Como.

Will man auch den reizenden **Luganersee** besuchen, so fährt man von Menaggio mit Omnibus für $2^1/_2$ Fr. nach Porlezza und von hier mit Dampfboot in 1 St. nach

Lugano, deutsch Lauis.

Gasthöfe: Hôtel du Parc, reizend gelegen am See, deutscher Wirth; Belvedere; Albergo Svizzero.

Dampfschifffahrt von Lugano nach Bissone I. 50 C., II. 35 C. — Capordilago I. 90 C., II. 60 C. — Oria I. 70 C., II. 40 C. — Osteno I. 1 Fr. 10 C., II. 60 C. — Porlezzo I. 1 Fr. 50 C., II. 80 C. — Effecten nach Capolago bis 1 Ctr. 10 C., nach Porlezzo bis 1 Ctr. 15 C.

Barkenfahrt auf dem See mit 1 Batelier für 1 St. 2 Fr., jede Stunde mehr $1^1/_2$ Fr., mit 2 Ruderern 3 Fr., jede Stunde mehr 2 Fr. — Barke nach Porlezzo mit 1 Ruderer (einschliesslich Trinkgeld) 7 Fr., 2 Ruderer 12 Fr., 3 Ruderer $16^1/_2$ Fr., 4 Ruderer 20 Fr. — Barke ohne Ruderer pr. St. 1 Fr. **Reitpferde** auf den Salvator 9 Fr. Nach Pazzollo und zurück 5 Fr. Monte Bré 11 Fr. **Führer** auf den Salvator 4 Fr.

Lugano, am Fusse des Monte Caprino, die grösste und betriebsamste Stadt im Tessin, mit 5200 Einw., ist einer der reizendsten Aufenthaltspunkte der südlichen Schweiz. — So herrlich seine Lage, so wenig entspricht das Innere der Stadt den gehegten Erwartungen. Darum war es ein vortrefflicher Gedanke, das Hôtel du Parc hinaus an den See zu verlegen.

Unter den Gebäuden der Stadt sind zu nennen: das imposante Regierungsgebäude an der *Piaza della Riforma*, in welchem das Postamt, die Polizei, das Pass- und Telegraphenbureau etablirt sind. Daneben das Theater. Das auf einer Anhöhe gelegene *San Lorenzo-Stift*, mit trefflichen Marmorsculpturen, Arabesken und Laubgewinden nach Zeichnung des *Rodri von Bissone*, Entwurf der ganzen Façade von *Bramante von Urbino*. In der Capelle *Beata Vergine delle Grazie* sind die den Cisalpinern 1798 abgenommenen Fahnen aufgesteckt.

Die bedeutendste Sehenswürdigkeit befindet sich in der Kirche **Santa Maria degli Angioli** neben dem Hôtel du Parc. Im Giebelfelde eines dreibogigen Einbaues ist das berühmte **Frescogemälde** des *Bernardino Luini*, die Leidensgeschichte Christi darstellend. In der Nebencapelle links eine vortreffliche *Madonna* mit dem Kinde, vom selben Meister. — In der Kirche **San Rocco** zwei gute Martyrerbilder von *Jacoppo Dicepoli* von *Castagnola.* — Aus dieser Stadt und ihrer nächsten Umgebung sind überhaupt viele bedeutende Künstler hervorgegangen. Einer der berühmtesten ist der Architect *Domenico Fontana.* Der Bildhauer *Vincenzo Vela,* ein Tessiner, hat ein Atelier in Lugano. Von seiner Künstlerhand ist das in carrarischem Marmor gearbeitete herrliche Denkmal „*la Desolazione*“ in der Villa Ciani und die Brunnenstatue Wilhelm Tell's vor dem Hôtel du Parc. — Villa Vasalli. — Villa Enderlin. — Villa Luvini. — Das Haus des Bischofs von Como aus dem 14. Jahrhundert. — Das Haus Albertoli bei der Kirche San Rocco. — Im Lyceum eine in Stabbio aufgefundene Tafel, die ihren Schriftcharacteren nach noch über die etruskische Zeit hinausgehen soll; ferner Abendmahl von *Marco Doggione,* Copie des Leonardo da Vinci'schen. — Seidenspinnereien.

Spaziergänge und Ausflüge.

Nach **Castagnola** (3/4 St.); hier wohnt der alte Prof. Cattaneo, 1848 Haupt der Mailänder Revolution, 1860 Gouverneur von Neapel unter Garibaldi; im gleichen Hause wohnte einst Sobiesky. — Kahnfahrt nach den **Kellern von Caprino,** indessen nur an Weinfreunde zu empfehlen, die guten und kalten Vino d'Asti trinken wollen. — **Fahrt um den Monte Salvatore** über Melide, Morcote, Vicino, bei dem Paradies zurück auf die Hauptstrasse. In S. Pietro ist eine schöne Statue vom Bildhauer *Vela*, einen 1848 in der Lombardei gefallenen Scharfschützen darstellend. — Auf **Monte Bré** (3 St. zu Fuss), ausgezeichneter Weg zum Reiten bis zum Gipfel. Proviant ist mitzunehmen, weil im Dorfe Bré höchstens Käse, hartes Brod und geringer Wein zu haben sind.

Monte Salvatore, ein beinahe rundum vom See umspülter, pyramidenförmig sich erhebender Dolomitberg, rings von Dörfern, Weilern, Landhäusern, Obst- und Kastanienwäldern umgeben. Von Lugano in 2 St. zu Fuss, aber auch mit Pferd. 2797 F., baum- und schattenloser Gipfel. Capelle droben; kein Wirthshaus, also Proviant mitzunehmen. Aussicht sehr umfassend.

Der **Luganersee** (Lago di Lugano oder Ceresio) ist lang und schmal, durchschnittlich 1/2 St. breit und im Zickzack seiner Windungen 8 St. lang. Grösste Tiefe 540 F. Seit 1856 befährt ihn ein kleines Dampfboot. Die hohen Naturreize seiner Ufer bringen diesen See bei dem reisenden Publicum immer mehr in Aufnahme. Bei *Melide* grosse Brücke über das Gewässer. Durch die aus dem Seebusen von Agno ausfliessende Tresa steht er mit dem 230 F. tiefer liegenden Lago Maggiore in Verbindung.

Fahrt über den See nach *Capodilago.* Die Formen aller den See umstehenden Berge sind edel, sanft abgerundet. Dörfer, einzelne Häuser, Capellen hängen über den Abgründen oder schmiegen sich in tiefe, waldschattige Gebirgsfalten; oben aber gipfeln die Höhen sich weich ab und schliessen durch ihre schönen Linien das Gemälde: rechts der ausserordentlich hoch aussehende *Salvatore,* links *Colmo di Creccio,* aussichtsreich, aber mühsam zu ersteigen. An dessen Fuss die piemontesische Enclave *Campione.* Rechts Melide, gewöhnlich *Mili* genannt, Geburtsort des ausgezeichneten Architecten *Domenico Fontana. Grossartige Brücke* und Damm über den See, 2400 F. lang, nach Bissone. Auf der Brücke Einblick in alle drei Seebuchten. Bei Maroggia spaltet der See am Fusse des *Monte Sta. Giorgio* in 2 Arme. Links geht es nach dem ärmlichen Dörfchen *Capo di lago,* von wo die Poststrasse über

Mendrisio *(Albergo Angelo,* Omnibus nach Como 2 Fr. 10 C., nach *Camerlata* 2 Fr. 40 C.) führt. Die Umgebung von Mendrisio (1 St. von dem See) ist üppig fruchtbar. Dann Balerna, von wo aus man den *Monte generoso* besteigt.

Chiasso, letzter schweizerischer Ort; keine Passbeschwerden, Zollcontrole in der Regel ohne Umstände. Eintritt in das Königreich Italien. — Strasse über *Monte Olimpino.* Herrlicher Niederblick auf den Comersee. Durch die Vorstadt Borgo di Vico nach

Como (s. S. 396).

Von Como nach Mailand.

Eisenbahn:

Camerlata-Mailand 6 Meilen, I. 485, II. 355, III. 250 Cent.

Der Bahnhof von Camerlata liegt ½ St. südlich von Como. Gegenüber auf einem Hügel der Thurm des sagenreichen zerstörten *Castello Baradello.* Die Linie bietet wenig Beachtenswerthes; Maisfelder, dazwischen Reihen niedriger Maulbeerbäume oder Weinreben, bilden den Grundcharacter der Landschaft. Stationen Cucciago, Camnago, Seregno und Desio. Links der blaue Bergzug ist die fruchtbare *Brianza.* Tunnel, dann

Monza *(Palazzo Reale; — Falcone; — Angelo; — Albergo del Castello),* sehr alte Stadt mit 6000 Einw. Die **Cathedrale,** angeblich von der lombardischen Königin Theodolinde gestiftet, in ihrer gegenwärtigen Gestalt aus dem 14. Jahrhundert von dem Architecten *Marco da Campione,* ganz von Marmor mit Prachtdecorationen in der Sculptur, namenlich einer grossen Fensterrose über dem Portal. Gemälde von *Montalto* und *Cesare Procaccini,* eine Heimsuchung von *Guercino.* In der Sacristei wurde früher die berühmte *Eiserne Krone,* deren innerer eiserner Reif angeblich aus einem der drei Nägel vom Kreuze Christi

geschmiedet worden sein soll und mit welcher 34 lombardische Könige, zuletzt noch Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich (1838), gekrönt wurden, aufbewahrt. Als die Oesterreicher im J. 1859 die Lombardei räumten, nahmen sie dieselbe nebst anderen Kostbarkeiten des Schatzes mit nach Wien. — Sarcophag der Königin Theodolinde in derselben.

Der Palazzo Imperiale, von *Piermarini* 1777 erbaut, mit dem berühmten Park in englischem Geschmack; in der Rotonda della Orangeria die Geschichte der Psyche von *Appiani.* — Der Broletto, angeblich ein Theil des Palastes Kaiser Friedrich's I. Die Kirche Madonna di Tirano hat Fresken von *Luini, Gaudenzio* und *Cesare da Sesto.*

Von Monza über Stat. Sesto nach Mailand. Bahnhof vor der Porta Nuova. Zu Fuss nach dem erwählten Gasthofe zu gehen, besonders wenn man dessen Lage nicht kennt, ist unbedingt nicht anzurathen; die Entfernungen sind zu gross.

MAILAND (Milano),

[403 F.] an der *Olona,* durch drei Schifffahrtscanäle, den *Naviglio Grande* mit Ticino und Lago Maggiore, den *Naviglio di Pavia* mit Ticino und Po und den *Naviglio della Marbesana* mit Adda, Comer See und Po in Verbindung stehend, in welchen hier der Canal *Naviglio Grande* aus dem Ticino, der Canal *Marlesana* aus der Adda, und der Canal von Pavia einmünden.

Gasthöfe: Hôtel de la Ville, am Corso Francesco; Grand Hôtel Royal; Hôtel Reichmann (besonders Deutschen zu empfehlen); Corso di Porta Romana; Gran Bretagna, in der Nähe des Doms; Bella Venezia, Pozzo, Europa, Ancora, Drei Schweizer, in der Nähe der Post.

Speisehäuser: *(Trattorie):* Rebecchino; Canetta; Cova, neben der Scala; Nuovo Rebecchino; Cervetta, Gallo. Vor 3 Uhr Nachmittags sind warme Speisen in Auswahl kaum zu haben. — Man isst um 4 Uhr zu Mittag. — Kellner 10—15 Cent. Trinkgeld.

Kaffeehäuser: Es gibt deren mehrere Hundert, die vom frühesten Morgen bis Nachts 1 Uhr geöffnet sind. S. Carlo und Europa, am Corso Francesco. Am Domplatz: Café del Commercio und Café Mazza, Cova, Martini etc.

Theater: Teatro della Scala (s. unten), blos für Oper und Ballet, Vorstellungen aber in der Regel nur im Herbst und Winter (vom 1. Sept. an). Die innere Einrichtung immerhin sehenswerth. (Trinkgeld 1 Fr.) — Die übrigen bedeutendsten Theater sind: La Canobbiana, nur im Herbst und Winter, Oper und Schauspiel mit Ballet. — Teatro Rè, sehr besucht, Oper und Lustspiel; unbestimmt, ob im Sommer. — Teatro Carlano, meist Oper mit Ballet; grosse, interessante Maskenbälle während des Carneval. — Teatro Radegonda, gewöhnlich komische Oper oder französisches Lustspiel etc. Teatro della Marionette, ein sehr beliebtes Puppentheater.

Fiaker: Jede Fahrt durch die Stadt 83 Cent.; 1 Stunde 1 Fr. 25 Cent., Nachts 50 Cent. mehr.

Omnibus vom Bahnhof in die Stadt 25 Cent.

Badehäuser ausser denen in den ersten Hôtels: *Santirana, Annunziata, Dianabad, Dampfbad* und *Schwimmschule.*

Mailand, mit Corpi Santi, zählt 219,500 Einw. und ist eine der reichsten Handels- und Manufacturstädte Italiens, besonders für Seidenwaaren. Zwölf Thore, breite Strassen, schönes Strassenpflaster, hohe, elegante Häuser, lebhafter Verkehr, Luxus und Bequemlichkeiten aller Art. Die schöne Welt versammelt sich gegen Abend auf dem **Corso**, wo man oft über 400 elegante Equipagen antrifft. Unter den 6000 Häusern befinden sich allein 80 Kirchen, 25 grosse Paläste, 7 umfangreiche Hospitäler und 8 Theater. Die bedeutendste Kirche ist der **Mailänder Dom**, das achte Wunder der Welt genannt. 1386 von Meister *Heinr. von Gmünd* (einem Deutschen) begonnen, nach wechselvollen Schicksalen aber erst in neuerer Zeit vollendet, bildet er dennoch ein Ganzes von ziemlich gleichartigem Guss. Nächst der Peterskirche in Rom und der Cathedrale von Sevilla ist er die grösste Kirche Europa's. Vom Haupteingang bis in die Tiefe des Chores hat er eine Länge von 149½ Métres (476 F. rhein.) und im Kreuz des Querschiffes eine Breite von 88½ Mètres (282 F. rhein.). Die Höhe im Hauptschiff vom Fussboden bis zur Wölbung misst 46,8 Mètres (149 F. rhein.) und vom Boden bis zum äussersten Punkt der auf der höchsten Thurmspitze stehenden Madonna 110 Mètres (350 F. rhein.). Die Grundfläche des Riesenbaues ist mehr als ⅓ grösser wie die des Cölner Doms und 2½mal so gross wie die der Stephanskirche in Wien. Sie ist unstreitig die grossartigste Kirche im gothischen Stil, obgleich die in einen schlanken Obelisken auslaufende Vollendung des Thurmes durchaus nicht den mächtigen Proportionen entspricht und das ganze Gebäude dadurch mehr den Character eines colossalen, mit einer Unmasse von Thürmchen geschmückten Hauses bekommt. Die von den Strebepfeilern auslaufenden und am Dach sonst angebrachten gothischen Spitzsäulen bilden einen wahren Wald von Thürmen und Thürmchen, deren jeder mit einer lebensgrossen Figur endet. Die Hauptspitze auf der Laterne (achteckiger Mittelthurm im Centrum des Schiffskreuzes) ist mit der colossalen vergoldeten Jungfrau, die die Arme bittend zum Himmel emporhebt und zu schweben scheint, geziert. Im Ganzen wird die Summe der an den äusseren Seiten angebrachten Statuen über 5000 angegeben. Die Kirche ist von Morgens 5 Uhr bis zum Einbruch der Nacht fortwährend geöffnet. Die riesigen Verhältnisse der in Dämmerlicht eingehüllten fünfschiffigen Hallen imponiren mit ihren 52 gewaltigen Pfeilern (jeder 32 F. Umfang) unbeschreiblich. Wie in allen italienischen Kirchen ist der Raum des Schiffes nicht durch fest angebrachte Bankreihen verunstaltet, sondern völlig frei; die Kirchgänger nehmen sich Sessel oder knieen am Boden.

Die Plafondwölbung ist in „chiaroscuro“ von *Felix Albert, Sanquirico* und *Franz Gabetta* so ausserordentlich täuschend

gemalt, dass man es für brillante durchbrochene Bildhauerarbeit hält. Gleich bei dem Eintritt zwei riesenhafte Säulen von rothem Granit (aus den Brüchen von Baveno). Der Boden ist Mosaik. Etwa 10 Schritte einwärts ist ein Messingstreifen in den Fussboden eingelassen, der von dem Astronomen der *Brera* 1786 gezogene Meridian.

Die sehenswerthesten Monumente, Figuren und Altäre im Innern sind: im südlichen Kreuz das von Papst Pius IV. seinen Brüdern Joh. Jacob und Gabr. gestiftete **Medici-Denkmal**, nach Zeichnung Michel Angelo Buonarotti's von *Leo Leoni* 1564 in Marmor und Erz ausgeführt. Nahe dabei die berühmte Statue des geschundenen, seine Haut über die Schultern tragenden heiligen Bartholomäus. Zur Rechten der Sacristei die den ganzen Tag von Betern umlagerte Mutter Gottes Mariahilf und die Statue des sitzend dargestellten Papstes Martin V. von *Giacopino di Tradate.* Ferner die Monumente Visconti (zwei Säulen mit Sarcophag, auf dem ein Bischof liegt), Monument Caraccioli (von schwarzem Marmor, die liegende Figur von weissem carrarischen; dieser Cardinal krönte Kaiser Karl V. zu Aachen). Im Bogen des Chores drei grosse Fenster mit Glasmalereien nach Zeichnungen *Bertini's.* An der nördlichen Schiffsseite das ungemein plastische Basrelief in Marmor von *Prestarini,* den Gekreuzigten mit den drei weinenden Marien, den heiligen Praxedes und den heiligen Karl darstellend. Das unter Glas und Rahmen aufbewahrte und rings von silbernen Donaten umhangene alte hölzerne Kreuz, welches der heil. Karl Borromäus barfuss processionsweise in der Stadt umhertrug, als 1576 die Pest überhand nahm. In derselben Capelle zwei sehr schöne Bildhauerarbeiten: die heil. Maria Magdalena und heil. Martha. — Das immerwährend in der Kirche herrschende Halbdunkel macht es unmöglich, viele der Kunstschätze des Innern gut zu erkennen. Die 5 grossen **Fensterglasgemälde** über den 5 Haupteingangsportalen gehören zum Schönsten, was die Kirche aufzuweisen hat. — Den Hauptbrennpunkt der berühmtesten Details (der übrigens gar nicht so überaus sehenswerth ist) bildet der goldene Altar in der Krypta (unterirdische Capelle) des heil. Carlo Borromeo, vor dem täglich von früh 5 bis 10 Uhr ununterbrochen Messen gelesen werden. Die Besichtigung dieser Capelle kostet nach 10 Uhr 5 Fr.

Niemand möge versäumen, **Dach und Thurm** des **Doms** zu besteigen, Aufgang beim Eintritt in die Kirche gleich links in der Ecke, wo für 25 C. eine Karte gelöst und für 1½ Fr. ein gutes Orientirungsblatt (Stadt und Gebirge) verkauft wird, welches die Begleitung eines Lohndieners (½ Fr.) überflüssig macht. Am besten ohne Aufenthalt bis zur obersten Gallerie des Thurms

steigen (194 Stufen im Innern des Gebäudes, 300 am Aeussern, davon 150 allein für den Thurm) und, nachdem man orientirt ist, beim Rückweg die Einzelheiten dieses gewaltigen Marmorbaues betrachten. Oben findet man einen Wächter mit einem guten Fernrohr, mittelst dessen man insbesondere die 4 Statuen von Canova gut sehen kann. Um 5 Uhr früh schon wird der Dom geöffnet; je früher man oben ist, um so sicherer kann man eine gute Aussicht auf die Alpen erwarten. Um 4 Uhr Abends wird geschlossen.

Die **Aussicht** ist eine colossale: Alle Kirchen der Stadt, besonders San Ambrogio; über die Piazza de' Mercanti am Horizont die gewaltigen Massen der Monte-Rosa-Gruppe und der Berner Alpen; gen Osten: die fruchtbaren Adda-Ebenen von Lodi und Mantua in unabsehbarer Ausdehnung, gen Nordosten die herrliche Brianza. Den Süden des grossartigen Panorama's übersieht man besser von einem der Hauptbalcone an der Mittagsseite des Baues, dem Residenzschloss und erzbischöflichen Palast gegenüber; am Horizont Monte Viso und Mont Cenis und rechts seitwärts der Montblanc, — links dagegen die Certosa von Pavia und die Thürme dieser Stadt selbst. Den tiefsten Hintergrund begrenzen die Apenninen.

Gegenüber vom Dom der *Palazzo di Corte* oder königliche Palast und das *Chorherrenhaus*, ganz aus Granit gebaut (die Chorherren werden nicht Canonici, sondern Monsignori genannt). Durch den *Corso Vittorio Emanuele* zur Kirche *San Carlo*, von Borromeo in den Jahren 1838 bis 1851 erbaut, Nachbildung des Pantheon in Rom, mit Bildhauerarbeiten von Marchesi. Gegenüber *Albergo della Villa*. — Weiter zu der frei in einem Strassenkreuz stehenden Säule mit dem „*Leone di Porta Venezia*". Hier beginnt Mailands schönste Strasse, der

Corso di Porta Venezia (früher Borgo di Porta Orientale). In derselben rechts der prachtvolle *Palazzo Busca* (früher Serbelloni) mit den Basreliefs aus den Kriegen Friedrich Barbarossa's, gemeisselt von *Carabelli*. Im Innern Gemälde von Tizian, Velasquez und Salvator Rosa, — links *Palazzo Ciani*, aus gebrannten Steinen, neu, schöne Thüre mit den Reliefköpfen Victor Emanuel's, Garibaldi's, Louis Napoleon's u. A., — rechts *Palazzo Saporiti*, — links Eingang zu den

Giardini Pubblici, grossartigen, theils älteren, theils neuen Anlagen. In denselben das Teatro Giard. Pubbl., tägl. Nachm. 4 Uhr Vorstellung. *Atelier* des Bildhauers *Marchesi*. — *Palazzo della Villa reale*, 1790 von dem General Lodovico Belgiojoso erbaut, mit grossem Frescogemälde: „Der Parnass" von Appiani. Ueber die *Piazza Cavour*, an der Kirche (r.) *San Bartolomeo* vorbei durch die *Porta Nuova* und den schönen *Corso di Porta*

Nuova und *Corsia del Giardino* zur *Piazza della Scala.* Hier steht das

Teatro della Scala, das zweitgrösste Europa's (das grösste ist San Carlo in Neapel) mit Zuschauerraum für 3600 Personen, 6 Gallerien übereinander. Königl. Theater, blos für Oper und Ballet.

Gegenüber vom Teatro della Scala der *Palazzo Marino,* ein ganzes Strassenquadrat. Durch die *Contrada di S. Guiseppe* (rechts neben dem Scala-Theater) und *Contrada di Brera* zum

Palazzo di Brera, die Gemäldegallerie, täglich von 10 bis 3 Uhr gratis (Sonntags blos bis 2 Uhr); ehemaliges Umiliaten- und dann Jesuitencollegium. Imposanter Quadrathof mit Säulenhallen. In Mitte desselben die *Bronzestatue Napoleon's I.* von Canova. In den Hallen die Standbilder berühmter Mailänder, des Mathematikers *Cavalieri* († 1647), *Piola, Grossi,* des Nationalöconomen *Verri,* des *Castiglione,* des Architecten *Cagnola* und des Rechtsgelehrten *Beccaria* (von Marchesi). Breite Treppen führen in die oberen Säulenhallen. Im Gebäude befinden sich eine *Bibliothek* von 200,000 Bänden (von 10 bis 3 Uhr geöffnet), ein grosses *Münzcabinet* und die

Pinacoteca in 12 Sälen.

Im Vorsaal fast lauter *Luinis*, namentlich No. 19 La presentazione della Vergine, und 50 Drei Könige von *Gaudenz Ferrari.* — I. Saal: No. 2 *Jordaens,* Abraham's Opfer. — No. 6 *Tizian,* heil. Hieronymus in der Wüste. — No. 10 *Van Dyck*, Jungfrau, Christkind und Antonius von Padua. — No. 18 *Domenichino*, heil. Jungfrau. — No. 19 *Albano*, Jungfrau mit dem Kind und heil. Joseph. — No. 22 *Luigi Caracci,* Hochzeit von Kanaan. — No. 27 *Annibale Caracci,* Samaritanerin am Brunnen. — No. 30 *Michel Angelo,* heil. Sebastian. — No. 31 *Luca*, Anbetung. — No. 32 *Procaccino*, heil. Magdalena. — No. 35 *Procaccino,* heil. Cäcilia und Agnes. — No. 43 *Crespi,* heil. Stefan. — II. Saal: No. 44 *Tizian.* — No. *49 bis 51 *Paul Veronese*, drei Altarblätter mit den heil. drei Königen. — No. *61 *dessen* Hochzeit zu Kanaan. — No. 60 *Palmavecchio,* Anbetung der Weisen. — No. 62 *Savoldo,* Jungfrau. — No. 71 *P. Veronese,* Papst Cornelius und Heilige. — III. Saal: No. 78 *Crivelli,* Altarblatt in 3 Theilen. — No. *90 *Gentile Bellini*, Predigt des heil. Marcus in Alessandria. — No. 105 *Mantegna*, verschiedene Heilige. — No. 112 *P. Veronese,* Christus im Hause des Pharisäers. — IV. Saal: No. 145 *Annib. Caracci,* Christuskopf. — No. 142 *Francia*, Verkündigung. — V. Saal: No. 166 *Palmissano*, Krönung der Jungfrau. — No. 176 *B. Luini*, heil. Familie. — VI. Saal: No. 184 *Cesare da Sesto,* Jungfrau. — No. 185 *Albani*, Tanz der Amoretten. — No. 191 und 197 *Fyt*, todtes Wildpret. — No. 202 *Annib. Caracci,* Maler. — No. 208 *Morone,* Jungfrau. — VII. Saal: No. *214 *Guercino,* Abraham und Hagar. — No. 226 *Mantegna*, Verklärungsbild Jesu. — No. **230 *Raphael Sanzio*, Sposalizio della Vergine, berühmtes Bild, vom Künstler im 21. Jahre gemalt, wird fortwährend copirt. — No. 416 Kopf von Leonardo da Vinci. — VIII. Saal: No. 234 *Tizian,* Portrait eines Alten. — No. 235 *Raphael,* Allegorische Gruppe. — No. 237 *Guido Reni*, St. Peter u. St. Paul. — No. 247 *Luini,* Jungfrau. — IX. Saal: No. *136 *Van Dyck,* Frauenportrait. — No. 257 *Bonifazio*, Moses von Pharao's Tochter gefunden. — No. *279 *Sassoferrato,* Jungfrau mit dem Kinde (sehr schön). — X. Saal: No. 280 *Luca Giordano,* Jungfrau. — No. 290 *Baroccio*, der Märtyrer Vitus. — No. 322 und 332 *Salvator Rosa*, Landschaften. — XI. Saal: No. 343 *Ferrari*, Martern der heil. Katharine. — No. 355 *Salmeggia*, Jungfrau. — No. 358 *Andrea da Milano,* heil. Familie. — No. 361 *Leonardo da Vinci,* Jungfrau. — No. 370 *Borgognone,*

Himmelfahrt. — XII. Saal: No. 402 *Appiani*, Jupiter, Juno, Hebe und Ganymed. — Gegenüber die Ausstellungssäle für die jährlichen Preisbilder und Sculpturen 3 Säle: im I. eine Copie von Leonardo da Vinci's berühmtem Abendmahl. In der Gallerie: Die drei Grazien von Thorwaldsen.

Das Castell, einst Residenz der Visconti und Sforza, in neuerer Zeit mehr befestigt, ist jetzt Caserne. An dem grossen *Exercirplatz* (*Piazza d'armi)* hinter dem Castell liegt rechts die von Napoleon I. gegründete **Arena** (1 Fr. Trinkgeld), eine Art Circus für Wettrennen etc. Die Rasensitze fassen 30,000 Menschen.

Dem Castell gegenüber, an der nordwestlichen Seite der Piazza d'armi, der **Arco della Pace** oder *Arco di Sempione,* ein Triumphbogen in der Art der römischen, von Napoleon als Schluss der Simplonstrasse 1804 gegründet, von Kaiser Franz mit veränderter Bestimmung und veränderten Bildwerken ausgebaut, 1838 vollendet (auf 107 Stufen zu besteigen). Statt der früheren lateinischen Inschrift (auf der Stadtseite) zu Ehren des Kaisers Franz sind jetzt folgende Inschriften angebracht. Auf der Stadtseite: *Alle spiranze del regno italico auspice Napoleone I i Milanesi dedicarono l'anno 1807 e francati da servitù felicimente restituirono l'anno 1859.* Auf der Landseite: *Entrando coll' armi gloriose Napoleone III e Vittore Emanuele II liberatori Milano esaltante cancell' da questi marmi le impronte servili e vi scrisse l'independenza d'Italia 1859.* Es ist ein hohes Thor mit 3 Durchgängen, ganz aus weissen Marmorquadern von L. Cagnola erbaut, mit zahlreichen Reliefs und Standbildern.

Auf der Plateforme die Friedensgöttin auf einem Wagen mit 6 Pferden, an den vier Ecken Victorien zu Pferde. Stadtseite: neben der Inschrift r. und l. die Flussgötter des Po und des Tessin. Links unter der grossen Corniche Einzug des Kaisers Franz in Mailand 1825, darüber Schlacht von Kulm, darunter Uebergabe von Dresden. Rechts Gründung des lomb.-venetian. Königreichs, darüber Uebergang über den Rhein, darunter Einnahme von Lyon, sämmtlich von *Pompeo Marchesi.* Unter dem grossen Bogen Gründung der heil. Allianz in zwei Reliefs. An der westl. Seite Schlacht von Arcis-sur-Aube, östl. Sieg von Lyon, von *Marchesi.* Landseite: die Flussgötter des Tagliamento und der Etsch, beide von *Marchesi.* Unter der Corniche links vom Beschauer Congress zu Wien, Einsetzung des Ordens der Eisernen Krone, Einnahme von Paris; rechts Friede von Paris, Einzug der Verbündeten in Paris, Einzug des Generals Neipperg in Mailand 1814.

Madonna delle Grazie, Backsteinbau, von Herzog Francesco Sforza I. nach Bramante's Zeichnung 1463 erbaut. Im ehemaligen Refectorium dieses Klosters befindet sich das berühmte Wandgemälde: *Abendmahl* von *Leonardo da Vinci,* sehr beschädigt, von Barozzi restaurirt. Entrée ½ Fr., mehrere Personen 1 Fr. Die Figuren sind von der Linken zur Rechten: Bartholomäus, Jacobus, Andreas, Petrus, vor ihm Judas, Johannes, Christus, Jacobus der Aeltere, Thomas, Philippus, Matthäus, Thaddäus und Simon.

San Ambrogio, vom heil. Ambrosius im 4. Jahrhundert auf der Stelle, wo ein Bacchustempel stand, gegründet: jetziges

Gebäude aus dem 9. Jahrhundert. Berühmte Goldmosaiken. Hier wurden die lombardischen Könige mit der eisernen Krone gekrönt. S. Monza, S. 400.

San Lorenzo, älteste Kirche Mailands, mit einem antiken römischen Porticus von 16 corinthischen Säulen, welche von einem Palastbau des Maximilian zu Ende des 3. Jahrhunderts herrühren.

Ambrosianische Bibliothek, täglich von 10 bis 3 Uhr, ausserdem 1 Fr. Trinkgeld an den Bibliothekdiener und ebensoviel an den Castellan der Pinacoteca. Vom Cardinal Feder. Borromeo 1602 gestiftet, mit 14,000 Bänden Manuscripte und 30,000 Bänden gedruckter Bücher. In der Sala dei manoscritti über 100 Palimpseste, Codex des heiligen Gregor von Nazianz aus dem 7. Jahrhundert. — Ein Virgil, einst im Besitz Petrarca's, mit Notizen über den Tod seiner Laura. — Autographen von Thomas d'Aquino, Leonardo da Vinci; Briefe der Lucrezia Borgia etc. In der Sala dell' incoronazione die berühmte Freske Bernh. Luini's: Verspottung Christi. — In den Gemäldesälen: Nr. 7 Bildniss Benvenuto Cellini's; Nr. 46 Bildniss Clemeus' XIII., von Raphael Mengs; Nr. 47 heil. Familie von Carlo Dolce; Nr. 75 Königin Esther, von Mieris. — In der Sala V.: Nr. 126 die Cartons zu Raphael's Schule von Athen etc. Im Ganzen 7 Säle mit Gemälden und Cartons.

Bei längerem Aufenthalt in Mailand suche man in der *Società del Giardino* oder *Casino* Eintritt zu bekommen: prachtvolle Säle, Lesezimmer. — Als sonstige bemerkenswerthe Gebäude mögen noch genannt werden:

Das **Ospedale Maggiore**, ein gewaltiger und zugleich sehr schöner Backsteinbau, 1457 begonnen, ist eines der umfangreichsten Krankenhäuser; mit 9 inneren Höfen durch den sehr grossen von Arcaden umgebenen Haupthof führt eine öffentliche Passage. Die äussere Bekleidung des ganzen Baues mit Terracotta ist characteristisch; sie findet sich an vielen Mailänder Gebäuden wieder.

Das **Amphitheater** *(Arena)*, 750 F. lang, 375 F. breit, fasst 30,000 Zuschauer; es dient für Pferde- und Wettrennen und hat einen schön verzierten Saal von *Canonica*. — *Redouten* und *Concerte*, besonders während des *Carnevals* und im *Carnevalone*, der nach dem Ambrosianischen Ritus bis 4 Tage nach Aschermittwoch dauert.

Casino de' mercanti, geschlossene, jedoch dem Fremden zugängliche Gesellschaft, für Unterhaltung, Musik, Ball u. s. w.

Die besuchtesten Spaziergänge sind: der *Corso* vor dem römischen Thor und der *Schlossplatz*.

Zu öffentlichen Feierlichkeiten wird besonders der *Giardino publico* in der Nähe der Porta Orientale benutzt.

Umgebungen. In der Nähe von Mailand die *Simonetta,* ein ziemlich verfallenes Landhaus mit einem merkwürdigen Echo. — Kloster *Garignano* mit *Gemäldesammlung.* — *Villa Montebello.* — In der Entfernung von 2 bis 3 St. die *Certosa di Pavia,* ein durch Joseph II. aufgehobenes, 1842 wieder hergestelltes Carthäuser-Kloster mit prachtvoller Kirche, vielen Gemälden und anderen Kunstschätzen. — Auf der Eisenbahn *Monza* und *Como* mit dem *Comer See* (s. S. 390—396). — *Lago Maggiore.*

No. 29. München — Linz.

Eisenbahn über Freising, Landshut, Geiselhöring (s. R. 14).
I. 4 Guld. 39 Kr., II. 3 Guld. 6 Kr., III. 2 Guld. 6 Kr.

Geiselhöring, **Straubing** (s. R. 30), Plattling, Vilshofen, **Passau** (s. R. 30).

I. 3 Guld. 45 Kr., II. 2 Guld. 30 Kr., III. 1 Guld. 39 Kr. südd. Währung.

Passau-Wels.
I. 396 Kr., II. 297 Kr., III. 198 Kr. österr. Währung.
Cour.-Zug: I. 475 Kr., II. 356 Kr.
Wels-Linz.
I. 126 Kr., II. 95 Kr., III. 63 Kr. österr. Währung.
Cour.-Zug: I. 151 Kr., II. 114 Kr.
} mit 2% Stempelgebühr u. 7—7½% Agiozuschlag.

Als die am meisten Genuss bietende Strasse von München nach Linz wählen wir jedenfalls die **Eisenbahn** über Salzburg. München-Salzburg (s. R. No. 24); Salzburg-Linz 16½ Meilen,

I. 594 Kr., II. 446 Kr., III. 297 Kr.

Cour.-Zug: I. 713 Kr., II. 535 Kr. nebst Stempelgebühr u. Agiozuschlag.

1860 wurde die Eisenbahn von Salzburg nach Lambach (von wo die Zweigbahn nach Gmunden abgeht) eröffnet, welche, wie die alte Poststrasse, über Neumarkt, Strasswalchen, Frankenmarkt, Vöcklabruck, Schwanstadt führt, 12 Meil. Die Strecke von Lambach nach Linz wurde 1859 eröffnet.

In Route No. 24 haben wir die Strecke bis Salzburg bereits kennen gelernt.

Salzburg (S. 277).

An dem Markt Seekirchen und dem *Wallersee* vorüber erreichen wir **Neumarkt** *(gute Gasthöfe).* Die Stiftskirche des Marktes ist als Mutterkirche der Erzdiöcese Salzburg anzusehen, indem *St. Rupert,* der erste Bischof, hier sein Lehramt begann, ehe er von der durch Odoaker zerstörten *„Juvavia"* Kunde erhielt. Die alte *Krypta,* kürzlich im Rundbogenstil neu hergestellt, zeigt schöne neue Glasgemälde.

Wenn auch die Lage des Ortes nicht reizend zu nennen ist, so verdient dieses Lob um so mehr der nahe **Tannberg** [2415 F.] wegen seiner wundervollen Rundschau. Selbst zu Wagen kann man seine Höhe (1 St.) erreichen, wo den Besucher ein freundliches Försterhaus aufnimmt. — So unbedeutend diese Höhe, um

so überraschender ist der Anblick des südlich gelegenen Hochgebirges, dessen Spitze das *Wiesbachhorn* des Fuscherthales bildet; welch' majestätischer Gürtel vom baierischen *Stauffen*, im äussersten Westen, bis zum *Traunstein* im Osten! Dann folgen die Stationen Strasswalchen, Frankenmarkt, Vöcklamarkt, Redl, Timmelkam, Vöcklabruck, Attnang, Schwanstadt, Breitenschützing und

Lambach *(Rössl).* Stattliche *Benedictinerabtei* mit Kupferstichsammlung, Incunabeln, Manuscripten und neuen grossen Altarblättern von *Sandrart.* Von der Höhe blickt aus Bäumen eine Wallfahrtskirche herab, dreieckig, mit drei Thürmen, kurz Alles dreifach bis auf den dreifarbigen Marmorfussboden, 1727 von einem Abt des Benedictinerstifts zu Ehren der heil. Dreifaltigkeit erbaut.

Im Wappen des Stiftes sehen wir eine auf einen Kahn gefesselte Jungfrau, welche den stürmischen Wellen preisgegeben ist. *Austria Flavia*, so sagt die Sage, soll dieses Kloster gestiftet haben, nachdem ihr römisch-heidnischer Vater in ihr eine heimliche Christin entdeckte und sie, als sie ihren Glauben nicht verlassen wollte, dem Wellentod anheimgab. Allein der Glaubensheldin erschien die mystische Verheissung in den Buchstaben: A, E, I, O, U, woraus die Deutung entstand: *„Austria erit in orbe ultima.“* Geschichtlich wissen wir nur Grafen von Lambach aus den Jahren 739 bis 1056 anzuführen. Der Benedictinerorden zog hier erst 1056 ein.

Von Lambach zweigt sich nach Süden die Eisenbahn (4 Meilen, I. 144, II. 108, III. 72 Kreuzer nebst Stempelgebühr und Agiozuschlag) nach Gmunden am Traunsee ab.

Lambach — Ischl.

Von Lambach fährt man, stets im Angesicht des *Traunstein* [5248 F.], des gewaltigen Riesen des Salzkammerguts (l. daneben die Gletscher des *Thorstein,* r. das *Höllengebirge),* auf der Eisenbahn bis zum **Traunfall** jenseit *Roitham;* der Train hält auf Verlangen an der Stelle.

Der **Traunfall** ist 42 F. hoch, zwischen 2 imposanten Felsmassen eingeengt und durch das Farbenspiel des grünen Wassers und weissen Schaumes besonders anziehend. Neben diesem *„wilden Fall“* befindet sich der sogenannte *„gute Fall“*, ein 1416 in Felsen gesprengter Canal mit einer Schleuse, welche gezogen wird, wenn die Gmundner Schiffe ankommen (*Freitag* Mittags), die dann pfeilschnell in 60 Secunden diesen 1248 F. langen Canal von 50 F. Fall hinabgleiten. Man kann diese interessante Fahrt mitmachen. Unterkunft im Fallhause.

Gmunden *(Hôtel Bellevue,* zugleich Curhaus, inmitten der Promenade, in Verbindung mit Sool-, Dampf- und Douchebädern; *Goldnes Schiff* am See; *Goldner Brunnen; Sonne; Goldner Hirsch; Gruber's Brauhaus; Goldner Adler; Stadt Gmunden.* — **Lohnkutscher** zum Traunfall und zurück an 4 Guld.), besuchter **Curort,** namentlich von Wiener Curgästen; *Curtaxe* bei 8tägigem Aufenthalt 2 Guld. *Badcapelle,* welche täglich auf der Promenade spielt.

In der Stadtpfarrkirche ein gut geschnitzter Holzaltar (1656). Vom **Calvarienberg**, ¼ St. n.-w. von der Stadt, schöne Aussicht; vortreffliche *Spaziergänge*, für welche ein Verschönerungsverein Sorge trägt. In der Umgebung viele *Landhäuser* an reizenden Punkten, namentlich die der Erzherzogin Elisabeth, der Prinzessin Louise von Preussen, des Grafen Degenfeld, des Grafen Schmidegg; Schloss *Ebenzweier* des Grafen Chambord, Herzogs von Bordeaux. Niedliches Landhäuschen des Dichters *Fr. Hebbel* (von seiner Wittwe bewohnt). Das Schloss *Ort*, auf einem Rost im See selbst erbaut, ist durch eine 400 F. lange Brücke mit dem Land verbunden. Zur Linken der *Traunstein* [5248 F.], fast senkrecht aus dem See aufsteigend; man sieht ihn durch ganz Ober-Oesterreich; Besteigung mühsam, nicht gefahrlos und weniger lohnend, als die des *Schafbergs* (S. 286) oder des *Kranabitsattels* (s. unten).

Dampfboot von Gmunden nach Ebensee über den 3 St. langen **Traunsee** [1290 F.], den schönsten Oesterreichs, in 1 St. Je mehr man sich der Südspitze des See's nähert, desto grossartiger wird die Landschaft; östl. hängt der *Traunstein* gleichsam über dem Wasser, westl. zeigt sich *Altmünster*, die älteste Kirche dieser Gegend im altital. Stil, und das dem Grafen Chambord gehörige Schloss *Ebenzweier*.

Nun kommen wir zum Glanzpunkt des Traunsee's, der so reizenden Landzunge mit der Ortschaft **Traunkirchen**. Die *Pfarrkirche* war mit einem Nonnenkloster verbunden, welches *Ottokar II.* zum Gedächtnisse seines Sieges über die Ungarn (bei Gmunden) im Jahre 900 stiftete.

Die auf der Spitze des Felsens gelegene **Johanneskirche** gibt einen unbeschränkten Aussichtspunkt.

Am südl. Ufer erscheinen die beiden Ortschaften **L a n g b a t h** *(Post)*, mit grossen Sudhäusern, und gegenüber **E b e n s e e**. Zahlreiche Tannenstämme, auf Waldbächen hierher geschwemmt, gehen, zu Flössen verbunden, durch die Traun in die Donau. Die Soole wird von Ischl und Hallstadt in einer hölzernen Röhrenleitung hierher gebracht.

Der **Kranabitsattel** (in 4 St. zu besteigen), der nordöstliche Ausläufer des H ö l l e n g e b i r g e s, welches sich 8 St. lang zwischen den Südenden des Traun- und des Attersee's hinzieht, gewährt eine der besten Aussichten über das Salzkammergut, über das österreich. Flachland bis zum Böhmerwald und den Steierischen Alpen.

Die Strasse von Langbath bis Ischl (4 St.) führt stets durch das reizende Traunthal, ein von dem raschen Fluss durchströmtes, von fichtenbewachsenen Bergen in den verschiedensten Formen eingeengtes Thal.

Ischl, S. 287.

Nach Lambach erreichen wir Station Gunskirchen und Wels, das *„Ovilabis“* der Römer *(Greif; Krone)*, am *Traunflusse*, die schönste Landstadt Oesterreichs mit 5000 Einw. In der alten *Burg*, jetzt Eigenthum des Fürsten Auersperg, starben Kaiser Maximilian I. und Prinz Karl von Lothringen, der Befreier Wiens. — Der 600 Schritte lange und 50 Schritte breite *Hauptplatz* mit 2 *Springbrunnen*. Die *Stadtpfarrkirche* mit schönen Glasmalereien; das *Rathhaus*; die *Burg*; Schloss *Polheim*. Berühmt ist der Welser Zwieback. Am rechten Ufer der Traun liegt die Vorstadt Aigen mit dem sehr besuchten *Herzogsbrunnen*, einem Garten mit Grotten und Wasserkünsten; Schloss *Trauneck* mit schöner Aussicht.

1861 wurde die Eisenbahn (11 Meilen) von Wels nach Passau über Neumarkt, Taufkirchen und Schärding eröffnet (s. oben).

Von Wels führt eine Seitenpoststrasse über Kremsmünster nach dem Jodbade Hall, 2½ M.

Kremsmünster, mit gleichnamigem Markte *(Hofwirth)*, ist die sehenswertheste aller österreichischen Abteien. Prachtvolle Kirche mit Bildern von *Sandrart* und vom Kremser *Schmid*; die Schatzkammer. Die Sommerabtei mit herrlichem Saal, Fresco von *Altomonte*; die Kaiserzimmer. Bibliothek von 55,000 Bänden, kostbaren Handschriften, Münz- und Kupferstichsammlung. Im Garten die Sternwarte ganz frei mit 8 Stockwerken, in welchen die naturhistorischen Sammlungen, das physikalische Cabinet und eine höchst werthvolle Gemäldesammlung sich befinden *(Dürer, Cranach, J. van Leyden)*. Hinter dem Meierhofe befinden sich die berühmten Fischteiche, 5 Marmorbassins, von Säulengängen umgeben.

Hall [1064 F.] (Saison vom 15. Mai bis Ende September. Gasthöfe: Kaiserin Elisabeth; Jungdorfer; Marchgraber; Molterer; Buglmüller. — Wohnung und volle Kost wöchentlich 10—28 Guld. — Im landschaftlichen Badehause sind keine Wohnungen; die Curgäste logiren ausschliesslich in den 129 Privatwohnungen des Marktfleckens und in einigen Häusern des 10 Min. entfernten Dorfes Pfarrkirchen; 1 Zimmer wöchentlich 50 Kr., 1 Guld., auch 14 Guld. — Bäder: 1 Jodbad 30—65 Kr., 1 Reinigungsbad 25 bis 45 Kr., Dampfbad 1 Guld.), Marktflecken, an dessen Fusse in einem und demselben Schachte vier durch ihren Reichthum an Jod- und Bromverbindungen ausgezeichnete, darum bei Scrofeln höchst wirksame Soolquellen hervorbrechen, deren schon in der von Herzog *Tassilo II.* im Jahre 777 ausgestellten Stiftungsurkunde Kremsmünsters ausdrücklich erwähnt wird. Sie liefern täglich 300 Eimer Soole von 8° R. In neuerer Zeit scheute das vereinigte Landescollegium keine Kosten, um den Curort zu heben. So erfolgte die Fassung und Analyse der Quellen, der Bau eines eleganten Quellentempels und einer mit allen Vorrichtungen zu Wannen-, Douche- und Dampfbädern ausgestatteten Bade- und Trinkcuranstalt. Der neu angelegte englische Park gewährt eine entzückende Aussicht. Vortrefflich bereitete Molken stehen zu Gebote.

Nach Wels folgen die Stationen: Marchtränk, Hörsching und

Linz.

Gasthöfe: Goldener Löwe und Stadt Frankfurt am Hauptplatz; Zur goldenen Kanone, der Post gegenüber; an der Landstrasse: Erzherzog Karl und Goldener Adler am Landungsplatz des österreichischen Dampfbootes; Rother Krebs an der oberen Donau.

Kaffeehäuser: Traxlmeyer; Hartl; Gere; Festorazzi, jetzt Volkenstein, in Urfahr am linken Donauufer.

Theater, landschaftliches, täglich. Es liegt an der *Promenade*, die von der schönen Welt zahlreich besucht wird.

Linz, Hauptstadt des Erzherzogthums Oesterreich ob der *Enns*, mit 29,000 Einw., war schon zur Römerzeit unter dem Namen „*Lentia*“ bekannt.

Die **Landstrasse** ist die schönste Strasse. Linz hat zwei grosse Plätze: Der **Markt** oder **Hauptplatz**, auf welchem zwei *Springbrunnen* und die *Dreifaltigkeitssäule*, ist wegen seiner Grösse und Räumlichkeit ausgezeichnet. Anmuthiger ist der zweite Platz, die **Promenade** vor dem Landhause, auf dem alten Stadtgraben angelegt, mit Platanenalleen besetzt und von stattlichen Gebäuden, dem *Theater* und andern hübschen Gebäuden, umgeben. 32 Maximilianische Befestigungsthürme umgeben die Stadt, nach ihrem Erbauer, Erzherzog Maximilian von Este, benannt, deren 23 am rechten, 9 am linken Ufer der Donau sich befinden, wo überdies der befestigte *Pöstlingberg* [1703 F.] als Citadelle dient. In neuester Zeit ist diese Art Befestigung jedoch wieder als unzweckmässig erkannt und aufgelassen worden.

Die Stadtpfarrkirche, 1276 erbaut, die Domkirche mit zwei Thürmen und schöner *Orgel* von *Chrismann;* die schöne Matthiaskirche (Kapuzinerkirche mit dem Grabmale *Montecuculi's,* † 1680), Altarblättern von *Sandrart* und *Beutler;* die *Kirche der Elisabethinerinnen;* die Landhaus- oder Minoritenkirche mit einem Altarblatt von *Altomonte* und schönen Gemälden vom Kremser *Schmid;* die St. Josefs- oder Carmeliterkirche.

Seit Mai 1862 wird der Bau eines neuen Domes, des *Mariä-Empfängniss-Domes,* in grossartigem gothischen Stile geführt, dessen Anfänge sehr sehenswürdig sind.

Ausser den schon genannten Gebäuden zeichnen sich aus:

Das **Landesmuseum** im landschaftlichen Haus, neben dem Theater, zu jeder Zeit zu besichtigen, ohne Trinkgeld, enthält eine Menge provinzieller Gegenstände: im Hof und Vorhaus röm. Alterthümer, oben in mehreren Zimmern eine Bibliothek, eine genaue Abbildung des gesammten Salzkammerguts (zur Orientirung oder Erinnerung zu empfehlen), Holzschnitzwerke, musikalische Instrumente, darunter ein Flügel, den die Stadt Paris Beethoven geschenkt hat; alte Waffen, Bildnisse, namentlich des Anführers im oberösterr. Bauernkrieg (1626), *Steph. Fadinger,* und seines Gegners, des Grafen *Herberstorf;* Holzschnitzbilder aus Kirchen; Münzen, Siegel. Die bischöfliche *Residenz*, das *Rathhaus*, das *Mauthhaus*, der *Bürgerhof*, das *Bibliotheksgebäude,* das *Prunnerstift,* das *Fabriksgebäude* u. s. w.

Die ungeheuren Gebäude der früher berühmten k. k. Aerarial-Wollenzeugmanufactur sind zu einer Caserne umgestaltet und in einem Theil derselben eine Aerarial-Tabakfabrik errichtet. Ausserhalb der Stadt (im Osten) die neugebaute *Volkshalle* auf dem Marktplatze und weiterhin das neue allgemeine Krankenhaus. Sehenswerth ist die *Mayer*'sche Schiffswerfte auf der Donauinsel.

Vergnügungsorte. Der *Volksgarten* auf der Landstrasse, die *Bierhalle* in Urfahr, der *Märzenkeller*, die *Schweizerei* des *Habl* nächst dem kaiserlichen Schlosse. Von diesem letztgenannten, sehr lohnenden Punkte mag es kein Reisender unterlassen, den Weg weiter aufwärts zum

Jägermeier, dem belohnendsten Punkt, zu nehmen; Aussicht auf die Stadt, die Windungen der Donau und eine Anzahl der festen Thürme, am l. Ufer den Pöstlingberg mit Kirche und Thürmen. Am Rand des Tannenhügels, 15 Min. w., tief unten die Donau, die sich oberhalb durch eine enge Schlucht ihren Weg bahnt. Das Grossartigste der Aussicht ist die Kette der Salzburger und Steirischen Alpen, die sich im Süden so weit hinziehen, als das Auge reicht. Der Traunstein tritt besonders hervor. Der Jägermeier liegt in gerader Richtung ¾ St. w. von der Donaubrücke; angenehmster Weg, 20 Min. weiter, an der Donau entlang bis zum *Calvarienberg* und dann hinauf.

Auf dem nahen *Freinberg* befindet sich der gothisch gebaute Maximiliansthurm sammt Kirche und Collegiengebäude der Jesuiten, wo man die herrlichste Aussicht bis zu den im Hintergrunde emporragenden Alpen hat. Die Jesuiten haben hier ein Gymnasium mit Knabenseminar.

Jenseits der Donau bietet der etwas beschwerlicher zu besteigende Pöstlingberg eine ausgedehnte Fernsicht. Die Wallfahrtskirche auf dem Gipfel nimmt sich mitten unter den Festungswerken sonderbar aus.

Interessant ist der Badeort **Müllaken**, 4 St. Der Weg führt durch Buchenau, Ottensheim; gegenüber das Stift Wilhering mit grossen Klostergebäuden und Gartenanlagen. Bei Müllaken die Ruinen von Ober-Wallsee. — **Bad Kirchschlag** (3 St.) unter dem sogenannten Schauerwalde, mit herrlicher Aussicht; der Weg dahin führt über St. Magdalena, an der Pferdeeisenbahn nach Budweis, auf welcher man dahin von Urfahr aus in 20 Min. fährt, durch den malerischen *Haselgraben*, bei der Ruine Wildberg vorbei.

No. 30. Regensburg — Linz.

Die Eisenbahn wurde 1859 bis Straubing eröffnet, bis Passau fortgesetzt und im September 1861 von Passau über Taufkirchen und Neumarkt nach Wels (S. 410) eröffnet, wo diese in die Bahn von Salzburg nach Linz einmündet. Regensburg-Passau 17,2 Meil., I. 5 Guld. 9 Kr., II. 3 Guld. 27 Kr., III. 2 Guld. 15 Kr. baier. Währung; Passau-Linz (s. R. 29).

Zu Berg, also von Passau nach Regensburg, ist die Eisenbahn der Dampfschifffahrt vorzuziehen. Von Regensburg bis Geiselhöring, Knotenpunkt der Bahnen nach München und nach Passau. — Von Geiselhöring bis Passau passiren wir folgende Stationen: Pilling, Straubing, Amselfing, Strasskirchen, Stephansposching, Plattling, Langenisarhofen, Osterhofen, Pleinting, Vilshofen, Sandbach und Schalding. — Von Passau nach Wels: Wernstein, Schärding, Taufkirchen, Riedau-Ried, Zell, Neumarkt, Grieskirchen und Wallern.

Donaufahrt von Regensburg nach Linz.

In der Zeit vom 1. Juni bis Mitte September gehen die Dampfboote täglich, früher und später jeden ungeraden Tag, von Regensburg wie von Linz Morgens 5 Uhr ab, in Regensburg von dem Gasthaus *zum Dampfschiff* an der Brücke. Gepäck muss den Abend vorher abgegeben werden.

Die Fahrt nach Linz wird im Sommer gewöhnlich in 14 St., also in einem Tage, zurückgelegt, nur bei niedrigem Wasserstande wird in Passau übernachtet. Stromaufwärts 2 Tage, mit Uebernachtung in Passau.

Regensburg, S. 161.

Das südliche Ufer der sich in vielen Windungen hinziehenden Donau ist bis *Passau* flach, an dem nördlichen steigen ansehnliche Gebirge empor. An der neuerbauten reizenden Königsvilla am östlichen Ende der Stadt Regensburg vorüber (l.) Weichs, Dorf mit einem Schlosse. Bei

(l.) Tegernheim scheidet sich das Kalkgebirge von dem an seine Stelle tretenden Porphyrgebirge, das bis tief in die österr. Staaten hinabgeht und dessen Abhänge einige Meilen weit mit Reben bepflanzt sind. Hier sind berühmte Bierbrauereien. Bei

(l.) Donaustauf, mit einem fürstl. Thurn- und Taxis'schen *Schlosse*, den Burgtrümmern von *Stauf* mit kostbarer Fernsicht und der nahen Wallfahrtskirche *St. Salvator*, ragt 300 F. über dem Wasserspiegel die **Walhalla** (S. 164) hervor.

(l.) In grösserer Entfernung das hochgelegene Schloss **Brennberg**, Eigenthum des Fürsten von Thurn und Taxis, unfern der Eisenbahnstation Sünching gelegen. Die Gemächer der Burg sind nicht mehr bewohnbar, aber von ihren Zinnen bietet sich eine Rundschau, die zu den herrlichsten zu zählen ist.

(l.) Wörth, Sitz eines königlichen Landgerichts. Stadtthurm mit 5 Spitzen. Auf einer Anhöhe ein fürstl. Thurn- und Taxis'sches alterthümliches *Schloss*, in dessen Capelle sehenswerthe Antiquitäten. Gegenüber liegt

(r.) Pfatter, grosses, schönes Pfarrdorf, die „*Castra vetera*“ der Römer. Bei

(r.) Sossau der colossale Steindamm „*Sossauer Beschlacht*", welcher quer durch das Bett der Donau führt, um dem Strome die Richtung nach Straubing zu geben.

(r.) Straubing *(Bär; Schwarzer Adler; Schwan)*, alte Stadt mit 10,730 Einw., in einer fruchtbaren Thalebene. Eisenbahn-Station. Geburtsort des berühmten Optikers *Fraunhofer*, vor dessen Geburtshause seine Büste aufgestellt ist. Das alte *Schloss* wurde von Herzog Albrecht III. und seiner Gattin Agnes Bernauer bewohnt. Ueber die äussere Donaubrücke wurde am 12. Oct. 1435 die unglückliche *Agnes Bernauer* in den Strom hinabgeworfen und ertränkt. Ihr Grabmal ist in einer eigenen Capelle im Friedhofe nächst der St. Peterspfarrkirche. Der grosse *Marktplatz* mit der Dreifaltigkeitssäule; die freundliche *Hauptpfarrkirche St. Jakob* mit Bildern von *Wohlgemuth*. In der *Gymnasialkirche* das herrliche *Grabdenkmal des Herzogs Albrecht II.* In einer *Capelle* auf dem Friedhofe ein Todtentanz neuerer Zeit.

(l.) Ober-Altaich, vormaliges Benedictinerkloster mit 2 schönen Thürmen (731 gestiftet), in dessen *Kirche* in Fresco gemalte Spottbilder auf die Reformation. Dann

(l.) Bogen mit der *Salvatorkirche;* auf dem Bogenberge eine bedeutende *Wallfahrtskirche* und Trümmer eines alten *Schlosses*. Mitten in der Donau der *Frauenstein*, den der Strom nie überfluthet.

(l.) Kloster Metten, ein altes, 792 von Karl d. Gr. gegründetes, 1830 wieder hergestelltes Benedictinerkloster mit 2 Kuppelthürmen. In der Kirche schöne Altarbilder. In der Nähe die gut erhaltene Burg *Eck*, deren Verliesse vor einigen Jahren geöffnet und mit Skeletten angefüllt gefunden wurden. Auf dem jenseitigen Ufer

(r.) der *Natternberg* [300 F.] mit Burgtrümmern und einem Lustschloss der Grafen *Preysing-Moos*. Herrliche Aussicht. Hinter Natternberg der schöne *Ulrichsberg* mit Kirchlein, von dem herrliche Fernsicht.

(l.) Städtchen Deggendorf in anmuthiger Lage, am Beginn des Baierischen Waldes und an der Mündung eines schönen breiten Thales, durch welches der *Perlbach* hervorströmt, gelegen. Von hier macht man einen lohnenden Ausflug nach dem „Baierischen Wald" (S. 173—178). Unterhalb

(r.) bei Fischersdorf (Isargemünd) mündet die *Isar*.

(l.) Nieder-Altaich, ehemalige *Benedictiner-Abtei*, mit sehenswerther Kirche mit Doppelthürmen. Weiter bei Winzer die malerisch gelegenen Ruinen von *Ober-* und *Niederwinzer*. Dann das schöne Schloss *Hofkirchen*. In der Nähe *Hildegardsberg*, eine der schönsten Donauruinen, auf einem abgerundeten Felsen thronend, einst Wohnort der heil. Hildegard.

(r.) **Vilshofen** *(Post; Ochs)*, freundliches Städtchen an der Mündung der *Vils*, Eisenbahnstation; schöne *Pfarrkirche;* vorzügliches Bier. Dem Städtchen gegenüber das hübsche *Windorf.* Eisenbahn, Wasser- und Poststrasse laufen hier eine Strecke parallel und geben ein interessantes Gesammtbild. Fahrgelegenheit nach Bad *Höhenstadt* (s. Passau).

(l.) Gaishofen, gegenüber ruht auf einem Fussgestell ein colossaler *Löwe* zum Andenken an den König Maximilian I. als Erbauer der mit grossen Schwierigkeiten 1825 vollendeten schönen Strasse von Vilshofen nach Passau. Hinter Heining erblickt man

(r.) **Passau** *(Zum Mohren; Wilder Mann* am Landungsplatze der Dampfschiffe; *Hirsch; Sonne; Grüner Engel; Bairischer Löwe)*, baierische Grenzstadt gegen Oesterreich, mit 13,350 Einw., an der Mündung des *Inn* und der *Ilz* in die *Donau*, wegen ihrer Lage und herrlichen Umgebung das „Coblenz der Donau" genannt. Die eigentliche Stadt, Sitz eines Bischofs, liegt am rechten Ufer der Donau, in dem Winkel, welchen mit dieser der Inn bildet.

Am rechten Ufer des Inn liegt die **Innstadt** und am linken Donauufer, an der Mündung der *Ilz*, die **Ilzstadt**, meist von Schiffern und Holzflössern bewohnt, die sich an dem Abhang des *Nonnenberges* angesiedelt haben. Auf dem Nonnenberge ein Wirthshaus, von wo aus sich Passau am vortheilhaftesten präsentirt. Ueber Ilzstadt erhebt sich die alte Bergveste **Oberhaus**, jetzt ein Staatsgefängniss.

Die alte *Inn-* und die *Donaubrücke;* die neue *Eisenbahnbrücke* über den Inn (Gitterbrücke) hat eine Spannweite von 315 F. und ist von *Maffei* gebaut.

Der gegen Ende des 17. Jahrhunderts wiederhergestellte **Dom** mit schöner Kuppel und altem Chor; die *St. Gertraudenkirche* mit einem Gemälde von *Rubens;* die *Salvatorkirche* (ehem. Synagoge); die *Votivkirche;* das *Jesuitencollegium*, jetzt Schule; der *bischöfliche Palast;* das *Appellationsgerichtsgebäude;* das *Theater;* das *Postgebäude*, in welchem 1552 der sogenannte Passauer Vertrag geschlossen wurde. Das eherne *Standbild des Königs Max Joseph*, von *Erchler* (1828), auf dem Domplatze.

Ausflüge nach Neuburg, Vormbach am *Inn* (per Eisenbahn bis Wernstein), nach dem *Mariahilfberge* mit der *Wallfahrtskirche* gl. N., zu welcher eine Treppe von 264 Stufen führt, welche die Gläubigen auf ihren Knieen hinanrutschen.

Wer es möglich machen kann, wandre hinab nach dem 1 St. entfernten Hals, einem im Thal der *Ilz* reizend gelegenen Marktflecken, in dessen Nähe die ansehnlichen Trümmer der Burgen *Hals* und *Reschenstein.* Ein 400 F. langer Tunnel, aus dem die Ilz hervorströmt, ist hier 1831 durch den schwarzgrauen

Granit gebrochen. Jenseit desselben hält eine Triftsperre das aus dem Baier. Wald geschwemmte Holz zurück.

Unter den zahlreichen hübschen Punkten um Passau muss noch der *Schafberg* genannt werden; man geht dahin über die Innbrücke, die Linzer Strasse hinauf, über Gattern.

Noch ist der ausgezeichneten Schönheit der Passauer Frauen Erwähnung zu thun, die in dieser Beziehung denen von Linz nicht nachstehen.

5 St. von Passau (Post in 2½ St. 30 Kr.) **Höhenstadt**, Bad mit 2 erdig-salinischen Schwefelquellen, Eigenthum des Staats und mit schönem Curgebäude (zugleich *Gasthof* des Pächters Föckerer) versehen. Privatwohnungen gibt es im Dorfe Höhenstadt nur für geringe Ansprüche.

Die Reise auf der Donau fortsetzend — und das möchten wir jedem Reisenden empfehlen, der Sinn für Naturschönheit hat — gelangt man durch ein reizendes Waldthal und hat zunächst einen herrlichen Rückblick auf Passau. Das rechte Donauufer wird gleich oberhalb Passau, bei Achlaiten, österreichisch, das linke erst bei Alt-Ried gegenüber von Engelhardszell. Zu den interessantesten Punkten gehört

(l.) auf der Anhöhe, 1 St. seitwärts, Stahlbad Kellberg (Bes. Dr. *Waltl*), aus 3 Hauptgebäuden mit 40 Zimmern bestehend. 1 Zimmer mit Einschluss eines Bades tägl. 54 Kr. bis 1 Guld. 12 Kr.; Mittags 20—36 Kr. Entfernung von Passau 1½ St.

(r.) die mächtige Ruine von *Krempenstein* (Schneiderschlössel) auf einem steilen Vorgebirge. Diesem gegenüber in dem romantischen *Erlauthal* die Passauer Papierfabrik.

(l.) Hafnerzell oder Obernzell, berühmt wegen der *Schmelztiegelfabrication* aus vortrefflichem Graphit. Bei

(r.) Kasten erblickt man die beiden Schlösser *Viechtenstein* mit ihren drei Thürmen. Unter

(l.) Grünau tritt mitten aus dem Strome der *Jochenstein*, ein Felsencoloss mit den Wappen Oesterreichs und Baierns. Die eigentliche Grenze bildet der *Dädelbach*, gegenüber von

(r.) **Engelhardszell**, österreichisch. Grenzzollamt. — Die Lage des Ortes ist reizend. Das ehemalige Cistercienserkloster ist jetzt Landsitz des Fürsten Wrede.

Wesenurfahr, alter Markt mit grossem Weinkeller.

(l.) Ueber Ranariedl die Trümmer eines Bergschlosses. Nahebei Schloss *Marsbach*.

(r.) Die fichtendurchwachsene Ruine *Wesenstein*. Der scharfen Landspitze gegenüber, welche das Boot umfährt, ist

(r.) eine Waldschlucht mit einer Mühle, von 1809 bis 1813 Grenze zwischen Baiern und Oesterreich.

(l.) Schlossruine *Hayenbach* oder *Kirschbaum* auf einem Felsengipfel am Ende einer schmalen Landspitze.

Steile Felswände von 600—1000 F. Höhe engen den Strom

fast um die Hälfte ein, der sich in vielen Krümmungen durch den schaurigen Engpass windet; die Landschaft gehört zu den grossartigsten des Flusses. Hoch auf einem bewaldeten Berge ragt

(l.) *Obermühl* hervor und fliesst aus einer Waldschlucht heraus der gleichnamige Bach in die Donau.

(l.) *Neuhaus*, ein imposantes Schloss mit dem alten Zollthurm. Am Fusse des Berges ergiesst sich die Grosse Miehl in die Donau. Bei

(r.) Aschach dehnt das Strombett sich wieder aus. Das Thal von hier bis Linz war der Schauplatz der blutigen Bauernkriege. —

Auf einem Hügel die imposante Burgruine *Schaumburg*. Unterhalb

(l.) *Landeshag*, Jagdschloss des Grafen Harrach, bildet die Donau zahlreiche Inseln. In einiger Ferne

(r.) Efferding, einer der ältesten Orte in Ober-Oesterreich, im Nibelungenlied (21. Abenteuer) als der Ort genannt, wo Chriemhilde auf ihrer Fahrt in das Hunnenland übernachtete; in den Kriegsjahren 1800, 1805 und 1809 hart bedrängt. Die Donau soll einst den Ort berührt haben, jetzt erblickt man vom Fluss nur den Thurm. Freundlich blickt

(l.) Ottensheim entgegen. Links zieht sich der Kirnberger Forst hin. Das Schloss gehört Herrn *v. Delamotte*. Gegenüber

(r.) liegt *Wilhering*, Cisterzienserabtei.

(l.) Schloss *Buchenau*, Herrn Dr. Haas in Wien gehörig. Dann erscheint oben auf dem *Pöstlingberg* die Kirche nebst den Festungsthürmen. Die Mauer reicht bis in den Fluss.

(r.) Der *Calvarienberg*, darüber der *Jägermeier*. Drei Böllerschüsse werden hier abgefeuert.

(r.) **Linz** (S. 410).

No. 31. Prag — Budweis — Linz.

19¾ Meil. von Prag über Jesenice, Dnespek, Beneschau, Wotice, Sudomerice, Tabor, Raudna, Sobieslau, Wessely, Schwetin nach Budweis, täglich 1mal Eilwagen und 1mal Stellwagen in 18 St.

Von Budweis nach Linz a) Eisenbahn (mit Pferdekraft) über Holkau, Angern, Kerschbaum, Lest, Weitersdorf und Oberndorf, 17 Meilen, II. 469, III. 313 Kr. ohne weitern Zuschlag. Die *Pferdeeisenbahn* (1833 vollendet) läuft grösstentheils, jedoch in grösseren Krümmungen, mit der Landstrasse parallel und ist besonders zur Fortschaffung des Salzes aus dem Salzkammergut erbaut. b) Eilwagen täglich 1mal in 13 St., über Welleschin, Kaplitz, Leopoldschlag, Freistadt, Weitersdorf. 742 Kr. österr. Währung.

Prag, s. Nord-Deutschland.

Tabor *(Traube)*, Stadt auf steiler Höhe, um welche die *Luschnitz* sich herumwindet, 4500 Einw. Das *Schloss*, 1268 zer-

stört, wurde 1420 durch die Taboriten unter Ziska wieder hergestellt. Noch Vieles in der Stadt erinnert an jenen Hussitenführer. Jenseits des Flusses die schöne gothische Kirche *Klokot*, einst Sitz der Adamiten.

Budweis [1214 F.] *(Sonne; Goldene Glocke)*, blühende Kreis-Hauptstadt mit 18,500 Einw. ohne Garnison, am rechten Moldauufer. Der grosse, schöne *Marktplatz*, vollkommenes Quadrat, von Bogengängen umgeben, mit einem hübschen Bassin. Die *Domkirche* aus dem 16. Jahrhundert und der 216 F. hohe freistehende *Glockenthurm*, die bischöfliche Residenz, das *Rathhaus*, *Theater*. Das neue *Hohenfurter Stiftshaus*, die *Bürgerschule*, die alte, nun neu restaurirte *Marienkirche* in gothischem Stile mit prächtigen Hochaltären des Hofbildhauers *Rint*. — Das *Piaristenkloster*, — ferner die *Hardtmuth*'sche Bleistift- und Steingutfabrik.

In dem 1 St. entfernt liegenden Rudolstadt befinden sich die grossen k. k. Artillerie-Dépôts. Musterhafte Ressource mit Zutritt der Fremden. — ¾ St. entfernt **Gutwasser** mit einem eisenhaltigen Schwefelbad und reizender Fernsicht. — 1 St. entfernt **Libnitsch**, sehr beliebtes und besuchtes Schwefelbad. Die Badegäste finden gute Wohnungen, guten Tisch und wohleingerichtete Bäder zu mässigen Preisen. 1 St. entfernt das Schloss Frauenberg, dem Fürsten *Schwarzenberg*, Herzog von Krumau, gehörig, — ein prachtvoller gothischer Neubau, der ein Baucapital von 7 Mill. Gulden erforderte; dabei reizende Parkanlagen und das Jagdschloss Wohrad mit einer bedeutenden Sammlung ausgestopfter, auf den Herrschaften des Fürsten erlegter Thiere, in sieben Sälen; im grossen Jagdsaale herrliche Oelgemälde holländ. Thiermaler. Die hiesigen Wildschweingehege und Jagden sind berühmt.

2 St. entfernt **Krumau**, Stadt mit 6000 Einw. a. d. Moldau; alterthümliches, grossartiges Schloss, Herzogssitz des Fürsten von Schwarzenberg, der daselbst auch seine Leibgarde hält.

Linz, S. 410.

No. 32. **Linz — Wien** *).

Donaufahrt.

Von Linz nach Wien ist die Dampfbootfahrt der Eisenbahn weit vorzuziehen.

Dampfboot täglich zu Thal in 9 bis 10, zu Berg in 24 bis 30 St.; Thalpreise 6 Guld. 50 oder 4 Guld. 40 Kr.; Retourkarten, für das ganze Jahr gül-

---

*) Zur Orientirung empfehlen wir unsere Karte von Ober- und Nieder-Oesterreich von *C. Gräf*, Maassstab $\frac{1}{500000}$. 10 Sgr.

tig, bedeutend billiger, jedoch für grössere Strecken wegen der langsamen Bergfahrt nicht anzurathen. Verpflegung gut, Table d'hôte 1 Guld. 20 Kr. Bei gutem Wetter, wo man doch auf dem Verdeck zu sein pflegt, empfiehlt sich anspruchlosen Reisenden der zweite Platz.

Unterhalb Linz ist das rechte Ufer flach und gewährt über die Uferwand hinweg den Anblick der Alpenkette (die nördliche Kalkkette), aus welcher der *Traunstein* sich besonders hervorhebt; die Linie seiner Gipfelfläche gibt das gegen den Himmel gerichtete Profil Ludwig's XVI. ziemlich täuschend. Gleich unter Linz sieht man in einen Donauarm hinein, in welchem die bei Linz, S. 412, erwähnte Schiffswerfte von *Mayer* sich befindet, das bedeutendste Privatunternehmen dieser Art in Oesterreich.

Weiterhin mündet die *Traun,* deren klares smaragdgrünes Wasser eine geraume Strecke vom Donauwasser sich abscheidet; an der Mündung liegt (r.) das Dörfchen Zizelau, Endpunkt einer Zweig-Eisenbahn von Linz, wo das Gmundner Salz zu Schiff geladen wird. Das linke Ufer ist bergig; gegenüber von Zizelau liegt das Städtchen

(l.) **Steieregg,** welches aber durch Auen verborgen wird, nur das höher liegende Schloss Steieregg tritt hervor. Vor demselben die kleine Insel, mit der Ruine *Spielberg,* kaum sichtbar durch die Bäume.

(r.) landeinwärts erblickt man die stattliche Abtei **St. Florian,** Schloss *Tillysburg, Ebelsberg,* dann das Schloss *Ennseck* über der Stadt Enns (S. 449).

(l.) **Mauthhausen,** mit dem malerischen *Pragstein,* thurmähnlichem Schloss und fliegender Brücke. In der Nähe sind grosse Granitbrüche.

Es folgt wieder flache Gegend, viele Auen, und ist diese Strecke wegen der Sandbänke (besonders der *„Holler"*) bei Nebelwetter sehr gefürchtet.

(r.) Auf das hochgelegene *Erlakloster* folgt die Ruine *Achleiten* und das Schloss *Niederwallsee* mit hohem Thurme, sehr pittoresk, zu seinen Füssen der Markt Wallsee. Von dem Felsen, auf welchem das Schloss steht, zieht sich ein kleines Riff in den Strom hinein, welches den *„Wallseer Schwall"* erzeugt. Gegenüber von Ardacker sieht man

(l.) den Thurm des interessanten alten Schlosses *Clam,* noch bewohnbar, mit Rüstkammer; in der Nähe die Jesuitenresidenz Baumgartenberg.

Die Ufer werden nun beiderseits höher, waldig und treten zu einem Engpass zusammen, der die schönsten Partien der österreichischen Donau enthält.

(l.) **Grein** ist ein Städtchen mit dem grossen, von Wien hierher verlegten Strafhause, über welchem Schloss *Greinburg*

emporragt, Eigenthum des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha. Hoch mit dreifachen Arcaden auf Granitsäulen, 27 Bogen, unter denen 150 Hirschgeweihe; Prachtsaal.

Unterhalb Grein befindet sich die früher berüchtigte Stelle der Donaufahrt, der **Strudel**; jetzt vollkommen gefahrlos. Der Strudel wird durch Riffe gebildet, welche sich vom linken Ufer zu der grossen Insel *Wörth* hinüberziehen, auf deren Felsen die Ruinen der Burg *Werfenstein* stehen. An der Insel hin ist ein Canal in die Stromklippen ausgesprengt, welcher eigentlich *Strudel* (Strum) heisst und allgemein befahren wird. Ein natürlicher Canal in Mitte des Stromes, der „*Wildriss*", ist nur bei hohem Wasser fahrbar, längs des linken Ufers aber ist das *Waldwasser* nie zu befahren. Der Strudel selbst ist jetzt bis auf 6 F. unter 0 ausgesprengt, und Gefahr gibt es nur bei sehr kleinem Wasser bei der Ausfahrt aus demselben, wo lange Schiffe bei der scharfen Wendung um die Insel *Wörth* mit dem Hintertheil an die Felsen des linken Ufers selbst angeworfen werden können. Bei sehr kleinem Wasser passiren daher die grossen Dampfer nicht, sondern ein eigenes kleines Boot verkehrt zwischen Grein und St. Nicolai.

Am linken hohen Ufer ist, gegenüber von Wörth, der alte Markt S t r u d e n mit dem noch erhaltenen Thurme der gleichnamigen Burg. Zwischen dem Wörth und dem rechten Ufer ist der seichte Donauarm „*Hössgang*", welcher bei Hochwasser befahren werden kann. Wie schon bemerkt, macht die Donau um die Insel Wörth herum eine scharfe Biegung nach Süden und dann gleich wieder eine zweite nach Norden, wo abermals eine Felseninsel, der *Hausstein*, liegt, zwichen welcher und dem linken Ufer der **Wirbel** sich befindet, der dadurch entsteht, dass der Strom vom Hausstein an das linke Ufer und von diesem wieder zurückgeworfen wird. Das einzige Merkmal des früher so gefährlichen Wirbels ist jetzt nur noch eine ungewöhnlich starke Stromschnelle. Am Ende des Engpasses

(l.) der pittoreske uralte Markt S t. N i c o l a i und weiterhin (l.) S a r m i n g s t e i n mit einer Ruine.

(r.) die Ruine *Freyenstein* und das kleine Oertchen **D ö r f e l** mit einem Granitbruche, der hauptsächlich die Wiener Pflastersteine liefert.

(r.) Schloss *Donaudorf;*

(l.) *Persenbeug,* kaiserl. Schloss auf einem vorspringenden Granitfels.

(r.) An der Mündung der Ips, welche ein grosser Holzrechen schliesst, liegt das sehr alte Städtchen **Ips**; grosses Krankenhaus am Ufer.

(r.) *Säusenstein;* Ruine einer Cisterzienserabtei (Gottesthal), welche 1809 die Franzosen in Brand steckten.

(l.) Ueber dem Markt Marbach liegt die berühmteste Wallfahrtskirche Unterösterreichs, Maria-Taferl [1308 F.], mit herrlicher Fernsicht auf die Alpen.

(r.) Unterhalb der Einmündung der *Erlaf* liegt das im Nibelungenliede gefeierte Städtchen **Pöchlarn** („Bechelarn" im Nibelungenliede). Gegenüber liegt

Klein-Pöchlarn. Das Donauthal erweitert sich nun etwas, und schon hat man das prachtvolle Melk im Gesicht, kömmt aber vorher an Ebersdorf und Weitenegg, mit einer ansehnlichen Ruine, und dem neueren Lustschloss *Lubereck* vorbei.

(r.) **Melk** *(Mölk)*, Marktflecken am Fuss des Felsens, auf welchem, 180 F. über dem Strom, die berühmte, von 1702 bis 1736 erbaute *Benedictinerabtei*, mehr einem grossen Palast, als einem Kloster ähnlich. Früher stand an dieser Stelle ein Schloss der Markgrafen von Babenberg, von denen einige in der Kirche beerdigt sind. Die Abtei Melk ist mehrmals belagert worden. Noch jetzt stehen am östl. Eingang zwei starke Basteien mit Schiessscharten, welche Napoleon I. nach der Schlacht bei Aspern in wehrhaften Stand setzen liess. Die mit Gold und rothem Marmor prachtvoll ausgestattete und wegen ihrer Orgel berühmte Abteikirche, die Bibliothek (30,000 Bände), Incunabeln und Handschriften in einem stattlichen Saal, und die Sammlung von Gemälden sind sehenswerth. Die Donau betritt unter Melk das romantische Waldthal, die *„Wachau"*, reich an Sagen wie an Naturschönheiten, dessen Eingang

(r.) Schloss und Servitenkloster Schönbichl bezeichnet; weiterhin folgt (l.) der Markt Aggsbach und (r.) das Dorf Aggsbach mit der Ruine einer Karthause und die höchst pittoreske Ruine *Aggstein* auf hohem Felsenberge über dem gleichnamigen Dörfchen, auf welches das alte St. Johann folgt.

(l.) Bei Schwallenbach mit seinem uralten Kirchlein zieht sich die Teufelsmauer mauerähnlich von dem Bergrücken bis zum Strom herab.

(l.) Der Markt **Spitz** mit der Ruine *Hinterhaus* und nicht unbedeutendem Weinbau.

(r.) Arnsdorf.

(l.) St. Michael mit alter Kirche, auf deren Dachfirst 6 Hasen, aus Thon geformt, der Sage nach zur Erinnerung an einen Schneefall, der die Kirche bis zum First begrub, so dass die Hasen darüber wegliefen. (l.) Wösendorf und Weissenkirchen, mit alter Kirche, ist ein stattlicher Markt, der lebhafteste Ort der Wachau.

(r.) Markt Rossatz mit Schloss.

(l.) Ruine **Dürrenstein**; am Fuss des Schlossbergs liegt das alte Städtchen. In der Nähe hatte am 11. November 1805

ein Gefecht zwischen Franzosen unter Mortier und Russen unter Kutusow statt, wobei der österreichische Feldmarschalllieutenant Schmidt blieb. Von der Donauseite stellt sich der Ort ganz hübsch dar, das neue Schloss, das ehemalige Chorherrenstift und die Kirche treten stattlich hervor. In den Trümmern des 1769 aufgehobenen Clarissinnenstifts ist ein Gasthaus. In der *Burg* hielt 1192 und 1193 Herzog Leopold VI. seinen Feind Richard Löwenherz 15 Monate lang gefangen; hier soll ihn der Sänger *Blondel* entdeckt haben.

Man verlässt nun das Waldthal der Donau, die Gegend wird weiter, Rebenhügel werden immer häufiger, links erscheint in der Ferne die Abtei *Göttweig* wie eine Bergfestung.

(l.) Loiben.

(r.) Bergen.

(r.) Mautern, das alte römische *Mutinum.* 1 St. davon der Granitberg, welcher die schon 1072 gestiftete Benedictinerabtei **Göttweig** trägt. Prachtvoller Bau, ausgezeichnete Bibliothek und Museum.

Man passirt nun eine seit 1463 bestehende hölzerne, 1274 F. lange Jochbrücke und landet bei

(l.) **Stein** *(Elephant)*, Hauptdampfschiffstation, lebhafter Handel nach Mähren, Ruine der alten Burg, 1486 von *Matth. Corvinus* zerstört. Donauabwärts kömmt man in 1/4 St. vorbei bei dem Strafhause „*Und*“ nach **Krems** (daher der Volkswitz „Stein und Krems sind drei Orte“), betriebsamem Städtchen mit interessanten alten Häusern (Kremser Senf, Kremser Weiss).

Das linke Ufer bleibt nun flach bis Wien und man sieht nicht viel mehr als die Kirchthürme über Auen emporragen; das rechte bleibt noch kurze Zeit hügelig.

(r.) Markt Hallenburg.

(l.) Theiss.

(r.) Traismauer, uralter Markt, vom Fluss nicht sichtbar, in dessen Nähe der *Traisen* in die Donau fällt. „*Bi der Treysem hete der konic von Hunin lant eine burch vil riche, diu was wol bechant, geheisen Treysemoure*“ (Nibelungenlied).

(l.) Markt Grafenwörth; Altenwörth, Dorf.

(r.) Zwentendorf mit Schloss.

(r.) **Tulln**, des Erzherzogthums älteste Hauptstadt, wo Rudolph von Habsburg tagte und zum Andenken seines Marchfeldsieges über Ottokar ein Nonnenkloster stiftete. Interessante altsächsiche Rotunde; Dreikönigscapelle; Pionierschule. An Langenlebern und Zeiselmauer vorbei sieht man

(l.) in der Ferne die Ruine *Kreutzenstein* und nähert sich nun den Ausläufern des Wienerwaldes, wo

(r.) die Ruine *Greifenstein* einen Besuch verdient (von Wien zwei Stunden zu fahren), im Besitze des Fürsten Liechtenstein,

pittoresk gelegen, restaurirt, zum Theil bewohnbar*); reizende Aussicht, noch umfassender von dem 1 St. höher gelegenen *Hadersfeld*. Auf die Sandsteinbrüche von

(r.) Höflein und das malerisch gruppirte Kritzendorf folgt

(l.) **Kornneuburg**, betriebsame Stadt und Eisenbahnstation mit Winterhafen und Filialwerften der Dampfschifffahrtsgesellschaft.

(r.) **Klosterneuburg** ($2^1/_2$ St. n.-w. von Wien; Gesellschaftswagen in $1^1/_2$ St.), Städtchen mit vorzüglichem Weinbau und dem grossen *Augustiner-Chorherrenstift*, dem reichsten und ältesten in Oesterreich, dem zwei Dritttel der nächsten Umgebung Wiens gehören. Leopold der Heilige gründete es an der Stelle, wo ein verlorener Schleier seiner Gemahlin nach langer Zeit unbeschädigt wiedergefunden wurde. Die palastartigen Abteigebäude sind um 1750 aufgeführt. In der prächtigen *Kirche* die Gruft des heiligen Leopold, zu der die Wiener am 15. Nov. wallfahrten, in der Schatz- und Reliquienkammer der Schädel des Heiligen, der wunderbare Schleier etc. An unterirdischen Schätzen lagern in den Kellern 50,000 Eimer der besten Weine der Umgegend. Auf der östlichen kupfergedeckten Kuppel die deutsche Kaiserkrone, auf der westlichen der Erzherzogshut, von geschmiedetem Eisen. Das Stift bewahrt auch den wirklichen Erzherzogshut, der bei der Erbhuldigung gebraucht wird.

In der Leopoldscapelle der in der Kunstgeschichte berühmte *Altar von Verdun*, aus 51 Metalltafeln bestehend, in welche biblische Gegenstände geätzt sind, aus dem Jahre 1181, vielleicht die ersten Versuche in der Kupferstechkunst, einige Jahrhunderte vor Maso Finiguerra (1450), der gewöhnlich als Erfinder genannt wird. In den Fenstern des alten Capitelsaales Glasmalereien vom Ende des 13. Jahrhunderts. Am Kirchenplatz eine 1381 nach der Pest aufgerichtete Säule.

Neue grosse *Caserne des k. k. Pioniercorps*. In der Nähe, $^1/_2$ St. südwestlich, Weidling (s. unter Wien).

Am *Leopoldsberge* und am Kahlenbergerdörfel vorbei erreicht man

(r.) Nussdorf, den Hafen von Wien, mit bedeutenden Fabriken, wo Omnibus und Fiaker zur Fahrt in die Stadt bereit stehen, aber auch eigene kleine Canalboote die Passagiere bis zum Palais der Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Wiener Donau-Canal führen (s. unter Wien).

Es ist bequemer, in Nussdorf auszusteigen und mit einem Fiaker gleich in sein Hôtel zu fahren; man zahlt zwar um 1 Guld. mehr, ist aber

*) Richard Löwenherz sass hier nicht gefangen, am wenigsten in dem hölzernen Hundestall, den man — schmählich genug! — noch immer zeigt.

auch um 1 St. früher an Ort und Stelle, als wenn man erst auf das kleine Boot übersteigt und vom Landungsplatze dann doch einen Fiaker in die Stadt braucht.

WIEN.

Bei der Ankunft in den Bahnhöfen und an den Linien (Barrièren) wird Jedermann gefragt, ob er „etwas Steuerbares“ bei sich führe, das heisst „der Verzehrungssteuer“ (Octroi) unterworfene Esswaaren; Visitation wird in der Regel nur bei grösserem Gepäck umständlich vorgenommen, sonst genügt die bestimmte Erklärung, dass man nichts dergleichen bei sich führe, und, wenn man vom Auslande kommt, das an der Grenze erhaltene Zollbillet für bereits geleistete Versteuerung.

Gasthöfe. In der innern Stadt: Stadt Frankfurt und Matschakerhof, in der Seilergasse; Hôtel Munsch; Hôtel Meisl; Erzherzog Karl; Wilder Mann, in der Kärnthnergasse; Hôtel Wandl, am Peter; Römischer Kaiser, auf der Freiung; Stadt London, am alten Fleischmarkt; Ungarische Krone, in der Himmelpfortgasse; König von Ungarn, in der Grossen Schulenstrasse.

In der Leopoldstadt: Goldnes Lamm; Nationalgasthof; Schwarzer Adler; Weisses Ross.

Auf den Wieden: Goldenes Lamm. Ausser den genannten sind als etwas billiger zu erwähnen: Weisser Wolf, in der Stadt; Goldenes Kreuz, auf den Wieden; Nordbahnhof, in der Jägerzeile; Löwe, vor dem Carolinenthor.

Trinkgelder sind in den grossen Gasthöfen in folgender Art üblich: Zimmermädchen, welches das Bett macht und das Zimmer reinigt, für 3 bis 5 Tage 50 Kr., für 8 Tage 1 Guld.; Zimmerkellner, an den die Rechnung bezahlt wird, je nach den Diensten, die er geleistet hat, z. B. Frühstück gebracht, für 3 bis 4 Tage 35 Kr., für 8 Tage 70 Kr. Ist der Fremde mit ihm in gar keine Berührung gekommen, so ist ein Trinkgeld überflüssig. Portier in gleichem Verhältniss wie der Zimmerkellner. Lohndiener für das Reinigen der Kleider 20 Kr. täglich; für jede Commission der Stadt 20 Kr., in den Vorstädten 35 Kr. Hausdiener für den Transport des Gepäcks vom Zimmer in den Wagen bei der Abreise nach Umständen 20 bis 35 Kr. Tischkellner bei der Bezahlung jeder Mahlzeit je nach der Schüsselzahl 5 bis 10 Kr. Hausmeister, welcher Nachts das Thor öffnet, jedesmal 8 bis 10 Kr.

Bei längerem Aufenthalte als 10 Tage ist es vortheilhafter, ein „**Monatszimmer**“ in einem Privathause zu miethen, das man meublirt für 8 bis 20 Guld. erhält. Für unmeublirte Zimmer kann man von einem „Tandler“ (Trödler) Meubles entlehnen; auch gibt es viele Clavierleihanstalten.

Für die Bedienung (meistens die Magd der vermiethenden Partei) zahlt man 2 bis 5 Guld. monatlich. Fast jedes Haus hat einen „Hausmeister“ (Concierge), der auch in der Regel die Bedienung übernimmt, ausserdem nimmt man einen „Stiefelputzer“, welcher 3 bis 8 Guld. kostet, oder einen Lohnbedienten für 1 Guld. 25 Kr. bis 2 Guld. per Tag.

Die Hausthüren werden um 10 Uhr vom Hausmeister gesperrt, dem man für das Oeffnen 5 Kr., nach Mitternacht aber 10 Kr. gibt.

Gasthäuser (Speisehäuser) zählt Wien mehrere sehr vorzügliche, und in den oben genannten Hôtels befinden sich zu ebener Erde gleichfalls sogenannte „Extrazimmer“, wo man ebenso gut, aber etwas billiger speist als in den „Speisesalons“ im ersten Stock.

In der Stadt: Streitberger, in der oberen Bäckerstrasse, gibt eine Art Table d'hôte von 1 bis 4 Uhr, auch Damen zu empfehlen; Rother Igel, Kammerhof 550; adeliges Casino (französische Küche), Herrngasse; Lothringer, am Kohlmarkt; Reisenleitner, Schlossergasse, nächst dem Graben; Schnecke, am Peter.

Tabor in der Au
Brigitta K.
Zwischenbrücken Au
Grofse Gänse Haufen
Brigitten Au
Tabor Hauf
Kaiser Wasser
Freibad
Augarten
am Tabor
Milit. Schwimms.
Nordbahn Hof
Obere Prater
K. K. Thiergarten
Untere Prater
K. K. Fasan Garten
Sofien Brücke
Mariabru
Erdberger Linie
Kuchen Gärten
St. Marxer Linie
Drei Häusl
Wasser Station
K.K. Arsenal
Simmering
W. H. zum Landgut
In der obern
Die Lanzenzen
Rohrhaus

In den Vorstädten sind die **Restaurationen der Bahnhöfe** und eine grosse Zahl Gasthäuser, welche vorzugsweise im Sommer wegen ihrer Gärten und Salons besucht werden: Sperl; Sträussel, beim Josephstädter Theater.

Bierhäuser. In allen Gasthäusern wird Bier geschenkt, ausschliesslich aber in den Drei Raben, Rabengasse und im Winterbierhaus, in der Stadt. 1860 eröffnete das berühmte Schwechater Bräuhaus (Dreher) eine elegante *Bierhalle* auf der Landstrasse, welche 4500 Personen fasst; Lothringer, am Kohlmarkt; Tabakspfeife, am Trattnerhof; Blumenstock, Alter und Neuer, Ballgasse.

Weinstuben, in welchen kalte Speisen und Delicatessen zu haben sind: Schneider (3 Löwen), in der Kärnthnerstrasse; Schneider, in der Rothenthurmstrasse; Drei Läufer, am Kohlmarkt; Schwarzes Kameel, Bognergasse; Thoma, Grosse Schulenstrasse; Lenkey, Singerstrasse, nur Ungarweine.

Pastetenbäcker, Mandoletti, werden Vormittags, besonders von Damen, häufig besucht; man erhält alle Gattungen kalter Kuchen und Pasteten, aber auch heisse Hachées, dazu Liqueur und Dessertweine. Holl, Lobkowitzplatz; Florinet, Tuchlauben.

Zuckerbäcker (Conditoreien) sind hauptsächlich im Sommer des „Gefrornen“ wegen beliebt. Demel am Michaelerplatz, Krieger in der Rothenthurmstrasse, Holl, Freiung, etc. Im Sommer stehen auf dem Graben zwei Zelte, wo gleichfalls Gefrornes zu haben ist.

Erwähnenswerth sind hierzu die ambulanten Behälter mit Gefrornem, die jetzt die Strassen der Vorstädte durchziehen, und die Localität in der Kuhfussgasse mit erfrischenden moussirenden Getränken, um 5 Kr. das Glas.

Kaffeehäuser. Aus der grossen Zahl nennen wir: Daum am Kohlmarkt (Offiziere); Grünsteidl (Café national; Literaten), Schauflerg.; Schwarz nächst dem Kärnthnerthor-Theater (Künstler); Café de l'Europe, Stephansplatz (massenhaftes Dépôt von Zeitschriften); Café français, Graben, Aufgang vom Stock am Eisenplatz; Heydtner, Graben; Brandstetter, Tuchlauben; das grossartige Café Schuster am Franz-Josephsquai; Café Prasch auf der Wieden ist das grösste, mit 16 Billards.

Das Kaffeehaus am alten Fleischmarkt wird vorzüglich von Griechen, Armeniern und Türken besucht, die Kaffeehäuser nächst der Ferdinandsbrücke, an der Leopoldstadt desgleichen, dann von Israeliten, Frucht- und Wollhändlern überhaupt.

Glas Kaffee 16 Kr. (mit Milch, „Mélange“, mehr Milch als Kaffee, „mehr weiss“, mehr Kaffee als Milch „Kapuziner“). Semmel und mürbes Brod (Kipfel) stehen auf jedem Tisch und werden nach Belieben genommen und jedes Stück bei Bezahlung des Kaffee's mit 2 Kr. vergütet. Dem „Marqueur“ wird ebenfalls 2 Kr. Trinkgeld zugelegt. Eine „Portion Kaffee“ zu fordern, ist nicht üblich; man erhält in diesem Falle Kaffee und Milch besonders und eine Tasse, zahlt aber für den Inhalt von 1½ Gläsern den Preis von 2; es hat indess auch sein Angenehmes. — **Gefrornes** ist fast in jedem Kaffeehaus zu haben, Bier, Wein und Fleischspeisen dagegen nie.

Fahrgelegenheiten. Von den Landungsplätzen in Nussdorf und am Pratereck führen jetzt kleine Dampfer die Reisenden bis zum Dampfschiffsbureau im Donaucanal, Vorstadt Weissgerber (wo auch die Verzehrungssteuer-Revision vorgenommen wird). An den Bahnhöfen stehen

Fiaker und Omnibus. Zeitfahrten (innerhalb der Linie) 53 Kr. für die erste halbe Stunde, 1 Guld. 5 Kr. für die Stunde, 35 Kr. für jede halbe Stunde darüber. Einspännern zahlt man für jede Viertelstunde 21 Kr., von 10 Uhr Nachts bis 7 Uhr früh die Hälfte mehr. Die Zahl der Personen macht keinen Unterschied. In jedem Wagen muss der Tarif angeheftet sein. Der Wiener Fiaker ist gegen den Fremden häufig unverschämt; es ist desshalb besser, sich, trotz der Taxe, wegen des Fahrpreises zu einigen und nöthigenfalls mit einer Fahrt nach der Polizeidirection zu drohen. Jedenfalls rede man den Fiaker mit „Du“ an.

— Besondere Fahrten (Tag und Nacht gleich). Vom und zum *Nordbahnhof:* innere Stadt Zweispänner 1 Guld. 5 Kr., Einspänner 53 Kr.; Leopoldstadt, Jägerzeil, Weissgerber 84 oder 42 Kr.; Landstrasse 1 Guld. 40 oder 70 Kr.; in allen übrigen Vorstädten 1 Guld. 75 Kr. oder 1 Guld. 5 Kr. — Vom und zum *Süd-* und *Brucker-Bahnhof* (einschl. Mauth): innere Stadt 1 Guld. 12 Kr. oder 70 Kr.; Wieden und Rennweg 91 oder 70 Kr.; Landstrasse, Weissgerber 1 Guld. 12 Kr. oder 70 Kr.; Mariahilf 1 Guld. 12 Kr. oder 88 Kr.; Leopoldstadt, Jägerzeil, St. Ulrich, Josephstadt, Erdberg 1 Guld. 47 Kr. oder 88 Kr.; Alservorstadt, Rossau 1 Guld. 82 Kr. oder 1 Guld. 5 Kr. — Vom und zum *Westbahnhof:* innere Stadt, Wieden, Margarethen 1 Guld. 12 Kr. oder 65 Kr.; Mariahilf, Neubau, Josephstadt 85 oder 50 Kr.; in die übrigen Polizeibezirke innerhalb der Linien 1 Guld. 45 Kr. oder 85 Kr. — Vom und zum *Floridsdorfer Bahnhof* (einschliesslich Mauth, nur zweispännig): innere Stadt, Leopoldstadt und Rossau 2 Guld. 38 Kr.; in alle übrigen Vorstädte 3 Guld. 8 Kr. Bei diesen Fahrten mit zweispännigen Fuhrwerken ist für kleines, im Wagen unterzubringendes *Gepäck* nichts zu zahlen, für grössere Koffer und schweres Gepäck kann der Fiaker eine Vergütung bis zu 35 Kr. fordern. Einspänner dürfen kein grösseres Gepäck aufnehmen; für gewöhnliches, leicht unterzubringendes Gepäck sind 10 Kr. zu entrichten. — Bei sämmtlichen besonderen zweisp. Fahrten gilt die Bestimmung: „dass in dem Falle, wenn mehrere Parteien in einem Wagen zusammen fahren und an verschiedenen Orten absteigen, welche jedoch ausserhalb derselben Richtung liegen, für diesen Umweg 35 Kr. zu vergüten sind.“

Stadtwagen, zweispännige gute Wagen für 4 Personen, für den halben Tag innerhalb der Linien 4 Guld., ausserhalb derselben 5 Guld., nebst 1 Guld. Trinkgeld, für den ganzen Tag 8 Guld. nebst 2 Guld. Trinkgeld. Familien werden jedenfalls vorziehen, einen solchen Wagen zu nehmen, der alle Bequemlichkeit eines eigenen Fuhrwerks bietet und bei weiser Benutzung billiger ist, als zwei- oder einspännige Fiaker.

Omnibus stehen auf allen Plätzen der Stadt (zur Süd- und Nordbahn am Stephansplatz), haben gleichfalls Taxe, Sonntags etwas höher, und sind sowie die Fiaker und Einspänner numerirt; bei vorkommenden Unziemlichkeiten zeigt man die Nummer der Polizei an. Trinkgelder sind unnöthig; der Omnibuskutscher erhält für das Gepäck 10 Kr. per Stück.

Bäder. Die meisten sind Wannenbäder und befinden sich in der Leopoldstadt längs des Donaucanals. Das Dianabad, daselbst zwischen Karlssteg und Ferdinandsbrücke, enthält ein Schwimmbassin von 15,000 Eimern; elektromagnetische Heilbäder. Auf der Landstrasse, Marxerg. 46, befindet sich das elegante Sophienbad mit Schwimmbassin auf 20,000 Eimer (welches im Winter in einen Tanzsaal umgewandelt wird) und Dampfbädern. In Mariahilf bietet das Esterházybad die grösste Mannigfaltigkeit von Schwimm-, Dampf-, Luftbädern etc. 2 Schwimmschulen befinden sich im Prater und ebenda auch gut eingerichtete Strombäder; nächst der Taborlinie ist die Ferdinand-Maria-Schwimmschule. Die animalischen Heilbäder im Schlachthause zu Gumpendorf No. 136.

Theater. Wien hat jetzt 8 Theater, von denen aber 2 nur im Sommer geöffnet sind. Die Vorstellungen beginnen um 7 Uhr und enden gegen 10 Uhr, in den Sommertheatern ist der Anfang um 4 oder 5 Uhr. Am Aschermittwoch, zu Mariä Verkündigung, in der Charwoche bis Ostermontag, am Pfingstsonntag, Fronleichnam, Mariä Geburt, vom 22—25. December sind alle Theater geschlossen, die beiden Hoftheater überdies an den Sterbetagen des Kaisers *Franz* und dessen Gemahlin. Das Burgtheater hat vom 1. Juli bis 15. August Ferien. In den Hoftheatern wird schon beim Eintritte der Hut abgenommen, in den übrigen beim Aufziehen des Vorhanges oder Beginn der Ouverture, doch kann man dort in den Zwischenacten sich wieder bedecken.

Das **Burgtheater** (k. k. Hofburgtheater) ist ausschliesslich dem recitirenden Drama gewidmet, hat 2 Parterres und 2 Stockwerke. Preise: I. Parterre, Eintritt 1 Guld. 5 Kr.; Sperrsitz 1 Guld. 89 Kr.; II. Parterre enthält nur freie Bänke, Eintritt 70 Kr.; III. Stock, Eintritt 63 Kr.; Sperrsitz 1 Guld.

5 Kr.; IV. Stock, Eintritt 35 Kr.; Sperrsitz 70 Kr. Die Logen sind alle abonnirt bis auf eine einzige „Fremdenloge“ zu 8 Guld. — Das **Operntheater** (k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthor genannt, obwohl das Thor nicht mehr existirt), gibt Opern, Singspiele und Ballette. In den Monaten März bis Juni werden gewöhnlich zu erhöhten Preisen italienische Opern gegeben. Preise: Parterre, Eintritt 1 Guld. 5 Kr.; Sperrsitz 1 Guld. 89 Kr.; Loge, sowie im I. und II. Stock, 8 Guld. 40 Kr.; III. Stock, Eintritt 70 Kr.; Sperrsitz I. Reihe 1 Guld. 58 Kr., die übrigen 1 Guld. 20 Kr.; Loge 6 Guld. 30 Kr.; IV. Stock, Eintritt 42 Kr.; Sperrsitz 1 Guld. 5 Kr.; V. Stock, nur Eintritt zu 26 Kr. — Das **Theater an der Wien** gibt alle Gattungen dramatischer Werke; es fasst 3000 Menschen. Preise: Parterre, Eintritt 70 Kr.; Sperrsitz 1 Guld. 5 Kr.; Loge 6 Guld. 30 Kr.; I. Gallerie, wie oben; II. Gallerie Eintritt 42 Kr.; Sperrsitz 70 Kr.; III. Gallerie, Eintritt 32 Kr.; Sperrsitz 53 Kr.; IV. Gallerie 21 Kr. Im 1. und 2. Stock sind grosse Logen, in denen 1 Sitz 2 Guld. 10 Kr. und 1 Guld. 20 Kr. kostet.

Das **Karltheater** (k. k. privilegirtes Theater in der Leopoldstadt), so genannt von seinem Erbauer Director *Karl*, ist das schönste und am bequemsten gebaute, gibt alle Gattungen, vorzugsweise aber Localpossen und Liederspiele. Preise: Parterre, Eintritt 70 Kr.; Sperrsitz 1 Guld. 5 Kr.; Loge 6 Guld. 30 Kr.; I. Gallerie wie oben, ausserdem Balconsitz 1 Guld. 60 Kr.; I. Platz in der grossen Loge 2 Guld. 10 Kr.; II. Gallerie, Eintritt 42 Kr.; Sperrsitz 70 Kr.; Loge 5 Guld. 25 Kr.; III. und IV. Gallerie, Eintritt 32 und 21 Kr.; Sperrsitz in jener 53 Kr.

Das **Theater in der Josephstadt** hat dieselbe Bestimmung, gibt aber vorzugsweise Volksstücke. Preise: Parterre, Eintritt 70 Kr.; Sperrsitz 1 Guld. 5 Kr.; I. Gallerie wie oben; Loge 6 Guld. 30 Kr.; Sitz in der Fremdenloge 2 Guld. 10 Kr.; II. Gallerie, Eintritt 42 Kr.; Sperrsitz 70 Kr.; III. Gallerie, Eintritt 21 Kr.

Treumann's Theater, nächst der innern Stadt, am Ende des Franz-Josephs-Quai, wurde 1860 provisorisch aus Holz errichtet, ward aber 1862 aus Stein erbaut und hat die Bestimmung, die Wiener Localposse zu cultiviren.

In Verbindung mit dem Wiedener Theater steht Pokorny's Arena oder Sommertheater vor der Mariahilfer Linie (in der Villa der Baronin *Pereira)* an der Schönbrunnerstrasse, mit Gasthausgarten und Salon. Parterre 88 Kr.; Loge 5 Guld. 25 Kr.; Platz in der Loge 2 Guld. 10 Kr. — Zum Josephstädter Theater gehört das Thalia- (Sommer-) Theater vor der Herrnalser-Linie. Parterre 63 Kr.; Loge 4 Guld. 25 Kr. Bei ungünstigem Wetter wird nicht in diesen, sondern in den Vorstadttheatern gespielt; wehende Flaggen an den Auffahrten nach Mariahilf und Josephstadt sind ein Zeichen, dass in den *Arenas* gespielt wird.

In der letzten Vorstadt, *„Alsergrund“*, wurde in der neu angelegten Harmoniegasse 1865 ein neues Theater erbaut, welches **Harmonietheater** heissen soll. Unternehmer sind die Herren *Kratz* und *Strakosch*.

In der Leopoldstadt befindet sich der hübsche neue Circus Renz, in welchem die Gesellschaft dieses Reitkünstlers bei ihrer Anwesenheit in Wien Vorstellungen gibt; ausserdem ist er geschlossen.

Von mehreren Liebhabertheatern ist jenes des Baron von Pasqualati zu erwähnen.

Stundenplan.

Zu besuchen sind täglich, mit Ausnahme der Ferien und aller Sonn- und Festtage:

Die Lesezimmer der Hofbibliothek von 9—4 im Winter, der Universitätsbibliothek von 9—4, im Sommer 9—5, des Polytechnischen Institutes von 9—12, 4—8 Uhr, des Lesevereins von 8—10 Uhr. — Der Theseustempel im Volksgarten und der Botanische Garten den ganzen Tag über. — Die Kunst-

ausstellung des österreichischen Kunstvereins im Winter von 9—4, im Sommer bis 6. — Die Sammlungen der Landwirthschafts-Gesellschaft — der Geologischen Reichsanstalt — der Gesellschaft der Musikfreunde — das Museum der Staatsdruckerei — die kaiserliche Jagd- und Sattelkammer. Das Arsenal, das heisst die Hofräume, die Besichtigung der Werkstätten, erfordert eine Erlaubniss der Commandantur.

Montag.

9—12 und 3—6 Uhr bürgerl. Zeughaus.
10—11 Uhr Münz- und Antikencabinet (Anmeldung Tags vorher).
10—1 Uhr Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen des Erzherzogs Albrecht.
10—2 Uhr Czernin'sche Gemäldesamml.

Dienstag.

Im Sommer 9—12 und 3—6 Uhr Cabinet ägyptischer Alterthümer und Ambras-Sammlung.
10—4 Uhr (im October und vom 11. bis 24. April geschlossen) Gemälde-Gallerie im Belvedere.

Mittwoch.

10—1 Uhr k. k. Mineraliencabinet.
10—4 Uhr Harrach'sche Gemäldesamml.
10 Uhr Technisches Cabinet des Kaisers Ferdinand.

Donnerstag.

8—12 Uhr Arsenal.
9—2 Uhr Naturaliencabinet, im Aug. geschlossen.
10—2 Uhr Czernin'sche Gemäldesammlung.
10—2 Uhr Blindeninstitut.
9—12 Uhr und im Sommer auch 3—6 Uhr bürgerliches Zeughaus.

Freitag.

9—12 und 3—6 Uhr Aegyptisches Museum und Ambras-Sammlung; im Winter geschlossen.
10 Uhr k. k. Schatzkammer, im Winter geschlossen.
Gemäldegallerie wie Dienstag.

Sonnabend.

Mineraliencabinet wie Mittwoch, Schatzkammer wie Freitag.
9—12 Uhr Technologisches Museum im Polytechnischen Institut.
10—4 Uhr Harrach'sche Gemäldesammlung.

Sonntag.

11 Uhr Kirchenmusik in der Burgpfarrcapelle. Im Wurstelprater bis 5 Uhr, im Prater von 5—7 Uhr, vorzüglich im Mai, Corso der vornehmen Welt.

Alle wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen des Hofes sowohl wie aller Studienanstalten sind für Fachmänner täglich geöffnet, wenn sie sich an die betreffenden Directoren oder Custoden wenden. Die „Einlasstage“ gelten nur für das grosse Publicum. Die kaiserliche Burg ist nur in Abwesenheit der Majestäten zu sehen, so auch die Palais der Cavaliere.

An der Stelle des heutigen Wien stand schon eine celtische Ortschaft, dann die Römerstadt Vindobona. Im 5. Jahrhundert entstand der Name *Fabiana.* 1142 verlegte Heinrich II. Jasomirgott, nachdem er bis dahin auf der alten Burg Madelig (Mödling) residirt, seinen Sitz nach Wien. Der Platz Am Hof bezeichnet noch die Stelle von Heinrich's Residenz und den Kern des ältesten, wenig umfangreichen Wien. Leopold VII. gab Wien 1196 Stapelgerechtigkeit und baute sich eine neue Burg an der Stelle der jetzigen Hofburg. 1237 erhob Kaiser Friedrich II. die Stadt zu einer Reichsstadt. Als Hoflager der Römisch-Deutschen Kaiser gewann Wien an Glanz und galt als östliches Hauptbollwerk Deutschlands gegen die Barbaren (Türkenbelagerungen von 1529 und 1683). 1704 wurden die nach den Türkenkriegen wieder aufgeführten Vorstädte mit den noch

stehenden Linien umgeben. Seit 1781 wurde das Glacis zu Spaziergängen umgewandelt. 1816 wurden Gehthore durch die Wälle eröffnet. Von den Thoren bleiben, nach dem neuen Entfestigungs- und Vergrösserungsprocesse, nur das Burgthor und das Franz-Josephsthor stehen. — Die eigentliche Stadt, der Sitz der Regierung, der schönsten Kirchen, Kaufläden und meisten Sammlungen, kurz der Brennpunkt Wiens, hat kaum 1 St. im Umfange.

Wien [420 F.], die Haupt- und Residenzstadt der österreichischen Monarchie, liegt an beiden Ufern eines kleinen Donau-Armes, des Wiener *Canales*, der bei Nussdorf sich abzweigt und mit dem Hauptstrome die grosse Insel bildet, auf welcher die *Brigittenau*, die *Leopoldstadt* und der berühmte *Prater* sich befinden.

In den Canal mündet das Flüsschen *Wien*, dessen plötzlich eintretende Hochwässer häufig Schaden an den Brücken und Ufern anrichten, und der *Alserbach*, der innerhalb der Linie ganz überwölbt ist und als Cloake benutzt wird. Mit seinen 34 Vorstädten und dem städtischen Theile des Praters beträgt der Umfang Wiens 3,8 M. und nach der Conscription des Jahres 1857 zählt es 476,222 Einw., wozu noch die Garnison von etwa 20,000 Mann zu rechnen ist; für 1860 kann man in runder Zahl 550,000 Einw. annehmen in 10,000 Häusern, einschliesslich der ausserhalb der Linien gelegenen Orte über 663,000 Einw.

Den schönsten Ueberblick der Stadt hat man vom **Laaerberg**, nächst dem Arsenal, vom oberen Belvedere, dann vom Kahlengebirge und vom Stephansthurme.

Die günstigste Zeit zu einer Reise nach Wien ist vom 15. April bis Ende Mai; in diese Epoche fallen die grosse Praterfahrt, die Eröffnung aller Gärten, die Jahresversammlungen fast aller Vereine, die grossen Ausstellungen, die ersten Lustfahrten des Gesangvereins, das Fest des Dürer-Vereins, das Wettrennen u. s. w.

Plätze und Strassen. Wien hat zwar 19 Plätze, aber nur „der Hof" ist von bedeutender Grösse; er enthält eine „Mariensäule" aus Bronze und zwei Brunnen mit Gruppen von *M. Fischer*. Der Hohe Markt mit einem Brunnentempel, worunter *Corradini's* Bronzegruppe: Mariä Vermählung. Der Neue Markt (Mehlmarkt) mit *Raph. Donner's* schönen Bleigruppen der österreichischen Flüsse. Die Freiung mit *Schwanthaler's* herrlichem Austriabrunnen. Der Josephsplatz mit *Zauner's* berühmter Reiterstatue Kaiser Joseph's II. Der Graben mit zwei Brunnen, Gruppen von *M. Fischer*, und einer Dreifaltigkeitssäule. Der Franzensplatz ist eigentlich der grosse innere Burghof, auf welchem *Marchesi's* Standbild Kaiser Franz I. steht. Auf dem äussern Burgplatz wurde 1860

Fernkorn's Meisterwerk, die Kaiserstatue des Erzherzogs Karl aufgestellt. Ausserhalb des Franzensthors befindet sich der Schillerplatz, der erste benannte Platz des neuen Wien. Die Vorstädte enthalten keine erwähnenswerthen Plätze.

Die Strassen der Stadt sind vortrefflich mit Granitwürfeln gepflastert (wie auch fast alle Vorstädte), aber von geringer Breite, viele sogar eng und krumm. Die belebteste Verkehrslinie führt aus der Burg über Kohlmarkt, Graben, Stephansplatz, Bischofsgasse auf den neuen Franz-Josephs-Quai zur Ferdinandsbrücke, und hier hat auch die berühmte Praterfahrt ihren Zug.

Die Vorstädte sind neueren Ursprungs und regelmässiger gebaut; die Mariahilfer Hauptstrasse und die Praterstrasse der Jägerzeile sind die schönsten und breitesten Strassen. An der Stelle der Basteien wird die Stadt von einer „Ringstrasse" (Boulevards) umgeben, welche hauptsächlich öffentliche Gebäude aufzunehmen bestimmt ist. Stadt und Vorstädte sind mit Gas beleuchtet. Die Vorstädte sind noch zum Theil mit Wall und Graben umgeben (Linien), durch welche 14 Gitterthore führen (Barrièren); aber auch diese sind bereits aufgelassen. Die meisten vor den Linien zunächst liegenden Ortschaften haben gleichfalls Gasbeleuchtung, welche auch bis Schönbrunn sich erstreckt.

Wälle und Thore. Der grösste Theil der Wälle und Basteien ist bereits abgetragen und damit sind auch schon die meisten Thore verschwunden. Von den noch vorhandenen werden bei der Stadterweiterung nur zwei stehen bleiben, das Burg- und Franz-Josephsthor.

Das **Burgthor** führt von dem äusseren Burgplatz gegen die kaiserlichen Stallungen hinaus und ist ein schöner dorischer Steinbau, auf 12 Säulen ruhend, von *Nobili* 1824 vollendet. Von den fünf Durchfahrten ist die mittlere dem Hofe vorbehalten. Ein monumentaler Prachtbau, durchaus von Stein, ist das 1856 vollendete **Franz-Josephsthor** ausser dem Postgebäude; es schliesst die dortigen Defensions-Casernen ab und wird schon aus diesem Grunde bleiben. Ueberdies ist dieser Stadttheil ein natürlicher Hügel, in Höhe des Walles.

Brücken. Ueber den Donaucanal führen 6 Brücken in die Leopoldstadtinsel: die hölzerne Augartenbrücke, der Karls-Kettensteg, die Ferdinandsbrücke mit einem Steinpfeiler, die Kaiser Franz-Kettenbrücke, die Eisenbahnbrücke (der Verbindungsbahn zwischen Nord- und Südbahn) und die Sophien-Kettenbrücke (in den Prater). Ueber die Wien führen mehrere Brücken und Stege, darunter die schöne steinerne Radetzkybrücke, nach *Maak's* Plan 1855 erbaut, die alte Steinbrücke gegen die Landstrasse, der eiserne

Gittersteg gegen den Heumarkt, die 1854 von *Förster* erbaute schöne Elisabethbrücke gegen die Wieden, ein Kettensteg, eine Kettenbrücke und eine 1853 erbaute Neville'sche Brücke. Am Karlssteg und an der Sophienbrücke werden 24 Kr. Brückenzoll gezahlt (bis die Baukosten eingebracht sind).

Kirchen. Die Metropolitankirche zu **St. Stephan**, vom Babenberger *Heinrich II. Jasomirgott* 1144 gegründet, von Rudolph IV. im 14. Jahrhundert in ihrer jetzigen Gestalt, aber unvollendet hergestellt, ist 343 F. lang, 222 F. breit und im Schiff 86 F. hoch. Die Façade mit dem merkwürdigen *Kirchenthore* rührt aus dem 13. Jahrhundert her, der Hauptbau ist im reinsten gothischen Stile, und 1854—57 wurden im gleichen Stile die fehlenden Giebel nach *Ernst's* Plane ausgebaut. An der Aussenseite sieht man die Grabmäler des lustigen Rathes *Otto Neidhart* und des gekrönten Poeten *Conrad Celtes*, dann die Kanzel, von der *Joh. Kapristran* den Kreuzzug gegen die Türken predigte. Der ausgebaute berühmte **Stephansthurm**, 1433 von *Hanns Brachaticz* vollendet, 435½ F. hoch, wurde 1842 von der Spitze 63 F. abgetragen und dieses Stück so unglücklich neu gebaut, dass es jetzt, als den Einsturz drohend, wieder abgetragen und neu aufgebaut wurde. Er enthält die grosse, 354 Ctr. schwere *Glocke*, aus türkischen Kanonen gegossen, und die *Feuerwache*, welche telegraphisch mit der Löschanstalt correspondirt. (Erlaubniss zur Besteigung des Thurmes ertheilt das Kirchenmeisteramt in der Gasse gegenüber No. 874.) Die Kirche ruht auf 18 freistehenden und 18 Wandpfeilern und hat 30 Fenster, wovon die beiden hohen am Hochaltare noch durch herrliche Glasmalerei ausgezeichnet sind. *Pilgram's* herrliche Kanzel von 1430. Die Chorstühle im Presbyterium sind ausgezeichnetes Schnitzwerk *Rollinger's* von 1484. Im Passionschore steht *Lerch's* berühmtes Grabmal Friedrich's III. von 1513, aus rothem Marmor; darüber *Sandrart's* grosses Bild, die „Kreuzigung". Zur Linken des Presbyteriums ist das Frauenchor. An der Epistelseite des Altars das Grabmal Herzogs *Albert's III.* († 1395), das älteste Sculpturwerk des Mittelalters in Wien.

Die Catharinacapelle unter dem grossen Thurme enthält den schönen Taufbrunnen von 1841, die Barbaracapelle unter dem zweiten Thurme *Stache's* gothischen Votivaltar, von den Frauen Wiens gestiftet zum Gedächtniss der Rettung des Kaisers am 18. Februar 1853.

In der Kreuzcapelle, 1853 restaurirt, ist das prachtvolle Grabmal *Eugen's von Savoyen*. Reich an herrlichen alten Paramenten ist die Schatzkammer. Merkwürdig für Katholiken sind die in reichverzierten Schränken bewahrten zahlreichen Reliquien von Heiligen, Märtyrern u. s. w., welche grossentheils

von den Fürsten und Rittern aus den Kreuzzügen nach Oesterreich gebracht, von *Rudolph IV.* nach vollendetem Dombau gesammelt und dem Capitel zu St. Stephan geschenkt worden sind. Unter der Kirche befindet sich die *Fürstengruft*, wo in kupfernen Urnen die Eingeweide verstorbener Glieder des Kaiserhauses beigesetzt werden, und die alten *Katakomben* mit einer ungeheuren Menge von Särgen und Skeletten, wohin aber der Zutritt nicht mehr gestattet ist.

Die **Hofpfarr-** (ehemals Augustiner-) **Kirche** steht durch den Augustinergang mit der Burg in Verbindung. Friedrich der Schöne gründete sie 1330 in Erfüllung seines Gelübdes auf der Trausnitz. Sie enthält *Canova's* berühmtestes Werk: „das Grabmal der Erzherzogin Christina" und *Zauner's* Grabmal Leopold's I. In der Lorettocapelle werden in silbernen Urnen die Herzen der verstorbenen kaiserlichen Familienglieder aufbewahrt. Vorzügliche Kirchenmusik. In dieser Kirche finden alle grossen Kirchenfeierlichkeiten des Hofes, Ordensfeste u. s. w. statt. In dieser Kirche predigte der berühmte humoristische *Abraham a Santa Clara* und der, nach seinem Uebertritte, diesem Vorbilde nachstrebende frühere Dichter *L. Z. Werner.* In der Burg selbst befindet sich die Hofburgcapelle; Wiens beste Kirchenmusik beim Hochamte um 11 Uhr; feierlicher Kirchgang des Hofes im Winter.

Die (Barnabiten-) **Michaelskirche** hat merkwürdige Bauformen des 13. Jahrhunderts; die Uhr in der Façade ist Nachts erleuchtet. Eine der schönsten Kirchen ist die (italienische National-)

Minoritenkirche mit einem herrlichen Portale des 13. Jahrh. *Raphael's* berühmtem Mosaik-Nachbild des Abendmahls von *Leonardo da Vinci* und *Metastasio's* Denkmal von *Loccardi.* Die gothische Kirche der Liguorianer

Maria-Stiegen hat einen 180 F. hohen herrlichen Thurm. Sie ist die böhmische, die Johanniskirche die ungarische, die Salvatorkirche (im Rathhause) die polnische, die Annakirche die französische Nationalkirche. Sehenswerth ist die prachtvolle Basilica der Jesuiten (Universitätskirche) mit Fresken von *Pozzo.*

Unter der **Kapuzinerkirche** befindet sich die kaiserliche Gruft. Oeffentlicher Einlass am 2. November; Fremde täglich.

In den Vorstädten: die **Karlskirche** auf der Wieden von *Mantinelli*, ein italienischer Kuppelbau mit freistehenden Glockenthürmen. Die schöne neue **Altlerchenfelder** Kirche von *Müller,* im romanischen Stile. In Vollendung begriffen ist die **Heilandskirche** (*Votivkirche,* zum Andenken an die Rettung des Kaisers aus Mörderhand, 18. Februar 1853) nach *Ferstl's* Plane, ein herrlicher gothischer Steinbau, auf dem Alserglacis.

Prachtvoll ausgestattet ist die neue Kirche der nicht-unirten Griechen am alten Fleischmarkt; die Kirche der unirten steht am Dominicanerplatz.

Sehenswerth ist die neue **Synagoge** in der Leopoldstadt, Ferdinandsgasse, ein decorativer Rohbau in maurischem Stile von *Förster*. Aeltere Synagogen befinden sich in der Stadt, Seitenstättegasse 494 die der deutschen Juden und Kienmarkt 500 die der polnischen.

Paläste und ausgezeichnete Gebäude: Die k. k. **Hofburg** ist ein Complex mehrerer Gebäude verschiedenen Alters. Der älteste Theil ist der Schweizerhof (auf dem Franzensplatz links), vom Babenberger Leopold VII. gegründet, vom Kaiser *Leopold I.* umgebaut; noch sieht man den alten Graben und das Thor, einst von Schweizern bewacht. Der lange südliche Leopoldinische Tract enthält die Prachtgemächer *Maria Theresia's* und wird von den regierenden Majestäten bewohnt. Ihm gegenüber steht der Prachtbau der sogenannten Reichskanzlei, von *Fischer von Erlach* unter Karl VI. erbaut; *Matthielly's* Thorgruppen; im grossen Saale *Kraft's* encaustische Wandbilder aus dem Leben Franz' I. Die Burgwache (eine Compagnie, welche mit klingendem Spiel aufzieht) befindet sich im Leopoldinischen Tract.

Unmittelbar mit der Burg in Verbindung stehen: der *Rittersaal*, das *Burgtheater* und (auf dem Josephsplatze) die *Winter-Reitschule*, die schönste Europa's, die *Redoutensäle*, die *Hofbibliothek* und das *Zoologische Cabinet;* ferner in einem Anbau gegen die Bastei das *Antikencabinet* und *Mineraliencabinet;* weiterhin der Palast des *Erzherzogs Albrecht.* Der äussere Burgplatz enthält rechts den *Volksgarten*, links den *Kaisergarten;* dieser steht durch einen unterirdischen Gang mit der Burg in Verbindung und enthält prachtvolle Glashäuser, in denen bei Hofe das Frühlingsfest gefeiert wird.

Hervorragende Gebäude in der Stadt sind: die **Paläste** des Fürsten *von Liechtenstein*, von *Fischer von Erlach* erbaut, prachtvoll eingerichtet; des *Herzogs von Coburg*, nächst dem Carolinenthor; des *Fürsten von Lobkowitz* auf dem Spitalplatz; des *Grafen Harrach*, mit Wintergarten, und des Fürsten *Kinsky*, äusserst prachtvoll restaurirt, beide auf der Freiung; das Rathhaus, Wipplingerstrasse 385, mit *Danner's* Perseusgruppe am Brunnen; das ehemalige Universitätsgebäude, nun der Academie der Wissenschaften eingeräumt. Am Universitätsplatz das Innungshaus der Bau- und Steinmetzmeister mit der uralten *Bau-* und *Steinmetzhütte* von Wien, einer der vier Haupthütten Deutschlands, aus welcher bekanntlich die Freimaurerlogen entstanden sind, und Bildhauerarbeiten von *Schönthaler;* des Grafen *Montenuovo* in der Strauchgasse No. 242—245

mit *Fernkorn's* herrlicher Bronzegruppe St. Georg im Hofe; das Landhaus, Herrngasse 30, mit Prachtsalon und interessanter Capelle; das neue Bankgebäude auf der Freiung, von *Ferstl*, enthält die Börse mit Kaffeehaus und glasbedecktem Hofe; die Brunnengruppe von *Gasser;* die Bankbureaus mit dem Sitzungssaale; Bildnereien von *Gasser, Fernkorn* und *Malnitzky;* Fresken von *Geiger* und *Dobyaschefsky*, sowie reiches Schnitzwerk und Vergoldung stempeln dieses ganz aus Stein aufgeführte, 1860 vollendete Gebäude zu dem schönsten neuen architectonischen Werke Wiens.

Das Gebäude der Creditanstalt am Hofe; das Kriegsgebäude (Armee-Ober-Commando) und das bürgerl. Zeughaus daselbst. Der Mozarthof in der Constantingasse, enthält Mozart's (der im alten Hause an dieser Stelle wohnte) colossale Bronzebüste im Stiegenhause. Der Galvagnihof am hohen Markt. Das neue *Liebig'sche Haus* am Graben; das grosse Zinshaus des Freiherrn *von Pereira*, Weihburggasse 939. Zu den grössten Privathäusern gehört das Bürgerspital (kein Spital, sondern Eigenthum desselben) und der Schottenhof, Eigenthum des schottischen Benedictinerstiftes, sodann der Trattnerhof. Ein sehr interessanter decorativer Rohbau ist die Franz-Josephs-Doppel-Caserne ausserhalb des Postgebäudes.

In den Vorstädten: Das prachtvolle kaiserliche Lustschloss Belvedere am Rennwege; das Josephinum mit einer Brunnengruppe von *Fischer;* das Palais des Fürsten *Dietrichstein* mit schönem Park, gegenüber vom vorigen; das Sommerpalais des Fürsten *Liechtenstein* mit Wiens schönster Treppe und einem Park im Liechtenthal; das neue Irrenhaus am Bründfeld; das Criminalgebäude in der Alservorstadt am Glacis, und weiterhin am Glacis das Gebäude der Leibgarden-Gensdarmerie (ehemals der ungarischen Garde); das polytechnische Institut mit Statuen von *Klieber* an der Wien; neben diesem der interessante Rohbau der 1860 vollendeten Handels-Academie, und weiterhin das Sommerpalais des Fürsten Schwarzenberg mit Park.

Das Theresianum und die neue städtische Realschule auf der Wieden; das Münz- und das Militär-Erziehungs-Institut mit einer Giebelgruppe von *Meixner*, sowie das Sommerpalais des Fürsten *Liechtenstein* (ehemals Razumowski) mit Park auf der Landstrasse; das colossale Hauptzollamt unter den Weissgerbern; das Dampfschifffahrtsgebäude, Vorstadt Weissgerber No. 1—4; der grosse Gasometer. Das grösste Privathaus Wiens ist das sogenannte (Stahrembergische) Freihaus auf der Wieden mit 300 Wohnungen.

Museen. Die k. k. **Hofbibliothek** am Josephsplatze, enthält gegen 400,000 Bände, 200,000 Handschriften, 12,000 Incunabeln, 200,000 Kupferstiche and Holzschnitte, 12,000 Bände an Musikalien.

Der Lesesaal täglich 9—4 Uhr geöffnet; dort meldet man sich zur Besichtigung des prachtvollen Saales, in welchem die Cimelien (literarische Kostbarkeiten) in Glaspulten; darunter die *Tabula Peutingeriana; Tasso's* autographisches Gerusalemma conguistata; das Psalmenbuch der *heil. Hildegard*, Gemahlin Karl's II.; die Bibel Kaiser *Wensel's;* das Gebetbuch *Mariens von Burgund* etc.

Das k. k. **zoologische Cabinet** auf dem Josephsplatze, allgemeiner Einlass Donnerstags von 9—2 Uhr. 2000 Säugethiere, 14,000 Vögel, 3500 Amphibien, 14,000 Fische, 30,000 Mollusken, 40,000 Arten Insecten, 800 Arten von Würmern etc.

Ploucquet's zoologisches Museum mit über 1000 ausgestopften, zum Theil nach Kaulbach'schen Zeichnungen gruppirten Thieren; früher in Stuttgart.

Das k. k. **Herbarium** befindet sich im Botanischen Universitätsgarten (am Rennweg No. 4638) und enthält gegen 67,000 Arten Phanerogamen.

Das k. k. **Mineraliencabinet,** anstossend an die Burg, im Augustinergang, (Mittwochs und Sonnabends geöffnet) besteht aus 8 Abtheilungen, worunter besonders an 10,500 Schaustücke ersten Ranges, die ausgezeichnete Crystall-Modellensammlung und die reichhaltigste Sammlung von Meteorsteinen.

Das k. k. **Münz- und Antikencabinet,** neben dem vorigen, ist Montags und Freitags um 10 Uhr geöffnet (gegen Anmeldung Tags vorher); es enthält 3000 Bronzen, 1300 Vasen, 110,000 Münzen, 2400 geschnittene Steine, 200 Statuen und Bildwerke (letztere im unteren Belvedere).

Die schönste aller antiken Cameen, die Apotheose des Augustus, von Kaiser *Rudolph II.* um 12,000 Ducaten gekauft; die grösste Achatschale, 28½ Zoll Durchmesser; das Senatus consultum; das berühmte Salzfass des *Benvenuto Cellini.* Unter den Marmoren der Fugger'sche Sarkophag mit der Amazonenschlacht.

Das k. k. **Cabinet ägyptischer Alterthümer,** im unteren Belvedere aufgestellt.

Die k. k. **Schatzkammer,** in der Burg, Mittwoch und Samstag gegen frühere Anmeldung im Schatzmeisteramt (Schweizerhof) geöffnet.

Die kaiserliche Krone und Scepter; die Insignien des heil. röm. Reiches; der Kaiserornat Karl's des Grossen; Napoleon's Krönungsornat als König von Italien; die Wiege des Königs von Rom; der Florentiner Diamant Karl's des Kühnen, 133 Carat schwer; das Smaragdgefäss von 2532 Carat.

Die k. k. **Ambras-Sammlung,** im unteren Belvedere (allgemeiner Einlass Dienstags und Freitags) wurde 1806 aus dem Schlosse Ambras in Tirol hierher gebracht. Sie enthält Rüstungen und Waffen von 150 Fürsten und berühmten Männern,

die kostbarste Sammlung dieser Art, 1200 Bildnisse, Handschriften, Kunstwerke etc.

Die k. k. Jagd- und Sattelkammer, in dem k. k. Stallgebäude vor dem Burgthor, enthält kostbare Gewehre, Sättel u. dergl., und daselbst befinden sich jetzt auch die Pracht-Equipagen des Hofes (Napoleon's Krönungswagen aus Mailand).

Das k. k. Novara-Museum, 1860 aufgestellt im Gebäude des k. k. Augartens, enthält die naturwissenschaftlichen und ethnographischen Gegenstände, welche die k. k. Fregatte „Novara" auf ihrer Weltfahrt gesammelt hat.

Das bürgerliche Zeughaus*), am Hof 332, enthält 1000 Rüstungen, über 80 Fahnen, besonders prachtvolle türkische Waffen und sehr merkwürdige historische Gegenstände.

Gemäldegallerien. Die k. k. Gemäldegallerie, im oberen Belvedere, ist Dienstags und Freitags von 10—4 Uhr geöffnet, mit Ausnahme des Octobers, wo sie gereinigt wird. Sie enthält 1620 Gemälde und eine kleine Sammlung Statuen österreichischer Bildhauer. Seit der neuen, sehr zweckmässigen Aufstellung sind alle Bilder mit den Namen der Meister bezeichnet und die meisten lassen sich gegen das Licht drehen.

Das 1. Stockwerk rechts in 7 Sälen die *Italiener*, links die *Niederländer*, ebenfalls in 7 Sälen. Im 2. Stockwerke die *Altdeutschen* und *Flämischen*, dann die Modernen in 8 Sälen. Im Erdgeschosse gleichfalls Italiener und die Statuen.

Ausgezeichnet sind: ein *Raphael*, ein *Moretto*, die *Tizian*, die *Rubens*, der *Ruysdael*, ein *Dürer* u. s. w.

Die Gemäldegallerie der kais. Academie der Künste, Annagasse 890, Einlass Sonnabends, 800 Gemälde, vorzüglich Niederländer und eine grosse Sammlung der besten Gypsabgüsse und eine werthvolle Bibliothek.

Die Privatgallerien des Fürsten *Liechtenstein*, Rossau 130; 1200 Bilder und 400 Statuen; die Rubens. Täglich zu sehen. Des Fürsten *Esterházy*, Mariahilf 42; 800 Gemälde: die Spanier, Rembrandt; Statuen von Canova, Thorwaldsen; der Einlass Dienstags und Donnerstags. — Des Grafen *Harrach*, Frieung 239; 300 vorzügliche Gemälde. Einlass Mittwochs und Sonnabends von 10—4 Uhr. — Des Grafen *Czernin*, Josephstadt am Glacis 213; des Grafen *Schönborn*, Freiung 155; des Herrn *v. Arthaber* in Döbling; moderne Meister.

Der österreichische Kunstverein unterhält eine permanente Ausstellung, Tuchlauben 562. Einlass täglich von 9—5 Uhr im Sommer, 10—4 Uhr im Winter gegen Erleg von 28 Kr.

*) Die berühmte Waffensammlung des k. k. Zeughauses ist jetzt nicht aufgestellt; sie ist für den grossen Saal des Arsenals bestimmt. — Eintrittstaxen hat man in keiner Sammlung Wiens zu zahlen, den Dienern gibt man ein Trinkgeld.

Allmonatlich wird mit den Bildern gewechselt. — Die k. Academie und der ältere Kunstverein veranstalten jährlich im Frühjahr Ausstellungen.

Unterrichtsanstalten. Die **Universität**, 1363 gegründet, unter *Maria Theresia* durch den berühmten Arzt van Swieten zweckmässig umgestaltet, zählt etwa 2500 Studenten, ausserordentliche Zuhörer beinahe ebenso viel, Professoren und Docenten an 150. Nur etwa 600 Studirende pflegen Honorar für Collegien zu bezahlen. (Das ehemalige Universitätsgebäude, die im J. 1848 so häufig genannte *Aula*, nordöstlich der Stephanskirche, ist für die 1846 gegründete *Academie der Wissenschaften* eingerichtet.) Die Vorlesungen werden für Philosophen und Juristen im ehemaligen Convictsgebäude (Universitätsplatz) gehalten. Die medicinisch-chirurgische Facultät hat europäischen Ruf. Zur Universität gehören: die Bildungsanstalt für katholische Priester (Augustiner, Spitalplatz); ein katholisch-theologisches Alumnat (Stephansplatz 884); das philologisch-historische Seminar; die 1825 umgebaute, mit vorzüglichen Instrumenten ausgestattete Sternwarte (im Academiegebäude); das physikalische Institut (Landstrasse, Erdberger Hauptstrasse 104); das landwirthschaftliche Museum (im Academiegebäude); der Botanische Garten sammt Herbarien (Rennweg 638); das Naturalien-Museum (Schulgasse 757); das chemische Laboratorium (im Theresianum, Wieden); das anatomische Museum (Alservorstadt, Währingergasse 201); das pathologische Museum (allgemeines Krankenhaus). An der k. k. evangelisch-theologischen Facultät (Alservorstadt, Adlergasse 43), die mit der Universität in keiner Verbindung steht, wirken 7 Professoren.

Vor dem Schottenthore rechts das neue provisorische *Sitzungsgebäude des Hauses der Abgeordneten,* 1861 in kaum 6 Wochen vollendet. (Das *Herrenhaus* hält in dem grossen landständischen Saale seine Sitzungen.) Dann eine grosse *Caserne* und hinter dieser das **allgemeine Krankenhaus**, ein ganzes Stadtviertel ausfüllend, an Ausdehnung (3000 Betten) von keinem in Europa erreicht, eine Musteranstalt. Halblinks in der Alservorstadt das *Criminalgebäude.*

In der Nähe, Währingergasse 221, das nicht minder berühmte **Josephinum**, die medicinisch-chirurgische Josephs-Academie (*„schola anatom.-medic.-chirurgica“*, wie die Ueberschrift sagt), 1784 von Kaiser *Joseph II.* als Bildungsschule für Feldärzte gestiftet (6 Lehrer, 550 Schüler, mit Stipendien für die 383 Militärschüler), mit reichhaltigen Sammlungen (ausgezeichnet die anatomischen Wachsbilder, Samstags zu sehen); es steht mit dem Garnisonspital in Verbindung. Im Hof eine Hygiea als Brunnenfigur.

Das **Thierarznei-Institut** (*„Thierspital“*), Vorstadt Landstrasse, Rabengasse 541, hat 11 Lehrer und an 1000 Zuhörer. Die ganze Einrichtung, die Ställe für Pferde, Rinder und Schafe, das Badhaus, die Präparate, ausgestopften Thiere sind besonders für Fachgenossen und Landwirthe sehenswerth.

Das k. k. **Theresianum**, Wieden 306, mit reicher Bibliothek.

Die k. k. **orientalische Academie**, zur Bildung für den österreichischen Staatsdienst im Orient, Jacobergasse 799, mit wichtigen orientalischen Manuscripten. (Seit 1861 wird auch Nicht-Zöglingen der Unterricht gegeben.)

Das k. k. **polytechnische Institut**, Wieden, am Glacis, mit reicher Bibliothek, grossartigem chemischen Laboratorium, Waarensammlung, Mineraliencabinet u. s. w., insbesondere mit einem aus mehr als 100,000 Nummern bestehenden *technologischen Cabinet*, welches Samstags geöffnet ist. Im Institut befindet sich *Starke's* berühmte mechanische astronomische Werkstätte.

Die kaiserliche **Academie** der vereinigten bildenden Künste, Annagasse 980.

Das k. k. militärisch-geographische Institut, Josephstadt, Glacis 212.

Die Gesellschaft der Musikfreunde unterhält ein *Conservatorium*, Tuchlauben 558, und besitzt ein reiches Musikarchiv und Sammlungen von Instrumenten, Büsten, Medaillen etc.

Wissenschaftliche Institute und Vereine. Das geistige Leben hat seit 10 Jahren in Wien einen höchst bedeutenden Aufschwung genommen, insbesondere durch wissenschaftliche Associationen.

Die **kais. Academie der Wissenschaften**, 1846 gegründet, in ihrem eigenen schönen Palais (der ehemaligen Aula) mit einem Prachtsaale, hat 40,000 Gulden baare Dotation und freie Benutzung der Staatsdruckerei. Oeffentliche Sitzungen der philosophisch-historischen Classe Mittwochs um 1 Uhr, der mathematisch-naturwissenschaftlichen Donnerstags um 5 Uhr. (Ansehnliche Bibliothek, besonders an Schriften anderer Gelehrtenvereine.)

Die k. k. **geologische Reichsanstalt**, 1849 gegründet, im fürstlich Liechtenstein'schen Palais, Landstrasse 93, besitzt 11 überaus reiche Sammlungen von Mineralien und Petrefacten mit mehr als 60,000 Exemplaren. Sitzungen jeden Dienstag im Winter um 7 Uhr Abends; die Sammlungen sind täglich zu sehen.

Die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, 1851 gegründet, Wieden, Favoritenstrasse 133.

Die k. k. Gesellschaft der Aerzte, Academiepalais, mit Bibliothek und Lesezimmer. — Die k. k. Landwirth-

schafts-Gesellschaft, Herrngasse 30, mit reicher Modellsammlung. — Die k. k. Gartenbau-Gesellschaft, Landstrasse, Haltergasse 256. Die k. k. geographische Gesellschaft, 1856 gegründet, im Academiepalais. Der zoologisch-botanische Verein. Der Alterthumsverein, beide ebendaselbst.

Der Gewerbverein, Tuchlauben 435, hält seine Sitzungen im Winter, Dienstags 6 Uhr; die Lesezimmer sind den ganzen Tag über geöffnet; ansehnliche Bibliothek.

Der juridisch-politische Leseverein, Bischofgasse 638, hält gegen 200 Zeitschriften, hat eine Bibliothek von 12,000 Bänden und ist von früh 8 Uhr bis 10 Uhr Nachts geöffnet; Fremde erhalten durch ein Mitglied eine Eintrittskarte für 14 Tage. — Auch das adelige Casino, Herrngasse 251, und der Kaufmännische Verein, Spiegelgasse 1096, besitzen Bibliotheken und Lesesäle.

Höchst sehenswerth ist die k. k. Staatsdruckerei, Singerstrasse 913, wo im 1. Stocke eine *Mustergallerie* aller ihrer Producte sich befindet. Sie besitzt über 630 Sorten und Grade von Schriften, 90 fremde Alphabete und 19 graphische Künste werden in derselben ausgeführt.

Promenaden. Die elegante und vornehme Welt findet man im Winter nur von der Burg über Kohlmarkt und Graben bis zum Stephansplatz, sowie auf dem noch stehenden Wall (Bastei) vom Burgthor bis zum Franzensthor. Im Frühjahre tritt die Praterfahrt an die Stelle, welche aber von Ende Mai ab immer weniger besucht wird, da Alles auf's Land zieht. Im Sommer sind Abends gleichfalls die Basteien und die schönen Alleen des Glacis sehr besucht; der Mittelstand zieht andere Orte vor: den Volksgarten, auf dem äusseren Burgplatze rechts, mit Kaffeehaus und in Verbindung mit dem reizenden Paradiesgärtchen auf dem Walle. Im Volksgarten steht der *Theseustempel* mit *Canova's* berühmter Marmorgruppe des Theseus und Minotaurus. Vor dem Carolinenthor ist die *Mineralwasser-Trinkcur-Anstalt.* Natürliche Mineralwässer werden hier in den Morgenstunden frisch aus den Originalkrügen verabfolgt und ein Kaffeehaus ist damit verbunden, wo fast den ganzen Tag ein Orchester spielt; das Glacis heisst allgemein „*Wasserglacis*". (Die Anstalt bestand bis zum Herbste 1861 hier, wird aber verlegt, weil das Glacis zur Anlage des städtischen Parkes verwendet wird, welche im Nov. 1861 begonnen hat.)

Die Gärten des Fürsten Schwarzenberg und Liechtenstein; das Belvedere; der Augarten in der Leopoldstadt ist ein herrlicher Waldpark, aber sehr entlegen; in demselben finden die landwirthschaftlichen Ausstellungen statt.

Der berühmte **Prater** ist ein Wald mit regelmässigen Schlägen, vom Ende der Jägerzeile bis zum Ende der Insel reichend. Zu Anfang ist links der abgeschlossene Kaisergarten und eine dreifache Allee von Rosskastanien, rechts für Reiter, links für Fussgänger, in der Mitte für Wagen; sie führt an 3 Kaffeehäusern vorbei, 2500 Klaftern lang, zu einem Jagdpavillon, dem *„Lusthause“* mit Wirthshaus. Hinter den Kaffeehäusern erstreckt sich der sogenannte **Wurstlprater** mit Volksbelustigungen aller Art, Kegelspielen, Marionetten und einer Unzahl Wirthshäuser. Dort ist auch der Feuerwerksplatz, wo im Sommer Feuerwerke abgebrannt werden. Zum Feuerwerksplatz und Wurstlprater, sowie zu den Schwimmschulen führen eigene Alleen.

Belustigungsorte. Die schon erwähnten Gasthausgärten werden im Sommer des Abends stark besucht, noch mehr aber jene vor den Linien, die Bierhalle, Schwender, dann Dommayer in Hietzing vor der Mariahilfer Linie; Zögernitz in Döbling, das Casino Unger in Herrnals; das Universum in der Brigittenau nächst der Taborlinie*). An Sonn- und Feiertagen spielen Militärmusiken in diesen Localitäten, auch Illuminationen und Feuerwerke werden abgehalten. In die Gärten der Ortschaften Neu-Lerchenfeld, Herrnals und Währing etc. pilgert die untere Volksklasse zum wohlfeilen „heurigen“ Wein.

Im Winter finden in den Sälen dieser Gasthäuser Reunionen statt mit Orchestermusik und im Carneval Bälle. Die elegantesten Bälle sind der Bürgerball im grossen Redoutensaal, dann jene, welche die Juristen, Mediciner und Techniker im Sophiensaal abhalten, dem schönsten Saale von allen. Eigenthümlich und besonders sehenswerth ist das Elysium, die phantastisch decorirten ausgedehnten Kellerräume des St. Annagebäudes in der Stadt, wo im Winter, nebst Restauration und Conditorei, mehrere Musiken, Volksbelustigungen und ein Tanzsaal geöffnet sind. Redouten werden 3 abgehalten, am 25. November, dann am letzten Donnerstag und Dienstag im Carneval, sind aber ausser Mode.

Die **Umgebungen Wiens**, am rechten Donauufer, sind durch ihre Schönheit und Abwechselung berühmt und die Eisenbahnen ermöglichen jetzt selbst entferntere Ausflüge. 4 Hauptbahnen laufen von Wien aus, und der Nordbahnhof liegt noch innerhalb der Linie, am Anfange des Praters.

Aus der Nordbahn führt gleich von der ersten Station Floridsdorf eine Flügelbahn nach Stockerau, über Jedlersee *(grosses*

---

*) Die Brigittenau ist jetzt mit Häusern verbaut, enthält zwar kleine Wirthshausgärten, aber der berühmte Brigittenkirchtag existirt nicht mehr.

Brauhaus), Lang-Enzersdorf am *Bisamberge*, der köstlichen Wein erzeugt und ein sehr malerisches Panorama bietet, und Kornneuburg (S. 423) mit interessanter alter Kirche und Schiffswerfte. 1½ St. weiter an der Donau das Dörfchen *Greifenstein* mit der Burg gl. N. aus dem 12. Jahrh., interessant mit Waffen geschmückt, eine wundervolle Aussicht von der Gallerie des Wartthurmes bietend. In Stockerau war das colossale Hauptdépôt der Armeemonturen und Rüstzeuge, das jetzt grossentheils in die Heumarktcaserne übertragen ist.

Vor der Belvedere- (und Favoriten-) Linie liegt der Bruck-Raaber Bahnhof und neben ihm der Südbahnhof, welcher in die interessantesten Gegenden führt. — Vor der Mariahilfer Linie befindet sich der neue schöne Bahnhof der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn. Westbahn und Südbahn sind durch eine Zweigbahn verbunden, vom Westbahnhofe zur Station Meidling; auch Südbahnhof und Nordbahnhof verbindet eine Zweigbahn.

In den nächsten Umgebungen sind für den Fremden folgende Ortschaften zu empfehlen*):

Vor der *Hundsdorfer Linie:* Gaudenzdorf mit der grossen Bierbrauerei des Hofbräumeisters Gierster; das Pfann'sche Mineralbad, jetzt im Besitze des Herrn Mandl, und darnach **Meidling**, grosser Ort mit 5000 Einw. *Schloss* mit grossem Schlossgarten, in welchem ebenfalls eine sehr in Aufnahme stehende *Curanstalt* und ein Sommertheater. *Schöne Kirche zu St. Johann,* 1842 von Rösner erbaut, worin Altarblätter von Ender und Ziegler. *Reitercaserne.* Prächtige eiserne *Brücke* über die Wien, welche nach Sechshaus führt. Dicht an Meidling stösst das Lustschloss Schönbrunn (s. u.).

Vor der *Mariahilfer Linie:*

Schönbrunn, kaiserliches Lustschloss, in seiner jetzigen Gestalt von Maria Theresia erbaut, deren Lieblingsaufenthalt es war. Interessant sind, neben der schönen Doppeltreppe, in der Durchgangshalle die zwei merkwürdigerweise früher als Oefen benutzten *Metallgruppen.* Mit den Nebengebäuden enthält das Schloss 1500 Gemächer und 139 Küchen; unter ersteren sind besonders hervorzuheben: Der *Grosse Saal* mit Plafondgemälden von *Guglielmi;* der *Hamiltonsaal* mit den Thierstücken der Maler Johann, Georg und Philipp Hamilton; der *Ceremoniensaal* mit histor. Gemälden von *Meytens;* das *chinesische Cabinet;*

---

*) In alle Umgebungen führen Gesellschaftswagen und Omnibus, welche ihren Standort auf den Plätzen Wiens haben, die den entsprechenden Thore zunächst liegen. Vor jeder Linie stehen ferner die sogenannten „Linienfiaker", oft recht nette zweispännige Kaleschen und Leiterwagen, die berüchtigten „Zeiselwägen"; beide haben keine Taxe, man muss also accordiren.

das *Feketincabinet*, das *Bildercabinet.* Die *Haus- und Hofcapelle* mit 3 Altären, der Hauptaltar mit Gemälden von *Troger.* In dem Seitentracte nächst der Hauptwache das *Theater;* im Hofraume gegen Hietzing zu der Saal, worin die Teppiche und Tapeten aufbewahrt werden, unter denen die Gobelins auf 300,000 Guld. geschätzt werden. Sehenswerth ist auch das Zimmer, welches Napoleon I. 1809 bewohnte und worin 1832 sein Sohn, der *Herzog von Reichstadt*, gestorben. Eine auf Säulen ruhende Halle des mittleren Hauptgebäudes führt in den Park, der, im französ. Stil angelegt, 2 St. im Umfange hat. Ausser vielen Statuen, herrlichen Alleen, mannigfaltigen Anlagen besieht man vorzüglich die Menagerie und den reichen Botan. Garten.

Auf dem Gipfel des Hügels hinter einem Bassin steht eine imposante Colonnade (gewöhnlich Gloriette genannt) mit einer Aufzugsmaschine, deren Plateform eine prachtvolle Aussicht bietet. Im Park sind die (künstliche) römische Ruine, der Tempel des „schönen Brunnens" über der köstlichen Quelle, welche dem Schlosse den Namen gab, mit *Bayer's* reizender Brunnennymphe, der *Obelisk* und das Denkmal *Maria Theresia's* bemerkenswerth.

Durch den Park gelangt man in das anstossende schönste Dorf der Monarchie, Hietzing *(Dommayer's Kaffeehaus; Engel; Hahn)*, mit reizenden Villen, darunter die Villa des Herzogs von *Braunschweig* mit reichen Gewächshäusern, ein *Theater;* auf dem Kirchhofe ein Werk *Canova's*, das Monument der Baronin von *Pillersdorf*, und eine Gruftcapelle der Gräfin *L. Esterházy* im altdeutschen Stile. — Manchen Genuss gewährt der Belustigungsort *„die neue Welt"* des Herrn Schwender, mit grossem Ballsaal und Park.

Durch die Wien von Hietzing getrennt ist Penzing *(Weintraube)* (Stat. an der Westbahn), in dessen Kirche das herrliche Grabmonument der Baronin Rottmann von *Finelli*, lange für ein Werk Canova's gehalten.

Zu den besuchtesten Orten von Hietzing aus gehören noch Unter-St.-Veit, Ober-St.-Veit (mit der sogenannten Einsiedelei und der *Jauner'schen Restauration* „zum Himmelhof" auf einer Anhöhe mit bezaubernder Aussicht), Lanitz, Speising und Hetzendorf.

Vor der *Herrnalser Linie:* Herrnals *(Elterlein's Café mit Garten)*, mit 14,500 Einw., mit dem Wiener Calvarienberge, in der Charwoche von Tausenden besucht. Dornbach *(Gasth. zur Kaiserin von Oesterreich)*, schöne Villen. Hier wüthete der Kampf der Türken und Polen am 12. Sept. 1683.

Vor der *Währinger Linie* befindet sich im Dorfe Währing der schönste Friedhof Wiens mit den Grabmälern *Beethoven's, Schubert's* u. s. w.; in dem nahen Dörfchen Weinhaus

(Gasth. zum Klosterhofe) herrliche Villen und Kirche mit Altarblatt von *C. Maratti;* 1/4 St. davon Gersthof mit den Abhängen der Türkenschanze, auf der eine Restauration *„zum Türken"*. Auf dem hiesigen *Friedhofe* das Grab des Dichters *H. von Collin;* in Pötzleinsdorf ein schöner Park mit dem Denkmal des Dichters *Alxinger* u. s. w.; in Neuwaldegg *(Hirsch)* fürstl. Schwarzenberg'sches *Schloss* und Park, in dem letztern *Lacy's* und *Browne's* Grabmal. — Zwischen dieser und der folgenden Linie befindet sich der jüdische Friedhof.

Vor der *Nussdorfer Linie:* Die sich hier spaltende Strasse führt links nach Unter- und Ober-Döbling *(Hirsch; Kreuz; Adler)* mit Heilbad. Villa *Tullnerhof* und Villa *Arthaber* mit Gemäldegallerie. Unterhaltungsplatz *zur schönen Aussicht.* — Heiligenstadt mit sehr alter Kirche (Jacobscapelle), Heilbad und Park. — Grinzing mit grosser Kirche in altdeutschem Baustil. Auf dem Wege von Heiligenstadt dahin *Friedhof* mit schönen Grabdenkmälern, worunter die der Volkscomponisten *Strauss* und *Lanner.* Von hier aus die Besteigung des Kahlenberges am bequemsten. — Die oben erwähnte Strasse führt rechts nach Nussdorf (s. S. 423) an der Donau. *(Café und Bierhaus Bosch; Rose; Gasthaus zur Ueberfuhr der Landwehr; Casino* mit Garten und Restauration. Am Ende der Häuserreihe Weg hinauf zum vielbesuchten *Bockkeller).* Kirche mit Altarblatt St. Thomas von grossem Werth. Hinter den letzten drei Orten erhebt sich das Kahlengebirge, dessen höchste Gipfel der *Hermannskogel* [1712 F.], der *Kahlenberg* [1552 F. über d. Meer].

Besteigung des Kahlengebirges. Von Grinzing aus wird das sich in einer 1/2 St. langen Gasse hinziehende Sievering bald erreicht, an dessen Ende ein grosser Steinbruch, die *steinerne Wand,* sich erhebt. Auf halber Höhe desselben *Gasth. „am Steinbruch"*, jetzt *„zum Felsenkeller"* genannt. An demselben vorüber der Fusspfad auf den „Himmel" (1/4 St.), ein Schlösschen in hübschen Anlagen, von dem sich der günstigste Ueberblick über Wien darbietet. Hinter dem Gebäude eine in gothischem Stil erbaute Capelle mit schönem Altarblatt von *Kuppelwieser.* Die Fahrstrasse geht von Grinzing aus bis an's Schloss und führt auf der Höhe des Berges an dem unter dem Namen *Bellevue* bekannten Casino vorüber. Vom Schlosse aus führt der Weg zunächst auf den 1/4 St. entfernten Kobenzl mit den schon weithin sichtbaren Wirthschaftsgebäuden; der Punkt wird der *Reisenberg* genannt und von der Terrasse des auf ihm stehenden Schlosses ist eine herrliche Aussicht. In 1/2 St. ist der Kahlenberg erstiegen, doch ist Fremden wegen der vielen sich kreuzenden Waldwege ein Führer (vom Himmel aus) anzurathen. Auf dem Berge hat sich aus dem ehemals bestandenen Camaldulenserkloster ein kleiner Ort, Josephsdorf, gebildet, dessen wiederhergestellte Kirche eine Camaldulensergruft mit mumienartig erhaltenen Leichen hat. Vor der Kirche Gasthaus, *„Mozart's Casino"* genannt, da Mozart hier gern verweilte und seine Zauberflöte componirte. Auf dem Friedhof Grabmal des Fürsten *de Ligne.* Vom Kahlenberg Weg durch den Buchenwald in kaum 1 St. auf den Nachbargipfel, den gegen die Donau steil abstürzenden, 1350 F. hohen (830 F. über der Donau) Leopoldsberg, der einst die Babenberger Herzogsburg trug, mit Kirche und Gasthaus. Ausgedehntes Panorama bis Pressburg. Waldpfade führen in das jenseitige Thal von Weidling (Gasth. *zum Strauss)*

hinab, in dessen Kirche der Orientalist *Hammer-Purgstall* und der Dichter *Lenau* ruhen. Von Weidling gelangt man in $^1/_4$ St. nach **Klosterneuburg** (S. 423), wohin die Fahrstrasse über Nussdorf führt. Alle diese Orte haben vorzüglichen Weinbau und liefern die sogenannten „Gebirgsweine“.

Nach Klosterneuburg fahren stündlich Omnibus vom Minoritenplatz, der Platz 40 Kr. In Döbling, Heiligenstadt und Nussdorf, vorzüglich aber in Grinzing stehen kleine Pferde und Esel bereit, um auf das Gebirge reiten zu können; man zahlt 36 bis 50 Kr. je nach dem Zuspruche.

Vor der *St. Marxer* (Landstrassener) *Linie* liegt das Dorf Simmering mit der Simmeringer Haide, wo die Artillerie-Uebungen vorgenommen werden, welche im Herbste mit einem grossen Nachtmanöver schliessen, das immer ein paar Tausend Zuschauer herbeizieht. (Ein grösseres Uebungsterrain für die Artillerie, besonders für scharfe Schüsse, ist auf der Neustädter Haide bei Felixdorf.)

Vor der *Belvedere-Linie*, gegen die vorige hin, steht der grossartigste Neubau Wiens, das k. k. **Arsenal**, eine der grössten derartigen Anstalten in der Welt. Es wurde 1849 begonnen, 1858 bis auf das Waffenmuseum vollendet. Es ist ein 663 Klaftern langer, 253 Klaft. breiter Rohbau mit einem aus der Fronte vorspringenden Commandanturgebäude, welches Statuen von *Gasser* über dem Hauptportal enthält, und einem 120 F. hohen Thurm. An den 4 Ecken dienen 4 Stock hohe Pavillons als Casernen für je 800 Mann, so dass eine reguläre Besatzung von 3200 Mann Platz hat, im Nothfalle auch das Dreifache in den weitläufigen Dépôts. Im Arsenal sind grosse Massen von Waffen und Rüstzeug, dann alle Militärwerkstätten der Gewehrfabrik, Kanonengiesserei und Bohrerei vereinigt; 9 Dampfmaschinen und bei 2000 Menschen sind dabei in fortwährender Thätigkeit. Das in Vollendung begriffene **Waffenmuseum** wird in einem Prachtsaale mit Fresken von *Blaas* die berühmte Sammlung von Trophäen und Waffen aufnehmen, welche ehemals in der Stadt im k. k. Zeughause aufgestellt war. Die Kirche „*Maria vom Siege*“ bewahrt die Marienstatue, welche früher über dem Thore jenes Zeughauses stand und bei dessen Erstürmung am 6. October 1848 im Kugelregen unverletzt blieb. Neben dem Arsenal, gegen Simmering zu, befindet sich die *Schiessstätte* der Garnison.

Ein lohnender Ausflug ist noch 2 St. südöstl. Schwechat, berühmt durch seine vorzüglichen und grossartigen *Bierbrauereien*, unter welchen wir die von *Dreher* besonders hervorheben. Ueber dieses Etablissement geben wir folgende Notizen:

Täglich werden durchschnittlich 3500 Eimer gebraut, im Jan. 1864 allein 115,000 Eimer. — *Lagerkeller* für 400,000 Eimer. Die *Malztennen* bieten Raum für 10,000 Wiener Metzen (1 W. M. $1^1/_5$ preuss. Scheffel); die Fläche derselben beträgt $5^1/_2$ Joch (1 Joch $2^1/_2$ preuss. Morgen). — 9 *Gährkeller* mit 1200 Gährbottichen; — Gährungsraum für 54,000 Eimer; 28 Kühlschiffe

à 120 Eimer. — 3 Dampfmaschinen mit 76 Pferdekraft und ferner zum Betrieb 200 Ochsen und 160 Pferde; 200 Braugehülfen. — Jährliche Steuern 900,000 Guld. — In der Nähe der *Obelisk* zur Erinnerung an die Zusammenkunft Kaiser Leopold's I. mit Johann Sobieski von Polen.

Ausflüge mit der Südbahn. Hetzendorf, kaiserl. Lustschloss, durch eine Allee mit Schönbrunn verbunden. — Liesing hat eines der grössten Brauhäuser um Wien. Von Station Liesing erreicht man in 1/4 St. Kalksburg und von da in 1 1/2 St., pr. Stellwagen in 1 St., in reizender Gegend Bad **Laab**, Kaltwasserheilanstalt, welche aber der schlechten Einrichtungen wegen ihrem Ende entgegengeht. — Petersdorf, alte Kirche mit Krypta und festem Thurm; Heilbad. — Die Sulz, ein wahrhaft romantisches, stilles Dörflein, umgeben von einer Fülle von Naturschönheiten mit ausgedehnten Fernsichten. — Markt Brunn (Station) mit grosser Actienbrauerei. — Enzersdorf mit Franciscanerkloster und Wallfahrt.

Mödling *(zum Hirschen)*, sehenswerthe, über 400 Jahre alte Kirche zu St. Othmar, Heilbad, am Eingang des romantischen Kalkfelsenthales **Brühl**. Die Trümmer der Markgrafenburg, der von den Türken zerstörten alten Burg Liechtenstein, und das neue Schloss mit englischen Anlagen liegen im vorderen Theile des Thales, in welches vom hohen Siegenstein herab der weithin sichtbare Husarentempel blickt, ein dorischer Tempel, vom Fürsten Johann den Husaren errichtet, die ihn 1809 bei Aspern vor feindlichen Hieben schützten. Am Wege die interessante künstliche Ruine *„das Amphitheater"*. Weiterhin 1 St. das Gasthaus *zu den drei Raben*. 1/2 St. von Mödling, im sogenannten Windthale, ist die sehr gut eingerichtete Kaltwasserheilanstalt Priessnitzthal.

Von Mödling gelangt man durch das Brühlthal, bei dem Rabenwirthshause und der Helmstreitmühle, dann an dem vorzüglichen Wirthshause *zum Ochsen* vorüber, nach Hinterbrühl mit schöner Kirche und auf dem Friedhofe dem bemerkenswerthen Grabdenkmal, welches die Fürsten Liechtenstein ihrem Erzieher *Henotschel* errichteten. In 2 St. erreicht man die Cistercienserabtei **Heiligenkreuz**, vom heil. Leopold 1134 gestiftet. Die merkwürdige alte Kirche, deren Façade den reinen byzantinischen Baustil behalten hat, während das Innere durch manche unpassende Restaurationen sehr gelitten hat, birgt des Sehenswerthen viel. Gleich beim Eingange an den Pfeilern des Chors sind die Grabsteine des Malers *Altomonte* und des Bildhauers *Giuliani*, von denen mancher innere Schmuck stammt. Glasmalereien, Betstühle mit eingelegter Arbeit; die Orgel; der trefflich erhaltene Kreuzgang, in dem das merkwürdige Brunnenhaus mit dem Bleibrunnen; das Capitel-

haus mit vielen Grabmälern; die Todtencapelle u. s. w. Kleine Bildergallerie, Naturalien- und Kunstcabinet, reiche Schatzkammer. Aussichtspunkte: der *Calvarienberg;* der *Franzberg* mit dem Franzthurm; der Kleine *Bodenberg;* der Grosse *Bodenberg,* auf den schöne Waldwege führen.

Von Heiligenkreuz aus durch reizende Thäler in 4 St. oder von Mödling mit der Eisenbahn in 25 Min. erreicht man

Baden.

Saison vom 15. Mai bis 15. October; auch im Winter ist Gelegenheit zum Curgebrauch. — Gasthöfe: Stadt Wien; Hirsch; Grüner Baum; Hôtel garni; Schwarzer Adler; Löwe; Fuchs; Hôtel Andreas Hofer; Bock; Weintraube; St. Anna. — Für Beköstigung täglich 3—5 Guld. — Privatwohnungen gibt es viele und die meisten Badegäste bedienen sich dieser. Für die ganze Saison kostet eine solche 300—500 Guld. — Monatlich: höchster Preis 100, mittlerer 40—50, niedrigster 20—30 Guld. — Bäder nach der Taxe.

Baden [672 F.], Stadt mit 5000 Einw., wird jährlich wegen der schon bei den Römern berühmten erdig-salinischen Schwefelquellen durch 10—15,000 Fremde belebt. Die Vollbäder werden von beiden Geschlechtern gemeinschaftlich besucht, die Stundenbäder von einzelnen Personen. Am elegantesten sind die Bäder am *Sauerhof,* dann jenes am *Frauenbad,* zugleich die heissesten, von 29° R. Eine etwas kühlere Quelle füllt eine Schwimmschule. Die „*Ursprung*"-Quelle wird zum Trinken benutzt, und in dem anstossenden Parke ist dafür eine *Wandelbahn* erbaut. Diese schon der Römerzeit bekannte Quelle entspringt aus einer Höhle am Calvarienberge 19 F. tief.

Der Park vereinigt Mittags die elegante Welt bei Orchestermusik. Baden hat ein *Theater, Redoutensaal,* anmuthige Promenaden im Park, im Schlossgarten des anstossenden *Gutenbrunn,* im *Sauerhofgarten,* und reizende Umgebungen. Das dem bekannten Humoristen *Saphir* gewidmete Häuschen „Moritzruhe" gewährt einen schönen Ueberblick der Stadt.

Am Eingang des Helenenthales liegt das prachtvolle Sommerschloss des Erzherzogs *Albrecht,* die Weilburg, auf den Anhöhen sind die Ruinen *Scharfeneck, Rauheneck* und *Rauhenstein;* auf der grossen Wiese spielt des Abends ein Orchester und ist eine Conditorei eröffnet; 2 Wegstunden in dem schönen Thale liegen die Krainerhütten, Bauernhöfe mit Gastwirthschaft, und durch die Felsen-Gallerie des *Urthelssteines* führt eine vortreffliche Strasse nach Heiligenkreuz. Bequeme Wege leiten auf den höchsten Berggipfel, das Eiserne Thor, wo ein 42 F. hoher Thurm herrliche Fernsicht bietet.

Von Baden aus durch Weingärten über Sooss oder auf der guten Fahrstrasse, am besten mit der Eisenbahn in ¼ St. erreicht man die Station Vöslau, einen der sehenswerthesten

Orte bei Wien, mit Schloss und schönem Parke des Grafen *Fries* und einer namhaften Zahl reizender Villen. Tausende besuchen an schönen Sommertagen den hiesigen Schwimmteich, in einem eigenen kleinen Parke überaus anmuthig gelegen. Eine vollkommen klare, sehr starke Schwefelquelle von 20° R. füllt einen grossen Teich, dessen Abfluss eine gewaltige Douche bildet. Vöslau hat mehrere stattliche Fabriken, u. a. Schlumberger's grosse Fabrik von *Schaumwein,* grosses, schön gelegenes Hôtel; ausgezeichneter Weinbau.

Von Mödling führt eine Zweigbahn (von Wien aus in 55 Min.) nach **Laxenburg,** welches kein Reisender unbesucht lassen darf. Gegründet wurde dieses kais. Lustschloss schon 1377; das jetzige „alte Schloss" datirt von 1693, das neue, genannt das *Blaue Haus,* ist ein einfaches Gebäude aus dem vorigen Jahrhundert, Lieblingsaufenthalt *Maria Theresia's, Joseph's II., Kaiser Franz I.* und des jetzigen Kaisers. In der Schlosskirche ist ein Altarblatt von *Van Dyck,* in den Gemächern schöne Gemälde von *Canaletto* und *Bayer's* Meleagergruppe.

Der **Park,** im Umfange von 1½ St., gehört zu den schönsten in Europa durch herrlichen Baumwuchs und Wasserfülle; die Schwechat durchströmt ihn und bildet einen Teich von 72,000 Q.-Kl. mit mehreren Inseln. Der Park enthält viele Sehenswürdigkeiten: das *Fischerdörfchen,* den *Wasserfall,* den *Karpfenteich* mit der chinesischen Brücke, die *Meierei* mit vorzüglichem Vieh und ausgezeichnetem Geflügelhof, das Haus mittelalterlich eingerichtet. Vorzüglich beachtenswerth ist unter dem Geräthe ein Tisch aus dem Jahre 1614 mit 360 Schubfächern, die Portraits der Habsburger auf Glas und 3 auf Ledertapeten gemalte historische Bilder; die *Rittergruft,* der *Stapelplatz* am grossen Teich mit einer grossen Anzahl Kähne, deren Benutzung frei ist.

Auf einer Insel befindet sich die berühmte **Franzensburg** (gewöhnlich Ritterburg genannt), ganz im Stile des Mittelalters erbaut und eingerichtet, zum Theil mit höchst werthvollen Alterthümern ausgestattet, z. B. in der *Rüstkammer, Schatzkammer,* im *Tafelzimmer* etc.; die *Capelle* wurde aus der alten Herzogsburg auf dem Leopoldsberge hierher übertragen. Von dem Thurme übersieht man den ganzen Park und blickt weit nach Ungarn hinein und hinüber in die Steirischen Alpen.

Unter den Hunderten von merkwürdigen geschichtlichen oder künstlichen Sachen wäre die Aufmerksamkeit des Besuchers besonders auf die **Rüstungen** *Philipp's II.* und *Carl's V.;* 17 marmorne Statuen der Habsburger, mehr als lebensgross; Trinkbecher aus dem 13. Jahrh. und aus dem türkischen Lager vor Wien; das Portrait des *Don Carlos;* Trinkbecher aus Elfenbein, der den Raub der Sabinerinnen darstellt, 1538 geschnitzt; **Schränke** von *Wallenstein* und *Papst Pius V.;* 500 Jahre altes Schnitzwerk

vom Throne des Prunksaales; 700jährige Glasmalereien in der Capelle; 10 F. langes und 4 F. hohes Bild aus dem 16. Jahrhundert mit 177 Figuren in der Eingangshalle zu lenken.

Die **Marianneninsel** enthält den herrlichen antiken Mosaikboden aus Salzburg mit der Theseusmythe. — Auf der andern Seite des grossen Teiches befindet sich der *Turnierplatz*, der grosse Canal mit der *grossen Cascade*, endlich näher dem Schlosse zu der *kleine Prater* mit Volksbelustigungen.

Für **Ausflüge** von 2 bis 3 Tagen bietet wohl kaum eine andere Residenz so interessante Gegenden, wie die weiteren Umgebungen der Südbahn von den Stationen Neustadt oder Neunkirchen nach Sebenstein, vollkommen erhaltener und eingerichteter Ritterburg des Fürsten *Liechtenstein*, und Feistritz, besonders aber von der Station Peuerbach-Reichenau. Hier mündet das hochromantische **Höllenthal** und von hier aus kann man den **Schneeberg** besuchen, eine Alpe von 6000 F. Seehöhe, mit einem Panorama von 100 St. im Durchmesser. Vor dem letzten Viertel der Höhe liegt ein Gasthaus, das ziemliche Bequemlichkeit und gute Kost bietet. Auf dem Gipfel des Schneebergs angelangt, hat man zwar ein weitumfassendes und somit lohnendes Panorama vor sich, doch muss bemerkt werden, dass die lange beschwerliche Wanderung überhaupt nur tüchtigen Bergsteigern räthlich ist.

Aus dem Höllenthal führt eine Fahrstrasse durch das Klosterthal nach **Gutenstein**, äusserst pittoreskem Markt mit dem gleichnamigen Curorts dem Engpass Steinapiesting, Schloss und Park des Grafen *Hoyos;* Wallfahrtskirche Mariahilf etc. Ueber Bernitz, Piesting mit der grossartigen Ruine Starhemberg kommt man dann zurück auf die Bahn an die Station Felixdorf und Sollenau. Diese Partie ist überhaupt eine der lohnendsten im ganzen Lande.

4½ M. (2½ St. zu fahren) nördlich von Wien liegt das Dorf **Pyrawarth** mit einem kräftigen, seit Jahrhunderten berühmten Eisensäuerling, der an Heilkraft den berühmtesten Eisenwässern würdig zur Seite steht. Die Eröffnung der Saison erfolgt am 15. Mai; jede auf die Curart bezügliche Anfrage wird von der Badedirection umgehend beantwortet.

Bequeme freundliche Wohnungen stehen in reicher Auswahl zu Gebote; die Restauration ist Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. — Für Erheiterung und Zerstreuung ist in mannigfachster Weise gesorgt. — Bequeme Wege laden zu anmuthigen Landpartien ein und zu billigen Preisen stehen die eleganten Reit- und Fahrgelegenheiten des Badebesitzers zu Ausflügen zu Gebote.

Nächst Vollbad, Wannen- und Douchebädern ist eine lange vermisste Apotheke und eine Molkenanstalt eingerichtet.

Das freundliche Thal, in welchem Pyrawarth liegt, ist gegen Nord- und Südwind vollständig geschützt und erfreut sich einer gleichmässig temperirten Luft.

No. 33. **Wien — Linz.**

Eisenbahn:

Wien-Linz 25 Meilen.
I. 900, II. 675, III. 450 Kr. } mit 2% Stempel- und
Eil-Zug: I. 1080, II. 810 Kr. } 7½ % Agio-Zuschlag.

Wien, s. S. 423.

Bald nach der Ausfahrt erscheint l. Schönbrunn (S. 441), Station Penzing und gegenüber am r. U. der Wien Hietzing

(S. 442). Folgen Stationen: Hütteldorf, Weidlingen, Purkersdorf, am Fuss des Riederbergs, Pressbaum, Reckawinkel, **Neulengbach** (romantisch gelegen, mit einem Felsenschlosse, jetzt als Caserne verwendet), Kirchstetten, Böheimkirchen, Pottenbrunn mit Schloss und

St. Pölten (eigentlich St. Hippolyt) *(Löwe; Hirsch)*, Stadt mit 6000 Einw. an der *Traisen*, in einer weiten Hochebene, mit reizender Aussicht auf die Steierischen Kalkalpen des *Oetscher* etc. Domkirche mit guten Bildern von *Altomonte;* Theater, Redoutensaal, Schiessstätte.

Folgen Stationen: Prinzersdorf, Losdorf und Melk (S. 421). Die Bahn erreicht hier die Donau und gewährt einen weiten Ueberblick über das Stromgebiet. Station Gr.-Pöchlarn (S. 421); am linken Ufer der Donau auf der Höhe die berühmte Wallfahrtskirche *Maria-Taferl* (S. 421) und weiter das kaiserl. Lustschloss *Persenbeug* (S. 420). Stat. Krummnussbaum.

Vor Station Kemelbach verlässt die Bahn die Donau wieder und überschreitet hier die *Ips.* Stat. Blindenmarkt, Amstetten (bekannt durch Murat's Sieg über die Oesterreicher, 5. Nov. 1805), Aschbach, St. Peter (täglich 2mal Eilwagen in 2¼ St. nach der 6 St. w. gelegenen gewerbreichen Stadt **Steier** und [während des Sommers] weiter nach **Hall**, Bad mit der jodreichsten Quelle Deutschlands [S. 420]); Station Haag, St. Valentin und

Enns *(Adler; Krone)*, altes Städtchen auf classischem Boden, wie zahlreiche Ausgrabungen beweisen; 4000 Einw.; grosser Platz mit einem mächtigen Quaderthurme von 1565, welchen Kaiser Maximilian II. errichten liess. Das fürstlich Auersperg'sche Schloss *Ennseck* ist mit einem anmuthigen Parke umgeben und bietet eine herrliche Fernsicht. Das nahegelegene Dörfchen Lorch, an der Stelle des römischen *„Laureacum“*, wo der Schutzpatron von Ober-Oesterreich, *St. Florian*, den Martertod erlitt (im Jahre 304).

1 St. südwestlich (¾ St. von der letzten Station Asten) liegt das Chorherrenstift **St. Florian**, eines der ältesten Oesterreichs, der Sage nach schon 455 vom römischen Apostel *Severin* gegründet, 819 schon urkundlich erscheinend. Das jetzige grosse Gebäude ist aus dem 18. Jahrhundert, ein Prachtbau von *Prandauer*.

Herrliche Kirche mit Katakomben, wo die ersten Christen sich versammelt haben sollen; die Kirchenorgel. Auserlesene Bibliothek mit 45,000 Bänden (der Psalter David's von 1300, polnisch und deutsch, ist eines der ältesten Werke der polni-

schen Literatur); reiche Sammlung altdeutscher Gemälde, Münzcabinet, Naturalienmuseum.

Nicht weit von St. Florian die **Tillysburg**, viereckiges Gebäude mit Thürmen an den Ecken. Kaiser Ferdinand II. schenkte dem Grafen Tilly, dem Heerführer im 30jährigen Krieg, im Jahre 1623 die Burg *Volkersdorf*, welche Tilly's Neffe, Graf Werner von Tilly, niederreissen und fast an derselben Stelle 1636 durch die jetzige Burg ersetzen liess. Sie ist Eigenthum des Stifts.

Die Bahn überschreitet nördlich von Ebelsberg die Traun, führt sodann an Stat. Asten und Kleinmünchen vorüber, mündet hier in die Linz-Gmundner Bahn und erreicht

Linz, S. 410.

No. 34. Linz — Triest.

Von Linz bis Enns mit der Eisenbahn in 40 Min. und von da pr. Eilwagen täglich 1mal in $2^1/_2$ St. nach Steier 105 Kr. Von Steier bis Leoben (17 Meil.) muss ein Extrawagen genommen werden, da regelmässige Posten nicht gehen.

Zwischen Leoben und Bruck (2 M.) täglich Stellwagen.

Eisenbahn: I. 20 Guld., II. 15 Guld., III. 10 Guld. mit 2 % Stempel- und $7^1/_2$ % Agio-Zuschlag.

Von Bruck nach Triest $55^1/_2$ Meilen.

Eil-Züge zu 20% höhern Preisen an bestimmten Tagen, wobei der Agio-Zuschlag wegfällt.

(Auch von Linz mit der Eisenbahn bis Gmunden, von da nach Ischl [s. S. 287] und von Ischl tägl. Post in 24 St. nach Bruck 1330 Kr. [s. Route 26]).

Kurz vor Steier führt die Strasse an Kloster *Gleink*, Dotations-Herrschaft des Bischofs von Linz, vorüber.

Steier, 10,500 Einw., das österr. Sheffield, liegt sehr malerisch am Einflusse der *Steier* in die *Enns;* reizender Standpunkt auf der Steierbrücke. Gothische Pfarrkirche, 1443 nach dem Modell der Wiener Stephanskirche erbaut, mit *Schönlaub's* schönem Altar in gothischem Stile; alte Glasmalerei. Auf einem Hügel die *Burg Steier;* schönes Panorama vom Taborberge. Wichtige Eisenindustrie.

3 St. westlich das Bad **Hall**, S. 410.

Hier beginnt die *Eisenstrasse*, so genannt wegen der Eisenzufuhr von Eisenerz und Vorderberg; bis Hieflau in dem pittoresken Thale der schäumenden *Enns;* in den meisten Hütten Hammerwerke, Sensenschmieden etc.

Losenstein, ein von Nagelschmieden bewohntes Dorf, hat eine sehr alte Kirche und eine Ruine. — Bei Reifling mündet die *Salza;* 350 Kl. langer Holzrechen. — Bei Hieflau ist der grosse Ennsrechen, nach Eisenerz gehörende Hochöfen und an

60 Kohlenmeiler. Von hier führt der Pass *„das Gesäuse"* in 4 St. nach Admont, S. 303.

Man verlässt nun die Enns und kommt am *Leopoldsteiner See* vorbei nach Eisenerz. Vor Eisenerz der *Calvarienberg* mit hübscher Aussicht.

Eisenerz *(König von Sachsen)*, alter, Bergbau treibender Markt, ö. überragt von dem schroffen kahlen *Pfaffenstein* [5892 F.], w. vom *Kaiserschild* [6572 F.]. Die Pfarrkirche, 1279 erbaut, ist von Festungsmauern und Thoren umgeben, durch welche die Johanniter sich gegen Türkenangriffe schützten. Der Thurm auf der südlichen Anhöhe ist der *Schichtthurm,* von welchem den Bergleuten Schicht geläutet wird.

Südlich schliesst der rothe *Erzberg* [4607 F.] das Thal, buchstäblich ein Eisenberg, indem der grössere Theil seiner Masse so reich an Metall ist, dass es im Sommer, wie in einem Steinbruch zu Tage, ohne weitere bergmännische Vorrichtungen losgebrochen und in die Schmelzöfen gebracht wird. Besonders merkwürdig die *Schatzkammern,* leere Räume im Berge, deren Wände mit weisser Eisenblüthe in den wunderlichsten Formen beschlagen sind.

Erlaubniss zum Einfahren ertheilt die k. k. Hüttenverwaltung. Die Bergwerke und Schmelzöfen, seit 100 Jahren in Betrieb, beschäftigen über 5000 Menschen und liefern jährlich 900,000 Ctr. Roheisen.

Auf der Kuppe des *Erzbergs,* 3 St. Steigens von Eisenerz, ein 1823 durch Erzherzog Johann errichtetes 28 F. hohes Kreuz aus Gusseisen, mit einem kleinen verschlossenen Votivbild von *Schnorr* und einer Inschrift des Erzherzogs, bei welchem jährlich ein Dankfest für den reichen Segen des Berges gehalten wird; Aussicht vortrefflich. Von Eisenerz über den Eisenberg nach Vordernberg ist kein grosser Umweg.

Die Landstrasse steigt fast 2 St. steil den *Prebühl* [3724 F.] hinan, Scheidewand des Enns- und Murgebiets; stets schöne Gebirgsaussicht.

Auf der Südseite kommt man nach Vordernberg, gleichfalls mit Hochöfen und Hämmern, und erreicht über Trofajach die Stadt Leoben (s. S. 303 und Bruck.

Fortsetzung s. R. No. 38.

No. 35. **Prag — Wien** *).

a. Ueber Brünn.

Eisenbahn:

Prag-Brünn	Prag-Wien
34 Ml., I. 1224, II. 918, III. 612 Kr.;	54 Ml., I. 1944, II. 1458, III. 972 Kr.

Brünn-Wien
20 M., I. 720, II. 540, III. 360 Kr.
Eil-Zug: I. 864, II. 648 Kr.
Zu diesen Fahrpreisen 2% Stempel- und 7½% Agio-Zuschlag.

Prag, s. Nord-Deutschland.

Folgen Stationen Bechowic, Auval, Böhmisch-Brod und Peczek. Zwischen den beiden letzten Stationen fand 1434 die grosse Hussitenschlacht statt, welche die Hussitenkriege beendigte.

Stat. **Kollin**, eigentlich Neu-Kollin, Stadt mit 6000 Einw., an der *Elbe*, mit Kapuzinerkloster; Eisenhämmer. Bekannt durch die am 18. Juni 1757 zwischen Oesterreichern und Preussen, für letztere nachtheilig geführte Schlacht. Vor Kollin auf dem Gipfel eines einzeln aufsteigenden Hügels (Standpunkt des Königs von Preussen während der Schlacht) wurde 1842 zum Andenken an Daun's Sieg über Friedrich II. eine Spitzsäule errichtet.

Von Kollin geht täglich eine Mallepost über *Czaslau* und *Deutsch-Brod* nach

Iglau *(Drei Fürsten; Löwe; Stern)* an der *Iglawa*, einer der ältesten Städte Mährens mit 17,427 Einw. Hier wurde am 10. November 1859 dem um die Stadtverschönerung hochverdienten Feldzeugmeister Baron *Kempen* ein Standbild (von Em. Max) errichtet. Die altdeutsche St. Jacobskirche mit Altarblatt von *Steiner* und der grossen, 115 Centner schweren Glocke. Der Kirchhof. Rathhaus mit interessanten Urkunden; hübsches Theater. Grosse k. k. Cigarrenfabrik. Früher ansehnlicher Bergbau und Tuchfabrication, jetzt eine herabgekommene Stadt.

Von Kollin führt die Eisenbahn am linken Elbufer an Station Elbe-Teinitz, Kladrub und Przelautsch vorüber nach

Pardubitz *(Zum Löwen)*, Stadt von 4500 Einw. an der *Elbe*, welche hier die Chrudinka aufnimmt. Ein mit Wällen und Gräben umgebenes Schloss, ein kaiserliches Gestüte (¾ St. weit, bei Nemoschitz); Leinweberei.

Hier ist der Knotenpunkt der böhmischen Eisenbahnen, zugleich Hauptstation der jährlichen Wettrennen. Die eine, in nördlicher Richtung abgehende Bahn über Reichenberg, Zittau etc. (s. Jahn's Reisebuch: Norddeutschland) bildet den nächsten Weg von Wien nach Berlin.

---

*) Zur Orientirung empfehlen wir die Karte vom Königreich Böhmen und der Markgrafschaft Mähren von *C. Gräf*, $\frac{1}{800000}$, à 10 Sgr. Weimar. Geogr. Institut.

Südlich 1⅓ M. Chrudim, Stadt mit 7000 Einw., in fruchtbarer Gegend gothische Hauptkirche (die Thürme sind durch einen Blitzschlag abgebrannt und seitdem nicht wieder aufgebaut) mit einem als wunderthätig geltenden Salvatorbilde; prachtvolle Monstranz von 1631.

Geburtsort *Ressel's* (1793), Erfinders der Schraubendampfer. Berühmte Pferdemärkte. ¼ St. von Chrudim sehenswerther Park und Schloss des Fürsten *Auersperg-Slatenan.*

Folgen Stationen Morawan, Uhersko und Hohenmauth (Zamrsk). Von letzterer gelangt man in nördlicher Richtung über Hohenmauth, Stadt mit 5000 Einw., schöner *Dechanteikirche* aus dem 14. Jahrhundert, Taufbecken von 1491 und stattlichem *Rathhause,* nach

Leutomischl, Fürstlich *Thurn- u. Taxis'scher* Schutzstadt (einst Bisthum) mit 6000 Einw., schöner Dechanteikirche und ansehnlichem Schlosse mit Bibliothek, Theater, Bildergallerie, Park und Thiergarten.

An den Stationen Chotzen, Brandeis, Wildenschwert, Böhmisch-Trübau *(gute Bahnhofsrestauration)*, Triebitz (hier zweigt sich die Bahn nach Olmütz und Krakau ab), Abtsdorf, Zwittau, Greifendorf, Brüsau, Lettowitz, Skalitz, Raitz, Blansko und Adamsthal vorüber gelangen wir nach

BRÜNN.

Gasthöfe: Pardovetz, nächst dem Bahnhof; Kaiser von Oesterreich; Hôtel Neuhauser; Schwarzer Adler; Drei Fürsten.

Brünn, slawisch Brno, Hauptstadt von Mähren, mit 58,809 Einw., liegt am Zusammenflusse der Schwarzawa und Zwittawa am Fusse und auf einer Anhöhe, über welche sich die ehemalige Festung Spielberg [816 F.] erhebt (hier starb 1749 in Gefangenschaft der bekannte Pandurenoberst *Trenck,* welcher in der Gruft des Kapuzinerklosters vollständig als ausgetrocknete Mumie zu sehen ist; neben ihm liegen noch 30—40 Kapuziner, deren Gesichtszüge man selbst noch deutlich erkennen kann, und von 1822—30 lebte hier Graf *Silvio Pellico,* der italienische Dichter).

Brünn ist eine der bedeutendsten Fabrikstädte Oesterreichs, hauptsächlich für Tuch- und Schafwollenwaaren, und hat 7 Märkte (4 in Brünn, 3 im anstossenden Altbrünn). Die Stadt hat 15 Vorstädte und mit Alleen bepflanzte Glacis. Auf dem grossen Platze steht eine Marmorsäule, auf dem Krautmarkte eine Dreifaltigkeitssäule und ein stattlicher Springbrunnen, der Parnass.

Kirchen. Die Domkirche zu St. Peter auf dem Petersberge, dem höchsten Punkte der Stadt, enthält gute Gemälde vom Kremser *Schmidt* und von *Spielberger*, Bildhauerarbeiten von *Schweigel.* Ein schöner gothischer Bau aus dem 14. Jahrh.

ist die **Jacobskirche**; der Thurm hat eine merkwürdige Doppeltreppe und eine *Glocke* von 115 Centnern; Altarblatt von *Balko*. Grabmal des Vertheidigers von Brünn im Jahre 1643, des Feldmarschalls *Souches*, von *Kerker* und *Schweigel*. Die Minoritenkirche enthält ein schönes Bild (Johannes) von *Stern*, gute Fresken und Schnitzwerk. In der Kapuzinerkirche ist *Sandrart's* Kreuzerfindung.

Gebäude. Im Statthaltereigebäude (ehemaliges Augustinerkloster) zeigt man den Pflug, mit dem *Joseph II.* 1760 bei Slawikowitz nächst Rausnitz ackerte. Im alten Landhause sind schöne Fresken von *Gran*. Das Rathhaus, 1511 aufgeführt, hat eine interessante Eingangshalle. Der Palast des Bischofs, die grosse Caserne (ehemaliges Jesuitencollegium) mit einer Kirche, Reitschule und 7 Höfen; das neue Realschul- und Gymnasiumgebäude.

In Altbrünn ist die Augustinerkirche (Königinkloster), ein sehenswerther gothischer Bau aus dem 14. Jahrh.; Marienbild von *L. Cranach;* ansehnliche Bibliothek. Die Pfarrkirche von Obrowitz hat einen Hochaltar aus mährischem Marmor, Gemälde vom Kremser *Schmidt* und *Maulpertsch*.

Das mährische Landes-Franzensmuseum hat eine Bibliothek von 15,000 Bänden und reichhaltige Sammlungen von Naturalien, Landesproducten, Münzen und landwirthschaftlichen Modellen. Die Pfarrschule bei St. Jacob besitzt eine Bibliothek mit 424 Manuscripten. Ständische technische Lehranstalt.

Unterhaltungsorte und Spaziergänge. Brünn hat ein Theater mit Redoutensaal. Der Abhang des *Petersberges* ist mit Parkanlagen versehen, erhielt 1815 eine 61 Fuss hohe Spitzsäule aus mährischem Marmor zum Gedächtniss des Pariser Friedens und den Namen **Franzensberg.**

Eine grosse, sehr schöne Parkanlage ist der **Augarten.** Hier spielt zweimal wöchentlich die Militärmusik; im Salon des Augartens werden Concerte, Bälle und andere festliche Unterhaltungen abgehalten. ³/₄ St. weit ist der sehr beliebte Schreibwald, der Brünner Prater, mit Gasthaus und Badeanstalt. Die ehemalige Carthause Königsfeld; die Rothe Mühle mit Gast- und Badehaus.

Die weiteren Umgebungen von Brünn sind besonders interessant durch eines der grossen österreichischen Höhlensysteme. 3 St. nordöstlich von Brünn liegt der Wallfahrtsort Wranau mit der schönen Familiengruft der Fürsten *Liechtenstein*. Von hier führen angenehme Waldwege hinab nach Adamsthal, der ersten Station auf der Pragerbahn (½ St. von Brünn). Fürstlich *Liechtenstein*'sches *Jagdschloss* mit Park, schöne neue Kirche, Eisenwerke. In dem Seitenthale, in welchem die Eisenhämmer und Hochöfen sich befinden, kömmt man auf anmuthigen Parkwegen zur Evagrotte und kleineren Kalkhöhlen, sodann zur imposanten Kalkwand Stierfelsen (Begciskala), in welcher eine grössere Höhle sich befindet, anfangs eine geräumige Halle bildend, dann einen Felsgang, der an einem Wassertümpel endigt.

2 St. weiterhin liegt der Wallfahrtsort Kiritein mit schöner Kirche und ½ St. vor demselben befindet sich rechts vom Wege die Höhle Wegpustek mit 2 Eingängen, aus mehreren geräumigen Hallen und niedrigen Gängen bestehend, die mittelst eines Durchschlages jetzt unter einander verbunden sind; in 1 St. kann man sie ganz durchgehen; sie enthält Bergmilch und einige Tropfsteinbildungen. — 2 St. von Kiritein und Adamsthal, 3 St. von Brünn, liegt bei dem Dorfe Ochoz die Ochozer Höhle, an ¾ St. lang und durch einen grossen Reichthum schöner Tropfsteinbildungen ausgezeichnet; die vordere Abtheilung ist jedoch etwas beschwerlich und sehr nass.

Eine noch genussreichere Partie hat man auf der nächsten Station Blansko vor sich (gute Bahnhofsrestauration). Fuhrwerk ist jederzeit zu finden. Blansko hat ein Schloss des Altgrafen *Salm* und dessen Eisenwerke, die zu den grossartigsten, besteingerichteten in Oesterreich gehören und insbesondere ausgezeichnete Gusswaaren liefern. Die Werke stehen theils an der Bahn, theils in dem romantischen Ernstthal. In diesem wandert man zum Ursprung der *Punkawa*, einem wildromantischen Punkte, wo aus einer Felsenhöhle der starke Punkawabach hervorbricht.

Von hier auf schattigem Waldweg hinauf zur berühmten *Mazzocha* (1 St.), einem furchtbaren Abgrund von 88 Klaftern Tiefe, rings von Felswänden gebildet. — In 2 St. erreicht man dann das Dorf Sloup, Wallfahrtsort mit grossem Gasthof. ¼ St. vom Orte ist die berühmte Slouperhöhle, die grossartigste der mährischen Höhlen, reich an fossilen Knochen.

Von Sloup nach Blansko kann man durch das Dürre Thal zurückkehren, in welchem die Katharinengrotte und die groteske Felspartie Teufelsbrücke. — Von Sloup führt eine gute Strasse in 1½ St. nach Hostein, in romantischer Gegend, mit der Ruine eines Felsenschlosses, unter welchem eine sehr geräumige Höhle sich öffnet; in der Nähe verliert sich ein Bach in der Erde, wie überhaupt die ganze Gegend reich an Erdfällen und verschwindenden Gewässern ist. In der Nähe ist die Höhle Eniodis, welche einen kleinen unterirdischen See enthält. Auch bei Jedownitz findet sich ein natürlicher Schacht von bedeutender Tiefe, welcher zu den unterirdischen Gewässern hinabführt. Alle diese Höhlen sind vollkommen gefahrlos zu besuchen, die meisten sogar bequem zugänglich. — Die nächste Station ausser Blansko ist Raitz, wo Fürst Salm ein schönes, grosses Schloss und Park besitzt; in der Schlosscapelle befindet sich jetzt das Denkmal des Vertheidigers Wiens gegen die Türken 1529, *Niklas Salm*. — 3 St. nordöstlich von Brünn liegt eine der merkwürdigsten Burgen Oesterreichs, Eichhorn, 1059 gegründet, nachmals Templergut, grösstentheils noch erhalten, und 4 St. östlich Austerlitz, wo am 2. December 1805 Napoleon über die Oesterreicher und Russen siegte; der Weg dahin führt über Seelowitz mit Schloss und Park des Erzherzogs *Albrecht*.

Bei der nächsten Station Ober-Gerspitz geht eine Zweigbahn nach den grossen Kohlenbergwerken; das grösste heisst „*Segen Gottes*“; dann folgen die Stationen Mödritz, Raigern (mit dem ältesten Benedictinerstift in Oesterreich, 1048 gegründet), Rohrbach, Branowitz, Saitz und Kostl.

Westlich von Saitz erheben sich die Polauer Kalkgebirge, mit einigen Burgtrümmern, an deren südwestlichen Ausläufern die Stadt Nikolsburg (s. u.) liegt.

Hierauf der bedeutendste Ort zwischen Brünn und Wien; Lundenburg, mit 2500 Einw., Markt an der *Thaya* und Vereinigungspunkt der beiden Prag-Wiener Bahnen. In dem nahe gelegenen grossen Thiergarten steht das prachtvolle Jagdschloss *Pohanka*.

Von *Lundenburg* hat man 1½ St. nach Eisgrub, Hauptort einer fürstlich Liechtenstein'schen Herrschaft. Die grossen Parkanlagen umfassen einige Q.-M. Prachtvoll eingerichtetes Schloss mit Theater und Oran-

gerie von 2000 Stämmen. Der eigentliche Park enthält einen Teich von ½ St. Länge mit mehreren Inselchen, einen Kiosk mit 198 F. hohem Thurme, der eine weite Fernsicht bietet, ein grosses Wasserdruckwerk, künstliche Ruine; der Thiergarten mit der *Hansenburg;* der *Sonnentempel;* das *Grenzmonument* (wo Oesterreich und Mähren sich scheiden) an den grossen Teichen, deren einer 2 St. im Umfange hat. Der Neuhof ist einer der schönsten Meierhöfe Europa's, mit rothmarmorirten Krippen; der Apollotempel.

Eine 4000 Klafter lange Allee führt nach **Feldsberg,** Stadt von 3000 Einw., mit schöner Kirche; prachtvolles Schloss des Fürsten *Liechtenstein* mit Theater, Bildergallerie und Park; auf dem nächsten Berge die Gloriette Reissen. Zwischen Feldsberg und Lundenburg liegt der 9800 Klaftern im Umfang haltende Thiergarten Deimwald mit einem Jagdschlosse. Die Eisgruber Jagden sind berühmt und ein Hauptstelldichein des österreichischen hohen Adels.

2 St. westlich von Eisgrub liegt

Nikolsburg *(Goldene Rose)* mit 9500 Einw., am Fusse der Pollauer Berge. Die schöne Pfarrkirche mit Crucifix von *Mich. Angelo;* die 1846 wiederhergestellte St. Annenkirche mit einem steinernen Prachtportale, jetzt als Mausoleum des *Dietrichstein'schen* Hauses dienend. Das bedeutende Schloss des Grafen *von Mensdorff-Pouilly* auf einem Felsen inmitten der Stadt, von dessen Thurme man eine herrliche Aussicht hat; Bibliothek von 20,000 Bänden, Naturaliencabinet, Ahnengallerie, das berühmte Räthselbild von *Peter Breughel;* in dem Felsenkeller das grosse, 2000 Eimer haltende Fass.

1 St. entfernt die Ruine Klentnitz; merkwürdiges Echo in der Clause; weiterhin die Ruine Maydenburg. In einem Vorgebirge unweit der Stadt die *Thurolshöhle*, seltsame Felsengestaltungen, deren höchster Punkt, der **Maberg,** eine herrliche Aussicht gewährt. In der Nähe das Dorf **Voitelsbrunn** mit einem Schwefelbade.

Die Eisenbahn durchschneidet einen Theil des Eisgruber Parks und führt über die *Thaya,* Grenzfluss zwischen Mähren und Oesterreich. Rechts einzeln der *Feldsberg.* Bei Station Hohenau die *March,* Grenzfluss zwischen Oesterreich und Ungarn, dann durch das **Marchfeld,** wo Ottokar von Böhmen im Jahre 1260 die Ungarn zurückschlug, den 26. August 1278 aber an Rudolph von Habsburg Schlacht und Leben, sowie das eroberte Nieder-Oesterreich verlor. Dies geschah jenseit Station Drösing, bei Station Dürnkrut, Station Angern. Oestlich zeigen sich die Kleinen Karpathen.

Bei Station Gänserndorf zweigt sich südöstlich die Bahn nach Pressburg ab. Bei Station Wagram hatte am 5. und 6. Juli 1809 die blutige Schlacht zwischen Franzosen und Oesterreichern statt, die mit dem geordneten Rückzuge der letzteren nach Znaim endete. — Station Süssenbrunn.

Weit vor Station Floridsdorf tritt rechts der Leopoldsberg mit einem Schloss, dann der Kahlenberg S. 443 hervor. Ueber die waldbewachsenen Donau-Auen ragt der Stephansthurm hinaus. Der Zug fährt über den grossen und kleinen Donau-Arm und hält im Bahnhof zu

Wien, S. 423.

---

b. Ueber Olmütz.

Eisenbahn:

Prag-Olmütz	Olmütz-Wien
33 Ml., I. 1188, II. 891, III. 594 Kr.;	25 Ml., I. 1008, II. 756, III. 504 Kr.

mit 2% Stempel- und 7½% Agio-Zuschlag.

Die Strecke bis Station Triebitz s. S. 452 f. In Triebitz zweigt sich die Route nach Olmütz ab und berührt die Stationen Rudelsdorf, Landskron, Budigsdorf, Hohenstadt, Lukawetz, Müglitz, Littau und Stephanau. — Bei Triebitz passirt die Bahn die Wasserscheide in einem Tunnel; zwischen Budigsdorf und Hohenstadt 17 Brücken.

Hohenstadt *(Silberne Krone)*, an der *Zasawa*, 2000 Einw., mit Schloss (welches im 13. Jahrhundert den Tempelherren gehörte) und starkem Obstbau.

8 M. nördlich die berühmte Wasserheilanstalt **Gräfenberg**. Eilpost täglich in 8 St. (s. Norddeutschland.)

3 St. von Hohenstadt liegt **Gross-Ullersdorf** mit Schwefelbädern: Saison vom 15. Mai bis 14. September. — Im Orte existiren zwei **Gasthöfe**, wovon jedoch nur das Goldene Kreuz ein leidliches Unterkommen für Curgäste bietet. Die meisten Curgäste logiren im **Badehause**; ein Zimmer 27, 35 und 87 Kr. täglich incl. Bedienung. **Privatwohnungen** für 60 Kr. bis 1 Guld. täglich. — Ullersdorf hat 3 Quellen: a) das grosse Bassin; an demselben 20 Cabinette zu warmen Wannenbädern (22° R.); b) das kleinere Bassin (23° R.) und c) die Trinkquelle (10° R.). — In neuerer Zeit ist auch Molkencur eingerichtet worden.

Müglitz, Stadt mit 4000 Einw.; 1 St. von hier das sehenswerthe Jagdschloss *Neuschloss*. Die Bahn verfolgt von Müglitz bis Angern das Marchthal.

Olmütz [682 F.] *(Krone; Goliath; Schwan; Goldner Adler)*, zweite Hauptstadt von Mähren, starke Festung mit 15,000 Civil-Einwohnern. Der *Ober-* und *Niederring*, schöne Plätze; auf ersterem eine 114 F. hohe, mit metallenen Figuren verzierte *Dreifaltigkeitssäule* und geschmackvolle *Springbrunnen* von *Georg Rafael Donner*.

Die **Cathedral- und Metropolitankirche** zu St. Wenzel auf der Vorburg, von König *Wenzel III.* erbaut, der in derselben ruht († 1306). Nördlich an die Kirche anstossend befindet sich die Capelle des heiligen Johannes des Täufers, aus dem Jahre 1262 stammend. Das *Presbyterium*, in dessen Untertheile eine geräumige Kirche. Die **Mauritiuskirche**, ein uraltes Gebäude (1078), in seiner jetzigen Gestalt seit dem 15. Jahrh., mit grosser *Orgel* und *Glocke;* vom Thurme beste Aussicht über die Stadt. Die *Michaelskirche* mit 3 kühnen Kuppeln. *Sarkander's* Denkmal.

Die *erzbischöfliche Residenz;* die *Residenz des Domdechants*, in welcher König *Wenzel* 1306 ermordet wurde. Die *Burggrafen-Caserne* auf dem Julinsberge. Das *Rathhaus* auf dem Ober-

ringe mit dem künstlichen *Uhrwerke* von *Andreas Pohl. Theater* mit *Redoutensaal.*

Das Gebäude der Universität, welche 1827 wieder hergestellt, aber 1855 aufgehoben wurde. Die alte Frohnveste; das Zeughaus; die Caserne, einst Jesuitencollegium.

Die *Universitätsbibliothek* von 50,000 Bänden; ein *Naturalien-Cabinet* und bedeutendes *physikalisches Museum.* Die schwedischen Generäle *Wrangel* und *Torstenson* liessen die slawischen Werke der Bibliothek nach Schweden bringen, wo sie in Upsala neuerlich wieder aufgefunden wurden. Vom *Tafelberge* und *Heiligenberge*, sowie von den Anhöhen bei *Sternberg* geniesst man einen herrlichen Anblick über die Stadt und die fruchtbare Ebene.

Nächst Olmütz „Kloster Hradisch“, eines der schönsten Gebäude in Mähren, jetzt Militärspital.

Durch die Hanna, die fruchtbarste Gegend Mährens, führt die Bahn über Station Brodeck nach Prerau (gute *Bahnhofsrestauration)*, einer der ältesten Städte Mährens, wo die Bahn nach Breslau und Krakau sich abzweigt; bei einigen Zügen werden die Wagen gewechselt.

Station Hullein (1 M. westlich *Kremsier*, Sommerresidenz des Fürstbischofs von Olmütz), Napagedl, Hradisch (Stadt auf einer Marchinsel, früher befestigt), Bisenz (mit grossem Schloss des Grafen Reichenbach), Göding (von wo an die March, Grenzfluss zwischen Oesterreich und Ungarn, schiffbar wird), Neudorf und Lundenburg. Von hier bis Wien s. S. 455.

No. 36. Wien — Krakau — Lemberg.

a. Wien-Krakau.

Eisenbahn:

Wien-Oderberg	Wien-Krakau
37½ Ml., I. 1350, II. 1013, III. 675 Kr.;	55½ Ml., I. 1998, II. 1499, III. 999 Kr.

Hierzu noch eine Stempelgebühr von 2%, jedoch nicht über 15 Kr. bei einer Fahrkarte.

Krakau-Lemberg
45½ Ml., I. 1638, II. 1229, III. 819 Kr.
Hierzu Stempelgebühr 2% und Agio-Zuschlag von 5%.

Wien, S. 423. Folgen Stationen Floridsdorf, Wagram, Gänserndorf, Angern, Dürnkrut, Hohenau und Lundenburg, S. 455.

Die Bahn führt weiter über Station Neudorf, Göding (Städtchen am rechten Marchufer), Bisenz (Stadt, in deren

Gegend der beste mährische Wein wächst) und Ungarisch-Hradisch.

3½ St. von Ungar.-Hradisch liegt das Dorf und Bad **Luhatschowitz** [1600 F.] mit 4 gasreichen, kalten, jod- und bromhaltigen, alkalischen Kochsalzquellen. Der Eilwagen schliesst sich an die Wiener und Olmützer Züge an. — Im Orte befindet sich nur ein **Gasthaus**. Die Curgäste logiren in den 16 dem Besitzer des Bades (Graf Serényi) gehörigen Häusern; ausserdem wohnen viele in den wenige Minuten von der Curanstalt entfernten Mühlen oder in den Bauernhäusern des Dorfes, ¼ St. vom Bade entfernt. Die Wohnungen in der Curanstalt sind die besten; 1 Zimmer pr. Tag 30 Kr. bis 1 Guld. — Schafmolkenanstalt.

Station Napagedl, Marktflecken mit einem schönen herrschaftlichen Schloss und Parkanlagen; in der Nähe ein Gesundbrunnen und Hullein.

1 Meile von dem Markte Hullein liegt **Kremsier,** Stadt an der *March* mit 6000 Einw., in der Hanna, in anmuthiger Gegend. In dem prachtvollen erzbischöflichen Palast (der Sommerresidenz des Erzbischofs von Olmütz) mit Bildergallerie, Münzsammlung, Bibliothek und Park, ward am 15. November 1848 bis 7. März 1849 der österreichische Reichstag abgehalten.

Prerau *(Bahnhofsrestauration;* zur Noth auch Nachtquartier), altes Städtchen mit 3600 Einw. Rathhaus mit Rüstkammer. Alte Burg. Hier zweigt sich nordwestlich die Eisenbahn nach Olmütz und Prag ab.

Leipnik, Stadt mit 4000 Einw. *Schloss, Piaristencollegium.* Schöner Kirchhof mit ausgezeichnetem Echo. In der Nähe die Ruine Helfenstein. Grosse Viehmärkte.

Weisskirchen mit 6000 Einw. Schloss *Budischow,* Ruine *Swertosch* und der „Bergfall" *Propast.* Starke Tuchmanufactur. Wasserscheide zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee.

Folgen Stationen Pohl, Zauchtl, Stauding und Schönbrunn. Von hier geht eine *Zweigbahn* (4 Meilen, I. 144, II. 108, III. 72 Kreuzer mit 2 Proc. Stempelgebühr) über Diehlau, Freiheitau und Komorau nach

Troppau, Haupsttadt von Oesterr.-Schlesien (Gasthöfe: *Krone, Birne, Römischer Kaiser;* Restaurationen: *Adam, Bauer, Restauration am „Kiosk";* Kaffeehäuser: *Danzmann, Staubach),* am rechten Ufer der Oppa, 18,000 Einw. (mit dem damit zusammenhängenden Dorfe *Kathrein),* freundlicher Stadt mit breiten Strassen und ansehnlichen Gebäuden; schöne Plätze: der *Ober-* und *Niederring, Neumarkt;* unter den 4 Kirchen ist die *Jesuitenkirche* sehenswerth. *Museum* mit gutem mineralogischen Cabinet.

Die schönen, wohlgepflegten Anlagen (der *„Kiosk"*) um den grössten Theil der Stadt, sowie der unmittelbar an der Stadt liegende grosse *„Park"* mit Restaurationen. — Fürstencongress vom 20. October bis 20. November 1820. Eine halbe Meile entfernt: Grätz, fürstlich Lichnowsky'sches Schloss mit Park, welcher wegen seiner reizenden Lage und schönen Aussichten bemerkenswerth. 2 Ml. südwestlich der Badeort Johannisbrunn, 6 Ml. nordwestlich der Badeort Karlsbrunn.

Ueber Station Mährisch-Ostrau, mit dem grossartigen *Rothschild'schen* Hüttenwerk *Wittkowitz,* gelangen wir nach

Oderberg, Stadt an der *Oder* mit 1400 Einw. Die Stadt ist österreichisch, aber das *Schloss Oderberg* und die Vorstadt *Annaberg* gehören zu Preussisch-Schlesien.

In Oderberg mündet die *Kosel-Oderberger Eisenbahn.* Die ferneren Stationen auf unserer Route sind: Petrowitz, Seibersdorf, Pruchna, Chiby, Dzieditz (hier zweigt sich eine Eisenbahn nach Bielitz ab; 1½ Meile, I. 54, II. 41, III. 27 Kreuzer), Jawiszowice, Oswiecim (Anschluss nach *Myslowitz)*, Chelmik, Chrzanow, Trzebinia (Anschluss nach *Myslowitz* und *Granica)*, Krszeszowitz, Zabierzow und

Krakau [608 F.] (**Gasthöfe:** *Goldner Anker; Hôtel de Saxe; Hôtel de Londres; Hôtel de la Rose blanche; Hôtel de Dresde).*

Droschke jede Fahrt 1, die Stunde 2, nach dem Kosciuszkohügel 4, nach Wieliczka 10 österreichische Gulden. — **Geld:** Krakau rechnet ausser in österreichischen auch in polnischen Gulden; 1 polnischer Gulden = 15 Kreuzer österreichisch oder 5 Sgr. preussisch; 4 polnische Gulden = 2 Gulden österreichisch.

An der Vereinigung der *Rudawa* mit der *Weichsel,* ehemalige Hauptstadt des 1846 aufgelösten Freistaates, mit 41,000 Einw., worunter über 12,000 Juden. Die Stadt, jetzt zu Oesterreich gehörig, gewährt von fern her einen imposanten Anblick. Das alte Schloss, einst Residenz der polnischen Könige, auf einer Anhöhe am westlichen Ende der Stadt errichtet, zeigt nur noch Spuren seiner ursprünglichen Beschaffenheit. Durch Casimir den Grossen im 14. Jahrhundert gegründet, wurde es von dessen Nachfolgern, je nach deren verschiedenem Geschmack, verändert und erweitert. Von da schöne Aussicht auf die Karpathen.

Krakau hat 36 Kirchen und eine Anzahl Klöster. **Der Dom,** ein prachtvoller gothischer Bau, die Cathedrale der Polen, 1359 unter Casimir dem Grossen eingeweiht, auf dem Felshügel *Wawel,* mit dem Schlosse verbunden, enthält viele Grabdenkmäler der polnischen Könige. *Johann Sobieski, Thaddäus Kosciuszko* und *Joseph Poniatowski* ruhen in einer besonderen Gruft. Ein *Christus* und die *Statue des Grafen Wladimir Potocki,* beide von *Thorwaldsen,* das *Skotnicki'sche Monument* von *Stephan Ricci* aus Florenz, das *Grabmal des heiligen Stanislaus, Sarg* und *Altar* von reinem Silber, sind unter mancherlei anderen Gegenständen vorzugsweise zu beachten. Die *Soltykcapelle* enthält viel Kunstreiches.

Unter den übrigen Kirchen die schöne **Marienkirche** (vom höchsten der beiden Thürme gute Aussicht auf Stadt und Umgebung), aus dem Jahre 1226, mit Schnitzwerken von *Veit Stoss;* die *St. Peterskirche;* die *St. Annenkirche* mit dem Denkmal des *Copernicus;* die *Kirche zur Heimsuchung Mariä* (in der Vorstadt *Piasek)*, 1087 gegründet; die prächtige Dominicanerkirche, die Franciscaner- und St. Josephskirche, der bischöfliche Palast wurden neben dem ganzen edlern und wohlhabenderen Theil der inneren Stadt am 18. Juli 1850 ein Raub der Flammen.

Die **Universität**, eine der ältesten Europa's, 1364 gestiftet, mit Bibliothek (50,000 Bände) in prächtigen Räumen. Schöner *Botanischer Garten* in der Vorstadt Wessola; in der Nähe der letztern das *Schiesshaus*. Unweit des Bahnhofes das wunderliche, aber stattliche *Florianerthor*, 1498 erbaut.

$^1/_2$ St. westlich von der Stadt der **Kosciuszkohügel** *(heil. Bronislawa)*, 300 F. hoch, zu Ehren *Kosciuszko's* von den Krakauern 1824 aufgerichtet, enthält Erde von allen namhaften Schlachtfeldern, auf denen dieser Held gekämpft hat, und bildet jetzt eine Citadelle. Er gewährt eine prächtige Aussicht auf das thurmreiche Krakau. Seit 1854 ist Krakau durch mehrere detachirte Forts befestigt.

Am rechten Weichselufer, gegenüber Krakau, liegt das Städtchen Podgórze. Durch die schöne Franz-Josephsbrücke (December 1850 eingeweiht) wird die Verbindung unterhalten. 1 St. von der Stadt das *Bielanykloster*, 3 St. weiter das schön gelegene Dorf Mników. — 2 Meilen gegen Norden, im Königreiche Polen, das alte und interessante Pieskowa Skala, durch Naturschönheit ausgezeichnet; die Felsenhöhlen von Ojców. Ueber Bierzanów per Eisenbahn 2 Meilen (I. 72, II. 54, III. 36 Kreuzer mit 2 Procent Stempel- und 5 Procent Agio-Zuschlag), per Droschke in $1^1/_2$ St. für 4 Gulden hin und zurück, nach

Wieliczka, grossartigem Salzwerk unter der in einem anmuthigen Thale gelegenen alten freien Bergstadt gleichen Namens.

Die *grösste Tiefe* dieser Salzbergwerke, welche mit denen von **Bochnia** (siehe unten) in Verbindung stehen, beträgt 783 Fuss; sie beschäftigen an 1000 Arbeiter, fördern jährlich 1 Million Centner Steinsalz (Förderungskosten 10 Kr., Reinertrag 5 Guld. für den Centner) und bestehen aus 5 übereinanderliegenden Stockwerken und 11 Schachten. *Grösste Ausdehnung* des Salzstocks von Westen nach Osten 9500 F., von Norden nach Süden 3600 Fuss. In den Stockwerken, durch zahllose Stufen verbunden, ein Labyrinth von Gängen, zusammen wenigstens 80 Meilen lang, welche oft in bedeutender Höhe wieder durch Brücken verbunden sind. Die *Gruben* enthalten 16 Teiche, deren mehrere mit Nachen befahren werden können. Die ausgebrochenen Kammern werden zum Theil zu Magazinen benutzt, darunter gegen 70 von bedeutender Grösse, einige architectonisch verziert, mit Kronleuchtern u. dergl., Alles aus Salz gehauen, sehr schön bei festlicher Beleuchtung. Auch zwei Capellen, mit Altar, Bildsäulen und anderen Verzierungen, sind aus Salz gehauen, in deren grösserer am 3. Juli Messe gelesen und ein Frühstück gegeben wird. Einige dieser unterirdischen Säle haben 80 bis 100 Fuss Höhe. Das Steinsalz von Wieliczka ist vollkommen fest, ohne Spalten und fremdartige Theile. Es wird wie in einem Steinbruch ausgehauen.

Mit dem Eintrittsbillet, welches man unentgeltlich auf dem Schlosse erhält, geht man nach dem Bergwerke. Für bengalische Flammen, welche gewöhnlich 3—4 Guld. kosten, trägt man, wenn eine Gesellschaft beisammen ist, seinen Theil und theilt überdem 1 Guld. in Kreuzern an die Bergleute aus.

---

b. Krakau-Lemberg.

Wir berühren folgende Stationen: Bierzanów (Wieliczka); Podleze (Niepolomice); **Bochnia**, Stadt mit 5000 Einw., mit bedeutenden Salzbergwerken, die mit denen von Wieliczka zusammenhängen (siehe oben); Slotwina, Bogumilowice; **Tarnów**, eine dem Fürsten Sanguszko gehörige Stadt mit 9000 Einw.; schönes Rathhaus und sehenswerthe Domkirche mit Denkmälern der Familien Ostrogski und Tarnowski; schöne Brücke und das fürstl. Lustschloss Gumniska mit schönem Garten.

Czarna, Dembica, Ropczyce, Sedziszów, Trzciana, **Rzeszów**, Stadt mit 5000 Einw., Lancut, Przeworsk, Jaroslaw, Radymno, **Przemysl**, Stadt mit 10,000 Einw., Sitz eines katholischen und eines griechischen Bischofs. Von den 16 Kirchen mehrere im gothischen Baustile. Sehenswerth ist die neue sehr kunstvoll gebaute Eisenbahnbrücke.

Lemberg, polnisch Lwów [824 F.] (*Hôtel d'Angleterre; Hôtel de Russie; Hôtel de l'Europe; Magauer's Kaffeehaus*, am Heiligengeistplatz; dort auch das deutsche Casino, wo Deutsche unentgeltlich eingeführt werden), Hauptstadt von Galizien mit 75,000 Einw., am *Peltewbache* in einem engen Thalkessel, Sitz eines katholischen, armenischen und griechischen Erzbischofs. Die Stadt ist klein; die 7 Vorstädte dehnen sich dagegen weit aus. Auf dem grossen viereckigen Marktplatze befinden sich 4 Brunnen und das 1828 erbaute *Rathhaus* mit einem 250 F. hohen Thurme.

Unter den 29 Kirchen, worunter eine armenische und mehrere griechische, sind vorzugsweise sehenswerth: die *katholische* und die *griechische Domkirche* (St. Georg), letztere auf einem Berge sehr schön gelegen, und die *Dominicanerkirche* mit einem Denkmale der Gräfin *Dunin-Borkowska* mit Basreliefs von *Thorwaldsen* und dem schönen, von den galizischen Ständen dem Gouverneur *Baron Hauer* errichteten Denkmal; desgleichen die *Jesuitenkirche;* die 1847 vollendete *Synagoge,* die grösste in Oesterreich. Sehenswerth ist auch die Residenz des griechisch-katholischen Erzbischofs und das auf der mitten in der Stadt befindlichen Promenade aufgestellte Monument des polnischen Feldherrn *Stanislaus Jablonowski.*

Die **Universität** besass vor dem Bombardement am 2. November 1848 eine *Bibliothek* von 50,000 Bänden, indess ist ein grosser Theil davon verbrannt; ferner enthält dieselbe ein reiches *Münz-* und *physikalisches Cabinet*, ein *naturwissenschaftliches Museum* und einen *Botanischen Garten.* — Das *Ossolinski'sche National-Institut,* Bibliothek (60,000 Bände, meist polnische Werke oder über Polen) und Münzsammlung. Eine Citadelle. Desgleichen ein grosses Invalidenhaus.

Vergnügungen und Promenaden: Das *Theater* mit einem Redoutensaale. Der ehemalige *Jesuiten-* oder *Höcht'sche Garten* mit Bad; das *Sophienwäldchen;* der schöne Park *Cetnarowka*, *Zelaznawoda* (Bad Bründel), der *Wenglinski'sche Wald*

(Pohulanka) und das Bad *Kiselka,* ferner der *Sandberg* mit den Ruinen der Löwenburg und herrlicher Aussicht. *Schwimmanstalt.* Das 2 St. entfernte Dorf Winniki mit grosser Tabaksfabrik. 3 Meilen südwestlich das beliebte Schwefelbad Lubien.

No. 37. Wien — Pressburg — Pest — Ofen.

a. Eisenbahn über Pressburg.

Wien-Pressburg	Wien-Pest
9 Ml., I. 324, II. 244, III. 162 Kr.;	37 Ml., I. 1332, II. 1000, III. 666 Kr. *Eil-Zug:* I. 1378, II. 1034 Kr.

Hierzu noch 2% Stempel (bis zu 15 Kr. bei einer Fahrkarte) und 7½ % Agio-Zuschlag.

Wien, S. 423.

Stationen: Floridsdorf, Süssenbrunn, Wagram, Gänserndorf, Oberweiden und Marchegg, wo die ungarische Bahn der k. k. privilegirten Eisenbahn-Gesellschaft beginnt. Jenseits der March (Blick auf Theben und Hainburg) bei Station Neudorf ist die Bahn in den Höhenzug der Kleinen Karpathen eingeschnitten und passirt einen Tunnel, ausserhalb welchen gleich der Pressburger Bahnhof beginnt. Von der ¼ St. entfernten, etwas tiefer liegenden Stadt bekommt man nicht viel zu sehen; Omnibus und Fiaker stehen bereit*).

Pressburg, ungarisch: Pozsony, slawisch: Pressporok *(Grüner Baum; National-Hôtel; Weisser Schwan; Rother Ochs; Goldene Rose)*, hat ca. 45,000 Einw. und zerfällt in die innere oder Altstadt und fünf Vorstädte, welche aber von jener nicht durch Mauern getrennt sind; nur das Michaelsthor zwischen Ferdinandstadt und Altstadt steht noch; Schlossgrund und Zuckermandl sind jetzt als Theresienstadt mit der Stadt vereinigt. Die Plätze sind mässig gross und ohne Merkwürdigkeiten. Auf dem Hauptplatz steht die Hauptwache. Der Grünmarktplatz enthält die Floriansäule. Der Promenadeplatz, mit dreifachen Alleen bepflanzt, enthält das Theater und ist die besuchteste Promenade. Auf dem Fischplatz steht die Dreifaltigkeits- (Pest-) Säule. Die Fürstenallee ist Exercirplatz.

Neben dem Landungsplatze der Dampfschiffe und dem Tyrnauer Bahnhof befindet sich der berühmte **Königshügel**, ein

---

*) Der Wiener Frühtrain kömmt ½ bis 1 St. vor dem Dampfschiff nach Pressburg, es geschieht daher oft, dass Reisende, welche beim Dampfschiff um 6 Uhr zu spät kommen, auf die Nordbahn eilen, wo der Zug um 7½ Uhr abgeht, und doch in Pressburg noch zurechtkommen, um das Schiff zu besteigen.

niedriger, mit Steingeländer umgebener Hügel, auf welchen der König von Ungarn nach der Krönung hinansprengt, indem er das Schwert des heil. Stephan nach den vier Weltgegenden schwingt, als Zeichen, dass er das Land nach allen Seiten hin beschützen wolle. Auf dem *Schlossberge* stehen die Ruinen des 1811 abgebrannten, jetzt zum Theil als Caserne und Magazin umgebauten königl. Schlosses.

Die **Domkirche**, vom heiligen Ladislaus 1090 gegründet, hat ein schönes gothisches Portal, auf dem Hauptaltar die herrliche Bleigruppe *St. Martin* (in ungarischer Tracht, weil aus Steinamanger gebürtig) von *Raphael Donner;* die prachtvolle Monstranz von 1517, aus vergoldetem Silber, 13 Pfund schwer, $3\frac{1}{2}$ Fuss hoch. Schönes Taufbecken, die Palffy'schen Grabmonumente etc.; die Franciscanerkirche enthält die ausgezeichnet schöne gothische *St. Johannescapelle.* In der *evangelischen* (deutschen) *Kirche* ein schönes Bild von *Oeser.*

Bemerkenswerth sind noch das *Landhaus*, *Rathhaus, Comitatshaus*, *Statthaltereigebäude*, *Primatialpalais* im Renaissance-Stil, *Theater* mit Redoutensaal. Auch hat Pressburg stattliche Paläste der Magnaten *Esterházy, Zichy* etc. Städtisches Casino; Nationalverein (Nemzeti Kör) bei den „Drei Raben", Restauration am Hauptplatz. Evangelisches Lyceum mit ansehnlicher Bibliothek (seltene böhmische Drucke aus der Hussitenzeit).

Vergnügungsorte. *Theater* in der Stadt, *Arena* (Sommertheater) in der *Au,* jenseits der Donau (wo auch zwei Schwimmschulen sich befinden), und der sehr besuchte Kaffeegarten *„im Habern"*. In den Weinbergen sind die, meistens durch reizende Fernsicht ausgezeichneten, sogenannten *Patzenhäusel*, die *Neue Welt*, *Chocoladengarten*, *Strassergarten*, *Rupprichogarten.* Im *Mühlthal* das *Eisenbründl* etc. Donauabwärts liegt Oberufer, wo bis vor einigen Jahren die geistlichen Spiel- oder Bauern-Comödien sich erhalten haben.

Von Pressburg aus führt eine Pferde-Eisenbahn über Ratzersdorf, St. Georgen, Bösing (wo überall vorzüglicher Weinbau, besonders bei St. Georgen), Schenkwitz, Báhony, Cziffer nach Tyrnau (mit schöner Domkirche) und von da über Station Keresztur nach Szered an der Waag.

Die Pressburg-Pester Bahn passirt weder interessante Städte noch Gegenden. Folgende Stationen werden berührt: Weinern, Lanschütz (gräflich Esterházy'sches Schloss mit Park), Wartberg, Diószeg, Galantha, Sellye, Tornócz, Tardosked, Tot Mégyer und **Neuhäusel**, in den Türkenkriegen oft gewonnen und verloren, ist die Hauptstation, wo man 20 Min. anhält; dann St. Miklós, Köbölkut und Nana (Station für Gran, S. 469), wohin Omnibus in $\frac{1}{2}$ St.

über Parkany fahren (s. Donaufahrt). Bei Nana tritt die Bahn an die Donau und läuft an derselben bei den Stationen Szobb Nagy, Maros, Verőcze, Waitzen (S. 470), Duna Keszi, Palota vorüber bis

Pest, S. 470.

---

b. Eisenbahn über Raab und Neu- (Uj-) Szöny-Komorn, im Anschluss an die Dampfschifffahrt von Komorn.

Eisenbahn:

Wien-Bruck 6 Meilen, I. 216, II. 162, III. 108 Kr.;

Wien-Raab	Wien-Uj-Szöny (Komorn)
16 Meilen, I. 576, II. 432, III. 288 Kr.;	21 Meilen, I. 756, II. 567, III. 378 Kr.

Mit 2% Stempel- und 7½% Agio-Zuschlag.

Wien, s. S. 424.

Die Raaber Bahn hat ihren Bahnhof in Wien neben jenem der Südbahn (Triester) und führt unmittelbar längs des *Arsenals* nach Simmering, Klein-Schwechat (mit berühmtem Brauhaus, das 300,000 Eimer jährlich liefert), Lanzendorf, Himberg, Gutenhof-Velm, Neusiedel, Götzendorf, Trautmannsdorf, Wilfleinsdorf und

Bruck an der *Leitha,* dem ersten bedeutenden Ort, hart an der ungarischen Grenze, Stadt mit prachtvollem *Schloss* des Grafen *Harrach* und einem der grössten *Parks* in Deutschland.

Dann folgen Stationen Parendorf, Zurndorf, Strass-Somerein und

Wieselburg, stattlicher Markt mit lebhaftem Getreidehandel an einem *Donau-Arme.* Unweit davon liegt Ungarisch-Altenburg, k. k. höhere landwirthschaftliche Lehranstalt, ausgezeichnete Musterwirthschaften des Erzherzogs Albrecht.

Folgt Station Miklós und

Raab, ungarisch: Györ *(Lamm)*, ansehnliche Stadt an dem Wieselburger Donau-Arme, einst Hauptfestung, deren Wiedereroberung von den Türken 1684 durch Graf *Adolph von Schwarzenberg* den Raben in das Wappen dieser Familie brachte. Prachtvolle **Domkirche.** *Hauptgetreideniederlage.*

2½ M. westlich liegt auf einem Hügel die berühmte Benedictinerabtei **Martinsberg** (ungarisch Szent Márton), *sacer mons Pannoniae,* vom *heil. Stephan* gestiftet. Prachtvolle Kirche, elfenbeinerner Altar, marmorner Stephansstuhl, die *Stiftungsurkunde Stephans,* schöner *Bibliotheksaal,* ergiebiger Weinbau. —

Die Bahn erreicht nun die Donau und führt über St. Janos und Acs nach Uj-Szöny, gegenüber von Komorn (s. Donaufahrt), sowie weiter nach Stuhlweissenburg, siehe c.

---

c. Eisenbahn über Raab, Neu- (Uj-) Szöny und Stuhlweissenburg.

Eisenbahn bis Uj-Szöny s. S. 465. Von Uj-Szöny-Stuhlweissenburg 11 Meilen, I. 396, II. 297, III. 198 Kr.; Stuhlweissenburg-Ofen 9 Meilen, I. 324, II. 243, III. 162 Kr.

(Diese Bahn führt durchaus am rechten Donauufer direct nach Ofen; die Fahrt dauert länger und ist um einige Gulden theurer; wer aber in Ofen und nicht in Pest absteigen will, erspart fast ebensoviel an Fiaker und Kettenbrücke. Zur Zeit eines Eisganges, der die Wiener Eisenbahnbrücke beschädigt, ist diese Route die einzige von Wien nach Pest.)

Von Uj-Szöny Stationen: Nagy-Igmánd, Kis-Bér, Moór, Bodaik, Moha, Stuhlweissenburg, Dinyes, Nyék, Martonvásár, Tarnok, Tétény, Promontor, Ofen.

2 St. westlich von Igmánd liegt **Bábolna**, vorzügliches k. k. Militärgestüt. Kis-Bèr hat ein grosses Schloss des Grafen *Batthydny* mit Park. Die Bahn durchschneidet den berüchtigten *Bakonyer* Wald.

Moór ist ein stattlicher Markt mit grosser Cavallerie-Caserne. Oeftere Erdbeben; der *Csókaberg* soll ein ausgebrannter Vulcan sein.

Bodaik hat mehrere Sauerquellen und ist ein in bedeutendem Aufblühen begriffener Badeort; auch in Moha ist ein Sauerbrunnen und Badehaus.

Stuhlweissenburg *(Alba regalis,* ungarisch: *Székes Féjervár) (Hôtel Ullmann; Schwarzer Adler),* Hauptort des gleichnamigen Comitats, mit 25,000 Einw., liegt am Flüsschen *Csurgó* in etwas sumpfiger Gegend, die aber durch Canalisirung schon sehr verbessert ist. (2 St. östlich liegt der grosse *Velenczer* Sumpf.) Auf der Stelle des altrömischen *Floriana* wurde die Stadt vom *heil. Stephan* zur Krönungsstadt der ungarischen Könige erhoben, wo auch 14 derselben ihre Grabstätte fanden, von *Stephan* bis *Joh. Zápolia.* Die Cathedrale hat gute Gemälde, die Marienkirche ist die ehemalige Krönungskirche; die gothische Johanniterkirche. Die bischöfliche Residenz ist ein stattliches Gebäude.

In **Tétény** erreicht die Bahn das Donau-Ufer, an welchem sie sich sodann bis Promontor hinzieht, am Fusse einer Hügelkette, welche vortrefflichen Wein liefert, der im Allgemeinen schon unter dem Namen „Ofener" in Handel kommt. Tétény hat ein schönes Schloss mit Park und einen grossartigen Felsenkeller.

Promontor *(Promontorium)* ist ein beliebter Ausflug von Pest-Ofen wegen des guten Weines und der merkwürdigen „*Steinhäuser*" (Steinbrüche). Ueber 200 Wohnungen sind nämlich aus dem lebendigen weichen Kalkfelsen ausgehauen, wahre Troglodytenwohnungen, natürlich ohne Dach, welches der Fels-

hügel selbst bildet. Ein ehemaliger grosser unterirdischer Steinbruch beherbergt sogar 11 dergleichen Häuschen in seiner Höhle. Die Bewohner sind sämmtlich Deutsche, theils Steinbrecher in den nahen Steinbrüchen, theils Winzer.

Promontor enthält an 100 *Felsenkeller*, mehrere für 20- bis 40,000 Eimer. — Durch einen Tunnel gelangt man in den grossartigen Bahnhof der *Ofener Christinenstadt* (Ofen siehe S. 473).

---

d. Donaufahrt von Wien nach Pest.

Die Dampfschiffe fahren täglich um 6 Uhr vom Landungsplatze am Wiener Canal (Vorstadt Weissgerber, am Palais der k. k. Gesellschaft) ab und erreichen vom 15. April bis 15. September Pest am selben Tage um 8 Uhr Abends. Vor 15. April und nach 15. September ist die Abfahrt um 2 Uhr Nachmittags und in Pressburg wird übernachtet (auf dem Schiffe). Abfahrt von Pest jederzeit um 6 Uhr Abends, Ankunft in Wien Tags darauf und nach Mittag. Vom Wiener Landungsplatze aus fahren einige kleine Canaldampfer bis zum Prateréck, wo man in die grossen Schiffe übersteigt; diese sind jetzt sämmtlich nach amerikanischer Bauart, mit Verdecksalon, sehr elegant eingerichtet. Fahrpreis 5 Guld. 60 Kr. und 8 Guld. 50 Kr., Verpflegung gut.

Im Donaucanal fährt man vorbei

(l.) am Prater,

(r.) an der Gasfabrik und dann der Simmeringer Haide, auf der man die Exercirstangen der Artillerie sieht, in der Höhe das Arsenal, weiterhin

(r.) das Nebengebäude, grosses Artilleriedépôt, an der Stelle, wo 1529 Soliman's Zelt stand, nach dessen Form erbaut unter Rudolph II.

Beim Prātereck mündet der Canal in die Grosse Donau, wo man

(l.) zu den Kaisermühlen hinauf sieht, dem Hauptlandungsplatz der Dampfschiffe und der k. k. Flottille; bis zum Pratereck kommt das Passagierboot entgegen, und bei der Bergfahrt steigt man hier auf die Canalboote über. Man fährt vorbei

(l.) an der grossen Insel **Lobau**, von der Napoleon 1809 auf das Marchfeld zu den Schlachten von Aspern und Wagram überging, und

(r.) Kaiser-Ebersdorf, wo 1529 Soliman und 1809 Napoleon das Hauptquartier hatten.

(r.) Petronell, *Schloss* und *Park*, malerisch gelegen; interessante gothische *Kirche* und romanische *Rundcapelle* aus dem 11. Jahrhundert. Von hier bis Hainburg erstreckte sich das römische *Carnuntum*; zahlreiche Ausgrabungen.

(r.) Deutsch-Altenburg, Dorf mit Schloss und Schwefelbad. Auf nahem Hügel die St. Johanniskirche, eine der zier-

lichsten gothischen in Oesterreich; auf dem Kirchhof eine ältere Rotunde, 1822 hergestellt. Daneben ein 60 F. hoher Hügel, der *Hütelberg*, der Sage nach vom Volk in Hüten zusammengetragen, zum Andenken an die Vertreibung der Türken.

(r.) **Hainburg**, Stadt mit 5000 Einw., mit alten Mauern und Thürmen; die grösste Tabaksfabrik der österreichischen Monarchie. Nadelfabrik. *Burgruine* auf dem Berge (*Heunenburg* in dem Nibelungenlied). Römische *Alterthümer; Triumphbogen* des *Sept. Severus* zwischen hier und Petronell, westlich von der Strasse. — Das linke Ufer war bisher flach, kaum dass einige Kirchthürme über die Auen emporragen, nun aber beginnt der Strom seinen Durchbruch durch das *Leithagebirge* rechts und die kleinen *Karpathen* links: Porta hungarica.

(l.) Am Eingange des Passes, unmittelbar über der Einmündung der *March* (Grenzfluss zwischen Unterösterreich und Ungarn), steht die äusserst pittoreske Ruine der Burg *Theben*, welche die Franzosen 1809 zerstörten.

(l.) **Pressburg**, S. 463.

Unter Pressburg gehen zwei Arme vom Hauptstrom ab, rechts die *Wieselburger* Donau, links die *Neuhausler* Donau, von den an ihnen liegenden Orten so genannt. Die letztere bildet mit dem Strome zwei Inseln, (l.) die **Grosse** und (r.) die **Kleine Schütt**, deren erstere $11^1/_4$ M. lang, 2—4 M. breit ist und gegen 100 Ortschaften zählt.

(r.) Gönyö ist gewissermaassen der Hafen von Raab (S. 465), an der Wiedervereinigung des Wieselburger Armes mit dem Strome. Es ist ein aufblühender Ort als Hauptschiffsstation; bei niederem Wasser kommen die grossen Pester Passagierboote nur hierher (oder noch bis Asvany hinauf) und bis Wien fährt man auf kleineren; auch die schweren Frachtschiffe müssen hier umladen. Von Raab sieht man nur die Thürme.

(r.) Acs, Schlachtfeld von 1849; in der Nähe das kaiserl. Militärgestüt Bábolna.

(r.) Uj-Szöny, durch eine Schiffbrücke verbunden mit

(l.) **Komorn**, ungarisch Komárom, 17,000 Einw., starker Festung mit ausgedehnten Brückenköpfen auf dem linken Ufer der *Waag*, welche hier in die Donau mündet, unter *Matth. Corvinus* angelegt. Komorn, im ungarischen Kriege 1849 durch Capitulation wiedergenommen, wurde seitdem noch mehr befestigt. Es liegt auf der Spitze der Insel Schütt, besteht aus der Stadt, an der Donau gelegen, und hinter dieser aus der alten und neuen Festung. Dem Landungsplatze zunächst steht der neue Officierpavillon, dann schifft man an dem weitläufigen Vorwerke, „Palatinallinie" genannt, vorüber.

(r.) Alt-Szöny, *Schloss* und *Park* des Grafen *Zichy;* Römermonumente.

(r.) Almás, Heilquelle und bedeutende Brüche von rothem Marmor, dessen Blöcke hier und in den nächstfolgenden Dörfern verschifft werden.

(r.) Neszmély hat vorzüglichen Weinbau (der sogenannte „Nessmüller").

(r.) **Gran**, ungarisch Esztergom, gegenüber von Parkany und der Mündung des *Granflusses*, besteht aus der eigentlichen Stadt, der Wasserstadt und zwei einverleibten Märkten; 13,000 E.

Gaisa wählte Gran zu seiner Residenz und hier wurde ihm *Stephan* geboren, Ungarns erster König, der, zum Christenthum bekehrt, die hier gestiftete Kirche zur Metropole erhob. Daher erhielten die Graner Erzbischöfe die Würde des Fürsten „Primas" von Ungarn und so grosse Reichthümer, dass *Alex. v. Rudnay* 1821 den Plan eines Dombaues fassen konnte, des grössten modernen kathol. Kirchenbaues.

Der **Graner Dom**, 1856 eingeweiht, aber noch unvollendet, kostete bis jetzt über 2 Mill. Guld., ist 336 Fuss lang, 144 Fuss breit, mit 250 F. hoher Kuppel, im Innern reich mit Marmor und Fresken verziert. Hochaltarbild vom Venetianer *Grigoletti*, 40 Fuss hoch, 20 Fuss breit*); Sculpturen von *Meixner* und *Ferenczy* (St. Stephan); Orgel mit 64 Registern von *Moser*. Prachtvolle Gruft. Beiderseits des Domes sollen Residenzen für den Kaiser und den Primas, sowie Seminarien erbaut werden; auf dem Langplateau hinter dem Dome stehen die Paläste der Domherren.

Die Stadt enthält stattliche Kirchen, die Residenz des Primas, die reiche Primatialbibliothek, Heilbäder und Bitterwasserquellen. Am Landungsplatze befindet sich ein kleiner Park mit Kaffeehaus**). Bei Gran beginnt die interessanteste Partie der Donau zwischen Wien und Pest, der Durchbruch des Stromes durch das Porphyrgebirge. Am linken Ufer zieht die Eisenbahn hin, auf dem entgegengesetzten folgt auf

(r.) die wenigen Trümmer der Propstei *St. Margareth* bei Dömösch

(r.) die herrliche, historisch so wichtige Ruine der Königsburg Wischehrad. Am Ufer liegt das unbedeutende Städtchen, hinter ihm erhebt sich 781 F. hoch der Schlossberg. Am Fusse steht der 6 Stockwerk hohe *Salomonsthurm*, von dem eine Mauer zum Hochschloss hinaufreicht. Im 11. Jahrh. schon gegründet, bewahrte die Burg lange die heil. Krone und wurde von *Matth. Corvinus* prachtvoll ausgestattet. *Leopold I.* liess die Festungswerke schleifen.

---

*) Das Schiff kommt im Sommer zeitig genug nach Gran, dass man den Dom besuchen kann; wenn man dann in der Nacht zur Eisenbahnstation *Nana* hinüberfährt und den Wiener Train erwartet, so ist man um 4 Uhr Morgens in Pest. Nach Gran fährt im Sommer ausser dem Schiffe der Gesellschaft auch 2mal täglich von Pest der Dampfer *St. István* der Firma Luczenbacher; dieser geht 5 Uhr früh von Gran nach Pest.

**) Das frühere Bild von *Mich. Hess* wurde entfernt.

Das weinreiche Gross-Maros.

(l.) **Waitzen**, ungarisch *Vácz*, 12,000 Einw., Bischofssitz; prachtvolle Kathedrale im italienischen Stile; eine von der grossen Maria Theresia errichtete Triumphpforte; neues grosses *Strafhaus*. — In der Nähe die *Migazziburg*, Lustschloss mit Park. — Die Berge treten nun wieder zurück, die Donau bildet die 3 Meil. lange Insel *St. Andreä* und schon zeigen sich die Ofener Berge im Hintergrunde. Das Schiff legt zuerst in Ofen (Bombenplatz) an, passirt hierauf die Kettenbrücke und landet in Pest.

PEST.

Gasthöfe: der Eisenbahn zunächst Stadt Paris; Hôtel national, Waitznergasse No. 18; nächst der Donau: Königin von England, Europa, Erzherzog Stephan, ferner Jägerhorn, König von Ungarn, Tiger, Palatin.

Restauration in jedem Gasthof; ferner Nationalcasino (bester Ungarwein), Hatwaner Gasse; Marschal, Mianergasse, franz. Küche; Mihalek, im Wurmhof, beide auch Delicatessenhandlung; Licinius, neben dem Redoutengebäude, jeden Abend Zigeunermusik.

Kaffeehäuser in den oben genannten Hôtels, dann im Lloyd, Café français (Theaterplatz), Kaffeequelle (Badgasse); die neuen prachtvollen von Karl und Privorsky (alter Theaterplatz), etc. Café restaurant (Dorotheengasse). Table d'hôte existirt nicht, man speist à la carte; die Kaffeehäuser sind sehr elegant.

Bierhäuser: König von Ungarn (s. oben); Karl's Bierschank, Waitznergasse; Hopfenbau (auch Restauration und Wein), in der Nähe des Invalidenpalais und des Comitatshauses (Abends Zigeunermusik).

Fiaker innerhalb der Stadtlinien für den ganzen Tag, von 7 U. Morgens bis 9 U. Abends, 6 Guld. 30 Kr. ö. W., von 7 U. Morgens bis Mittag 3 Guld. 15 Kr. ö. W., von 1 U. Mittag bis 9 U. Abends 4 Guld. 20 Kr.; an Sonntagen von 6 U. früh bis 9 U. Abends 7 Guld. 45 Kr., von 1 U. Mittag bis 9 U. Abends 5 Guld. 25 Kr.; für eine Stunde 1 Guld. 5 Kr., für jede folgende Stunde 80 Kr.; für eine halbe Stunde 60 Kr., für eine Viertelstunde 33 Kr., für weniger als eine Stunde in Pest 67 Kr., in Ofen 50 Kr. ö. W.

Omnibus (An- oder Abfahrt vom König von Ungarn) zum Bahnhof 16 Kr., mit Gepäck 30 Kr.; zum Ofener Bahnhof 30 Kr., in's Kaiserbad 12 Kr., in's Stadtwaldl 10 Kr.

Dampfboote fahren von 6 U. früh bis 6 U. Abends mit jedem Stundenschlag vom Landeplatz bei der Königin von England hinüber zum Bruckplatz nach Ofen, dann durch die Brücke nach Pest oberhalb des Erzherzogs Stephan, wieder hinüber nach Ofen, zum Bombenplatz und zum Kaiserbad, und weiter nach Alt-Ofen. Die Fahrt (12 Kr.) ist zu empfehlen.

Theater. Im Nationaltheater Vorstellungen (tägl.) in ungarischer Sprache, Oper vorzüglich, interessantes nationales Getreibe. Städtisches Theater auf dem Elisabethenplatz, Vorstellungen in deutscher Sprache. Arena (Sommertheater) in der Theresienstadt, Fabrikengasse. Sommertheater in *Ofen* im Horvathgarten, am meisten besucht. Die Anlage ist vortrefflich; als Decoration, da es rückwärts offen, dient im Hintergrund der Blocksberg.

Pest besteht aus der (inneren) Stadt und vier Vorstädten: Leopold-, Theresien-, Josephs-, Franzensstadt, hat aber weder Mauern noch Thore. Vor 100 Jahren ein unbedeutender Ort, jetzt die wichtigste ungar. Handelsstadt mit 131,800 Einw., ist also die viertgrösste Stadt der österreichischen Mo-

narchie (und mit Ofen zusammen die drittgrösste). — Die innere Stadt hat noch alte Häuser, enge, unregelmässige Gassen, die Vorstädte aber haben bereits schöne Strassen, gutgebaute Häuser, überwiegend nur ein Stockwerk hoch, selten 3 Stockwerke.

Die **Plätze** sind gross und zahlreich. Auf dem Josephsplatze steht das Standbild des Palatins *Erzherzog Joseph*, in einer Gartenanlage, auch der Platz vor dem Neugebäude ist mit Alleen besetzt, „*Széchényi-Promenade*" genannt; hier, auf dem neuen und auf dem alten Theaterplatze, stehen Kaffeehaus-Pavillons. Am schönsten ist der französische Josephsplatz unmittelbar an der Kettenbrücke, mit dem neuen Palais der Dampfschifffahrts-Gesellschaft und der ungarischen Akademie.

Die grösste und schönste Kirche wird die **Leopoldskirche** (in der Leopoldstadt, dem schönsten Stadttheile), noch im Bau. Am reichsten ausgestattet ist die (1858 renovirte) **Universitätskirche**, mit Gemälden von *Bergl*. An der unteren Donauzeile steht die Hauptpfarrkirche, die älteste, nachmals Moschee, 1726 umgebaut. *Ferenczy's* Monument. Die griechische, auf dem Kohlplatze die lutherische und auf dem Heuplatze die calvinische Kirche.

Pest hat die schönste **Synagoge** der Monarchie, 1858 nach *Förster's* Plane in maurischem Stile als reichverzierter Rohbau vollendet. Ueberhaupt erhielt Pest in den letzten Jahren eine namhafte Zahl schöner neuer Häuser. Ein Prachtbau im romanischen Stile wird die **Redoute** am unteren Donauquai. Das **Rathhaus** mit eigenthümlichem Thurme. Das *Comitatshaus*, das *Invalidenhaus* und das *Neugebäude* (beides jetzt Casernen). Das **Museum**, ein Prachtbau mit grossem Saale und Säulenporticus, von Gartenanlagen umgeben, in denen *Kazinczy's* Monument; das ungarische Nationaltheater, vor welchem des Schauspielers *Lendvay* Standbild in Bronze (*Katona's* misslungene Statuette wurde 1861 entfernt).

Nächst der Kettenbrücke steht das Gebäude des Handelsstandes, gewöhnlich Lloyd genannt, nach der Pester Lloyd-Gesellschaft, welche im ersten Stockwerk 20 Zimmer und den schönen Saal inne hat. Im dritten Stockwerke ist die Handelskammer, die ungarische Commercienbank, zu ebener Erde ist ein Kaffeehaus mit elegantem Glaspavillon, die Kornhalle und eine Druckerei. Fremde können von einem Mitgliede in die Lloyd-Gesellschaft eingeführt werden.

Am südöstlichen Ende der Stadt, in der Üllöer Strasse steht der Kösztelek, das Gebäude der Landwirthschafts-Gesellschaft, die grosse Üllöer *Caserne* und das **Ludoviceum**, 1837 errichtet und zur Militäracademie bestimmt, jetzt Militärspital.

Institute für Wissenschaft und Kunst. Die k. ungarische **Universität** wurde 1635 vom Cardinal Primas *Pazmán*

zu Tyrnau gestiftet, 1777 nach Ofen, 1784 nach Pest verlegt und ist sehr reich dotirt. Die Vorlesungen werden (in ungarischer Sprache) theils in dem Universitätsgebäude, theils (die medicinischen) in 2 anderen Gebäuden gehalten; die *Bibliothek* (100,000 Bände; 2000 Guld. Dotation) befindet sich im Franciscanerkloster, der *Botanische Garten* in der Üllöer Strasse. Die Sternwarte auf dem Blocksberge ist seit dem letzten Kriege nicht mehr in activem Zustande. 1 Thierarznei-Institut. Die königl. ungarische Academie (Herrngasse, Tratt'nersches Haus) hält allwöchentlich Sectionssitzungen und monatlich eine allgemeine Versammlung; bedeutende Bibliothek.

Das **Nationalmuseum**, 1802 von Graf *Franz von Széchényi* gegründet, hat eine Bibliothek von 100,000 Bänden, 2000 Handschriften (Bela's Goldene Bulle von 1258, Gran's älteste Urkunde von 1218), Münzcabinet, Sammlung von Alterthümern (Ungarica, sehr interessant, besonders Schmucksachen und römische Monumente), Naturaliencabinet, besonders reich für Mineralogie und Paläontologie. Gemäldegallerie.

Einlasstage sind: Montags 9—1 Uhr für die Antiquitäten, Dienstags und Sonnabends 9—1 Uhr für die Gemäldegallerie, Donnerstags 9—1 Uhr für die Naturalien; Fremde erhalten täglich Zutritt. (Trinkgeld 50 Kr.)

Vergnügungsorte. Hauptpromenade ist der kleine Park auf dem neuen Markt- oder Theaterplatze, wo im Sommer Samstags Abends eine Militärcapelle spielt, sodann das **Stadtwäldchen** (1 St. von der Kettenbrücke), wohin zahlreiche Omnibus vom Kohlplatze fahren; es ist der Pester Prater, an dessen Eingange links das 1860 erbaute Thalia- (Sommer-) Theater, rechts die bürgerliche Schiessstätte, wo sich Gasthäuser, Volksbelustigungen, ein grösserer Teich mit Kähnen u. s. w. befinden. Eine ausgezeichnet schöne Parkanlage ist der **Orczy-Garten** beim Ludoviceum, aber gleichfalls sehr entlegen. (Die schönsten Ausflüge führen aber in das Ofener Gebirge.)

Mittelpunkt der vornehmen Männerwelt ist das **National-casino**, in welches auch Fremde leicht Zutritt erhalten. (Das grossartige deutsche Theater brannte 1848 ab und ist noch nicht wieder hergestellt.) Die unteren Volksclassen besuchen die zahlreichen Gast- und Kaffeehäuser in der Königsgasse, in deren jedem Abends Musik zu hören ist. Eleganter ist das Gasthaus *der Hopfengarten* (Grenadiergasse, nächst der Post), wo eine treffliche Zigeunerbande spielt.

Mit Ofen ist Pest durch eine **Kettenbrücke** verbunden, welche durch den Engländer *Clark* 1838 bis 1848 erbaut wurde, ein Meisterwerk einzig in seiner Art, welches 4½ Mill. Guld. kostete. Sie ist 1230 F. lang, hat 2 Pfeiler, trägt täglich über 780 Guld. Einnahme und wird im Jahre 1935 Eigenthum des

Landes. (Die Person zahlt 2 Kr.) Am Pester Ufer sind beiderseits prachtvolle Quais, wo die Dampfschiffe anlegen. Uebrigens fahren zwischen Pest, Ofen und Altofen auch 2 kleine Dampfer stündlich (Localboote genannt, I. Platz 15, II. Platz 10 Kr.) und auch mehrere Kähne fahren unter Tags hin und her (6 Kr. die Person).

Die **Umgebungen** von Pest sind flach, ohne landschaftliche Reize. Die erste Bahnstation gegen Wien, **Palota**, mit einem Parke, in der Nähe das Dorf **Fót** mit (gräfl. Károly'schem) Schloss und Park und einer herrlichen gothischen neuen Kirche.

Am Donauufer liegt **Neupest**, immer mehr aufblühendes Dorf mit dem neuen grossen *Winterhafen*, wo sowohl die k. k. Flottille als zahlreiche Dampfschiffe, Schiffmühlen u. s. w. überwintern.

2 St. östlich von Pest liegen die Hügel, welche Steinbrüche enthalten und vorzüglichen weissen Tischwein liefern; dieser **Steinbruch** ist ein Lieblingsausflug der Pester, wo zahlreiche Villen, ein Park, neues grosses Bräuhaus und Gasthof. Vom Steinbruche bis zum Rákos-Bache dehnt sich das historisch denkwürdige **Rákos-Feld**, wo die alten Landtage gehalten wurden; der Königshügel bezeichnet die Stelle, wo das Zelt des Königs gestanden haben soll. Auf dieser Ebene werden die jährlichen Wettrennen gehalten.

OFEN,

ungarisch *Buda (Stadt Debreczin,* Brückenwirthshaus in der Raitzenstadt, nächst dem Landungsplatze des Localdampfers; die übrigen sind höchst mittelmässig; in der Festung ist das Hôtel *zur Fortuna,* sonst nur Speisehäuser).

Ofen war eine römische Colonie; Sultan Soliman eroberte es 1541, legte 12,000 Janitscharen hinein und machte es zum Sitz eines Veziers über mehrere Paschas. Es blieb beinahe 120 Jahre im Besitz der Türken, bis 1686 die verbündeten Deutschen unter Karl von Lothringen und Ludwig von Baden sie wieder vertrieben.

Ofen besteht aus der **Festung** auf dem mit Mauern und Basteien umgebenen Schlossberge und an dessen Fusse aus den Vorstädten: *Wasserstadt, Landstrasse, Neustift* und *Altofen* oberhalb der Brücke, *Raitzenstadt* (Taban) unter der Brücke, *Christinenstadt* auf der Südwestseite des Festungsberges, und zählt 55,300 Einw.

In die Festung führen mehrere steile Treppen und 4 Auffahrten, worunter der bequeme neue oder *Kaiserweg* neben dem Tunnel.

Dieses schöne Werk führt in gerader Richtung von der Brücke durch den Festungsberg hindurch zum Sommertheater und in die Christinenstadt, wurde 1854 durch den Engländer *Ad. Clark* ausgeführt und ist 180 Klaftern lang, 6 Kl. breit, 6½ Kl. hoch; die beiden Eingänge sind mit imposanten Portalen verziert. Neben dem Tunnel führt in mehreren Windungen auch der bequemste Fusssteig in die Festung, durch Parkanlagen, die sogenannte *Ellipse*.

Ueber dem **Tunnel** ist eine geräumige Plateforme mit Kaffeehaus, Springbrunnen und Ruheplätzen, wo des Abends Militärmusik spielt; es ist, wegen der reizenden Aussicht auf den Strom und Pest, ein Hauptvereinigungspunkt der eleganten Welt beider Städte und von 3 Uhr Nachmittags schon im Schatten, für Pest-Ofen ein höchst wichtiges Moment*). Man betritt von hier aus (und vom neuen Weg) die Festung durch das 1858 erbaute *Franz-Josephs-* (Wasser-) *Thor.*

Sehenswürdigkeiten. Die **Festung** mit dem stattlichen königlichen Schloss krönt den Gipfel eines Hügels, an und um den sich die Stadt angesiedelt hat. Der Hauptweg führt südlich allmälich hinan durch das Burgthor, kürzer aber und für die nachfolgende Reihenfolge besser ist es, von der Brücke etwas rechts den Berg hinan durch das neu erbaute Franz-Josephs-, früher Wasserthor in die Festung und über den Paradeplatz weiter links zum Hentzi-Platz zu gehen, auf welchem sich, dem gräfl. Sandor'schen Haus und dem Zeughaus gegenüber, das **Hentzi-Denkmal** erhebt, ein sechsseitiger, reich verzierter, 66 F. hoher gothischer Aufsatz aus Gusseisen, bronzirt, in der Mitte unter einem Baldachin eine vergoldete Gruppe: die Religion reicht dem mit verschlossenem Visir sterbenden Helden die Siegeskrone; Inschrift: *General Hentzi, mit ihm Oberst Allnoch, sammt 418 Tapfern starben hier den Opfertod für Kaiser und Vaterland. 1849.* Die Namen der während der heldenmüthigen Vertheidigung der Festung gegen die Ungarn, das Görgey'sche Corps (30,000 gegen 3000), vom 4. bis 21. Mai 1849 Gebliebenen, meist Polen und Croaten, sind auf den Tafeln verzeichnet. Die Ungarn schleiften nach der Einnahme die Festungswerke; sie sind seitdem stärker wieder aufgerichtet. Ebenso sollen die umliegenden Höhen, von welchen vorzugsweise die Festung durch die ungarischen Geschütze beschossen wurde, befestigt werden, s. der *Blocksberg*, w. der *Schwabenberg*, so genannt nach den Reichstruppen, die 1685 bei Vertreibung der Türken hier lagerten.

*) Fremde sollten deshalb nur Nachmittags Ofen besuchen, wo das von der Abendsonne beleuchtete Pest und die weite Ebene sich am besten darstellen.

Das **Stadttheater** (im Sommer geschlossen) in der ehemaligen *Jesuitenkirche.* Auf dem Dreifaltigkeitsplatze die stattliche gothische Pfarrkirche und das Rathhaus mit alterthümlichen Bauformen. Reizender Rundgang auf dem **Walle** oder der **Bastei,** mit Fernsichten in das Gebirge und besonders hinter der Pfarrkirche auf der Fischerbastei über Pest.

In der Christinenstadt: Die freundliche Pfarrkirche (sogenannte Rauchfangkehrercapelle, nach ihrem Gründer) mit Wallfahrtbild. Das Palais des Grafen *Karacsonyi,* das schönste und grösste Privathaus von Pest-Ofen. Das Sommertheater (Arena). Der *Bahnhof* der Orientbahn (Ofen-Stuhlweissenburg, im Anschluss an die Triester Bahn).

In der Wasserstadt, dem belebtesten Theil, gleich an der Brücke das neue **ungarische Volkstheater,** welches den besten Einblick in das ächt ungarische Volksleben bietet, da die anderen Bühnen deutsch sind. Die neue, im romanischen Stil erbaute Kapuzinerkirche. Die prachtvolle, im strengsten gothischen Stil 1859 erbaute städtische **Ober-Realschule,** einzig in ihrer Art. Die Elisabethinerkirche, ehemals Hauptmoschee; das *Königsbad.* Auf der Landstrasse das *Kaiserbad* und das *Lukasbad,* die *türkische Grabcapelle* des Derwisch *Gülbaba* (Rosenvater), zu welcher noch jährlich moslimische Pilger kommen. Der *Calvarienberg.*

In der Raitzenstadt: Die Kirche der nicht-unirten *Griechen.* Die Bäder. Der *Blocksberg* [765 F.], dessen Dolomitfelsen malerisch gegen die Donau abstürzen, trägt ein neu erbautes Fort, in welchem das Gebäude der ehemaligen Sternwarte [417 F. über der Donau]; noch wird von hier aus das Eintreten der mittleren Mittagszeit durch Glockenzeichen angekündigt. Das Panorama vom Blocksberg ist unvergleichlich.

Ofener Heilbäder, schon von den Römern geschätzt, sowie von den Türken, gehören zu den reichsten und kräftigsten alcalinischen Thermen Europa's, von 20° bis 51° R. Die altrömischen Bäder waren in und um Altofen und die Quellen sind jetzt vom Strome bedeckt. Die jetzigen reichen von Neustift bis unter den Blocksberg in einer Länge von 1 St. und speisen 6 Bäder.

Das **Kaiserbad** (Eigenthum des Spitals der Barmherzigen Brüder) ist am grossartigsten eingerichtet, 11 Quellen, 2 Schwimmschulen, 1861 erbaut, mit Thermalwasser von 23° gefüllt, einem Thermal-Dampfbade, über 100 Bäder und 150 Zimmer, Hof mit Platanen bepflanzt, von gedeckter Wandelbahn umgeben, Garten, Restauration mit Tanzsaal.

Das **Lukasbad,** Staatseigenthum, anstossend an das Kaiserbad, vormals eine Wäschbleiche und Färbewäscherei, wurde in neuester Zeit mit der schönsten Parkanlage versehen, mit 52

Bädern zweckmässig eingerichtet und ist von einer ausserordentlichen Entwicklungsfähigkeit. Das Bad besitzt einen unglaublichen Quellenschatz; dieselben sind überall nur 2—3 Fuss tief.

Von diesen unzähligen Quellen sind vorzugsweise 6 mit einer Temperatur von 20—50° R. erschlossen und unter diesen sind es wieder vorzugsweise die *Schlammbäder* (32° R.), welche 1857 erschlossen und dem Publicum zur Benutzung übergeben wurden, die ein bleibendes Verdienst des Erschliessens des derzeitigen Pächters M. Dr. Heinrich sind.

Die fast wunderbaren Curen an Gichtkranken, die hier alljährlich erzielt werden, sind schon in ganz Europa bekannt, denn selbst aus der alten Zaren-Residenzstadt Moskau suchen hier jährlich viele Krüppelhafte Genesung und finden sie, gleichwie die mohammedanischen Pilgrime aus dem fernsten Osten Asiens jährlich von dem Grabe ihres Heiligen hier nie scheiden, ohne in diesen Quellen ihre Glieder für die weite Pilgerreise gestärkt zu haben.

Von der Fülle des Wasserreichthums kann man sich nur einen Begriff machen, wenn man bedenkt, dass das aus dem Schwimmbade abfliessende Mineralwasser (20°) hinreicht, eine nach amerikanischem Systeme neu eingerichtete Mühle mit 2 Mahlgängen und den nöthigen Putzmaschinen vermittelst einer Turbine Winter und Sommer fortwährend in Gang zu erhalten.

Die ganzen Einrichtungen werden auf das Zuvorkommendste gezeigt.

Das **Raitzenbad,** Serbenbad, so genannt von dem grössten Theile des diesen Stadttheil bewohnenden Volksstammes, war seiner Zeit das eleganteste; schon König *Matthias* von Ungarn liess von der Burg in dasselbe einen gedeckten Gang bauen und verweilte häufig nur in diesem Bade. In späterer Zeit verfiel es so sehr, dass desselben fast nirgends mehr erwähnt wurde, obgleich sein Quellenschatz auch in der Stille und im ganz verfallenen Zustande von den Anwohnern und dem Landvolke immer sehr gesucht wurde.

Nun aber ist dieses Bad in das Eigenthum des M. Dr. Heinrich übergegangen, und dieser hat aus dem elenden, verwahrlosten Bade durch Umgestaltungen und grossartigen Neubau ein *Cur-* und *Lustbad* geschaffen, wie kein hierortiges Bad zweckmässig eingerichtet, da hier alle seine vielfachen balneologischen Erfahrungen von vielen Jahren zum Wohle der Menschheit vereinigt angebracht sind.

In diesem **Neubau** sind alle Bäder mit Douchen versehen, alle Bäder durchzieht ein Dampfrohr, um auf Verlangen des Badenden denselben ausserhalb des Bades in eine Dampfwolke zu hüllen und so zur Transpiration zu nöthigen. Durch alle Bäder erstreckt ein kräftiger electrischer Apparat seine Fäden, um die Glieder des danach verlangenden Badegastes zu durchzucken; in allen Bädern sind sowohl im Wasserraum wie im Ankleidezimmer Minutenuhren, zum Zwecke der genauen Einhaltung der vom Arzte vorgeschriebenen Badezeit, was bei schwer Kranken besonders wichtig ist. Alle Bäder sind mit Gas beleuchtet und so reichlich mit Wasser versehen, dass das grösste Bad, 40—60 Eimer Wasser enthaltend, auf Verlangen sogleich neu angelassen wird, was in 2 bis 3 Minuten vollkommen geschehen ist.

Im Curhofe sind üppige Platanen, inmitten derselben ein netter, zierlicher Springbrunnen, der mit einigen 30 Wasserfäden spielt; ein grosses Orgelwerk, welches, einzig in seiner Art, mit Wasser vermittelst einer Turbine in

Bewegung erhalten wird, spielt zur Unterhaltung der Badegäste ohne Entgelt den ganzen Tag über die beliebtesten und immer neuesten Weisen.

Zu allem diesem liefert eine sehr nette und zierliche Dampfmaschine das kalte Wasser, welches sich dieselbe aus dem 120 Klafter vom Bade entfernten, in die Donau eingeführten Filtrirbrunnen in so reichlichem Maasse herbeizieht, dass bei einer etwa entstehenden Feuersbrunst 10 bis 12 eineimerige Wasserfässer in 1 bis 2 Minuten zu Vieren auf einmal zugleich gefüllt werden können, da vor der Pumpenkammer 4 eiserne Wassersäulen, die zugleich mit Gascandelabern die Einfassung eines kleinen Kiosk bilden, eigens zu diesem gemeinnützigen Zwecke errichtet wurden; nebenbei kann unmittelbar von der Maschine vom Auslaufsrohr mittelst eines langen starken Wasserschlauches über 150 Fuss hoch und weit ein mächtiger Wasserstrahl das verheerende Element in der unmittelbaren Nähe bekämpfen.

Es würde zu weit führen und diesem Buche nicht entsprechen, alle die vielen Kleinigkeiten anzuführen, die hier ein practischer, scharfer, umsichtiger Vorstand in einer minutiösen Genauigkeit mit einer beispiellosen Uneigennützigkeit zur Bequemlichkeit seiner Gäste angewendet hat (denn die alten **Badepreise** wurden trotz der enormen Baukosten beibehalten):

— 1 oder 2 Personen nur 30 kr. ö. W. oder 6 Sgr. für eine Stunde, und im Volksbade gar nur 3 kr. ö. W. per Person, —

sondern es kann nur jedem Reisenden dringend empfohlen werden, sich dahin zu bemühen und es sich von dem Eigenthümer selbst in den kleinsten Details zeigen zu lassen, da er es sich gern angelegen sein lässt, Alles zur Verbreitung der so zweckentsprechenden Einrichtungen beizutragen, und jeder wird im höchsten Grade befriedigt sich von hier entfernen.

Dass für Wohnungen, gute Speisen, vorzügliche Getränke, äusserst billig gestellt, gesorgt ist, versteht sich wohl bei einer so practischen Einrichtung von selbst.

Auf einem Hügel in der Nähe vom Kaiserbad, mitten in Weinbergen, die **Türkencapelle**, eine kleine, dunkle, achteckige, etwa 25 F. hohe Moschee über dem Grab eines türkischen Santon (heil. Mönchs), des Scheichs Gül-Baba (Rosenvater). Sie hat eine mit rothen Schindeln gedeckte Kuppel, von einem mit dem Halbmond gezierten Thürmchen überragt. Das Innere ist kahl, an den weissen Wänden einzelne türk. Schriftzüge. Die Verpflichtung zur Erhaltung derselben bildet einen besonderen Artikel des zwischen dem Kaiser und der Pforte 1699 abgeschlossenen Friedens von Carlowitz. Jährlich viermal kommen zur Messzeit einige türkische Wallfahrer hierher. Im J. 1852 hat ein solcher drei blaue Tafeln mit Goldschrift hier aufgehangen. Dem kleinen, an einer Schnur hängenden Stein mit türkischer Reliefschrift pflegen sie ihre besondere Verehrung zu beweisen.

In der Wasserstadt folgt das Königsbad, in der Raitzenstadt das Raitzenbad (s. oben), das sehr gut eingerichtete **Bruckbad** und endlich das **Blocksbad**. Im Kaiserbad, Königsbad, Raitzenbad und Bruckbad bestehen noch vollkommen erhaltene und benutzte türkische Bäder.

Sultan Soliman liess das Bruckbad aus einem erzbischöflichen Schloss aufführen, Pascha Mahmud durch die Derwischklöster vergrössern. In dem grossen Armenbad (über dem Eingang eine türkische Inschrift), einem geräumigen Gewölbe, von 8 grossen Säulen getragen, schwach beleuchtet durch schmale Fenster, sind stets Badende beiderlei Geschlechts aus den untersten Classen. Im Winter bringen arme Leute oft ganze Tage lang in diesem warmen Wasser zu. Das Bad kostet 3 Kr. öst. W. Der Aufenthalt in diesem Dunstloch ist widerlich. Der ungarische Bauer pflegt mit seiner Frau selten nach Ofen zu kommen, ohne sie hier baden und schröpfen zu lassen.

Vergnügungsorte. Das Theater (in der ehemaligen Carmeliterkirche), in der Festung, und das Sommertheater in

der Christinenstadt (Arena). Die Redoute im Landhause. Das Casino (Paradeplatz), wo Fremde durch Mitglieder leicht Zutritt erhalten. Der k. Schlossgarten ist eine romantisch reizende Anlage, deren Besichtigung anstandlos gestattet wird; die Gärtnerwohnung, wo man Führer erhält, befindet sich nächst dem Landungsplatze des Localbootes in der Raitzenstadt. Die Promenade in den Acacien-Alleen der Wälle, besonders aber die Parkanlagen der Ellipse (siehe oben). Der *Horvath-Garten* nächst der Arena. Der *Stadtmeierhof*, eine sehr schattige Parkanlage, der Ofener Prater, aber weniger besucht. Das Kaiserbad (siehe oben), wo früh und Nachmittags Zigeunermusik zu hören ist.

Umgebungen. Ofen hat reizende Umgebungen. Au- oder Sau-Winkel, 1 St. von Ofen, wohin von der Brücke aus immerwährend Fahrgelegenheit bis zum Gasthaus Laszlowsky (Fiaker 1 Guld. bis 2 Guld., Omnibus 31 Kr. ö. W.) Ein Gang vom Au-Winkel über den mit Hunderten von Villen bedeckten Schwabenberg nach der Stadt zurück (1 St.) gehört unter die schönsten Spaziergänge, die man sich denken kann.

Gegenüber vom Kaiserbade liegt die **Margarethen-Insel**, eine überaus anmuthige, an exotischen Bäumen reiche Insel (im Besitze des Erzherzogs Stephan, jetzt verpachtet) mit mehreren Klosterruinen, Villa und Meierei. Beim Kaiserbad-Landungsplatze stehen die Ueberfahrkähne; die Person zahlt hinüber und zurück 15 Kr.

Entfernter das Leopoldi-Feld, wo das 1861 neu erbaute Irrenhaus sich befindet; die schöne Schäferin, endlich 1½ St. weit die Wallfahrtskirche *Maria-Einsiedel*. — Donauabwärts liegt der *Blocksberg* (siehe oben), die Anlagen bei der *Elisabeth-Quelle* (Bittersalz) und die erste Station der Orientbahn, 1½ St. von Ofen, Promontor, mit seinen grossartigen Steinbrüchen und merkwürdigen riesenhaften Weinkellern (S. 466).

Altofen, ein stattlicher Flecken, das römische „*Aquincum*“, mit zahlreichen Ausgrabungen, enthält das sehenswerthe, grossartige **Arsenal** (Schiffswerfte) der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, wo über 1000 Arbeiter beschäftigt sind und Dampfschiffe sowie Schleppe vollständig neu erbaut werden.

No. 38. Wien — Triest *).

Eisenbahn:

Wien-Neustadt	Wien-Marburg
6½ Ml., I. 234, II. 176, III. 117 Kr.;	38½ Ml., I. 1386, II. 1040, III. 693 Kr.;
Wien-Mürzzuschlag	Wien-Cilli
17½ Ml., I. 630, II. 473, III. 315 Kr.;	47½ Ml., I. 1710, II. 1283, III. 855 Kr.;
Wien-Bruck	Wien-Laibach
23 Ml., I. 828, II. 621, III. 414 Kr.;	59 Ml., I. 2124, II. 1593, III. 1062 Kr.;
Wien-Gratz	Wien-Adelsberg
30 Ml., I. 1080, II. 810, III. 540 Kr.;	67½ Ml., I. 2430, II. 1823, III. 1215 Kr.;
Wien-Spielfeld (Bad *Gleichenberg*)	Wien-Triest
36 Ml., I. 1296, II. 972, III. 648 Kr.;	78½ Ml., I. 2826, II. 2120, III. 1413 Kr.

Mit 7½% Agio-Zuschlag. Eilzüge an bestimmten Tagen 20% theurer, wozu dann aber kein Agio-Zuschlag.

Wien (S. 424). Folgen die Stationen: Meidling, Hetzendorf, Atzgersdorf, Liesing, Brunn, Mödling (S. 445), *Laxenburg* (S. 447), Guntramsdorf, Gumpoldskirchen, Pfaffstetten, Baden (S. 446), Vöslau, Kottingbrunn, Leobersdorf, Sollenau, Felixdorf, Theresienfeld und

Neustadt (Wienerisch-), sehr freundliche Stadt von 14,000 Einw., an der *Leitha* und dem von hier nach Wien führenden *Schifffahrtscanal*, auf welchem durch Pferde gezogene Schiffe Baumaterial und Holz nach Wien bringen. Die Stadt hat noch alte Mauern und fünf Thore. Stattliche Pfarrkirche mit zwei Thürmen, die eine Eisenbrücke verbindet; Grabmäler der 1671 enthaupteten Aufrührer *Zrini* und *Frangipani*.

Die Cisterciensérabtei *Neukloster* ist ein interessanter gothischer Bau von 1444; *Lerch's* Grabmal Leonorens von Portugal, Friedrich's III. Gemahlin; Flügelaltar von 1447; Bibliothek.

Die ehemalige *Burg* enthält die berühmte Militäracademie, von Maria Theresia gestiftet; die grosse Wappentafel im Hofe; gothische Capelle mit dem Grabmale Kaisers Max I. Die Academie ist durch einen prachtvollen Umbau aus Marmor vergrössert worden. Grosse Maschinenfabriken und Zuckerraffinerie.

Zweigbahn von Neustadt bis Oedenburg (Kanizsa).

(Neustadt bis Oedenburg 4½ M., I. 162, II. 122, III. 86 Kr., mit 7½% Agiozuschlag.)

(Neustadt bis Kanizsa 26½ M., I. 954, II. 716, III. 477 Kr., mit 7½ % Agiozuschlag.)

---

*) Zur Orientirung empfehlen wir unsere Karten von Nieder- und Ober-Oesterreich und den Herzogthümern Steiermark etc. von *C. Gräf*, Maassstab $\frac{1}{500000}$, à 10 Sgr.

Stat. Katzelsdorf (1 St. südlich das oft genannte *Froschdorf*, Sitz des Herzogs von Bordeaux). Die Bahn erreicht bei Neudörfl die Ausläufer des Leythagebirges, Grenzscheide von Oesterreich und Ungarn. Bei Station Sauerbrunn (gutes Wirthshaus) quillt ein Säuerling, der für 1 Kr. das Glas angeboten wird.

Vor Station Wiesen (ungar. *Rétfalu)* r. auf dem Gebirgskamm die *Rosaliencapelle*, darunter Schloss *Forchtenstein*. Die folgenden Stationen sind: Mattersdorf (ungar. *Nagy-Marton)*, Marz, Schadendorf, Agendorf und Oedenburg.

Von Mattersdorf bietet sich ein sehr lohnender Ausflug nach der Rosaliencapelle und Schloss Forchtenstein.

Von Mattersdorf erreicht man in 1½ St. das fürstl. Esterházy'sche Dorf Forchtenau.

Jenseits des Dorfes bei der Capelle trennt sich der Weg, links geht es in gerader Richtung nach der Rosaliencapelle, rechts steil bergan auf Schloss Forchtenstein, von wo man in mässiger Steigung den Kamm des Bergs erreicht, mit der Rosaliencapelle [2355 F.], einer besonders am Tage der Heiligen (4. Sept.) viel besuchten Wallfahrtskirche, 1695 erbaut, mit herrlicher Aussicht. Oben zur Noth einige Erfrischungen. Besser ist's, beim Hinaufsteigen im Wirthshaus neben dem Schloss das Mittagsessen zu bestellen und von der Capelle hierher zurückzukehren. Der nicht Verwöhnte findet in einer saubern alten Wachstube des Schlosses, die der Fürst dem Wirth zu diesem Zweck hat einrichten lassen, reinliche Betten.

Schloss Forchtenstein [1200 F.], auf einem nach drei Seiten steil abfallenden Kalkfelsen, meilenweit sichtbar, ist im 12. Jahrhundert aufgeführt. Kaiser Ferdinand II. schenkte es 1622 dem Grafen Nic. Esterházy. Sein Sohn Paul (1687 von Kaiser Leopold II. in den Fürstenstand erhoben) liess um 1652 die Aussenwerke und Basteien anlegen, die noch heute einer regelmässigen Belagerung Widerstand zu leisten vermögen. Auch das Innere des Schlosses ist gut erhalten, seit einem Jahrhundert aber unverändert geblieben; es wird nicht bewohnt. Eine Besatzung von 8 fürstl. Grenadieren reicht zur Bewachung des Schlosses sowohl als der darin in Ketten geschlossenen Verbrecher des Oedenburger Comitats aus.

Die 450 F. tiefe, von 1660 bis 1690 durch türkische Kriegsgefangene in den Felsen gehauene Cisterne hat ein merkwürdiges Echo, welches jedes Wort dreimal deutlich wiederholt. Anhaltendes Gelächter verursacht einen Höllenlärm. Die fürstl. Schatzkammer, eine der reichsten in Europa, auch von bedeutendem antiquarischen Werth, ist für Fremde nicht zugänglich.

Oedenburg *(König von Ungarn; Rose; Hirsch)*, ungar. *Soprony*, der Standort *Sopronium* der Römer, hat trotz seiner 18,000 Einw. das Ansehen einer sehr stillen österreichischen Ackerstadt, von ungar. Elementen wenig zu merken. Die Benedictinerkirche ist 1529 mit dem Gelde erbaut, welches man hier in einer türkischen Militärkasse vergraben fand. Auf den hiesigen Viehmärkten werden jährlich an 40,000 Ochsen und 160,000 Schweine verkauft.

2½ St. östlich der salzige Neusiedler See *(Fertő Tava)*, 24 St. im Umfang, zwischen 9 und 13 F. tief, nach den Ufern zu aber so seicht, dass nur die kleinsten Boote ihn befahren können. Südöstlich endigt er in einen Sumpf *(Hanság* oder schwimmender Rasen), grösser als der See selbst. Im Sommer, wenn das Wasser sich zurückzieht, krystallisirt am Ufer Laugensalz. An seinen w. Uferhügeln wächst bei der kleinen Stadt Rust, 4 St. n. von Oedenburg, ein vortrefflicher Wein.

Von Oedenburg ab berührt die Bahn nach $8\frac{1}{2}$ M. Steinamanger, 15 M. St. Ivan-Zala-Egerszeg, 22 M. Kanisza, Stat. auf der Route Ofen-Pragerhof (s. R. 39).

Folgt Station St. Egidi und

Neunkirchen, wichtiger Fabriksort (berühmte Metallwaaren- und Schraubenfabrik); alte Kirche, zierlicher Brunnen von 1564. Die Landschaft wird nun immer romantischer, je mehr man sich dem Gebirge nähert, welche die imposante Masse des *Schneeberges* [6566 F.], mit sehr ausgedehnter Aussicht, überragt; von der Station Ternitz führt die nächste Strasse nach Buchberg, von wo man den Schneeberg am bequemsten besteigt. Die 12stündige beschwerliche Wanderung steht in keinem Verhältniss zum Genuss.

Man kömmt an Station Pottschach, den Schlössern *Stuppach* und *Pottschach* (r.) vorbei, sieht (l.) das hochthronende *Wartenstein* und erreicht nun

Gloggnitz [1329 F.] *(Restauration am Bahnhofe; Gasthof von Wasshuber)*, freundlicher Markt mit sehr alter Kirche und Schloss auf dem Silberberge, der die letzten Reben am Fusse der Alpen trägt. Von hier kann man den lohnenden Ausflug nach Schottwien und in den *Adlitzgraben* machen, sowie auch zur merkwürdigen Ruine *Klamm*, zu welcher aber auch die Bahn hinaufführt. Gerade über der Gloggnitzer Schlosskirche sieht man das Gebäude der Station *Eichberg* auf der Semmeringer Bahn, 780 F. über Gloggnitz. Hinter Gloggnitz betritt man das Alpenthal, aus welchem die Schwarza hervorkommt, und kommt an der k. k. Papierfabrik *Schlögelmühl* vorbei nach Station

Bayerbach. Hier öffnet sich der Blick in das reizende Thal von *Reichenau*, durch die *Raxalpe* geschlossen. In $\frac{1}{2}$ St. ist man in diesem freundlichen Dorfe, wo man zwei vortreffliche Gasthöfe findet, die sehr besuchten Standquartiere für die Ausflüge in das *Höllen-* und *Nassthal*, auf den Schneeberg u. s. w. $\frac{1}{2}$ St. von Reichenau befinden sich die Eisenwerke von *Hirschwang*.

Von Bayerbach beginnt die eigentliche **Semmeringbahn**, der grossartigste aller Bahnbauten, mit einem Viaduct von 13 Bogen, 120 Klaftern lang, 78 F. hoch, quer über das Thal der Schwarza und die Reichenauer Strasse, und hat sogleich ihre bedeutendste Steigung (1 : 40) bis zur nächsten Station Eichberg, mit den herrlichsten Rückblicken in die Thäler; man passirt vier Viaducte und zwei Tunnel.

Um den *Gortschakogel* herum, mit Fernsicht in die Neustädter Ebene, erreicht man durch zwei Tunnel die Station Klamm, überaus pittoresk gelegen, hart unter der gleichnamigen sehenswerthen *Ruine;* hier öffnet sich 400 F. tiefer die Schlucht von *Schottwien* dem Blicke. Die folgende Strecke ist

noch romantischer und enthält die kühnsten Bauobjecte; insbesondere erforderte die *Weinzettelwand* vier Tunnel, davon der zweite 88 Klaftern Länge hat, und eine Gallerie. Hinter der nächsten Station Breitenstein passirt man dann den berühmten *Viaduct*, 97 Klaftern lang, 144 F. hoch, in zwei Geschossen, deren oberes aus 10 Bogen von 46 F. Spannweite besteht. Zwei folgende Tunnel haben 200 und 234 Klaftern, unmittelbar hinter der Station **Semmering** aber fährt man durch den *Haupttunnel*, welcher 730 Kl. (fast $1/2$ St.) lang ist, durchaus gewölbt, mit 5 Luftschachten, von denen zwei 360 F. hoch sind. In der Mitte ist der höchste Punkt der Bahn, 2788 F. Seehöhe, die höchste bis jetzt bekannte Schienenlage. 344 F. über dem Gewölbe des Tunnels liegt die Poststrasse, und vom Stationsgebäude führt ein Fusspfad auf diese alte Semmeringhöhe, zum Gasthofe *Erzherzog Johann*. Hier steht die *Grenzsäule* von Oesterreich und Steiermark von 1662 und das *Monument*, welches 1778 die Steierischen Stände dem Erbauer der alten Strasse, Karl VI., errichteten, mit der Inschrift: *„Aditus ad maris Adriatici littora“*. Die Portale des Haupttunnels haben die Inschrift: *„Franciscus Josephus I. Austr. Imp. hominum rerumque commercio“*, [jenseits] *„Adriaticum Germanico junxit mare“*.

Die Semmeringbahn ist im Ganzen 21,632 Klaftern lang, steigt 1480 F. bis zum Haupttunnel und fällt dann 720 F. nach Mürzzuschlag; diese südliche Strecke mit dem Tunnel liegt in lockerem Grauwackengestein. Die Bahn hat 15 Tunnel, 11 Viaducte, nirgends mehr Steigung als 1 : 40 und keine kürzeren Radien als zu 600 F. 1848 begonnen, wurde die Bahn 1855 eröffnet.

Der **Sonnenwendstein** [4818 F.], der nächste s.-ö. Nachbar des Semmering, $2^1/_2$ St. Steigens vom Wirthshaus, mit Führer, bietet eine weite schöne und ebenso malerische Rundsicht, der von der Rosaliencapelle ähnlich, aber wegen des höhern Standpunkts namentlich nach Steiermark hin viel ausgedehnter, im Vordergrund tief unten die Klamm und Schottwien und die ganze Semmeringbahn.

Abwärts ist die Landschaft weniger bekannt. Auf Station Steinhaus und Spital folgt

Mürzzuschlag [2100 F.] *(Bahnhofsrestauration; Bräuhaus)*, alter Markt von 1000 Einw., mit bedeutenden Hammerwerken.

Ausflug nach Mariazell.

(Neuberg $1^1/_2$ M., Wegscheid $2^1/_2$ M., Mariazell $1^1/_2$ M.)

Gesellschaftswagen fahren jetzt nicht mehr, aber man erhält in Mürzzuschlag Einspänner um 18 bis 20 und Zweispänner um 24 bis 30 Guld.; auch kann man von der Post eine 4sitzige Calesche erhalten, die 40 Guld. kostet.

Die Strasse führt durch schöne Gebirgsgegenden über Capellen nach Neuberg. Prachtvolle gothische Kirche aus Quadern von 1471, mit Schnitz-

altären; berühmte k. k. *Eisenwerke*. Immer enger und romantischer wird das Thal; bei Mürzsteg verlässt man das Mürzthal. 1 St. von hier ist der äusserst pittoreske Wasserfall beim „*todten Weib*". Die Strasse führt über das 3809 F. hohe Niederalpel, Wegscheid und am Gusswerk vorbei nach

Mariazell. Dieser berühmte österreichische Wallfahrtsort datirt von 1157, wo das Marienbild aus Lindenholz von einem Missionsprediger aufgestellt wurde. Die Capelle darüber wurde 1200, die Kirche 1363 von König Ludwig I. von Ungarn erbaut und 1644 vergrössert. Reiche Schatzkammer. Silberner Globus auf dem Hochaltar. Man rechnet gegen 100,000 Pilger jährlich; von Wien kommt eine grosse Procession und Omnibus fahren 2mal wöchentlich.

Reizende **Umgebungen:** Berg Oetscher, der Lassingfall. Das erwähnte k. k. **Gusswerk** hat sein eigenes Bergwerk und liefert insbesondere schwere Eisengeschütze.

Den Rückweg kann man über Gusswerk, Wegscheid und den Seeberg nehmen, auf welchem der *Brandhof* liegt, der berühmte Alpensitz weiland des Erzherzogs *Johann*, mit Kunstwerken reich geschmückt. Jenseits kommt man in den überaus pittoresken Kessel von Seewiesen hinab, am Fusse des 7000 F. hohen **Hochschwabs**, dann über Aflenz, mit uralter Kirche, durch den wildromantischen *Thörlgraben*, an der Ruine Schachenstein vorbei, nach

Kapfenberg (Goldener Engel, Hirsch, Elephant), von den malerischen Trümmern des gleichnamigen Schlosses überragt, an der Triester Bahn und nach Bruck. 10 Min. vor Kapfenberg das erst seit 2 Jahren eröffnete Bad **Steinerhof**, welchem in Anbetracht seiner günstigen und herrlichen Lage und seiner zweckmässigen Einrichtungen zahlreicher Besuch werden wird. Das ursprüngliche Wohngebäude, sowie die neu erbaute, allem Comfort entsprechende Villa von *Pesriack*, sowie das im Frühjahr 1864 vollendete neue Wohngebäude für Badegäste, enthaltend 65 Zimmer im Preise von 60 Kr. bis 1 Guld. ö. W. pr. Tag. (Sehr gutes Unterkommen findet man auch in Kapfenberg in den dort angeführten Gasthöfen.) — Das **Badehaus** (sammt angrenzendem kleinen Salon) liefert: *Fichtennadel-* (50 Kr.), *Laub-, russische Dampf-* (80 Kr.), *kalte Douche-* (30 Kr.), *Eisen-* und gewöhnliche *Wannenbäder* (50 Kr.).

Die **Umgegend** des Steinerhofes bietet in der Ebene und bei geringen Steigungen die herrlichsten Waldgänge und Partien. Nur wenige Minuten vom Bade hat man die Ansicht eines Theils der herrlichen **Hochschwabgruppe**. Im Uebrigen verweisen wir auf die eben erwähnten Partien: Mariazell etc.

Fahrgelegenheiten (2spännig) per Tag 6—7 Guld. ö. W.; Esel sollen ebenfalls gestellt werden; Führer per Tag 2—3 Guld.

Die Bahn folgt der *Mürz* und berührt die Stationen Langenwang, Krieglach, Mitterndorf, Kindberg, Marein, Kapfenberg und

Bruck am Zusammenfluss der *Mürz* und der *Mur (Schwarzer Adler; Eisenbahngasthof)*, mit altem *Schloss* und *Bergwerken*.

Hier mündet die Strasse, welche westlich über Ischl nach Salzburg (R. No. 26) und über Eisenerz und Steier nach Linz führt.

Das Thal der *Mürz* verlassend, zieht sich die Eisenbahn die *Mur* hinab, vorüber an der Burgruine und Station Bärneck und den *Höhlen* bei Station Mixnitz, merkwürdig wegen der in denselben gefundenen Reste urweltlicher Geschöpfe. Hinter Station Frohnleiten bemerkt man Schloss *Pfannberg*, dann

auf einem Felsen, rechts der *Mur*, die Burg *Rabenstein* und die Blei- und Silberminen von Feistritz (Station).

An der *Badlwand* mussten mit unendlicher Schwierigkeit senkrechte, hohe Felsen gesprengt und eine eigene *Gallerie* für die Eisenbahn gebaut werden, welche unter derselben durchführt. Höchst malerisch liegt Peggau mit berühmter Ruine und Tropfsteinhöhle in der *Thaneben;* weiterhin Station Stübing und Gratwein mit der Abtei *Rein* aus dem 12. Jahrh. und der gothischen Wallfahrtskirche *Strassengel* auf einem Hügel; dann Station Judendorf. Die Burg *Gösting*, vor welcher ein überhängender Felsen, der *Jungfernsprung*, von dem die Sage geht, dass hier die Tochter des Burgritters aus Schmerz über den Tod ihres Geliebten sich herabgestürzt habe, ein Vergnügungsort der Gratzer; dann Schloss *Eggenberg* mit Fresken und einem Grabmal der Gräfin Herberstein von *Canova*. Schöner Park.

Gratz.

Gasthöfe: Unter etwa 300 andern: Elephant, nächst dem Bahnhofe; Goldnes Rössl und Florian, in der Murvorstadt; Erzherzog Johann, am Hauptplatz; Stadt Triest, in der Jakominivorstadt nächst der Post; Kaiserkrone, Färbergasse.

Fiaker und Comfortables findet man beim Bahnhof, auf dem *Haupt-*, *Murvorstadt-* und *Jakominiplatze;* Einspänner am *Gries-*, *Mariahilfplatz*, *Carmeliterplatz*, *Elisabethstrasse*, bei der evangelischen Kirche am *Holzplatz*.

Gratz [1100 F.] an der *Mur*, Hauptstadt von Steiermark, herrlich gelegen, mit 71,000 Einw. Die Stadt hat 1½ M. im Umfange und besteht aus der innern Stadt am linken Ufer der *Mur*, der Münzgraben-, Jakomini- und Leonhardsvorstadt an demselben und der Murvorstadt am rechten Ufer. — Gratz zählt gegen 500 Strassen und Gassen, 25 katholische Kirchen und Capellen, eine protestantische Kirche und mehrere Mönchs- und Nonnenklöster. Ueber die Mur führen zwei Ketten- und zwei Jochbrücken.

Plätze. Die vorzüglichsten: Der Hauptwachplatz mit dem *Rathhause* und der *Hauptwache*, von schönen Privatgebäuden umgeben. Der Tummelplatz, berühmt durch den Sackkampf Eberhard's von Rauber mit dem Spanier um Helena, die Tochter Max' II., und der Gräfin von Ostfriesland. Der Jakominiplatz in der Vorstadt gl. N. mit dem *Postgebäude* und der schönen *Mariensäule* von 1796. Der Franzensplatz mit dem *Kaiser-Franz-Monument* von *Marchesi*. *Carmeliterplatz* mit dem Militärspital, der *Murvorstadt-*, *Gries-* und *Lendplatz;* am letzteren sind die 2 Jahrmärkte.

Kirchen und Paläste. In der innern Stadt: Die Domkirche, 1250 von Friedrich IV. erbaut, enthält mehrere interessante Grabmäler, ein schönes Crucifix in einer Kreuzcapelle.

Neben dem Dome steht ein Prachtbau in italienischem Stile, das **Mausoleum** *Ferdinand's II.;* imposanter Porticus, 2 Kuppeln, Altarblatt von *Belucci*. Die Stadtpfarrkirche bewahrt ein Altarblatt von *Tintoretto* und hat den schönsten Thurm.

Das Landhaus ist ein interessanter Bau von 1557, enthält einen Brunnen mit kunstvollem Eisengitter und das besonders sehenswerthe landschaftliche **Zeughaus** mit alten Rüstungen und Waffen, alterthümliche grosse Säle und ein wichtiges Archiv. **Das Rathhaus** von 1807; das landsch. Theater am Franzensplatz, das beste Provinzialtheater Oesterreichs; *Thaliatheater* im ehem. Circusgebäude, dessen Inneres sehr freundlich; das Convict ist das grösste Haus in Gratz (ehemaliges Jesuitencollegium).

Die Jakominivorstadt ist der schönste, regelmässigste Stadttheil, dort findet man die evangelische Kirche mit Altarblatt von *Wonsiedler*, das schöne *Jakominihaus*. Statt der Bastionen und Wälle stehen Prachtbauten und die landschaftliche Realschule mit der Bildergallerie an der neu angelegten Ringstrasse.

In der Leonhardsvorstadt steht die herrliche gothische **Lechkirche**, dem deutschen Orden gehörig, 1202 gegründet, mit Glasmalereien, altdeutschen Bildern und des Dichters *Kalchberg* Grabmal, und die gothische Pfarrkirche von 1433. — Der Münzgraben enthält die *Schiessstätte* mit schönem Saale; auf der Stelle eines Venustempels steht das *Rondel*.

In der Murvorstadt ist die schönste Kirche von Gratz, die **Minoritenkirche**, aus dem 16. Jahrh., deren 2 Thürme aber 1742 erbaut wurden; Hochaltarbild von *P. de Pomis*, Grabmäler der steirischen Dynasten *Stubenberg, Eggenberg;* prachtvoller Conventsaal. In der *Kirche der Barmherzigen Brüder* hat der erste Seitenaltar ein Crucifix, meisterhaft aus Holz geschnitzt.

Die Besteigung des **Schlossberges** ist wegen der berühmten Aussicht vorzüglich zu empfehlen*). Er erhebt sich vollkommen isolirt 400 F. hoch und war bis 1809 befestigt, wo 500 Mann sich gegen 3000 Franzosen tapfer hielten, aber im Waffenstillstand die Werke übergaben, die dann von den Franzosen gesprengt wurden. 1849 erhielt der Gipfel abermals eine leichte Befestigung, die aber jetzt mit reizenden Parkanlagen umgeben ist. Von der alten Festung stehen noch der *Bürgerthurm* mit der Uhr und Glocke von 1782 und der *Glockenthurm* mit der grössten Glocke des Landes (160 Ctr. schwer) von 1587; die

---

*) Der bequemste Zugang ist am Carmeliterplatz, links durch den Bogen eines Hauses mit der Inschrift: „Am Fuss des Schlossberges".

Bastei, genannt „die Katze"; der 297 F. tiefe Schöpfbrunnen; herrliches Panorama vom Gipfel.

Wissenschaftliche Anstalten und Sammlungen. 1586 stiftete Erzherzog Karl die *Universität*, welche eine Bibliothek von 52,000 Bdn. mit vielen Incunabeln und Manuscripten besitzt. 1811 gründete Erzherzog Johann das nach ihm benannte, von den Ständen unterhaltene **Joanneum**, eine naturwissenschaftlich-technische Unterrichtsanstalt, mit welcher das *Landesmuseum* vereinigt ist. Bibliothek von 44,700 Bdn.; Münzsammlung von 22,334 Münzen und 2896 Medaillen; wichtiges Archiv (die Ossiacher Stiftungsurkunde von 878), Münz- und Antikencabinet, sehr reichliches Naturaliencabinet (besonders die Mineraliensammlung); technologische Sammlung; Botanischer Garten.

Das *Lesezimmer* für Journale ist täglich von 10 bis Abends 9 Uhr, die Sammlungen sind Sonntags von 11—1 und Donnerstags von 10—12 Uhr geöffnet. *Kunstverein; Academie* für Handel und Gewerbe.

Vergnügungsorte und Spaziergänge. Die *Theater;* die *Ressource,* sowie die Redoute. Die besuchtesten Kaffeehäuser sind: *Café Heinzer,* der *Nord-* und *Polarstern; Café Schuster* (Schachspieler), *Café Seidl* und der *Merangarten.* Die besuchtesten Spaziergänge sind: das *Glacis* und die *Ringstrasse*, *Elisabethgasse* und der mit Anlagen und Salons ausgestattete *Hilmerteich* mit Café und Restaurationen; die *Welden'schen Anlagen* auf dem Schlossberge, der Botanische Garten, die Kaffeegärten der sogenannten *„Milchmariandeln"*; der *Ruckerlberg* und der *Rosenberg* mit reizenden Villen und Gasthäusern. Bestes *Bier* bei *Reininghaus* an der Eggenberger Allee; angenehmer Aufenthalt im Freien.

Umgebungen. Dorf Gösting mit Schloss der Grafen von *Attems.* Ein angenehmer Waldpfad führt nach der ½ St. entfernten *Ruine der alten Burg*, berühmt geworden durch den *Jungfernsprung,* s. S. 484. Die Aussicht in das Murthal und auf das Gratzerfeld ist reizend. Am Fusse des Felsens wurde 1827 eine römische Grabstätte entdeckt.

Eine schöne Allee führt 1 St. von Gratz nach Schloss *Eggenberg* am Fusse des *Geisberges.* Dieses imposante Gebäude enthält einen schönen *Saal*, *Bildersammlung*, *Kirche* mit dem *Grabmal* der *Gräfin Herberstein* von *Canova,* eine *Schatzkammer* und grossen *Park* (s. S. 484).

Eine schöne Uebersicht hat man von der hochgelegenen *Kirche St. Johann und Paul,* wohin man in 1 St. durch die sogenannte *Einöd* gelangt. Von da an führt mitten durch den Fichtenwald ein angenehmer Pfad längs dem Rücken des Gebirges auf den südlicher liegenden **Buchkogel** [2077 F.], von dessen Belvedere man die herrlichste Aussicht geniesst, denn

man übersieht das ganze *Gratzerfeld*, gegen Westen das schöne, fruchtbare *Kainachthal*, die *Gebirge des Judenburger Bezirks* und die ganze Alpenkette, die sich zwischen Steiermark und Kärnthen hinzieht.

Von *Eggenberg* aus führt ein neu angelegter Weg auf den 2340 F. hohen *Plabutsch* (etwas beschwerlich); sein Gipfel trägt ein *Monument* zum Gedächtnisse der Anwesenheit des Kaisers Franz I. (1830); 1 St. abwärts an der Mur liegt das ehemalige Schloss *Liebenau*, jetzt Artillerieschule, und Dorf Fernitz mit einer herrlichen altdeutschen *Kirche* von 1314; die untern Klassen ziehen nach Waltendorf, wo zahlreiche kleine Schenken sind; weiterhin, 1 St., ist das Schlösschen *Lustbüchl*, ein sehr hübscher Punkt.

Eine der angenehmsten Partien ist der 1/2 St. entfernte **Ruckerlberg**, ganz mit Gärten und Sommerhäuschen besetzt.

1 St. nordöstlich, auf einem Berge, die berühmte Wallfahrtskirche **Maria-Trost**, schon zur Zeit der Kreuzzüge gegründet, 1711, fast ganz aus Marmor erbaut. Die *Gruft* der Stifter und der fast unverwesten Pauliner. — Nur 1/2 St. nordöstlich ist das Waldthal *Maria-Grün*, einst eine Einsiedelei, einer der besuchtesten Orte. Reizend ist die Lage des Wallfahrtskirchleins **St. Ulrichsbrunn**, 3/4 St., und weiterhin das *Andritzthal* und *Andritzursprung*.

Liebhaber von Bergwanderungen besuchen die 2041 F. hohe **Platte**, einen Berg zwischen Maria-Grün und Maria-Trost, mit weiter Fernsicht, sehr bequem, den *Kleinschöckel* und *Hochstein*, wohin man durch die *Andritz* kommt, und den *Schöckel* [4545 F.], welcher über *Radegund* in 4 St. erstiegen wird und eines der schönsten Panoramen bietet.

Sehr lohnend ist ein Ausflug nach **Doblbad**. Man kömmt dahin über Strassgang, Stat. an der Köflacher Bahn, mit herrlicher gothischer Kirche von 1461, zu welcher 159 Stufen hinaufführen. Das Doblbad hat Stahlquellen mit kohlensaurem Natron von 21—23° R., ist Eigenthum der steierischen Landschaft, vortrefflich eingerichtet, und man lebt dort sehr billig; die Gegend ist höchst romantisch.

Gleich ausserhalb Gratz geht rechts eine *Zweigbahn* ab in das unermesslich reiche Kohlenrevier von Köflach, welche 1860 eröffnet wurde. Hauptsächlich auf Kohlentransport berechnet, führt sie an den Fuss der interessanten *Stubalpe*. Personenenzüge werden täglich 2mal hin und zurück abgelassen. 1/4 St. von Köflach der Wallfahrtsort Maria-Lankowitz.

Die Triester Bahn, fortwährend in abwechselnd romantischer Gegend, berührt folgende Stationen: Puntigam, Kalsdorf, Wildon, Lebering und Leibnitz; im Schlosse *Seckau* bei Leibnitz, Eigenthum und Stammsitz der Fürstbischöfe von Seckau, befindet sich ein reiches Museum römischer Alterthümer. Folgen Stationen Ehrenhausen (Schloss des Grafen Attems mit dem Mausoleum der Fürsten von Eggenberg) und Spielfeld.

Von letzterer fährt man in $3\frac{1}{2}$ St. nach dem berühmten Curort **Gleichenberg** (Post 2 Guld. 20 Kr., Separatwagen 7 Guld. — Saison vom 15. Mai bis Ende September). **Gasthöfe**: Stadt Mailand; Stadt Würzburg; 10 Min. vom Ort das Gasthaus zum Hirschen und $\frac{1}{4}$ St. der Gasthof zum Zampa. — Wohnung täglich 50 Kr. bis 1 Guld. — **Privatwohnungen** fast in jedem Hause, von denen nachstehende empfohlen werden: Villa Suess, Villa d'Orsay, Felsenhaus, Wiener Hof, Vereinshaus, Stadt Frankfurt, Stadt Venedig etc. 1 Zimmer täglich von 50 Kr. bis 1 Guld. 50 Kr.

Gleichenberg war bereits den Römern bekannt, ist seit 1834 neu aufgeblüht und liegt in einem parkartig angelegten, mit zahlreichen Wohnhäusern und Villen geschmückten weiten Thale. Die *Constantinsquelle*, ein völlig eisenfreier, kochsalzhaltiger, alkalischer, lauer (14° R.) Säuerling, von dem jährlich über 100,000 Flaschen versendet werden, ist Brustkranken besonders zuträglich. Die beiden andern, 1 St. entfernten Quellen, der *Klausner-* und *Johannisbrunnen*, sind beide eisenhaltig. — Auf einem von drei Seiten unzugänglichen Felsen liegt das durch seine Hexenprocesse verrufene alte Schloss Gleichenberg. — 2 St. n. das weithin sichtbare alte feste Schloss Riegersburg, das einzige in Steiermark, welches allen Angriffen der Türken trotzte.

Die nun folgende reizende Hügelgegend heisst „**Windisch-Bühel**" (durchgehends Rebenhügel); man passirt hinter Station Pössnitz den längsten Viaduct über das Pössnitzthal, 342 Kl. lang, dann den *Leitersberger Tunnel* von 350 Kl. nach

Marburg *(Stadt Wien; Stadt Meran)* auf einer Anhöhe am linken Drau-Ufer, 9000 Einw. In der Markburg eine *Gemäldesammlung; Theater;* grosses Cadettenstift. Schöne Aussichten: bei den drei Teichen und der St. Urbanskirche. Jenseits der Brücke, über welche die Eisenbahn geleitet, die grosse **Maschinenwerkstätte** für sämmtliche österreichische Bahnen.

Von Marburg zweigt sich die Bahn nach Klagenfurt und Villach ab, deren Strecke zwischen den genannten zwei Städten in R. 40. a. nähere Besprechung findet.

Die 17 M. lange Strecke von Marburg bis Klagenfurt bildet einen der schönsten Theile des österr. Eisenbahnnetzes, reich an den herrlichsten Gebirgspanoramen, wie an Kunstbauten in Viaducten und Brücken. Die Fahrt wird in $5\frac{1}{2}$ St. zurückgelegt und es ist rathsam, sich die Plätze rechts zu nehmen. I. 682, II. 515, III. 344 Kr. mit Agiozuschlag von $7\frac{1}{2}$ %

Am rechten Draunfer entlang, unterhalb des oben mit Wald, unten mit Rebengelände trefflicher Weine bedeckten *Bachergebirges*, von dessen Abhang Schloss *Rothwein* freundlich herübersieht, folgt Station Feistritz-Mariarast, der gegenüber Schloss *Wildhaus*. Darnach Viaduct über die *Lobnitz* und Tunnel unter Schloss *Fall* hindurch im sich verengenden Thale der Drau nach Stat. St. Lorenzen, deren Hauptort seitwärts im Radlbachthale, an der Wallfahrtskirche Maria in der Wüsten vorüber, mit seinen Glasfabriken liegt. Weiterhin *Mahrenberg* mit Schloss; *Saldenhofen* mit Eisenhammer und Schmelzofen. $8\frac{1}{2}$ M. Stat. Unter-Drauburg, von der ab die Bahn das Drauthal verlässt und in das der *Mies* übertritt, welche 3mal mittelst Eisengitterbrücken überschritten wird. Bei Stat. Prävali grosse Eisenhüttenwerke; 12 M. Stat. *Bleiburg*, Stadt mit Schloss, wo auf dem Bahnhofe herrliche Gebirgsansicht auf n. die *Schwanberger Alpen* (höchster Gipfel der **Speikkogel**, 6756 F.), s. die *Karawanken-Kette* mit den Spitzen: der *Obir* und *Grintonz*. Stat. Kühnsdorf, nach ihr Wiederübertritt in's erweiterte Drauthal, wo sich Schlösser an Schlösser auf dem Krappfelde an einander reihen; am l. Draunfer *Neidenstein*, dann Propstei *Teinach*.

Uebergang über die Drau zur Stat. Grafenstein mit fürstl. *Rosenberg*schem Schloss und mittelst Eisengitterbrücken über die *Gark* und *Glan* nach (17 M.) Klagenfurt.

Folgen Stationen Kranichsfeld und Pragerhof.

Von Pragerhof führt eine 1861 eröffnete Eisenbahn über Kanizsa und weiter s.-ö. von dem 11 M. l., 1½ M. br. *Plattensee* vorbei, über *Stuhlweissenburg* direct nach *Ofen* (*-Pest*, S. 470).

4 St. südöstlich von der nächsten Station Pöltschach, hart an der ungarischen Grenze, liegt der berühmte Rohitscher Sauerbrunnen, neuerdings von croatischen und serbischen Magnaten viel besucht. An 400,000 Flaschen werden jährlich versendet. Die Preise der Zimmer und Speisen sind von der Badedirection festgesetzt.

Dann folgen Stationen Ponigl, St. Georgen, Store und

Cilli [748 F.] (*Krone; Bahnhof*), in reizender Lage an der *Sann*, sehr alte Stadt, an deren südöstlichem Eckthurm der Ringmauer, an einigen Privathäusern und Kirchen man noch römische Bildwerke und Denksteine bemerkt. Sehenswerth ist die gothische *Capelle* an der Pfarrkirche. Auf dem nahen Schlossberge die Trümmer des Bergschlosses *Obercilli;* weitere schöne Punkte: der *Nicolaiberg;* der *Oberlahnhof;* der *Galgenberg;* der *Michaelisberg,* besuchte Wallfahrt am 28. und 29. September; hinter Cilli im Westen die 7704 F. hohe, immer mit Schnee bedeckte *Oistraspitze,* nahe bei Sulzbach; 1½ St. westlich das Schloss Neucilli.

1¾ M. nördlich von Cilli liegt in einem der reizendsten und gesundesten Thäler Bad Neuhaus; Saison vom 1. Mai bis Anfang October. — Täglich 2mal Eilwagen von Cilli nach Neuhaus und umgekehrt; zweispännige Wagen kosten 4 Guld. — Die 28° R. warme Quelle ist in ihren Eigenschaften den Quellen von Gastein, Wildbad, Pfäffers vollkommen analog. — Auch eine *Molkenanstalt* ist etablirt. —

Die Anstalt besteht aus 10 ausschliesslich nur zu Curzwecken bestimmten Gebäuden und verfügt selbige über 200 Zimmer für Curgäste, die bei grossem Andrange auch in dem nahen Pfarrdorfe Doberna Unterkommen finden. — Der Preis der Zimmer variirt von 30 Kr. bis 2 Guld. pr. Tag, ebenso der Preis der Bäder von 30 Kr. bis zu 1 Guld. (Abonnement billiger). — Alle sonstigen Gebühren sind festgestellt und überall angeschlagen; ebenso haben die Fahrgelegenheiten nach jeder Richtung der Umgegend eine Taxe. —

Der Curgast findet herrliche, weit ausgedehnte Parkanlagen, eine eigene Musikcapelle, einen schönen Cursaal, wo Bälle abgehalten werden, etc. — Herrliche Ausflüge nach der Schlangenburg, Guttenegg, Teufelsmühle, Wasserfall, Weitenstein, Wölan etc. — Tragsessel, Sänften, Rollwagen etc. stehen unentgeltlich zu Gebote.

Auf Cilli folgt Station Tüffer mit den Trümmern der Veste Tüffer und einem Mineralbade, *Franz-Josephs-Bad* (31° R.), sowie dem romantisch gelegenen

Bad Tüffer oder Römerbad. Das Römerbad gehört zu den sogenannten Wildbädern oder indifferenten Thermen (29° R.).

Saison vom 1. Mai bis Ende October. — Gasthöfe: Das Badehaus, der Felsenkeller, das Gasthaus an der Fährstrasse und zum Ambos. Wohnung im Badehaus für 1 bis 2 Zimmer, je nach der Etage, von 45 Kr. bis 3 Guld. 75 Kr. (Im Mai und vom 1. September an sind diese ⅓ ermässigt.) Table d'hôte ohne Wein und Brod im Curhaus 85 Kr. — Fahrgelegenheit ein- und zweispännig, Reitesel werden von der Anstalt gestellt.

Ausser diesen Bädern in der Nähe noch Bad *Töplitz* an steilem Bergabhange, mit 3 warmen Quellen und einem grossen gemeinschaftlichen Becken. Hübscher Ausflug nach der Karthause *Gayrach* und dem wildromantischen Waldthal mit der Veste *Montpreis*, südöstl. von Töplitz.

Bei der nachfolgenden Station Steinbrück, welche an der Einmündung des *Sannflusses* in die *Save* (Sau) liegt, durch Spannweite, Form und Construction merkwürdige Brücke über die *Sann*, auf Veranlassung des Erzherzogs Johann gebaut, dem dafür ein Denkmal gesetzt ist.

Zweigbahn *Steinbrück-Agram* 10 M., I. 360, II. 270, III. 180 Kr., *Agram-Carlstadt* 7 M., I. 252, II. 189, III. 126 Kr., und *Agram-Sissek* 7 M., I. 252, II. 189, III. 126 Kr. mit 7½% Agio-Zuschlag.

Folgen die Stationen Hrasting, Trifail (der Trifailbach Grenze zwischen Steiermark und Illyrien), Sagor, wo die Bahn durch die Felsen gezwängt, düsteren Characters, dann Sava im erweiterten fruchtbaren Thale. Schloss *Ponowitsch* auf malerischem Hügel. Darnach Tunnel durch einen steilen Felskegel, auf dem Schloss *Poganegg*, von 80 Klafter Länge. Uebergang über die Sau in ein enges wildes Thal. Stationen Littai, Kressnitz, Lasse, wo die Landschaft wieder einen heiteren Eindruck macht, dann Salloch am Einfluss der Laibach in weiter, angebauter Ebene, überragt vom 9037 F. hohen *Terglou* mit seinen Schneefeldern.

Laibach [958 F.] *(Stadt Wien; Zum Elephanten)*, bedeutendste Stadt Illyriens, Hauptstadt des Herzogthums Krain, in einer Ebene an der schiffbaren *Laibach*, welche wegen ihrer warmen Quellen nie zufriert. Congress 1820 und 1821. Der grösste Platz in Laibach mit mehreren Kaffeehäusern heisst heute noch der Congressplatz. In der Sternallee daselbst das Radetzkydenkmal, eine 6 F. hohe Bronzebüste von *Fernkorn*, auf einem Piedestal von krainischem Marmor, 1860 errichtet: „Ihrem Ehrenbürger, dem Grafen Joseph Radetzky von Radetz, k. k. Feldmarschall, die Bürger Laibachs."

Die Stadt ist uralt und hat, mit Inbegriff der 8 Vorstädte, 20,958 Einw. Die Vorstadt Gradiska steht zum Theil auf der Stelle des früheren römischen *Aemona*.

Gebäude. Die Domkirche zu St. Nicolaus aus dem 13. Jahrhundert mit schönen Gemälden und Fresken von *Giulio Quaglio*. Die St. Jacobs-Pfarrkirche, mit schönem Hochaltar, mit Sculpturen von *Robba* (1732) und einem Bilde der Himmelfahrt der Jungfrau von *Langus*. Die Franciscanerkirche mit prachtvollem Marmoraltar, schönem Hochaltarblatt und Fresken von *Langus*. Die schöne Ursulinerinnenkirche, 1726 eingeweiht, mit prachtvollem Hochaltar aus afrikanischem Marmor. Hochaltarblatt: *die Krönung Mariä*, ist von zwei Nonnen, nämlich der verstorbenen Oberin *Aloysia Petritsch* und der Chorfrau Mater *Josepha Struss*, gemalt. Die erst in neuerer Zeit erbaute

Tyrnauer Pfarrkirche. Die schöne protestantische Kirche *(Christuskirche)*, eingeweiht den 6. Januar 1852, ein Bauwerk im byzantinischen Stile an der Klagenfurter Strasse, mit schönem Altarblatt von *P. Künl.* — Ferner gehören zu den ansehnlichsten Gebäuden: das *Theater, Casinogebäude, Bahnhof, Spinnfabrik, Zuckerraffinerie, Colosseum, Redoutengebäude, Schiessstätte* und *Rathhaus* im gothischen Stil.

Das Landesmuseum im Schlosse des Fürsten von Auersperg, für Freunde der Naturgeschichte, sowie für Geschichtsforscher sehr sehenswerth.

Vom Schlossberge hat man eine sehr schöne Aussicht bis nach dem Loibel und Terglou und besonders auf die imposante Gruppe der Steiner Hochalpen.

Promenaden. Die beliebteste ist die sogenannte *Sternallee*, mitten in der Stadt auf dem Congressplatze; ferner die dichtbelaubte *Lattermanns-Allee* und das kaiserliche Lustschloss *Thurn* mit schönem Park und Schweizerhaus; Schloss *Rosenbach.*

Umgebungen. Die Lage der Stadt ist ausgezeichnet und es gehört mit zu Laibachs Vorzügen, dass man sich in wenig Stunden aus der Ebene auf die Hochalpen versetzen kann. Der zu einer Berühmtheit gelangte Sumpf, der die Umgegend bisher ungesund machte, wird allmälig trocken gelegt.

Ausflüge nach *Kaltenbrunn*, ½ St., mit kleinem Wasserfall und schönem Park, auf den *Grossgallenberg* mit der Liebfrauenkirche, an der Save, 2 St.; *Görtschach* mit bischöflichem Schloss und *Zwischenwässern*, 2 St.; auf der Eisenbahn nach *Salloch, Littai* etc.

Nahe der Vereinigung der Laibach mit der Save steht das schöne Schloss *Lustthal*, ganz verlassen, mit geschmackvollen Gartenanlagen und Raritätensammlungen; Fremden nicht mehr zugänglich. Am Zusammenflusse der Laibach, Save und Feistritz die Trümmer der *Osterburg*.

Ungemein interessant ist ein Ausflug über Radmannsdorf und in die Wochein zu dem malerisch gelegenen **Veldeser-See** in Oberkrain, etwa 4 Meil. von Laibach. Die herrliche Landschaft, begrenzt im Norden von dem über 9000 F. hohen *Terglou*, bietet einen der schönsten Anblicke in Oesterreich dar. Nächst der besuchten Badeanstalt empfiehlt sich das Gasthaus.

Belohnend sind Ausflüge nach *Stein* in romantischer Gegend, ferner auf den St. Katharinenberg, 2½ St., unten im Thal „*Knappousche*“, ein Bleierzbergwerk, erst seit neuerer Zeit gefunden. Zum Einfahren braucht man 1½ St. Ganz neue Stampf- und Pochwerke, aus denen das Erz in Canälen nach den Schlämm- und Waschhäusern geführt wird; auf die **Kreuzalp**, von deren Gipfel man mehr als 100 QMeilen übersieht.

Die nun beginnende **Karstbahn** von Laibach nach Triest, ist nächst dem Gebirgsübergang über den Semmering der schwierigste Theil der Südbahn. Sie zieht sich westlich von Laibach durch den Stern der Lattermanns-Allee und geht von da entlang der Triester Chaussee über Waitsch bis Skander, zwischen den Kalkhügeln bei Ausser- und Inner-Goriza, nach dem zwischen letzterm Orte und Trauerberg liegenden, 1200 Klafter langen Damm, über den Laibacher Sumpf. Jenseits desselben zieht

die Bahnanlage an den Berglehnen in mehreren Krümmungen, wobei die Thalschluchten bei Paku und Bregg mit Viaducten versehen werden mussten, bis zu dem grossen Franzdorfer Viaduct, welcher durch seine Länge (300 Klafter) und seine Höhe (120 F.) den hervorragendsten Punkt der Karstbahn bildet. Einige hundert Klafter davon entfernt musste ein zweiter Viaduct von 89 F. Höhe und 121 Klafter Länge über das Hirschenthal und unweit davon oberhalb Dulle ein dritter 72 F. hoher und 27 Klafter langer gebaut werden.

Station Franzdorf hat eine wunderschöne Lage mit prachtvoller Fernsicht über die Laibacher Sumpfebene, in das Krainer und Kärnthner Hochgebirge, von den Steiner Alpen bis zum Terglou. Unmittelbar hinter Franzdorf beginnt die erste grössere Steigung mit 1 : 90 in einer Länge von etwas über ³/₄ M., bis die Hochebene von Loitsch erreicht ist, die zugleich die grösste Steigung der Bahn in der Richtung gegen Triest ist.

Bis auf die Anhöhe von Loitsch geht die Bahn in mehreren Krümmungen durch die hochstämmigen Waldungen oberhalb der Ortschaften *Dulle, Freudenthal, Wörth* und *Ober-Laibach*, grösstentheils in tiefen Felseinschnitten, mehrmals schöne Uebersichten bietend. Zwischen Freudenthal und Loitsch [1499 F.] musste die längst verlassene alte Triester Strasse mittelst eines grösseren Bauwerks (70 F. hoch und 54 Klafter lang) übersetzt werden.

Von Loitsch machen wir den berühmten Quecksilbergruben von Idria (5 St.) einen Besuch. (Wagen 6 bis 8 Guld.) Fast in der Mitte der in einem einsamen Thal gelegenen alten Stadt Idria [1488 F.] (*Schwarzer Adler*) ist der Eingang, auf 787 in Kalkfels gehauenen Stufen, durch ein Gitterthor verschlossen. Das Erz wird meist mit Spitzhämmern ausgehauen, überall kleben die Tropfen des reinen flüssigen Metalls; es wird in dem Hauptschacht von allen Seiten zusammengefahren und dann 2500 F. hoch in Tonnen zu Tage gezogen; eine zweite Tonne dient den Bergleuten zum Ausfahren. Dann kommt es auf die Stampf- und Pochwerke und wird nun in Canälen nach den Schlämm- und Waschhäusern hinabgeflösst. Das geschlämmte Erz gelangt hierauf in die Brennöfen, in welchen es zersetzt wird und, in Dämpfe aufgelöst, durch die Abzugöffnung in die anstossenden Kühlöfen fliegt, wo es sich allmälig, feinem Regen ähnlich, in Tröpfchen reinen Metalls niederschlägt, in Rinnen nach dem ausserhalb befindlichen Sammelkasten zusammenfliesst und in grossen eisernen Kesseln aufbewahrt wird.

Nach der Station Loitsch zieht die Bahn mit einer Steigung von 1 : 90 durch wilde, ganz unbewohnte Waldungen, passirt die Station Rakek und musste beinahe auf die ganze Länge von 2 M. in Stein gehauen werden. Von der Station *Rakek* ab beschreibt die Bahn einen grossen Kreis bis zu den Kanzianer Waldungen, in welchen sie den höchsten Punkt, 1900 F. über dem Adriatischen Meere, erreicht. 1200 Klafter entfernt von diesem höchsten Punkt liegt die nächste Bahnstation Adelsberg.

1 St. westl. Planina (Schwarzer Adler), von dem nur ¼ St. entfernt die Kleinhausler Grotte, aus welcher ein Flüsschen, die Unz, hervorströmt.

1¼ St. s.-ö. von Rakek liegt der fischreiche **Zirknitzer See**, 2 St. lang, ¾ St. breit, von hohen Bergen eingeschlossen, besonders dem Javornig [4006 F.] und Slivenza, hat Abfluss durch trichterförmige Klüfte und Spalten und kommt im Laibacher Thal als *Bistrisa* und *Borunisa* wieder zum Vorschein. Er trocknet zuweilen aus, überschwemmt aber auch bei anhaltendem Regen wohl das Land. Sehr ergiebige Jagd auf Wasservögel.

Adelsberg [1708 F.] *(Ungarische Krone; Eisenbahn)*, ein Marktflecken, in dessen Nähe sich die merkwürdige **Adelsberger Tropfsteinhöhle**, ausgezeichnet durch ihre Grösse und Höhe, wie durch die seltsamen Gebilde ihrer unterirdischen Gewölbe und Labyrinthe, findet. Eingang sehr bequem und mit einer eisernen Gitterthür verschlossen. Die grossartigsten Tropfsteingebilde führen verschiedene Namen: *Thron, Kanzel, Orgel, Mutter Gottes, Glocke, Calvarienberg, Vorhang, Reitschule* u. dgl. m., so auch die verschiedenen Räume, z. B. Dom, 60 Kl. breit und 15 Kl. hoch, mit dem Denkmal des Kaisers Franz; *Grotte des Pluto, Tanzsaal,* worin am zweiten Pfingsttage Ball stattfindet, etc. Fackeln dürfen zur Besichtigung nicht gebraucht werden, damit die Tropfsteinspitzen durch deren Rauch nicht geschwärzt werden.

½ St. westlich von Adelsberg liegt die kleinere **Magdalenengrotte**, in welcher in einem durchströmenden Flüsschen der für die Zoologie höchst wichtige „*Proteus anguinus*“, das einfachste Wirbelthier, das existirt, gefunden wird.

Der Eintritt kostet 70 Kr., aber es müssen wenigstens 3 Führer genommen werden, und wenn mehr als vier Personen sich finden, für 4 weitere Gäste noch 1 Führer mehr. Jeder Führer erhält 80 Kr., wofür er ein Grubenlicht nehmen muss; der Person kostet es also 1 Guld. 50 Kr., wenn sich vier Personen finden, was fast immer der Fall ist. Will man mehr Beleuchtung, so zahlt man für die „mittlere“ 5 Guld. 78 Kr., für die grosse 10 Guld., gleichviel, wie viel Personen.

Die Hauptgänge sind ziemlich trocken und der Tropfenfall nur nach anhaltendem Regen etwas stärker; die Temperatur beträgt zwischen 6° und 7° R. Damen thun gut, mit Ueberschuhen und Mänteln sich zu versehen. Bis zum Vorhange und zurück geht man 2½ St., bis zum Calvarienberge und zurück 4 Stunden *).

Folgen die Stationen Prestraneck, St. Peter, Ober-Lesece, Divazza, Sessana, Prosecco, Nabresina, Grignano und Triest.

Von der Station St. Peter, welche beinahe 1800 F. über der See liegt, fällt die Bahn beständig bis Triest, und zwar hinter der Station Sessana von 1 : 80 und 90. In der Strecke von St. Peter abwärts, namentlich zwischen Koschana und Britthof, haben sich auf die Entfernung von nur einer Meile die grössten Bauten zusammengedrängt.

---

*) Eine genaue Beschreibung der Grotte sammt Plan ist bei dem Grottencassirer in Adelsberg zu haben.

Diese Bahnanlage hat 6 Tunnels, welche durch die in das Reccathal auslaufenden Gebirgsrücken durchgeschlagen werden mussten und zusammen 1280 Klafter lang sind. In der Mitte der Tunnelstrecke liegt die Station Oberlesece, wo das für den Bahnbetrieb am Kazst wichtige Werk vorkommt, nämlich die 5 Meilen lange Wasserleitung, welche die folgenden Stationen Divazza, Sessana [1570 F.] und Prosecco mit dem nöthigen Wasser versieht.

Unmittelbar nach der Station Nabresina, wo der Anschluss an die lombardisch-venetianische Bahn stattfindet, häufen sich wieder die Bauschwierigkeiten und es musste über die Thalvertiefung ein ansehnlicher, 340 Kl. langer und bei 60 F. hoher Viaduct erbaut werden, welcher schon von Weitem einen imponirenden Eindruck macht. Von dem Viaduct kommt die Bahn bald in einen 10 Kl. tiefen Felseinschnitt, an dessen Ende man mit einem Male die schönste Fern- und Uebersicht gegen Triest bis Pirano erhält und eine malerische Seelandschaft zu Füssen liegen hat.

Von hier musste die Bahn an den steilen Gebirgsabhängen gegen das Adriatische Meer geführt und dabei grossartige Bauten bis Triest ausgeführt werden.

Die nächste Station am Meeresufer, Grignano, gewährt eine schöne Fernsicht über die See und über die unterhalb Contovello in das Meer einspringende Erdzunge, *„Miramare“* genannt, auf welcher das reizende Lustschloss Miramar. Unmittelbar vor der grossartigen Station zu Triest ein 145 Klafter langer Tunnel. Zwischen diesem Tunnel und dem Anfange des Stationsplatzes musste ein Viaduct über das neue Lazareth mit vollkommen geschlossenen Glaswänden erbaut werden, durch welche jede mögliche atmosphärische Berührung mit der Lazarethluft vermieden werden soll.

Der Triester Stationsplatz, 50 Joch gross, welcher durch Zurückdrängen und Verschüttung der See, aus der Abscarpirung des Berges entstand, kann vermöge seiner bedeutenden Flächenausdehnung, seiner Gebäude und seiner Anlage überhaupt unter die ersten und grössten Anlagen, die in Europa zu solchen Zwecken erbaut wurden, gerechnet werden. Derselbe hat seinen eigenen Hafen, in dem die grösseren Handelsschiffe bis zu 16 F. Tiefgang einfahren können.

Triest, S. 503.

No. 39. Pest — Ofen — Triest.

Eisenbahn:

Ofen-Stuhlweissenburg 9 Ml., I. 324, II. 243, III. 162 Kr.;

Ofen-Pragerhof	Ofen-Triest
44 Ml., I. 1584, II. 1188, III. 792 Kr.;	81½ Ml., I. 2934, II. 2201, III. 1467 Kr.

Mit Agio-Zuschlag von 7½%, der jedoch bei Benutzung des um 20% theureren Eilzugs von Pragerhof bis Triest wegfällt.

Von Ofen nach Stuhlweissenburg s. R. No. 37. c.

Auf Stuhlweissenburg folgen die Stationen: Csikvár, Lépsény, Sió-Fok, Szántod, Boglár, Keszteiy, Komárváros, Kanisza, Kottori, Kraljeviz, Csakathurn, Polstrau, Friedau, Moschganzen, Pettau, Pragerhof. Von Pragerhof nach Triest s. R. No. 40.

Hinter Lépsény erreicht die Bahn das südliche Ufer des **Platten-See's** (ungar. *Balaton)*, welchen sie seiner ganzen Länge nach begleitet. Die Gegend wird immer anmuthiger, gut bebaut, von zahlreichen Entwässerungscanälen durchschnitten, welche meistens mit Alleen besetzt sind. Reizend ist der Anblick der rebenreichen Hügellandschaft des nördlichen Ufers, aus welchem die pittoreske felsige Halbinsel **Tihany** weit hervorragt, hinter welcher Ungarns besuchtestes Heilbad Füred liegt.

In Szántod steht bei jedem Personentrain das **Dampfboot** bereit zur Ueberfahrt nach Füred und Sió-Fok.

Füred, das ungarische Pyrmont (Saison vom 15. Mai bis 15. October. — **Gasthöfe**: Howáltisches Haus; Grosses Gasthaus; Neues Badehaus; Wohnung täglich 1 Guld. bis 2 Guld. 50 Kr. ö. W.; Esterházy'sches Haus, Altes Badehaus, Talliöni'sches Haus und Füllöji'sches Haus; Wohnung täglich 80 Kr. bis 1 Guld. 50 Kr. ö. W. — **Privatwohnungen** sind nicht vorhanden. — Die Preise für die Speisen sind tarifmässig festgesetzt. — Schafmolken: 1 Glas 4 Kr., 1 Bad 3 Guld.), wurde in neuester Zeit etwas besser eingerichtet, hat ein Theater, steht aber den Ofner oder böhmischen Bädern weit nach. Die **Quellen**, eisenhaltige Säuerlinge, haben 9° und 10° R. und werden zum Baden erwärmt. Am Ufer sind ziemlich gut eingerichtete Seebäder. —

Der interessanteste Ausflug führt nach **Tihany**, Benedictiner-Priorie, von *Andreas I.* zur Erfüllung eines Gelübdes im Kriege mit *Heinrich III.* 1057 auf dem höchsten Punkte der Halbinsel erbaut, mit reizender Fernsicht. Die Ruinen der alten Burg; die Höhlenzellen; berühmtes 6silbiges Echo.

Der **Plattensee** ist der grösste in der österreichischen Monarchie, 10 Meilen lang, bei Sió-Fok 2 Meilen breit, bei Tihany aber auf 600 Klafter verengt, mit nur 27 Fuss Tiefe, welche im Durchschnitt 36 F. beträgt. Er wird gebildet durch das Flüsschen *Szala* und 31 Bäche. Seinem Grunde entsprudeln viele kohlensäurehaltige Quellen, wodurch das Wasser selbst im Rohrwerk immer rein erhalten wird.

Der See ist in steter Bewegung und seine plötzlich entstehenden Stürme sind den kleinen Schiffen oft sehr gefährlich. Er ist ausserordentlich fischreich und enthält Ungarns köstlichsten

Fisch, den berühmten *Fogasch.* Seine Ufer sind reizend und die Kalkhügel zwischen Füred und Aracs überaus reich an Versteinerungen. Von Sió-Fok über Füred nach Kesztely fährt ein Dampfboot.

Am südlichen Ende des See's ragt am nördlichen Ufer der 1692 F. hohe *Badacson* empor, der höchste aus einer Reihe isolirter Basaltkegel.

Kesztely ist ein stattlicher Markt von 8000 Einw., mit einem gräflich *Fesztetics'schen* Schlosse mit Bibliothek, Park und vorzüglicher Landwirthschaft. Das vom Grafen Georg Fesztetics gegründete erste ungarische landwirthschaftliche Lehrinstitut *„Georgicon"*, 1853 aufgelöst, wird soeben neu errichtet.

Gross-Kanischa, ungarisch *Nagy-Kanisa (Grüner Bär; Goldener Hirsch; König von Ungarn)*, ist ein Markt von 10,000 Einw., der aber eine bedeutende Zukunft hat, als Knotenpunkt der Ofen-Triester, Ofen-Fiumer und Wien-Semliner Eisenbahn, wenn letztere einmal zur Ausführung kommen. Der Ort liegt in sumpfiger Gegend am *Kanischaflusse*, ist ein Hauptgetreideplatz und Markt für slavonisches Vieh. Jenseits des Flusses liegt Kleinkanischa.

Czakathurn (ungarisch *Czáktornya)*, croatischer Markt mit altem gräflich Fesztetics'schen Schlosse, mit Mauern und Bastionen, einst starke Festung im Besitz der berühmten Familie *Zriny.*

Friedau ist das erste steiermärkische Städtchen, am linken Ufer der Drau; das jenseitige ist hier croatisch.

Pettau (slavonisch *Petusa)* ist das altrömische *„Petobio"* und durch seine zahlreichen Römermonumente interessant. Das Städtchen zählt 1600 Einw., liegt an der *Drau,* hat eine sehenswerthe alte Pfarrkirche mit herrlichem Schnitzaltar, ein Invalidenhaus, ein altes Castell. Am jenseitigen rechten Ufer liegt das alte grosse fürstlich Dietrichstein'sche Bergschloss *Ober-Pettau.*

3 Meil. s.-ö. liegt der berühmte Sauerbrunnen **Rohitsch,** vortrefflich eingerichteter Curort, Eigenthum der steierischen Stände, von croatischen und serbischen Magnaten viel besucht. An 400,000 Flaschen werden jährlich versendet. Die Preise der Zimmer und Speisen sind von der Badedirection festgesetzt. Dem Grafen *Attems*, dem Förderer des Bads, ist ein Denkmal mit Büste errichtet. Der kegelförmige **Donatiberg** [2796 F.], der Aussicht wegen viel bestiegen, soll zur Römerzeit einen Sonnentempel getragen haben.

In Pragerhof erreicht man die Wien-Triester Bahn (s. R. No. 38, S. 489).

No. 40. Wien — Venedig.

a) über Bruck an der Mur, Klagenfurt, Villach und Udine (66 Meilen).

Wien-Bruck: **Eisenbahn**, s. R. No. 37. b.

Zwischen Bruck und Klagenfurt **Mallepost**, $22\frac{1}{4}$ Meil., 1260 Kr., in 21 St., und Klagenfurt-Villach, **Eisenbahn**, 5 Meil., I. 180, II. 135, III. 90 Kr. mit Agiozuschlag von $7\frac{1}{2}$%,

oder **Eisenbahn** Wien-Marburg (s. R. 38), Marburg-Villach, 22 Meil., I. 792, II. 594, III. 396 Kr. mit $7\frac{1}{2}$% Agiozuschlag.

Von Villach bis Udine **Mallepost**, $17\frac{1}{4}$ Meil., 966 Kr., in 13 St.

Udine-Venedig **Eisenbahn**, $17\frac{1}{2}$ Meil., I. 630, II. 472, III. 315 Kr. ohne Agiozuschlag.

An der Poststrasse von Bruck bis Klagenfurt heben wir folgende Stationen als besonders erwähnenswerth hervor:

Leoben, Stadt rechts an der Mur, 1868 F. ü. d. M., Eisenwerke und Handel mit Eisenwaaren. Friedenspräliminarien 1797 zwischen Frankreich und Oesterreich.

Kraubach, Dorf; Knittelfeld, Stadt mit Fabriken.

$8\frac{1}{2}$ M. **Judenburg** *(Blauer Adler)*, alte Stadt zwischen hohen Bergen, 2268 F. ü. d. M., an der Mur, im Mittelalter Stapelplatz für den Handel mit Italien und dem Orient, nach dem Brande von 1841, der zwei Drittel aller Häuser zerstörte, grösstentheils neu aufgeführt. Auf dem Hauptplatz die Pestsäule von 1717. Bittersalzquelle. Die Juden hatten um das Jahr 1440 ihren eigenen Stadtrichter, wurden aber 1496 vertrieben. Beste Aussicht vom Calvarienberg. Strasse südöstlich nach Köflach und Eisenbahn von dort nach Gratz, s. S. 487.

Unzmarkt *(Hirsch)*, ein dem Fürsten Schwarzenberg gehöriger Markt; gegenüber am linken Ufer der Mur die Trümmer der *Frauenburg*. Die Gegend von hier bis Friesach wird immer schöner; viele alte Burgen. Hinter Scheifling verlässt die Strasse die Mur und steigt südlich die Wasserscheide zwischen dem Mur- und Draugebiet hinan. Im Murthal westlich Schloss *Schrattenberg*, fast auf der Passhöhe Schloss *Tschakathurm*.

Neumarkt *(Post)*. Nahe am Wege die *Mineralbäder* „In der Einöde". Schloss *Dürrenstein* am Eingange des reizenden *Olczathales*.

Friesach *(Post)*, an der *Mettnitz*, verdient einen kurzen Aufenthalt seiner alten Gebäude wegen. Gothische Pfarrkirche mit byzantinischer Rotunde. Herrlicher Brunnen von 1563 auf dem Platze, mit mythologischer Gruppe. Auf dem Petersberge die Ruine *Lavant* mit dreifachen Arcaden, Capelle mit schönen Wandgemälden, dann die Ruinen *Virgilsberg* und *Geiersberg*. Unweit das St. Barbarabad.

St. Veit *(Markhofer)* an der *Glan* mit 1500 Einw. — Der marmorne *Springbrunnen* auf dem Marktplatze, wahrscheinlich römischen Ursprungs. — In der Umgegend viele alte Burgen, darunter 2 St. entfernt *Hohen-Osterwitz* auf einem 900 Fuss hohen Felsen; in der *Capelle* verschiedene Denkmäler; die *Rüstkammer*.

Die Strasse nach Klagenfurt führt über das Zollfeld, eine weite, zum Theil sumpfige Ebene. An der Strasse links die Wallfahrtskirche *Maria-Saal*, die Burg *Töltschach*, wahrscheinlich an der Stelle eines früheren römischen Standorts erbaut, rechts Burg *Tänzenberg*. Der alte Herzogsstuhl links, eine 6 F. hohe gemauerte, von einem Eisengitter eingefasste Plateforme mit zwei Sitzen auf derselben. Nach altem, 1414 zuletzt geübten Brauche wurde jeder Herzog von Kärnthen bei seiner Thronbesteigung durch einen Bauern mit dem Lande belehnt und versprach zugleich, Rechte und Freiheiten seiner Unterthanen zu achten. Der Bauer sass auf dem einen, der Herzog auf dem andern Sitz.

Im Zollfeld findet man viele römische Alterthümer, Inschriften, Münzen u. dergl. Wahrscheinlich stand hier das *Flavium Solvense* der Römer, das keltische *Virunum* und in den letzten Zeiten *Carenta*, bis zum 11. Jahrhundert die Hauptstadt Kärnthens. Die Capelle des heiligen Antonius rechts von der Strasse, auf halbem Wege nach St. Veit, wurde aus Trümmern römischer Gebäude, den Ueberbleibseln des durch Attila zerstörten *Sala*, erbaut. Auf dem Helenenberg steht die schöne gothische *Helenencapelle*, mit einem alten merkwürdigen Altargemälde.

Nach dem Zollfeld öffnet sich jetzt das fruchtbare *Drauthal*, südlich durch die Krainer Berge begrenzt, von welchen der *Loibel* besonders hervorragt.

Am östlichen Ende des Wörther See's zeigt sich

Klagenfurt *(Moser's Gasthof; Hôtel Europa; Kaiser von Oesterreich; Post)*, Hauptstadt von Kärnthen mit 13,500 Einw., herrlich gelegen an der *Glan*, rechts unweit der Drau und mit dem Wörther See durch einen Canal verbunden. Sitz des Statthalters und Erzbischofs. Auf dem neuen Platze im Centrum der Stadt, 200 Schritte lang, 113 Schritte breit, ist ein *Bassin*, Reiterbild Leopold's I. und das *Standbild M. Theresia's* von *Moll*. Auf dem Fürsten- oder Cardinalplatze steht ein *Obelisk* zum Gedächtnisse des Pressburger Friedens 1805.

Gebäude. Die Domkirche mit Hochaltarblatt von *Daniel Gran*. **Stadtpfarrkirche zu St. Aegid** mit 288 F. hohem schönen Thurme: herrliches Panorama, wie es nur noch Salzburg aufzuweisen hat. Das Landhaus, 1591 vollendet, mit dem grossen ständischen Saale, Plafond von *Frohmüller*, und

mit mehrereren hundert Wappen kärnthnerischer Edlen. **Erzbischöflicher Palast** mit Kunstsammlungen. Schloss. Naturhistorisches Museum. Gemäldesammlung. Das **Lyceum** mit öffentlicher Bibliothek von 40,000 Bänden. *Naturalien-, Antiken-* und *Münzsammlung.* Das *neue Schulhaus* an der Bahnhofsstrasse. Meist schindelgedeckte Häuser. — Bedeutende Tuch- und Bleiweissfabrication.

Vergnügungsorte. Das *Theater; Redoute; Schiessstätte* und mehrere öffentliche Gärten.

Umgebungen. Südöstlich 1 St. das gräflich *Goëss'sche Schloss Ebenthal,* 1557 erbaut, mit Park. ½ St. von hier ist der *Predigtstuhl* mit herrlicher Aussicht. Westlich ¼ Stunde **Kreuzberg** mit einem Schweizerhaus, schöner Naturpark mit einer der grossartigsten Aussichten.

1 St. weit am Wörthersee das Rosenberg'sche Schloss Maria Loretto. — Ausgezeichnet ist die Aussicht vom **Probstkogel,** 1½ St. weit, und vom **Radsberge,** durch eine enge Thalschlucht von jenem getrennt.

Die **Einsiedelei** oder Maria am Rain, 2 St., aus dem 15. Jahrhundert. Herrliche Aussicht auf die Krainer Gebirge, den Wörther und Keutschacher See.

9 St. nordwestlich liegt das **St. Leonharder Bad.** Dorthin führt eine gute Strasse über Moosburg, Schloss, zum Theil noch aus dem 13. Jahrhundert; schöne *Waffenkammer;* Ruinen der alten Moosburg. ½ St. weit liegt Schloss Razenegg mit schönem *Waffensaal.*

Die Kirche in Moosburg enthält das sehenswerthe Denkmal *Ulrich's von Ernau,* † 1607. Auf Moosburg folgt der Markt **Feldkirchen** mit Eisenhämmern und den Ruinen des Stammschlosses Dietrichstein, dann Himmelberg. Von hier kommt man über einen Bergrücken, „**der Gipfel**" genannt, der eine prächtige Aussicht bietet, nach Leonhard.

Sehr besucht ist der Gipfel der **Obir** [6750 F.], den man gewöhnlich von Freibach besteigt oder von Kappel durch den *Ebriacher Graben.* Von Freibach über die Weratschnigg-Hube (Alpe) braucht man 3 St. Die höchste Spitze *(Osterza)* dieses ausgedehnten Gebirgsstockes bietet ein sehr interessantes Panorama. Südlich hängt die Obir mit der schroffen Kaschuta zusammen, welche eine kahle Felsenkette bis zum Loibel bildet; die Terglouketto ragt hinter diesem hervor. Westlich die Villacher Alpen, hinter dem grossen Mittagskogel südlich das Freibacher- und das malerische Zellerthal; westlich das herrliche Rosenthal; nordwestlich Klagenfurt, im Hintergrunde der Gross-Glockner mit der Gletscherkette.

Lohnend ist ein Ausflug auf die **Petze** [6778 F.]. Man gelangt dahin über Völkermarkt und Bleiburg, 10 St. von Klagenfurt. Schroff steigt dieser Gipfel der hohen Kalkkette, welche Kärnthen von Krain trennt, aus dem Jaunthale empor, auf den andern Seiten mit furchtbaren Vorgebirgen umlagert. — Man ersteigt denselben entweder auf der Ostseite über den Rischberg, 4 St. von Bleiburg, oder auf dem näheren, aber beschwerlicheren Pfade über die Velikajama; in 2 St. ist man oben.

Interessanter ist die Besteigung von der Südseite, vom Dorfe Schwarzenbach im Miess-Thale, 4 St. von Bleiburg. Man steigt hier durch die Schlucht *Topla* zu der höchsten Alpe *Kontschnig* und dann in 3 St. auf den Gipfel, eine 1½ St. lange Fläche mit 3 Kuppen, deren mittlere höchste der *St. Jacobs-Gipfel* heisst.

An der Commercialstrasse, welche aus dem Kankerthale über den Seeberg geht, liegt am Fellabache der Ort Fella mit dem neuerlich in Aufnahme gekommenen **Fellacher Sauerbrunnen,** in einer schönen, wildromantischen Gegend.

Die Eisenbahnstrasse führt von Klagenfurt am Ufer des Wörther See's über Stationen Krumpendorf, Pörtschach nach Velden *(Stadt Triest)*, Dorf und Herrschaft mit Schloss in hübscher Umgebung (in neuester Zeit Dampfschifffahrt von Klagenfurt bis Velden), dann nach Station Gottesthal im Drauthal und

Villach *(Post; Goldenes Lamm)*, am Einflusse der *Gail* in die *Drau*, in tiefem Gebirgskessel am Fusse des Dobratsch, Stadt mit 3700 Einw. Die alte Pfarrkirche aus dem 15. Jahrhundert, mit merkwürdigen Denkmälern, namentlich des Grafen *Dietrichstein*, des Freundes *Maximilian's I.*, u. A. Grosse Fabriken von Bergwerkserzeugnissen. Bei Villach grosser Sieg der kärnthnerischen Ritterschaft über die Türken 1492.

2 St. westlich von Villach die Bleigruben von Bleiberg. Von hier besteigt man in 6 St. den Dobratsch [7529 F.] *(Villacher Alp)*, von wo man eine weite Aussicht über das Drau- und Gail-Thal und die Seen von Ossiach, Wörth und Mühlstadt geniesst.

Von Villach führt ein interessanter Weg östlich durch das Thal der Save nach Laibach, 14 M. Man erreicht in 3 St. Wurzen, von wo aus man belohnende Ausflüge nach Patemion in das romantische *Stockenboyer Thal* mit dem Weissenfelser See macht. Hinter Kronau führt ein Pass in das *Isonzo-Thal*, durch das man über Trento an den 9376 F. hohen Terglou kommt, den höchsten Gipfel der Julischen Alpen. Von Wurzen gelangt man nach Assling, von wo aus man den reizenden *See von Veldes* besucht und weiterhin das Thal der Wocheiner Save. Hinter Assling berührt man noch Safnitz und Krainburg vor der Ankunft in Laibach.

Ein anderer, nicht minder interessanter Weg führt von Villach nach Triest, ebenfalls über Wurzen. Man fährt, vorbei am *Raiblsee*, über den *Predilpass* durch das Défilé *Chiusa di Pless*, woselbst ein aus dem Kriege von 1809 berühmtes Fort, und erreicht bei Görz die Poststrasse. In der Nähe: Schloss *Grafenburg*, wo Karl X. starb, das Kloster *Castagnovizza*, wo er begraben liegt, der *Monte Santo* mit berühmter Wallfahrtskirche und herrlicher Aussicht. Ueber Monfalcone, östlich von dem alten Aquileja, kommt man in den *Karst* (s. vorige Route).

Von Villach an beginnt wieder die Poststrasse und das Gebiet des windischen Sprachidioms. Bei *Riegersdorf* zieht sich südöstlich die Strasse nach Laibach ab.

2¼ M. Arnoldstein, Dorf mit ehemaligem Benedictinerkloster, hinter dem die Strasse 5 St. lang durch das von hohen Kalkfelsen eingeschlossene, enge und unfruchtbare *Canalthal* führt. Auf (2 M.) Tarvis *(Lebzeltner)* an der Gailitz, welche die Wasserscheide zwischen dem Adriatischen und Schwarzen Meere bildet (südlich davon der Lutschariberg [5646 F.] mit Wallfahrtscapelle), folgt Malborghette am *Fellabache* vor dem Engpasse, welcher 1809 durch *Herrmann's* und *Hensel's* Vertheidigung berühmt wurde. Ein colossaler Löwe von Marmor verewigt diese Heldenthat, welche die ganze französische Armee auf ihrem Marsche hemmte.

3 M. Pontebba, deutsch Pontafel *(Post)*, Dorf an der *Fela*, welche Illyrien von der Provinz Venedig trennt. In dem

Dorftheile diesseits der Fela wird noch deutsch, jenseits italienisch gesprochen.

Durch den Engpass *Chiusa* (Venetianer Clause) mit einem alten venetianischen *Castell* kommt man über (3 M.) *Resciuta* nach (2½ M.) *Venzone* in einem Bergkessel am Tagliamento. In letzterem Orte ist die berühmte *Gruft der Hauptkirche*, in welcher sich die Leichen mumienartig erhalten. Dann an *Gemona* mit romanischer Kirche vorüber (3 M.) *Collato* mit altem Schloss.

Die Hügel im Rücken, befindet man sich jetzt in den fruchtbaren Ebenen von Friaul.

Udine *(Europa; Stella)*, alte Stadt mit 25,200 Einw., in einer Ebene am Flusse *la Roja*, mit Mauern umgeben. Im Mittelpunkte liegt das *Castell* auf einer Anhöhe. Die Strassen, mit Arcaden versehen, sind eng und krumm. Auf dem geräumigen Hauptplatze steht die schöne Denksäule des Friedens von Campo-Formio von *Camolli;* die prächtige Hauptwache und das schöne *Denkmal* zur Erinnerung an die Anwesenheit *Franz' I.* (1817). — Udine zählt 12 Pfarrkirchen, darunter die **Domkirche** im Rundbogenstile, ausgezeichnet durch ihre Marmorsäulen, Schnitzwerke und Gemälde (heiliger Marcus von *Giov. Martini)*. — In S. Giorgio ein heiliger Georg von *Florilegio.* — Der bischöfliche Palast mit schönem Deckengemälde von *Giovanni da Udine;* das Theater, das Stadthaus, dem Dogenpalast in Venedig ähnlich, mit seinem Glockenthurme.

Die grösste Merkwürdigkeit ist der **Campo santo**, einer der schönsten Friedhöfe Europa's. — Der Giardino am Fusse des Castells, mit Alleen, einem Teiche, in welchem eine Insel etc., ist der vornehmste Vergnügungspunkt der Einwohner.

Oestlich von Udine (3 M.) liegt **Cividale**, das alte *Forum Julii*, wegen seiner zahlreichen römischen Alterthümer merkwürdig, darunter ein grosses Gebäude mit Mosaikverzierungen, angeblich die öffentliche Getreidehalle.

Eine Allee von Platanen und Silberpappeln führt durch Campo-Formio, bekannt durch den Friedensschluss (17. October 1797) nach

Codroipo *(Imperatore)*, lebhafter Stadt zwischen dem *Corno* und *Tagliamento*, welchen letzteren man auf einer 3382 F. langen Brücke überschreitet.

Pordenone *(Post)*, alte ansehnliche Stadt am *Noncello* mit 4000 Einw. In der Hauptkirche Bilder des hier geborenen Malers *Licinio*, genannt *Pordenone* (Madonna mit St. Christoph und sein Bildniss).

Sacile *(Post)*, in fruchtbarer Gegend an der Livenza, mit ansehnlichen Gebäuden. *Heilbad.*

Conegliano *(Post)*, Stadt mit 6000 Einw., in reizender Gegend, an einem Hügel, auf welchem die Trümmer eines *Castells* und die *Stiftskirche;* herrliche Aussicht. An manchen Privathäusern verwitterte Fresken von *Pordenone.* 1 St. entfernt die Bergveste S. **Salvadore** mit reizender Fernsicht.

Auf einer 1500 F. langen hölzernen Brücke von 31 Bogen überschreitet man das ungeheure Geröllbett der *Piave* und gelangt über Spresiano und an geschmackvollen Villen vorüber nach

Treviso *(Post; Aquila; Quattro Corone)*, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, in lachender Ebene, von dem *Sile* durchflossen, aus dem der Canal Piavesella in die *Piave* geht. — 15,000 Einw. Die Häuser sind grösstentheils von venetianischer Bauart; vor den meisten sind kleine Gärtchen, welche der Stadt ein freundliches Ansehen geben. Die Plätze, grösstentheils geräumig, sind mit Arcaden versehen.

Der aus dem 12. Jahrhundert stammende **Dom St. Peter,** im 15. Jahrhundert durch *Pietro* und *Tullio Lombardi* erweitert und im vorigen Jahrhundert mit modernen Zusätzen ausgebaut. Am Hauptaltar Sculpturen der genannten beiden Künstler. In der Capella del Sagramento eine Madonna in trono von *Girolamo Trevigiano,* Madonna in der Glorie von *Penacchi,* Procession von *Dominici* mit der Abbildung der alten Cathedrale; ferner Sculpturen von *Sansovino* und den *Lombardi;* in der Capella di S. Sebastiano S. Lorenzo und andere Heilige von *Paris Bordone;* in der Capella della Madonna degli Angeli die Geburt Christi von *Paris Bordone* und die Verehrung des heiligen Leintuches von *Franc. Bassano;* in der Sacristei Altarbild von *Paris Bordone;* über der Capella dell'Annunziata Anbetung der Könige, Freske von *Pordenone;* in der Kuppel Gott Vater in der Glorie von *Pordenone,* die Heimsuchung, Freske von *Amalteo;* Altarbild die Verkündigung von *Tizian.* — Die gothische **St. Nicolauskirche** mit berühmter Madonna von *Marco Pensaben,* Christus und die Apostel von *Giovanni Bellini* u. a. — **Monte di Pietà** mit Grablegung von *Giorgione.* — *S. Leonardo* mit Madonna in trono von *Jacopo Bellini* und Heiligen von *Giov. Bellini.*

Das *Rathhaus;* die *Theater.* Palast des *Provinzialtribunalgerichts;* die *Hauptwache,* die beiden *Thore:* de' Santi Quaranta und di S. Tommaso, beide von den *Lombardi.* Die *Villa Manfrini* mit ausgedehnten Gärten.

Von Treviso fährt man an reizenden Landhäusern vorüber nach

Mestre, Stadt mit 4500 Einw., an der Mündung mehrerer Canäle in die Brenta und die Lagunen.

Von hier erreicht man auf der Eisenbahn, welche sich auf dem riesenhaften Damm von 220 Bogen hinzieht, in wenigen Minuten

Venedig (Venezia) (s. S. 507).

---

b) über Triest.

Eisenbahn:

Wien-Triest s. R. 38.

Triest-Venedig 29½ Meilen, I. 1062, II. 797, III. 531 Kreuzer.

Die **Dampfbootfahrt** ist dem weiten Landwege unbedingt vorzuziehen. (Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag um Mitternacht, in 6 St.) I. Platz 7, II. Platz 5 Guld.; für Hin- und Rückfahrt ermässigt: I. Platz 10, II. Platz 8 Guld.

TRIEST.

Gasthöfe. Hôtel Daniel (Eliseo), Contrada S. Nicolo nächst der Börse; Hôtel de la Ville am Hafen; Victoria-Hôtel, der Börse gegenüber; Hôtel de France, südlich bei der Börse, guter Restaurant, unten Bierhaus.

Kaffeehäuser. Hôtel de la Ville. Degli Specchi an Piazza Grande. Tommaso in der Nähe des Hôtel de la Ville. Stella polare, Café tedesco, Adriatico, alle bei der Post.

Droschke vom Bahnhof in die Stadt, Einspänner 50 Kr., Zweispänner 1 Guld., für jede folgende Viertelstunde 20 oder 30 Kr., Nachts 20 Kr. mehr. Gepäck 18 Kr. In der Stadt ¼ St. Einspänner 30, Zweispänner 45 Kr., ½ St. 50 oder 80 Kr., ¾ St. 75 Kr. oder 1 Guld. 10 Kr., 1 St. 1 Guld. oder 1 Guld. 40 Kr.

Omnibus vom Bahnhof nach allen Gasthöfen die Person 14, Nachts 20 Kr.

Bäder. Warme in Oesterreicher's Badeanstalt in der Nähe des Artilleriearsenals und im Hôtel de la Ville. Kalte Seebäder in dem prächtigen Seebad Maria der H. H. *Ferrari* und *Chiozza*, dem Hôtel de la Ville gegenüber, schwimmend auf gusseisernen Röhren; Bosraglia & Co.; Angeli, im Hafen, r. vom Hôtel de la Ville; Militärschwimmanstalt, l. unter dem Leuchtthurm, Bad 21 Kr. Fahrt zu den Schwimmanstalten hin und zurück 10 Kr. Eine Barke 50—70 Kr. die Stunde.

Theater. Teatro grande dem Tergesteo gegenüber; Teatro Mauroner, Franzensstrasse, amphitheatralisch gebaut, im Juli und August italien. Opern, sonst Lustspiele und Ballette, auch Kunstreiter; Teatro filodramatico; auch deutsche und französ. Vorstellungen, Armonia, deutsch, italienisch und französ. Schauspiel, Oper.

Triest, die erste Seestadt der österreichischen Monarchie und nach Hamburg die bedeutendste Deutschlands, war bis 1849 Hauptstadt des illyrischen Guberniums Triest, ist aber seitdem eine reichsunmittelbare Stadt (Oesterreichs) geworden, zu welcher ein Gebiet von 1,7 Quadrat-Meilen gehört. Triest zählt 106,986 Einw. und ist Sitz eines Bischofs, des Statthalters und Oberlandesgerichts für die Stadt und das Kronland Görz und Istrien und des Marine-Obercommando's und besteht aus zwei Hauptheilen: der Altstadt und Neustadt; sie hat wenig

Paläste, aber die Häuser sind solid und nett, die Strassen, ausser in der Altstadt, meistens regelmässig. Die Erdgeschosse fast aller Häuser sind Kaufläden.

In der **Altstadt**, an und auf dem mit einem alten Castell versehenen Schlossberge erbaut, sind die Gassen meist unregelmässig und nur einige derselben für Wagen zugänglich. Doch sind hier zwei der schönsten Plätze Triests: der Grosse Platz *(Piazza grande)*, nahe dem Hafen *Mandrachio*, und der Theaterplatz. In der Mitte der „Piazza grande" die schöne *Fontaine*, 1751 durch *Mazzoleni* errichtet, und neben ihr eine 26 F. hohe *Säule* mit der *Statue Karl's VI.* Hier wird der Frucht- und Victualienmarkt gehalten.

Die *Piazetta di Ricardo* ist ein unbedeutender Platz, jedoch beachtenswerth wegen des kleinen Triumphbogens *„Arco di Ricardo"*, römischen Ursprungs, aus dem 4. Jahrhundert.

Auf dem Schlossberge steht unter dem Castell der Dom oder die *Cathedrale S. Giusto*, ein byzantinischer Bau, dessen Begründung in das 5. Jahrhundert fällt; Aenderungen aus dem 14. Jahrhundert entstellen jedoch vielfach den ursprünglichen reinen Baustil; der merkwürdige *Thurm* über den Resten eines Jupitertempels; vortreffliche *Mosaikarbeiten;* auf dem früheren Kirchhofe das *Denkmal Winckelmann's* (von *Rosetti)*, der 1768 in Triest in der Locanda grande ermordet wurde.

Die uralte Peterskirche; die Jesuitenkirche mit Façade von corinthischen Säulen; die lutherische Kirche mit dem Grabmal des dänischen Consuls *Dumreicher;* zwei Synagogen.

Zwischen der *Alt-* und *Neustadt* ist die Hauptstrasse, der **Corso**, mit den schönsten Läden und Cafés.

Die **Neustadt**, aus der *Theresienstadt* und den Vorstädten *Josephs-* und *Franzensstadt* bestehend, hat durchaus regelmässige, breite, rechtwinkelig sich kreuzende Strassen. Mitten durch führt aus dem Hafen der Grosse Canal *(Canale grande)*, 200 Klafter lang, 18 breit, 14 F. tief, mit der *Rothen Brücke (Ponte rosso)*.

Die **Theresienstadt** ist der schönste Theil von Triest, der Sitz der reichsten Handlungshäuser. Hier ist der schöne Börsenplatz. In der Mitte steht eine *Neptunsgruppe* von Marmor und *Leopold's I. Standbild* von Erz. Von diesem Platze läuft der Corso zwischen der Alt- und Theresienstadt hin. Diese Gegend ist die belebteste der Stadt. In der Nähe des Corso das grossartige **Tergesteo**, die neue Börse und Sitz des österreichischen Lloyd, in welchem jetzt der Börsenverkehr von 11 bis 2 Uhr stattfindet, mit herrlichen *Conversationssälen*, reich-

haltigen *Journalzimmern* etc. Der Corso endet auf dem Holzplatze, am *Torrente,* wo ein schöner neuer *Brunnen* steht.

Der regelmässigste Platz ist die Piazza della Dogana, wo die grossen Magazine sind. Die Piazza del ponte rosso mit einem schönen *Brunnen.*

Die St. Antons-Pfarrkirche (1849 eingeweiht) enthält eine schöne Kreuzigung von *Cignani* und eine vortreffliche Copie von *Correggio's* Nacht. Neue schöne Kirche **San Giacomo.** Die Kirchen der orientalischen und illyrischen Griechengemeinden. Das schönste öffentliche Gebäude von Triest ist die **Börse.** Der Geschäftsverkehr hat sich aber nach dem erwähnten *Tergesteo,* einem der grossartigsten Gebäude von 4 Stockwerken, gezogen. Auch das grosse *Zollhaus,* die *Post,* die *Schiffswerfte* sind ausgezeichnete Gebäude. Von Privatgebäuden sind der *Palast Carziotti, Palast Revoltella* und das *Hôtel de la Ville* am Quai zu nennen.

Die **Franzensvorstadt** (borgo franceschino), von der Theresienstadt früher durch den Torento geschieden, der, jetzt eingewölbt, die herrliche Strasse Corsia Stadion bildet, enthält das **Tagstheater** *(Teatro Mauroner),* von bedeutender Grösse, im Innern in Form eines Amphitheaters, mit einem *Tanzsaale* und einem *Kaffeehaus.* Hier sind auch zwei Casernen, das grosse Civil- und Militärhospital.

Weiterhin am Meere liegt das **Lazzaretto nuovo,** eine der vorzüglichsten Contumaz-Anstalten unter allen europäischen. Sie hat einen besonderen Hafen, in welchem 60 Kauffahrteischiffe zugleich Quarantaine halten können. Eine 24 F. hohe Mauer umgiebt die grossen Magazine, Ställe, Beamtenwohnungen und Fremdenquartiere für 200 Personen. In der Nähe erhebt sich am Meeresufer der **Eisenbahnhof,** zu welchem der Kaiser am 14. Mai 1850 den Grundstein gelegt.

Südwestlich von der Altstadt liegt am Meere die **Josephsstadt** mit schönen breiten Strassen und geschmackvollen Gebäuden. Das *Hafenamt,* das *Edificio della Sanità* und viele Ausladeplätze befinden sich an der Küste, die hier eine schnurgerade Linie bildet. Im *Lazzaretto* am Ende dieses Stadttheils werden die feinen Webereien des Orients, Gewürze etc. deponirt. Mehrere *Bäder* sind am Meeresufer.

Der Hafen von Triest wird gebildet durch den *Molo di S. Teresa,* der in ein Fort endigt, welches nebst der Batterie am Lazaretto nuovo den Hafen vertheidigt. Auf dem **Molo,** der als ein Meisterwerk der militärischen Baukunst gilt, wurde 1833 ein *Leuchtthurm* errichtet, 106 F. hoch, dessen Lichtkegel 3 M. weit sichtbar ist. Der *alte Hafen* Mandrachio oder Darsena bei der Altstadt, von 16 F. Tiefe, hat Raum für 70 klei-

nere Schiffe und wird von einer Batterie geschützt. Der kleine Hafen, in welchem die Kriegsschiffe landeten, ist jetzt verschüttet worden und ein neues Statthalterei-Gebäude soll hier aufgeführt werden. Der zweite Molo, gegenüber vom *Molo di S. Teresa,* welcher die Rhede erst zu einem Hafen machen würde, fehlt bis jetzt noch. Die Dampfschiffe legen an dem schönen **Molo S. Carlo** an, welcher in den Hafen hinein gebaut ist, 300 Schritte lang, der beliebteste Spaziergang.

Triest ist das römische *Tergeste,* und es haben sich noch Alterthümer erhalten, besonders die *Wasserleitungen.* Maria Theresia liess sie von *St. Johann* wieder herstellen, die grössere aber liegt in Ruinen, welche, 12 Miglien lang, aus der Schlucht von *Bellunez* täglich 100,000 Eimer Wasser brachte. Jetzt hat man bei Anlage der Eisenbahn unterhalb S. Croce am Meeresufer Quellen aufgefunden, welche durch Dampfmaschinen gehoben und in die Stadt geführt werden, wo sie zunächst im Bahnhofe eine schöne Fontaine speisen.

In Triest befinden sich die k. k. *Central-Seebehörde,* das *hydrographische Institut* der Marine, eine *nautische Academie* (für das Civile), ein *zoologisches Museum, Botanischer Garten, städtisches Archiv,* das *Cabinetto Minerva, numismatische Sammlung* in Casa Fontana, die Gesellschaft des österreichischen Lloyd, 28 Assecuranz-Institute etc.

Auser den Theatern bestehen 4 Casinos: das *Casino vecchio,* piazza grande, Casa Stratti; in demselben Hause das *Deutsche Casino,* das *Slavische Casino,* am Corso, und der *Schillerverein,* Via Lazzaretto vecchio.

Spaziergänge. Am Hafen *Riva Carciotti, Riva Crumola, Riva de Pescatori, Molo S. Carlo,* die *Promenade des Aquäducts* bis zu dem *Rosetti-Garten* und weiter zum *Boschetto Farnedo;* daselbst Gasthaus. Angenehme Anlagen auf dem Berge zum **Jägerhaus** mit herrlicher Aussicht. Der *Volksgarten.* Die *Promenade von S. Andrea* vom Lazzaretto vecchio (an der schönen Villa Campo Marzio vorüber) bis *Servola,* berühmt durch seine Austern. An der Promenade die *Trattoria comfortable* mit hübschem Gärtchen, dann die *Werfte S. Marco.* — *Barcola,* berühmt durch den Thunfischfang und den Rifosco-Wein.

Bemerkenswerth sind die schönen Campagnen: *Sartoria, Cusin-Fontana, Gosletto, Parente, Schwachhofer, Campo Marzio, Necker* (jetzt von der Marine angekauft), die Meierei des Herrn *Bouspuet* (sogen. *Belvedere).*

Umgebungen. Dollina, am Fusse eines felsigen Berges, der die Ruinen des Schlosses *S. Servola* trägt; die Höhe von Optschina auf der Laibacher Strasse wird der schönen Aussicht und reinen Luft wegen und das von dort 1 St. entfernte

Prosecco seines Weines wegen besucht. An der nördlichen Küste liegt die neue prachtvolle Villa des Erzherzogs *Max* „**Miramar**" und weiterhin **Duino** *(Tibein)* mit Bergschloss und Park; herrliche Aussicht.

Bei dem Dorfe St. Canzian ist ein furchtbarer Abgrund, in den 500 Stufen hinabführen. Der *Reccafluss* stürzt sich hinein, verliert sich in einer Höhle und kommt, nach 4 Meilen unterirdischen Laufes, bei Ducno als *Timavo* wieder zu Tage.

Lipizza, k. k. Gestüt, berühmt durch die hier gezogenen Reitpferde. In der Nähe das Dorf, von dem die berühmte *Grotte* 1/2 St. entfernt ist, von den Landleuten *„Vileriza"* genannt. Sie ist mit einer Thüre verschlossen; Schlüssel und Führer erhält man in Corniale. Man steigt 402 Stufen hinab, bis man zur *Kanzel* kommt, einem Felsen, wo 1830 durch einen Durchschlag die neue Grotte geöffnet wurde, in welche weitere 154 Stufen hinab führen. Sie enthält schöne Tropfsteinbildungen. Ein Pistolenschuss ist hier von ungeheurer Wirkung. — Die **Adelsberger Tropfsteingrotte** (s. d.), die schönste in Europa, ist in 7 St. zu erreichen.

Sehr angenehm sind **Wasserfahrten** von Triest an die *Istrische Küste,* nach *S. Bartolo* und in das offene Meer. Der besuchteste Punkt ist Muggia, 5 Miglien, mit Saline, trefflichem Weinbau und dem Bergschlosse *Altmuggia.* In dieser Bucht befindet sich jetzt das grossartige **Arsenal des Lloyd,** die Schiffswerften und Maschinenfabrik des *Tonello,* das *Stabilimento tecnico*, welches die neuen österreichischen Kriegsschiffe baute, etc.

Einer der belohnendsten Ausflüge ist der nach **Pola**, dem grossen Kriegshafen der österreichischen Marine, wo imposante Befestigungen und Arsenalbauten vorgenommen wurden. Pola ist auch merkwürdig wegen seiner römischen Alterthümer, darunter das grossartige **Amphitheater** (dessen Aussenseite die best erhaltene von allen ist), 366 F. lang, 292 F. breit und 75 F. hoch. Der *Tempel des Augustus und der Roma*, der *Tempel der Diana,* die *Porta aurea.*

VENEDIG (Venezia),

Festung ersten Ranges und Hauptstadt des Guberniums Venedig im Venetianischen Königreich, in den Lagunen am Adriatischen Meere, auf 117 grösseren Inseln erbaut und durch 400 öffentliche Brücken und 135 Canäle verbunden, auf welchen letzteren der Verkehr vermittelst Gondeln betrieben wird. Der bedeutendste Canal ist der *Canale grande,* durch den die Stadt in zwei Theile

geschieden und durch die grosse *Marmorbrücke Rialto* und zwei eiserne Hängebrücken verbunden wird. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 118,172. Venedig hat 160 öffentliche Cisternen und 4 neue artesische Brunnen.

Gasthöfe: Hôtel St. Marco auf dem Marcusplatz; Hôtel Bellevue ebenda; Hôtel Danieli (Albergo reale) auf der Riva mit herrlicher Aussicht über die Lagunen und die Inseln; Hôtel Barbesi im Palazzo Zucchelli, sehr empfehlenswerth für längeren Aufenthalt; Hôtel de la ville am Canal grande (im Palazzo Loredan) und Hôtel l'Europe; Grand Albergo alla Luna nächst dem Marcusplatz, sowie Città di Monaco (München) werden vorzugsweise von Deutschen besucht; Hôtel Bauer Stella d'oro für Deutsche; Hôtel Vittoria. Man zahlt für ein Apartement 1 — 20 Guld. für den Tag, Schlafzimmer allein von 50 Kr. bis 1 Guld.; für längeren Aufenthalt nimmt man eine Privatwohnung, die auch nach dem Tag bezahlt wird.

Restaurationen findet man am *Albergo al Vapore* und Café Quadri, am Marcusplatz, sehr empfehlenswerth; Stadt Gratz, für Deutsche; Cavaletto.

Gondeltaxe: 1 St. mit 40 Kr., jede folgende Stunde mit 20 Kr.; für 1 Tag 2 Guld. 40 Kr.; für 2 Ruderer das Doppelte. — Ein **Platzbedienter** erhält für den Tag 4—5 Zwanziger. Jeder Gondelführer muss dem Fahrenden den Tarif einhändigen.

Passbureau auf San Lorenzo täglich offen von früh 8 bis Nachmittags 5 Uhr.

Badeanstalten. Ausser den vielen, mit den beliebten Comforts ausgestatteten, in den verschiedenen Theilen der Stadt vorhandenen enthält das Etablissement Rima allein bei 160 Cabinetten 60 Bäder aller Art und 3 grosse Schwimmbassins, wovon das eine nur für Damen. Am Lido befinden sich neu eingerichtete vortreffliche Seebäder.

Buchhandlung von Münster am Marcusplatz, Leihbibliothek und grösste Auswahl von Photographien. — Schillercasino für Deutsche, sehr empfehlenswerth bei längerem Aufenthalt, mit Lesezimmer, Spielzimmer etc. Näheres zu erfahren in der Münster'schen Buchhandlung.

Venedig zählt ausser 99 römisch-katholischen Kirchen auch solche der Unirten, Armenier und Protestanten. Vor allen die weltberühmte Basilica

S. Marco am Marcusplatz, merkwürdig wegen ihres eigenthümlichen, die byzantinische Bauart mit der romanischen Basilica verbindenden Baustils und wegen ihres Reichthums an Säulen, Sculpturen und Mosaiken aus fast allen Zeiten der Kunst.

Ausgezeichnet sind die 4 *grossen Rosse* aus vergoldeter Bronze, wahrscheinlich römische, nach dem Orient geführte Arbeit, nach Andern ein Werk des *Lysippus*, welche Constantin der Grosse vom Triumpfbogen des Augustus nach Byzanz führte und die einst der Podestà Marino Zeno nach der Eroberung Constantinopels (1205) aus dem dortigen Hippodromus nach Venedig gebracht. 1797 wurden sie nach Paris geführt, von wo sie nach dem Frieden von 1816 auf ihre jetzige Stelle zurückkehrten. Beachtenswerth sind auch zwei viereckige Marmorsäulen an der Südseite der Kirche, welche aus einer der ältesten christlichen Kirchen, S. Saba in Acre, stammen. — Von 3 Seiten ist S. Marco von einer Vorhalle umgeben, die indess an der Südseite in 2 abgeschlossene *Capellen*, in die des *Baptisteriums* und die des *S. Zeno*, verwandelt ist. Hier und im ganzen Umfange Mosaiken an den Wölbungen und Lünetten, die grösstentheils dem 13. Jahrhundert angehören und bereits sichtbare Zeichen des Wiederauflebens der Kunst an sich tragen. Ausserdem im *Baptisterium* ältere Sculpturen hinter dem Altar, ein alter Bischofsstuhl aus

Alexandrien mit altchristlichen Symbolen, ein Geschenk des Kaisers Heraclius; das Taufbecken mit bronzenem Deckel von *Tizian Minio* und *Desiderio da Firenze*, der Täufer darauf von *Segala Padovana*. — Viele Monumente im Innern etc. — Unter den älteren Reliefs ein byzantinisches *Madonnenbild*, ehemals ein Brunnenschmuck in Constantinopel.

Im eigentlichen Umgang Säulen, Statuen, Sarkophage etc. aus dem 12. und 13. Jahrhundert. *St. Marcus* über dem mittleren Eingang, Mosaik nach einer Zeichnung *Tizian's*; die 8 Säulen dieser Thür sind eine Beute aus dem eroberten Constantinopel.

Die Mosaiken im Innern — dessen Fussboden mit alter Marmormosaik belegt ist — gehören, mit Ausnahme der modernen, nach den Zeichnungen von *Zuccaro*, *Pilotti*, *Padovanino* etc., dem 11. und 12. Jahrhundert an und tragen grösstentheils das Gepräge der starren byzantinischen Kunstweise. — 2 *Kanzeln* von Marmor, 6 bronzene *Reliefs* aus dem Leben des St. Marcus, von *Sansovino*. — Die Säulen der Tribüne am *Hochaltar* sind ganz mit Reliefs aus dem Leben Jesu bedeckt. Die *Hauptaltartafel* (pala d'oro) ist ein kunst- und juwelenreiches Heiligthum, das angeblich 976 in Constantinopel gefertigt ist und Geschichten des Alten und Neuen Testaments enthält. Der Montags und Freitags zugängliche Kirchenschatz bewahrt noch mehr Alterthümer. Auf die Restauration des Domes wurden neuerer Zeit von der Regierung namhafte Summen verwendet.

S. Zaccaria von *Martin Lombardo*, 1457. (St. Petrus im Schmerz, von *Salvator Rosa).* — S. Salvatore von *Tullio Lombardo* und *Sansovino*. Altarblatt: die Verkündigung von *Tizian*. — S. Giov. Grisostomo, Krönung Mariä, Hautrelief in Marmor, von *Tullio Lombardo*.

S. Giov. e Paolo in deutsch-italienischen Stil des 13. Jahrh. *Mausoleen* von mehr als 20 Dogen; am schönsten das Denkmal des Vendramin von *Tullio Lombardo*. Viele ausgezeichnete Gemälde, besonders *Tizian's* Hauptwerk, der Tod des heiligen Petrus; vor der Kirche die *Reiterstatue* des berühmten Feldherrn *Colleoni*. — S. Maria dell' Orto aus dem 13. Jahrh. mit Sculpturen an der Façade aus dem 14. Jahrh. von *Maestro Bartolomeo*, mit Gemälden von *Tintoretto* und *Bellini*.

S. Maria gloriosa dei Frari im deutsch-italienischem Stil aus dem 13. Jahrh., eine der grössten Kirchen Venedigs, von *Pisano* erbaut; *Tizian's Grab, Tizian's Denkmal,* auf Befehl des Kaisers Ferdinand von *Zandomenighi* und dessen Söhnen in Marmor ausgeführt und am 17. August 1852 enthüllt, ein Meisterwerk moderner Kunst. *Canova's Denkmal* und viele andere Monumente; *Tizian's* heilige Maria; *Bellini's* Madonna in der Sacristei.

Kirche dei Gesuiti, sehenswerth wegen der Marmorpracht des Hochaltars und der Kanzel und mit einem geschätzten *Tizian,* das Märtyrerthum des heiligen Lorenz darstellend.

S. Maria Formosa enthält eines der vorzüglichsten Gemälde: die heilige Barbara, von *Palma Vecchio*. — S. Rocco und die Scuola di S. Rocco, letztere ein prächtiges Gebäude mit zahlreichen Bildern von *Tintoretto* und *Tizian*.

Madonna della Salute, 1630 nach *Longhena's* Plane auf mehr als 1 Million Pfählen erbaut, mit 13 Gemälden *Tizian's*

(sein Hauptwerk, die Himmelfahrt Christi) und einem von *Leon. da Vinci.*

S. Maria di Nazaret, reich an Marmor, Porphyr und Jaspis, von *Longhena* erbaut; *Bellini's* Madonna; Tabernakel von Lapis lazuli, oben 21 Statuen von parischem Marmor; 12 Seitencapellen, reich verziert, voll Mosaiken.

Del Redemtore auf der Insel Giudecca, von *Palladio* 1576 erbaut, eines seiner besten Werke.

Die **Cathedrale** auf der Insel Torcello, 3 St. von Venedig, eine Basilica aus dem 11. Jahrh., mit einer bewundernswürdigen grossen Mosaik aus dem 12. Jahrh.

Der **Marcusplatz**, ein herrlicher Platz in Form eines Winkelhakens, von Arcaden und Kaffeehäusern, Kaufläden und Prachtgebäuden eingeschlossen, ganz mit Quadersteinen belegt, der Mittelpunkt des venetianischen öffentlichen Lebens. Auf demselben die drei Cedern-Mastbäume (Symbole der ehemaligen drei venetianischen Reiche *Candia, Cypern* und *Morea),* welche die kaiserlichen Flaggen tragen.

Man versäume nicht, den auf dem Platze sich erhebenden, 284 F. hohen **Glockenthurm** *(il Campanile)*, an dem vom Jahre 911—1510 gebaut worden, zu besteigen, um die herrlichste Aussicht auf Venedig und die Lagunen zu geniessen, aber durchaus nur zur Zeit der Fluth, indem die Lagune bei der Ebbe mehr den Eindruck eines grossen Sumpfes macht. — Der *Campo San Stefano*, der *Campo San Mauricio.*

Der **Dogenpalast.** Venedig verdankt seine schönste Zierde den beiden Männern, von denen es den einen köpfen, den andern hängen liess, weil sie die Kühnheit hatten, die Verfassung des Freistaats anzutasten. Der letztere, der Architect und Bildhauer *Filippo Calendario,* vollendete unter der Regierung des ersteren, des Dogen *Marino Falieri* (1355), den *Palazzo Ducale* an der Piazetta. Die Façade mit ihren Säulengängen, die mannigfaltigen Sculpturen an der Aussenseite wie an den Portalen und im Hofraum verdienen Beachtung. — Auf der nach den beiden Colossen von *Sansovino* am Eingang benannten Riesentreppe steigt man in's Innere, welches in 2 Theile zerfällt: in die Bibliothek und das archäologische Museum.

Die **St. Marcusbibliothek**, 1648 gestiftet, enthält etwa 10,000 zum Theil sehr kostbare Handschriften. — Im Saal del maggior Consiglio die venetianische Geschichte in vielen Bildern von *Tintoretto, Paolo Veronese* und dessen Nachfolgern, von *Leandro* und *Francesco Bassano, Palma Giovine, Battista Franco, Marco Vecellio, Zuccaro.* Ausgezeichnet sind die drei Mittelbilder der Decke: von *Paolo:* Venezia von Ruhm gekrönt, von der Ehre, von dem Frieden und der Freiheit zu den Göttinnen Juno und Ceres geleitet, als zu Grösse und Glück; von *Tintoretto:* Venezia mit dem Dogen da Ponte unter den Göttern; von *Palma:* Venezia vom Sieg gekrönt und von Tugenden umgeben; dann das Paradies von *Tintoretto*, das grösste Oel-

gemälde in der Welt, 74 F. breit, 30 F. hoch. — In demselben Saal und einem angrenzenden Corridor sind auch eine grosse Anzahl *Antiken, Sculpturen*, zum Theil von grossem Kunstwerth, aufgestellt. — Im Saale der 4 Thüren der Glaube von *Tizian* und im angrenzenden Vorzimmer der Raub der Europa von *Paolo Veronese*.

Der Dogenpalast ist durch einen bedeckten Gang, die jetzt von einer Seite vermauerte **Seufzerbrücke** *(Ponte de' sospiri)*, mit dem **Gefängniss**, einem mit starkem Rustico bekleideten Gebäude von *Antonio da Ponte*, verbunden.

Palazzo Regio, von *Sansovino* und *Scamozzi* erbaut, enthält treffliche Gemälde von *Tizian, P. Veronese, Bellini* u. A. — **Palazzo Manfrini** (nur Montag und Donnerstag von 10 bis 4 Uhr dem Publicum geöffnet. Die *Manfrini'sche* Sammlung ist fast gänzlich verkauft). **Palazzo Barbarigo** mit einer Gruppe von *Canova*, Dädalus und Icarus darstellend. — **Palazzo Emo** (jetzt *Treves)* mit den colossalen Marmorstatuen Hector und Ajax, Meisterwerken *Canova's*. — **Palazzo Pisani Moretta** mit schönen Gemälden. — **Palazzo Correr** mit einer reichen, der Stadt gehörenden Sammlung von Gemälden, Antiken, Münzen, Manuscripten, Inschriften, Naturalien etc. — **Palazzo Giustiniani** sulle Zattere mit ausgezeichneten Gemälden.

Palazzo Grimani, ein Prachtbau an der Ruga giuffa, mit schönen römischen Statuen und Büsten, einem M. Agrippa, Augustus etc., und mehreren griechischen Reliefs, auch dem Bildniss des Dogen Grimani von *Tizian*. — **Palazzo Farsetti** (jetzt Municipalität) mit Werken von *Canova*. — **Palazzo Vendramin-Calergi**, der prachtvollste Privatbau, mit trefflichen Gemälden jetzt im Besitz der Herzogin von Berry. — **Palazzo Manin** mit Gemälden von *Tizian, Palma Vecchio* u. A. — **Palazzo Morosini** mit interessanten Sammlungen von dem Eroberer Morea's.

Ausser diesen sind noch durch ihre Architectur sehenswürdig: *Palazzo Zorzi, Palazzo Sanudo, Palazzo de' Priuli, Palazzo Fondaco dei Turchi, Palazzo Loredan* in maurisch-byzantinischem Stil u. a.

Das **Arsenal** (zum Eintritt bedarf es der Erlaubniss des Commando's), eine Reihe Gebäude von mehr als 2 Miglien im Umkreis. Vor dem Eingang 4 Löwen aus Marmor, deren 2 grösste früher im Hafen von Athen lagen, von wo sie 1687 durch *Fr. Morosini* entführt wurden. Im Innern *Sala d' Armi* mit der Rüstung Heinrich's IV. — Büste des Generals Emo, von *Canova; Sala dei Modelli* mit dem Modell des Bucentaur, auf welchem ehedem der Doge die Vermählung mit dem Meere feierte. **Werften** für 90 grössere und kleinere Schiffe, eine 910 F. lange Halle für die *Tana*.

Der **Ponte Rialto**, von *Antonio da Ponte* 1589—1591 erbaut, ein einziger Bogen von 70 F. Spannung, 43 F. Breite und 30 F. Höhe über dem Canal, mit 2 Reihen Läden. Hierbei der mit Arcaden umgebene **Fischmarkt**. — Die schöne, neu hergestellte Ponte della Paglia auf der Riva degli Schiavoni.

Die **Lagunenbrücke**, ein neuer, in 5 Jahren vollendeter, riesenhafter Bau, 3602 Meter, fast 22,000 Klafter, lang, hat 222 Bogen mit 5 grossen und 54 kleinen Plätzen zum Ausweichen für die Eisenbahntrains.

Die **Academie der schönen Künste** enthält eine vollständige, gut geordnete und geschmackvoll aufgestellte Sammlung von Werken der venetianischen Malerschule.

Das Museum des Hauses Nani mit schätzbaren griechischen und römischen Antiken. — *Museo Correr.* — Städtisches Antikencabinet.

Bibliotheken. 1) *S. Marco*, vergleiche oben; 2) der *Armenier zu S. Lazaro*, mit orientalischen Handschriften; 3) **Archivio generale politico**, das grösste der Welt, neu geordnet und zugänglich; enthält in 298 Gemächern etwa 9,000,000 Bände mit Urkunden vom 8. Jahrh. an.

Der Botanische Garten. — Der artesische Brunnen.

Die bedeutendsten **Inseln** ausserhalb der Stadt sind: *S. Giorgio maggiore*, der ehemalige Freihafen, mit der gleichnamigen herrlichen Kirche, von *Palladio* erbaut. Die Nachbarinsel *la Giudecca*, die Insel *S. Lazaro* mit dem berühmten Kloster der armenischen Mönche, welche eine vorzügliche Druckerei, physikalisches Museum und eine reiche Bibliothek besitzen. — Das Fort *S. Andrea* ist ein imposantes Werk aus Quadern.

Auf der entgegengesetzten Seite der Stadt liegt **S. Michele** (die schönste Capelle *Miani*) mit dem Kirchhofe. — **Murano** ist eine der grössern Inseln mit 5000 Einw., die durch ihre schönen Glasarbeiten bekannt sind. — Die Inseln **Burano** mit 6000 Einw., welche schöne Spitzen klöppeln, mit 3 Schiffswerften, einer grossen Seilerwerkstätte, und **Torcello**, berühmt durch seinen Dom.

Gegen das Meer werden die Lagunen durch die **Lidi** geschützt, 7 lange schmale Inseln. **Lido di Palestrina** hat 6000 Einw., Schiffswerfte und die berühmten *Murazzi*, 32 F. dicke, treppenartige Mauern aus Quadern, welche von *Malamocco* bis *Chioggia*, 11,350 F., die Dünen gegen die Wogen sichern. Zwischen hier und dem folgenden *Lido di Malamocco* ist der Eingang in den alten Kriegshafen *Malamocco*, vertheidigt durch die Forts *S. Pietro* auf *Palestrina* und *Alberoni*. Auf der andern Seite bildet der *Lido* den Hafen für Kauffahrer, mit dem Fort

S. Nicolo, einer schönen Kirche und dem Judenfriedhofe. Diese Häfen sind eigentlich nur die Einfahrten zwischen den *Lidi* in die grosse Lagune, den eigentlichen Hafen Venedigs, und wurden neulich so vertieft, dass die grossen Schiffe passiren können.

Der colossale Bau der Diga, des 18½ F. breiten Wehrdammes von Malamocco, 1840 begonnen, besteht ganz aus Quadern und bietet der höchsten Fluth Trotz.

Die Industrie liefert Seidenweberei, türkische Käppchen, Seilerwaaren, künstliche Blumen, Glaswaaren aus 15 Fabriken etc. Die Goldketten haben noch ihren alten Ruf. Sehr wichtig ist der levantische Handel, welcher Baumwolle, Wolle, gefärbte Garne, Kaffee, Tabak und Leder bringt.

Lebensweise.

Die Stadt wird erst um 10 Uhr Vormittags lebhaft, wo sich die Kaffeehäuser in den Procurazien mit schön eingerichteten kleinen Zimmern füllen. Jede Classe von Geschäftsleuten besucht eines derselben ausschliesslich; die elegantesten findet man unter den 50 Arcaden der Procurazien.

Gegen 1 Uhr versammelt sich hier die elegante Welt, und nach 2 Uhr beginnt die Promenade längs der Riva bis zum Ponte di Legno. Die öffentlichen Gärten gehören zu den schönsten Spaziergängen Italiens. Um 4 Uhr ist allgemeine Tischstunde, bei vielen Nobili auch erst um 6 Uhr. Das Hôtel de l'Europe ist der Sammelplatz der meisten Fremden; in den nationellen, wenig eleganten Traiterien sind die Esswaaren hinter Gitterfenstern zierlich gelegt, aus denen man sich auswählt; Reis und Polenta sind Hauptgerichte.

Um 6 Uhr füllen sich wieder die Kaffeehäuser und mit Anbruch der Dämmerung strömt Alles auf den Marcusplatz.

Um 8 Uhr beginnen die Theater, deren es 7 giebt, darunter das *Teatro della Fenice*, 1836 erbaut, 1854 restaurirt, das grösste und schönste (Eintritt 1 Guld.), in den Zwischenacten der Oper das Ballet. Nach dem Theater, um Mitternacht, bilden sich die Gesellschaften *(Conversazioni)*, mit welchen um 3 Uhr Morgens der Venetianer den Tageslauf beschliesst.

Der Carneval ist Venedigs lebhafteste Zeit, in welcher alle Theater geöffnet sind und noch immer öffentliche Maskenzüge stattfinden. — Die grössten Feierlichkeiten sind: die Charfreitagsillumination an der Marcuskirche, das Marthafest im Juli, das Agathafest und *del Redemtore* im August, bei welchem auch gewöhnlich die grosse Regatta, das Wettfahren der Gondeln, stattfindet. Im Juni und October hält der Venetianer seine Villeggiatura auf der terra ferma.

REGISTER.

Druck der Engelhard-Reyher'schen Hofbuchdruckerei in Gotha.


34
Im Bau

Zab
Zan
Zan
Zan
Zell
Zell
Zell
Zell
Zell
Zem
St.
Zer
Zev
Zieg
Zige
Zill

Wandkarten.

ropa, von C. F. Weiland und H. Kiepert. Neue von Ad. Gräf besorgte Auflage. Vier Blätter. Kupferstich in grösstem Imp.-Format. Maassstab 1:4,475000. 2½ Thlr.

utschland und die Schweiz. Mit Angabe der inneren Ein-Eintheilung der Staaten in Provinzen, Regierungsbezirke und Kreise, sämmtlicher Chausseen, der vollendeten Eisenbahnen und Eisenbahnstationen, Bäder und Gesundbrunnen, Universitäten, Schlachtfelder, sowie der Zollämter an der Grenze der zum Deutschen Zollverbande gehörigen Staaten. Von C. F. Weiland. Neue von H. Kiepert und Ad. Gräf berichtigte Auflage. Mst. 1:1,050000. 5 Blätter. — Kupferstich in grösstem Imp.-Form. 2½ Thlr.

andkarte der Thüringischen Länder, umfassend: die Grossherzoglich und Herzoglich Sächsischen Länder, die Fürstenthümer Schwarzburg und Reuss, sowie die Königlich Preussischen, Bairischen und Kurfürstlich Hessischen Enclaven. Mit Angabe der politischen und administrativen Eintheilung im Maassstab von 1:103000. Mit Benutzung der Preussischen Generalstabskarten und nach officiellen Quellen bearbeitet von C. Gräf. Neun Blatt. Imperial-Folio. 3 Thlr.

eneralkarte von Frankreich mit Piemont, Schweiz, Baden, Württemberg, Rheinprovinz und Belgien. Maassstab 1:1,200000. Vier Blatt. Imperial-Folio. 2½ Thlr.

eneralkarte vom Europäischen Russland, entworfen und gezeichnet von C. F. Weiland. In 1:3,218000. Vier Blatt. Imperial-Folio. 2 Thlr.

olen, West-Russland bis zum Dniepr, die Ostsee-Provinzen, Nieder-Donauländer nebst einer Uebersicht der **Theilungen von Polen.** Maassstab 1:700000. Zwei Blatt. Imperial-Folio. 20 Sgr.

eneralkarte von Asien, entworfen im Jahre 1850 und nach allen bis jetzt veröffentlichten Hilfsmitteln bearbeitet von H. Kiepert. Maassstab 1:10,000000. 4 Blatt. Imper.-Folio. 1864. 2½ Thlr.

Erd- und Himmels- sowie Physikalische Erd-Globen

von **Kiepert, Bruhns** und **Ludwig.**

Die Sorten Nr. 1 sind auf höchst elegantem Eisenguss-Stativ. — Die Sorten Nr. 2 auf fein polirtem Holz-Stativ.



A. Globen mit Messingmeridian, Stundenring, Quadranten, Compass und eisernem von einem Messingbügel gestragenen Horizont.

Sorte 1. 12" Durchmesser $22\frac{1}{2}$ Thlr., 8" Durchmesser $12\frac{1}{2}$ Thlr., 6" Durchmesser 9 Thlr., 4" Durchmesser $4\frac{1}{2}$ Thlr.

Sorte 2. 12" Durchmesser $14\frac{1}{2}$ Thlr., 8" Durchmesser $8\frac{1}{2}$ Thlr., 6" Durchmesser 6 Thlr., 4" Durchmesser $3\frac{1}{2}$ Thlr.

Diese Preise gelten für *Erdgloben*, *physikalische Erdgloben* und *Himmelsgloben*. Ein Heft Erläuterungen wird jedem Exemplar gratis beigegeben.

B. Erdgloben mit messingenem Halbmeridian und mit Stellschraube.

Sorte 1. 12" Durchmesser $14\frac{1}{2}$ Thlr., 8" Durchmesser $9\frac{1}{2}$ Thlr.

Sorte 2. 12" Durchmesser 9 Thlr., 8" Durchmesser 6 Thlr., 6" Durchmesser 5 Thlr.

C. Erdgloben mit messingenem Halbbogen in $23\frac{1}{2}$ Grad Neigung.

Sorte 1. 4" Durchmesser 2 Thlr.

Sorte 2. 12" Durchmesser $6\frac{5}{6}$ Thlr., $7\frac{5}{6}$ Thlr. (Geolog. Globus von Ludwig); 8" Durchmesser 4 Thlr., 6" Durchmesser 3 Thlr., 4" Durchmesser $1\frac{1}{2}$ Thlr.

D. Erdgloben mit geradstehender Kugel.

Sorte 2. 12" Durchmesser $5\frac{1}{2}$ Thlr., 8" Durchmesser 3 Thlr., 6" Durchmesser 2 Thlr., 4" Durchmesser 1 Thlr., 3" Durchmesser $\frac{1}{2}$ Thlr.



